

kassel
university



press

Wege in die berufliche Selbständigkeit

Eine empirische Untersuchung der Handlungs- und Entscheidungsprozesse
von Akademikerinnen und Akademikern in der Vorgründungsphase

Sabine Kuss

Die vorliegende Arbeit wurde vom Fachbereich Berufsbildungs-, Sozial- und Rechtswissenschaften - der Universität Kassel als Inauguraldissertation zur Erlangung des akademischen Grades eines Doktors der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (Dr. rer. pol.) angenommen.

Erster Gutachter: Prof. Dr. Otfried Kießler
Zweiter Gutachter: Prof. Dr. Gerhard Gerdsmeier

Tag der mündlichen Prüfung

9. Oktober 2003

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar

ISBN 3-89958-042-7

© 2003, kassel university press GmbH, Kassel
www.upress.uni-kassel.de

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsschutzgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Umschlaggestaltung: 5 Büro für Gestaltung, Kassel
Druck und Verarbeitung: Unidruckerei der Universität Kassel
Printed in Germany

Danksagung

Mit diesem Buch veröffentliche ich meine Dissertation, die ich im Oktober 2003 an der Universität Kassel verteidigt habe. Ich möchte an dieser Stelle all jenen danken, die mich auf dem Weg dorthin begleitet haben.

Zunächst herzlichen Dank an meine Freundinnen und Freunde, die mir emotional aber auch mit Rat und Tat zur Seite standen, sowie an meine Eltern, die immer für mich da waren, wenn ich sie brauchte.

Des weiteren möchte ich den Betreuern meiner Arbeit, Prof. Dr. Otfried Kießler und Prof. Dr. Gerhard Gerdsmeier, Dank sagen. Mit ihnen habe ich viele bereichernde und konstruktive Gespräche geführt, die oft auch sehr inspirierend für meine Arbeit waren.

Mein Dank geht auch an Prof. em. Dr. Gerd Neumann und Prof. Dr. Gerd-E. Famulla, die als Mitglieder der Promotionskommission mit ihren sachkundigen Fragen und Anmerkungen sehr zu der gehaltvollen Diskussion im Rahmen meiner Disputation beigetragen haben.

Der Hans-Böckler-Stiftung, die meine Promotion durch ein Stipendium gefördert hat und nun auch die Publikation der Arbeit ermöglicht, möchte ich nicht allein für die finanzielle Unterstützung danken, sondern auch für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und die kompetente Betreuung, die ich als Stipendiatin erfahren habe.

Wege in die berufliche Selbständigkeit

Eine empirische Untersuchung der Handlungs- und Entscheidungsprozesse von Akademikerinnen und Akademikern in der Vorgründungsphase

Inhaltsverzeichnis:

Vorbemerkung	S. 1
• Stilistische Anmerkungen.....	S. 1
• Zur Verwendung der Begriffe Existenzgründung und berufliche Selbständigkeit im Kontext der Arbeit.....	S. 3
• Erläuterungen zum Verständnis der Interview-Zitatpassagen.....	S. 3
• Abkürzungsverzeichnis.....	S. 4
1 Einleitung	S. 5
1.1 Ausgangslage.....	S. 5
1.2 Stand der Forschung.....	S. 8
1.3 Erkenntnisinteresse, Herangehensweise und Aufbau der Arbeit.....	S. 13
2 Erstellung eines theoretischen Bezugsrahmens	S. 17
2.1 Relevante Ansätze aus klassischen und neueren Handlungstheorien.....	S. 17
2.1.1 Verhalten, Handeln und soziales Handeln nach Weber.....	S. 18
2.1.2 Die Entwicklung von Identität nach Mead.....	S. 21
2.1.3 Der symbolische Interaktionismus nach Blumer.....	S. 26
2.1.4 Das Herstellen von Sinn nach Schütz.....	S. 30
2.1.5 Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit nach Berger und Luckmann.....	S. 35
2.2 Das Selbstkonzept als Wegweiser für Handlungen und Entscheidungen - Relevante Ansätze der Selbstkonzeptforschung.....	S. 38
2.2.1 Aufbau und Struktur des Selbstkonzeptes.....	S. 39
2.2.2 Das Selbstkonzept als Ergebnis der Verarbeitung selbstbezogener Informationen.....	S. 42
2.2.3 Stabilität und Veränderbarkeit von Selbstkonzepten.....	S. 48
2.3 Fazit	S. 54
3 Empirische Herangehensweise	S. 59
3.1 Datenerhebung.....	S. 59
3.2 Zur Methode der Grounded Theory.....	S. 61
3.3 Das Vorgehen bei der eigenen Datenauswertung.....	S. 65
3.4 Fazit.....	S. 67

4 Wege in die berufliche Selbständigkeit: Ergebnisdarstellung.....	S. 69
4.1 Kurzvorstellung der Akteure und ihrer Gründungsprojekte.....	S. 69
4.2 Beweggründe für die Auseinandersetzung mit beruflicher Selbständigkeit.....	S. 84
4.2.1 Berufliche Selbständigkeit als Lösung von Notlagen und Problemsituationen.....	S. 85
4.2.1.1 Ungünstige Arbeitsmarktsituation.....	S. 86
4.2.1.2 Mangelnde Identifikation mit traditionellen Berufsbildern.....	S. 88
4.2.1.3 Unzufriedenheit im Berufsleben.....	S. 92
4.2.2 Berufliche Selbständigkeit als Chance zur Selbstverwirklichung.....	S. 96
4.2.2.1 Die Vereinbarung von Berufsleben und anderen Interessen.....	S. 96
4.2.2.2 Die Erlangung von beruflicher Unabhängigkeit und Selbstbestimmung.....	S. 99
4.2.2.3 Die Nutzung und der Ausbau von Kenntnissen und Fähigkeiten....	S. 101
4.2.3 Wichtige Voraussetzungen für ein Interesse an beruflicher Selbständigkeit.....	S. 105
4.2.3.1 Vorbilder.....	S. 105
4.2.3.2 Eigene praktische Erfahrungen mit selbständiger Tätigkeit.....	S. 108
4.3 Die Gründungsideen.....	S. 111
4.3.1 Die Bedeutung von Kompetenzen und Interessengebieten für die Findung der Gründungsideen.....	S. 111
4.3.2 Bezug der Gründungsideen zu Handlungsfeldern.....	S. 115
4.4 Barrieren auf den Wegen in die berufliche Selbständigkeit	S. 119
4.4.1 Kompetenzdefizite.....	S. 119
4.4.2 Identifikationsschwierigkeiten mit beruflicher Selbständigkeit.....	S. 123
4.4.3 Probleme mit gründungsrelevanten Institutionen und Angeboten für ExistenzgründerInnen.....	S. 127
4.5 Handlungsschritte der Akteure bei der Ausgestaltung ihrer Gründungsvorhaben.....	S. 133
4.5.1 Kompetenzerweiterung und Kompetenzergänzung.....	S. 133
4.5.1.1 Kompetenzgewinn durch Praxiserfahrung.....	S. 133
4.5.1.2 Kompetenzausbau durch Studium und Weiterbildung.....	S. 136
4.5.1.3 Kompetenzergänzung durch Teambildung.....	S. 139
4.5.2 Nutzung und Aufbau von Kontakten.....	S. 140
4.5.2.1 Informationsgewinnung und Inanspruchnahme konkreter fachlicher Unterstützung.....	S. 141
4.5.2.2 Kommunikativer Austausch über das eigene Gründungsvorhaben.....	S. 145
4.5.2.3 Finanzielle und materielle Unterstützung.....	S. 151
4.5.2.4 Kooperationen und erste Kundengewinnung.....	S. 154
4.5.3 Innenschau.....	S. 155

4.6 Die Bedeutung der Hochschule für die Förderung von Gründungsprojekten.....	S. 162
4.6.1 Die Vermittlung der Selbständigkeit als mögliche Berufsperspektive.....	S. 162
4.6.2 Unterstützung bei der Ausgestaltung des Gründungsvorhabens.....	S. 168
4.6.2.1 Anlaufstelle für Gründungsinteressierte.....	S. 168
4.6.2.2 Seminare und Workshops.....	S. 170
4.6.2.3 Austausch-Forum für Gründungsinteressierte und angehende GründerInnen.....	S. 177
4.7 Fazit.....	S. 181
5 Vom Interesse zum Entschluss.....	S. 185
5.1 Der Weg zur Existenzgründung als Prozess beruflicher Selbstselektion.....	S. 187
5.2 Die Herausbildung des Wollens: Motivations- und Identifikationsentwicklungen.....	S. 195
5.3 Die Herausbildung des Könnens: Kompetenzentwicklung und Ausgestaltung der Gründungsidee.....	S. 209
5.4 Konklusion.....	S. 225
6 Möglichkeiten der Existenzgründungsförderung durch die Hochschule.....	S. 237
6.1 Die Generierung von Gründungsinteresse.....	S. 238
6.2 Die gezielte Unterstützung von Gründungsvorhaben.....	S. 243
6.3 Fazit: Empfehlungen für die Förderung beruflicher Selbständigkeit an Hochschulen.....	S. 246
7 Schlussbetrachtung.....	S. 252
Literaturverzeichnis.....	S. 264

Anhang 1

- Interview-Leitfaden..... S. 272
- Kurzfragebogen zur Sozialdatenerfassung..... S. 275

Anhang 2

- Transkribierte Interviews/ Internet-Adresse:
 http://www.upress.uni-kassel.de/abstracts_fr/3-89958-042-7.html

Vorbemerkung

Stilistische Anmerkungen

Mein Anliegen ist es, mit dieser Arbeit nicht nur einen Beitrag für die wissenschaftlichen Disziplinen zu leisten, die sich mit der Erforschung von Berufsfindungsprozessen im Allgemeinen und Existenzgründungen im Speziellen beschäftigen. Ich richte mich darüber hinaus auch an einen nichtwissenschaftlichen Kreis, dem insbesondere Gründungsinteressierte und angehende beruflich Selbständige sowie all jene Personen zuzurechnen sind, die mit der Förderung und Unterstützung von Existenzgründungen betraut sind.

Wichtig ist mir daher eine allgemein verständliche, d.h. eine nicht mit wissenschaftlichen Fachausdrücken überladene Sprache und ein nachvollziehbarer Rückbezug der eigenen theoretischen Interpretationen auf die von den Interviewten erlebte Wirklichkeit. Daher wird das originäre Datenmaterial in Form ausgewählter Zitatpassagen in die Darstellung der Ergebnisse der eigenen empirischen Erhebung einbezogen.

Wie Untersuchungen zeigen, die sich aus einem geschlechtsspezifischen Forschungskontext heraus mit dem Thema Unternehmens- und Existenzgründung befassen, ist die Berufsperspektive Selbständigkeit in hohem Maße männlich konnotiert. So werden in Wissenschaft, Wirtschaft und Politik üblicherweise ‚der Gründer‘ oder ‚der Entrepreneur‘ propagiert und diese Termini mit einem Persönlichkeitsprofil versehen, das auf Eigenschaften und Fähigkeiten rekurriert, die gemeinhin als typisch männlich gelten, wie z.B. Risikobereitschaft, Durchsetzungsvermögen und Unabhängigkeitsstreben (vgl. dazu u.a. Hodenius 1994 u. 1997). Betrachtet man die reale Vielfalt beruflich Selbständiger, so merkt man zwar sehr schnell, dass derartige Stereotype nicht in der Lage sind, die Wirklichkeit abzubilden, dennoch sind sie wirksam, d.h. in den Köpfen der Gesellschaftsmitglieder - Männer wie Frauen - vorhanden und handlungsleitend, wenn es um Berufsfindungsprozesse geht. Das Fehlen von Rollenvorbildern hat für Frauen nicht nur zur Folge, dass es für sie sehr schwer ist, sich eine Existenzgründung als Berufsperspektive überhaupt vorstellen und zutrauen zu können. Zudem besteht das Problem, dass angehende Existenzgründerinnen auf Vorbehalte bei Gründungsfördereinrichtungen und Kreditinstituten stoßen, die darauf hindeuten, dass ihnen auch von anderen eine berufliche Selbständigkeit weniger zugetraut wird als ihren männlichen Mitstreitern. Vor diesem Hintergrund ist es kaum verwunderlich, dass nur ein geringer Teil der Existenzgrün-

dungen in Deutschland von Frauen durchgeführt werden (vgl. Preisendörfer 1999, 52f.)¹. Es zeigt sich hier gesellschafts- und wirtschaftspolitisch aber auch innerhalb der Wissenschaften ein ‚blinder Fleck‘ bei der Wahrnehmung des Themenfeldes Existenzgründung und somit ein deutlicher Bedarf, die Versäumnisse in der Vergangenheit zum Anlass für Veränderungen in der Zukunft zu nehmen und die Selbständigkeit nachdrücklich als Berufsperspektive für Frauen zu vermitteln.

Im Rahmen dieser Arbeit kann der geschlechtsspezifische Aspekt bei der Rekonstruktion der Handlungs- und Entscheidungsprozesse in der Vorgründungsphase wegen der thematischen Schwerpunktsetzung leider nur marginal behandelt werden, durch die bewusste sprachliche Einbeziehung von Frauen soll dennoch ein kleiner Beitrag dazu geleistet werden, geschlechterstereotype Barrieren in den Köpfen der Leserin bzw. des Lesers abzubauen und so die berufliche Selbständigkeit von Frauen ein Stück weit selbstverständlicher zu machen.²

Konkret heißt das: Ich verwende bei Pluralbezeichnungen aus Gründen der besseren Lesbarkeit das mittlerweile in der Öffentlichkeit wie auch in der Wissenschaft anerkannte und geläufige große I, um deutlich zu machen, dass es sich um Personen beiderlei Geschlechts handelt (z.B. GründerInnen, GeisteswissenschaftlerInnen). Findet sich im Text hingegen die ausschließlich männliche bzw. weibliche Form (z.B. Kolleginnen, Ingenieure), so handelt es sich in diesen Fällen tatsächlich um rein gleichgeschlechtliche Gruppen.³

Mag dieses Stilmittel für den einen oder die andere zunächst etwas gewöhnungsbedürftig sein, so dient es doch letztlich auch der Präzisierung der Darlegungen und hilft dabei, sich den sozialen Kontext und die Rahmenbedingungen besser vorstellen zu können, innerhalb derer sich die untersuchten Gründungsprojekte vollziehen.

¹ Geht man davon aus, dass ein erheblicher Teil davon für Frauen ‚typische‘ Gründungen sind, wie z.B. Kosmetik- und Frisiersalons, Bekleidungsgeschäfte, Schneidereien und Schreibbüros, und dass diese Gründerinnen in der Regel über keinen Hochschulabschluss verfügen, so liegt der Schluss nahe, dass die Zahl der beruflich selbständigen Akademikerinnen sehr niedrig sein dürfte.

² Durch mehrere psychologische Studien konnte belegt werden, dass die Assoziation mit männlichen oder weiblichen Personen erheblich von der jeweils verwendeten Sprachform beeinflusst wird und dass der Gebrauch der männlichen Sprachform zu einem geringeren gedanklichen Einbezug von Frauen führt (vgl. dazu Psychologische Rundschau 3/2001).

³ Einzige Ausnahme ist der Begriff des Akteurs, der innerhalb der Handlungstheorie seit langem in dieser Form fest etabliert ist, und den ich aufgrund seines allgemeinen, geschlechtsübergreifenden Charakters und seiner hauptsächlich wissenschaftlichen Verortung unverändert übernehme. Bei dem Begriff Akteur handelt es sich um die „(...) Bezeichnung für eine Einheit, die als Träger sozialer Rollen mit jeweils bestimmten Orientierungen (Werte, Einstellungen, Motivationen) in einer sozialen Situation handelt. Die Handlungseinheit wird nicht nur von einzelnen Individuen getragen, sondern auch von sozialen Gebilden und Kollektiven.“ (Hartfiel/Hillmann 1982, 6)

Zur Verwendung der Begriffe Existenzgründung und berufliche Selbständigkeit im Kontext der Arbeit

Bislang gibt es keine allgemeingültige Definition von beruflicher Selbständigkeit, Existenz- und Unternehmensgründung (vgl. dazu Lang von Wins 1999, 27f.). Es ist daher erklärungsbedürftig, nach welchem Verständnis diese Begriffe im Rahmen der vorliegenden Arbeit verwendet werden.

Zweckmäßig erscheint mir eine lockere Handhabung, der folgende Unterscheidung zugrunde liegt:

„Berufliche Selbständigkeit schließt alle selbständigen Tätigkeiten, d.h. sowohl freiberufliche als auch Gründung und Führen eines eigenen Unternehmens mit ein. Unternehmensgründungen sind somit ein Teil aller Selbständigen.“ (BMBF 2002, 13)

Trotz der offenkundigen Unterschiede, die zwischen einer freiberuflichen Tätigkeit oder einer Klein Gründung einerseits und der Gründung eines größeren Unternehmens andererseits bestehen, werde ich für das gesamte Feld der beruflichen Selbständigkeit die geläufigen Begriffe Existenzgründung/Gründung und für die Akteure die Bezeichnungen Gründer und Gründerin verwenden. Berufliche Selbständigkeit wird folglich als Existenzgründung verstanden, d.h. als ein „(...) rechtlich unabhängiges Arbeitsverhältnis, das zur Sicherung einer selbständigen unternehmerischen und auch freiberuflichen Existenz dient“ (ebd.).

Erläuterungen zum Verständnis der Interview-Zitatpassagen

- Die auf Tonträgern festgehaltenen Interviews wurden vollständig und wörtlich transkribiert. Das heißt, Äußerungen wie „ähm“ und „hmm“ wurden, wie Wortwiederholungen auch, in die Interviewtexte übernommen.
- Auffälligkeiten - wie Lachen, Stöhnen etc. - wurden in Klammern angegeben.
- Andere nonverbale Merkmale, die zum inhaltlichen Verständnis beitragen können, wurden ebenfalls in Klammern vermerkt, z.B. (zustimmendes hmm).
- Redepausen wurden in Sekunden gemessen. Kurze Pausen bis zu drei Sekunden wurden durch Punkte dargestellt, z.B. .. oder Längere Pausen ab vier Sekunden wurden in Klammern ausgeschrieben, z.B. (9 Sek. Pause).

- Textstellen, insofern sie auf die Identität der Befragten hinweisen konnten, wurden maskiert, so z.B. Namen von Menschen, Institutionen und Organisationen sowie Nennungen von Städten, Bundesländern etc.. Da es sich bei den Befragten bekanntermaßen allesamt um AbsolventInnen oder Studierende der Universität Gesamthochschule Kassel handelt, wurde im Zusammenhang mit Textstellen, welche die Hochschulausbildung betreffen, keine Maskierung hinsichtlich der Hochschule oder des Studienortes vorgenommen.
- Die Redepassagen der Interviewten wurden durch den ersten Buchstaben ihres pseudonymen Vornamens gekennzeichnet, die der Interviewerin durch ein vorangestelltes ‚Int.‘.

Abkürzungsverzeichnis

ABM	Arbeitsbeschaffungsmaßnahme (der Bundesanstalt für Arbeit)
ASS	„Arbeit statt Sozialhilfe“ (Maßnahme der Sozialämter)
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BPS	Berufspraktisches Studium bzw. berufspraktische Studien (Studienbestandteil(e) an einigen Fachbereichen der GhK)
DtA	Deutsche Ausgleichsbank (ERP-Fördermittel werden über die DtA vergeben)
EDV	Elektronische Datenverarbeitung
EKH	Eigenkapitalhilfe (eigenkapitalähnliche Fördermittel für Unternehmensgründungen, die zu günstigen Konditionen über die ERP-Wirtschaftsförderung vergeben werden)
ERP	European Recovery Programm (europäisches Wiederaufbauprogramm, das auf den Marshall-Plan zurückreicht). Die ERP-Wirtschaftsförderung stellt über sog. ERP-Förderprogramme Darlehen zu günstigen Konditionen für Unternehmensgründungen bereit.
GEMO	Anonymisierung für namentlich genannte gemeinnützige Organisationen
GhK	Universität Gesamthochschule Kassel/ seit 15. Februar 2002 Universität Kassel
HLT	Hessische Landesentwicklungs- und Treuhandgesellschaft (Wirtschaftsförderung Hessen), seit Januar 2000 in Investitionsbank Hessen AG (IBH) umfirmiert, bearbeitet als Kreditinstitut mit Sonderaufgaben u.a. Förderanträge und zahlt Fördermittel aus.
HWK	Handwerkskammer
IHK	Industrie- und Handelskammer
RKW	Rationalisierungs- und Innovationszentrum der Deutschen Wirtschaft, früher Rationalisierungskuratorium der Deutschen Wirtschaft
Sozpäd	ugs: Sozialwesen/Sozialpädagogik oder Studierende(r) dieses Fachbereichs
Wiwi	ugs: Wirtschaftswissenschaften oder Studierende(r) dieses Fachbereichs

1 Einleitung

1.1 Ausgangslage

Der beruflichen Selbständigkeit - und dabei im besonderen der Unternehmensgründung - wird bereits seit Beginn der 80er Jahre von Politik und Wissenschaft große Aufmerksamkeit geschenkt. Erst seit den letzten Jahren wird auch der Aspekt der Gründungen von HochschulabsolventInnen thematisiert und in diesem Zusammenhang auch die Bedeutung, die den Hochschulen hinsichtlich der Gründungsförderung zukommt.

Bei einem Gespräch der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) zur Vorbereitung auf berufliche Selbständigkeit durch die Hochschulen im Juni 1996 wurden Forderungen nach einer Kultur der Unternehmensgründung an deutschen Hochschulen formuliert: Die Studierenden sollen die Möglichkeit erhalten, sich frühzeitig mit der beruflichen Selbständigkeit als potentieller Zukunftsperspektive auseinander zu setzen. Zudem sollen ihnen gezielte Informationen über notwendige Voraussetzungen und den Vorbereitungsprozess einer Unternehmensgründung vermittelt werden (vgl. BLK 1997).

Auch im hessischen Hochschulgesetz findet sich ein entsprechender Passus:

„Die Hochschulen fördern die Vermittlung wissenschaftlicher Erkenntnisse in die gesellschaftliche und betriebliche Praxis. In diesem Rahmen unterstützen sie auch die Gründung von Unternehmen durch Mitglieder und Absolventen der Hochschule.“ (§ 3, Abs. 8 HHG)

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung hat schließlich 1997 das Programm ‚EXIST – Existenzgründer aus Hochschulen‘ ins Leben gerufen, um das Gründungsklima an deutschen Hochschulen zu verbessern und Studierende, HochschulmitarbeiterInnen und AbsolventInnen zu Existenzgründungen zu motivieren und ihnen beratend zur Seite zu stehen. Derzeit werden zum zweiten mal fünf regionale Netzwerke - bestehend aus den jeweiligen Hochschulen sowie hochschulexternen Partnereinrichtungen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik - über das EXIST-Programm finanziell gefördert.⁴

Die Entwicklung dahin, dass die Förderung und Unterstützung von Gründungen zunehmend als Aufgabe der Hochschulen gesehen wird, liegt in erster Linie in den Veränderungen des Verhältnisses zwischen Bildungs- und Beschäftigungssystem begründet. In Deutschland wa-

⁴ Nähere Informationen zum EXIST-Programm und den ersten fünf geförderten Projekten finden sich in BMBF 2000a, 2000b, 2002a und 2002b.

ren die Aufgaben des Bildungssystems und des Beschäftigungssystems in der Vergangenheit deutlich voneinander abgegrenzt: Für den Großteil der HochschulabsolventInnen lag die traditionelle Karriere lange Zeit in Anstellungen im öffentlichen Dienst oder in großen Unternehmen; das Bildungssystem vermittelte die Qualifikationen, die für die im Beschäftigungssystem vorhandenen Arbeitsplätze benötigt wurden. Diese historische Arbeitsteilung funktioniert so nicht mehr, denn das Beschäftigungssystem stellt immer weniger Arbeitsplätze zur Verfügung, baut diese vielmehr in großem Umfang ab. AkademikerInnen sind also zunehmend gefordert, flexibel auf die veränderten Strukturen zu reagieren und sich gegenüber alternativen Berufsfeldern und -formen zu öffnen.

Aus einer Studie zum Gründungsgeschehen von deutschen HochschulabsolventInnen in den 90er Jahren hat sich ergeben, dass sich bis fünf Jahre nach Studienabschluss 13,5 % der AbsolventInnen selbständig gemacht haben (vgl. Holtkamp/Imsande 2001, 15). Angesichts der zunehmenden Auflösung traditioneller Berufsverläufe ist allerdings anzunehmen, dass in Zukunft weitaus mehr HochschulabsolventInnen eine Karriere als beruflich Selbständige in Erwägung ziehen. Schätzungen zufolge wird sich der Arbeitsmarkt für AkademikerInnen so rapide verändern, dass in ca. 10 bis 15 Jahren vermutlich ein Drittel aller HochschulabsolventInnen in selbständige Beschäftigungen eintreten wird, und zwar hauptsächlich im Bereich der wissensintensiven Dienstleistungen (vgl. Weißbach 1998).

Der derzeitige wirtschaftliche Strukturwandel lässt sich als Dienstleistungsorientierung aller Sektoren mit weitreichenden Auswirkungen auf Arbeitsanforderungen und Beschäftigungsstrukturen beschreiben. Im Rahmen dieser sog. Tertiärisierung entstehen neue Formen der Arbeit und des Wettbewerbs und neue Spezialisierungsmöglichkeiten. Eine besondere Dynamik wird dabei den wissensintensiven Dienstleistungen zugesprochen, Dienstleistungen also, die mit einer hohen Qualifikation verbunden sind.

In diesem Bereich bieten sich HochschulabsolventInnen in zunehmendem Maße gute Chancen für Gründungen in kleinen und mittleren Unternehmen aber auch für freiberufliche Tätigkeiten. Zukunftsträchtige Arbeitsfelder für AkademikerInnen sind z.B. Auftragsforschung, Analyse, Beratung, Planung, Weiterbildung, Kommunikation, Transferleistungen, Marktforschung, Öffentlichkeitsarbeit usw..

Sollen AbsolventInnen deutscher Hochschulen künftig adäquat auf solche Beschäftigungsfelder vorbereitet werden, so ist es nicht ausreichend, sie auf eine Karriere im öffentlichen Dienst oder eine Anstellung in Großunternehmen hin auszubilden.

Die Hochschulen müssen ihren Studierenden und MitarbeiterInnen künftig auch andere Möglichkeiten eröffnen, ihre Qualifikationen beruflich umzusetzen, was bedeutet, die wirtschaftliche Selbständigkeit/Existenzgründung als eine Berufsmöglichkeit in die Hochschulausbildung einzubeziehen.

In einigen Studienfächern besteht die Selbständigkeit bereits als Berufsperspektive. Dies gilt z.B. für Medizin, Jura, Architektur, Stadt- und Landschaftsplanung, Journalismus und Kunst, die allesamt traditionell immer auch auf eine freiberufliche Tätigkeit ausgerichtet waren und sind. In diesen Fächern werden erste Erfahrungen mit beruflicher Selbständigkeit häufig bereits während des Studiums gemacht, so z.B. im Rahmen von Praktika und durch Nebentätigkeiten unter dem Status der beruflichen Selbständigkeit in Anwaltskanzleien oder Architekturbüros.

Andere Studienfächer sind dagegen in stärkerem Maße von einer Ausrichtung auf eine Angestellten-Karriere in der Wissenschaft, im öffentlichen Dienst wie auch in größeren Unternehmen bzw. Organisationen geprägt. Dies gilt im besonderen Maße für die Sozial- und Geisteswissenschaften, die Wirtschaftswissenschaften, die Naturwissenschaften aber auch für die pädagogischen Studienfächer. In diesen Fachbereichen ein Bewusstsein und das Interesse für die berufliche Selbständigkeit zu wecken, ist eine zunehmend wichtiger werdende Aufgabe für die Hochschulen, denn der wachsende Dienstleistungssektor ist ein Feld, das sich gerade auch für Gründungen aus den Kultur-, Geistes- und Sozialwissenschaften anbietet.

Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass Hochschulen für die Initiierung von Gründungsprozessen gut geeignet sind, denn hier wird permanent neues Wissen produziert und hier stehen Räume zur Verfügung, mit diesem Wissen zu experimentieren und es umzuwandeln in eine tragfähige Geschäftsidee für ein Produkt oder eine Dienstleistung.

Ziel der Hochschulen sollte daher sein, über die Studienfächer der klassischen Freien Berufe hinaus, ihre Potentiale für die Stimulierung und Unterstützung von Existenzgründungen zu erkennen und künftig stärker zu nutzen, und zwar über das gesamte Spektrum der Fachbereiche.

Wichtige Grundlage für eine sinnvolle Förderung von Existenzgründungen durch die Hochschule sind Kenntnisse über die Entstehung von Gründungsprojekten und über ihre Entwicklungsverläufe in der sog. Vorgründungsphase.

1.2 Stand der Forschung

Die Gründungsforschung (engl.: Entrepreneurship-Research) gilt in Deutschland als eine relativ junge Forschungsrichtung, die noch wenig fundiert ist. Sie operiert an der Schnittstelle verschiedenster Fachrichtungen; wobei die in der Ökonomie und der Soziologie entwickelten Ansätze am weitreichendsten sind (vgl. dazu auch Brüderl/ Preisendörfer/ Ziegler 1996, 41ff.).

Im folgenden soll unter dem Gesichtspunkt der Relevanz für das Forschungsinteresse dieser Arbeit ein kurzer Überblick über die ökonomische und die soziologische Gründungsforschung gegeben werden.

Existenzgründungen sind in der Regel komplexe Prozesse, die in mehreren Phasen verlaufen, welche sich in Vorgründungs-, Gründungs- und Nachgründungsphase (bzw. Konsolidierungsphase) differenzieren lassen.

Als wichtigste Felder der ökonomischen Gründungsforschung gelten die Strukturmerkmale der gegründeten Betriebe, die Gründerperson und der Gründungserfolg (vgl. dazu Müller-Böhling/ Klandt 1990). Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Gründung und der Bestandsicherung von Unternehmen, wobei dem eigentlichen Gründungsvorgang und der Konsolidierungsphase weitaus mehr Beachtung geschenkt wird als den Prozessen, die in der Vorgründungsphase ablaufen.

Zum Gründungsprozess liegen bereits diverse Phasenmodelle vor, die z.T. hoch differenziert sind, die aber den Gründungsprozess als idealtypisch linear verlaufend darstellen (vgl. dazu z.B. das Modell von Hill in Ripsas 1997, 84 oder das Modell von Gibb in Faltin/ Ripsas/ Zimmer 1998, 177).

Solch lineare Modelle können zwar zur Veranschaulichung der Stufen eines Gründungsprozesses dienen, sie vermögen aber weder das komplexe Ineinandergreifen gründungsrelevanter Faktoren abzubilden noch können sie zur Erklärung der getroffenen Entscheidungen und durchgeführten Handlungen hinreichend beitragen.

Hier zeigt sich deutlich der Einfluss der in der Ökonomie noch immer maßgeblichen Theorie des ‚homo oeconomicus‘, die von rationalen Akteuren ausgeht, deren Handeln nach feststehenden Marktbedingungen erfolgt und auf Gewinnmaximierung ausgerichtet ist. Stringenz und Formalisierbarkeit werden dabei als Zeichen ökonomischer Effizienz erachtet.

Erfahrungen mit realen Gründungsprojekten zeigen jedoch, dass Gründungsprozesse nicht notwendigerweise logisch sind und linear verlaufen. Vor allem in der Phase der Entstehung

und Entwicklung des Gründungsvorhabens handelt es sich vielmehr um eine schrittweise und von Rückkoppelungen gekennzeichnete Zielannäherung, die in hohem Maße von den Kontextbedingungen, der Gründerpersönlichkeit und dem sozialen Umfeld beeinflusst wird.

Ein zweiter Schwerpunkt der ökonomischen und psychologischen Ansätze in der Gründungsforschung liegt, ausgehend von einer hohen Korrelation von Gründungserfolg und Gründerperson, auf den Qualifikationselementen und Charaktermerkmalen der Akteure.

In der Tradition des als Begründer der Entrepreneurship-Forschung geltenden Ökonomen Josef Schumpeter, welcher 1911 das Konzept des dynamischen, neue Kombinationen durchsetzenden Unternehmers entwickelte (vgl. Schumpeter 1952), konzentrieren sich viele Arbeiten auf den Entwurf eines idealen Unternehmertypus. Der Psychologe Peter Goebel z.B. sieht den Unternehmer als Neuerer und Erfinder, der aufgrund seiner besonderen Fähigkeiten und Eigenschaften dazu in der Lage ist, zu denken und zu tun, was noch niemand vor ihm gedacht oder getan hat (vgl. Goebel 1990). Auch der Ökonom und Gründungsforscher Klandt hat 1984 eine Liste von Wesenszügen und Charaktereigenschaften des ‚erfolgreichen Unternehmers‘ erstellt, die seitdem für zahlreiche empirische Arbeiten als Grundlage herangezogen wurde. Er berücksichtigt dabei aber auch, dass bestimmte personale Wesensmerkmale nicht allein maßgeblich für den Erfolg eines Unternehmens sind, sondern dass auch situativen Faktoren eine große Bedeutung zukommt (vgl. Klandt 1984, 346).⁵

Einen interessanten Ansatz bringt der Ökonom Israel M. Kirzner, ein Schüler Schumpeters, in die Entrepreneurship-Forschung ein. Er geht davon aus, dass alles menschliche Handeln ein Element enthält, das mit Effizienzkriterien bzw. mit den Attributen des ‚homo oeconomicus‘ nicht beschrieben werden kann, und plädiert stattdessen für die Verwendung des auf Mises (1966) zurückgehenden Konzepts des menschlichen Handelns (‚homo agens‘), das auch außerökonomische Handlungselemente einbezieht. Der ‚homo agens‘ ist bestrebt, seine augenblickliche Situation aktiv zu verbessern und in der Lage, den Mittel-Ziel-Rahmen des Handlungsprozesses selbst zu gestalten. Dabei kommt dem Faktor Kreativität eine besondere Bedeutung zu (vgl. Kirzner 1978). Problematisch an diesem Konzept ist allerdings, dass es von einer optimalen Verwendung von Ressourcen ausgeht, was voraussetzt, dass dem agierenden Individuum die Alternativen und die Konsequenzen seines Handelns voll bewusst sind. Dies entspricht jedoch nicht den realen Gegebenheiten des Gründungsprozesses, in dessen Verlauf sich immer wieder neue Informationen ergeben und sich die strukturellen Bedingungen sowie die Gegebenheiten im sozialen Umfeld beständig verändern.

⁵ Eine ausführliche Übersicht über die Funktionen und Merkmale des Unternehmers in den verschiedenen Ansätzen der ökonomischen Theorie findet sich bei Hébert/Link 1988, 152 (vgl. dazu auch Ripsas 1997, Kap. 1.3.).

Die Schwerpunkte der soziologischen Forschungstradition innerhalb der Gründungsforschung liegen zum einen auf den Motivationen für unternehmerisches Handeln und zum anderen auf der Einbettung des Gründungsprozesses in einen kulturellen und sozialen Makro- und Mikrokontext. Dabei erfolgt eine Auseinandersetzung mit einem breiten Spektrum möglicher Einflüsse auf den Gründungsprozess. Die kulturellen Ansätze zur Erforschung unternehmerischer Motivation und unternehmerischen Handelns gehen der Frage nach, inwiefern kulturelle Regeln, gesamtgesellschaftliche Wertvorstellungen, Gruppenzugehörigkeiten und das soziale Umfeld die Erfolgswahrscheinlichkeiten unternehmerischer Tätigkeiten beeinflussen (Beiträge dazu finden sich in Thomas 1997).

Einige der bekanntesten soziologischen Arbeiten im Bereich der Gründungsmotivationen stammen von Dieter Bögenhold. Er entwirft als Motive für den Eintritt in die berufliche Selbstständigkeit die dichotomen Pole „Gründungen aus einer Ökonomie der Selbstverwirklichung“ und „Gründungen aus einer Ökonomie der Not“ (Bögenhold 1989, 78). Letztere entstehen aus einem Spektrum möglicher Benachteiligungen und negativer Erfahrungen und sind durch fehlende Alternativen gekennzeichnet, so dass Bögenhold sogar von einer „Flucht in die Selbstständigkeit“ spricht (ebd.). Als das klassische Motiv für Gründungen aus einer Ökonomie der Not wird die Arbeitslosigkeit erachtet; Bögenhold sieht in der einsetzenden Erhöhung der Selbständigenquote in den 80er Jahren eine Auswirkung von Beschäftigungskrise und Massenarbeitslosigkeit (vgl. Bögenhold 1987 und 1989).

Zahlreiche Studien zu Gründungen, die mit mehr oder weniger umfangreichen Motivlisten arbeiten, kommen allerdings zu dem Ergebnis, dass negative Auslöser für Gründungen eher unbedeutend sind und positive Faktoren wie Unabhängigkeit und Entscheidungsfreiheit eine weitaus größere Rolle spielen (vgl. Klandt 1984, 124ff. sowie Brüderl/Preisendörfer/Ziegler 1996, 81.). Der Realität am nächsten kommt es wohl, davon auszugehen, dass die individuellen Motive für eine Gründung und die mit ihr verfolgten Ziele in der Regel äußerst komplex sind und sowohl positive als auch negative Auslöser zum Tragen kommen.

Neuere Arbeiten innerhalb der soziologischen Gründungsforschung gehen neben der Frage der Motivationen zunehmend auf den dynamischen Verlauf des Gründungsprozesses und den Kontext für die Entscheidungen und Handlungen der Gründerperson ein, wie z.B. Kupferberg, der die „Entbindung“ vom alten Lebenskonzept als notwendige Voraussetzung für eine neue Bindung an das Konzept einer beruflichen Selbstständigkeit sieht (vgl. Kupferberg 1997).

Das für diese Dissertation gewählte Forschungsfeld der Hochschulgründungen betreffend sieht der Wirtschaftspädagoge Günter Faltn vor allem hinsichtlich der Stimulierung von un-

ternehmerischen Visionen und der Entwicklung von Gründungsideen eine besondere Bedeutung der Hochschulen (vgl. Faltin 1994, 1998a und 1998b). Er konstatiert dazu:

„Ökonomie mit einem Stück Utopie entsteht nicht im Betriebsalltag. Neue Ideen, Experimente, brauchen Orte, die Offenheit, Spiel, Versuch ermöglichen.“
(Faltin 1998a, 19)

In den Hochschulen sieht Faltin solche Orte, weil sie über Freiräume und Übungsfelder verfügen. Dort „(...) können Potentiale freigesetzt werden an Theorie, an Erfahrungswissen, an praktischen Kontakten und an Diskussionen, die so eigentlich keinem Unternehmen zur Verfügung stehen“ (ebd.).

Zum Thema Hochschule und Existenzgründung wurden zudem einige quantitative Studien durchgeführt, die je nach Zielgruppe der Befragung zu unterschiedlichen und zum Teil sehr spezifischen Ergebnissen führen, welche sich nicht verallgemeinern lassen. Zu nennen wären unter anderem das sog. ‚ATHENE-Projekt‘ sowie eine Studie des Instituts für Mittelstandsforschung. Während sich das ATHENE-Projekt mit der Ausgründung von technologieorientierten Unternehmen aus Hochschulen befasst und dazu eine recht umfangreiche quantitative Erhebung durchgeführt hat, gibt die genannte Studie erste Aufschlüsse über die unternehmerische Aus- und Weiterbildung in Deutschland (vgl. ATHENE-Projekt 1998 und INMIT 1998). Eine weitere Fragebogenerhebung wurde an den Berliner Hochschulen durchgeführt. Diese Umfrage zur Einstellung der Studierenden zu beruflicher Selbständigkeit führte zu dem Ergebnis, dass keine Gründermentalität erkennbar war und dass, im Gegenteil, eine große Anzahl der Befragten Vorurteile gegenüber beruflich Selbständigen hegte (ariadne 1996).

Eine aktuelle Studierenden-Befragung im Rahmen des EXIST-Programmes des Bundesministeriums für Bildung und Forschung weist ebenfalls auf defizitäre Voraussetzungen für die Generierung von Gründungsinteresse an der Hochschule hin. In der zugehörigen Studie des BMBF findet sich folglich auch die Forderung nach einer stärkeren Integration von gründungsrelevanten und praxisbezogenen Inhalten auf fachlicher Ebene (vgl. BMBF 2002b, 43).

Über den Forschungsstand der Gründungsforschung lässt sich zusammenfassend sagen, dass eine beträchtliche Anzahl an Untersuchungen und empirischem Datenmaterial zu den unterschiedlichsten Problemfeldern und Fragestellungen vorliegt. Die Untersuchung von Gründungsfaktoren und Gründungsverläufen ist aber traditionell an ökonomischen Prinzipien, d.h. einer profitorientierten Vorgehensweise und idealtypischen Gründungspersonen ausgerichtet. Nichtökonomische Ansatzpunkte wie z.B. die Frage nach der sozialen Einbettung des Gründungsprozesses und der Bedeutung sozialer Beziehungen und Netzwerke werden zugunsten

stringenter und rationaler ökonomischer Modellbildungen in den Hintergrund gedrängt (vgl. dazu auch Thomas 1997, 43).

Gründungsprozesse - und insbesondere die Handlungs- und Entscheidungsprozesse in der Vorgründungsphase - sind jedoch nicht notwendigerweise logisch und sie verlaufen in der Regel nicht linear. Es handelt sich vielmehr um iterative Prozesse, die sowohl von den situativen Rahmenbedingungen als auch vom individuellen Kontext der Akteure abhängig sind. Neuere Entwicklungen in der Gründungsforschung tragen dem Rechnung, indem sie von einer grundlegenden sozialen Eingebettetheit des ökonomischen Handelns ausgehen und in den sozialen Beziehungen und Netzwerken, über welche die Gründungsperson verfügt, wichtige Faktoren für den Erfolg des Gründungsprozesses sehen.

Vor allem seit die Gründungsforschung verstärkt als Arbeitsgebiet der Soziologie entdeckt worden ist, wird die Hinwendung zu einer weitreichenderen Handlungstheorie erkennbar. Die Selbständigen werden dabei als neue Sozialform erkannt, die in ihrer Heterogenität den ökonomischen Konzepten perfekter Marktrationalität entgegensteht.

Dennoch ist die Frage nach den Zugängen in die berufliche Selbständigkeit auch in der neueren Gründungsforschung nicht sehr verbreitet. Von einigen Ausnahmen abgesehen überwiegt nach wie vor der Bezug auf Modelle fertiger Institutionen und fertiger Akteure; die Fülle von Voraussetzungen und Besonderheiten der Einstiege in diese Berufsform bleibt weitgehend unthematisiert.

Für das Feld der Stimulierung und Förderung von Gründungen aus der Hochschule lässt sich sagen, dass einige Unterstützungsmodelle entwickelt wurden, die derzeit auch an deutschen Hochschulen durchgeführt werden (vgl. dazu Schulte/ Klandt 1996, INMIT 1998 sowie BMBF 2000b, 2002a u. 2002b). Obgleich weithin Einigkeit darüber besteht, dass die Hochschulen über gute Potentiale für die Förderung von Existenzgründungen verfügen, liegen bislang nur wenige theoretische und empirische Arbeiten vor, auf denen eine Curriculum-Entwicklung für eine umfassende und tiefgehende Ausbildung und Begleitung von ExistenzgründerInnen aufbauen könnte.

Die Frage, die sich stellt, lautet: Wie müssen die Hochschul-Potentiale genutzt werden, damit eine umfassende Förderung der Studierenden und MitarbeiterInnen - von der ersten Auseinandersetzung mit dem Thema bis hin zum Gründungsentschluss - stattfinden kann?

Um diese Frage hinreichend zu beantworten, sind empirische Untersuchungen durchzuführen, welche die besondere Komplexität der Vorgründungsphase berücksichtigen und die Prozesse

der Motivationsbildung sowie der Handlungs- und Entscheidungsprozesse potentieller GründerInnen tiefergehend beleuchten. Dabei müssen die unterschiedlichen Werte und Ziele der Personen, ihre Einbettung in strukturelle und soziale Rahmenbedingungen sowie die Veränderbarkeit situativer Faktoren in den Blick genommen werden. Untersuchungen, die diese Aspekte hinreichend berücksichtigen, liegen meines Wissens bislang für die deutsche Gründungsforschung nicht vor.

1.3 Erkenntnisinteresse, Herangehensweise und Aufbau der Arbeit

Die Idee für das Dissertationsthema ist dadurch entstanden, dass ich als wissenschaftliche Mitarbeiterin in einem Projekt zur Unterstützung von Existenzgründungen aus der GhK viele Menschen kennengelernt habe, die sich mit dem Gedanken trugen, sich selbständig zu machen bzw. schon in konkreten Planungen dazu standen. Die unterschiedlichen Entstehungsgeschichten der Gründungsprojekte, die Motivationen, Probleme und Vorgehensweisen der einzelnen Akteure waren für mich so beeindruckend, dass ich ihnen mittels einer wissenschaftlichen Untersuchung nachgehen, ihre Bedingungen und Zusammenhänge aufspüren wollte.

Meine Intention dabei war, durch den Vergleich verschiedenster Gründungsprojekte zu Erkenntnissen zu gelangen, die Aufschluss über Ansatzpunkte für eine Anregung und Unterstützung der Entwicklung beruflicher Selbständigkeit geben können.

Da heute in vielen Berufsbereichen in zunehmenden Maße auch von den angestellten Beschäftigten ein hohes Maß an Selbständigkeit abverlangt wird, verbinde ich die Förderung beruflicher Selbständigkeit durch die Hochschule nicht nur mit dem Ziel, Existenzgründungen zu generieren, sondern ich sehe darin generell eine wichtige Vorbereitung auf das Berufsleben.

Anspruch dieser Arbeit ist es, dem bisherigen Forschungsstand eine interdisziplinäre Auseinandersetzung mit einem Bereich hinzuzufügen, der bislang nur marginale Berücksichtigung gefunden hat: den komplexen Entstehungs- und Entwicklungsverläufen von Gründungsprojekten in der sog. Vorgründungsphase. Ich gehe davon aus, dass die Handlungen und Entscheidungen auf dem Weg in die berufliche Selbständigkeit in hohem Maße von der aktuellen Lebenssituation und den Motiven eines Menschen sowie seinem sozialen und kulturellen Kontext beeinflusst werden.

Da die Entwicklungsprozesse, welche die Akteure auf ihren Wegen in die berufliche Selbständigkeit durchlaufen, immer auch von den unterschiedlichsten motivationalen und emotionalen Faktoren bestimmt werden, sind die in der ökonomischen Gründungsforschung vorherrschenden Rational-Choice-Modelle nicht geeignet, die besondere Dynamik und Komplexität der Vorgründungsphase hinreichend zu erfassen.

Die Arbeit ist dementsprechend an solchen handlungstheoretischen Ansätzen orientiert, die in der Tradition des symbolischen Interaktionismus stehen. Diese Ansätze gehen davon aus, dass das Verhalten einer Person im Rahmen sozialer Interaktion durch die persönliche Interpretation der Situation und der äußeren wie auch der innerpersonalen Faktoren bestimmt wird (*Kapitel 2*).

Vor diesem Hintergrund wird es für eine tiefgreifende Rekonstruktion der Handlungs- und Entscheidungsprozesse auf dem Weg in die berufliche Selbständigkeit als unbedingt notwendig erachtet, das damit verbundene komplexe soziale Geschehen mit in den Blick zu nehmen. Das bedeutet, die Akteure und ihr Gründungsvorhaben werden unter Bezug auf ihre soziale Einbindung und unter Berücksichtigung ihrer bisherigen Erfahrungen und Erlebnisse sowie ihrer zukünftigen Lebensvorstellungen in den Blick genommen.

Basierend auf den ausgewählten handlungstheoretischen Ansätzen sowie auf eigenen Erfahrungen mit Gründungsprojekten werden dem Forschungsinteresse und dem Vorgehen im Rahmen dieser Arbeit folgende Ausgangsüberlegungen zugrundegelegt:

- Handeln ist immer sozial eingebettet; es entsteht und entwickelt sich situationsabhängig innerhalb eines sozialen Makro- und Mikrokontextes.
- Die Wege in die berufliche Selbständigkeit vollziehen sich innerhalb einer überaus komplexen Handlungsumwelt, die durch die handelnden Akteure verändert und gestaltet werden kann.
- Die Rekonstruktion der situationsspezifischen Logiken von Gründungsprozessen sowie die Frage nach sozialen, kulturellen oder individuellen Bedingungsfaktoren erfordert ein offenes und komplexes Untersuchungsdesign, das über die Einseitigkeit rationaler und normativer Ansätze hinausgeht.

Über eine methodische Herangehensweise in Form von themenzentrierten, narrativ ausgerichteten Interviews möchte ich im Rahmen meiner eigenen Forschungsarbeit der realen Vielfalt von Wegen in die berufliche Selbständigkeit und der Unterschiedlichkeit der Personen, die diese Wege beschreiten, gerecht werden (*Kapitel 3*).

Mittels einer qualitativen Untersuchung die Wege in die berufliche Selbständigkeit aus Sicht der Akteure zu rekonstruieren, ist aufgrund der Vielschichtigkeit und Komplexität des Forschungsgegenstandes ein recht schwieriges Unterfangen. Die dafür notwendige qualitative Forschungsmethode führt letztlich nicht nur zu einer großen Menge an Datenmaterial, die sorgfältig analysiert werden muss, vielmehr muss die Forscherin bzw. der Forscher immer auch der Tatsache Rechnung tragen, dass Menschen ihre Wirklichkeit selektiv konstruieren und - bezüglich vergangener Geschehnisse und Erfahrungen - rekonstruieren. Da wir noch sehen werden, dass es niemals eine objektive Wirklichkeit gibt, sondern es immer die subjektive Wirklichkeit der Akteure ist, die den Rahmen für ihre Handlungen und Entscheidungen bildet, ist es das Anliegen dieser Arbeit, Handlungs- und Entscheidungsprozesse auf den Wegen in die berufliche Selbständigkeit über die Interpretationen der jeweiligen Akteure abzubilden. Um dabei nicht in die Sackgasse eines wissenschaftlichen Ansatzes zu geraten, der sich analog zur Persönlichkeitstheorie auf bloße Eigenschaften der handelnden Personen zentriert, habe ich das Design der Erhebungs- wie auch der Auswertungsmethode der eigenen empirischen Untersuchung an einer interaktionistischen Handlungsanalyse ausgerichtet, die das wechselwirksame Gefüge von Person, Situation und sozialem Kontext berücksichtigt. Ausgehend von der These Faltins, dass Hochschulen im besonderen dafür prädestiniert sind, die Umsetzung von Wissen in tragfähige Geschäftsideen zu initiieren und zu begleiten (vgl. Faltin 1998a u. b), konzentriere ich mich in meiner Untersuchung auf die Vorgründungsphase von AkademikerInnen, die an der GhK studieren oder studiert haben bzw. dort eine Stelle als wiss. MitarbeiterInnen haben oder hatten. Die Interviews umfassen die Entwicklungsverläufe von der Motivationsbildung über die Prozesse der Ausgestaltung des Gründungsvorhabens bis hin zur Entscheidung für die Umsetzung der Existenzgründung.

Ein derartiger Forschungsfeldzugang, der an der Mikroebene der handelnden Akteure ansetzt, die in diesem Zusammenhang sozusagen als Experten ihrer Selbst betrachtet werden, muss sich zwangsläufig sehr stark an den persönlichen Erfahrungen und Bewertungen der Handelnden orientieren. Bei der Darstellung der Auswertungsergebnisse wird daher das Datenmaterial in seiner originären Form einbezogen, um so dem Leser und der Leserin einen besseren Einblick in die Geschichten der Interviewten zu eröffnen und um die gewonnenen Erkenntnisse nachvollziehbar zu machen (*Kapitel 4*).

Zweck der Auswertung war es, über eine vergleichende Analyse der individuellen Handlungsverläufe und Handlungskontexte an bestimmten Punkten die Ebene des einzelnen Akteurs zu verlassen und anhand der aus dem Datenmaterial gewonnenen Gemeinsamkeiten und

Parallelen allgemeinere Aussagen über den Forschungsgegenstand zu formulieren. Dies erfolgte über die Herausarbeitung von sog. Schlüssel- oder Kernkategorien, die für ein erfolgreiches⁶ Beschreiten der Wege in die berufliche Selbständigkeit eine notwendige Voraussetzung zu sein scheinen.

Weiteres Anliegen der Arbeit ist es, die Ergebnisse der eigenen empirischen Studie auf sinnvolle Weise mit Elementen ausgewählter Ansätze der Gründungsforschung sowie mit verschiedenen Aspekten der Handlungstheorie und der Selbstkonzeptforschung zu verknüpfen und darüber ein Handlungsschema zu entwickeln, das geeignet ist, die kulturelle und soziale Einbettung und die Komplexität der Entscheidungs- und Handlungsprozesse der Akteure in der Vorgründungsphase abzubilden (*Kapitel 5*).

Es soll damit eine Forschungsperspektive eröffnet werden, mit der spezifische Voraussetzungen und die Vorgeschichte der (potentiellen) GründerInnen wie auch die Kontextbedingungen der Entstehung und Entwicklung der Gründungsprojekte bis hin zur Gründungsentscheidung in ihrer Komplexität und besonderen Dynamik rekonstruierbar gemacht werden können.

Da das Forschungsinteresse der Arbeit in engem Zusammenhang mit der Frage steht, inwieweit an der Institution Hochschule eine Vorbereitung auf berufliche Selbständigkeit stattfinden kann bzw. inwieweit sie sich ausbauen ließe, werden die herauskristallisierten relevanten Aspekte und Einflussfaktoren auf die Handlungs- und Entscheidungsprozesse potentieller ExistenzgründerInnen genutzt, um zum Abschluss dieser Arbeit Ansatzpunkte für sinnvolle Fördermaßnahmen an Hochschulen aufzuzeigen (*Kapitel 6*).

⁶ Der Erfolgsfaktor wird dabei nicht nach betriebswirtschaftlichen Kriterien - wie dem Erzielen hoher Gewinne oder der Entwicklung der Zahl der Beschäftigten in einem Unternehmen - bemessen. Erfolg soll im Rahmen dieser Arbeit als persönlicher Gewinn auf der Akteursebene betrachtet werden, der sich durch berufliche Zufriedenheit und eine möglichst hohe Selbstverwirklichung des Gründers/der Gründerin auszeichnet.

2 Erstellung eines theoretischen Bezugsrahmens

Um sich handlungstheoretisch mit dem Phänomen berufliche Selbständigkeit auseinander zu setzen und um die damit verbundenen Prozesse zu verstehen und in ihrem Ablauf zu erklären, ist es zunächst einmal nötig, den Begriff des Handelns in seinem komplexen Zusammenspiel verschiedener Ebenen und Faktoren greifbar zu machen. Dies soll nun über die Auseinandersetzung mit ausgewählten theoretischen Ansätzen aus der Handlungstheorie und der Selbstkonzeptforschung geschehen.

Auf diese Weise soll Schritt für Schritt ein allgemeines Handlungsschema erschlossen werden, das als theoretischer Bezugsrahmen für die Erforschung der Handlungs- und Entscheidungsprozesse auf dem Weg in die berufliche Selbständigkeit dienen kann.

2.1 Relevante Ansätze aus klassischen und neueren Handlungstheorien

Das Forschungsdesign dieser Arbeit bezieht sich auf solche handlungstheoretischen Arbeiten, die einen subjektivistischen Standpunkt einnehmen und über das Bewusstsein des Individuums Zugang zu dessen Lebenswelt gewinnen wollen. Es findet in diesem Sinne eine Orientierung an wissenschaftlichen Ansätzen statt, nach deren Sichtweise es keine objektive Lebenswelt gibt und kulturelle Muster und Symbole nicht unabhängig von den Wahrnehmungen und Deutungen der Individuen existieren. Aus diesem Grund werden solche Ansätze dem sog. *interpretativen Paradigma*⁷ zugerechnet, welches Abels sehr prägnant erläutert:

„Das interpretative Paradigma geht davon aus, dass es ein intersubjektiv gemeinsam geteiltes, als selbstverständlich voraussetzbares System von Symbolen im strikten Sinne nicht gibt. Nach diesem Paradigma nimmt der Handelnde nicht einfach einen Status mit festgeordneten Regeln und Rollenerwartungen ein, sondern Sinn und Bedeutung einer jeden Rolle sind abhängig von den individuellen Einschätzungen der Situation, von den situationsspezifischen Möglichkeiten ihrer Auslegung und von dem, was in der Interaktion mit allen anderen Beteiligten als gemeinsame Definition der Situation herauskommt.“ (Abels 2001, 37)⁸

⁷ Zur Definition und Differenzierung des Paradigmenbegriffes in das ‚normative Paradigma‘ einerseits und das ‚interpretative Paradigma‘ andererseits vgl. Wilson 1981.

⁸ An diesem Zitat wird ein entscheidendes Unterscheidungskriterium zwischen dem interpretativen Paradigma und dem normativen Paradigma deutlich, dem auch der amerikanische Soziologe Talcott Parsons (1902 – 1979) zugerechnet wird. Obwohl Parsons sich auch der Persönlichkeitsebene zuwendet und die Interaktionen der Akteure betrachtet, wird seine allgemeine Handlungstheorie als ‚strukturalistische Handlungstheorie‘ bezeichnet, weil Handeln darin zum einen als Anpassung an institutionalisierte Rollenmuster und zum anderen als Ausdruck internalisierter Werthaltungen definiert wird (vgl. Miebach 1991, 19ff.). In diesem Ansatz werden also die grundlegenden Voraussetzungen und Bedingungen für soziales Handeln in dem Vorhandensein kultureller Mus-

Die beiden Kerntheorien die dem interpretativen Paradigma zugerechnet werden, sind erstens die ‚Theorie der Rollenübernahme‘ von George Herbert Mead, die Herbert Blumer später zur ‚Theorie des symbolischen Interaktionismus‘ weiterentwickelt hat, und zweitens die ‚phänomenologische Handlungstheorie‘ von Alfred Schütz, auf der basierend Peter L. Berger und Thomas Luckmann schließlich aus wissenssoziologischer Perspektive eine Theorie zur Erfassung der gesellschaftlichen Konstruktion der Wirklichkeit abgeleitet haben.

Bevor ich mich gleich eingehender mit den Aspekten dieser Theorien befasse, die für die weitere Erkenntnisgewinnung im Rahmen dieser Arbeit von Bedeutung sind, soll zunächst die begriffliche Unterscheidung von Verhalten, Handeln und sozialem Handeln erläutert werden.

2.1.1 Verhalten, Handeln und soziales Handeln nach Weber

Max Weber (1864-1920) hat in dem nach seinem Tod herausgegebenen Werk „Wirtschaft und Gesellschaft“ folgende Definition formuliert, die noch heute als Grundlage für die handlungstheoretischen Ansätze innerhalb der Soziologie herangezogen wird und auf die auch zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten aus anderen Disziplinen Bezug nehmen. Dort heißt es:

„‚Handeln‘ soll dabei ein menschliches Verhalten (einerlei ob äußeres oder innerliches Tun, Unterlassen oder Dulden) heißen, wenn und insofern als der oder die Handelnden mit ihm einen subjektiven S i n n verbinden. ‚Soziales‘ Handeln aber soll ein solches Handeln heißen, welches seinem von dem oder den Handelnden gemeinten Sinn nach auf das Verhalten a n d e r e r bezogen wird und daran in seinem Ablauf orientiert ist.“ (Weber 1980, 1)

Was, nach Weber, das Besondere am *Handeln* ausmacht, ist der Sinn, den der Akteur oder Akteur, wie die handelnde Person bezeichnet wird, mit seinem Verhalten verbindet. Dieser Sinn ist, wie Weber hervorhebt, ausdrücklich ein subjektiver Sinn; d.h. ein Handeln, das für andere völlig sinnlos erscheinen kann, mag für den Akteur aufgrund seiner individuellen Erfahrungen und Prägungen durchaus einen Sinn ergeben. Einzig die Konnotation, die der Ak-

ter gesehen, die innerhalb der Gesellschaft als verbindlich gelten, die Persönlichkeit ist dabei in erster Linie als ein System von Werthaltungen, Rollen und Normen gefasst, das ein Individuum im Laufe seiner Sozialisation erworben hat: „‚Persönlichkeit‘ ist (...) der Aspekt des lebenden Individuums („Aktor“), der von dem kulturellen und sozialen Inhalt der erlernten Muster seines Verhaltenssystems her begriffen werden muss“ (Parsons 1976, zit. n. Miebach 1991, 213). Durch diese Gewichtung auf gesellschaftliche und kulturelle Strukturen ist Parsons Handlungstheorie zu Recht dem sog. normativen Paradigma zuzuordnen, denn die Anhänger des interpretativen Paradigmas hinterfragen dieses als selbstverständlich vorausgesetzte Vorhandensein allgemeingültiger Normen, Werte und Rollen.

teur selbst mit seinem Handeln verbindet, ist also der Bezugspunkt für die Bewertung, ob ein Handeln sinnhaft ist oder nicht.

Dem Begriff des Handelns übergeordnet und somit abstrakter ist der Begriff des *Verhaltens*. Verhalten umfasst neben dem sinnhaften Handeln ebenso alle nur erdenklichen anderen menschlichen Aktionen, die reaktiv und unbewusst ablaufen; wie z.B. Reflexe.

Am konkretesten ist der Begriff des *sozialen Handelns* gefasst, weil er das Handeln meint, das auf andere bezogen ist. Der sinnhafte Bezug auf das Verhalten anderer und die Orientierung des eigenen Handelns daran setzt nach Weber allerdings keineswegs die physische Anwesenheit eines oder mehrerer Gegenüber voraus; ebenso handlungswirksam ist die Imagination auch gänzlich unbekannter anderer. Schneider erläutert dies sehr anschaulich:

„Ein Leser, der allein und nur für sich versucht, die Gedanken von Aristoteles zu ergründen, ein Tagebuchschreiber, der seine Mitteilungen an eine posthume Leserschaft adressiert, der Dieb, der sein Handeln zu verbergen sucht, um der strafrechtlichen Verfolgung zu entgehen, die sparsame alleinstehende Dame, die ihr Geld sorgfältig in ihrer Wohnung versteckt, um es vor fremden Zugriff zu schützen, der Besitzer eines Autos, der seinen fahrbaren Untersatz hegt und pflegt, in der Hoffnung, ihn im Bedarfsfalle leichter verkaufen zu können – sie alle *handeln sozial* im Sinne der Weber'schen Definition.“

(Schneider 2002, 58; Hervorhebung im Original, S.K.)

Ebenso wie kein notwendiger Zusammenhang zwischen sozialem Handeln und der tatsächlichen Anwesenheit einer Person bzw. mehrerer Personen besteht, kann vice versa nicht jede Handlung, die in Gegenwart von realen Personen stattfindet, als sozial definiert werden. Auch für die Erläuterung des Unterschiedes von sozialem und nichtsozialem Handeln in der Begegnung mit anderen Personen findet Schneider sehr anschauliche Beispiele, auf die ich an dieser Stelle zum Zweck der Erläuterung ebenfalls zurückgreifen möchte:

„Das Anzünden einer Zigarette in der Gegenwart anderer etwa, auch wenn diese deren Rauch als angenehm oder lästig empfinden mögen, ist es nicht (kein soziales Handeln, S.K.). Tut es der Raucher jedoch erst, nachdem er sich zuvor durch Beobachtung vergewissert hat, dass er sich in einer Gesellschaft von Rauchern befindet und infolgedessen wohl niemanden belästigen und zu Äußerungen des Missfallens veranlassen wird, dann ist auch dies eine soziale Handlung. Das versehentliche Zusammenprallen zweier Personen, die zugleich einen Durchgang passieren wollen, ist es nicht, wohl aber die Beschleunigung der eigenen Schritte, wenn einer der beiden die gleichartige Absicht des anderen bemerkt hat und den Durchgang vor ihm zu erreichen sucht.“ (ebd.)

Der Begriff des sozialen Handelns nach Weber ist also weder von einer tatsächlichen Beteiligung anderer abhängig noch wird er durch eine bestimmte Art von Verhalten definiert. Maßgeblich für die Verortung eines Verhaltens als soziales Handeln ist allein die Binnensicht des

Akteurs, d.h. die in seinem Bewusstsein stattfindende, vorgestellte Bezugnahme auf ein Verhalten anderer. Soziales Handeln kann also immer nur über die Perspektive der handelnden Person stattfinden.

Ein weiterer wichtiger Begriff Webers in diesem Zusammenhang ist der der *sozialen Beziehung*. Eine soziale Beziehung ist dann gegeben, wenn zwei oder mehrere Akteure wechselseitig aufeinander bezogen agieren. Das Kriterium für die Dauerhaftigkeit einer sozialen Beziehung sieht Weber darin, dass „(...) die Chance einer kontinuierlichen *Wiederkehr* eines sinnentsprechenden (d.h. dafür geltenden und demgemäß erwarteten) Verhaltens besteht“ (Weber 1980, 14). Er erachtet in diesem Zusammenhang jedoch eine Übereinstimmung des wechselseitig unterstellten Sinns ausdrücklich nicht für zwingend notwendig. Verbinden die beteiligten Akteure mit ihrem Handeln einen verschiedenen Sinn, so spricht Weber von einer sozialen Beziehung, die von beiden Seiten her „objektiv ‚einseitig‘“ ist (ebd., 13f.).

Zur Klärung der unterschiedlichen Motivationen für soziale Handlungen unterscheidet Weber vier *Bestimmungsgründe des Handelns*: *zweckrationale*, *wertrationale*, *affektuelle* und *traditionale* (vgl. ebd., 12f.):

Das traditionale Verhalten ist an eingelebten Gewohnheiten orientiert; es handelt sich dabei häufig nur um ein Nachahmen oder bloßes Reagieren auf gewohnte Reize.

Das affektuelle Verhalten hingegen ist ein hemmungsloses Reagieren auf ungewohnte Reize. Es ist meist emotional und wird durch aktuelle Affekte und Gefühlslagen bestimmt.

Sowohl das traditionale als auch das affektuelle Verhalten sind oft weit entfernt von einer bewussten, sinnhaften Orientierung.

Demgegenüber sind das wertrationale und das zweckrationale Handeln, wie aus den Bezeichnungen bereits deutlich wird, durch eine rationale Vorgehensweise, d.h. durch eine konsequente und planvolle Orientierung des Handelns charakterisiert:

Das reine wertrationale Handeln orientiert sich ohne Berücksichtigung der möglichen Handlungsfolgen am Eigenwert des Handelns, d.h. an den Überzeugungen, die das handelnde Individuum von Pflicht, Würde, Schönheit, Weisung, Pietät oder einfach der Wichtigkeit einer Sache hat.

Dem zweckrationalen Handeln kommt bei Weber nicht nur die größte Bedeutung zu, er erhebt es gar zum Idealtypus menschlichen Verhaltens und formuliert unter Bezug auf die anderen Bestimmungsgründe des Handelns folgende präzise Definition:

„Zweckrational handelt, wer sein Handeln nach Zweck, Mitteln und Nebenfolgen orientiert und dabei sowohl die Mittel gegen die Zwecke, wie die Zwecke gegen die Nebenfolgen, wie endlich auch die verschiedenen möglichen Zwecke gegen-

einander rational abwägt: also weder affektiv (und insbesondere nicht emotional), noch traditional handelt. Die Entscheidung zwischen konkurrierenden und kollidierenden Zwecken und Folgen kann dabei ihrerseits wertrational orientiert sein: dann ist das Handeln nur in seinen Mitteln zweckrational.“ (Weber 1980, 13)

Weber selbst erachtet seine Klassifikation für die Orientierung des Handelns nicht als erschöpfend. Er sieht die vier Bestimmungsarten als Typen, an die sich das reale Handeln mehr oder weniger annähert, wobei insbesondere soziales Handeln in der Regel nicht nur an ausschließlich einem Typ orientiert ist, sondern in ihm mehrere Orientierungen zum Tragen kommen (ebd.).

Zusammenfassend lässt sich festhalten: Handeln wird ganz allgemein ein Verhalten genannt, das durch eine vom jeweiligen Akteur bestimmte und daher subjektive Sinnhaftigkeit charakterisiert ist. Soziales Handeln ist darüber hinaus auf das antizipierte Verhalten anderer bezogen, unabhängig davon, ob diese dem Akteur bekannt oder unbekannt, real anwesend oder imaginär sind, und ebenso unabhängig davon, ob sich der Akteur an einem vergangenen, gegenwärtigen oder zukünftigen Verhalten anderer orientiert. Findet ein wechselseitiger Bezug zweier oder mehrerer Akteure aufeinander statt, konstituiert dieses soziale Handeln eine sog. soziale Beziehung, die bei beziehungskonformem Handeln der Akteure über einen längeren Zeitraum andauern kann (vgl. dazu auch Schneider 2002, 57ff.).

2.1.2 Die Entwicklung von Identität nach Mead

Obgleich George Herbert Mead (1863-1931) Zeit seines Lebens nur einige Aufsätze veröffentlicht hat, meist zu philosophischen Themen, kann er zweifellos als einer der bekanntesten, wenn nicht sogar als der bekannteste Sozialpsychologe bezeichnet werden.

In seinem Hauptwerk „Geist, Identität und Gesellschaft“, das auf gesammelten Notizen aus Meads Vorlesungen aufgebaut ist und wenige Jahre nach seinem Tod herausgegeben wurde, findet sich Meads Theorie der Persönlichkeit, die bereits den Zusammenhang zwischen Identität und Interaktion hervorhebt, den Meads berühmtester Schüler Herbert Blumer später unter dem Titel des symbolischen Interaktionismus weiterentwickelt hat.

Mead beschäftigte sich Zeit seines Lebens sehr stark mit dem sozialen Handeln; sein Leitgedanke ist, dass sich der Mensch in der Interaktion mit anderen seine Welt über symbolische

Bedeutungen erschließt. Er unterscheidet diesbezüglich zwischen *Zeichen*, *Gesten* und *Symbolen* (vgl. Mead 1991 u. zusammenfassend Abels 2001, 17ff.):

Zeichen sind einfache Sinnesreize, die instinktive Reaktionen auslösen (z.B. ein unwillkürliches Zusammenzucken bei einem lauten Knall). Sie sind unabhängig von der sozialen Beziehung.

Gesten hingegen sind nach Mead Zeichen, die in der Interaktion zwischen Menschen durch Verhalten und Handeln zum Ausdruck gebracht werden und die die Reaktion des anderen beeinflussen. Gesten haben eine bestimmte Bedeutung, die sich auf etwas vor oder nach der konkreten Situation, in der sie gemacht werden, bezieht. Gesten haben die Funktion, bei anderen Reaktionen auszulösen, die wiederum Reaktionen auslösen usw.. Was den Menschen in dieser Hinsicht, so Mead, vom Tier unterscheidet, ist sein Geist, der ihn dazu befähigt, Gesten zu interpretieren. Dabei findet ein Innehalten statt, währenddessen er die konkrete Situation verallgemeinert, um so die hinter der Geste des anderen liegende Idee, den Sinn, den der andere mit der Geste verbunden hat, zu erschließen und daran seine Handlung zu orientieren. Sinn leitet sich für das Individuum also aus der Interpretation von Gesten im Rahmen des sozialen Handelns ab, ist aber durch den anderen, der mit seiner Geste eine bestimmte Reaktion auslösen möchte, bereits in der Geste angelegt.

Auf dieser Stufe des Bewusstseins wird eine Geste nach Mead zum Symbol bzw. zum signifikanten Symbol (vgl. Mead 1991, 117ff.). Diese beiden Begriffe bedürfen einer näheren Erläuterung:

Symbole bringen den Sinn einer Situation oder eines Handlungszusammenhanges zum Ausdruck. Der Sinn ist dabei ein interpretierter allgemeiner Sinn, der auf Erfahrungen zurückreicht, wodurch Symbole stets über die konkrete Situation hinausgehen (vgl. dazu Abels 2001, 19). Mead formuliert dies folgendermaßen:

„Wir verweisen auf den Sinn einer Sache, wenn wir ein Symbol verwenden. Symbole stehen für den Sinn jener Dinge oder Objekte, die einen solchen Sinn haben; es handelt sich bei ihnen um Teile der Erfahrung, die andere Teile der Erfahrung aufzeigen oder repräsentieren, die gegenwärtig oder in der gegebenen Situation nicht direkt vorhanden aber alle in der Situation präsent sind (oder unmittelbar erfahren werden).“ (Mead 1991, 162f., Anm. 29)

Wenn eine symbolische Geste beim anderen die gleiche Vorstellung über die dahinter verborgene Bedeutung generiert, wie sie auch der Erzeuger der Geste hat, so nennt Mead dies ein

signifikantes Symbol. Über diese Fähigkeit, signifikante Symbole zu bilden, gelingt es Menschen, eine Situation auf ähnliche Weise zu verstehen und miteinander in Kommunikation zu treten, weil signifikante Symbole für alle Mitglieder einer gegebenen Gesellschaft oder gesellschaftlichen Gruppe den gleichen Sinn haben (vgl. Abels 2001, 19f.).

Das wichtigste Medium für Kommunikation innerhalb unserer Gesellschaft ist die Sprache. Sie wird möglich durch die wechselseitige Verwendung eines signifikanten Symbols zur Verständigung (in dem Fall ein Laut oder ein Wort). Auch Denken findet auf dieser Basis über die Verwendung signifikanter Symbole der Sprache statt: Mead bezeichnet das Denken als ein „(...) nach innen verlegtes oder implizites Gespräch des Einzelnen mit sich selbst (...)“ (Mead 1991, 86).

In der Sprache als höchstentwickelter Form von Kommunikation sind all jene kollektiven Erfahrungen und Bedeutungen gespeichert, die das intersubjektive Wissen einer Gesellschaft ausmachen. Jedes Individuum gewinnt qua seiner Sozialisation Zugang zu diesem immensen System signifikanter Symbole und nutzt diese, um sich Situationen und Verhalten anderer zu erklären. Das Medium der Sprache ermöglicht es, jederzeit mittels signifikanter Symbole über bereits abgelagerte Eindrücke, Erfahrungen und Erwartungen verfügen zu können. Durch die sprachlichen Symbole ist es darüber hinaus möglich, seine Vorstellungskraft zu nutzen, so dass manche Erfahrungen gar nicht mehr gemacht werden müssen (vgl. Abels 2001, 20f.).

Wie schon Weber das soziale Handeln über das Nachvollziehen des subjektiv gemeinten Sinns des anderen charakterisierte, verwenden auch bei Mead die Akteure nicht nur die gleichen Symbole, um miteinander in Interaktion zu treten, sie versuchen auch, sich in die Perspektive des anderen zu versetzen, um dadurch ihr Handeln auf eine zu erwartende Reaktion hin zu steuern.

Die in diesem Zusammenhang wichtige Fähigkeit, von der Position des anderen aus zu denken, nennt Mead *Geist*. Geist entsteht durch die sog. *Rollenübernahme*.

Im Gegensatz zu Parsons normativer Rollentheorie sieht Mead in der wechselseitigen Übernahme von Rollen in der sozialen Interaktion erst die Voraussetzung für die Herausbildung und auch für die Veränderung von Rollen. Im damit verbundenen Akt der Kommunikation richtet das Individuum sich nicht nur an andere, sondern auch an sich selbst. Was es zu anderen sagt, sagt es auch zu sich selbst. Durch die Rollenübernahme gelingt es ihm, sich aus der Perspektive der anderen wahrzunehmen. Diesen Reflexionsprozess, der nach Mead die Voraussetzung für die Entstehung von Identität ist, bringt Abels folgendermaßen auf den Punkt:

„(...) indem ich mir Standpunkte und Haltungen der Anderen mir gegenüber klar mache, löse ich diese Standpunkte und Haltungen auch in mir selbst aus. Ich prüfe, wie es wohl wäre, wenn ich an ihrer Stelle stünde. Dabei werde ich mir bewusst, was die Auslöser des eigenen Handelns sind, warum es ggf. dem gleicht, was der Andere tut, oder ganz anders ist.“ (Abels 2001, 24)

Insofern sich ein derartiges Selbstbewusstsein erst durch den Bezug auf andere herausbilden kann, gehen Identitätsentwicklungsprozesse und Interaktionen beständig miteinander einher. Das Individuum kann sich durch den Umweg über den Anderen zum Objekt seiner Wahrnehmung machen. Dies geschieht über den Vorgang des Denkens, der, wie bereits erwähnt, als ein nach innen verlagertes Gespräch zu betrachten ist. Auf diese Weise wird es dem Menschen durch wechselseitige Kommunikation möglich, sich und sein eigenes Handeln zu reflektieren, stets jedoch auf der Grundlage eines gesellschaftlichen Ordnungssystems. Dieses ist nach Meads Theorie, und hier liegt der grundlegende Unterschied zu den Ansätzen des normativen Paradigmas, jedoch kein vorgegebener starrer Rahmen, in den sich das Individuum einzupassen hat. Vielmehr wird durch dieses Ordnungssystem das Handeln der Gesellschaftsmitglieder immer wieder aufs neue konstituiert und verändert. Indem der Mensch sich sowohl seiner selbst als auch anderer Individuen bewusst ist, ist er nicht nur der Gestalter seiner eigenen persönlichen Entwicklung, sondern er prägt dadurch auch die Entwicklung der gesellschaftlichen Gruppe, zu der er gehört, und die gesellschaftlichen Strukturen überhaupt (vgl. Mead 1991, 299ff.).

Mead unterscheidet zwei soziale Phasen der Entwicklung von Identität: erstens die Identifikation mit *signifikanten Anderen* und zweitens die Orientierung an einem übergeordneten Prinzip des Handelns, was er als den *verallgemeinerten Anderen* bezeichnet.

Er macht dies an der kindlichen Entwicklung deutlich, indem er das Rollenspiel, mittels dessen das Kind die Rollen von wichtigen Bezugspersonen (signifikanten Anderen) übernimmt und durchspielt, als *play* bezeichnet. Durch dieses *play* lernt das Kind nicht nur, sich auf andere Identitäten einzulassen und ein Gefühl für sie zu bekommen, sondern es kann in der Abgrenzung von den anderen auch ein Gefühl für sich selbst entwickeln.

„Das *play*, so könnte man sagen, bleibt strukturell im sozialen Nahbereich, weil es sich an signifikanten Anderen orientiert, die dem Kind vertraut sind. Es weiß, worauf es sich einlässt. Außerdem kann es jederzeit sein Spiel abbrechen. Dieser Freiraum verengt sich, wenn das Kind in ein organisiertes Spiel eintritt.“ (Abels 2001, 27)

Ein derartiges Gruppenspiel, in dem das Kind die Bedeutung organisierter Rollen kennen lernt, nennt Mead *game*. Das Individuum wird dadurch mit der Eingebundenheit in einen so-

zialen Kontext vertraut, in dem es im Augenblick des eigenen Handelns die Gründe und Konsequenzen des Handelns aller bzw. vieler anderer mitbedenken muss (vgl. ebd., 27f.).

Der verallgemeinerte Andere ist, so Mead, die organisierte Gemeinschaft oder gesellschaftliche Gruppe, die dem einzelnen Individuum seine Identität gibt, wobei allerdings „(...) die komplexen, auf Zusammenarbeit beruhenden Prozesse, Tätigkeiten und institutionellen Funktionen der organisierten menschlichen Gesellschaft ebenfalls nur insoweit möglich (sind, S.K.), als jedes von ihnen betroffene oder zu dieser Gesellschaft gehörige Individuum fähig ist, die allgemeinen Haltungen aller anderen Individuen im Hinblick auf diese Prozesse, Tätigkeiten und institutionellen Funktionen und auf das dadurch geschaffene, organisierte gesellschaftliche Ganze der Wechselbeziehungen zwischen Erfahrungen einzunehmen und sein eigenes Verhalten dementsprechend zu lenken“ (Mead 1991, 197f.).

Es findet nach Mead also eine reziproke Beeinflussung zwischen Individuum und verallgemeinertem Anderen statt: Einerseits kann der Einzelne nur darüber denken und Identität entwickeln, dass er die Haltungen des verallgemeinerten Anderen sich selbst gegenüber in der ein oder anderen Form einnimmt; andererseits wiederum ist aber nur durch eben diese Prozesse der (Fort-)Bestand eines übergeordneten Systems gemeinsamer bzw. gesellschaftlicher Bedeutungen überhaupt möglich (vgl. ebd., 198). Wichtig in diesem Zusammenhang ist, dass neben menschlichen Organismen auch unbelebte Gegenstände und Objekte Teile des verallgemeinerten Anderen sind, insofern das Individuum auf diese Dinge gesellschaftlich reagiert (vgl. ebd., 196, Anm. 7).

Der verallgemeinerte Andere, so lässt es sich am besten auf den Punkt bringen, ist das Bild, das ein Individuum von einem bestimmten gesellschaftlichen Zusammenhang hat; der verallgemeinerte Andere ist die Instanz, in der die Normen und Werte der Gesellschaft, die in einer bestimmten Situation oder Rolle relevant werden, gebündelt sind. Durch die Identifikation mit dem verallgemeinerten Anderen nimmt das Individuum den gesellschaftlichen Standpunkt in sein Denken und Handeln hinein.

Mead hebt zwar die Rollenübernahme und die Verinnerlichung des verallgemeinerten Anderen als notwendige Voraussetzungen der Identitätsbildung hervor, dies bedeutet jedoch keinesfalls, dass das Individuum damit seine Subjektivität im Handeln verliert. Vielmehr wird gerade über die Rollenübernahme die eigene Person reflektiert und somit ein Selbstbewusstsein aktiviert (vgl. dazu Abels 2001, 30f.).

Mead berücksichtigt in seiner Theorie zur Entwicklung der Persönlichkeit zudem, dass Menschen verschieden voneinander sind, obgleich sie die gleichen signifikanten Symbole teilen.

In der Auseinandersetzung mit dem Phänomen der Einzigartigkeit jeder einzelnen Identität setzt Mead an der aktiven Rolle des Individuums beim Erfahrung-Machen an.

Er unterscheidet dabei zwei Seiten des Ichs jedes Menschen, die sich zwar gegenüberstehen aber dennoch miteinander korrespondieren. Diese zwei Instanzen nennt Mead das *I* und das *Me* (vgl. Mead 1991, 216).⁹

Das *Me*, das reflektierte, sich selbst als Objekt erfahrende Ich, welches das Individuum über den Prozess der Rollenübernahme entwickelt hat, repräsentiert die gesellschaftliche Dimension der Identität. Daher lässt sich konstatieren, dass im *Me* der Einfluss der Kontrollinstanz des generalisierten Anderen zum Ausdruck kommt. Das System der *Mes* ist aber keinesfalls starr und homogen, sondern in einem ständigen Prozess der Veränderung begriffen: Im Laufe seines Lebens macht ein Mensch vielfältige soziale Erfahrungen, wodurch die reflektierten *Mes* in ihrer Zahl kontinuierlich anwachsen, sich ausdifferenzieren und sich bisweilen sogar widersprechen (vgl. dazu Abels 2001, 33f.).

Das *I* hingegen ist die ursprüngliche, unbändige, unbewusste Seite eines jeden Menschen. Im *I* kommen psychische und physische Bedürfnisse zum Vorschein; es „(...) tendiert – in Traum, Phantasie oder spontaner Aktion dazu, die soziale Selbstdisziplinierung des Individuums, die ja mit der Orientierung am generalisierten Anderen erfolgt, aufzuheben“ (ebd.).

Das wechselwirksame Verhältnis von *I* und *Mes* beschreibt Abels sehr eindrücklich wie folgt:

„(...) das spontane Ich (*I*, S.K.) reagiert auf die vielen reflektierten Ichs (*Mes*, S.K.) widerständig und verändernd; die reflektierten Ichs sind eine permanente soziale Kontrolle des spontanen Ichs.“ (Abels 2001, 33f.)

Die jedem Menschen eigene Identität, die Mead schließlich mit dem Begriff des *self* fasst, entsteht durch einen ständigen Dialog, in dem das Individuum mit den beiden Instanzen seiner Persönlichkeit, dem *I* und den *Mes*, kommuniziert. Stehen beide Seiten in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander, so kann man von einer gelungenen Identität sprechen (vgl. ebd., 34).

2.1.3 Der symbolische Interaktionismus nach Blumer

Wie Mead geht es auch Herbert Blumer (1900-1987) darum, aufzuzeigen, auf welche Weise Menschen ihre Handlungen einander anpassen. Während Mead in Anlehnung an Weber die

⁹ Ich verwende hier bewusst diese Originalbezeichnungen, da mir die Bezeichnungen Ich und ICH in der deutschen Übersetzung von Meads Werk ‚Mind, Self and Society‘ (Mead 1991: Geist, Identität und Gesellschaft) wenig gelungen, ja bisweilen sogar verwirrend erscheinen.

Erklärung dafür in einem gemeinsamen Sinn sieht, den die Individuen sich durch ihr Handeln wechselseitig anzeigen, begibt Blumer sich mit seinem Begriff des symbolischen Interaktionismus noch einen Schritt tiefer in die soziale Ebene hinein, indem er die These aufstellt, dass die Akteure durch den Prozess der Interaktion selbst gemeinsame Symbole produzieren, an denen sie sich und ihr Handeln orientieren. Durch Interpretationen im Sinne von Bestätigungen, Revisionen und Neudefinitionen dieser Symbole wird schließlich auch der Sinn der Interaktion immer wieder neu hergestellt (vgl. Blumer 1992 u. Abels 2001, 41f.). Abels konstatiert zu der wichtigen Bedeutung dieser Vorgänge:

„In der Interaktion definiert jeder Handelnde die Situation, sagt also explizit oder deutet durch sein Verhalten an, wie er die Situation verstehen will und was deshalb gelten soll. Das wiederum wird von dem anderen interpretiert und mit der eigenen Situationsdefinition zusammengebracht. Dieser Prozess, der nur selten bewusst wird und noch weniger laut besprochen wird, führt allmählich zu einer gemeinsamen *Definition der Situation*. Diese Definition ist soziologisch höchst interessant, denn durch Definitionen werden Handlungsbedingungen strukturiert, auch wenn das den Handelnden vielleicht gar nicht bewusst ist.“ (ebd., 42f.)

Wenden wir uns den Grundsätzen des symbolischen Interaktionismus genauer zu, so sind es zunächst drei Prämissen, mit denen Blumer den grundlegenden Definitionsrahmen in wenigen Sätzen absteckt:

„Die erste Prämisse besagt, dass Menschen ‚Dingen‘ gegenüber auf der Grundlage der Bedeutungen handeln, die diese Dinge für sie besitzen. Unter ‚Dingen‘ wird hier alles gefasst, was der Mensch in seiner Welt wahrzunehmen vermag (...). Die zweite Prämisse besagt, dass die Bedeutung solcher Dinge aus der sozialen Interaktion, die man mit seinen Mitmenschen eingeht, abgeleitet ist oder aus ihr entsteht. Die dritte Prämisse besagt, dass diese Bedeutungen in einem interpretativen Prozess, den die Person in ihrer Auseinandersetzung mit den ihr begegnenden Dingen benutzt, gehandhabt und abgeändert werden.“ (Blumer 1992, 23f.)

An diesen Prämissen zeigt sich deutlich die Abgrenzung des symbolischen Interaktionismus zu anderen handlungstheoretischen Arbeiten, vor allen Dingen zu dem strukturfunktionalistischen Ansatz von Parsons. Der symbolische Interaktionismus verwehrt sich der dort vorherrschenden Tendenz, Gesellschaft und Kultur als vorgegebene starre Strukturen zu betrachten, die die Handelnden hinnehmen müssen, auf die sie aber kaum oder keine Einflussmöglichkeiten haben. Für Blumer bestehen im Gegensatz dazu menschliche Gruppen und Gesellschaften nur durch und in den Handlungen ihrer Mitglieder. Er konstatiert hierzu:

„Aufgrund der symbolischen Interaktion ist das menschliche Zusammenleben notwendigerweise ein formender Prozess und nicht reines Wirkungsfeld bereits existierender Faktoren.“ (ebd., 30)

Die Bedingungen des Handelns werden also nicht als Gegebenheiten hingenommen, sondern als soziale Konstruktionen betrachtet; d.h. die Akteure verhalten sich nicht funktional zu strukturellen Bedingungen, sondern sie schaffen sich die Bedingungen selbst, indem sie sie in der Interaktion mit *Bedeutungen* versehen. Diese Bedeutungen im Sinne sozialer Produkte, die im ständigen Wechselspiel von Definition und Handeln von den Akteuren kreiert werden, stehen im Mittelpunkt der Theorie des symbolischen Interaktionismus.

Wie erklärt Blumer nun den Prozess der reziproken Abstimmung der Handlungen der einzelnen Mitglieder, durch den eine Gesellschaft bzw. eine menschliche Gruppe konstituiert wird? Er beschreibt ihn in Anlehnung an Meads Darlegungen zur symbolischen Interaktion als einen formenden Prozess, in dem der Akteur dadurch Objekte auswählt und strukturiert, dass er sie mit bestimmten Bedeutungen versieht. In diesem fortlaufenden Prozess müssen sich die beteiligten Akteure notwendigerweise in die Perspektive des jeweils signifikanten oder verallgemeinerten Anderen hineinversetzen, wie Mead es bereits in seinem Konzept der Rollenübernahme beschrieben hat. So gelingt es den sozial handelnden Akteuren durch das beständige gegenseitige Anzeigen von Bedeutungen und das Interpretieren dieser Definitionen schließlich, sowohl ihre gemeinsamen Aktivitäten aufeinander abzustimmen als auch ihr individuelles Verhalten zu formen (vgl. Blumer 1992, 28ff. u. dazu Abels 2001, 42ff.).

Vor diesem Hintergrund stellt sich zunächst die Frage nach der Beschaffenheit der Objekte, die in dem eben beschriebenen Interpretations- und Definitionsprozess von den handelnden Individuen mit Bedeutungen versehen werden.

„Zu den Objekten ist alles zu zählen, was angezeigt werden kann, alles, auf das man hinweisen oder auf das man sich beziehen kann (...)“, konstatiert Blumer (1992, 30) und unterscheidet sie zur Vereinfachung nach den folgenden drei Kategorien:

- a) physikalische Objekte (jegliche materiellen Gegenstände)
- b) soziale Objekte (Personen)
- c) abstrakte Objekte (immaterielle Gegenstände, wie z.B. moralische Prinzipien, Lehrmeinungen, Normen, Werte, Rollen und Ideen).

Er erläutert dazu, „(...) dass die Beschaffenheit eines Objektes - und zwar eines jeden beliebigen Objektes - aus der Bedeutung (besteht, S.K.), die es für die Person hat, für die es ein Objekt darstellt“ (ebd.).

Die Bedeutung von Objekten für ein Individuum entsteht, so Blumer, in erster Linie durch die Interaktion mit anderen, die ihm ihre Definitionen des Objektes anzeigen. Er führt dies beispielhaft wie folgt aus:

„So lernen wir allmählich durch das Anzeigen von anderen, dass ein Sessel ein Sessel ist, dass Ärzte eine bestimmte Art von Fachleuten sind, dass die Verfassung der Vereinigten Staaten eine bestimmte Art eines Aktenstückes ist und so weiter.“ (ebd., 31)

Daraus lässt sich ableiten, dass die Definition und Vergabe von Bedeutungen in hohem Maße an die persönliche Welt des handelnden Individuums gebunden ist.

Blumer wählt in diesem Zusammenhang den Begriff der „*Welt der Objekte*“, mittels dessen er die Verflechtung der Dinge bezeichnet, mit denen ein Mensch sich auseinander zu setzen hat und auf die er in seinem Handeln Bezug nimmt. Er erachtet das menschliche Zusammenleben als einen unermesslichen interaktiven Prozess, „(...) in dem die Menschen die Objekte ihrer Welt bilden, stützen und abändern, in dem sie Objekten Bedeutung zuschreiben“ (vgl. ebd.).

Insofern ist es nur natürlich, dass Objekte über keinen objektiv festgelegten Status verfügen, denn sie sind stets veränderbare Resultate der Definitions- und Interpretationsprozesse der Akteure, die auf sie bezogen handeln. Selbstverständlich können Objekte einen Bedeutungswandel durchlaufen oder ganz einfach für den einen Menschen eine andere Bedeutung haben als für den anderen. Ebenso wandelt sich aber auch das Leben und Handeln eines Menschen in Relation zu den Wandlungen, die in seiner Objektwelt vorgehen (vgl. ebd., 31f.).

Blumer zieht aus diesen Erkenntnissen den forschungsrelevanten Schluss, dass „(...) will man das Handeln von Menschen verstehen, man notwendigerweise ihre Welt von Objekten bestimmen muss“ (ebd., 31). Mit anderen Worten: Um Handlungsprozesse adäquat rekonstruieren zu können, ist es notwendig den impliziten Prozess der Interpretation und Definition von Bedeutungen nachzuvollziehen. Diese Bedeutungen, so wurde gesagt, entstehen im Rahmen von sozialer Interaktion. Indem sich ein Akteur innerhalb seines Handlungsumfeldes der Interpretationen anderer Handelnder versichert, und auf dieser Basis einen Handlungsplan entwirft, gelingt es ihm, Situationen zu bewältigen, in denen er handeln muss (vgl. ebd., 34f.). Mit solchen Situationen ist jedes Individuum normalerweise täglich in vielerlei Gestalt konfrontiert, manche werden von ihm unbewusst und quasi selbstverständlich gemeistert, andere wiederum fordern ihm umfangreichere Interpretations- und Definitionsleistungen ab.

An dieser Stelle lässt sich zusammenfassen, dass die Welt der Objekte und ihre Bedeutungen die „Konstruktion von Wirklichkeit“ eines Akteurs fundiert, auf die er seine Handlungen in einer bestimmten Situation bezieht. Wie die Welt der Objekte befindet sich auch die Kon-

struktion in einem ständigen Fluss der Veränderung, denn die Individuen, die in der sozialen Interaktion an der Ausbildung einer Handlung teilhaben, bringen in diesen Prozess stets ihre persönliche Welt von Objekten, von Bedeutungen und Interpretationsentwürfen ein, die sie bereits besitzen. Ein neues gemeinsames Handeln basiert also immer auf den Erfahrungen und Interpretationen, die alle Beteiligten in ihrer Vergangenheit gemacht bzw. getroffen haben; und diese Basis wächst im Lebensverlauf kontinuierlich. Gemeinsames Handeln ist also nicht nur durch eine horizontale Verkettung der Aktivitäten der beteiligten Akteure gekennzeichnet, sondern immer auch durch eine vertikale, d.h. historische Aufschichtung (vgl. ebd., 38).

2.1.4 Das Herstellen von Sinn nach Schütz

Alfred Schütz (1899-1959) setzt sich in seinem Hauptwerk „Der sinnhafte Aufbau der sozialen Welt“ intensiv mit den handlungstheoretischen Schriften Max Webers auseinander und elaboriert den Kritikpunkt, dass Webers Behandlung des subjektiven Sinns, den die Individuen mit ihrem Handeln verbinden, nicht tiefgreifend genug erfolgt. Schütz' an Weber gerichteter Vorwurf, er breche seine Analyse zu früh ab, basiert darauf, dass Weber Sinn quasi voraussetzt und es insofern versäumt, die Frage zu stellen, *wie* Sinn konstituiert wird.

Schütz geht also dadurch über Webers Analyse hinaus, dass er nachzuzeichnen versucht, auf welche Weise der Sinn des Handelns konstituiert wird. Desweiteren erklärt er den Aufbau der sozialen Welt über die Konstruktion von subjektiven Wirklichkeiten, die nicht nur über aktive Interaktionen der Gesellschaftsmitglieder erfolgt, sondern auch auf passiven Prozessen beruht, durch die sich Erlebnisse in den Individuen ablagern und über Bewusstseinsleistungen schließlich in Erfahrungen transformiert werden (vgl. Schütz 1974 u. dazu Abels 2001, 55ff.). Mit diesem Ansatz, dass es auf Erlebnissen und Erfahrungen basierende subjektive Wirklichkeiten sind, die den Aufbau der sozialen Welt fundieren, bewegt sich Schütz in der Tradition der phänomenologischen Philosophie, für die die erkennende Subjektivität der Ursprung aller objektiven Sinnbildungen und Seinsgeltungen ist. Die Phänomenologie geht den Fragen nach, wie Menschen Erfahrungen machen und wie diese Erfahrungen ihren Umgang mit der Welt beeinflussen. Es geht in diesem Zusammenhang einerseits darum, diejenigen Prozesse zu beleuchten, durch die sich im Bewusstsein eines Individuums ein bestimmtes Weltbild konstituiert und andererseits darum, wie das Individuum die Welt selbst konstruiert. Anders ausgedrückt: es wird der Prozess einer subjektiven Konstruktion von Wirklichkeit unter die wissenschaftliche Lupe genommen, der stets die Grundlage für das Handeln und das Verhalten eines

Menschen darstellt. Die Welt der sinnlichen Erfahrungen, die für das Individuum sozusagen selbstverständlich vorhanden ist und die von ihm in der Regel unhinterfragt übernommen wird, weil sie keiner weiteren Erklärung zu bedürfen scheint, ist die sog. *Lebenswelt* (vgl. Abels 2001, 59f.).

In dem auf Notizen von Schütz basierenden, von Thomas Luckmann zusammengestellten ersten Band zu den „Strukturen der Lebenswelt“ findet sich folgende Definition zu der, von Schütz so genannten, *alltäglichen Lebenswelt*, auf die ich im folgenden noch näher eingehen werde.

„Unter alltäglicher Lebenswelt soll jener Wirklichkeitsbereich verstanden werden, den der wache und normale Erwachsene in der Einstellung des gesunden Menschenverstandes als schlicht gegeben vorfindet. Mit schlicht gegeben bezeichnen wir alles, was wir als fraglos erleben, jeden Sachverhalt, der uns bis auf weiteres unproblematisch ist. Dass freilich jederzeit das bishin Fraglose in Frage gestellt werden kann, ist ein Punkt, mit dem wir uns noch zu beschäftigen haben werden.“
(Schütz/ Luckmann 1975, 23)

Erfahrung beginnt nach Schütz dann, wenn der Mensch sich in einer neuen Situation eines Erlebnisses erinnert. Erfahrungen entstehen aus der Aufmerksamkeit, die man einer Sache zuwendet; sie erhalten ihren Sinn dadurch, dass sie in Relation zu anderen Erfahrungen gesetzt werden; d.h. der Begriff des Sinns ist in diesem Zusammenhang keineswegs mit ‚vernünftig‘ oder ‚logisch‘ gleichzusetzen, er bezeichnet lediglich das Herstellen einer Verbindung zwischen Erfahrungen oder Phänomenen. Grundlage dafür ist sozusagen das ‚Depot‘ dessen, was sich lebensgeschichtlich im jeweiligen Individuum an Erfahrungen und Erlebnissen abgelagert hat. Da in einer bestimmten Situation nicht alle Erlebnisse bewusst gemacht werden, sondern nur spezielle Erfahrungen in Beziehung zu anderen speziellen Erfahrungen gesetzt werden, kann man von einem *subjektiven Relevanzsystem* sprechen, das am individuellen Hintergrund des Bewusstseins orientiert ist (vgl. Abels 2001, 62f.). Es liegt in der Natur des menschlichen Lebensverlaufes, dass sich das subjektive Relevanzsystem mit jeder neuen Situation, Anforderung und Erfahrung des Akteurs beständig weiterentwickelt und verändert. Obgleich der Vorgang des Verbindens und In-Beziehung-Setzens von Erfahrungen von den Individuen keinesfalls immer bewusst vollzogen wird, dient er doch stets dazu, die Wirklichkeit zu ordnen, indem frühere Erfahrungen mit neuen Erfahrungen zu einer „in sich stimmigen Theorie“ (ebd., 63) zusammengeführt werden.

Die Erfahrungen eines Menschen sammeln sich und bilden seinen Wissensvorrat, von dem aus er sich seine subjektive Wirklichkeit konstruiert. Dadurch, dass jeder Mensch sich als Teil

einer Gesellschaft bzw. einer oder mehrerer Gemeinschaften und Gruppen erfährt und begreift, wird er dabei zum einem immer durch eine ‚objektive‘ Welt des Wissens geleitet, das andere bereits vor ihm gesammelt haben und das ihm in mehr oder weniger manifesten Regeln und Rahmenbedingungen begegnet. Zum anderen kann er diese Welt über sein Agieren mitgestalten. Dieses reziproke Verhältnis zwischen subjektiver und ‚objektiver‘ Welt wird in folgendem Zitat zur oben bereits erwähnten *alltäglichen Lebenswelt* sehr deutlich beschrieben:

„Die alltägliche Lebenswelt ist die Wirklichkeitsregion, in die der Mensch eingreifen und die er verändern kann, indem er in ihr durch die Vermittlung seines Leibes wirkt. Zugleich beschränken die in diesem Bereich vorfindlichen Gegenständlichkeiten und Ereignisse, einschließlich des Handelns und der Handlungsergebnisse anderer Menschen, seine freien Handlungsmöglichkeiten. Sie setzen ihm zu überwindende Widerstände wie auch unüberwindbare Schranken entgegen. Ferner kann sich der Mensch nur innerhalb dieses Bereiches mit seinen Mitmenschen verständigen, und nur in ihm kann er mit ihnen zusammenwirken. Nur in der alltäglichen Lebenswelt kann sich eine gemeinsame kommunikative Umwelt konstituieren. Die Lebenswelt des Alltags ist folglich die vornehmliche und ausgezeichnete Wirklichkeit des Menschen.“ (Schütz/ Luckmann 1975, 23)

Schütz unterscheidet in seinem Lebensweltkonzept *Naturwelt*, *Sozialwelt* und *Kulturwelt* (vgl. ebd., 25). In all diesen Welten erfolgt das Wahrnehmen und das Handeln der Akteure auf der Basis von *Typisierungen*. Die Intersubjektivität im sozialen Handeln setzt dabei voraus, dass die beteiligten Akteure über einen gemeinsamen Wissensvorrat verfügen, in dem sich typische Erfahrungen abgelagert haben. Diese gemeinsamen Typisierungen (wie zum Beispiel Motive, Handlungsmuster und Rollen aber auch gegenstandsbezogene Kategorien wie Funktionen), die ein Mensch nutzt, um das Verhalten anderer zu verstehen, und deren Nutzung er von den anderen bei deren Deutung seines Verhaltens erwartet, sind wichtige Elemente der subjektiven Konstitution von Sinn (vgl. Schneider 2002, 285). Sie helfen den Individuen, in neuen Situationen Handlungsfähigkeit herzustellen und bestimmen in hohem Maße die Motivation des Handelns, die damit verbundene Zielsetzung und schließlich auch die Auswahl der Mittel zur Erreichung des Ziels. Abels schreibt dazu:

„Typisierungen ordnen die neue Wirklichkeit und wandeln sie in eine vertraute Wirklichkeit um. Der Typus reduziert die Fülle der Bedeutungen, die die Dinge haben können, auf die Bedeutung, die in meinem aktuellen Handeln Sinn macht.“ (Abels 2001, 69f.)

Angesichts der Selbstverständlichkeit, die mit der alltäglichen Lebenswelt verbunden ist, werden bestehende Typisierungen in der Regel solange übernommen und genutzt, solange sie

sich als adäquat für die Bewältigung von Situationen und Problemlagen erweisen. Jeder Mensch verfügt über ein mehr oder weniger großes Potential an typisierten Erfahrungen und Wissen, auf die er quasi selbstverständlich zurückgreift, um in Routinesituationen zu handeln. Erst wenn durch neue Situationen und Erfahrungen die Unzulänglichkeit der bisher relevanten Auslegungen und Bezugsschemata bewusst werden, wird das bis dahin Fraglose in Frage gestellt (vgl. Schütz/ Luckmann 1975, 29ff.). Durch diese erfahrene Inkongruenz werden die Akteure zu einer neuen Sinnherstellung bewegt, an der sie ihr Handeln orientieren können. Reicht der Erfahrungsvorrat dabei nicht aus für eine Lösung der aktuellen Situationsproblematik, ist das Individuum zu einer Ausweitung seines Horizontes motiviert, bis eine Lösung des vorliegenden Problems möglich wird (vgl. ebd., 31).

Das Individuum tut dies in der Regel über die soziale Interaktion, also durch Handeln innerhalb der Sozialwelt. Diese Sozialwelt unterteilt Schütz in drei Bereiche, die er nach dem Kriterium der Zugänglichkeit unterscheidet. Es handelt sich dabei um

- 1) die unmittelbare soziale *Umwelt* des Individuums in der andere Akteure anwesend und direkt ansprechbar sind,
- 2) die soziale *Mitwelt*, der alle Akteure zugerechnet werden, die sich nicht am selben Ort wie das Individuum aufhalten, die für es aber grundsätzlich erreichbar sind, weil sie zur gleichen Zeit leben, sowie
- 3) die soziale *Vorwelt*, d.h. alle Akteure, die in der Vergangenheit gelebt haben und mit denen das Individuum keinen Kontakt mehr aufnehmen kann

(vgl. dazu Schütz 1974, vierter Abschnitt, C u. D sowie Schneider 2002, 263).

Wie sich an dieser Differenzierung unschwer erkennen lässt, ist es dem Individuum nur in der sozialen Umwelt und der sozialen Mitwelt möglich, in eine soziale Interaktion mit anderen Akteuren zu treten. Zu der sozialen Vorwelt hingegen ist logischerweise nur eine einseitige Hinwendung möglich; es kann also keine soziale Beziehung entstehen. Den Begriff der *sozialen Beziehung* verwendet Schütz in Übereinstimmung mit Webers Definition, nach der eine soziale Beziehung durch wechselseitiges, aufeinander bezogenes Handeln bestimmt wird (vgl. Kap. 2.1.1 dieser Arbeit), und so entwickelt er als „(...) Grundtypen der verstehenden Beziehung zwischen Ego und Alter die ‚*umweltliche soziale Beziehung*‘, die ‚*mitweltliche soziale Beziehung*‘ und das einseitige ‚*Verstehen der Vorwelt*“ (Schneider 2002, 263; Hervorhebung im Original, S.K.).

Betrachten wir an dieser Stelle einmal genauer den Begriff des Handelns bei Schütz, so ist zunächst festzustellen, dass Schütz, wie Weber auch, Handeln als sinnhaftes Verhalten erachtet, das an Erfahrungen orientiert wird. Diese Erfahrungen beziehen sich aber nicht nur auf die Vergangenheit, sondern sie sind auch in die Zukunft gerichtet, wenn das Individuum aus einer bestimmten Erfahrung eine *Erwartung* bezüglich des Handlungsergebnisses ableitet. Schütz bezeichnet diese Erwartung als *Vorerinnerung* im Sinne einer reflexiven Antizipation, was bedeutet, dass die Handlungsziele bei allem Handeln im Voraus mitgedacht werden. Er spricht in dieser Hinsicht von einem *Entwurf* (vgl. Schütz 1974, 77). Auf diesen Entwurf hin orientiert der Akteur schließlich auch die Wahl der Mittel, die zur Erreichung des gewünschten Zieles für zweckmäßig erachtet werden.

Schütz hebt dabei den iterativen Charakter zweckrationaler Handlungsprozesse hervor, wie an folgendem Zitat deutlich wird:

„Wie geht der rational Handelnde vor? Der Entwurf seines Handelns, der Plan, hebt mit der Zielsetzung an (...). Zur Erreichung dieses Zieles muss der Handelnde Mittel setzen, d.h. Teilhandlungen vollziehen, welche geeignet sein werden, das gesetzte Ziel herbeizuführen. (...) Um das entworfene Ziel zu erreichen, müssen also die Mittel M1, M2... M gesetzt werden. Sind diese Mittel aber ‚gewählt‘, so sind sie ihrerseits wieder entworfene Handlungsziele, und zwar Zwischenziele. Diese Zwischenziele herbeizuführen bedarf es der Wahl neuer Mittel, und so spielt sich bei streng rationalem Handeln von Stufe zu Stufe jener Prozess ab, welchen wir vorhin als Entwerfen von Handlungszielen gekennzeichnet haben. *Das rationale Handeln lässt sich geradezu als Handeln mit bekannten Zwischenzielen definieren.*“ (ebd., 79f.; Hervorhebung im Original, S.K.)

In Zusammenhang damit nennt Schütz zwei Motive, die den Sinnzusammenhang rationalen Handelns verdeutlichen: das ‚Um-zu‘-Motiv und das ‚Weil‘-Motiv. Während das ‚Um-zu‘-Motiv sich auf den Entwurf des Handlungsergebnisses bezieht, also in die Zukunft gerichtet ist, bezieht sich das ‚Weil‘-Motiv auf die biographische Vorgeschichte, die in der subjektiven Relevanzstruktur des Akteurs abgelagerten Erfahrungen aus der Vergangenheit. In anderen Worten: Wir handeln zum einen, um etwas zu erreichen und zum anderen, weil es dafür bestimmte Gründe gibt (vgl. ebd., 115ff. u. 122ff.).

In der Regel ist ein Handlungsentwurf ein komplexes Gebilde von ‚Um-zu‘-Motiven, das durch zahlreiche ‚Weil‘-Motive konstituiert wird. Aus eben dieser Komplexität heraus kann der Prozess des Handelns schließlich auch eine besondere Eigendynamik entwickeln: Der Handlungsentwurf und die damit verbundene Wahl neuer Ziele und entsprechender Mittel wie auch die Handlungsmotive können während des Handlungsprozesses jederzeit aktualisiert werden, denn mit jedem erfahrungsrelevanten Handlungsschritt erweitert sich das subjektive

Relevanzsystem und somit der Deutungsspielraum des Akteurs. Je nach Dauer und Anzahl der Zwischenschritte innerhalb eines Handlungsprozesses können dadurch (und auch aus anderen Richtungen) vielerlei Einflüsse auftreten, die die Präferenzen des Akteurs verändern und ihn veranlassen, seine Handlungspläne zu verändern oder sie gar gänzlich zu verwerfen.

2.1.5 Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit nach Berger und Luckmann

Peter L. Berger (geb. 1929) und Thomas Luckmann (geb. 1927) verstehen sich als Wissenssoziologen. In ihrem Werk „Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit“, auf das ich mich im folgenden beziehen werde, befassen sie sich, in der Tradition ihres Lehrers Alfred Schütz stehend, mit dem gesellschaftlichen *Alltagswissen*, welches die Bedeutungs- und Sinnstruktur der menschlichen Gesellschaft bildet und welches das Handeln und die Identitätsbildung der Gesellschaftsmitglieder zunächst in vorbestimmte Bahnen lenkt und sie mehr oder weniger auf ganz bestimmte Möglichkeiten begrenzt (vgl. Berger/ Luckmann 1970 und dazu auch Abels 2001, 84ff.). Das Alltagswissen - oder der sog. gesunde Menschenverstand - wird gemeinhin mit dem richtigen Verstehen der Wirklichkeit gleichgesetzt und äußerst selten in Zweifel gezogen. Für die kritische Soziologie stellt sich aber genau an diesem Punkt die Frage: Was überhaupt ist die Wirklichkeit?

Berger und Luckmann sehen die Wirklichkeit der Alltagswelt als eine vorarrangierte Wirklichkeitsordnung, deren Phänomene nach bestimmten Mustern vorsortiert werden und in die jeder Mensch von Geburt an hineinsozialisiert wird. Sie sprechen in dieser Hinsicht von *Objektivierungen* als den Elementen einer ‚sinnhaften‘ Ordnung (vgl. Berger/ Luckmann 1970, 24).

Als wichtigstes Medium zur Vermittlung dieser quasi selbstverständlichen Wirklichkeitsordnung erachten Berger und Luckmann, wie auch bereits Mead, die Sprache:

„Die Wirklichkeit der Alltagswelt erscheint bereits objektiviert, das heißt konstituiert durch eine Anordnung der Objekte, die schon zu Objekten deklariert worden waren, längst bevor ich auf der Bühne erschien. Die Sprache, die im alltäglichen Leben gebraucht wird, versorgt mich unaufhörlich mit den notwendigen Objektivierungen und setzt mir die Ordnung, in welcher diese Objektivierungen Sinn haben und in der die Alltagswelt mir sinnhaft erscheint. Ich lebe an einem Ort, der geographisch festgelegt ist. Ich verwende Werkzeuge (...), deren Bezeichnungen zum technischen Wortschatz meiner Gesellschaft gehören. Ich lebe in einem Geflecht menschlicher Beziehungen, von meinem Schachklub bis zu den Vereinigten Staaten, Beziehungen, die ebenfalls mit Hilfe eines Vokabulars geregelt werden. Auf diese Weise markiert Sprache das Koordinatensystem meines Lebens in der Gesellschaft und füllt sie mit sinnhaltigen Objekten.“ (ebd., 24f.)

Berger und Luckmann gehen von der Grundthese aus, dass die Herstellung der Ordnung im Sinne einer gesellschaftlichen Wirklichkeit eine ständige menschliche Produktion ist. Sie ist zum einen das Ergebnis vergangenen menschlichen Tuns und zum anderen in ihrem Fortbestand stets auf die menschliche Aktivität angewiesen (vgl. ebd., 55). Dennoch ist die Wirklichkeit der Welt für jedes handelnde Individuum subjektiv unterschiedlich, wird sie doch durch seinen persönlichen Erfahrungshintergrund und seine spezielle Einbindung in ein soziales Umfeld geprägt.

Berger und Luckmann gehen desweiteren davon aus, dass Menschen Handlungen und Situationen, von denen sie Kenntnis gewonnen haben, typisieren, um sie in künftigen Handlungssituationen für ein routinehaftes Verhalten nutzen zu können.¹⁰ Durch häufig wiederkehrende Generalisierungen eines Verhaltens als typisches Verhalten kommt es zu Habitualisierungsprozessen, die Berger und Luckmann wie folgt erläutern:

„Eingefahrene Bedeutungen, die der Mensch seiner Tätigkeit verliehen hat, erübrigen es, dass jede Situation Schritt für Schritt neu bestimmt werden muss. Eine Menge von Situationen lässt sich unter ihre Vorherbestimmungen subsumieren. Was bei solchen Gelegenheiten getan wird, kann also antizipiert werden.“
(ebd., 57)

Aber nicht nur Verhalten wird typisiert, sondern auch die Menschen selbst; und sobald habitualisierte Handlungen durch Typen von Handelnden wechselseitig typisiert werden, werden diese Typisierungen schließlich auf einer abstrakteren Ebene zu Teilen einer Institutionalisierung. Berger und Luckmann definieren über diese Prozesse den Begriff der *Institutionen* (vgl. ebd., 58).

„Wenn habitualisierte Handlungen Institutionen begründen, so sind die entsprechenden Typisierungen Allgemeingut. Sie sind für alle Mitglieder der jeweiligen gesellschaftlichen Gruppe *erreichbar*. Die Institution ihrerseits macht aus individuellen Akteuren und individuellen Akten Typen. Institution postuliert, dass Handlungen des Typus X von Handelnden des Typus X ausgeführt werden.“
(ebd.; Hervorhebung im Original, S.K.)

Institutionen sind gesellschaftlich vorhandene, objektive Wirklichkeiten, die sich der Mensch im Laufe seiner Sozialisation gewissermaßen einverleibt; dabei gilt: Je mehr institutionalisierte Verhaltensweisen vorhanden sind und je mehr diese von den Gesellschaftsmitgliedern internalisiert werden, desto mehr wird Verhalten voraussagbar und kontrollierbar; und „je

¹⁰ Sie beziehen sich dabei auf Schütz, der sich bereits umfassend mit Typisierungen als Mittel zur Ordnung der sozio-kulturellen Lebenswelt beschäftigt hat (vgl. Schütz 1974).

mehr Verhalten hinsichtlich seines Sinnes Gewissheitscharakter hat, desto weniger Alternativen zu den institutionellen ‚Vorschriften‘ werden auftauchen (...)“ (ebd., 67).

Der Prozess der Internalisierung von Institutionen durch die Individuen vollzieht sich über *Rollen*. Berger und Luckmann bezeichnen die Bildung einer Rollentypologie als eine notwendige Ergänzung bzw. als Voraussetzung zur Institutionalisierung von Verhalten, denn „als Träger einer Rolle - oder einiger Rollen - hat der Einzelne Anteil an einer gesellschaftlichen Welt, die subjektiv dadurch für ihn wirklich wird, dass er seine Rollen internalisiert“ (ebd., 78).

Von Rollen kann man erst dann sprechen, wenn eine bestimmte Typisierung einer großen Zahl von Handelnden gemeinsam zu eigen ist, die Typisierung also Teil eines objektivierten Wissensbestandes ist. Zum allgemeinen Wissensvorrat gehören auch standardisierte Formen von Rollenspielen, zu denen alle Mitglieder einer Gesellschaft Zugang haben. Dadurch weiß ein Individuum nicht nur, welches Verhalten zu einer bestimmten Rolle gehört, es kann zudem davon ausgehen, dass dies auch allgemein gewusst wird (vgl. ebd.).

Im Lauf seines Lebens internalisiert ein Mensch vielerlei Rollen. Wie oben bereits dargelegt wurde, verleibt er sich auf diese Weise die gesellschaftliche Wirklichkeit ein, die dadurch schließlich auch Teil seiner subjektiven Wirklichkeit wird. Die Dimension dieses Prozesses wird durch das folgende Zitat von Berger und Luckmann verdeutlicht:

„Mittels der Rollen, die er spielt, wird der Einzelne in einzelne Gebiete gesellschaftlich objektivierten Wissens eingewiesen, nicht allein im engeren kognitiven Sinne, sondern auch in dem des ‚Wissens‘ um Normen, Werte und sogar Gefühle.“ (ebd., 81)

Das individuelle Bewusstsein und somit das Denken und Tun der Akteure, ja sogar ihre Emotionen, sind also immer gesellschaftlich determiniert, doch zeigen Berger und Luckmann durch ihren dynamischen Begriff der Institutionalisierung auch, dass der Mensch sich seine Mitwirkung an der Konstruktion der gesellschaftlichen Wirklichkeit bewusst machen kann und sollte, und dass er diese Mitwirkung, wie Abels bemerkt, auch einfordern muss (vgl. Abels 2001, 95). Im komplexen Zusammenspiel von gesellschaftlicher und individueller Konstruktion der Wirklichkeit, von Sozialisations- und Identitätsentwicklungsprozessen, eröffnen sich den Akteuren auch immer wieder Möglichkeiten für alternative Handlungen; die eine Wirklichkeit zerfällt in viele Wirklichkeiten. Die damit verbundenen verschiedenen Rollen fügen sich schließlich zu einem persönlichen Identitätskonstrukt zusammen, das vom jeweiligen Individuum immer wieder verändert werden kann (vgl. ebd., 100f.).

„In einer Gesellschaft, die konträre Welten öffentlich auf dem Markt feilbietet, werden für subjektive Wirklichkeit und Identität gewisse Konsequenzen gezogen. Das allgemeine Gefühl für die Relativität *aller* Welten nimmt zu - einschließlich der eigenen, die subjektiv als *eine* Welt, nicht als *die* Welt angesehen wird. Dementsprechend fasst man das eigene institutionalisierte Verhalten als ‚Rolle‘ auf, die man ablegen kann.“ (Berger/ Luckmann 1970, 184)

Der wichtige Beitrag zu einer allgemeinen Handlungstheorie, den Berger und Luckmann aus wissenssoziologischer Perspektive leisten, besteht im Hinterfragen einer angeblichen Logik von Institutionen. Dies tun sie, indem sie die besondere Bedeutung der subjektiven Interpretationsleistungen der Individuen beleuchten und hervorheben:

„Die Logik steckt nicht in den Institutionen und ihrer äußeren Funktionalität, sondern in der Art, in der über sie reflektiert wird. Anders ausgedrückt: das reflektierende Bewusstsein überlagert die institutionale Ordnung mit seiner eigenen Logik.“ (ebd., 68f.)

Mit ihrem rollentheoretischen Ansatz gelingt es Berger und Luckmann, eine Brücke zwischen den Makro-Sinnwelten einer Gesellschaft oder menschlichen Gemeinschaft einerseits sowie den Formen, in denen diese Sinnwelten für den einzelnen Menschen Wirklichkeitscharakter erhalten, andererseits zu schlagen (vgl. ebd., 83).

Ergänzend zur wissenschaftlichen Erarbeitung der subjektiven Konstruktion der äußeren Wirklichkeit befasst man sich vor allem innerhalb der psychologischen Forschung mit den interpretativen Konstruktionen, die Personen über sich selbst vornehmen und die sich in enger Verknüpfung mit ihrem subjektiven Bild der Wirklichkeit der Welt auf all ihr Handeln und Entscheiden auswirken. Es handelt sich hierbei um die sog. Selbstkonzeptforschung, aus der im nun folgenden Kapitel einige ausgewählte Aspekte vorgestellt werden sollen.

2.2 Das Selbstkonzept als Wegweiser für Handlungen und Entscheidungen - Relevante Ansätze der Selbstkonzeptforschung

Wie im vorangegangenen Kapitel bereits eingehend dargelegt wurde, konstruiert jeder Mensch bewusst und unbewusst seine eigene Wirklichkeit, um der Welt und dem eigenen Sein und Handeln Sinn und Orientierung zu geben und um neue Erfahrungen mittels dieses Konstruktes interpretieren und zuordnen zu können. Da der Mensch in der Lage ist, sich

selbst in seinem Verhalten wahrzunehmen und zwischen seinen Erfahrungen und der eigenen Person einen sinndeutenden Bezug herzustellen, gehören zu dieser konstruierten Wirklichkeit auch all jene Theorien, die ein Individuum im Lauf seines Lebens durch die Interaktion mit der Welt über sich selbst entwickelt. Die Bündelung solcher *Selbsttheorien* wird in der Psychologie mit dem Begriff des *Selbstkonzeptes* belegt, das in neueren einschlägigen wissenschaftlichen Arbeiten bisweilen auch als *Selbstbild* bezeichnet wird (vgl. Lichtlein 2000, 13ff.). Das Selbstkonzept soll nun in den folgenden Unterkapiteln näher vorgestellt werden, wobei es vor allem darum gehen wird, seine handlungsleitende Bedeutung herauszuarbeiten. Vorab ist mir wichtig anzumerken, dass die sog. Selbstkonzeptforschung aus der Sozialpsychologie entstanden ist und einige zentrale Aspekte der psychologischen Phänomenologie und des symbolischen Interaktionismus aufgreift. Trotz einer sehr breiten wissenschaftlichen Auseinandersetzung hat sich bis heute allerdings keine einheitliche Definition des Terminus Selbstkonzept etablieren können (vgl. Laskowski 2000, 8ff.). Die folgenden Erörterungen dienen dazu, aus der Vielzahl von Arbeiten zum Thema einige ausgewählte Ansätze vorzustellen, die eine theoretische Konzeptualisierung und Präzisierung des Begriffes weitreichend vorangebracht haben und die für die weitere Bearbeitung meiner eigenen Untersuchungsergebnisse in den späteren Kapiteln eine wichtige Grundlage darstellen.

2.2.1 Aufbau und Struktur des Selbstkonzeptes

Einige der namhaften WissenschaftlerInnen innerhalb der Selbstkonzeptforschung, wie z.B. Sigrun-Heide Filipp und Seymour Epstein, gehen unter Bezug auf eine der Leitideen der Attributionsforschung, dass Menschen sich im Alltag wie ‚naive‘ Wissenschaftler verhalten und ihr Handeln an selbstentworfenen Theorien ausrichten, in ihren Arbeiten von dem psychologischen Ansatz einer integrativen Persönlichkeitstheorie aus, die auf der Verknüpfung von subjektiven Umwelt- und Selbsttheorien beruht. Demnach geht aus den Interaktionen des Menschen mit seiner Umwelt ein Konstruktsystem hervor, das sowohl Theorien, welche die Außenwelt betreffen, als auch Theorien, welche die eigene Person betreffen, umfasst. Beide sich wechselseitig beeinflussenden Theoriebereiche bestehen aus hierarchisch geordneten Annahmen und Erkenntnissen, wobei sich auf der untersten Hierarchieebene verhaltensnahe, konkrete, situationsspezifische Sätze befinden, die stufenweise zu Sätzen abstrahiert werden, die nicht mehr unmittelbar verhaltens- und situationsspezifisch, sondern generalisiert sind und die schließlich die Persönlichkeit eines Menschen ausmachen. Dieses subjektive Konstrukt,

das als zentraler Bezugsrahmen für das Verhalten eines Individuums zu erachten ist, nennt Epstein die „Realitätstheorie“ eines Menschen (vgl. Epstein 1979, Filipp 1979b und dazu auch Krampen 2000, 107f.).

Befasst man sich nun speziell mit der Erschließung des Teiles dieser Wirklichkeitstheorie, der sich auf das Selbst des handelnden Menschen bezieht, so stößt man schnell auf eine große Zahl wissenschaftlicher Arbeiten. Allein innerhalb der psychologischen Selbstkonzept-Forschung gibt es mittlerweile eine heterogene Vielfalt von Definitionen des Selbstkonzeptes, was den Zugang zu diesem Forschungsfeld nicht gerade erleichtert (vgl. dazu Moschner 1998, 460 sowie Rustemeyer 1993, 1 und Laskowski 2000, 8ff.). Eine sehr allgemein gehaltene Definition, die als Grundlage für eine tiefergehende Erarbeitung nützlich ist, formuliert Lichtlein. Er differenziert die häufig gleichgesetzt verwendeten Begriffe Selbstbild und Selbstkonzept wie folgt: Das Selbstbild beschreibt er als „(...) dasjenige Bild, das jemand auf der Basis der Selbsterkenntnis und Erfahrungen in der Umwelt von sich selbst entwickelt hat. Es ist ein wichtiger und zentraler Bestandteil der Person.“ Der Begriff des Selbstkonzepts hingegen „(...) impliziert, dass es sich hier nicht um eine diffuse ungenaue Vorstellung vom Selbst handelt, sondern um etwas Geordnetes. Konzepte entstehen durch Wahrnehmung und Kategorisierung von Ereignissen. Dabei findet ein kognitiver Prozess der Zusammenfassung und Konzeptualisierung der in der Erfahrung registrierten Reize statt“ (Lichtlein 2000, 14f.).

Sigrun-Heide Filipp spricht in dieser Hinsicht zusammenfassend vom *internen Selbstmodell* als die geordnete Gesamtmenge aller vom Individuum gespeicherten, selbstbezogenen Informationen und von *Selbstschemata*, die die Einheiten dieses internen Selbstmodells bilden und seine strukturelle Qualität ausmachen (vgl. Filipp 1979b, 129ff.).

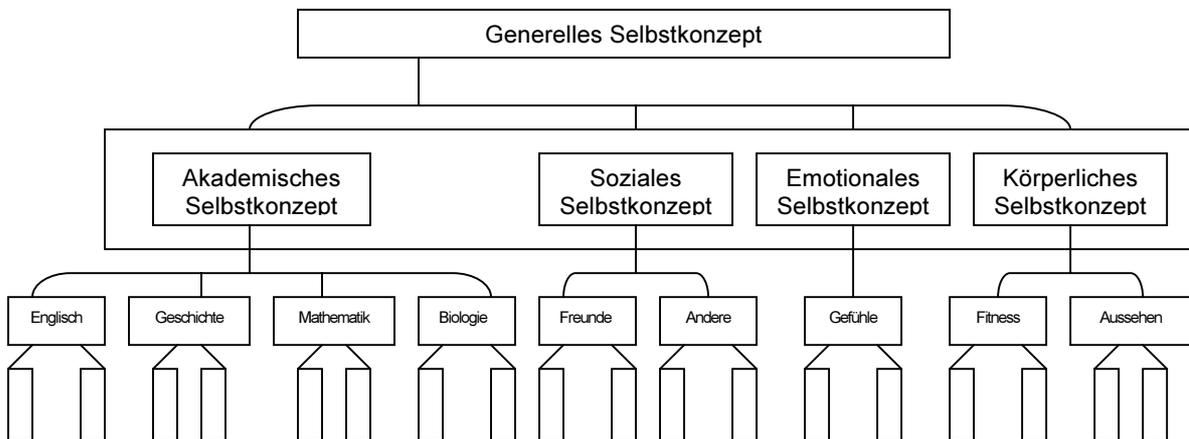
Ihrer Ansicht nach umfasst der Begriff des Schemas in diesem Zusammenhang auf der untersten Ebene zunächst die Funktion einer Kategorie zur inhaltlichen Einordnung selbstbezogener Informationen, die durch neue Erfahrungen entstehen. Aus den selbstbezogenen situativen Informationen konstruiert sich das Individuum generalisierte, übersituative Selbstschemata bzw. bereichsspezifische Selbstkonzepte, die schließlich das interne Selbstmodell bilden, welches in anderen Ansätzen auch als generelles Selbstkonzept bezeichnet wird (siehe Abbildung 1). Zur Frage, wie viele Selbstschemata eine Person ausbildet, konstatiert Filipp:

„Eine Person hat so viele Selbstschemata ausgebildet, wie sie Invarianzen in ihrer Selbsterfahrung bzw. in selbstbezogenen Informationen ‚erkennt‘ und konstruiert hat.“ (ebd.)

Auch Epstein (1979) sieht das Selbstkonzept als Instanz an, innerhalb derer spezifische, auf konkrete Situationen bezogene Selbstannahmen stufenweise zu zunehmend generalisierten Selbstannahmen gebündelt werden, wodurch schließlich ein System hierarchisch organisierter Erfahrung entsteht. Dieses System bildet schließlich einerseits die Grundlage für die weitere Verarbeitung von Erfahrungen und Informationen, wird andererseits aber von eben diesen Erfahrungen und Informationen immer wieder konstituiert (vgl. dazu auch Laskowski 2000, 186).

Folgendes Modell kann als kleiner beispielhafter Ausschnitt der weitverzweigten Strukturierung eines Selbst betrachtet werden.

Abbildung 1: Das hierarchische Selbstkonzeptmodell in Anlehnung an Shavelston et al.



(Quelle: Moschner 1998, 461)

Die Ansätze, auf die im weiteren Verlauf dieser Arbeit Bezug genommen werden soll, basieren dementsprechend allesamt auf einer Vorstellung des Selbst als einem Gebilde, das sich aus vielen facettenreichen Einzelementen zusammensetzt und das somit keinesfalls als stabile geschlossene Einheit betrachtet werden kann. Vielmehr befindet es sich durch permanente Verarbeitung neuer selbstbezogener Informationen lebenslang in einem ständigen Wachstum.

Natürlich sind dem Akteur nicht ständig alle Elemente seines kompletten Selbstkonzeptsystems unmittelbar bewusst. Wie Epstein geht auch Filipp von einer handlungsleitenden Realitätskonstruktion der Individuen aus, deren Bewusstseinsausmaß in direkter Abhängigkeit von Situation und Kontext steht:

„Selbstschemata werden angesichts konkreter Situationen und Handlungskontexte (in Abhängigkeit von den subjektiven Situationsdefinitionen) aktualisiert und als selbstbezogene Kognitionen der Person *bewusst*. Sie stellen auf dieser Ebene für die Person ‚psychische Realität‘ und für den Forscher empirische Sachverhalte dar.“ (Filipp 1979b, 148)

Daraus lässt sich schlussfolgern, dass der Akteur je nach Art und Grad der Betroffenheit, die in einer speziellen Situation ausgelöst wird, bestimmte Teilbereiche seines Selbstkonzeptes aktiviert. Die aktivierten Elemente werden dann für ihn in dieser Situation handlungsleitend. Unter Bezug auf das sog. Arbeitsselbstkonzept („working self-concept“) von Markus und Wurf (1987), welches im Besonderen die situative Dimension des spezifischen Selbstkonzeptes einbezieht, erläutert Lichtlein:

„Das Gesamtselbstkonzept enthält langfristig gespeicherte Informationen sowohl über aktuelle wie auch über ältere selbstkonzeptrelevante Erfahrungen. Das Arbeitsselbst beinhaltet eine Teilmenge der insgesamt verfügbaren selbstbezogenen Repräsentationen, die das Handeln im Hinblick auf die Anforderungen in spezifischen Situationen bestimmt.“¹¹ (Lichtlein 2000, 16)

Nachdem hier zunächst der Frage nachgegangen wurde, wie das Selbstkonzept eines Individuums strukturiert ist und welche Inhalte es umfasst, soll in den nun folgenden Unterkapiteln ein Einblick gegeben werden, auf welche Weise ein Individuum die eigene Person kategorisiert und konzeptualisiert und welche Bedeutung dies für sein weiteres Verhalten haben kann.

2.2.2 Das Selbstkonzept als Ergebnis der Verarbeitung selbstbezogener Informationen

Aus wissenschaftlicher Sicht unterscheidet sich das Wissen um die eigene Person auf den ersten Blick nicht wesentlich von dem Wissen über Gegenstände und Personen der Außenwelt, denn in beiden Fällen entsteht es aus Erfahrungen und Erlebnissen, ist „(...) ein Resultat menschlicher Informationsverarbeitung“ (Filipp 1979b, 130). Filipp entwirft eine Definition zur Differenzierung dieser beiden Formen des Wissens, in der sie als Vertreterin der Kognitionspsychologie das Potential des selbstbezogenen Wissens an der Ebene der subjektiven Wahrnehmung und Bewertung der Individuen festmacht:

„Will man also von ‚selbstbezogenen‘ Informationen in Abhebung von ‚außenweltbezogenen‘ sprechen, so bedarf es einer Präzisierung, indem als ‚selbstbezo-

¹¹ Hier zeigt sich eine deutliche Ähnlichkeit des „working self-concept“ von Markus und Wurf mit dem Schütz’schen Begriff des subjektiven Relevanzsystems (vgl. dazu Kap. 2.1.4 dieser Arbeit).

gene Informationen' nur jene beschrieben werden, welche - unabhängig von Herkunft und Qualität - das Individuum als selbstbezogen *kodiert*. Da sich ‚Selbsterfahrung‘ nur in Transaktion mit der Umwelt vollzieht, in der realen und/oder symbolischen Interaktion mit Gegenständen oder anderen Personen, stellt es bereits einen ersten fundamentalen Konstruktionsprozess auf Seiten der jeweiligen Person dar, ob sie die aus diesen Erfahrungen stammenden Informationen als ‚selbstbezogen‘ oder ‚außenweltbezogen‘ entschlüsselt.“ (ebd., 132; Hervorhebung im Original, S.K.)

Dass die Aufnahme von Informationen an sich bereits ein konstruktiver Vorgang ist, muss also stets als grundlegende Bedingung für die Entwicklung von Selbsttheorien mitgedacht werden, wenn man sich tiefer in diese Prozesse hineinbegeben und nach den Ursprüngen selbstbezogener Informationen fragen will.

Bei Filipp (vgl. ebd., 132ff.) finden sich folgende Quellen selbstbezogener Informationen:

- *Direkte Prädikatenzuweisungen durch andere Personen*, womit alle Fremdzuschreibungen gemeint sind, die über die verbale Interaktion unmittelbar durch ein oder mehrere Gegenüber vorgenommen werden.
- *Indirekte Prädikatenzuweisungen durch andere Personen*, womit nicht verbal geäußerte Zuschreibungen gemeint sind, die ein Individuum interpretativ aus dem Verhalten ableitet, das andere ihm gegenüber zeigen.
- *Komparative Prädikaten-Selbstzuweisungen*: In diesem Fall reagieren die Akteure nicht verarbeitend auf selbstbezogene Informationen, die von ihrer Umwelt an sie herangetragen werden, sondern sie agieren, indem sie sich mit anderen vergleichen. Auf diese Weise generieren sie Informationen, die aus eben diesem Vergleich hervorgehen und die sie sich selbst zuschreiben können.
- *Reflexive Prädikaten-Selbstzuweisungen* gehen aus der Kompetenz des Menschen hervor, sich selbst in seinem Handeln und Verhalten wahrzunehmen und daraus Rückschlüsse auf sich selbst zu ziehen. Darüber findet eine Einschätzung der eigenen Fähigkeiten statt, aber auch über Eigenschaften, Einstellungen usw.. Diese Kompetenz der Selbstreflexion ist eine der bedeutsamsten Quellen selbstbezogener Informationen, weil ein Akteur durch eine gute Selbsteinschätzung auch Selbstsicherheit gewinnen kann und dadurch zu einer größeren Unabhängigkeit gegenüber externen Informationsquellen gelangen kann.
- *Ideationale Prädikaten-Selbstzuweisungen* schließlich entstehen aus einem weitergehenden Schritt der Selbstreflexion, nämlich der Fähigkeit des Menschen, über sich selbst nachzudenken und sich vergangener Erfahrungen zu erinnern, die dann in einer neuen Situation genutzt werden können. Dies geschieht jedoch nicht im Sinne eines bloßen Abrufens und

Kopierens, sondern „vielmehr ist Erinnern ein rekonstruktiver Akt, in dem gespeicherte Fragmente als Basisinformationen für eine neue Konstruktion verwendet und neue Synthesierungen des Informationsmaterials vorgenommen werden“ (ebd., 139).

Filipp weist in diesem Zusammenhang zudem ausdrücklich darauf hin, dass Menschen sich nicht nur in einem retrospektiven Zeitgefüge verorten, sondern auch in einem prospektiven, was meint, dass sie auch darüber zu selbstbezogenen Informationen gelangen, dass sie für sich Zukunftsmodelle konstruieren. Solche antizipatorischen Selbstbilder können als „individuelle Sollsetzungen“ (ebd.) gespeichert werden und können sich dementsprechend sehr stark auf die Phasen der Handlungsplanung und der Handlungsbewertung auswirken.

Ausgehend von der Annahme, dass die Selbstbezogenheit von Informationen definitiv nur dann gegeben ist, wenn sie das Individuum auch als auf sich bezogen wahrnimmt und kodiert, stellt sich nun die Frage, welche Informationen im Verlauf dieses subjektiven Selektionsprozesses überhaupt als selbstbezogen herausgefiltert werden. Aus der sog. Attributionsforschung, die sich innerhalb der Psychologie mit der Frage befasst, auf welche Weise und unter welchen Bedingungen Handlungen zustande kommen und Entscheidungen getroffen werden, können zwei Theorien zur Erklärung des selektiven Attribuierungsverhaltens herangezogen werden (vgl. ebd., 141 und Laskowski 2000, 42f.):

1) Die sog. *Konsistenztheorie* geht davon aus, dass Menschen Informationen dann als selbstbezogen kodieren, wenn sie mit ihren bereits gespeicherten Selbsteinschätzungen übereinstimmen, sie dementsprechend als zutreffend wahrgenommen und in das bestehende Selbstkonzept problemlos integriert werden können. Menschen haben demnach also eine grundsätzliche Tendenz, ihr bestehendes Selbstkonzept mit bestätigenden Informationen aufzufüllen und es auf diese Weise zu untermauern. Man spricht in diesem Fall von dem Motiv der Selbstkonsistenz, das den Prozess der Selektion selbstbezogener Informationen leitet.

2) Die sog. *Selbstwerterhöhungstheorie* („Self-Enhancement-Theory“) hingegen geht von einem grundlegenden Motiv der Selbstwertsteigerung aus, das den Auswahlprozessen der Individuen zugrunde liegt. Demnach nehmen Menschen vorrangig solche Informationen als selbstbezogen wahr und integrieren sie in ihr Selbstkonzept, die zur Erhöhung ihres Selbstwertes dienlich sind.

Nachdem beide Ansätze über einen längeren Zeitraum kontrovers diskutiert worden sind, gelangt Filipp schließlich zu dem überzeugenden Schluss, dass mit dem Konsistenzprinzip und dem Selbstwerterhöhungsprinzip „(...) zwei fundamentale Motivkomplexe die Informations-

verarbeitung steuern, ohne dass einer dieser per se eine Prädominanz gegenüber dem anderen besitzt“ (Filipp 1979b, 142).

Auch Epstein verweist darauf, dass vorliegende empirische Befunde, die den einen wie auch den anderen Ansatz stützen, erklärbar werden, wenn man davon ausgeht, dass das Bedürfnis nach Konsistenz und das Bedürfnis nach Selbstwerterhöhung im Menschen gleichzeitig wirksam sind (vgl. Epstein 1979, 36f.).

Ich schließe mich der Auffassung an, dass Menschen nicht nur bezogen auf ihre Umwelt, sondern auch bezogen auf sich selbst möglichst viele Übereinstimmungen mit ihren bestehenden Einschätzungen herstellen wollen, denn darüber werden eigene Handlungen für sie vorhersagbar, planbar und erklärbar. Andererseits scheint es allerdings nur natürlich, dass Menschen danach streben, ihren Selbstwert zu erhöhen und sie dementsprechend eher solche Informationen assimilieren, durch die sie zu einer positiven subjektiven Bewertung ihrer selbst gelangen können. Ich denke aber nicht, dass beide Bedürfnisse sich in einem Gleichgewichtszustand befinden, sondern dass jeweils ein Bedürfnis dominant ist. Unter welchen Umständen aber gewinnt welches Motiv stärkere Relevanz für das Attribuierungsverhalten eines Menschen? Bezugnehmend auf eine Studie von Regan aus dem Jahr 1976 formuliert Filipp folgende Erklärung dafür, auf welcher Basis die jeweilige Wirksamkeit des einen oder des anderen Motivkomplexes in der Selbstzuschreibung von Informationen einsetzt:

„Es zeigte sich (...), dass selbstbezogene Informationen (...) dann im Sinne des Konsistenzprinzips verarbeitet werden, wenn die Person in dem fraglichen Merkmalsbereich bereits über klar artikulierte Selbstschemata verfügt und sich ihrer Selbsteinschätzungen hierbei sehr sicher ist. Sofern dieses nicht der Fall ist, selektiert sie selbstbezogene Informationen nach ihrem positiven bzw. negativen Gehalt, indem selbstwert-erhöhende Informationen bevorzugt aufgenommen werden.“ (Filipp 1979b, 142)

Menschen nehmen also in der Regel auf der Grundlage ihres bisher gebildeten Selbstkonzeptes Selbsteinschätzungen vor und entwickeln Folgeerwartungen, wodurch natürlich die selektive Wahrnehmung und Selbstzuschreibung von Informationen in bestimmte Bahnen gelenkt wird. Ist das Selbstkonzept einer Person z.B. in einem bestimmten Bereich sehr negativ, so wird diese Person bezüglich ihrer Leistungsfähigkeit in eben diesem Bereich eher dazu tendieren, eine schlechte Leistung von sich zu erwarten, sich evtl. sogar so verhalten, dass eine solche erwartete Folge auch tatsächlich eintritt. Man kann dann von einer sich selbst erfüllenden Prophezeiung sprechen (vgl. dazu auch Laskowski 2000, 34f.).

So ist es also möglich, dass ein Mensch, der eine negative Bewertung erwartet, positive Informationen gar nicht wahrnimmt, oder aber er wird eine Erklärung für diese Nichtübereinstimmung von Erwartung und Realität konstruieren. Dies geschieht darüber, dass er die Ursa-

chen dafür extern attribuiert, d.h. den Erfolg nicht sich selbst, sondern Faktoren aus seiner Umwelt oder einfach dem Faktor Glück zuschreibt. In diesem Fall können eigentlich positive Informationen nicht zu einer Selbstwerterhöhung führen, da der Erfolg nicht in Bezug zur persönlichen Leistung gesetzt wird. Die Folge ist, dass ein solcher Mensch stets Schwierigkeiten haben wird, sich selbst etwas zuzutrauen.

Das genaue Gegenteil davon ist ein Mensch, der über ein sehr positives Selbstkonzept verfügt und aufgrund dessen eine positive Folgeerwartung in dem Sinne aufbaut, dass seine Leistung zum Erfolg führen wird. Tritt dies ein, wird er einen positiven Rückbezug auf sich selbst, d.h. an diesem Beispiel auf seine Leistungsfähigkeit, anstellen. Tritt ein Erfolg jedoch wider Erwarten nicht ein, wird er versuchen, eine Erklärung dafür in externen Faktoren zu finden, wie z.B. zu schwierigen Rahmenbedingungen. Dies kann allerdings dazu führen, dass er eigene Unzulänglichkeiten und Schwachpunkte übersieht oder ignoriert und sich in diesen Punkten nicht persönlich weiterentwickeln kann (vgl. ebd., 22f.).

Es ist also davon auszugehen, dass sich Menschen im Alltag wie ‚naive‘ Wissenschaftler verhalten, die ihre Umwelt ‚erforschen‘ und für Attribuierungen rationale Prinzipien nutzen, mittels derer sie ihr eigenes Verhalten und das Verhalten anderer für sich erklärbar machen. Solche Zuweisungen dienen - um dies an dieser Stelle noch einmal zu betonen - dazu, sich und die Welt, in der man lebt, verstehen, vorhersagen und somit auch ein Stück weit kontrollieren zu können. Erst auf dieser Basis wird soziale Interaktion möglich (vgl. dazu auch Forgas 1992, 72).

Als wichtige Ergänzung dazu, müssen für die Erfassung des Selbstkonzeptes aber auch die nichtrationalen Motivationen, Emotionen und Wünsche in den Blick genommen werden, wie dies z.B. Ruth Rustemeyer einfordert. Sie verweist diesbezüglich auf den Entwurf des sog. dynamischen Selbstkonzeptes von Markus und Wurf, die von einem umfangreichen affektiv-kognitiven Selbstsystem jedes Menschen ausgehen und das Selbstkonzept als Kombination von kognitiven und emotionalen Elementen erachten (vgl. dazu Rustemeyer 1993, 38ff.). Somit ist zu Abbildung 1 kritisch anzumerken, dass man nicht von einem separaten und einheitlich bewertbaren emotionalen Selbstkonzept als Teilbereich des generellen Selbstkonzeptes ausgehen sollte, welches neben anderen Teilbereichen - wie dem sozialen, dem akademischen, dem beruflichen usw. Selbstkonzept - steht. Ich halte es für schlüssiger, davon auszugehen, dass diesen Teilbereichen bestimmte emotionale Selbstkonzepte implizit sind, die völlig unterschiedlich, d.h. in dem einen Teilbereich eher positiv, in dem anderen eher negativ,

ausfallen können, je nach den bisherigen Erfahrungen, die das Individuum bereichsspezifisch bis zu diesem Zeitpunkt gemacht und attribuiert hat.

Idealerweise sollte, so lässt sich an dieser Stelle ganz allgemein anmerken, ein Mensch über ein gut ausbalanciertes Attribuerungsverhalten verfügen, auf dessen Basis ihm eine möglichst realistische Einschätzung der eigenen Person wie auch der äußeren Umstände möglich ist. Wie wichtig dieses Einschätzungsvermögen in allen Phasen des Handlungsprozesses ist, werden die folgenden Erläuterungen zeigen.

Nach Filipp werden selbstbezogene Informationen und Theorien, ebenso wie umweltbezogene, potentiell in allen Phasen des Handlungsprozesses - der Planung, der Durchführung und der Bewertung - abgerufen und erhalten als aktualisierte Selbstkognitionen den Charakter einer „psychischen Realität“ für den jeweiligen Akteur (Filipp 1979b, 145). Sie stellt dazu erläuternd fest:

„Betrachtet man nun Handlungen als Funktion der persönlichen Handlungsvoraussetzungen einerseits und der situativen Handlungsumstände andererseits, so stellen sich diese in der naiven Handlungstheorie des Individuums als *subjektive Einschätzungen seiner Handlungsvoraussetzungen* und als *subjektive Situationsdefinitionen* dar.“ (ebd.; Hervorhebung im Original, S.K.)

In der Phase der *Handlungsplanung*, der *Antizipationsphase*, ist es notwendig, angestrebte Handlungsziele mit vorhandenen Handlungsmitteln abzugleichen. Dazu muss der Akteur auf gespeicherte selbstrelevante Informationen Rückgriff nehmen, um eine Bewertung der eigenen Kompetenzen durchführen zu können, die in diesem Zusammenhang erforderlich sind bzw. gewünscht werden. Er kann auf diese Weise mittels der Einschätzung des Zieles, der Einschätzung seiner Handlungsvoraussetzungen und der Einschätzung der situativen Rahmenbedingungen, wie Filipp sagt, ein System von „naiv-psychologischen ‚wenn-dann‘ oder ‚um-zu‘ Aussagen“ (ebd.) konstruieren, an dem er seine weiteren Handlungen ausrichten kann. Dabei kann nach Ansicht von Filipp von folgender Regel ausgegangen werden:

„Je subjektiv ‚wahrer‘ und ‚gesicherter‘ diese Aussagen sind, umso stärker ist das Erlebnis der Vorhersagbarkeit und Kontrollierbarkeit von Handlungsausgängen und um so ‚wohler‘ müsste sich entsprechend die Person fühlen.“ (ebd.)

In der Phase der *Handlungsdurchführung*, der *Realisierungsphase*, richtet der Akteur in der Regel seine Aufmerksamkeit stärker auf die Handlungssituation und den äußeren Handlungs-

kontext (z.B. auf Problemlösungsstrategien, relevante Interaktionspartner etc.). Selbstbezogene Informationen sind in dieser Zeit eher marginal von Bedeutung, evtl. in Form von handlungsbegleitenden Selbstwahrnehmungen. Treten jedoch unerwartete Barrieren auf, die den geplanten Handlungsablauf stören oder ihn gar unterbrechen, so werden Selbstkognitionen wieder aktiviert und erlangen gegebenenfalls sogar die Funktion von Handlungskorrekturen (vgl. ebd.).

In der Phase der *Handlungsbewertung*, der *Interpretationsphase*, in welcher der Akteur die Bewertung des Handlungsausganges vornimmt, nehmen selbstbezogene Kognitionen dann wieder eine besondere Bedeutung ein. Über das Abrufen selbstbezogener Informationen gelingt es dem Akteur, zu beurteilen, in welchem Maße personale und in welchem Maße situative Faktoren für das Zustandekommen des Handlungsausganges verantwortlich waren. Dabei gilt, dass subjektiv besonders bedeutsame und/oder erwartungswidrige Handlungsergebnisse einer solchen Interpretationsleistung in höherem Maße unterzogen werden als solche, die als nur wenig selbstrelevant oder als erwartungsgemäß eingestuft werden.

Werden im Verlauf der Bewertung des Zustandekommens eines Handlungsergebnisses die Handlungsmittel als ineffizient oder gar als lösungsuntauglich eingeschätzt, so werden auch diese Erkenntnisse als neue selbstbezogene Informationen in das Selbstkonzept integriert (vgl. ebd., 145f.).

Wie wir gesehen haben, gelingt es Menschen durch selektive Informationszuschreibung und die oben beschriebenen Erklärungskonstrukte, im Falle einer dem Selbstkonzept widersprechenden Information ihr bestehendes Selbstkonzept zu stabilisieren und über längere Zeiträume relativ konsistent zu halten. Dennoch ist das Selbstkonzept, wie ebenfalls dargelegt wurde, kein starres Gebilde; es unterliegt durch den permanenten Fluss des Handelns und Erfahrungsmachens, in dem sich der Mensch sein Leben lang befindet, vielmehr einem ständigen Entwicklungsprozess, der auch Raum und Möglichkeiten für Veränderungen eröffnet.

2.2.3 Stabilität und Veränderbarkeit von Selbstkonzepten

Hinsichtlich der Frage, ob ein einmal ausgebildetes Selbstkonzept veränderbar ist, stehen sich zwei psychologische Positionen gegenüber. Laskowski befasst sich ausführlich mit dem dazugehörigen Forschungsstand (Laskowski 2000, 149ff.) und führt die Grundsätze der, ihrer

Meinung nach, nur scheinbar konträren Ansätze eines dynamischen Selbstkonzeptes einerseits und eines stabilen Selbstkonzeptes andererseits schließlich zusammen, indem sie schlichtweg konstatiert:

„Es gibt gute Gründe für die Annahme, dass das Selbstkonzept einerseits relativ stabil und andererseits fortlaufenden Anpassungsprozessen unterworfen ist.“ (ebd., 149)

Während das Motiv, eine bestehende Selbsttheorie zu erhalten und vor Zerstörung zu bewahren (entsprechend dem Konsistenzprinzip), darin liegt, dass Menschen nur dann sinnvolle Handlungsentscheidungen treffen können, wenn sie im Kontext ihrer sozialen Umwelt und der sich ihnen stellenden Anforderungen wissen, wer sie sind und was sie können, ist das Motiv für eine Veränderung von Elementen des Selbstkonzeptes darin zu sehen, „(...) dass durch genaue Differenzierung des Selbstkonzeptes der Erklärungs- und Vorhersagewert der naiven Handlungstheorie eines Menschen ständig verbessert wird und so der Mensch immer bessere Kontrolle über Ereignisse und Zustände erlangen kann“ (ebd. 149f.).

Ich schließe mich bei der Entwicklung eines handlungstheoretischen Rahmen für meine Forschungsarbeit der Annahme eines grundsätzlich relativ stabilen Selbstkonzeptes an, das aber trotz aller Tendenz zu Festigkeit und Konstanz dynamisch genug ist, in bestimmten Situationen und unter bestimmten Bedingungen veränderbar zu sein. VertreterInnen dieses wissenschaftlichen Ansatzes sind unter anderem Epstein, Filipp und Rustemeyer, und auch Laskowski stimmt in ihren Ausführungen dieser These zu (vgl. dazu Epstein 1979, Filipp, 1979b, Rustemeyer 1993 und Laskowski 2000).

Den sich ständig vollziehenden Aufbau und Wandel von Selbstschemata im Verlauf des Lebens erklärt Filipp folgendermaßen über die Prozesse von Assimilation, Akkomodation und ‚Revolution‘:

„Selbstschemata bleiben in dem Maße über Zeit stabil, wie sie den nie enden wollenden Strom selbstbezogener Informationen zu assimilieren vermögen; sie verändern sich in dem Maße, wie sie angesichts abweichender, nicht assimilierbarer Informationen an diese akkomodiert werden. Die Frage nach Stabilität oder Variabilität über Zeit bezüglich einzelner Selbstschemata ist somit davon abhängig, ob sie nur kumulativ vervollständigt (Assimilation), evolutionär verändert (Akkomodation) oder gar revolutionär (z.B. angesichts der Bewältigung kritischer Lebensereignisse) verändert werden müssen.“ (Filipp 1979b, 143)

Dies soll nun näher erläutert werden: Wie bereits in den voranstehenden Kapiteln ausführlich erörtert wurde, handeln Menschen aufgrund ihres bisher entworfenen Bildes von der Welt und von sich selbst. Das heißt, dass bisherige Selbstkonzeptvorstellungen in hohem Maße den

Rahmen für die Aufnahme und Verarbeitung neuer selbstbezogener Interpretationen vorgeben und somit natürlich auch die weitere Selbstkonzeptentwicklung bestimmen. Laskowski fasst unter Bezug auf Filipp et.al. diesen Prozess der *Assimilation* sehr anschaulich wie folgt zusammen:

„(...) durch die bisher gewonnenen Einstellungen und Meinungen über sich selbst (werden, S.K.) neue Informationen selektiv wahrgenommen (...). Sie werden ausgewählt, verkürzt und gefiltert gespeichert. Man nimmt mit Vorliebe solche Informationen wahr, die in das bestehende Konzept gut passen. Widersprüchliche Informationen werden demzufolge eher verzerrt, als *unwahr* abgewertet oder so interpretiert, dass sie an das bestehende Konzept angepasst werden können.“ (Laskowski 2000, 153f.; Hervorhebung im Original, S.K.)

Menschen tendieren also in der Regel dazu, handlungsfähig zu bleiben, ohne ihr Selbstkonzept verändern zu müssen, und nehmen dementsprechend bevorzugt solche Informationen wahr, die sich problemlos in das bestehende Selbstkonzept assimilieren lassen. Bei einer Bedrohung ihres Selbstkonzeptes - wie dies z.B. der Fall ist, wenn eine starke Diskrepanz zwischen dem eigenen Verhalten auf einer unteren und ihren Werten und Prinzipien auf einer höheren Selbstkonzeptebene auftreten - können Assimilations-Prozesse sogar soweit reichen, dass die Akteure ihre Aufmerksamkeit von den höheren Prinzipien abwenden und sich nur noch den Handlungen und den damit verbundenen Informationen auf den niedrigen Handlungsbereichsebenen zuwenden. Man kann diesbezüglich von einer Vermeidung bzw. Reduktion sog. kognitiver Dissonanzen sprechen. Die Folge davon ist, dass dann zwar kurzfristige, unmittelbare Auswirkungen des eigenen Verhaltens bedacht werden, Konsequenzen für die Zukunft oder für andere Selbstkonzeptbereiche hingegen ignoriert werden, was langfristig den Verlust des Lebenssinns zur Folge haben kann (vgl. dazu ebd., 157f.).

Im Falle des Prozesses, den Filipp als *Akkomodation* bezeichnet, können widersprechende Informationen und Erfahrungen nicht mehr in das bestehende Selbstkonzept integriert und auch nicht durch oben beschriebene Abwehrmechanismen bewältigt werden. In der Regel tritt dies ein, wenn es sich um Informationen und Erfahrungen handelt, die sich konträr zu Selbstkonzeptbereichen höchster Ordnung verhalten, wie dies z.B. Überzeugungen, Lebensvorstellungen und Werthaltungen sein können.¹² Es wird daher für das Individuum zu einer Notwendigkeit, das Selbstkonzept bzw. vielmehr den betreffenden Selbstkonzeptbereich an die neue Situation und die neuen Informationen anzupassen. Dies geschieht durch die Differenzierung

¹² An solchen Punkten können Identifikationsschwierigkeiten und sogar Identitätskrisen entstehen, die für die zukünftige Handlungsorientierung und natürlich auch für die persönliche Weiterentwicklung eines Menschen in der Regel von zentraler Bedeutung sind. Kap. 5.2 behandelt diesen Aspekt weiterführend.

des betreffenden Selbstkonzeptbereiches bzw. durch die Auflösung alter generalisierter Elemente und die Herausformung völlig neuer Selbstkonzeptaspekte und Selbstschemata. Der Vorgang der Akkomodation ist also im Gegensatz zur Assimilation bereits als Veränderungsvorgang zu betrachten, denn durch die damit verbundene Akzeptierung widersprechender Informationen verbreitert sich das Selbstkonzept, und es können sogar zuvor gebildete Generalisierungen spezifiziert oder rückgängig gemacht werden (vgl. Filipp 1979b, 143 sowie Laskowski 2000, 159).

Natürlich haben die auf den höchsten Selbstkonzept-Ebenen als Regeln, Werte und Prinzipien verallgemeinerten Postulate, die die eigentliche Persönlichkeit eines Menschen ausmachen, eine höhere Änderungsresistenz als die auf den niederen Ebenen angesiedelten Elemente der Selbsttheorie. Letztere bilden zwar das Fundament der höheren Ebenen, sind aber weitaus leichter zu revidieren, weil sie sich auf konkrete Erfahrungen und Situationen beziehen und so losgelöst betrachtet und als einzelne Aspekte verändert werden können, ohne dass dadurch gleich ein ganzer Teilbereich des Selbstkonzeptes in Frage gestellt werden muss.

Bezüglich der Frage, wie Informationen beschaffen sein müssen, um zu tatsächlichen Identitätsänderungen, also Änderungen auf den höheren Ebenen des Selbstkonzeptes, zu führen, finden sich zunächst sowohl ein qualitativer als auch ein quantitativer Aspekt: So ist es von herausragender Bedeutung, ob die Person der Informationsquelle Kompetenz (wie z.B. im Falle von Experten, Ausbildern usw.) oder persönliche Relevanz (wie z.B. im Fall von PartnerIn, FreundIn usw.) zuschreibt. Zudem kann es die Wichtigkeit der Information und damit auch ihre Wirksamkeit auf das Selbstkonzept erhöhen, wenn sie nicht nur von einer einzelnen Quelle erfahren wird, sondern wenn viele verschiedene Quellen diese Information übereinstimmend geben. Zudem dürften aber auch der Grad der Stabilität des Selbstkonzeptes eines Menschen sowie die Größe der Diskrepanz zwischen der Rückmeldung anderer und der Selbsteinschätzung wichtig dafür sein, ob eine neue, dem bestehenden Selbstkonzept widersprechende Information von einer Person überhaupt als realistisch und nachdenkenswert wahrgenommen oder ob sie eher ignoriert oder verdrängt wird (vgl. Rustemeyer 1993, 54 sowie Laskowski 2000, 160f.).

Revolutionäre Veränderungen des Selbstkonzeptes können schließlich durch kritische Lebensereignisse ausgelöst werden. Darunter kann man Erfahrungen verstehen, die mit gravierenden Veränderungen der Lebenssituation verbunden sind. Sie fordern die Anpassung der Person an die neue Situation in Form von Veränderung oder Abbau bisheriger Verhaltensmuster und betreffen folglich direkt die höheren generalisierten Bereiche des Selbstkonzeptes,

welche die Säulen der Persönlichkeit eines Menschen sind (vgl. Filipp 1990). Beispiele dafür sind Ereignisse, die den Charakter von Übergängen oder Umbrüchen haben und häufig einen hohen Grad von Unsicherheit besitzen - wie z.B. Krisen in der Partnerschaft, Krankheit, der Tod einer nahestehenden Person, das Ende von schulischer oder beruflicher Ausbildung, Pensionierung, (drohende) Arbeitslosigkeit, Berufswechsel - um hier nur einige zu nennen. Solche kritischen Lebensereignisse gehen oft mit Veränderungen in Status oder sozialem Umfeld einher, sie fordern von den Betroffenen neue Bewältigungsstrategien und Verhaltensweisen, wie z.B. Rollentransformationen, und büren infolgedessen häufig auch Kummer und Depressionen auf. Aber auch wenn die Anpassung an neue Lebensumstände immer mit Stress verbunden ist und sie in der Regel sogar als Krise erlebt wird, liegt in einer solchen Herausforderung durch neue Situationen für das Individuum auch eine große Chance, andere Sichtweisen zu entwickeln, aktiv zu werden, neue Erfahrungen zu machen und sich auf diese Weise positiv weiterzuentwickeln. Wie erfolgreich die Bewältigung von kritischen Lebensereignissen und somit die Veränderung des Selbstkonzeptes einer Person ausfällt, ist dabei aber immer auch abhängig von der jeweiligen Situation, dem Umfeld, und dem in der Person selbst liegenden Bewältigungspotential (vgl. Laskowski 2000, 164ff.).

Bezüglich der Veränderungen des Selbstkonzeptes ist, wie bereits dargelegt wurde, generell zu beachten, dass die Selbsttheorien eines Individuums in Form eines konzeptuellen Systems aufgebaut sind, innerhalb dessen sie immer auch mit Emotionen verknüpft sind. Filipp stellt hier einen starken kausalen Zusammenhang her. Sie erachtet den Bestand an selbstbezogenen Informationen im Selbstkonzept - positive gleichermaßen wie negative - als „(...) wesentliche Quelle von Emotionen und als Determinante affektiver Reaktionen“ (Filipp 1979b, 147).

„Das heißt, die Intensität und Qualität emotionaler Reaktionen wird u.a. davon bestimmt, welche spezifischen selbstbezogenen Informationen sie (eine Person, S.K.) jeweils angesichts konkreter Handlungsumstände abrufen bzw. welche gespeicherten selbstbezogenen Informationen ihr überhaupt bewusst zugänglich sind.“ (ebd.)

Die Frage des Zusammenhanges zwischen Emotionen und Kognitionen betreffend ist zudem aber natürlich auch vice versa dem Aspekt Aufmerksamkeit zu zollen, dass das Auftreten von Emotionen wiederum zu einem Zuwachs an selbstbezogenen Informationen und somit zu einer Weiterentwicklung des Selbstkonzeptes führen kann (vgl. Epstein 1979, 41).

Gerät das Selbstkonzept jedoch durch widersprechende Erfahrungen und Informationen oder gar durch ein bedrohliches Ereignis in Gefahr, seine bisherige Gültigkeit und Stabilität zu verlieren, empfindet der Mensch ein mehr oder minder starkes Gefühl von Unsicherheit oder

sogar von Angst. An diesem Punkt ist die positive Weiterentwicklung eines Menschen letztlich auch davon abhängig, inwiefern es ihm gelingt, die Angst vor Krisen auszuhalten und sich den neuen Informationen und Erfahrungen zu stellen, anstatt sie zu verdrängen und vor ihnen zu fliehen. Von entscheidender Bedeutung für eine positive Weiterentwicklung ist demnach eine relativ stabile Selbstsicherheitsbasis und ein damit verbundenes Zutrauen in die eigene Einschätzungs- und Handlungsfähigkeit in den betreffenden Selbstkonzeptbereichen, die das Individuum in krisenhaften Momenten konstruktiv nutzen kann (vgl. Epstein 1979, 20ff. sowie Laskowski 2000, 162f.). Epstein formuliert dazu folgende Regel:

„Je stärker ein Individuum Sicherheit erlebt, um so höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass seine Selbsttheorie sich weiterentwickelt und neue Erfahrungen als willkommene Herausforderung verkraftet werden.“ (Epstein 1979, 22f.)

Eine solche Sicherheit baut sich sukzessive durch positive Erfahrungen und Informationen auf, die ein Individuum bezüglich eines Selbstkonzeptbereiches oder eines bereichsübergreifenden Selbstkonzeptelementes macht, wie z.B. Erfolgserlebnisse hinsichtlich der eigenen Leistungsfähigkeit, Akzeptanz oder Wertschätzungserfahrungen usw..

Ein weiteres wichtiges Potential für Veränderungen des Selbstkonzeptes liegt darin, dass ein Individuum stets mehrere Identitätszustände innehat; d.h. es vereint in sich z.B. die Rolle der Mutter, der Karrierefrau, der Freundin usw.. Dabei gilt: in je mehr Rollen sich eine Person befindet, umso mehr unterschiedliche Informationen speichert sie in der Regel auch als selbstbezogen ab und umso schneller kommt es zu Veränderungen im Sinne einer Differenzierung des Selbstkonzeptes (vgl. Laskowski 2000, 163). Zudem kann in bestimmten Situationen die Vereinbarkeit der unterschiedlichen Rollen derart erschwert sein, dass sogar Rollenkonflikte entstehen können.

Letztlich soll den hier dargelegten Ursachen für die Veränderbarkeit von Selbstkonzepten noch ausdrücklich hinzugefügt werden, dass Menschen in ihrer Selbstkonzeptentwicklung zwar unzähligen Einflüssen aus ihrer Umwelt ausgesetzt sind, die sie interpretieren und verarbeiten müssen; Selbstkonzeptänderungen vollziehen sich aber keineswegs nur zwangsweise durch die Diskrepanz zwischen bestehendem Selbstkonzept und neuen, aus Interaktionen mit der Umwelt gewonnenen Erfahrungen. Individuen können darüber hinaus jederzeit durch Selbstreflexion ihr eigenes Selbstkonzept überprüfen und es aus freien Stücken ändern (vgl. ebd.).

2.3 Fazit

Abschließend sei hier zunächst Blumers Definition des Handelns aus Sicht des symbolischen Interaktionismus angeführt, mit der es ihm gelingt, die Komplexität und Tragweite des Handlungsprozesses auf sehr eingängliche Weise darzustellen:

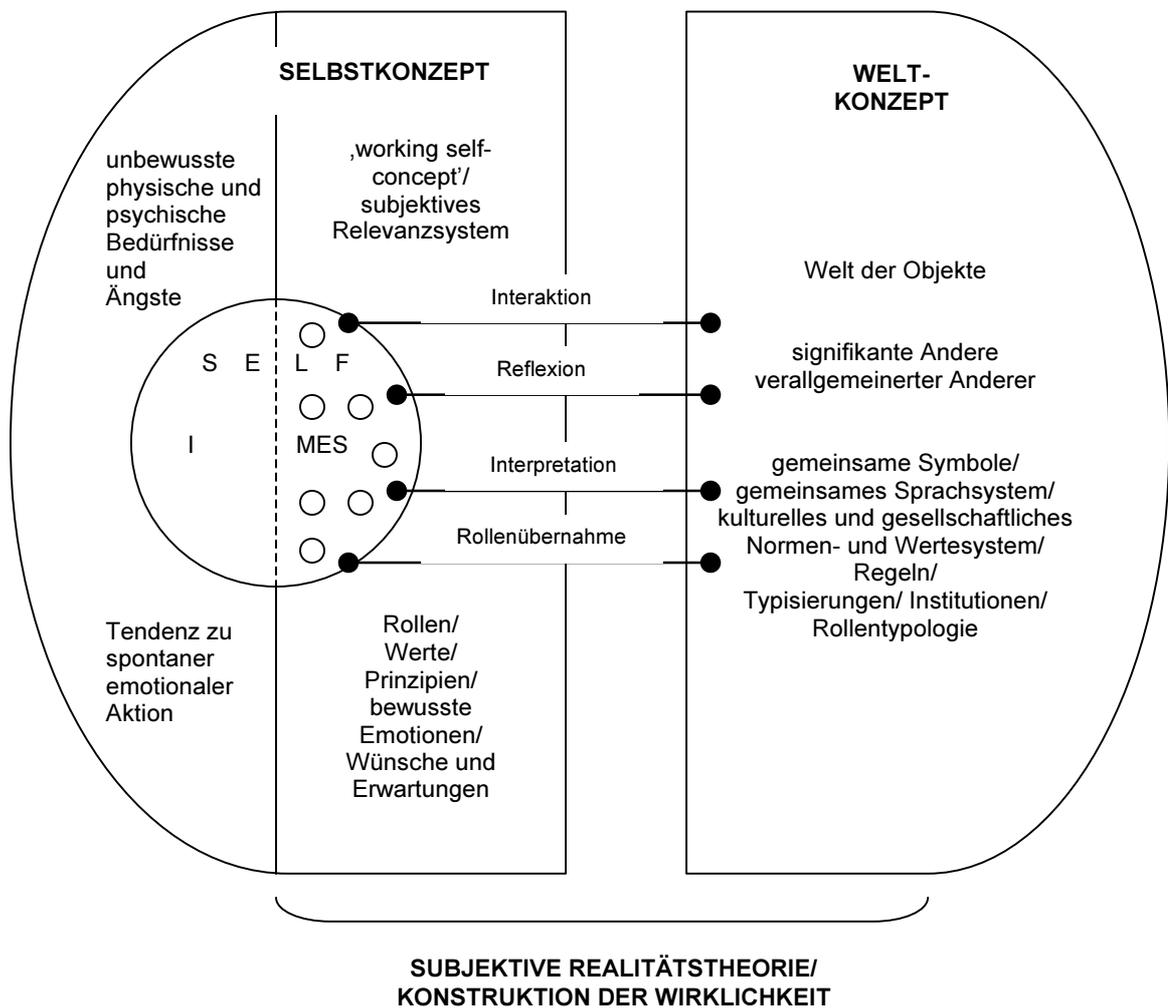
„Im Wesentlichen besteht das Handeln eines Menschen darin, dass er verschiedene Dinge, die er wahrnimmt, in Betracht zieht und auf der Grundlage der Interpretation dieser Dinge eine Handlungslinie entwickelt. Die berücksichtigten Dinge erstrecken sich auf solche Sachen wie seine Wünsche und Bedürfnisse, seine Ziele, die verfügbaren Mittel zu ihrer Erreichung, die Handlungen und die antizipierten Haltungen anderer, sein Selbstbild und das wahrscheinliche Ergebnis einer bestimmten Handlungslinie. Sein Verhalten wird durch solch einen Prozess des Anzeigens und der Interpretation geformt und gesteuert. In diesem Prozess können gegebene Handlungslinien in Gang gesetzt oder gestoppt werden, sie können auf reine Planung oder auf das innerliche Leben einer Träumerei beschränkt werden, und sie können, falls sie schon ausgelöst sind, umgeformt werden.“ (Blumer 1992, 34)

Wie die Ausführungen in Kapitel 2.1 und 2.2 gezeigt haben, verfügen Menschen über ein aus ihren Interaktionen mit der Umwelt resultierendes Konstruktsystem, das sie sich gewissermaßen über eine eigene ‚naive Handlungstheorie‘ erschaffen. Dieses Konstrukt beinhaltet neben sog. Umwelttheorien, die die Außenwelt betreffen, auch solche Theorien, die die eigene Person betreffen, sog. Selbsttheorien. Aus eben diesen Umwelt- und Selbsttheorien konstituiert sich schließlich die Realitätstheorie eines Menschen, die in konkreten Handlungssituationen für die Steuerung seines Verhaltens ausschlaggebend ist.

Schaubild 1 versucht, die Abläufe und Zusammenhänge, wie sie bisher geschildert wurden, im Überblick zu verdeutlichen:

Schaubild 1:

Die subjektive Konstruktion der Wirklichkeit als Rahmen für Handlungen und Entscheidungen



Will man aus den zusammengetragenen handlungstheoretischen Ansätzen und den Theorien zum Selbstkonzept in wenigen Sätzen eine Art Handlungsrahmen extrahieren, so könnte dieser lauten:

Das Verhalten einer Person wird durch die subjektiven Theorien geleitet, die sie zum einen bezüglich der Außenwelt, zum anderen bezüglich sich selbst entwickelt hat.

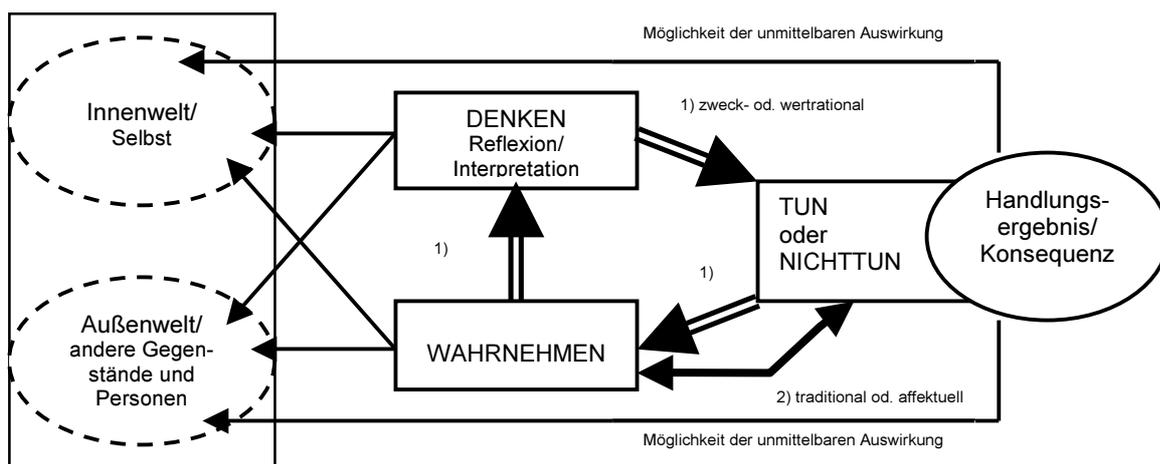
Das Selbstkonzept als Bündelung aller Selbsttheorien und selbstbezogenen Informationen, über die ein Mensch verfügt, welches dabei als eine Art Schaltzentrale fungiert, ist das Resultat eines sozialen Interaktionsprozesses, der mit der Geburt eines Menschen einsetzt und durch die Interaktion mit Personen und Gegenständen der Außenwelt aber auch durch alleinige selbstreflexive Leistung lebenslang beständig erweitert und verändert wird.

Das Selbstkonzept kann als ein Set von Strukturen betrachtet werden, durch das alle Informationen fließen, vor dessen Hintergrund sie als selbstrelevant oder nicht bewertet werden und in das sie, wenn eine Bewertung als selbstrelevant erfolgt ist, eingefügt werden.

Die Ausgestaltung des Selbstkonzeptes vollzieht sich über einen reflexiven Prozess, der auch als Attribuierung bezeichnet wird. Bei diesem Vorgang nimmt das Individuum in der Regel die eingehende Information auf die Weise als selbstbezogen wahr, indem es sie in Bezug zu einem bestimmten Teilbereich seines bereits bestehenden Selbstkonzeptes setzt, für den sie, seiner Meinung nach, relevant ist. Auf dieser Basis erfolgt, vorausgesetzt es handelt sich um intentionales Handeln, ein Reflexions- und Abwägungsprozess, der schließlich zur Entscheidung für ein bestimmtes Tun oder Lassen führt (denn auch ein Nichtagieren kann Resultat dieses Reflexionsprozesses sein).

Intentionales Handeln impliziert immer eine Zweck- oder Wertbezogenheit; wohingegen nach Weber das traditionale und affektuelle Handeln als etwas zu sehen ist, das aus Gewohnheit bzw. impulsiv ohne dazwischengeschalteten Reflexions- und Interpretationsprozess erfolgt. Folgendes Schaubild soll - unter der Einbeziehung der subjektiven Wirklichkeitswelten der Akteure und der Weber'schen Bestimmungsgründe von Handeln - die sich innerhalb des Akteurs vollziehenden Prozesse verdeutlichen.

Schaubild 2: Die Entstehung und Wirkung von Handeln auf der Akteursebene



Durch seine Funktion als Steuerungsinstanz für die Wahrnehmung und die Reflexion selbstbezogener Informationen kann dem Selbstkonzept bei diesen Prozessen eine zentrale handlungsleitende Bedeutung zugewiesen werden, sofern intentionales Handeln stattfindet.

Das jeweils in einer Handlungssituation aktivierte Selbstkonzept ermöglicht über den Vergleich mit gespeicherten früheren Erfahrungen und Informationen über die Innen- wie auch

die Außenwelt die Handlungs- und Entscheidungsfähigkeit eines Menschen. Es spielt also retrospektiv eine wichtige Rolle bei der Einschätzung von Handlungskontext, Handlungsmitteln und eigener Handlungsfähigkeit. Zudem kommt es aber auch prospektiv zum Tragen hinsichtlich der Antizipation des gewünschten Handlungszieles oder, darüber noch hinausreichend, der Konstruktion von Zukunftsmodellen, auf die das Handeln ausgerichtet wird.

Jede Handlung bringt ein Ergebnis hervor, das direkte Auswirkungen auf die Innen- wie auch die Außenwelt haben kann. Dieses Handlungsergebnis kann wiederum reflektiert und bewertet werden und als neue Information das bestehende Selbstkonzept erweitern. Auf diese Weise ändern sich die Voraussetzungen für nachfolgende Entscheidungen und Handlungen.

Im Falle beruflicher Orientierungen kann man aufgrund einer hohen Bedeutung für den weiteren Lebensverlauf davon ausgehen, dass damit zusammenhängende Handlungen und Entscheidungen intendiert sind und ihnen in der Regel ein komplexer Reflexions- und Interpretationsprozess vorangeht, der in erster Linie von zweck- und wertrationalen Bestimmungsgründen getragen wird¹³ (Verlaufspfad 1 in Schaubild 2). Nur selten allerdings ist Handeln entweder ausschließlich zweckrational oder ausschließlich wertrational bestimmt; sehr häufig gehen diese beiden Motive miteinander einher.

Traditional und affektiv bestimmtes Handeln, bei dem der Akteur gewohnheitsmäßig oder emotional und ohne nachzudenken auf eine Information bzw. einen Reiz reagiert (Verlaufspfad 2 in Schaubild 2), dürfte im Fall der Berufsfindung nur marginal erfolgen.

Der Prozess der Entwicklung des Selbstkonzeptes, dies darf bei der wissenschaftlichen Analyse niemals aus den Augen verloren werden, vollzieht sich immer durch Interaktion mit und in Relation zu der Außenwelt des Individuums und ist folglich stets situations-, kontext- und personenabhängig. Das heißt, was eine Person in der einen Situation z.B. als relevante Information für das Selbstkonzept der eigenen Fähigkeiten erachtet, wird von ihr möglicherweise in einer anderen Situation, wie z.B. unter anderen Leistungsanforderungen, überhaupt nicht wahrgenommen. Oder aber die Information, die eine Person z.B. als Erfolgsmeldung auffasst, kann von einer anderen Person, obwohl es sich um die gleiche Art der Information handelt, gänzlich anders interpretiert werden. Die Ursachen für solche Unterschiede in der Attribuierung von Informationen sind sowohl auf den situativen und sozialen Kontext zurückzuführen (z.B. zu welchem Zeitpunkt und von welchen Personen kommt diese Information?) als auch auf die persönlichen Voraussetzungen und Hintergründe des Akteurs (betrifft die Infor-

¹³ In Kap. 5.1 dieser Arbeit wird darauf näher eingegangen.

mation z.B. ein Feld, an dem er ein besonderes Interesse hat oder das für ihn sehr emotional besetzt ist, hat er in diesem Feld bereits ein positives oder eher ein negatives Selbstkonzept aufgebaut usw.?).

Da jeder Mensch über eine Vielzahl von Teilselbstkonzepten verfügt, kann man nicht per se von einem generell positiven und einem generell negativen Selbstkonzept sprechen. Grundsätzlich ist festzustellen: je mehr positive Erfahrungen ein Mensch in einem Bereich seines Selbstkonzeptes macht, desto mehr wird er sich in diesem Bereich zutrauen.

Idealerweise, so lässt sich an dieser Stelle zusammenfassen, sollte ein Mensch über ein relativ stabiles und positives Selbstkonzeptsystem verfügen, um eine Handlungssicherheit auf breiter Ebene zu erlangen; jedoch sollte dieses System offen genug sein, um auf neue Situationen und Informationen insofern flexibel reagieren zu können, dass bestehende Elemente des Selbstkonzeptes verändert oder neu gebildet werden können. Nur dann ist eine persönliche Weiterentwicklung des Individuums gewährleistet. Weiterentwicklung in diesem Sinne ist immer das über einen Reflexionsprozess erzielte Ergebnis der vielfältigen Wechselbeziehungen zwischen dem Individuum und seiner Welt der Objekte, was bedeutet, dass es nicht ausreicht, nur eine der beiden Seiten zu betrachten. Vielmehr ist es erforderlich, das Verhalten eines Menschen immer in Abhängigkeit von seinen Interpretationen über sich selbst und seinen Interpretationen der Welt zu betrachten.

Mit der Rekonstruktion der Prozesse der Erkennung und Erschließung der beruflichen Selbstständigkeit als Zukunftsperspektive bis hin zur Entscheidung, wirklich eine Existenzgründung anzugehen, wendet sich diese Arbeit einem Forschungsfeld zu, in dem die Fähigkeit zur Reflexion von Außenwelt und Selbst wie auch die eben genannte Flexibilität und die Bereitschaft der Akteure zu einer sukzessiven Veränderung und Erweiterung ihres Selbstkonzeptsystems eine ganz besondere Rolle spielen.

Mit den Fragen, worin diese Besonderheit liegt und auf welche Weise sich die damit verbundenen Handlungs- und Entscheidungsprozesse in der Vorgründungsphase vollziehen, beschäftige ich mich unter Einbeziehung weiterer handlungstheoretischer Ansätze sowie der eigenen Untersuchungsergebnisse im fünften Kapitel dieser Arbeit.

3 Empirische Herangehensweise

3.1 Datenerhebung

In empirischer Hinsicht erfordert die Rekonstruktion der Handlungs- und Entscheidungsprozesse in der Vorgründungsphase eine methodisch offene Vorgehensweise, mittels derer die soziale und kulturelle Einbettung der Akteure sowie die damit zusammenhängenden komplexen Wirkungsfaktoren und Sinnzusammenhänge beleuchtet werden können. Quantitative Erhebungen mit geschlossenen Fragen können zwar Angaben zu Erfolgsfaktoren, Konzepten etc. abfragen, sie sind aber nicht dafür geeignet, komplexe Prozessverläufe hinsichtlich des Zusammenspiels bzw. der Wechselwirkung von verschiedenen einflussnehmenden Faktoren zu erfassen. Gerade diese Prozessverläufe jedoch sind in der Vorgründungsphase - hinsichtlich der Motivation, der Entstehung einer ersten Idee bis hin zur tatsächlichen Umsetzung der Gründung - von ausschlaggebender Bedeutung.

Es wurden daher im Rahmen der eigenen Studie narrativ ausgerichtete, themenzentrierte Interviews mit Leitfaden durchgeführt.¹⁴ Ziel der Interviewerhebung war es, durch die Generierung möglichst vieler Erzählungen Informationen über die Hintergründe und Rahmenbedingungen der Handlungen und Entscheidungen der Akteure sowie über ihre handlungsbezogenen Erfahrungen zu gewinnen.

Bezüglich der methodischen Vorgehensweise bei der Interviewführung wurde von mir als Interviewerin aufgrund der angenommenen Vielfältigkeit und der Individualität von Wegen in die berufliche Selbständigkeit keine inhaltlich-strukturelle Vorgabe gemacht, sondern eine offen gehaltene Erzählaufforderung gegeben. Diese lautete:

Ich möchte Sie bitten, mir zu erzählen, wie es dazu gekommen ist, dass Sie sich beruflich selbständig machen möchten. Vielleicht beginnen Sie damit, als Sie sich zum ersten Mal in Ihrem Leben mit dem Thema berufliche Selbständigkeit/ Existenzgründung auseinandergesetzt haben, und erzählen dann all das, was sich nach und nach zugetragen hat, bis zum heutigen Tag.

(Sie können sich ruhig Zeit nehmen, auch für Einzelheiten, denn für mich ist alles interessant, was Ihnen wichtig ist.)

Nachdem die erste längere Erzählphase und die darauf bezogenen Nachfragen abgeschlossen waren, wurden anhand eines Leitfadens weitere Erzählaufforderungen gegeben, die sich auf Themen und Fragestellungen bezogen, welche von den Interviewten nicht bzw. nur ansatz-

¹⁴ Der Leitfaden findet sich im Anhang dieser Arbeit.

weise angesprochen worden waren, von denen aber eine handlungsleitende Relevanz angenommen werden konnte. Aufgrund der offenen Formulierung der nachfolgenden Erzählauforderungen konnten sich auch im weiteren Interviewverlauf längere Erzählpassagen entwickeln.

Interviewt wurden Studierende, AbsolventInnen und ehemalige wissenschaftliche MitarbeiterInnen der Universität Gesamthochschule Kassel. Sie kommen aus Studiengängen, in denen die Perspektive der beruflichen Selbständigkeit traditionellerweise unüblich ist. Zum Teil sind die InterviewpartnerInnen bereits beruflich selbständig (und erzählen retrospektiv von ihrer Vorgründungsphase), zum Teil befinden sie sich zum Zeitpunkt des Interviews in derselben und befassen sich konkret mit einer Gründungsidee.

Das Sample umfasste zum Abschluss der Erhebungsphase 16 Interviews, wobei eines davon ein Interview aus der Pretest-Phase ist, das aber wichtige Erkenntnisse zur Erschließung des Forschungsthemas beitragen konnte.

Übersicht über die Interviewverteilung:

	Gründungsinteresse/ Gründungsvorhaben	bereits gegründet
Wirtschaftswissenschaften (Betriebswirtschaft (BWL))	2	1
Technische Studiengänge (Maschinenbau u. Elektrotechnik)	1	2
Naturwissenschaftliche Studiengänge (Chemie u. Physik)	0	2
Pädagogische Studiengänge (Sozialpädagogik u. Lehramt)	4	1
Geisteswissenschaften (Theologie, Philosophie, Soziologie, Politikwissenschaft u. Psychologie)	1	2

Die in den wie beabsichtigt weitgehend aus Narrationen bestehenden Interviews thematisierten Handlungsverläufe während der Vorgründungsphase waren durch eine sehr hohe Komplexität und Dynamik gekennzeichnet und erforderten eine sorgfältige und sukzessive Erarbeitung. Die Auswertung des Datenmaterials erfolgte in Ausrichtung an der von Glaser und Strauss entwickelten Methode der *Grounded Theory*, d.h. sie war zwar in Ansätzen durch

Vorannahmen geleitet aber dennoch offen genug gestaltet, um zu ermöglichen, dass neue Erkenntnisse aus dem Material heraus entstehen können.

3.2 Zur Methode der Grounded Theory

Die Grounded Theory wurde zu Beginn der 60er Jahre von Barney G. Glaser und Anselm L. Strauss entwickelt. Sie ist beeinflusst durch zwei Denkrichtungen; zum einen durch den amerikanischen Pragmatismus, der stark handlungsorientiert ist und methodisches Vorgehen im Sinne von Problemlösungsprozessen begreift, zum anderen durch die Tradition der Chicagoer Schule der Soziologie, die die Methode der Interviewerhebung zur Datengewinnung stark voranbrachte und für die Erfassung von Handlungsprozessen die Standpunkte der Handelnden und ihre soziale Interaktion als zentrale Punkte heranzieht (vgl. Glaser/ Strauss 1968).

Anselm Strauss (1998) fundiert die Grounded Theory auf den Grundannahmen, dass ein Individuum immer als gesellschaftlich verortet zu betrachten sei und dass alles Verhalten von Akteuren und dessen Bedeutungen nur in ihrem sozialen Kontext verstanden werden können. Der Zugang zum Verstehen und zur Erklärung menschlichen Handelns erfolgt dabei notwendigerweise über die Perspektive der handelnden Personen. Hierin zeigt sich deutlich die starke Orientierung an der Theorie des symbolischen Interaktionismus und der Phänomenologie. Die Konstitution von Sinn, die als zentraler Faktor menschlichen Handelns erachtet werden kann, wie auch die Tatsache, dass sich ein Individuum in seinem Verhalten stets auf seine Lebenswelt bezieht und sich selbst in Relation zu dieser Lebenswelt erfährt - ganz gleich, ob es nun zielorientiert agiert oder nur passiv erlebt - sind wesentliche Merkmale des Person-Welt-Verhältnisses. In jeder Situation konkretisiert sich ein Teil der Person-Welt-Beziehung, wobei diese aber nicht nur in ihrer aktuellen Beschaffenheit, sondern auch vor dem Hintergrund vergangener Erfahrungen und unter dem Aspekt ihrer zukünftigen Veränderbarkeit von den Akteuren erfahren wird. Die zeitliche Orientierung der Handelnden in Richtung Vergangenheit wie auch in Richtung Zukunft spielt für jedes intendierte Handeln also eine bedeutende Rolle (vgl. dazu auch Kap. 2 dieser Arbeit).

Zum Erkennen all dieser Zusammenhänge will die Methode der Grounded Theory beitragen.

Um diesem Anspruch gerecht zu werden, wird das Datenmaterial bei der Auswertung nach der Methode der Grounded Theory über drei Arten des Kodierens erschlossen. Es handelt sich dabei um

1. das offene Kodieren
2. das axiale Kodieren
3. das selektive Kodieren (vgl. dazu Strauss 1998, 56ff.).

Flick schreibt dazu erläuternd:

„Diese Prozeduren sollten weder als klar voneinander trennbare Vorgehensweisen noch als zeitlich eindeutig getrennte Phasen des Prozesses (miß-)verstanden werden. Sie stellen vielmehr verschiedene Umgangsweisen mit textuellem Material dar, zwischen denen der Forscher bei Bedarf hin- und herspringt und die er miteinander kombiniert. Jedoch beginnt der Interpretationsprozeß mit offenem Kodieren, während gegen Ende des gesamten Analyseprozesses das selektive Kodieren in den Vordergrund rückt.“ (Flick 1996, 197)

Die folgenden Ausführungen geben Einblick in die drei Kodierweisen der Grounded Theory (ich beziehe mich dabei auf Strauss 1998, 56ff. sowie Strauss/Corbin 1996, Teil II, 43ff.):

Das *offene Kodieren* erfolgt möglichst nah an den Daten und dient dem ersten Aufbrechen des Materials, dem Eröffnen des Auswertungsprozesses. Es werden dabei Textpassagen ausgewählt, ihre relevanten Bedeutungen bestimmt und mit einem Begriff belegt. Dies erfolgt in der Regel darüber, an das Datenmaterial die Fragen zu stellen: „Worum geht es bei diesem Textsegment?“ oder „Worauf bezieht sich dieses Textsegment?“. Die daraus entstehenden Begriffe (Strauss spricht hier von Konzepten) und ihre Dimensionen sind an dieser Stelle des Forschungsprozesses noch uneingeschränkt, weitgehend unreflektiert und zunächst als provisorisch zu erachten. Strauss konstatiert hierzu:

„Jede Art der Interpretation hat an diesem Punkt noch den Stellenwert eines Versuchs. Genaugenommen befasst sich der Forscher hier nicht in erster Linie mit den Inhalten des Dokuments, sondern damit, wie dieses für die nächsten Schritte der Forschungsarbeit nutzbar gemacht werden kann. Was auch immer an der Interpretation jener Zeilen und Wörter nicht stimmig ist, wird schließlich in späteren Untersuchungsphasen berichtigt. (...) Mit zunehmender Erfahrung erlernt der Forscher also das Spiel, - an diesem Punkt der Forschung - alles und nichts zu glauben und sich selbst so offen zu halten, wie das Kodieren.“ (Strauss 1998, 58)

Obgleich die Kodierungen unmittelbar in den Daten gründen, fließt in den Vorgang des offenen Kodierens natürlich bereits das damit verbundene Kontextwissen des Forschers/ der Forscherin ein, das eigene Erfahrungen und natürlich auch die Kenntnis von Fachliteratur umfasst.¹⁵

¹⁵ Eine solche ‚Voreingenommenheit‘ ist, realistisch betrachtet, unvermeidlich. Der Unterschied zwischen der Grounded Theory und anderen Auswertungsverfahren liegt hier jedoch darin, dass nicht von festen Hypothesen

Beim nächsten Schritt, dem *axialen Kodieren*, geht es darum, die hinter den Konzepten liegenden Phänomene in jedem Text zu identifizieren und deren Aspekte und Dimensionen auszuleuchten. In dieser Phase wird unter sehr engem Bezug auf das Kodierparadigma der Grounded Theory gearbeitet, welches folgende Elemente mit den dazugehörigen erkenntnisleitenden Fragen umfasst (ebd., 56f.):

- Bedingungen: *Was führt zu dem Phänomen?*
- Interaktion: *Wie gehen die Akteure mit dem Phänomen um?*
- Strategien: *Was sind Bedingungen für die Strategien der Akteure und in welchem Kontext finden sie statt?*
- Konsequenzen: *Worin resultieren die auf das Phänomen bezogenen Strategien/ Handlungen?*

Auf diese Weise wird Schritt für Schritt ein Zusammenhang der Phänomene innerhalb eines Falles erschlossen. Es werden daraus übergeordnete Begriffe (Kategorien) gebildet, und der Text wird systematisch nach diesen abstrakteren Kategorien kodiert.

Das *selektive Kodieren* schließlich wird über den Vergleich der einzelnen bearbeiteten Fälle miteinander durchgeführt. Ziel ist es, den ‚roten Faden‘ im gesamten Datenmaterial zu entdecken und sog. Kern- oder Schlüsselkategorien zu entwickeln, die auf häufig in den Texten vorkommende, wichtige Phänomene verweisen. Auf diese Weise wird auch in der Phase des selektiven Kodierens über das Neu- bzw. Nachkodieren des gesamten Datenmaterials in Hinblick auf die Kernkategorien ein weiterer Abstraktionsschritt vollzogen.

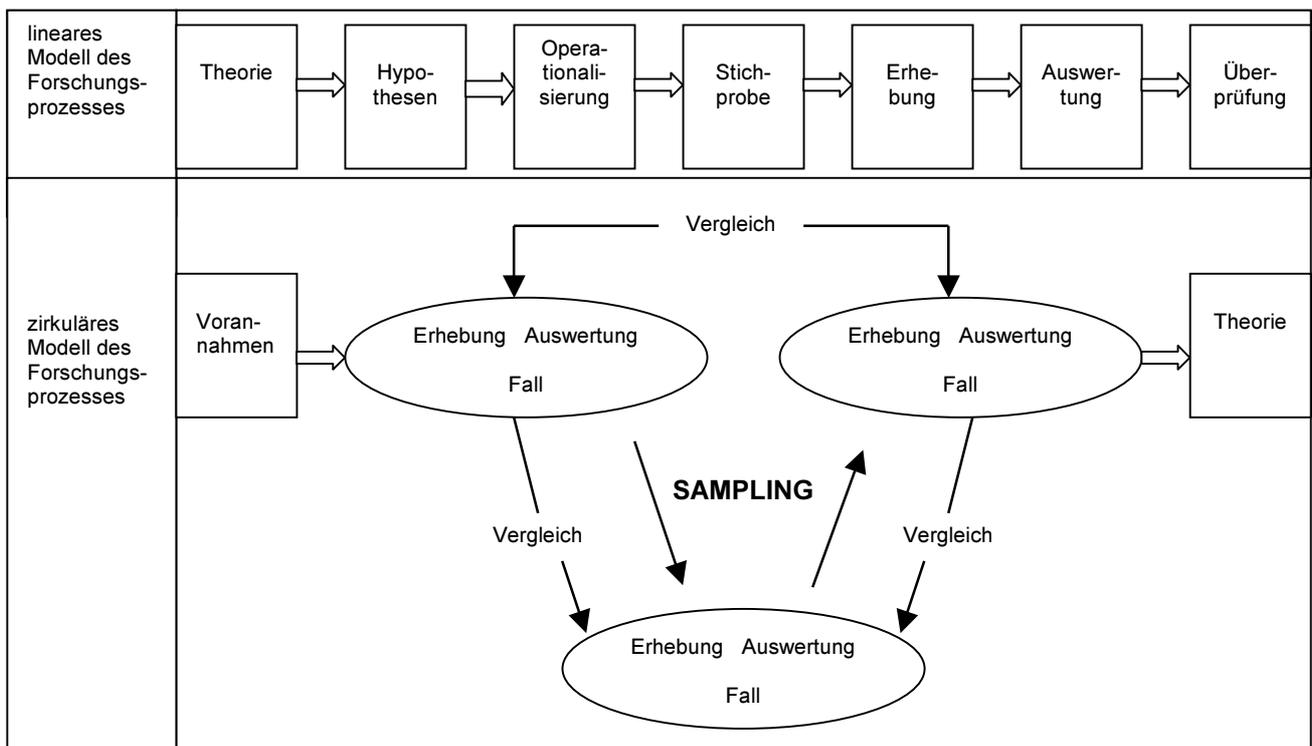
Wie die Ausführungen zu den Kodierschritten verdeutlichen, geht die Grounded Theory gewissermaßen von einem sich ständig verändernden empirischen Feld aus, in das auch der Forscher/die Forscherin selbst einbezogen ist. Vor diesem Hintergrund aus empirischen Daten und persönlichen Vorannahmen werden Phänomene auf der Mikroebene erklärt und interpretiert und über mehrere Abstraktionsschritte theoretische Konzepte gebildet, die zu einer Modellbildung und letztlich - im Idealfall - zur Erarbeitung einer oder mehrerer Theorien führen sollen.

als Grundlage ausgegangen wird, auf deren Bestätigung hin das Datenmaterial durchsucht wird. Ziel ist es vielmehr, aus den originären Daten neue Erkenntnisse zu gewinnen. Hauptaugenmerk des Auswertungsprozesses sind also die in den Daten verborgenen Phänomene, die es über bestimmte Interpretationsleistungen und Auswertungsschritte zu entdecken gilt. Das Vorwissen des Forschers/der Forscherin wird während dieses Interpretationsprozesses mitreflektiert, es wird also selbst zum Gegenstand der Auswertung.

Ein zentrales Element der Grounded Theory ist das sog. *Theoretical Sampling* (vgl. dazu Strauss 1998, 70f.), was bedeutet, dass bei der Gewinnung und Auswertung der Daten nicht nach einem festen Auswahlplan vorgegangen wird, wie dies bei den meisten anderen Verfahren üblich ist, sondern es findet eine kontinuierliche Entwicklung des Samples während des gesamten Erhebungs- und Analyseprozesses statt. Theoretical Sampling heißt, immer wieder Vergleiche heranzuziehen und Alternativen zu suchen, um zu überprüfen, welche Differenzen aber auch Übereinstimmungen mit den Daten dadurch deutlich werden. Dies kann darüber geschehen, dass man im Feld neue Daten erhebt, zum Beispiel ein kontrastierendes Interview führt; Theoretical Sampling meint aber auch, das Datenmaterial unter neuen Gesichtspunkten zu betrachten und zu interpretieren. Auf dieser Grundlage kann dann z.B. unter Heranziehung geeigneter theoretischer Ansätze eine Suche nach den Ursachen und Zusammenhängen für die vorgefundenen Varianzen erfolgen, wobei die daraus gewonnenen Erkenntnisse wiederum in den weiteren Hypothesen- und Modellbildungsprozess eingehen.

Die Erkenntnisgewinnung vollzieht sich also im Gegensatz zu linear verlaufenden Forschungsmethoden immer als ein zirkulärer Prozess, der parallel zur Erhebungsphase verläuft und die weitere Ausgestaltung des Forschungssamples bestimmt (vgl. dazu Abbildung 2).

Abbildung 2:



(Quelle: Erpenbeck/ Heyse 1999, 198)

Da nach der Verfahrensweise der Grounded Theory die Daten die Grundlage für alle weiteren Schritte bilden, d.h. die theoretischen Konzepte, Modelle und letztlich die Theorie selbst aus dem Datenmaterial generiert werden, gilt sie im Vergleich zu anderen, eher theoretisch fundierten Auswertungsverfahren als sehr wirklichkeitsnah.

3.3 Das Vorgehen bei der eigenen Datenauswertung

Möchte man bei der Auswertung von Datenmaterial nach der Verfahrensweise der Grounded Theory verfahren, so bedeutet das, sich auf einen parallelisierten Arbeitsprozess einzulassen, bei dem die Phasen der Datenerhebung, der Datenanalyse und der Modellbildung überlappend ablaufen. Diesem Ansatz folgend vollzogen sich die ersten Auswertungsschritte im Rahmen der eigenen empirischen Studie parallel zur weiteren Erhebungsphase und beeinflussten auf diese Weise die Bildung des Samples.

Folgende Haupt-Fragestellungen kristallisierten sich während des parallelisierten Auswertungs- und Interviewerhebungsprozesses heraus:

- Was sind die Gründungsmotivationen der Akteure? (inwiefern kommen Selbstverwirklichungswünsche und/oder mangelnde Alternativen zum Tragen?)
- Wie ist die Gründungsidee entstanden?
- Welche Handlungsschritte haben die Gründungspersonen vollzogen?
- Wo haben sie Barrieren erfahren/Probleme gehabt?
- Welche sozialen Beziehungen/Netzwerke waren bzw. sind für die Entstehung und Entwicklung des Gründungsprojektes wichtig?

Der konkrete Ablauf der Auswertung gestaltete sich Interview für Interview folgendermaßen:

1. Schritt:

- systematische Erfassung der Sozialdaten, die mittels gesonderter Fragebögen im Anschluss an die Interviewdurchführung ermittelt wurden¹⁶
- Erstellung von Interviewprotokollen, in denen von mir direkt nach den Interviews wichtige eigene Eindrücke und Gedanken festgehalten wurden

¹⁶ Der Sozialdaten-Fragebogen findet sich im Anhang dieser Arbeit.

2. Schritt:

- Erstellung von Kurzportraits, die die wichtigsten Eckpunkte zu der jeweiligen Person und ihrem Gründungsvorhaben beinhalten und somit einen ersten Eindruck zu jedem Fall vermitteln

3. Schritt (offenes Kodieren):

- erste uneingeschränkte Kodierung der Interviews mittels des für die qualitative Auswertung entwickelten Software-Programmes winMAX. Die Codes waren zunächst sehr stark an den Daten orientiert, es wurden bewusst noch keine abstrakten Kategorien gebildet. Dies entspricht dem Schritt des offenen Kodierens nach der Grounded Theory, dessen Ziel es ist, aus dem Material heraus Begriffe (Konzepte) zu entwickeln, die den Daten angemessen sind.

4. Schritt (axiales Kodieren):

- Analyse jedes Interviews nach Prozessverläufen und Handlungsfeldern mittels eines am Kodierparadigma der Grounded Theory orientierten Rasters, um jede der komplexen Gründungsgeschichten in eine grobe Struktur zu bringen und die impliziten Phänomene dadurch in ihren Dimensionen und Zusammenhängen überschaubarer zu machen (besonderes Augenmerk kam dabei dem Handlungsfeld Hochschule zu)
- erste Bildung von abstrakteren Kategorien für jedes Interview

5. Schritt (selektives Kodieren):

- Vergleich der Raster und der übergreifenden Kategorien aller Fälle miteinander
- Herausarbeitung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden in den Prozessverläufen und den Handlungsschritten der Akteure
- dadurch Bildung von (abstrakteren) Kern- bzw. Schlüsselkategorien für die Wege in die berufliche Selbständigkeit

6. Schritt:

- weitere Ergründung der Kernkategorien durch Rückbezug auf bestehende Theorien und wissenschaftliche Erkenntnisse aus der Handlungstheorie, der Selbstkonzeptforschung und der Gründungsforschung

War ursprünglich die Auswahl von kontrastierenden Fällen für eine Typenbildung angedacht, bin ich im Verlauf der Interviewauswertung aufgrund der Erkenntnis, dass jeder einzelne Weg in eine berufliche Selbständigkeit ein einzigartiges Zusammenspiel von Faktoren darstellt, zu der Ansicht gelangt, dass die Auswahl weniger Fälle für eine Typenbildung nicht sinnvoll ist. Ich habe mich daher dafür entschieden, anstelle einer typisierenden Strukturierung der Ergebnisse eine inhaltliche Strukturierung vorzunehmen. Grundlage dieser inhaltlich strukturierten Ergebnisbildung sind die im vierten Schritt gebildeten übergreifenden Kategorien.

3.4 Fazit

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass sich die Wahl der Erhebungsmethode als richtig erwiesen hat. Es konnte mittels der narrativ orientierten, themenzentrierten Interviews sehr umfangreiches Datenmaterial gewonnen werden - angefüllt mit Geschichten, die um die Entstehung der Gründungsprojekte und die weiteren Entwicklungsschritte während der Vorgründungsphase kreisen. Die Interviewten erzählen aus der Vergangenheit, schildern ihre Erwartungen an die Zukunft und verdeutlichen so, an welchem Punkt auf dem Weg in die berufliche Selbständigkeit sie gegenwärtig stehen. Auf diese Weise wird ein sehr umfangreicher Einblick in die komplexen Prozesse der Vorgründungsphase möglich.

Die an die Grounded Theory angelehnte Auswertung der Daten hat sich als ebenso geeignet und sinnvoll erwiesen. Dadurch konnte es gelingen, die Dynamik und Reziprozität der Prozesse innerhalb jedes einzelnen Falles aber auch die Unterschiede und Übereinstimmungen der Fälle zu beleuchten und - darauf basierend - schließlich Kernkategorien zu bilden, die für alle Wege in die berufliche Selbständigkeit von elementarer Bedeutung sind.

Dennoch erlaubt das Datenmaterial keine wissenschaftlich fundierte Einschätzung der sog. Gründerpersönlichkeiten, die hinter den Handlungen und Entscheidungen stehen. Die Bilder von den Gründungspersonen, die aus dem Datenmaterial entstehen, sind psychologisch gesehen zu oberflächlich, d.h. kaum dazu geeignet, etwas über die Wesenskern der Akteure auszusagen. Eine tiefenpsychologische Analyse der (potentiellen) Gründerinnen und Gründer ist allerdings auch nicht das Anliegen dieser Arbeit.

Dementsprechend wurde im Rahmen der Datenerschließung keine Typisierung von Gründerinnen bzw. Gründern vorgenommen; und selbst Typen von Wegen in die berufliche Selbst-

ständigkeit ließen sich aus der Vielfältigkeit und Komplexität der sechzehn Fallgeschichten nicht trennscharf herauskristallisieren.

Um den roten Faden zu finden, der die komplexen Prozesse innerhalb der Vorgründungsphase (be)greifbarer macht, wurde eine vergleichende Analyse im Sinne der Grounded Theory durchgeführt, mittels derer die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Handlungs- und Entscheidungsprozesse der Akteure sowie ihre Bedingungen und intervenierenden Faktoren erschlossen werden konnten.

Mittels der Herausarbeitung der Impulse und Motivationen für die Auseinandersetzung mit der Berufsperspektive Selbständigkeit sowie, in diesem Zusammenhang, durch die Thematisierung der Zukunftserwartungen und Wünsche, welche die Akteure mit ihren Gründungsprojekten verbinden, wurden die verschiedenen Intentionen und Zielsetzungen beleuchtet. Desweiteren konzentrierte sich die Analyse des Datenmaterials auf die Entstehung der Gründungsidee und ihre Bedeutung für die Prozesse in der Vorgründungsphase, zudem auf die Probleme und Hindernisse, welche die Wege in die berufliche Selbständigkeit erschweren, um vor diesem Hintergrund schließlich die wichtigsten Handlungsschritte der Akteure aufzuzeigen.

Es wurde also bewusst auf eine Typenbildung verzichtet und statt dessen eine inhaltliche Strukturierung der Ergebnisse vorgenommen, die sich an denjenigen Kategorien orientiert, welche zunächst als elementare Faktoren für die Prozesse in der Vorgründungsphase aus dem Datenmaterial generiert werden konnten.

Diese zentralen Themen (Phänomene) und ihre wichtigsten Aspekte bilden schließlich die Unterkapitel des nun folgenden Kapitels zur Ergebnisdarstellung (Kap. 4). Sie werden dort ausführlich erläutert und durch Interviewauszüge belegt. Eine solch genaue Darstellung halte ich für notwendig, um dadurch die Ableitung der Kernkategorien nachvollziehbar zu machen, die später im Kapitel zur Abstraktion der Ergebnisse (Kap. 5) vertiefend bearbeitet werden.

Die daraus gewonnenen Erkenntnisse dienen schließlich als Anknüpfungspunkte für die Entwicklung eines Handlungsschemas für die Vorgründungsphase sowie für die Empfehlungen zur Förderung von Existenzgründungen an Hochschulen (Kap. 6).

4 Wege in die berufliche Selbständigkeit: Ergebnisdarstellung

Die folgenden Unterkapitel dienen der Darstellung der Ergebnisse der eigenen empirischen Studie. Es wird dabei sehr stark das Datenmaterial in seiner originären Form miteinbezogen, um einen besseren Einblick in die Geschichten der Interviewten zu eröffnen und einen Eindruck von der Unterschiedlichkeit und Vielfältigkeit der einzelnen Gründungsprojekte zu vermitteln.

Zur Veranschaulichung der Erkenntnisgewinnung werden die für die Handlungs- und Entscheidungsverläufe auf dem Weg in die berufliche Selbständigkeit ermittelten, wichtigsten Einflussfaktoren und deren verschiedene Aspekte unter folgenden Kategorien dargelegt, die gleichermaßen die Überschriften der Unterkapitel bilden:

- Beweggründe für die Auseinandersetzung mit beruflicher Selbständigkeit
- Die Gründungsideen
- Barrieren auf den Wegen in die berufliche Selbständigkeit
- Handlungsschritte der Akteure bei der Ausgestaltung ihrer Gründungsvorhaben
- Die Bedeutung der Hochschule für die Förderung von Gründungsvorhaben

Ein erster Zugang zum umfangreichen Datenmaterial soll im ersten Unterkapitel über die Kurzvorstellungen der Akteure und ihrer Gründungsprojekte ermöglicht werden. Es werden dabei die wichtigsten Eckdaten und Merkmale genannt, um den Leser/die Leserin auf diese Weise in die einzelnen Fälle des insgesamt 16 Interviews umfassenden Untersuchungssamples einzuführen.

4.1 Kurzvorstellung der Akteure und ihrer Gründungsprojekte

Achim, Dipl.-Sozialpädagoge, 45 Jahre

Gründungsprojekt: Soziale Beratung in Betrieben (Gründung steht kurz bevor)

Zum Zeitpunkt des Interviews ist Achim verheiratet und Vater eines kleinen Sohnes.

Er ist gelernter Goldschmied und hat bereits zahlreiche unterschiedliche Bildungs- und Berufswege eingeschlagen, bis er schließlich im Alter von 34 Jahren das Studium Sozialwesen/Sozialpädagogik an der Universität Gesamthochschule Kassel (GhK) beginnt.

Das Sozialwesen/Sozialpädagogik-Studium bewertet Achim aufgrund seiner offenen Struktur und der damit verbundenen Freiheiten für die Studierenden als sehr positiv. Bereits während des Studiums spezialisiert er sich auf den Bereich, in dem er später sein Unternehmen gründen will: die betriebliche Sozialarbeit. Jedoch hat Achim keinerlei Motivationsschübe oder Anregungen für die berufliche Selbständigkeit in seinem Fachbereich erfahren. Dieses Defizit führt er darauf zurück, dass der soziale Auftrag und das unternehmerische Streben nach Profit auf den ersten Blick nicht zusammen passen und das Thema Existenzgründung in den Fachbereich Sozialwesen/Sozialpädagogik daher nur schwer Einzug halten könne.

Nach Abschluss seines Studiums ist Achim zunächst mehrere Jahre als Sozialpädagoge berufstätig, allerdings nicht in dem von ihm präferierten Bereich der betrieblichen Sozialarbeit. Er bildet sich aber parallel zu seiner Berufstätigkeit in diesem Interessengebiet weiter, indem er Projekte und Seminare zum Thema betriebliche Sozialarbeit besucht und auch eigene fachliche Recherchen in dieser Hinsicht betreibt. Nach der zeitlich befristeten Stelle ist Achim arbeitslos. Vor dem Hintergrund dessen, dass er sich nach eigenverantwortlichem und selbstbestimmtem Arbeiten sehnt und er bereits längere Zeit mit seiner ehemaligen Kollegin und Freundin Isabell über die Möglichkeit einer Existenzgründung nachgedacht hat, sieht er die Arbeitslosigkeit als Chance, sich nun endlich der beruflichen Selbständigkeit zuzuwenden.

Zum Zeitpunkt des Interviews befindet er sich bereits in der konkreten Vorbereitung der Gründung eines kleinen Dienstleistungsunternehmens für soziale Beratung, das er gemeinsam mit Isabell führen will. Auch hat er bereits einige Gründungsveranstaltungen innerhalb und außerhalb der Hochschule besucht.

Zwar hat Achim noch deutliche Schwierigkeiten, sich mit der zukünftigen Rolle als beruflich Selbständiger anzufreunden, doch ist er willens, sich ein wirtschaftsorientiertes Denken und Handeln anzugewöhnen. Identifikationsfördernd ist, dass er vor längerer Zeit einmal als Goldschmied selbständig tätig war und er damit sehr positive Erinnerungen verbindet.

Barbara, Dipl.-Theologin, 35 Jahre

Gründungsprojekt: Büro für Trauerbegleitung (Gründung steht kurz bevor)

Nach dem Abitur und einer Ausbildung zur Krankenschwester studiert Barbara in Süddeutschland katholische Theologie. Im Anschluss an das Studium bekommt sie an der GhK eine auf fünf Jahre befristete halbe Stelle als wissenschaftliche Mitarbeiterin, durch die sie,

wie sie sagt, sehr viel Selbstvertrauen hinsichtlich ihrer Kompetenzen als Theologin und als Lehrende gewinnt. Neben dieser halben Stelle arbeitet sie in der Krankenpflege.

Als ihre Hochschulstelle nach fünf Jahren ausläuft und ihre Versuche, ein Stipendium zur Fertigstellung ihrer Dissertation zu bekommen, scheitern, wendet sich Barbara der Auseinandersetzung mit einer eigenen beruflichen Selbständigkeit zu.

Die letztliche Gründungsidee entwickelt sich aus einer zufälligen Begegnung mit einer Trauerbegleiterin. Barbara erkennt dadurch, dass die Trauerbegleitung ein Berufsfeld ist, für das sie aufgrund ihrer Qualifikationen als Krankenschwester und Theologin sowie einer Zusatzausbildung als Rhetoriktrainerin geradezu prädestiniert ist.

Entsprechend motiviert erschließt sich Barbara sehr schnell das bestehende Unterstützungsangebot für ExistenzgründerInnen in M-Stadt. Zwar hat sie zunächst erhebliche Hemmungen, als Theologin zu Gründungsveranstaltungen zu gehen und muss sich erst noch an den Gedanken gewöhnen, zukünftig selbständig zu sein, ihre anfänglichen Unsicherheiten kann sie jedoch schnell durch den Besuch von Gründungsseminaren sowie durch das Kennenlernen anderer Gründungsinteressierter und bereits beruflich Selbständiger überwinden.

Neben dem Besuch von Einstiegsveranstaltungen in das Thema Gründung empfindet sie ein Netzwerk von Gründerinnen als besonders hilfreich, zu dem sie über den sog. Existenzgründerinnenstammtisch der Frauenbeauftragten von M-Stadt Zugang findet. Hier bekommt sie emotionale wie praktische Unterstützung, kann sich mit Gleichgesinnten austauschen und erhält stets die neuesten Informationen im Bereich Existenzgründung. Wichtigen emotionalen Rückhalt erfährt die alleinstehende Barbara darüber hinaus durch ihren Freundeskreis.

Zum Zeitpunkt des Interviews hat Barbara bereits erste Schritte für die Umsetzung ihrer Gründungsidee in die Wege geleitet. Auch der Gründungstermin steht aufgrund äußerer Rahmenbedingungen bereits fest. Die Gründung wird in ca. drei Monaten erfolgen.

Cornelia, Dipl.-Sozialpädagogin, 28 Jahre

Gründungsprojekt: Begegnungs- und Bildungsstätte für Kinder und Erwachsene (konkretere Auseinandersetzung mit einer Gründung)

Bereits als Jugendliche hat Cornelia durch Babysitting-Jobs entdeckt, dass ihr die Arbeit mit Kindern sehr viel Freude bereitet. Das Sozialwesenstudium an der GhK, das sie aufgrund der Gestaltungsfreiräume als sehr positiv bewertet, richtet sie thematisch sehr stark auf diesen

Interessenbereich aus. Schließlich schreibt sie auch ihre Diplomarbeit zum Thema ‚Management im Kindergarten‘.

Cornelia verfügt also bereits über einen ersten Abschluss zur Diplom-Sozialpädagogin. Es handelt sich dabei um das sog. Diplom I der GhK, das einem Fachhochschulabschluss entspricht. Nach dem Diplom sieht sich Cornelia allerdings mit einer beruflichen Perspektivlosigkeit konfrontiert, denn mit den gängigen Stellenausschreibungen für SozialpädagogInnen kann sie sich nicht identifizieren. Aufgrund dessen entscheidet sie sich zunächst einmal, das sog. Ergänzungs- und Vertiefungsstudium an ihrem Fachbereich zu belegen, in dem sie in Kürze das sog. Diplom II erlangen wird, welches einem Universitätsabschluss entspricht und zur Promotion berechtigt.

Zum Zeitpunkt des Interviews verfolgt sie parallel dazu das Ziel, ein Buch zum Thema ‚Managementkonzepte für Kindergärten‘ zu schreiben und arbeitet zudem an einem Gründungskonzept. Das Projekt, mit dem sie sich beruflich selbständig machen möchte, ist ein Zentrum, in dem die Arbeit mit Kindern im Mittelpunkt von weiteren Dienstleistungsangeboten stehen soll.

Zwar hat Cornelia schon an einigen Veranstaltungen für GründerInnen teilgenommen und sogar schon ein Gründungskonzept von einer Unternehmensberaterin prüfen lassen, dennoch befindet sich ihr Gründungsvorhaben noch in einer eher frühen Entwicklungsphase. Der Entschluss, wirklich gründen zu wollen, steht für Cornelia, so sagt sie selbst, noch lange nicht fest, sie ist ebenso offen für zahlreiche andere Berufsoptionen, wie z.B. ein Anstellungsverhältnis, in dem sie ihre Berufsvorstellungen und Ideen verwirklichen kann, oder auch eine Promotionsstelle an der Hochschule.

Zum Zeitpunkt des Interviews stagniert die weitere Gestaltung ihres Gründungsprojektes, und Cornelia hofft, dass durch Kontakte zu Interessierten, denen sie im Rahmen von Gründungsveranstaltungen ihre Gründungsidee vorgestellt hat, neue Impulse für eine Weiterentwicklung kommen werden. Auch wünscht sie sich, dass es ihr gelänge, durch solche Veranstaltungen mögliche GründungspartnerInnen zu gewinnen, denn allein ihre eigenen Kompetenzen, dessen ist sich Cornelia sehr wohl bewusst, reichen für die Umsetzung der Gründungspläne nicht aus.

Dieter, Dipl.-Musiker und Dipl.-Ökonom, 34 Jahre

Gründungsprojekt: Musikalienhandel mit besonderem Dienstleistungsangebot (Gründung steht unmittelbar bevor)

Dieter ist seit seiner Kindheit leidenschaftlicher Musiker; später studiert er während seiner Zeit als Berufssoldat an einer Bundeswehrhochschule Musik. Nach dem Studium absolviert er, ebenfalls bei der Bundeswehr, eine Ausbildung zum Bürokaufmann. Daran anschließend beginnt Dieter ein Kulturmanagement-Fernstudium, denn er strebt als Berufsziel eine Anstellung als Kulturmanager an. Nach Beendigung der Bundeswehrzeit beginnt Dieter mit dem Studium der Betriebswirtschaft an der GhK, um seine Qualifikationen auszubauen. Das Studium empfindet er als zu theoretisch und wenig anwendungsorientiert, und er bedauert, dass es kaum Möglichkeiten gibt, während des Studiums über den Tellerrand der eigenen Disziplin hinauszuschauen. Sein Traum, einmal im Kulturmanagement tätig zu werden, zerplatzt durch negative Erfahrungen, die er während seines Studien-Praktikums in diesem Berufsfeld macht. Daraufhin befasst sich Dieter näher mit der Perspektive einer beruflichen Selbständigkeit, weil er seinen Wohnort nicht verlassen möchte und dort kaum interessante Stellenangebote für sich sieht. Er besucht Veranstaltungen im Rahmen eines Gründungswettbewerbes sowie die Seminare der interdisziplinär ausgerichteten ‚Gründungswerkstatt‘, einem Projekt zur Förderung von Existenzgründungen, das über einen Zeitraum von zwei Jahren am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der GhK durchgeführt wird. Dort erfährt er Unterstützung bei der Findung seiner Gründungsidee und später bei der Durchführung einer Marktanalyse. Wichtigen Rückhalt für sein Gründungsvorhaben bekommt er zudem durch seine Frau und von KollegInnen der Musikschule, an der er unterrichtet. Für die Konzepterstellung nimmt er die Dienste einer Unternehmensberatung in Anspruch.

Dieter befindet sich zum Zeitpunkt des Interviews direkt in der Gründungsphase, er verfügt bereits über Kredite und Gründungsdarlehen sowie über Räumlichkeiten und ist mit der Einrichtung des Ladenlokals und der Bestellung von Ware beschäftigt. In wenigen Wochen wird die Eröffnung stattfinden.

Erik, Betriebswirtschafts-Student, 29 Jahre

Gründungsprojekt: Dienstleistung im Bereich EDV-Schulungen (konkretere Auseinandersetzung mit einer Gründung)

Erik ist gelernter EDV-Kaufmann. Nach der Ausbildung, im Alter von 20 J., arbeitet er noch weitere eineinhalb Jahre in der Firma, bis er seinen Wehrdienst absolvieren muss. Danach beginnt Erik das Studium der Betriebswirtschaft an der GhK.

Sehr positive Erfahrungen macht er durch eine Anstellung als studentische Hilfskraft im Bereich Computernetzwerke. Dadurch bietet sich ihm zum einen die Möglichkeit, sich in seinem Interessengebiet, der elektronischen Datenverarbeitung, weiter zu entwickeln, zum anderen kann er sehr selbständig arbeiten. Eriks Gründungsidee erwächst schließlich aus den Erfahrungen, die er durch diese Arbeit macht; er möchte zukünftig seine Fachkompetenzen auf dem Gebiet Computernetzwerke im Rahmen einer beruflichen Selbständigkeit nutzen. In einem Angestelltenverhältnis sieht er keine vergleichbare Berufsperspektive, da er durch seine Bundeswehrzeit, die er mit Bürodienst verbracht hat, sowie durch verschiedene Jobs im Verwaltungsbereich, wie er sagt, einen „Horror“ vor fremdbestimmter Schreibtischarbeit hat.

Sollte sich ihm jedoch nach dem Studium eine Anstellung bieten, die ihm viele Freiheiten und eine abwechslungsreiche Tätigkeit bietet, so würde er unter diesen Umständen die Gründungspläne zurückstellen. Daran wird deutlich, dass Erik sich zum Zeitpunkt des Interviews zwar bereits in einer konkreteren Auseinandersetzung mit einer eigenen beruflichen Selbständigkeit befindet und er auch eine Gründungsidee umrissen hat, dass der tatsächliche Übergang in eine solche Berufsform aber noch höchst unsicher ist.

Hinzu kommt, dass Erik sich nicht kompetent genug für eine Existenzgründung fühlt.

Er möchte während seines Studiums am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften möglichst viel Know-how ansammeln, um dieses für eine spätere Selbständigkeit sinnvoll nutzen zu können, doch ist er der Ansicht, dass der Lehrstoff, der in den Vorlesungen und Seminaren vermittelt wird, nicht für die Berufspraxis geeignet ist. Er belegt daher gezielt Gründungsveranstaltungen an der Hochschule, um sich auf diese Weise gründungsrelevantes Wissen und Kenntnisse anzueignen. Darüber hinaus hat Erik jedoch noch keine gründungsbezogenen Schritte eingeleitet.

Frank, Dipl.-Ing. Maschinenbau, 37 Jahre

Gründungsprojekt: Planungsbüro für Heizkonzepte (Gründung ist bereits erfolgt)

Frank wird in einem kleinen Handwerksbetrieb zum Elektriker ausgebildet, wo sich bei ihm durch die Möglichkeiten eines selbstbestimmten Arbeitens bereits ein erstes Interesse zeigt, einmal eine eigene Firma zu haben. Er möchte sich aber zunächst noch weiterqualifizieren, und so absolviert er sein Fachabitur mit Fachrichtung Elektrotechnik und studiert im Anschluss an seinen Zivildienst an der GhK Maschinenbau. Für diesen Studiengang entscheidet er sich, weil er ihm im Vergleich zu Elektrotechnik praxisorientierter erscheint.

Das Maschinenbaustudium bewertet Frank retrospektiv dennoch als zu theoretisch und zu eingeschränkt, denn erst in der zweiten Studienstufe hat er Möglichkeiten, in Richtung seines Interessengebietes zu studieren und Seminare im Themenspektrum ‚Energie und Umwelt‘ zu belegen.

Das Interesse an einer beruflichen Selbständigkeit, das bei ihm immer noch vorhanden ist, stellt er nach seinem Studienabschluss erst einmal zurück, weil er sich in fachlicher Hinsicht noch nicht für die Praxis gerüstet fühlt. Er geht daher gezielt ein Anstellungsverhältnis in einer größeren Firma ein, um seine Fachkompetenzen auszubauen. Durch die berufliche Praxis und die Teilnahme an zahlreichen Weiterbildungen traut Frank sich schließlich den Schritt in eine berufliche Selbständigkeit zu. Als er immer unzufriedener mit seiner Arbeitssituation wird, entscheidet er sich, eine eigene kleine Firma zu gründen.

Seine Frau steht ihm bei diesem Prozess von Anfang an mit Rat und Tat zur Seite und ist für Frank sicherlich die größte Unterstützung. Zudem nutzt er verschiedene Angebote der Industrie- und Handelskammer, um einen Einstieg in das Thema Existenzgründung zu finden. Als besonders gewinnbringend für die Gründungsvorbereitung empfindet er die Zusammenarbeit mit einer Unternehmensberatung bezüglich der Konzepterstellung und der damit verbundenen Beantragung von Gründungskrediten und Fördermitteln.

Zum Zeitpunkt des Interviews besteht die Firma seit zweieinhalb Jahren.

Gerd, Dipl.- Physiker, 36 Jahre

Gründungsprojekt: Beratung und Entwicklung eigener Produkte im Bereich Elektrochemie (Gründung ist bereits erfolgt)

Gerd bekommt im Anschluss an sein Physikstudium eine Anstellung als wissenschaftlicher Mitarbeiter in einem sehr praxisorientierten Projekt seines Fachbereiches, das Forschungsaufträge von Seiten der Wirtschaft bearbeitet. Im Rahmen dieser Stelle setzt er sich gemeinsam mit einem Kollegen das erste mal konkret mit der Gründung eines eigenen Unternehmens auseinander. Hintergrund dafür ist, dass Gerd auch weiterhin seine fachlichen Kompetenzen nutzen möchte, dies aber nach Auslaufen seiner Hochschulstelle bei einem Übergang in ein anderes Anstellungsverhältnis kaum in befriedigendem Umfang möglich wäre. Zudem ist sein Kollege und späterer Gründungspartner unmittelbar von einer damals schlechten Arbeitsmarktsituation für Physiker betroffen. Als an Gerd eine Firma herantritt, die an der Vergabe eines großen Auftrages interessiert ist, sieht er für sich und seinen Kollegen die Chance, die-

sen Auftrag als beruflich Selbständige zu bearbeiten. Es gelingt ihm schließlich sogar, den leitenden Professor des Hochschulprojektes als Mitgesellschafter für die Gründung ihrer eigenen GmbH zu gewinnen, was für die Absicherung des Unternehmens sehr wichtig ist, da dieser über sehr viele Kontakte zu Wirtschaftsunternehmen verfügt, die als potentielle Kunden infrage kommen.

Die Vorgründungsphase ist im Falle von Gerd und seinem Gründungspartner sehr kurz, da sie sehr schnell entschlossen erfolgt und die Gründungsidee direkt aus dem alten Arbeitszusammenhang an der GhK übernommen werden kann.

Gerd besucht keine speziellen Gründungsseminare, sieht jedoch eine wichtige Unterstützung darin, dass es ihm und seinem Partner über einen Kooperationsvertrag mit der Hochschule ermöglicht wurde, Räume und die vorhandene Infrastruktur im Fachbereich für die Startphase ihres Unternehmens zu nutzen.

Zum Zeitpunkt des Interviews sind Gerd und sein Gründungspartner seit ca. vier Jahren selbständig.

Hanelore, M.A. (Politikwissenschaft/ Philosophie/ Soziologie), 52 Jahre

Gründungsprojekt: Spezial-Reiseagentur (Geschäftsaufgabe kurz nach der Gründung)

Hanelore ist gelernte Rechtsanwaltsgehilfin. Sie ist geschieden und hat einen heute 32jährigen Sohn, den sie allein großgezogen hat. In ihrem Beruf ist sie insgesamt ca. 30 Jahre lang tätig gewesen; sie finanziert sich darüber ihre weitere schulische Ausbildung sowie das Studium. Ihre Hochschulzugangsberechtigung erwirbt Hanelore nebenberuflich über die Abendschule, und im Alter von 38 Jahren beginnt sie an der GhK ihr Hochschulstudium in den Fächern Politikwissenschaft, Philosophie und Soziologie. Bereits während ihres Studiums, an dem sie eine mangelnde Vermittlung von Berufsperspektiven beklagt, hat sie sich intensiv mit dem Gedanken an eine berufliche Selbständigkeit beschäftigt. Hintergrund dafür ist vor allem, dass sie sich aufgrund ihres Alters keinerlei Chancen auf dem ohnehin sehr schlechten Arbeitsmarkt für GeisteswissenschaftlerInnen ausrechnet. Zudem hat sie vor längerer Zeit sehr positive Erfahrungen als beruflich Selbständige im Einzelhandel gemacht.

Nach Abschluss des Studiums ist Hanelore dennoch einige Jahre auf verschiedenen zeitlich befristeten Stellen berufstätig, welche sie aufgrund eines hohen Grades an Fremdbestimmung als sehr unbefriedigend empfindet. Infolgedessen setzt sie sich verstärkt mit einer eigenen beruflichen Selbständigkeit auseinander, und diese wird für sie zunehmend zur einzigen Be-

rufsperspektive, die sie sich vorstellen kann. Ohne dass sie eine konkrete Gründungsidee hat, besucht sie zahlreiche Gründungsseminare und -veranstaltungen, um sich auf eine Existenzgründung vorzubereiten. Parallel dazu sucht sie beständig nach einer Marktlücke, die sie sich als beruflich Selbständige erschließen kann. Nachdem sie zunächst in ganz andere Richtungen gedacht hatte, ergibt sich ihre letztliche Gründungsidee aus einer eher zufälligen Problemerkennung heraus in der Reisebranche, einem Bereich, der für sie selbst neu ist, für den sie sich aber qua ihrer Kompetenzen befähigt fühlt. So entschließt sich Hannelore sechs Jahre nach ihrem Hochschulabschluss dazu, eine Reiseagentur für Singles ab Vierzig zu gründen, muss ihre unternehmerischen Tätigkeiten aber bereits kurz nach der erfolgten Gründung aufgrund von Finanzierungsengpässen wieder einstellen.

Isabell, Dipl.-Sozialpädagogin, 31 Jahre

Gründungsprojekt: Soziale Beratung in Betrieben (Gründung steht kurz bevor)

Isabell hat bereits während ihrer Berufsausbildung zur Medizinisch Technischen Assistentin (MTA) den Wunsch nach mehr Unabhängigkeit und Selbstbestimmung im Arbeitsprozess verspürt. Eine berufliche Selbständigkeit ist zum damaligen Zeitpunkt jedoch noch kein Thema für sie. Sie entscheidet sich für das Studium Sozialwesen/Sozialpädagogik an der GhK, um sich auf diese Weise weiter zu qualifizieren und sich eine Grundlage für eine zufriedenstellendere Berufstätigkeit zu schaffen. Das Studium bemängelt sie rückblickend als zu wenig anwendungsorientiert und zu sehr auf traditionelle Berufsbilder ausgerichtet. Positiv zu bemerken ist jedoch, dass Isabell durch Studienprojekte und Studien-Praktika ihr berufliches Interessengebiet, die betriebliche Sozialarbeit, finden und für sich fachlich erschließen kann. Im Rahmen eines solchen Projektes lernt sie auch ihren späteren Gründungspartner Achim kennen.

Nach dem Studium geht Isabell ein Anstellungsverhältnis ein und ist im Bereich der betrieblichen Sozialarbeit tätig. Mit dieser Anstellung, der sie zum Zeitpunkt des Interviews immer noch nachgeht, ist sie sehr unzufrieden, und sie gelangt zunehmend zu der Auffassung, sich in einem abhängigen Berufsverhältnis nicht beruflich weiterentwickeln zu können. Bereits seit einiger Zeit denkt sie daher schon mit Achim, dem es ähnlich ergeht, über die Möglichkeit nach, sich gemeinsam beruflich selbständig zu machen. Als Achim arbeitslos wird und er sich konkret mit der Umsetzung ihrer Gründungspläne befassen möchte, ist dies auch für Isabell der Auslöser, diese Berufsperspektive konkret für sich in Erwägung zu ziehen. Da sie noch

berufstätig ist, überlässt sie den Großteil der Gründungsvorbereitungen ihrem Gründungspartner. Die Gründung soll schon bald erfolgen.

Jürgen, Dipl.-Ing. Elektrotechnik, 33 Jahre

Gründungsprojekt: Produktentwicklung und Dienstleistung im Bereich technischer Informationssysteme (Gründung ist bereits erfolgt)

Jürgen macht zwischen Zivildienst und Studium im Rahmen eines Jobs im Computerbereich bereits sehr wichtige Erfahrungen mit selbständigem Arbeiten. So kommt es, dass die berufliche Selbständigkeit bereits zu Beginn seines Elektrotechnik-Studiums eine wünschenswerte Berufsperspektive für ihn darstellt.

Das Studium selbst gibt ihm, wie er sagt, für eine Berufstätigkeit sehr wenig; das in den Lehrveranstaltungen vermittelte Fachwissen empfindet er als realitätsfremd und theoretisch. Seine Tätigkeit in einem Hochschulinstitut hingegen inspiriert und motiviert ihn. Hier ist er in interessanten praxisnahen Projekten tätig und entwickelt berufsrelevante Kompetenzen, die er später auch für seine berufliche Selbständigkeit nutzen kann. Seine Gründungsidee entsteht schließlich durch einen Kontakt, den er im Rahmen dieser Institutsstelle knüpft, und auch seinen späteren Gründungspartner lernt er dort kennen.

Trotz einiger Probleme mit seinem Fachbereich kann Jürgen schließlich ganz gezielt seine Diplomarbeit zu einem Teilbereich seines Gründungsgebietes schreiben, wodurch es ihm gelingt, seine Gründungsidee zu konkretisieren.

Zudem nimmt er an einigen Existenzgründungsseminaren innerhalb der Hochschule teil, wobei er die Gruppendynamik als besonders anregend für seine Gründungsvorbereitung empfindet. Er recherchiert für die Ideenentwicklung zudem im Internet und erarbeitet sich entsprechende Fachliteratur.

Bereits während seiner Studienzeit beginnt Jürgen mit der Entwicklung von Softwareprogrammen, die eigentliche Gründung erfolgt aber erst nach Abschluss seines Studiums.

Zum Zeitpunkt des Interviews existiert die Firma bereits über drei Jahre.

Katja, Betriebswirtschafts-Studentin, 23 Jahre

Gründungsprojekt: Musische Projektarbeit/ Seminarangebote (konkretere Auseinandersetzung mit einer Gründung)

Katja ist bereits mehrere Jahre im kirchlichen Bereich ehrenamtlich als Projektleiterin tätig und hat dort gemeinsam mit ebenfalls ehrenamtlich tätigen FreundInnen zahlreiche Kreativ-Seminare durchgeführt. Die Freude und die Bestätigung ihres Könnens, die das Team im Rahmen dieser Tätigkeit erfahren hat, veranlasst sie zu der gemeinsamen Auseinandersetzung mit dem Gedanken, solche Seminare künftig als beruflich Selbständige anzubieten.

Katja versucht, dafür möglichst viele Kenntnisse und Erfahrungen über ihr Betriebswirtschaftsstudium zu erwerben, das sie aber grundsätzlich als zu wenig anwendungsorientiert und wenig nutzbar für die Vorbereitung einer beruflichen Selbständigkeit erachtet, zumal diese als Berufsperspektive nicht thematisiert wird. Ihr Praktikum, das sie im Rahmen des Studiums bei einer großen Personalberatung absolviert, ist ihr allerdings eine große Hilfe, sich eine selbständige Tätigkeit zuzutrauen. Sie lernt dadurch, ihre Kompetenzen, die sie über ihre ehrenamtliche Tätigkeit als Teamerin und Projektleiterin bereits erworben hat, ein- und wertzuschätzen.

Desweiteren nimmt Katja an Existenzgründungs-Veranstaltungen teil, um sich dem Thema weiter anzunähern und um Kontakt zu anderen GründerInnen zu bekommen.

Zum Zeitpunkt des Interviews befindet sie sich noch mitten im Studium und erst am Beginn der Entwicklung eines konkreten Gründungsvorhabens. Es wird deutlich, dass noch viele Unsicherheiten und Unklarheiten über ihren weiteren beruflichen Weg bestehen. Die berufliche Selbständigkeit, so scheint es, ist aber langfristig gesehen Katjas Haupt-Berufsziel, das sie sich systematisch in Kooperation mit ihren möglichen GründungspartnerInnen erschließen möchte.

Lars, Maschinenbau-Student, 36 Jahre

Gründungsprojekt: Dienstleistungsunternehmen im Bereich Mess- und Versuchstechnik (konkretere Auseinandersetzung mit einer Gründung)

Im Rahmen seines Studiums arbeitet Lars als studentische Hilfskraft an einem Hochschulinstitut, das Aufträge für die Wirtschaft bearbeitet. Durch diese praxisorientierte Forschungstätigkeit entwickelt er wichtige Fachkompetenzen und lernt, in einem Team von mehreren Kollegen zu arbeiten, was ihm sehr viel Freude bereitet. Als dieser Arbeitszusammenhang kurz vor der Auflösung steht, weil mehrere der Kollegen das Studium bzw. ihre Promotionsvorhaben beenden und das Institut in absehbarer Zeit verlassen werden, beschließen Lars und seine

Kollegen, dass sie die bisherige erfolgreiche Zusammenarbeit mittels der Gründung eines eigenen Unternehmens aufrecht erhalten wollen. Ihre Gründungsidee besteht darin, ihre bisherigen Tätigkeitsbereiche beizubehalten und diese lediglich in die Berufsform der Selbständigkeit zu transferieren, um dadurch dauerhafte Arbeitsplätze für alle Beteiligten zu schaffen.

Zur Gründungsvorbereitung nutzen Lars und seine Gründungspartner Existenzgründungsseminare innerhalb der Hochschule, eine Teamsupervision seitens einer professionellen Unternehmensberatung sowie Informations- und Beratungstreffen, die im Rahmen eines Gründungswettbewerbes stattfinden. Darüber hinaus nehmen sie Kontakt zur Hochschule auf, um zu klären, inwiefern eine Ankoppelung des Unternehmens an das Hochschulinstitut möglich ist.

Das Gründungsvorhaben scheitert letztlich daran, dass der leitende Professor des Hochschulinstituts nicht gewillt ist, Lars und seine Kollegen bei ihrem Gründungsvorhaben zu unterstützen. Dadurch entgehen ihnen wichtige Kontakte zu Wirtschaftsunternehmen, ohne die sie, wie Lars meint, keine Chancen hätten, auf dem sehr engen Marktsegment, das sie anstreben, zu bestehen.

Zum Zeitpunkt des Interviews hat sich die Gruppe der Gründungsinteressierten schon weitgehend aufgelöst, einige von ihnen haben Anstellungen in der Wirtschaft gefunden, und auch Lars, der kurz vor seinem Diplom steht, will sich nun bald auf Stellenangebote bewerben.

Marlene, promovierte Chemikerin, 41 Jahre

Gründungsprojekt: Dienstleistungsfirma im Bereich Umweltanalytik (Gründung ist bereits erfolgt)

Marlene tritt eine Mitarbeiterinnenstelle im Fachgebiet Analytik des Fachbereiches Chemie der GhK an, mit dem Ziel, zu promovieren und danach eine leitende Position in einem größeren Unternehmen einzunehmen.

Als sie schließlich ihre Promotion erfolgreich abschließt, ist es um den Arbeitsmarkt für ChemikerInnen sehr schlecht bestellt. Marlene ist sich bewusst, dass die von ihr angestrebte Karriere sehr wahrscheinlich nur über eine Vollzeitstelle mit zusätzlicher Erbringung von Überstunden zu erreichen ist. Dies kann sie sich jedoch nur schwer vorstellen, da sie Mutter zweier Kinder und Ehefrau ist und sich auch weiterhin um ihre Familie kümmern möchte.

Die berufliche Selbständigkeit, die Marlene zu Beginn ihres Berufsfindungsprozesses noch absolut fremd und bedrohlich ist, wird von ihr im Lauf der Zeit mehr und mehr als die beste

Möglichkeit erachtet, berufliche Karriere und Familienfürsorge miteinander vereinbaren zu können.

Die konkrete Auseinandersetzung mit einer beruflichen Selbständigkeit entsteht eher zufällig dadurch, dass Marlene über eine Zeitungsanzeige von einem bundesweiten Franchiseprojekt im Bereich Umweltanalytik erfährt. Ermutigt durch ihren Ehemann nimmt sie Kontakt zu dem Hauptunternehmen dieses Franchisesystems auf. Nach einem einwöchigen Praktikum, währenddessen sie sich davon überzeugt, dass ihr die damit verbundenen Arbeitsbereiche und -aufgaben zusagen, entschließt sie sich sehr schnell, die ‚vorgefertigte‘ Gründungsidee zu übernehmen und sich diesem Franchiseprojekt als beruflich Selbständige mit einer eigenen Firma anzuschließen.

Bei der Gründungsvorbereitung ist ihr ein sog. Startpaket des Franchisegebers eine wichtige Hilfe, das neben fachlich-inhaltlichen und methodischen Aspekten auch Informationen im Bereich Existenzgründung umfasst, z.B. bezüglich des Marketingkonzeptes.

Marlene nimmt darüber hinaus in ihrer Vorgründungsphase weder Existenzgründungsseminare noch eine Existenzgründungsberatung in Anspruch.

Zum Zeitpunkt des Interviews ist Marlene bereits seit fünf Jahren als Selbständige im Bereich Umweltanalytik tätig. Sie hat sich mittlerweile von dem Franchisesystem gelöst und verfolgt nun ihr eigenes Unternehmenskonzept.

Nico, M.A. (Politikwissenschaft/ Philosophie/ Psychologie), 29 Jahre

Gründungsprojekt: Internetagentur (Gründung ist bereits erfolgt)

Nicos Interesse gilt bereits seit seiner Jugendzeit der Computertechnik. Über einen Computerclub lernt er seinen späteren Gründungspartner kennen, in dessen Buchladen Nico parallel zu seinem Studium aushilfsweise arbeitet. Er ist dort unter anderem für die Einrichtung der Internetseiten zuständig. Aus dieser Tätigkeit entwickelt sich nach und nach die Idee, die Gestaltung von Internetseiten als Dienstleistung für Unternehmen und Privatkunden anzubieten. Der Schritt in die berufliche Selbständigkeit ist für Nico allerdings mit ambivalenten Gefühlen verbunden, denn geprägt durch sein geisteswissenschaftliches Studium hat er eine eher ökonomiekritische Einstellung entwickelt. Er hat aber auch ein starkes Bedürfnis nach persönlicher Freiheit und Handlungsautonomie, für das er in einem traditionellen Anstellungsverhältnis als Wissenschaftler an der Hochschule bzw. generell als Angestellter im öffentlichen Dienst keine Verwirklichungsmöglichkeit sieht. Nico entschließt sich vor allem deshalb

dafür, den Versuch einer Existenzgründung zu unternehmen, weil er sich durch die damit verbundene Zeitflexibilität Möglichkeiten schaffen will, neben der Berufstätigkeit seinen Interessen im künstlerisch-kulturellen Bereich nachgehen zu können. So ist er z.B. auf ehrenamtlicher Basis an der Organisation und Durchführung von Kunstprojekten beteiligt.

Nico nutzt für die Vorbereitung auf die berufliche Selbständigkeit keine Existenzgründungsveranstaltungen oder Gründungsberatungen. Er gleitet übergangs- und problemlos aus seinem Studium in die eigene Firma, wobei ihm zugute kommt, dass sein Gründungspartner aus dem wirtschaftlichen Bereich kommt und bereits Erfahrungen mit beruflicher Selbständigkeit hat.

Zum Zeitpunkt des Interviews besteht die Internetagentur von Nico und seinem Partner seit ca. eineinhalb Jahren.

Oliver, Staatsexamen I (SEK. II Geschichte/ Sport), 33 Jahre

Gründungsprojekt: Agentur im Bereich Ausstellungsorganisation (Gründung ist bereits erfolgt)

Durch die Praktika an Schulen, die er während des Lehramtsstudiums absolviert, erkennt Oliver, dass er sich nicht mit der Perspektive, als Lehrer tätig zu sein, identifizieren kann. Dennoch entscheidet er sich dafür, sein Studium abzuschließen. Um das Studium zu finanzieren arbeitet Oliver im Vereinsbereich als Übungsleiter, später organisiert er auch Veranstaltungen sowie eine Ausstellung und wird zudem Vereinsvorsitzender. Der hohe Grad an Selbstbestimmung im Rahmen dieser Tätigkeit regt Oliver zu dem Gedanken an, in diesem freien kulturellen Bereich auch in Zukunft beruflich tätig zu sein. Sein besonderes Interessengebiet ist die Ausstellungsorganisation, die er dann auch nach seinem Staatsexamen über eine ASS- und, daran anschließend, über eine ABM-Stelle weiterhin für den Verein betreibt. Weil er nicht länger beruflich auf solche Maßnahmen angewiesen sein möchte, setzt er sich angesichts des Auslaufens der ABM-Stelle erstmals mit dem Thema berufliche Selbständigkeit auseinander. Die Möglichkeit, eine berufliche Selbstverwirklichung über eine Existenzgründung in eben diesem Berufsfeld zu erlangen, ist für ihn einerseits ein großer Traum, den er sich nur zu gern erfüllen möchte. Andererseits schafft Oliver es jedoch lange Zeit nicht, sich gänzlich von der traditionellen Lehrerlaufbahn zu lösen, die ihm zwar nicht zusagt aber eine vergleichsweise gute Einkommensquelle sowie eine sichere berufliche Zukunft verspricht. So bewirbt er sich auch um einen Referendariatsplatz. Als er dafür eine Zusage erhält, gerät er durch seine ambivalenten Gefühle in einen so großen Entscheidungsdruck, dass er endlich seinem

Wunsch nach beruflicher Selbstverwirklichung folgt. So macht Oliver relativ kurzentschlossen dem Trägerverein, über den die Kunstausstellungen durchgeführt werden, den Vorschlag einer Kooperationsvereinbarung, die beinhaltet, dass der Bereich der Ausstellungsorganisation und -durchführung künftig ausgelagert wird und er diese Aufgaben als beruflich Selbständiger erfüllen wird.

Nachdem der Vorschlag positiv aufgenommen worden ist, bereitet Oliver gezielt seine Gründung vor, indem er sich Informationen und Beratungen bei gründungsrelevanten Institutionen einholt. Zudem besucht er zahlreiche Gründungsseminare sowohl innerhalb als auch außerhalb der Hochschule.

Zum Zeitpunkt des Interviews ist Oliver bereits über zwei Jahre als beruflich Selbständiger in der Ausstellungsorganisation tätig.

Philipp, Sozialpädagogik-Student, 25 Jahre

Gründungsprojekt: EDV-Agentur für den sozialen Bereich (konkretere Auseinandersetzung mit einer Gründung)

Philipp empfindet sein Sozialwesen/Sozialpädagogik-Studium an der GhK als sehr positiv, weil es ihm sehr viele Freiheiten lässt, sich die Lehrveranstaltungen und Praktika nach seinen Interessengebieten zu wählen. Aus den Praxiserfahrungen, die er im Rahmen seiner Studienpraktika im Bereich ‚Verwaltung und Organisation sozialer Einrichtungen‘ macht, erwächst die Gründungsidee, mittels spezieller Computertechnologie und –programme eine Verbesserung der Verwaltungsabläufe im sozialen Bereich zu erzielen.

Als er kurz vor seinem Studienabschluss steht und keine berufliche Perspektive vor Augen hat, entwickelt Philipp im Austausch mit einem befreundeten Kommilitonen und einer Mitstudentin diese Idee weiter. Die drei können sich vorstellen, gemeinsam zu gründen. Der Referent für die Berufspraktischen Studien am Fachbereich Sozialwesen fungiert als Berater für das Gründungsteam.

Als studentische Hilfskraft ist Philipp für die Gestaltung der Internetseiten seines Fachbereiches zuständig. Er nutzt dies als Experimentierfeld, um seine Fähigkeiten im Umgang mit dem Computer auszubauen, plant aber zusätzlich, sich über eine Weiterbildung der IHK gemeinsam mit seinem Gründungspartner im Bereich EDV fortzubilden.

Um sich weitere Kompetenzen für seinen Gründungsbereich anzueignen, belegt Philipp parallel zu seinem Studium den weiterbildenden Studiengang ‚Informationsorganisation‘ an der

GhK. Er nimmt darüber hinaus an mehreren Existenzgründungsseminaren innerhalb der Hochschule teil.

Philipp plant zudem, seine Diplomarbeit gezielt für die Ausgestaltung des Gründungsprojektes zu nutzen; sein Thema lautet ‚Projektmanagement und Existenzgründung‘. Er sieht darin eine methodische Weiterqualifizierung, die er für die eigene Gründung nutzen kann.

Zum Zeitpunkt des Interviews ist Philipp damit beschäftigt, Erfahrungen zu sammeln und Kontakte herzustellen, die er nach seinem Diplom für einen Einstieg in die berufliche Selbstständigkeit nutzen kann.

4.2 Beweggründe für die Auseinandersetzung mit beruflicher Selbstständigkeit

Eine zentrale Frage, auf die im Rahmen der eigenen Untersuchung näher eingegangen werden soll, ist die nach den Motivationen für die konkrete Auseinandersetzung mit der Berufsperspektive Selbstständigkeit. Bereits nach den ersten Auswertungsschritten kristallisierte sich deutlich heraus, dass es sich dabei um ein Gefüge von mehreren Motiven handelt, das je nach Fall unterschiedlich komplex sein kann. Mit einer detaillierten Darstellung der Ausprägungen und Bedingungen von Gründungsmotivationen soll der Vielschichtigkeit und Verwobenheit der Beweggründe für eine ernsthafte Auseinandersetzung mit beruflicher Selbstständigkeit Rechnung getragen werden.

Orientiert an den Schütz'schen Begriffen der ‚Um-zu‘- und ‚Weil‘-Motive (vgl. Schütz 1974 sowie Kap. 2.1.4 dieser Arbeit) kann man davon ausgehen, dass die Akteure eine Existenzgründung anstreben, *um sich* beruflich selbst zu verwirklichen, und dass dieses Streben erfolgt, *weil* es bestimmte Gründe dafür gibt, die zum einen in persönlichen Erfahrungen und zum anderen in externen Einflussfaktoren liegen können. In weiterer Anlehnung an Bögenholds Differenzierung in Gründungen aus einer ‚Ökonomie der Not‘ bzw. Gründungen aus einer ‚Ökonomie der Selbstverwirklichung‘ (vgl. Bögenhold 1989 sowie Kap. 1.2 u. 5.2 dieser Arbeit) wurden die Motivationen für die Auseinandersetzung mit beruflicher Selbstständigkeit, die in den Fällen des eigenen Untersuchungssamples erkennbar waren, schließlich in die zwei übergreifenden Kategorien ‚Lösung von Notlagen und Problemsituationen‘ sowie ‚Chance zur Selbstverwirklichung‘ differenziert.

Die in den Interviews am deutlichsten zutage tretenden Motive, die diesen beiden Kategorien zugeordnet werden konnten, sollen in den ersten beiden Unterkapiteln exemplarisch erläutert werden.

Das dritte Unterkapitel schließlich gilt den wichtigsten Voraussetzungen für einen persönlichen Bezug der Akteure zum Thema berufliche Selbständigkeit, denn ohne eine derartige grundlegende Bewusstseins-Vorprägung wäre eine Existenzgründung als Berufsziel nicht in Erwägung gezogen worden; es hätte keine Gründungsmotivation entstehen können.

4.2.1 Berufliche Selbständigkeit als Lösung von Notlagen und Problemsituationen

In nahezu allen untersuchten Fällen liegt die Voraussetzung für ein ernsthaftes Interesse an einer Existenzgründung sehr deutlich darin begründet, dass andere Möglichkeiten von den Akteuren als versperrt oder nicht erstrebenswert wahrgenommen werden.

Daraus resultiert eine je nach Akteur mehr oder minder schwerwiegende Perspektivlosigkeit, über die durch die eigenständige Schaffung eines Arbeitsplatzes in gewissem Maße Kontrolle erlangt werden kann. Die Auseinandersetzung mit einer selbständigen Tätigkeit kann folglich in einer nicht unerheblichen Anzahl der Fälle als eine Strategie gesehen werden, mit der die Akteure Handlungsfähigkeit herstellen und damit einer antizipierten Hilflosigkeit entgegenwirken. Dies wird besonders dann deutlich, wenn die Interviewten aus den Phasen erzählen, in denen sie unmittelbar vor dem Übergang von der Hochschule in das hochschulexterne Berufsleben stehen (sei es durch den bevorstehenden Studienabschluss oder das Auslaufen einer Stelle an der Hochschule) und in denen die berufliche Zukunft noch höchst unsicher ist. Ein Interviewpartner, der zum Zeitpunkt des Interviews kurz vor seinem Abschluss als Diplomsozialpädagoge steht und sich akut mit einer solchen beruflichen Perspektivlosigkeit konfrontiert sieht, bezeichnet das mit dieser Situation verbundene Gefühl sehr treffend als „Zukunftsnot“ (P, 426). Später erläutert er dazu weiter:

Na ja, und die unsichere Zukunft nach der Uni, also /ähm/ auch eine mögliche Arbeitslosigkeit, die hat da auch ein bisschen mit reingespielt. Also Zukunftsangst ist für mich ein großes Thema momentan, weil das ist, das nimmt einen, so unerschwinglich nimmt einen das mit. Zukunftsangst. Es ist schon schwierig. /Ähm/ ich hab, wenn ich jetzt so auf meine berufliche oder Bildungskarriere so zurückdenke, ich hab ja in dem Sinne keine Berufsausbildung, /ähm/ also wo ich jetzt sagen könnte, das wäre jetzt mein Standbein, wie viele andere, die jetzt im Sozialwesenstudium sind, die eine Erzieherinnenausbildung haben (Int.: hmm) oder irgendwie in dem Bereich schon arbeiten, /ähm/ die dann auch dahin zurückgehen können, wenn was anderes nicht klappt. Die sind dann damit auch eher frustriert, aber sie haben immerhin die Möglichkeit, das hab ich nicht. Bin ich ehrlich gesagt nicht

so ganz böse drum, aber es macht einen schon unsicher, weil /äh/ ich stelle mir jetzt oftmals die Frage, was sein wird nach dem Studium. (P, 1105-1122)

Was aber genau macht diese Zukunftsnot aus, wie gestalten sich ihre unterschiedlichen Facetten? Betrachtet man die Aussagen der Interviewten dahingehend differenzierter, lassen sich folgende drei Hauptfaktoren festmachen, die je nach persönlicher Situation und sozialen Bezügen der Interviewten sowie nach gewähltem Studienfach oder angestrebtem Berufsfeld mehr oder weniger stark ausgeprägt sind:

- ungünstige Arbeitsmarktsituation
- mangelnde Identifikation mit traditionellen Berufsbildern
- Unzufriedenheit in Anstellungsverhältnissen.

4.2.1.1 Ungünstige Arbeitsmarktsituation

Zunächst einmal bedeutet Zukunftsnot, wie in dem Auszug aus dem Interview mit Philipp bereits anklingt, die drohende Arbeitslosigkeit aufgrund (antizipierter) mangelnder Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Es liegt damit den Handlungen der Akteure eine Rahmenbedingung zugrunde, die ganz klassisch Bögenholds Definition von Gründungen aus einer ‚Ökonomie der Not‘ entspricht (vgl. Bögenhold 1989 sowie Kap. 1.2 u. 5.2 dieser Arbeit).

Wie bedeutsam eine derartige Problemsituation als Impuls für die Auseinandersetzung mit beruflicher Selbständigkeit ist, zeigt sich an den Erzählungen der GeisteswissenschaftlerInnen Barbara, Hannelore und Nico. Die ersten beiden beginnen ihre Erzählung direkt im Anschluss an die einleitende Erzählungsaufforderung der Interviewerin mit einem Verweis auf eine Notlage hinsichtlich der Chancen auf dem Arbeitsmarkt:

/Ähm/, ... also eigentlich habe ich aus der Not eine Tugend gemacht. Dass ich selbständig arbeiten möchte, war mir ganz abstrakt vom Gedanken her nicht fremd. .. /Ähm/ wobei das auch immer mit sehr vielen Ängsten behaftet war, und irgendwie bin ich jetzt reingewachsen, weil meine Stelle ausläuft. Das war also .. der äußere Anlass. Die Überlegung, was mache ich, wenn nach .. der Stelle, also nach der Uni, .. /ähm/ ja, also wenn ich da nichts finde. (B, 10-17)

Also die Idee der Verselbständigung ist im Grunde genommen /ähm/ eigentlich mehr zwangsweise auch /äh/ entstanden im Sinne, dass ich /äh/ Spätstudentin war und ja auch erst 1993 meinen Hochschulabschluss gemacht habe und damals schon, na ja, gerade fünfundvierzig wurde. Schon während des Studiengangs war mir natürlich klar gewesen, dass niemand auf mich wartet als Berufseinsteigerin, weil ich ja gesehen habe, dass viele junge Leute um mich herum sind, und /ähm/

mir war immer klar gewesen, dass ich auf jeden Fall mir 'ne Marktlücke suchen muss. (H, 12-21)

Die Notlage, die durch die fehlende Berufsperspektive bedingt ist, erreicht im Fall von Hannelore ihren psychischen Höhepunkt, als der Schonraum Hochschule ohne berufliches Ziel verlassen werden muss. Ein solcher Sprung ins Ungewisse dürfte für viele Betroffene nicht selten mit einer tiefen existenziellen Krise verbunden sein. Hannelore vermittelt ihre Gefühle aus dieser Zeit, obwohl seitdem schon mehrere Jahre vergangen sind, noch immer sehr emotional:

Und dann das Riesenproblem war natürlich auch, wie gesagt, als ich 93 den Abschluss hatte, dann in das tiefe Loch gefallen bin (Int.: hmm) und, also 'n tiefes Loch jetzt wirklich, „Wo gehör ich 'n jetzt noch hin?“, ja. Also so 'n Campus, so 'n Studentendasein ist ja schon auch irgendwie ein geschützter Raum (Int.: ja), und /äh/ das war dann weg, weggefallen, dann musste ich ja auch auf Sozialhilfe, weil ich hatte ja quasi noch keine, ich war ja nicht beruflich irgendwo prädestiniert, ne. Also wovon leben? (H, 1406-1414)

Auch Nico empfindet rückblickend das Ende der Hochschulzeit als eine sehr schwierige Umbruchphase in seinem Leben. Er spricht davon, dass dadurch „eine Art Lebenswelt“ weggebrochen ist und die nächsten Schritte ins Berufsleben noch völlig unklar waren (N, 490-494).

Dass der Zugang zum Arbeitsmarkt für AbsolventInnen aus geisteswissenschaftlichen Studiengängen aufgrund unsicherer bzw. gar nicht vorhandener Berufsbilder sowie Stellenkürzungen im Bereich der Hochschule und anderen Institutionen des öffentlichen Dienstes bereits lange Jahre kontinuierlich schwierig ist, ist eine bekannte Tatsache. Aber auch AbsolventInnen der als karrierefremdlicher geltenden Studiengänge im Bereich Naturwissenschaft und Technik können von Konjunkturschwankungen und damit zusammenhängenden zyklischen Veränderungen des Arbeitsmarktes betroffen sein. Auch sie werden durch solche Notlagen angeregt, ihr berufliches Schicksal selbst in die Hand zu nehmen und über eine Existenzgründung nachzudenken, wie die Beispiele des Diplom-Maschinenbauers Frank und der promovierten Chemikerin Marlene zeigen.

Für Frank stellt die Selbständigkeit eine von mehreren beruflichen Varianten dar, die er während seines Berufsfindungsprozesses für sich in Erwägung zieht:

Int.: /Ähm/ und das erste mal mit dem Gedanken gespielt, sich doch mal selbständig zu machen, wann war das jetzt eigentlich? Können Sie sich da noch zurück-erinnern?

F.: Ja, das hing damit zusammen, dass zu der Zeit, als ich fertig war, waren halt die Stellen auch sehr, sehr knapp und das war also absolut nicht sicher, dass ich

überhaupt 'n Job krieg nach dem Studium. Und damit ist das natürlich auch 'ne Sache, wo man einfach drüber nachdenkt, wenn man aus der Uni rauskommt und keine konkrete Perspektive hat, da gibt's dann erst vieles, was man so andenkt, von der Selbständigkeit bis irgendwo angestellt zu sein, und da habe ich die Variante Selbständigkeit auch schon mal mit anderen, mit Bekannten und so, durchgesprochen (Int.: hmm). (F, 540-553)

Marlene sieht in einer Selbständigkeit zunächst einmal keine verlockende Berufsperspektive. Sie setzt sich schließlich mehr oder weniger zwangsweise mit dieser Option auseinander, weil sie keine anderen Möglichkeiten für sich sieht:

Und zu dem Zeitpunkt war es so, also das deutete sich schon Anfang der 90er Jahre eigentlich an, als ich mit der Doktorarbeit angefangen habe, dass die Arbeitsmarktsituation für Chemiker sehr, sehr angespannt war, das heißt also überhaupt angespannt, aber für Menschen wie mich, die jetzt auch darauf angewiesen waren, im nordhessischen Raum Arbeit zu finden, (Int.: hmm) also quasi fast aussichtslos, die Arbeitsmarktsituation sozusagen, die Aussichten auf einen Arbeitsplatz waren so gut wie aussichtslos. Man hätte sich überlegen können, dass man an der Universität sich mit irgendwelchen Kleinverträgen durchhangelt, aber das war mir eine sehr unsympathische Vorstellung, (Int.: hmm) muss ich dazu sagen, denn ich war damals schon 36 Jahre alt. (M, 15-27)

Aber natürlich ist klar, nach /äh/, nach der .. Beendigung kommt natürlich schnell der Gedanke, wie soll es jetzt weitergehen, also zunächst dieses Gefühl, ich bin jetzt hochqualifiziert aber völlig unbrauchbar für den Arbeitsmarkt. (M. lacht) (Int.: hmm) /Ähm/ da beschäftigt einen doch die Frage sehr, wie es weitergehen soll, so dass /ähm/ natürlich dann immer die Gedanken kamen, und letztendlich auch der mir damals sehr unsympathische Gedanke an berufliche Selbständigkeit. Das muss ich ganz deutlich sagen, also ich gehöre nicht zu denen, die schon immer selbständig arbeiten wollten, sondern ich gehörte eher zu der Fraktion, die sich einen schönen verantwortungsvollen Job gewünscht haben, (Int.: hmm) mit einer halbwegs geregelten Arbeitszeit aber wo sozusagen nicht die gesamte Last jeglicher Verantwortung auf den eigenen Schultern liegt, (Int.: hmm) das habe ich mir schon sehr gewünscht. Musste dann aber ganz schnell auch einsehen, dass das nicht klappen wird und fing also an, zu überlegen, was ich machen könnte. (M, 46-63)

Also ich bin jetzt wahrscheinlich keine klassische Person, die sich da in die Selbständigkeit reinbegeben hat, ich hab es mehr oder weniger aus der Not geboren gemacht (...). (M, 160-163)

4.2.1.2 Mangelnde Identifikation mit traditionellen Berufsbildern

Eine weitere Facette der Zukunftsnot erwächst daraus, dass die Akteure sich nicht mit traditionellen Berufsbildern und Karrierewegen identifizieren können. Diese Nichtidentifikation zeigt sich fast durchgängig in allen untersuchten Fällen, unabhängig davon in welcher Phase der Berufsorientierung die Akteure sich befinden, d.h. ebenso bei den Befragten, die noch

studieren und sich für eine berufliche Selbständigkeit interessieren wie auch bei denjenigen, die bereits eine zeitlang die berufliche Wirklichkeit erfahren haben und im Anschluss an eine Berufstätigkeit oder aus der Berufstätigkeit heraus gegründet haben bzw. gründen wollen.

Die nicht erstrebenswerten Berufsbilder bekommen die Akteure in der Regel durch Praxisbezüge vermittelt. Dies sind vor allem Berufsausbildungen und Berufstätigkeiten, aber auch Jobs während des Studiums sowie Hochschul-Praktika spielen eine Rolle für die Einschätzung von Berufsperspektiven als wünschenswert oder nicht wünschenswert¹⁷.

Als ausschlaggebender Beweggrund für die Auseinandersetzung mit einer eigenen beruflichen Selbständigkeit tritt die Facette ‚Nichtidentifikation mit traditionellen Berufsbildern‘ bei den Interviewten aus dem Studiengang BWL zutage, denn im Gegensatz zu den AbsolventInnen geisteswissenschaftlicher Studiengänge und einiger Studienfächer aus dem Bereich Naturwissenschaft und Technik sind ihre Arbeitsmarktchancen zum Zeitpunkt der Auseinandersetzung mit einer eigenen beruflichen Selbständigkeit sehr gut. Der Faktor ‚mangelnde Stellenangebote‘ hat sich folglich für Katja und Erik, zwei Studierende der BWL, und den BWL-Absolventen Dieter als nicht ausschlaggebend für ihr Gründungsinteresse erwiesen. Die Zukunftsnot stellt sich in diesen Fällen vielmehr als eine Art Schreckensvision dar, in einem Beruf tätig sein zu müssen, der so gar nicht den eigenen beruflichen Vorstellungen entspricht. Dies soll mittels einiger Zitate verdeutlicht werden:

Dieter ist ausgebildeter und praktizierender Musiker. Seine beruflichen Interessen sind auf den Bereich Kultur im Allgemeinen und Musik im Speziellen gerichtet. Mit den traditionellen Karrierewegen für WirtschaftswissenschaftlerInnen in großen Unternehmen kann er sich nicht identifizieren:

Ich will halt kein /äh/ Betriebswirtschaftler im engeren Sinne werden, der jetzt irgendwo /äh/ bei VW 'nen Managerposten hat oder so. (D, 931-933)

Durch das Berufspraktikum im Rahmen seines Studiums zerplatzt Dieters Traum, einmal im Bereich Kulturmanagement angestellt tätig zu sein, weshalb er sich schließlich dem Thema berufliche Selbständigkeit zuwendet:

Hmhm, ja, das kam eigentlich bei mir recht spät eigentlich, die Idee mich selbständig zu machen, ich bin viele Jahre da eigentlich überhaupt nicht drauf gekommen. Zuerst war klar, ich versuch, irgendwo 'ne Anstellung zu bekommen /ähm/, aber so die ersten Gedanken, dass ich mich selbständig machen könnte, kamen dann während dem Praktikum für das Wirtschaftswissenschaftsstudium.

¹⁷ Mit Ausnahme der Geisteswissenschaften ist in allen der im Sample vertretenen GhK-Studiengänge die Absolvierung von einem oder zwei praktischen Anteilen vorgeschrieben. Diese sog. Berufspraktischen Studien (BPS) erstrecken sich über mehrere Monate; im Fachbereich Sozialwesen/Sozialpädagogik z.B. umfassen sie sogar zwei sechsmonatige Praktika.

Da musste ich sechs Monate Praktikum machen, das hab ich in K-Stadt gemacht, bei der Stadt K-Stadt /äh/ anlässlich des Hessentages, im Kulturamt, da hab ich mich um die Aktionsbühnenprogramme gekümmert, und zwischendurch war ich noch bei dem /ähm/ für neue Steuerungsmodelle zuständigen Menschen der Stadt und hab dem geholfen. Ich bin ausgebildeter Musiker /äh/, da häng ich auch irgendwie mit meinem Herzen dran, Musik zu machen. .. Und /äh/ das war mir 'n ziemlicher Graus, wie die Verwaltungsleute mit dem, mit der Kultur umgehen, wie sie die eben wirklich verwalten und nicht organisieren, das war denen ziemlich egal. Hauptsache sie haben möglichst wenig Arbeit. Und /ähm/ da wurde mir klar, dass, wenn ich, was ich ursprünglich wollte, Richtung Kulturmanagement /äh/ mich orientiere und ich dann letztenendes in so 'ner Verwaltung lande womöglich, /äh/ dass ich da /äh/ einfach leide, dass das nicht geht. Das geht einfach nicht, da hab ich zu viele Ideen im Kopf, da liegt mir zuviel an der Kultur selber, als dass ich die so kaputt verwalten lass. Ja, da kamen so die ersten Anreize, zu überlegen, was mach ich denn nun, /ähm/ das, was ich so lange Jahre mir vorgestellt hab, das geht in 'ne falsche Richtung. (D, 10-36)

Auch Erik und Katja haben bereits Praxiserfahrungen in Anstellungsbereichen gesammelt, mit denen sie sich nicht identifizieren können.

Aus Eriks Erzählung wird deutlich, dass ihm aufgrund eigener beruflicher Erfahrungen die Anonymität und Isolation in großen Firmen oder Organisationen missfällt. Er befürchtet außerdem, dort einseitige und stumpfsinnige Arbeit verrichten zu müssen.

Auseinandersetzen mit dem Thema tu ich mich schon, weil, was ich halt nicht leiden kann, ist /ähm/ in so großen Strukturen zu arbeiten, also zum Beispiel an der Uni, das ist für mich unmöglich. /Ähm/ ich habe vorher in einer anderen Behörde gearbeitet, das ist 'ne Katastrophe, also wie die Menschen dort, oder was dort für Menschen arbeiten und wie die arbeiten, .. traurig, wirklich traurig. Und /ähm/, und da möchte ich eben nicht landen, und deswegen kann ich mir eine berufliche Selbständigkeit gut vorstellen. (E, 15-23)

(...) also für mich wär 's 'n Graus /äh/, 'n Horror, wenn ich irgendwo 'n ganzen Tag in meinem Kabuff sitze und irgendwelche Buchungsbelege buchen müsste. Ich hab das 'ne Weile mal gemacht, das ist 'n Horror /ähm/, ich kann 'ne ganze Zeit lang gut in meinem Büro alleine arbeiten, aber dann muss ich auch irgendwann Kontakt zu Leuten haben, entweder denen was vermitteln, mit ihnen zusammenarbeiten oder mit ihnen irgendwas, irgendwas gemeinsam machen. Und /ähm/ ich hab halt so die Befürchtung, wenn ich dann in irgend 'ner Firma drin bin und da irgendwas machen muss, dann irgend 'nen Job zugewiesen bekommen hab, dass ich das dann nicht mehr so könnte, (E. stöhnt) dass man da ja dann erst mal festsitzt. Das ist schon 'n Horror für mich. (E, 1369-1389)

Katja hat die Erfahrung gemacht, dass die Arbeitsinhalte und Aufgabenfelder in abhängigen Arbeitsverhältnissen zu eng gesteckt und daher für sie unbefriedigend sind:

Also ich könnte mir nicht vorstellen, irgendwo im Unternehmen als Controller zu arbeiten zum Beispiel. (K, 61-63)

Also ich muss immer das Ganze im Blick haben, ich brauch immer so, so 'ne konzeptionelle Sicht, ich will den Anfang haben, die Idee mitbearbeiten, dann will ich

durch die ganzen einzelnen Prozesse gehen, und dann will ich das Endergebnis auch sehen und will mich dann freuen, also ich kann nicht so einen kleinen Ausschnitt nur bearbeiten, (Int.: hmm) dann würde ich wahnsinnig werden. Also ich hab durch die verschiedenen Jobs, die ich während meines Studiums gemacht habe, ob in Büros oder am Fließband, hab ich immer festgestellt, mir reicht das nicht, so einen kleinen Ausschnitt zu haben (Int.: hmm) als Arbeit. (K, 337-348)

Aber auch die Interviewten aus anderen Studienbereichen haben zum überwiegenden Teil schon während ihrer Hochschulausbildung gemerkt, dass sie sich mit bestimmten traditionellen Berufswegen nicht identifizieren können, wie die folgenden Beispiele - Nico, Oliver, Cornelia, Philipp, Frank und Gerd - zeigen. Es wird dabei deutlich, wie wichtig Praxisbezüge in Form von Praktika oder Jobs für diesen Erkenntnisgewinn sind:

Ich hab ziemlich viel an der Uni auch in Fachbereichen gearbeitet, als wissenschaftliche Hilfskraft bin ich tätig gewesen, und hab ziemlich schnell festgestellt, dass es das eigentlich nicht ist, was ich will, ne, also diese, dieses, sagen wir mal, wirklich in den Institutionen zu hängen und diesen ganzen, ich sag mal, Müll mitmachen zu müssen, den man da so mitmacht, sei's als wissenschaftliche Hilfskraft, sei's als Person im Mittelbau. (N, 11-18)

Und angefangen hat das Ganze so: /ähm/ ich bin nach Kassel an die GhK gekommen, um Lehramt zu studieren, Geschichte und Sport, mit dem großen Ziel, Lehrer zu werden. Das hat sich dann aber während des Studiums, so nach der Hälfte des Studiums rausgestellt, dass es nicht der Beruf ist, den ich mir so vorgestellt hab, nicht, wie es sein sollte. Durch die Praktika und auch durch das Beobachten fertiger Lehrer wurde mir dann klar, wie fertig die dann irgendwann sind. Da war mir dann irgendwann klar, das ist nicht mein Beruf. (O, 15-23)

(...) erst als ich praktisch kurz vor dem Diplom stand, hab ich mir so gedacht, und die andern anfangen, sich zu bewerben, wo bewirbst'n dich jetzt (C. lacht) eigentlich? Ich wusste es nicht und, ja, so diese standardisierten Stellen, die so in den Zeitungen ausgeschrieben waren, im Beratungs /äh/ bereich oder so, irgendwie /ähm/ tat ich mich da einfach total schwer, mich da auch rein zu integrieren. Irgendwie dachte ich, das war's, das ist es nicht, und /ähm/, ja, so hab ich dann halt auch beschlossen, als ich dann meine mündliche Prüfung absolviert hatte und die Dozentin, also die Professorin, mich dann auch noch bestärkte: „Bleiben Sie dabei, machen Sie das Aufbaustudium gleich hinterher!“, dann hab ich gedacht: „Ja, das ist es jetzt, also du kannst dich mit den Berufen und den Berufsbildern kannst dich nicht so identifizieren oder mit diesen Stellen, die ausgeschrieben sind, ich mach das gleich weiter.“ Und ich denke mal, unbewusst und indirekt bin ich da schon in die Richtung gegangen, selber auch was aufzubauen zu wollen (...). (C, 543-560)

(...) die klassischen Felder der Sozialarbeit, die sprechen mich nicht an, diese Arbeit hat für mich einfach auch viel frustrierende Seiten. Da braucht man, glaub ich, auch schon ein ausgeprägtes Helfersyndrom, um der was abzugewinnen, ne, und das hab ich nicht so. (P, 1069-1073)

Also, das (Studien-Praktikum, S.K.) hat was mit dem späteren Beruf zu tun, wobei ich da auch nicht in Bereichen war, /ähm/ die mit meinem jetzigen Bereich der Selbständigkeit zu tun hatten (Int.: hmm). Aber ich konnte mich daran auch wieder orientieren, um zu merken, wo ich nicht hin will. (Int.: hmm) Ich hab in einem sehr großen Unternehmen gearbeitet (...). Und so 'n extrem großes Unternehmen, das ist natürlich sehr streng reglementiert, weil die auch alle Regeln haben, zur Sicherheitstechnik und, und, und. Das hat zwar auch Spaß gemacht, da zu arbeiten, aber da hab ich auch schon gemerkt für mich /ähm/, so ganz ist es vielleicht nicht die Zukunft. Ja, durch die Praktikaerfahrung kriegt man schon, wenn nicht unbedingt immer was man will, aber dann doch wieder, was man nicht will, mit. (F, 523-538)

/Äh/ gestört an der großen Firma /äh/ hätte mich, dass ich unter Umständen an Dingen hätte arbeiten müssen, die ich selbst als absolut sinnlos erachte, /äh/ dass /äh/ man /äh/ da häufig /äh/ in der Gegend rumgeschickt wird, in solchen Positionen, die typischerweise /äh/ für mich in Frage gekommen wären, wo man einfach durch 's Land reist und hier 'n Treffen hat und da irgend 'ne Besprechung und hier wird wieder am Schreibtisch irgendwas skizziert, was man wie machen sollte, und ich konnte nicht feststellen, wo da vernünftig Arbeit dahinter stecken sollte, sondern das ist für mich einfach so, so 'n sinnloser aber massiger Einsatz von, von Zeit, den ich da irgendwie in diesen Stellen gesehen hab. Diese sinnlose Zeitverschwendung in großen Firmen, ja, /äh/ das war halt etwas, was mir /äh/ sehr widerstrebt hat. /Äh/ wir haben halt vorher in der Uni noch /äh/ in erster Linie mit MobilCar zusammengearbeitet, /äh/ und MobilCar hat in der Zeit /äh/ 'ne Tochterfirma gegründet, die halt kanadisch war, und /äh/ die Leute saßen alle vierzehn Tage im Flieger und sind hin und her geflogen, und im Endeffekt haben sie dann, waren die ständig unterwegs, mussten ständig irgendwelche Vorträge halten, und /äh/ was de facto dabei rauskam, war nichts als 'ne riesige Werbeveranstaltung. Und /äh/ das war nichts, was ich mir so gut vorstellen konnte. (G, 650-672)

4.2.1.3 Unzufriedenheit im Berufsleben

Starke Beweggründe für eine Auseinandersetzung mit einer beruflichen Selbständigkeit liegen, dies hat sich im vorherigen Kapitel schon angedeutet, in negativen Berufserfahrungen mit abhängigen Beschäftigungsverhältnissen. Dies unterstreichen auch all jene Fälle, in denen die Akteure nach dem Studium in Anstellungen außerhalb der Hochschule beruflich tätig (gewesen) sind, und sie sich im Anschluss daran bzw. aus dieser Tätigkeit heraus selbständig machen. Beispiele dafür sind Frank, Hannelore, Isabell und Achim.

Frank bekommt nach dem Maschinenbau-Studium trotz schlechter Arbeitsmarktlage einen verantwortungsvollen Posten in einem großen Unternehmen, wo er sich fachlich sehr gut weiterentwickeln kann. Trotzdem ist er aufgrund der starren Unternehmensstrukturen und der

damit verbundenen Abhängigkeitsverhältnisse unzufrieden, er sieht in vielen Abläufen keinen Sinn und fühlt sich eingeengt:

Und dann ist das mit der eigenen beruflichen Selbständigkeit halt so gekommen, ich hab zwar von meinem Chef auch recht viel Freiheiten gekriegt, aber so den richtigen Freiheitsdrang, den konnte ich da nicht ausleben. Sowas ist grad bei großen Unternehmen auch sehr schwierig (...). (F, 75-79)

Also, ich hatte damals dieses ‚Training on the Job‘ und eine Stelle, wo ich selber Fortbildung gemacht hab, wo ich die Handwerker geschult hab in Solartechnik und für den Ingenieurberuf beraten hab. Und in dieser Stellung wird man vom eigenen Unternehmen auch immer wieder /äh/ angehalten, Weiterbildung zu machen, weil, man muss immer ein bisschen mehr wissen als die anderen fragen (Int.: hmm). Und das war bis dahin eigentlich ganz gut, und da war ich auch glücklich, war ich auch zufrieden mit. Bloß wie gesagt das andere, die Grenzen, die kamen dann irgendwann wieder, dass man irgendwo gegen Wände knallt, die man auch nicht mehr verstehen kann, die letztenendes auch nicht zum Erfolg führen, die einfach aus Prinzip da sind, weil’s jemand anderes entschieden hat oder weil’s ungünstig ist für die Aktionäre und da, da war dann wirklich der Leidensdruck stark genug, um das, womit ich erst nur spekuliert habe, dann auch jetzt in die Tat umzusetzen. (F, 143-159)

In Hannelores Fall haben verschiedene unbefriedigende ABM-Stellen dazu geführt, sich stark der Selbständigkeit zuzuwenden, sie sogar als einzige berufliche Option für sich zu sehen.

Und ich musste immer kämpfen im Grunde genommen, immer so irgendwo bei mir auch zu bleiben und bei dem, was eben meine Sachen sind, und was ich eben kann, und was ich auch anbieten kann. Das ist immer so ‘n richtiger Kampf eigentlich. Und dafür dann auch entsprechend entlohnt zu werden, also ich will ja gar nicht überbezahlt werden, nur entsprechend. Und wegen mir auch noch ‘n paar Mark drunter, aber bitte schön entsprechend, ja? Und, ja, das waren dann die schrecklichen ABM-Geschichten, also die möchte ich niemandem, wirklich niemandem wünschen. Und das war wirklich Fremdbestimmung hoch drei bis hin zur Ausbeutung, also auch inhaltlicher Art, bis hin zu: „Sie können auch mal ‘n Besen in die Hand nehmen!“ Also wo man sich permanent abgrenzen muss im Sinne von: „Ich bin nicht hier der letzte Dreck, nur weil ich vom Arbeitsamt vermittelt werde.“ Und, ja, und von daher, da ist natürlich mein, mein, also mein Auf-eigenen-Beinen-Stehen, das ist da noch mal ganz hart /äh/ quasi geprüft worden, ja. Und darum ist das für mich keine Frage, ist überhaupt keine Frage. Entweder, entweder das, entweder die berufliche Selbständigkeit oder nichts mehr. Ja, dann geh ich in Rente oder mach sonst was. Weiß noch nicht. Aber das ist mir klar. ... (H, 1429-1451)

Obwohl sie in einem Berufsfeld tätig ist, das ihr psychisch wie physisch sehr viel abverlangt, fühlt sich Isabell von ihrem Arbeitgeber weder gefordert noch gefördert. Sie hat zudem das Gefühl, in ihrer Qualifikation nicht anerkannt zu werden:

Also ich arbeite jetzt im Beratungsbereich, auch schon in der Arbeitswelt, /äh/ mit psychosozialen Problemstellungen, und hab aber einfach festgestellt, dass ich mit

der Zeit ziemlich viel Federn lass, weil der Job sehr anspruchsvoll ist, ich sehr viel Kontakte zu Unternehmen habe, hochqualifizierte Arbeit erwartet wird aber auf der anderen Seite trügerspezifisch eine Weiterentwicklung der Mitarbeiter nicht unbedingt gefragt ist. Und das ist sowas gewesen, wo ich in den letzten anderthalb Jahren gedacht hab, das kann's nicht auf Dauer sein, das will ich auch nicht. Also auf der einen Seite /äh/ wird verlangt, dass ich hochqualifiziert arbeite, und auf der anderen Seite interessiert es wiederum nicht, wie ich das mach. Hauptsache, es funktioniert irgendwie, und eigentlich könnte ich da auch rumdümpeln, also ich könnte auch niederqualifizierte Arbeiten machen und könnte so vor mich rumdümpeln, Hauptsache ich hab meine Klienten, und das wär es gewesen. Und da hab ich einfach für mich entschieden, das kann es nicht sein. (I, 108-125)

(...) wo ich einfach merke, es stört mich, dass ich tun kann, was ich will, ich krieg IVb, und da werde ich mein Lebtage bleiben. Ich darf auch meinen Mund fachlich nicht aufmachen, das kann ich nur, wenn ich nach außen gehe, also innerhalb der Einrichtung nicht, und das ist es, glaub ich, was ich auf Dauer nicht kann, und momentan würde ich erst mal sagen, das macht 'ne Menge meiner Unzufriedenheit aus, und das ist es, was ich gern ändern möchte. (Int.: hmm) Also ich glaub, so die Selbständigkeit ist jetzt einfach das Feld, das mal zu erproben oder zu gucken, ob es auch anders geht. (I, 803-812)

Isabells Gründungspartner Achim hat in seiner Berufsbiographie bereits sehr früh Erfahrungen in einer Verwaltung des öffentlichen Dienstes gesammelt, die er als sehr bedrückend und einengend in Erinnerung hat. Diese haben vor längerer Zeit bereits den Ausschlag dazu gegeben, dass er eine Beamtenlaufbahn abgebrochen hat und daraufhin einige Jahre lang als selbständiger Goldschmied tätig gewesen ist (A, 976ff. u. 1054ff.). Nach dem Sozialpädagogik-Studium, das Achim gerade wegen der vielen Freiheiten sehr genießen konnte, kommen bei ihm Befürchtungen auf, dass er in sein altes berufliches Schicksal zurückfallen könnte. Als er unmittelbar nach dem Diplom ein Stellenangebot von einer größeren gemeinnützigen Organisation unterbreitet bekommt, macht sich bei ihm ein deutliches Gefühl des Unbehagens bemerkbar, an das er sich noch lebhaft erinnert:

Als ich dann mit der Arbeit anfangen sollte bei der GEMO, das ging ja schneller als ich dachte, kriegte ich 'nen Anruf und am nächsten Tag sollte ich anfangen, da hatte ich keine Lust, ich wollte nicht. Meine Frau, damalig Freundin, sagte „Mensch, sei doch froh!“, ich sag „Ja, ich mach's ja auch.“ Aber ich konnt 's mir gar nicht vorstellen. Und als der Herr K. dort sagte, ich müsste dann und dann anfangen morgens und bis dann und dann arbeiten, und das fünf Tage die Woche, es ist mir wirklich, wirklich den Rücken runtergelaufen, ich hab da gesessen, andere hätten sich wahrscheinlich gefreut, und mir ist ganz heiß und kalt geworden. (A. lacht) Da hab ich gedacht, „Scheiße, jetzt geht das wieder los“, ne. Nun, na gut, das hab ich aber sechs Jahre durchgehalten, weil eben die Möglichkeiten .. /äh/ sich dann doch anders darstellten, als wie sich das anhörte (...). Aber da hab ich wieder gemerkt, wie sehr diese Einengung, oder allein die zu vermutende Einengung, die auf mich zukommt, das hat mich richtig erschrocken, das muss ich wirklich sagen. Ja, 'nen Schreck hab ich gekriegt, und es ging mir

richtig durch, als wenn mir jemand sagt, ich muss 10 Jahre jetzt hinter Gitter oder irgendwas in diese Richtung. Fand ich sehr merkwürdig. (A, 1130-1150)

Achim entscheidet sich also trotz seines ungunen Gefühls für diese Stelle und hält, wie er sagt, sechs Jahre lang durch. Obwohl er von seinem Arbeitgeber sehr viele Freiheiten bekommt, stellt ihn die Arbeit nicht zufrieden (A, 285-308). In dieser Zeit beschäftigt er sich bereits stark mit dem Gedanken, sich selbständig zu machen und arbeitet mit seiner ehemaligen Kollegin und späteren Gründungspartnerin Isabell auch schon an einer Gründungsidee (A, 97-117). Auf den ersten Blick auffallend aber angesichts seiner Erfahrungen durchaus schlüssig ist, dass Achim die Arbeitslosigkeit, in die er nach Ablauf seiner Stelle gerät, nicht als Notsituation, sondern vielmehr als etwas Befreiendes und als eine Chance sieht, sich nun endlich selbständig machen zu können:

Tja, dann kam halt der glückliche Zufall, muss ich fast schon sagen, /äh/ dass meine Arbeitsstelle wegrationalisiert worden ist, wir haben halt den Betrieb zugemacht, ich bin bei der GEMO entlassen worden, jetzt Mitte des Jahres, nee, stimmt gar nicht, 31. August, ist ja etwas später. Muss sagen, es kam mir sehr zu pass, das war 'ne gute Situation, dass /äh/ also ich dann gesagt hab, so, jetzt geh ich gar nicht erst los, mir 'ne Stelle zu suchen. Ich wusste das schon ein Jahr vorher ungefähr, da haben I. und ich noch mal um die Weihnachtszeit herum darüber gesprochen und haben dann gesagt, jetzt konkretisieren wir die Geschichte tatsächlich (...). (A, 117-128)

An den eben aufgeführten Beispielen wird aber auch bereits deutlich, wie der Leidensdruck bezüglich unbefriedigender Arbeitsverhältnisse oder Berufsperspektiven begleitet wird von einem inneren Wunsch nach Selbstverwirklichung. Die Akteure reagieren also nicht resignativ. Sie weigern sich, die berufliche Unzufriedenheit oder Perspektivlosigkeit hinzunehmen, was schließlich zu einem Ausbruch aus vorhandenen Strukturen in Richtung beruflicher Selbständigkeit führt.

An einer Textstelle im Interview mit Philipp wird deutlich, als wie motivierend und anregend dieser Prozess des Ausbrechens erlebt werden kann:

(...) das hat mir jetzt auch sehr viel Freude gemacht, mir selbst auch was in dieser Hinsicht abzuverlangen und mir eine Berufsperspektive aufzubauen. Ich bin da eher so der Perspektivenspieler, erst mal zu gucken, und wenn das eine Perspektive ist, die mich selbst betrifft zukunftsmäßig, dann macht das natürlich besonders viel Freude, damit zu spielen und zu sehen, was kann mir denn eigentlich alles einfallen dazu. Also mir da was einfallen zu lassen, Ideen zu entwickeln, das sind für mich auch so Sachen, die ich da in dem Prozess für mich selbst auch lerne, (Int.: hmm) und /ähm/ das ist auch so eine Motivation dafür, mich mit diesem Aufhänger Existenzgründung zu beschäftigen. (P, 1084-1095)

4.2.2 Berufliche Selbständigkeit als Chance zur Selbstverwirklichung

Die berufliche Selbständigkeit wird von allen Interviewten als Chance zu einer Verbesserung des Berufs- und Lebenskonzeptes angesehen, d.h. die Akteure verbinden damit das Ziel der Selbstverwirklichung. Welche unterschiedlichen Facetten dieser Selbstverwirklichung in den untersuchten Fällen erkennbar sind, soll im folgenden dargestellt werden.

Zunächst einmal kann konstatiert werden, dass in allen untersuchten Fällen ein mehr oder weniger stark ausgeprägtes Streben der Akteure nach beruflicher Selbstverwirklichung deutlich zu erkennen ist. Nicht etwa die Vermeidung von Arbeitslosigkeit, sondern vielmehr diese Selbstverwirklichung ist das wichtige Ziel, das die Interviewten mit einer beruflichen Selbständigkeit zu erreichen hoffen.

Der Begriff der beruflichen Selbstverwirklichung ist jedoch sehr abstrakt und die Auswertung des Datenmaterials brachte hervor, dass er, je nach Akteur, mit ganz unterschiedlichen Inhalten und Bedeutungen besetzt sein kann. Es soll im folgenden daher zunächst versucht werden, die unterschiedlichen Formen der Selbstverwirklichung zu identifizieren, nach denen die Interviewten streben und die ihre berufliche Zielbildung maßgeblich beeinflusst haben. Als wichtigste Komponenten der Selbstverwirklichung, die über eine berufliche Selbständigkeit erreicht werden soll, lassen sich aus dem vorliegenden Interviewmaterial folgende drei bestimmen:

- die Vereinbarung von Berufsleben und anderen Interessen
- die Erlangung von beruflicher Unabhängigkeit und Selbstbestimmung
- die Nutzung und der Ausbau von Kenntnissen und Fähigkeiten.

4.2.2.1 Die Vereinbarung von Berufsleben und anderen Interessen

Die Weiterverfolgung nichtberuflicher Interessen neben der Berufstätigkeit wird von nahezu allen Interviewten als ein wichtiges Ziel genannt.

Bei denjenigen, die in einer Partnerschaft leben und/oder Kinder haben, spielen vor allem die Bedürfnisse solcher nahestehenden Personen eine wichtige Rolle für die Berufsentscheidung der Akteure. Dies bringen die folgenden Passagen aus den Interviews mit Gerd, Dieter und Marlene zum Ausdruck:

(...) was durchaus mit da reingespielt hat, war, dass ich /äh/ nicht unbedingt scharf drauf war, /äh/ den Wohnort zu wechseln, und auch nicht sehr scharf drauf war, in eine der großen Firmen zu wechseln. Das ist in der Regel für Physiker der Fall. Also dass man entweder /äh/ bei, bei Firmen der Größenordnung Siemens oder Daimler Benz landet, /äh/ und dann eben normalerweise in die außertarifliche Bezahlung reinrutscht, was eben dazu /äh/ führt, dass man nicht nur außertariflich bezahlt wird, sondern auch außertariflich stark (G. lacht.) eingebunden ist (Int.: hmm) in die Arbeit, und /äh/ das, /äh/ hab ich gedacht, ist für 's Privatleben nicht so das, was ich brauche. (G, 63-74)

Und /ähm/ ich fühle mich halt so im Moment auch in M-Stadt ganz wohl, meine Frau auch, die hat auch gesagt, „Also das kannst du machen, aber ich ziehe nicht hinter dir her irgendwie mein ganzes Leben lang.“. (D. lacht) /Ähm/ Sie ist hier nach M-Stadt hergezogen wegen mir und /äh/, also so 'n Vagabundenleben wollen wir dann doch nicht führen, und das war dann auch noch 'n Argument für die Selbständigkeit, weil ich mir dann halt den Standort aussuchen kann. Auch in der Musikschule, wo ich unterrichte, fühle ich mich eigentlich ganz wohl, das möchte ich also auch nicht missen, das werd ich auch weitermachen, wenn ich das Geschäft gründe, und zwar nicht aus finanziellen Gründen, sondern erstens aus persönlichen Gründen. (D, 653-665)

Für Marlene, die ebenfalls aus familiären Gründen räumlich gebunden ist, ist die berufliche Selbständigkeit bis zum Abschluss ihrer Promotion nie Thema gewesen. Sie hat stets einen sicheren Arbeitsplatz als leitende Angestellte in einem Unternehmen angestrebt. Nach der Promotion erweist es sich für die damalige Mutter eines kleinen Kindes jedoch als problematisch, dass eine solche Karriere in der Regel ein Leben für den Beruf bedeutet.

Int.: Also, /ähm/ Sie haben also eine Karriere in der gehobenen Position in irgendeinem Unternehmen als Angestellte sich /ähm/ aus ihrer Situation als Mutter mit einem noch relativ kleinen Kind damals also /ähm/ nicht vorstellen können?

M.: Ja, das stelle ich mir ganz schlimm vor, (Int.: hmm, hmm) ganz schlimm vor. Also man würde es natürlich unter der Not der Situation wahrscheinlich dann auf sich nehmen, aber die Kinder würden groß und man würde es gar nicht merken. Also das wäre eine Situation, die ich für mich persönlich eigentlich nicht gewollt hätte. (M, 850-860)

An Marlenes Beispiel wird ein Dilemma deutlich, das viele berufstätige Mütter haben. Es handelt sich dabei um einen Rollenkonflikt, der durch den Karrierewunsch einerseits sowie das Verantwortungsbewusstsein gegenüber Ehemann und Kindern andererseits entsteht:

(...) ich glaube, diese Probleme haben Frauen, Männer haben diese Probleme nicht, (Int.: hmm) die haben meistens eine Frau, die ihnen im Rücken steht, dann läuft das einfach zuhause, ne. Aber als Frau steht man da und muss irgendwo diese Opfer bringen. Man bringt entweder das Opfer Beruf, dass man halt nur stundenweise arbeitet oder was ganz anderes macht aber eben so in diese Berufssphäre niemals reinkommt, weil man sich nicht so einbringen kann, (Int.: hmm) wie man das eigentlich müsste und auch wollen würde. Auf der anderen Seite steht einem dann die Möglichkeit an, nur Hausfrau zu sein. Nur in Anführungs-

strichen, (...) wem das gefällt, wem das Spaß macht, ich finde das eine tolle Sache, aber ich gehöre zu den Frauen, die eigentlich immer gern berufstätig sein wollten, und ich wollte auch nicht nur irgendeinen Job machen, sondern ich wollte immer richtig einsteigen. Aber da muss man irgendwo versuchen, einen Kompromiss zu finden, und in einer Firma, hochbezahlt, da ist man von Montag bis Freitag abgeschrieben, (Int.: hmm) da kann man seinen Kindern wahrscheinlich abends noch ein Geschichtchen vorlesen, (Int.: hmm) Gutenachtsagen, das war es dann. (M, 860-880)

Für Marlene ist die berufliche Selbständigkeit also schließlich, wie sie sagt, ein Kompromiss, durch den es ihr gelingt, sich selbst zu verwirklichen. Diese Selbstverwirklichung bedeutet für Marlene in erster Linie die Vereinbarkeit der Rolle der Karrierefrau mit der Rolle der Ehefrau und Mutter. Die Gestaltungsspielräume, die sie als Selbständige hinsichtlich der Einteilung von Berufsarbeitszeit und Familien(arbeits)zeit hat, ermöglichen ihr schließlich ein Lebensmodell, das sie beruflich wie familiär zufrieden stellt.

Also ich habe die Freiheit, meine Arbeit dann zu machen, wann ich das machen will oder kann. (Int.: hmm) Das kann durchaus auch sonntags mal sein, ne, oder Samstagabend oder so. (...) Also ich konnte zum Beispiel mit meinem kleinen Sohn, der war da damals Grundschüler, wenn halt am Faschnachtsdienstag in der Schule da Fasching gefeiert wurde, da war ich immer da, (Int.: hmm) weil ich hab an dem Tag einfach keine Termine gemacht, sondern habe gesagt, die Zeit nehme ich mir. Also diese Worte, sich Zeit nehmen, (Int.: hmm) die habe ich /äh/ auf diese Weise erfahren. (M, 806-817)

Auch die Aufrechterhaltung sozialer Bezüge innerhalb des Freundeskreises sowie die Möglichkeit, nebenberuflichen Hobbies nachzugehen, sind für einige der Interviewten wichtige Ansprüche, die sie mit einer beruflichen Selbständigkeit verwirklichen wollen:

Nico bewegt sich vorrangig in künstlerisch-intellektuellen Kreisen, mit denen er sich auch sehr stark identifiziert. Ihm ist es ein zentrales Anliegen, sich neben seiner Berufstätigkeit Freiräume schaffen zu können, um sich auch weiterhin gemeinsam mit seinen Freunden ehrenamtlich im kulturellen Bereich zu engagieren. Die selbständige Tätigkeit in der eigenen Computer-Dienstleistungs-Firma bietet Nico eine ideale Basis dafür, eine solche Form der Selbstverwirklichung zu erreichen.

Und dann ist das ja so, dass ich auch noch viele Sachen nebenher mache, und ich auch so ein bisschen eine Plattform brauche, von der ich ausgehen kann, um andere Sachen zu machen, und das hab ich so direkt in einem Angestelltenverhältnis nicht gesehen. Also ich hab in der Richtung keine Möglichkeit gesehen, wo ich gedacht hätte, ja, das gibt mir soviel Freiheit, dass ich noch die anderen Sachen machen kann. (Int.: hmm) Also der Job, den ich jetzt mache, das Selbständigsein, das tue ich durchaus, weil ich dann eben auch sagen kann, okay, ich bin jetzt zwei Tage nicht da und arbeite nachts. Das geht schon. (Int.: hmm) Das ist eine Art der organisatorischen Freiheit. (N, 494-505)

Diese organisatorische Freiheit, von der Nico hier spricht, ist bereits in den Zitaten von Marlene angeklungen. Sie ist die ideale Voraussetzung dafür, sich neben dem Beruf Zeit für familiäre oder andere Aktivitäten nehmen zu können.

Auch von vielen anderen InterviewpartnerInnen wird der Freiheitsaspekt sehr stark als Motiv für die Auseinandersetzung mit einer beruflichen Selbständigkeit betont. Die Aussagen kreisen dabei stets um den Wunsch nach Unabhängigkeit und Selbstbestimmung. Die Beispiele im folgenden Unterkapitel sollen die unterschiedlichen Akzente dieser Begriffe in ihren Bedeutungen für die jeweiligen Akteure verdeutlichen.

4.2.2.2 Die Erlangung von beruflicher Unabhängigkeit und Selbstbestimmung

Nico ist durch das Studium der Politikwissenschaften, der Philosophie und der Psychologie sehr stark dahingehend geprägt worden, ein eigenständiges Denken und eine gesellschaftskritische Einstellung zu entwickeln. Er hat dadurch für sich, wie er sagt „eine Art Wissen und Weltbild“ (N, 683) erworben, dessen Bewahrung ihm sehr wichtig ist. In einer beruflichen Selbständigkeit sieht Nico die Möglichkeit, eine Freiheit des Denkens und des Handelns zu erlangen, die ihm eine Karriere als Geisteswissenschaftler an der Hochschule, seiner Meinung nach, nicht bieten könnte:

Und für mich ist dann eigentlich auch immer ein bisschen wichtiger geworden, dass ich /ähm/ eins nicht will, und das ist eine Art /ähm/ Abhängigkeit im Denken und Abhängigkeit eigentlich auch in der Suche nach Möglichkeiten, und insoweit ist da auch praktisch diese Idee mitunterfüttert worden, selbständig sich in einem ganz anderen Bereich eigentlich zu machen, der so was wie eine finanzielle Unabhängigkeit vielleicht eher ermöglicht, als beispielweise einfach nur im Elfenbeinturm zu sitzen und Bücher zu schreiben. (Int.: hmm) Weil ich auch zum Beispiel festgestellt hab, dass gerade so dieses im Elfenbeinturm sitzen und Bücher schreiben, das ist für mich ein unsinniger Krampf, das würde mich irrsinnig machen (...). (N, 686-698)

Für ihn als Geisteswissenschaftler, der, wie im Interview mehrfach durchklingt, eher eine kapitalismuskritische Einstellung vertritt, ist diese Art von persönlicher Freiheit ein äußerst wichtiger Identifikationsfaktor. Es gelingt ihm dadurch, auch als beruflich Selbständiger seine Distanz und Vorbehalte gegenüber bestimmten Normen und Werten des Wirtschaftssystems zu wahren und seine eigenen Vorstellungen von beruflicher Selbstverwirklichung umzusetzen. Für Nico bedeutet dies „verschiedene Arbeits-, Lebens- und Denkkonzepte miteinander zu verbinden“ (N, 271f.).

Den Wunsch, sein Leben selbst zu gestalten und beruflich nicht an die Weisungen von Vorgesetzten gebunden zu sein, trägt Nico schon längere Zeit in sich, er sieht darin eine Art Wesensmerkmal, das er folgendermaßen erläutert:

/Ähm/ das ist vielleicht auch so meine persönliche Art und Weise. Ich hab /äh/ bei, als es darum ging Militär oder nicht oder so Sachen, ich hätte verweigert, wenn ich gemusst hätte, musste ich dann nicht, okay, /ähm/ ich hätte verweigert aus dem Grund, weil /äh/ ich oft Probleme habe damit, mir Dinge einfach so sagen zu lassen. Sagen wir es mal so, ich habe vielleicht ein Problem mit Autorität, und aus dem Grund praktisch liegt es dann nahe, in die Selbständigkeit überzugehen und zu gucken, wie man dann so damit klar kommt. (N, 64-73)

Andere InterviewpartnerInnen äußern sich ähnlich:

Nach den negativen Erfahrungen, die sie mit fremdbestimmter Arbeit als Angestellte bei einem sozialen Träger gemacht hat (siehe dazu auch Kap. 4.2.1.3), ist Isabells Gründungsvorhaben stark von dem Wunsch getragen, ihre eigene Chefin zu sein und für ihr Tun selbst Verantwortung zu übernehmen.

Träume, klar gibt's die, es gibt so gewisse Träume, die aber fernab jeglicher Realität sind, also dass man sich in einem wunderschönen Büro sieht und /äh/ /ähm/ irgendwann so viel Geld hat zu sagen, ich muss nicht mehr jeden Pfennig umdrehen, das sind jetzt so ganz tolle Bilder, ja, die man manchmal abrufen. Aber mein eigentlicher Wunsch ist einfach, dass ich für das, was ich mache, selber gerade stehe, also dass ich auf der einen Seite meinen Erfolg auch als meinen Erfolg verbuchen kann, oder auch meinen Misserfolg als meinen Misserfolg verbuche, weil ich merke halt einfach, (...) was jetzt im sozialen Bereich oft, denke ich auch, wirklich katastrophal ist, .. dass es fast egal ist, was du tust, jetzt mal ganz überspitzt gesehen, ne. (I, 785-797)

Die finanzielle Seite steht für Isabell also als Motivation für eine Karriere als beruflich Selbständige eher im Hintergrund. Sie teilt diese Einstellung mit den anderen (potentiellen) GründerInnen des eigenen Untersuchungssamples, denn Gewinnstreben erscheint in keinem der Fälle als wichtiges Motiv. Im Gegenteil, meist wird es ausdrücklich als nachrangig oder gänzlich unwichtig für das Gründungsvorhaben bewertet, wie die folgenden Beispiele zeigen:

Oliver ist sich dessen bewusst, dass seine Gründung im kulturell-künstlerischen Bereich nicht viel Geld abwerfen wird.

Das /äh/ war eigentlich schon von vornherein klar, dass es /äh/, dass es fast so weiterläuft eigentlich wie bisher, dass man nicht sehr viel /äh/ auf dem Konto haben wird im Vergleich zu der Arbeit oder zu der Zeit, die man aufwendet. (O, 777-780)

Auch für ihn lag die Motivation zur beruflichen Selbständigkeit darin, Form und Inhalte seiner Arbeit selbst bestimmen zu können, eine Freiheit, die er im Lehrerberuf nicht sieht.

Na ja, in gewissen Bereichen, wenn man als Lehrer irgendwie alle Prüfungen durch hat und verbeamtet ist, kann man sich den Unterricht irgendwie gestalten und seine Schwerpunkte setzen, aber das ist /ähm/, das hat nix mit so einer freien und selbstbestimmten Arbeit zu tun, wie quasi jetzt als beruflich Selbständiger oder in diesem freien Bereich. Und das war für mich am wichtigsten, ich wollte selbstbestimmt arbeiten, die Freiheit haben, mir meine eigenen Schwerpunkte zu setzen, das war für mich die eigentliche Motivation für die berufliche Selbständigkeit. (O, 594-604)

Dieter und Frank wollen ebenfalls durch eine Existenzgründung das Ziel von beruflicher Selbstbestimmung und Eigenverantwortung erreichen. Viel Geld zu verdienen ist dagegen, ebenso wie in den Fällen von Isabell und Oliver, kein bedeutsamer Aspekt ihrer Gründungsmotivation:

Also Selbständigkeit ist für mich erstmal /äh/ das, wo ich mir am ehesten von erhoff, dass ich die, die meisten Freiheitsgrade kriegen kann, das heißt, dass ich am ehesten tun kann, was ich möchte und wie ich es möchte. Eher als als Angestellter, vor allem in der Verwaltung, das ist für mich das extremste Gegenbeispiel. Also das ist der Hauptgrund für eine Selbständigkeit /äh/ für mich. Irgendwie viel Geld zu verdienen oder so, ist es ganz eher weniger, also das zieht mich weniger dahin /ähm/. (D, 1466-1474)

Darum war es eigentlich in erster Linie so eine Vorstellung von Freiheit, die ich vom Selbständigsein hatte, und die ich sicherlich auch immer schon durch eine eigene Firma mir gewünscht habe, /ähm/ zu verwirklichen. ... Also 'n wirtschaftlicher Erfolg war da für mich eigentlich absolut zweitrangig, also das hatte ich als Motivation eigentlich überhaupt nicht (Int.: hmm), dann hätte ich auch wirklich irgendwo anders weiterarbeiten können, wenn 's nur um die Kohle geht. Nein, es waren eher so die Vorstellungen von einer gewissen Eigenständigkeit. Ich bin jetzt (als Inhaber eines Planungsbüros im Bereich Heiztechnik, S.K.) natürlich auch nicht eigenständig, ich muss mich nach meinen Kunden richten, aber das ist eine andere Situation, (...) ich kann halt selber entscheiden, /ähm/ wie ich 's mach, und /ähm/ bin dann natürlich auch für den Erfolg oder für den Misserfolg verantwortlich, (Int.: hmm) das ist aber für mich weniger ein Problem. (F, 589-604)

4.2.2.3 Die Nutzung und der Ausbau von Kenntnissen und Fähigkeiten

Eine sinnvolle und interessante Arbeit definieren die Interviewten vor allem auch darüber, dass sie ihre Kenntnisse und Fähigkeiten nutzen und erweitern können. Da die meisten von ihnen in einem Anstellungsverhältnis nur wenige oder gar keine Möglichkeiten dafür sehen, wenden sie sich der Berufsperspektive Selbständigkeit zu.

Gerd hat sich im Rahmen einer Anstellung an einem Hochschulinstitut umfangreiche praxisbezogene Fachkompetenzen aneignen können, die er auch nach Ablauf dieses Anstellungsverhältnisses weiterhin nutzen möchte. Im Gegensatz zu seinem Kollegen und späteren Gründungspartner, der zum Zeitpunkt der Gründungsplanung unmittelbar von einer schlechten Arbeitsmarktlage für Physiker betroffen ist (G, 28-35), sieht Gerd in dieser Form der Selbstverwirklichung seine Hauptmotivation für die Gründung einer eigenen Firma.

Dadurch dass, dass ich meine Stelle noch hatte, /äh/ war ich nicht so unter Druck, sondern hab /äh/ mir eigentlich überlegt, dass es schade wäre, /äh/ wenn man die ganze Zeit auf einem bestimmten Gebiet sein Wissen zusammengesammelt hat, dass man dann hinterher in irgendeine Firma reingeht und das höchstens noch in ganz kleinen Portionen benutzen kann und im Endeffekt alles, was man gelernt hat, was man wirklich gut kann, /äh/ auseinander läuft und nie wieder jemanden interessiert. (G, 36-44)

Auch für Barbara ist es ein zentrales Anliegen, die Kompetenzen, die sie über berufliche Ausbildung und Studium erwerben konnte, beruflich einsetzen zu können.

(...) also die Mischung aus Theologie und Krankenpflege. Also irgendwas wollte ich damit machen. So! (B, 24-26)

Mit ihrer Gründungsidee - einem Büro für Trauerbegleitung, über das sie nicht nur Beratung für Hinterbliebene, sondern auch Schulungen für Menschen anbieten will, die beruflich mit dem Tod konfrontiert sind, wie zum Beispiel Pflegekräfte - gelingt es Barbara, ihre theologischen Qualifikationen mit ihren praktischen Erfahrungen als Krankenschwester zu verbinden.

Für Dieter ist die Vielseitigkeit der Kompetenzen, die eine berufliche Selbständigkeit ihm abverlangt, eine spannende Herausforderung. Er freut sich darauf, diese verschiedenen Kompetenzen erbringen zu können. Sein großer Drang nach Neuem lässt ihn aber schon kurz vor der Gründung seines Ladengeschäftes daran denken, dass er sich in nicht allzu ferner Zukunft wieder in anderer Weise selbst verwirklichen möchte..

Ich glaub nicht, dass für mich irgendein Job in Frage kommt, wo ich irgendwie morgens um sieben anfang und um sechzehn Uhr nach Hause gehe (Int.: hmm), ich kann mir das auch gar nicht vorstellen, das is ja ziemlich langweilig dann. Ich /äh/, ich hab die ganze Zeit über viele verschiedene Dinge gemacht, und das ist auch das, was mich interessiert (Int.: hmm). Also der Laden interessiert mich jetzt in der Gründungsphase besonders, und auch grad deswegen, weil ich da verschiedene Sachen machen muss (Int.: hmm), viele Kompetenzen haben muss, ich bin eben Musiker, ich bin Wirtschaftler, Verkäufer, Manager, der organisieren muss und irgendwie solche Dinge (Int.: zustimmendes hmm), das ist sehr vielseitig, das macht es auch interessant. Es später nur noch fortzuschreiben und weiterzuführen, ist dann etwas, wo ich mich dann nach und nach /ähm/ gern so auch

wieder rausziehen möchte und das meinen Mitarbeitern weitgehend überlassen möchte, damit /ähm/ ich dann wieder, ja, /ähm/ freier bin irgendwie, mich auf neue Sachen einzulassen, das hatte ich ja vorhin schon mal gesagt.
(D, 1609-1626)

Damit verbunden ist für ihn der Wunsch nach Weiterqualifizierung und einem lebenslangen, kreativen Lernprozess:

Das zweite Diplom in Wirtschaftswissenschaften will ich also schon, /ähm/, wobei, also im Moment könnt' ich mir vorstellen, dass es auch erstmal anders weiter geht, es gibt genug Dinge, die mich interessieren. Aber noch so 'n halben Tag nebenbei zu studieren, ist schon auch was, was ich wirklich möchte, von mir aus mein Leben lang irgendwie weiter zu studieren. Und auch wenn ich das so oberflächlich betreib, tun sich dadurch immer wieder neue Türen auf, das interessiert mich dabei auch eigentlich am meisten. Also nicht unbedingt Wissen anzuhäufen und Dinge auswendig zu lernen oder interpretieren zu können, das find ich langweilig, sondern sich so Anstöße rausholen für neue Gedanken und so.
(D, 764-775)

Für Dieter bedeutet Selbstverwirklichung also ein Lebenskonzept, dass ihm eine beständige persönliche und somit auch berufliche Weiterentwicklung ermöglicht.

Auch für Cornelia ist berufliche Selbstverwirklichung eng verbunden mit Persönlichkeitsentwicklung. Sie verbindet mit der Berufstätigkeit den Anspruch, sich selbst zu finden.

Dass man nicht arbeitet für die Freizeit, sondern eigentlich auch 'n Stück weit für sich selbst, dass das Berufsleben auch 'n Stück weit 'n Reifungsprozess sein kann. So in der Richtung, sich selber kennen zu lernen und /ähm/ sich in die Wirtschaft anzudocken, (...) wo kann ich nützlich sein, wo möchte ich mich einbringen?
(C, 721-727)

Mit ihrem Gründungsvorhaben möchte sie nicht nur sich, sondern auch ihren potentiellen GründungspartnerInnen und Angestellten die organisatorischen Rahmenbedingungen schaffen, damit sie die eigenen Kompetenzen erfahren und nutzbringend einsetzen können (C, 727ff.).

Hannelore hat dagegen einen solchen beruflichen Reifungsprozess bereits erlebt. Sie hat sich durch ihre verschiedenen Berufserfahrungen aber auch durch das Studium und diverse Weiterbildungen großes Wissen und zahlreiche Fähigkeiten angeeignet und ist sich ihrer Kompetenzen auch sehr wohl bewusst. Mit Anfang 50 ist Hannelore an einem Punkt ihrer Berufsbiographie angelangt, an dem sie sich nichts sehnlicher wünscht, als diese Kompetenzen endlich beruflich zum Ausdruck zu bringen (H, 1482f.) und ihre eigenen Ideen umzusetzen. Darin sieht sie ihre Hauptmotivation für eine berufliche Selbständigkeit (H, 1404-1406), denn sie ist davon überzeugt, dass sie sich im Rahmen eines weisungsgebundenen Anstellungsverhältnisses nicht in dieser Form verwirklichen kann.

Dann wird das halt ganz schnell einengend, wenn man dann irgendwo für irgendjemand 'n Dackel machen soll. Tut mir leid, es ist so. Also fremdbestimmte Arbeit, das ist nicht meine Sache, (Int.: hmm) nicht mehr. So als junge Frau war ich natürlich, ich war wissbegierig, wollte natürlich ganz viel, nun hab ich ja auch bekommen, kann ich mich ja nicht beschweren, inklusive Studium. Ich hab mir alles angeeignet. Aber, wenn man das dann alles hat, dann mag man auch nicht mehr, ja, dann will man selber, dann will man selbständig arbeiten, das ist im wahrsten Sinne des Wortes so, selbst stehen, auf eigenen Beinen stehen, eigene Ideen selbst verwirklichen, ja. (H, 1391-1402)

(...) ich hab noch zehn Jahre. (Int.: hmm) Zehn, elf Jahre, und die will ich in diesem Sinne, wie ich es eben sagte, noch nutzen, also dass ich die Sachen, die ich mir im Leben /äh/ wirklich mühselig erarbeitet habe, manches ist mir auch zugeflogen, dass ich das noch abgerundet in eine berufliche Selbständigkeit eingeben kann, so. (H, 1554-1559)

Anliegen dieses Kapitels war es, aus den vorliegenden Daten die wichtigsten Selbstverwirklichungs-Motive für die Auseinandersetzung mit einer beruflichen Selbständigkeit herauszuarbeiten und anhand einiger ausgewählter Fallbeispiele aufzuzeigen.

Nun richten sich aber Motive - wie das Streben nach beruflicher Freiheit und Autonomie oder nach einer sinnhaften und den eigenen Kompetenzen entsprechenden beruflichen Tätigkeit - nicht unweigerlich auf eine berufliche Selbständigkeit. Eine derartige Selbstverwirklichung könnte von den Akteuren ebenso in einem Anstellungsverhältnis mit großen Handlungs- und Entscheidungsfreiräumen gesehen werden. Es ist also notwendig, einen Blick auf die Hintergründe zu werfen, die Voraussetzungen dafür sind, dass diese Selbstverwirklichungs-Motive als Motivation für eine berufliche Selbständigkeit wirksam werden. An einigen der voranstehenden Interviewpassagen wird bereits deutlich, wie eng verwoben die Selbstverwirklichungs-Motive mit in der Vergangenheit liegenden negativen Erfahrungen der Akteure mit fremdbestimmter Arbeit sind. Aber derartige negative Erfahrungen dürften wohl kaum ausreichen, dass eine berufliche Selbständigkeit angestrebt wird. Es kann davon ausgegangen werden, dass darüber hinaus auch ein positives Bild von beruflicher Selbständigkeit bei den Akteuren vorhanden sein muss, damit sie überhaupt ein Interesse an dieser Berufsperspektive entwickeln können.

Worauf solche positiven Konnotationen zurückzuführen sind, wird im folgenden Kapitel an einigen Beispielen aus dem erhobenen Datenmaterial verdeutlicht.

4.2.3 Wichtige Voraussetzungen für ein Interesse an beruflicher Selbständigkeit

Wichtige Voraussetzungen für ein Interesse am Thema Existenzgründung ist ein grundlegender positiver Bezug zur beruflichen Selbständigkeit. Hierzu können aus den vorliegenden Daten die Faktoren ‚Vorbilder‘ sowie ‚eigene praktische Erfahrungen mit selbständiger Tätigkeit‘ herauskristallisiert werden, auf die nun näher eingegangen werden soll.

4.2.3.1 Vorbilder

Vorbilder, die einen ersten Bezug zur beruflichen Selbständigkeit vermitteln, gibt es in den meisten der untersuchten Fälle in den Bereichen Familie sowie Freundes- und Bekanntenkreis.

Katja beginnt ihre Erzählung direkt nach der Erzählaufforderung der Interviewerin mit einem Verweis auf einen solchen Einfluss:

Ja, berufliche Selbständigkeit, in mein Leben getreten ist das eigentlich schon relativ früh, und zwar als ich /ähm/ ungefähr so 12 Jahre alt war, da hat sich mein Bruder als freier Journalist selbständig gemacht, und ich fand das schon ganz interessant, was er damals immer erzählt hat über sein Leben, wenn er gereist ist und eben nicht in festen Unternehmen /ähm/ angestellt war. Und da hab ich mir schon früher immer so ein paar Gedanken gemacht und hab gedacht, das wäre ja eigentlich mal ganz schön, wenn man /äh/ für sich selber auch arbeitet. (K, 10-18)

Auch im Interview mit Gerd findet sich ein Hinweis auf einen beruflich selbständigen Bruder und auf eine grundsätzliche Aufgeschlossenheit gegenüber dieser Berufsperspektive innerhalb der Familie.

Bei mir in der Familie ist es halt so, mein Bruder ist auch selbständig, (...) und /äh/ was meine /äh/ Schwester /äh/ und ihren Mann angeht, da war das immer so, dass der auch schon mal damit geliebäugelt hatte, ob da für ihn nicht irgendwas drin ist in der Richtung, also das ganze Klima geht schon auch bei uns insgesamt so 'n bisschen /äh/ vielleicht in die Richtung. (G, 585-592)

Durch die Freiberuflichkeit ihres Ehemannes hat Marlene zum Zeitpunkt der Auseinandersetzung mit einer Existenzgründung die Selbständigkeit als Berufsform schon seit längerem sehr nah miterlebt:

Ich muss natürlich dazu sagen, das darf man dabei nicht vergessen, ich bin ja mit einem Selbständigen verheiratet, der schon zu der Zeit fünf Jahre in eigener Praxis tätig war (...). (M, 418-421)

Andere Interviewte erfahren über ihren Bekanntenkreis positive Beispiele der beruflichen Selbständigkeit. Isabell schildert folgende Begebenheiten:

Dann kam halt parallel dazu (zu ihrer Entscheidung, aufgrund ihrer Unzufriedenheit nicht mehr allzu lange in ihrem Anstellungsverhältnis arbeiten zu wollen, S.K.), dass eine Freundin von uns in dem Bereich, wo wir uns jetzt selbständig machen wollen, sich selbständig gemacht hat, schon vor sechs, sieben Jahren, und das auch gut läuft. Und dann hab ich einen Freund, der eine Studienarbeit geschrieben hat über Selbständigkeit, auch grad im sozialen Bereich, und der hat diese Frau interviewt, wo ich mitgefahren bin, mir das Interview auch angehört habe und dann gesagt hab: „Mensch, warum probieren wir das eigentlich nicht?“ (I, 125-133)

Achim bekommt durch Vorbilder alter Bekannter eine Orientierungshilfe dafür, sich selbst als zukünftigen beruflich Selbständigen sehen zu können:

Was mich eigentlich immer noch motiviert hatte, war eigentlich auch, immer wieder zu sehen, dass es Leute gibt aus meinem Umfeld, Bekanntenkreis, die das also jetzt auch machen. (...) wenn ich jetzt nach KM-Stadt fahre, zu meiner Mutter, dann sehe ich auch viele Bekannte von mir, mit denen ich Fußball gespielt habe, die /äh/ ich schon als Kinder gekannt habe, die ihre eigenen Unternehmungen aufgemacht haben und eigentlich ganz gut damit zurecht kommen. Und das waren eigentlich auch alles Leute, das ist für mich so ein wichtiger Faktor, wo ich sagen muss, die einerseits ein bisschen .. vom Intellekt her das konnten, aber auch andererseits lebenspraktisch veranlagt waren. Und ich denke, das ist eigentlich so 'ne gesunde Mischung, und die find ich eigentlich bei mir ein Stück weit wieder. (A, 150-164)

In wieder anderen Fällen entsteht für die Akteure ein erster persönlicher Bezug zum Thema berufliche Selbständigkeit durch Vorbilder im Rahmen von Vortragsveranstaltungen oder auch während der Berufszeit. Beispiele hierfür sind unter anderem Barbara und Erik.

Kurz vor Studienende bekommt Barbara über die Stiftung, die ihr Studium fördert, Kontakt zu einer Unternehmensberatung, die gezielt QuereinsteigerInnen aus dem geisteswissenschaftlichen Bereich als freie MitarbeiterInnen anwirbt. Da Barbara noch keine Berufsperspektive hat, ist sie zunächst sehr angetan von dieser Möglichkeit, die sie zuvor noch nicht für sich in Erwägung gezogen hat. Sie lernt durch dieses Erlebnis, ihre Kompetenzen neu einzuschätzen, und obgleich sie sich nach einer Art Vorstellungsgespräch gegen die Tätigkeit als selbständige Unternehmensberaterin entscheidet (B, 1438-1464), beschäftigt sie sich gedanklich auch weiterhin mit diesem Thema:

Und dann hab ich mal /äh/ hier und da bei einem Vortrag .. reingehört, z.B.: ‚Geisteswissenschaftler‘, heißt es ja meistens, und nicht Innen, /ähm/ ‚in der Wirtschaft‘. Und da plötzlich, gab’s da so ein neues Profil. Aha, wir sind für manche Personalchefs durchaus von Interesse, ne, das ist ja schon mal was. ... Und da hat man so bestimmte Fähigkeiten, kommunikativ sein können, /äh/ Systematisieren, wir sehen oft das Ganze, während manche, die direkt aus dem wirtschaftlichen Zweig kommen, eher mal so etwas detailversessener sind, und so weiter, können besser Zusammenhänge herstellen und all so bestimmte Qualifikationen, die man Geisteswissenschaftlern, Geisteswissenschaftlerinnen unterstellt. (B, 1466-1477)

Man kann sagen, dass Barbara seit diesem Erlebnis für die berufliche Selbständigkeit als Berufsperspektive sensibilisiert wurde. Sie selbst sieht dies als wichtige Voraussetzung für ihr späteres ernsthaftes Interesse an einer Existenzgründung:

/Ähm/ ja, und da war hin und wieder mal der Gedanke, sich vielleicht als Rhetoriktrainerin selbständig zu machen, also ich sag‘ mal, das kreiste immer so, ich kann als Geisteswissenschaftlerin mehr als nur Theologie. So, einfach dieses Merken, ich könnte mich auch in anderen Bereichen bewegen, ne, ich bin ja lernfähig und hab, so wie die das nannten, Schlüsselqualifikationen, wo ich durchaus auch in der Lage bin, etwas anderes zu machen. Und Rhetoriktraining hab ich ja bereits gemacht und angeboten, und da war, obwohl es sich nie so richtig konkret ausgewirkt hat, der .. Gedanke daran, etwas anderes zu machen, entweder so im Wirtschaftsbereich oder vielleicht sogar freiberuflich was zu machen. Darum war die Selbständigkeit nichts, was völlig abrupt neu kam. Es hat aber davor nie die nötige Ernsthaftigkeit gegeben. Das war einfach so ein spielerisches Andenken. Also mal so dran denken, ne, das wäre ‘ne Möglichkeit. Hatte aber nie so, .. so richtig ernsthaften Hintergrund. Und trotzdem, dass ich dann überhaupt dann jetzt an Selbständigkeit denken konnte, hat sicher damit zu tun, dass ich es vielleicht vor Jahren auch schon mal irgendwie im Kopf hatte, auch wenn’s noch nicht ernst war. (B, 1492-1511)

Erik bekommt bereits im Rahmen seiner Ausbildung einen starken Bezug zu beruflicher Selbständigkeit vermittelt, vor allem durch direkte Vorbilder aus seinem Kollegenkreis:

Ich kann mich erinnern, dass während meiner Ausbildung schon drüber gesprochen wurde, dass ich da gesagt hab, /ähm/ mit der Ausbildung, ich habe EDV-Kaufmann gelernt, dass man sich da gut selbständig machen kann, und vor zehn Jahren war das ja auch schon ganz üblich, auch heute gibt’s ja in dem Bereich immer noch ganz viele Leute, die sich selbständig gemacht haben, irgend ‘ne Idee hatten und gesagt haben: „Komm, das machen wir jetzt!“ Von daher war das eigentlich schon immer im Gespräch in diesem Bereich. Und viele /ähm/ aus meinem Umfeld haben sich auch mittlerweile selbständig gemacht. Von denen, mit denen ich zusammen gelernt habe oder die meine Ausbilder waren, ist keiner mehr bei der Firma, und ich glaube drei oder vier haben sich auch selbständig gemacht, und daher war das Thema /ähm/ immer schon in der Diskussion, dass man eben nicht in einer Firma arbeitet, wo man so viel Zwänge hat, /ähm/ sondern dass man das eben selber macht. (E, 34-49)

Als wichtige Vorbilder sind von den Interviewten aber nicht nur tatsächlich selbständig Tätige angeführt worden, sondern auch solche Personen, die z.B. durch besonders selbständiges Handeln oder eine positive und flexible Lebenseinstellung einen nachhaltigen Eindruck auf sie gemacht haben. Im Fall von Nico ist dies z.B. seine Mutter, die mehrfach den Mut hatte, beruflich neue Wege einzuschlagen (704ff.), sowie einige Freunde, „(...) *die wirklich ganz skurrile und coole Wege hinter sich gebracht haben und einfach nicht aufhören, neue Sachen zu machen und ihren Weg im Leben zu finden*“ (N, 701-704).

Solche Erfahrungen mit Menschen, die, wie Nico es bezeichnet, keine geradlinigen Berufsverläufe haben, können sicherlich dazu beitragen, dass eine offenere Einstellung gegenüber neuen und/oder unsicheren beruflichen Wegen entsteht und letztlich auch der Schritt in eine berufliche Selbständigkeit erleichtert wird.

4.2.3.2 Eigene praktische Erfahrungen mit selbständiger Tätigkeit

Positive Erfahrungen mit eigenverantwortlicher und selbstorganisierter Arbeit sind ebenfalls wichtige Voraussetzungen, die die Akteure hinsichtlich eines späteren Interesses für das Thema berufliche Selbständigkeit geprägt haben.

Hannelore und Achim sind vor langer Zeit bereits einmal selbständig gewesen; beide in Bereichen, die nichts mit ihren heutigen Gründungsvorhaben zu tun haben. Trotzdem sind die positiven Erinnerungen, die sie damit verbinden, ausschlaggebend dafür, dass später eine Existenzgründung quasi selbstverständlich zu den Dingen gehört, die sie sich beruflich vorstellen können. Beide kommen zu Beginn ihrer Interviews auf diese Erfahrung zu sprechen, was für ihre hohe Bedeutung spricht (A, 10ff.; H, 24ff. u. 428ff.).

Hannelore hat durch ihre frühe positive Berührung mit beruflicher Selbständigkeit diese Berufsperspektive wohl niemals mehr aus ihrem Bewusstsein verloren:

Und /ähm/ also es hat mich immer so mein Leben lang eigentlich begleitet, diese Idee der Verselbständigung. (H, 26-28)

So ist es nicht verwunderlich, dass sie sich bereits während des Studiums immer wieder aus eigenem Antrieb heraus mit für sie interessanten Gründungsmöglichkeiten auseinandersetzt (H, 30-39).

Frank beginnt ebenfalls seine Erzählung mit einem Verweis auf eine eigene Erfahrung mit beruflicher Selbständigkeit. Zwar hat er in der Vergangenheit nicht selbst eine Existenz ge-

gründet, doch darf er während seiner Elektrikerausbildung als Lehrling die Urlaubsvertretung für seinen Chef übernehmen. Er bekommt dadurch Gelegenheit, zu erfahren, was zu den Aufgaben eines Selbständigen gehört und welche Freiheiten damit verbunden sind:

Ja, also angefangen hat das eigentlich, so die, die Art selbständig zu arbeiten, das hatte ich damals, als ich /äh/ nach der Realschule Elektroinstallateur gelernt und meinen Facharbeiterbrief gemacht habe und ich als Lehrling eigentlich schon die Urlaubsvertretung gemacht hab. Das heißt, die ganze Firma war leer, und ich bin halt morgens reingekommen und hab das Band abgehört und /ähm/ entschieden, wann ich wo hinfahre, was ich bestellen muss und all solche Dinge, und das hat einfach Spaß gemacht. Es war keiner da, und wenn man zum Kunden hingekommen ist, /ähm/ dann musste man nicht irgendetwas einhalten, was jemand anderes besprochen hatte, und also es war einfach 'ne klasse Arbeit, und das hat mir eigentlich immer gut gefallen. (F, 12-24)

Diese Erfahrung hat einen solch nachhaltigen Eindruck bei ihm hinterlassen, dass er darin den Beginn seines späteren Gründungsinteresses vermutet, wie er an späterer Stelle des Interviews noch einmal bekräftigt:

Ja, /ähm/ ich glaube, der Gedanke, sich mal selbständig zu machen, war schon früh immer mal wieder in meinem Kopf, der Gedanke, also der kam nicht erst dann während der Zeit bei Caldo (der Firma, bei der er nach dem Studium angestellt war, S.K.) oder so, der war wohl schon durch meine Elektrikerausbildung in mir, wo ich da schon so selbständig gearbeitet hab, also das muss wohl schon früher da gewesen sein, dieses Ziel, mein eigener Herr sein zu wollen. (F, 117-123)

Viele andere der Interviewten erwähnen ebenfalls positive Erfahrungen mit Selbstorganisation und Eigenverantwortung. Diese können als eine wichtige Grundlage dafür gewertet werden, dass in den betreffenden Akteuren das Interesse an einer Berufstätigkeit mit großem eigenen Gestaltungsspielraum gewachsen ist und sie sich schließlich auch dem Gedanken an die Berufsform Selbständigkeit zuwenden.

Katja und Erik machen z.B. solche Erfahrungen im Rahmen ihres Freizeitengagements. Beide sind in der Jugendarbeit aktiv, Katja innerhalb einer kirchlichen Organisation, Erik bei den Pfadfindern. Dort haben sie sehr früh begonnen, Projekte selbst zu organisieren und auch Gefallen daran gefunden, Verantwortung zu übernehmen, wie aus den folgenden Interviewauszügen hervorgeht:

(...) als ich 13 war, bin ich in eine Jugendgruppe gekommen, die Konzertveranstaltungen macht, (...) also wo man selbstverantwortlich als Jugendlicher die Konzerte plant und auch selber mit auf der Bühne steht. Und da bin ich /ähm/ im Laufe der Jahre in immer mehr Verantwortung reingerutscht. Und durch diese Jugendgruppe, die ich dann später /ähm/ geleitet hab, als ich 18 war, hab ich festgestellt, dass mir das sehr viel Spaß macht, selbstverantwortlich zu arbeiten. Also zwar in einem bestimmten Rahmen, mit Absprache mit den verwaltungstech-

nischen Angestellten, die man dann eben immer fragen muss, aber es hat mir sehr viel Spaß gemacht, Inhalte, Organisation und Konzeption selber zu machen.
(K, 24-36)

(...) ich bin seit meinem zehnten Lebensjahr, seit zwanzig Jahren, /ähm/ Pfadfinder, (Int.: hmm) und zwar ganz intensiv Pfadfinder ganz lange Zeit gewesen, zuerst bei den Kleinen, war dann irgendwann selber Pfadfinder, das ist dann so zwischen zwölf und vierzehn, fünfzehn ist man das, und hab ab fünfzehn, so mit dem fünfzehnten Lebensjahr 'ne Gruppe geführt. Gruppenleiter, Sippenführer nennt sich das. /Ähm/ das war dann irgendwann Stammesführung, und das war die letzte große Tätigkeit, die ich da gemacht hab, war hier im Landesvorstand im Landesverband Hessen (Int.: hmm) und hab dort die Kasse gemacht. (E, 880-890)

Und /ähm/ also ich denke mal, da kommt auch viel von, von meiner Selbständigkeit her, viel von diesem Unternehmensdrang her, dass man was machen will. Das war, glaube ich, so mit der stärkste Einfluss, den ich hatte. Bin dann halt irgendwo auch mal hingefahren, wo ich überhaupt niemanden kannte, wo nur Pfadfinder waren, die ich aber alle persönlich nicht kannte, /ähm/ das ist ja für viele Leute, das würden die nicht machen, ne. Klar, das ist /ähm/ immer ein Risiko, wohin zu gehen, was man nicht kennt, aber es ist wirklich /ähm/ kein Drama. In der Regel bin ich da bisher immer nur positiv /ähm/ überrascht worden und bin sehr erfüllt /ähm/ in meinen Vorstellungen wieder zurückgekommen. Und /ähm/, also das ist schon sehr wichtig für mich. (...) Deswegen, also das denke ich, kommt mein Wunsch, selbständig zu sein, selber was zu machen, oder irgendwie was unternehmen, das ist sicherlich /ähm/, der kommt sicherlich daher (Int.: hmm). (E, 899-916)

Während seines Studiums, geht Erik dann auch bereits kleineren selbständigen Tätigkeiten nach, die inhaltlich in engem Zusammenhang mit seinen späteren Existenzgründungsplänen stehen:

(...) selbständig bin ich ja eigentlich auch schon, weil ich ja Schulungen gebe, /ähm/ ja irgendwie so in dem Bereich Schulungen ja schon arbeite 'ne ganze Weile (Int.: Ja.). Und das mache ich auf eigene Rechnung und eigene Verantwortung. (E, 56-60)

In Olivers Fall sind es Jobs und Aufgaben im Rahmen einer Vereinstätigkeit, denen er parallel zum Studium nachgeht, die ihn auf positive Weise mit selbständigem und eigenverantwortlichem Arbeiten in Kontakt bringen:

Das fing an mit diesen Übungsleitertätigkeiten bei /äh/, bei Union, und dann ging das weiter, /äh/ hab da im Büro ein bisschen mitgearbeitet bei der Organisation, bin dann Vorsitzender geworden von dem Laden und stand da also mittendrin in dieser freien Szene, in der Tätigkeit da. Da hab ich dann gemerkt, das /ähm/ war eigentlich so der erste Augenblick, wo festzustellen war, dass es /ähm/ eigentlich so ein Bereich ist, der mir persönlich sehr zusagt, wo man sehr /ähm/ frei arbeiten kann, wo man seine Projekte verwirklichen kann (...). (O, 30-38)

Die Erfahrungen mit selbständiger Projektarbeit haben auf Oliver eine ‚ansteckende‘ Wirkung, sie prägen fortan seine Berufsvorstellungen und sind letztlich auch von grundlegender Bedeutung für seine Gründungsmotivation:

Es gibt so ein fast geflügeltes Wort, wer einmal in so einem Bereich gearbeitet hat, der ist dann quasi versaut für 's Leben, (Int. lacht) der braucht gar nicht mehr sich einbilden, irgendwo anders richtig arbeiten zu wollen, das ist ja schon wie so ein kleiner Virus, weil man da sehr, sehr frei arbeiten kann und sehr, sehr selbstbestimmt, /äh/ selbstbestimmt seine Projekte durchführen kann. Da wird es /äh/ einem sehr schwer fallen, dann irgendwie in andere Prozesse und andere Arbeitsgebiete reinzukommen, wo man sehr stark weisungsgebunden ist, in einer normalen Firma oder einem normalen Betrieb, wo man am PC sitzt. Das ist einfach nur eine These, aber das hab ich so wahrgenommen (...). (O, 43-54)

Oliver hat durch seine Praxiserfahrungen also bereits seine Berufsvorstellungen erkannt und dazu auch gleich die Gründungsidee und das passende Feld gefunden, wo er sie umsetzen kann. Er geht daraufhin den Weg in die berufliche Selbständigkeit, um in diesem Bereich weiterarbeiten zu können (O, 246f.).

4.3 Die Gründungsideen

Wie in Kapitel 4.2.2.3 dargelegt wurde, ist die Nutzung von Kompetenzen für die Akteure ein wichtiger Aspekt ihrer beruflichen Selbstverwirklichung. Der Faktor, über den diese Selbstverwirklichung zum Ausdruck kommt, ist die Gründungsidee. An allen untersuchten Gründungsprojekten zeigt sich deutlich, dass die Ideen an den Präferenzen und Interessengebieten der Akteure ausgerichtet sind und sie zu weiten Teilen auf die Kompetenzen abgestimmt werden, die die Akteure sich selbst zuschreiben.

Zur Verdeutlichung soll zunächst anhand ausgewählter Fallbeispiele dieser Bezug dargelegt werden. Im darauf folgenden Kapitel wird dann der Frage nachgegangen, aus welchen Handlungs- und Erfahrungsräumen die Interessen und Kompetenzen erwachsen sind, die den Kern der Gründungsidee bilden.

4.3.1 Die Bedeutung von Kompetenzen und Interessengebieten für die Findung der Gründungsideen

Ganz gleich wie die unterschiedlichen Wege der Ideenfindung verlaufen, ob die Idee das Ergebnis eines jahrelangen berufsbegleitenden Entwicklungsprozesses ist, wie bei Achim und

Isabell (A, 95ff.), ob sie eher aus einer gezielten Suche nach Marktlücken entstanden ist, wie bei Hannelore (41ff.; 270ff.) und Dieter (40ff.), ob sie ganz einfach eine altbekannte Sache ist, die in eine neue Form gebracht wird, wie bei Gerd (54ff.) und Nico (43ff.), oder ob sie plötzlich und unerwartet auftaucht, wie bei Jürgen (52ff.) und Marlene (74ff.), in jedem der untersuchten Fälle kommen in der Gründungsidee die individuellen Präferenzen, Interessengebiete und Kompetenzen der Akteure zum Ausdruck.

Dieter spricht diesbezüglich von der „Authentizität“ der Gründungsidee.

Also die Idee, mich selbständig zu machen, war schon eine Weile da, weil ich /äh/ darin auch /äh/ eine Möglichkeit gesehen habe, 'ne gewisse Lebensvorstellung auch zu verwirklichen. Es würd mir nicht genügen, 'ne Geschäftsidee zu haben, von der ich sag, die is kommerziell /äh/ interessant, das, das wär mir zuwider, sondern es muss schon was sein, wo ich sag, da steh ich auch dahinter, das kann ich auch vertreten (Int.: hmm). ... Das ist mir schon wesentlich, dass ich eigentlich zu dem stehen kann, was ich dann auch mach, und /äh/ ich hab vorhin ja schon gesagt, mit meiner Frau zusammen hatt ich auch so 'n paar Ideen, und das war eigentlich immer ziemlich wesentlich dabei, dass es was Authentisches is. Also wir ham irgendwann festgestellt, ham gesagt, also egal, was wir machen werden, es wird (...) authentisch sein, es wird zu uns passen (...). (D, 1316-1330)

So gelangt Dieter schließlich auch zu der Idee, ein Musikgeschäft zu gründen, was seinem Hauptinteressengebiet, der Musik, entspricht.

Franks Idee basiert auf den Interessen und Kompetenzen, die er im Rahmen seines fachlichen Werdegangs, wie er betont, besonders durch den Praxisbezug entwickelt hat. Er ist dadurch in der Lage, innerhalb seiner Branche Probleme zu erkennen, die er mit seiner Gründungsidee lösen möchte.

Die Idee hing damit zusammen, dass mich schon immer interessiert hat, wie die Theorie in der Praxis funktioniert, also nicht nur entwickeln und dann auswendig lernen, sondern auch die Realisierung, und die Idee hing natürlich auch mit dem zusammen, was ich von meinem eigenen Wissen her mitbringe, das heißt also meinem Praxiswissen. Wie zum Beispiel, was die Handwerker Ausbildung anbelangt, dass die gar nicht das umsetzen, was eigentlich zur Zeit technisch möglich ist, besonders auch auf dem Gebiet der Energieeinsparung, der effizienteren Energienutzung. Also da gibt es Hightechgeräte auf dem Markt, /äh/ und die werden wirklich betrieben, wie in der Steinzeit. Ich habe eben gemerkt, dass der Wissenstransfer, der in dieser Branche - Energietechnik, Heiztechnik - notwendig wäre, dass der viel zu groß geworden ist. Früher war's wirklich nur hinstellen, mal drei Schrauben drehen und das funktionierte, und heute muss der Computer programmiert werden, der Wärmebedarf berechnet, die Hydraulik berechnet werden, da muss also wirklich sehr viel theoretisch ausgearbeitet werden, um auch diese Maschinen effizient ausnutzen zu können. Und sowas macht in der Regel kein Praktiker, dafür hat er nicht die Zeit, und er hat auch gar nicht erst die Zeit, das zu lernen. Und das war so der Anlass, diese Problemerkennung sozusam-

gen, dass wir gesagt haben, gut, wir wollen das Bindeglied zwischen Theorie und Praxis werden, selber in der Praxis bleiben aber halt mit dem ganzen theoretischen Know-how einsteigen. (F, 265-290)

In Barbaras Fall ist es so, dass sie nach längerem Nachdenken über eine für sie geeignete Gründungsidee durch eine unvorhergesehene Begegnung auf ein Berufsfeld stößt, für das sie sich aufgrund ihrer Qualifikationen gewissermaßen berufen fühlt. Sie setzt daraufhin alles daran, sich dieses neue Berufsfeld über eine berufliche Selbständigkeit zu erschließen.

Und das war, das hat mich ganz tief angesprochen, als diese Frau gesagt hat, sie macht Trauerbegleitung. Und da dachte ich, ja, das ist eigentlich ein Feld, das ist gerade erst im Kommen. Sterbebegleitung gibt es. Es gibt das Hospiz, bei dem bin ich ja inzwischen auch /ähm/, aber Trauerbegleitung, das machen eigentlich wenige. Inzwischen merke ich natürlich schon, dass es immer mehr machen und dass es geradezu boomt, aber .. ja, für mich war klar, das ist mein Feld: Sterbebegleitung, Trauerbegleitung. Und diese Mischung Krankenschwester und Theologin finde ich geradezu ideal. Und das war so, das war der Zündstoff, da, da hab ich gedacht, ja, das möchtest du gerne machen (...). (B, 56-67)

Im Fall von Gerd ist die Gründungsidee mit seinem Interesse an der Beibehaltung des alten Arbeitszusammenhanges und der Arbeitsinhalte verbunden. Er möchte mit einem Kollegen aus der Forschungsgruppe an seinem Fachbereich, wo er eine Stelle als wissenschaftlicher Mitarbeiter hat, eine eigene Firma gründen, um so weiterhin seine jahrelang erworbenen fachlichen Kompetenzen einsetzen zu können. Schließlich gelingt es ihm und seinem Gründungspartner nicht nur, das Einverständnis des Hochschulprofessors, der die Forschungsgruppe leitet, zu bekommen, sondern sie gewinnen ihn sogar als Mitgesellschafter für die zu gründende GmbH (G, 29ff.).

Und sagen wir, viel mehr, hab ich den Eindruck, steckt da auch schon in diesem Falle fast nicht dahinter. Im Gegensatz zu anderen /äh/ Start-Ups /äh/ haben wir /äh/ ja quasi zur Firmengründung keine neue Geschäftsidee entwickeln müssen, sondern haben uns überlegt, wir machen einfach das weiter, was wir vorher /äh/ gemacht haben. Nämlich so was wie Auftragsberatung, Auftragsentwicklung, /äh/ und wollten dies halt so im Laufe der Jahre durch eigene Produkte /äh/ ergänzen, weil ja eben Auftragsberatung und -entwicklung also auf Dauer ein ausgesprochen stressiges Geschäft ist. (G, 53-62)

Nicos Interessen richten sich schon sehr früh auf Computer. Im Rahmen eines Aushilfsjobs erwirbt er sich neben dem Studium wichtige Kompetenzen in diesem Bereich und findet darüber auch seinen Gründungspartner. Durch die Weiterentwicklung dieser Arbeit und ihrer Kompetenzen gelangen beide an einen Punkt, an dem sie darüber nachdenken müssen, ob sie sich professionalisieren. Konsequenz ihrer Überlegungen ist schließlich die Gründung einer

Internetagentur. Die Gründungsidee ist in diesem Falle sozusagen die logische Schlussfolgerung eines längeren Entwicklungsprozesses, den Nico und sein Gründungspartner zum Teil gemeinsam durchlaufen.

Dadurch dass ich schon seit meinem zehnten Lebensjahr mit Computern und Netzwerken zu tun habe und das auch immer eigentlich weiter betrieben habe, bin ich mit einem Freund zusammen auf die Idee gekommen, das auch selbständig umzusetzen. Also von dem Weg dahin ist das so gelaufen, dass /äh/ ein langjähriger Freund von mir schon vor einiger Zeit eine Art Buchladen aufgemacht hat, der zunehmend ins Internet gewandert ist. Und ab einem gewissen Punkt hab ich da halt mitgeholfen, ausgeholfen, mehr so auf Stundenbasis Dinge gemacht, programmiert, Grafiken entwickelt und so weiter und so fort. Und irgendwann haben wir uns dann entschlossen, praktisch diesen erst mal kleinen Part in dieser Firma auszulagern und was neues draus zu machen. Und so kam eigentlich das eine zum anderen. Das ist also eher rein zufällig gewesen, durch einen Kontakt, durch meinen Freundeskreis. Ist also nicht so ein, so ein Rangehen im Sinne von, ja, ich hab jetzt eine supertolle Idee und mache mich selbständig damit und werde schnell reich, sondern man entwickelt einfach so einen Umgang damit, wo man dann sich überlegt, „gut, was machen wir mit diesem Ding, was bis dahin gewachsen ist, führt man das weiter, macht man das sozusagen richtig?“ Ja, und so ist es zu dieser Internetagentur gekommen. (N, 39-60)

Marlene gelangt über einen Zeitungsartikel zu ihrer Gründungsidee. Ein bundesweit angelegtes Projekt im Bereich Umweltanalytik sucht ExpertInnen, die ihre Fachkompetenz als beruflich Selbständige einbringen. Marlene hat im Rahmen ihrer Mitarbeiterinnen-Stelle an der Hochschule bereits Erfahrungen auf diesem Gebiet, das sie sehr interessant findet, sammeln können (63ff.). Sie muss aber erst klären, ob die Arbeitsinhalte, die mit diesem Projekt verbunden sind, auch wirklich ihren Vorstellungen entsprechen. Nachdem sie sich über ein Praktikum davon überzeugen kann, entscheidet sie sich sehr schnell dafür, diese Gelegenheit zu nutzen und eine eigene berufliche Selbständigkeit zu wagen:

Da hab ich dann Kontakt zu diesem Institut aufgenommen, weil auch /äh/ in dem Artikel die Rede davon war, also dass angedacht ist, so eine Art Netzwerk über Deutschland (Int.: hmm) aufzubauen. Und habe mich dann dementsprechend dort beworben, hab also Kontakt aufgenommen, und, ja, das ging dann relativ schnell, dass also von dort also positive Signale kamen. Also ich hatte noch keinen Konkurrenten hier in dem Gebiet, und dann ging das eigentlich in, ja, Monaten. Also, ich glaube, im November 95 habe ich erstmalig Kontakt gehabt, im Dezember habe ich dort ein einwöchiges Praktikum absolviert, bin also dahin gefahren, hab eine Woche dort mitgearbeitet, um einfach mal zu sehen, ob mir das liegt, (Int.: hmm) ob das meiner Interessenlage entspricht, und war eigentlich spontan sehr begeistert von der Arbeit, und habe dann also mich entschlossen, da sozusagen mitzumachen oder mich dort anzubieten als Teil des Netzwerkes in Deutschland. (M, 92-108)

Auch die vier InterviewpartnerInnen, die sich zum Zeitpunkt der Interviews noch in einer sehr frühen Phase der Ideenentwicklung befinden, sind dabei bereits eindeutig auf ihre Kompetenzen und Interessengebiete ausgerichtet (C, 1309ff.; E, 100ff.; K, 63ff.; P, 343ff.).

4.3.2 Bezug der Gründungsideen zu Handlungsfeldern

Wie im voranstehenden Kapitel gezeigt, reicht die Gründungsidee in ihren inhaltlich-fachlichen Aspekten auf bestimmte Kompetenzen und Interessen zurück, welche die Akteure beruflich einsetzen bzw. verfolgen wollen. Dies kann ganz eindeutig für alle untersuchten Fälle konstatiert werden. Im folgenden soll nun näher beleuchtet werden, in welchen Handlungsfeldern diese Kompetenzen erworben wurden und woraus die Präferenzen der Akteure hervorgegangen sind.

Geht man dieser Frage nach, zeigt sich am Datenmaterial zunächst erwartungsgemäß, dass der Hochschule eine besondere Bedeutung für die Herausbildung der fachlichen Interessengebiete zukommt, auf welche die Akteure ihre Gründungsvorhaben richten. So besteht in 11 von den 16 untersuchten Fällen eine mehr oder minder starke Affinität zwischen Gründungsidee und Inhalten des Studiums bzw. einer Arbeitstätigkeit an der Hochschule. Bei diesen 11 Fällen handelt es sich in ihrer Vollständigkeit um die Gründungsvorhaben aus den naturwissenschaftlichen und technischen Studienfächern sowie der Sozialpädagogik.

Bei den Interviewten aus den Wirtschaftswissenschaften ist das Interesse nur in einem Fall auf eine Stelle als studentische Hilfskraft zurückzuführen, bei den Interviewten aus den Geisteswissenschaften und dem Lehramtsstudium-Absolventen ist, bis auf einen Fall, kein inhaltlicher Bezug zwischen der an der Hochschule erworbenen Fachkompetenz und der Gründungsidee vorhanden. Hier sind die Bildung beruflicher Interessen und die Entwicklung relevanter Fachkompetenzen über andere Einflussbereiche erfolgt.

Schauen wir uns dies einmal genauer an:

Sozialpädagogik

- Achim und Isabell wollen ihre Gründung im Feld der betrieblichen Sozialarbeit ansiedeln, dem Bereich, der bereits in der Hochschule ihr Studienschwerpunkt war und in dem sie ihre Berufspraktischen Studien absolviert haben. Hier wurde der Grundstein für ihre gründungsrelevanten fachlichen Kompetenzen gelegt, die sie später noch über mehrjährige Berufstätigkeiten vertiefen können (A, 78ff.; 857ff.; I, 87ff.). Achim nutzt zudem die

Diplomarbeit dazu, sich sein Spezialgebiet, auf das er seine berufliche Selbständigkeit richten will, tiefergehend zu erarbeiten (A, 427-436). Isabell kann sich wichtige Fachkompetenzen über Weiterbildungen aneignen (I, 1070-1077).

- Cornelias Interesse am Thema ‚Kindergartenmanagement‘, zu dem sie ihre Gründungsidee entwickelt, geht auf ihre Studieninhalte zurück, die sie relativ frei gestalten kann. Diese Freiheit nutzt sie, um ihr grundsätzliches Interesse an der Arbeit mit Kindern in eine pädagogische Richtung zu vertiefen. Ihre Gründungsidee hat sehr starken Bezug zu ihrer Diplomarbeit (C, 105ff.).
- Philipp begeistert sich in seiner Freizeit für Computer und hat an seinem Fachbereich einen Hilfskraftjob, in dem er für die Gestaltung der Internetseiten zuständig ist (P, 478ff.). Die Gründungsidee entsteht im Rahmen des Studien-Praktikums durch das Erkennen einer technischen Rückständigkeit von Institutionen im sozialen Bereich. Philipp möchte mittels Computernetzwerk-Gestaltung zur Entwicklung in diesem Bereich beitragen (P, 143ff. u. 234ff.). In dieses Dienstleistungsangebot fließen seine fachlichen Kompetenzen ein, die er über seinen Studienschwerpunkt ‚betriebliche Sozialarbeit‘ gewonnen hat.

Maschinenbau und Elektrotechnik

- Frank hat erst in der zweiten Studienstufe im Fachbereich Maschinenbau die Möglichkeit, sein Studium nach seinen eigenen Interessen zu gestalten. Er sucht sich gezielt Veranstaltungen, die ihn vom Thema her ansprechen, z.B. im Umweltbereich, und kann sich dadurch Fachwissen aneignen, das später zum großen Teil in seine Gründungsidee einfließt (F, 37ff.). Die hauptsächliche Fachkompetenz erwirbt er sich jedoch nach seinem Studium über ein Anstellungsverhältnis in einer größeren Firma (F, 137ff.).
- Jürgens Gründungsidee bezieht sich auf Fachkompetenzen, die er weniger aus den Lehrinhalten seines Fachbereichs Elektrotechnik bezieht als aus der Tätigkeit als studentische Hilfskraft in einem wissenschaftlichen Zentrum der Hochschule, wo er im Bereich Umweltsystemforschung tätig ist. Durch diese Tätigkeit gewinnt er für sich den eigentlichen Sinn seines Studiums und findet darüber außerdem seine Gründungsidee und seinen Gründungspartner (J, 668ff.). Als positive Elemente des Studiums bewertet er die Praktika. Vor allem durch das zweite Praktikum, das er in einem kleinen Ingenieurbüro absolviert, erschließt er sich viele Kompetenzen, die er später in sein Gründungsprojekt einbringen kann (J, 771ff.). Jürgen schreibt schließlich seine Diplomarbeit gezielt zu dem Feld, in dem er gründen will, und vertieft auf diese Weise sein Fachwissen (J, 630ff.).

- Lars hat seine Fachkompetenzen auf dem Gebiet, in dem er gründen will, durch eine Stelle als stud. Hilfskraft in einem, dem Fachbereich Maschinenbau angegliederten Hochschulinstitut erworben (L, 12ff.). Als er kurz vor seinem Diplom steht und auch seine Kollegen im Institut sich aufgrund der Beendigung ihres Studiums bzw. ihrer Promotion beruflich neu orientieren müssen, entsteht die Gründungsidee, die Aufträge, die sie bisher als Angestellte bearbeitet haben, über eine eigene Firma abzuwickeln (L, 55ff.).

Naturwissenschaften

- Gerd kann durch sein Studium aber vor allem über seine Stelle als wiss. Mitarbeiter im Fachbereich Physik, die er nach seinem Diplom antritt, wichtige Fachkompetenzen erwerben, die unmittelbar seine Gründungsidee bestimmen (G, 755ff.). Die Gründungsidee bedeutet in seinem Fall, das, was er vorher schon als Angestellter an der Hochschule getan hat, nun als beruflich Selbständiger in seiner eigenen Firma zu tun (G, 54ff.).
- Marlenes Gründungsvorhaben steht in engem Zusammenhang mit den Fachkompetenzen, die sie sich während ihrer Promotionsstelle an der Hochschule erwerben konnte. Sie arbeitet dort im Bereich analytische Chemie und hat auch bereits über ein Projekt erste Einblicke in den Zweig der Umweltanalytik erhalten, in dem sie später gründet (M, 65ff.).

Wirtschaftswissenschaften (BWL)

- Dieter absolviert nach seinem Studium an einer Musikhochschule den Studiengang Betriebswirtschaft. Seine Leidenschaft gehört aber nach wie vor der Musik, die von Kindheit an eine bedeutende Rolle in seinem Leben gespielt hat (D, 22ff. u. 212ff.). Seine Gründungsidee basiert gänzlich auf diesem Interessengebiet und den Erfahrungen und Kompetenzen, die er über seine Musikausbildung sowie seine Tätigkeit als praktizierender und lehrender Musiker erlangt hat (D, 1215ff.).
- Erik konnte im Rahmen einer studentischen Hilfskraftstelle Fachkompetenzen im Umgang mit Computer-Netzwerk-Programmen erwerben und Erfahrungen im selbständigen Anleiten von Gruppen machen. Auf diese Kompetenzen, die aber keine typisch betriebswirtschaftlichen sind, bezieht sich seine Gründungsidee (E, 100ff.).
- Katjas Gründungsidee basiert auf Fachkompetenzen, die sie durch ihr Engagement innerhalb einer kirchlichen Organisation erworben hat. Hier hat sie auch ihre potentiellen GründungspartnerInnen kennengelernt. Ihre Gründungsidee ist, die Arbeit, die sie dort bislang ehrenamtlich als TeamerInnen geleistet haben, auf andere Bereiche zu übertragen und ihr Können zukünftig über eine berufliche Selbständigkeit zu vermarkten (K, 37ff.).

Geisteswissenschaften

- Barbaras Gründungsidee steht zwar auch in Zusammenhang mit ihrer Qualifikation als Theologin, die Fachkompetenzen, die das Fundament dafür bilden, hat sie jedoch vorrangig vor und neben ihrer Hochschultätigkeit erworben: über ihre Ausbildung zur Krankenschwester und die jahrelangen Berufserfahrungen im Krankenpflegebereich sowie eine Weiterbildung zur Rhetoriktrainerin (B, 844-856 u. 1492ff.).
- Hannelore ist innerhalb des Untersuchungssamples ein Ausnahmefall. Sie hat zuerst das Ziel einer beruflichen Selbständigkeit ins Auge gefasst und sucht erst dann gezielt nach einer Gründungsidee, wobei sie sehr offen und flexibel ist (H, 41ff.). Ihr Studium spielt in dieser Hinsicht keine Rolle. Hannelore erwirbt über Weiterbildungen in den Bereichen ‚Marketing‘, ‚Rhetorik‘, ‚Moderation‘ usw. Fachkompetenzen, die sie in ihr Gründungsvorhaben einbringen will; sie überlegt zunächst, selbst Seminare für ExistenzgründerInnen anzubieten (H 127ff.; 172ff.). Ihr späteres Gründungsprojekt, das sie in einer Branche startet, an die sie vorher nie gedacht hatte, erwächst dann allerdings aus dem zufälligen Erkennen einer Marktlücke (H, 270ff.).
- Nicos Gründungsidee hat ebenfalls keinen fachlichen Bezug zu seinem Studium. Sie erwächst aus seinem Interessengebiet ‚Computer‘, in dem er sich neben dem Studium über einen Job im Laden eines Freundes wichtige Fachkompetenzen aneignen kann, welche er später gemeinsam mit eben diesem Freund über eine eigene Internetdienstleistungsfirma vermarkten möchte. Nico rutscht durch diesen Job in die berufliche Selbständigkeit hinein, die Gründung ergibt sich für ihn als logische Schlussfolgerung (N, 36ff.).

Lehramt

- Oliver jobbt während seines Studiums lange Zeit bei einem freien Träger im kulturellen Bereich (O, 23ff.). Ein Projekt, das er dort bearbeitet und das ihm sehr viel Spaß macht, ist die Organisation und Durchführung von Kunstausstellungen (O, 118ff.). Die dabei erworbenen Kompetenzen und die positiven Erfahrungen sind ausschlaggebend für das Entstehen der Idee, dieser Tätigkeit als beruflich Selbständiger nachzugehen (O, 229ff.).

Wie die Untersuchungsergebnisse zeigen, ist die Ausbildung von Interessengebieten und Fachkompetenzen, auf welche die Gründungsideen der Interviewten ausgerichtet sind, in der Regel der Fälle auf Erfahrungen in der beruflichen Praxis zurückzuführen. Wichtig scheinen diesbezüglich vor allem Berufsausbildungen und Berufstätigkeiten vor wie auch nach dem

Studium zu sein, zudem die Studien-Praktika aber auch Jobs und Anstellungsverhältnisse innerhalb der Hochschule, insofern sie einen starken Praxisbezug aufweisen.

4.4 Barrieren auf den Wegen in die berufliche Selbständigkeit

Nachdem die vorangegangenen Kapitel sich mit der Interessenbildung und den Gründungsmotivationen sowie den Anregungen und positiven Einflüssen für die Gründungsideen befasst haben, soll dieses Kapitel Aufschluss über solche Faktoren geben, die die Wege in die berufliche Selbständigkeit behindert oder erschwert haben.

Als zentrale Probleme und einflussreichste Barrieren ergaben sich aus dem Datenmaterial

- Kompetenzdefizite,
- Identifikationsschwierigkeiten,
- Probleme mit Beratungseinrichtungen und Unterstützungsinstitutionen für Existenzgründungen.

4.4.1 Kompetenzdefizite

Die meisten Schwierigkeiten der Akteure kreisen um die eigene Befähigung für eine berufliche Selbständigkeit, denn nahezu alle Interviewten schildern, dass sie sich zu Beginn der Auseinandersetzung mit dem Thema Existenzgründung noch nicht kompetent genug gefühlt haben, sich ein solches Unterfangen zuzutrauen. Die genauere Betrachtung dieses Phänomens zeigt, dass hierbei unterschieden werden muss in fehlendes Gründungswissen einerseits sowie in mangelnde fachliche Kompetenz andererseits.

Mangelndes Gründungswissen

Ein Mangel an gründungsrelevantem Wissen ist ein Problem, das durchgängig alle Interviewten zu Beginn ihrer Auseinandersetzung mit beruflicher Selbständigkeit haben bzw. hatten. Je nach Gründungsvorhaben und Persönlichkeit wirkt sich dieses Defizit mehr oder weniger stark auf den Verlauf der Vorgründungsphase aus.

Im Fall von Gerd und seinen Gründungspartnern bestehen keinerlei Defizite hinsichtlich fachlicher Kompetenzen. Hier erweisen sich allein die fehlenden betriebswirtschaftlichen Kenntnisse sowie ein Mangel an geschäftlich-organisatorischen Fähigkeiten als entscheidende Hemmnisse auf dem Weg in die berufliche Selbständigkeit:

Ja, die Vorphase der Gründung /äh/ hat sich dann insofern /äh/ etwas schwierig gestaltet, als dass wir ja nun von Hause aus alle drei Physiker sind, /äh/ wobei der /äh/ Professor mit der Firmengründung an sich nichts weiter zu tun hatte. /Äh/ was nicht zu den Stärken von Physikern gehört ist a) (G. lacht.) „Wie macht man ein Geschäft?“ /äh/ und b) „Was hat man da wie zu organisieren?“ Das ist einfach nicht Bestandteil der Ausbildung. (G, 77-84)

Gerds Probleme können im Rahmen der eigenen empirischen Untersuchung mehr oder weniger auf die anderen Interviewten übertragen werden, denn in nahezu allen Fällen erachten es die Akteure für notwendig, fehlendes Gründungswissen zu erwerben oder durch das Hinzuziehen von Experten zu kompensieren¹⁸ (vgl. dazu auch Kapitel 4.5.1).

Interessant ist hierbei, dass offensichtlich auch im Studiengang Betriebswirtschaft keine gründungsrelevanten Kompetenzen vermittelt werden. Dies hängt offenbar mit einer sehr geringen Praxisorientierung der Lehrinhalte zusammen, wie die folgenden Auszüge aus den Interviews mit Dieter und Erik verdeutlichen.

Aus Dieters Schilderung wird die Kluft zwischen Theorie und Praxis deutlich, die letztlich in eine Kompetenz-Unsicherheit münden und den Handlungsprozess entscheidend lähmen kann:

Also ich muss sagen, dass ich zur Zeit /äh/ mit dem ganzen /äh/ Buchhaltungsbereich eigentlich völlig überfordert bin, also da ist das Unwissen längst nicht ausreichend, um auch nur so 'n kleinen Ein- oder Zweimann- /äh/ betrieb zu führen. Zum großen Teil ist es einfach /äh/ zu abgehoben, zu theoretisch irgendwie, das reißt man in den Vorlesungen halt runter, schaut sich die Aufgaben zwei mal an und vollzieht's halt nach, aber letztenendes weiß ich nicht, wofür die da sind, weiß nicht, wie ich es in der Praxis anwenden kann, dazu ist es aber auch wieder nicht detailliert, was da vermittelt wird, und das geht auch einfach an dem vorbei, was ich jetzt konkret, was ich hier tatsächlich brauche /äh/. (D, 962-973)

Auch Erik äußert sich in ähnlicher Weise über ein Kompetenzdefizit, das ihn auf seinem Weg in die berufliche Selbständigkeit intuitiv zögern lässt, weil er sich den Schritt einer Existenzgründung noch gar nicht zutraut.

¹⁸ Einzige Ausnahme ist Nico, der direkt aus dem Studium in die durch seinen Gründungspartner bereits initiierte Gründung einsteigt. Da sein Gründungspartner bereits längere Zeit beruflich selbständig war, ist es für Nico (und möglicherweise auch für seinen Partner) anscheinend nicht nötig gewesen, sich in besonderer Weise, d.h. über den Besuch von Gründungsseminaren etc., darauf vorzubereiten.

Also das ist sicherlich 'n Punkt, warum ich sag', jetzt mach ich mich noch nicht selbständig, weil mir ganz viele Informationen so vom Gefühl her noch fehlen. Also, wenn jetzt einer sagen würde: „Mach dich selbständig!“, würd ich's nicht machen, weil, ich glaube einfach, mir fehlt da zu viel. /Ähm/ Also 'n echtes Problem ist das mit der Umsetzung, wie man das dann wirklich umsetzt, das weiß ich noch nicht. (E, 170-176)

An späterer Stelle im Interview erläutert er dieses hemmende Kompetenzdefizit genauer:

Auf der einen Seite, ach, in ganz banalen kaufmännischen Sachen, also Steuer, in rechtlichen Sachen, /ähm/ ach was weiß ich, so in dem Bereich (Int.: hmm), /ähm/ wie 'n Kaufvertrag gemacht wird, die ganz banalen kaufmännischen Dinge, da hätt ich echt Probleme. (E, 833-837)

An Eriks Beispiel wird deutlich, wie die Wahrnehmung von Kompetenzlücken bzw. gar das Bewusstsein der eigenen Unkenntnis die Entscheidung für eine berufliche Selbständigkeit blockieren können, auch wenn bereits ein großes Interesse an dieser Berufsperspektive besteht und eine Gründungsidee vorhanden ist. Der Unsicherheitsfaktor ist dann einfach zu groß, um sich auf ein solches Wagnis einzulassen.

Unzureichende Fachkompetenz

Da es sich bei der Fachkompetenz um die grundsätzliche berufliche Befähigung auf einem bestimmten Fachgebiet handelt, hat hier ein Kompetenzdefizit sehr weitreichende Folgen für den Erfolg einer Gründung. So ist auch an den untersuchten Fällen deutlich zu erkennen, dass das Zutrauen in die eigenen fachlichen Kompetenzen eine wichtige Grundvoraussetzung dafür ist, dass eine Entscheidung für den Schritt in die berufliche Selbständigkeit getroffen wird. Werden die eigenen Fachkompetenzen von den Akteuren selbst als noch ungenügend empfunden, muss dieses Zutrauen erst hergestellt werden.

An dieser Stelle soll zur Verdeutlichung das Beispiel von Frank angeführt werden, der sich bereits vor und während seines Studiums mit dem Gedanken an eine eigene berufliche Selbständigkeit beschäftigt hat. Nach Abschluss des Maschinenbaustudiums hält er sich dazu jedoch für nicht ausreichend befähigt, er fühlt sich als „grüner Junge“ (F, 553ff.). Das, die eigene berufliche Selbständigkeit vorerst blockierende Kompetenzdefizit sieht Frank keinesfalls im Zusammenhang mit fehlenden Kenntnissen über das Thema Existenzgründungen, sondern er bezieht es auf seine nicht ausreichenden Fachkompetenzen.

Aber nach der Uni war das (eine Existenzgründung, S.K.) eigentlich erst mal gar kein Thema, weil man da in der Praxis bei null, absolut bei null anfängt. (...) als

frischgebackener Ingenieur weiß man eigentlich noch gar nichts, (Int.: hmm) das war also wirklich der ungünstigste Zeitpunkt für eine berufliche Selbständigkeit. (F, 128-137)

Zurückzuführen ist das Defizit im Falle von Frank auf eine, seiner Meinung nach, an der Praxis vorbeigehende Hochschulausbildung.¹⁹

Auch der Betriebswirtschaftstudentin Katja fehlt noch das Zutrauen in sich selbst und ihre GründungspartnerInnen, um eine berufliche Selbständigkeit zu wagen, doch fürchtet sie eher um ein Kompetenzdefizit als dass sie darum wüsste. Aufgrund ihrer umfangreichen praktischen Erfahrungen auf dem geplanten Gründungsgebiet dürfte sie ausreichende fachliche Kompetenzen mitbringen, doch scheint ihr (und möglicherweise auch ihren GründungspartnerInnen) das Selbstvertrauen zu fehlen, für ihre Leistungen künftig ein angemessenes Honorar zu verlangen (K, 558ff.). Folgende Zitatpassage verdeutlicht, dass Katjas Unsicherheit vielmehr auf ein Fehlen formaler Qualifikationen (und somit eines höheren beruflichen Status als den einer Studentin) zurückzuführen ist als auf ein tatsächliches Kompetenzdefizit und dass dieser Sachverhalt Katja durchaus bewusst ist:

Also auf den Seminaren, die wir bisher gemacht haben, und auch durch die persönlichen Kontakte, die wir haben, hat sich herausgestellt, dass wir diese Befürchtungen eigentlich nicht haben müssen. Das ist eigentlich eher eine Befürchtung für ein offizielles Konzept, wenn wir das vorlegen würden, ein schriftliches Konzept, (Int.: Ja) mit den Seminareinheiten, und würden dann /ähm/ die Referenten oder die Mitarbeiter dazu angeben, da würde dann im Moment noch dahinterstehen Studentin oder Student (...) zum Beispiel, also wir haben noch nicht diese offiziellen Titel. (Int.: hmm) Also wie lässt sich so was verkaufen? Und da ist es auch eine Überlegung für die Gründung der Gesellschaft, wer dann nachher eben als /äh/, als Geschäftsführer da steht, mit welchem Titel auch, (Int.: hmm) und ob die anderen dann vielleicht eher als freie Mitarbeiter da mit drinnen sind. (Int.: hmm) ... Weil, das ist ja das /äh/ Schlimme eigentlich, dass Titel so viel zählen und /äh/ dass die sich natürlich auch gut machen in einer Seminaranschreibung. (...) im Prinzip /äh/ ist es so, dass die /äh/, diese Titel Fachkompetenz suggerieren. (K, 574-601)

Ein fehlendes Zutrauen in die eigene Befähigung zur beruflichen Selbständigkeit kann außerdem mit einem Mangel an Identifikation mit diesem Berufsbild zusammenhängen. Dieses Problem wird im folgenden Kapitel näher beleuchtet.

¹⁹ Darauf wird später in Kap. 4.6.1 noch näher eingegangen.

4.4.2 Identifikationsschwierigkeiten mit beruflicher Selbständigkeit

Wie in Kapitel 4.3 dargelegt erfolgt der Identifikationsprozess der Akteure mit der Berufsperspektive Selbständigkeit in erster Linie über die inhaltliche Ebene der Gründungsidee bzw. des angestrebten Gründungsfeldes. Trotz der damit verbundenen positiven und motivierenden Einflüsse auf die Handlungs- und Entscheidungsprozesse tritt in einigen der Fälle für die Akteure in der Vorgründungsphase ein Problem hinsichtlich der Identifikation mit dem Berufsbild des bzw. der Selbständigen auf.

Bei dieser Art von Barriere auf dem Weg in die berufliche Selbständigkeit handelt es sich um ein Phänomen, das sich vor allem bei den Interviewten aus den Geisteswissenschaften und der Sozialpädagogik zeigt. Zwar sehen sich auch der Naturwissenschaftler Gerd und der Maschinenbau-Student Lars zu Beginn der Auseinandersetzung mit einer eigenen Existenzgründung nicht als Geschäftsmänner (G, 77ff.; L, 329ff.), doch ist dies nicht mit den tiefverwurzelten Identifikationsproblemen der interviewten GeisteswissenschaftlerInnen und SozialpädagogInnen zu vergleichen.

Wie sehr der von den Akteuren empfundene Gegensatz zwischen dem ökonomischen Aspekt der Selbständigenrolle einerseits und einer im Sozialbereich vorherrschenden ethischen Grundeinstellung andererseits den Gründungsprozess erschweren kann, zeigt das Beispiel des Diplom-Sozialpädagogen Achim. Die folgenden längeren Interviewauszüge machen den Widerstreit der Gefühle, die er in der Vorgründungsphase durchlebt, sehr deutlich. Auf die Frage, wie es ihm mit der zukünftigen Rolle als beruflich Selbständiger geht, antwortet er:

/Äh/ .. ja, das ist 'ne gute Frage. Also es fällt mir immer noch schwer, also es fällt mir schwer, so zu denken. Aber /ähm/..... also ich war jetzt vor Kurzem, das vielleicht mal, um anzufangen, ich war jetzt vor 'n paar Tagen auch mal beim Arbeitskreis Gesundheit, der soll gegründet werden von der Industrie und Handelskammer (...). Und da wehte denn so 'n Wind, ja, 'n geschäftlicher Wind wehte da, und der, das find' ich befremdlich, immer noch, also massiv. Ich fand 's so befremdlich, dass ich meine Äußerungen, so à la Sozialwesler, erst mal zurückgehalten hab'. Es kamen dann richtig knallige Erwartungen, ich erwarte das und das, meine Kasse muss stimmen, und, und ich komm hier nicht her, wenn ich davon nichts habe unterm Strich, /äh/ das sind jetzt so meine Worte, das war anders formuliert, aber das waren die klaren Aussagen, es ging massiv und einzig und allein darum, ich muss hier was von diesem Arbeitskreis haben, und zwar Geld. (...) Und das sind so Gedanken, hab' ich da ganz deutlich wieder gemerkt, die sind immer noch völlig fremd und weit weg für mich. Ich fing teilweise an mich richtig, wupp, nicht unbedingt aufzuregen, aber ich merkte 'ne Unruhe und dachte: „Achim, du bist hier nicht in irgend 'nem Kolloquium oder einem Seminar von Leuten der Wohlfahrtspflege (A. lacht), nein, das hier sind alles Leute, die davon leben und die auch Verpflichtungen haben und die diesen Laden, von

dem sie leben, auf Trab halten müssen.“ Und das merke ich eindeutig, dass /äh/ mir das absolut befremdlich vorkommt und diese Gedanken ... noch ziemlich weit weg sind /äh/. Das drückt sich auch in vielen anderen Punkten aus, da war auch mal was zum Thema Steuern, da ging es um Steuerreform und solche Dinge, und da ging es auch lustig drum zu, welche Steuern nicht so prall sind und so weiter. Ich merkte schon, wie mir wieder die Adern schwollen, und dann merkte ich: „Achim, verdammt noch mal, du sitzt hier gar nicht mehr als Arbeitnehmer eigentlich, sondern genau umgekehrt, ne, du musst ja an deine Kiste denken, an dein, dein Überleben, was die Steuern betrifft.“ Und da hab‘ ich gemerkt, ich muss eigentlich die Sache wirklich von einer anderen Seite sehen, nämlich nicht mehr von der Arbeitnehmerseite. Es ging um Beiträge zur Kranken- und Rentenversicherung, mit der Erhöhung und so, da fiel mir ein, die muss ich nachher ja aus meiner eigenen Tasche selber bezahlen. Mir kam natürlich der Sozialgedanke, der Solidaritätsgedanke in den Sinn, da war ich schon wieder auf der falschen Schiene. Also kurzum, ich lande immer wieder auf so ‘ner, ja, ich nenn ‘s mal wirklich so, seichten Sozialschiene. Da lande ich immer wieder und nicht auf der harten, geschäftsmäßigen Ebene, und genau das ist sicherlich ein Punkt, wo ich den Bogen kriegen muss, sonst seh‘ ich irgendwo schwarz. (A, 1868-1925)

Seine Gründungspartnerin Isabell ist der Ansicht, derartige Schwierigkeiten rühren von einem bestimmten sozialarbeiterischen Image her, das, wenn auch mittlerweile weniger als früher, immer noch stark durch das Studium vermittelt wird. Wie ausschlaggebend dieses Image für die Identitätsentwicklung der angehenden SozialarbeiterInnen ist und welche Schwierigkeiten auftreten können, wenn die sozialarbeiterischen Ideale mit der beruflichen Wirklichkeit konfrontiert werden, lässt sich an folgender Passage aus dem Interview mit Isabell ablesen.

Es gibt da schon so ein Image des Sozialarbeiters, das kriegst du auch durch das Studium sehr mit, ne, noch dazu halt oft auch dieses Gefühl, ich will mich nicht für den Kapitalismus verkaufen, ja, also, das ist halt einfach auch noch nach wie vor da bei den Sozialarbeitern. Ich glaube, es hat sich mittlerweile wohl auch schon geändert im Fachbereich, früher war das schon noch stärker. ... Ja und dann klafft da natürlich immer auch eine große Lücke zwischen Theorie und Praxis, oder besser, ich sag jetzt mal, zwischen deinen Idealen und der Wirklichkeit, gerade wenn du diese Vermittlungsarbeit mit Betrieben machst, merkst du das ganz deutlich. Und das fällt mir auch manchmal noch schwer, grad auch, wenn ich dann persönlich politisch ganz anders drüber denk zum Beispiel, ne. Und wenn du später mal selbständig in dem Bereich arbeitest, musst du, glaub ich, noch mehr deine ideellen oder idealen Vorstellungen ablegen, (Int.: hmm) da geht es wirklich um ein Vermitteln im Rahmen des Möglichen, und das ist bestimmt nicht immer das, was ich als sozialen Anspruch an einen Arbeitgeber oder auch an einen Arbeitnehmer oder überhaupt als sozialen Anspruch an die Gesellschaft habe. (Int.: hmm) Also da musst du dann halt auch ein Stück weit aus dir rausgehen, also weggehen von deinen ideellen Vorstellungen. (I, 1472-1493)

Es scheint sich hier ein ganz wichtiger Punkt herauszukristallisieren, der es nachvollziehbar macht, warum Isabell und Achim der Identifikationsprozess mit der Geschäftswelt so schwer

zu fallen scheint: Die Hochschulausbildung für die Arbeit im sozialen Bereich scheint eine bestimmte Art des Denkens und Handelns zu implizieren, die sozialetischen Grundsätzen und Werten entspringt. Diese Grundsätze und Werte, die zum großen Teil das Fundament für das sozialpädagogische Selbstverständnis bilden, müssen, so meinen die Akteure, verlassen werden, denn sie sehen darin eine Disparität zu den ökonomischen Prinzipien, welche sie mit der beruflichen Selbständigkeit verbinden. Natürlich werfen sie dabei nicht all ihre Ansichten und Werte über Bord, dies würde sich auch kaum positiv auf die Gründungsmotivation auswirken, wohl aber wollen sowohl Achim wie auch Isabell auf ihren Wegen in die berufliche Selbständigkeit eine neue Art des Denkens und Handelns lernen, die nicht nur soziale Ansprüche einschließt, sondern auch die Anforderung, sich marktwirtschaftlichen Regeln und Prinzipien anzupassen.

Ähnlich verhält es sich möglicherweise in den geisteswissenschaftlichen Studienfächern, da hier den Studierenden ein ausgeprägtes gesellschaftskritisches Denken vermittelt wird, das, je nach politischer Orientierung der Hochschullehrenden, bisweilen auch ein Hinterfragen und Distanzieren von marktwirtschaftlichen Normen und Werten beinhaltet.

Bei Nico ist dies ganz deutlich der Fall. Durch das Studium hat er sich, wie er sagt, „eine Art Wissen und Weltbild zusammengezimmert“ (N, 680ff.), das es ihm nicht leicht macht, sich mit der Rolle als Geschäftsführer einer eigenen Firma zu identifizieren. Erschwerend kommt hinzu, dass sein soziales Umfeld kein Verständnis für seine Existenzgründungspläne aufbringt, sie offenbar sogar missbilligt:

Ich komm so ein bisschen aus der, sagen wir mal, kapitalismuskritischen Ecke (Int.: hmm) in vielen Teilen, und viele meiner Freunde und Bekannten haben das erstmal eine ganze Weile nicht, nicht verstanden, nicht nachvollziehen können und wollen, /ähm/ vielleicht auch weil es nicht deren Weg ist, so was zu machen und das so anzugehen. Und da war erst mal eine ganze Menge Ablehnung, also insoweit kam da also Kritik gerne und oft, /äh/ Unterstützung weniger, (N. und Int. lachen) aber damit muss man umgehen. (N, 333-341)

Nico versucht, sein Identifikationsproblem dadurch zu lösen, dass er seine unternehmerische Tätigkeit als Möglichkeit sieht, sich die selbständige Existenz in einer Form aufzubauen, die seinen Vorstellungen entgegenkommt. Er bezeichnet dies als einen Versuch, den er immer wieder revidieren kann. Dennoch durchlebt er bisweilen Identitätskrisen (347ff.).

Dass Nico auch heute, geraume Zeit nach seiner Gründung, immer noch eine Gratwanderung zwischen verschiedenen Rollen vollführt, zeigt sich daran, dass er im Zusammenhang mit der

Vereinbarkeit von Beruf und anderen Interessen, welche für ihn ein wichtiger Aspekt seiner Selbstverwirklichung ist, von einem Gefühl der „Schizophrenie“ spricht (N, 268ff.).

Auch der Diplom-Theologin Barbara fällt es schwer, sich über das von ihr antizipierte Unternehmerbild mit der zukünftigen Rolle als beruflich Selbständige zu identifizieren. Nach ihrem Verständnis machen sich TheologInnen typischerweise nicht selbständig:

/Äh/ und als Theologin eine Unternehmensgründung zu machen, das ist ganz, ziemlich irrational, /äh/. Das war etwas, wo ich mich tatsächlich erst mal nicht mit identifiziert hab. Wenn ich mich selbständig mache, dann /äh/ .. ist das klein, und /äh/ ich würde es einfach nicht Unternehmen nennen, ja. ... Ich würde auch jetzt nicht sagen, ich will Unternehmerin werden. Das hört sich für mich viel zu großspurig an. Ich mach mich selbständig. Das ist irgendwie ein bisschen was anderes für mich. (B, 1560-1567)

Barbara hat bei den ersten Schritten auf ihrem Weg in die berufliche Selbständigkeit das Gefühl, eine Außenseiterin zu sein, zumal sie sich durch den Titel eines Projektes zur Unterstützung von Existenzgründungen an der GhK, ‚Von der Uni zum Entrepreneur‘, in ihrem Vorurteil bestätigt sieht, solche Angebote richteten sich an eine bestimmte Zielgruppe, der sie sich selbst nicht zugehörig fühlt. Dies hat zur Folge, dass sie lange Zeit, während sie sich schon mit dem Gedanken an eine Existenzgründung beschäftigt, nicht den Schritt in ein solches Gründungsseminar wagt.

/Ähm/ .. also das ‚Von der Uni zum Entrepreneur‘, da hab ich am Anfang gar nicht drauf reagiert. Erstmal fand ich den Titel komisch (B. lacht). Dann hatte das für mich immer so was, das ist nichts für mich. Unternehmertum, das hatte so einen Geruch von /äh/ Aktenköfferchen und /äh/ wir bilden uns in Finanzmanagement weiter oder so was, da konnte ich irgendwie nicht soviel .. mit anfangen, oder hatte vielleicht ganz am Anfang auch Berührungsängste. (B, 140-147)

Diese „Hemmschwelle“ (B, 1209) wird im folgenden längeren Interviewausschnitt verdeutlicht. Barbara spricht in diesem Zusammenhang von einem „Identitätskonflikt“:

Int.: Du hast ja vorhin /ähm/ von deinem, von diesen Hemmnissen oder dieser Hemmschwelle berichtet, die du auch hattest. /Ähm/ du hast gesagt, du hast da so ein Bild von Unternehmern im Kopf gehabt, mit dem Aktenköfferchen. Kannst du noch mal ein bisschen erzählen, was das für'n Bild ist?

B.: /Ähm/ ... ich hatte /ähm/ zwar nicht einfach ... Frauen im Köstümchen im Kopf und Männer im Anzug und /äh/ mit Aktenköfferchen, aber schon vorwiegend Leute aus dem Wirtschaftsbereich. Ich hab mir gedacht, zu den Veranstaltungen an der Uni von dem Programm ‚Von der Uni zum Entrepreneur‘ da gehen wahrscheinlich ganz viele BWLer hin und Juristen und .. für die ist das interessant. Und ich hatte so die Vorstellung, ich bin bestimmt entweder ‚ne graue Maus oder ein buntes Huhn, das jetzt meint, mit so ‚ner komischen Idee ankommen zu können, nicht wie so ‚ne Juristenpraxis oder Unternehmensberatung. Und /ähm/ ich hab mir da immer ganz viel Kies vorgestellt, ne. Dass die Leute da alle schon Vorstellungen haben, wie sie dann später als Unternehmer viel Geld verdienen, .. und es war so etwas von .. hmm, ja, Identitätskonflikt. Ich hatte ein bisschen

Scham. Jetzt komm ich da mit so 'ner Idee und guck da rein, und wenn die mich was fragen, ich hab von nix 'ne Ahnung. Dann fragen sie, „Was willst du denn machen?“, und ich, ich hab quasi nur 'ne Idee. Ich hab einfach immer die Vorstellung gehabt, die sind alle viel weiter, viel konkreter, /äh/ .. und ich, ich weiß eigentlich noch gar nix. Und dem wollte ich mich nicht aussetzen so ohne weiteres. Das heißt, ich wollte eigentlich erst dahin, wenn ich schon relativ viel weiß. Völliger Quatsch, weil ich brauch ja auch erst mal viel Informationen. /Ähm/ .. ja, ich hatte einfach so ein bestimmtes Studibild auch, wo ich dann dachte, wie soll ich denn da hingehen? Kann ich da mit meinen normalen Klamotten hin?
(B, 1527-1559)

An den hier aufgeführten Beispielen wird deutlich, wie sehr Identifikationsprobleme den Weg in die berufliche Selbständigkeit behindern können. Speziell für die Hochschulen stellt sich hier die Aufgabe, derartige Barrieren abzubauen und die Selbständigkeit als gleichwertige Berufsperspektive zu traditionellen Beschäftigungsverhältnissen zu vermitteln, vor allem auch in solchen Fachbereichen, denen unternehmerisches Handeln sehr fremd ist. Am Beispiel der eigenen Untersuchung sind dies der Fachbereich Sozialwesen/Sozialpädagogik sowie die Gesellschafts- und Geisteswissenschaften.

4.4.3 Probleme mit gründungsrelevanten Institutionen und Angeboten für ExistenzgründerInnen

Die Erfahrungen, die die Akteure mit Institutionen und Angeboten für ExistenzgründerInnen gemacht haben, sind sehr unterschiedlich, sowohl unter quantitativen als auch unter qualitativen Gesichtspunkten betrachtet: Einige von ihnen haben sehr viele Angebote wahrgenommen, andere wiederum gar keine oder nur wenige. Einige haben hierbei offenbar keine nennenswerten Schwierigkeiten erfahren, andere schildern sehr deutlich negative Erfahrungen, die sich als hinderlich auf die Handlungs- und Entscheidungsprozesse in der Vorphase der Gründung ausgewirkt haben. Im folgenden werden die in den Interviews am häufigsten als problematisch dargestellten Aspekte aufgezeigt und eingehender erläutert.

Probleme mit Institutionen

Eine Institution, die am häufigsten als hinderlich für den Weg in die berufliche Selbständigkeit genannt wird, ist das Arbeitsamt. Das Arbeitsamt ist insofern eine wichtige Institution für

angehende ExistenzgründerInnen, als dass es zuständig ist für die Bewilligung des sog. Überbrückungsgeldes, einer Anschubfinanzierung des Staates, die den Start in die berufliche Selbständigkeit finanziell erleichtert.

Einige der Akteure äußern in den Interviews ihren Unmut über ein mangelndes Entgegenkommen von Seiten des Arbeitsamtes und das starre Festhalten an Vorschriften. Beispiele dafür sind Achim und Barbara.

Während Barbara durch die Auflagen des Arbeitsamt unter massiven Zeitdruck gerät, ist es in Achims Fall so, dass sich die Gründung durch die zu erledigenden Formalitäten verzögert und wahrscheinlich nicht zum gewünschten Termin stattfinden kann. Bei Achim wie auch bei Barbara fällt auf, wie stark sich die negativen Erfahrungen mit dem Arbeitsamt auf emotionaler Ebene niederschlagen. Die folgenden Interviewauszüge verdeutlichen sehr gut, wie emotional aufgeladen Barbara und Achim noch immer sind, wenn sie sich an diese Erlebnisse zurückerinnern; sie werden daher in nahezu voller Länge wiedergegeben:

Ein Hindernis, was mir echt wie ein Schlag ins Gesicht war, war das Arbeitsamt. /Ähm/ aber da war ich wohl sehr naiv. Ich hab echt gedacht, dass, wenn ich sage, ich trage mich mit dem Gedanken, selbständig zu werden, dass die mich dann .. (...) vielleicht für ein Viertel- oder ein halbes Jahr freistellen von der Vermittlung, weil sie ja wissen, die Frau will sich selbständig machen. Ich hab also ursprünglich vorgehabt, mich erst Mitte des Jahres selbständig zu melden, um einfach noch, wenn meine Stelle an der Uni ausgelaufen ist, ein halbes Jahr lang /ähm/ Freiraum zu haben, um mich wirklich dem Aufbau meiner Existenzgründung zu widmen. Ich war echt so naiv, zu glauben, dass das gehen könnte. Aber das ging halt nicht. Und der Typ beim Arbeitsamt sagte mir: „Also vier Wochen müssen Sie arbeitslos sein, um Übergangsgeld zu kriegen, und in ihrem Falle, als Krankenschwester, sind Sie gut vermittelbar, gucken Sie, dass Sie den Dezember überstehen, diese vier Wochen, und melden Sie sich am 1.1. selbständig.“ Da ist mir .. echt die Klappe runtergefallen, ich bin aus dem Arbeitsamt raus und war völlig fertig. Ich hab gedacht: „Scheiße, 1.1., das ist ja wohl ein Scherz.“ Und ich hab zu dem auch gesagt: „Ja, was denken Sie denn, glauben Sie, ich kann von 0 auf 100 starten? Ich muss das doch auch etablieren, ich muss das doch aufbauen.“ Also ich war so was von durch ‘n Wind und hab gedacht: „So, jetzt ist alles aus, 1.1., das ist unmöglich.“ (B. lacht) Naja, davon hab ich mich dann auch irgendwie erholt, und das liegt auch ein Stück weit daran, dass ich gute Freunde hab, die dann auch sagen /äh/: „Naja, jetzt mach mal halblang, du kennst doch das Arbeitsamt, was hast du denn erwartet, ne, dass die dir ‘n roten Teppich auslegen?“ So dass die das dann auch relativieren (B. lacht) und sagen: „Nu, jetzt beruhig dich mal!“, ne. (B, 1741-1771)

Also das Arbeitsamt tut nichts dazu, das konstruktiv und positiv nach vorne zu treiben, sondern versucht, ganz im Gegenteil, /äh/, /äh/ meine Sache nach hinten zu drücken und möglichst kein Übergangsgeld zu zahlen, wenn's geht auch kein /äh/ Arbeitslosengeld. Also solche Probleme, und ich muss höllisch aufpassen (...). Liest man die Broschüren, die schönen, steht natürlich drin, wie sehr sie alles fördern. Die Realität - hab ' nicht nur ich erlebt, sondern auch andere, ich erleb 's halt jetzt ganz konkret - ist anders. Und /äh/ jetzt bin ich also dabei, so 'n ...

Papier zu erstellen, was also die Tragfähigkeit unseres Unternehmens darstellt, und das muss von einer Stelle, IHK, begutachtet und abgesegnet werden, und dann werde ich das Übergangsgeld beantragen. Sobald ich das bewilligt bekommen habe, kann erst die formelle Gründung /äh/ vollzogen werden, die eigentlich jetzt so Anfang, Mitte Oktober über die Bühne gehen sollte, aber ich warte jetzt natürlich erstmal, wie's mit dem Arbeitsamt läuft. Also das sind so ganz viele Nibbigkeiten, teilweise total irre, wirklich. (...) Das sind also unheimlich viel so, so, so Widersprüche und Zwickmühlen da, wo ich das Gefühl hab ' der Sachbearbeiter, und deswegen ist das wahrscheinlich auch so gedacht alles, der Sachbearbeiter kann immer dann irgendwie noch entscheiden, was man falsch gemacht hat. Und deswegen hab ich auch keine Auskunft bekommen, was ich jetzt eigentlich konkret tun muss, wie die richtigen Schritte sind, was ich zuerst machen muss, da hab ich keine Auskunft bekommen. Und ich vermute, das ist einfach so, dass man in dem Moment, wenn man da kommt, je nach Gusto und je nach Situation abgelehnt oder angenommen wird. Das ist mein verdammtes Gefühl dabei, das bereitet mir also wirklich Unbehagen, das muss ich sagen. (A, 2130-2174)

Die negativen Erlebnisse, verbunden mit Entsetzen und Panik (bei Barbara) und Verärgerung (bei Achim) wirken sich offenbar sehr nachhaltig auf den weiteren Verlauf der Vorgründungsphase aus, vereinnahmen im Fall von Achim sogar so sehr seine Gedanken und Gefühle, dass er sich nichts sehnlicher zu wünschen scheint, als sich endlich davon zu befreien, wie folgende Aussage an späterer Stelle des Interviews belegt:

Ich werde verhindern, dass das Arbeitsamt meine nächsten Wochen dominiert, meine Gedanken, und die Wut und den Ärger, das möchte ich nicht (...).
(A, 2660-2662)

In beiden Fällen lösen die Probleme mit dem Arbeitsamt zwar großen Stress aus, der Wille, sich beruflich selbständig zu machen, wird durch diese Erlebnisse aber nicht erschüttert, was zeigt, dass die Entscheidungsfindung bereits durch andere Faktoren vorangetrieben worden ist, die Absicht zu gründen, für beide sehr fest zu stehen scheint.

Damit soll natürlich nicht darüber hinweg gegangen werden, dass im Falle einer unzureichenden Erschließung von Finanzierungsmöglichkeiten ein Gründungsvorhaben trotz aller Entschlossenheit der Gründungsperson(en) zum Scheitern verurteilt sein dürfte. Somit ist die Frage der finanziellen Absicherung natürlich für angehende ExistenzgründerInnen von zentraler Bedeutung, da mit ihr die Realisierung ihrer Pläne verbunden ist. Dies zeigt sich auch in der eigenen Untersuchung. Obwohl es sich hier fast ausschließlich um Gründungsprojekte mit geringem Kapitalaufwand handelt, das Risiko einer hohen Verschuldung entsprechend gering ist und die Akteure auch kaum Sorge darum haben, wird die Finanzierung von ihnen dennoch als wichtiger Bestandteil der Überlegungen und Planungen in der Vorgründungsphase genannt. Dies ist durchaus nachvollziehbar, denn auch wenn man keine großen Summen benötigt, so ist ein gewisses Grundkapital doch in der Regel eine notwendige Voraussetzung dafür,

dass die Gründung vollzogen werden kann. Nicht alle Interviewten haben in diesem Zusammenhang Schwierigkeiten erfahren. Für einige jedoch, so z.B. für Achim und Barbara, ergeben sich, wie oben gezeigt, durch die Abhängigkeit von der Erschließung finanzieller Mittel nicht erwünschte Einflüsse auf die Prozesse in der Vorgründungsphase. Der Zeitdruck, unter den sich Barbara gesetzt fühlt, kann zur Folge haben, dass die Gründung verfrüht vollzogen wird, ohne dass das Gründungsvorhaben sorgfältig genug vorbereitet und ausgestaltet worden ist, was wiederum negative Auswirkungen auf den späteren Erfolg der Gründung haben kann.

In Zusammenhang mit der Frage der Finanzierung stehen auch die weiteren Beispiele von Hinderungserfahrungen mit Institutionen, auf die hier näher eingegangen werden soll.

Im Gegensatz zu Barbara wollen Dieter und Frank gern zügig gründen, es zeigt sich jedoch, dass dem Hindernisse im Weg stehen, die sie so nicht erwartet und demzufolge auch nicht in ihrer Gründungsplanung einkalkuliert haben.

Zwar bekommt Dieter aufgrund von Sicherheiten, die er der Bank bieten kann, relativ problemlos einen Gründungskredit (D, 507ff.), die Bank möchte diesen aber mit einem Existenzgründungsdarlehen des Bundes verknüpfen. Durch die umfangreichen Formalitäten, die mit der Beantragung einer solchen finanziellen Förderung verbunden sind, verschiebt sich der geplante Gründungstermin erheblich; Dieter gerät unter Zeitdruck:

(...) das (die Kreditbewilligung, S.K.) hat bei der B-Bank dann auch geklappt, erstaunlich problemlos, mit dem einzigen Haken, dass er das über /äh/ über die Ausgleichsbank und /äh/ mit Bürgschaftsbank /äh/ im Schlepptau /äh/ finanzieren wollte, und das brauchte einfach unheimlich viel Zeit. Da ging sehr viel Zeit jetzt auch verloren /äh/, weil ich ursprünglich schon vorhatte, nach den Sommerferien aufzumachen, und /äh/ das hat sich jetzt einfach verzögert (Int.: hmm), so dass ich jetzt froh bin, wenn ich jetzt bis Weihnachten, bis zum Weihnachtsgeschäft das noch hinkrieg (Int.: hmm). (D, 163-172)

Frank verfügt über kein eigenes Kapital und keine Sicherheiten. Für die Beantragung staatlicher Fördermittel benötigt er ein Gutachten von der zuständigen Kammer. Er gerät durch die dortige bürokratische Vorgehensweise unter enormen Druck, denn mit der Verzögerung des Gutachtens ist das Risiko verbunden, dass die Finanzierung und somit das gesamte Gründungsvorhaben scheitert.

Also ein einschneidendes Erlebnis im negativen Sinne gab es mit der Handwerkskammer, das war mehr als schlimm, da habe ich so richtig vor einem absoluten Beamtenapparat gesessen (...). (...) das war ein absolutes Negativerlebnis, wie wir da mit dem, mit dem Sachbearbeiter da gerungen haben über den Zeitablauf. Es

ist einfach utopisch, jemand der sich selbständig macht, der kann nicht ein halbes Jahr auf ein Gutachten von der Handwerkskammer warten (Int.: hmm), irgendwo sind das Zeiten, die ablaufen, und wenn man dann als Antwort bekommt /ähm/: „Das ist alles schön und gut, aber Sie liegen nun mal in dem Stapelantrag an 165. Stelle, (Int. lacht) und da bleiben Sie auch.“ (...) Es war halt so wichtig, weil für die ganzen /ähm/ staatlichen Förderungen, die man da bekommen kann über /ähm/ das /ähm/ das ERP und dergleichen, dafür verlangen die halt ein Gutachten (Int.: hmm) von der Handwerkskammer, und bevor man das nicht hat, kann man kein Bankgespräch führen (Int.: hmm), und /ähm/ nach dem Bankgespräch wird dann auch erst /äh/ über die ERP-Mittel entschieden (Int.: hmm). Und wenn man dann halt schon gekündigt hat und in den Startlöchern steht, und dann kommt dann halt so jemand von der Handwerkskammer und hat wirklich also die Scheuklappen auf (Int.: hmm) /ähm/, das war extrem nervenaufreibend, also das war wirklich was, also das war schon, das war 'n sehr negatives Erlebnis.
(F, 630-667)

Nur dadurch, dass er permanenten Druck ausübt, den zuständigen Sachbearbeiter, wie er sagt, „nervt“, gelingt es Frank schließlich, noch rechtzeitig das Gutachten zu bekommen (F, 696ff.). Dass ihm weder Verständnis für seine Situation noch Unterstützung entgegengebracht wurde, ärgert Frank allerdings noch immer. Er gelangt durch seine Erfahrungen letztlich zu folgender Erkenntnis:

Also man darf das nicht unterschätzen. Sich selbständig machen, heißt eigentlich auch, Probleme mit den Organisationen und den ganzen Behörden haben, während die Zeit abläuft und so weiter, also ich denk, da verschätzt sich jeder.
(F, 692-695)

Hindernisse im Zusammenhang mit Angeboten zur Unterstützung von Existenzgründungen

Auf diesen Punkt soll abschließend kurz eingegangen werden, weil hierzu verschiedene Schwierigkeiten in einigen der untersuchten Fälle auftreten. Es handelt sich dabei um Probleme im Zusammenhang mit der Informationsgewinnung und der Förderung von Gründungen.

Auf die Frage, welche Erfahrungen sie mit Beratungs- und Seminarangeboten für ExistenzgründerInnen bei verschiedenen Institutionen gemacht hat, sagt Hannelore:

Schlechte. Also, es ist einfach so: Ich hab wirklich, also ich hab immer wieder, und bis zur Stunde, ich lauf immer alles ab (...). Ich, ich bin in der IHK, ich bin auf der Volkshochschule, ich bin in einer /äh/ Weiterbildungseinrichtung gewesen, ich bin hier, ich bin da, ich bin dort, dann kommt manchmal noch 'n bisschen Uni dazu oder so, und alles passt nicht zusammen. Das mein ich mit schlechter Erfahrung, also jeder arbeitet für sich. (Int.: hmm) Alle sprechen für sich. Und das Mühselige ist, und das ist mir nicht gelungen, vielleicht gelingt 's anderen,

das Mühselige ist, daraus etwas zu verknüpfen, zu verbinden, in Richtung einer Verselbständigung oder einer beruflichen Karriere oder wie auch immer, oder überhaupt eines Berufsstarts. Also meine Erfahrungen sind immer die gewesen, dass sich jede Institution selber, also mit sich selbst zufrieden ist. (Int.: hmm) .. Und daraus also auch (...) manchmal sogar die eine Institution die andere bekämpft. (H, 965-983)

Die Schwierigkeiten der Informationsgewinnung liegen für Hannelore also in einer mangelnden Transparenz der Angebote sowie einer ungenügenden Kooperation der Anbieter untereinander.

Ein weiteres Problem, das sich vor allem den GeisteswissenschaftlerInnen und SozialpädagogInnen zu stellen scheint, liegt darin, dass diese Zielgruppen durch Existenzgründungswettbewerbe nicht angesprochen werden. Solche Veranstaltungen sind in der Regel auf die Stimulierung und Förderung kapitalintensiver und wachstumsträchtiger Unternehmensgründungen ausgerichtet, die sich überwiegend auf die technologieorientierten Branchen konzentrieren. Klein Gründungen im kulturellen oder sozialen Bereich fallen bei diesen Wettbewerben nur allzu schnell durch das starre Raster, finden nur wenig oder gar keine Beachtung, wie die Erfahrungen der Sozialpädagogin Cornelia zeigen:

Ja, so meine Erfahrung mit diesem Wettbewerb, es ist halt, er hat ein Profil, und das geht in die Richtung technische Entwicklung. Und damit war ich nicht in dem Profil, in den Kernprojekten, die gefördert werden sollten, ich stand also immer so am Rande des Wettbewerbs. (C, 979-983)

Cornelia wünscht sich, in solche Veranstaltungen besser integriert zu werden; sie glaubt, dass sich dadurch auch eine ganz andere Art Ansporn ergeben würde.

(...) ich (sah, S.K.) in diesem Wettbewerb einfach 'n Anstoß, es anzupacken, aber er war halt jetzt nicht auf meine Art von Unternehmensidee ausgerichtet, und es wäre halt wunderschön, wenn sich noch mal irgendein Wettbewerb findet, wo ich auch die Chance hätte, zu gewinnen, weil ich einfach ins Profil passe. Hätte ich dort nie gehabt, weil ich einfach nicht in /ähm/ die /äh/ Kern, also den angepeilten Kernbereich reingehöre. Das würde natürlich noch die Motivation, denke ich, um ein Vielfaches erhöhen, als wenn man von vornherein weiß, man macht da mit, aber man steht am Rande, weil man eigentlich nicht in den Kern der Leute reingehört. (C, 1005-1016)

Auch Hannelore sieht sich als Geisteswissenschaftlerin mit einer Gründung im sozialen Dienstleistungsbereich bei solchen Veranstaltungen in einer AußenseiterInnenposition:

Die ganzen Existenzgründergeschichten im Stern, die da seit Jahren da laufen (die sog. Start-Up-Wettbewerbe, S.K.) (Int.: hmm), da hab ich ja auch noch mit teilgenommen. Das ist völlig klar, ist alles auf diese, auf diese IT-Geschichte ausgerichtet. Wenn da mal jemand mit sozialen Ideen kommt (Int.: hmm), ja der wird ja ausgelacht. Diese Ideen sind nicht gefragt. (H, 1154-1160)

4.5 Handlungsschritte der Akteure bei der Ausgestaltung ihrer Gründungsvorhaben

Vor dem Hintergrund der im vorhergehenden Kapitel aufgezeigten Barrieren auf den Wegen in die berufliche Selbständigkeit sollen nun die Handlungsschritte der Akteure betrachtet werden, die für einen erfolgreichen Verlauf der Handlungs- und Entscheidungsprozesse hin zu einer Existenzgründung ausschlaggebend zu sein scheinen.

Die zwei Handlungsweisen, die bei allen Fällen des eigenen Untersuchungssamples als charakteristisch für die Vorgründungsphase hervortreten, sind

- die gezielte Kompetenzerweiterung der Akteure und
- die Nutzung und der Aufbau sozialer Kontakte.

Ein interessantes Phänomen, auf das ebenfalls näher eingegangen werden soll, vollzieht sich auf der rein psychischen Ebene und umfasst verschiedene Ausprägungen der tiefergehenden Selbstwahrnehmung. Ich bezeichne es daher als

- Innenschau.

4.5.1 Kompetenzerweiterung und Kompetenzergänzung

Unter dem Punkt der Kompetenzerweiterung sollen zunächst zwei Facetten herausgegriffen werden, die sich im Rahmen der eigenen Untersuchung als besonders bedeutsam für die Prozesse der Vorgründungsphase erwiesen haben. Zum einen sind dies ‚*Praxiserfahrungen*‘, zum anderen ‚*Studium und Weiterbildung*‘. Je nach Vorerfahrungen und Wissenspotentialen der Akteure gehen ihre Anstrengungen hinsichtlich der Kompetenzerweiterung mal stärker in die eine, mal stärker in die andere Richtung.

Die ‚*Kompetenzergänzung durch Teambildung*‘ als eine besondere Form der Kompetenzsteigerung wird anschließend behandelt.

4.5.1.1 Kompetenzgewinn durch Praxiserfahrung

Für Frank, der schon während des Studiums mit dem Gedanken an eine Existenzgründung gespielt hat, ist seine Arbeitsstelle nach der Hochschule der erste Schritt seines Weges in die

berufliche Selbständigkeit. Hier kann er durch das Praktizieren als Ingenieur wichtige Kompetenzen auf seinem Fachgebiet erwerben, die letztlich auch ausschlaggebend dafür sind, dass er sich für den Schritt in die eigene berufliche Selbständigkeit ausreichend befähigt fühlt. Frank erwirbt sich nach Abschluss seines Studiums also zunächst über die praktischen Erfahrungen als Angestellter das für eine Existenzgründung notwendige Vertrauen in die eigenen Kompetenzen:

Aber als frischgebackener Ingenieur weiß man eigentlich noch gar nichts, (Int.: hmm) das war also wirklich der ungünstigste Zeitpunkt für eine berufliche Selbständigkeit. Da war dann mein erster Arbeitgeber, die erste Stelle, halt eine große Hilfe, dass ich mir das dann irgendwann zugetraut habe. Ich habe für den Bereich, wo ich jetzt auch tätig bin, wirklich sehr, sehr gutes Grundlagen- /ähm/ wissen mitbekommen, das ich jetzt also wirklich nutzen kann, das merke ich auch gerade in Fachgesprächen und so. (F, 134-143)

Frank sieht die mehrjährige ‚Probezeit‘ als Angestellter ganz offensichtlich auch sehr strategisch als eine Form der Absicherung seines späteren Gründungsprojektes, weil er dadurch das Risiko des Scheiterns als Selbständiger verringern kann. Dies wird an der folgenden Aussage deutlich:

Na ja, aber erst mal war es für mich auch wichtig und vorteilhaft, erst mal irgendwo arbeiten, also erst mal als Ingenieur auch Erfahrungen zu sammeln, denn die Fehler, die man als Anfänger macht, wenn man aus der Uni kommt, die lässt man dann eben erst mal /ähm/ einen großen Arbeitgeber bezahlen. Dann springt man dann, wenn man sich selbständig macht, auch nicht gleich so ins kalte Wasser, denn /ähm/ man kann sich als Selbständiger das auch gar nicht leisten, bei jedem Auftrag erst ‘ne Recherche zu machen und erst noch dazu zu lernen, da hat man in der Regel gar nicht die Zeit für, und dann kann das halt auch ganz schnell nach hinten losgehen (Int.: hmm). Und ja, nach vier, fünf Jahren war’s dann soweit, da hab ich dann gekündigt. (F, 159-171)

Katja wählt für ihre Praktika, die sie im Rahmen des Studiums absolvieren muss, gezielt solche Unternehmen aus, in denen sie Kompetenzen ausbauen und Qualifikationen erwerben kann, die ihr für die Entwicklung ihres Gründungsvorhabens zugute kommen. Wie bei Frank auch, helfen ihr die Erfahrungen, die sie in der Praxis macht, außerdem dabei, sich eine eigene berufliche Selbständigkeit zuzutrauen.

Also diese Inhalte, die da gelaufen sind, also zum Beispiel Teamarbeit, zu übertragen auf diese Seminarinhalte von den Seminaren, die wir (sie und ihre GründungspartnerInnen, mit denen sie bislang hauptsächlich auf ehrenamtlicher Basis arbeitet, S.K.) selber organisieren. (Int.: hmm) Also dass dann da auch wissenschaftlich belegbare Inhalte aus Literatur und eigenen Erfahrungen auf die Seminare übertragen werden können, (Int.: hmm) also nicht, dass man nur sagt, gut ich hab selber mal im Team gearbeitet, sondern dass man das dann eben auch /äh/ gut belegen kann, so. .. Ja, also diesen Kick, zu sagen, jetzt kann ich mir wirklich vorstellen, mich damit auch selbständig zu machen, den hab ich gekriegt

während des Praktikums in G-Stadt, (Int.: hmm) bei der Personalberatung. Weil als Projektassistentin hab ich erst mal Schreibarbeiten gemacht, hab also die /ähm/, ja, die Projektunterlagen hab ich zusammengestellt, die Charts erstellt, also das sind diese /ähm/ Bilder, die dann auf Overheadfolien gezeigt werden, und hab die Inhalte immer so ein bisschen mir angeguckt und hab gedacht, mein Gott, also da steht jetzt das Stichwort ‚Impowerment‘, Motivation von Mitarbeitern, oder das Stichwort ‚Projektmanagement‘, Teamarbeit und Management, und das waren alles Inhalte, die da beschrieben wurden, die ich selber aus meiner eigenen Erfahrung kannte. Und da hab ich so ein bisschen auch die Angst verloren. Diesen /äh/ Kniefall vor den tollen Beratern in diesen großen Personal- und Unternehmensberatungen, was die nicht alles können, (Int.: hmm) so also diesen /äh/ Blick von unten nach oben auf diese, diese glitzernde Berater- und Unternehmensberaterbranche, das hab ich so ein bisschen verloren, und bin da tiefer reingekommen, indem ich gesehen habe, dass die Berater auch nur mit Wasser kochen. (K, 375-403)

Cornelia, die über ein sehr umfangreiches theoretisches Fachwissen zu ihrem anvisierten Gründungsfeld, dem Kindergartenmanagement, verfügt, ist sich darüber bewusst, dass sie sich Praxiserfahrung aneignen muss, um ihre Gründungsidee weiterzuentwickeln. Sie plant, in Kindergärten und andere Einrichtungen zu gehen, will über diese Einblicke Ansatzpunkte für die Realisierung ihres Gründungsprojektes gewinnen (vgl. C, 262ff. u. 491ff.). Sie spricht in diesem Zusammenhang von „Verbindungsbrücken“ zur Praxis (C, 264).

Philipp organisiert einen realen Auftrag für die Erstellung einer Datenbank, den er und sein Gründungspartner so bearbeiten wollen, wie sie es als beruflich Selbständige tun würden. Sinn dieses Probedurchlaufs ist es, dadurch möglichst viele Praxiserfahrungen zu sammeln und so für den Ernstfall nach erfolgter Gründung gut vorbereitet zu sein. Dadurch dass Philipp und sein Partner die berufliche Selbständigkeit konkret an der Praxis üben, haben sie die Gelegenheit, ihre eigenen Kompetenzen zu prüfen und zu erweitern. Zudem gewinnen sie Aufschluss über die Tragfähigkeit der Gründungsidee:

Und /äh/ wir haben da auch schon unseren ersten Pilotkunden geworben, und das geht jetzt so langsam in die Arbeitsphase richtig rein, (Int.: hmm) also dass man konkret was erzeugt und konkrete Erfahrungen auch sammelt damit. Und das wird schon ein bisschen aufregend jetzt, will ich mal sagen. (...) Das wären konkrete Schritte jetzt. Und (...) da haben wir uns jetzt kein Zeitlimit gesetzt für diese Sache, für diesen Pilotkunden. Das wird solange dauern, wie es dauert, und wir werden soviel Erfahrung wie möglich damit sammeln. Also das ist schon strukturell-konzeptionell überlegt, aber wir wissen noch nicht, was so richtig auf uns zukommt jetzt speziell für diese Arbeit. Und diese Datenbank soll Ende nächsten Jahres vorliegen und vertrieben werden können. (Int.: hmm) .. Und nach diesem Zeitpunkt, nach diesem Pilotprojekt, werden wir uns konkret mit der Gründung befassen, überlegen, ob wir in den Markt gehen. (P, 1255-1277)

4.5.1.2 Kompetenzausbau durch Studium und Weiterbildung

In allen untersuchten Fällen treten im Zusammenhang mit der Auseinandersetzung mit einer eigenen beruflichen Selbständigkeit und der Vorbereitung darauf Strategien der Kompetenzerweiterung durch Studium und Weiterbildung auf. Der Umfang und die Intensität dieser Form des Kompetenzausbaus sind, je nach bereits vorhandenen Potentialen der Akteure bzw. vice versa, je nach ihren Kompetenzdefiziten, von Fall zu Fall unterschiedlich.

Der Sozialwesenstudent Philipp z.B. ist jemand, der vielfältige Möglichkeiten nutzt, um seine Kompetenzen in Richtung seines beruflichen Interessengebietes und einer möglichen beruflichen Selbständigkeit weiter zu entwickeln. Nachdem er im Rahmen eines Existenzgründungsseminars an der Hochschule seine Potentiale für eine berufliche Selbständigkeit reflektiert hat, nutzt er sein Sozialwesen-Studium wie auch verschiedene Bereiche anderer Studiengänge zum gezielten Erwerb fachlicher Kompetenzen, die ihm für sein Gründungsvorhaben nützlich und wichtig zu sein scheinen. Auch belegt er einige für ihn interessante Existenzgründungsseminare, die an der Hochschule angeboten werden:

Also ich hab mir die Seminare schon entsprechend meinen Interessen immer gesucht, weil ich persönlich für mich da /äh/ Knowhow drin vermutet hab. Und dieses (Existenzgründungs-, S.K.) Seminar fand ich ganz gut, um über mich selbst nachzudenken (Int.: hmm) und über das, was ich machen kann, was ich leisten kann, wo meine Stärken und Schwächen liegen und wo ich mich jetzt entsprechend qualifizieren muss. Also da ist so dieser Gedanke dann auch entstanden, /äh/ ich kann ja auch noch mehr machen als das Sozialwesenstudium, also ich kann ja auch noch einen zweiten Studiengang hier machen, und das hat mich dazu angeregt, die Uni noch mehr zu nutzen (Int.: hmm) und zu gucken, was kann ich hier noch machen. Und /äh/ ich hab dann im Wirtschaftsbereich Seminare auch besucht und war bei den Psychologen noch mal. (P, 864-877)

Darüber hinaus beginnt Philipp mit dem weiterbildenden Studiengang ‚Informationsorganisation‘, um sich in seinem Interessens- und potentiellen Gründungsbereich, wie er sagt, „noch schlauer zu machen“ (P, 262ff). Zudem wollen er und sein Gründungspartner sich im EDV-technischen Bereich fortbilden, auf den ihre Gründung ausgerichtet ist. Sie bemühen sich zum Zeitpunkt des Interviews darum, bei der IHK an Anwenderprogrammierungskursen teilzunehmen (P, 364f.).

Philipp wählt schließlich für seine anstehende Diplomarbeit gezielt ein Thema, was ihm für sein Gründungsvorhaben von Nutzen ist: ‚Projektmanagement für Existenzgründungen‘. Zu diesem Thema besucht er vorab ein Seminar und bearbeitet bereits entsprechende Literatur,

um daraus Anregungen zu gewinnen. Eventuell möchte er vor der Diplomarbeit auch noch eine Hausarbeit zu diesem Themenbereich schreiben (vgl. P, 908ff.).

Auch Jürgen hat seine Diplomarbeit in Elektrotechnik gezielt zu seiner Gründungsidee geschrieben und auf diese Weise seine Kompetenzen ausgebaut. Für ihn ist dieser Schritt eine wichtige fachliche Vertiefung zur Vorbereitung der Existenzgründung gewesen:

(...) die Diplomarbeit war ein Stück der Idee, also wir haben ja diese Software-Analyse von verkehrsabhängigen Steuerungen (Int.: hmm) gemacht, und /ähm/ da war die Diplomarbeit ein Teil von, wir haben halt da mehrere Module gebaut, und /äh/ ein Modul hab ich halt für eine Anbindung an den Verkehrsrechner gemacht, und da hab ich /äh/ ein Stück Diplomarbeit raus gemacht, ganz genau. (Int.: hmm) Und das war auch immer so vorgesehen, war auch immer so deklariert. (J, 630-637)

Erik und Barbara sind darum bemüht, spezielle Fachkompetenzen für ihr Gründungsvorhaben über Weiterbildungen zu erlangen.

Für Barbara ist es sehr wichtig, sich über eine zusätzliche Ausbildung direkt für den Bereich fachlich weiterzuqualifizieren, in dem sie gründen möchte:

(...) dann /ähm/ hab ich aber mit der Zeit gemerkt, dass es (das Gründungsvorhaben, S.K.) sich auf Trauerbegleitung zuspitzt und dass ich unbedingt eine Weiterbildung machen möchte. Und das war so die erste Entscheidung: Ich will mich also weiterbilden als Trauerbegleiterin und mich damit selbständig machen. (B, 153-157)

Erik will die Studienzeit zur Vorbereitung für eine eigene berufliche Selbständigkeit nutzen, indem er sich vor allem im Bereich Existenzgründung weiterbildet. Er hat bereits einige Seminare zu gründungsrelevanten Themen an der Hochschule besucht und will dies auch weiterhin tun. Zudem möchte er sein fachliches Know-how im Computerbereich ausbauen (E, 208ff.). Er weiß, dass er, wenn er sich im Bereich Computer-Schulungen selbständig machen will, neben diesen EDV-Fachkompetenzen auch über besondere soziale Kompetenzen verfügen muss, und möchte daher auch Seminarangebote im Bereich ‚Kommunikation‘ wahrnehmen (E, 1181ff.).

Nico hingegen rutscht gewissermaßen parallel zu seinem Studienabschluss in die berufliche Selbständigkeit hinein, so dass ihm gar keine Zeit bleibt, sich über Weiterbildungen zusätzliche Fachkompetenzen anzueignen. Er versucht, sich Wissen über ‚Learning by Doing‘ und Fachliteratur anzueignen und verfolgt ansonsten die Strategie, Aufgaben, die seine Kompetenzen übersteigen, an andere abzugeben (N, 878ff.).

Cornelia schreibt zunächst ein Buch zum Thema Kindergartenmanagement, um sich auf diese Weise noch mehr theoretisches Fachwissen anzueignen, bevor sie ihr Gründungsprojekt in diesem Bereich weiterverfolgen will. Diese Form der theoretischen Auseinandersetzung sieht sie als eine wichtige Vorstufe ihrer beruflichen Selbständigkeit (C, 243ff.).

Auch Achim und Marlene haben sich sehr intensiv mit der Fachliteratur auseinandergesetzt, um sich ein fundiertes Wissen zu ihrem Gründungsbereich anzueignen. Während Achim versucht, aus den neuesten Entwicklungen im sozialpädagogischen Bereich Anregungen für die Weiterentwicklung seiner Gründungsidee zu gewinnen, sieht Marlene, deren Gründungsidee schon fest umrissen ist, darin eher einen notwendigen Schritt, um als beruflich Selbständige hinreichend kompetent zu sein (A, 528ff.; M, 506ff.).

Hannelore ist, wie schon in Kap. 4.3 erwähnt, ein Ausnahmefall, was die Reihenfolge der Stationen ihres Weges in die berufliche Selbständigkeit anbelangt. Die übrigen Interviewten des Samples verfügen in der Regel über eine Gründungsidee, bevor sie sich gezielt auf eine Gründung vorbereiten. Hannelore hingegen sieht, bedingt durch frühere positive Erfahrungen als Selbständige und der aufgrund ihres Alters schlechten Arbeitsmarktlage, bereits sehr früh nach Abschluss ihres Studiums in der Selbständigkeit eine vielversprechende Berufschance. Sie eignet sich daraufhin über verschiedene Weiterbildungsveranstaltungen Kompetenzen an, die sie für eine Existenzgründung als gewinnbringend und nützlich erachtet, und beginnt erst dann mit der Suche nach einer Gründungsidee:

Hab /äh/, genau, hab aufgrund dessen (des Interesses für eine berufliche Selbständigkeit, S.K.) auch sehr gezielt also noch weitere Veranstaltungen besucht außerhalb der, der Uni, also hab noch 'ne Woche Moderationstechniken gemacht, hab Rhetorik in Abendform gemacht. Und dann hatte ich irgendwann also die Gelegenheit, über 's Arbeitsamt allerdings dann, /äh/ die Gelegenheit bekommen, noch mal 'ne Weiterqualifizierung zu Marketing und Kommunikation zu machen. So, und jetzt dacht ich, „Ja, jetzt bist du aber doch langsam abgerundet“ und hab mich auf die Suche (nach einer Marktlücke, S.K.) gemacht. (H, 46-54)

Durch den Besuch verschiedener spezifischer Kurse eignet sich Hannelore zudem ein umfangreiches Gründungswissen an, so dass sie später sogar in der Lage ist, eigenständig und ohne fachliche Unterstützung einen professionellen Businessplan für ihr Gründungsprojekt zu erstellen (H, 1213ff.).

4.5.1.3 Kompetenzergänzung durch Teambildung

Abschließend soll noch kurz auf einen Aspekt der Kompetenzerweiterung eingegangen werden, der speziell bei Paar- oder Gruppengründungen auftritt, dem der Kompetenzergänzung. Kompetenzergänzung bedeutet, dass durch Kombination verschiedener Kompetenzen, welche die Beteiligten in das Gründungsprojekt einbringen, schließlich ein Kompetenzgewinn oder eine Kompetenzsteigerung entsteht. So ist es für angehende GründerInnen oftmals sinnvoll, fehlende Kompetenzen durch Hinzuziehen eines Gründungspartners bzw. einer Gründungspartnerin zu kompensieren.

Im Rahmen der eigenen Untersuchung ist diese Strategie in einigen Fällen vorhanden, denn immerhin zehn der sechzehn untersuchten Gründungsprojekte, also annähernd zwei Drittel, sind als Teamgründungen geplant bzw. bereits umgesetzt worden.

Bei näherer Betrachtung der Motivationen dafür erweist sich der Faktor der Kompetenzverteilung bzw. der Kompetenzergänzung als von entscheidender Bedeutung dafür, im Team gründen zu wollen.

Lars sieht darin zunächst den Vorteil, dass jedes Teammitglied seine fachlichen Kompetenzen einbringen und dass eine gegenseitige fachliche Unterstützung stattfinden kann:

*Ja, also, eben dass man in die Gruppe gewisse Stärken einbringen kann und /ähm/ nach seinen Neigungen sich ein Aufgabengebiet suchen kann. Dass man immer auch die /ähm/ Möglichkeit hat, mal die Hilfe aus der Gruppe heraus zu holen, und auch die Möglichkeit, abgeben zu können in 'ne Gruppe, das, ja.
(L, 361-366)*

Da das mit der Existenzgründung verbundene finanzielle Risiko und der organisatorische Aufwand ihn eher abschrecken, ist für ihn das Vorhandensein von Gründungspartnern, wie er sagt, sogar Voraussetzung dafür, sich überhaupt auf das Gründungsvorhaben einzulassen, denn so können neben den fachspezifischen auch die gründungsrelevanten Aufgaben und Verantwortlichkeiten auf die Mitglieder des Gründungsteams verteilt werden (L, 365ff.).

Auch Philipp und sein Gründungspartner sehen eine Aufgabenverteilung für die spätere berufliche Selbständigkeit vor. Sie konzentrieren ihre Kompetenzentwicklung in der Vorgründungsphase dementsprechend auf unterschiedliche Bereiche - Philipp auf Internet und Software, sein Partner auf die Einrichtung von Datenbanken und Netzwerken - mit dem Ziel, sich später fachlich sinnvoll zu ergänzen (P, 366ff.).

Cornelia befindet sich noch ganz am Anfang des Weges in die berufliche Selbständigkeit. Sie hat sich aber bereits weit genug mit ihrem Gründungsvorhaben auseinandergesetzt, um zu merken, dass ihre Kompetenzen allein für eine Umsetzung nicht ausreichen. Der nächste wichtige Schritt der Gründungsvorbereitung ist für sie daher die Suche nach GründungspartnerInnen, wie sie im Verlauf des Interviews mehrfach betont. Sie nennt den damit verbundenen Prozess den „Weg vom Einzelkämpfer zum Team“ (C, 386f.).

Weil als Einzelne fehlten mir einfach zu viele Detailkompetenzen, ne. Ich bin mehr so diejenige, die sich da inhaltlich, philosophisch in das ganze Kon, also eher in das Handeln so langsam hineinarbeitet. Aber das Drumherum, also ich hab da eine Kompetenz, aber um dieses Zentrum (ihre Gründungsidee, S.K.) auszufüllen, brauche ich, denke ich, zehn, zwölf verschiedene. Und da bin ich halt einfach am gucken, wie kann sich das finden, wer hat da Interesse mitzumachen? Und wie kann man sich auch so gegenseitig ergänzen und auch herausfiltern, wo hab ich jetzt ganz spezielle Interessen, mich einzubringen, und worin sehe ich so Möglichkeiten? (C, 283-293)

4.5.2 Nutzung und Aufbau von Kontakten

Das Nutzen und Herstellen von Kontakten hat sich im Rahmen der Datenauswertung neben der Kompetenzerweiterung als die zweite zentrale Handlungsstrategie der Akteure erwiesen. Über Kontakte im näheren sozialen Umfeld, wie Familie und Freundeskreis, aber auch über entferntere Ansprechpersonen erschließen sich die Akteure vielfältige Formen der Unterstützung, die für das Fortschreiten der Handlungs- und Entscheidungsprozesse in der Vorgründungsphase eine große Relevanz haben.

In diesem Kapitel wird die Darlegung der Strategie des Nutzens bestehender und des Aufbaus weiterer gründungsrelevanter Kontakte unter dem Gesichtspunkt der damit verbundenen Ziele und Ergebnisse betrachtet und entsprechend in folgende Unterkapitel gegliedert:

- Informationsgewinnung und Inanspruchnahme konkreter fachlicher Unterstützung
- kommunikativer Austausch mit anderen Personen über das eigene Gründungsvorhaben
- finanzielle und materielle Unterstützung
- Kooperationen und erste Kundengewinnung.

Da alle Interviewten über den Nutzen und den Ausbau sozialer Kontakte Unterstützung für die Entwicklung ihres Gründungsvorhabens beziehen, sie dabei aber ganz unterschiedliche und vielfältige Wege nutzen, werden die am häufigsten genutzten Möglichkeiten an besonders prägnanten Beispielen wiedergegeben.

4.5.2.1 Informationsgewinnung und Inanspruchnahme konkreter fachlicher Unterstützung

Zu Beginn der Auseinandersetzung mit einer eigenen beruflichen Selbständigkeit stehen die Akteure hinsichtlich der gründungsspezifischen Unterstützung in der Regel zunächst einmal vor dem Problem des Zugangs zu Kontakten und zu Gründungswissen.

Es zeigt sich, dass es in der frühen Vorgründungsphase für die Akteure wichtig ist, ungehindert und ohne großen Aufwand an grundlegende Informationen zu gelangen, die ihnen Impulse für die weitere Auseinandersetzung mit dem eigenen Gründungsvorhaben geben können. Für einen Teil der Interviewten haben sich dafür Existenzgründungsseminare an der Hochschule als hilfreich erwiesen, wobei der Bezug zur Praxis als besonders anregend empfunden worden ist. Beispiele dafür sind Barbara und Philipp:

Philipp macht, ebenso wie Barbara, konkretere Erfahrungen mit dem Thema berufliche Selbständigkeit durch Gründungsseminare an der Hochschule. Er gewinnt dadurch einen Überblick über das Themenfeld Existenzgründung und lernt daraus, Fragen zu entwickeln, denen er weiter nachgehen kann:

(...) was das Thema Gründung angeht, /äh/ da sind mir erst mal diese Existenzgründerseminare vom Wissenschaftstransfer her ganz gelegen gekommen, (...) da hab ich so ziemlich alle Sachen mitgenommen, die da so angeboten worden sind, da ging es ja auch mehr so um Ideen und die Entwicklung von diesem ganzen Gründungsvorhaben. Also da kamen so die praxisorientierten Leute und haben dann erzählt, wie man so was macht und haben so ein bisschen aus dem Nähkästchen geplaudert. Und /ähm/ das fand ich schon mal sehr anregend. Für meine eigentliche Idee zwar zu unkonkret, aber um jetzt mal so einen Überblick zu kriegen, was denn eigentlich zu so einer Existenzgründung dazu gehört, unter diesem Aspekt war das gut. (Int.: hmm) Da hab ich mir so gedacht, das muss schon gut überlegt sein, was man da machen will, also in puncto Konzept und überhaupt der eigenen der Selbststruktur, also das man überhaupt selbst überlegt, kann ich das überhaupt leisten, was kann ich überhaupt leisten? So seine eigenen Kompetenzen ein bisschen abklopft. Und eben auch so in puncto /ähm/ Finanzierung, /äh/ wo kriege ich denn überhaupt Geld her? Weil da gibt mir keiner so einfach Geld für diese ganze Sache. (P, 241-262)

Barbara zieht vor allem dadurch einen großem Nutzen aus dem Besuch der Gründungsveranstaltungen an der Hochschule, dass sie durch das Kennenlernen anderer ExistenzgründerInnen und Fachleute einen Einblick in die Gründungsrealität bekommt, der ihren Glauben an die Umsetzbarkeit der eigenen Pläne und das Zutrauen in die eigene Befähigung stärkt. Dies hilft ihr, Hemmschwellen zu überwinden, die ihr zuvor die Identifikation mit der Rolle der beruflich Selbständigen erschwert haben (vgl. dazu auch Kap. 4.4.2).

/Ähm/ .. ja, und dann .. ja, über diesen Workshop hab ich angefangen, mir das zuzutrauen, und zu sagen, auch die Unternehmensberaterinnen, die kochen alle mit Wasser, und ich hab sehr wohl sehr viele Schlüsselqualifikationen, die man als Selbständige braucht. Weil ich den Kontakt vorher nicht hatte, hatte ich ja gar keine Vergleichsmöglichkeiten. Darum hab ich bei mir gar nicht wahrgenommen, dass ich einiges mitbringe. /Ähm/ naja, ich kann eigentlich (...) nur sagen, dass dafür so Workshops für mich sehr hilfreich waren, wo ich relativ schnell mich identifizieren konnte. Wo man einfach mal so hingehen kann, und die nicht bedrohlich wirken. Das war ganz wichtig. Und dann zu sehen, ja aber hallo, du kannst sehr wohl in solche Veranstaltungen gehen, das ist völlig in Ordnung, du bringst ja ganz viele Voraussetzungen mit. .. Das ist einerseits so, /äh/ .. was man nicht kennt, da hat man Vorurteile, und da traut man sich dann nicht hin und kann das Bild, das Vorurteil dann aber auch nicht korrigieren, ja. Ich habe jetzt überhaupt keine Probleme mehr damit, in einen Workshop oder sonstwohin zu gehen, wo 80% BWLer oder Juristen, Juristinnen sind, und 20% die da irgendwie aus einer ganz anderen Ecke kommen. Ich hätte jetzt genügend Selbstbewusstsein zu sagen: „Nee, das ist total interessant, was ich mache, und das, was die machen, ist auch nur mit Wasser gekocht.“ Und was mir noch fehlt, kann ich mir auch noch aneignen, oder ich hol mir Hilfe. (B, 577-602)

Durch die Hochschulveranstaltungen hört sie zudem von anderen Anlaufstellen, wie z.B. dem Existenzgründerinnen-Stammtisch, den die Frauenbeauftragte von M-Stadt ins Leben gerufen hat (B, 638-646). Hierüber lernt sie später viele Gleichgesinnte kennen, bezieht wichtige Informationen zum Thema Gründung und kann wiederum neue Kontakte herstellen, unter anderem zum RKW:

Also dieser Existenzgründerinnen-Stammtisch ist interessant, weil (...) Frauen in allen Phasen einer Gründung da sind und /äh/ die auch in ähnlichen Bereichen arbeiten oder arbeiten wollen, nicht mit Trauerbegleitung, aber viele im therapeutischen und sozial-medizinischen Bereich /ähm/ .. und man immer wieder mitkriegt, die eine war jetzt beim RKW, die andere hat sich jetzt gerade selbständig gemacht und, oder, oder /äh/ eröffnet ihr Büro /ähm/ und .. /äh/ hat ihren Flyer mitgebracht. Manche sind schon ein Jahr dabei, und man kriegt einfach immer so viel mit. (...) ja, und jetzt hab ich also die Frau auch kennengelernt, bei der ich dann demnächst 'ne Beratung haben werde. Wo ich plötzlich merk', das vernetzt sich alles, das sind halt so Kreise, da kennt man sich dann irgendwann. Viele von denen, die sich gerade selbständig gemacht haben, waren vorher im RKW, die kannten die Frau auch noch, und ich tauch da jetzt auch auf, und das ist schon 'ne große Hilfe. Das ist 'ne richtige Informationsbörse, die auch /ähm/ Kontakte herstellt. Ich könnte jederzeit bei der Frauenbeauftragten anrufen und sagen: „Sie wissen doch bestimmt /äh/ jemand, wo ich mich hinwenden kann, vielleicht 'ne Unternehmensberaterin.“ (B, 654-693)

Aber auch zur Förderung der Motivation und des Durchhaltevermögens sind solche Kontakte sehr wichtig. Ohne Gründungsveranstaltungen, wie die Hochschulworkshops und den Existenzgründerinnen-Stammtisch, so resümiert Barbara, wäre sie in ihrem Gründungsvorhaben längst noch nicht so weit vorangeschritten.

Aber jetzt, klar, jetzt bin ich inzwischen so ermutigt, sonst wär ich ja auch noch nicht so weit, und da haben mir diese Workshops und auch dieser Stammtisch ...

und das positive Echo, das da einfach da war, das hat mir sehr geholfen. .. Das hat mir geholfen und hilft mir noch, den langen Atem zu behalten. Ich kann da immer hin, jeden Monat, zu diesem Stammtisch. Ja, und selbst wenn ich keine Information direkt verwerten kann, ich hab wieder all die Frauen um mich, die auch Krisenzeiten haben, die auch manchmal klagen, und die trotzdem bei der Stange bleiben. Wo man auch einfach mal nett beisammen sitzt und .. es einfach gut tut, und man nach Hause geht und sagt: „Ja, die sind Frauen wie du und ich, und die packen das auch!“ Das ist so ‘n Motivationsschub, so würd‘ ich das nennen, und das braucht man dringend. (B, 1355-1368)

Oliver schildert ähnliche Erfahrungen. Er empfindet in erster Linie die anregende und motivierende Stimmung, die auf Gründungsseminaren herrscht, als eine große Unterstützung für die Entscheidungs- und Handlungsprozesse in der Vorgründungsphase. Wie er sagt, überwindet er dadurch leichter Unsicherheiten hinsichtlich der Risiken, die eventuell mit einer Existenzgründung verbunden sein könnten.

(...) ich glaube, da geht es eher darum, so /äh/ um, um Selbstsicherheit zu gewinnen, ne, (Int.: hmm) irgendwie ist man sich schon sicher, es ist eine gute Idee, und man ist davon überzeugt, /äh/ es wird alles gut und alles wird super, aber /ähm/ man wird ja richtigerweise durch die ganzen Informationen drauf hingewiesen, /äh/ auf was man sich da auch so einlässt überhaupt, (Int.: hmm) auf was für Risiken. Und das /äh/ macht einen ein klein bisschen unsicher oder /ähm/ lässt einen dann auch schon ein bisschen ins Grübeln kommen, und deswegen will man diese Selbstsicherheit wieder zurück haben. Und /äh/ man ist oft in so einem Kreis von Leuten dann drin in diesen Seminaren, die alle hochmotiviert sind und die alle dann /ähm/ einfach auch so einen Ehrgeiz aussprühen, und wenn man sich noch gegenseitig ein bisschen ansteckt (...). Und das ist /äh/ halt so ein bisschen der Effekt auch, ne, man ist da unter Seinesgleichen und motiviert sich gegenseitig, hört sich die Ideen der anderen an und /äh/ denkt auch schon mal, „der ist ja noch verrückter als ich, aber der macht das halt“, ne, und das hilft schon irgendwie, ne, auch so Unsicherheiten irgendwie zu überwinden oder zu denken, „die machen das auch alle, und der hat es schon drei Jahre gemacht“, und /äh/ das schiebt einen noch mal ein bisschen an. (O, 1128-1151)

Oliver gewinnt über den Austausch mit anderen GründerInnen aber nicht nur motivierende emotionale Unterstützung, sondern darüber hinaus auch nützliche Informationen für die eigene Gründungsvorbereitung:

... Ja, und der positive Zusatzeffekt bei so Seminaren ist /ähm/, dadurch, dass man /äh/ von den anderen etwas weiß, ne, also so durch die Vorstellungsrunde, hat man dann die Möglichkeit, dass man sich halt in den Pausen oder so mit denen unterhalten kann. Man sucht sich dann ja auch Leute raus, wo es Berührungspunkte gibt, und guckt dann, dass es irgendwie so einen Austausch gibt, so: „Wo lässt du deine Sachen drucken?“ oder „Wie gehst du mit dem Thema um?“ (O, 1151-1158)

Er merkt aber auch kritisch an, dass man auf den Gründungsseminaren der verschiedenen Anbieter eigentlich immer wieder ähnliche Informationen bekommt. Während dies in der

ersten Zeit der Auseinandersetzung mit einer eigenen beruflichen Selbständigkeit dennoch hilfreich, weil einprägsam, sein kann, ist es vor allem in der späteren Vorgründungsphase, wenn die Zeit knapp wird, ratsam, vorher gut zu sondieren, welche Veranstaltungen man besuchen sollte (O, 325-334). In dieser Phase empfiehlt Oliver aus seiner Erfahrung heraus, eine Unternehmensberatung zu konsultieren, um durch deren detaillierte Hilfestellung das Gründungsvorhaben besser voran zu bringen:

Ich würde im Nachhinein nicht mehr soviel Seminare machen, das ist Zeitverschwendung, und auf jeden Fall immer wieder eine Unternehmensberatung fragen, weil da bekommt man es effektiv und speziell auf einen zugeschnitten, was man braucht. (O, 1276-1280)

Lars und seine Gründungspartner finden in dem interdisziplinär ausgerichteten Projekt ‚Gründungswerkstatt‘ des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften eine gute Anlaufstelle, die ihnen vor allem als Informationsbörse und für die Vermittlung weiterer Kontakte hilfreich ist (L, 754ff.).

Auch Dieter erfährt über eben dieses Projekt Unterstützung bei der Ideenfindung und Anregungen für eine eigene Marktanalyse (D, 38ff. u. 174ff.).

Frank holt zu Beginn der Auseinandersetzung mit einer eigenen beruflichen Selbständigkeit ebenfalls gezielt Informationen zum Thema Gründung ein. Er sieht dazu jedoch keine Möglichkeiten an der Hochschule und bekommt den entscheidenden ersten Kontakt über die IHK. Dort erwirbt er ein sog. Gründerticket und besucht später auch ein Einführungsseminar zum Thema Existenzgründung. Frank bewertet es ausdrücklich positiv, dass dieses Seminar von Fachleuten aus der Praxis abgehalten worden ist.

Und dann habe ich erst mal hier von der IHK das Gründerticket gekauft, das ist ein Ticket mit so Gutscheinen über so verschiedene Sachen, die man einlösen kann, auch Beratungen und so. Ich glaub, das hat 360 Mark gekostet, und das war so der Anfang. Und dann war ich mal im Rathaus bei einem der ersten Gründertage, das ist aber schon länger her, und da gab's zum Schluss einen Gutschein für ein Gründerseminar, auch von der IHK, und das war eigentlich auch sehr gut, muss man schon sagen. Da ging es auch so 'n bisschen um juristische Sachen, und da waren halt auch Leute, die aus der Praxis kamen, der Rechtsanwalt, der damals da war, der ist bei der IHK und kennt sich aus mit Insolvenzverfahren und Konkursverfahren und wusste also ganz genau, was da auf uns zukommen könnte, hat das auch sehr gut rübergebracht, und das fand ich eigentlich sehr informativ. (F, 174-188)

Auch Achim informiert sich zu Beginn seiner Auseinandersetzung mit einer eigenen beruflichen Selbständigkeit umfangreich zum Thema Gründung und tritt mit gründungsrelevanten

Institutionen in Kontakt. Er erschließt sich dadurch Schritt für Schritt eine Art Gründungsnetzwerk.

*(...) ich geh jetzt auch zu Arbeitskreisen, guck mir jetzt verschiedene Dinge an in der Stadt oder komm in Kontakt mit Leuten, was ich vorher überhaupt noch nicht gehabt hab, zum Beispiel diese Tagung zur Existenzgründung an der GhK, die mir sehr gut gefallen hat, und /ähm/ der Arbeitskreis von der IHK oder sonstige Dinge. Es tun sich da halt neue Bereiche auf, (...) ich lerne neue Leute kennen, verändere so ein bisschen das Umfeld, das mache ich immer sehr gerne.
(A, 250-257)*

Da merke ich auch, dass ich für mich persönlich das Gefühl habe, mich auch jetzt viel mit anderen zu vernetzen und, und viel /äh/ Information reinzuholen und viel auch wieder rauszugeben. (A, 1428-1431)

Auf einem IHK-Gründungsseminar erhält Achim von Beratern und anderen TeilnehmerInnen ein durchweg positives Feedback für sein Gründungsvorhaben und wird dadurch bereits sehr früh in seinem Vertrauen gestärkt, dass er mit seinem Gründungsprojekt auf dem richtigen Weg ist (A, 758ff.).

An einigen der in diesem Kapitel aufgeführten Beispiele zeigt sich bereits, dass für die Akteure eine wichtige Form der Unterstützung darin liegt, Möglichkeiten eines kommunikativen Austausches zu haben. Mit den Kontakten, die von den Interviewten genutzt und gesucht werden, um über eingehendere Diskussionen und direktes Feedback das Gründungsvorhaben zu überprüfen und weiterzuentwickeln, befasst sich das nun folgende Kapitel näher.

4.5.2.2 Kommunikativer Austausch über das eigene Gründungsvorhaben

Die Möglichkeit des kommunikativen Austausches, über den die Akteure Einschätzungen und Kritik zu ihrem Gründungsvorhaben erfahren können, hat sich als sehr wichtiger Aspekt der Vorgründungsphase herauskristallisiert. Die Rückmeldungen anderer werden als Richtwert für die Reife des eigenen Gründungsvorhabens genutzt, sie können den eingeschlagenen Weg bestärken aber auch helfen, Defizite und mögliche Probleme zu erkennen. In vielen der untersuchten Fälle regen sie die Akteure zu einer tieferen gedanklichen Auseinandersetzung mit ihren Plänen an. Wie die Untersuchungsergebnisse zeigen, werden dafür ganz unterschiedliche Kontakte aktiviert.

Dieter nutzt jede Möglichkeit, anderen sein Gründungsvorhaben nahe zu bringen. Unabhängig davon, ob sein Gegenüber viel oder gar nichts vom Thema Existenzgründung oder seinem Gründungsgebiet versteht, kann er dadurch überprüfen, wie fundiert seine Überlegungen sind:

(...) ja allein die Tatsache, wenn man jemand seine Idee erzählen kann und irgendwie auch begründen muss, warum man das so toll findet, das is auch schon eine wichtige Schulung, also das kann eigentlich irgendjemand sein, das muss nicht mal ein Fachmann sein (Int.: hmm), einfach nur jemand, der mal mit so blöden Zwischenfragen einen aus der Rolle bringt, und dass man da den Faden nicht verliert, einfach so 'ne Situation zu nutzen, so jemanden zu haben. ... Ja, das hat mir doch sehr geholfen in der Richtung. ... Manchmal sind das auch nur so kleine Bemerkungen, auch von Bekannten oder so (Int.: zustimmendes hmm), die einem dann irgendwie was wichtiges einfach präsent machen und sagen: „Mensch, da hast du noch gar nicht dran gedacht.“ (D, 1172-1184)

Für Barbara ist zunächst ganz besonders die Einschätzung von Fachleuten ihres Gründungsgebietes wichtig, um eine Bestätigung bezüglich Sinn und Zweck ihres Gründungsvorhabens zu bekommen:

Für mich war, glaube ich, am Anfang einfach wichtig, überhaupt ein positives Echo für diese Idee zu haben, und zwar auch von Leuten, die mit der Materie zu tun haben, die sagen, „Das ist wirklich wichtig.“ und „Da ist Bedarf.“ und „Machen Sie das!“ und so, also diese Bestärkung war mir unglaublich wichtig. /Ähm/ mal ganz abgesehen davon, dass ich sowieso den Eindruck habe, dass ich auf dem richtigen Weg bin (B. lacht), so für mich selber. Aber das allein genügt nicht, ich brauch ja auch von außen Bestätigung, die mir sagt, „Es ist nicht nur für Dich 'ne tolle Idee, sondern das wird auch wirklich gebraucht.“ (B, 199-209)

Cornelia besucht Zukunftswerkstätten, die an der Hochschule zum Thema Existenzgründung angeboten werden, um dadurch ihre Gründungsidee weiterzuentwickeln. Hier findet sie für sich Foren, innerhalb derer sie sich mit Interessierten über ihr Gründungsvorhaben austauschen kann. Die Reaktionen der anderen spiegeln ihr die Schwachpunkte ihres Projektes wider, wodurch Cornelia wichtige Anregungen für eine Konkretisierung gewinnen kann:

(...) da kamen auch erst mal sehr viel Fragen, und ich denke mal, auch grad so dieses Unverständnis der andern, sich so in meine Gedanken reinzudenken, das (...) ist, denke ich, sehr wichtig gewesen und hat mich immer wieder herausgefordert, zu sehen, 'n Stück weit konkreter zu werden, greifbarer. (C, 315-320)

Später nutzt sie die sehr offen gehaltenen Treffen im Rahmen eines regionalen Gründungswettbewerbs, um über Gespräche mit anderen TeilnehmerInnen und Fachleuten weitere Impulse für die Ausgestaltung ihrer Gründungsidee zu bekommen.

(...) das bringt mir, erst mal meine Idee so 'n bisschen zu strukturieren, mich mit anderen Leuten darüber auszutauschen, auch Leute, die gar nichts mit mir zu tun haben, einfach mal so 'ne Einschätzung von anderen /äh/ Seiten zu hören, wie sie die Idee finden und /ähm/ worin sie da Vorteile sehen, einfach so 'ne Art zwang-

loser Austausch über Gedanken, die ich im Kopf habe, (...) um mir auch zu helfen, meine Schwerpunkte, neue Impulse zu finden, die Idee weiter zu entwickeln.
(C, 1572-1580)

Auch Erik empfindet den Austausch mit anderen als sehr anregend für die Weiterentwicklung seiner Gründungsidee. Sehr positive Erfahrungen in dieser Hinsicht macht er bei dem Besuch von Gründungsseminaren an der Hochschule.

Die meisten Leute, die da hinkamen, die haben, haben schon dran gedacht, sich selbständig zu machen, ansonsten würden sie so was nicht besuchen, und dass man sich mit denen austauschen kann, finde ich sehr interessant und wichtig. Ich glaube, /ähm/ ich sag mal, wenn die Hochschule möchte, dass mehr Selbständigkeit hier rauskommt, dann muss sie solche Diskussionen fördern. Dass ich mich mit irgend jemand unterhalten kann, der 'ne ganz andere Idee hat, 'n ganz anderes Produkt /ähm/, aber der mir 'n bisschen was von sich erzählt und ich /ähm/ ihm von mir erzähle /ähm/, weil in vielen Dingen hat er die gleichen Probleme wie ich, und in vielen Dingen hat der einfach 'ne andere Ansicht, wo man sich dann überlegt, „Ja, natürlich, warum nicht?“ Und er wird ja nicht der Einzige sein, der deine Sachen mal in Frage stellt, und wenn ich so 'ne Kritik nutze und mir mal Gedanken drüber mach /ähm/, dann /äh/, glaube ich, bringt mich das schon sehr viel weiter. Und daher fand ich das schon interessant, die Diskussion /ähm/ ist ja geführt worden unabhängig jetzt von dem, was der Dozent dort vermittelt hat, (Int.: hmm) und /ähm/ das fand ich schon sehr wichtig und sehr gut. Ja, dass man so 'ne Diskussion an der Hochschule eben fördern sollte, so 'nen Austausch. (E, 1161-1181)

Philipp holt sich ebenfalls im Rahmen von Gründungsseminaren gezielt Rückmeldungen zu seinem Gründungsvorhaben. Diese diskutiert er dann im kleinen Kreis mit seinem Gründungspartner und dem BPS-Referenten seines Fachbereiches, der das Gründungsvorhaben als eine Art Mentor betreut (P, 299ff.). Auf diese Weise überprüft Philipp seine Gründungsidee:

Also es heißt ja auch immer, man soll sich dann auf Seminaren treffen, und man soll mit Leuten darüber reden. (Int.: hmm) Und das ist eigentlich auch ein Motto von mir, weil das eben auch so ein Gradmesser ist, inwieweit man richtig liegt und inwieweit man (Int.: hmm) eventuell falsch liegt. Und das korrigiert mich relativ häufig auch in meinen Überlegungen, meist dann, wenn ich /äh/ mit ganz anderen Leuten gesprochen hab, und das dann in meinen kleinen Gesprächskreis zurückkoppelte. (Int.: hmm) Weil es kann oftmals die Gefahr der Betriebsblindheit entstehen und auch so unrealistische, euphorische Höhenflüge. Aber /ähm/ durch solche Gespräche kommt man ganz schnell wieder auf den Boden der Tatsachen. Und jetzt in diesem sehr vertrauten kleinen Kreis haben wir ein relativ hohes Kommunikationsniveau schon erreicht, also dass man auch konkret und schnell über bestimmte Sachen sprechen kann (Int.: hmm) und die zielsicher auch entscheiden kann, also möglichst zielsicher. (P, 812-828)

Sich mit Interessierten inhaltlich über sein Gründungsvorhaben zu unterhalten, wirkt auf Philipp zudem sehr motivierend, ist, wie er sagt, „förderlich für den Eigenantrieb“, vor allem,

wenn er auf Gesprächspartner trifft, die ähnlich kreativ sind wie er und ebenfalls Ideen entwickeln (P, 933ff.).

Isabell und ihr Gründungspartner Achim nutzen die Gelegenheit eines methodisch angeleiteten Feedbacks im Rahmen einer wissenschaftlichen Studie, die ein Bekannter durchführt. Bei dieser sog. ‚Delphi-Methode‘ geben verschiedene Experten ihre Einschätzungen zu einer bestimmten Fragestellung ab. In diesem Falle werden engere FreundInnen und Bekannte von Achim und Isabell gebeten, ihre ehrliche Meinung über das Gründungsvorhaben zu äußern. Die überwiegend positive Resonanz bestärkt Achim und Isabell sehr in ihrem Selbstvertrauen, sie gewinnen außerdem sogar neue Anregungen für die Erweiterung ihrer Gründungsidee (I, 643ff.).

Der Freundeskreis und die Lebenspartnerin bzw. der Lebenspartner erweisen sich bei vielen der Interviewten erwartungsgemäß als wichtige Kontakte für das Nachdenken über den Sinn und die Realisierbarkeit der Gründungspläne. Zum einen können sie die Persönlichkeit der Gründungsperson in der Regel viel besser einschätzen als weniger nahestehende Menschen oder flüchtige Bekannte, zum anderen sind sie in der Regel der Fälle in hohem Maße in das Unterfangen involviert und später auch direkt von der beruflichen Selbständigkeit betroffen. Ihre Meinung und ihre Unterstützung sind daher für die Gründerin bzw. den Gründer besonders wichtig. Hier einige Beispiele:

Frank erfährt durch seine Ehefrau absoluten Rückhalt, sie plant die Existenzgründung mit ihm und begleitet ihn bei jedem Schritt auf den Weg dorthin. Deutlich wird dies an den zahllosen Textstellen, in denen Frank die Geschehnisse und Erfahrungen in Wir-Form erzählt. Auch wenn Frank formal als Alleinründer fungiert, ist es im Grunde genommen ihrer beider Firma.

Marlene betont an mehreren Stellen des Interviews, wie wichtig es für sie war, dass ihr Ehemann sie zu einer beruflichen Selbständigkeit ermutigt hat. Er hat ihr nicht nur das nötige Selbstvertrauen gegeben und sie finanziell unterstützt, sondern konnte ihr durch seine eigenen Erfahrungen mit seiner Selbständigkeit als Orthopäde wichtige Tipps und Anregungen für die Vorbereitung der Gründung geben (M, 81ff. u. 770ff.).

Im Falle von Barbara sind es Gespräche innerhalb ihres Freundeskreises, die sie in schwierigen Phasen und bei Rückschlägen in der Gründungsplanung und -vorbereitung emotional wieder aufrichten und ihr Mut und Durchhaltevermögen geben (B, 1765ff. u. 1864ff.).

Bei Teamgründungen, wie bei Achim und Isabell, kommt darüberhinaus dem Austausch der GründungspartnerInnen untereinander eine große Bedeutung für die Entscheidungen über das Ob, das Wann und das Wie der Gründung zu. Das folgende Beispiel macht deutlich, wie früh solche Austausch- und Diskussionsprozesse bisweilen einsetzen und über welche lange Zeiträume sie sich erstrecken können.

Dieses immer wiederkehrende miteinander Austauschen /ähm/ halte ich für sehr wichtig, um sich dadurch dann für sich so peu à peu an berufliche Vorstellungen anzunähern oder gerade auch Vorstellungen von selbständig tätig sein irgendwo oder natürlich auch dann wirklich sich beruflich selbständig zu machen. Also dieser Prozess, das denk' ich, war auch für meinen Weg in die berufliche Selbständigkeit wichtig, die Entscheidung ist kein Zufall. Sie kam nicht nur, weil ich jetzt gerade aufgehört hab zu arbeiten, sondern weil wir wirklich sechs Jahre oder sieben Jahre lang praktisch daran rumgebuddelt haben und nach so 'ner langen Zeit eigentlich erst gesagt haben: „Jetzt machen wir's!“ (A, 1410-1420)

Da die Aussicht, im sozialen Bereich unternehmerisch tätig zu sein, wie in Kapitel 4.4.2 gezeigt, bei Achim und auch bei Isabell nicht unerhebliche Identitätskonflikte ausgelöst hat, dürfte in ihrem Fall die lange Zeitdauer des Austausches über die berufliche Zukunft auch damit zusammenhängen, dass von ihnen ein umfangreicher Prozess der Identifikation mit der Berufsperspektive Selbständigkeit durchlaufen worden ist.

Im Fall von Lars und seinen Gründungspartnern ist die Gründungsgelegenheit unmittelbar gegeben, und so treffen sie sehr schnell die Entscheidung, eine eigene Firma gründen zu wollen. Doch auch sie halten den Austausch innerhalb des Gründungsteams für eine wichtige Voraussetzung, wenn ihr Unterfangen gelingen soll. Sie engagieren sogar einen Supervisor, der den Austausch innerhalb des Teams begleitet. Die Erfahrung mit dieser Gruppensupervision beschreibt Lars als sehr positiv und gewinnbringend für alle Teammitglieder:

Also, so dieses Auseinandersetzen mit der Frage der Selbständigkeit, was es bedeutet oder /ähm/ was die Motive dafür sind, diesen Prozess also anzugehen, das haben wir in der Gruppe gemacht, dass wir darüber gesprochen haben, und /äh/ das war dann auch Thema bei diesen Supervisionstreffen, die wir so eingerichtet haben, dass wir uns alle vier Wochen mit dem zusammengesetzt haben (Int.: hmm), in dessen Räumen, also an einem neutralen Ort. Und /äh/ das war also sehr gut für uns. Das war so, dass dadurch der Zusammenhalt der Gruppe enorm gefördert wurde. (L, 918-927)

Vor allem in der späteren Vorgründungsphase, wenn es um die konkrete Umsetzung des eigenen Gründungsvorhabens geht, erweist sich der Austausch und die intensive Zusammenarbeit mit Experten als große Hilfe.

Ein besonders anschauliches Beispiel dafür ist Frank. Für die letzten Schritte auf dem Weg in die berufliche Selbständigkeit haben er und seine Frau sich bei einer Unternehmensberatung fachliche Unterstützung für die Erstellung des Gründungskonzeptes eingeholt.

(...) wir waren bei einem, ja, Unternehmensberater und haben den so ein über das RKW gefördertes Existenzgründer-Dossier erstellen lassen, und wir haben auch mit denen zusammengearbeitet, um dann eben auch zur Bank zu gehen /ähm/ und die Kredite /äh/ zu bekommen. Wir haben wenig Eigenmittel gehabt, von daher haben wir da über Monate mit diesem Unternehmensberater zusammengearbeitet und mit dem auch noch mal unser Konzept richtig aufgestellt, also die Gedanken, die man alle so im Kopf hat, dann geordnet und eben auch zu Papier gebracht, mit Kalkulationen und Prognostik und so Ideen auch. (F, 196-206)

Die Auseinandersetzung mit der Unternehmensberatung ist für Frank eine Form der Überprüfung seines Gründungsvorhabens, die auch dazu beiträgt, dass er lernt, andere davon zu überzeugen. Dies war ihm bei den nachfolgenden Bankgesprächen von großem Nutzen:

Und /ähm/ bei der (...) Unternehmensberatung war das eigentlich ganz gut, die waren (...) zu dritt, der eine war gleich begeistert, der eine war gleich ablehnend und die Frau hatte sich so in der Mitte gehalten, aber das waren auch sehr konstruktive Gespräche, weil die wirklich das auch zerblättert haben. Man hat dadurch gelernt, sich zu verkaufen. Bei einem von diesen Seminartagen war das auch so, da ging es darum, sich /ähm/ bzw. sein Konzept den Banken zu verkaufen, das ist also wirklich die allergrößte Hürde, wenn es um die Finanzen geht /ähm/. Man kriegt prinzipiell erst mal ein Nein zu hören, und dann muss man sich halt irgendwie verkaufen, und insofern war das ganz gut, dass wir diese ganzen peinlichen Fragen und die Fragen, wo man erst mal keine Antwort parat hat, dass wir die wirklich alle schon vorher mit den Unternehmensberatern durchgekaut haben. (F, 218-232)

Für Frank waren die Kontakte zu Gründungsberatungsinstitutionen, wie IHK und RKW, sowie zur Unternehmensberatung insgesamt sehr förderlich. So betont er resümierend noch einmal die Wichtigkeit dessen, möglichst viel Unterstützung durch Fachleute zu nutzen.

Also, sich Unterstützung von außen zu holen, das finde ich sehr wichtig, gerade auch /ähm/ für die Vorbereitung der Gründung. Es gibt einfach Fachleute, die sich viel besser damit auskennen, und man kann nicht alles selber wissen und können /ähm/, und für alles, was wir nicht wussten, wo wir uns nicht auskannten, haben wir uns also Hilfe geholt. Also, wir haben uns wirklich viel informiert vorher, vor der Gründung, und versucht, alles was wir so kriegen konnten, mitzunehmen. Und das ist wirklich was, was uns sehr geholfen hat auch. Das sind einfach viele Sachen, die mit einer Gründung auf einen zukommen, das kann man allein gar nicht beurteilen, das kann man gar nicht einschätzen. Und das ist durch diese ausgiebige Hilfe dann doch ganz gut geworden, und dadurch, dass das RKW die Kosten dafür halt zum großen Teil finanziell übernimmt, war es auch bezahlbar, also das war schon gut. (F, 238-252)

Hilfe holen, wo es nur geht, alles was man braucht und nicht selber gelernt hat, machen lassen, das war so mit das wichtigste, was ich während der Gründungsvorbereitung gelernt habe. Und wenn's dann noch gefördert wird, ist das natürlich super (Int.: hmm), denn ohne Förderung könnte man sich nicht alles leisten, das wäre sehr schwierig, aber über die Förderung kann man es sich leisten, die Profis ranzuholen. Das ist so das Positive, was ich erlebt habe, was mir wirklich geholfen hat. Die Zusammenarbeit mit den ganzen Beratern hat die ganze Gründungsidee irgendwie auch noch mal konkretisiert /ähm/ /äh/, diese, diese Planung, was wir überhaupt wollen oder wie wir was anbieten wollen, also dieses ganze Konzept. (F, 741-752)

Frank geht hier auf den Punkt der Bezahlbarkeit von Unterstützungsleistungen ein, der für alle Akteure, die sich Rat und Hilfe von ExpertInnen holen, natürlich sehr relevant ist. Aber auch der Start der Gründung an sich erfordert in der Regel einen, je nach Gründungsvorhaben mehr oder weniger großen, Kapitalgrundstock. Für die angehenden GründerInnen ist die Frage der Finanzierung ihres Vorhabens natürlich sehr bedeutsam, vor allem in der späten Vorgründungsphase ist sie zentraler Gegenstand der Gründungsvorbereitung. Daher setzt sich Kapitel 4.5.2.3 näher mit den verschiedenen Strategien der Erschließung finanzieller und materieller Unterstützung und den damit zusammenhängenden Kontakten auseinander.

4.5.2.3 Finanzielle und materielle Unterstützung

Finanzielle Unterstützung

Ein großer Teil der Interviewten hat öffentliche Fördermittel-Angebote in Anspruch genommen bzw. will dies noch tun.

Einige von ihnen nutzen die finanzielle Unterstützung in Form des sog. Überbrückungsgeldes der Bundesanstalt für Arbeit²⁰. Auf die negativen Erfahrungen, die zwei der Akteure mit der Beantragung des Überbrückungsgeldes gemacht haben, wurde bereits unter Kap. 4.4.3 ausführlicher eingegangen.

²⁰ Nach §§ 57-58 SGB III bekommen Arbeitslose, die sich selbständig machen, sechs Monate lang einen Zuschuss vom Arbeitsamt (Überbrückungsgeld) in Höhe des momentanen Arbeitslosengeldes oder der Arbeitslosenhilfe einschließlich der darauf entfallenden pauschalisierten Sozialversicherungsbeiträge. Weil sich beruflich Selbständige selbst versichern müssen, zahlt der Staat zusätzlich eine Pauschale für Altersvorsorge sowie Kranken- und Pflegeversicherung (ein Drittel des Überbrückungsgeldes). Einen Antrag auf Überbrückungsgeld können solche Personen stellen, die seit mindestens vier Wochen Arbeitslosengeld, Arbeitslosenhilfe oder Kurzarbeitergeld bezogen oder an einer ABM-Maßnahme teilgenommen haben. Voraussetzung für die Bewilligung von Überbrückungsgeld ist, dass eine IHK, eine HWK, ein Steuerberatungs- oder Wirtschaftsprüfungsbüro, ein Kreditinstitut oder ein Fachverband in einem Gutachten bestätigt, dass die geplante Existenzgründung erfolversprechend ist.

Bei einigen der untersuchten Gründungsprojekte spielt darüber hinaus die Beantragung von speziellen öffentlichen Förderungen eine wichtige Rolle in der Vorgründungsphase. Zum einen nutzen die angehenden GründerInnen zur Finanzierung einer Unternehmensberatung Landesmittel, die über das Rationalisierungs- und Innovationszentrum der Deutschen Wirtschaft (RKW) zur Verfügung gestellt werden, zum anderen beantragen sie Bundesmittel in Form von speziellen Existenzgründungskrediten bzw. Gründungsdarlehen²¹ (B, 497ff.; D, 163ff. u. 1143ff.; F, 673ff.; H, 317ff.; O, 453ff.).

Andere GründerInnen hingegen benötigen aufgrund eines sehr niedrigen Kapitalaufwandes für ihr Gründungsvorhaben keine Existenzgründungsdarlehen, wie z.B. Gerd und Jürgen.

Hm, wir haben nichts riskiert finanziell, von daher mussten wir uns damit nicht beschäftigen (Int.: hmm). Ich mein, das einzige, was wir hätten verlieren können, war das Startkapital, was wir eingezahlt haben, und /äh/ im Endeffekt hätten wir das verloren mit der Zahlung unserer eigenen Löhne (...). (G, 494-498)

Auch Jürgen nimmt kein Gründungsdarlehen auf. Er schafft es, seine Gründung allein über einen Privatkredit zu finanzieren (J, 291ff.).

Marlene entscheidet sich bewusst für die alleinige Finanzierung über einen Privatkredit, weil ihr die Beantragung von speziellen Gründungsfördermitteln zu aufwendig ist. Wie der folgende Interviewauszug zeigt, kommt Marlene für ihre Kreditnahme zugute, dass ihr Ehemann sie finanziell in Form einer Bürgschaft unterstützt.

Also ich habe keinerlei Förderungen in Anspruch genommen, das lag einfach daran, dass es unwahrscheinlich schwierig ist, an solche Gelder ranzukommen, ja, da sollen Marktanalysen dann vorliegen, alle möglichen Dinge wollen die auf dem Tisch haben, die man eigentlich in so einer Situation kaum leisten kann, also insbesondere wenn es jetzt um so ein Konzept geht, wo inhaltliche Fragen eine enorme Rolle spielen, die man sich erarbeiten muss und organisatorische Arbeiten gemacht werden müssen, (Int.: hmm) also das war so monatelang ein Rundum-die-Uhr-Job, den ich da leisten musste. Und in dem Moment kam mir natürlich zugute, dass mein Ehemann schon mir ein paar Schritte voraus war und dementsprechende Sicherheiten hinlegen konnte, so dass ich ohne weiteres dann auch meinen Kredit bekommen habe (Int.: hmm) bei der Bank und /äh/ mich dann mit den Gerätschaften ausstatten konnte. (M, 133-148)

²¹ Dabei handelt es sich um sog. ERP-Mittel. Die ERP-Wirtschaftsförderung stellt über ERP-Förderprogramme Darlehen zu günstigen Konditionen für Unternehmensgründungen bereit. Eine weitere Unterstützung ist in diesem Zusammenhang die Eigenkapitalhilfe (EKH), was bedeutet, dass eigenkapitalähnliche Fördermittel für Unternehmensgründungen zu günstigen Konditionen vergeben werden, ebenfalls über die ERP-Wirtschaftsförderung. Über die Vergabe der Darlehen entscheidet die Deutsche Ausgleichsbank (DtA); die Anträge für ERP-Fördermittel müssen über die Hausbank an die DtA gestellt werden. Ausführlichere Informationen zu diesem Thema finden sich in Kuss/ Lekies (1998).

Für eine Co-Finanzierung bzw. finanzielle Unterstützung werden auch in einigen der anderen Fälle nahestehende Personen in Anspruch genommen. Im Fall von Frank sind es z.B. Eltern und Schwiegereltern sowie andere Verwandte, die ihm und seiner Frau schließlich zusätzlich finanziell unter die Arme greifen (F, 1059ff.); für Gerd ist es eine große Sicherheit, dass seine Lebensgefährtin ein geregelteres Einkommen hat, über das der gemeinsame Lebensunterhalt bestritten werden kann (G, 514ff.).

Nico nutzt für die Finanzierung seines Gründungsprojektes sogar einzig und allein die finanzielle Unterstützungen von Seiten eines nahestehenden Freundes:

(...) es war /äh/ nach dem Studium aber auch nicht so, dass ich ganz dringend einen Job brauchte, mit dem ich Geld verdienen konnte, weil ich nämlich ein Stipendium hatte. Das ist auch so das Ding, ich hab dieses, diese Firma sozusagen auch nur aufbauen können, weil ich durch das Stipendium auch ein bisschen die Möglichkeit dazu hatte. Wäre das nicht gewesen, dann wäre das gar nicht gegangen, so eine Firma aufzubauen oder so etwas in die Wege zu leiten, /ähm/ weil das dauert eine ganze Weile, bis man davon auch leben kann, also da braucht man schon auch in der einen oder anderen Art und Weise irgendwelche Reserven. (...)

Int.: Was für ein Stipendium war das denn?

N.: Ja, das war ein Stipendium zum /äh/, praktisch zur Unterstützung der Dissertation. (...) Und, ja, das Stipendium, das ist durch gute Freunde ermöglicht worden, durch eine Art Patenonkel von mir ermöglicht worden, der hat gesagt, „Okay, ich find das richtig, dass du studierst, dass du diese Arbeit machst /ähm/ und dass du in dem Sinne da weiterforschst, /ähm/ also unterstütze ich dich in der Art.“ Und das tut er jetzt schon seit eineinhalb Jahren. Und /äh/ wäre praktisch dieses regelmäßige Geld auf dem Konto nicht da gewesen, dann /äh/ hätte man das auch in der Art in diese Firma nicht reinbuttern können. Ich habe das Stipendium also, sagen wir mal, einfach zweckentfremdet. (N, 403-435)

Barbara wählt einen ganz anderen Weg, indem sie beschließt, ihre Gründung über eine Nebentätigkeit finanziell abzusichern. Sie will die Kontakte zu ihrem alten Arbeitgeber nutzen und neben der beruflichen Selbständigkeit zunächst noch als Honorarkraft im Pflegedienst tätig sein (B, 410ff.).

Materielle Unterstützung

In zwei Gründungsfällen nutzen die Akteure für ihren Start in die berufliche Selbständigkeit die Möglichkeit, mit der Hochschule einen Vertrag abzuschließen, der ihnen die kostengünstige Nutzung von Infrastruktur erlaubt. Es handelt sich dabei um Gründer aus dem naturwis-

senschaftlichen bzw. technischen Bereich, für die es wichtig ist, Labore, Gerätschaften und Internetzugänge nutzen zu können (J, 1313ff.; G, 270ff.). Da diese Form der materiellen Unterstützung die anfallenden Kosten stark reduziert, ist sie eine große Hilfe, die Geldschwierigkeiten zum Gründungsbeginn abzufedern. Gerd gibt zu dieser besonderen Unterstützung durch die Hochschule folgende Einschätzung ab:

Und das war so, dass die Hochschule einerseits die Möglichkeit hatte, mit uns zu üben, wie kann man helfen, /äh/ und wir eben /äh/ von der Hochschule am Anfang /äh/ sehr stark unterstützt wurden durch diesen Kooperationsvertrag. (Int.: hmm) Und das war auch ganz, ganz wichtig, sonst wären wir nie über die ersten zwei Jahre gekommen. (G, 293-298)

4.5.2.4 Kooperationen und erste Kundengewinnung

Eine Strategie, die sich zwar erst in der Konsolidierungsphase des Gründungsprojektes gewinnbringend niederschlägt aber bereits in der Vorgründungsphase von den Akteuren verfolgt wird, ist die des Aufbaus von Kooperations- und Kundenkontakten.

Dieter nutzt die Kontakte zu KollegInnen aus der Musikschule, wo er unterrichtet, um sich ein Kooperations-Netzwerk zur fachlichen Unterstützung aufzubauen (D, 690ff.). Dieser Rückhalt hilft ihm, sich den Schritt in die Selbständigkeit zuzutrauen:

(...) ja und der Kontakt hier zu der Musikschule, der war halt auch ganz, ganz wesentlich, der hat mich auch dahin gebracht, mir die berufliche Selbständigkeit /äh/ zuzutrauen, weil, da weiß ich halt, dass ich da 'n Netzwerk von ganz kompetenten Menschen, Musikern /ähm/ hab, auf die ich immer irgendwie zugreifen kann und wo ich mir irgendwie auch Unterstützung ranziehen kann von. (D, 1446-1452)

Er pflegt zudem Kontakte zu den MusikerInnen zweier Landesorchester, in denen er selber Mitglied ist, um auf diese Weise spätere Kunden für seinen Musikalienhandel zu gewinnen (D, 665ff.). Darüber hinaus sieht er auch in diesen Kontakten Möglichkeiten für nutzbringende Kooperationen:

/Ähm/ also auch überregional Bezüge zu kriegen, Kontakte zu knüpfen, das, denke ich, ist für mich wichtig. Und das sind da auch so entferntere Freundschaften oder /äh/ Kontakte, die ich schon mitbring /äh/, das sind jetzt nicht alles meine liebsten Kumpels oder so, mit denen ich ständig verkehren würde, das sind eher so Gelegenheitstreffs. Ja, aber ich denk, zumindest für 's Geschäft und auch für die Informationsgewinnung sind das für mich wichtige Kontakte, weil ich die Leute auch anrufen kann, wenn ich weiß, da ist einer 'n Spezialist für dies und jenes, und sagen kann, /äh/: „Check mir das mal durch!“ (D, 688-698)

Wie aus dem Interview hervorgeht, bemüht sich Dieter zudem darum, weitere Kontakte zu anderen Orchestern zu knüpfen, um so seinen künftigen Kundenkreis zu vergrößern (D, 418ff.).

Katja will über die Kooperation mit der kirchlichen Organisation, für die sie und ihre GründungspartnerInnen bereits erfolgreich einige Seminare durchgeführt haben, Referenzen einholen, die sie für die Kundengewinnung nutzen können (K, 534ff.).

Im Falle der Gründung von Gerd und seinem Partner sind zahlreiche wichtige Kontakte zu Firmen über die Kooperation mit dem leitenden Professor ihres Hochschulforschungsprojektes entstanden, der schließlich auch Mitgesellschafter ihrer GmbH wird:

Ausschlaggebend (für die Gründung, S.K.) /äh/ war vielmehr, dass unser Professor eben als /äh/ ehemaliger Forschungsdirektor /äh/ von Voltan /äh/ uns sowieso schon sehr früh in Kontakt mit sehr vielen /äh/ wichtigen Leuten in anderen Firmen /äh/ gebracht hatte und dass wir einfach von daher wussten, dass wir mit den Leuten irgendwie klar kommen. (Int.: hmm) Und wichtig war eben auch, dass er bereit war, mit zu gründen, ganz am Anfang, weil /äh/ er in diesem /äh/ Auftragsgebiet sehr, sehr bekannt war. (G, 337-344)

Achim möchte direkt in die Betriebe hineingehen und über den persönlichen Kontakt in einen informellen Austausch mit den Verantwortlichen treten. Er will nicht nur über sein zukünftiges Leistungsangebot als beruflich Selbständiger informieren, sondern möchte auch die Probleme innerhalb der Firmen besser kennenlernen, um so eine gezieltere Dienstleistung anbieten zu können. Achim hofft, durch eine solche Werbung für die in Kürze zu gründende eigene Firma erste Kunden akquirieren zu können (A, 361ff.).

Barbara beschäftigt sich ebenfalls bereits in der Vorgründungsphase damit, Kontakte zu Institutionen herzustellen, in denen sie zukünftige Kunden bzw. Kooperationspartner ihres Büros für Trauerbegleitung sieht, wie z.B. die Aids-Hilfe (B, 404ff.).

4.5.3 Innenschau

Über die Reflexion ihrer beruflichen Wertvorstellungen, Kompetenzpotentiale und Kompetenzgrenzen hinausgehend überprüfen einige der Akteure sich und ihr Gründungsvorhaben auf einer tieferen Bewusstseinssebene. Diese Ebene umfasst zum einen die persönlichen

Werte, Ideale und Lebenseinstellungen, welche die jeweiligen Ansprüche einer Person an die für sie wünschenswerte Berufstätigkeit mitbestimmen. Einige der Interviewten überprüfen hier sehr genau, ob ihre Persönlichkeit und die Vorstellung, die sie von ihrer zukünftigen beruflichen Selbständigkeit haben, miteinander harmonieren. Zum anderen versuchen einige Akteure, die Grenzen der eigenen Belastbarkeit wahrzunehmen und zu akzeptieren, um so psychischer und/oder physischer Erschöpfung vorzubeugen.

Diese beiden Aspekte sollen im folgenden an einigen Beispielen verdeutlicht werden.

Philipp deutet in folgender Interviewpassage an, dass es für ihn in der frühen Entscheidungsfindungsphase wichtig gewesen ist, sich mit der Frage der sog. Gründerpersönlichkeit zu befassen. Auf diese Weise hat er sich gewissermaßen selbst im Hinblick auf die von ihm antizipierten Anforderungen des Berufsbildes Selbständigkeit überprüfen können:

Und /ähm/ dann war da ein Vortrag, da ging es so um Gründerpersönlichkeit, und /äh/ das fand ich ganz gut, weil das hat mich angestoßen dazu, über mich selbst nachzudenken, ob ich das überhaupt will. Das war nämlich damals genau in dieser Phase, wo ich (Int.: hmm) über Entscheidungen nachgedacht habe, was will ich machen. (P, 859-864)

Eine solche identitätsrelevante Überprüfung findet nicht nur in der Anfangsphase der Auseinandersetzung mit einer eigenen beruflichen Selbständigkeit statt. Sie dürfte in der Regel die gesamte Vorgründungsphase bis zur Entschlussbildung andauern und nicht selten sogar bis in die Phase nach der Gründung hineinreichen, wie die Beispiele von Achim und Nico zeigen.

Im Fall von Nico ist eine tiefergehende Selbstbeobachtung und Überprüfung seines Handelns zunächst eng verbunden gewesen mit dem Entschluss für den Schritt in die berufliche Selbständigkeit. Aber auch in seiner gegenwärtigen Position als Geschäftsführer der eigenen Firma überprüft er sich weiterhin, um sicher zu gehen, dass er noch auf dem richtigen Weg ist:

Hmm, ich hab mich immer wieder gefragt, was mache ich eigentlich, was tue ich eigentlich, /ähm/ und bin immer mehr zu diesem Entschluss gekommen, dass es eine Art Versuch ist. Es ist ein Versuch, und man guckt, ob man damit zurechtkommt. Und so Schritt für Schritt überprüfe ich mich auch immer wieder selbst. (N, 347-352)

Und ich denke, da ist dieses immer wieder Abstand nehmen, gucken, was passiert hier eigentlich gerade, was passiert hier, wie, wie verhält man sich praktisch anderen Menschen gegenüber, sich selbst gegenüber, das ist enorm wichtig. Das ist aber auch sehr, sehr schwierig, also so geht mir das halt. (Int.: hmm) Insoweit

gibt es auch das ein oder andere Negative drin, also dass man sich oft verrennen kann, und manchmal, wenn man nicht Menschen findet, die das akzeptieren, dass man einen Weg geht, der vielleicht auch kreuz und quer geht oder vielleicht in sehr viel Schlangenlinien verläuft, /ähm/ dann wird das sehr schwierig mit der Auseinandersetzung oder mit dem Ehrlichsein sich selbst oder anderen gegenüber. Und das ist etwas, wo ich versuche, sehr drauf aufzupassen. (N, 362-375)

Es liegt hier die Vermutung nahe, dass eine solche Handlungsweise der beständigen Selbstüberprüfung durch Innenschau stärker bei denjenigen Akteuren auftritt, die aus Fachbereichen kommen, welche eher als wirtschaftsfremd oder sogar wirtschaftskritisch gelten. Für das hier untersuchte Sample zumindest trifft dies zu. Hier sind es schlüssigerweise in erster Linie diejenigen Interviewten aus den Geisteswissenschaften und der Sozialpädagogik, bei denen bereits sehr früh Identifikationsprobleme mit der Rolle als ‚Unternehmer‘ aufgetreten sind, die von einer eingehenden Selbstüberprüfung hinsichtlich der Stimmigkeit zwischen einer Existenzgründung und den eigenen Werten und Lebensvorstellungen berichten.

Für diesen Selbstüberprüfungsprozess ist neben eines wachen Verstandes vor allem die Fähigkeit der Akteure gefragt, auf ihre Gefühle zu achten.

Folgender Interviewauszug zeigt den Konflikt, in den Achim bei einer rationalen Abwägung der Vorteile der beruflichen Selbständigkeit einerseits und eines Angestelltenverhältnisses andererseits gerät. Indem er den Kopf ausschaltet und auf sein Gefühl achtet, merkt er sehr deutlich, dass er mit der Vorbereitung der Existenzgründung das Richtige tut.

Was jetzt zum Beispiel ein Ziel ist, sicherlich, Geld verdienen, klar. .. Jetzt könnte ich alles das aufzählen, was eigentlich in jedem Buch steht. Also das sind mehr so Kopfdinge, .. also eigene Entscheidungen treffen, Geld zu verdienen, alles ein bisschen selber steuern zu können, ja, eben schon, keinen Chef mehr zu haben, vielleicht auch gewisse Freiheiten in der Zeiteinteilung zu besitzen. Obwohl alles andere umgekehrt bei der GEMO ja auch sehr schön war, ich hatte 'ne schöne feste Zeiteinteilung, konnt mich darin bewegen, hab mein regelmäßiges Geld verdient, also es gibt die andere Seite, die aber, wenn ich mir das so überlege, /äh/ eher hinderlich sein könnte. Komm ich aber auf die Schiene so ein bisschen vom Gefühl her, dann /äh/ gefällt 's mir wieder gut. Eigentlich so, jetzt die Situation, die ist schon gut (A. lacht). Dies hier, was wir jetzt gerade machen. (A, 235-249)

Seine Gründungspartnerin Isabell wünscht sich zwar auch, beruflich selbständig arbeiten zu können, sie hat diesen Gedanken, wie wir ja bereits wissen, mehrere Jahre lang mit Achim durchgespielt und mit ihm die Gründungsidee weiter entwickelt (vgl. dazu Kap. 4.5.2.2). Zu einem Zeitpunkt der Vorgründungsphase, an dem Achim bereits entschlossen die Gründungsvorbereitung angeht, zeigt Isabells Gefühl ihr jedoch deutlich, dass sie innerlich noch nicht zum Schritt des formalen Gründungsaktes bereit ist. Ursache für die unterschiedliche Ent-

schlossenheit der beiden ist die Nichtübereinstimmung ihrer jeweiligen persönlichen Voraussetzungen und Rahmenbedingungen. Während Achim aus seiner Arbeitslosigkeit heraus eine große Motivation verspürt, sich einen neuen und besseren Arbeitsplatz zu schaffen, hat Isabell noch eine volle Stelle, die sie für eine Gründung, zumindest anfangs, noch nicht aufgeben will. Ihr Sorge, sich mit dem Schritt in die berufliche Selbständigkeit zu überfordern, ist angesichts der absehbaren Doppelbelastung sehr wohl nachvollziehbar. Isabells emotionales Dilemma löst sich erst dadurch, als sie eine Kollegin als weiteres Mitglied für ihr Gründungsteam gewinnen kann:

(...) und dann A.s Anforderungen, dass er jetzt eigentlich losstarten möchte, mit voller Kraft voraus, der ja auch Überbrückungsgeld beantragen wird, und ich dachte mir, „Au, wie will ich das jetzt alles schaffen?“ (Int.: hmm), 38,5 Stunden arbeiten, /äh/ ja, ich hab in der Woche dann noch 10 Fahrtstunden, weil ich halt auch außerhalb arbeite, also eigentlich ist meine Woche so schon ziemlich voll, und dann noch das. Und dann hab ich mir gedacht, das wird zuviel, das schaffe ich nicht, (Int.: hmm) also da hab ich dann gemerkt, es zieht sich alles zusammen in mir und hab manchmal gedacht, „Ich glaub, ich sage nein.“. Und dann kam hier irgendwann, als ich dann auch mit der J. öfter geredet habe über unsere jetzige berufliche Situation, die Idee, sie zu fragen, ob sie nicht mitmachen möchte. Und seitdem geht es mir recht gut damit wieder, weil ich einfach denke, so können wir eigentlich relativ schnell, ohne dass es für jemanden eine zu hohe Belastung wird oder der andere sich /ähm/ überfordert fühlt, weil er sich allein gelassen fühlt, weil ich jetzt meinetwegen nicht da arbeite, ganz gut eine Woche Arbeit einfach aufteilen auf drei Leute, und alle drei tragen auch die Verantwortung mit, (Int.: hmm) das fand ich sehr angenehm. (I, 406-426)

Für andere geht es bei der Selbstüberprüfung eher darum, sich damit auseinander zu setzen, ob man wirklich bereit ist, die mit einer Existenzgründung möglicherweise verbundenen Schwierigkeiten, wie z.B. den erhöhten Arbeitsaufwand und mögliche finanzielle Risiken zu (er)tragen. Von besonderer Bedeutung in diesem Zusammenhang sind sicherlich eine entsprechende Sensibilisierung für solche Fragen durch Gründungsveranstaltungen und BeraterInnen aber auch die Gespräche mit nahestehenden Personen, vor allem mit Lebenspartner bzw. Lebenspartnerin. Am Beispiel von Oliver wird dies deutlich:

(...) sich darüber Gedanken zu machen, was es überhaupt heißt, sich selbständig zu machen, (Int.: hmm) mit Arbeitszeit, Entbehrungen und all so was, (Int.: hmm) sich das noch mal klar zu machen, das war wichtig. Aber auch wichtig, das mit dem Freundeskreis und mit dem Partner zu besprechen, dass das die Freundin dann auch weiß, was demnächst passiert, (Int.: hmm) dass das Leben dann ein anderes wird in den nächsten Jahren, und /äh/ auch zu gucken, ob da auch mitgezogen wird oder nicht, das war dann schon relativ wichtig. (...) wichtig von den Infos her war erst mal, /äh/ dass man darauf sensibilisiert wurde, was /ähm/ einen erwartet an Arbeit und Aufwand, sensibilisiert wurde dafür, was es finanziell heißt und /äh/ welche Risiken da drin stecken. (O, 616-630)

Gründungsveranstaltungen können also durchaus eine solche in die Zukunft gerichtete Form der Reflexion anregen, wie der folgende Interviewauszug noch einmal bekräftigt:

(...) man hat sich da (in den Gründungsseminaren, S.K.) schon schwer Gedanken gemacht, einfach wie man sich darauf vorzubereiten hat, wie sich das Leben verändern könnte oder wird und /äh/ was es für Konsequenzen nach sich zieht im positiven oder im negativen Sinne. (O, 649-653)

Hannelore hat ebenfalls viele Gründungsseminare besucht und weiß um die Risiken einer Existenzgründung. Die größten Sorgen bereitet ihr die finanzielle Absicherung ihrer beruflichen Selbständigkeit. Im Zusammenhang mit einer Nachfrage der Interviewerin zum Spannungsfeld Risiko-Sicherheit wird deutlich, dass Hannelore sich zwar sehr wünscht, beruflich selbständig zu sein, aber nicht um jeden Preis. Sie wählt daher von Beginn an die Strategie, sich vor unerwünschten Entwicklungen zu schützen, indem sie für ihr Gründungsprojekt einen Businessplan erstellt, der bereits eine Notbremse beinhaltet:

Um aber jetzt wieder auf deine /ähm/ eigentliche Frage zurückzukommen, ging ja um Risiko und Sicherheit, ne, also schlaflose Nächte hab ich mir wegen dem Geld nich gemacht, überhaupt nicht, also, weil ich das immer im Blick hatte im Sinne von (...) das kann ich noch, soundsoviel Geld hab ich noch, (Int.: hmm) und /äh/ soundsoweit kann ich noch mitgehen und dann muss ich aufhören. Ich hab ja dann auch aufgehört (...). (H, 1218-1226)

Voraussetzung dieses scheinbar rein rationalen Handelns ist, das sollte dabei nicht übersehen werden, dass Hannelore in sich geht und abwägt, wo die eigene psychische Belastungsgrenze für die Umsetzung ihres Berufswunsches gezogen werden muss. Durch eine pragmatische Risiko-Kontrolle gelingt es ihr, diese Grenze nicht überschreiten zu müssen und eine gewisse Sorglosigkeit zu wahren.

Neben der Bewusstmachung ihrer Wünsche und Lebensvorstellungen ist es für die Akteure in der Vorgründungsphase (und selbstverständlich auch darüber hinaus) wichtig, die Grenzen ihrer psychischen und physischen Belastbarkeit zu erkennen und zu respektieren. Das deutet sich in den voranstehenden Auszügen aus den Interviews mit Isabell und Hannelore bereits an. Insgesamt lässt sich jedoch feststellen, dass sich in nur wenigen Fällen der eigenen Untersuchung aus den Erzählungen der Akteure eine derartige Form der Innenschau erkennen lässt. Dies kann vermutlich darauf zurückgeführt werden, dass es sich hierbei um eine Handlungsweise handelt, die fälschlicherweise leicht mit persönlicher Schwäche oder Unzulänglichkeit assoziiert werden kann und über die man folglich nicht gern spricht; schon gar nicht, wenn das Gespräch in engem Zusammenhang mit dem Thema des beruflichen Erfolges steht und im Rahmen einer wissenschaftlichen Untersuchung stattfindet. Da in unserer Gesellschaft die

männliche Identitätsbildung sich traditionell in weitaus höherem Maße über den Beruf vollzieht als die weibliche, sind es im eigenen Untersuchungssample bezeichnenderweise ausschließlich Frauen, die eine Angst vor Überforderung ansprechen. Hier scheinen traditionelle Rollenstereotype wirksam zu werden, nach denen mit ‚Männlichkeit‘ solche Werte wie Rationalität, Stärke und Durchsetzungsvermögen, mit ‚Weiblichkeit‘ hingegen Emotionalität, Sensibilität und Fürsorglichkeit verbunden werden.²² Vor diesem Hintergrund ist es nachvollziehbar, dass in der Regel Frauen erstens ein ganz anderes Bewusstsein für (ihre) Emotionen entwickeln, sie zweitens als viel bedeutsamer für ihr Handeln und Entscheiden bewerten und es ihnen drittens leichter fällt, vermeintliche Schwäche zu zeigen und zu thematisieren.

Marlenes Sorge zu Beginn ihres Berufsfindungsprozesses nach Abschluss ihrer Dissertation steht in direktem Zusammenhang mit einem Phänomen, das man als ‚typisch weibliches‘ Dilemma bezeichnen könnte. Einerseits möchte Marlene Karriere machen, wobei sie sich darüber im Klaren ist, dass dies als angestellte Führungskraft im Bereich der chemischen Industrie nur über eine Vollzeitstelle möglich ist, die in der Regel sogar Überstunden abverlangt. Andererseits fühlt sich Marlene ihren Aufgaben als Ehefrau und Mutter so sehr verpflichtet, dass ein beruflicher Erfolg auf Kosten der Familie für sie nicht infrage kommt. Wie in Kapitel 4.2.2.1 bereits näher ausgeführt, ist für sie die ausschlaggebende Motivation für den Schritt in die berufliche Selbständigkeit die, dass sie sich davon eine bessere Vereinbarkeit von Berufs- und Familienleben verspricht.

Dennoch sorgt sie sich aufgrund der weiterbestehenden Doppelbelastung vor einer möglichen Überforderung als beruflich Selbständige.

Ich hab ja eine ganz spezielle Situation, ich bin eine Frau, die hat zwei Kinder und die hat einen Ehemann. Die Kinder gehen zur Schule, um die muss man sich kümmern, ne, das ist schon ein Druck, den man ständig hat, dass das alles irgendwie zu koordinieren geht. Ich habe einen Ehemann, der ist Orthopäde, das

²² Obwohl vor allem die zweite Frauenbewegung in Deutschland zum Aufbrechen des starren geschlechtsspezifischen Rollendenkens und somit zu einschlagenden Bewusstseinsveränderungen innerhalb der Gesellschaft beigetragen hat, sodass heutzutage die Teilhabe von Frauen am Berufsleben eine Selbstverständlichkeit zu sein scheint, werden die Lebensentwürfe von Männern und Frauen nach wie vor in nicht unerheblichem Maße von traditionellen Rollenmustern beeinflusst. Oftmals verlaufen die Prozesse der Geschlechtsrollenbindung allerdings auf sehr subtilen Wegen. Da eine weitere Diskussion dieser, meiner Meinung nach, sehr interessanten geschlechtsspezifischen Perspektive auf das Phänomen berufliche Selbständigkeit im Rahmen dieser Arbeit zu weit führen würde, sei hier auf einige Arbeiten verwiesen, die zur Erschließung des Themas beitragen. Dies sind bspw. die mittlerweile als Klassiker in der Auseinandersetzung mit der Frage der geschlechtsspezifischen Sozialisation geltenden Arbeiten der Soziologin Carol Hagemann-White (Sozialisation: Weiblich-männlich?, Opladen 1984) sowie der Sozialpsychologin Elisabeth Beck-Gernsheim (Das halbierte Leben. Männerwelt Beruf, Frauenwelt Familie, Frankfurt/ Main 1980) und speziell zum Kontext des Forschungsgegenstandes (Unternehmens)Gründung die Arbeiten der Soziologinnen Birgit Hoenius (Berufliche Selbständigkeit von Frauen: ein Aufbruch zu neuen Ufern?, Bamberg 1994) und Monika Jungbauer-Gans (Frauen als Unternehmerinnen, Frankfurt/ Main 1993) sowie der Ökonomin Martina Voigt (Unternehmerinnen und Unternehmenserfolg. Geschlechtsspezifische Besonderheiten bei Gründung und Führung von Unternehmen, Wiesbaden 1994).

heißt, der hat Sprechstunden, der ist nie da, der ist beschäftigt, ja, (Int.: hmm) der kann nicht mal eben Milch holen oder sich ums Bettenbeziehen kümmern. Also alles solche kleinen Dinge des Alltages, die man alle irgendwie bewältigen muss, ne. (Int.: hmm) Und da wird einem schon ein bisschen mulmig manchmal (...), da kann man Angst vor kriegem, kann man flüchten, ne. (M, 728-745)

Ihr Mann, der ebenfalls selbständig ist, dürfte sich hingegen derartige Sorgen bei seiner Berufsplanung nicht gemacht haben, da die Fürsorge für die Familie qua definitionem als Frau Marlene zugewiesen ist. Eine Rollenzuschreibung, die von ihr zwar als solche erkannt wird (M, 860ff.), der sie sich aber auch nicht widersetzt. Marlenes Situation wendet sich schließlich zum Positiven, da ihr die berufliche Selbständigkeit, wie erhofft, die nötigen Freiräume eröffnet, die sie braucht, um sich neben dem Beruf um ihre Familie kümmern zu können. Wie Marlene aber während des Prozesses der Entscheidungsbildung pro oder kontra Existenzgründung mit ihrer Angst vor Überforderung umgeht, geht aus dem Interview leider nicht hervor.

Am Fall von Barbara lassen sich die prägnantesten Hinweise auf die Sorge vor Überforderung und den Umgang damit erkennen:

Barbara ist weder Mutter noch Ehefrau und somit nicht von der Doppelbelastung Familienfürsorge/Beruf betroffen wie Marlene, aber auch für sie ist die Vorbereitung ihrer Gründung mit sehr viel Hektik und Stress verbunden. Vor allem den Aufbau und die Pflege von Kontakten bewertet sie als sehr zeit- und arbeitsintensiv (B, 735ff.). Sie erkennt schließlich, dass es notwendig ist, fortan mehr auf ihre Befindlichkeit zu achten, um einem Burning-Out vorzubeugen, und spricht in diesem Zusammenhang von einer ‚Sorge für sich selbst‘:

Ja, ich merk‘ auch: Moment mal, schraub mal runter, nicht alles ist so dringend und /äh/ so (zeitlich, S.K.) eng ist es auch wieder nicht. Also wo, wo ich mich, ich sag mal, psychisch auch manchmal runterfahren muss. Also, ich lern das eigentlich jetzt erst, dass etwas gelingen kann und sich viele Dinge ergeben, dass ich aber nun mal nur zwei Hände habe und dass ich auch für mich sorgen muss ... Ja, also dieses mit Zeit und mit mir umgehen. Frohsein, dass so vieles passiert, aber nicht das Gefühl haben, ich muss morgen alles erledigen, ja, sondern so, ja, so ‘ne innere ..., ‘ne innere ruhigere Einstellung dazu. Dann kann ich das, was positiv passiert, auch besser genießen und verfall nicht sofort, o Gott, o Gott, in Hektik. (B, 619-631)

Wie der folgende Interviewauszug zeigt, ist für Barbara die Qualität ihrer Arbeit von ihrem psychischen und physischen Wohlbefinden abhängig, und so ist es für sie ein wichtiges Mittel zum beruflichen Erfolg, auch in Zukunft in sich hineinzuspüren und auf ihre Befindlichkeit acht zu geben.

Das ist auch ‘ne Sorge, dass ich, ... dass ich meine Arbeit, und das ist ja Arbeit mit Menschen, irgendwann nicht mehr gut machen könnte, weil ich selber über-

fordert bin und keine Zeit mehr für mich habe, das ist auch 'ne Sorge. Und da bemühe ich mich sehr, sensibel für mich zu bleiben, um zu merken: Wann geht's nicht mehr? (B, 1684-1689)

4.6 Die Bedeutung der Hochschule für die Förderung von Gründungsprojekten

Wie eingangs erwähnt, gilt den Einflussmöglichkeiten der Hochschule auf die Handlungs- und Entscheidungsprozesse der Akteure in der Vorgründungsphase ein besonderes Augenmerk im Rahmen der eigenen Untersuchung. Aus der Auswertung der Daten gehen ‚die Vermittlung der Selbständigkeit als Berufsperspektive‘ sowie ‚die Unterstützung bei der Ausgestaltung des Gründungsvorhabens‘ als wichtigste Aufgabenbereiche der Hochschule hervor. In den zwei folgenden Kapitel gehe ich daher den Fragen nach, inwieweit die Akteure in dieser Hinsicht positive oder negative Erfahrungen gemacht haben und welche Veränderungswünsche und Unterstützungsanregungen sie äußern.

4.6.1 Die Vermittlung der Selbständigkeit als mögliche Berufsperspektive

Ein positiver Bezug zur Berufsperspektive Selbständigkeit ist Voraussetzung für die Herausbildung eines Interesses an dieser Berufsform. Das geht bereits aus Kapitel 4.2.3 hervor. An dieser Stelle soll beleuchtet werden, inwiefern die Hochschule dazu beigetragen hat, ihren Studierenden und MitarbeiterInnen die Selbständigkeit als positive Berufsalternative zu vermitteln und welche generellen Möglichkeiten die Akteure für eine solche Vermittlung innerhalb der Hochschule sehen.

Marlenes Erfahrungen gehen dahin, dass sie von ihrer naturwissenschaftlichen Hochschulausbildung her in keiner Weise für das Thema berufliche Selbständigkeit sensibilisiert worden ist. Nach Abschluss ihrer Promotion, so sagt sie rückblickend, hat sie diese Möglichkeit weder für sich gesehen, noch hätte sie sich damals diesen Schritt zugetraut (M, 1416ff.). Insofern sieht sie einen grundlegenden ersten Schritt der Fachbereiche und der Hochschule allgemein darin, einen Bezug zu beruflicher Selbständigkeit herzustellen, um Identifikations- und Motivationsprozesse zu ermöglichen:

Und da denke ich, /ähm/ was an der Hochschule erstmal wichtig wäre, ist überhaupt /ähm/ dieses Bewusstsein in die Köpfe zu bringen, dass Selbständigkeit auch eine Möglichkeit ist (...). Das halte ich für absolut wichtig, also dass man

mal auffächert, was es gibt. Es gibt nicht nur, jetzt in meinem Bereich, ne, diesen öden Job, da im Labor rumzustehen, sondern man kann ganz viele Dinge machen. Und da wird viel zu wenig angeboten an der Hochschule, (Int.: hmm) viel zu wenig. (...) .. Also ich denk, dass man da sehr viel tun kann, aber das kann man nicht aus dem Lehrbuch heraus, also da muss man wirklich das gut verquicken mit der Praxis einfach. (Int.: hmm) Die Leute müssen ja auch ermutigt und motiviert werden, dass sie überhaupt erst mal sich mit der Sache auseinandersetzen, ne. Und sie müssen es auch auf sich nehmen wollen, das erfordert eben wirklich ein starkes Maß an Identifikation, das muss man einfach so sagen, das muss alles ineinander verquickt werden. (Int.: hmm) Diesen Spaß an der Arbeit als Selbständiger einfach, den müsste man vermitteln, und das motiviert dann ja auch.
(M, 1407-1432)

Aufgrund ihrer eigenen anfänglichen Identifikationsschwierigkeiten und Hemmungen, als Theologin Veranstaltungen zum Thema ‚Existenzgründung‘ zu besuchen (vgl. dazu auch Kap. 4.4.2) plädiert auch Barbara eindringlich dafür, sehr früh die berufliche Selbständigkeit im Bewusstsein der Studierenden und MitarbeiterInnen zu etablieren, um dadurch den Einstieg in eine nähere Auseinandersetzung mit dieser Berufsmöglichkeit zu erleichtern.

(...) ich merk‘, woran ich die ganze Zeit denke, ist, die Hemmschwelle nehmen, sich damit auseinander zu setzen. Also ich, ich hatte ‘ne Hemmschwelle, und ich geh mal davon aus, dass zumindest geisteswissenschaftliche .. Leute /ähm/ auch Hemmschwellen haben. Für die BWL, Jura und Technikbereiche mag das vielleicht nicht ganz so sein, aber ich denk‘, vor allem die im sozialwissenschaftlichen und geisteswissenschaftlichen Bereich haben Hemmschwellen. Da sollte man gezielt rüberbringen: „Auch ihr könnt!“ , ja. (B, 1207-1215)

Barbara geht gedanklich noch einen Schritt weiter und überlegt, welche Möglichkeiten sie an der Hochschule für eine derartige Sensibilisierung sieht. Wichtig ist für sie eine Etablierung des Themas an den Fachbereichen, die über spezielle Veranstaltungen erfolgen kann, aber auch das frühzeitige Hinweisen auf diese Berufsmöglichkeit durch andere Hochschulinstanzen, z.B. die Studienberatung, hält sie für sinnvoll:

Also ich denke, da müsste man sehr viel früher ansetzen. So was müsste zum Beispiel /ähm/ ... in den Studiengängen selber ein bisschen etablierter sein. Also da müsste zum Beispiel in den einzelnen Fachbereichen immer wieder mal ein Vortrag angeboten werden ... zu dem Thema Selbständigkeit. Das muss ja nicht jeder eigene Fachbereich machen, aber vielleicht einmal (...) im technischen Bereich und dann (...) im geisteswissenschaftlichen oder sozialwissenschaftlichen Bereich. (...) Also, ... ja, was ich .. mir auch vorstellen könnte, oder was ich sehr wichtig finde, ist bereits bei den Erstsemestern. Da gibt’s ja oft solche Beratungen, /ähm/ die auf Möglichkeiten nach dem Studium gezielt hinweisen. Da sollte auch auf die Möglichkeit der Selbständigkeit hingewiesen werden. Und zwar richtig mit Mut machen: „Gehen sie früh dahin, das ist nichts für nur Jura und BWL-Studierende, sondern das ist für sie alle.“ Also diese Hemmschwelle denen nehmen, die sich nicht sofort mit Selbständigkeit oder Wirtschaft, oder was man damit assoziiert, auseinandersetzen. (B, 1185-1205)

An späterer Stelle im Interview verdeutlicht sie noch einmal die Wichtigkeit, durch gezielte Veranstaltungen solche Personen anzusprechen, die noch keine genaue Vorstellung von ihrer beruflichen Zukunft haben, für die die berufliche Selbständigkeit aber eine interessante Perspektive sein könnte:

(...) wenn ich einfach mal gucke, was gibt's für Möglichkeiten für so Menschen, für die Selbständigkeit irgendwie was ist, für die es aber noch nicht so richtig Konturen hat. Ja, für die Leute muss es was geben, unbedingt. Weil, ne, also es geht ja auch darum, überhaupt den Gedanken mal nahe zu bringen.
(B, 1347-1351)

Wie Barbara hier sehr treffend formuliert, geht es erst einmal darum, den Gedanken an die Berufsperspektive Selbständigkeit nahe zu bringen. Und dies scheint, betrachtet man die Ergebnisse der Interviewauswertung, nicht nur in den geisteswissenschaftlichen Studiengängen, sondern an allen in die eigene Untersuchung einbezogenen Fachbereichen der Hochschule kaum bzw. gar nicht der Fall zu sein. Dieses Defizit steht offensichtlich in Zusammenhang mit einer grundsätzlich schlechten Berufsvorbereitung während des Studiums, denn durchweg alle Interviewten beklagen eine zu starke Theorielastigkeit der Lehre bei gleichzeitiger mangelnder Orientierung an der beruflichen Praxis.

An den folgenden Beispielen sollen die Erfahrungen der Akteure verdeutlicht und ihre daraus resultierenden Anregungen und Wünsche aufgezeigt werden:

Frank kritisiert deutlich den Mangel an Praxisbezug, den er während seines Maschinenbaustudiums erlebt hat. Vor allem die erste Studienstufe bewertet er sehr negativ als „reines Grundlagen-Pauken und Schluss“ (F, 41). Hinsichtlich der Vorbereitung auf das Berufsleben im Allgemeinen und der Vermittlung der Berufsperspektive Selbständigkeit im Speziellen gibt er folgende Einschätzungen ab:

Ich hab da so meine eigene Einstellung zu, ich hab schon das Gefühl, es kann keine richtige Berufsausbildung an so einer großen Uni stattfinden, es kann zwar schon in Richtung einer späteren Berufsausbildung studiert werden, aber das hängt auch stark von der Eigeninitiative ab, und davon, was für eine Mentalität man hat. Ich bin so jemand, der immer wissen muss, wie es funktioniert, ich will nichts auswendig lernen, sondern wissen, wie es funktioniert (Int.: hmm), und ich hab halt aus dem Studium mitgenommen, zu lernen, wie man Probleme löst, wie man's angeht. Ja das ist so halt das wichtigste, und was da draus später beruflich wird, das stand weder am Anfang noch am Ende des Studiums /äh/ jemals zur Debatte, weder von den Vorlesungen, die ich besucht hab, noch habe ich an der Uni jemals so 'ne /äh/ Initialzündung oder so 'nen Kick gekriegt, also mich selbständig zu machen, also das gar nicht. (F, 480-495)

Und an späterer Stelle:

Was mir noch ein bisschen zu fehlen scheint an der Uni, /ähm/ das hab ich jetzt auch mit 'nem Studienkollegen von früher besprochen, ist, also /ähm/ es wird überhaupt in keinster Weise mal ein Seminar angeboten zum Übergang ins Berufsleben nach dem Studium, z.B. ‚Wie bewerb ich mich?‘ (Int.: hmm) /ähm/ oder einen Videoworkshop zum Thema ‚Wie mach ich ein Bewerbungsgespräch?‘ oder so was, geschweige denn, dass ich mal was über berufliche Selbständigkeit gehört hätte /ähm. Also wirklich, vorher interessiert es nicht so sehr, aber in dem Moment, wo das Studium zu Ende ist, da kommt dann dieser Sprung ins Nichts (Int.: hmm). Und das fehlt an der Uni, diese Vorbereitung auf das Danach. (F, 833-845)

Frank sieht einen wichtigen Schritt für eine bessere Berufsvorbereitung an der Hochschule in einer stärkeren Praxisorientierung. Sein Studien-Praktikum, das er bei einem großen Unternehmen absolviert hat, hat ihm geholfen, sich über seine Berufswünsche klarer zu werden. Er bewertet solche Praxisanteile innerhalb des Studiums als sehr positiv (F, 504ff.). Darüber hinaus wünscht er sich, dass durch eine intensivere Zusammenarbeit und einen stärkeren Wissenstransfer zwischen Hochschule und regionalen Unternehmen der Praxisbezug der Lehrinhalte gefördert wird. Hier sieht Frank für die Region Nordhessen allerdings noch großen Handlungsbedarf, sowohl von Seiten der Wirtschaft als auch von Seiten der Hochschule (F, 1375ff.).

Lars teilt diese Einschätzung. Auch er bekommt durch das Maschinenbaustudium keinerlei Anregungen dafür, sich mit dem Thema berufliche Selbständigkeit zu beschäftigen (L, 559ff.), ist aber über einen längeren Zeitraum in der, wie er sagt, glücklichen Lage, über seine Hilfskraftstelle an einem Institut des Fachbereichs Maschinenbau sehr anwendungsorientiert in Kooperation mit Unternehmen der Wirtschaft zu arbeiten. Dadurch findet er schließlich seine Gründungsidee und bekommt einen ersten Bezug zu beruflicher Selbständigkeit:

Also, gerade um zu einer Gründungsidee /ähm/ zu, zu kommen, oder überhaupt, um sich die berufliche Selbständigkeit für sich selbst vorstellen zu können, /äh/ da muss man erst mal hinkommen. Ich habe ja schon gesagt, dass ich glaube, dass die Institute an der Hochschule /ähm/ dafür /ähm/ gute Möglichkeiten bieten, (...) insofern sie nah an der Praxis, also am Markt arbeiten. So habe ich es zumindest in unserem Institut erfahren, und /ähm/ ich glaube, /ähm/ dass es da noch einige in dieser Art an der Hochschule gibt (Int.: hmm). Nur, um da rein zu kommen, muss man also schon erst mal 'ne gewisse Zeit mit dem Studium verbracht haben, und man muss sehr viel Glück haben (...). (L, 654-666)

Wie Frank glaubt auch Lars, dass, über die wenigen Institutsanbindungen und die von der Wirtschaft finanzierten Projekte an der Hochschule hinaus, bislang noch viele Möglichkeiten für einen „Innovationstransfer“ zwischen der Universität Gesamthochschule Kassel und regionalen Wirtschaftsunternehmen ungenutzt sind (L, .773ff.). Vor allem über den Kontakt zu

mittelständischen Unternehmen könnte, so meint er, eine praxisnahe Berufsvorbereitung an den Hochschulen entstehen und schließlich auch Ideen für Gründungsprojekte angeregt werden (L, 796ff.). Die mangelnde Kooperation zwischen Hochschule und Wirtschaft führt Lars darauf zurück, dass an den Fachbereichen der Hochschule keine Notwendigkeit dafür besteht und in der Regel auch kein Anreiz gegeben ist, eine solche Zusammenarbeit zu betreiben, was, seiner Meinung nach, zu einem „Verharren im Elfenbeinturm“ führt (L, 827ff.).

Auch Isabell konstatiert eine unzureichende Berufsvorbereitung an ihrem Fachbereich Sozialwesen. Zwar erhält Isabell durch ihre Studien-Praktika und ein Studien-Projekt einen umfangreichen praktischen Bezug zu ihrem beruflichen Interessengebiet ‚betriebliche Sozialarbeit‘, in dem sie auch gründen will (I, 87ff.), sie sieht aber noch Verbesserungsbedarf. Zum einen besteht, ihrer Meinung nach, ein Defizit in der Vermittlung handlungsbezogener und praktischer Methoden (I, 1077ff.), zum anderen fehlt ihr eine intensive Auseinandersetzung mit neu am Markt entstehenden Berufsbildern, die über die traditionellen Berufsfelder im Sozialbereich hinausgehen (I, 1124ff.). Isabell hält aus ihren Erfahrungen heraus eine stärkere Praxisorientierung der Hochschule für unbedingt notwendig und zeigt Wege für deren Umsetzung auf, die auch die Vermittlung von Selbständigkeit als Berufsperspektive implizieren:

(...) eine Möglichkeit, da was zu verbessern, denke ich halt, wäre, wie schon gesagt, dass viel mehr Praktiker auch wieder zurück an die Uni kämen, das wäre eins, ne, ich denk, damit könntest du da einen gewissen Ausgleich wieder schaffen, weil das ist ja die letzten Jahre auch etwas eingeschlafen. Und auch was die Selbständigkeit anbelangt, /ähm/ eine andere wichtige Sache wäre zum Beispiel, dass ich glaube, es gibt mittlerweile auch gerade im Sozialpädagogenbereich genug Leute, die sich selbständig gemacht haben, die auch einfach einzuladen an die Uni, ne. (Int.: hmm) Also dass da viel mehr von der Uni auch gemacht würde, sich an solche Leute zu wenden und zu sagen, „Kommt doch mal an die Uni, referiert darüber!“, (Int.: hmm) und da auch Studenten Mut zu machen. Und da läuft, meines Erachtens, zu wenig, ja also das (die Berufsvorbereitung am Fachbereich, S.K.) ist immer noch sehr auf Sozialinstitutionen eingestellt. (I, 1090-1104)

Obwohl auch Philipp durch die Studien-Praktika wichtige Eindrücke von der beruflichen Praxis gewinnt, die ihn schließlich sogar auf seine Gründungsidee bringen (P, 143ff.; 167ff. und 223ff.), schätzt er die Situation am Fachbereich Sozialwesen hinsichtlich der Vermittlung der Berufsperspektive Selbständigkeit ähnlich wie Isabell ein:

Also Gründung, Gründung ist am Fachbereich überhaupt kein Thema. Freiberuflichkeit auch nicht, (...) dass dann jetzt konkret mal darüber gesprochen wird, /ähm/ „Macht euch mal selbständig oder spielt mal mit dem Gedanken!“, das gibt es nicht. Also da, würde ich sagen, ist es eher so, die Gedanken muss man sich

schon selbst machen, oder man muss irgendwo hingehen, wo man sich die Gedanken auch entwickeln lassen kann oder so. .. Es gibt da jetzt auch keine Vorbilder in dem Sinne, wo man auch mal Anregungen kriegt und überhaupt erst mal auf das Thema Selbständigkeit gestoßen wird. (P, 590-605)

In der Studienordnung für die geisteswissenschaftlichen Studienfächern, die Hannelore belegt, gibt es keine verbindlich vorgeschriebenen Studien-Praktika, und auch sonst erkennt Hannelore keinen Praxisbezug der Lehre auf spätere Berufsfelder und Tätigkeitsbereiche hin:

(...) an diesem geisteswissenschaftlichen Studiengang fehlte mir der Praxisbezug in Richtung, ja, was kann man denn jetzt eigentlich damit machen? Also, wenn ich meinen Beruf als Anwaltsgehilfin nicht gehabt hätte, /äh/ wär ich wahrscheinlich verzweifelt gewesen, mit Ausnahme, dass es mir natürlich inhaltlich was gegeben hat. Aber von der Perspektive Arbeitsmarkt her, da haben mir die jungen Leute sehr leid getan, das muss ich wirklich sagen (...). Also wenn ich jetzt so als junger Mensch das studieren würde, ohne das Wissen, ich hab noch 'n Job, oder also, ich hab ja schon 'ne Berufsausbildung, dann würd ich mich fragen, also was studier ich denn jetzt hier, ja, wozu denn? Also, weil (...) es ist keine berufliche Perspektive da. (H, 568-580)

Last but not least beklagen auch die Studierenden der Betriebswirtschaftslehre (BWL) - Dieter, Erik und Katja - die mangelnde Praxisorientierung und die fehlende Auseinandersetzung mit alternativen Berufsmöglichkeiten an ihrem Fachbereich:

Dieter äußert sich dazu folgendermaßen:

Ich glaub, dass das /äh/ Klima in den Wirtschaftswissenschaften eher /äh/ Ideen abtötet. Was ich als typische Veranstaltung bezeichnen würde, wären doch eher so diese Veranstaltungen, vorne lehrt einer, indem er einfach /äh/ aus 'm Buch mehr oder weniger abliest oder nacherzählt, was in dem Buch steht, und das ham die Studenten zu lernen, und das wird abgefragt, meistens ja auch in Klausuren, und das war 's dann. Das ist einfach nur 'n Replizieren, und das ist ätzend langweilig, und das motiviert auch nicht, über den Tellerrand rauszugucken, sondern man ist ja froh, wenn man das, was auf dem Teller ist, grad noch irgendwie erfassen und abliefern kann in so 'ner Klausur (Int.: hmm), da hat man nicht die Möglichkeit, auch noch links und rechts davon zu gucken, was es sonst noch gibt. Und das ist auch der gleiche Stoff, wie er vor zwanzig Jahren wahrscheinlich auch schon gelehrt wurde, da tut sich nix (Int.: hmm). ... Nicht sehr kreativ. .. (D, 1225-1241)

Auch in den Erzählungen von Erik und Katja ist eine Enttäuschung über die theoretische Ausrichtung der Studieninhalte und die Nichtthematisierung der beruflichen Selbständigkeit deutlich erkennbar (E, 449ff. u. 1118ff. sowie K, 614ff.). Beide wünschen sich eine stärkere Praxisorientierung und eine Auseinandersetzung mit dem Thema Existenzgründung im Rahmen des BWL-Studiums.

Letzteres könnte, nach Katjas Vorstellungen, sowohl durch ein frühes Informieren über die Möglichkeiten einer eigenen Existenzgründung erfolgen, z.B. in der Einführungswoche für Erstsemester, als auch über die Einbindung von beruflich selbständigen PraktikerInnen in die Lehrveranstaltungen, um auf diesem Wege Vorbilder aufzuzeigen und Identifikationsmöglichkeiten zu schaffen (K, 749ff.; 831ff. u. 1324ff.).

4.6.2 Unterstützung bei der Ausgestaltung des Gründungsvorhabens

Der zweite zentrale Aufgabenbereich der Hochschule hinsichtlich der Förderung von Existenzgründungen liegt der eigenen Untersuchung zufolge in der Unterstützung bei der Ausgestaltung des Gründungsvorhabens. Aus den Erzählungen und Erfahrungsberichten der Interviewten haben sich in diesem Zusammenhang folgende drei Elemente als wichtig für die Akteure herauskristallisiert:

- eine Anlaufstelle für Gründungsinteressierte (als Kontakt- und Informationsbüro)
- Seminare und Workshops (zur Vermittlung von Gründungswissen und gründungsrelevanten Fähigkeiten)
- ein Forum für Gründungsinteressierte (zum Austausch und zur kreativen Arbeit an den Gründungsvorhaben).

4.6.2.1 Anlaufstelle für Gründungsinteressierte

Eine Anlaufstelle für Gründungsinteressierte an der Hochschule wird von durchweg allen Interviewten als wünschenswert erachtet. Die meisten Akteure sehen eine solche Einrichtung als Kontakt- und Informationsbörse. Was genau sie damit verbinden, sollen die folgenden ausgewählten Beispiele verdeutlichen:

Barbara hat es als positiv empfunden, dass sie im Rahmen eines Gründungsseminars an der Hochschule von dem Existenzgründerinnenstammtisch erfahren hat, den die Frauenbeauftragte von M-Stadt ausrichtet. Dieser Stammtisch selbst wird für sie schließlich zur wichtigen Informations- und Kontaktbörse, sie bleibt dadurch über alle aktuellen Entwicklungen und Gründungsangebote auf dem Laufenden (B, 654ff.). Vor dem Hintergrund dieser Erfahrung hält Barbara eine fest etablierte Koordinationsstelle an der Hochschule für wichtig, die auf

Gründungsveranstaltungen innerhalb der Hochschule aber auch auf hochschulexterne Beratungsstellen und Angebote für GründerInnen hinweist:

So eine Koordinationsstelle an der Uni kann mich auf 'nen Workshop aufmerksam machen, und /äh/ vielleicht weiß man sogar, wo ich mit meinem speziellen Vorhaben hin kann oder verweist mich eben auf diesen Stammtisch. So was find ich ganz wichtig an der Uni. Also wenn die Hochschule schon die Akademikerinnen und Akademiker unterstützen will, dann /äh/ .. sollte es auch eine Art Informationsbüro geben, wo man, wenn man gründen will, auch Adressen genannt bekommt, die weiterhelfen. (B, 1286-1294)

Auch Gerd stuft eine zentrale Anlauf- und Beratungsstelle für Gründungsinteressierte an der Hochschule als sehr wichtig ein (G, 941ff. u. 1016ff.). Er betont dabei vor allem den Faktor der Kontaktvermittlung zu hochschulexternen Unterstützungseinrichtungen, denn er ist der Meinung:

(...) man sollte dann auch sehen, dass man die Gründer aus der, aus der Hochschule auch rauskriegt und eben an die anderen Stellen /äh/ ranbringt, die dann, dann näher an der Wirtschaft dran sind. (Int.: hmm) Weil die Hochschulkontakte, die helfen einem später nicht mehr weiter, während die anderen Kontakte einem vielleicht auch später noch helfen. (G, 1026-1032)

Erik hingegen würde es begrüßen, wenn zu den Aufgaben einer solchen Stelle an der Hochschule neben Informations- und Kontaktvermittlung auch die dauerhafte Betreuung und Begleitung von Gründungsprojekten gehören würde (E, 1328ff.).

Das am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der GhK angesiedelte, interdisziplinär ausgerichtete Projekt der ‚Gründungswerkstatt‘ stellt einen Versuch dar, solchen Ansprüchen gerecht zu werden. Zum einen werden aufeinander aufbauende Seminare angeboten, mit denen die angehenden GründerInnen bei der Entwicklung ihrer Gründungsvorhaben begleitet werden sollen. Zum anderen fungieren die ProjektmitarbeiterInnen als Ansprechpersonen für eine erste grundlegende Beratung und weitere Unterstützungleistungen, wie z.B. die Kontaktvermittlung zu anderen Gründungsinstitutionen.²³ Die positiven Eindrücke, die die daran teilnehmenden InterviewpartnerInnen während der zweijährigen Projekt-Laufzeit von der ‚Gründungswerkstatt‘ gewinnen konnten, sprechen für den Ausbau und vor allem für die feste Etablierung einer solchen Einrichtung an Hochschulen (vgl. dazu L, 245ff. u. 754ff.; C, 304ff., 681ff. u. 1496ff.; D, 38ff., 1016ff, 1093ff., 1104ff., 1170ff. u. 1195ff.).

²³ Eine ausführliche Darstellung des Konzepts der ‚Gründungswerkstatt‘ findet sich in Keidel/ Kiebler (2001b).

4.6.2.2 Seminare und Workshops

Wie in den Kapiteln 4.5.1.2 und 4.5.2.2 bereits herausgestellt wurde, nutzen die Akteure Gründungsseminare und andere Gründungsveranstaltungen erstens zur Kompetenzerweiterung, zweitens zur Überprüfung der eigenen Befähigung für die berufliche Selbständigkeit und drittens, um sich von der dort vorherrschenden Aufbruchstimmung unter den Teilnehmenden motivieren zu lassen. Nahezu alle Interviewten haben in der ein oder anderen Form schon einmal an solchen Veranstaltungen teilgenommen, ein großer Teil von ihnen auch innerhalb der Hochschule. Es lässt sich vorab festhalten, dass durchweg alle Interviewten die Tatsache, dass sich die Universität Gesamthochschule Kassel dem Thema Existenzgründung zuwendet und Seminare für ExistenzgründerInnen anbietet, grundsätzlich positiv bewerten. Im folgenden sollen nun an ausgewählten Fallbeispielen die tieferreichenden Eindrücke beleuchtet werden, die die Akteure von diesen Hochschulveranstaltungen gewinnen konnten. Weiterhin sollen ihre Anregungen und Verbesserungswünsche aufgezeigt werden.

Die Ausrichtung von Gründungsveranstaltungen

Barbara hat zu Anfang ihrer Vorgründungsphase Schwierigkeiten mit dem Titel des Seminarangebotes, das die Wissenstransfer-Stelle der Hochschule durchführt. Er lautet ‚Von der Uni zum Entrepreneur‘. Bei Barbara erweckt der aus der Ökonomie entnommene Begriff des Entrepreneurs den Anschein, die Veranstaltungen richteten sich in erster Linie an (angehende) WirtschaftswissenschaftlerInnen mit dem Ziel der Vermittlung gründungsspezifischen Fachwissens. Als Geisteswissenschaftlerin, die noch ganz am Anfang der Überlegungen zu einer eigenen beruflichen Selbständigkeit steht, fühlt sie sich von diesem Angebot nicht angesprochen (vgl. dazu auch Kap. 4.4.2). Erst aufgrund des Hinweises einer Bekannten, dass dort auch Workshops zum Einstieg in das Thema Existenzgründung angeboten werden, informiert sich Barbara eingehender (B, 1140ff.).

Und dann /äh/ ja genau, ich hab, ich wollte mich für diese drei Workshops, die ja zusammengehörten, anmelden, die von der Frau E. geleitet wurden. Die waren zur Ideenfindung und Ideenweiterentwicklung, so mit eigene Stärken und Schwächen erkennen und so /äh/. Ich hab mich damals dafür interessiert, weil bei mir da langsam der Gedanke kam. Aber nur just für diese Workshops, die auf mich den Eindruck machten, da kann ich mit 'ner ganz blöden Frage hinkommen, die fangen bei Null an, ja. Nur diese Workshops haben mich interessiert. Was schon dezidierter war mit Finanzplanung und so, davon hab ich mich nicht angespro-

chen gefühlt, weil ich dachte, um Gottes Willen, so weit bist du ja noch gar nicht, ne. Also, ich bin nur auf das angesprungen, wo ich den Eindruck hatte, da brauch ich nur 'ne ganz geringe Hemmschwelle, ne, also da kann ich einfach mal hin und schnuppern. In irgendetwas anderes wäre ich erst mal gar nicht gegangen.
(B, 1313-1328)

Sie nimmt schließlich an dem hier angesprochenen dreiteiligen Workshop zur Ideenentwicklung teil, den sie rückblickend äußerst positiv bewertet:

Und bei den Workshops, die die Frau E. gehalten hat, da haben mir die Titel auch zugesagt. Die waren sehr offen, ne, Ideenfindung /äh/ so, also so ganz, ganz klein angefangen, ne. Und diese Workshops fand ich auch gut, die /ähm/ .. sind zwar noch recht allgemein und natürlich nicht für alle gleich in jeder Phase zugeschnitten, aber sie haben es geschafft, Mut zu machen und zu zeigen, man hat durchaus bestimmte Fähigkeiten. Und nicht jeder braucht die gleichen Fähigkeiten in jeder Branche. Es hat mich sehr dazu ermutigt, /ähm/ .. mir Selbständigkeit zuzutrauen, vor allem der erste Workshop, wo ich dabei war. Da ging es um bestimmte Qualifikationen, die jemand braucht, der oder die selbständig wird. Wo man vielleicht noch an sich arbeiten muss, also vielleicht, ja, wie 'ne Art Diagnose. (B, 1150-1163)

Barbaras Beispiel zeigt, dass hinsichtlich der Konzeptionalisierung eines Unterstützungsangebotes für ExistenzgründerInnen an der Hochschule wichtig ist, mögliche Identifikationsprobleme innerhalb der Zielgruppe zu bedenken und bereits bei der sprachlichen Gestaltung eines solchen Angebotes darauf zu achten, dass sich Studierende und HochschulmitarbeiterInnen aller Fachbereiche angesprochen fühlen.

An diesem Fall wird darüber hinaus deutlich, wie wichtig ein Angebot für Gründungsinteressierte ist, die sich noch am Beginn der Auseinandersetzung mit der Perspektive einer eigenen beruflichen Selbständigkeit befinden. In dieser Phase besteht bei den Akteuren weniger Bedarf an konkreten Informationen zur Gründungsvorbereitung, wie z.B. zu Fragen der Finanzierung oder des Marketings, als vielmehr ein Bedarf, die eigenen Vorstellungen und Potentiale für eine eigene berufliche Selbständigkeit sowie die damit verbundenen Anforderungen überschaubarer zu machen und zu überprüfen.

Die Erfahrungen von Erik unterstreichen diese Einschätzung. Erik befindet sich zum Zeitpunkt des Interviews noch in einer sehr frühen Entwicklungsphase seines Gründungsprojektes. Von den verschiedenen Seminaren zum Thema Existenzgründung, an denen er innerhalb der Hochschule teilgenommen hat, nennt er das zur Ideenfindung und Ideenentwicklung als für ihn am interessantesten und geeignetsten (E, 1188ff.).

Oliver hingegen besucht kurz vor der Umsetzung seines Gründungsvorhabens an der Hochschule Seminare zu spezifischen Gründungsthemen, um dadurch gezielt seine Kompetenzen

für den Vollzug des eigentlichen Gründungsvorganges zu erweitern. Er muss aber feststellen, dass der unterschiedliche Entwicklungsstand der TeilnehmerInnen und ihre damit zusammenhängenden unterschiedlichen Interessenlagen einer intensiven Arbeit in diesen Seminaren eher abträglich ist:

(...) was ich jetzt noch mal bei diesen /ähm/ Uniseminaren als Kritikpunkt noch mal anmelden kann, was ich schon irgendwie komisch fand, wofür aber keiner was kann, das ist diese, /äh/ diese Mischung an Leuten, die da saßen. /Ähm/ das war so heterogen, dass ich das Gefühl hatte, die Hälfte der Leute sind halt hier einfach aus Langeweile, die wollen sich jetzt nicht wirklich informieren, sondern einfach nur mal /äh/ Reinhören, und, und das stört einen schon fast, ne, wenn man also das Gefühl hat, ich bin jetzt kurz vor der Gründung, bin ganz, ganz ernsthaft dabei und will jetzt unbedingt noch wichtige Sachen erfahren. Und dann /äh/ ist da ein Großteil der Leute, wo man das Gefühl hat irgendwie, die sind also gar nicht richtig interessiert, (Int.: hmm) das hat mich schon manchmal ein bisschen gestört. Aber dafür sind die Seminare ja eigentlich auch da, ne, dass solche Leute erst mal angesprochen werden, das ist ja auch wichtig. (Int.: hmm) Es wäre aber noch mal zu überlegen, ob man diese Uniseminare nicht spezieller gestalten könnte, dass man das trennen kann /ähm/, so nach dem Stand der Entwicklung von den Leuten irgendwie, ja. (O, 1100-1119)

Oliver spricht hier abschließend direkt an, was sich aus den vorhergehenden Fällen ebenfalls ableiten lässt, nämlich dass Unterstützungsangebote für ExistenzgründerInnen differenzierter konzipiert werden sollten. Sie sollten auf einen bestimmten Entwicklungsstand der Gründungsvorhaben ausgerichtet sein, um so eine sinnvollere, d.h. stärker am Bedarf der TeilnehmerInnen orientierte Förderung gewährleisten zu können.

Findet eine solche Trennung der Zielgruppe nicht statt, kann leicht eine Unzufriedenheit unter den Teilnehmenden entstehen, die Philipp aufgrund seiner eigenen Erfahrungen wie folgt in Worte fasst:

(...) dann gehen alle frustriert raus und sagen: „Ach Scheiße, ich hab doch wieder nicht das erfahren, was ich eigentlich wollte.“ (P, 1031-1033)

Ein nach Entwicklungsstand differenziertes Veranstaltungsangebot für die Zielgruppe der Gründungsinteressierten zu konzipieren, bedeutet, die Seminarinhalte dem Unterstützungsbedarf der Akteure in den unterschiedlichen Gründungsphasen anzupassen. Dazu mehr im folgenden Unterpunkt.

Die inhaltliche Gestaltung der Gründungsveranstaltungen

Die Inhalte von Gründungsveranstaltungen betreffend, machen die Akteure, die sich am Anfang der Auseinandersetzung mit einer eigenen beruflichen Selbständigkeit befinden, besonders positive Erfahrungen mit solchen Seminaren, die ihnen Raum zur Selbstreflexion geben, in denen es z.B. möglich ist, sich mit den grundlegenden Anforderungen einer Existenzgründung vertraut zu machen und sich über die eigenen Lebensvorstellungen und Gründungs-ideen wie auch über Stärken und Schwächen bewusster zu werden. Dies zeigte sich bereits an den Zitatpassagen von Barbara und Erik im vorangehenden Unterpunkt dieses Kapitels. Solche Kreativität und Selbstlernprozesse anregenden Veranstaltungen scheinen also äußerst sinnvoll und nutzbringend für die Akteure zu sein (vgl. dazu auch C, 304ff., 664ff. u. 690ff. sowie D, 36ff., 1093ff. u. 1192ff.).

Achim, der als Sozialpädagoge vor allem zu Beginn der Vorgründungsphase immer wieder Identitätskonflikte zu bewältigen hat, weil es ihm schwerfällt, sich mit der klassischen Unternehmerrolle zu identifizieren, hat es zudem sehr geholfen, dass er auf einer Existenzgründungstagung an der Hochschule einen Vortrag gehört hat, in dem ein anderes Bild und ein neues Rollenverständnis von beruflich Selbständigen entworfen worden ist. Achim hat sich darin, wie er sagt, „wiedergefunden“ und einen „Riesenschub“ (A, 632) für seinen Weg in die berufliche Selbständigkeit bekommen.

Auf die Bitte hin, doch einmal zu erläutern, worin genau er sich wiedergefunden hat, sagt er:

(...) was eben auch gut war, /äh/ was so mal deutlich gesagt worden ist und mal unerschwellig rausklang, war immer wieder, dass man eigentlich nicht unbedingt der spezialisierte Fachmann sein muss und nicht unbedingt der exzellente Betriebswirt, um /äh/ jetzt so eine Unternehmung gründen zu können, sondern dass es eben noch von anderen Faktoren abhängig ist, und das war eben gerade dieser Esprit, den man besitzen muss, 'n bisschen, ja, auch Mut /äh/ oder eben die Kreativität, Dinge anzugehen (...). (A, 655-663)

Hinsichtlich seiner Identifikationsschwierigkeiten (vgl. dazu auch Kap. 4.4.2 dieser Arbeit) wünscht sich Achim Veranstaltungen, die ihm helfen können, als Sozialpädagoge wirtschaftlich zu denken. Er hofft, darüber mit den eigenen ambivalenten Gefühlen klar zu kommen und sich mit der zukünftige Rolle als Selbständiger besser arrangieren zu können. Zur Verdeutlichung hier ein längerer Auszug aus dem Interview mit Achim:

Ich führe schon meine Buchführung und sammle sämtliche Quittungen und Belege, außer wenn ich mit dem Fahrrad fahre. Also da hab' ich schon mal so 'n bisschen einen Ansatz (A. lacht) für mich gefunden, mit solchen Dingen anders umzugehen, und das fällt mir schwer, das muss ich sagen. Da fehlt mir auch das Wissen, und das merke ich einfach auch, dass mir das Wissen fehlt, /äh/ und da,

da wünsch' ich mir dann schon wieder so 'n bisschen was von Betriebswirtschaftlern. Ich kenn ja auch einige, möchte nicht so sein wie die, es gibt auch 'n paar nette Leute, so ist es nicht, aber ich möchte nicht deren Job oder deren Profession haben, aber so 'n bisschen hätte ich schon ganz gern davon. /Äh/ weiß ich nicht, ob mir das gelingt. Das (...) find ich schon schwierig. Und das ist auch so 'ne Sache, die /äh/ meines Erachtens vielen ... Existenzgründern oder Leuten nicht vermittelt wird. (...) ich hab' mich wirklich sehr rührig um Seminare und Fortbildungen bemüht (...) und hab mir alle möglichen Programme schicken lassen (...). Aber so diese Betrachtung, wie komm ich mit dem Stellungswechsel klar, wie denk ich mehr an mich als an andere. Hilfsbereit und so, kann man ja alles irgendwo bleiben, aber .. ich denk, da muss 'ne Veränderung stattfinden, da bin ich fest von überzeugt. Aber so was, wie man so was auch /ähm/ für sich bewerkstelligt, ob 's Möglichkeiten gibt von Hilfestellungen oder /ähm/ Kniffe, Tricks (...). Zu technischen Abläufen, 'Wie führ ich Buch?', (...) da gibt's genug, aber nicht so: 'Wie komm ich mit meinen eigenen Gefühlen klar, dass ich irgendwie jetzt .. was anderes bin, dass ich 'ne andere Rolle einnehme?'. (A, 1951-1982)

Achims Studienkollege Philipp gerät durch sein geplantes Gründungsvorhaben im sozialen Bereich zwar nicht in ein derartiges Gefühlsdilemma wie Achim, doch auch er wünscht sich Veranstaltungen, durch die er sich betriebswirtschaftliches Know-how, z.B. zu den Themen Steuern und Finanzen aneignen kann. Diesbezüglich vermutet Philipp vor allem bei Studierenden und AbsolventInnen des Studienganges Sozialpädagogik/Sozialwesen ein großes Defizit (P, 979ff.).

Aber auch im Studiengang Betriebswirtschaftslehre scheinen keine hinreichenden Fähigkeiten und Kenntnisse in dieser Richtung vermittelt zu werden, wie man den Schilderungen von Erik und Dieter entnehmen kann (D, 962ff. u. 1076ff.; E, 833ff., vgl. dazu auch Kap. 4.4.1).

Lars hat sehr positive Erfahrungen mit einem fachbereichsübergreifenden Gründungsseminar der GhK-Wissenstransferstelle gemacht, in dem die TeilnehmerInnen mittels eines Simulationsspiels ein grundlegendes Gespür für betriebswirtschaftliche Planungen und die Abläufe in einem eigenen Unternehmen erfahren konnten. Solche spielerisch-kreativen Gründungsveranstaltungen findet er sehr empfehlenswert (L, 928ff.).

Katja wünscht sich neben einem Seminar, das sich mit dem Thema 'Wie führe ich meine eigene Marktanalyse durch?' befasst, auch Veranstaltungen, die ganz grundlegende und für die Gründungsvorbereitung nutzbringende methodische Kompetenzen vermitteln, wie z.B. Präsentations- und Kommunikationstechniken (K, 1073ff.).

Ein weiterer Hinweis für eine wünschenswerte Gestaltung von Gründungsveranstaltungen an der Hochschule findet sich bei Hannelore. Innerhalb der ‚Von der Uni zum Entrepreneur‘-Seminarreihe der Wissenstransferstelle fehlt ihr der inhaltliche Zusammenhang. Sie sieht es außerdem als nachteilig an, dass kein kontinuierlicher Austausch mit den anderen GründerInnen ermöglicht wird.

(...) ich hab eine riesige Kritik an diesem, an diesen Veranstaltungen von damals jedenfalls, die ich da /äh/ besucht habe, eine riesige Kritik, und das ist die, /äh/ mir fehlte der Zusammenhang. Mir fehlte der Zusammenhang, /äh/ ich bin, also die Veranstaltungen waren themenspezifisch immer vereinzelt angeboten, (...) ich glaub einmal in der Woche oder so (...). Aber es gab keinen Zusammenhang (...), sondern es war immer /äh/ jedes Mal wieder eine eigenständige Veranstaltung. Und das hab ich sehr bedauert, weil, also da fehlte im Grunde genommen, jetzt so von dem Eindruck, von dem Gefühl her, der Faden (...). Das fehlte, und was ich auch sehr bedauert habe, dass war dass, also (...) man hatte ganz interessante Leute in den jeweiligen Veranstaltungen getroffen, /äh/ und dann hat man die nach der Veranstaltung wieder aus den Augen verloren. Also es gab keine, es gab keine Kontinuität, oder es gab auch nicht die Möglichkeit, dass man sich mal wiedertraf, es sei denn auf dieser freiwilligen Entscheidung: Ich besuche jetzt das Thema nächste Woche auch. Ja, aber das ist ja die Frage, ob dann eben die gleichen Leute noch mal da auch sind, ne. Ja, das war, fand ich, das Problem, (...) weil dann immer wieder neue Leute zu den neuen Themen kamen. (H, 671-699)

Hannelores Äußerungen legen Gedanken zur Einrichtung eines Austausch-Forums für GründerInnen an der Hochschule nahe. Und in der Tat finden sich zahlreiche Hinweise in den anderen Interviews, die in eben diese Richtung weisen. In Kap. 4.6.2.3 wird diese Unterstützungsform noch eingehender thematisiert.

Formen der Vermittlung von gründungsrelevanten Kenntnissen und Fähigkeiten

Ein wichtiger Punkt ist für die Akteure eine effektive Vermittlung von gründungsrelevanten Kenntnissen und Fähigkeiten im Rahmen spezieller Gründungsseminare. Die Wünsche und Anregungen bezüglich der inhaltlichen Themen solcher Seminare und Workshops wurden unter dem vorhergehenden Punkt bereits aufgezeigt. Es stellt sich nun die Frage, ob und auf welche Weise solche Kenntnisse und Fähigkeiten innerhalb der Institution Hochschule vermittelt werden können.

Einige der Interviewten sehen diesbezüglich ein personelles Problem an der Hochschule.

Achim z.B. schätzt die Entwicklung so ein, dass der Bereich Existenzgründung immer stärker Einzug in die Hochschulen nehmen wird, auch in seinen ehemaligen Fachbereich Sozial-

pädagogik/ Sozialwesen. Er kann sich jedoch nur schwer vorstellen, dass einer bzw. eine der derzeitigen HochschullehrerInnen sich dafür engagieren würde und überlegt sogar, ob er nicht selber ein Gründungs-Seminar anbieten sollte (A, 1326ff.).

Philipp, der ebenfalls aus dem Fachbereich Sozialwesen/Sozialpädagogik kommt, schätzt die bestehenden Möglichkeiten hingegen positiver ein. Er äußert im Interview sehr umfangreiche und relativ konkrete Vorstellungen, wie das Thema berufliche Selbständigkeit am besten an seinem Fachbereich vermittelt werden könnte:

Was ich sehr sinnvoll fände, /äh/ wäre ein, es gibt ja diese Projekte am Fachbereich, also Projektstudium, es gibt ja vierzig Projekte oder so was, ein Projekt dort zu initiieren zu beruflicher Selbständigkeit, zur Ideenfindung oder so, (Int.: hmm) einen Projektdozenten zu finden, der das betreuen würde, und /äh/ Studenten dafür zu begeistern. Da, denke ich, da hat man bei uns am Fachbereich am meisten davon, weil das dann konkret wird. (P, 626-633)

(...) wenn man jetzt diese Idee mal weiterspinnt, mit so einem Projekt, ‚Existenzgründung im sozialen Bereich‘, /äh/ dann könnte ich mir eine geschickte Kooperation mit Dozenten vorstellen, nicht nur mit dem Projektdozenten, weil /äh/ man dann konkret /äh/ die einzelnen Fachgebiete aufgreifen könnte, also ich könnte zum Beispiel sagen, ich gehe zum Herrn U. oder zum Herrn G. (beide sind Professoren am Fachbereich Sozialwesen/ Sozialpädagogik, S.K.) hin und sage denen, „Hier, wir brauchen Leute, die sich im Recht auskennen.“, weil die beide Juristen sind, /äh/ „habt ihr Lust, als Referenten oder als wissenschaftliche Begleitung da mitzuarbeiten?“ Also das jetzt nicht so larifari aufzuziehen, sondern wirklich wie so ein kleines eigenes Existenzgründungsprojekt. (Int.: hmm) Zu sagen, wir ziehen die Phasen einfach mal so exemplarisch durch, wie so ein Planspiel, und /ähm/ holen uns die Fachkompetenz in Form von Referenten, Beratern von extern rein. (P, 652-667)

Philipp plädiert hier abschließend für eine Kooperation zwischen Fachbereich und Fachleuten aus der Praxis, die als ReferentInnen gewonnen werden sollten. Er erweitert diese Idee zu einer Öffnung seines Fachbereiches im weiteren Interviewverlauf folgendermaßen:

Aber es wäre natürlich auch eine sinnvolle Sache, also mit dem Wirtschaftsbereich da noch mal Kooperation zu schließen. Und auch zu gucken, da gibt es ja dann auch die ganzen Institutionen in Kassel, zur IHK zu gehen und da zu gucken, was gibt es da für Möglichkeiten, können wir da gemeinschaftlich Seminare besuchen, also da kann man sich ein ganzes Studium drauf aufbauen, wenn man sich daran ausrichten will nach dem Grundstudium. Das, denke ich schon, wäre eine sehr sinnvolle Sache. So ein ordentliches Netzwerk aufbauen von Fachkompetenz, (Int.: hmm) mit allen möglichen Leuten aus der Praxis drumgegliedert (...). (P, 703-714)

Hintergrund für seine Ideen sind sicherlich die guten Erfahrungen, die Philipp selbst mit praxisbezogenen Gründungsveranstaltungen an der Hochschule gemacht hat (P, 248ff. u. 832ff.).

Marlenes Einschätzung zur Vermittlung von Gründungskennnissen und -fähigkeiten an der Hochschule beruht einerseits auf ihren Erfahrungen als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachbereich Chemie, andererseits auf den Erfahrungen, die sie bereits als beruflich Selbständige gemacht hat. Sie erachtet die an der Hochschule vorherrschende Wissenschaftskultur als ungeeignet für eine adäquate Vorbereitung auf das Thema Selbständigkeit. Folgender Interviewauszug veranschaulicht ihre Ansicht:

Also für mich ist es so, dass ich der Meinung bin, wenn die Hochschule so was leisten will, dann kann sie das nicht mit verbeamteten Oberräten und Professoren, die 20 Jahre gemütliches Unileben hinter sich haben. (...) Ich glaube nicht, dass die das vermitteln können. Wenn die Uni so was machen will, ich find das übrigens sehr wichtig und sehr gut, aber die muss sich die Leute von draußen holen, (Int.: hmm) die muss sich die Unternehmer in die Uni holen, muss mit denen irgendwelche Verträge machen, dass die dann solche Veranstaltungen durchziehen, weil nur die wissen wirklich genau, wo es drauf ankommt. Also ich glaube nicht, dass man vom grünen Tisch aus Leuten erklären kann, wie sie sich selbständig machen, (Int.: hmm) das kann ich mir einfach nicht vorstellen. Das würde ich als Grundprinzip empfehlen, weil, ich hab ja nun die Erfahrung gemacht, was es bedeutet, Angestellter an der Universität zu sein, und was es bedeutet, draußen sozusagen im Haifischbecken zu schwimmen und sich da durchzusetzen, das sind einfach zwei Paar Schuhe. (Int.: hmm) Ich hab sehr gerne an der Universität gearbeitet, also ich will das überhaupt nicht mies machen, keine Spur, ich will nur sagen, das sind zwei völlig verschiedene Bereiche. (Int.: hmm) Und wenn ich jemanden was wirklich Wichtiges auf den Weg geben will, dann muss ich die Leute fragen, die genau das machen, das glaube ich ganz sicher, (Int.: hmm) das es so ist. (M, 1349-1374)

Auch der Betriebswirtschaftler Erik sieht in einer „richtigen Mischung“ aus Fachwissen und Praxisbezug die ideale Gründungsförderung von Seiten der Hochschule. Er plädiert dafür, sowohl in die fachbereichsübergreifenden Veranstaltungen als auch in die Seminare innerhalb der einzelnen Fachbereiche gezielt Experten aus der Praxis einzubeziehen (E, 1273ff.).

4.6.2.3 Austausch-Forum für Gründungsinteressierte und angehende GründerInnen

Wie bereits in Kapitel 4.5.2.2 zum Ausdruck gekommen ist, kann der kommunikative Austausch der angehenden GründerInnen untereinander als ein wichtiger Einflussfaktor für die Handlungs- und Entscheidungsprozesse der Akteure in der Vorgründungsphase angesehen werden.

Aufgrund der durchweg positiven Erfahrungen, die ein großer Teil der Interviewten mit kreativen Gründungsseminaren oder GründerInnen-Stammtischen gemacht haben, ist es nahe-

liegend, dass sehr viele von ihnen zum Ausdruck bringen, dass sie die Etablierung einer Austauschmöglichkeit für Gründungsinteressierte innerhalb der Hochschule für eine sehr sinnvolle Unterstützung halten würden.

Hannelore sieht in dieser Hinsicht an der Hochschule großen Handlungsbedarf. Sie hat die Möglichkeit des kommunikativen Austausches bei den von ihr besuchten Gründungsveranstaltungen der Wissenstransferstelle sehr vermisst und wünscht sich dazu ein organisiertes Angebot an der Hochschule:

Also, da wär schon so 'n offizielles, so 'n offizielles Gremium, sag ich mal, so jemand, so 'ne dritte Person ganz hilfreich, die, die diese Veranstaltung oder so 'n Kolloquium oder so 'n Forum anbietet, so, damit man sich dann auch mal, und also ohne Zweckbestimmung auch mal /äh/ vielleicht weiter kennenlernen kann, weiter reden kann, weiter Ideen austauscht. Also das hab ich auch gemerkt bei diesen vereinzelt Veranstaltungen in dieser Entrepreneur- /äh/ Geschichte, die wirklich auch wichtig war, nicht durchgängig, aber eben einiges schon, und da hab ich das auch gemerkt, die Stimmung und was da so, für diese paar Stunden so, also was da an, an, an Power auch war, an, an, wirklich an Power, an Lust, an Freude, und dann geht man raus, und dann ist wieder alles weg. (Int.: hmm) Vergessen. Aus. Jeder geht seinem Alltag wieder nach. Und ich hatte oft das Gefühl, es steht so eine Stimmung im Raum, ja, man könnt da jetzt richtig was draus bauen, so: „Mensch, warum tun wir uns nicht zusammen?“ So. Aber das Zusammentun ist ja nicht einfach, das muss ja auch wachsen, man muss ja auch dazu, man muss sich kennen lernen, man muss die Ideen /äh/, /äh/ austauschen, so. Da muss sich was entwickeln. (Int.: hmm) Und da mein ich schon, (...) das muss von außen ermöglicht werden, das muss nicht gesteuert werden, aber 'n Forum muss es da geben, ja, ja, hmhm, 'n Forum muss da sein, es muss die Chance da sein. (H, 1057-1081)

Erik ist durch den Austausch mit anderen Gründungsinteressierten im Rahmen von Gründungsveranstaltungen sehr zu der weiteren Auseinandersetzung mit dem Thema berufliche Selbständigkeit und zur Entwicklung seiner eigenen Gründungsidee motiviert worden. Er ist aus diesem Grund der Ansicht, dass in der Förderung eines Austausches zum Thema berufliche Selbständigkeit der eigentliche Grundstein für die Generierung von Existenzgründungen aus der Hochschule liegt (E, 1159ff.).

Denkt man einmal genauer über die Effekte nach, die ein solches Austauschforum an der Hochschule haben könnte, so lässt sich zunächst einmal konstatieren, dass ein offener Austausch über das Thema berufliche Selbständigkeit für diejenigen Akteure hilfreich zu sein scheint, die erst eine vage Vorstellung einer Gründungsidee haben. In diesen Fällen könnte

ein solches Forum, wie auch einige der Beispiele und Ausführungen in Kapitel 4.5.2.2 dieser Arbeit zeigen, sehr nutzbringend für die Ausgestaltung und Konkretisierung der Idee sein.

Auf die Frage, welche Art der Unterstützung von Existenzgründungen sie an der Hochschule für sinnvoll halten würde, antwortet Katja vor dem Hintergrund ihrer eigenen Erfahrungen:

So eine Gruppe /ähm/ zu initiieren, wo sich /ähm/ Leute, die sich selbständig machen wollen, oder die daran arbeiten oder an ihren Ideen arbeiten, wo die sich treffen können, auch gegenseitig bestärken können und aufbauen können, das wäre auf jeden Fall auch sinnvoll. Ich hab dadurch, dass ich ein paar Leute kennen gelernt hab in der Unternehmensgründungsveranstaltung, die sich teilweise schon halbwegs selbständig gemacht haben, dadurch dass ich die kennengelernt hab, hab ich viele Tipps einfach noch mal bekommen, (Int.: hmm) wo kann man hingehen, bei wem kann man sich informieren, wo gibt es Zuschüsse, /äh/ was gibt's für Tipps und Tricks? So diese Dinge, und einfach, um sich auch gegenseitig ein bisschen aufzubauen. (Int.: hmm) Und je öfter man über sein eigenes Konzept oder seine eigene Idee redet, desto besser werden einem auch die Schwachpunkte klar. (K, 886ff.)

Sogar den ersten konkreteren Bezug zur Berufsperspektive berufliche Selbständigkeit könnten Gründungsinteressierte an der Hochschule über die Austauschprozesse innerhalb eines solchen Forums entwickeln, wie die folgende, auf seinen Studiererfahrungen basierende Einschätzung Achims zeigt:

Also die Idee oder Phantasien oder auch /äh/ sich vorstellen können, im Rahmen des Studiums selbst was zu machen, geistert ja bei ganz vielen Leuten in unserem Fachbereich rum. Und das is auch was, was man dann sich später auch für das Berufsleben wünscht, die Frage ist nur, welche Möglichkeiten man dann noch hat, das auch zu verwirklichen oder /äh/ auch umzusetzen. (...) die Phantasie von Selbständigkeit - also im Sinne von eigenverantwortlich, kreativ und so arbeiten - ist immer da, und die war auch während des Studiums da bei Leuten, das weiß ich ja nun genau, /äh/ die hatten I. und ich, die hatten andere, die hab ich mit, mit zig anderen Leuten in der Form besprochen. Aber damit das eigentlich so 'ne Konstanz oder auch 'ne Konkretisierung gewinnt, und das ist vielleicht auch der Punkt, wäre so 'ne Gruppe sinnvoll, also so 'ne Art Gremium, Arbeitskreis ... Kreativkreis. Der konstante Austausch von Ideen und Erfahrungen, /äh/ mal den Gedanken und Phantasien freien Lauf lassen und vielleicht dann daraus konkrete Möglichkeiten zu entwickeln, wieder andere zu kontaktieren /äh/ und so weiter. ... Dieses immer wiederkehrende miteinander Austauschen /ähm/ halte ich für sehr wichtig, um sich dadurch dann für sich so peu à peu an berufliche Vorstellungen anzunähern oder gerade auch Vorstellungen von selbständig tätig sein irgendwo oder natürlich auch, dann wirklich sich beruflich selbständig zu machen. (A, 1385-1414)

Wie hier anklingt, scheint der ungezwungene Austausch mit anderen GründerInnen auch noch während der konkreten Gründungsvorbereitung sinnvoll zu sein. Vor dem Hintergrund

seiner eigenen aktuellen Situation sinniert Achim über Unterstützungsmöglichkeiten für angehende GründerInnen, die sich in der späteren Vorgründungsphase befinden.

Was vielleicht auch /ähm/ noch mal 'ne Sache wäre, zu überlegen, ... was ich jetzt, jetzt schon vermisse, was ganz nett wäre, ist, ist so 'ne Art Austausch, (...) dass man so ... unverfänglich und unverbindlich und ohne jetzt Ratschläge zu erwarten, /äh/ über seine Probleme, über seine Schwierigkeiten oder auch über seine positiven Erfahrungen reden kann. Ich wollt gerade das Wort Stammtisch sagen oder so, aber irgendwie so 'n Forum, /ähm/ das vielleicht durchaus in 'ne Richtung geht so 'n bisschen auch /ähm/ .. von Supervisoren begleitet zu sein, oder irgendsowas, so 'ne Art Reflexionsrunde (...). Ja, diese Möglichkeiten, denke ich, kommen ganz vielen abhanden, dieses Reflektieren, dieses Überlegen, was tue ich eigentlich oder wie kann ich was anders machen, /äh/ dass man das auf so 'ne Ebene versucht mal zu bringen, das würde ich wirklich gut finden.
(A, 2532-2548)

Lars und Katja betonen in diesem Kontext die Wichtigkeit der interdisziplinären Ausrichtung eines Gründungsforums an der Hochschule, weil, ihrer Meinung nach, gerade durch solche Querverbindungen innerhalb der Gruppe von Gründungsinteressierten und Gründungsschlossenen wichtige Kooperationen erwachsen können (L, 639ff.; K, 912ff.).

Katja geht in ihrer Vorstellung sogar über ein reines GründerInnen-Forum hinaus. Sie würde sich ein interdisziplinäres Unterstützungsnetzwerk wünschen, das von potentiellen GründerInnen und Gründungsinteressierten auf vielfältige Weise genutzt werden könnte, für den Gedankenaustausch bis hin zu konkreten praktischen Hilfeleistungen beim Gründungsvorgang:

Also klasse wäre eben von der Uni eine Unterstützung oder ein Forum, wo man Kontakte knüpfen kann zu unterschiedlichen Fachdisziplinen, um dadurch vielleicht einfach einen Studenten kennenzulernen, der sich vielleicht auf Vertragswesen spezialisiert hat, der einem /äh/ dann hilft, Verträge aufzusetzen, oder mit dem man einfach mal ein bisschen fachsimpeln kann oder der vielleicht auch für eine geringe Entlohnung von Student zu Student einen unterstützt, solche Dinge. (Int.: hmm) Ja, wo soll man die Leute sonst kennenlernen, (Int.: hmm) wenn nicht in der Uni. Jemand, der schon voll im Berufsleben steht, will entweder viel Geld dafür haben oder es ist jemand, /äh/ der sich dafür dann nicht so interessiert oder so was. Also einfach die, die Möglichkeiten auszuschöpfen, es gibt soviel Zeit auch, die man hat als Student. Und die zu nutzen, um dann mal über was Sinnvolles nachzudenken, wie berufliche Selbständigkeit. (K, 1262-1277)

4.7 Fazit

Wie bereits die Kurzvorstellungen der Interviewten und ihrer Gründungsvorhaben (Kap. 4.1) zeigen, handelt es sich bei der Rekonstruktion der Wege in die berufliche Selbständigkeit erwartungsgemäß um ein Forschungsfeld, das hoch komplex ist und es erforderlich macht, der Vielfältigkeit und Unterschiedlichkeit der Akteure sowie ihrer Handlungs- und Entscheidungsprozesse in der sog. Vorgründungsphase Rechnung zu tragen.

Die Auswertung des umfangreichen Datenmaterials aus der eigenen empirischen Erhebung war folglich darauf ausgerichtet, die stattfindenden Prozesse und die darauf einflussnehmenden Faktoren je nach den persönlichen Voraussetzungen der Akteure, ihren sozialen Einbindungen und den situativen Rahmenbedingungen differenziert zu betrachten.

Die weitere Ergebnisdarstellung in diesem Kapitel wurde an den Gesichtspunkten orientiert, die sich für alle untersuchten Fälle als entscheidend für einen (erfolgreichen) Verlauf der Wege in die berufliche Selbständigkeit herausbildeten.

Diese sind

- die Beweggründe für die Auseinandersetzung mit beruflicher Selbständigkeit (Kap. 4.2),
- die Gründungsideen (Kap. 4.3),
- Barrieren auf den Wegen in die berufliche Selbständigkeit (Kap. 4.4) und
- die Handlungsschritte der Akteure bei der Ausgestaltung ihrer Gründungsvorhaben (Kap. 4.5).

Eine z.T. quer dazu verlaufende Analyse befasste sich mit

- der Bedeutung der Hochschule für die Förderung von Gründungsprojekten (Kap. 4.6).

Unter diesen Gesichtspunkten wurden an ausgewählten Fallbeispielen sowohl übereinstimmende als auch kontrastierende Phänomene und ihre Aspekte ausgeführt, die aus den sechzehn Interviews mit aus unterschiedlichen Fachbereichen der Hochschule stammenden, angehenden wie auch bereits selbständig tätigen GründerInnen ermittelt werden konnten.

Die vergleichende Analyse der Interviews nach den o.g. Themenbereichen brachte durch die Heterogenität der Gründungsvorhaben und der jeweiligen persönlichen Dispositionen der Akteure zahlreiche Aspekte und Facetten hervor, die die Handlungs- und Entscheidungsprozesse in der Vorgründungsphase konstituieren können.

Zum Thema *„Beweggründe für die Auseinandersetzung mit beruflicher Selbständigkeit“* sind dies:

- Berufliche Selbständigkeit als Lösung von Notlagen und Problemsituationen (Ungünstige Arbeitsmarktsituation, mangelnde Identifikation mit traditionellen Berufsbildern, Unzufriedenheit im Berufsleben)
- Berufliche Selbständigkeit als Chance zur Selbstverwirklichung (Vereinbarung von Berufsleben und anderen Interessen, Erlangung von beruflicher Unabhängigkeit und Selbstbestimmung, Nutzung und Ausbau von Kenntnissen und Fähigkeiten)
- Wichtige Voraussetzungen für ein grundsätzliches Interesse an beruflicher Selbständigkeit (Vorbilder, eigene praktische Erfahrungen mit selbständiger Tätigkeit).

Zum Thema *„Gründungs Ideen“* sind dies:

- Die Bedeutung von Kompetenzen und Interessengebieten für die Findung der Gründungs-idee
- Der Bezug der Gründungsidee zu Handlungsfeldern.

Zum Thema *„Barrieren auf den Wegen in die berufliche Selbständigkeit“* sind dies:

- Kompetenzdefizite
- Identifikationsschwierigkeiten mit beruflicher Selbständigkeit
- Probleme mit gründungsrelevanten Institutionen und Angeboten für ExistenzgründerInnen.

Zum Thema *„Handlungsschritte der Akteure bei der Ausgestaltung ihrer Gründungsvorhaben“* sind dies:

- Kompetenzerweiterung und Kompetenzergänzung (Kompetenzgewinn durch Praxiserfahrung, Kompetenzausbau durch Studium und Weiterbildung, Kompetenzergänzung durch Teambildung)
- Nutzung und Aufbau von Kontakten (zur Informationsgewinnung und Inanspruchnahme konkreter fachlicher Unterstützung, zum kommunikativen Austausch über das eigene Gründungsvorhaben sowie für finanzielle und materielle Unterstützung, Kooperationen und erste Kundengewinnung)
- Eine ‚Innenschau‘ (zur Überprüfung der Identifikation mit dem Gründungsvorhaben sowie zur Wahrnehmung der eigenen psychischen und physischen Grenzen).

Die ergänzende Frage nach der ‚*Bedeutung der Hochschule für die Förderung von Gründungsprojekten*‘ brachte darüber hinaus folgende zentrale Aufgabenfelder der Hochschule hervor:

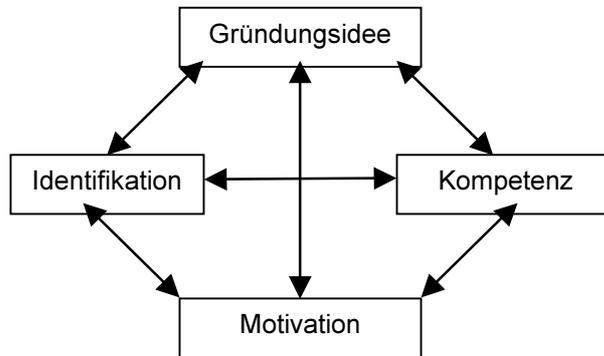
- Die Vermittlung der Selbständigkeit als mögliche Berufsperspektive
- Unterstützung bei der Ausgestaltung von Gründungsvorhaben (Anlaufstelle, Seminare und Workshops sowie ein Austausch-Forum für Gründungsinteressierte und angehende GründerInnen).

Entsprechend dem explorativen Charakter der Studie wurden im weiteren Verlauf der Datenauswertung durch einen Vergleich der einzelnen Fälle aus der Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Gründungsvorhaben schließlich Gemeinsamkeiten und Zusammenhänge herausgearbeitet, die Aufschluss über die zentralen Faktoren geben, welche charakteristisch für die Handlungs- und Entscheidungsprozesse in der Vorgründungsphase zu sein scheinen. Als Resultat dieses weiter abstrahierenden Analyseschrittes wurden folgende Schlüssel- bzw. Kernkategorien entwickelt, die m.E. die Hauptelemente jedes sinnvollen und erfolgversprechenden Weges in eine berufliche Selbständigkeit darstellen.

Diese Kategorien sind:

- Motivation
- Identifikation
- Kompetenz
- Gründungsidee

Als erste grundlegende Erkenntnis aus den Ergebnissen der eigenen Untersuchung ist für die Vorgründungsphase von sich prozesshaft vollziehenden Motivations-, Identifikations- und Kompetenzentwicklungen sowie Entwicklungen der Gründungsidee auszugehen, die sich in wechselseitiger Dynamik miteinander befinden (Schaubild 3). Diese Entwicklungen gestalten sich durch die Interaktion der Akteure mit ihrem sozialen Umfeld und den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen wie auch über die Auseinandersetzung mit sich selbst; sie bestimmen maßgeblich das weitere Handeln bis hin zu einer Entschlussbildung bezüglich der tatsächlichen Umsetzung einer eigenen Existenzgründung.

Schaubild 3:**Die Schlüsselkategorien für die Rekonstruktion der Handlungs- und Entscheidungsprozesse in der Vorgründungsphase**

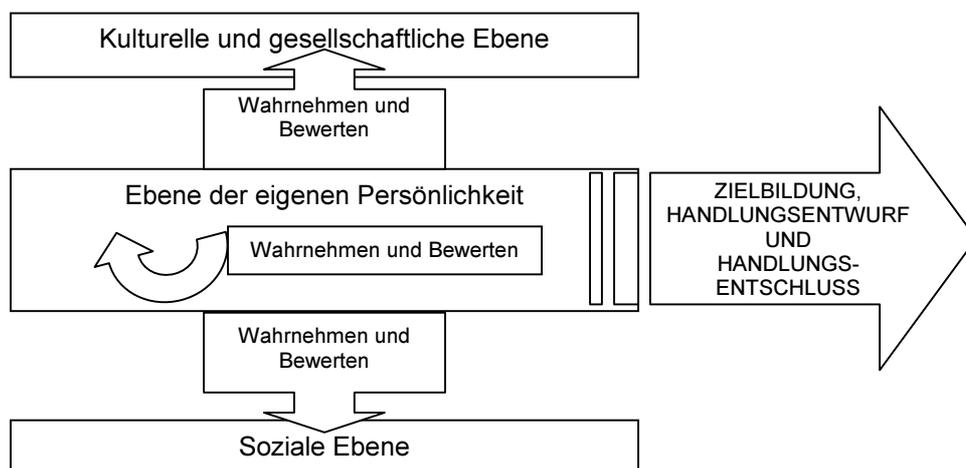
Die im Rahmen der eigenen Studie zu diesen vier Schlüsselkategorien gewonnenen Erkenntnisse werden im folgenden Kapitel 5 unter Hinzunahme relevanter Ansätze aus der Berufs- und Gründungsforschung, der Motivations- und Kompetenzforschung sowie der Identitätstheorie und Selbstkonzeptforschung in ihrem Entwicklungsverlauf und in ihren reziproken Zusammenhängen ausführlich beleuchtet. Auf diese Weise soll die Bedeutung der Kategorien für die Handlungs- und Entscheidungsprozesse der Akteure in der Vorgründungsphase verdeutlicht werden. Darauf bezogen werden schließlich Ansatzpunkte für eine Förderung und Unterstützung dieser Prozesse herausgearbeitet.

5 Vom Interesse zum Entschluss

Sich beruflich selbständig zu machen ist, wie aus den vorhergehenden Ausführungen bereits deutlich geworden ist, ein komplexer und vielschichtiger Prozess, der von verschiedenen Bedingungsfaktoren geleitet wird. Diese Bedingungsfaktoren sind auf der Ebene der Persönlichkeit der Gründerin/ des Gründers sowie auf der kulturell-gesellschaftlichen und der sozialen Handlungsebene angesiedelt. Sie befinden sich im Verlauf der Vorgründungsphase jeweils situationsabhängig in einem Wechselspiel miteinander und können von den handelnden Personen mehr oder weniger stark beeinflusst werden: Während wirtschaftliche und branchenspezifische Rahmenbedingungen mehr oder weniger hingenommen werden müssen, ist es den Akteuren möglich, ihr soziales Umfeld, aus dem sie Unterstützung beziehen können, zu weiten Teilen mitzugestalten; und auch hinsichtlich der individuellen Potentiale bestehen für sie vielfältige Möglichkeiten der Weiterentwicklung.

Schwerpunkt dieser Arbeit ist die Auseinandersetzung mit den Handlungs- und Entscheidungsprozessen der Menschen, die sich auf den Weg in die berufliche Selbständigkeit begeben. Das Hauptaugenmerk gilt dabei den persönlichen Voraussetzungen sowie den Motivationen und Zielen der Akteure. Wirkungskräfte und Handlungspotentiale auf der Persönlichkeitsebene entwickeln sich durch die Interaktion der Akteure mit den gesellschaftlichen Gegebenheiten und ihrem sozialen Umfeld. Erst aus der Gestaltung der individuellen Potentiale in Orientierung an den Anforderungen und Einflussfaktoren auf der kulturell-gesellschaftlichen und der sozialen Ebene entsteht eine Handlungskompetenz der Akteure, die auch ausschlaggebend für die Schritte hin zur eigenen Existenzgründung ist (vgl. Schaubild 4).

Schaubild 4: Die drei handlungsrelevanten Ebenen



Die folgenden Ausführungen sollen der Verdeutlichung der Schritte dienen, über die sich die Entschlussfindung der Akteure für eine Existenzgründung herstellt und so den abstrakten Begriff einer Handlungskompetenz für den Weg in die berufliche Selbständigkeit mit Leben füllen. Es wird dabei Bezug genommen auf die bereits entwickelten Kategorien, die mittels eines Vergleiches der ausgewerteten 16 Fallgeschichten des eigenen Untersuchungssamples als verallgemeinerte zentrale Faktoren für erfolgversprechende Wege in die berufliche Selbständigkeit gewonnen werden konnten. Diese sind:

1. die *Motivation* der Akteure für eine Existenzgründung,
2. die *Identifikation* der Akteure mit der Berufsperspektive Selbständigkeit,
3. die von den Akteuren als ausreichend befundene eigene *Kompetenz* und
4. eine zur Person des Gründers bzw. der Gründerin sowie in den Markt passende *Gründungsidee*.

Es wird davon ausgegangen, dass der Entschluss zu einer eigenen Existenzgründung in der Regel erst dann von den Akteuren getroffen werden kann, wenn sie sich sowohl über ihr *Wollen* als auch über ihr *Können* im Klaren sind und sie zudem in der beruflichen Selbständigkeit eine sinnvolle Perspektive für sich sehen. Bis zu diesem Zeitpunkt bedarf es umfangreicher und meist lang andauernder Reflexionsleistungen, die als charakteristisch für die Prozesse der Wahrnehmung und Entwicklung von Motivation, Identifikation, Kompetenz und Gründungsidee gelten können. In welcher Wechselwirkung diese Faktoren bisweilen zueinander stehen, werden die Kapitel 5.2 und 5.3 zur Herausbildung des Wollens und Könnens in weiten Teilen verdeutlichen.

Zunächst aber wird auf die Besonderheiten des Berufsfindungsprozesses eingegangen. Dieser Exkurs dient unter anderem dazu, einige der Schwierigkeiten nachvollziehbarer zu machen, auf die die von mir interviewten Akteure auf ihren Wegen in die berufliche Selbständigkeit gestoßen sind, und mit denen ich mich in den nachfolgenden Kapiteln immer wieder befassen werde.

5.1 Der Weg zur Existenzgründung als Prozess beruflicher Selbstselektion

Um den Begriff der beruflichen Selbstselektion, der in der wissenschaftlichen Theoriebildung bislang nur selten aufgegriffen wird, für den weiteren Erkenntnisgewinn im Rahmen meiner eigenen Arbeit zu fassen, beziehe ich mich auf die Ausführung von Lang-von Wins, der damit den Vorgang der Wahl einer Arbeitsstelle oder einer Form der Berufstätigkeit bezeichnet (vgl. Lang-von Wins 1997, 4). Er erläutert dazu:

„Die Wahl wird dabei nicht als singulärer Akt aufgefasst, sondern als Prozess verstanden, dessen Bestandteile von dem Bewusstwerden eigener Wünsche, über die Suche nach einem entsprechenden Arbeitsplatz in das aktive Verfolgen persönlicher beruflicher Ziele mündet.“ (ebd.)

Greift man an dieser Stelle identitätstheoretische Ansätze auf, welche die Basis für die generelle Identitätsentwicklung eines Menschen im beständigen Ineinandergreifen seines Umwelt- und seines Selbstkonzeptes sehen, und welche davon ausgehen, dass Menschen sich in ihrem Sein und in ihrem Handeln über subjektive Person-Umwelt-Relationen begreifen, die schließlich auch maßgeblich für ihre Interessen und Bedürfnisse und somit auch für ihre Betroffenheit und für ihre Zielsetzungen in bestimmten Handlungssituationen und Handlungskontexten sind²⁴, so lässt sich in obenstehendem Zitat bereits deutlich der enge Zusammenhang von beruflicher Selbstselektion und beruflicher Identitätsentwicklung erkennen. Auf letztere möchte ich an dieser Stelle daher kurz erläuternd eingehen.

Die berufliche Ausrichtung und die Berufstätigkeiten eines Menschen sind in unserem Kulturkreis wichtige Komponenten seiner Identität; wird über den Bereich der Arbeit doch gemeinhin der gesellschaftliche Nutzen eines Individuums hergestellt und in Zusammenhang damit sein Ansehen und sein Status definiert (vgl. dazu auch Stoll 1986, 57).

Trotz seiner vorrangigen Stellung im Lebenslauf der meisten Menschen befindet sich der Bereich der beruflichen Identität aber immer auch in einem wechselseitigen Zusammenspiel mit anderen wichtigen Identitätsbereichen, insbesondere der sozialen Identität in Familie und Freundes- und Bekanntenkreis. Das heißt, so wie einerseits die berufliche Entwicklung eines Menschen Einfluss auf seine Lebensplanung und sein Engagement in anderen Bereichen nimmt, wird sie andererseits stets auch von seiner Einbindung in einen sozialen Kontext beeinflusst. Darüber hinaus stellen Chancen und Schließungsmechanismen auf dem Arbeits-

²⁴ Vgl. dazu die Ausführungen in Kapitel 2 dieser Arbeit.

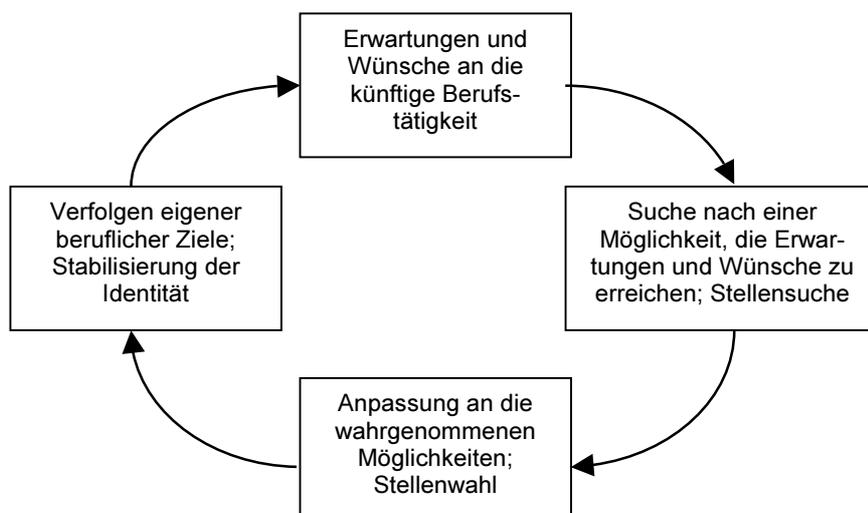
markt sowie branchen- und berufsspezifische Anforderungen auf der strukturellen Ebene wichtige Einflussfaktoren für die berufliche Identitätsentwicklung eines Menschen dar.

Aber nicht nur auf dieser horizontalen Ebene spielt sich die Entwicklung der beruflichen Identität ab. Sie ist ebenso Ausdruck eines komplexen Ineinandergreifens von vergangenen und gegenwärtigen Erfahrungen sowie daraus resultierenden Erwartungen an die Zukunft (vgl. dazu auch Lang-von Wins 1997, 9). Demzufolge gilt auch für die berufliche Selbstselektion:

„Die Entscheidung für eine bestimmte Art der Berufstätigkeit bzw. eine konkrete Organisation und Arbeitsstelle ist Ausdruck des Bestrebens, Identität herzustellen und zu bewahren. Die Ziele, die im Rahmen der Arbeit verfolgt werden, sind ebenso Ausdruck von Identitätsbewahrung und Identitätsstiftung, wie es die Wünsche und Hoffnungen sind, die sich mit dem Gedanken an eine neue Stelle verbinden. Die Gedanken an eine zukünftige ‚bessere‘ Stelle sind Facetten gegenwärtiger Identität, die der manifesten Begegnung mit der Realität solange entzogen bleiben, bis der Wunsch in eine unmittelbare Handlungsabsicht mündet.“ (ebd.)

In Anlehnung an das Transitionszyklus-Modell von Nicholson entwickelt Lang-von Wins ein sehr eingängliches Rahmenmodell der beruflichen Selbstselektion, mit dem er am Beispiel des Berufsentscheidungsprozesses von Hochschulabsolventen das Schaffen beruflicher Identität veranschaulicht (vgl. Abbildung 3).

Abbildung 3: Erweitertes, zyklisches Modell der beruflichen Selbstselektion



(Quelle: Lang-von Wins 1997, 11)

Das Modell ist in fünf Phasen unterteilt:

Phase eins ist die Phase der Vorbereitung auf den Eintritt in das Berufsleben. Hier geht es für das Individuum um die Auseinandersetzung mit sich selbst, um die Bewusstmachung der eigenen beruflichen Wünsche und Ziele vor dem Hintergrund seiner bisherigen Entwicklung. Wie Lang-von Wins hervorhebt, „(...) können die Wünsche, Ansprüche und Erwartungen noch unrealistisch sein, da noch keine direkte Konfrontation mit der Realität erfolgt ist“ (ebd., 10).

Die zweite Phase der beruflichen Selbstselektion ist die der Stellensuche zum Ende der Hochschulausbildung. Die zuvor formulierten Erwartungen und Berufswünsche werden jetzt an der Realität gemessen, wie zum Beispiel an den Anforderungen von Unternehmen oder der Situation auf dem Arbeitsmarkt.

In der dritten Phase, die Lang-von Wins als „das Kernstück der beruflichen Selbstselektion“ (ebd.) bezeichnet, fällt - unter Anpassung an die Rahmenbedingungen des Arbeitsmarktes - die Entscheidung für eine bestimmte Arbeitsstelle oder Berufsform.

Die anschließende vierte Phase ist die Phase der Stabilisierung der Identität mittels eigener beruflicher Aktivitäten. Das Individuum versucht, die eigenen beruflichen Ziele auszuagieren und sich zu verwirklichen. Auf diese Weise werden die Grenzen und Möglichkeiten der gefundenen Arbeitsrolle ausgetestet.

Schließlich beginnt an dieser Stelle ein weiterer zyklischer Prozess der sekundären Selbstselektion, in dessen Verlauf die Erwartungen und Wünsche an die eigene berufliche Zukunft ggf. zur Entscheidung führen, die Berufsform, die Arbeitsstelle oder Organisation zu wechseln oder inhaltlich neue Felder der ausgeübten Tätigkeit anzustreben (vgl. ebd.).²⁵

Lang-von Wins bezeichnet den Berufseintritt als zentralen Kristallisationspunkt der Identität, der für die Akteure häufig ein ‚kritisches Lebensereignis‘²⁶ darstellt (vgl. Lang-von Wins 1997, 8). Diese Krisenhaftigkeit kann natürlich ebenso für berufliche Weiterentwicklungen und Veränderungsprozesse gelten. Besondere Krisen im Themenfeld Identität und Arbeit treten für das Individuum in der Regel immer dann auf, wenn eine Situation der Inkonsistenz

²⁵ Wie Lang-von Wins selbst anmerkt, berücksichtigt das Modell der beruflichen Selbstselektion aufgrund seiner Linearität nicht die Rückbezüge des Individuums auf in der Vergangenheit liegende Erfahrungen. Es muss, so Lang-von Wins, davon ausgegangen werden, „(...) dass innerhalb der einzelnen Phasen Rückkopplungsprozesse stattfinden, die ihrerseits wieder als zyklische Abläufe denkbar sind“ (1997, 11).

An den eigenen Untersuchungsergebnissen zeigen sich diese Rückkoppelungen sehr deutlich an der hohen Reflexionsleistung der Individuen, die sich auf zurückliegende Erfahrungen beziehen und wiederum neue Auseinandersetzungsprozesse der Akteure anstoßen, womit sie den weiteren Verlauf der beruflichen Entscheidungsfindung in höchstem Maße beeinflussen.

²⁶ Vgl. zum Phänomen des ‚kritischen Lebensereignisses‘ auch Filipp 1990 sowie die Ausführungen in Kap. 2.2.3 dieser Arbeit.

einsetzt, d.h. wenn z.B. keine der Qualifikation entsprechende Arbeitsstelle gefunden wird oder wenn traditionelle Berufswege nicht den eigenen Berufsvorstellungen und Werten (Selbstkonzept) zu entsprechen scheinen. Solche Krisensituationen bringen eine besondere Dynamik in die Weiterentwicklung der beruflichen Identität; das Individuum sieht sich mit der Anforderung konfrontiert, Lösungen zu finden, alternative Möglichkeiten zu suchen und ggf. seine berufliche Ausrichtung in neue Bahnen zu lenken.

Die Ergebnisse der eigenen Untersuchung bestätigen die prekäre Situation hinsichtlich der unsicheren beruflichen Zukunft für HochschulabsolventInnen, die für die Betroffenen an Stärke zunimmt, je näher der Zeitpunkt des Hochschulabschlusses rückt (vgl. Kap. 4.2).

Ergänzend zu den Stationen des Berufsfindungsprozesses, wie er im Modell von Lang- von Wins dargestellt ist, muss berücksichtigt werden, dass es neben der Auseinandersetzung mit den eigenen Berufswünschen und den Anforderungen des Marktes, die schließlich zur konkreten beruflichen Zielsetzung führen, noch einen anderen Prozess zu beleuchten gilt, der für den Schritt in die Berufstätigkeit als ebenso so wichtig zu erachten ist. Es handelt sich dabei um das Zutrauen in die eigene Handlungskompetenz, das gesteckte Berufsziel auch zu erreichen. Bandura hat zu diesem Aspekt des Selbstkonzeptes einen wichtigen Beitrag mit seinem Konstrukt der Selbstwirksamkeit („self-efficacy“) geleistet (vgl. Bandura 1977 u. 1995). Er bezieht sich dabei auf die subjektive situationspezifische Einschätzung einer Person, ob sie für die Ausführung von einer oder mehrerer Handlungen kompetent ist oder nicht und sie dementsprechend das gewünschte Ziel erreichen kann oder nicht.

Abbildung 4: Modell der Selbst-Effizienz von Albert Bandura



(Quelle: Kanning 2000, 52)

Bandura hat damit ein für die wissenschaftliche Auseinandersetzung nutzbringendes Erwartungskonstrukt entworfen, das zwei handlungsmotivierende Erwartungsvariablen integriert: erstens die Erwartung der Verhaltenseffektivität, die sog. *Ergebniserwartung* (outcome-expectation), und zweitens die sog. *Selbstwirksamkeitserwartung* (self-efficacy-expectation), die

sich auf die Erwartung der eigenen Handlungswirksamkeit bezieht (vgl. Bandura 1977). Butzkamm u.a. formulieren dazu folgende umfassende Erläuterung:

„Ergebniserwartung meint die Einschätzung der Person, dass eine bestimmte Handlung ein bestimmtes Ergebnis nach sich zieht. Wirksamkeitserwartung dagegen ist die Überzeugung der Person, die zum Hervorbringen des Ergebnisses notwendige Handlung auch ausführen zu können. Ergebniserwartungen bleiben ohne Wirksamkeitserwartungen relativ folgenlos. Man kann durchaus wissen, dass bestimmte Handlungen bestimmte Ergebnisse hervorbringen, erst die Überzeugung, die entsprechende Handlung auch ausführen zu können, wird die Person handeln lassen (...). Die erlebte Erwartung persönlicher Wirksamkeit ist neben anderen ein kognitives Element, das die Wahl von Handlungsalternativen, Anstrengungsaufwand und Ausdauer beeinflusst.“ (Butzkamm u.a. 1979, 209f.)

Die Selbstwirksamkeitserwartung eines Akteurs in einem bestimmten Selbstkonzeptbereich, wie z.B. seinem beruflichen Selbstkonzept, wird maßgeblich davon beeinflusst, ob er in diesem Bereich bereits Ergebnisse erzielt hat, die er auf internale Faktoren zurückführen kann - wie z.B. Leistungsfähigkeit, Begabung usw. - oder nicht. Dabei gilt die Regel, dass nur auf eigene Befähigung zurückgeführte positive Erfahrungen die Selbstwirksamkeitserwartung eines Menschen und somit auch seine Handlungsmotivation steigern können, wohingegen vor allem die über eigenes Unvermögen erklärten Misserfolge sie stark mindern werden (vgl. ebd., 210f.).

In der psychologischen Handlungsforschung gibt es mit dem *Selbstkonzept eigener Fähigkeiten* und dem Terminus der *Kontrollüberzeugungen* zwei Konstrukte, die mit dem der Selbstwirksamkeit in engem Zusammenhang stehen. Krampen bindet sie unter Bezug auf Rotter in ein differenziertes Erwartungs-Wert-Modell ein (vgl. zu den folgenden Ausführungen Krampen 2000, 92ff.):

Er bezieht sich erstens auf die sog. *Situations-Ergebnis-Erwartungen*, bei denen davon ausgegangen wird, dass eine Situation (auch) ohne eigenes Zutun zu einem bestimmten Ergebnis führen wird. Diesem Terminus weist er das Persönlichkeitskonstrukt des *Vertrauens* bzw. des *Misstrauens* gegenüber der Situation zu; letzteres im Falle eines negativ antizipierten Ergebnisses.

Zweitens führt er die sog. *Situations-Handlungs-Erwartungen* an, die sich darauf richten, dass in einer bestimmten Situation individuelle Handlungsmöglichkeiten bestehen und in der Regel mit einem subjektiven Kompetenzerleben der Person einhergehen. Krampen weist diesem Terminus entsprechend das Persönlichkeitskonstrukt des *Selbstkonzeptes eigener Fähigkeiten* zu.

Mit den drittens angeführten *Handlungs-Ergebnis-Erwartungen* sind die Erwartungen der Kontrollierbarkeit der Ergebniserzielung durch die Ausführung der Handlungen gemeint. Diesem Terminus wird daher das Persönlichkeitskonstrukt der *Kontrollüberzeugungen* zugewiesen.

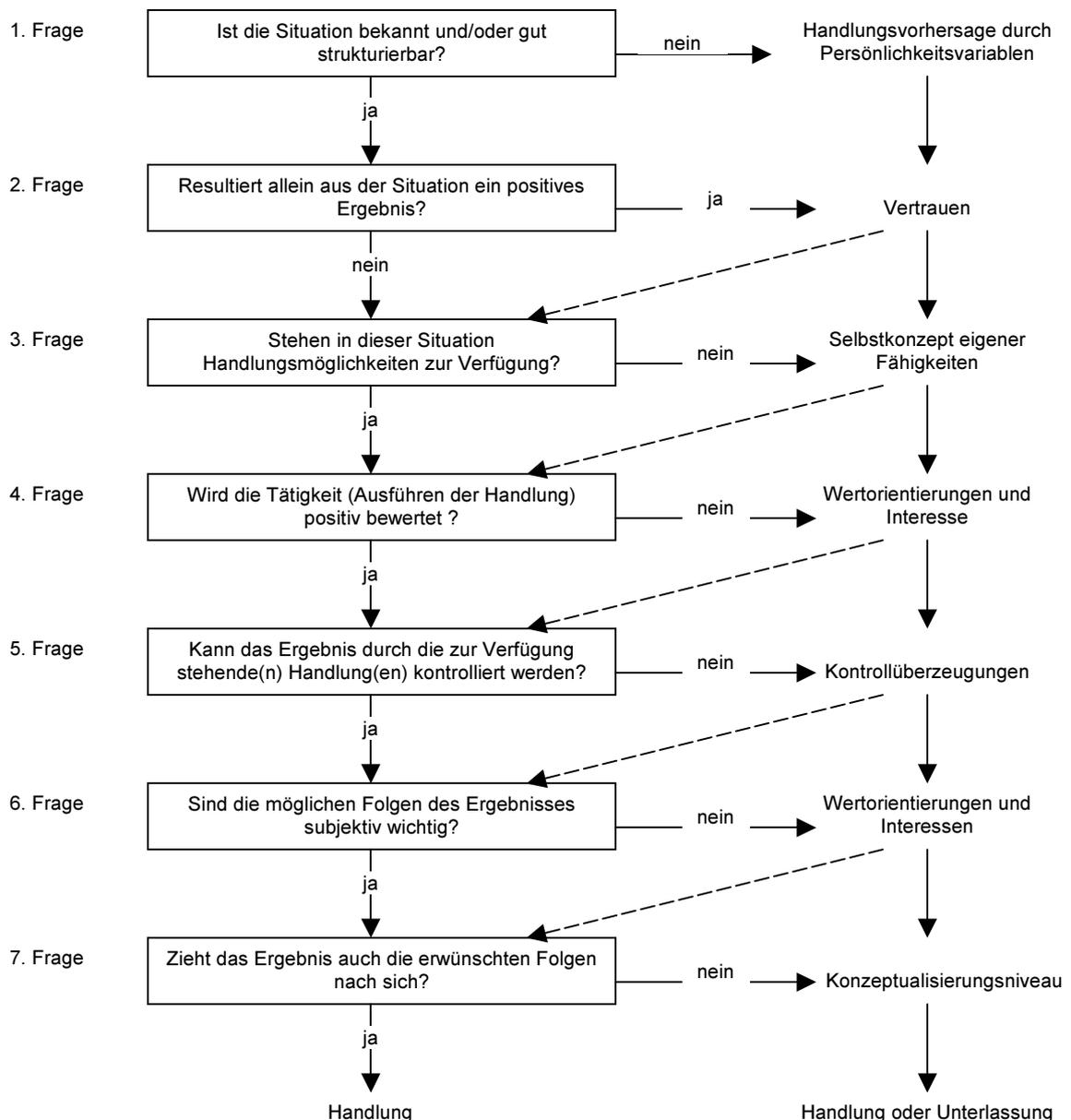
Ergebnis-Folge-Erwartungen schließlich werden von Krampen auf einer generalisierten Ebene als *Konzeptualisierungsniveau* bezeichnet.

Er geht desweiteren auf die persönlichen *Wertorientierungen und Interessen* der handelnden Personen ein, die auf die Ausführungsaspekte der Handlung und die Handlungsergebnisse Einfluss nehmen, aber ebenso in der Einschätzung der handlungsunabhängigen Situations-Ergebnis-Erwartung wie auch der Ergebnis-Folge-Erwartung von Bedeutung sind.

Er bindet in sein Modell schließlich mit dem Persönlichkeitskonstrukt der *Hoffnungslosigkeit* auch eine Variable ein, die sich auf eine mögliche tendenziell eher pessimistische als optimistische Einstellung bezieht, welche die handelnde Person von ihrem zukünftigen Leben hat.

Krampen leitet aus diesem Modell, das, wie soeben dargelegt, sowohl die Ebene der situationsspezifischen Kognitionen als auch die Ebene der Persönlichkeitskonstrukte umfasst, eine Sequenz von Fragen und Antworten ab, welche die möglichen Stationen im Prozess einer Handlungs-Entscheidungsfindung m.E. sehr gut darstellt (Abbildung 5):

Abbildung 5:
Aussagenlogische Sequentierung des differenzierten Erwartungs-Wert-Modells unter
Einschluss der Persönlichkeitskonstrukte



(Quelle: Krampen 2000, 97)

Betrachten wir die Besonderheit dieses Schemas für den Übergang von der Hochschule in eine eigene berufliche Selbständigkeit, so kann zunächst einmal festgehalten werden, dass in solchen Fällen in der Regel nicht von einer ‚starken‘ Situation ausgegangen werden kann, d.h. einer Situation, die bekannt und gut strukturierbar ist und in welcher der Vorhersagewert situationsspezifischer Kognitionen sehr hoch angesiedelt ist. Vielmehr sind Übergänge von der Hochschule in eine berufliche Selbständigkeit in der Mehrzahl der Fälle durch eine ‚schwa-

che' Situation gekennzeichnet, „(...) für die weder individuelle noch kollektive Erfahrungen und Repräsentationen in hinreichendem Maße vorhanden sind (...)“ (ebd., 96).²⁷

Eben weil in unserem Kulturkreis die berufliche Selbständigkeit (noch) nicht den ‚normalen‘ Berufsverläufen zugerechnet werden kann und sie in der Regel den Schritt in etwas Neuartiges, Unbekanntes impliziert und mit einem hohen Grad an Unsicherheit verbunden ist, versteht Kupferberg eine Existenzgründung immer als beruflichen Neuanfang (Kupferberg 1997, 203ff.).²⁸

Diesen beruflichen Neuanfang analysiert er mittels einer eigenen Untersuchung von Übergängen in die berufliche Selbständigkeit und gelangt zu der Erkenntnis, dass beruflichen Neubindungsprozessen der Akteure stets ein persönlicher Entbindungsprozess von bisherigen ‚natürlichen‘ und rationalen beruflichen Vorstellungen und Identitäten vorangehen muss. Eine Existenzgründung, so Kupferberg, ist folglich zu Beginn der Entwicklung kein geplanter Vorgang, sondern ein sich schrittweise vollziehender Prozess der Entbindung von zuvor stattgefundenen Selbstbindungen bzw. Selbstverpflichtungen an traditionelle berufliche Verlaufsmuster (vgl. ebd. 190ff.). Ich möchte mich an dieser Stelle Kupferbergs Meinung anschließen, dass es für eine Erklärung von Existenzgründungsprozessen zunächst notwendig ist, aufzuzeigen, wie die Entbindung von früheren beruflichen Selbstbindungen entsteht und verläuft. Diese Entbindungsprozesse bestimmen maßgeblich die Initiierung und den Verlauf des Gründungsprojektes in der Vorgründungsphase. Erst eine solche Entbindung ermöglicht eine gelungene Neubindung an die Berufsperspektive Selbständigkeit, ohne die der Entschluss für eine Existenzgründung entweder nicht gefasst würde oder die Gründung nicht in erfolversprechende Bahnen gelenkt werden könnte.

Eine genauere Betrachtung der Handlungs- und Entscheidungsprozesse, die im Verlauf der Vorgründungsphase zu einem Entschluss für oder gegen eine eigene Existenzgründung beitragen, wird nun in den nachfolgenden Kapiteln in Orientierung an den aus der eigenen empirischen Untersuchung entwickelten Kernkategorien Motivation, Identifikation, Gründungs-idee und Kompetenz erfolgen.

²⁷ Zurückzuführen ist dies auf diverse Ursachen, die in Kap. 4.6 zur Bewertung der Hochschulausbildung durch die InterviewpartnerInnen bereits angeführt worden sind, und auf die ich in Kap. 6 noch einmal näher eingehen werde.

²⁸ Kupferberg bezieht sich in seinem Ansatz auf eine eigene Untersuchung von dänischen ExistenzgründerInnen. Es ist davon auszugehen, dass Dänemark und Deutschland sich hinsichtlich der Ausprägung einer Kultur der beruflichen Selbständigkeit nicht wesentlich voneinander unterscheiden, so dass die Ergebnisse m.E. übertragbar sind.

5.2 Die Herausbildung des Wollens:

Motivations- und Identifikationsentwicklungen

Der Motivationsprozess ist in der Regel die Grundlage für jedwede Entscheidung eines Akteurs, sofern dieser sinnhaft auf ein Ziel bzw. auf eine Handlung²⁹ zur Zielerreichung ausgerichtet handelt.

Da eine Entscheidung immer bedeutet, eine von mehreren Alternativen auszuwählen, spricht man bezüglich dieser speziellen Problemlage in der Entscheidungstheorie von einer Konfliktsituation für das Individuum. Das Entscheiden, als die Auswahl einer von mehreren konfligierenden Möglichkeiten, wird demzufolge als eine erschwerte Handlungsform gesehen, der mehr Bewusstheit und Reflexion auf Seiten des Akteurs zugeschrieben wird als z.B. routine- oder instinkthaftem Verhalten (vgl. Jungermann 1986, 193). Jungermann bringt den Entscheidungsbegriff in einfachen Worten auf den Punkt:

„Entscheiden ist zielgerichtetes, motiviertes Handeln in einer Konfliktsituation. (...) Die Person entscheidet sich zwischen den alternativen Handlungsmöglichkeiten aufgrund der Wünschbarkeit und der Wahrscheinlichkeit ihrer jeweiligen Konsequenzen.“ (ebd.)

Zwei Gesichtspunkte sind demnach bei der Frage nach der Handlungsmotivation näher zu beleuchten: Zum einen der Punkt des persönlichen Wertes und der Wichtigkeit dessen, was der Akteur realisieren möchte, und zum anderen der Punkt der auf sich selbst sowie auf die situativen Rahmenbedingungen bezogenen Einschätzung des Akteurs, mit welcher Wahrscheinlichkeit ihm das Unterfangen gelingen kann. Aus diesen beiden Komponenten ergeben sich situationsabhängige Motivlagen der Akteure, mit denen bestimmte Handlungstendenzen verbunden sind.

Die Frage nach der Motivation dient in der Wissenschaft dazu herauszufinden, aus welchem Anlass bzw. aus welchen Gründen und zu welchem Zweck ein Akteur handelt und dieses Handeln hinsichtlich Richtung und Energieaufwand steuert. Die moderne Motivationspsychologie betrachtet Motivationen als Resultat einer Wechselwirkung von Determinanten, die einerseits in der Person, andererseits in der Situation verortet sind. Man bezeichnet diesen Vorgang als ‚*Person-Situation-Interaktion*‘ (vgl. Heckhausen 1989, 3ff.).

Heckhausen stellt vor diesem Hintergrund folgende Definition von Motivation auf:

²⁹ „Zu einer Handlung kann man alle jene Aktivitäten zusammenfassen, denen letztlich die gleiche Zielvorstellung zugrunde liegt.“ (Heckhausen 1989, 13)

„Motivation ist eine momentane Gerichtetheit auf ein Handlungsziel, eine Motivationstendenz, zu deren Erklärung man die Faktoren weder nur auf Seiten der Situation oder der Person, sondern auf beiden Seiten heranziehen muss.“ (ebd.)

Im Rahmen beruflicher Selektionsprozesse kann man aufgrund der nachhaltigen Bedeutsamkeit und Tragweite der Entscheidungen für die Zukunft des Akteurs in der Regel davon ausgehen, dass die zugrundeliegenden Handlungs- und Entscheidungsprozesse überwiegend wertrational und zweckrational motiviert sind. Rein intuitives Entscheiden ist in diesem Zusammenhang höchst unwahrscheinlich, wenngleich die Bedeutung von Emotionen nicht unterschätzt werden sollte. Heckhausen beschreibt den Motivationsprozess denn auch als „(...) einen kognitiven Elaborationsprozess mit emotionalen Anteilen“ (ebd., 11).

In Ergänzung zu den persönlichen Interessen und Werten des Akteurs als maßgebliche Faktoren für sinnhaftes und zielgerichtetes Handeln (Wertrationalität) muss der Situation ebenfalls eine wichtige handlungsleitende Bedeutung zugeschrieben werden, denn „(...) Situationen bieten sich nicht selten als Gelegenheiten an, die die Erfüllung langgehegter Wünsche, die Beseitigung von Befürchtungen, kurz: die Realisierung von Zielen verheißen. Sie können aber auch das Eintreten von bedrohlichen Ereignissen andeuten“ (ebd., 2).

Situationen bekommen durch ihre positive oder negative Bedeutung für das Individuum einen besonderen Aufforderungscharakter und wirken insofern als Handlungs-Anreiz.

Die Zweckrationalität des Handelns liegt dabei darin, „(...) die Wahrscheinlichkeit der Realisierung von etwas, das für den Handelnden von Wert ist, durch eigenes Handeln zu erhöhen oder zu sichern“ (ebd., 3).

Neben solch rationalen Bewertungsprozessen kommen, wie gesagt, immer auch emotionale Aspekte als handlungsmotivierende Einflussfaktoren ins Spiel. Selbstrelevante Emotionen können dem Akteur - weil sie eng verbunden sind mit seinen persönlichen Wünschen, Bedürfnissen und Werten - sowohl einen motivierenden Anreiz für die Handlungsausführung geben als auch bei der Reflexion des Handlungszieles und der Handlungsschritte behilflich sein (vgl. Krampen 2000, 163).

Krampen kommt bezüglich der Rolle der Emotionen im Handlungsprozess zu folgendem Schluss:

„Die Erreichung sachlicher, sozialer sowie informativer Handlungsziele und affektive Befriedigung schließen sich nicht gegenseitig aus, sondern sind zwei Aspekte der in handlungstheoretischen Modellen abgedeckten handlungsleitenden

Kognitionen, die subjektiv von dem Handlungssubjekt antizipatorisch und reflexiv bewertet werden.“ (ebd.)

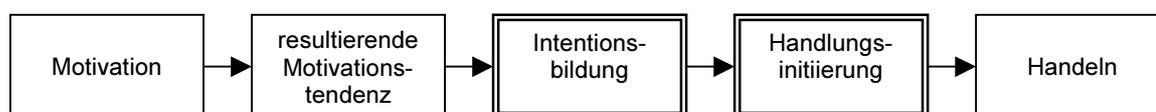
Der Weg von der Motivation zum Handeln

Für die Rekonstruktion von Entscheidungen hat neben der Frage nach dem ‚Wieso‘ (Handlungsmotive) auch die Frage nach dem ‚Wie‘ (Umsetzung der Handlung) eine wichtige Bedeutung. In diesem Zusammenhang wendet sich die Motivationspsychologie dem Faktor der *Willenskraft* zu. Über individuelle Unterschiede des Willens wird erklärbar, warum manche Menschen eher zögerlich und unentschlossener handeln als andere, obgleich sie sich in vergleichbaren Situationen befinden. Die Willenskraft ist also die Determinante, welche die Dynamik und Intensität des Handelns maßgeblich bestimmt und ohne die Handeln letztlich nicht zustande käme (vgl. Heckhausen 1989, 3).

Wie die folgenden Ausführungen zeigen werden, sind Motivations- und Volitionsprozesse als benachbarte Phasen im Handlungs- und Entscheidungsablauf zu betrachten. Dieser ist in Stufen zu unterteilen, wobei den Übergangsstufen der Intentionsbildung sowie der Handlungsinitiierung eine Schlüsselrolle zukommt (vgl. dazu das Modell von Heckhausen in Abbildung 6).

Abbildung 6:

Die beiden entscheidenden Übergänge auf dem Weg von der Motivation zum Handeln



(Quelle: Heckhausen 1989, 13)

Die Herausbildung einer Handlungsintention

Da bei Berufsfindungsprozessen dem Individuum in der Regel mehrere Alternativen - im Sinne von Handlungs- bzw. Motivationstendenzen - zur Auswahl stehen, muss zunächst einmal diejenige ausgewählt werden, die als am erstrebenswertesten gilt und die in der Folge als oberstes Handlungsziel fungieren wird. Im Falle eines solchen Entscheidungsprozesses wird

nur die zu diesem Zeitpunkt stärkste resultierende Motivationstendenz handlungswirksam, sonst wäre ein geordnetes Handeln für das Individuum nicht möglich. Dennoch bleiben neben dieser ausgewählten Tendenz in der Regel noch viele weitere Motivationstendenzen bestehen - und es kommen mit der Zeit neue hinzu -, die auf ihre Ausführung warten (vgl. ebd., 11).

Die Auswahl einer Motivationstendenz, die realisiert werden soll, kann als erster Schritt des handlungsvorbereitenden Prozesses erachtet werden. Es handelt sich hierbei um einen realitätsorientierten Selektionsprozess, den der Akteur vollzieht.

Darüber hinaus muss es jedoch Prozesse geben, die entscheiden, dass diese Motivationstendenz auch wirklich realisiert wird sowie wann und auf welche Weise dies geschehen soll. Heckhausen nennt diese Prozesse Volitionen. Volitionen sind realisierungsorientiert und haben ihren Ausgangspunkt in der Herausbildung einer *Handlungsintention* (vgl. ebd., 12f.):

„Eine resultierende Motivationstendenz genügt noch nicht, um das entsprechende Handlungsziel in dem Sinne verbindlich zu machen, dass man es auch zu erreichen trachtet. Die resultierende Tendenz muss den Charakter einer Handlungsabsicht gewinnen; es muss sich eine Intention bilden.“ (ebd., 12)

Nach Heckhausen resultiert die Intentionsbildung zum einen aus einer Auseinandersetzung mit den Aspekten von Wünschbarkeit und Realisierbarkeit des gewählten Handlungszieles. In dieser präintentionalen Motivationsphase werden von den Akteuren in erster Linie Informationen gesucht und bewertet, welche dazu dienlich sind, die mit den verschiedenen Handlungszielen verbundenen Wert- und Erwartungsaspekte zu klären.

Hierbei geht es zunächst darum, „(...) Folgen und Nebenfolgen mit den unterschiedlichen Erwartungen ihres Herbeiführenkönnens und Eintretens sorgfältig zu prüfen, gegen alternative Handlungsziele und Ausführungsmöglichkeiten abzuwägen und zu einem zur Handlung oder zur Nichthandlung auffordernden Schlussurteil zu kommen (resultierende Motivationstendenz)“ (ebd., 13). Mit zunehmender Dauer und Intensität dieses Problemlösungsvorganges wird das Einholen weiterer Informationen als nicht weiter nutzbringend erachtet, und es kommt zu einer Fazit-Bildung (vgl. ebd.).

Zum anderen ist aber auch eine besondere Art von Selbstbindung („commitment“) der Akteure notwendig, die Heckhausen als „Akt innerer Zustimmung“ bezeichnet (ebd.). In Anlehnung an Kuhl und Heckhausen kann man davon sprechen, dass für das Individuum in der Situation der Auswahl des verbindlichen Handlungszieles die Formulierung handlungsleitend wird:

„Ich will wirklich, was ich kann und möchte!“ (vgl. dazu Kuhl 1983, 313 u. Heckhausen 1989, 12).

Für eine solche innere Bindung ist es notwendig, dass das Individuum Möglichkeiten zur Identifikation mit dem Handlungsziel hat, über die letztlich eine Integration des Handlungszieles in das Selbstkonzept erreicht wird.

Damit ein Handlungsziel vollständig in das Selbstkonzeptes einer Person integriert werden kann und eine persönliche Weiterentwicklung einsetzt, bedarf es unter anderem einer besonderen Eindringlichkeit von Informationen, die mit dem Handlungsziel in Verbindung stehen. Nach Haußer besitzen nur solche Informationen und Gegenstände identitätsstiftende Relevanz, die für das Individuum eine persönliche Bedeutung besitzen. Subjektive Bedeutsamkeit ist, seiner Meinung nach, ebenso wie eine emotionale Betroffenheit, „(...) identitätspsychologisch als kognitives Ordnungsinstrument des Subjekts zu charakterisieren, das die Identitätsrelevanz von Erfahrungen einerseits und Motivationen andererseits bestimmt“ (Haußer 1983, 38).

Die für beide Aspekte der Intentionsbildung - den der Selektion von Handlungstendenzen und den der inneren Bindung - wichtigen Einstellungen und Werthaltungen des Individuums sind bereits vormotivational als *Interessen* im Selbstkonzept einer Person angelegt. Krapp sieht die Besonderheit des persönlichen Interesses „(...) im subjektiven Erleben durch die Verbindung von positiven emotionalen Zuständen während der Interessenhandlung und einer hohen subjektiven Wertschätzung des Interessengegenstandes (emotionale und wertbezogene Valenz)“ (Krapp 1998, 213). Der Begriff des Interesses steht also in engem Zusammenhang mit handlungsleitenden Motivationsprozessen, wie folgende zusammenfassende Charakterisierung verdeutlicht:

„Interesse als Disposition werden in verschiedenen Definitionen folgende Bestimmungsstücke zugeordnet:

- Tendenz zu selektiver Aufmerksamkeit bestimmten Gegenständen (oder Gegenstandsklassen) gegenüber;
 - Tendenz zur positiven Bewertung bestimmter Gegenstände (bzw. Gegenstandsklassen) und Tätigkeiten (bzw. Tätigkeitsklassen);
 - Tendenz, sich bei einer Tätigkeit allein um der mit ihrer Ausführung verbundenen Befriedigung willen zu engagieren;
 - Streben, die Merkmale eines Gegenstandes vollständig zu explorieren.“
- (Todt 1986, 272)

Die Handlungsinitiierung

Ist es zur Herausbildung einer Handlungsabsicht gekommen, so ist keinesfalls sicher, dass dies direkt im Anschluss daran zur nächsten Stufe des Volitionsprozesses führt, der Handlungsinitiierung.

Um eine Handlung zielgerichtet einleiten zu können, ist es zum einen nötig, das damit verbundene Entscheidungsproblem zu lösen, welches sich darum dreht, wann die Handlung stattfinden soll (vgl. Heckhausen 1989, 12). Es geht daher postintentional zunächst einmal darum, „(...) die Realisierung der Intention im Handeln planend vorzubereiten, besonders hinsichtlich des Ergreifens oder Herbeiführens von geeigneten Gelegenheiten und der Vorbereitung auf passende Ausführungsschritte. Entsprechende Informationen werden bevorzugt gesucht, aufgenommen und verarbeitet“ (ebd., 13).

Zum anderen ist es möglich, dass die zu realisierende Intention in dieser Phase immer wieder gegen konkurrierende Intentionen verteidigt werden muss, welche sich durch eine veränderte Situation und neue Interessen und Motivationen der Person ergeben können.

Unter Bezug auf Kuhl sieht Heckhausen in dieser Phase besondere Prozesse der Handlungskontrolle wirksam werden, die dafür sorgen, dass eine Intention zur passenden Gelegenheit den Zugang zum Handeln findet und die das Handeln und Entscheiden der Akteure steuern (vgl. ebd.). Mit zunehmendem Gelingen dieser Schritte steigt entsprechend die Realisierungsmotivation der Akteure, bis es zum Abschluss der Handlungsinitiierung kommt und die Handlung tatsächlich vollzogen wird.

Was bedeuten diese Erkenntnisse aus der Motivationspsychologie nun für die Wege in die berufliche Selbständigkeit? Wie gestalten sich die Schritte von der Motivation zum Handeln für diejenigen Menschen, die sich in der krisenhaften Situation der Planung ihrer beruflichen Zukunft befinden und für die sich schließlich die Alternative der Existenzgründung als richtige Entscheidung erweisen soll?

Gründungsmotive

Ein Wissenschaftler, der sich dezidiert mit der Frage nach den Motivationen für Existenzgründungen befasst hat, und der darum bemüht ist, dabei den ganzheitlichen sozialen und gesellschaftlichen Kontext des Akteurs mit in den Blick zu nehmen, ist der Soziologe Dieter

Bögenhold. Ihm geht es darum, über soziologisch-mikroanalytische Untersuchungen etwas über den *modus operandi* des Selbständigmachens und die Heterogenität der Einstiegsmuster der Akteure zu erfahren (vgl. dazu Bögenhold 1989).

Bögenhold geht zum einen davon aus, „(...) dass zunehmende Beschäftigungsrisiken den Zustrom in die Selbständigkeit forcieren“ (ebd., 268). Zum anderen, so Bögenhold, „(...) gibt es neben diesen solchermaßen in die Selbständigkeit Geschobenen seit eh und je Menschen, die sich primär in Richtung der selbständigen Erwerbsarbeit orientieren, weil sie hier einen sozialen Aufstiegsweg sehen und/oder ein Reich der Autonomie und Selbstverwirklichung ausmachen“ (ebd., 268f.).

Bei seiner Betrachtung der Entstehung von Gründungsprojekten unterscheidet er dementsprechend die beiden Pole *Gründungen aus einer Ökonomie der Not* und *Gründungen aus einer Ökonomie der Selbstverwirklichung* (vgl. ebd., 269).

Folgende Textpassage verdeutlicht diese Charakterisierung auf anschauliche Weise:

„Aus dem breiten Kontinuum von differenten Motivlagen lassen sich hier die beiden (idealtypischen) Extrema am leichtesten angeben, nämlich einmal eine berufliche Logik, die einer ‚Ökonomie der Not‘ gehorcht und zum anderen eine, die sich als ‚Ökonomie der Selbstverwirklichung‘ bezeichnen lässt. Bei ersterer handelt es sich um Menschen mit fehlenden oder nur geringen Chancen auf eine abhängige Beschäftigung. Sie werden in die (meistens kleingewerbliche) Selbständigkeit gedrängt, weil sie eben keine oder kaum Chancen auf dem Arbeitsmarkt sehen bzw. haben. Dem entgegengesetzten Muster einer Rationalität der Selbstverwirklichung folgen idealtypisch Menschen, die vergleichsweise gute Arbeitsmarkt- und Einkommenschancen hatten bzw. hätten und sich von einer selbständigen, nicht weisungsgebundenen Tätigkeit angezogen fühlen.“
(Bögenhold/ Staber 1990, 274)

Diese Aufteilung korrespondiert mit dem Ansatz von Stoner und Fry, die in sog. *Push- und Pull-Faktoren* unterscheiden (vgl. dazu Galais 1998, 88). Während bei den durch Druck von außen wirkenden Push-Faktoren die Motivation besteht, eine missliche Lebenssituation zu verlassen bzw. negative Auswirkungen zu vermeiden, bezieht sich der Begriff der Pull-Faktoren auf eine attraktive Zukunftsperspektive oder Wünsche und Ziele der Person, die positive Anreize geben.

Galais Übersicht über die Merkmale von Push- und Pull-Faktoren und die Zuordnung von Beweggründen (ebd., 88f.) deckt sich weitgehend mit den Ergebnissen der selbst durchgeführten Untersuchung; es können aber doch einige Ergänzungen vorgenommen werden (vgl. dazu Abbildung 7):

Abbildung 7: Merkmale von Push- und Pull-Faktoren und die Zuordnung von Beweggründen

Merkmale von Push- und Pull-Faktoren	
Push	Pull
<ul style="list-style-type: none"> • Aktuelle Situation wird als unattraktiv empfunden • <i>Aktuelle Situation wird als perspektivlos empfunden</i> 	<ul style="list-style-type: none"> • Selbständigkeit wird als attraktiv empfunden • <i>Selbständigkeit wird als Perspektive gesehen</i>
Bedeutung für die Person: negativ	Bedeutung für die Person: positiv
Auslöser: in der Umwelt	Auslöser: in der Person
zeitliche Dimension: gegenwartsbezogen (,weg von der Gegenwart')	zeitliche Dimension: zukunftsorientiert (,hin zur Zukunft')
Zuordnung der Beweggründe zu Push- und Pull-Faktoren	
Push	Pull
<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitslosigkeit/ drohende Arbeitslosigkeit • Unzufriedenheit mit vorherigen Arbeitsbedingungen • Unzufriedenheit mit den vorherigen Arbeitsinhalten • <i>traditionelle Berufsbilder bieten keine Identifikationsmöglichkeiten</i> 	<ul style="list-style-type: none"> • selbst bestimmen können • sich selbst verwirklichen • Reiz der Arbeitsaufgabe (<i>Sinnhaftigkeit</i>) • freie Zeiteinteilung • Neugier, etwas neues auszuprobieren • finanzieller Anreiz • Statusverbesserung

(Quelle: Galais 1998, 88f./ Ergänzungen aus den Erkenntnissen der eigenen Untersuchung in Kursivdruck, S.K.)

Die eigenen Untersuchungsergebnisse belegen, dass hinsichtlich des Motivationsprozesses, der einer Existenzgründung vorangeht, in der Regel der Fälle von einer Beteiligung unterschiedlichster Motive ausgegangen werden muss. Bei allen interviewten Studierenden und HochschulabsolventInnen sind sowohl Motive, die auf eine ‚Ökonomie der Not‘ hinweisen, als auch Motive, die einer ‚Ökonomie der Selbstverwirklichung‘ zugerechnet werden können, mehr oder weniger stark ausgeprägt; beide Motivlagen bedingen einander zum Teil gegenseitig. Die Ergebnisse zeigen darüber hinaus, dass in der Regel erst eine Verknüpfung von negativen Rahmenbedingungen (im Sinne von Push-Faktoren), welche den externen Anreiz darstellen, mit positiven Handlungsintentionen (im Sinne von Pull-Faktoren), welche sich auf den inneren Antrieb der Akteure beziehen, dazu führt, dass sich die Akteure der Auseinandersetzung mit einer eigenen beruflichen Selbständigkeit zuwenden und sie ernsthaft weiter betreiben (vgl. dazu auch Bögenhold 1989, 273 sowie Galais 1998, 84f.).

Bei aller Wichtigkeit der Selbstverwirklichungs-Motive, dies soll an dieser Stelle ausdrücklich betont werden, darf nicht die Auswirkung unterschätzt werden, die negative Rahmenbedingungen auf die Gründungsmotivation der Akteure haben. Offensichtlich sind es gerade krisenhafte Ereignisse und Situationswahrnehmungen, die den Prozess der Entwicklung eines Gründungsinteresses initiieren und während der frühen Vorgründungsphase antreiben, indem sie einen hohen emotionalen Druck bei den Akteuren auslösen.

Mit der Frage von handlungsleitenden, den Gemütszustand des Individuums belastenden Emotionen setzt sich Epstein auseinander. Er unterscheidet dabei folgendermaßen:

„Angst ist (...) offensichtlich assoziiert mit der Unsicherheit bezüglich potentiell bedrohlicher Ereignisse, während dysphorische Emotionen wie Ärger und Traurigkeit auf spezifische Bewertungen folgen.“ (Epstein 1979, 41)

Die eigenen Untersuchungsergebnisse zeigen deutlich, dass die von Epstein angeführten Emotionen für viele der Interviewten bei der Herausbildung von Gründungsmotivationen eine große Rolle spielen. Viele der Akteure sind hinsichtlich ihrer beruflichen Zukunft mit Ereignissen konfrontiert, die eine hohe Unsicherheit mit sich bringen, wie z.B. drohende Arbeitslosigkeit. Sie schildern dementsprechend, Angstgefühle gehabt zu haben bzw. zu haben. Andere wiederum empfinden nach einem Prozess der Bewertung ihrer aktuellen oder in der Vergangenheit absolvierten beruflichen Tätigkeit und/oder der Einschätzung ihrer traditionell üblichen Berufsperspektiven als Angestellte Gefühle wie Ärger und Unzufriedenheit. Die Akteure sehen sich aus diesen Gründen mit einer - wie ein Interviewpartner es formuliert - ‚Zukunftsnot‘ (vgl. dazu Kap. 4.2.1) konfrontiert, die sie schließlich dazu veranlasst, sich mit der Alternative einer beruflichen Selbständigkeit auseinander zu setzen. Rosenstiel et al. (1989) sehen in einem solchen Schritt eine aktive Vermeidung von Wert- und Identifizierungskonflikten, welche den HochschulabsolventInnen in der Arbeitslosigkeit oder einem unbefriedigenden Anstellungsverhältnis drohen würden, und konstatieren:

„Nehmen diese Konflikte eine kritische Qualität an, dann zieht der alternativ Engagierte sogar die Unsicherheit der Existenz als Selbständiger - eine berufliche Situation, die seinen Wünschen nach einer selbstbestimmten und konkreten Arbeitswelt entgegenkommt - der ‚Geborgenheit‘ und dem geregelten Arbeitsleben in einer herkömmlichen Organisation vor.“
(Rosenstiel et al. 1989, 80f.)

Zusammenfassend lässt sich an dieser Stelle festhalten, dass Eintritte in die Auseinandersetzung mit dem Thema berufliche Selbständigkeit sich vor dem Hintergrund eines sich prozesshaft entwickelnden Spannungsfeldes aus individuellen Motiven und Motivkombinationen

einerseits sowie den situativen Konstellationen und den externen Rahmenbedingungen andererseits vollziehen. Oftmals sind es kritische Ereignisse - wie der Übergang von der Hochschule in das Berufsleben oder eine zunehmende Unzufriedenheit in einem Anstellungsverhältnis - die in Verbindung mit Konflikten, welche mit der Berufsperspektive als Angestellte/r verbunden sind, ein Interesse an einer beruflichen Selbständigkeit wecken, in der die Akteure in der Regel immer auch die Chance ihrer beruflichen Selbstverwirklichung sehen.

Nachdem im Rahmen der eigenen Untersuchung die motivationalen Konstellationen in ihrer Vielfältigkeit und Verschiedenheit erschlossen worden waren, stellte sich in Ergänzung dazu die Frage, ob nicht bestimmte Voraussetzungen dafür vorhanden sein müssen, damit ein Streben nach beruflicher Selbstverwirklichung von den Interviewten überhaupt auf das Ziel einer eigenen beruflichen Selbständigkeit gelenkt wird. Zwar spielen hierfür natürlich auch zurückliegende negative Erfahrungen der Akteure mit fremdbestimmter Arbeit eine wichtige Rolle, diese dürften jedoch kaum ausreichen, dass eine berufliche Selbständigkeit (und nicht etwa ein Angestelltenverhältnis mit umfangreichen Entscheidungsfreiheiten und Eigenverantwortlichkeit) angestrebt wird. Ausgehend davon, dass darüber hinaus auch ein positives Bild von beruflicher Selbständigkeit in den Köpfen der Akteure vorhanden sein muss, damit sie überhaupt ein Interesse an dieser Berufsperspektive entwickeln können, zeigte sich, dass ein solcher Bezug zum Thema berufliche Selbständigkeit bei den Interviewten über den Kontakt zu Vorbildern oder über bereits gelebte positive Erfahrungen mit selbständigem Arbeiten hergestellt wurde. Eine positive Konnotation mit dem Phänomen berufliche Selbständigkeit ist ganz offensichtlich eine wichtige Grundlage für das Gründungsinteresse der Akteure gewesen, konnten sie dadurch doch bereits erste Schritte der Identifikation mit der Berufsperspektive Selbständigkeit vollziehen.

Positive Bezüge zum Thema erhielten die Interviewten in erster Linie über Einblicke in die Praxis beruflich selbständiger Familienmitglieder, FreundInnen oder Bekannter bzw. durch ehemalige Arbeitskollegen, die eine Existenz gegründet haben, sowie durch ein ‚Ausprobieren‘ beruflicher Selbständigkeit, d.h. durch eigene praktische Erfahrungen mit selbstorganisiertem und eigenverantwortlichem Arbeiten während einer bereits absolvierten Berufsausbildung und ggf. Berufstätigkeiten sowie im Rahmen von Jobs und Studienpraktika. Den theoretischen Studieninhalten wird dafür - und dies gilt fachbereichsunabhängig für alle Interviewten - keine erkennbare Bedeutung beigemessen.

Herausbildung einer Gründungsabsicht

Im Falle positiver Informationen und Erfahrungen mit beruflicher Selbständigkeit eröffnen sich den Akteuren erste Möglichkeiten der Identifikation mit der Berufsperspektive Selbständigkeit, und es kann zu einer steigenden Motivation kommen, eigene Gründungspläne zu schmieden und umsetzen zu wollen. Bevor es allerdings zur Herausbildung einer ernsthaften Gründungsintention kommt, haben die Akteure, wie die Ergebnisse der Interviewauswertung zeigen, vor allem auf dem Gebiet der Identifikation einen umfangreichen Reflexionsprozess vollzogen, der in Anlehnung an Kupferberg (1997) als Prozess der Entbindung von traditionellen Berufsbildern und, parallel dazu, der Neubindung an eine berufliche Selbständigkeit (mit dem vorläufigen Endpunkt der Gründungsabsicht) charakterisiert werden kann.

Bereits in der frühen Phase des Vorgründungsprozesses ist bei den InterviewpartnerInnen eine Abkehr von traditionellen Berufsbildern erkennbar, die zum einen durch Schließungen auf dem Arbeitsmarkt zum anderen durch Nichtidentifikation mit traditionellen Berufsbildern sowie durch Unzufriedenheit in bestehenden oder schlechte Erfahrungen mit früheren Anstellungsverhältnissen ausgelöst und getragen wird. Diese Abkehr im Sinne einer Entbindung kann als wichtige Voraussetzung für die Absicht, tatsächlich eine Existenz gründen zu wollen (Neubindung), gewertet werden. Wird die Entbindung von traditionellen Beschäftigungsverhältnissen - die für HochschulabsolventInnen üblicherweise in einer Hochschulanstellung oder einer Führungsposition im öffentlichen Dienst bzw. in Unternehmen oder privaten Organisationen gesehen werden - nicht gänzlich vollzogen, so besteht immer wieder die Möglichkeit, dass solche Stellenaussichten oder -angebote als alternative Motivationstendenzen den Auseinandersetzungsprozess mit der Berufsalternative Selbständigkeit behindern oder gar blockieren, so dass die Herausbildung einer Gründungsintention erschwert bzw. abgebrochen wird.

Parallel zu einem solchen Entbindungsprozess müssen die Akteure zudem immer auch positive Identifikationsprozesse mit der beruflichen Selbständigkeit vollziehen, damit eine Bindung an diese Perspektive gelingen und eine Gründungsintention entstehen kann.

Die eigenen Untersuchungsergebnisse zeigen hinsichtlich der Identifikation mit der beruflichen Selbständigkeit, dass zu Beginn der Vorgründungsphase bei vielen der Akteure starke Diskrepanzen zwischen dem traditionellen Unternehmerbild und den eigenen Lebensvorstellungen und Werten bestehen. Diese können den Identifikationsprozess erheblich behindern,

was in besonderer Weise auf die Studierenden und AbsolventInnen der Sozialpädagogik und der Geisteswissenschaften zutrifft. Hier treten starke Diskrepanzen zwischen einem eher kapitalismuskritischen akademischen Selbstkonzept und dem traditionellen Unternehmerbild auf. Dass in diesen Fällen eine besondere Dimension von Entbindungsarbeit nötig ist, tritt am Beispiel der SozialpädagogInnen am deutlichsten zutage: Die starke Bindung an sozialetische Grundsätze und Werte, welche als tragende Säulen des sozialarbeiterischen Selbst- und Berufsverständnisses schon im Studium vermittelt werden, muss hier offensichtlich von den Akteuren erst gelöst oder umgedeutet werden, damit eine Neubindung an die Perspektive berufliche Selbständigkeit und die damit verbundenen ‚unternehmerischen Grundsätze und Werte‘ gelingen kann.

Hinsichtlich dieser Identitätsentwicklung ist es für die Akteure wichtig, ihre Persönlichkeit weitgehend zu bewahren, sich nicht verbiegen zu müssen. Damit ihnen dies gelingt, kreieren sie ein eigenes, auf ihr Selbstkonzept abgestimmtes Bild der beruflichen Selbständigkeit, das sich in allen der betreffenden Fälle mehr oder weniger stark vom traditionellen Unternehmerbild mit seinen stereotypen Erfolgsmerkmalen unterscheidet. Dieser Abstimmungsprozess steht in engem Zusammenhang mit der ersten Konturierung der Gründungsidee, die - wie im nächsten Kapitel noch näher erläutert wird - in hohem Maße an den persönlichen Interessen und Wertvorstellungen der Gründungsperson ausgerichtet ist.

Wichtig für den positiven Verlauf der Phase bis zur Intentionsbildung ist für alle von mir Interviewten der Austausch mit möglichen GründungspartnerInnen sowie die Gespräche mit nahestehenden Vertrauten aus Partnerschaft, Familie und Freundeskreis, deren positive Rückmeldungen für die Gründungsmotivation höchst förderlich sind. Granovetter spricht diesbezüglich im Rahmen seiner Beschäftigung mit sozialen Netzwerken von sog. ‚strong-ties‘, also starken sozialen Bindungen (vgl. Granovetter 1985).

Es zeigt sich darüber hinaus an den untersuchten Fällen, dass vor allem Praxisbezüge, Einblicke in die unternehmerische Wirklichkeit und nicht zuletzt auch das Kennenlernen anderer GründerInnen in hohem Maße dazu beitragen, dass die Akteure Hemmschwellen und Vorurteile abbauen und die Identifikation mit dem Berufsziel berufliche Selbständigkeit vollziehen können, bis sie für sich zu dem Schluss kommen: Ich will wirklich eine Existenz gründen!

Gründungsvorbereitung

In der Phase der Gründungsvorbereitung, in der das Handeln auf die konkrete Realisierung des Gründungsvorhabens ausgerichtet ist, wird von den Akteuren vor allem die Entwicklung von Gründungsidee und Kompetenzen gezielt weiterbetrieben. Die angehenden GründerInnen suchen verstärkt Beratung und Unterstützung hinsichtlich solcher Fragen, die sich um die Marktfähigkeit und Finanzierung des Gründungsvorhabens sowie um die faktische Umsetzung drehen. Dafür werden spezielle Gründungsveranstaltungen und Experten in Beratungsinstitutionen aufgesucht, die nach Granovetter den sog. ‚weak-ties‘ zuzurechnen sind (vgl. ebd.), was man am besten als lockere soziale Bindungen ins Deutsche übersetzen kann. Darauf wird im nächsten Kapitel im Zusammenhang mit der Ausgestaltung der Gründungsidee noch detailliert eingegangen. An dieser Stelle soll nur soviel gesagt werden: Je positiver die Erfahrungen mit solchen Kontakten sind und je realistischer die Umsetzbarkeit des Gründungsvorhabens aufgrund der beständigen Prüfung und Abstimmung von Anforderungen und eigenen Potentialen wird, desto mehr steigt die Realisierungsmotivation der Akteure.

Auch in dieser Phase reflektieren die Akteure vor dem Hintergrund der neugewonnenen Informationen und Erfahrungen beständig die Wünschbarkeit der Berufsperspektive Selbständigkeit und betreiben über eine Einbeziehung der eigenen Werte und Interessen die Integration der zukünftigen Rolle als beruflich Selbständige in ihr Selbstkonzept. Die eigenen Untersuchungsergebnisse zeigen, dass für diesen Identifikationsprozess in der späteren Vorgründungsphase zum einen Einblicke in die Praxis und zum anderen der Austausch mit anderen GründerInnen und gründungsrelevanten Experten helfen, zu klären, inwiefern die Anforderungen einer beruflichen Selbständigkeit eine Veränderung oder Anpassung der persönlichen Werte und Einstellungen notwendig machen.

Für die Akteure ist es wichtig, auch nach der Herausbildung einer Gründungsabsicht immer wieder zu überprüfen, ob und inwieweit sie solche Anpassungen durchführen wollen bzw. können. Zweifellos ist für eine solche Reflexionsleistung auch die Meinung des nahen sozialen Umfeldes von großer Bedeutung, denn gerade solche Vertrauenspersonen aus Freundeskreis und Familie, die den Akteur auf einer sehr persönlichen Ebene kennen, können ihm sehr helfen, sich beim Beschreiten des Weges in die berufliche Selbständigkeit nicht selbst zu verleugnen oder zu verlieren. Zudem werden die Partnerin bzw. der Partner und eventuell auch eigene Kinder sehr direkt von den Auswirkungen einer Gründung tangiert. Als Mitbetroffene kommt ihrem Verständnis und ihrer Unterstützungsbereitschaft ein ganz besonderer

Wert zu. Auch sie müssen sich mit dem Gründungsprojekt des Akteurs ein gutes Stück weit identifizieren können, so dass man daher auch von einem gemeinsamen Identifikationsprozess sprechen kann. Gelingt dieser Schritt, so entsteht ein gemeinsames Wollen und eine gemeinsame Motivation, die Existenzgründung zu vollziehen.

Für den Akteur ist dies nicht nur auf der Ebene der praktischen Umsetzung des Gründungsvorhabens, sondern vor allem auch auf emotionaler Ebene eine wichtige Unterstützungsquelle.

Eine Strategie, die in der Phase der konkreten Gründungsvorbereitung von einigen Akteuren verfolgt wird, ist die des Kontaktaufbaus zu potentiellen Kunden und möglichen KooperationspartnerInnen. Auf diese Weise versuchen die angehenden ExistenzgründerInnen zum einen, sich eine gute Markt-Grundlage für den Start in die berufliche Selbständigkeit zu schaffen, zum anderen ist es ein wichtiger Schritt zur Vollendung des Identifikationsprozesses, da sie offiziell agieren und sich selbst Verbindlichkeiten schaffen.

Folgender Schluss kann an dieser Stelle gezogen werden: Eine Identifikation der Akteure mit der Berufsperspektive Selbständigkeit sollte vor dem Gründungsentschluss weitestgehend abgeschlossen sein, damit die Existenzgründung wirklich gewollt wird und schließlich das Handlungsziel einer beruflichen Selbstverwirklichung erreicht werden kann.

Maßgeblich dafür, sich eine berufliche Selbstverwirklichung nicht nur zu wünschen, sondern sie auch zu erlangen, ist zudem immer auch der Faktor des Könnens, d.h. des Bewusstseins der eigenen Kompetenzen und des Zutrauens in die eigene Befähigung für eine Existenzgründung. Auf die Prozesse der Kompetenzentwicklung und der Entwicklung der Gründungsidee, die immer in Wechselwirkung mit der Identifikationsentwicklung der Akteure gesehen werden müssen und die sich vor allem in der späteren Phase der Orientierung auf eine Realisierung des Gründungsprojektes als sehr motivationsfördernd erwiesen haben, gehe ich im nun folgenden Kapitel ein.

5.3 Die Herausbildung des Könnens:

Kompetenzentwicklung und Ausgestaltung der Gründungsidee

Die Gründungsidee

Der Gründungsidee wird von Seiten der Gründungsforschung hohe Beachtung zuteil, sie gilt neben der Gründungsperson als wichtigster Faktor für den Erfolg eines Gründungsvorhabens. Unter betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten sind es vor allem die hochinnovativen Gründungsideen - im Sinne noch nie dagewesener Produkte und neuartiger Dienstleistungen - die als besonders wachstumsstark und förderlich für den wirtschaftlichen Aufschwung gehandelt werden und die auch bei der Vergabe von Existenzgründungs-Fördermitteln gemeinhin stärker begünstigt werden als andere Gründungsideen.

Nun verfolgt die vorliegende Arbeit weder das Ziel, über die Analyse der Gründungsidee die Aussicht auf wirtschaftliches Wachstum von Gründungsvorhaben zu beurteilen, noch sind im eigenen Untersuchungssample solche Fälle vertreten, die hohe Wachstumsraten erzielen bzw. erzielen werden. Es handelt sich bei den untersuchten Fällen um Klein- und Kleinstgründungen, in der Mehrzahl um Ein- und Zwei-Personen-Betriebe (vgl. dazu Kap. 4.1), für deren GründerInnen das Erzielen hoher Erträge und schnelle Expansion als Gründungsmotivationen nicht relevant sind.

Die im Rahmen der eigenen Studie untersuchten Gründungsprojekte weisen in der überwiegenden Zahl der Fälle auch keinen derartig innovativen Charakter auf, wie er von Gründungsförderungsinstitutionen, Wirtschaft und Politik sowie auch in zahlreichen ökonomischen Ansätzen der Gründungsforschung als besonders begrüßenswert glorifiziert wird. Verglichen mit den dort vermittelten Idealbildern sind die Gründungsideen in den untersuchten Fällen auf inhaltlicher Ebene betrachtet nicht einmal Resultate besonders kreativer Entwicklungsprozesse. Sie scheinen naheliegend, beziehen sich zum überwiegenden Teil stark auf die bisherigen Tätigkeitsbereiche der Akteure und können - ganz im Gegensatz zur Schumpeter'schen Definition des Entrepreneurship (vgl. Schumpeter 1952) - kaum als marktverändernd, sondern eher als marktergänzend verstanden werden: So wird in einigen Fällen die Gründungsidee einfach aus bereits bestehenden Arbeitsverhältnissen ‚mitgenommen‘ und in die Form der beruflichen Selbständigkeit übertragen. In einem anderen Fall wird die Idee von einem Franchisegeber übernommen (vgl. dazu die Ausführungen in Kapitel 4.3).

Obschon die Gründungsideen in den untersuchten Gründungsvorhaben sich nicht auf die Herausbildung einer gänzlich neuen Dienstleistung oder eines Produktes beziehen, so sind sie

m.E. dennoch von ihrer Entstehung bis zu ihrer Ausreifung durch zahlreiche kreative Prozesse charakterisiert und von der persönlichen Handlungsebene der Akteure her betrachtet immer innovativ.

Für ein besseres Verständnis der Betrachtungsweise und der Bewertung von Gründungsideen im Kontext dieser Arbeit ist es nötig, zunächst die Begriffe *Innovation* und *Kreativität* genauer zu fassen:

Wissenschaftlich wurde der Begriff der Kreativität lange Zeit in engem Zusammenhang mit künstlerischem Handeln begriffen, und auch in der öffentlichen Meinung scheint der Gedanke noch immer weit verbreitet, Kreativität sei etwas, das vor allem künstlerisch begabten Menschen vorbehalten ist, ein Geistesblitz, ein schöpferischer Funke, der gewissermaßen zufällig in den Köpfen weniger begnadeter Menschen entsteht. Eine derartige Eingebung ließe sich natürlich weder planen noch einem Ziel unterordnen, was Kreativität (als etwas Zufälliges, Nicht-Planbares) für die Entwicklung einer Gründungsidee zunächst als wenig nutzbar erscheinen ließe.

Mittlerweile wird Kreativität aber zunehmend als ein über den künstlerischen Bereich hinausgehendes Potential betrachtet, das grundsätzlich in jedem Menschen vorhanden ist:

Handlungstheoretische Ansätze in den Geistes- und Sozialwissenschaften (wie z.B. Joas 1992) fügen den Handlungsmodellen des rationalen und des normativ orientierten Handelns ein drittes Modell hinzu, mit dem den beiden eben genannten Modellen gewissermaßen die Dimension der Kreativität übergestülpt wird. Damit soll verdeutlicht werden, dass jedes menschliche Handeln immer auch einen kreativen Charakter haben kann. Kreativität gilt also nicht länger als Luxus, den sich Künstler leisten, sondern wird erkannt als ein grundlegender Bestandteil unseres Denkens, der in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens angewendet werden kann.

Auch in den Wirtschaftswissenschaften finden sich Ansätze, die einen solch erweiterten Blickwinkel bezogen auf das Feld des wirtschaftlichen Agierens verfolgen:

Israel M. Kirzner ist einer der wenigen Ökonomen, die sich schon früh mit der Frage der Kreativität in Zusammenhang mit unternehmerischem Handeln auseinandergesetzt haben. Da, seiner Meinung nach, eine auf die Attribute des ‚homo oeconomicus‘ zurückgreifende Beschreibung des Unternehmertums nach ökonomischen Gesichtspunkten nicht hinreichend wäre, plädiert Kirzner für die Verwendung des Konzepts des menschlichen Handelns (‚homo agens‘), wie Mises es 1966 in seinem Werk „Human Action“ entwickelt hat. Dieses Konzept

erweitert die Beschränkung des unternehmerischen Handelns auf bestimmte feststehende Ziele und Mittel dahingehend, dass der ‚homo agens‘ von dem Wunsch angetrieben wird, seine augenblickliche Situation durch aktives Handeln zu verbessern, wobei er die Fähigkeit besitzt, dafür immer neue Möglichkeiten und Mittel zu entdecken.

Der Unternehmer bei Kirzner verfolgt also nicht allein bestimmte ökonomisch-effiziente Ziele, sondern ist vielmehr in der Lage, für ihn erstrebenswerte Ziele selbst herauszufinden und seine verfügbaren Mittel zu beurteilen. Kirzner bezeichnet diese Fähigkeit als unternehmerisches Element, welches dem Menschen ermöglicht, aktiv und kreativ anstatt passiv und mechanisch zu handeln (vgl. Kirzner 1978, 26ff. u. dazu auch Ripsas 1997, 41).

Der deutsche Wirtschaftswissenschaftler und Gründungsforscher Heinz Klandt erachtet die Kreativität vor allem als wichtigen Faktor für die Findung und Entwicklung unternehmerischer Ideen:

„Kreativität lässt sich als das Schöpferische im Menschen verstehen, es bezeichnet die Fähigkeit eines Menschen, neue Denkergebnisse hervorzubringen.“
(Klandt 1996, 61)

Kreativität heißt in der Gründungsforschung in erster Linie, ein Problem zu erkennen, es in eine Chance umzuformulieren und daraus eine Problemlösung zu entwickeln, die als Produkt- oder Dienstleistungsidee unternehmerisch umgesetzt werden kann, vorausgesetzt, es ist ein Markt dafür vorhanden. Faltin spricht diesbezüglich von: „Turn a problem into an entrepreneurial opportunity“ (Faltin 1998, 6).

Mittlerweile gilt Kreativität auch in der beruflichen Praxis generell neben fachlichem Wissen als eine der wichtigsten Ressourcen der Zukunft. Sie ist eine Fähigkeit, die erlernt und die durch die Anwendung verschiedenster Techniken auch weiterentwickelt werden kann.

Im Marketingbereich werden Kreativitätstechniken als „systematisch, strukturierte Techniken“ eingesetzt, „um das kreative Potential eines Individuums oder einer Gruppe zu fördern und zu erhöhen, vorwiegend mit dem Ziel, Probleme und Fakten zu finden sowie Ideen, Alternativen und Lösungen zu einem Problem zu entwickeln“ (Johansson 1985, zit. n. Klandt 1996, 61). Wichtig ist in diesem Zusammenhang die Vermittlung von lateralem Denken, d.h. der Fähigkeit, sich der Lösung eines Problems über verschiedene Wege anzunähern (vgl. dazu de Bono 1996).

Die Anwendung von Kreativitätstechniken auf den Gründungsprozess erscheint durchaus sinnvoll. Solche Methoden können helfen, Komplexität, Mehrdeutigkeit und Mangel an Stringenz auf dem Weg zur Gründung zu bewältigen und produktiv zu wenden. Sie sind daher

sowohl dazu geeignet, Gründungsideen zu generieren als auch dafür, den Prozess der Ideenverfeinerung zu unterstützen. Es gibt eine Vielzahl von Kreativitätstechniken, die für diese Zwecke genutzt werden können; bekanntere sind z.B. die sog. Brainstorming- oder Brainwriting-Methoden sowie Synectics (vgl. dazu auch Klandt 1996, 61ff. und - zum Überblick über vielfältige Kreativitätstechniken und ihre Anwendung - Kellner 1999).

Eine interessante weitere Methode stellen die Technologies for Creating dar, die von dem amerikanischen Komponisten und Autor Robert Fritz entwickelt wurden.

Für Fritz besteht der kreative Prozess aus zahlreichen unterschiedlichen Stilrichtungen, hochkontrollierten wie auch ausgesprochen unkontrollierten. All diese Stile existieren aber immer im Kontext des Resultats, das der Kreator dabei im Kopf hat. Innerhalb dieses Kontextes liegt der Fokus, so Fritz, auf einer kritischen Beurteilung und in der beständigen Rückkopplung zwischen dem ursprünglichen Konzept und der tatsächlichen Kreation. Fritz sieht dementsprechend den Kern des kreativen Prozesses weniger in einer Problemlösung in Form einer beständigen Suche nach Alternativen als vielmehr in der Frage ‚Was will ich erschaffen?‘. Er äußert sich dazu folgendermaßen:

„Künstler wissen längst, dass Kreation nichts mit Problemlösen zu tun hat. (...) Problemlösung ist kein geeignetes Mittel, um sein Leben so zu kreieren, wie man es sich vorstellt; im Gegenteil, oftmals unterminiert sie sogar das gewünschte Resultat.“ (Fritz 1997, 74)

Fritz hält die Wendung von einer negativ-motivierten hin zu einer positiv-motivierten Intention für absolut notwendig, um Ziele erfolgreich zu realisieren. Das heißt, der kreative Prozess muss angetrieben werden von der Frage, was eine Person sich wünscht, und nicht davon, was sie nicht will (vgl. ebd., 76).

Vor diesem Hintergrund wird hier davon ausgegangen, dass Kreativität bei der Herausbildung und Ausgestaltung der Gründungsidee eine besondere Art der Problemerkennung und Problemlösung meint, die nicht nur äußere Rahmenbedingungen betrifft (im Sinne des Aufspürens von Marktlücken), sondern bei der die Gründungsperson immer auch ihre eigenen Wünsche und Werte mit einbezieht.

Solche Kreativität ist auch innovativ, was aber keinesfalls heißt, dass sie stets etwas völlig Neues ins Leben ruft. Es geht vielmehr darum, das schon Bestehende vor dem Hintergrund des eigenen Selbstkonzeptes zu verändern, es neu zu kombinieren und somit ein bereits vorhandenes Produkt oder eine schon bestehende Dienstleistung zu verbessern.

Kreative Problembehandlung ist also in der Weise innovativ, indem sie hilft, eigenes Wissen und persönliche Erfahrungen zu nutzen, um Verbesserungen zu entwickeln, unabhängig davon, ob dabei etwas Neues erschaffen wird oder ob ‚nur‘ etwas Bestehendes auf sinnvolle Weise verändert bzw. anders genutzt wird.

Linneweh schreibt dazu:

„Dann ist das schöpferische Verhalten - die Kreativität - ein Konzept, bei dem es letztlich darum geht, die zu beantwortenden Probleme überhaupt zu finden und die vorliegenden Probleme durch Einsicht und Umstrukturierung zu lösen. Bei allen kreativen Entwicklungen (...) geht es also immer um die Neuordnung oder Neu-Kombination bereits vorhandener Erfahrungen und Informationen, - die in verschiedenen Lebensbereichen (Bezugssystemen) gesammelt worden sind - zu bis dahin ungekannten Beziehungen und Zusammenhängen, zu Innovationen, zu Erneuerungen.“ (Linneweh 1999, 29)

Verknüpft man diesen Gedanken mit dem Ansatz des Soziologen Kupferberg, dass eine Existenzgründung ein beruflicher Neuanfang ist, der immer mit einem Umdenken im Sinne einer Loslösung von traditionellen Berufswegen verbunden ist, so wird deutlich, dass der gesamte Weg in die berufliche Selbständigkeit als kreativer Prozess betrachtet werden kann, dessen Ergebnis für das Lebenskonzept des Akteurs stets innovativ ist.

Die Gründungsidee kann zweifellos als ein Faktor gesehen werden, der einen besonderen Antrieb für die Handlungs- und Entscheidungsprozesse in der Vorgründungsphase darstellt. Über sie vollziehen sich sowohl Motivations- als auch Identifikationsprozesse.

Im Rahmen der eigenen Untersuchung weisen die Gründungsideen in allen Fällen einen hohen Grad an Authentizität mit den Gründungspersonen, ihren Interessen, Werten und Kompetenzen auf. Die Akteure schaffen sich über die Ausgestaltung der Gründungsidee gewissermaßen die Basis für die von ihnen gewünschte berufliche Selbstverwirklichung und motivieren sich auf diese Weise selbst dazu, diese in Form einer beruflichen Selbständigkeit umzusetzen. Die Ausgestaltung der Gründungsidee ist für die angehenden GründerInnen ein Prozess, bei dem sie die Möglichkeiten der Selbstbestimmung und die Gestaltungsspielräume nutzen, die sie hinsichtlich des Absteckens eines Arbeitsfeldes und der Gestaltung der Arbeitsinhalte haben. Dadurch dass die Gründungsidee nicht nur eine ‚Notlösung‘ ist, sondern in allen untersuchten Fällen eine Kongruenz mit den Interessengebieten und Kompetenzen der Akteure aufweist, haben diese einen besonderen Anreiz, ihre Idee auch umzusetzen. Die Gründungsidee impliziert für sie die Möglichkeit, sich einen Arbeitsplatz weitgehend nach

den eigenen Vorstellungen und Wünschen zu gestalten, so dass ein Gründungserfolg im Sinne der beruflichen Selbstverwirklichung erreicht werden kann.

Natürlich ist der Erfolg eines Gründungsvorhabens neben dieser Integrationsleistung immer auch an die Realisierbarkeit am Markt gebunden. Diesbezüglich erhalten die InterviewpartnerInnen in der Phase der Konkretisierung der Gründungsidee vor allem durch Fachexperten, die sich in der angestrebten Branche auskennen, sowie durch gründungsrelevante Experten wichtige Unterstützung.

Insbesondere in der späteren Vorgründungsphase, wenn es um die konkrete Umsetzung des eigenen Gründungsvorhabens geht, erweist sich der Austausch und die intensive Zusammenarbeit mit Gründungsexperten als große Hilfe für die Akteure. Die eigenen Untersuchungsergebnisse betreffend handelt es sich dabei vor allem um Anlaufstellen, die sich seit längerem mit der Beratung von ExistenzgründerInnen befassen, wie IHK und HWK, das Rationalisierungs- und Innovationszentrum der Deutschen Wirtschaft (RKW) sowie - hinsichtlich der Finanzierung - Arbeitsamt und Banken.

Aber auch die Teilnahme sowohl an Seminaren, die sich mit konkreten Themen der Umsetzung von Existenzgründungen befassen und gründungsrelevante Kompetenzen vermitteln, als auch an Gründungswettbewerben können wichtige Hilfen für die Ausgestaltung der Gründungsidee bieten.

Vor allem über eine Zusammenarbeit mit UnternehmensberaterInnen prüfen viele der Interviewten noch einmal sehr genau die Realisierbarkeit ihrer Gründungsidee, so z.B. über die Erstellung und Begutachtung eines Unternehmenskonzeptes. Viele von ihnen nehmen dafür die finanzielle Unterstützung im Rahmen von Landesprogrammen zur Existenzgründungsförderung in Anspruch.

Bezüglich der Finanzierung der Umsetzung der Gründungsidee zeigt sich desweiteren, dass ein beträchtlicher Teil der Akteure nicht nur einen Privatkredit über die Hausbank aufnimmt, sondern auch spezielle Existenzgründungsdarlehen des Bundes und des Landes nutzt. Andere wiederum wollen sich bewusst nicht mit der aufwendigen Beantragung solcher Fördermittel belasten; sie nutzen für die Erschließung von Finanzierungsquellen Kontakte innerhalb der Familie bzw. leihen sich Geld von nahestehenden FreundInnen.

In einigen der untersuchten Fälle ist es für die Akteure äußerst hilfreich über einen speziellen Vertrag mit der Hochschule, die dort vorhandene Technologie und Infrastruktur für den Einstieg in die berufliche Selbständigkeit nutzen zu können.

Es lässt sich feststellen: Die Einschätzung und die ideelle wie auch materielle Unterstützung von Experten und verschiedenen Gründungsförderinstitutionen haben für die Akteure in der späten Elaborationsphase der Gründungsidee vor allem hinsichtlich des Zutrauens in die Umsetzbarkeit eine große Bedeutung und wirken daher sehr handlungsmotivierend.

Dennoch zeigen sich in dieser Hinsicht an den untersuchten Fällen auch motivationshemmende Barrieren, die auf Schwierigkeiten mit gründungsrelevanten Institutionen zurückgeführt werden können.

Es handelt sich dabei zum einen um Probleme mit einer zu einseitigen Ausrichtung von Gründungsfördermaßnahmen, insbesondere Gründungswettbewerben, auf wachstumsträchtige Gründungen im Technologiesektor. Dadurch scheint eine Art ‚Klassenunterschied‘ unter den GründerInnen etabliert zu werden, der - wie die Erzählungen der direkt betroffenen Interviewpartnerinnen verdeutlichen - vor allem auf Akteure, die kleine oder Kleinstgründungen in anderen Bereichen (wie zum Beispiel dem der sozialen Dienstleistungen) anstreben, äußerst demotivierend wirken können.³⁰

Zum anderen treten in zahlreichen Fällen Probleme mit Institutionen auf, die für die konkreteren Schritte der Gründungsvorbereitung relevant werden, insbesondere hinsichtlich der Finanzierung des Gründungsvorhabens. Sowohl bei der Bundesanstalt für Arbeit, die für die Bewilligung von Überbrückungsgeld zuständig ist, als auch bei einer der Kammern, denen unter anderem die Aufgabe zukommt, Gutachten für die Beantragung spezieller Existenzgründungsfördergelder auszustellen, haben einige der Interviewten die Erfahrung machen müssen, dass ihnen von Seiten der Sachbearbeiter wenig Entgegenkommen und Verständnis für ihre Situation entgegengebracht wurde. Diese Beispiele des eigenen Untersuchungssamples zeigen sehr deutlich, zu welcher demotivierenden emotionalen Belastungen solche Hindernisse bezüglich der Erledigung von Formalitäten führen können.

Auch wenn derartige Negativ-Erlebnisse sicherlich nicht als typisch für die Kooperation zwischen den genannten Institutionen und angehenden GründerInnen gelten können und von ersteren sicherlich prinzipiell eine bestmögliche Unterstützung von Gründungsvorhaben angestrebt wird, so deuten die Schilderungen der Interviewten doch darauf hin, dass hier noch Ansatzpunkte für eine Optimierung der Existenzgründungsförderung zu bestehen scheinen, z.B. hinsichtlich einer höheren Bereitschaft zu schneller Problemlösung, wobei eine flexiblere

³⁰ Einer solchen Marginalisierung kleiner Gründungsvorhaben in nichttechnologischen Bereichen sollte von Seiten der Wirtschaftsförderungsinstitutionen unbedingt entgegengewirkt werden, denn es sind vor allem die kleinen und mittleren Unternehmen im Dienstleistungssektor, die die meisten Arbeitsplätze schaffen und damit einen entscheidenden Beitrag zur volkswirtschaftlichen Stabilität leisten.

Handhabung von Richtlinien den Weg für angehende ExistenzgründerInnen erheblich ebnet könnte.

Resümierend lässt sich festhalten: Die Untersuchungsergebnisse zeigen, dass sowohl die Motivation der Akteure zu einer Auseinandersetzung mit der Berufsperspektive berufliche Selbständigkeit und ihr Bestreben, das Gründungsvorhaben weiter voran zu treiben, als auch ihre Identifikation mit dem Berufsziel Existenzgründung ansteigen, je mehr es den Akteuren gelingt, ihre Gründungsidee zu konkretisieren. Ursächlich für diesen reziproken Zusammenhang zwischen Identifikations- und Motivationsprozessen sowie dem Prozess der Ausgestaltung der Gründungsidee ist vor allem der starke Bezug der Gründungsideen zu den fachlichen Interessengebieten und Kompetenzpotentialen der Akteure, der in jedem der untersuchten Fälle vorhanden ist.

Im folgenden Unterpunkt soll nun der Frage nachgegangen werden, woraus diese fachlichen Interessengebiete hervorgegangen sind und auf welche Weise sich die Kompetenzaus- bzw. Weiterbildung der InterviewpartnerInnen entwickelt hat.

Kompetenz

Eine wichtige Erkenntnis, die aus der eigenen Untersuchung gewonnen werden konnte, ist die, dass die Einschätzung der eigenen Kompetenzen eine zentrale Rolle für die Interviewten spielt, sowohl für die Ausgestaltung der Gründungsidee als auch für den Schritt zur Umsetzung des Gründungsvorhabens.

Hierbei muss der Begriff der Kompetenz sehr genau definiert werden: Kompetenz soll im Rahmen dieser Arbeit zunächst als grundlegender intrapersonaler Faktor des Könnens betrachtet werden, der neben dem Wollen als zweite Voraussetzung dafür erachtet wird, dass Wege in die berufliche Selbständigkeit beschrritten werden.

Was aber verbirgt sich genau hinter dem Begriff der Kompetenz?

Aus den psychologischen Ansätzen, die sich bei Olbricht (1986) finden, lässt sich entnehmen, dass Kompetenz als eine Disposition erachtet werden kann, die dem Akteur dazu verhilft, eine offene Zukunft auf produktive und kreative Weise zu bewältigen, wodurch er gewissermaßen zum Produzenten seiner eigenen Entwicklung wird (vgl. ebd., 294ff.).

Erpenbeck und Heyse (1999, 157) greifen den dort bereits angedeuteten Selbstorganisationsaspekt direkt auf und bezeichnen Kompetenzen als Selbstorganisationsdispositionen des Individuums:

„Was wird vom Individuum selbstorganisiert? In der Regel Handlungen, deren Ergebnisse aufgrund der Komplexität des Individuums, der Situation und des Verlaufs (System, Systemumgebung, Systemdynamik) nicht oder nicht vollständig voraussagbar sind.“ (ebd.)

Hierbei kann unterschieden werden in *geistige Handlungen* (z.B. Problemlösungsprozesse, kreative Denk- und Wertungsprozesse), *instrumentelle Handlungen* (z.B. manuelle Verrichtungen, Arbeitstätigkeiten), *kommunikative Handlungen* (z.B. Gespräche, Selbstdarstellungen, Verkaufstätigkeiten) und *reflexive Handlungen* (z.B. Selbsteinschätzungen, Selbstveränderungen) (ebd.).

Die Dispositionen (im Sinne von Anlagen, Fähigkeiten und Bereitschaften), diese Handlungen selbstorganisiert auszuführen, werden von Kompetenzen gebildet, die Erpenbeck und Heyse wie folgt differenzieren:

- a) Fachkompetenzen: „die Disposition, geistig selbstorganisiert zu handeln, d.h. mit fachlichen Kenntnissen und fachlichen Fertigkeiten kreativ Probleme zu lösen, das Wissen sinnorientiert einzuordnen und zu bewerten“ (ebd.)
- b) Methodenkompetenzen: „die Disposition, instrumentell selbstorganisiert zu handeln, d.h. Tätigkeiten, Aufgaben und Lösungen methodisch kreativ zu gestalten und von daher auch das geistige Vorgehen zu strukturieren“ (ebd.)
- c) Sozialkompetenzen: „die Disposition, kommunikativ und kooperativ selbstorganisiert zu handeln, d.h. sich mit anderen kreativ auseinander- und zusammensetzen, sich gruppen- und beziehungsorientiert zu verhalten, um neue Pläne und Ziele zu entwickeln“ (ebd.)
- d) Personale Kompetenzen: „die Disposition, reflexiv selbstorganisiert zu handeln, d.h. sich selbst einzuschätzen, produktive Einstellungen, Werthaltungen, Motive und Selbstbilder zu entwickeln, eigene Begabungen, Motivationen, Leistungsvorsätze zu entfalten und sich im Rahmen der Arbeit und außerhalb kreativ zu entwickeln und zu lernen“ (ebd.).

Handlungskompetent zu sein, bedeutet, viele oder alle der aufgeführten Kompetenzen zu integrieren (ebd.).

Für die Entstehung von Handlungskompetenz im Sinne eines selbstorganisierten Handelns der Individuen spielen nach Erpenbeck und Heyse verschiedene Voraussetzungen eine Rolle (vgl. zu den folgenden Ausführungen ebd., 161):

- 1) *Wissen*, womit Fertigkeiten, Kenntnisse und Informationen umfasst werden können.
- 2) *Werte* bzw. geistige Resultate von Wertungsprozessen. Auf individueller Ebene beinhalten sie Bedürfnisse, Emotionen und Motivationen des Individuums. Auf sozialer Ebene sind dies gesellschaftliche Wertvorstellungen und Normen, die vom Individuum interiorisiert und zu individuellen Werten umgeformt werden können. Ergänzt werden kann diese Auflistung noch durch Verantwortung gegenüber Personen der sozialen Umwelt, Mitwelt und Vorwelt (vgl. dazu auch Kap. 2.1.4 dieser Arbeit).
- 3) *Erfahrungen*, die Erpenbeck und Heyse fassen als „bewertete Komplexe von Wissen und Werten, die in zurückliegenden Handlungsverläufen erprobt wurden und für neue dispositionell zur Verfügung stehen“.
- 4) *Fähigkeiten*, die Erpenbeck und Heyse fassen als „bewertete Komplexe von Handlungsdispositionen, die Wissen und Werte, in zurückliegenden Handlungsverläufen erworben, integrieren“.
- 5) *Wille*: Erpenbeck und Heyse definieren diesen als „individuell-psychisches Realisierungsvermögen menschlicher Selbstorganisation mit der Willensfreiheit als deren Emergenzaspekt“.

All diese Voraussetzungen spielen eine unterschiedliche Rolle bei der Entstehung von Kompetenz. Erpenbeck und Heyse verdeutlichen dies im prozessualen Zusammenhang folgendermaßen:

„Kompetenzen werden von Wissen **fundiert**, durch Werte **konstituiert**, als Fähigkeiten **disponiert**, durch Erfahrungen **konsolidiert**, auf Grund von Willen **realisiert**.“ (ebd., 162; Hervorhebung im Original, S.K.)

Zur näheren Erläuterung der Voraussetzungen kann gesagt werden, dass die Verfügbarkeit von Wissen zwar notwendige Bedingung jeder Kompetenzentstehung und -entwicklung ist, dass Wissen jedoch keinesfalls mit Kompetenz gleichgesetzt werden darf, denn „(...) ‚reines‘ Wissen führt lediglich zu algorithmischen, nie zu selbstorganisiertem, kreativem Handeln“ (ebd. 161f.).

Verfügbares Wissen muss also vom Individuum erst bewertet und in umfassendere Wertbezüge eingeordnet werden, damit - auch über Wissenslücken und Nichtwissen hinweg - Handlungsorientierung und Handlungsfähigkeit entstehen kann. Handlungskompetenz impliziert

neben Wissen und Werten aber immer auch bereits gemachte Erfahrungen und bestehende Fähigkeiten (vgl. ebd., 162).

In dieser Hinsicht stellt die Arbeit von Hans Gruber (1999) einen wichtigen Ansatz innerhalb der Kompetenzforschung dar. Er betrachtet Erfahrung als Grundlage kompetenten Handelns eingehender. Gruber konzipiert einen interaktionistischen Erfahrungsbegriff, der die Phänomene in den Blick nimmt, die zum Entstehen von Kompetenz führen und zu ihrer Aufrechterhaltung beitragen. Dabei geht es ihm zum einen darum, wie Erfahrungen gemacht werden, zum anderen setzt er sich damit auseinander, unter welchen Bedingungen die Kompetenz entsteht, diese Erfahrungen anzuwenden (vgl. Gruber 1999, 215f.).

Gruber geht davon aus, „(...) dass Kompetenz, auch wenn sie häufig als Personenmerkmal beschrieben wird, ohne Berücksichtigung der Interaktion zwischen Person, Aufgabe und Situation keinen Sinn macht“ (ebd. 94f.).

Dabei ist hinsichtlich der Frage nach der Erlangung von Handlungskompetenz davon auszugehen, dass die situativ zu bewältigenden Aufgaben und Probleme nur selten als wohldefiniert, linear, vom Kontext losgelöst und vollständig erfassbar gelten können, so dass für ein expertenhaftes Können der Akteure die Komponenten des praktischen Wissens und der reflexiven Bewusstheit bei der Anwendung eine bedeutende Rolle spielen (vgl. ebd., 99).

Auf der personalen Ebene hängt Erfahrung daher mit Wissen zusammen, „(...) das durch episodische, selbst erlebte Ereignisse entsteht und das von den Individuen aufgrund dieser Erlebensprozesse konstruiert wird; man kann von ‚Erfahrung Haben‘ durch ‚Erfahrung Machen‘ sprechen“ (ebd., 216).

Gruber geht in diesem Zusammenhang davon aus, dass Erfahrung mit dem Hineinwachsen in eine „community of practice“ entsteht (ebd. 228).

An dieser Stelle lässt sich bezüglich der Bedeutung von Praxiserfahrung für die Entstehung von Kompetenz folgendes konstatieren:

Dadurch, dass man sich in vielen Arbeitssituationen subjektiv als kompetent erfährt, kann man z.B. ein positives berufliches Selbstkonzept aufbauen, und dementsprechend leichter geht man in konkreten Handlungssituationen davon aus, dass Handlungsmöglichkeiten bestehen, die man in der Lage ist zu nutzen bzw. die man sogar zum großen Teil selbst über das eigene Kompetenz-Potential in die Handlungsplanung einbringen kann. Auf diese Weise entsteht Selbstsicherheit und das Gefühl, die Situation kontrollieren zu können. Beide Faktoren sind

wichtig, um ein berufliches Ziel fest ins Auge zu fassen und es konsequent zu verfolgen. Entsteht im Akteur ein Zutrauen, das gesetzte Ziel durch eigenes Handeln erreichen zu können, spricht Bandura von der Erwartung der Selbstwirksamkeit (vgl. dazu Kap. 5.1).

Ein Kompetenzerleben im Sinne einer Selbstwirksamkeit hat deutliche Bezüge zu den Selbstkonzeptaspekten Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein, die bis auf die höher angesiedelten Ebenen des Selbstkonzeptes reichen und relativ fester Bestandteil der kompetenten Persönlichkeit sind.

In diesem Zusammenhang ist auch das über den situativen Kontext hinausgehende Konstrukt der eigenen Fähigkeiten und Begabungen von Bedeutung, „(...) das in der Leistungsmotivationsforschung als eine entscheidende Determinante subjektiver Erfolgswahrscheinlichkeiten bei der Bewältigung von Aufgaben angesehen wird und somit im Motivationsprozess den Status eines zentralen Verhaltensregulativs erhält“ (Krampen 2000, 105). Das Selbstkonzept eigener Fähigkeiten und Begabungen stellt sich über die Reflexion individueller Kompetenz her, wobei ebenso eine Über- wie auch eine Unterschätzung der eigenen Fähigkeiten stattfinden kann. Externale Rückmeldungen und bereits gemachte Erfahrungen mit Aufgabenbewältigung sind wichtige Faktoren für die Korrektur und die Veränderung des Selbstkonzeptes eigener Fähigkeiten (vgl. ebd., 104f.).

Voraussetzung für die Entstehung von erfahrungsbasierter Kompetenz ist jedoch immer, das soll hier noch einmal betont werden, dass das Erlebte vom Individuum als selbstrelevant und selbstbezogen eingestuft wird. Es muss also immer eine subjektive Betroffenheit des Akteurs vorhanden sein, was bedeutet, dass Erfahrung nicht allein von kognitiven, sondern auch von emotionalen und motivationalen Faktoren abhängt (vgl. Gruber 1999, 216).

An den beiden letztgenannten Aspekten zeigt sich erneut der enge Bezug zu den Interessenslagen, Wünschen und Werten des Akteurs wie auch zum sozialen und situativen Kontext, innerhalb dessen er handelt und seine Kompetenzen entwickelt und erlebt.

Die Entwicklung von Kompetenz auf dem Weg in die berufliche Selbständigkeit

Welche Erkenntnisse bezüglich der notwendigen Kompetenzen für ExistenzgründerInnen lassen sich vor dem Hintergrund der eben dargestellten theoretischen Ansätze aus den eigenen Untersuchungsergebnissen gewinnen?

An allen Fällen des eigenen Untersuchungssamples zeigt sich durchgängig, dass der Erwerb von auf theoretischem Wissen basierenden Qualifikationen allein nicht ausreicht, um den Weg in die berufliche Selbständigkeit erfolgreich zu bestehen.

Was die Ausbildung von Interessengebieten und Fachkompetenzen anbelangt, auf welche die Akteure ihre Gründungsideen ausrichten bzw. ausgerichtet haben, so bestätigt sich - wie schon zuvor für die Ebene der Identifikation mit der beruflichen Selbständigkeit - die große Bedeutung von Praxis-Erfahrungen. Die Interviewten nennen im Zusammenhang mit der Erlangung von berufsbezogenen Kompetenzen vor allem Berufsausbildungen und Berufstätigkeiten vor wie auch nach dem Studium aber auch Praktika im Rahmen des Studiums sowie Anstellungsverhältnisse innerhalb der Hochschule, sofern diese praxisorientiert und anwendungsbezogen (gewesen) sind.

Bei vielen der Interviewten, die bereits während der Hochschulzeit die Gelegenheit hatten, auf die ein oder andere der eben genannten Weisen tätig zu sein, entsteht durch die Erkenntnis, wie an der Hochschule erworbenes Wissen in der Praxis umgesetzt werden kann, eine Fachkompetenz, die letztlich die Basis für ihre Gründungsidee bildet.

Einen besonderen Vorteil scheinen hier die AbsolventInnen und Studierenden der Naturwissenschaften sowie der technischen Studiengänge zu haben, insofern sie in Hochschulprojekten oder Instituten tätig sind, wo sie Forschungsaufträge für die Wirtschaft bearbeiten und ihre Fachkompetenzen sehr praxisnah erwerben und erproben können. Bei zwei der drei Interviewten, die während oder nach ihrem Studium als Hilfskräfte oder wissenschaftliche MitarbeiterInnen in dieser Form tätig waren, ist die Gründungsidee sogar weitgehend deckungsgleich mit ihren dortigen Arbeitsgebieten und -aufgaben. Dies deutet zunächst einmal darauf hin, dass in den technischen Fachbereichen gute Möglichkeiten bestehen, an der Hochschule erworbenes Wissen und Kompetenzen direkt zu vermarkten. Ein solcher Schluss kann aber, wie aus den Interviews mit Absolventen dieser Fachbereiche ebenfalls deutlich wird, nicht auf Lehrinhalte zurückgeführt werden, sondern scheint ausschließlich aus der Ausübung praxisnaher Tätigkeiten als Hilfskräfte oder MitarbeiterInnen herzurühren. Wie oben bereits angedeutet, haben die betreffenden Akteure dadurch bereits während ihres Studiums oder ihrer Anstellung an der Hochschule das reale Berufsleben erfahren und dementsprechend ihr Wissen und ihre Fähigkeiten auf die realen Gegebenheiten des Marktes hin entwickeln können. Im Interviewmaterial der betreffenden Fälle finden sich zahlreiche Hinweise darauf, dass derartig aktive Akteure einen Kompetenzvorteil gegenüber ihren Kommilitonen besitzen. Letztere erwerben, wie ebenfalls aus dem Datenmaterial ersichtlich ist, ihre Fachkompetenzen größtenteils erst durch Berufstätigkeiten nach dem Studium.

Die Gründungsideen aus dem Fachbereich Sozialwesen/Sozialpädagogik weisen ebenfalls durchgängig mehr oder weniger starke Bezüge zu während des Studiums erworbenen Fachkompetenzen auf. Eine Schlüsselrolle kommt dabei offensichtlich den sog. Berufspraktischen Studien (BPS) zu, denn die vier interviewten Studierenden bzw. AbsolventInnen dieses Fachbereiches haben allesamt Erfahrungen in ihren Berufspraktika gemacht, die die Herausbildung ihrer Interessengebiete angeregt und den Erwerb fachlicher Kompetenzen unterstützt haben.

In den an der GhK sehr theoretisch ausgerichteten Geisteswissenschaften hingegen bestehen solche Praxisbezüge bislang kaum, was sicherlich eine Erklärung dafür sein dürfte, dass die Gründungsideen der (potentiellen) GründerInnen aus den entsprechenden Studiengängen keinen Bezug zu fachlichen Inhalten des Studiums aufweisen³¹. Die Fachkompetenzen, die in die Gründungsvorhaben einfließen, sind in diesen Fällen aus anderen Bereichen - wie Hobby und Freizeit oder Berufsaus- und Weiterbildung - erwachsen, wo sie praktisch erfahren wurden.

Auch bei den Interviewten aus dem Studiengang Betriebswirtschaft basieren die Gründungsvorhaben überwiegend auf Kompetenzen die außerhalb der Hochschule gewonnen wurden. Zwar durchlaufen die Studierenden dieses Studienganges an der GhK im Rahmen ihres Studiums Berufspraktika, doch wird darauf von den drei Interviewten kaum positiv Bezug genommen. Vielmehr beklagen sie, dass das im Studium vermittelte Wissen zu theoretisch und in der Praxis nur sehr begrenzt anwendbar ist. Hier lässt sich durch die eng begrenzte Auswahl der InterviewpartnerInnen allerdings nur schwer eine weitere Einschätzung abgeben, zumal bei ihnen allen eine fehlende Identifikation mit den im Rahmen des Studiums vermittelten, traditionellen Berufsbildern und Berufsfeldern für BetriebswirtschaftlerInnen deutlich erkennbar ist. Vor diesem Hintergrund scheint es naheliegend, dass zwei der drei Gründungsvorhaben aus diesem Studiengang keinerlei und das dritte nur einen marginalen Bezug zu den Studieninhalten aufweisen.³²

Eines der Hauptprobleme, die für die Interviewten besondere Barrieren für die Prozesse in der Vorgründungsphase darstellen, ist das der eigenen Befähigung für eine berufliche Selbstständigkeit. Es handelt sich dabei genauer betrachtet um Defizite, die sich zum einen auf gründungsrelevante Informationen und Kenntnisse, zum anderen aber auch auf fachliche Kompetenzen beziehen.

³¹ Die Interviewten studieren in verschiedenen Kombinationen die Fächer Theologie, Philosophie, Politikwissenschaft, Psychologie und Soziologie.

³² Ganz anders dürfte dies allerdings bei solchen Gründungsvorhaben aus diesem Fachbereich sein, die in Richtung typischer betriebswirtschaftlicher Bereiche - wie Unternehmensberatung, Personalberatung etc. - ausgerichtet sind. Hier wird sehr wahrscheinlich eine ungleich höhere Verwertung von Studieninhalten gegeben sein als in den Fallbeispielen des eigenen Untersuchungssamples.

Geht man diesen Phänomenen weiter nach, zeigt sich, dass alle Akteure, auch diejenigen aus dem Studiengang Betriebswirtschaft, ein Defizit an Gründungswissen aufweisen, was von ihnen allerdings nicht gleichermaßen als problematisch empfunden wird. Dennoch wird der Entscheidungsfindungsprozess in einigen der untersuchten Fälle deutlich dadurch verzögert, dass die Akteure sich aufgrund mangelnder Fähigkeiten und Kenntnisse im Themenbereich Gründung eine berufliche Selbständigkeit noch nicht zutrauen.

Noch schwieriger, ein berufsbezogenes Selbstvertrauen aufzubauen, fällt es den Akteuren in den Fällen, in denen mangelnde Fachkompetenz aufgrund zu theorielastiger Studieninhalte beklagt wird. Diesen Akteuren fehlt das grundsätzliche Selbstbewusstsein, für die berufliche Praxis hinreichend kompetent zu sein. In dieser Hinsicht alarmierend ist, dass durchweg alle Interviewten zu wenig Praxisorientierung und Anwendungsbezug der Lehrveranstaltungen bemängeln. Nur einige von ihnen hatten das Glück, durch die sog. Berufspraktischen Studien (BPS) sowie durch Jobs und Anstellungen in praxisorientierten Hochschulprojekten bzw. an Instituten, die mit der Wirtschaft kooperieren, anwendungsbezogene berufliche Kompetenzen entwickeln zu können.

In der Phase der Planung zur Realisierung einer eigenen beruflichen Selbständigkeit treten bei allen Interviewten mehr oder weniger starke Bemühungen ein, die dafür als erforderlich erachteten Kompetenzen zu erweitern oder zu erwerben. Man kann hier von der Handlungsstrategie der Kompetenzerweiterung sprechen, die aufgrund ihres Status als Zwischenziel im Handlungsprozess wiederum durch verschiedene Handlungsstrategien erreicht wird. Grundlage für die Herausbildung des Zwischenzieles Kompetenzerweiterung ist zunächst das Erkennen einer Diskrepanz zwischen den antizipierten Anforderungen, die mit der Erreichung des übergeordneten Handlungszieles berufliche Selbständigkeit verbunden sind, und den eigenen Potentialen. Es erfolgt also zunächst eine reflexive Bewertung des gesetzten Berufszieles wie auch der eigenen Person. Die dabei erkannte Diskrepanz versuchen die Akteure über verschiedene Strategien der Kompetenzerweiterung zu reduzieren.

Als Strategien der Erweiterung von fachlicher Kompetenz gehen aus dem Datenmaterial insbesondere die Teilnahme an fachbezogenen Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen sowie die Entscheidung, nach dem Studium zunächst ein Anstellungsverhältnis einzugehen, hervor. Dadurch schaffen die Akteure sich Möglichkeiten, auf einem dem Gründungsbereich entsprechenden Gebiet die berufliche Praxis zu erfahren und berufsrelevante Fachkompetenzen zu entwickeln.

Aber auch während des Studiums nutzen viele der angehenden GründerInnen gezielt die Möglichkeiten, die sich ihnen an der Hochschule für eine Weiterentwicklung ihrer Fachkompetenzen bieten. So absolvieren sie gezielt ihre Studien-Praktika dort, wo sie Erfahrungen machen können, die für ihr Gründungsvorhaben nützlich sind. Einige von ihnen richten auch ihre Diplomarbeiten thematisch auf das angestrebte Gründungsfeld aus und vertiefen auf diese Weise ihr Fachwissen. Auch das Eigenstudium im Sinne der Aufarbeitung von Fachliteratur tritt in den untersuchten Fällen als Handlungsstrategie zur Kompetenzerweiterung auf. Ein weiterer Aspekt der Kompetenzerweiterung, der speziell bei Paar- oder Gruppengründungen vorkommt, ist der der Kompetenzergänzung. Mit Kompetenzergänzung ist hier gemeint, dass durch Kombination verschiedener Kompetenzen, welche die Beteiligten in das Gründungsprojekt einbringen, schließlich ein Kompetenzgewinn oder eine Kompetenzsteigerung entsteht. In den zehn Gründungsfällen der eigenen Untersuchung, die als Teamgründungen geplant bzw. bereits umgesetzt worden sind, erweist sich der Faktor der Kompetenzergänzung als ein wichtiges Motiv der Akteure für die Teamgründung.

Neben der Erweiterung von Fachkompetenzen sind die Handlungsprozesse der Akteure auch auf den Erwerb und den Ausbau von gründungsrelevanten Kenntnissen und Fähigkeiten gerichtet. Da die Berufsform der Selbständigkeit für alle Interviewten in der Regel nur wenig bis gar nicht vertraut ist, betreten die meisten von ihnen thematisches Neuland, das sie sich in der Vorgründungsphase Schritt für Schritt erschließen.

Die Untersuchungsergebnisse zeigen, dass es in der frühen Vorgründungsphase, für die Akteure zunächst einmal wichtig ist, ungehindert und ohne großen Aufwand an grundlegende Informationen zu gelangen, die ihnen Impulse für die weitere Auseinandersetzung mit dem Thema Selbständigkeit geben können. Für einen Teil der Interviewten haben sich dafür Existenzgründungsseminare an der Hochschule als hilfreich erwiesen, wobei auch hier der Bezug zur beruflichen Praxis (z.B. durch ReferentInnen aus der Wirtschaft) als besonders anregend empfunden wird. Zudem haben die Akteure Kontakt zu den BeraterInnen der Kammern gesucht und dort z.T. auch an Seminaren und Informationsveranstaltungen teilgenommen, um einen Einstieg in das Thema Gründung zu finden. Die Stimmung auf solchen Gründungsveranstaltungen wurde von vielen Interviewten als sehr motivationsfördernd empfunden. Gründungsveranstaltungen konnten den Akteuren zudem helfen, Einschätzungen über die Anforderungen einer beruflichen Selbständigkeit zu treffen und auf dieser Basis eine erste Reflexion ihrer gründungsrelevanten Kompetenzen durchzuführen.

Die Möglichkeit des kommunikativen Austausches hat sich im Rahmen der eigenen Untersuchung als sehr wichtiger Aspekt für die gesamte Vorgründungsphase herauskristallisiert. Die Rückmeldungen relevanter anderer werden von allen Interviewten zur Bewertung des eigenen Gründungsvorhabens genutzt; sie regen zudem in vielen der untersuchten Fälle die Akteure zu einer tieferen gedanklichen Auseinandersetzung mit ihren persönlichen Voraussetzungen, Wünschen und Potentialen an. Dies trägt in hohem Maße zur Ausbildung von Handlungskompetenz bei. Dem eingangs dargelegten erweiterten Kompetenzverständnis entsprechend wird Handlungskompetenz dabei nicht nur auf das Vorhandensein gründungsrelevanter und fachlicher Kompetenzen beschränkt, sondern es wird auch ein Bewusstsein über persönliche Interessen und Werte miteinbezogen.

Wie die Untersuchungsergebnisse zeigen, werden von den Akteuren für diese reflexive Weiterentwicklung ganz unterschiedliche Kontakte genutzt: andere GründerInnen, ggf. GründungspartnerInnen, Fachleute, die sich auf dem angestrebten Gründungsgebiet auskennen, KommilitonInnen, nahestehende Personen aus Familie und Freundeskreis aber auch sich zufällig ergebende Kontakte, die Gelegenheiten zur Kommunikation über das Gründungsvorhaben bieten.³³

Die meisten der Interviewten empfinden es ausdrücklich als besonders motivierend und ermutigend, sich mit anderen auszutauschen, um so ihre Kenntnisse und Fähigkeiten aber auch ihre persönliche Bereitschaft für den Einstieg in die berufliche Selbständigkeit zu prüfen.

5.4 Konklusion

Für die Wege in die berufliche Selbständigkeit lässt sich festhalten, dass vom ersten Interesse an einer eigenen beruflichen Selbständigkeit bis hin zum Gründungsentschluss je nach situativen Rahmenbedingungen und persönlichen Voraussetzungen der Akteure mehrere Meilensteine zu passieren sind. Die Schlüsselfaktoren sind dabei nach eigenen Erkenntnissen

- die *Motivation* der Akteure,
- die *Identifikation* mit der Berufsperspektive.
- das Vorhandensein einer erfolgversprechenden *Gründungs idee*,
- das Bewusstsein, über ausreichende *Kompetenz* zu verfügen.

³³ So sagten z.B. viele der Akteure bereits bei der Kontaktaufnahme für die Interviewerhebung, dass sie gern dazu bereit sind, ein solches Interview zu geben, weil sie darin eine Chance für sich sehen, ihre Gründungsvorhaben für sich zu strukturieren und neu zu durchdenken.

All diese Faktoren befinden sich während der Vorgründungsphase in einem permanenten Entwicklungsprozess und in einem wechselseitigen Verhältnis zueinander. Ihr komplexes Zusammenspiel steht in Abhängigkeit zu den folgenden wichtigen Variablen:

- der Persönlichkeit des Gründers bzw. der Gründerin,
- den gesellschaftlichen und ökonomischen Rahmenbedingungen sowie
- der sozialen Einbettung der Akteure.

Dieses komplexe Gefüge von Einflussfaktoren und relevanten Variablen macht deutlich, wie unterschiedlich die Wege vom Interesse bis zum Entschluss hinsichtlich ihrer Auslöser, ihrer inhaltlichen Gestalt wie auch ihres zeitlichen Umfanges verlaufen können.

Letztlich aber, so lässt sich hinsichtlich des beruflichen Identitätsentwicklungsprozesses für alle (angehenden) GründerInnen des Untersuchungssamples konstatieren, tragen all diese Faktoren in der Vorgründungsphase dazu bei, dass ein Entwicklungsschritt einsetzt, den man als „Entbindung“ von traditionellen Berufswegen und alten Lebenskonzepten bezeichnen kann (Kupferberg 1997). Nur unter der Voraussetzung des Einsetzens dieses Entbindungsprozesses kann schließlich der Entschluss für eine „Neubindung“ (ebd.) an das Konzept einer beruflichen Selbständigkeit getroffen werden.

Ein ebenso wichtiger Motivationsfaktor wie die gelungene Identifikation mit der Berufsperspektive Selbständigkeit ist das Zutrauen der Akteure, dieses Handlungsziel auch erreichen zu können. In dieser Hinsicht sind die Wirksamkeitserwartung (bezogen auf die Realisierbarkeit der Gründungsidee) und die Selbstwirksamkeitserwartung (bezogen auf die eigenen Potentiale) (vgl. Bandura 1977 u. 1995) von ausschlaggebender Bedeutung.

Erstere entsteht über die Ausgestaltung der Gründungsidee in Auseinandersetzung mit marktwirtschaftlichen Rahmenbedingungen und über den Austausch mit Fach- und GründungsexpertInnen. Die Selbstwirksamkeitserwartung indes baut sich zum einen dadurch auf, dass sich die Akteure durch Kompetenzerweiterung und Identifikation mit der Selbständigen-Rolle den antizipierten Anforderungen einer Existenzgründung anpassen, zum anderen aber auch dadurch, dass sie sich dessen gewahr werden, dass vice versa einige dieser Anforderungen korrigierbar sind und dem eigenen Selbstbild angenähert werden können. In diesem Zusammenhang ist die Entdogmatisierung des sog. Unternehmerbildes durch das Kennenlernen von GründerInnen, die sich als ‚ganz normale Menschen‘ erweisen, wichtig. Hinsichtlich eines fachlichen Zutrauens haben sich Praxiserfahrungen, durch welche die eigenen Fähigkeiten

und Kenntnisse erprobt und bestätigt werden können, als besonders hilfreich für die Ausbildung einer Selbstwirksamkeitserwartung erwiesen.

Aber auch positives Feedback relevanter InteraktionspartnerInnen trägt zu einer Steigerung des Selbstvertrauens bei.

Aufgrund der weiteren Auseinandersetzung mit den Faktoren der Motivation, der Identifikation, der Kompetenzentwicklung und der Ausgestaltung der Gründungsidee, die als zentrale Elemente der Vorgründungsphase identifiziert wurden, lassen sich folgende weiterführenden Erkenntnisse formulieren: Die Handlungs- und Entscheidungsprozesse der Akteure in der Vorgründungsphase können drei Phasen zugeordnet werden. Diese sind

- Die Phase der Initialisierung
- Die Phase der Themenerschließung
- Die Phase der Entschlussbildung.

Die Phase der Initialisierung

Es geht hierbei zunächst um die Motivation zur Beschäftigung mit der Möglichkeit einer eigenen Existenzgründung. Ihr können - wie gezeigt - unterschiedliche Motive zugrunde liegen, die den beiden Kategorien ‚Selbstverwirklichung‘ und ‚Bewältigung von Notsituationen‘ zugerechnet werden können. Es muss jedoch immer bereits ein erster Bezug zum Thema Selbstständigkeit vorhanden sein, damit diese Motive von den Akteuren in Richtung einer möglichen eigenen beruflichen Selbstständigkeit aktiviert werden, d.h. damit ein Interesse für diese Berufsmöglichkeit entstehen kann und sich schließlich eine Motivationstendenz entwickelt. Eine wichtige Rolle für die Herausbildung eines Gründungsinteresses spielt, wie die eigenen Untersuchungsergebnisse deutlich zeigen, der Praxisbezug im Sinne eigener positiver Erfahrungen mit selbständigem, selbstorganisiertem Arbeiten sowie dem Kennenlernen von ExistenzgründerInnen, die als Vorbilder fungieren. Man kann in diesem Zusammenhang auch von einer ersten Möglichkeit der Identifikation mit der Selbstständigkeit als Berufsperspektive sprechen.

Auslöser bzw. Beweggründe für die Entstehung eines Gründungsinteresses und die gedankliche Auseinandersetzung mit dem Thema berufliche Selbstständigkeit sind neben solchen Motiven auch Impulse von außen. Motive werden häufig erst durch externe Impulse und Anlässe aktiviert und dadurch handlungsleitend.

Die Ergebnisse der eigenen Untersuchung ergeben für die Ebene der Identifikationsprozesse verschiedene mögliche Auslöser für ein Interesse an beruflicher Selbständigkeit. Diese sind:

- eine Perspektivlosigkeit der Akteure beim bevorstehenden Übergang aus der Hochschule in das Berufsleben aufgrund einer schlechten Arbeitsmarktsituation und/oder einer mangelnden Identifikation mit traditionellen Berufsbildern,
- die Unzufriedenheit mit einem Angestellten-Arbeitsverhältnis bei gleichzeitiger Suche nach Sinn und Selbstverwirklichung,
- das Bewahrenwollen von Arbeitszusammenhängen, mit denen bereits eine hohe Identifikation vollzogen worden ist (bei Teamgründungen),
- die Verbindung verschiedener Rollen, z.B. der Mutterrolle und der Rolle der Karrierefrau,
- Vorbilder im Freundes- und Bekanntenkreis, die bereits beruflich selbständig sind,
- Informationen über berufliche Selbständigkeit (innerhalb und außerhalb der Hochschule).
- die Thematisierung von Existenzgründungsförderung in der Öffentlichkeit, insbesondere in den Medien,

Die möglichen auslösenden Faktoren auf der Ebene der Gründungsidee liegen darin,

- dass die Akteure bereits eine Gründungsidee selbst kreativ entwickelt bzw. entdeckt haben oder dies planen,
- dass das eigene Aufgabengebiet innerhalb eines bestehenden Arbeitsverhältnisses relativ problemlos in die Gründung einer eigenen Firma transferiert werden kann (d.h. die Gründungsidee kann direkt übernommen werden),
- dass ein Weg gesucht wird, sich Arbeitsinhalte und Arbeitsformen zu schaffen, die den eigenen Berufswünschen und Kompetenzen entsprechen,
- dass über Problemerkennung und Beobachtungen in der Praxis eine Marktlücke erkannt wird (i.d.R. im Sinne der Möglichkeit zur Verbesserung eines Produktes bzw. einer Dienstleistung).

Die möglichen Auslöser auf der Ebene der Kompetenzentwicklung liegen darin, dass

- sich bereits ein berufliches Interessengebiet herauskristallisiert hat (was je nach Studienfach mehr oder weniger häufig einen direkten Bezug zu diesem aufweist),
- die Akteure ein Bewusstsein über bestimmte Kompetenzen haben, die sie beruflich nutzen und ausbauen möchten,
- die Akteure bei sich ein Defizit an fachlichen und/oder an gründungsrelevanten Kompetenzen erkennen und sie ihre Kompetenzen weiterentwickeln möchten.

Die Phase der Themenerschließung

In dieser Phase findet eine verstärkte Auseinandersetzung mit dem Thema berufliche Selbstständigkeit statt. Zunächst ist es für die Akteure wichtig, ungehinderten Zugang zu gründungsspezifischen Informationen zu haben. Mittels derer gelingt es ihnen, sich ein Bild von beruflicher Selbstständigkeit zu machen und darauf bezogen die eigenen Berufsvorstellungen und Voraussetzungen zu reflektieren. Die Gründungsidee wird an den Anforderungen des Marktes gemessen und auf ihre Umsetzbarkeit geprüft. Die eigenen Kompetenzen werden sowohl auf fachlicher Ebene wie auch hinsichtlich der erforderlichen gründungsrelevanten Fähigkeiten und Kenntnisse geprüft und ggf. erweitert. Besondere Relevanz hat zudem die für eine Identifikation mit der Berufsperspektive Selbstständigkeit notwendige Abstimmung des entstehenden Gründungsprojektes mit den eigenen beruflichen Wünschen, Wert- und Lebensvorstellungen. Dem Praxisbezug (z.B. in Form von Praktika, Weiterbildungsmaßnahmen oder der strategischen Entscheidung, erst eine zeitlang über eine Anstellung Branchenerfahrung zu sammeln) kommt auch in dieser Phase sowohl für die Identifikations- wie auch für die Kompetenzentwicklungsprozesse eine entscheidende Bedeutung zu.

Die eigenen Untersuchungsergebnisse zeigen desweiteren, dass in der Phase der Themenerschließung ein hohes Maß an Selbstorganisation bei den Akteuren vorhanden ist. In dieser Phase wird verstärkt der Austausch mit anderen GründerInnen und Fachleuten sowie Gründungsberatungsinstitutionen gesucht und genutzt; Informationsveranstaltungen und gründungsrelevante Seminare werden aufgesucht. Aber auch die Vergewisserung des sozialen Rückhaltes und der Akzeptanz durch Familie sowie Freundes- und Bekanntenkreis spielt eine wichtige Rolle und stellt einen weiteren wichtigen Motivationsfaktor für das Beschreiten des weiteren Weges hin zur Umsetzung des Gründungsprojektes dar.

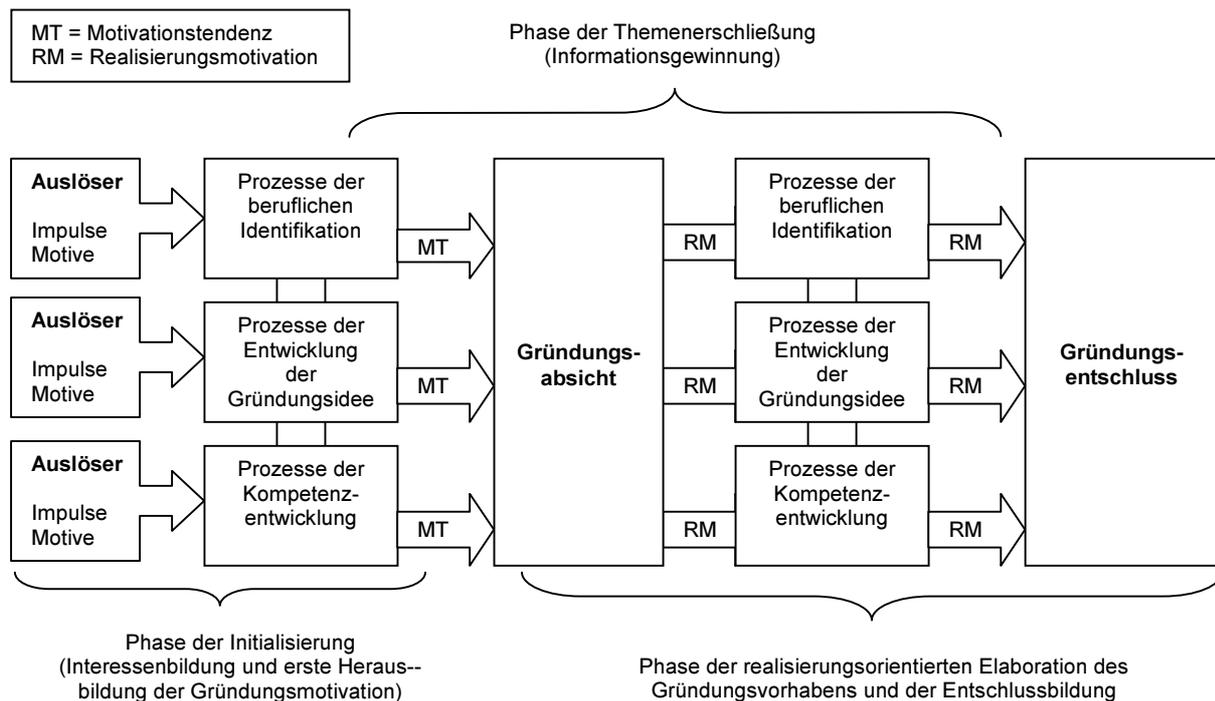
Schließlich bildet sich aus der anfänglichen Vision von einer selbstbestimmten und eigenständigen Arbeit als Selbständige sukzessive eine ernsthafte Gründungsabsicht und eine Realisierungsmotivation der Akteure heraus. Dennoch muss auch nach der Herausbildung einer Gründungsintention, wenn die realisierungsorientierte Elaboration des Gründungsvorhabens erfolgt, die Alternative einer eigenen Existenzgründung immer wieder gegen aufkeimende Zweifel und die ‚Verlockungen‘ möglicher traditioneller Anstellungsverhältnisse ‚verteidigt‘ werden.

Die Phase der Entschlussbildung

Vor dem Hintergrund der umfangreichen Auseinandersetzung mit dem eigenen Gründungsvorhaben bildet sich letztlich der Entschluss heraus, den Schritt in die berufliche Selbständigkeit tatsächlich zu wagen. Wichtig für diesen Entschluss ist die weitgehende Loslösung von traditionellen Berufsperspektiven und die Identifikation mit der beruflichen Selbständigkeit, das Vertrauen in einen wirtschaftlichen Erfolg der Gründungsidee (d.h. zumindest die Gewährleistung der Existenzsicherung) sowie das Zutrauen in die eigenen Potentiale (fachliche und gründungsbezogene Fähigkeiten und Kenntnisse) wie auch in die Unterstützung durch andere Personen.

Zur Veranschaulichung der Phasen dient das folgende Schaubild:

Schaubild 5: Vom Gründungsinteresse zum Gründungsentschluss



Selbstverständlich handelt es sich bei dem eben Beschriebenen nicht um einen linearen Phasenverlauf, sondern um einen zirkulären, bei dem jederzeit der Rückschritt in eine frühere Phase des Weges stattfinden kann, z.B. wenn die Entwicklung des Gründungsprojektes sich zu weit von den eigenen beruflichen Wertvorstellungen entfernt und das Interesse an dieser Berufsperspektive dadurch wieder in Frage steht. Zudem überlappen sich die einzelnen Pha-

sen, wobei in der Regel vor allem die Phasen der Themenerschließung und der realisierungsorientierten Elaboration des Gründungsvorhabens weitgehend parallel verlaufen.

Anzumerken ist desweiteren, dass alle Phasen und die damit zusammenhängenden Prozesse der Motivation, der Identifikation, der Kompetenzentwicklung und der Ausgestaltung der Gründungsidee nicht mit Umsetzung des Gründungsvorhabens abgeschlossen sind, sondern auch nach der erfolgten Gründung durch die veränderte Situation und neue Erfahrungen und Entwicklungen erneut durchlaufen werden (können). So kann es z.B. für die Akteure notwendig werden, neue Kompetenzen zu entwickeln oder die Gründungsidee zu verändern, um auf dem Markt bestehen zu können; es kann aber z.B. auch zu einer Demotivierung durch negative Entwicklungsverläufe kommen, so dass der Akteur den Entschluss fällt, sich wieder in ein Anstellungsverhältnis zu begeben.

Wichtig ist es hervorzuheben, dass Entschlussbildungen pro Existenzgründung - wie Prozesse beruflicher Entscheidungsfindungen generell - zwar in hohem Maße durch rationales, intentionales Handeln bestimmt werden, dass aber ebenso Emotionen und intuitives Verhalten der Akteure die Verlaufsform der Wege in die berufliche Selbständigkeit mitgestalten.

Auf den Wegen in die berufliche Selbständigkeit kommt daher nicht nur der reflexiven Kognition äußerer Rahmenbedingungen und Anforderungen und in Zusammenhang damit der Erkennung und Bewertung eigener Kompetenzen und Potentiale große Bedeutung zu; ebenso wichtig ist eine besondere Innengerichtetheit der Akteure, über die sie sich reflexiv ihrer Gefühlswelt und ihrer psychischen wie physischen Befindlichkeit zuwenden.

Reflexion als Voraussetzung zur Erlangung von Handlungskompetenz

Für eine umfassende ganzheitliche Prüfung und Bewertung des Gründungsvorhabens müssen die Akteure über ein gutes Einschätzungsvermögen hinsichtlich der Rahmenbedingungen und Anforderungen einerseits sowie der eigenen Wünsche und Potentiale andererseits verfügen.

Wie gezeigt werden konnte, sind alle Stationen der Vorgründungsphase durch Reflexionsleistungen geprägt, die sich folgendermaßen differenzieren lassen:

In den frühen Phasen des Interesses für die Perspektive berufliche Selbständigkeit und der Identifikation damit steht eher das Nachdenken über die eigene Befähigung und Neigung dazu im Mittelpunkt. Die Akteure versuchen über eine Reflexion ihrer bisherigen Erfahrungen mit

beruflicher Selbständigkeit und weiterer Informationen zu ergründen, ob ihnen diese Berufsperspektive überhaupt zusagt und ob sie mit ihren Lebensvorstellungen und Potentialen grundsätzlich kompatibel ist. In diesem Zusammenhang wird auch die Motivation für das Interesse an einer Gründungsidee reflektiert. Es zeigt sich hier für die Akteure, ob die Existenzgründung für sie eher eine Notlösung darstellt oder ob sie von ihnen auch als Chance zur beruflichen Selbstverwirklichung gesehen wird.

Auf den späteren Etappen des Weges in die berufliche Selbständigkeit hat die Reflexion über die Gründungsidee und die Gestaltung der Gründungsvorbereitung eine wichtige Bedeutung. Dazu gehören Einschätzungen über die Marktfähigkeit des Gründungskonzeptes und das Erkennen von eigenen Kompetenzpotentialen und -defiziten ebenso wie die Auswahl und Bewertung von Informationen und Unterstützungsangeboten, die zur Vorbereitung der Gründung genutzt werden. Aber auch in dieser Phase ist in vielen der untersuchten Fälle immer noch die reflexive Abstimmung des Gründungsvorhabens auf persönliche Werte und Präferenzen zu erkennen.

All diese Reflexionsprozesse können schließlich als notwendige Voraussetzung für ein zielgerichtetes und sinnhaftes Handeln der Akteure im Rahmen einer Berufsfindung bzw. einer beruflichen Neuorientierung in Richtung Selbständigkeit gewertet werden.

Wie in den vorhergehenden Ausführungen deutlich wurde, beziehen sich die Reflexionsprozesse der Akteure, die für ihr sinnhaftes berufsbezogenes Handeln Voraussetzung sind, auf drei Ebenen:

1. die *strukturelle Ebene*, auf der die Auseinandersetzung mit strukturellen Rahmenbedingungen - wie gesellschaftlichen Regeln, kulturellen Normen und Werten, marktwirtschaftlichen Faktoren etc. - stattfindet,
2. die *intrapersonale Ebene*, auf der die Auseinandersetzung des Individuums mit sich selbst - mit den eigenen Wünschen, Werten, Bedürfnissen und Kompetenzen aber auch den persönlichen Grenzen der Belastbarkeit – stattfindet,
3. die *interpersonelle Ebene*, auf der die Auseinandersetzung mit relevanten anderen Personen des nahen wie auch weiteren sozialen Umfeldes stattfindet.

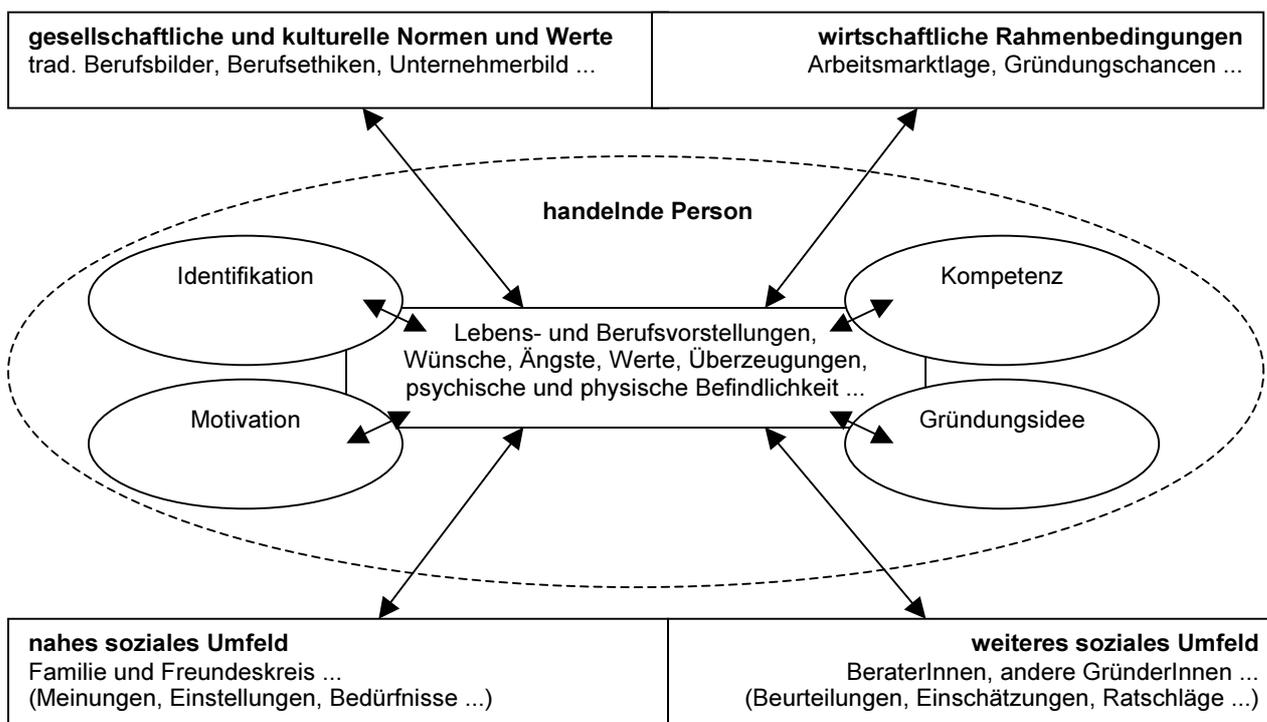
Insbesondere die zweite Ebene, die auch als Ebene der Selbsterkennung/der Selbstentwicklung bezeichnet werden kann, ist für einen erfolgversprechenden Schritt in die berufliche Selbständigkeit von grundlegender Bedeutung, denn ohne das Wissen darüber, was man

selbst beruflich will und kann, könnte von den Akteuren kein sinnvolles zielgerichtetes Vorgehen in der Vorgründungsphase initiiert werden, sondern das Individuum würde lediglich aufgrund äußeren Druckes und externer Erwartungen agieren. Solche negativ motivierten Handlungsprozesse dürften wohl kaum zu einer beruflichen Zufriedenheit und Erfüllung führen, die im Rahmen dieser Arbeit als das Hauptkriterium für Berufserfolg erachtet wird. Berufliche Selbstverwirklichung kann nur erlangt werden, wenn es gelingt, eine reflektierte Handlungslinie zu entwickeln, auf der später eine sinnvolle Berufsentscheidung getroffen werden kann.

Reflexion ist, wie gezeigt werden konnte, für angehende ExistenzgründerInnen zentraler Bestandteil aller Handlungs- und Entscheidungsprozesse. Durch eine umfangreiche Reflexionsleistung gelingt es den Akteuren, die für Wege in die berufliche Selbständigkeit ausschlaggebenden Elemente Identifikation, Motivation, Kompetenz und Gründungsidee herzustellen bzw. weiter zu entwickeln (vgl. dazu Schaubild 6).

Schaubild 6:

Der Umfang der nach innen und nach außen gerichteten Reflexionsleistung der Akteure in der Vorgründungsphase (in Zusammenhang mit den relevanten Rahmenbedingungen und Einflussfaktoren auf der strukturellen, der intrapersonalen und der interpersonellen Ebene)



Die hier veranschaulichten Reflexionsprozesse betreffen alle Etappen auf dem Weg in die berufliche Selbständigkeit, sie sind nicht nur auf das übergeordnete Ziel des Einstiegs in die berufliche Selbständigkeit bezogen, sondern jeder Schritt auf dieses Ziel hin erfolgt über Zwischenziele und damit verbundene Handlungsentwürfe, die nach ihrer Umsetzung erneut von den Akteuren reflektiert werden (können) und somit den weiteren Verlauf des Prozesses bestimmen. Jeder Teilschritt kann dabei wiederum Einfluss auf das übergeordnete Handlungsziel haben, da sich durch die Bewertung der erfolgten Handlung die Handlungsvoraussetzungen für weiter folgende Schritte verändert haben können. Das heißt durch ständiges Erfahrungmachen und Bewerten der absolvierten Zwischenschritte kann das übergeordnete, langfristige Handlungsziel der Existenzgründung auch verworfen werden.

In diesem Zusammenhang sollte nicht unerwähnt bleiben, dass die eigenen Untersuchungsergebnisse darauf hinweisen, dass die Reflexionsleistung der Akteure in der Vorgründungsphase immer auch als Mittel der Risikominimierung zu betrachten ist. Der Existenzgründer bzw. die Existenzgründerin ist also durchaus keine besonders risikofreudige Person, wie so häufig propagiert wird, sondern vielmehr darum bemüht, die mit dem Einstieg in die berufliche Selbständigkeit verbundenen Risiken zu vermindern, welche nicht nur in materiell-finanzieller Hinsicht bestehen, sondern sich vor allem auf die soziale Situation (Stress für die Partnerschaft/Familie, Verlust des Freundeskreises) und die eigene psychische und physische Befindlichkeit beziehen. In den Fällen, in denen die Existenzgründung als Alternative zu bestehender oder drohender Arbeitslosigkeit bzw. zur Vermeidung unbefriedigender Arbeitsverhältnisse gesehen wird, kann bereits in der Phase der Interessensbildung von einer aktiven beruflichen Risikominimierung durch die Akteure gesprochen werden.

Dies bestätigt Kao's These: „(...) the Entrepreneur is more a risk manager than a risk bearer“ (Kao 1989, 98).

Ein solches Risikomanagement betreibt die Gründungsperson, indem sie über die reflexiven Prozesse in der Vorgründungsphase aktiv für sich eine Handlungskompetenz herstellt, die letztlich auch die Voraussetzung für den Entschluss ist, die Umsetzung des Gründungsvorhabens tatsächlich zu wagen. Die Akteure stützen sich dabei auf Informationen, die sie zum großen Teil über Prozesse der Selbstorganisation gewinnen, und nutzen die Unterstützung eines sozialen Netzwerkes. Die dadurch erzielte Handlungskompetenz kann auf einer abstrakteren Ebene schließlich als Gewissheit darüber charakterisiert werden, das Gründungsprojekt wirklich umsetzen zu wollen und es auch zu können.

Zusammenfassend lässt sich feststellen:

Die hier dargelegte ganzheitliche Reflexion ist die notwendige Voraussetzung dafür,

- dass die Akteure die berufliche Selbständigkeit überhaupt als eine für sie interessante Berufsperspektive identifizieren können,
- dass sie die Gründungsidee so gestalten, dass sie zu ihnen passt aber auch den Rahmenbedingungen und den Anforderungen des Marktes entsprechen kann,
- dass sie sich wichtige Informationswege erschließen können und passende Unterstützungsleistungen nutzen können,
- dass sie ihre Kompetenzen optimal nutzen und zielgerichtet erweitern können,
- dass sie Sicherheit darüber gewinnen, das Gründungsprojekt tatsächlich umsetzen zu wollen, und sich diesen Schritt auch persönlich zutrauen
- und dass sie schließlich die Entscheidung für den tatsächlichen Einstieg in die berufliche Selbständigkeit zum richtigen Zeitpunkt treffen können.

Die Reflexionsfähigkeit kann schlussfolgernd als Schlüssel zur Handlungskompetenz der Akteure benannt werden. Sie ist maßgeblich dafür, dass ihr weiterer Berufsweg für sie erfolgreich verläuft, ganz gleich, ob dieser in die berufliche Selbständigkeit führt oder ob sie sich für eine andere Richtung entscheiden sollten.³⁴

Betrachtet man sich den Reflexionsprozess der Akteure detaillierter, so ergeben sich zwei Faktoren, die ihn während des Verlaufs der gesamten Vorgründungsphase anregen bzw. weiterbefördern. Dies sind zum einen *Praxiserfahrungen*, zum anderen die *Kommunikation* mit relevanten anderen Personen:

Über eigenes selbstbestimmtes Arbeiten gelingt es, berufliche Kompetenzen zu entwickeln, diese einzuschätzen und - im Falle einer positiven Erfahrung - sich selbst etwas zuzutrauen. Man kann diesbezüglich von einem ‚*Learning by Doing*‘ sprechen.

Einblicke in die Praxis bereits beruflich Selbständiger helfen den Gründungsinteressierten zusätzlich dabei, die eigene Eignung für eine Selbständigkeit zu überprüfen; sie können zu-

³⁴ Auch Entscheidungen gegen eine Gründung und für einen anderen Berufsweg sollen im Rahmen dieser Arbeit keinesfalls als negatives bzw. als nicht wünschenswertes Ergebnis bewertet werden. Denn jede wohlüberlegte und aufgrund reflexiver Prozesse gefällte Entscheidung kontra eine berufliche Selbständigkeit ist sinnvoller als eine Pro-Entscheidung, die mit dem Selbstkonzept des Akteurs nicht übereinstimmt. In letzterem Fall (und dies ist häufig so, wenn der Reflexionsprozess eines Akteurs unter Druck durch externe Faktoren abgebrochen wird, bevor er einen gewissen ‚Sättigungsgrad‘ erreicht hat) ist eine berufliche Unzufriedenheit oder auch eine Überforderung des Akteurs vorprogrammiert. Die Wahrscheinlichkeit des Scheiterns des Gründungsprojektes steigt damit.

dem wichtige Identifikationshilfen geben. Dies kann als ‚*Learning by Observing*‘, also Lernen durch Beobachten, bezeichnet werden.

Neben den Praxiserfahrungen erweisen sich die Erkenntnisse, die die Akteure durch den kommunikativen Austausch mit anderen Personen erhalten, als besonders wichtig für die Gewinnung von Handlungskompetenz. Hierüber erhalten die Akteure motivierende Bestätigung und Ermutigung wie auch wichtige Anregungen für weitere Handlungsschritte.

Natürlich können durch ein kritisches Feedback auch Rückschläge oder Stagnationen auf dem Weg in die berufliche Selbständigkeit ausgelöst werden, doch sollte dies nicht als negativ bewertet werden. Gerade durch den kritischen Blick von außen und die Erfahrungen anderer bietet sich den Akteuren eine hervorragende Gelegenheit, ihr Gründungsprojekt hinsichtlich eventueller Problemfelder zu prüfen und ggf. zu verändern. Man kann hierbei von einem ‚*Learning by Communicating*‘ sprechen. Als relevante Ansprechpersonen in der Vorgründungsphase kommen sowohl nahestehende Personen (Lebenspartner bzw. -partnerin, FreundInnen, Bekannte, Verwandte und ggf. GründungspartnerInnen) als auch andere GründerInnen sowie spezielle Fachleute (BranchenexpertInnen, Unternehmensberatungen, BeraterInnen in Gründungsförderinstitutionen) in Betracht. Sie alle können Gründungsinteressierten und angehenden GründerInnen wichtige Hilfe bei der Identifikation mit der Berufsperspektive Selbständigkeit, bei der Erkennung und Weiterentwicklung von Kompetenzen und bei der Ausgestaltung der Gründungsideen bieten, wodurch sie natürlich auch einen wichtigen Einflussfaktor für die Entwicklung der Gründungsmotivation darstellen.

Welche Rolle speziell der Institution Hochschule hinsichtlich der Förderung und Unterstützung von Existenzgründungen zukommt, zeigt das nun folgende Kapitel. Es wird dabei darum gehen, Defizite und Potentiale aufzuzeigen und Ansatzpunkte für eine sinnvolle Förderung beruflicher Selbständigkeit zu entwickeln.

6 Möglichkeiten der Existenzgründungsförderung durch die Hochschule

Wie eingangs bereits dargelegt, ist ein ganz spezieller Fokus dieser Arbeit darauf gerichtet, welche Bedeutung die Hochschule für die Förderung von Existenzgründungen, insbesondere während der Vorgründungsphase, hat. Folgende grundsätzliche Erkenntnisse konnten dazu aus dem Interviewmaterial der eigenen Studie gewonnen werden:

Die Vermutung, dass die Hochschulausbildung sowohl für die Initiierung als auch für die Unterstützung der beruflichen Selbständigkeit von Studierenden bzw. AbsolventInnen und wissenschaftlichen MitarbeiterInnen eine Schlüsselrolle spielen kann, wird durch die Ergebnisse bestätigt. So basieren die Gründungsideen in den untersuchten Fällen zum großen Teil auf Fachkenntnissen und Fähigkeiten, die im Rahmen des Studiums erworben wurden. Des Weiteren bewerten die Interviewten die Veranstaltungen, die im Rahmen von zwei Existenzgründungsförderprogrammen an der Universität Gesamthochschule Kassel durchgeführt wurden, überwiegend positiv.³⁵

Es zeigt sich aber ebenso deutlich, dass grundlegende Voraussetzungen für eine Generierung von Gründungsprojekten an der Hochschule nur ungenügend zu bestehen scheinen und dass wichtige Unterstützungsmöglichkeiten, insbesondere innerhalb der Fachbereiche, nicht erkannt werden und ungenutzt bleiben, denn die beruflichen Kompetenzen, die letztlich dazu führen, sich den Schritt in die eigene berufliche Selbständigkeit zuzutrauen, konnten die Interviewten aus Studienpraktika oder praxisnahen Beschäftigungen in Hochschulinstituten gewinnen, nicht jedoch aus den Inhalten, die im Rahmen der Lehrveranstaltungen vermittelt wurden. In einigen Fällen wurden hinreichend praxistaugliche Fachkompetenzen sogar erst über mehrjährige Tätigkeiten in Anstellungsverhältnissen entwickelt.

Zu ähnlichen Ergebnissen gelangt die im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung durchgeführte Studie ‚Studierende und Selbständigkeit‘.³⁶ Hier sehen ca. drei Viertel der befragten Studierenden mit Gründungsneigung Defizite in den Lehrinhalten der Studiengänge. Kritik wird vor allem daran geäußert, dass unternehmerische Fähigkeiten nicht vermittelt werden, dass die Studiengänge zu theoretisch ausgerichtet sind und dass der Praxisbezug in den Veranstaltungen zu gering ist (vgl. BMBF 2002, 2 u. 39).

³⁵ Dabei handelt es sich zum einen um das von der Wissenstransferstelle der GhK durchgeführte Angebot ‚Von der Uni zum Entrepreneur‘, zum anderen um das am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften angesiedelte aber interdisziplinär ausgerichtete Projekt ‚Gründungswerkstatt‘. Beide Maßnahmen wurden durch EU-Mittel gefördert und waren zeitlich befristet.

³⁶ Im Rahmen dieser Studie wurde eine Befragung der Studierenden an vier der fünf Hochschulen durchgeführt, die im Rahmen des EXIST-Programmes von Seiten des BMBF bezüglich des Aufbaus von Programmen und Netzwerken zur Unterstützung von Existenzgründungen aus der Hochschule gefördert werden. (Nähere Informationen zu diesem Förderprogramm finden sich in BMBF 2000a u. 2000b. sowie 2002a).

Des Weiteren beklagen die InterviewpartnerInnen im Rahmen der eigenen Untersuchung, dass für die Studierenden die Selbständigkeit als mögliche berufliche Perspektive gar nicht erst vorkommt, weil diese Berufsform während des Studiums nicht thematisiert wird; ein Versäumnis, was offensichtlich mit einer generell ungenügenden Vorbereitung auf zukünftige Arbeitsfelder und Berufsmöglichkeiten einherzugehen scheint, und zwar durchgängig an allen der in der Studie vertretenen Fachbereiche.

Wie an den Darlegungen in Kapitel 5 dieser Arbeit deutlich wurde, kann die Entscheidung für eine berufliche Selbständigkeit nicht losgelöst von allgemeinen Berufsinteressen- und Karriereentwicklungen betrachtet werden. Eine Förderung von Existenzgründungen muss daher immer einhergehen mit einer Unterstützung der Akteure hinsichtlich der Entwicklung ihrer Berufsvorstellungen bzw. ihres beruflichen Selbstkonzeptes.

Da die berufliche Selbständigkeit jedoch in unserem Kulturkreis immer noch als eine Abweichung von traditionellen Karriereverläufen gilt, impliziert die Förderung von Existenzgründungen aber immer auch eine besondere Art der Unterstützung, nämlich die Anregung der Akteure zu einer beruflichen Neuorientierung und die Begleitung während des Vollziehens dieser Neuorientierung.

Bevor sich die Hochschulen mit der Frage nach einer guten Unterstützung von Gründungsinteressierten beschäftigen, sollte also zunächst überlegt werden, wie man ideale Voraussetzungen für die Entstehung eines Interesses an beruflicher Selbständigkeit schaffen und die Identifikation mit dieser Berufsform fördern kann. Dazu muss die Perspektive Selbständigkeit erst einmal in das berufliche Selbstkonzept der Studierenden und HochschulmitarbeiterInnen implementiert werden. Das heißt, damit ein Gründungsinteresse überhaupt entstehen kann, müssen positive Anreize und persönliche Bezüge geschaffen werden, welche die Akteure dazu veranlassen, eine Existenzgründung als etwas zu sehen, das für sie geeignet sein könnte. Wie könnte dies geschehen?

6.1 Die Generierung von Gründungsinteresse

Wie die eigenen Untersuchungsergebnisse deutlich zeigen, geht der Entwicklung eines Interesses an beruflicher Selbständigkeit voraus, dass bereits positive Erfahrungen mit selbstbe-

stimmtem und eigenverantwortlichem Arbeiten gemacht wurden und handlungsrelevante berufliche Kompetenzen entwickelt werden konnten.

Der erste wichtige Aufgabenbereich der Hochschule liegt daher in der grundsätzlichen Ausbildung all ihrer Studierenden zu selbständigen und handlungskompetenten Akteuren.

Was bedeutet in diesem Zusammenhang Selbständigkeit?

Kießler definiert Selbständigkeit versus Unselbständigkeit folgendermaßen:

„Das Individuum ist selbständig, wenn es in Arbeits- und Lebenszusammenhängen in einem kooperativen und partnerschaftlichen Handlungskonzept das Gegenüber respektiert und die Welt der Wirtschaft als einen zu gestaltenden Lebensraum begreift. Ein Individuum ist unselbständig, wenn es aus einem angstbesetzten Ich seine Mitwelt ausnutzt und die Umwelt als eine zur Verfügung stehende Ressource begreift.“ (Kießler 1998, 28)

Seiner Meinung nach basiert Selbständigkeit auf Handlungsmustern als deren Elemente Entscheidungs- und Motivationsfähigkeit sowie eine offene, innovative und gestaltende Denkstruktur genannt werden können. Er geht davon aus, dass Selbständigkeit von Individuen eher geübt als gelernt wird, was bedeutet, dass Institutionen und Handlungsräume gegeben sein müssen, in denen es möglich ist, Selbständigkeit zu üben (vgl. ebd., 27).

Eine wichtige Voraussetzung für die Ausbildung selbständigen Denkens und Handelns als ersten Schritt eines möglichen Weges in die berufliche Selbständigkeit liegt in innovativen Lernformen sowie in der Eigeninitiative, der Reflexion und dem selbständigen Handeln der Akteure. Kießler sieht eine starke Verknüpfung dieser Faktoren miteinander:

„Auf der Basis erlebter, reflektierter und gestalteter Ereignisse entstehen selbständige Handlungsmuster, die Selbstsicherheit, Offenheit, Bindungs- und Distanzierungsfähigkeit, Orientierung sowie Verantwortlichkeit erzeugen.“ (ebd., 28)

Kießlers Ansatz liegt das konstruktivistische Konzept zugrunde, dass Wissen im Lernprozess vom Lernenden aktiv hergestellt wird, wobei seine Ziele und Motivationen sowie situative Aspekte stets Einfluss auf diesen Prozess nehmen. Lernen als aktiven Konstruktionsprozess zu verstehen, bedeutet also, Wissen nicht einfach als etwas zu sehen, das von einem Lehrenden auf einen Lernenden übertragen werden kann.

Besonders wichtig erscheint mir in diesem Zusammenhang die Förderung einer kritischen Reflexionsfähigkeit und kognitiver Flexibilität, die Gruber als notwendige Bedingung des Problemlösens in wenig strukturierten Bereichen erachtet (vgl. Gruber 1999, 175). Ebenso

sollte die Sicherheit von Wissen kritisch hinterfragt werden, weil kein Wissensschema hinreichend komplex sein kann, „(...) um auf die Vielzahl von real life-Problemen zu passen“ (ebd., 175). Gefordert ist also eine kognitive Flexibilität der Lernenden, unter der Gruber die Fähigkeit versteht, „(...) aus verschiedenen Wissenselementen aktiv eine Repräsentation zu konstruieren, die auf eine gegebene Problemsituation passt“ (ebd.).³⁷

Für die Hochschulen bedeutet dies: die Studierenden müssen verstärkt die Möglichkeit erhalten, praxisbezogen, eigeninitiativ und selbständig Aufgaben zu erarbeiten und Probleme zu lösen. Sie müssen zudem lernen, die dabei gewonnenen Erfahrungen auf der Basis ihrer eigenen Interessen und Fähigkeiten zu reflektieren. Studierende selbständig und selbstorganisiert arbeiten zu lassen, stärkt zudem deren Selbstwertgefühl und führt zu einer positiven Selbsteinschätzung im Sinne von ‚Man traut mir etwas zu!‘. Auf diese Weise bildet sich sukzessive eine berufliche Handlungskompetenz aus, die später auch ein wichtiges Trittbrett für den Schritt in die berufliche Selbständigkeit sein kann.

Kießler formuliert folgende Einschätzung zum Anspruch und zur Entwicklung der Hochschulausbildung:

„Selbständigkeit ist ein Leitbild universitärer Ausbildung, das nicht allein auf berufliche Selbständigkeit zielt. Die Lehre wird sich immer stärker auf die Vermittlung der zentralen disziplinären Kernaussagen und die methodischen Grundlagen konzentrieren, um der Umschlagsgeschwindigkeit des Wissens gewachsen zu sein. Das aktuelle Wissen und die Wissensverknüpfungen muss der einzelne Student selbst finden. Der Weg zu einem berufsorientierten Wissensaufbau ist bei einer aufgaben- und forschungsorientierten Hochschule nicht mehr allzu weit. Leider sind die Prüfungs- und Studienordnungen der Fachgebiete von solch einem Aufbau noch weit entfernt.“ (Kießler 2001, 7)

Dennoch, die Möglichkeiten, ein selbständiges Agieren der Studierenden zu fördern, bestehen in vielfältiger Weise. Die Hochschule ist, laut Faltin, sogar besonders dafür geeignet, Experimentierfelder bereitzustellen (Faltin 1998a, 19f.).

Im Rahmen der eigenen Studie werden vor allem die Berufspraktika, die im Rahmen einiger Studiengänge absolviert werden, als sehr positiv beurteilt; und auch durch die Möglichkeit, während des Studiums z.B. in Hochschulinstituten Auftragsarbeit für Unternehmen durchzuführen, können offensichtlich sehr wichtige anwendungsbezogene Berufserfahrungen ge-

³⁷ Zur weiteren Beschäftigung mit diesem Thema sei an dieser Stelle auf Grubers Darlegungen verschiedener Methoden zur Förderung kognitiver Flexibilität verwiesen (Gruber 1999, 175ff.).

macht werden. Die betreffenden InterviewpartnerInnen konnten über diese beiden Wege nicht nur ihre beruflichen Interessengebiete erkennen und für sich weiter erschließen, sie haben z.T. auch wichtige Erkenntnisse darüber gewinnen können, ob sie in einem Anstellungsverhältnis eine für sich vorstellbare Berufsperspektive sehen oder nicht.

Da die Hochschulausbildung aber noch immer traditionell auf eine Angestelltentätigkeit im öffentlichen Dienst oder auf den Führungsebenen in größeren Unternehmen ausgerichtet ist, gilt auch für die Fachbereiche, in denen Berufspraktika durchgeführt werden, dass die Studierenden zwar Einblicke in mögliche Berufsfelder erlangen können, die Berufsperspektive Selbständigkeit aber in der Regel ausgeblendet wird.³⁸

Die Tatsache, dass die Akteure im Rahmen des Studiums kaum Bezüge zum Thema Existenzgründung vermittelt bekommen und sie keine Anregungen für die Auseinandersetzung mit einer eigenen beruflichen Selbständigkeit erfahren, kristallisiert sich in der weiteren Analyse des Datenmaterials als ein zentrales Problem für die Akteure heraus, weil ihnen dadurch die Identifikation mit dieser Berufsform erschwert wird (vgl. Kap. 4.4.2). Die berufliche Selbständigkeit ist folglich für die meisten der Interviewten ein zunächst unbekanntes Terrain, das sie sich Schritt für Schritt erschließen müssen, um es als eine mögliche Perspektive in den eigenen Berufsfindungsprozess integrieren zu können.

Für die Hochschulen stellt sich hier *die zweite grundlegende Aufgabe*, derartige Barrieren abzubauen und die Selbständigkeit als gleichwertige Berufsperspektive zu traditionellen Beschäftigungsverhältnissen zu vermitteln, insbesondere auch an solchen Fachbereichen, denen unternehmerisches Denken und Handeln noch sehr fremd sind. Am Beispiel der eigenen Untersuchung sind dies vor allem die Fachbereiche Sozialwesen/ Sozialpädagogik, die Gesellschafts- und Geisteswissenschaften aber auch die Naturwissenschaften.

Die Anregungen, die die Interviewten für ein Nahebringen der Berufsperspektive Selbständigkeit an der Hochschule geben, reichen von der Einbeziehung beruflich Selbständiger als ReferentInnen für Lehrveranstaltungen bis hin zur Informierung über die Berufsperspektive Selbständigkeit im Rahmen der Erstsemestereinführung der Fachbereiche und der allgemeinen Studienberatung.

³⁸ Einzig in den Studiengängen, die traditionell in eine freiberufliche Tätigkeit münden (wie z.B. Architektur, Jura, Medizin, Journalismus ...) dürften gute Chancen bestehen, dass die Studierenden bereits während des Studiums einen Bezug zur beruflichen Selbständigkeit erhalten; häufig sind Studierende dieser Fächer bereits neben dem Studium freiberuflich tätig. Solche Fachrichtungen sind im Sample der eigenen Studie beabsichtigtweise nicht vertreten.

Eine herausragende Bedeutung für die Stimulierung eines Interesses an beruflicher Selbständigkeit haben Rollenvorbilder. Das bedeutet, Existenzgründer und Unternehmer oder freiberuflich Tätige müssen als Lehrbeauftragte oder als Referenten gewonnen werden, um so ein Stück weit die Wirklichkeit beruflicher Selbständigkeit in die Hochschule hineinzutragen. Die Vision einer eigenen beruflichen Selbständigkeit kann erst dann gestaltbar werden, wenn ExistenzgründerInnen nicht länger abstrakte Figuren sind, sondern als ‚ganz normale‘ Menschen erlebbar werden, die von ihren Erfahrungen berichten. Die Einbeziehung solcher Selbständigen-Vorbilder in die Hochschule kann in ganz entscheidendem Maße helfen, die Vorurteile abzubauen, die noch immer gegenüber ‚dem Unternehmer‘ im Sinne des rücksichtslosen Kapitalisten und Ausbeuters bestehen. Solche Negativ-Vorstellungen sind, so Faltin, vor allem in den geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern zu beobachten, für die gilt, „(...) daß Kapitalismus, Unternehmertum, die Jagd nach Geld, überhaupt das Beschäftigen mit Gewinn, ja der Gewinn überhaupt als Kategorie, spätestens seit der Romantik zur Grundausstattung jeder Gesellschaftskritik gehört und wir heute noch damit zu tun haben“ (Faltin 1998a, 14). Faltins Einschätzung wird durch die eigenen Untersuchungsergebnisse bekräftigt. Ein Teil der aus den geisteswissenschaftlichen und sozialpädagogischen Studiengängen kommenden Interviewten hat die Erfahrung gemacht, dass ihre Überlegung, sich selbständig zu machen, bei KommilitonInnen und FreundInnen auf Unverständnis oder sogar Ablehnung stößt bzw. gestoßen ist. Zudem treten erhebliche moralische Konflikte zutage, die diese Akteure selbst in Bezug auf ihre zukünftige Rolle als beruflich Selbständige haben.

Informationsveranstaltungen und allgemeingehaltene Seminare zum Thema berufliche Selbständigkeit haben sich ebenfalls als wichtige Maßnahmen erwiesen, um die Studierenden und HochschulmitarbeiterInnen aller Fachbereiche an die Auseinandersetzung mit dem Thema Existenzgründung heranzuführen und bei ihnen ein Bewusstsein für die Selbständigkeit als Berufsperspektive zu entwickeln.

Die Befähigung der Studierenden zu selbstbestimmtem und anwendungsorientiertem Arbeiten und die Vermittlung von identifikationsfördernden Bezügen zur Berufsperspektive Selbständigkeit, so lässt sich an dieser Stelle resümierend festhalten, können als zentrale Bedingungen für die Generierung von Gründungsinteresse erachtet werden. Erst wenn dieser Boden bereitet ist, kann *der dritte Aufgabenbereich der Hochschule*, die Unterstützung bereits Gründungsinteressierter, Früchte tragen. Darum wird es im nun folgenden Unterkapitel gehen.

6.2 Die gezielte Unterstützung von Gründungsvorhaben

Die Ergebnisse der eigenen Studie haben gezeigt, dass Studierende und HochschulmitarbeiterInnen in der Regel ein starkes Defizit an gründungsrelevantem Wissen und gründungsbezogenen Informationen aufweisen. Dieses Defizit betrifft alle in die Untersuchung einbezogenen Studienfächer, auch die Wirtschaftswissenschaften. Die Akteure müssen sich das für sie neue Terrain der beruflichen Selbständigkeit erst sukzessive erschließen, wobei sich der leichte Zugang zu Wissen und Informationen sowie die Kommunikation mit Fachleuten und anderen GründerInnen als große Hilfe erwiesen hat.

Drei Elemente haben sich aus den Ergebnissen der eigenen Studie aus der Sicht und aus den Erfahrungen der Akteure als besonders sinnvoll und wünschenswert für eine Hochschulförderung herausgestellt, wenn bereits ein Gründungsinteresse besteht und ggf. auch schon eine Gründungsidee vorhanden ist:

- *Ein Forum für Gründungsinteressierte und angehende GründerInnen* (zum Austausch und zur kreativen Arbeit an den Gründungsvorhaben)

Die Etablierung einer Austauschmöglichkeit für Gründungsinteressierte und angehende GründerInnen an der Hochschule heben alle Interviewten als wichtige Form der Unterstützung für eine breite Zielgruppe hervor.³⁹ Über ein solches Forum oder eine Diskussionsgruppe können Interessierte, die die Selbständigkeit als Berufsperspektive ansprechend finden, die aber noch keinen weiteren Bezug zum Thema Existenzgründung haben, einen leichteren Einstieg in die konkrete Auseinandersetzung damit finden. In den Fällen, in denen die Akteure schon eine vage Vorstellung einer Gründungsidee haben, könnten die Austauschprozesse innerhalb des Forums hilfreich für die Ausgestaltung und Konkretisierung der Idee sein. Aber auch für diejenigen Akteure, die sich bereits in der Phase der konkreten Vorbereitung der Gründung befinden, scheint die Möglichkeit des ungezwungenen Austausches im Rahmen eines solchen Forums eine wichtige Unterstützung zu sein, können sie doch darüber immer wieder überprüfen, ob sie sich mit ihrem Gründungsvorhaben noch auf dem richtigen Weg befinden. Von einigen der Interviewten wird die interdisziplinäre Ausrichtung eines Austauschforums für Gründungsinteressierte zudem als

³⁹ Ein wichtiger Hinweis einer interviewten Geisteswissenschaftlerin in diesem Zusammenhang ist der, bereits bei der sprachlichen Gestaltung von Angeboten für Gründungsinteressierte und angehende ExistenzgründerInnen mögliche Identifikationsprobleme zu bedenken und darauf zu achten, dass sich Studierende und HochschulmitarbeiterInnen aller Fachbereiche angesprochen fühlen können. Negative Assoziationen und Desinteresse löste z.B. der Titel des GhK-Förderprogrammes ‚Von der Uni zum Entrepreneur‘ bei einigen der nicht-betriebswirtschaftlich-vorgebildeten potentiellen ExistenzgründerInnen aus (vgl. dazu auch Kap. 4.6.2.2).

wünschenswert erachtet, weil dadurch interessante Kooperationen erwachsen können. Nicht unterschätzt werden sollte zudem die identifikationsfördernde Wirkung, die eine breite fachbereichsübergreifende Öffnung eines solchen Forums auf solche Akteure haben dürfte, die sich qua ihrer Fachzugehörigkeit sonst eher als untypische beruflich Selbständige bezeichnen und dazu neigen würden, sich auf sich selbst zurückzuziehen. Im Rahmen der eigenen Untersuchung sind es vor allem die GeisteswissenschaftlerInnen und SozialpädagogInnen, bei denen sich Hemmschwellen bezüglich der Integration in und der Identifikation mit der Gruppe der beruflich Selbständigen zeigen.

- *Seminare und Workshops* (zur Vermittlung von Gründungswissen und gründungsrelevanten Fähigkeiten)

Auch ein festes Angebot von Seminaren zum Thema Existenzgründung an der Hochschule begrüßt die Mehrzahl der interviewten Akteure, wobei es von ihnen als besonders gewinnbringend betrachtet wird, wenn die ReferentInnen über Praxisbezüge verfügen und selbst beruflich selbständig sind. In einer stärkeren Kooperation zwischen Hochschule und Fachleuten aus der Praxis sehen die Interviewten die grundlegende Voraussetzung für eine richtige Mischung aus Fachwissen und Praxisbezug, die letztlich eine optimale Unterstützung von Gründungsvorhaben auszumachen scheint.

Wie aus den eigenen Untersuchungsergebnissen hervorgeht, ist es wichtig, Unterstützungsangebote differenziert zu konzipieren, damit sie den unterschiedlichen Entwicklungsständen und Problemstellungen innerhalb der Zielgruppe der angehenden ExistenzgründerInnen gerecht werden können. Für eine sinnvolle Seminarkonzeption sollte ergo eine an den Entwicklungsstufen des Gründungsprozesses orientierte Homogenität der Gruppen angestrebt werden, durch die ein effizienteres Lernen und Arbeiten in den Seminaren erzielt werden kann. Das heißt, es sollte für solche Akteure, die noch ganz am Anfang der Auseinandersetzung mit beruflicher Selbständigkeit stehen, durch sehr offen gehaltene Seminare ein leichter Zugang zum Thema ermöglicht werden. Dies könnten z.B. Seminare zu den Themen ‚Ideenfindung‘, ‚Selbstreflexion‘, ‚Stärken/Schwächen-Analyse‘ etc. sein. Akteure hingegen, die in der Entwicklung ihres Gründungsvorhabens schon weiter fortgeschritten und mit spezielleren Problemlagen konfrontiert sind, sollten diesen im Rahmen thematisch enger gefasster Seminare gemeinsam nachgehen können. Solche spezielleren Themen könnten z.B. ‚Marketing‘, ‚Erstellung eines Finanzplanes‘, ‚Vorbereitung auf Bankgespräche‘ etc. sein.

Hinsichtlich der fachlichen Herkunft der Teilnehmenden ist dagegen bisweilen eine Hete-

rogenität der Gruppen empfehlenswert. Sehr viele der im Rahmen der eigenen Untersuchung Interviewten empfinden den interdisziplinären Austausch in Gründungsseminaren als kreativitätsfördernd. Dadurch, dass an der Hochschule Räume und Möglichkeiten für angehende GründerInnen eröffnet werden, die ihnen die Gelegenheit bieten, Gründungsinteressierte aus anderen Fachgebieten kennen zu lernen und mit ihnen gemeinsam an bestimmten gründungsrelevanten Frage- und Problemstellungen zu arbeiten, können aber nicht nur kreative Lernprozesse angeregt werden, es wird ebenso eine gute Basis für die Entstehung interdisziplinärer Gründungsprojekte geschaffen. Eine solche Heterogenität der SeminarteilnehmerInnen scheint sich aber hauptsächlich für Veranstaltungen anzubieten, die auf den Einstieg in die Auseinandersetzung mit einer eigenen beruflichen Selbständigkeit abzielen (wie z.B. in den Bereichen ‚Ideenfindung‘, ‚Selbstreflexion‘, ‚Stärken/Schwächen-Analyse‘, ‚Präsentation des Gründungsvorhabens‘ etc.). Bei spezielleren, praxisbezogenen Themen der Gründungsvorbereitung, die erst bei längerer Auseinandersetzung mit dem eigenen Gründungsvorhaben relevant werden (wie z.B. ‚Kundengewinnung‘, ‚Marktanalyse‘, ‚Finanzierung/Kostenkalkulation‘, ‚Öffentlichkeitsarbeit‘ etc.) empfiehlt sich eine möglichst große Homogenität innerhalb der Gruppe der Teilnehmenden, denn die Unterschiede zwischen z.B. Gründungen im sozialen oder kulturellen Bereich und Gründungen im naturwissenschaftlichen oder technischen Bereich sind bezüglich dieser Fragestellungen zu groß. Eine alle TeilnehmerInnen zufriedenstellende Gestaltung der Seminarinhalte bzw. ein effektiver Erfahrungsaustausch der Teilnehmenden zu bestimmten Fragestellungen kann in diesem Fall nur erreicht werden, wenn innerhalb der Gruppe eine möglichst ähnliche Problemlage besteht.

- *Eine fest etablierte Anlaufstelle* (als Kontakt- und Informationsbüro für Gründungsinteressierte und angehende GründerInnen)
Eine solche Einrichtung sehen nahezu alle Interviewten als ein wichtiges Instrument zur Förderung von Existenzgründungen. Die Anlaufstelle soll in erster Linie den Zugang zu wichtigen Informationen erleichtern (z.B. über Seminare und andere Unterstützungsangebote innerhalb und außerhalb der Hochschule) sowie wichtige weiterführende Kontakte herstellen oder vermitteln (z.B. zu Beratungsinstitutionen, Unternehmensberatungen, ExpertInnen auf bestimmten fachlichen Gebieten innerhalb und außerhalb der Hochschule). Vor allem hinsichtlich der Unterstützung in der späteren Vorgründungsphase - wie z.B. bei der Konzepterstellung und bei Marketing- und Finanzierungsfragen - müssen Hochschulen nicht unbedingt selbst Veranstaltungen und Beratung anbieten. Hier scheint es

vielmehr sinnvoll, wenn ein Kooperationsnetzwerk aufgebaut wird, an dem sich neben der Hochschule als Vermittlungsinstanz gründungsrelevante Förderinstitutionen und Unternehmensberatungen beteiligen. Die dortigen FachexpertInnen können angehende GründerInnen kompetent und gezielt auf ihr individuelles Gründungsvorhaben bezogen beraten und unterstützen.

- Als letzte Maßnahme der *Unterstützung bei der konkreten Umsetzung von Gründungsprojekten*, ist die Möglichkeit der Nutzung von Infrastruktur innerhalb der Hochschule zu nennen (wie z.B. Laboreinrichtungen, Gerätschaften, Computer, Internetzugang, Büroräume etc.) aber auch die finanzielle Unterstützung der hochschuleigenen GründerInnen (z.B. über einen Gründungsfonds). Zielgruppe der Förderung sind in diesem Fall die bereits Gründungsentschlossenen.

6.3 Fazit: Empfehlungen für die Förderung beruflicher Selbständigkeit an Hochschulen

Aufgrund der gewonnenen Erkenntnisse kann festgehalten werden, dass Hochschulen für die Initiierung von Prozessen beruflicher Selbständigkeit und für die Vermittlung von dafür relevanten Qualifikationen durchaus in besonderer Weise prädestiniert sind: Sie bilden aus, sie produzieren selbst Wissen und sie besitzen eine spezielle Infrastruktur, die für Übergangsprozesse in die Selbständigkeit genutzt werden kann.

Der Universität stehen also gewissermaßen auf einzigartige Weise Möglichkeiten des Sammelns, Verknüpfens und Erarbeitens von Wissen offen. Diese Vorteile betont auch Faltin:

„Immer dort, wo es um Wissen geht, um Freiräume, um Ideenfindung, hat das Bildungssystem grundsätzlich Vorteile gegenüber dem Beschäftigungssystem, vor allem gegenüber dem Alltag des Beschäftigungssystems, seiner Betriebsblindheit und seinem Zeitdruck.“ (Faltin 1998a, 18)

Piore und Sabel sprechen der Universität die Funktion eines organisierenden Zentrums der intellektuellen Gemeinschaft zu, wo innovative Ideen für die berufliche Selbständigkeit ausgetauscht und Informationen und Beratung eingeholt werden können (vgl. Piore/ Sabel 1989, 316).

Dennoch besteht das Problem, dass Universitäten nach wie vor als Institutionen zur Vermittlung von theoretischem Fachwissen organisiert sind, und dass anwendungsbezogene Forschung und betriebliche Praxis den Studierenden als Erfahrungsräume weitgehend verschlos-

sen bleiben. Auch liefern verbeamtete HochschullehrerInnen mit ihrer lebenslangen Beschäftigungsgarantie kein geeignetes Rollenvorbild für die berufliche Selbständigkeit.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Für die überwiegende Mehrzahl der HochschulabsolventInnen heutzutage gilt, dass sie zwar nach Abschluss ihres Studiums durchaus über Theorie-, Fakten- und Methodenwissen verfügen, um innovative Prozesse in Gang zu setzen, dass sie aber kein Bewusstsein und somit auch keine Motivation haben, dies als ExistenzgründerInnen zu tun. Durch dieses Defizit bleibt ihnen die Selbständigkeit als Berufsmöglichkeit verschlossen.

Das daraus zu ziehende Fazit ist, dass es hochschul- und wirtschaftspolitisch sinnvoll wäre, wenn Hochschulen sich verstärkt der Aufgabe widmen würden, Studierende und wiss. MitarbeiterInnen frühzeitig an das Thema berufliche Selbständigkeit heranzuführen. Nicht ausreichend ist es, wie die Untersuchungsergebnisse zeigen, ein Seminarangebot zu etablieren, das reines Gründungswissen vermittelt. Vielmehr müssen noch zwei Schritte davor erfolgen. Zum einen müssen die Akteure die Möglichkeit bekommen, selbständiges Handeln in Arbeitszusammenhängen zu üben, um so eine generelle anwendungsorientierte Berufskompetenz zu entwickeln. Zum anderen muss die berufliche Selbständigkeit gezielt als Option in der Berufs- und Lebensplanung der Zielgruppe verankert werden. Denn ohne Bewusstsein dafür, dass berufliche Selbständigkeit eine interessante berufliche Alternative sein kann, nutzen die Akteure keine Unterstützungsangebote für ExistenzgründerInnen, weil diese keine persönliche Relevanz für sie besitzen.

So ist ein häufig zu beobachtendes Phänomen, dass lediglich diejenigen Studierenden und wiss. MitarbeiterInnen Gründungsveranstaltungen besuchen, die ohnehin offen für das Thema Existenzgründung sind, und die schon ein Stück des Weges in die berufliche Selbständigkeit zurückgelegt haben. Fördermaßnahmen, die lediglich die Zielgruppe der Gründungsinteressierten oder der bereits Entschlossenen bedienen, verfehlen jedoch das eigentliche an den Hochschulen vorhandene Potential für Existenzgründungen.

Um diejenigen Personen zu gewinnen, die kaum oder noch gar keinen Bezug zu beruflicher Selbständigkeit haben, müssen Lernformen etabliert werden, durch welche die Studierenden erste positive Erfahrungen mit selbständigem Arbeiten machen können, wie z.B. praxisbezogene Projekte, in denen von den Akteuren ein hoher Grad an Eigeninitiative, Verantwortungsübernahme und Selbstorganisation gefordert wird. Zudem müssen bereits innerhalb der Fachbereiche im Rahmen von berufsvorbereitenden Seminaren Informationen über die Berufsform Selbständigkeit gegeben werden. Für eine Identifizierung mit der Berufsform der

Selbständigkeit haben sich Vorbilder als große Hilfe erwiesen. ExistenzgründerInnen sollten demzufolge als ReferentInnen und DozentInnen für Lehrveranstaltungen einbezogen werden.

Es lässt sich festhalten: Neben der grundsätzlichen Ausbildung der Studierenden zu selbständigen Individuen, die selbstbestimmt, selbstorganisiert und eigenverantwortlich handeln, liegt in der Stimulierung von Gründungsinteresse die wohl entscheidendste Aufgabe der Hochschulen, wenn sie zur Förderung von Existenzgründungen beitragen wollen. Alle weiteren Schritte der Unterstützung in Form von Existenzgründungswettbewerben, Beratungsstellen und Gründungsseminaren zur Vermittlung von speziellem Gründungswissen können nicht fruchten, wenn die Mehrzahl der Studierenden und MitarbeiterInnen keinen Bezug zur beruflichen Selbständigkeit hat. Es gilt daher zunächst, das Bewusstsein der Akteure zu weiten, indem in das Spektrum der möglichen Berufskarrieren die Perspektive der beruflichen Selbständigkeit einbezogen wird. Das Ziel jeder Hochschule sollte sein, dass eine Existenzgründung in gleichem Maße im Rahmen der Berufsvorbereitung an den einzelnen Fachbereichen thematisiert wird, wie andere Berufsmöglichkeiten auch. Das heißt, die offensichtlich noch immer sehr starr auf eine Karriere in den Führungsetagen großer Unternehmen bzw. in Institutionen des öffentlichen Dienstes ausgerichtete Lehre muss modifiziert werden.

Je früher die Studierenden einen Bezug zum Thema berufliche Selbständigkeit erhalten, desto eher können sie ein Gründungsinteresse entwickeln, und desto eher können sie mögliche Gründungsideen wahrnehmen und aufgreifen bzw. versuchen, ein bereits angestrebtes berufliches Interessengebiet in ein Gründungsvorhaben einzubinden.

Erst darauf aufbauend kann eine Unterstützung der bereits Gründungsinteressierten über gezielte Workshops und Seminare wie auch über Informations- und Beratungsangebote erfolgen.

Mittlerweile bieten zwar immer mehr Hochschulen in Deutschland Veranstaltungen zum Thema Existenz-/Unternehmensgründung an; Angebote, die - wie eben als wünschenswert beschrieben - in der frühen Phase der Bewusstseinsbildung ansetzen, sind allerdings immer noch selten.⁴⁰

⁴⁰ Die ‚Gründungswerkstatt‘, die - über EU-Mittel gefördert - zwei Jahre lang an der GhK erprobt wurde und im Frühjahr 2001 endete, ist ein gutes Modell-Beispiel. Hier wurde versucht, ein breites Spektrum an Studierenden zu erreichen, indem aufeinander aufbauende Veranstaltungen interdisziplinär angeboten wurden. Diese hatten zu Beginn eine so niedrige Hemmschwelle, dass auch Studierende angesprochen wurden, die sich lediglich über das Thema informieren wollten. Eine fortlaufende Seminarreihe hatte einen so offenen und selbstorganisationsfördernden Charakter, dass die Studierenden jederzeit wieder aussteigen und sich bei einem sie interessierenden Modul wieder einklinken konnten. Sie konnten sich zudem zum Thema ‚Existenzgründung‘ Rat und Unterstützung bei den BeraterInnen der ‚Gründungswerkstatt‘ einholen. Um die Perspektive berufliche Selbständigkeit realitätsorientiert nahezubringen, wurden Praxisbezüge in das Angebot der Gründungswerkstatt einbezogen, z.B. in Form von Gastdozenten, die selbst bereits ein Unternehmen gegründet haben, oder Unternehmensbesichtigun-

Abschließend lässt sich konstatieren:

Die berufliche Selbständigkeit ist für die meisten AkademikerInnen ein zunächst unbekanntes Terrain, das sie sich über Reflexionsprozesse erst Schritt für Schritt erschließen müssen, um diese mögliche Perspektive in den eigenen Berufsfindungsprozess integrieren zu können und um sich später für die tatsächliche Umsetzung eines Gründungsprojektes zu entscheiden. Wie bereits in den Kapiteln 4 und 5 dieser Arbeit verdeutlicht wurde, drehen sich die Entwicklungsprozesse, die die Akteure auf ihren Wegen in die berufliche Selbständigkeit durchlaufen, um das Wollen und das Können der Akteure. Die Ergebnisse der weiteren, auf die Bedeutung der Hochschule bezogenen Untersuchung zeigen, dass die Hochschule sowohl auf die Herausbildung des Wollens als auch des Könnens der Akteure unterstützend einwirken kann:

- Es bestehen erstens Spielräume dafür, handlungs- und berufsrelevante Kompetenzen über praxisorientierte und offene Lernformen zu vermitteln, die bei den Studierenden die Motivation zu selbstorganisiertem und eigenverantwortlichem Arbeiten fördern.
- Zweitens kann die Identifikation mit der Berufsperspektive Selbständigkeit durch gezielte Informationen in Veranstaltungen, durch Implementierung in die allgemeine Berufsvorbereitung und durch Aufzeigen von Selbständigen-Vorbildern angeregt werden.
- Drittens können Gründungsinteressierte durch Austauschforen sowie durch Seminare und Workshops zu gründungsrelevanten Themen in ihren Entwicklungs- und Reflexionsprozessen auf dem Weg in die berufliche Selbständigkeit unterstützend begleitet werden.
- In Ergänzung dazu stehen der Hochschule viertens Möglichkeiten offen, Studierende und MitarbeiterInnen mit weiter fortgeschrittenen Gründungsvorhaben an kompetente GründungsexpertInnen in Förderinstitutionen und Unternehmensberatungen weiterzuvermitteln oder sie materiell zu unterstützen, z.B. durch die Bereitstellung von Infrastruktur oder Gründungskrediten aus einem eigens dafür an der Hochschule eingerichteten Fonds.

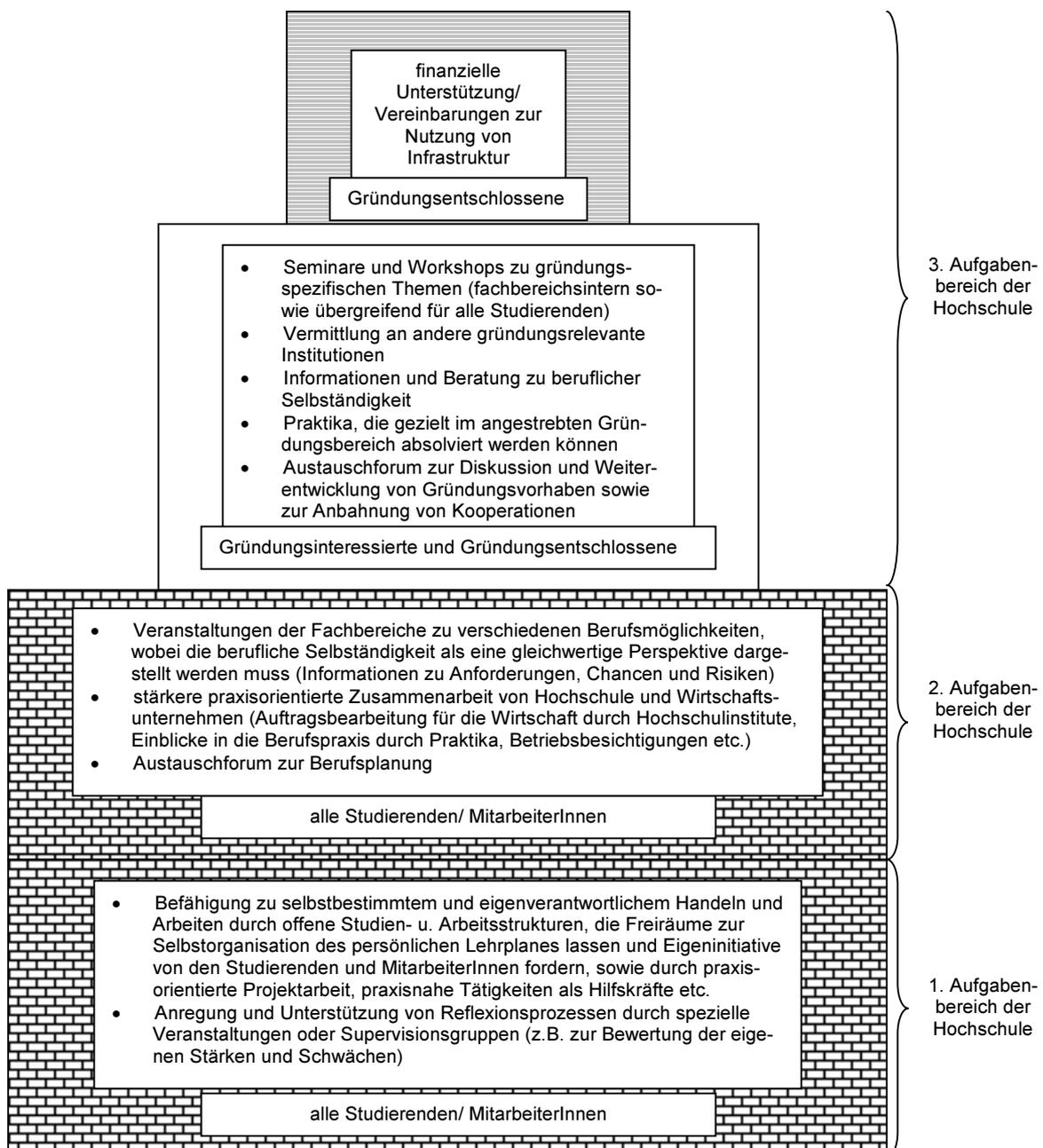
Hinsichtlich einer wirksamen Förderung beruflicher Selbständigkeit wurden aus dem eigenen Datenmaterial schließlich drei zentrale Aufgabenfelder für Hochschulen herausgefiltert:

1. Die Ausbildung aller Studierenden und MitarbeiterInnen zu selbständigen und handlungskompetenten Akteuren
2. Die Vermittlung von beruflicher Selbständigkeit als interessante Berufsperspektive
3. Die gezielte Unterstützung bereits Gründungsinteressierter und Gründungsentschlossener.

gen. Diejenigen InterviewpartnerInnen, die an der ‚Gründungswerkstatt‘ teilgenommen haben, bewerten das Konzept und die Inhalte durchweg positiv. Eine detaillierte Darstellung der ‚Gründungswerkstatt‘ findet sich in Keidel/ Kießler (2001b).

Was die inhaltliche Ausgestaltung dieser drei Aufgabengebiete anbelangt, so scheinen Hochschulen über vielfältige Möglichkeiten zu verfügen, eine berufliche Selbständigkeit ihrer Studierenden und MitarbeiterInnen wirksam und nachhaltig zu fördern. Folgende inhaltlichen Elemente haben sich dafür aus den Auswertungsergebnissen der eigenen Studie als sinnvoll erwiesen (Schaubild 7):

Schaubild 7: Empfehlungen für die Förderung beruflicher Selbständigkeit an Hochschulen unter Berücksichtigung der Zielgruppen



Durch eine derartig frühzeitig im Studienverlauf angelegte und alle Fachbereiche umfassende Förderung kann an einer Hochschule allmählich so etwas wie eine Kultur der Selbständigkeit entstehen; eine Kultur im Sinne eines positiven Bewusstseins der Studierenden und HochschulmitarbeiterInnen für die Existenzgründung als Berufsperspektive und im Sinne optimaler Rahmenbedingungen für ein Ausprobieren von selbständigem Arbeiten und des praxisnahen Kennenlernens der Berufsform Selbständigkeit. Man kann darin die Bereitung des Bodens dafür sehen, dass aus dem großen Wissenspotential, welches an Hochschulen besteht, berufliche Kompetenzen und Ideen für Gründungen erwachsen und auf den Weg zu einer erfolgreichen Umsetzung gebracht werden können.

7 Schlussbetrachtung

Die hier vorliegende Arbeit leistet einen Beitrag zur Erforschung der beruflichen Selbständigkeit, durch den ein tieferer Blick auf die Vorgründungsphase eröffnet wird. Dies erfolgt auf der Basis einer eigenen qualitativen Erhebung mittels narrativ ausgerichteter Intensivinterviews.⁴¹ Als Grundlage für die Datengewinnung und -auswertung wurde ein interdisziplinärer Zugang gewählt, der auf handlungs- und identitätstheoretische Ansätze aus Soziologie und Psychologie sowie auf relevante Arbeiten der Gründungsforschung rekurriert.

Im Zentrum des Erkenntnisinteresses stehen die Handlungs- und Entscheidungsprozesse der interviewten Akteure von ihrem ersten persönlichen Bezug zum Thema berufliche Selbständigkeit bis hin zum Entschluss, tatsächlich den Schritt der Existenzgründung zu vollziehen.

Theoretisch bezieht sich die Arbeit auf Ansätze, die in der Tradition des symbolischen Interaktionismus stehen. Sie vertritt einen Handlungsbegriff, wonach sich Sinn und Bedeutung von Handeln immer über die Auseinandersetzung der Akteure mit ihrem sozialen Umfeld und in Bezug zur jeweiligen Handlungssituation herstellen. Die vielfältigen Variablen, die bei der Entscheidung zu Handlungsschritten, bei ihrer Durchführung und schließlich bei der Bewertung des Handlungsergebnisses zum Tragen kommen, sind nicht starr, sondern können sich stets verändern, da ihre Relevanz allein von den subjektiven Interpretationen des Akteurs abhängt.

Wie Berufsfindungsprozesse generell, verlaufen auch Wege in die berufliche Selbständigkeit in erster Linie über intentionale Handlungsschritte, die wert- oder zweckrational bestimmt sind, doch spielen bei Berufswünschen und beruflichen Zielsetzungen auch emotionale Faktoren eine nicht unbedeutende Rolle.

Dies bedeutet, dass Verläufe in die berufliche Selbständigkeit von Akteur zu Akteur sehr unterschiedlich sein können, denn je nach Ausgestaltung des auf persönlichen Erfahrungen basierenden, subjektiven Relevanzsystems entwickeln die Akteure individuelle komplexe Sinnzusammenhänge, die ihr Handeln und Entscheiden bestimmen. Dieses subjektive Relevanzsystem eines Menschen lässt sich auch als sein Selbstkonzept bezeichnen.

Über die Anerkennung der individuellen Unterschiede im Aufbau des Selbstkonzeptes lässt sich m.E. das Phänomen berufliche Selbständigkeit möglichst realitätsnah erschließen. Zwar

⁴¹ Interviewt wurden insgesamt 16 Studierende, AbsolventInnen und ehemalige wissenschaftliche MitarbeiterInnen der Universität Gesamthochschule Kassel. Sie kommen aus Studiengängen, in denen die Perspektive der beruflichen Selbständigkeit traditionellerweise unüblich ist. Zum Teil sind die InterviewpartnerInnen bereits beruflich selbständig und erzählen retrospektiv von ihrer Vorgründungsphase, zum Teil befinden sie sich zum Zeitpunkt des Interviews in derselben und befassen sich konkret mit einer Gründungsidee.

ist es dem Teilbereich des beruflichen Selbstkonzeptes unterzuordnen, dieses befindet sich aber in einem reziproken Verhältnis zu anderen Teilbereichen des Selbstkonzeptes, wie z.B. dem sozialen Selbstkonzept (das sich wiederum in Unterschemata wie Freundeskreis, Familie etc. aufspalten lässt) oder dem körperlichen Selbstkonzept (das z.B. die Einschätzungen zur eigenen physischen Belastbarkeit enthält).

Bei der Erarbeitung eines theoretischen Bezugsrahmens für die eigene Forschungsarbeit habe ich einige relevante Aspekte der Selbstkonzeptforschung herangezogen, um die Komplexität und Reziprozität der handlungsleitenden Faktoren zu verdeutlichen.

Aufgrund der Unterschiedlichkeit der Akteure hinsichtlich ihrer Erfahrungshintergründe, ihrer sozialen Kontexte und ihrer Lebens- und Berufsvorstellungen sowie aufgrund der Verschiedenheit der Handlungssituationen erwies sich bei der Auswertung des eigenen Interviewmaterials eine Typisierung der Gründungsinteressierten bzw. angehenden GründerInnen als nicht sinnvoll.

Es gelang aber über eine Abstraktion der in den 16 Fallgeschichten vorgefundenen Parallelen und Gemeinsamkeiten, vier Kernkategorien zu entwickeln, die als ausschlaggebend für ein sinnvolles und erfolgversprechendes Beschreiten der Wege in die berufliche Selbständigkeit erachtet werden können.

Die vier Kernkategorien sind:

1. die *Motivation* der Akteure für eine Existenzgründung,
2. die *Identifikation* der Akteure mit der Berufsperspektive Selbständigkeit,
3. die von den Akteuren als ausreichend befundene eigene *Kompetenz* sowie
4. eine zur Person des Gründers/der Gründerin und in den Markt passende *Gründungs-idee*.

Über diese vier Faktoren vollziehen die Akteure während der Vorgründungsphase einen Prozess, der sowohl die Loslösung von traditionellen Berufsvorstellungen als auch die Neubindung an die Berufsperspektive der beruflichen Selbständigkeit umfasst. Berufliche Selbständigkeit wird darüber zunächst als wünschenswerte Alternative in das Selbstkonzept integriert und kann bei gegebenem Anlass als Handlungsziel präferiert und aktiv verfolgt werden.

Es kann davon ausgegangen werden, dass der Entschluss zu einer eigenen Existenzgründung in der Regel erst dann wirklich ausgereift ist, wenn sich die Akteure sowohl über ihr *Wollen* als auch über ihr *Können* im Klaren sind, und sie zudem in der beruflichen Selbständigkeit eine sinnvolle Perspektive für sich sehen.

Bis zu diesem Zeitpunkt bedarf es allerdings umfangreicher und meist länger dauernder Reflexionsleistungen. Die handlungsleitenden Reflexionen der Akteure, die für ein sinnhaftes berufsbezogenes Handeln Voraussetzung sind, beziehen sich auf drei Ebenen, die in hoher Wechselwirkung zueinander stehen:

1. die *strukturelle Ebene*, auf der die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Regeln, kulturellen Normen und Werten, marktwirtschaftlichen Rahmenbedingungen etc. stattfindet,
2. die *intrapersonale Ebene*, auf der die Auseinandersetzung des Individuums mit sich selbst - mit den eigenen Wünschen, Werten, Bedürfnissen und Kompetenzen aber auch den persönlichen Grenzen der Belastbarkeit - stattfindet,
3. die *interpersonelle Ebene*, auf der die Auseinandersetzung mit relevanten anderen Personen des nahen wie auch des weiteren sozialen Umfeldes stattfindet.

Bei genauerer Analyse dieser Reflexionsleistung lässt sich erkennen, dass sie zentraler Bestandteil von Lernprozessen ist, welche die Akteure auf ihren Wegen in die berufliche Selbstständigkeit durchlaufen. Aus dem eigenen Datenmaterial ließen sich zwei Faktoren bestimmen, die solche Lernprozesse anregen und befördern.

Es handelt sich dabei zum einen um *Praxiserfahrungen*, zum anderen um die *Kommunikation* mit relevanten anderen Personen.

Vor allem über selbstbestimmtes, praxisbezogenes Arbeiten gelingt es den von mir interviewten Akteuren, berufliche Kompetenzen zu entwickeln, diese einzuschätzen und - im Falle einer positiven Erfahrung - berufsbezogenes Selbstvertrauen aufzubauen. Man kann diesbezüglich von einem ‚*Learning by Doing*‘ sprechen.

Über Einblicke in die Praxis bereits beruflich Selbständiger überprüfen die Akteure vor allem ihre Eignung und Neigung zu einer beruflichen Selbstständigkeit. Sie erhalten darüber ggf. wichtige Identifikationshilfen und können besser Einschätzungen über die Arbeitsrealität von Selbständigen oder aber auch über das für die eigene Gründung angestrebte Marktsegment vornehmen. Dies kann als ‚*Learning by Observing*‘, also Lernen durch Beobachten, bezeichnet werden.

Neben den Praxiserfahrungen erweisen sich die Erkenntnisse und Informationen, welche die Akteure durch den kommunikativen Austausch mit anderen Personen erhalten, als besonders wichtig für die Handlungs- und Entscheidungsverläufe während der Vorgründungsphase. Die Akteure erfahren dadurch motivierende Bestätigung und Ermutigung wie auch wichtige Anregungen für weitere Handlungsschritte. Durch den kritischen Blick von außen und die Erfah-

rungen anderer bietet sich eine hervorragende Gelegenheit, das Gründungsprojekt hinsichtlich eventueller Problemfelder zu prüfen und ggf. zu verändern. Man kann diesbezüglich von einem ‚*Learning by Communicating*‘ sprechen.

Praxiserfahrungen und *Kommunikation* - dies zeigen die eigenen Untersuchungsergebnisse deutlich - helfen Gründungsinteressierten und angehenden GründerInnen bei der *Identifikation* mit der Berufsperspektive Selbständigkeit, bei der Erkennung und Weiterentwicklung ihrer *Kompetenzen* und bei der Generierung und Ausgestaltung einer *Gründungs idee*, wodurch sie natürlich auch wichtige Einflussfaktoren für die Entwicklung der *Gründungsmotivation* darstellen.

Um letztlich den Entschluss zu einer Existenzgründung zu treffen, muss der Akteur im Verlauf der Vorgründungsphase neben dem Vertrauen in die Marktfähigkeit und Umsetzbarkeit seiner Gründungsidee und dem Vertrauen in die Unterstützung des sozialen Umfeldes vor allem das Vertrauen in sich selbst entwickelt haben, die Umsetzung seines Gründungsvorhabens auch vollziehen zu wollen und zu können.

Diese Sicherheit über das eigene *Wollen* und *Können* einer beruflichen Selbständigkeit und alle damit zusammenhängenden Faktoren auf den Ebenen der Identifikation, der Motivation, der Gründungsidee und der fachlichen und gründungsbezogenen Kompetenzen wird im Rahmen dieser Arbeit als gründungsrelevante Handlungskompetenz bezeichnet.

Eine kritische Reflexionsfähigkeit, so lässt sich weiter aus den Ergebnissen der eigenen empirischen Studie ableiten, kann als Schlüssel für eine solche Handlungskompetenz der Akteure erachtet werden. Sie beinhaltet die realistische Einschätzung eigener Potentiale, Kompetenzen, Berufs- und Lebensvorstellungen, eine sorgfältige Bewertung der äußeren Rahmenbedingungen und Anforderungen, die mit beruflicher Selbständigkeit verbunden sind, sowie die Auseinandersetzung mit den Einstellungen, Bedürfnissen und Erwartungen von Personen des nahen wie auch des weiteren sozialen Umfeldes.

Nur durch solche Wahrnehmungen und Bewertungen kann sukzessive eine Handlungskompetenz entstehen, die für die Akteure eine Sicherheit in Hinblick darauf bedeutet, eine eigene berufliche Selbständigkeit vollziehen zu wollen und zu können.

In diesem Sinne ist das kreativ-reflexive Potential des Gründers/der Gründerin die wichtigste Quelle bei der Entwicklung eines realisierbaren und erfolgversprechenden Gründungsvorhabens.

Vor dem Hintergrund dieser Erkenntnisse konnten schließlich auch einige Ansatzpunkte für die Stimulierung und Unterstützung von beruflicher Selbständigkeit an der Institution Hochschule aufgezeigt werden. Die Auswertung der eigenen Datenmaterials ergab drei Aufgabenbereiche für die Hochschule:

1. die Ausbildung aller Studierenden und MitarbeiterInnen zu selbständigen und handlungskompetenten Akteuren,
2. die Vermittlung von beruflicher Selbständigkeit als interessante Berufsperspektive,
3. die gezielte Unterstützung bereits Gründungsinteressierter und Gründungsentschlossener.

Ob die berufliche Entwicklung eines Menschen in Richtung aktiver Realisierung von persönlicher Selbstverwirklichung verläuft, hängt stark davon ab, ob ihm Handlungsfelder zur Verfügung stehen, die ihm eine aktive und verantwortliche Tätigkeit ermöglichen, und in denen er Erfolgserlebnisse haben kann.

„Umgekehrt geht es dort in Richtung des (...) perspektivenlosen Resignierten, wo das Selbstentfaltungspotential der Menschen nicht angenommen, aufgegriffen, herausgefordert und kultiviert wird, sondern wo die passive Anpassung an Vorgegebenes gefordert wird, wo das ‚Sich-einfügen in feststehende Übungen und Gewohnheiten‘ abverlangt wird oder wo die Unterwerfung unter formale Autoritätsansprüche erzwungen wird, ohne dass für eine Akzeptanzgrundlage Sorge getragen wird.“ (Klages 1993, 13f.)

Vor diesem Hintergrund wurden im Rahmen der vorliegenden Arbeit Empfehlungen für eine Förderung beruflicher Selbständigkeit an Hochschulen abgegeben, die auf einer grundsätzlichen Ausbildung der Studierenden und MitarbeiterInnen zu selbstbestimmten, selbstorganisierten und eigenverantwortlich handelnden Individuen basiert. Durch Projekte, die auf die individuellen Interessenlagen der TeilnehmerInnen eingehen und die eben genannten Fähigkeiten bei ihnen fördern, können generelle Handlungskompetenzen aber auch spezielle berufsbezogene Kompetenzen ausgebildet werden, die später unter anderem dafür von großer Bedeutung sind, dass sich die Akteure den Schritt in eine berufliche Selbständigkeit zutrauen. Damit dies geschehen kann, muss eine Existenzgründung von den Studierenden und HochschulmitarbeiterInnen jedoch erst einmal als Berufsmöglichkeit gesehen werden. Die Ergebnisse der eigenen Untersuchung zeigen deutlich, dass berufliche Selbständigkeit noch nicht als eine gleichwertige Berufsalternative zum Anstellungsverhältnis in den Karriereplanungen von AkademikerInnen vorkommt; und dies gilt offenbar für alle in die Erhebung einbezogenen Fachbereiche. Eine eigene berufliche Selbständigkeit scheint für viele Studierende, AbsolventInnen und MitarbeiterInnen der Hochschule nur die zweite Wahl oder gar eine Notlö-

sung zu sein. Sie wird zumeist erst dann in Erwägung gezogen, wenn sich andere Wege als versperrt (aufgrund einer schlechten Arbeitsmarktsituation) oder als nicht wünschenswert (aufgrund negativer Berufserfahrungen) herausgestellt haben.

Daher liegt ein weiteres wichtiges Aufgabengebiet der Hochschule in einer frühzeitigen und auf alle Studienrichtungen bezogenen Stimulierung von Gründungsmotivation. Es gilt, das Thema Existenzgründung in die allgemeine Berufsvorbereitung an den Fachbereichen einzu- beziehen sowie durch eine stärkere Zusammenarbeit mit Wirtschaftsunternehmen positive Bezüge zu dieser Berufsform zu eröffnen und praktische Berührungspunkte herzustellen, damit sich ein Interesse an der Berufsperspektive Selbständigkeit entwickeln kann. Geeignet zu sein scheinen dafür spezielle Informationsveranstaltungen, Praktika, praxisorientierte Projektarbeiten, Unternehmensbesichtigungen und auch das Einbeziehen beruflich Selbständiger als HochschuldozentInnen.

Erst dann, wenn die Studierenden und HochschulmitarbeiterInnen eine berufliche Selbstverwirklichung im Sinne eines eigenverantwortlichen und selbstbestimmten Arbeitens anstreben und sie in einer Existenzgründung eine gute Möglichkeit dafür sehen, dieses Ziel zu erreichen, können gezielte Maßnahmen zur Unterstützung von Existenzgründung fruchten. Neben Seminaren und Workshops zu gründungsrelevanten Themen hat sich die Etablierung eines Austauschforums als sinnvoll erwiesen, das Interessierten und angehenden GründerInnen die Möglichkeit gibt, über den kommunikativen Austausch mit anderen ihre Gründungsvorhaben zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Wichtig ist dabei, die Angebote auf die unterschiedlichen Entwicklungsstände der Zielgruppe abzustimmen, und sowohl für Gründungsinteressierte, die sich noch in einer sehr frühen Auseinandersetzung mit dem Thema berufliche Selbständigkeit befinden, Veranstaltungen anzubieten (z.B. Workshops zur Selbstreflexion, wie ‚Stärken-Schwächen-Analyse, ‚kreative Berufsplanung‘ etc.) als auch für angehende GründerInnen, die bereits ein konkreteres Gründungskonzept und einen speziellen Informationsbedarf haben (z.B. Seminare zu ‚Finanzplanung‘, ‚Businessplan-Erstellung‘, ‚Marketing‘, ‚Kundenakquise‘ etc.). Ergebnis der eigenen Untersuchung ist allerdings auch, dass solche Veranstaltungen, die sich mit sehr konkreten Fragen zur Umsetzung der Gründung befassen, nicht unbedingt von der Hochschule selbst durchgeführt werden müssen, da hier bereits sehr gute Angebote von externen Förderinstitutionen bestehen. Dies sind z.B. die Kammern (IHK und HWK) und das Rationalisierungs- und Innovationszentrum der Deutschen Wirtschaft (RKW), über das auch die Konsultation von Unternehmensberatungen finanziert werden kann. Die dortigen ExpertInnen können angehende GründerInnen kompetent und gezielt auf ihr individuelles Gründungsvorhaben bezogen beraten und unterstützen. Somit ist es sehr sinn-

voll, wenn regionale Kooperationsnetzwerke aufgebaut werden, an denen sich neben der Hochschule gründungsrelevante Förderinstitutionen und Unternehmensberatungen beteiligen. Durch einen solchen Zusammenschluss können Informations- und Bildungsangebote besser koordiniert und eine höhere Transparenz der regionalen Aktivitäten, Veranstaltungen und Unterstützungsangebote im Bereich Existenzgründung erzielt werden.⁴² An der Hochschule sollte eine Anlaufstelle etabliert werden, wo Gründungsinteressierte und angehende GründerInnen über alle Angebote und Fördermöglichkeiten innerhalb und außerhalb des Netzwerkes informiert werden, und wo sie - entsprechend ihres Bedarfs an Unterstützung - an spezielle Fachleute weitervermittelt werden.

Durch eine, wie eben kurz geschilderte, frühzeitig angelegte und alle Fachbereiche umfassende Förderung kann an einer Hochschule allmählich so etwas wie eine Kultur der Selbständigkeit entstehen, die charakterisiert ist durch ein positives Bewusstsein der Studierenden und HochschulmitarbeiterInnen für die Existenzgründung als Berufsperspektive sowie durch Möglichkeiten des Ausprobierens von selbständigem Arbeiten und des praxisnahen Kennenlernens der Berufsform Selbständigkeit. Auf diese Weise können aus dem großen Wissenspotential an Hochschulen berufliche Kompetenzen und Ideen für Gründungen erwachsen und erfolgreich umgesetzt werden.

Hier soll aber keinesfalls eine Aufbruchstimmung in eine neue Gründerzeit propagiert werden, wie sie bisweilen von Seiten der Politik und der Wirtschaft medienwirksam in Szene gesetzt wird. Ein Stimulieren von Gründungen nach dem Hauruck-Prinzip, wie viele Initiativen anmuten, verbunden mit einer betriebswirtschaftlichen Befähigung der potentiellen GründerInnen im Eilverfahren, macht keinen Sinn, wenn man den längerfristigen Erfolg von Gründungen bewirken möchte. Dieser steht in enger Verbindung zu den Werten und Idealen sowie den übergreifenden Arbeits- und Lebenszielen der GründerInnen.

Angesichts einer bisweilen überzogen erscheinenden Gründungseuphorie sollte die Aufgabe der Hochschulen neben der Befähigung ihrer Angehörigen zu eigenständigem Denken und selbstverantwortlichem Handeln vor allem auch darin liegen, ihnen die Fähigkeit zu vermitteln, Dinge kritisch zu hinterfragen und sich selbst zu reflektieren und zu organisieren. Nur so können diese schließlich die für sie beste Berufsentscheidung treffen.

⁴² Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung initiierte Programm ‚EXIST-Existenzgründer aus Hochschulen‘ ist auf die Einrichtung derartiger regionaler Netzwerke ausgerichtet (vgl. dazu BMBF 2000a, 2000b, 2002a und 2002b).

Was die Nutzbarkeit der eigenen Studie für hochschulexterne Einrichtungen zur Existenzgründungsförderung anbetrifft, so lässt sich konstatieren, dass die Untersuchungsergebnisse hier auf eine Ungleichbehandlung von Gründungsvorhaben hinweisen. Viele Förderinstitutionen, Banken und Gründungswettbewerbe scheinen Gründungsprojekte zu favorisieren, die auf traditionelle Gründungsbranchen und/oder wachstumsträchtige Marktsegmente ausgerichtet sind. Klein- und Kleinstgründungen im kulturellen oder sozialen Bereich werden hingegen häufig aus der Förderpraxis ausgeblendet bzw. allenfalls als randständige Erscheinungen betrachtet. Aus volkswirtschaftlicher Sicht zeigt sich allerdings, dass es gerade die kleinen und mittelständischen Unternehmen sind, die letztlich mehr Arbeitsplätze schaffen, als dies die vergleichsweise wenigen großen Unternehmensgründungen zu tun vermögen. An der dynamischen Entwicklung des Dienstleistungssektors in den letzten Jahren ist diese Entwicklung am deutlichsten zu erkennen. Hier sind es vor allem kleine Gründungen aus den unterschiedlichsten nichttechnischen Bereichen, die durch ihre Vielfältigkeit und individuellen Besonderheiten dem sog. tertiären Sektor des Dienstleistungsmarktes eine neue Gestalt geben.

In diesem Zusammenhang ist dafür zu plädieren, sich bei der Bewertung der Erfolgswahrscheinlichkeit (und somit der Förderungswürdigkeit) von Gründungsvorhaben nicht allein auf betriebswirtschaftliche Fakten zu stützen, zu denen auch ein stereotypes ‚Unternehmerbild‘ mit bestimmten Charaktermerkmalen und Eigenschaften gehört, die ähnlich denen sind, die Managern in großen Wirtschaftsunternehmen zugeschrieben werden. Die Realität zeigt, dass vor allem im Bereich der Klein- und Kleinstgründungen kaum ein Gründer und noch weniger eine Gründerin diesem Bild entspricht. Weitaus sinnvoller ist es daher, die Aussicht auf eine erfolgreiche Umsetzung der Gründung über die Faktoren der *Gründungsmotivation* der Gründungsperson, ihrer *Identifikation* mit der Berufsperspektive Selbständigkeit sowie ihrer *Kompetenzen* zu beurteilen. Die *Gründungs idee* - als weiterer wichtiger Faktor - sollte nicht allein auf ihre marktwirtschaftliche Realisierbarkeit und ihre Rentabilität hin überprüft werden, sondern vielmehr auch dahingehend, ob sie zu den Berufs- und Lebensvorstellungen sowie den Werten und Interessen der Gründungsperson passt. Fällt die Einschätzung dieser vier Faktoren positiv aus, kann davon ausgegangen werden, dass das Gründungsvorhaben eine gute Chance auf Bestand hat.

Das heißt: nur das Erkennen und Anerkennen der Vielfalt und Unterschiedlichkeit von Gründungsvorhaben und potentiellen GründerInnen kann letztlich zu einer umfassenderen und nachhaltigeren Förderung von beruflicher Selbständigkeit führen. Zudem wird m.E. durch eine Überbewertung stereotyper Charaktermerkmale der Gründungsperson als ‚Schlüssel zum Erfolg‘ der Blick nur allzu leicht von der Tatsache abgelenkt, dass die Erfolgsaussichten eines

Gründungsprojektes neben allen persönlichen Voraussetzungen immer auch in hohem Maße von den situativen Rahmenbedingungen und dem Zugang zu Finanzierungskapital abhängen. Hier sind politische und finanzwirtschaftliche Institutionen gefragt, über gesetzliche Regelungen und finanzielle Förderungen eine gute Unterstützung für Existenzgründungen (jeder Art und Größe) zu bieten.

Schließlich sollen aus den Erkenntnissen, die im Rahmen dieser Arbeit gewonnen werden konnten, auch denjenigen einige Anregungen gegeben werden, die mit dem Gedanken an eine eigene Existenzgründung spielen oder die sich bereits auf den Weg dorthin begeben haben. Die Ergebnisse der eigenen Studie belegen, wie wichtig eine sorgfältige Überprüfung und Ausarbeitung des Gründungsvorhabens ist. Es ist nicht nur die Marktfähigkeit der Gründungsidee zu prüfen, vielmehr muss man sich über die persönlichen Bedürfnisse, Wünsche, Berufs- und Lebensvorstellungen aber auch über die eigenen Potentiale, Kompetenzen und seinen sozialen Rückhalt im Klaren sein, um einschätzen zu können, ob man den Schritt in die berufliche Selbständigkeit wirklich gehen will und kann. Wie sich gezeigt hat, sind Praxiserfahrungen und die Kommunikation mit anderen Personen Faktoren, die diesen Klärungsprozess erleichtern und nächste Handlungsschritte eröffnen können.

Gründungsinteressierte und angehende GründerInnen sollten also Gelegenheiten suchen und wahrnehmen, selbst praktische Erfahrungen zu machen, die sie für ihr Gründungsvorhaben nutzen können. Sie sollten versuchen, Einblicke in die Branche zu bekommen, auf die sie ihr Gründungsvorhaben ausrichten, und sich zudem darum bemühen, Kenntnisse über die Realität von beruflich Selbständigen zu gewinnen. Sie sollten für sie relevante Gründungsseminare besuchen, sich Informationen und Beratung von Fachleuten einholen und zudem mit ExpertenInnen, anderen GründerInnen wie auch mit Lebenspartner/in, Freundeskreis und Familie so ausführlich wie möglich über das Gründungsvorhaben sprechen.

Auf diese Weise gelingt es am besten, Unsicherheitsfaktoren und Defizite zu entdecken, die es noch zu bewältigen gilt. Es können dadurch aber auch wichtige Unterstützungen, sei es in praktischer wie auch in emotionaler Hinsicht, gewonnen werden.

Wie dies bei wissenschaftlichen Forschungsarbeiten in der Regel der Fall ist, bleiben auch in dieser Arbeit einige Fragen nur ungenügend beantwortet bzw. es ergeben sich neue Fragen und Anregungen, die in weiterführenden wissenschaftlichen Arbeiten aufgegriffen werden können.

So hat diese Arbeit gezeigt, dass in den Köpfen vieler Menschen noch immer eine Vorstellung von beruflicher Selbständigkeit umherzugeistern scheint, die an der klassischen Definition ‚des Unternehmers‘ mit ganz speziellen Fähigkeiten und Charaktermerkmalen orientiert ist: dem ‚Wirtschaftskapitän‘, der großes hervorbringt und besonders risikofreudig ist, der sich auf dem Markt mit Kampfgeist behauptet und der hohe Gewinne erwirtschaftet. Lange Jahre wurde genau dieses Bild von Seiten der ökonomischen Wissenschaft sowie von Politik und Wirtschaft immer wieder verfestigt und in die Öffentlichkeit transportiert. Ein solcher Unternehmertypus kann heute jedoch kaum noch als Rollenvorbild für potentielle ExistenzgründerInnen gelten. Es werden durch solche Typisierungen Erwartungshaltungen aufgebaut, die eher abschreckend als motivierend wirken, und die insbesondere für GründerInnen von Kleinst- und Kleinbetrieben eine große Hemmschwelle beim Einstieg in die berufliche Selbständigkeit darstellen. Erst langsam findet in der Gesellschaft und auch in der Betriebswirtschaft ein Umdenken statt. Es ist aber offensichtlich noch immer häufig dieses auf bestimmte unternehmerische Fähigkeiten und Charaktermerkmale bezugnehmende Bild, das eine Scheu vor dem Schritt in eine eigene berufliche Selbständigkeit auslöst bzw. bereits die Identifikation mit dieser Berufsform erheblich erschwert. Dies geht aus den hier untersuchten Fällen zum Teil sehr deutlich hervor.

Zunächst einmal sind die Darlegungen in dieser Arbeit daher als ein Plädoyer dafür zu sehen, sowohl in der Gründungsforschung als auch der öffentlichen Auseinandersetzung weg zu kommen von einem starren Unternehmerbild. Es gilt, die reale Vielfalt beruflicher Selbständigkeit zu berücksichtigen und zu vermitteln. Sinn macht es allenfalls, auf einer abstrakteren Ebene ein Bild von beruflicher Selbständigkeit zu transportieren, das Raum lässt für die Differenziertheit dieser Berufsform und die Diversität der in ihr Tätigen.

Vonderach hat vor dem Hintergrund des gesellschaftlichen Wertewandels⁴³ und damit einhergehenden veränderten Berufsvorstellungen eine Definition der „neuen Selbständigen“ entworfen, die gekennzeichnet ist durch „(...) das Schaffen von Arbeitsformen und Arbeitsinhalten, in denen Ziele der Selbstverwirklichung und des sinnvollen Engagements realisiert werden“ (Vonderach 1980, 154). Diese Definition von Selbständigkeit als ein aktives, selbstorganisiertes Gestalten der eigenen Berufstätigkeit, bei dem persönliche Werte und Präferenzen miteinbezogen werden, um zu einer beruflichen Selbstverwirklichung durch eine sinnerfüllte

⁴³ Seit Beginn der 60er Jahre hat sich in Deutschland ein sehr prägnanter gesellschaftlicher Wandel vollzogen, den Klages auf der Wertebene der Individuen als Entwicklung von Pflicht- und Akzeptanzwerten hin zu Selbstentfaltungswerten charakterisiert. Im Rahmen dieses Prozesses haben solche Tugenden wie Disziplin, Pflichterfüllung, Selbstlosigkeit und Fügsamkeit zunehmend an Bedeutung verloren. Faktoren wie Emanzipation, Autonomie des Einzelnen, Selbstverwirklichung, Eigenständigkeit und auch das Ausleben emotionaler Bedürfnisse sind für die Gesellschaftsmitglieder hingegen immer wichtiger geworden (vgl. dazu Klages 1993, 2ff.).

Arbeit zu gelangen, erachte ich als sehr geeignet für die wissenschaftliche Erschließung des Themenfeldes Existenzgründung. Sie ist außerdem so offen formuliert, dass daran nicht nur ein Motivationsmerkmal von ExistenzgründerInnen festzumachen ist, sondern sie verweist auch auf das Bestreben der Individuen nach individueller Arbeitsplatzgestaltung in Anstellungsverhältnissen.

In diesem Zusammenhang wären weitere interessante Forschungsfragen, wie diese individuelle Arbeitsplatzgestaltung genau verläuft, und ob es dabei signifikante Unterschiede gibt, die sich bei einem Vergleich von Männern und Frauen oder auch von bestimmten Fachkulturen herausarbeiten lassen. Im eigenen Datenmaterial finden sich Hinweise auf Differenzen bei den handlungsleitenden Werten und Präferenzen der Akteure, die ganz offensichtlich auf solche Faktoren zurückgeführt werden können.

Der Frage, inwieweit auf der institutionellen Ebene die Strukturen der Hochschule einer Förderung von beruflicher Selbständigkeit entgegenstehen bzw. sie diese erschweren, konnte im Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht vertiefend nachgegangen werden, da der Forschungsfokus auf die Mikroebene der handelnden Akteure gerichtet war. Die Ergebnisse der eigenen Studie werfen aber Schlaglichter auf einige Faktoren, die in diesem Zusammenhang durchaus als Widrigkeiten zu sehen sind. So finden sich im Datenmaterial z.B. Hinweise darauf, dass verbeamtete HochschullehrerInnen keine Vorbilder für berufliche Selbständigkeit darstellen, dass die Lehrpläne eine zu hohe Theorielastigkeit aufweisen und dass in einigen Fachgebieten die dort vermittelte Berufsethik in hohem Maße mit einer ökonomiekritischen Sichtweise verbunden ist. Hier empfiehlt sich auch eine genauere Betrachtung der Ursachen von Identifikationsschwierigkeiten mit der Berufsform der Selbständigkeit, die z.B. in den geisteswissenschaftlichen Studiengängen und dem Studiengang Sozialpädagogik/Sozialwesen deutlich stärker ausgeprägt zu sein scheinen als in anderen. Eine Auseinandersetzung mit den Rahmenbedingungen an Hochschulen eröffnet sich hier als ein weiterführendes Forschungsfeld, das nicht außer acht gelassen werden darf, wenn die Hochschulen für eine Generierung und Unterstützung von Existenzgründungen aktiviert werden sollen.

Eine weitere interessante Forschungsaufgabe wäre ein Vergleich der Motivationen jener Akteure, die sich zu einer Existenzgründung entschließen, und jener, die sich dafür entscheiden, als sog. Intrapreneure tätig zu sein, also als Angestellte, die innerhalb eines Unternehmens oder einer Organisation Aufgaben und Verantwortlichkeiten von Selbständigen übernehmen.

Da die Handlungs- und Entscheidungsprozesse, die auf dem Weg in eine berufliche Selbständigkeit durchlaufen werden, sich nicht nur auf markt- und betriebswirtschaftliche Gesichts-

punkte beziehen, sondern sich innerhalb eines komplexen Settings von kulturellen und gesellschaftlichen Hintergründen, der Einbindung in ein soziales Umfeld sowie den Selbsteinschätzungen der Akteure vollziehen, ist es, meiner Meinung nach, für eine hinreichende Erforschung von Gründungsprozessen nicht nur sinnvoll, sondern notwendig, stets neben betriebswirtschaftlichen auch soziologische und psychologische Ansätze heranzuziehen. Eine derartige interdisziplinäre Offenheit würde ich mir von zukünftigen Arbeiten zur Erforschung der Vorgründungsphase wünschen.

Abschließend möchte ich den Beitrag, den meine Forschungsarbeit für Wissenschaft und Praxis zu leisten vermag, noch einmal kurz zusammenfassen:

Die vorliegende Arbeit ist von ihrem Anspruch und ihrer Vorgehensweise als Grundlagenforschung für die Rekonstruktion der während der Vorgründungsphase stattfindenden Handlungs- und Entscheidungsprozesse zu verstehen. Sie erschließt das breite und komplexe Forschungsfeld über die Mikroebene der handelnden Akteure und gelangt über eine abstrahierende Auswertung der Daten zu verallgemeinerten Erkenntnissen.

Aus dem eigenen Datenmaterial haben sich zudem Ansatzpunkte für die praktische Umsetzung von Maßnahmen zur Existenzgründungsförderung an Hochschulen ableiten lassen.

Die gewonnenen Erkenntnisse können auch für hochschulexterne Einrichtungen, die mit der Förderung von Existenzgründungen betraut sind, von Nutzen sein.

Und auch Gründungsinteressierte und angehende GründerInnen können aus der Arbeit Anregungen gewinnen, die ihnen bei der Auseinandersetzung mit der Berufsperspektive Selbständigkeit und der Vorbereitung einer erfolgsversprechenden Existenzgründung helfen können.

Auf die in dieser Arbeit erzielten Ergebnisse sollen und können weitere wissenschaftliche Forschungsarbeiten aufbauen. Einige interessante weiterführende Themen und Fragestellungen wurden aufgezeigt.

Literaturverzeichnis

- Abels, Heinz (2001): Interaktion, Identität, Präsentation. Wiesbaden
- ariadne (1996): Studentenbefragung zu Existenzgründung an Berliner Hochschulen. Berlin
- ATHENE-Projekt (1998): Ausgründungen technologieorientierter Unternehmen aus Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Hg. v.: ADT - Arbeitsgemeinschaft Deutscher Technologie- und Gründerzentren e.V., Berlin
- Bandura, Albert (1977): Self-efficacy: Toward a Unifying Theory of Behavioral Change. In: Psychological Review 84/1977, S. 191-215
- Bandura, Albert (Hg.) (1995): Self-efficacy in Changing Societies. Cambridge
- BMBF (Bundesministerium für Bildung und Forschung) (Hg.) (2000a): Der Wettbewerb EXIST - Impulse für Gründungen aus Hochschulen. Bonn
- BMBF (Bundesministerium für Bildung und Forschung) (Hg.) (2000b): EXIST - Existenzgründer aus Hochschulen. Netzwerke für innovative Unternehmensgründungen. Bonn
- BMBF (Bundesministerium für Bildung und Forschung) (Hg.) (2002a): EXIST-Konferenz am 12. und 13. November 2001 im Wissenschaftszentrum Bonn - Dokumentation. Bonn
- BMBF (Bundesministerium für Bildung und Forschung) (Hg.) (2002b): Studierende und Selbständigkeit. Ergebnisse der Exist-Studierendenbefragung. Bonn
- Bögenhold, Dieter (1987): Der Gründerboom. Realität und Mythos der neuen Selbständigkeit. Frankfurt am Main
- Bögenhold, Dieter (1989): Die Berufspassage in das Unternehmertum. Theoretische und empirische Befunde zum sozialen Prozeß von Firmengründungen. In: Zeitschrift für Soziologie, Jg. 18 (1989), Nr. 4, S. 263-281
- Bögenhold, Dieter/ Staber, Udo (1990): Selbständigkeit als ein Reflex auf Arbeitslosigkeit? Makrosoziologische Befunde einer international-komparativen Studie. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 42/1990, S. 265-279
- Brüderl, Josef/ Preisendörfer, Peter/ Ziegler, Rolf (1996): Der Erfolg neugegründeter Betriebe. Eine empirische Studie zu den Chancen und Risiken von Unternehmensgründungen. Berlin

- Bund-Länder-Kommission (BLK) (Hg.) (1997): Gespräch der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung zur Vorbereitung auf berufliche Selbständigkeit durch die Hochschulen - Dokumentation. Materialien zur Bildungsplanung und zur Forschungsförderung, Heft 51, 2. Aufl., Bonn
- Butzkamm, Jürgen u.a. (1979): Selbstkonzepte und die Selbstregulation des Verhaltens. In: →Filipp, Sigrun-Heide (Hg.) (1979a), S. 203-220
- Berger, Peter L./ Luckmann, Thomas (1970; zuerst 1966): Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Frankfurt am Main
- Blumer, Herbert (1992; zuerst 1973): Der methodologische Standort des symbolischen Interaktionismus. In: Hömberg, Walter/ Burkhart, Roland (Hg.): Kommunikationstheorien. Wien, S. 23-39
- Brüderl, Josef/ Preisendörfer, Peter/ Ziegler, Rolf (1996): Der Erfolg neugegründeter Betriebe. Eine empirische Studie zu den Chancen und Risiken von Unternehmensgründungen. Berlin
- De Bono, Edward (1996): Serious Creativity. Die Entwicklung neuer Ideen durch die Kraft lateralen Denkens. Stuttgart
- Epstein, Seymour (1979): Entwurf einer Integrativen Persönlichkeitstheorie. In: →Filipp, Sigrun-Heide (Hg.) (1979a), S. 15-45
- Erpenbeck, John/ Heyse, Volker (1999): Die Kompetenzbiographie. Münster
- Faltin, Günter (1994): Universität und Entrepreneurship. In: Fischer, Andreas/ Hartmann, Günter (Hg.): In Bewegung. Dimensionen der Veränderung von Aus- und Weiterbildung. Bielefeld, S. 79-84
- Faltin, Günter (1998a): Das Netz weiter werfen - Für eine neue Kultur unternehmerischen Handelns. In: →Faltin, Günter/ Ripsas, Sven/ Zimmer, Jürgen(Hg.) (1998), S. 3-20
- Faltin, Günter (1998b): Kultur des Entrepreneurship an Hochschulen. Verfahren der Ideenfindung und -verfeinerung. Unveröffentlichter Vortrag anlässlich der Tagung ‚Wie kommt und wer trägt das Neue in die Welt?‘ am 18. und 19. Juni 1998 an der Universität Gesamthochschule Kassel
- Faltin, Günter/ Ripsas, Sven/ Zimmer, Jürgen (Hg.) (1998): Entrepreneurship - Wie aus Ideen Unternehmen werden. München

- Filipp, Sigrun-Heide (Hg.) (1979a): Selbstkonzeptforschung. Probleme, Befunde, Perspektiven. Stuttgart
- Filipp, Sigrun-Heide (1979b): Entwurf eines heuristischen Bezugsrahmens für Selbstkonzept-Forschung. In: →dies. (Hg.) (1979a), S. 129-169
- Filipp, Sigrun-Heide (Hg.) (1990): Kritische Lebensereignisse. 2. erw. Aufl., München
- Flick, Uwe (1996): Qualitative Forschung. Theorie, Methoden, Anwendung in Psychologie und Sozialwissenschaften. Reinbek bei Hamburg
- Forgas, Joseph P. (1992): Soziale Interaktion und Kommunikation: Eine Einführung in die Sozialpsychologie. Weinheim
- Frese, Michael (Hg.) (1998): Erfolgreiche Unternehmensgründer. Psychologische Analysen und praktische Anleitungen für Unternehmer in Ost- und Westdeutschland. Göttingen u.a.
- Fritz, Robert (1997): Der Weg des geringsten Widerstandes. München
- Galais, Nathalie (1998): Motive und Beweggründe für die Selbständigkeit. In: →Frese, Michael (Hg.) (1998), S. 83-98
- Glaser, Barney G./ Strauss, Anselm L. (1968): The Discovery of Grounded Theory: Strategies for Qualitative Research. London
- Goebel, Peter (1990): Erfolgreiche Jungunternehmer: „Lieber kleiner Herr als großer Knecht!“ - Welche Fähigkeiten brauchen Firmengründer? München
- Granovetter, Mark S. (1985): Economic Action and Social Structure: The Problem of Embeddedness. In: American Journal of Sociology, 91/1985, S. 481-510
- Gruber, Hans (1999): Erfahrung als Grundlage kompetenten Handelns. Bern
- Hartfiel, Günter/ Hillmann, Karl-Heinz (1982): Wörterbuch der Soziologie. 3. Aufl., Stuttgart
- Haußer, Karl (1983): Identitätsentwicklung. New York
- Hébert, Robert F./ Link, Albert N. (1988): The Entrepreneur. New York
- Heckhausen, Heinz (1989): Motivation und Handeln. 2. Aufl., Berlin, Heidelberg u.a.
- Hodenius, Birgit (1994): Berufliche Selbständigkeit von Frauen: ein Aufbruch zu neuen Ufern? Eigenverlag

- Hodenius, Birgit (1997): Perspektiven weiblicher Selbständigkeit: zwischen Pragmatik und Programmatik. In: → Kuss, Sabine (Hg.) (1997), S. 115-150
- Holtkamp, Rolf/ Imsande, Jens (2001): Selbständigkeit von Hochschulabsolventen - Entwicklungen, Situation und Potential. HIS, Hochschul-Informations-System, A2/2001, Hannover
- INMIT/Institut für Mittelstandsforschung (1998): Erfolgsfaktor Qualifikation. Unternehmerische Aus- und Weiterbildung in Deutschland. Trierer Schriften zur Mittelstandsökonomie, Band 2. Münster
- Joas, Hans (1992): Die Kreativität des Handelns. Frankfurt am Main
- Jungermann, Helmut (1986): Entscheidung. In: →Sarges, Werner/ Fricke, Reiner (Hg.) (1986), S. 193-201
- Kao, John J. (1989): Entrepreneurship, Creativity and Organization. Englewood Cliffs
- Kanning, Uwe Peter (2000): Selbstwertmanagement: Die Psychologie des selbstwertdienlichen Verhaltens. Göttingen
- Keidel, Tanja/ Kießler, Otfried (Hg.) (2001a): Von der Hochschule in die Selbständigkeit. Arbeitsmaterialien für Gründer, Gründungsbegleiter und Veranstalter von Bildungsangeboten. Kassel
- Keidel, Tanja/ Kießler, Otfried (2001b): Förderung von Unternehmensgründungen aus der Hochschule. Ein Modell. In: →Keidel, Tanja/ Kießler, Otfried (Hg.) (2001a), S. 11-25
- Kellner, Hedwig (1999): Die besten Kreativitätstechniken in 7 Tagen. Wofür man sie braucht - Was sie bringen - Wie man sie anwendet. Landsberg am Lech
- Kießler, Otfried (1997): Aspekte und Bedingungen der Selbständigkeit. In: New Work - Die Zukunft der Arbeit. Tagungsband der Millennium Tage, Kassel
- Kießler, Otfried (1998): Für eine Kultur der Selbständigkeit. In: Prisma - Zeitschrift der Universität Gesamthochschule Kassel, Nr. 55, Januar 1998, S. 24-30
- Kießler, Otfried (2001): Vorwort. In:→Keidel, Tanja/ Kießler, Otfried (Hg.) (2001), S. 5-8
- Kirzner, Israel M. (1978): Wettbewerb und Unternehmertum. Tübingen
- Klages, Helmut (1993): Wertewandel in Deutschland in den 90er Jahren. In: Rosenstiel, Lutz von et al. (Hg.): Wertewandel: Herausforderung für die Unternehmenspolitik in den 90er Jahren. 2. Aufl., Stuttgart, S. 2-15

- Klandt, Heinz (1984): Aktivität und Erfolg des Unternehmensgründers. Bergisch Gladbach
- Klandt, Heinz (1996): Der integrierte Unternehmensplan: ein Instrument für die Gründungsplanung. Entrepreneurship-Research-Monographien, Band 7, Förderkreis Gründungs-forschung, Köln/Dortmund
- Krampen, Günter (2000): Handlungstheoretische Persönlichkeitspsychologie. Konzeptuelle und empirische Beiträge zur Konstrukterstellung. 2. Aufl., Göttingen, Bern, Toronto, Seattle
- Krapp, Andreas (1998): Interesse. In: →Rost, Detlef H. (Hg) (1998), S. 213-218
- Kuhl, Julius (1983): Motivation, Konflikt und Handlungskontrolle. Heidelberg
- Kuhl, Julius (2001): Motivation und Persönlichkeit. Interaktionen psychischer Systeme. Göttingen, Bern, Toronto Seattle
- Kupferberg, Feiwel (1997): Soziologie des beruflichen Neuanfangs: Von akademischer Lehrtätigkeit zu beruflicher Selbständigkeit. In: →Thomas, Michael (Hg.) (1997), S. 162-174
- Kuss, Sabine (Hg.) (1997): Von der Uni zum Entrepreneur. Fakten, Trends, Analysen. Kassel
- Kuss, Sabine (2001): Strategien zur Ideenfindung. In: →Keidel, Tanja/ Kießler, Otfried (Hg.) (2001a), S. 49-70
- Kuss, Sabine/ Lekies, Klaus (1998): Gründungs- und Aufbaufinanzierung innovativer Unternehmen. In: Klein, Bernd: Konstruktionsmanagement. Weka Praxis-Handbuch II/1998, Augsburg 1998, Kap. 2.5
- Lang-von Wins, Thomas (1997): Arbeitnehmer, Unternehmer oder arbeitslos? Ein psychologischer Beitrag zum Berufseinstieg von Hochschulabsolventen. München und Mering
- Lang-von Wins, Thomas (1999): Wie wird man Unternehmer? Wissenschaftliche Zugänge zu beruflicher Selbständigkeit und Unternehmertum. In: →Rosenstiel, Lutz von/ Lang-von Wins, Thomas (Hg.) (1999), S. 22-48
- Laskowski, Annemarie (2000): Was den Menschen antreibt. Entstehung und Beeinflussung des Selbstkonzepts. Frankfurt am Main
- Lichtlein, Michael (2000): Selbstkonzeptentwicklung in der beruflichen Erstausbildung unter besonderer Berücksichtigung motivationaler Aspekte. München

- Linneweh, Klaus (1999): Kreatives Denken. Techniken und Organisation produktiver Kreativität. 7. Aufl., Rheinzabern
- Luckmann, Thomas (1979): Phänomenologie und Soziologie. In: Sprondel, Walter M./ Grathoff, Richard (Hg.): Alfred Schütz und die Idee des Alltags in den Sozialwissenschaften. Stuttgart, S. 196-206
- Markus, Hazel/ Wurf, Elissa (1987): The Dynamic Self-Concept: A Social Psychological Perspective. In: Annual Review of Psychology 38/1987, S. 299-337
- Mead, George H. (1991; zuerst 1934): Geist, Identität und Gesellschaft. Frankfurt am Main
- Miebach, Bernhard (1991): Soziologische Handlungstheorie. Opladen
- Mises, Ludwig von (1966): Human Action. Chicago
- Moschner, Barbara (1998): Selbstkonzept. In: →Rost, Detlef H. (Hg) (1998), S. 460-464
- Müller, Günter F. (1999): Dispositionelle und familienbiographische Faktoren unselbständiger, teilselbständiger und vollselbständiger Erwerbsarbeit. In: →Rosenstiel, Lutz von/ Lang-von Wins, Thomas (Hg.) (1999), S. 157-180
- Müller-Böhling, Detlef/ Klandt, Heinz (1990): Bezugsrahmen für die Gründungsforschung mit einigen empirischen Ergebnissen. In: →Szyperski, Norbert/ Roth, Paul (Hg.) (1990), S. 143-170
- Olbricht, Erhard (1986): Kompetenz. In: →Sarges, Werner/ Fricke, Reiner (Hg.) (1986), S. 294-301
- Piore, Michael J./ Sabel, Charles F. (1989): Das Ende der Massenproduktion. Studie über die Requalifizierung der Arbeit und die Rückkehr der Ökonomie in die Gesellschaft. Frankfurt am Main
- Preisendörfer, Peter (1999): Zugangswege zur beruflichen Selbständigkeit und die Erfolgchancen neugegründeter Betriebe. In: →Rosenstiel, Lutz von/ Lang-von Wins, Thomas (Hg.) (1999), S. 49-71
- Ripsas, Sven (1997): Entrepreneurship als ökonomischer Prozess. Wiesbaden
- Rosenstiel, Lutz von/ Nerdinger, Friedemann W./ Spieß, Erika/ Stengel, Martin (1989): Führungsnachwuchs im Unternehmen. München
- Rosenstiel, Lutz von/ Lang-von Wins, Thomas (Hg.) (1999): Existenzgründung und Unternehmertum: Themen, Trends und Perspektiven. Stuttgart

- Rost, Detlef H. (Hg.) (1998): Handwörterbuch Pädagogische Psychologie. Weinheim
- Rustemeyer, Ruth (1993): Aktuelle Genese des Selbst. Motive der Verarbeitung selbstrelevanter Informationen. Münster
- Sarges, Werner/ Fricke, Reiner (Hg.) (1986): Psychologie für die Erwachsenenbildung/ Weiterbildung. Ein Handbuch in Grundbegriffen. Göttingen, Toronto, Zürich
- Schneider, Wolfgang Ludwig (2002): Grundlagen der soziologischen Theorie. Wiesbaden
- Schütz, Alfred (1971): Gesammelte Aufsätze I. Das Problem der sozialen Wirklichkeit. Den Haag
- Schütz, Alfred (1974; zuerst 1932): Der sinnhafte Aufbau der sozialen Welt. Frankfurt am Main
- Schütz, Alfred/ Luckmann, Thomas (1975): Strukturen der Lebenswelt. Band 1. Neuwied und Darmstadt
- Schumpeter, Joseph (1952; zuerst 1911): Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung. 5. Aufl., Berlin
- Schumpeter, Joseph (1998; zuerst 1934): Freude am Gestalten. In: →Faltin, Günter/ Ripsas, Sven/ Zimmer, Jürgen (Hg.) (1998), S. 21-28
- Stoll, Francois (1986): Arbeit. In: →Sarges, Werner/ Fricke, Reiner (Hg.) (1986), S. 57-62
- Strauss, Anselm L. (1998): Grundlagen qualitativer Sozialforschung. 2. Aufl., München
- Strauss, Anselm L./ Corbin, Juliet M. (1996): Grounded Theory. Grundlagen Qualitativer Sozialforschung. Weinheim
- Szyperski, Norbert/ Roth, Paul (Hg.) (1990): Entrepreneurship - Innovative Unternehmensgründung als Aufgabe. Stuttgart
- Thomas, Michael (Hg.) (1997): Selbständige - Gründer - Unternehmer. Passagen und Passformen im Umbruch. Berlin
- Todt, Eberhard (1986): Interesse. In: →Sarges, Werner/ Fricke, Reiner (Hg.) (1986), S. 272-277
- Vonderach, Gerd (1980): Die „neuen Selbständigen“. 10 Thesen zur Soziologie eines un- vermuteten Phänomens. In: MittAB 13/1980, S. 153-169

- Weber, Max (1980; zuerst 1922): *Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriss der verstehenden Soziologie*. Tübingen
- Weißbach, Hans-Jürgen (1998): *Wissensintensive unternehmensorientierte Dienstleistungen und Netzwerke*. Unveröffentlichter Vortrag anlässlich der Tagung ‚Wie kommt und wer trägt das Neue in die Welt?‘ am 18. und 19. Juni 1998 an der Universität Gesamthochschule Kassel
- Wilson, Thomas. P. (1981; zuerst 1970): *Theorien der Interaktion und Modelle soziologischer Erklärung*. In: Arbeitsgruppe Bielefelder Soziologen (Hg.): *Alltagswissen, Interaktion und gesellschaftliche Wirklichkeit*, Bd. 1: *Symbolischer Interaktionismus und Ethnomethodologie*, Opladen, S. 54-79

Interview-Leitfaden

Themenzentriertes Intensivinterview mit Leitfaden (narrative Ausrichtung)

1. Erzählaufforderung

Ich möchte Sie bitten, mir zu erzählen, wie es dazu gekommen ist, dass Sie sich beruflich selbständig machen möchten. Vielleicht beginnen Sie damit, als Sie sich zum ersten Mal in Ihrem Leben mit dem Thema berufliche Selbständigkeit/ Existenzgründung auseinandergesetzt haben, und erzählen dann all das, was sich nach und nach zugetragen hat, bis zum heutigen Tag.

(Sie können sich ruhig Zeit nehmen auch für Einzelheiten, denn für mich ist alles interessant, was Ihnen wichtig ist.)

2. Leitfaden (evtl. weitere Erzählaufforderungen zu):

a) Beginn der Auseinandersetzung mit berufl. Selbständigkeit

Bedeutung von:

- Eltern, Herkunftsfamilie
- FreundInnen, Bekannten
- Berufsausbildung, ehem. KollegInnen
- Hochschulstudium, KommilitonInnen, DozentInnen
- Arbeitsmarktlage, Angst vor Arbeitslosigkeit
- positiver Darstellung von Existenzgründungen in den Medien, Informationen, Förderprogrammen etc.
- Sonstiges

b) Verständnis von beruflicher Selbständigkeit?

Was verbinden Sie mit beruflicher Selbständigkeit?

- Rollenbild von Selbständigen/ KleinunternehmerInnen
- Spannungsfeld Risikobereitschaft - Wunsch nach Sicherheit
- Spannungsfeld Eigenverantwortung - Abhängigkeit
- Spannungsfeld Individualität - soziales Eingebundensein
- etc.

Wie stellen Sie sich Ihre eigene berufliche Selbständigkeit vor?

- Hoffnungen
- Wünsche
- Probleme
- Spannungsfelder (s.o.)
- Identitätskonflikte
- etc.

c) Ideenfindung

Wie ist die Produkt-/ Dienstleistungsidee entstanden?

Bedeutung von:

- Eltern, Herkunftsfamilie
- FreundInnen, Bekannten
- Berufsausbildung, ehem. KollegInnen
- Hochschulstudium, KommilitonInnen, DozentInnen
- Arbeitsmarktlage, Angst vor Arbeitslosigkeit
- positiver Darstellung von Existenzgründungen in den Medien, Informationen, Förderprogrammen etc.
- Sonstiges

Ist das Ihre erste konkrete Idee?

d) Ideenverfeinerung/ -entwicklung

An welchem Punkt auf dem Weg der Umsetzung der Idee befinden Sie sich gerade, d.h. welche Schritte sind getan, welche liegen noch vor Ihnen?

e) Unterstützungen und Hindernisse

Auf welche Erfahrungen und Erlebnisse können Sie bislang zurückblicken? Was war für die Umsetzung Ihrer Pläne förderlich, was hinderlich?

Bedeutung von:

- Eltern, Herkunftsfamilie
- FreundInnen, Bekannten
- Berufsausbildung, ehem. KollegInnen
- Hochschulstudium, KommilitonInnen, DozentInnen
- Arbeitsmarktlage, Angst vor Arbeitslosigkeit
- positiver Darstellung von Existenzgründungen in den Medien, Informationen, Förderprogrammen etc.
- Beratungseinrichtungen und Unterstützungsinstitutionen etc.
- Sonstiges

f) Rolle der Hochschule

Welche Bedeutung hatte die Hochschule für Ihren Weg in die berufliche Selbständigkeit?

- Studium, Fachbereich, HochschullehrerInnen
- KommilitonInnen
- Weiterbildungsangebote der Hochschule
- Beratungsangebote der Hochschule

Sehen Sie (weitere) Möglichkeiten innerhalb der Hochschule zur Anregung und Unterstützung von Existenzgründungen? Wenn ja, welche?

- Gründungen anregen
- Gründungen unterstützen

Was müßte sich dafür innerhalb der Hochschule verändern?

3. Widersprüche aufklären, Unklarheiten beseitigen

4. mögliche Abschlussfrage(n):

Wie fühlen Sie sich gerade mit Ihrem Vorhaben, sich beruflich selbständig zu machen?

Welche Schritte planen Sie als nächste, welche Hoffnungen und Wünsche oder auch Ängste sind damit verbunden?

Kurzfragebogen zur Sozialdatenerfassung**Angaben zur Person:** Datum: _____

Vorname: _____ Name: _____

Adresse: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

Geburtsdatum: _____

Familienstand: _____

Kinder (Alter): _____

Beruf(e) des Partners/ der Partnerin: _____
_____Beruf(e) des Vaters: _____
_____Beruf(e) der Mutter: _____

Schulabschluß: _____

Berufsausbildung:von _____ bis _____
als _____von _____ bis _____
als _____von _____ bis _____
als _____

Berufstätigkeit:

von _____ bis _____
als _____

von _____ bis _____
als _____

von _____ bis _____
als _____

Hochschulausbildung:

von _____ bis _____:

von _____ bis _____:

von _____ bis _____:

Abschluß als _____ im
_____ 19 _____

Abschluß als _____ im
_____ 19 _____

Gründungsvorhaben: _____

Bereich/ Branche: _____

(voraussichtlicher) Zeitpunkt der Gründung: _____

Einzel-Gründung Gruppen-Gründung

Qualifikation(en) der Gründungs-Partner(in/innen): _____

Wege in die berufliche Selbständigkeit

Eine empirische Untersuchung der Handlungs- und Entscheidungsprozesse
von Akademikerinnen und Akademikern in der Vorgründungsphase

Anhang 2: Transkribierte Interviews

Inhaltsverzeichnis:

1. Kurze Erläuterungen zur Interview-Verschriftlichung	S. 1
2. Abkürzungsverzeichnis	S. 1
3. Interviews	
A Interview mit Achim, Dipl.-Sozialpädagoge, 45 J.	S. 3
B Interview mit Barbara, Dipl.-Theologin, 35 J.	S. 57
C Interview mit Cornelia, Dipl.-Sozialpädagogin, 28 J.	S. 95
D Interview mit Dieter, Dipl.-Musiker u. Dipl.-Ökonom, 34 J.	S. 133
E Interview mit Erik, Wirtschaftswissenschaft-Student, 29 J.	S. 167
F Interview mit Frank, Dipl.-Ing. Maschinenbau, 37 J.	S. 199
G Interview mit Gerd, Dipl.-Physiker, 36 J.	S. 229
H Interview mit Hannelore, M.A. (Politikw./Philos./Soz.), 52 J.	S. 253
I Interview mit Isabell, Dipl.-Sozialpädagogin, 31 J.	S. 287
J Interview mit Jürgen, Dipl.-Ing. Elektrotechnik, 33 J.	S. 321
K Interview mit Katja, Wirtschaftswissenschaft-Studentin, 23 J.	S. 353
L Interview mit Lars, Maschinenbau-Student, 36 J.	S. 385
M Interview mit Marlene, promovierte Chemikerin, 41 J.	S. 407
N Interview mit Nico, M.A. (Politikw./Philos./Psych.), 29 J.	S. 437
O Interview mit Oliver, Staatsexamen I (Sek.II Gesch./Sport), 33 J. ...	S. 457
P Interview mit Philipp, Sozialpädagogik-Student, 25 J.	S. 485

1 Kurze Erläuterungen zur Interview-Verschriftlichung

Die auf Tonträgern festgehaltenen Interviews wurden vollständig und wörtlich transkribiert. Das heißt, Äußerungen wie „ähm“ und „hmm“ wurden, wie Wortwiederholungen auch, in die Interviewtexte übernommen.

Auffälligkeiten, wie Lachen, Stöhnen etc., wurden in Klammern angegeben.

Andere nonverbale Merkmale, die zum inhaltlichen Verständnis beitragen können, wurden ebenfalls in Klammern vermerkt, z.B. (zustimmendes hmm).

Redepausen wurden in Sekunden gemessen. Kurze Pausen bis zu drei Sekunden wurden durch Punkte dargestellt, z.B. .. oder

Längere Pausen ab vier Sekunden wurden in Klammern ausgeschrieben, z.B. (9 Sek. Pause).

Textstellen, insofern sie auf die Identität der Befragten hinweisen konnten, wurden maskiert, so z.B. Namen von Menschen, Institutionen und Organisationen sowie Nennungen von Städten, Bundesländern etc..

Da es sich bei den Befragten bekanntermaßen allesamt um AbsolventInnen oder Studierende der Universität Gesamthochschule Kassel handelt, wurde im Zusammenhang mit Textstellen, welche die Hochschulausbildung betreffen, keine Maskierung hinsichtlich der Hochschule oder des Studienortes vorgenommen.

Die Redepassagen der Interviewten wurden durch den ersten Buchstaben ihres pseudonymen Vornamens gekennzeichnet, die der Interviewerin durch ein vorangestelltes „Int.“.

2 Abkürzungsverzeichnis

ABM	Arbeitsbeschaffungsmaßnahme (der Bundesanstalt für Arbeit)
AIIESEC	Internationale Vereinigung der an Wirtschaft interessierten Studierenden der Universität Kassel
ASS	Arbeit statt Sozialhilfe
AVZ	Aufbau- und Verfügungszentrum/ einer der Standorte der GhK
BPS	Berufspraktisches Studium bzw. berufspraktische Studien (Studienbestandteil(e) an einigen Fachbereichen der Universität Kassel)
DtA	Deutsche Ausgleichsbank (ERP-Fördermittel werden über die DtA vergeben)
EKH	Eigenkapitalhilfe (eigenkapitalähnliche Fördermittel für Unternehmensgründungen, die zu günstigen Konditionen über die ERP-Wirtschaftsförderung vergeben werden)
ERP	European Recovery Programm (europäisches Wiederaufbauprogramm, das auf den Marshall-Plan zurückreicht)/ Die ERP-Wirtschaftsförderung stellt über sog. ERP-Förderprogramme Darlehen zu günstigen Konditionen für Unternehmensgründungen bereit.

FiDT	Fördergesellschaft für innovative Dienstleistungen und Techniken mbH/ Technologie- und Gründerzentrum in Kassel
GEMO	Anonymisierung für namentlich genannte gemeinnützige Organisationen
GhK	Universität Gesamthochschule Kassel/ seit 15. Februar 2002 in Universität Kassel umbenannt
GhK-Publik	Zeitung der Universität Gesamthochschule Kassel
HLT	Hessische Landesentwicklungs- und Treuhandgesellschaft (Wirtschafts- förderung Hessen)/ seit Januar 2000 in Investitionsbank Hessen AG (IBH) umfirmiert; bearbeitet als Kreditinstitut mit Sonderaufgaben u.a. Förderanträge und zahlt Fördermittel aus.
HMWK	Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst
HNA	Hessische Niedersächsische Allgemeine (lokale Tageszeitung in Kassel)
Hopla	ugs. für Holländischer Platz, einer der Standorte der Universität Kassel
HWK	Handwerkskammer
IHK	Industrie- und Handelskammer
RKW	Rationalisierungs- und Innovationszentrum der Deutschen Wirtschaft, früher: Rationalisierungskuratorium der Deutschen Wirtschaft
Sozpäd	ugs: Fachbereich Sozialwesen/Sozialpädagogik oder Studierende(r) die- ses Fachbereichs
TIB	Technologie- und Innovationsberatung (Einrichtung der Hochschulver- waltung der GhK für den Wissenstransfer zwischen Universität und regionalen Wirtschaftsunternehmen)
Wiwi	ugs: Fachbereich Wirtschaftswissenschaften oder Studierende(r) dieses Fachbereichs
WZ II	Wissenschaftliches Zentrum für Kulturforschung an der Universität Kassel
WZ III	Wissenschaftliches Zentrum für Umweltsystemforschung an der Universität Kassel

1 **Interview mit Achim, Dipl.-Sozialpädagoge, 45 J.**

2
3 Int.: Ich möchte dich bitten, mir zunächst einmal zu erzählen,
4 wie es dazu gekommen ist, dass du dich beruflich selbständig
5 machen möchtest. Beginn doch einfach damit, als du dich zum
6 ersten Mal mit dem Thema berufliche Selbständigkeit
7 auseinandergesetzt hast, und erzähl dann all das, was so bis zum
8 heutigen Tag in dieser Hinsicht passiert ist. ...

9
10 A.: Also das weiß ich nun wirklich nicht mehr, wann das das
11 erste Mal gewesen ist. Der Gedanke prinzipiell ist schon
12 geraume Zeit da. Es ist auch nicht das erste Mal, dass ich den
13 Anlauf mache, mich selbständig zu machen. Ich hatte schon mal
14 vor 15 Jahren mit 'nem Kollegen zusammen eine Goldschmiede
15 gehabt, in G-Stadt. Die haben wir zusammen aufgebaut /äh/ lief
16 auch ganz gut an, so lange es alles unverbindlich war und man
17 zwar da lustig Goldschmieden konnte, aber irgendwie keine
18 größeren Verpflichtungen hatte. Als es hieß, man musste
19 unbedingt Geld verdienen, man musste /ähm/ gewisse
20 Spielregeln einhalten, wie Versicherungsschutz eingehen und all
21 solche Dinge, als das alles so /äh/ konkreter wurde, stand ich so
22 am Scheideweg zu überlegen: ja, was machst du nun. Und da
23 immer in meinem Leben durchgängig auch die Sozialarbeit
24 irgendwo 'ne Rolle spielte (A. lacht) /ähm/ musste ich mir das
25 überlegen, ob ich jetzt voll in dieser Goldschmiede bleibe und
26 ein Geschäft und ne Werkstatt aufmache oder aber /äh/ .. hier
27 nach Kassel komme und das Thema Sozialwesen durch ein
28 Studium konkretisiere. Und ich hab mich halt für letzteres
29 entschieden. Aber irgendwo /ähm/ ist der Gedanke, selbständig
30 zu sein, relativ schnell wieder gekommen, aber auf 'ner anderen
31 Ebene halt. Jetzt nicht im Handwerk, sondern im sozialen
32 Bereich. .. Also, die /äh/ die Idee, was selber zu machen, rührt
33 eigentlich schon aus der Lehrzeit heraus, wo ich Goldschmied
34 gelernt habe. Es war ein kleiner Betrieb, vier Leute, und /äh/ wir
35 haben auch ein positives Beispiel gehabt, einer Berufsausbildung
36 und eines Betriebsklimas und wie man arbeiten kann als
37 Meister, und /äh/ jo, das hat uns immer, also jetzt red ich uns,
38 jetzt sprech ich auch von meinem Kollegen gleichzeitig mit,
39 weil wir das ja gemeinsam gemacht haben, und das hat mir auch
40 immer ganz gut gefallen, diese, diese Art und Weise, wie man
41 damit umgehen kann mit Selbständigkeit, eben nicht so /äh/ ..
42 also keinen Feierabend zu haben, keinen Rhythmus zu finden für
43 sich selber, keinen Urlaub zu bekommen, so wie ich das von
44 meinem Vater her noch ein bisschen kenne, als der nämlich noch
45 seine Schumacherwerkstatt hatte, da war das also ganz schlimm.
46 Ja, und dann hab ich halt gesehen, dass Kollegen, die mit mir
47 gelernt haben und /äh/ Goldschmied gelernt haben, fast alle /äh/
48 ihre eigenen, damals hieß das ja noch Atelier und Studios
49 aufgemacht haben und solche Dinge, und eigentlich ganz gut
50 damit gefahren bis zum heutigen Tag (A. lacht). Und /äh/ das

51 hatte damals schon immer schon 'ne, so 'ne Faszination
52 ausgeübt zu sagen, Mensch kann man denn nicht einmal
53 irgendwas selber machen. Ursprünglich war der Gedanke ja auch
54 massiv Richtung Goldschmiede da aber, hmm, das hat sich dann
55 irgendwo so im Lauf der Jahrzehnte (A. lacht) muss man
56 wirklich schon sagen, verändert, also der Schwerpunkt lag dann
57 zum Schluss doch bei Sozialarbeit, halt Stichwort alles was mit
58 sozial, Menschenarbeit zu tun hat. Jaa, vielleicht interessant ist
59 noch, dass mein Vater viele Jahre lang als Schuhmacher
60 selbständig war, er kommt aus dem Schuhmachergewerbe und
61 meine Großeltern auch, bloß bei meinem Vater hab ich das
62 Gegenteil erlebt. Also /ähm/ der hatte so gut wie nie Feierabend,
63 musste viel arbeiten, die Bezahlung war für ihn wahrscheinlich
64 auch schlecht, er hatte keinen Verkauf, sondern nur, das war der
65 Fehler sicher, sondern nur Reparatur und das ließ dann so mit
66 der Zeit nach, im Laufe der 60er, 70er Jahre, so dass man da
67 nicht mehr unbedingt von existieren konnte, und er wurde dann,
68 noch rechtzeitig, sag ich mal, bei der Post angestellt, und wurde
69 dann Postbeamter, Briefzusteller, und war da sehr zufrieden.
70 Also da hab ich eigentlich das gegenteilige Erlebnis gehabt. Und
71 ich erinnere mich so als Kind oder als .. Jugendlicher da
72 eigentlich nicht, nicht sehr gut dran zurück, weil er doch immer
73 abends spät nach Hause kam, ziemlich genervt war auch, hing
74 auch mit 'm Geld sicherlich zusammen, ja, es war 'ne sparsame
75 Zeit, kann ich wohl sagen. Gut, ich bin Jahrgang 52, da kann
76 man sich das ja so ungefähr ausrechnen, was das da noch für
77 eine Zeit gewesen ist. Das waren so meine ersten
78 Berührungspunkte mit der Selbständigkeit. Hier /äh/ war das
79 Ausschlaggebende sicherlich mein Praktikum bei der Firma
80 Elektrox in K-Stadt, wo ich also intensiv mit der Sozialarbeit
81 zusammen gekommen bin, das heißt, dort gearbeitet hab und
82 nicht nur theoretisiert und die Sache /äh/ von Ferne beschaut
83 habe, sondern tatsächlich gesehen habe, was auch Sozialarbeit
84 innerhalb eines Betriebes, gerade dort, leisten kann. .. Und /äh/
85 ich habe auch andere erlebt, Seminare, Fortbildungen, die die
86 Firma teuer bezahlt, wo ich eigentlich immer gedacht habe, das
87 ist 'ne Sache, die hätte ich auch selber machen können. Was da
88 rüber gekommen ist, das hätte ich selber machen können, aber es
89 hatte verschiedene Gründe, warum die halt Betriebe genommen
90 haben, externe, der eigene Prophet im Haus und diese
91 Geschichten, das spielt da auch 'ne wichtige Rolle, macht sich
92 sicherlich auch ganz gut. Ja, .. dann hab ich da im Rahmen
93 dieses /äh/ Projektes und des Praktikums I. getroffen, muss
94 schon ewig her sein, 91 oder so gewesen sein, oder 92, weiß ich
95 gar nicht mehr, vor 92, mein Gott, ja, /äh/ und ab dann geisterte
96 das Thema ständig zwischen uns 'rum, also da mal irgendwas
97 versuchen selber zu machen. Zwischen I. und mir. Es war also
98 eigentlich regelmäßig wieder Thema, immer mal wieder auf
99 dieser üblichen Frustebene, dass man sagt, jetzt reicht 's, ich hab
100 keine Lust mehr diese .. /äh/ Gängelei, die man sonst so im

101 Betrieb erlebt, wo man arbeitet, und alles diese Geschichten,
102 kann man nicht selbst, was machen. Bis hin, dass man sagte,
103 /ähm/ das hat jetzt weniger mit dem zu tun, was mir mal
104 widerfahren ist, sondern eigentlich viel mehr mit dem, was ich
105 möchte, also nicht so dieses, auf Grund von negativen
106 Erlebnissen bei der Arbeit oder sonstwo sagt, jetzt will ich da
107 raus, jetzt will ich da weg, sondern dass eigentlich der, der
108 Anlass genau umgekehrt gekommen ist, selber für sich was
109 Positives zu schaffen. Und das fand ich schon so 'ne, für mich
110 persönlich so 'ne Kehrwende, und die, wie gesagt, das Thema
111 zog sich also ständig und ständig (A. lacht) durch die Jahre, aber
112 konkretisiert haben wir eigentlich nix. Aber nach jedem
113 Seminar, nach jeder Fortbildung, die wir gemacht haben, haben
114 wir gemerkt /äh/ unabhängig voneinander und dann halt
115 zusammen, dass /ähm/ tatsächlich mit Wasser gekocht wird und
116 eigentlich so blöde wir nun auch nicht sind, irgendwas auf die
117 Beine stellen zu können. Tja, dann kam halt der glückliche
118 Zufall muss ich fast schon sagen, /äh/ dass meine Arbeitsstelle
119 wegrationalisiert worden ist, wir haben halt den Betrieb
120 zugemacht, ich bin bei der GEMO (gemeinnützige Organisation)
121 entlassen worden, jetzt Mitte des Jahres, nee, stimmt gar nicht,
122 31. August, ist ja etwas später, muss sagen, es kam mir sehr
123 zupass, das war 'ne gute Situation, dass /äh/ also ich dann gesagt
124 hab, so, jetzt geh ich gar nicht erst los mir 'ne Stelle zu suchen.
125 Ich wusste das schon ein Jahr vorher ungefähr, da haben I. und
126 ich noch mal um die Weihnachtszeit herum darüber gesprochen
127 und haben dann gesagt, jetzt konkretisieren wir die Geschichte
128 tatsächlich, das heißt ich werde keine Stelle suchen gehen mehr
129 und ich werde also das Ende bei der GEMO abwarten, 'nen
130 guten Abgang dort machen, was mir auch gelungen ist, und /äh/
131 .. hmm, und dann die Sache jetzt versuchen konkret
132 vorzubringen. In der Zwischenzeit haben wir halt ein bisschen
133 Vorbereitung getroffen, /äh/ noch nicht so prall muss ich sagen,
134 wenn man halt arbeitet, 'nen 8-Stunden-Tag hat, sonstige
135 Sachen um die Ohren, dann bleibt das doch ziemlich auf der
136 Strecke. Jetzt wo ich also ein bisschen mehr Zeit hab, denke ich,
137 kann ich das auch ein bisschen mehr intensivieren. Ich muss
138 sagen, ich empfinde das als negativ, als Nachteil, dass I. immer
139 noch ihre volle Stelle hat und eigentlich, so empfinde ich das,
140 doch ziemlich belastet ist bei dieser Arbeit, aber naja. Aber ich
141 denke das ist 'ne Sache, da kann ich auch schon mit
142 klarkommen, wir ham, wir ham, ja seit 6, 7 Jahren jetzt was
143 zusammen gemacht, mit Höhen und Tiefen, eigentlich nie auf
144 der persönlicher Ebene Höhen und Tiefen, immer nur
145 arbeitsmäßig, mal faul, mal nicht faul, mal Tennisspielen, mal
146 lieber irgendwas anderes machen (A. lacht). Insofern denke ich,
147 werden wir das auch auf die Reihe kriegen. .. Ja, das war jetzt
148 schon mal so ein relativ weiter Schlag. ... Ja, das war's jetzt
149 eigentlich mal so, weshalb und wieso ich damit in Berührung
150 gekommen bin. Was mich eigentlich immer noch motiviert

151 hatte, war eigentlich auch immer wieder zu sehen, dass es Leute
152 gibt, aus meinem Umfeld, Bekanntenkreis, die das also jetzt
153 auch machen. Fernab jetzt von diesen Goldschmieden, das ist ja
154 lange her. Aber wenn ich jetzt nach KM-Stadt fahre, zu meiner
155 Mutter, dann sehe ich auch viele Bekannte von mir, mit denen
156 ich Fußball gespielt habe, die /äh/ ich schon als Kinder gekannt
157 habe, die ihre eigenen Unternehmungen aufgemacht haben, und
158 eigentlich ganz gut damit zurechtkommen, und das waren
159 eigentlich auch alles Leute, das ist für mich so ein wichtiger
160 Faktor, wo ich sagen muss, die einerseits ein bisschen .. vom
161 Intellekt her das konnten, aber auch andererseits lebenspraktisch
162 veranlagt waren. Und ich denke, das ist eigentlich so 'ne
163 gesunde Mischung, und die find ich eigentlich bei mir ein Stück
164 weit wieder. Ich denke auch bei I., und das passt denn auch ganz
165 gut zusammen. Und hoffen wir, dass es einigermaßen was wird.
166 (A. lacht) ...
167
168 Int.: Du hast /ähm/ .. vorhin mal gesagt, dass das eigentlich
169 weniger aus diesen negativen Erfahrungen entstanden ist,
170 sondern dass du was Positives umsetzen wolltest. Kannst du
171 denn so 'n bisschen /ähm/ erzählen, wie du dir vorstellst, wie
172 das sein wird, wenn du selbständig bist und was du dann damit
173 schaffst? ...
174
175 A.: Ja, also, mein Gedanke, ich mein, ich hab's ja nun einmal
176 ganz kurz gemacht in der Goldschmiedezeit und /ähm/ hab mir
177 das später auch noch mal kurz überlegt, wieder Goldschmied zu
178 werden Wir hatten ja wie gesagt, die Möglichkeit, in dem
179 Betrieb, wo wir gearbeitet haben, sehr viel eigenständig zu
180 arbeiten und zu lernen auch und /äh/ das hat die eigenen Ideen
181 und wirklich die kreuz und quer Phantasien umzusetzen, also
182 was man in anderen Bereichen, das haben wir ja an den
183 Berufsschulen erlebt, wenn wir Dinge erzählten, was wir
184 gemacht haben, an Stücken, an Arbeiten, an Entwürfen, dann
185 konnten die anderen das gar nicht nachvollziehen, weil sie so
186 was nie gemacht haben, weil diese, diese Möglichkeiten, mal
187 aus dem eigenen Reservoir zu schöpfen, sag ich mal, so haben
188 wir damals gar nicht gedacht so kompliziert, aber wir haben
189 einfach gesehen, dass machen wir einfach mal, wir hauen mal
190 Eisenspäne auf Silber, schmelzen das ein, mal sehen was
191 passiert. Das war undenkbar für andere, dass wir das machen
192 durften und genau das war auch so der Anlass, wieso, gerade aus
193 so 'ner kreativen Situation in diesem Betrieb heraus, ja, alle
194 Lehrlinge später ihre eigene Unternehmung aufgemacht haben,
195 und eigentlich alle in eine Richtung, die nicht 08/15 gewesen ist.
196 Deswegen sagte ich vorhin auch das Wort Studio, Atelier, und
197 nicht /äh/ Werkstatt oder, oder Ladengeschäft /äh/ es war alles
198 irgendwie mit 'ner großen Kreativität und mit eigenen Ideen
199 verbunden, dass man morgens losgehen konnte, und man
200 irgendwas, was man auf 'm Bahngleis sah, mitnehmen konnte,

201 wenn ich mit dem Zug gefahren bin, 'ne olle Schraube und so
202 was, und, und die versucht hat, irgendwie mal als Eisen und
203 Rost in Silber und Gold einzufummeln. Oder Tannenzapfen oder
204 was weiß ich was. Und /ähm/ ja, dieser Gedanke, wenn ich jetzt
205 an, an, wenn ich jetzt an .. die Zukunft denke, dann schwingt so
206 was mit. Dann kommt so 'n gutes Gefühl hoch, dass ich sage, es
207 wird schwierig, es wird sicherlich auch eng, finanziell, das sind
208 alles so Geschichten, ich hatte auch 70 Mark als in der
209 Ausbildung war, im Monat, also, das kann's nicht gewesen sein,
210 was einen hindert daran, irgendwas Gutes zu machen, /äh/ also,
211 also diese Gefühle schwingen da schon mit. Also weniger jetzt,
212 jetzt hab' ich keinen Chef mehr, jetzt kann mir keiner mehr was
213 sagen, mir kann immer jemand was sagen, es gibt das
214 Finanzamt, es gibt alle möglichen Regularien, brauch ich dir
215 glaub ich nicht zu erzählen, die einem das Leben schwer
216 machen, aber dennoch, denke ich, /äh/ hat man noch so 'n
217 Anteil, wo man eigentlich sagen kann, das ist ein Feld, was ich
218 beackern möchte, und dieses nicht. Sucht lassen wir lieber vorne
219 weg und dafür machen wir Thema Arbeitszufriedenheit als
220 Stichwort, oder Arbeitssicherheit, wo 's ja neue Dinge gibt, dass
221 man also selber gucken, in die Bibliothek gehen kann,
222 Zeitschriften durchgucken kann, /äh/ neueste Entwicklungen,
223 Tendenzen entdeckt und versucht da mal nachzuhaken,
224 reinzugucken, ist da nicht irgend ein Tätigkeitsfeld, was man
225 angehen könnte. Was /äh/ was einem sonst ja relativ schwerfällt.
226 Und immer wenn ich das mache, ich bin sehr gerne in der
227 Bibliothek und guck und stöber da rum, /äh/ dann hab' ich
228 immer so, ja, dann kommen so diese Gefühle wieder raus, wie in
229 der Goldschmiedezeit und auch in der Zeit mit den Kollegen in
230 G-Stadt, wo wir genau dieses /äh/ so drauf hatten, also dieses
231 Schwungvolle, was eigenes zu machen, gar nicht der Gedanke,
232 wie kommen wir finanziell jetzt unbedingt hin, muss sein, klar,
233 aber mal sehen, also es ist eher ein gutes Gefühl in Richtung
234 /ähm/ ... Erinnerung (A. lacht) oder so, ich weiß es gar nicht.
235 Kann das gar nicht sagen. .. Was jetzt zum Beispiel ein Ziel ist,
236 sicherlich, Geld verdienen, klar. .. Jetzt könnte ich alles das
237 aufzählen, was eigentlich in jedem Buch steht. Also das sind
238 mehr so Kopfdinge, .. also eigene Entscheidungen treffen, Geld
239 zu verdienen, alles ein bisschen selber steuern zu können, ja,
240 eben schon keinen Chef mehr zu haben, vielleicht auch gewisse
241 Freiheiten in der Zeiteinteilung zu besitzen. Obwohl alles andere
242 umgekehrt bei der GEMO ja auch sehr schön war, ich hatte 'ne
243 schöne feste Zeiteinteilung, konnt mich darin bewegen, hab
244 mein regelmäßiges Geld verdient, also es gibt die andere Seite,
245 die aber, wenn ich mir das so überlege, /äh/ eher hinderlich sein
246 könnte. Komm ich aber auf die Schiene so ein bisschen vom
247 Gefühl her, dann /äh/ gefällt 's mir wieder gut. Eigentlich so,
248 jetzt die Situation, die ist schon gut (A. lacht). Dies hier, was wir
249 jetzt gerade machen. Das finde ich schon, da beginnt schon so
250 'ne Veränderung, ich geh jetzt auch zu Arbeitskreisen, guck mir

251 jetzt verschiedene Dinge an, in der Stadt, oder komm in Kontakt
252 mit Leuten, was ich vorher überhaupt noch nicht gehabt hab,
253 zum Beispiel diese Tagung zur Existenzgründung an der GhK,
254 die mir sehr gut gefallen hat, und /ähm/ der Arbeitskreise von
255 der IHK oder sonstige Dinge, es tun sich da halt neue Bereiche
256 auf, man lernt, lernt, ich lerne neue Leute kennen, verändere so
257 ein bisschen das Umfeld, das mache ich immer sehr gerne. Ich
258 stand vor der Entscheidung, entweder in eine andere Stadt zu
259 gehen oder dieses hier zu machen, aber .. mit massiven
260 Veränderungen ist ja beides verbunden. Na gut, nun bleib ich
261 hier und mach aber trotzdem eigentlich ja was, 'ne große
262 Veränderung mit. ... Hmm, Erwartungen, meine größte
263 Erwartung und Hoffnung ist eigentlich, dass ich mit meinen
264 Kollegen gut klarkomme, mit denen ich das zusammen mache,
265 denn /äh/ ich glaube, das ist einer der Punkte, die auch am
266 schwierigsten sind in so 'ner Partnerschaftsgesellschaft, in dieser
267 Form, wie wir's machen wollen. Und das zu regeln, wir müssen
268 halt jetzt doch Dinge wahrscheinlich sehr viel unter uns
269 schriftlich abmachen, .. eigentlich, das fällt mir irgendwie
270 schwer, in solche Gedanken einzutauchen, das ist eigentlich
271 nicht das, was ich jetzt als positiv empfinden würde, und was ich
272 auch sehe oder /ähm/ ... ja, wo ich Befürchtungen hab, dass eben
273 durch eine Zwei- oder Dreierbeziehung sogar innerhalb der, der
274 Leitung, sag ich mal, ja wieder eine Abhängigkeit entsteht, man
275 kann ja eigentlich wieder nicht selber entscheiden, sondern ich
276 muss eigentlich, wenn ich jetzt 'n Büro suche, konkret wieder
277 mit I. oder eventuell mit einer dritten Kollegin auch alles
278 besprechen, insofern /äh/ hmm, ist es halt so, dass diese, diese
279 Selbständigkeit nach dem klassischen Muster schon wieder ein
280 Stück weit zurückgeschraubt wird. Zu dritt ist man ja eigentlich
281 nicht mehr alleine oder nicht mehr alleiniger Entscheider,
282 sondern man muss immer Kompromisse eingehen, immer
283 verhandeln, und das ist, könnte schwierig werden. /Ähm/ also
284 positiv hätte ich vielleicht vor zehn Jahren oder fünf, sechs
285 Jahren vielleicht noch ganz anders geredet. Ich hab jetzt 'ne Zeit
286 bei der GEMO mitgemacht als Angestellter und ich kann mich
287 eigentlich auch nicht sonderlich beschweren, ich hatte da meine
288 Freiheiten, es lag eigentlich an mir, was ich mache, ... Das zeigt
289 ja einerseits, wie wenig die Interesse daran hatten, was wir da
290 überhaupt machen (A. lacht) andererseits könnte man natürlich
291 argumentieren, die haben uns so gut gefunden, dass sie uns die
292 Möglichkeiten gelassen haben. Ich sehe das zweite, der
293 Flüchtlingsbereich war kein wohl gelittener Bereich, auch bei
294 der GEMO nicht, ein Bereich wo man nicht mehr Geld
295 verdienen kann, da hat auch ein Wohlfahrtsverband kein
296 Interesse mehr. Dennoch /äh/ war das eben so für einen
297 persönlich, dass man schon viele Möglichkeiten hatte, /äh/ /ähm/
298 selbst zu handeln, selbst zu entscheiden, was man eigentlich tut,
299 mit den Menschen immer rechtlich und von den Normen her,
300 war eigentlich alles sehr eng und alles sehr eingeknipst. Das hat

301 sicherlich wiederum auch dazu beigetragen, zu sagen, wenn ich
302 aus diesem engen Korsett irgendwo rauskommen könnte, ... was
303 dann auf mich zukommt, das /äh/ .. mag ich nicht unbedingt so
304 zu prognostizieren. Aber ich glaube eben nichts mehr in dieser
305 Form, wie ich's bei der GEMO gehabt hab. Also wie gesagt, den
306 Arbeitgeber lass ich weg, es ist eher diese öffentliche Schiene
307 gewesen, die rechtliche Seite /äh/ die also dieses Arbeiten sehr
308 schwierig gemacht hat. Tja, was erwarte ich?... Komisch, die
309 Erwartungen sind eigentlich gar nicht so riesengroß. .. Ich denk
310 (A. lacht) was ich erwarte ist sicherlich, dass ich mich selber ein
311 bisschen hinbekomme, das heißt /ähm/ ... vielleicht meinen
312 Arbeitsstil ändere, nicht alles in letzter Minute (A. lacht)
313 pünktlich bin ich sowieso schon immer, das ist schon mal ganz
314 gut. Zuverlässig eigentlich auch. Nicht eigentlich, sondern bin
315 ich, aber so was mir ein bisschen so, so Sorgen macht, ist halt
316 auch /ähm/ wie komme ich mit der freien Zeiteinteilung denn
317 nun zugange, wie schaff ich's. Wobei ich mir wiederum denke,
318 wenn ich mir viele Termine nehme oder einige Termine in einen
319 Rahmen packen kann, aber das ist ja schon so 'ne schwierige
320 Geschichte. Wie man diese Freiheit, wenn man die so nennen
321 kann, /ähm/ für sich auch nutzen kann, im produktiven Sinne
322 jetzt, das ist, das weiß ich nicht so ganz genau (A. lacht). Also
323 ich merke jetzt ja schon, dass das /ähm/ sich etwas .. sehr
324 schleppt. Eigentlich hab' ich vielmehr Zeit, ich könnte vielmehr
325 machen. Ich mach's aber nicht, denk aber andererseits, das hat
326 auch seinen guten Grund wahrscheinlich. Vielleicht ist es
327 genauso richtig, ich weiß es nicht, es /äh/ ist 'ne gesunde
328 Distanz, immer noch, kein Übereifer, keine Euphorie, nee, die
329 war nie da. Aber auch keine Angst, keine Bedenken, keine
330 unruhigen Nächte, ganz wichtig. Da denk ich oft drüber nach,
331 so, wie's mir eigentlich jetzt geht, arbeitslos gemeldet zu sein,
332 keine Stelle in Aussicht und irgendwo muss es klappen unter 'm
333 Strich, auch für mich selber, für mein Ego, oder wie man will,
334 und meine Frau steht ja auch noch dabei und mein M., mein
335 Sohn, der muss auch versorgt werden. Aber das /äh/ beruhigt
336 mich insgesamt, dass ich eben gut schlafen kann (A. lacht), das
337 ist eigentlich, dass es mir relativ gut geht, also die
338 Grundstimmung ist relativ positiv. Woran das jetzt genau liegt
339 oder .. /ähm/ kann ich gar nicht so unbedingt benennen. ...
340
341 Int.: /ähm/ .. ich möchte dich bitten, ein bisschen mehr über die
342 Idee zu erzählen, weil du hast noch gar nicht erzählt, was ihr
343 jetzt /ähm/ .. genau machen möchtet, wie sich das entwickelt hat,
344 also .. diese Inhalte sozusagen sich ergeben haben für eure
345 Gründungsidee.
346
347 A.: Hmm, eigentlich, hmm, besteht da, sag ich mal, 'ne grobe
348 Linie eher, die wir bisher haben, wir sind uns ja halt noch nicht
349 ganz schlüssig drüber, ob wir jetzt, sagen wir, ein umfassendes
350 Konzept anbieten oder ob wir uns auf irgendeine inhaltliche

351 Schiene im Rahmen der betrieblichen Sozialarbeit
352 spezialisieren, das ist also noch nicht richtig deutlich geworden,
353 also die /ähm/ betriebliche Sozialarbeit, so wie ich sie
354 kennengelernt habe und so, wie ich das auch verfolge, /äh/
355 eigentlich hab ich das immer verfolgt, in, in den ganzen Jahren,
356 auch wo ich bei der GEMO im Flüchtlingsbereich war haben wir
357 ja auch Forschungsarbeit noch gemacht und haben Seminare und
358 Projekte in dem Bereich besucht, und /äh/ das ist mir nicht
359 fremd geworden, ich bin immer noch dabei geblieben. Aber was,
360 ... was mir halt nicht so klar ist, oder uns immer noch nicht klar
361 ist, und ich denk, das werden wir auch auf uns zukommen lassen
362 müssen, ist in welcher Bandbreite wir jetzt verschiedene
363 Programme oder verschiedene Angebote machen werden an die
364 Unternehmen. /Äh/ /ähm/ konkret gesagt, /äh/ werde ich
365 vorschlagen, und ich denk, das ist auch der Weg, den wir gehen
366 werden, ist /ähm/ .. Betriebe, Kontakte, die wir über informelle
367 Ebene kennengelernt haben, entweder über persönliche
368 Beziehungen oder dass wir mal arbeitsmäßig damit zu tun
369 gehabt haben, kann ich zum Beispiel (nennt Unternehmen)
370 nennen oder solche Dinge, /ähm/ dass wir dort praktisch mal,
371 nach dem wir also für uns abgesteckt haben, welche Bereiche
372 wir mit Sicherheit abdecken wollen, und welche mit Sicherheit
373 eigentlich nicht, wo man denn ja nie sagen kann, wenn zum
374 Beispiel jemand sagt, wir haben hier aber 'n Sucht, Interesse an
375 Suchtarbeit, ob wir dann uns leisten könnten zu sagen, nein, das
376 wollen wir nicht, wir machen keine Suchtarbeit, klammern wir
377 aus, da gibt's genug andere Anbieter, wir wollen lieber was bei
378 /äh/ Kooperationsstörungen oder Kommunikationsstörungen,
379 Hierarchieprobleme und solche Dinge, was bewerkstelligen.
380 Also /ähm/ das /äh/ müsste offen bleiben, also, meine Idee wäre
381 gewesen oder ist, in die Betriebe hineinzugehen, die man eben
382 auf informeller Ebene kennt, mit den Leuten zu sprechen und
383 dort mal /äh/ auch sagen wir ruhig /äh/ so .. sich darzustellen,
384 dass man ein neues Unternehmen ist, dass man /äh/ jetzt
385 Kundschaft sucht, dass man diese, und diese Palette anzubieten
386 hat oder vielleicht schon im Gespräch /äh/ vielleicht von den
387 Leuten auch hört, wo ihre Problematiken liegen, und das ist
388 ausgerechnet bei der (nennt Unternehmen), bei der (nennt
389 Unternehmen) schon auch dieses Alkoholproblem. Da kommen
390 immer viele Leute aus dem ganzen Bundesgebiet zusammen,
391 und das Problem kriegen die nie in den Griff, weil sie 's auch
392 nicht leisten können in den drei, vier Wochen, aber da wär schon
393 Interesse da, so dass man also verschiedene /ähm/ Schwerpunkte
394 oder Arbeitsfelder oder Problemfelder, das Wort Problem ist
395 immer blöd, Themenbereiche innerhalb der, der Betriebe
396 heraushören könnte, um danach mal zu gucken, wo ist da
397 Handlungsbedarf, wo ist da Bedarf /äh/ vorhanden, wo wir
398 einsteigen könnten. Ich könnte jetzt so einige konkrete Beispiele
399 nennen, zum Beispiel im Bereich der GEMO, wo ich, sag ich
400 mal, einen guten Abgang hatte, da hab ich auch Wert drauf

401 gelegt, um auch da ein Bein rein zu kriegen. Da gibt's halt
402 immer sehr viel Probleme durch /ähm/ Umstrukturierungen und
403 Arbeitszeit und Arbeitsinhalte, durch zum Beispiel die
404 Pflegeversicherung im ganzen Altenbereich, und /äh/ da fällt es
405 halt besonders älteren Kollegen oft sehr schwer, sich den neuen
406 Rhythmen und den neuen Situationen anzupassen und natürlich,
407 was dadurch entsteht, das ist ja auch ein Schichtbetrieb und die
408 Menschen, die da arbeiten, sind schon sehr voneinander
409 abhängig, dass das alles funktioniert. Weil eben dieser Betrieb
410 nicht mehr reibungslos funktioniert, und da erhebliche
411 Störungen innerhalb der Mitarbeiterschaft durch solche Dinge
412 entstehen, /äh/ und /äh/ will ich demnächst da auch mal
413 Gespräche führen und da mal gucken, wie's da aussieht, und zu
414 solchen Gesprächen würde ich schon was mitnehmen, was
415 erstellen, ein, wie man's mal nennen möchte, Konzept,
416 Programm, darüber wie man also solche betrieblichen Störungen
417 angehen könnte. Also erstmal gucken, woran sie liegen können
418 und /äh/ /ähm/ wie man sie beheben könnte. ... Also da tendiere
419 ich auch dazu, zu sagen, dass man wenig auf Vorrat machen
420 kann, das entscheidende dabei ist, zu wissen, was man machen
421 kann und wie man's machen kann und wo wir's finden, wenn
422 wir's brauchen. Da muss man schon 'ne gewisse Flexibilität an
423 den Tag legen, um zu sagen /äh/ hier ist dieses und jenes
424 Problem und wir müssen sehen, dass wir binnen zwei, drei
425 Tagen dort /äh/ was vorschlagen können. /Äh/ /ähm/ das wird
426 sicherlich /äh/ noch 'ne schwierige Sache werden, und die wird
427 sicherlich auch arbeitsintensiv sein. ... Also was die Felder, die
428 Arbeitsfelder betrifft, könnte ich mir eigentlich unheimlich viel
429 vorstellen, also das ist jetzt sehr schwierig .. mein Spezialgebiet
430 oder mein .. besonderes Interessengebiet ist der ganze Bereich
431 der Arbeitszufriedenheit, der Motivation. Hab ich auch 'ne
432 Diplomarbeit zu geschrieben, /äh/ was heute ja auch 'ne große
433 Rolle spielt und da hängt natürlich wieder alles drin, der ganze
434 Bereich Mobbing und natürlich wieder der Suchtbereich, das ist
435 oft alles gar nicht auseinanderzunehmen, und das ist halt sehr
436 schwierig. ... Also jetzt die einzelnen Arbeitsfelder aufzuzählen,
437 ... da könnte ich jetzt natürlich anfangen, von oben nach unten,
438 bis zur Schwangerenberatung, das hab ich auch bei Elektrox
439 schwerpunktmäßig mitgemacht (A. lacht). Schwangerenberatung
440 fand ich sehr interessant, haben alle gesagt, es würde ja eh keine
441 Frau kommen, Pustekuchen, stimmte gar nicht, das lag bestimmt
442 nicht unbedingt an mir, aber /äh/ ich denke, wenn das Angebot
443 stimmt und die Kompetenz vorhanden ist, dann spricht sich das
444 nicht nur rum, sondern wird auch angenommen. Also das hatte
445 tatsächlich nichts mit 'nem Mann zu tun (A. lacht). Das ist ja
446 auch so 'ne Meinung, dass man ja vieles /äh/ anscheinend immer
447 selbst erlebt haben muss oder eine bestimmte /äh/ Rolle haben
448 muss, um auch was verstehen zu können oder von den Leuten
449 angenommen zu werden. Das ist nicht meine Erfahrung, ich
450 hab's anders erlebt. Ja, Schwangerenberatung, also wie gesagt,

451 es gibt interessante Arbeitsfelder im Bereich Arbeitssicherheit,
452 wo sich ja jetzt einiges geändert hat. /Äh/ da war ich schon der
453 Zeit voraus (A. lacht) hab ich vor Jahren mal 'ne Studienarbeit
454 zu geschrieben, Arbeitssicherheit und Sozialarbeit, haben
455 eigentlich alle gelacht drüber, einschließlich der Dozent, Herr
456 W. (A. lacht), musste eigentlich dann auch irgendwann mal
457 lachen, weil ich da schon bei der Arbeit große Probleme hatte,
458 den Bogen zu kriegen, wie man das zusammenkriegt, aber ich
459 hab's dann auch hinbekommen. Und heute ist das eigentlich 'n
460 wichtiges Thema, das /äh/ durch die Nivellierung des
461 Arbeitssicherheitsgesetzes ja halt /äh/ die Ranghefolge
462 anders geworden ist. Es ist so, dass jeder Betrieb /äh/ ja, sowieso
463 schon verpflichtet war Arbeitssicherheitsmaßnahmen
464 durchzuführen, aber die Form ist jetzt anders geworden. Und,
465 was also fehlt, in fast allen Bereichen, ist /äh/ der Punkt, der
466 eigentlich der wichtigste ist, und am wenigsten bearbeitet wird,
467 ist das, dass Arbeitssicherheit immer durch den Kopf geht. Es ist,
468 gibt viele Unternehmungen, ob arbeitsmedizinische Dienste,
469 Arbeitssicherheitsdienste, in Baunatal zum Beispiel gibt es
470 einen, /äh/ die die technischen Abläufe, die Sicherheitshinweise,
471 die alle möglichen wichtigen Punkte dort anführen, aber einen in
472 der Regel ausschließen, das ist eigentlich immer der, dass die
473 Arbeitssicherheit im Kopf anfängt und also auch 'ne
474 Motivationsfrage und 'ne Sinnfrage ist, /äh/. Und das wär so 'n
475 Bereich, in dem ich neu mal reingucken möchte, das find ich
476 schon sehr interessant, dass ich da vor fünf, ach nee, vor 10
477 Jahren mal was zu gemacht habe, und heute das eigentlich ein
478 wichtiges Thema geworden ist. Nicht immer in der
479 Öffentlichkeit, aber jeder, der sich damit als Fachmann
480 beschäftigt, der merkt das, dass das 'n Thema ist. ..

481
482 Int.: Weißt du denn wieso das ein Thema für dich geworden ist,
483 damals?

484
485 A.: Also das hab ich schon oft überlegt. Ich weiß es nicht mehr.
486 .. Ich weiß es nicht mehr, das hab ich 1990 oder so gemacht, ich,
487 ich weiß es nicht mehr, wieso das zustande gekommen ist. ...
488 Weiß ich nicht, ich weiß es wirklich nicht mehr. ... Doch, doch,
489 es fing irgendwie mal damit an, ich kann mich erinnern,
490 irgendwie so 'ne Geschichte, dass ich /äh/ .. also zum Beispiel
491 Bauarbeiter ohne Ohrschutz oder diese Sprüherei ohne
492 Mundschutz und solche Dinge, da hab' ich mich schon öfter
493 drüber aufgeregt, ich weiß gar nicht warum. Aber, das weiß ich
494 wenigstens noch, vielleicht war das so der Anlass, ich kann's
495 nicht mehr sagen, ich weiß es wirklich nicht mehr, aber ich fand
496 das schon ganz ulkig, dass ich das mal gemacht hab'. Ich hatte
497 die ja auch schon fast vergessen, und ich hatte dann beim
498 Sortieren, vor zwei, drei Jahren mal, hab' ich die wieder
499 gefunden (A. lacht). Ganz ulkig. Ja, dann gibt's halt den
500 Bereich, dem ich mich auch mal widmen wollte, das ist ähnlich

501 mit der Schuldnerberatung, auch da gibt's ja neue Regeln seit
502 geraumer Zeit, /äh/ praktisch Insolvenzrecht für Privatschuldner,
503 /äh/ ich glaube in sieben Jahren müssen die jetzt sehen, dass die
504 einigermaßen schuldenfrei oder ohne Neuschulden über die
505 Bühne kommen, um eventuell wie 'n Betrieb in Konkurs gehen
506 zu können und dadurch ihrer Schulden ledig zu werden, aber ist
507 auch 'n kompliziertes Verfahren. Und genau da ist es eigentlich
508 auch wieder so 'n Punkt, wo also sicherlich Beratung stattfindet
509 im banktechnischem Bereich, in jeglichen Bereich, auch von mir
510 aus der Lebensführung oder Haushaltsführung. Also auch
511 eigentlich wieder mehr so 'ne administrative Schiene, aber was
512 wiederum fehlt ist auch wieder Beratung oder Bearbeitung der
513 Personen, so im psycho-sozialen Bereich oder auch im Bereich
514 wie, wie geh ich mit Schulden um, wie lebt 's sich mit Schulden.
515 Also, das wär auch so 'n neues Themengebiet, was man mal
516 angucken müsste, dazu hab' ich auch schon mal Gespräche
517 geführt, hier in M-Stadt sitzt ja die Bundesarbeitsgemeinschaft
518 der Schuldnerberatungen, bei einem Herrn H., vielleicht kennst
519 du den zufällig, mit dem hab' ich mal kurz gesprochen und mit
520 dem will ich mal einen neuen Termin machen und dann wollen
521 wir mal gucken, ob da nicht irgendwas /äh/ auf dieser Ebene
522 machbar ist. Also auch da möchte ich ganz gern mal in so neue
523 Bereiche reingucken, wo, wo eigentlich noch gar keiner so
524 richtig ist. Suchtberatung, Beratung /ähm/ ja, auch Probleme von
525 Schwangeren, was ich gerade sagte, die ganzen
526 Hierarchieführungsprobleme, Fehlzeiten durch Erkrankungen,
527 Langzeitkranke, das sind ja eigentlich alles relativ abgegriffene
528 Themen, die hatten wir damals schon gehabt, aber es gibt halt
529 auch, denke ich, Neuerungen, wo man gucken muss. Und da
530 bietet, finde ich, die Gesetzeslage, die sich oft ändert, immer
531 wieder Lücken, wo man mal gucken könnte, und wo man auch
532 andere Möglichkeiten finden könnte. Und da würde ich gerne
533 auch noch mal ein bisschen rumwuseln. Deswegen bin ich halt
534 gerne in der Bücherei (A. lacht), bei den Fachzeitschriften jeglicher
535 Couleur und guck mir die an und find halt auch immer relativ
536 viel. ... Das ist aber alles jetzt schon wieder ein bisschen mehr
537 Phantasie oder Ideen, das ist nicht das Konkrete. ...

538
539 Int.: Nee, aber das ist auch wichtig. Aber man sieht daran ja
540 auch, wie du vorgehst, also diese Markanalyse, die machst du ja
541 für dich, indem du diese Fachzeitschriften dir anschaust, oder
542 auch mit den Unternehmen redest, um mal zu schauen, was
543 haben die überhaupt für einen Bedarf. Ich mein, das sind ja
544 schon die ersten Schritte .. auch dafür, um diese Idee dann
545 umzusetzen.

546
547 A.: Hmm, ich könnte mir aber halt eben vorstellen, dass man
548 erst im klassischen Bereich eher 'nen Fuß fassen könnte, das ist
549 eben Konfliktarbeit in den Betrieben zwischen den Mitarbeitern
550 und da gibt's ja die verschiedensten Dinge, auch bei

551 Gruppenarbeit, obwohl die ist schon wieder out hab ich
552 mittlerweile gehört. (A. lacht) ...
553
554 Int.: Aha
555
556 A.: Wenigstens der Herr K. in K-Stadt hat das so beschrieben. ..
557 Also ich denke, Geld verdienen wird man erstmal können mit
558 Bereichen, die wahrscheinlich /äh/ im Betrieb auch augenfällig
559 sind, die man irgendwo sieht. Das sind wahrscheinlich Mobbing,
560 Konfliktbereinigung, Hierarchieprobleme.. Aber es gibt eben
561 eine Vielzahl von anderen Dingen, die so auf den ersten Blick
562 gar nicht gesehen werden und /äh/ wir haben ja hier an der Uni
563 mit einigen Kollegen /äh/ diese Delphimethode durchgeführt
564 und da sind auch noch mal so 'n paar Bereiche aufgetreten, die
565 man durchaus als Handlungsfelder nehmen könnte, unter
566 anderem so der ganze Bereich, wo wir eigentlich selber gerade
567 bei sind, /äh/ die Existenzgründung bis hin zu .. gescheiterten
568 Existenzgründungen. Ich denke, das wird auch 'n
569 zukunftsreicher Bereich werden, der sicherlich mehr
570 abgedeckt werden muss und mehr bearbeitet werden muss als
571 dies bisher geschieht, und unter anderem auch im Rahmen durch
572 Betreuung über Industrie- und Handelskammer und
573 Handwerkskammer, Berufsverbände, ich weiß ja nicht, wie weit
574 die da Interesse dran haben, aber bei IHK und
575 Handwerkskammer, hab ich halt gemerkt, ist relativ großes
576 Interesse da, also die sind auch sehr bemüht. Was so meine
577 Kontakte da betrifft, muss ich schon sagen, die unterstützen das
578 gut, und /äh/ das wären ja wiederum auch für uns
579 Kooperationspartner, insofern ist das 'ne schöne
580 Gegenseitigkeit. Also da erfahre ich Hilfe, auf der anderen Seite
581 bring ich mich und meinen Namen schon mal ein bisschen ein
582 da, das find ich ganz positiv. Und zum Beispiel diese Geschichte
583 mit der Existenzgründung, ich denke da an das, was ich jetzt
584 selbst erlebe und dir so 'n bisschen beschrieben habe, weniger
585 die materielle Seite ist bei mir wichtig, sondern mehr die
586 Gefühlsseite. Mag bei anderen wieder genau umgekehrt sein,
587 wenn jemand 500.000 Mark aufnehmen muss, dann denke ich,
588 dann wird's dem schon mulmig werden, das kann ich mir
589 wirklich gut vorstellen und in den Kreisen, wo ich Seminare
590 mitgemacht habe, saßen ja genug Leute, die mit solchen
591 Summen hantieren, und /ähm/ das hörte sich vom Kopf her
592 immer alles sehr schön und vernünftig an, aber in /äh/
593 Pausengesprächen war dann deutlich zu merken, dass da doch
594 viel Bedenken, viele Ängste hinterstecken und Sorgen. Und das
595 sind sicherlich auch noch Dinge, die man in so 'nem
596 gesamtheitlichen Konzept /äh/ bearbeiten könnte. Die eine Seite
597 ist halt die rein faktische und die andere Seite ist, wie geh ich
598 damit um, wie komm ich damit klar, mit solch einem
599 Lebensabschnitt, der jetzt beginnt, mit Schulden, mit
600 Unsicherheiten, wie reagieren meine Freunde, was soll ich

601 davon halten, wie mein Umfeld reagiert. Da wär also insgesamt
602 viel zu machen und das wär sicherlich mal 'ne Idee, /äh/ nach
603 geglückter Gründung, das zum Beispiel konkret der IHK
604 vorzuschlagen oder der Handwerkskammer. Das wären so meine
605 Ideen. I. hatte ganz tolle Ideen, die hatte so die Idee, einen Fond
606 zu gründen über die IHK, dass praktisch /äh/ soziale Beratung
607 /äh/ nicht Pflicht, das wäre jetzt zuviel gesagt, aber aufgrund
608 dieses Fonds, der vorhanden ist, bei der IHK,
609 Handwerkskammer, die /äh/ Betriebe solche sozialen
610 Dienstleistungen abrufen könnten, die es sich selbst nicht leisten
611 können, teure Seminare durchführen zu lassen oder selbst eine
612 Sozialberatung zu installieren. .. Das war auch so 'ne Idee /ähm/,
613 das gibt's noch nirgends, es gibt viele Sachen nirgends, hab' ich
614 so mittlerweile festgestellt (A. lacht). Und ich denke, vielleicht
615 sollte man auch den Mut haben, so was einfach mal
616 anzubringen, aber dann natürlich ein bisschen konkreter, und die
617 Gefahr ist immer dabei, denke ich /äh/, dass die Idee irgend
618 jemand gut findet und auch macht, nur wir nicht (A. lacht). Da
619 müsste man natürlich auch mal gucken. Aber ... also das kann
620 ich vielleicht sagen, dass mich halt so im Prinzip mehr so für
621 diese neuen Geschichten interessiere, und ich merke dann auch,
622 wenn ich da mit I. und Kollegen drüber rede, dann kommt schon
623 ein bisschen Begeisterung auch rüber, oder dann wenn ich
624 wieder auf die alten eingefahrenen Bereiche komme, dann ist
625 wieder Nüchternheit angesagt, dann denk ich wieder, naja, das
626 kann man so und so machen, da kennen wir schon die
627 Fachbücher für, da haben wir selbst Seminare gemacht oder
628 selbst schon durchgeführt, so Dinge wie Rhetorik oder sonstiges
629 /ähm/ ja, das ist dann wieder so richtig nüchterner Alltag, fast
630 wie Arbeit, sag ich mal, während das Neue Begeisterung auslöst,
631 und da muss ich natürlich auch noch mal sagen, dass mir einen
632 Riesenschub dieser eine gute Mann aus Berlin gegeben hat,
633 dieser Vortrag von ihm auf der Existenzgründungstagung an der
634 GhK. ...

635
636 Int.: Der Herr Faltin?

637
638 A.: Ja, genau, den fand ich wirklich so gut, weiß nicht, ob's dir
639 ähnlich gegangen ist aber ich fand das wirklich total gut und ich
640 habe mich da auch total wiedergefunden in dieser Geschichte,
641 das muss ich wirklich mal sagen, und mir hat's leid getan, oder
642 ich fand's schade, dass zum Beispiel I., der noch so 'n bisschen
643 der Elan fehlt, die ja eben durch ihr Berufsleben eigentlich noch
644 so 'n bisschen Distanz und noch mehr Nüchternheit hat, dass ihr
645 da so 'n bisschen /ähm/ dieses Feuer fehlt, was da rüber kam.
646 Auch der zweite Vortrag gefiel mir ganz gut. ..

647
648 Int.: Fand ich auch ganz gut. Kannst du denn ein bisschen
649 erzählen, inwiefern du dich bei dem Faltin-Vortrag, in welchen
650 Punkten du dich da genau wiedergefunden hast? .. Ich glaub, er

651 sprach ja von diesem Tüftler, und, na, dieses Phantasievolle,
652 Kreative hat er ja, glaube ich
653
654 A.: Ja, genau. Das waren so die Hauptpunkte, die er anbrachte,
655 und, und, was eben auch gut war /äh/ was so mal deutlich gesagt
656 worden ist und mal unterschwellig rausklang, war immer
657 wieder, dass man eigentlich nicht unbedingt der spezialisierte
658 Fachmann sein muss und nicht unbedingt der exzellente
659 Betriebswirt, um /äh/ jetzt so eine Unternehmung gründen zu
660 können, sondern das es eben noch von anderen Faktoren
661 abhängig ist, und das war eben gerade dieses Esprit, den man
662 besitzen muss, 'n bisschen, ja auch Mut /äh/ oder eben die
663 Kreativität, Dinge anzugehen, die manchmal so 'n bisschen den
664 eigenen Rahmen sprengen, den man meint zu haben, also ich
665 denk' das oft auch, ich hab meinen auch immer. Ich mein ich
666 hab auch 'nen Rahmen, und ja, wo bietet sich die Möglichkeit,
667 auch drüber hinaus zu gehen, und das denke ich, das ist jetzt 'ne
668 Möglichkeit. Und das fand ich also sind Schwerpunkte, die er da
669 gebracht hatte, also weg von irgendwelchen, ich hab' hier 'n
670 Buch Existenzgründung, wenn man das liest, sehr gut, sachlich,
671 nüchtern, viele Dinge les' ich und denk, oh, scheiße, brauch ich
672 doch 'nen Steuerberater, oh, schitt, das kann ich gar nicht,
673 Mensch, da hab' ich noch nie was von gehört, also da geht's
674 wirklich um sachlich, nüchterne Dinge. Denk ich wieder an den
675 guten /äh/ Vortrag zurück, dann denk' ich, dann ist das zu
676 bewerkstelligen, dann muss ich meine kreativen Fähigkeiten mal
677 rausholen und mal überlegen, wie kann ich denn 'ne
678 Buchführung auf die Beine stellen oder, ja, solche Dinge, die ich
679 machen kann, und die ich auch /äh/ hinterher verstehe und
680 vertreten kann, oder auch Konzepte. Also, dieses mehr von sich
681 heraus, was immer auch so mein Thema ist, dass ich also auch
682 ganz gerne, wenn wir mal Konzepte ausarbeiten, sage, lass uns
683 doch hier an der Tafel oder Pinnwand, wie auch immer, Bücher
684 beiseite, Materialien beiseite, sondern wirklich mal, was, was
685 fällt einem denn selbst dazu ein, was sind denn selber die
686 Gedanken, die man dazu hat. Und ich hab so die Erfahrung bei
687 mir gemacht, das geht gut. Sobald ich mich dann verkrampfe an
688 irgendwelchen Literaturen oder sogar Fachliteratur zu unserem
689 sozialen Bereich raushole, dann, dann beginn ich ... ja, mich
690 selbst eigentlich einzuengen, indem ich nämlich dann beginne zu
691 krampfen, manchmal bis dahin, den Absatz zu übernehmen und
692 eigentlich nur andersrum zu formulieren, ja, dann hab ich
693 dasselbe, dann hab ich nix erreicht, dann, dann läuft es nicht, das
694 ist mir irgendwo klar. Und das fand ich schon bei dem Vortrag
695 so als Quintessenz für mich, sich mehr auf sich selbst zu
696 verlassen und selber auch /ähm/ seine eigenen Potentiale nicht
697 mal nur einschätzen zu können, sondern rauszuholen und auch
698 mal drüber hinauszugehen, sich zurückziehen, die
699 Möglichkeiten haben wir ja, im Gegensatz zu einem der viele
700 100.000 Mark aufnehmen muss /ähm/ hätte ich jederzeit. Das ist

701 ja auch mein Gefühl, was ja auch dahintersteht. .. Gut, und das
702 haben die Betriebswirte so (A. lacht), hört sich jetzt hart an,
703 fertiggemacht. Weil, ich hab erlebt, in der Vorphase in
704 Gesprächen mit wirklich .. guten Leuten, dass die eigentlich
705 immer wieder auf einen Punkt gekommen sind, das war eben
706 nicht Phantasie, Kreativität, Ideen, Umsetzung, Mut, ja Mut
707 vielleicht ein bisschen noch, aber Mut wieder verbunden mit
708 Finanzen, mit Versicherungen, mit /äh/ /äh/ .. ja, mit solchen
709 Fragen halt. Also, es ging immer darum, wie man was
710 organisiert, wie man was hinstellt, wie man was baut, aber es
711 war, es war weniger Phantasie, Ideen gefragt, sondern wenn man
712 die anbrachte, dann wurde das gleich in Richtung Phantast oder
713 Utopie oder, oder das ist jetzt so 'ne Euphorie, das legt sich
714 gleich auch wieder, abgetan, und das hatte mich eigentlich
715 immer massiv geärgert, und jetzt traf ich jemand, der eigentlich
716 so 'n bisschen in meine Richtung da gegangen ist. ..
717
718 Int.: Wo hast du denn diese Erfahrungen gemacht, diese
719 negativen? ..
720
721 A.: Du meinst jetzt? ..
722
723 Int.: Dass du als Phantast abgetan wirst, und solche Sachen. ...
724
725 A.: Weil sich vielleicht viele auch aus meinem Bekanntenkreis
726 eben das gar nicht vorstellen können. ...
727
728 Int.: Ach, in deinem Bekanntenkreis hast du diese Erfahrungen
729 gemacht?
730
731 F. Ja, ja, was meinstest du jetzt?
732
733 Int.: Ich dachte irgendwie bei irgendwelchen Institutionen, wie
734 der IHK, oder bei bestimmten Veranstaltungen.
735
736 A.: Nee, nee, nee, gar nicht, ganz im Gegenteil. Da hab ich
737 eigentlich relativ gute Erfahrungen gemacht, also in meinem
738 Bekanntenkreis, das denke ich, hängt mit vielen Faktoren
739 zusammen, das einmal .. manchmal denk ich auch, es wird
740 einem nicht gegönnt. Jeder möchte es irgendwo selber machen
741 und macht's nicht. /Äh/ das ist eben bei vielen Menschen so,
742 einschließlich bei mir sicher, /äh/ dass die doch etwas Bedenken
743 vor dieser Ungewissheit haben, die auf einen zukommt, wie
744 kann man das hinbekommen. Und diese Gedanken, und /äh/
745 werden sicherlich dann übertragen auf meine Situation und so ist
746 es, dass die dann sagen, Mensch, spinnst du, deinen schönen Job
747 aufzugeben oder so, ist doch viel besser, wenn du sowas machst,
748 dann weiß du, was du bist und was du hast. ... Und wenn ich
749 dann aber mal konkret wurde und von meiner Elektrox-Zeit
750 berichtete, was konkret dort Handhabe war, was dort gearbeitet

751 worden ist, und das ich mir halt vorstellen konnte, dass Betriebe
752 so was brauchen, dann wurde im allgemeinen das bejaht, das
753 wurde inhaltlich immer bejaht, es wurde gesagt, klar, diese
754 Probleme gibt es, kennen wir alles selber, und jeder fing fast
755 selber an zu erzählen, aus seinem betrieblichen Alltag, aber was
756 sie sich wiederum nicht vorstellen konnten, ist, dass erstens ihr
757 Betrieb oder andere Betriebe /äh/ dafür Geld ausgeben würden,
758 um das zu verändern. Gut, und das seh ich nun wiederum als
759 unsere unternehmerische Aufgabe, das /äh/ zu schaffen, dass sie
760 dafür Geld ausgeben. Das erwarte ich nicht, dass jemand zu mir
761 gelaufen kommt oder zu uns. /Äh/ wir müssen zu den Betrieben
762 kommen, wir müssen gucken, wie wir da 'n Weg finden,
763 reinzukommen. Von der IHK, Handwerkskammer, Alt hilft
764 Jung, /äh/ was war'n noch so, da hab ich auch viele Leute
765 kennengelernt, hab' ich eigentlich gegenteilige Erfahrungen
766 gemacht. Also da wurde diese Idee erstmal grundsätzlich gut
767 geheißen, jetzt nicht aus Gründen heraus, zu sagen, hier ist jetzt
768 ein Unternehmen, was zur IHK kommt, stärkt die Kammer,
769 sondern sie haben auch ganz klar in den Arbeitsgruppen zu
770 Leuten gesagt, das bringt nichts, lohnt sich nicht, das würde ich
771 an ihrer Stelle nicht machen. Das waren wirklich die Hälfte von
772 einem Anfangslehrgang, wo die wirklich massive Bedenken
773 geäußert haben, das zu machen, bis hin zu Leuten zu sagen, sie
774 sollten 's wirklich lieber sein lassen, sowie von der persönlichen
775 Voraussetzung als auch von der Geschäftsidee her. I. fragte mich
776 dann noch mal ganz vorsichtig, wie ist es denn angekommen
777 und so, und dann konnt ich schon sagen, ja gut, also zumindest
778 nicht abgelehnt. Dann in späteren Gesprächen /äh/, wo ich
779 verschiedene Unternehmer auch kennengelernt habe, habe ich
780 eher auch neugieriges Interesse /ähm/ so festgestellt. Also es
781 war, ja, Interesse, es war Neugier richtig, ich wollte dann auch
782 gern fragen, was machen sie denn eigentlich (A. lacht), aber da
783 bin ich meist gar nicht zu gekommen. Jetzt red ich ja ziemlich
784 viel, aber das hat ja irgendwie 'n Sinn, aber sonst hör ich dann
785 auch schon zu, und /ähm/ daran merkt man ja auch dann ein
786 Stück weit, dass Interesse da ist, und dass die sich schon
787 vorstellen konnten, /ähm/ dass dieses Thematik auch bei ihnen
788 im Betrieb sehr deutlich ist und auftritt. Ich nannte manchmal
789 ein Stichwort und dann kam was zurück, und dann kam 'ne
790 ziemlich inhaltliche Analyse schon rüber, was in ihrem Betrieb
791 eigentlich so passiert. Und daran kann man ja auch merken, dass
792 diese Thematik bekannt ist. Und das Interessante war eben halt,
793 dass es eben mal Leute gibt, die versuchen so was auch unter
794 dem, ja, Kennzeichen soziale Arbeit zu verändern, weniger jetzt
795 mit anderen Strategien, die ja soviel am Markt sind. Gut, und
796 das war wieder die Schiene, die einem Mut gemacht hat. Was
797 ich auch wieder gut fand, war dann halt, dass in so 'nem ersten
798 Seminar, was ich an der IHK gemacht hatte, vier Tage war das,
799 /äh/ eigentlich schon immer wieder darauf hingewiesen worden
800 ist, dass also solche Äußerungen kommen werden von Leuten,

801 die einem das irgendwie madig machen oder gar einen weiß der
802 Geier wie angucken werden, wenn man so was vorschlägt. Naja,
803 und da wurde einem schon relativ deutlich gesagt, was für
804 Schwierigkeiten auch so in diesem Bereich auf einen zukommen
805 werden, so dass /äh/ für mich dann schon wichtig war /äh/ zu
806 erkennen, wer meint's eigentlich gut mit mir und wer nicht, oder
807 auf wen hör ich und auf wen nicht. Oder was hör ich mir an und
808 nicke wohlgefällig und /äh/ (A. lacht) sag, naja, gut, das war's.
809 Dass /äh/ fand ich also schon sehr gut. Also damit bin ich
810 eigentlich schon fast bei diesem Bereich Beratung oder so, was
811 ich, ja, sehr wichtig gefunden habe, innerhalb so 'ner
812 Gründungsphase sich wirklich vielfältig zu informieren oder
813 auch Beratung anzunehmen. Also das ist auch 'n Punkt, muss
814 ich dazu sagen, wo ich glaube, das da unsere Stärke auch ist, zu
815 sagen, dass wir eben nicht alles können, und /äh/ dass ich schon
816 Beratung brauche und dass ich dazu auch stehe. Und /äh/ /ähm/
817 andere, die meinen, die Sachen brauchen wir nicht, das können
818 wir alles selber, das sind dann die ersten, die meist auch
819 verschwunden waren, und dann auch in dem Seminar nicht mehr
820 auftauchten, witzigerweise. Gut, das mag jetzt verschiedene
821 Gründe haben, ich weiß es nicht, aber es war bezeichnend und
822 für mich wichtig, da weiter dranzubleiben, also auch andere zu
823 kontaktieren und Informationen einzuholen oder auch einfach
824 Beratung zu erfahren. ..

825
826 Int.: Das war jetzt dieses Seminar bei der
827

828 A.: IHK, das erste.
829

830 Int.: War das auch dieses Seminar, wo du vorhin /äh/ sagtest, in
831 den Pausengesprächen hat man dann
832

833 A.: Ja, das war das zum Beispiel. Das war ja vier Tage, und es
834 waren zwischenzeitlich einige, das waren so verschiedene
835 Angebote, die da stattgefunden haben, zu verschiedenen
836 Thematiken, unter anderem Marketing, /äh/ dann /äh/ jetzt findet
837 eins statt, wie verhalte ich mich am Telefon, das find ich sehr
838 witzig (A. lacht), das find ich gut. Und /äh/ ja, es waren
839 verschiedene zwischenzeitlich, zu Buchführung noch mal, und
840 dafür Gelder reinzubekommen, /äh/ Finanzpläne und so was.
841 Och Gott, wo war ich denn mittlerweile überall mit dabei, es war
842 so einiges. Und da lernt man halt viele Leute kennen und
843 irgendwo dünnt sich das dann auch aus, merk ich so im Laufe
844 des dreiviertel Jahres jetzt, und /äh/ gut, die mit den schlechten
845 Ideen sind fast alle gar nicht wiedergekommen, auch die die
846 einfach keinen Beratungsbedarf mehr verspürt haben, sind
847 eigentlich auch nicht mehr wiedergekommen (A. lacht). Das
848 bestärkt mich in meiner Meinung, eben halt möglichst viel in
849 diesem Bereich zu machen. ...
850

851 Int.: Wo ich gern noch mal hinkommen würde ist, /ähm/ ... wie
852 soll ich denn den Bogen schlagen, vorhin war'n besserer
853 Anknüpfungspunkt, da sagtest du gerade /ähm/ etwas über /ähm/
854 diese, diese Sache bei Elektrox /ähm/ das hast du ja im Rahmen
855 deines BPS gemacht, wenn ich das richtig verstanden hab.
856

857 A.: Hmm, war aber über zwei Jahre, waren das. Also es hat, um
858 das vielleicht dazu zu sagen, mit 'nem normalen Praktikum
859 angefangen, BPS I und BPS II, und dieses Ding ist denn ständig
860 verlängert worden, da haben wir dann so 'ne seltsame
861 Kooperationsgeschichte entwickelt zwischen der GhK und
862 Elektrox, so dass ich da über zwei Jahre, zweieinhalb Jahre
863 meines Erachtens, jetzt muss ich fast lügen, es waren über zwei
864 Jahre, im Endeffekt gewesen bin. Dann ging es darum, 'ne Stelle
865 dort einzurichten, das wurde dann irgendwie aber nicht gemacht,
866 war aber auch nicht mein Riesen-Interesse, muss ich dazu sagen,
867 damals /äh/ und dann war ja mein Studium zu Ende hier, und
868 dann hab ich dann da auch bei Elektrox aufgehört. Da hab' ich
869 auch 'nen guten Abgang gemacht, ist nicht so oft, dass ich 'nen
870 guten Abgang gemacht hab, deswegen sag ich das so. (A. lacht)
871

872 Int.: Was meinst 'n du damit eigentlich konkret, was ist für dich
873 'n guter Abgang?
874

875 A.: Also /äh/ dass man mal wiederkommen kann, dass man
876 freudig empfangen wird, also dass die Leute sich wirklich
877 freuen, mein ich jetzt, nicht nur formell, ach da sind sie ja,
878 sondern wirklich auch, sie haben wir ja lange nicht mehr
879 gesehen oder so ähnlich, dass man wirklich auch hingehen kann
880 und, dass ich zum Beispiel, auch jetzt zur GEMO, hingehen
881 könnte mit der Bitte, könnte ich mal ein Auto bekommen oder
882 könnte ich vielleicht das mal ausnahmsweise, und ich würde
883 Leute kennen, die sagen, Mensch, dürfen wir zwar nicht, aber.
884 Das mein ich mit gut. Und das war nicht immer so in meinem
885 Leben, also (A. lacht) also ich hab auch schon andere Abgänge
886 gemacht, und /äh/ aber nachdem ich hier mein Studium in
887 Kassel aufgenommen habe, hab ich mir vorgenommen nur noch
888 gute Abgänge zu machen, das heißt meine Aufträge, meine
889 Arbeiten auch zu erfüllen, zuverlässig zu sein und solche Dinge
890 und nicht mehr so 'nen stillen Abgang, oder in Nacht und Nebel
891 zu machen und später das zu bereuen. Das ist für mich sehr
892 wichtig, das merkst du schon. ...
893

894 Int.: Ja, wie kam's eigentlich, dass du Sozialwesen studieren
895 wolltest, dass du dich für dieses Studium entschieden hast?
896

897 A.: Oh, ha, das ist natürlich auch 'ne ganz lange Geschichte. ...
898 Also da muss ich ja wieder ganz vorne anfangen. ... (A. lacht)
899 Also ich bin 1968 in die Lehre gekommen, da war ich 15 (A.
900 lacht) also sehr jung und formbar noch, und /ähm/ da hab ich

901 halt die Goldschmiedelehre gemacht und anschließend hab ich
902 noch drei Jahre als Geselle, also insgesamt sechs Jahre dort
903 gearbeitet, war /äh/ nicht nur 'n kreatives Klima, sondern auch,
904 auch, sagen wir mal im übertriebenen Sinne, oder, ja 'n soziales
905 Klima. Auch der Umgang war /äh/ ... /ähm/ war einer wie ich's
906 mir eigentlich so von Hörensagen, was 'ne Lehrzeit bedeutet,
907 was Arbeit bedeutet, überhaupt nicht vorgestellt hatte, also ich
908 hatte mir ganz andere Vorstellungen davon gemacht, kennt man
909 ja die Sprüche, Lehrzeit sind keine Herrenjahre, die gab' s da ja
910 noch massiv. Es war eine kooperative Beziehung auch zwischen
911 Lehrling, Meister, Altgeselle und Geselle, je nachdem ob noch
912 ein Lehrling mehr da war, waren wir dann fünf oder vier. Also
913 es war insgesamt schon 'ne Atmosphäre, wo durch die Arbeit
914 auch andere Interessen geweckt worden sind und gefördert
915 worden sind. Also nicht nur die Goldschmiederei war Thema,
916 sondern es ging da ja auch schon um, um Gastarbeiter,
917 Ausländer, NPD-Versammlung 69 in KM-Stadt (A. lacht), weiß
918 ich noch wie heute, ich war 17 gewesen, mit Adolf von Tannen,
919 das war mein erstes politisches Erlebnis, da bin ich dann
920 tatsächlich hingegangen zu dieser Demonstration, .. und /äh/ das
921 war /äh/ regt mich jetzt gerade auf, merk ich, ja, da, das war
922 1970, da hat sich denn so einiges geändert, also ... erst fand so,
923 ja auch so 'ne Sensibilisierung zu solchen Themen innerhalb
924 dieser Arbeit statt, immerhin sechs Jahre war ich da. Die haben
925 wir dann natürlich später als ich Geselle war, anderen
926 Lehrlingen auch weitergegeben, so dass das immer /äh/ immer
927 Thema war, im Prinzip, es ging auch, wie gesagt, da war 'ne
928 Baustelle in der Nähe von Hertie , und da waren viele Italiener,
929 viele Ausländer, die waren nicht sehr wohl gelitten, auch schon
930 da nicht zu der Zeit, obwohl da noch Arbeitskräftemangel war,
931 aber es war trotzdem 'n ganz negatives Thema, negativ besetzt,
932 so dass wir da auch sehr viel immer mitbekamen, was da so ab
933 ging auf den Baustellen und die Zeitung schrieb drüber, ja, also
934 entstand so 'ne Art /phh/ ja, schon Sensibilisierung drauf zu
935 gucken, was geht in der Welt so ab, so begann das alles
936 eigentlich so 'n bisschen. Aber der entscheidende Schritt war
937 dann schon noch 'n anderer, nee, eigentlich alles zusammen, das
938 Jugendzentrum, wer war nicht in der Jugendzentrumsbewegung
939 zu der Zeit (A. lacht) /äh/ .. das war so ganz massiv /äh/ 'ne
940 Veränderung hin /äh/ zu dem Bereich Sozialarbeit, Soziales,
941 gesellschaftliche Aktivitäten, da bin ich also dann /äh/ aktiv
942 geworden im Jugendzentrumsbereich, selbstverwaltetes
943 Jugendzentrum, 5, 6 Jahre haben wir da gearbeitet, haben dann
944 auch Erfolg gehabt, ein eigenes Zentrum bekommen. Und
945 irgendwann wuchs dann halt so das Interesse zu sagen, Mensch,
946 Jugendpfleger, das ist 'n schöner Job, Kreisjugendpfleger,
947 Sozialarbeiter, das gefiel mir gut damals, solche Positionen,
948 können viel machen, haben Kontakte zu den Behörden, die wir
949 ja anfangs nicht so hatten, und da begann dann so das
950 Augenmerk in diese Richtung zu gehen, aber hab' das dann

951 immer wieder verloren durch (A. lacht) verschiedenste
952 Lebenswege, die dann immer so kamen, wie das so ist. Ja, und,
953 ich wollte das gerne machen, hatte aber ja nur Volksschule, /äh/
954 musste dann erst 'nen anderen Weg gehen, um eventuell ein
955 Studium mal zu machen. An das hab ich damals überhaupt nicht
956 gedacht, Studium, muss ich sagen. Ich hab dann
957 Berufsaufbauschule gemacht, Technik, dann hab' ich
958 Fachoberschule Hochbau, (A. lacht) es wird noch doller, dann
959 hab' ich Studium angefangen in KM-Stadt in der
960 Fachhochschule Vermessungswesen und Hochbau, das hab ich
961 nach 'm Vordiplom abgebrochen, hab dann die Fachoberschule
962 Sozialarbeit gemacht, also da kam dann wieder, es kam immer
963 so 'n Schub, dass ich mal was anderes gemacht hab, das ist
964 wirklich in meinem Leben so festzustellen, so 'n Schub was
965 anderes, und dann bin ich immer wieder im Bogen zurück zur
966 Sozialarbeit, eigentlich immer wieder. ..
967
968 Int.: Kannst du sagen, warum du diesen Bogen dann immer
969 wieder eingeschlagen hast?
970
971 A.: Das andere ist es irgendwo nicht, und es ist eigentlich immer
972 wieder was dazwischen gekommen. .. Dazwischen waren dann
973 eben auch andere Geschichten, also Sozialarbeit habe ich dann
974 zu Ende gemacht, dann kam das ja mit G-Stadt. Dann kam
975 wieder irgendwas anderes, dann kam, das Studium kam gar nicht
976 in Frage, sondern dann hat ich gedacht, ich werd Beamter, und
977 hatte 'ne Anstellung in G-Stadt, /äh/ bei den Justizbehörden im
978 gehobenen Dienst bekommen (A. lacht). Ja, man glaubt's nicht.
979 Und dann traf ich halt meinen Kollegen dort, mit dem ich
980 zusammen gelernt hatte und dann haben wir uns entschlossen,
981 diese Goldschmiede aufzumachen. Ja, und als es ernst wurde,
982 hab ich dann gesagt, nee, jetzt mach ich doch Sozialarbeit
983 wieder, und da bin ich ja bis heute geblieben, das ist ja nun doch
984 schon ein relativ langer Abschnitt, 12 Jahre. .. Also es ging
985 immer so ein bisschen hin und her, aber gelandet bin ich
986 eigentlich immer wieder irgendwo und irgendwie bei der
987 Sozialarbeit. Und, da war ich dann 35 Jahre alt und da hab' ich
988 mir dann schon gesagt, oder 34, /äh/ jetzt ist mal irgendwie ..
989 sagen wir mal, so 'ne bisschen richtungsweisende Entscheidung
990 angesagt, also entweder machst du jetzt die Goldschmiederei
991 weiter ... und bringt's dich da auch voll ein, hätte ich mir auch
992 total gut vorstellen können und machte mir auch absolut Spaß,
993 was mir Gedanken oder Sorgen machte, war eben einfach dieses,
994 jetzt doch in festere Formen eingebunden zu werden dort, das
995 freiheitliche ging ein bisschen verloren, mein Kollege hörte auf
996 zu arbeiten und musste also zwangsläufig Geld verdienen mit
997 seiner Familie und solche Dinge, also der Anspruch wurde
998 höher, und dann hab ich gesagt, nein, jetzt mach ich das
999 Studium. Da war auch mein ganzes gesamtes Umfeld völlig
1000 verblüfft, wollte gar keiner glauben. ...

1001
1002 Int.: Wie lange hast du das denn gemacht in G-Stadt die
1003 Goldschmiede?
1004
1005 A.: Vier Jahre hatten wir das.
1006
1007 Int.: Und da warst du ja schon beruflich selbständig.
1008
1009 A.: Ja, ja, ja, wir haben das so zusammen gemacht und /äh/ wir
1010 wollten dann aber, weil die Entscheidung war, 'nen Laden
1011 aufzumachen, 'n Laden mit /äh/ mit Goldschmiede, also so 'n
1012 Verkaufsraum wir waren ja keine Meister, und mussten immer
1013 so 'n Weg finden, uns da so durchzulavieren. Und das ging aber
1014 auch immer so irgendwie, Gold und Kohle und solche
1015 Geschichten, heißt der Laden heute auch noch. In G-Stadt heizte
1016 man immer viel mit Kohlen (A. lacht). .. Naja, aber die
1017 Entscheidung, /ähm/ stand dann halt an und ich hab mir 'n
1018 Studienplatz gesucht und bin dann halt hier /äh/ in Kassel
1019 gelandet. Hatte mehrere Möglichkeiten, Frankfurt, Bielefeld,
1020 Erziehungswissenschaften in Bielefeld, weiß ich heut gar nicht
1021 mehr, warum ich mich da überhaupt beworben hab, da hat ich
1022 auch 'ne Zusage, bin dann los und hab mir das alles angeguckt,
1023 und bin dann letztlich hier in Kassel gelandet, muss sagen, sehr
1024 zu meiner Zufriedenheit unter 'm Strich. Das war schon ganz gut
1025 die Entscheidung. (4 Sek. Pause)
1026
1027 Int.: Das bringt mich jetzt drauf, dich zu bitten, noch mal ein
1028 bisschen was über dein Studium zu erzählen. Wie du das so
1029 erlebt hast.
1030
1031 A.: Mein Studium? .. Ja, das Studium, ... das, ja, das wird mir
1032 sicherlich in guter Erinnerung bleiben, weil /ähm/ da ist genau
1033 wieder dieser Punkt gekommen, den ich jetzt eigentlich auch
1034 wieder erwarte, es war wieder der Bereich, ja, der eigenen
1035 Möglichkeiten gegeben, es war wie in der Ausbildungszeit als
1036 Goldschmied, es war wie in der Zeit als /ähm/ /ähm/
1037 selbständiger Goldschmied in G-Stadt, es war wie in der Zeit, ja,
1038 na, die Zeiten, also diese Gefühle, dies selbständig was machen
1039 zu können, diese Zeiteinteilung zu besitzen, wobei ich da immer
1040 noch 'n bisschen Probleme mit hatte und habe, /äh/ das kam
1041 wieder, dieses selbst gucken, was mach ich draus, wo geht's
1042 lang, was such ich mir aus, und das war auch der
1043 ausschlaggebende Punkt, warum ich nach Kassel gekommen
1044 bin, ich fand's gut hier, dass der Studienbereich ja hier gerade
1045 neu eingezogen ist, es waren noch alles Baustellen teilweise, und
1046 ich denk, wo Baustellen sind, da tut sich was, /äh/ da ist noch
1047 nicht alles festgefahren, da kann noch nicht alles festgezurr
1048 sein, weder von den Räumlichkeiten her, noch von der ganzen
1049 Belegschaft, noch sonst was, alles bewegt sich. Und /ähm/ und
1050 die Entscheidung war ja im Endeffekt auch richtig, kein starres,

1051 ach, das muss ich auch noch sagen, das hab ich ganz vergessen,
1052 in G-Stadt hatte ich dann auch noch mal 'n Studium angefangen,
1053 Sozialwesen, richtig, so war's. Als Beamter hab' ich dann
1054 aufgehört, ist doch vielleicht ganz wichtig. Als Beamter hab' ich
1055 aufgehört und bin dann an die Fachhochschule, Evangelische
1056 Fachschule in G-Stadt gegangen, das hab' ich drei Semester
1057 gemacht, und dann hab' ich die Goldschmiede aufgemacht mit
1058 meinem Kollegen (A. lacht).
1059
1060 Int.: Moment, wie lange warst du eigentlich Beamter in G-Stadt?
1061
1062 A.: Das war ganz kurz. Zwei, drei Monate.
1063
1064 Int.: Und wie waren deine Erfahrungen damit?
1065
1066 A.: Völlig, völlig negativ, ja. Die Fachhochschule G-Stadt
1067 allerdings auch, weil das war sehr verschult. Es erinnerte mich
1068 sehr an den Fachbereich Hochbau und Vermessungswesen, es
1069 erinnerte mich sehr an die Fachhochschule Technik, wo also
1070 alles sehr streng und sehr ordentlich geregelt war und das war es
1071 in G-Stadt eigentlich auch. Es gab ganz wenig Fächer, wo man
1072 die Freiheiten hatte zu wählen und zu machen, man musste ganz
1073 viele Bedingungen erfüllen. Und da war halt wieder so 'ne
1074 Grenze gegeben, und als denn das verlockende Angebot kam,
1075 jetzt was selber zu machen.
1076
1077 Int.: Selbständiger Goldschmied dann?
1078
1079 A.: Genau, da bin ich dann gleich da wieder hin. Genau, das
1080 hatte ich vergessen zu erzählen, das ist eigentlich noch ganz
1081 wichtig... Ja, das Studium, ich habe also angefangen eigentlich
1082 mit sehr ... gar nicht so fachspezifischen Dingen, sondern ich
1083 hab' mich sehr viel mit dem Thema Georg Forster beschäftigt,
1084 Mainzer Republik .. /äh/ diesen ganzen Bereich, das fand' ich
1085 sehr interessant ... also die Jahre so um 1790 bis 1800 so herum
1086 (A. lacht). Warum weiß ich auch nicht mehr richtig, aber es war
1087 total spannend, interessiert mich heute noch, und /ähm/
1088 eigentlich hab ich sehr spät angefangen, auch so fachspezifische
1089 Sachen zu machen, war eigentlich immer sehr viel zu Theorie
1090 und sehr viel auch zur Methodik von mir aus gerade auch noch
1091 so, aber so spezielle Seminare wie zum Beispiel
1092 Schuldnerberatung, /äh/ Sucht, Drogen, die sind eigentlich
1093 relativ spät gekommen, eigentlich erst dann, wo ich mich für ein
1094 Projekt entschieden hatte, also betriebliche Sozialberatung, und
1095 dort gesehen habe, welche Aufgabenfelder da auf einen warten,
1096 und dann hab ich dort halt /ähm/ .. geguckt /ähm/ was brauch ich
1097 für Handwerkszeug für diesen Bereich, .. ja, das erinnert mich
1098 jetzt an die Zukunft auch schon wieder, mach ich ja schon
1099 wieder ähnlich, fällt mir jetzt gerade auf. Also ich gucke, was,
1100 was brauch ich und dann mach ich's. Also eigentlich gar nicht

1101 im Vorfeld, sondern ich hab mir erst mal versucht 'ne Grundlage
1102 zu schaffen, 'ne Allgemeinbasis, was mich eigentlich
1103 interessierte, was ich machen wollte und in welchen Bereichen
1104 ich mich wohlfühlte, und dann erst zu gucken, was brauch ich
1105 eigentlich für diesen /äh/ Arbeitsbereich, und da war mir das alte
1106 Wissen eigentlich schon mal hilfreich, das Thema Menschenbild
1107 in der Suchtberatung kam mir schon sehr bekannt vor, wenn
1108 man mal wieder bei Georg Forster zurückguckte, der hat ja auch
1109 sein spezielles Bild vom Menschen gehabt, und hat da ja auch
1110 sehr viel zu geschrieben und hatte für seine Zeit ja auch /äh/ sehr
1111 moderne Ansichten, dem Zeitgeist nicht entsprechend und das
1112 konnte ich im Rückgriff doch wieder alles nehmen, was da so
1113 gelaufen war, und das war schon im Endeffekt, fand ich, die
1114 richtige Wahl für heute. Die speziellen, ganz speziellen
1115 Fragestellungen in der Sozialarbeit haben mich eigentlich nicht
1116 so, so vom Hocker gerissen, also wenn es wirklich um ganz
1117 konkrete Dinge ging, wie eben diese Schuldnerberatung /äh/
1118 oder Alkohol, ich hatte immer mehr das Interesse so, mir die
1119 Grundlagen zu schaffen, darauf aufbauend selber was aus den
1120 Regalen ziehen zu können und was machen zu können. So ist
1121 das eigentlich durch 's Studium gegangen. Das Studium hat mir
1122 unter 'm Strich sehr viel Spaß gemacht, das muss ich schon
1123 sagen, ich litt finanziell auch keine große Not, dank
1124 Unterstützung meiner Eltern, das ist ja /äh/ in dem Alter ja auch
1125 nicht gerade (A. lacht) alltäglich. Also die haben dann schon 'n
1126 paar Mark rübergeschoben, und BAföG hab ich auch gekriegt,
1127 also Not hab ich nicht gelitten, so dass mir das insgesamt viel
1128 Spaß gemacht hat und ich eigentlich wieder so das Gefühl hatte,
1129 ja, hier kann ich wieder irgendwas machen, es macht einfach
1130 Spaß. Als ich dann mit der Arbeit anfangen sollte bei der
1131 GEMO, das ging ja schneller als ich dachte, kriegte ich 'nen
1132 Anruf und am nächsten Tag sollte ich anfangen, da hatte ich
1133 keine Lust, ich wollte nicht. Meine Frau, damalig Freundin,
1134 sagte „Mensch sei doch froh“, ich sag „ja, ich mach's ja auch“,
1135 aber ich konnt 's mir gar nicht vorstellen. Und als der Herr K.
1136 dort sagte, ich müsste dann und dann anfangen morgens und bis
1137 dann und dann arbeiten, und das fünf Tage die Woche, es ist mir
1138 wirklich, wirklich den Rücken runtergelaufen, ich hab da
1139 gesessen, andere hätten sich wahrscheinlich gefreut, und mir ist
1140 ganz heiß und kalt geworden. (A. lacht) Da hab ich gedacht,
1141 Scheiße, jetzt geht das wieder los, ne. Nun, na gut, das hab ich
1142 aber sechs Jahre durchgehalten, weil eben die Möglichkeiten ..
1143 /äh/ sich dann doch anders darstellten, als wie sich das anhörte,
1144 von wegen dann und dann und das und das und jenes und jenes.
1145 Aber da hab ich wieder gemerkt, wie sehr diese Einengung, oder
1146 allein die zu vermutende Einengung, die auf mich zukommt, das
1147 hat mich richtig erschrocken, das muss ich wirklich sagen. Ja,
1148 'nen Schreck hab ich gekriegt, und es ging mir richtig durch, als
1149 wenn mir jemand sagt, ich muss 10 Jahre jetzt hinter Gitter oder
1150 irgendwas in diese Richtung. Fand ich sehr merkwürdig. Gut,

1151 ich hab mich dann damit abgefunden, es ging dann auch, der
1152 Rhythmus kam. ... Ich muss dazu sagen, aufgrund meiner
1153 vorhergehenden Geschichte hatte ich mir schon vorgenommen,
1154 mit dem Tag, wo ich hierher nach Kassel komme, 1. Oktober,
1155 einiges anders zu machen. Ich hatte in G-Stadt schon Probleme,
1156 Kontakte herzustellen, in so 'ner Stadt wie G-Stadt ist das
1157 schwierig, hab ich so empfunden, oder ich hab das nicht
1158 hingekriegt. Das Studium dort funktionierte nicht so richtig. Die
1159 Inhalte hauten nicht hin, ich kam mit der Planung nicht zurecht,
1160 passte mir nicht, dieser Beamtenkram haute nicht hin, also es
1161 waren auch schon schwierige Zeiten da, die /äh/ an die ich mich
1162 eigentlich nicht so gern zurückerinnere, und ich hatte mir schon
1163 vorgenommen, wenn ich hier nach Kassel komme, einiges
1164 anders zu machen , unter anderem gute Abgänge (A. lacht). Das
1165 heißt, wenn ich irgendwo gehe, wiedersehen sagen zu können
1166 und nicht zu verschwinden. /Äh/ mir erst 'nen Bekanntenkreis
1167 aufzubauen, dann die Wohnung zu renovieren, mag jetzt so
1168 banal klingen, aber in G-Stadt und überall wo ich sonst war, hab
1169 ich gar nicht gemerkt, dass ich mir eigentlich das Umfeld fehlt,
1170 ich hab zwar 'ne ordentliche Wohnung, aber kein, kein
1171 Beziehungsumfeld gehabt. Und genau das wollt ich eigentlich
1172 anders machen. Und das ist mir auch gelungen, und dadurch /äh/
1173 hat das Studium hier auch 'ne ganz andere Qualität bekommen
1174 als das in KM-Stadt oder in G-Stadt. Ich hatte 'ne ganz andere
1175 Herangehensweise, 'ne ganz andere Sichtweise und mich
1176 interessierten halt nicht die ganzen Scheine, die man haben
1177 muss, mich interessierte halt nicht gleich, wie stürze ich mich
1178 jetzt so konkret auf eine, eine sozialarbeiterische Schiene, dass
1179 ich morgen gleich 'n Fall lösen könnte. Und das hat sich auch
1180 als gut erwiesen, fand ich. .. Also Kassel ist für mich insgesamt,
1181 auch wenn jetzt viele Parallelen vielleicht vorhanden sind, schon
1182 ein neuer Lebensabschnitt gewesen, hatte 'ne neue Bedeutung.
1183 Also auch die endgültige Loslösung von G-Stadt von KM-Stadt
1184 und von zu Hause, und meinem früheren Umfeld zu sagen, jetzt
1185 bin ich hier und nicht mehr da. Und wenn ich da hinfahre, zwei,
1186 drei Mal im Jahr, dann fahr ich zu Besuch und zwar zu den
1187 Leuten, die ich mir aussuche, und sonst nix. Und ich gehör da
1188 nicht mehr in den Fußballverein, wenn ich da komme, sondern
1189 ich muss hier /äh/ meinen Fußballverein finden. /Ähm/ also da,
1190 das war alles so in der Summe des Studiums da denn
1191 untergebracht. Als ich dann damit durch war, stand ja alles
1192 soweit, dann hab' ich ja auch meine Frau hier kennengelernt,
1193 und eigentlich ist hier vieles passiert, wo ich immer von
1194 geträumt hatte. Also eben Frau, Kind /äh/ ach, was noch fehlt ist
1195 das Häuschen, wo ich immer noch von träume und 'nen Hund.
1196 Aber das kann ja noch kommen. .. Also das Studium muss ich
1197 sagen, /äh/ hat mir noch mal 'nen relativ großen Schub gegeben
1198 in Richtung /äh/ .. ja, wer bin ich, was kann ich, was will ich und
1199 ich bin wer /äh/ ich kann auch lebenswert sein. Ja, auch mich
1200 kann man lieben, das sind alles so Dinge, die ich /äh/ hier

1201 eigentlich während des Studiums für mich so ein Stück weit, das
1202 hat nichts mit Inhalt des Studiums jetzt zu tun, sondern der
1203 Rahmen, dass ich überhaupt studieren konnte, bot mir diesen
1204 Rahmen so was überhaupt zu entwickeln. Ich denk, das ist der
1205 Nachhang, was jetzt läuft, immer noch. Sonst würd ich da
1206 wahrscheinlich gar nicht hinkommen, in G-Stadt kann ich mir
1207 nicht vorstellen, dass das auf so 'ner Ebene zu so 'ner
1208 Entwicklung gekommen wäre. Also Goldschmiede ja, das war ja
1209 noch was anderes, aber ich könnte mir nicht denken, dass aus
1210 diesem Studium /äh/ die Idee zur Selbständigkeit im sozialen
1211 Bereich erwachsen wäre. Das kann ich mir gar nicht vorstellen.
1212 Und das fand ich auch übrigens auch interessant an dem Vortrag
1213 von Herrn Faltin aus Berlin, der dann ja auch diese Beispiele
1214 brachte, wie gehen Studenten bestimmter Studiengänge, also in
1215 dem Fall nannte er ja leider wieder Betriebswirte, ins Studium
1216 rein, wer könnte sich vorstellen, was selbst zu machen, und wie
1217 kommen sie wieder raus, mit welchen /äh/ Ansprüchen. Das
1218 fand ich 'ne sehr interessante Geschichte, also so, was passiert
1219 innerhalb des Studiums mit einem, wo geht man da hin, welche
1220 Ideen entwickelt man, welchen, welchen Mut entwickelt man
1221 oder auch nicht. Welche Einsichten bekommt man vielleicht, die
1222 mehr rational geprägt sind, so dass man sagt, nein, das geht
1223 nicht, das funktioniert nicht, und /äh/ und da hat dieses Studium
1224 find ich für mich, eher wieder Kapazitäten freigesetzt, obwohl
1225 jetzt 'ne Zeit dazwischen war, die immerhin sechs Jahre, die ja
1226 eigentlich das hätte unterbrechen können, aber ich muss eben
1227 dazu sagen, ich bin ja eigentlich nicht raus gewesen hier. Ich
1228 hatte ja immer irgendwelche Tutorenjobs in Projekten noch,
1229 oder eben diese Forschungsaufträge, Werkverträge und all diese
1230 Geschichten, durchgängig bis vor eineinhalb Jahren ungefähr.
1231 Und diesen Kontakt möchte ich, deswegen bin ich
1232 wahrscheinlich auch heute hier, diesen Kontakt zur Uni will ich
1233 auch /äh/ behalten, weil der für mich immer noch wieder was
1234 Belebendes bedeutet, ... der hängt nicht mit Arbeit zusammen,
1235 find ich immer, sondern hier kann man auch mal gucken, hier
1236 kann man noch mal die Möglichkeiten nutzen, vielleicht Neues
1237 zu entdecken und Neues zu begehen, also diesen Kontakt zur
1238 Uni möchte ich nicht missen. Wie er sich weiterhin gestaltet
1239 weiß ich nicht, ich könnt mir wieder vorstellen in 'nem Projekt
1240 mitzuarbeiten, als Tutor oder wie auch immer. Das hab ich mir
1241 schon überlegt. ..

1242

1243 Int.: Was hältst Du von der Hochschule als Ort, um /ähm/
1244 Existenzgründungen anzuregen und zu unterstützen?

1245

1246 A.: Weiß ich jetzt nicht. ... Weil also, nee, das weiß ich jetzt
1247 nicht, ich denk das /ähm/ also 'ne Aufgabe wäre das sicherlich,
1248 aber ich entdecke das bisher eben nicht, oder nur wenig. Also,
1249 zumindest im Fachbereich Sozialarbeit/ Sozialpädagogik wüsste
1250 ich jetzt gar keine Leute, die sich mit diesem Thema

1251 beschäftigen, die einen da, sagen wir mal, einen
1252 Motivationsschub geben könnten oder sogar /äh/ einen Schub
1253 geben könnten in eine konkretere Richtung. Aber ich könnte mir
1254 durchaus vorstellen, wenn ich jetzt umgekehrt an jemand
1255 rangehen würde, um Unterstützung oder Rat bitten würde, dass
1256 ich da durchaus Erfolg haben könnte /äh/ in diesem Sinne also
1257 die Hochschule für mich instrumentalisieren könnte. Das könnte
1258 ich mir schon vorstellen. Also umgekehrt seh im Moment noch
1259 nichts, dass da irgendwas passiert, dass das, ich kann das nur
1260 immer vom Fachbereich Sozialwesen sagen, dass da /äh/
1261 irgendwo was passiert, das in diese Richtung geht, von
1262 Eigenständigkeit, von selbst was unternehmen bis hin zur
1263 Vereinsgründung, obwohl ja einiges aus dem Fachbereich
1264 Sozialarbeit entstanden ist, gerade so im Vereinsbereich, sind ja
1265 einige. Aber diese, diese Schiene, die wir ja nun machen, ist ja
1266 nun 'ne Sache, wo 's ja auch ums Geld verdienen geht, wo
1267 eigentlich, das muss ich so sagen, für mich der soziale Auftrag
1268 nicht mehr der erste ist, sondern der erste ist eigentlich der, ich
1269 muss existieren, ich muss leben und ich möchte Geld verdienen
1270 und das ist auch so 'n neuer Gedanke, an den ich mich erst ein
1271 Stück weit gewöhnen muss. Das ist sicherlich 'n Gedanke, der
1272 im Fachbereich Sozialarbeit noch etwas unüblich ist. Und da hab
1273 ich eigentlich auch noch nicht mit allzuviel Leuten drüber
1274 gesprochen im Fachbereich. So dass ich da eigentlich noch nicht
1275 so weiß, wie da reagiert würde, oder wird, wenn man dies so
1276 vorstellt. Weiß ich nicht, ob das ankommt, weil da schon noch
1277 irgendwelche Hemmschwellen bestehen könnten /äh/ wir haben
1278 das ja schon erlebt, das hat sich mittlerweile ein bisschen
1279 geändert. Aber allein der /ähm/ Arbeitsbereich betriebliche
1280 Sozialarbeit hatte große Schwierigkeiten anerkannt zu werden,
1281 sich da zu etablieren. Da ging es immer wieder darum, wie man
1282 sich dem Kapitalismus verschreiben kann, also die ersten Jahre,
1283 wo ich das Thema hier in Kassel bearbeitete, so 1990
1284 angefangen, fühlte ich mich schon wieder ein Stück weit in die
1285 G-Stadt-Zeit zurückversetzt, da war ja gerade so die
1286 Kapitalismuskritik. Ich dachte echt, diese Phase hätte man
1287 überwunden, aber hier war man tatsächlich noch so, dass /äh/
1288 auch die betriebliche Sozialarbeit immer noch als Büttel der
1289 Industrie gesehen wurde, Wiederherstellung der kaputten
1290 Arbeitnehmer und solche Dinge, und es eigentlich sehr schwer
1291 war innerhalb der Studentenschaft, aber auch der /äh/ der /äh/
1292 der Hochschullehrer, dieses Thema anzubringen, und, und mal
1293 darzustellen, wie man das eigentlich auch verstehen könnte oder
1294 wie's auch tatsächlich in der Praxis gehandhabt wird /äh/ das es
1295 auch für soziale Arbeit in Betrieben, der immerhin einen
1296 wesentlichen Teil des Lebensbereiches von arbeitenden
1297 Menschen darstellt, viel zu tun gibt. Und das wurde einfach
1298 /ähm/ ... ja, eben immer vor dem Hintergrund /äh/ Industrie,
1299 Unternehmer, Arbeit, Geld verdienen gesehen, das kann
1300 eigentlich nicht sein, dass da was Produktives oder was Gutes

1301 für Sozialarbeit überbleibt. Das wurde einfach nicht akzeptiert.
1302 Das hat sich so im Laufe der Zeit jetzt geändert. Und jetzt merkt
1303 man ja auch, dass /äh/ was ja vor Jahren noch undenkbar war,
1304 wenn Veranstaltungen im Fachbereich stattfinden, /äh/ dass /äh/
1305 Sponsoren wie die Deutsche Bank (A. lacht) oder so was
1306 genannt werden, das wär ja noch vor ein paar Jahren unmöglich
1307 gewesen, also auch da ändert sich wahrscheinlich zwangsläufig
1308 was, aufgrund der wirtschaftlichen Situation oder wie auch
1309 immer. Aber ich denk, nichtsdestotrotz, dass so die
1310 Selbständigkeit in diesem Bereich, die gewinnorientiert ist, so
1311 empfinde ich unser Ding, die gewinnorientiert ist, bestimmt
1312 nicht wohlgefallen ist. Ich hab bisher noch keine Gelegenheit
1313 gehabt, da mit jemand so in der Bandbreite drüber zu
1314 diskutieren, aber ich denk das kommt, /äh/ ich wollte es auch
1315 noch nicht, weil ich einfach mich davor hüten wollte, meine
1316 Ideen, oder unsere Ideen, unsere Vorstellungen, zerreden zu
1317 lassen. Und ich will erst gefestigt sein, und dann /äh/ von mir
1318 aus, das auf mich raufprasseln zu lassen und vielleicht dann
1319 noch mal /äh/ dadurch ein bisschen stärker zu werden, aber nicht
1320 umgekehrt, wenn man noch zu schwach ist, denke ich, wenn
1321 man noch nicht argumentativ das gut vertreten kann, das hab ich
1322 in der damaligen Zeit auch erlebt als ich in der betrieblichen
1323 Sozialarbeit angefangen habe, dass man schnell den kürzeren
1324 zieht und dann auch große Selbstzweifel bekommt, was nicht
1325 heißt, dass ich nicht reflektiere über das, was ich tue und /äh/
1326 was andere auch sagen, dass ich das nicht annehmen kann und
1327 nicht drüber nachdenke. ... Also ich denke, dieser ganze Bereich
1328 Existenzgründung wird mit Sicherheit in den Fachbereich auch
1329 /äh/ Einzug nehmen, da bin ich von überzeugt. Ich könnte mir
1330 im Moment nur einfach keinen von den Leuten, die da aktiv
1331 sind, vorstellen, der das /äh/ vorneweg tragen würde, ich wüsste
1332 es nicht. Also ich kenn' so gut wie alle Dozenten und
1333 Hochschullehrer dort, und ich wüsste niemand, es müsste
1334 vielleicht mal jemand neues kommen, als Hilfskraft,
1335 wissenschaftliche Hilfskraft oder ich weiß nicht wie, aber im
1336 Moment seh ich da keine Möglichkeiten. Obwohl, es wird
1337 kommen, da bin ich fest von überzeugt. .. Vielleicht kann man's
1338 selber machen, weiß ich noch nicht, hab ich schon mal überlegt.
1339
1340 Int.: Und was hältst du von einer Stelle an der Hochschule, die
1341 /äh/ fachübergreifend Weiterbildungsangebote im Bereich
1342 Existenzgründung anbietet?
1343
1344 A.: Ja, also .. grundsätzlich steh ich /äh/ jeder Beratung oder
1345 jeder Hilfestellung positiv gegenüber, zurückziehen kann man
1346 sich immer noch, denke ich. Würde ich grundsätzlich gut finden,
1347 wenn sich da was tun würde. /Äh/ ich weiß nicht, wie es in
1348 anderen Bereichen ist, wie, wie Wirtschaftswissenschaften oder
1349 Ingenieurwissenschaften, ob sich da auf dieser Ebene was tut
1350 und /äh/ das würde ich grundsätzlich begrüßen, das Problem ist

1351 sicherlich dann, wir machen ja 'ne spezielle soziale
1352 Dienstleistung, da auch schon Anknüpfungspunkte zu finden.
1353 Das merk ich halt jetzt in anderen Bereichen auch, dass wir
1354 relativ außen stehen, weil 's eben das nicht häufig gibt und
1355 wenig gibt, aber andere Bereiche halt dominieren. Also bis hin
1356 zu Computer und diesen ganzen Bereich, Graphikdesign ist auch
1357 stark im Kommen, gut, da wird natürlich was angeboten, da läuft
1358 was. Aber so diese speziellen Sachen, die wir zum Beispiel
1359 machen wollen, da gibt's wenig. Und das wäre wünschenswert,
1360 wenn es halt auch Stellen gäbe, wo man vielleicht mal gucken
1361 könnte, also hier an der Hochschule, wo man vielleicht mal so
1362 was zusammentragen könnte, /äh/ wo überhaupt Interesse
1363 besteht, oder wen gibt es überhaupt, wer ist in welchen
1364 Bereichen aktiv, was zu machen, oder hat schon gemacht, und
1365 wie könnte man jetzt auch man speziell /äh/ spezielle
1366 Fragestellungen aufgreifen, wie zum Beispiel dieses Thema
1367 Marketing in unserem Bereich, das wär mal 'ne ganz spannende
1368 Geschichte, weil da ist bisher noch niemandem was zu
1369 eingefallen (A. lacht), außer diese üblichen Geschichten, das
1370 wäre mal 'ne interessante Geschichte, und wo sich's vielleicht
1371 auch mal lohnen würde, auch mal für zwei, drei Leute oder für
1372 kleinere Kreise, was zu unternehmen. Wo ja häufig bei anderen
1373 Institutionen die Wirtschaftlichkeit 'ne Rolle spielt und z.B. die
1374 Handelskammer sagt, nee, wenn's nicht mehr als 15 sind, dann
1375 machen wir's nicht. Die kriegt man natürlich in unserem Bereich
1376 nie zusammen, und da ist die Frage, wie weit die Hochschule
1377 /ähm/ jetzt so was mal leisten könnte, ne. Das die mal gucken
1378 könnte, ja, über dieses allgemeine branchenspezifische hinweg
1379 in das wirklich Detaillierte mal rein, das wäre natürlich 'ne
1380 interessante Geschichte. ...

1381
1382 Int.: Inwiefern hast Du denn Formen von Selbständigkeit /äh/ so
1383 während des Studiums erfahren?

1384
1385 A.: Also die Idee, oder Phantasien oder auch /äh/ sich vorstellen
1386 können, im Rahmen des Studiums selbst was zu machen,
1387 geistert ja bei ganz vielen Leuten in unserem Fachbereich rum.
1388 Und das is auch was, was man dann sich später auch für das
1389 Berufsleben wünscht, die Frage ist nur, welche Möglichkeiten
1390 man dann noch hat, das auch zu verwirklichen oder /äh/ auch
1391 umzusetzen. Das /äh/ erleb ich immer wieder, auch schon
1392 während des Studiums, aber spätestens dann, wenn die Leute
1393 anfangen zu arbeiten /äh/ dann kommt's noch massiver, weil
1394 man dann ja erst recht deutlich merkt, wie begrenzt die
1395 Möglichkeiten sind, wie eingengt man arbeiten muss oder
1396 kann, /äh/ in welchen hierarchischen Strukturen man eingebettet
1397 ist, meist ja auch in einer ganz unteren /äh/ ausführenden Art
1398 und Weise und /äh/ die Phantasie von Selbständigkeit also im
1399 Sinne von eigenverantwortlich, kreativ und so arbeiten ist immer
1400 da und die war auch während des Studiums da, bei Leuten, das

1401 weiß ich ja nun genau, /äh/ die hatten I. und ich, die hatten
1402 andere, die hab ich mit, mit zig anderen Leuten in der Form
1403 besprochen. Aber damit das eigentlich so 'ne Konstanz oder
1404 auch 'ne Konkretisierung gewinnt, und das ist vielleicht auch der
1405 Punkt, wäre so 'ne Gruppe sinnvoll, also so 'ne Art Gremium,
1406 Arbeitskreis ... Kreativkreis. Der konstante Austausch von Ideen
1407 und Erfahrungen, /äh/ mal den Gedanken und Phantasien freien
1408 Lauf lassen und vielleicht dann daraus konkrete Möglichkeiten
1409 zu entwickeln, wieder andere zu kontaktieren /äh/ und so weiter.
1410 .. Dieses immer wiederkehrende miteinander Austauschen /ähm/
1411 halte ich für sehr wichtig, um sich dadurch dann für sich so peau
1412 à peau an berufliche Vorstellungen anzunähern oder gerade auch
1413 Vorstellungen von selbständig tätig sein irgendwo oder natürlich
1414 auch dann wirklich sich beruflich selbständig zu machen. Also
1415 dieser Prozess, das denk' ich, war auch für meinen Weg in die
1416 berufliche Selbständigkeit wichtig, die Entscheidung ist kein
1417 Zufall. Sie kam nicht nur, weil ich jetzt gerade aufgehört hab zu
1418 arbeiten, sondern weil wir wirklich sechs Jahre oder sieben Jahre
1419 lang praktisch daran rumgebuddelt haben, und nach so 'ner
1420 langen Zeit eigentlich erst gesagt haben, jetzt machen wir's.
1421 Dass vielleicht gerade in so 'nem sozialen Bereich, wo ja auch
1422 vieles vielleicht diffus ist und noch nicht so greifbar ist im
1423 Gegensatz dazu, wenn ich einen Kiosk aufmache oder, oder
1424 irgendwas anderes, sicherlich auch diese Schwierigkeit noch
1425 Bedeutung hat, dass da noch mehr Austausch und noch mehr
1426 /äh/ Möglichkeiten gegeben sein muss, so auch mit anderen da
1427 mal die Meinung hin und her zu wälzen, das glaub ich noch viel
1428 mehr. Da merke ich auch, dass ich für mich persönlich das
1429 Gefühl habe, mich auch jetzt viel mit anderen mich zu vernetzen
1430 und, und viel /äh/ Information reinzuholen und viel auch wieder
1431 rauszugeben. Das ist bei so 'nem Kioskbesitzer, der auch mit
1432 mir bei einem Seminar war, nicht so. Der sagt, ich mach das
1433 einfach, ich brauche niemanden, ich brauch keine Taktik, wie
1434 verhalte ich mich am Telefon, sagt er, als Beispiel jetzt nur, ne.
1435 Also da könnte ich mir vorstellen, der geht da hin und macht es
1436 denn. Aber jetzt in solchen Bereichen, die nicht so eindeutig zu
1437 definieren sind, wie die jetzt inhaltlich laufen, wo kommen die
1438 Kunden her, wie sprechen wir sie an, wie macht man
1439 entsprechend Marketing, wo es überhaupt in diesem Bereich
1440 keine Konzepte gibt, was man machen könnte, sondern sehr viel
1441 Phantasie dazugehört, und man sich aus allen Bereichen was
1442 zusammensuchen müsste. Also da könnte ich mir schon
1443 vorstellen, dass da, /äh/ um diesen Gedanken überhaupt mal
1444 anfangen zu spinnen und weiter zu spinnen, solche
1445 Einrichtungen wie so Arbeitskreise zu beruflicher
1446 Selbständigkeit sehr sinnvoll wären. ... Aber das könnte ich mir
1447 irgendwie besser vorstellen in anderen Fachbereichen, aber im
1448 Fachbereich Sozialwesen fällt 's mir schon wieder schwer.
1449
1450 Int.: Wieso?

1451
1452 A.: Ja, weil da irgendwie immer noch dieses Hemmnis sein
1453 würde, /äh/ einen gewissen politischen oder
1454 gesellschaftsverändernden Anspruch zu haben, oder auch von
1455 mir aus, dass Profitmachen im sozialen Feld /äh/ eben nicht
1456 wohlgefallen ist, das ... das kann ich mir nicht, im Moment
1457 immer noch nicht vorstellen, man müsste es mal probieren, aber
1458 vorstellen kann ich's mir nicht. Vielleicht wenn es in einem
1459 interdisziplinären Zusammenhang passieren würde, so als
1460 gemeinsames Seminar oder auch als /äh/ wie ich vorhin schon
1461 sagte, als /äh/ so ein immer wiederkehrender Arbeitskreis zu
1462 dem Thema, dann würde ich, ... sähe ich schon eher
1463 Möglichkeiten, dass man auch aus dem Fachbereich
1464 Sozialwesen einen Zugang zum Thema beruflich selbständig
1465 sein finden könnte. ...
1466
1467 Int.: Du hast ja vorhin von der Tagung zum Thema
1468 Existenzgründung hier in der Hochschule erzählt, die war ja,
1469 soweit ich weiß, für alle /äh/, an alle Fachbereiche gerichtet.
1470 Kannst du mir sagen, wie bist du überhaupt drauf aufmerksam
1471 geworden?
1472
1473 A.: Ich hab 'n Plakat gesehen, glaube ich, wenn mich nicht alles
1474 täuscht. Richtig. Ich streich öfter hier durch, sagt ich ja,
1475 deswegen denken manche Leute auch, ich arbeite schon hier
1476 oder so (A. lacht). Ich war im Fachbereich
1477 Wirtschaftswissenschaften, ich /ähm/ guck mir da regelmäßig
1478 die Aushänge an, nicht dass ich da regelmäßig rumrenne, aber
1479 ich guck mir das schon so einmal im Monat oder so an und da
1480 hängen ja auch wirklich interessante Aushänge oft, und da hab
1481 ich das denn gefunden. Und /ähm/ dann hab ich da
1482 hingeschrieben und hab dann die entsprechenden Unterlagen
1483 oder so 'n Faltblatt und so was bekommen für die Tagung, so
1484 bin ich drauf gekommen. Also dieses /äh/ so rumlaufen,
1485 rumgucken und dann tun, das ist schon so mein Ding. (A. lacht)
1486 ...
1487
1488 Int.: Ja /ähm/ ich hab noch so 'n paar Nachfragen zu dem was du
1489 gesagt hast, und zwar /ähm/ du sagtest ja vorhin, dass deine
1490 Eltern dich auch während des Studiums unterstützt haben, wie
1491 stehen die denn jetzt zu deinen Plänen, dich beruflich
1492 Selbständig zu machen?
1493
1494 A.: Ja, also ich mein es ist, also mein Vater lebt nicht mehr, aber
1495 meine Mutter /ähm/ und dann ist da noch meine Schwester mit
1496 ihrem Freund, /äh/ ihrem Mann, der auch Forschungsaufträge
1497 hat, also ein Volks-, wie nennt man das Volkswirtschaftler,
1498 Volkswirtschaft, ne, ja. Eigentlich ein sehr, sehr nüchterner
1499 Mensch, und meine Schwester auch, und /äh/ ich musste ja
1500 wirklich sagen, ich hatte anfangs Bedenken, ich hatte Bedenken,

1501 die hab ich auch I. und D., meiner Frau gesagt, Mensch, wann
1502 sag ich's denn, willst du das nicht lieber mal erzählen, wenn du
1503 das erzählst, kommt das vielleicht glaubwürdiger rüber als wenn
1504 ich das mache. Ich hatte so, meine eigenen Bedenken, die kamen
1505 eben aufgrund dieser etwas welligen Biographie, die ich so
1506 hinter mir habe. Ich hab schon Bedenken gehabt, wie meine
1507 Schwester, meine Mutter und mein Schwager das so sehen
1508 würden. Und zu meiner großen Überraschung muss ich wirklich
1509 sagen, ging das dann sehr gut. Mein Schwager und meine
1510 Schwester waren hier. Und D. /äh/ erzählt das so beim
1511 Abwaschen meiner Schwester und, also wirklich nur in ganz
1512 banalen Sätzen, A. will selbst was machen und so weiter, er
1513 arbeitet bald nicht mehr und so, das wär ja eigentlich schon fast
1514 'n Grund gewesen vom Stuhl zu fallen, aber wir haben uns dann
1515 gut unterhalten und wir hatten damals auch schon 'n Exposé
1516 gehabt, I. und ich, das hab ich dann den beiden zu lesen
1517 gegeben, und /äh/ es wurde von den beiden sehr positiv
1518 angenommen. Dadurch hat meine Mutter das denn auch
1519 erfahren, und ich weiß, ich war vor zwei Wochen mal 'ne
1520 Woche da mit M., /äh/ sie fragte nach, wie sie immer
1521 nachgefragt hat, wann geht's denn los, oder wie geht's denn oder
1522 was machst du denn, aber nicht so riesiges Interesse, das war
1523 aber auch noch nie da. Also noch nie so /äh/ dass man sich da
1524 richtig hinsetzt und 'ne halbe Stunde drüber redet, sondern eher
1525 mal beim Abwasch zwischendurch so 'n Satz, ne. Aber ich
1526 merkte so, dass da eben keine negativen .. /äh/ Meinungen
1527 rüberkommen. Ich merke auch nicht, dass da hellauf
1528 Begeisterung ist, nee, das ist aber auch meine Mutter nicht, das
1529 muss man einfach sehen, die verhält sich distanziert und
1530 sachlich und, ja, mach mal, wird schon werden, oder so ähnlich.
1531 Aber, also nicht negativ besetzt. Aber das war sie eigentlich zu
1532 meinen Unternehmungen nie (A. lacht). Egal, was ich gemacht
1533 habe, sonst hätte sie wahrscheinlich nicht noch /äh/ das Studium
1534 finanziert, das muss man ja auch so sehen. Also es war nie 'ne
1535 große Begeisterung da, aber es war auch nie /ähm/ so, tu das
1536 nicht. Und das hat mir vielleicht auch ein bisschen den Rückhalt
1537 gegeben, überhaupt so /ähm/ vorgehen zu können. Das muss ich
1538 auch deutlich sagen, natürlich, ohne meine Eltern damals hätt'
1539 ich das Studium nicht angefangen, das war auch unsicher, dass
1540 ich BAföG kriege, /äh/ dann hab ich's dann doch bekommen
1541 über die ganze Zeit, hab' auch alles schon zurückbezahlt, und
1542 /äh/ gut, diesen Rückhalt zu haben, das ist dann immer schon 'ne
1543 gewisse Beruhigung, das muss ich auch sagen. Heute ist das in
1544 diesem Fall nicht mehr so, weil sie ist selber Rentnerin, 72 Jahre
1545 alt, aber /ähm/ ... na gut, aber es hat mir im Laufe der Jahre halt
1546 Stabilität gegeben, das muss man schon sehen. Nee, das ist ganz
1547 gut. ...

1548
1549 Int.: Und deine Frau und dein Kind?
1550

1551 A.: Ja, also M. ist ja gerade eineinhalb Jahre alt. ... Ja, also D.,
1552 ich kenn' D. ja auch aus Kassel, wir haben uns im Studiengang
1553 kennengelernt, haben vor ca. 6 Jahren geheiratet und haben auch
1554 jetzt erst den kleinen M. bekommen, wollten wir dann auch
1555 unbedingt mal haben, ja /äh/ sie kannte ja nun diese Gedanken
1556 durch I., kennt sie ja auch gut, also durch mich kennt sie sie gut,
1557 geht ständig ein und aus, unsere ganzen Geschichten, das hat D.
1558 ja alles mitgekriegt, sie hat ja immer gesehen, dass mich dieser
1559 Themenbereich Betriebe, Industrie, Arbeit, Arbeit im Sinne jetzt
1560 von Industriearbeit oder solche Dinge überhaupt nicht loslässt,
1561 sondern immer, immer weiter verfolgt und beschäftigt, und
1562 irgendwann war das 'ne logische Geschichte, dass ich gesagt
1563 hab', du D., jetzt wollen I. und ich doch mal gucken, ob wir das
1564 machen können. Und das hab' ich ihr dann zu demselben
1565 Zeitpunkt gesagt, wo I. und ich uns das konkret überlegt hatten,
1566 es kam kein Widerspruch, und dann hab ich irgendwann auch
1567 deutlich gesagt, ich werde mich jetzt auf keine Stelle bewerben.
1568 Ich wusste ja schon ein Jahr fast, dass ich da aufhören werde.
1569 /Äh/ erst hatte sie mir noch zaghaft ein paar Stellen rübergelegt,
1570 ob ich mich nicht doch mal irgendwo bewerben wollte und /äh/
1571 merkte aber, dass /ähm/ ich nicht drauf reagierte und jetzt find
1572 sie's gut. Jetzt begrüßt sie's und sie sieht auch bei Bekannten,
1573 die /äh/ selbst 'n Unternehmen aufgemacht haben, das das
1574 relativ gut läuft, sind zwar irgendwie ganz andere Typen als ich,
1575 viel gradliniger, aber ich konnte ihr das auch noch mal gut
1576 vermitteln, diese Vorteile (A. lacht) hab ich ihr erzählt, wie
1577 wichtig nicht nur das Gradlinige ist, die Fachkompetenz, die sie
1578 auch nicht anzweifelt. Und sie glaubt auch, das ist glaube ich ein
1579 ganz entscheidender Punkt /ähm/ dass das eben mit I. zusammen
1580 auch funktionieren könnte. Also wer so lange /äh/
1581 zusammenarbeitet und ohne Krach und ohne Ärger miteinander
1582 zu haben, da muss eigentlich, sag ich mal, schon so 'ne Substanz
1583 sein, dass man in der Lage ist, kooperativ zu sein, miteinander
1584 zu arbeiten, Absprachen zu treffen, auch wenn man sie mal nicht
1585 einhalten kann, das dann auch wirklich deutlich zu sagen, ich
1586 hatte keine Lust, von mir aus, das ist ja auch wichtig, keine
1587 blöden Ausreden erfinden müssen, sondern einfach sagen, man
1588 hat oder hatte keine Lust, lieber Tennis gespielt oder ich war auf
1589 dem Fußballplatz, und damit klarzukommen. Und wer das so
1590 über diesen Zeitraums schafft, und dann immer noch
1591 zusammenwirkt, und erst recht noch was machen möchte,
1592 glaube, da hat D. dann auch gesagt /ähm/ dann macht das. Also
1593 sie hat's auch wirklich so gesagt, dann mach das. Haben wir uns
1594 auch tagelang drüber unterhalten, also da erfähr ich Rückhalt,
1595 aber ich erfahre auch, dass /äh/ /ähm/ es vorangehen muss, nicht
1596 funktionieren, das wär zu weit gegriffen, das erwarte ich auch
1597 gar nicht. Aber das es vorangehen muss, dass sich was tut, also
1598 dass ich sage, ja, heute bin ich zwar hier bei dir, aber morgen
1599 machen wir wieder das und das. Morgen nachmittag kommt I.,
1600 dann sieht sie, aha, es tut sich was. Das muss schon sein, weil

1601 sonst ist die Situation vielleicht für D. auch zu unsicher. Ja, sie
1602 arbeitet ja noch, und das ist natürlich auch noch für mich 'n
1603 bisschen 'ne Beruhigung. .. Also da spür ich eher
1604 Rückenstärkung oder eigentlich... ja, geringes Interesse, nicht
1605 starkes Interesse, ist auch gut so, sie soll da ja auch gar nicht
1606 dran beteiligt sein, das ist genauso wie ich mich eigentlich für
1607 ihren Job auch relativ wenig interessiere und sie interessiert sich
1608 für mich auch nicht, aber trägt das mit, genau wie ich ihre Arbeit
1609 auch mittrage und nicht sage, mach was anderes. Ich wollt
1610 gerade sagen, distanziertes Verhältnis (A. lacht) kann man nicht
1611 sagen, aber, ja, schon so, jeder macht seinen Stiefel und soll
1612 damit fröhlich werden und glücklich werden, solange es den
1613 anderen oder unsere Gemeinschaft nicht belastet. Ist schon ganz
1614 ulkig. Naja, aber daran wie sie 's jetzt zum Beispiel nach außen
1615 trägt, also ihren Eltern gegenüber und D. hat noch enge Kontakte
1616 zu ihren Verwandten, /äh/ merk ich auch, dass da schon /äh/
1617 Zustimmung ist. Das merkt man ja, wie jemand so spricht und
1618 redet, oder auch mit Freunden denn, wie sie das erzählt. Das /äh/
1619 da merk ich also Zuspruch, obwohl eben nicht auf irgendeiner
1620 inhaltlichen Ebene oder so, sondern mehr so die unterstützende
1621 Art und Weise, des Machenlassens, das ist ja auch schon viel
1622 Wert, finde ich, einmischen brauch sie sich da auch nicht, aber
1623 auch nicht im Gegenteil, also dies /äh/ irgendwie verhindern
1624 oder einem komische Gefühle zu geben, warum wird's denn
1625 immer noch nix, oder wann wollt ihr denn nun, oder so was. Das
1626 würd ich als belastend empfinden, wenn so was käm, das muss
1627 ich sagen, also wenn so 'n Druck käme, der sich irgendwo
1628 aufbaut .. das wär nicht so gut ... Sie ist natürlich gespannt, was
1629 draus wird, ist klar (A. lacht). Dann hat sie natürlich noch ihre
1630 eigenen Pläne, das kommt auch noch hinzu. Also ich muss
1631 schon sehen, dass ich da irgendwie in die Hufe komme. ...
1632
1633 Int.: Was denn für Pläne?
1634
1635 A.: Oh, sie möchte gerne immer noch 'n zweites Kind haben,
1636 das hieße, sie müsste aufhören zu arbeiten, wieder wie wir das
1637 alles schon gehabt haben, und dann müsste eigentlich ich so weit
1638 sein, dass /ähm/ mindestens so ein bisschen was geregelt ist, was
1639 das Finanzielle betrifft, das empfinde ich aber nicht als Druck.
1640 /Äh/ ... ich denke, das würden wir wohl noch hinkriegen alles,
1641 aber das sind schon Pläne, die natürlich, wo manch einer sagen
1642 würde, mein Gott, die laufen ja nun völlig /äh/ dagegen, kriegt
1643 gerade dann dein Baby, wenn du solch eine Sache anfängst, und
1644 jetzt willst du noch ein zweites dazu, das passt irgendwie nicht.
1645
1646 Int.: Wie wirst Du das mit der Arbeitszeit und der Zeit für deine
1647 Familie regeln, wenn du dann /äh/ als Selbständiger
1648
1649 A.: Das kann ich nicht einschätzen. .. Also im Moment läuft 's ja
1650 noch nicht so, aber .. /ähm/ ich merke so bei mir, dass ich

1651 versuche, schon andere Prioritäten zu setzen, das war bis vor
1652 kurzem wirklich so, der Sonntag war mir eigentlich immer
1653 wirklich heilig, das Wochenende überhaupt /ähm/ ich, mag 'ne
1654 ganze Kleinigkeit sein, aber ich spiel leidenschaftlich gern
1655 Tennis, ich hab immer Tenniszeiten gehabt am
1656 Sonntagnachmittag, und war damit immer mordsmäßig unter
1657 Druck, um diese Tenniszeiten auch einnehmen zu können, das
1658 heißt, egal, wo wir hingefahren sind, D. und ich, wir waren
1659 immer Sonntags mittags zurück, so dass wir immer noch
1660 Tennisspielen konnten. Nur diesmal, ich hab' diesmal keine
1661 Tennisstunden genommen, das mag jetzt für dich nicht so
1662 deutlich sein, aber für mich ist das ein großer Schritt /äh/ jetzt
1663 von irgendwas auch wieder ein Stück weit Abschied zu nehmen,
1664 also um mir wieder Freiräume zuzulegen, wo ich wieder andere
1665 Dinge machen kann, Seminare besuchen oder mal auswärts zu
1666 'ner Tagung, oder, weiß ich wie's kommt. Ja, jetzt sind so 'n
1667 paar Fortbildungen, die ich noch machen werde, die sind auch
1668 am Wochenende, also ich nehm' mir jetzt Druck weg und setze
1669 ein paar Prioritäten anders, und das ist für mich auch wichtig,
1670 das so zu machen, weil ich bin schon jemand, der für Tennis
1671 schnell auf was verzichtet hat, fürs Fußballspielen auch, und
1672 danach auch 'ne gewisse Tages- oder Wochenplanung gemacht
1673 hat. Um da keine Termine zu verpassen, /äh/ I. kann das
1674 übrigens auch, lieber mal paddeln zu gehen, und das passt dann
1675 ja ganz gut (A. lacht). Das stört mich alles gar nicht, das kommt
1676 mir auch sehr entgegen, dann braucht kein keiner schlechtes
1677 Gewissen haben, deswegen passen wir, glaube ich, auch gut
1678 zusammen. .. Ja, aber ich versuche da schon, so für mich auch
1679 'nen anderen .. anderen Rhythmus reinzukriegen, und ich denke
1680 schon, dass sich da was ändern wird, das fängt jetzt halt an, dass
1681 ich erst vorgestern die Tage in Dresden gewesen bin, da war der
1682 Kongress Soziale Arbeit, 'n Bundeskongress, dann fahr ich
1683 morgen nach Jena, da ist so 'n größeres Seminar, größeres
1684 Treffen, da geht's auch um Existenzgründungen im
1685 Wirtschaftsraum Thüringen, weil uns, oder mir gesagt worden
1686 ist, von einigen Leuten, dass auch der Thüringer Raum, der ja
1687 hier dicht bei ist, ein interessantes Gebiet ist, wo sich in einigen
1688 Bereichen sehr viel tut, in Eisenach und Gera, und wie das alles
1689 heißt dort, und da wollt ich einfach mal so 'n bisschen
1690 Stimmungen und so was eruieren, mal sehen was .. Ich hab'
1691 keine konkreten Erwartungen, aber wenn das so 'n bisschen
1692 rauskommt, dann wär das schon gut. Ja, also, es ändert sich
1693 schon einiges, dadurch müssen wir den Tagesablauf ändern, D.
1694 muss ihren Tagesablauf massiv ändern, wegen dem M., ich bring
1695 den nicht zur Tagesmutter, das muss sie selbst machen, muss
1696 vieles ändern. Sie merkt also schon 'ne Änderung, jetzt und ich
1697 auch, aber ich versuche ihr das dann wieder auf anderen
1698 Gebieten und anderen Bereichen so 'n bisschen auszugleichen,
1699 dass das funktioniert. Und ich denke, D. muss ihre eigenen
1700 Freiräume sich suchen, da muss ich mich danach richten, das

1701 muss irgendwo so gehen, anders kann ich mir das nicht
1702 vorstellen. Bei unseren Bekannten seh ich halt, dass sich die
1703 Zeiten, Arbeitszeiten und Freiräume schon verringert haben, also
1704 dass die Arbeitszeit mehr geworden ist. Dass also viel abends
1705 gemacht wird, wie das so ist. Dass viel am Wochenende
1706 gemacht wird, das sind auch so Beratungsunternehmen im
1707 Altenbereich und Krankenhausbereich, /äh/ dass viel durch die
1708 Gegend gefahren wird, dass viel an Arbeitskreisen, um Kunden
1709 zu finden, teilgenommen wird, also dass sich schon sehr viel
1710 verändert. Ich war jetzt immer viel abends zu Hause, und ich
1711 denke, das wird sich massiv verändern. Davon gehe ich aus.
1712 Deswegen muss ich jetzt peau á peau von einigen Dingen
1713 Abschied nehmen, vom Fußballspielen und das werde ich auch
1714 tun, und ich denke, solange sich das mit Wonne oder Freude
1715 wieder auffüllt, dass man das eine Loch reißt, dann geht es ja. Es
1716 ist ja nichts, wo ich sag, oh, shit, ich muss da jetzt, sondern ich
1717 hab' ja 'n gutes Gefühl dabei /äh/, wenn ich jetzt an irgend 'ner
1718 Tagung teilnehme und /ähm/ dann gleicht sich das wieder aus,
1719 vom freudigen Gefühl her oder von der Lust her, oder wie, ja, so
1720 ähnlich, ich weiß nicht, ob du jetzt weißt, was ich meine.
1721
1722 Int.: Ich denke schon.
1723
1724 A.: Nicht dass ich wünschte, ich hätte lieber Fußball gespielt
1725 oder so, sondern dass man irgendwann mal das Stadium erreicht,
1726 anstatt, oh, shit, statt Tennis spielen wäre schöner, wenn ich da
1727 wäre auf dem Seminar, also wenn ich so 'nen Grad erreicht
1728 hätte, wäre nicht schlecht. Das hab' ich noch nicht ganz
1729 geschafft, aber da bin ich jetzt so bei, das zu verändern. .. Also
1730 das, .. weiß ich nicht, wie .. ich, ich versuch es schon mal so
1731 gedanklich zu ordnen, dass sich vieles ändert, was Arbeitszeit
1732 betrifft, was zu Hause sein betrifft, .. und was auch meine
1733 Bequemlichkeit betrifft, dass sich da einiges ändern muss. Aber
1734 ich kann nicht einschätzen, in welchem Umfang das kommt. ..
1735 Ich muss sagen, ich hoffe eigentlich mehr, also das viel zu tun
1736 ist, weil das würd ja auch bedeuten, dass man vielleicht einen
1737 ganz guten Start hat oder überhaupt die Sache ganz gut läuft. ..
1738 Also unwohl würde ich mich fühlen, wenn ich soviel Zeit hätte,
1739 wie ich's jetzt noch habe. Weil jetzt /äh/ mach ich jeden Tag ein
1740 paar Sachen, könnte viel mehr machen, hab' ich vorhin schon
1741 mal gesagt, mach's aber nicht, das hängt einfach auch immer mit
1742 dem Lustprinzip zusammen, und Interessen /äh/ aber so, denke
1743 ich, kann's und wird's nicht bleiben, davon geh ich massiv aus.
1744 .. Aber ich versprech mir unterm Strich natürlich schon 'n
1745 bisschen mehr eigene Zeiteinteilung, .. aber ich bin mir da nicht
1746 sicher, nee, weiß ich nicht. Diese Arbeitszeit bei der GEMO,
1747 zwischen 8 und 9 Uhr anzufangen und zwischen 3 und 4 Uhr zu
1748 gehen, hatte auch seine Vorteile (A. lacht). Will ich gar nicht
1749 verhehlen, ich fand 's ganz gut. ... Tja, ... ja, es hat auch Spaß
1750 gemacht, ... aber ich wusste ja, dass es ausläuft, /ähm/ ... wie I.

1751 das immer so schön sagte, dass ich von einer Sache, die ich gern
1752 gemacht habe, Abschied nehmen muss, dann baut man sich
1753 manchmal ja auch schon so Gedanken auf, wie, ist ja gut, dass
1754 ich da weg bin und so ähnlich. So massiv war's dann nicht, aber
1755 .. das letzte halbe Jahr war ja schon mehr Richtung, was
1756 kommen wird, als das, was gewesen ist, oder was ist. Da hab'
1757 ich ja nun wirklich eigentlich schon da mich verabschiedet /äh/
1758 und /äh/ hab' die Einrichtung mehr oder weniger selbst
1759 geschlossen und, ja, die freie Zeiteinteilung .. mein ich jetzt auch
1760 über 'n ganzen gesamten Rhythmus, gar nicht so 'n Tagesablauf,
1761 sondern auch /äh/ über 'n Jahresablauf, so dass, so die
1762 Weihnachtszeit immer, wenn man jetzt in den Kalender guckt, ja
1763 wann ist 'n das jetzt, liegt das arbeitnehmerfreundlich, dass ich
1764 nach so was nicht mehr unbedingt gucken muss. So was zum
1765 Beispiel, auch die Urlaubseinteilung, Absprache mit Kollegen,
1766 muss ich alles wieder machen, ist mir schon irgendwo klar, aber
1767 irgendwo von meinem Gefühl her nicht mehr so, wie 's gewesen
1768 ist, die Stundenkladde führen und so. Alles wird man irgendwo
1769 wieder regulieren müssen, das ist mir völlig klar, wir werden
1770 nicht einfach kommen und gehen, wie wir lustig sind, dann
1771 kriegen wir das nicht gebacken, auch untereinander nicht /äh/
1772 aber /äh/ so insgesamt hab' ich so das Gefühl, dass mein
1773 Jahresrhythmus sich irgendwie anders verhalten wird. Dass ich
1774 wirklich das Gefühl habe, wenn ich nicht unbedingt, was tun
1775 muss, dann brauch' ich auch nix tun. .. Phantasie ich
1776 vielleicht, Hoffnungen und Wünsche, ich weiß es nicht, und
1777 wenn ich was tun muss, dann muss ich halt mal 'ne Runde was
1778 machen, und ich hab das so erlebt bei meiner Kollegin in NG-
1779 Stadt, der J., ich weiß nicht, ob I. davon erzählt hat, die das
1780 ähnlich empfindet. Die sagt, mal ist mehr zu tun, mal ist man
1781 schwer am machen, macht auch Spaß, denn du hast das Gefühl,
1782 du hast ordentlich was getan, und dann gibt's wieder Phasen, wo
1783 du dich zurücknehmen kannst, wo du wieder deine eigenen
1784 Freiräume dir schaffen kannst, und Möglichkeiten hast, also dass
1785 da so, ein, ein, ein, nicht so ein kontinuierlicher Rhythmus ist,
1786 dass ich also jetzt praktisch, wenn ich noch bei der GEMO
1787 gewesen wär, jetzt schon hätte sagen können, wann ich vor
1788 Weihnachten Feierabend mache, das könnte ich dir jetzt wirklich
1789 schon sagen, und ich könnte dir also eigentlich 'n Jahresplan
1790 vorlegen und /äh/ das, wie gesagt, auch seine Vorteile hatte, will
1791 ich nicht verhehlen, aber /ähm/ jetzt weiß ich halt gar nicht, was
1792 ist. Also ich hab jetzt die Möglichkeiten, jetzt ja sowieso noch
1793 mehr, später hoff ich dass das so 'n bisschen bleibt /äh/
1794 vielleicht 'n bisschen mehr Spontanität da an den Tag legen zu
1795 können, das ist immer mit Vorbehalt, das muss ich immer sagen,
1796 ich weiß es nicht, ob es so kommen wird, aber ich erlebe das halt
1797 so bei der I., ich erleb das auch bei meinen anderen Bekannten,
1798 die im Altenpflegebereich das machen. Wo ich denn zur GEMO
1799 hechelte und er ging mit seinem Sohnemann, der auch gerade
1800 geboren worden ist, wie M., /äh/ in der Aue spazieren, hab' ich

1801 ihn total beneidet, der sagte, ja, ich hab heut den ganzen Tag nix,
1802 sagte er, das war ein Dienstag, ich sag, naja, bis halb vier, dann
1803 hab ich's auch geschafft. Ich kenn' ihn aber auch anders, dass
1804 ich anrufe, und der ist gar nicht da, am Wochenende ist er in
1805 Frankfurt oder weiß der Geier wo. .. Also vielleicht dies Unstete,
1806 dass da 'ne gewisse Unstetigkeit reinkommt, und nicht mehr so
1807 dies regelmäßige. ... Nicht mehr so exakt alles planbar und
1808 überschaubar. Vielleicht sehn ich mich ja nach /äh/ (A. lacht)
1809 festen Arbeitszeiten mal zurück, wer weiß. ...

1810
1811 Int.: Wie entscheidend war es für deine Pläne, dich selbständig
1812 zu machen, dass diese Stelle ausgelaufen ist bei der GEMO?

1813
1814 A.: Schon entscheidend, denke ich schon. Ich kann's nicht
1815 sagen, wie lange /äh/ wir unsere Phantasie noch vor uns
1816 hergeschoben hätten, .. weiß ich nicht, wahrscheinlich hätten wir
1817 die nächsten Jahre so weitergemacht, wir sollten doch, wir
1818 könnten doch, nehm' ich mal an. Ich kann mir nicht denken
1819 unbedingt, dass ich /äh/ in der Situation, wie ich da bei der
1820 GEMO gewesen bin, dort gekündigt hätte, oder irgendwie 'nen
1821 Auflösungsvertrag gemacht hätte und da ausgeschieden wäre.
1822 Vielleicht hätte ich 'nen Weg mit 'ner Halbtagsstelle gefunden,
1823 oder gewählt, weiß ich nicht, wahrscheinlich auch nicht, weil ich
1824 hatte schon mal 'ne 30-Stunden-Stelle, als ich hier beim G. R.,
1825 /äh/ diesen .. Werkvertrag hatte, da hab' ich schon mal reduziert,
1826 hab' aber dann wieder aufgestockt, die /äh/ Arbeitszeit, eben mit
1827 der Begründung erstens mehr Geld, klar, zweitens /äh/ im Falle
1828 eines Falles mehr Arbeitslosengeld, ja und so weiter, mehr
1829 Urlaubsanspruch und solche Dinge, also da, da hätte man ja
1830 schon in so 'ne Richtung denken können oder gehen können, ist
1831 nicht passiert. .. Ich hab' da meine Zweifel, bei aller
1832 Begeisterung oder allem /äh/ Mut, den ich hätte, ob ich da den
1833 Abgang aus dieser doch recht bequemen Situation geschafft
1834 hätte. Das war schon bequem, man macht es jahrelang, dann
1835 kennt man langsam das Umfeld, die Arbeit kennt man, es war
1836 bequem, das muss ich einfach sagen, und /äh/ .. ich weiß nicht,
1837 ob ich das geschafft hätte, also der entscheidende Punkt, dass ich
1838 heute hier sitze jetzt, war sicherlich der, dass das da zugemacht
1839 hat und ich gekündigt worden bin. .. Ich weiß nicht, was passiert
1840 wäre, wenn die GEMO gesagt hätte, wir schließen hier, aber wir
1841 bieten ihnen was anderes an, das wäre schon .. so 'ne heikle
1842 Geschichte geworden. Aber, klar, gut zwischenzeitlich waren
1843 es ja mehrere Stellen und es kam sogar auch so, dass die GEMO
1844 gesagt hätte, wir hätten auch hier was für sie, da war ich dann
1845 aber schon in dem Stadium zu sagen, nee, jetzt will ich auch
1846 nicht mehr. Ja, das kam dann später, und /ähm/ es waren noch
1847 zwei, drei Stellen, gute, in der Zeitung, wo ich mich hätte
1848 bewerben können, die hab' ich auch gesehen, auch eine in
1849 Münster, auch betriebliche Sozialarbeit, jahrelang drauf
1850 gewartet, dann steht eine drin, wie das immer so ist, aber da war

1851 die Entscheidung denn gefallen. Also jetzt denke ich, /äh/ könnte
1852 kommen, was will, also auch selbst wenn I. jetzt sagen würde,
1853 ich zieh nach G-Stadt mit S. oder so, das würde mich jetzt nicht
1854 mehr irritieren, dann würde ich mir eben 'nen anderen
1855 Kompagnon suchen, das ist jetzt 'ne Phantasie, ums ganz
1856 dramatisch mal darzustellen. Also das /äh/ .. das steht jetzt, jetzt
1857 steht das, also das will ich jetzt unbedingt durchziehen und da
1858 werd ich jetzt keinen Rückzieher mehr machen. Aber wie die
1859 Entwicklung wäre ohne die Kündigung, das weiß ich nicht. ..
1860
1861 Int.: Was mich noch interessieren würde, vorhin hast du ganz
1862 kurz nur mal anklingen lassen, dass es auch für dich immer noch
1863 so 'nen kleinen Rollenkonflikt oder so was in der Art geben
1864 könnte, hinsichtlich dieser Profitorientierung, die das auch
1865 bedeutet. Wie geht es dir mit der zukünftigen Rolle als
1866 Selbständiger? ...
1867
1868 A.: /Äh/ .. ja, das ist 'ne gute Frage. Also es fällt mir immer
1869 noch schwer, also es fällt mir schwer, so zu denken. Aber
1870 /ähm/..... also ich war jetzt vor Kurzem, das vielleicht mal um
1871 anzufangen, ich war jetzt vor 'n paar Tagen auch mal beim
1872 Arbeitskreis Gesundheit, der soll gegründet werden von der
1873 Industrie und Handelskammer, und /äh/ da ging es dann auch
1874 wieder mal um die Thematik, wieso dieser Arbeitskreis, was soll
1875 er, was sind die Erwartungen, und da hatte ich mir auch ein paar
1876 Erwartungen zurechtgelegt, /äh/ und dann fingen aber die
1877 anderen alle schon mal an zu reden, da waren vertreten so
1878 Sanitätshäuser, also so Bedarf für Bandagen, /äh/ Fußpflege,
1879 Altenbetreuung, also alles auf kommerzieller Ebene, dieser
1880 ganze Bereich, den man sich so vorstellen kann, mit Altenarbeit
1881 und solche Dinge. Und da wehte denn so 'n Wind, ja, 'n
1882 geschäftlicher Wind wehte da, und der, das find' ich
1883 befremdlich, immer noch, also massiv. Ich fand 's so
1884 befremdlich, dass ich meine Äußerungen, so à la Sozialwesler,
1885 erstmal zurückgehalten hab'. Es kamen dann richtig knallige
1886 Erwartungen, ich erwarte das und das, meine Kasse muss
1887 stimmen, und, und ich komm hier nicht her, wenn ich davon
1888 nichts habe unterm Strich, /äh/ das sind jetzt so meine Worte,
1889 das war anders formuliert, aber das waren die klaren Aussagen,
1890 es ging massiv und einzig und allein darum, ich muss hier was
1891 von diesem Arbeitskreis haben, und zwar Geld. Irgendwie muss
1892 ich was davon haben, und wenn's 'ne gemeinsame Werbeaktion
1893 ist, die die IHK macht oder so was, irgendwas, es muss unterm
1894 Strich für mich und mein Unternehmen was rauskommen. Und
1895 das sind so Gedanken, hab' ich da ganz deutlich wieder gemerkt,
1896 die sind immer noch völlig fremd und weit weg für mich. Ich
1897 fing teilweise an mich richtig, wupp, nicht unbedingt
1898 aufzuregen, aber ich merkte 'ne Unruhe, und dachte ich, A., du
1899 bist hier nicht in irgend 'nem Kolloquium oder einem Seminar
1900 von Leuten der Wohlfahrtspflege (A. lacht), nein, das hier sind

1901 alles Leute, die davon leben, und die auch Verpflichtungen
1902 haben, und die diesen Laden, von dem sie leben, auf Trab halten
1903 müssen. Und das merke ich eindeutig, dass /äh/ mir das absolut
1904 befremdlich vorkommt, und diese Gedanken ... noch ziemlich
1905 weit weg sind /äh/. Das drückt sich auch in vielen anderen
1906 Punkten aus, da war auch mal was zum Thema Steuern, da ging
1907 es um Steuerreform und solche Dinge, und da ging es auch lustig
1908 drum zu, welche Steuern nicht so prall sind und so weiter, ich
1909 merkte schon, wie mir wieder die Adern schwollen, und dann
1910 merkte ich, A., verdammt noch mal, du sitzt hier gar nicht mehr
1911 als Arbeitnehmer eigentlich, sondern genau umgekehrt, ne, du
1912 musst ja an deine Kiste denken, an dein, dein Überleben, was die
1913 Steuern betrifft. Und da hab' ich gemerkt, ich muss eigentlich
1914 die Sache wirklich von einer anderen Seite sehen, nämlich nicht
1915 mehr von der Arbeitnehmerseite. Es ging um Beiträge zur
1916 Kranken- und Rentenversicherung, mit der Erhöhung und so, da
1917 fiel mir ein, die muss ich nachher ja aus meiner eigenen Tasche
1918 selber bezahlen. Mir kam natürlich der Sozialgedanke, der
1919 Solidaritätsgedanke in den Sinn, da war ich schon wieder auf der
1920 falschen Schiene. Also kurzum, ich lande immer wieder auf so
1921 'ner, ja, ich nenn 's mal wirklich so, seichten Sozialschiene. Da
1922 lande ich immer wieder und nicht auf der harten,
1923 geschäftsmäßigen Ebene, und genau das ist sicherlich ein Punkt,
1924 wo ich den Bogen kriegen muss, sonst seh' ich irgendwo
1925 schwarz. Und das haben I. und ich auch noch mal thematisiert,
1926 und meine Idee und Vorschlag war halt auch, dass I. mal öfter ...
1927 mag jetzt komisch klingen, aber zu solchen Veranstaltungen von
1928 Unternehmerinnen hinget, findet demnächst eine statt, um mal
1929 so 'n bisschen anderes Gefühl zu entwickeln, so .. weg von
1930 diesem, da kann man das ja auch mal umsonst machen oder so
1931 ähnlich, (A. lacht) das kann man eben nämlich nicht mehr, ne.
1932 Das haben mir auch alle meine Kollegen gesagt, und Bekannten,
1933 die jetzt im sozialen Bereich, oder Gesundheitsbereich,
1934 Altenarbeit oder so was machen. Man kann eben nicht mehr
1935 sagen, lassen wir dem mal ein bisschen was nach, weil der Gute
1936 bedürftig ist und solche Dinge, das funktioniert nicht, sondern
1937 man muss sein gutes Geld verdienen und man muss sehen, dass
1938 man selbst über die Runden kommt, und .. da muss ich sagen, da
1939 hab' ich noch die größten Probleme mit. Also nicht, dass es
1940 mich jetzt runterzieht oder die Sache scheitern lässt, aber ich
1941 komm immer wieder /äh/ auf dieses, ja, Soziale zurück,
1942 irgendwie. Und das passt denn nicht mehr, sondern das Denken
1943 muss unternehmerisch werden, und muss auch, auch von
1944 finanzieller Seite betrachtet werden und vor allen Dingen auch
1945 von der Wirtschaftlichkeit. Ein ganz banales Beispiel, ich wette,
1946 ich hab I. das mal gesagt, sie müsste alle ihre Quittungen
1947 aufheben, selbst wenn sie hier mit dem Auto hinfährt für diese,
1948 diese Gründungsgeschichte, um das Mal später dem Finanzamt
1949 und so weiter, ich wette, die hat keine einzige Quittung
1950 gesammelt von irgendwas, währenddessen ich das gemacht hab'.

1951 Ich führe schon meine Buchführung und sammle sämtliche
1952 Quittungen und Belege, außer wenn ich mit dem Fahrrad fahre.
1953 Also da hab' ich schon mal so 'n bisschen einen Ansatz (A.
1954 lacht) für mich gefunden, mit solchen Dingen anders umzugehen
1955 und das fällt mir schwer, das muss ich sagen. Da fehlt mir auch
1956 das Wissen, und das merke ich einfach auch, dass mir das
1957 Wissen fehlt /äh/ und da, da wünsch' ich mir dann schon wieder
1958 so 'n bisschen was von Betriebswirtschaftlern. Ich kenn ja auch
1959 einige, möchte nicht so sein wie die, es gibt auch 'n paar nette
1960 Leute, so ist es nicht, aber ich möchte nicht deren Job, oder
1961 deren Profession haben, aber so 'n bisschen hätte ich schon ganz
1962 gern davon. /Äh/ weiß ich nicht, ob mir das gelingt. Das ist
1963 wirklich 'ne, find ich schon schwierig. Und das ist auch so 'ne
1964 Sache, die /äh/ meines Erachtens vielen ... Existenzgründern
1965 oder Leuten nicht vermittelt wird. Das fehlt wirklich auch
1966 absolut in allen Dingen, die ich, und ich hab' mich wirklich sehr
1967 rühlig um Seminare und Fortbildungen bemüht, nicht nur hier,
1968 sondern auch an der Uni Bremen, und hab mir alle möglichen
1969 Programme schicken lassen und verschiedene
1970 Unternehmensverbände und was, haben mir alle was geschickt.
1971 Aber so diese Betrachtung, wie komm ich mit dem
1972 Stellungswechsel klar, wie denk ich mehr an mich, als an andere.
1973 Hilfsbereit und so, kann man ja alles irgendwo bleiben, aber ..
1974 ich denk, da muss 'ne Veränderung stattfinden, da bin ich fest
1975 von überzeugt. Aber so was, wie man so was auch /ähm/ für sich
1976 bewerkstelligt, ob 's Möglichkeiten gibt von Hilfestellungen,
1977 oder /ähm/ Kniffs, Tricks, Patentrezepte gibt's bestimmt nicht,
1978 aber das gibt's auch überhaupt nicht. Zu technischen Abläufen,
1979 wie führ ich Buch, wie mach ich jenes, das gibt's genug, aber
1980 nicht so, wie komm ich mit meinen eigenen Gefühlen klar, dass
1981 ich irgendwie jetzt .. was anderes bin, dass ich 'ne andere Rolle
1982 einnehme. Und solche Dinge, das das, da war ich auch in 'nem
1983 Seminar wiederum, wie gesagt, ich hab ja viel gemacht, und da
1984 ging 's jetzt auch drum, weil mich das jetzt vom Arbeitsrecht her
1985 interessiert hat, nicht um Leute einzustellen, aber
1986 arbeitsrechtlich, wie verhält es sich mit 620-Mark-Kräften und
1987 Honorarkräften, solche Dinge, da waren auch einige
1988 Existenzgründer dabei, oder fast die Mehrzahl, und die hatten
1989 alle auch große Probleme das jetzt zu übertragen, dass sie ja jetzt
1990 Nutznießer dieser Situation sein wollen, und nicht die
1991 Benachteiligten. Man kann ja viele Nachteile und Vorteile
1992 finden bei der 620-Marks-Regelung, aber viele hatten absolut
1993 immer noch die Sicht, dass das ein unsoziales Ding ist, das, und,
1994 und, und, aber sie waren ja eigentlich da, um genau das
1995 Gegenteil für sich mitzunehmen. Was kann ich als Unternehmen
1996 oder was kann ich als Gründer von diesen 620-Mark-Jobs für
1997 mich haben. Da haben viele den Bogen auch nicht gekriegt, das
1998 war beruhigend, für mich (A. lacht). Echt stark. .. Ich glaube
1999 schon, dass es so 'nen Mittelweg gibt, das man das /äh/ .. so,
2000 dass ich in dem Stile auch weiter verfahren muss, wie ich's

2001 bisher gemacht hab. Ich glaube es hat keinen Sinn, wenn ich
2002 jetzt versuchen würde, da irgendwie 'ne brachiale Änderung in
2003 irgend 'ner Art und Weise zu vollführen, so ab jetzt werd' ich
2004 hart oder jetzt werde ich Geschäftsmann, jetzt bin ich so oder so,
2005 ich glaube, das, das, das ist es nicht. Ab jetzt mach ich nix mehr,
2006 jetzt schenk ich niemanden mehr 'nen Tennisschläger, weil er 'n
2007 Studi ist, oder so ähnlich, oder meine alten Schuhe, sondern jetzt
2008 muss ich aber mal sehen, dass ich mal hier für mich hart werde
2009 oder so ähnlich, so was gibt's ja auch. Ich hab's auch von Leuten
2010 gehört, die sagten, ich muss das mal versuchen so zu machen,
2011 vielleicht haben sie recht, vielleicht auch nicht. Aber ich glaube
2012 /äh/ ich werd mal gucken, dass ich das so auf 'ner gleitenden
2013 Ebene irgendwie hinbekomme, ich glaube sonst würde D., und
2014 auch I., nehm ich an, arg schockiert sein, wenn ich plötzlich da
2015 so 'ne andere Verhaltensweise oder Redensarten an den Tag
2016 legen würde. Aber geändert werden, auch im Denken, muss es.
2017 Selbe Problem hab ich ja schon mal gehabt, wo ich's gerade
2018 erzähle kommt's mir sehr bekannt vor, als wir in G-Stadt die
2019 Goldschmiede aufgemacht hatten, haben wir anfangs für
2020 Freunde und Bekannte auch sehr viel und sehr billig bis umsonst
2021 gemacht, aber da war auch der finanzielle Druck nicht da, wir
2022 konnten's erst ja machen. Aber da war das auch so, und dann,
2023 das ist vielleicht auch der Grund gewesen, warum ich da ja
2024 ausgestiegen bin mit dem Geschäft, waren Verpflichtungen da,
2025 mit meinem Kollegen, der nicht mehr arbeitete, es waren
2026 Verpflichtungen da, Geld musste rein. Wir mussten also von
2027 diese Schiene des, des freundlichen Goldschmieds, der immer
2028 für alle mal was kurz machte und Pi mal Daumen berechnete,
2029 hin zu 'ner klaren Kalkulation und Geld auch einfordern. Und
2030 das war ja genau die Situation, wo ich dann gesagt hatte, nein,
2031 das wollte ich nicht mehr. Nicht aus ideologischen Gründen,
2032 sondern einfach /ph/ da kam jedenfalls 'ne andere Qualität auf.
2033 Und da hab ich's sein lassen. Ich denke, diesmal gucke ich, weiß
2034 ich's ja, weiß ich ja, was ich will, diesmal ist der Unterschied ja,
2035 dass ich nicht in eine Situation reingleite wie damals, eine Idee
2036 kam nach der anderen und wurde dann umgesetzt. Diesmal steht
2037 ja eigentlich von vornherein fest, was wir wollen. Also
2038 zumindest die Gründung eines Unternehmens, und was das
2039 bedeutet, das ist mir mittlerweile ja auch klar, insofern gehe ich
2040 da ja jetzt auch anders mit um, das ist ja für mich nicht mehr so
2041 'n Praxisschock dann
2042
2043 Int.: Wie kam das denn in G-Stadt, dass ihr am Anfang euch das
2044 leisten konntet, .. nicht soviel Geld zu verdienen.
2045
2046 A.: Ja, mein Kollege hatte da noch gearbeitet, der fuhr
2047 Arzneimittel aus, und da gab 's ja noch die Grenze, und da
2048 musste er öfter nach /äh/ Westdeutschland rüber, nach
2049 Braunschweig, Hannover, und dadurch gab's immer gut Geld,
2050 wenn er die Arzneimittel da hin und her als Kurier gefahren hat.

2051 Und ich hatte /äh/ schon BAföG, als Student da, diese, weiß
2052 nicht, 600 Mark gab 's da, glaube ich, 630 Mark, allerdings
2053 kostete die Wohnung 90 Mark und solche Sachen. Also /äh/ da
2054 ging das ganz gut erst, aber dann wurd 's halt immer
2055 schwieriger, weil die eigenen Ansprüche auch stiegen, ja, und
2056 dann auch der entscheidende Punkt, dass mein Kollege dort das
2057 Vollzeit machen wollte und ja, dann ging's halt los. Geld muss
2058 rein, und wie teilen wir's auf, wer macht was und so was. Da
2059 wurd's mir dann zu schwierig. ...
2060
2061 Int.: Zum Abschluss möchte ich dich bitten, mir etwas über
2062 /ähm/ die nächsten Schritte zu erzählen, die du machen willst,
2063 um die Gründungsidee zur Umsetzung zu bringen. Was du dir
2064 vielleicht auch wünschen würdest, einfach was du so für die
2065 nächste Zukunft vorhast.
2066
2067 A.: Ganz konkret also ist, dass wir jetzt endlich ein Büro
2068 brauchen, das haben wir nämlich immer noch nicht. /Ähm/ ...
2069 weil wir das ja auch etwas sparsam angehen das Ganze, also /äh/
2070 von den Finanzen her, wir wollen das ja auch nicht übertreiben
2071 gleich, und das ist auch ganz in meinem Sinne, aber ich denke,
2072 jetzt müssen wir langsam beginnen, einen Büroraum zu finden.
2073 Ich hab jetzt auch zwei, drei Angebote, recht günstige Sachen,
2074 unter anderem in der Rosenbergstraße bzw. neben der GEMO,
2075 das ist schon fast ulkig, finde ich, /äh/ da ist auch irgendwie so
2076 'n altes Kasernengebäude, oder was das da gewesen ist, oder
2077 Polizei, was da drin war. Da werden auch neue Büroräume
2078 angeboten, und da ist was günstiges bei, zwei, drei Sachen haben
2079 wir zur Auswahl, und da wollte ich heut nachmittag mit I. drüber
2080 sprechen, das ist jetzt wirklich was ganz Konkretes, und das ist
2081 eigentlich heute mein Ziel, dass wir uns da entscheiden, jetzt
2082 was /äh/ zu nehmen, dass wir jetzt auch mal konkret werden
2083 können mit der Büroraumschaffung. Ja, andere Nahziele sind,
2084 ganz klar, schon mal .. erste Papiere zu erstellen, das heißt nach
2085 der Bürobeschaffung, wir brauchen ja die Adresse, /äh/ vielleicht
2086 kleine Exposés über bestimmte Problemfelder, was man
2087 anbieten könnte oder Programme zur Lösung von Problemen in
2088 Betrieben, die man vielleicht mal zusammenstellt, exemplarisch,
2089 dass man mal so Beispiele hat, und die mal vielleicht schon in
2090 der Schublade hat. Dann ein sicherlich umfassenderes Konzept
2091 zu erstellen, was über unser Exposé hinausgeht, wo noch mal
2092 unsere /äh/ Vorstellung von dem Betrieb, den Unternehmen /äh/
2093 'n bisschen festgeklopft wird, so dass wir auch so 'n bisschen
2094 'ne einheitliche Schiene haben, die wir dann auch nach außen
2095 hin darstellen können. Was wir machen müssen ist dann, was ich
2096 machen muss, und das ist für mich noch 'n Schritt, ich möchte
2097 das Übergangsgeld beim Arbeitsamt mitnehmen. Ich bin jetzt
2098 zur Zeit seit dem 1. September arbeitslos gemeldet und muss ja
2099 mindestens vier Wochen arbeitslos sein, um Übergangsgeld zu
2100 bekommen. Das gestaltet sich nicht so einfach, wie das so oft in

2101 der Öffentlichkeit dargestellt wird, von wegen, man kriegt
2102 überall was her, also ich erleb‘ das genau gegenteilig, nicht nur
2103 ich, andere auch. Es ist sehr schwer, an Gelder ranzukommen
2104 und erst Recht an Gelder, die man nicht zurückzahlen braucht.
2105 Das Arbeitsamt ... /ähm/ macht mir keinen kompetenten
2106 Eindruck, also für den ganzen Bereich Existenzgründung, kein
2107 bisschen kompetent, und ich möchte dieses Thema Arbeitsamt
2108 so schnell wie möglich hinter mich lassen, das ist ein ganz
2109 erklärtes Ziel von mir. Aus verschiedensten Gründen, erstmal
2110 möchte nicht mehr haben, dass ich mich mit denen
2111 auseinandersetzen muss, was mich sehr, sehr schon beschäftigt
2112 hat. Genau das wollt ich vermeiden, dass das Arbeitsamt mein
2113 Thema wird, /ähm/ und ich möchte auch davon weg, weil ich
2114 erlebe, .. auch im Bekanntenkreis, bei Leuten, bei Arbeitslosen,
2115 dass /äh/ Arbeitslosigkeit nicht dazu beiträgt, /ähm/ aus der
2116 Arbeitslosigkeit was Konstruktives, Positives zu machen. Es
2117 geschieht bei den meisten Leuten eher so: die Kurve geht nach
2118 unten, der Elan ist anfangs noch da, dann geht er wirklich nach
2119 unten, zeigt nach unten, es wird immer weniger, /äh/ die
2120 Zeiteinteilung funktioniert nicht mehr und solche Dinge, ich
2121 möchte wirklich schnell das Arbeitsamt hinter mir lassen. Wobei
2122 sich eben jetzt darstellt, dass es schwierig ist an das
2123 Übergangsgeld ranzukommen, also es gibt da wirklich ... also ‘n,
2124 nee, das würde jetzt ins Detail führen, .. Ich hab jetzt ‘nen
2125 Fragebogen bekommen vom Arbeitsamt, ich hab ‘ne kleine
2126 Abfindung von der GEMO bekommen, und sie wollen mir jetzt
2127 also nach § 119 Arbeitsförderungsgesetz, so heißt ‘s ja nicht
2128 mehr, ... eigentlich wohl doch ja ganz gerne nachweisen, dass
2129 ich aufgrund meines Vorhabens doch wohl selbst gekündigt
2130 habe, um mir die Sperrfrist einzubauen. Also das Arbeitsamt tut
2131 nichts dazu, das konstruktiv und positiv nach vorne zu treiben,
2132 sondern versucht, ganz im Gegenteil, /äh/ /äh/ meine Sache nach
2133 hinten zu drücken, und möglichst kein Übergangsgeld zu zahlen,
2134 wenn’s geht auch kein /äh/ Arbeitslosengeld. Also solche
2135 Probleme, und ich muss höllisch aufpassen, die IHK hat auch
2136 ausdrücklich davor gewarnt, beim Arbeitsamt ja aufzupassen,
2137 die können einem also aus allem irgendwas drehen, so dass sie
2138 das Übergangsgeld nicht bezahlen. Liest man die Broschüren,
2139 die schönen, steht natürlich drin, wie sehr sie alles fördern. Die
2140 Realität, hab‘ nicht nur ich erlebt, sondern auch andere, ich
2141 erleb‘s halt jetzt ganz konkret, ist anders. Und /äh/ jetzt bin ich
2142 also dabei, so ‘n ... Papier zu erstellen, was also die
2143 Tragfähigkeit unseres Unternehmens darstellt, und das muss von
2144 einer Stelle, IHK, begutachtet und abgesegnet werden, und dann
2145 werde ich das Übergangsgeld beantragen. Sobald ich das
2146 bewilligt bekommen habe, kann erst die formelle Gründung /äh/
2147 vollzogen werden, die eigentlich jetzt so Anfang, Mitte Oktober
2148 über die Bühne gehen sollte, aber ich warte jetzt natürlich
2149 erstmal, wie’s mit dem Arbeitsamt läuft. Also das sind so ganz
2150 viele Nibbigkeiten, teilweise total irre, wirklich. ich weiß nicht,

2151 ob dich nur ein Beispiel mal interessiert: du kriegst ein
2152 Formular, Antrag auf Übergangsgeld, bei dem Formular musst
2153 du deine Steuernummer eintragen, wenn ich als Freiberufler zum
2154 Finanzamt gehe und diese Steuernummer hole, dann hab' ich
2155 mein Gewerbe angemeldet als Freiberufler, beim Arbeitsamt
2156 darf man aber diese, diese Antragstellung zum Übergangsgeld
2157 nicht vor Anmeldung seiner Tätigkeit, steht noch in diesem
2158 dicken Buch, das hab' ich auch den Sachbearbeiter gefragt, da
2159 kam er nur, hat er nur, ach, ja, /ähm/ Also was ist jetzt richtig,
2160 geh ich jetzt erst hin melde mich an, oder meld ich mich nicht
2161 an. Wenn ich mich nicht anmelde hab ich ja eigentlich noch gar
2162 kein Recht, Übergangsgeld zu beantragen. Das sind also
2163 unheimlich viel so, so, so Widersprüche und Zwickmühlen da,
2164 wo ich das Gefühl hab' der Sachbearbeiter, und deswegen ist das
2165 wahrscheinlich auch so gedacht alles, der Sachbearbeiter kann
2166 immer dann irgendwie noch entscheiden, was man falsch
2167 gemacht hat. Und deswegen hab ich auch keine Auskunft
2168 bekommen, was ich jetzt eigentlich konkret tun muss, wie die
2169 richtigen Schritte sind was ich zuerst machen muss, da hab ich
2170 keine Auskunft bekommen. Und ich vermute, das ist einfach so,
2171 dass man in dem Moment, wenn man da kommt, je nach Gusto
2172 und je nach Situation abgelehnt oder angenommen wird. Das ist
2173 mein verdammtes Gefühl dabei, das bereitet mir also wirklich
2174 Unbehagen, das muss ich sagen. Also mehr Unbehagen nicht
2175 wegen der Finanzen, die ich vielleicht nicht bekomme, sondern
2176 wie der Umgang da ist. Was die schon wieder fabrizieren, dass
2177 ich mich unwohl fühle und dass das zum Thema wird, was in
2178 den letzten zwei Wochen so dominierend ist, solange ich
2179 arbeitslos gemeldet bin. Und das ärgert mich massiv. Da /äh/ ...
2180 ja, und das loszuwerden ist mein erklärtes erstes Ziel, vorrangig.
2181 ... Ja, die Unternehmensgründung soll ja eigentlich formell im
2182 Oktober vollzogen werden. Wenn wir die dann haben, dann
2183 können wir auch endlich Servietten, Servietten sag ich schon,
2184 /äh/ diese kleinen Kärtchen drücken, drucken. Na, wie heißen
2185 die?
2186
2187 Int.: Visitenkarten
2188
2189 A.: Visitenkarten richtig. Visitenkarten drucken und solche
2190 Dinge, und dann denke ich, kann man erst richtig auf die
2191 Unternehmen auch auf informeller Ebene zugehen, weil ich hab
2192 die Erfahrung gemacht, alle Gespräche die ich bisher geführt hab
2193 enden eigentlich immer so: hast du nicht mal was, kannst mir
2194 nicht mal was geben, haste nicht mal 'n Papier oder haben sie
2195 nicht mal 'n Papier, haben sie nicht mal /äh/ 'ne Karte, oder: ich
2196 ruf sie mal an, oder so. Und das haben wir alles noch nicht, man
2197 hat nichts, worauf man verweisen kann, wenn bei uns zu Hause
2198 jemand anrufen würde und da melden sich dann D. und M. am
2199 Telefon, dann hört sich das auch nicht vertrauenerweckend an.
2200 Also ich denk, dieser Schritt, dass jetzt auch was formelles

2201 stehen muss .. und Symbole vorhanden sein müssen, also
2202 Visitenkarten, Briefpapier, vielleicht 'n Schildchen oder so was,
2203 Telefonnummer, das sind jetzt ganz wichtige Schritte, um
2204 darüber hinaus gehen zu können, um die Betriebe auch
2205 tatsächlich an sich binden zu können, sonst funktioniert das
2206 nicht, das ist meine Erfahrung, das sieht auch I. so, das denk ich
2207 /äh/ werden wir jetzt heute und die nächsten Tage massiv
2208 angehen. .. Symbole sind sowieso unheimlich wichtig. ... Ja, die
2209 Erwartungen, .. Hoffnung ist natürlich, dass es gut läuft. Die
2210 Erwartung ist, dass ich schnell zumindest einen kleinen Auftrag
2211 irgendwo mal bekommen werde, /ähm/ ich erwarte nix Großes
2212 und ich erwarte auch nix Bombastisches, aber irgendwo mal so
2213 'n Einstieg zu kriegen, um sich selbst auch so 'n bisschen
2214 ausprobieren zu können, durchaus noch, /äh/ und vielleicht auch
2215 versuchen, so 'n bisschen Referenzen aufzubauen und dadurch
2216 wieder Kontakte zu kriegen. Also ich wär schon sehr zufrieden,
2217 wenn wir bis Weihnachten schaffen würden, oder in diesem Jahr
2218 noch schaffen würden, einen (A. lacht), ich bin jetzt ganz
2219 bescheiden, einen Kunden zu kriegen, so dass man auf was
2220 zurückgreifen kann. Wenn's mehr werden, wäre gut, zuviel
2221 darf's auch nicht sein, ich denke, dann könnte man wieder
2222 Schiffbruch erleiden, weil man diese Kapazitäten noch nicht hat
2223 und das nicht erfüllen kann. Also es müsste 'ne gesunde
2224 Mischung sein zwischen viel und wenig, wobei eigentlich für
2225 den Beginn weniger, ja, würd ich besser finden, man kann, ich
2226 denke, man kann das konkreter denn bearbeiten, man kann sich
2227 wirklich drauf fixieren die ersten zwei, drei Sachen mal gut
2228 abzuliefern, das soll immer Ziel sein, aber ich denke, wenn's
2229 mehrere Aufträge wären, dann ist das nicht leistbar. .. Das wäre
2230 schon so mein Wunsch, wenn nichts passieren würde, das wäre
2231 schlecht. .. Bis Weihnachten würd ich's noch /äh/ als akzeptabel
2232 bezeichnen, weil, ich denk, irgendwie müssen wir auch die Zeit
2233 haben und uns auch selbst die Zeit geben, /äh/ da irgendwo auf
2234 dem Markt Fuß zu fassen. Irgendwie /äh/ auch die
2235 Entscheidungsprozesse in den Unternehmen, wenn's sogar nur
2236 GEMO wär, sag ich mal, /äh/ die brauchen ja auch Zeit, das zu
2237 installieren, hinzubekommen, wie's finanziert wird, ich kenn' ja
2238 die Vorgänge, wie's da geht. Also da dürfte man sich noch nicht
2239 den großen Kopf drüber machen, wenn's also im ersten /äh/
2240 Vierteljahr noch nicht laufen würde, aber ich denke, mittelfristig
2241 bis, zumindest bis zu einem gewissen Zeitpunkt im ersten
2242 Halbjahr müsste soviel passieren, dass I. sagen könnte, ich hör
2243 auf zu arbeiten. Das wäre eine wunderbare Sache, wenn das
2244 klappen könnte, das man soweit kommen könnte. I. guten
2245 Gewissens für sich sagen könnte: /äh/ ich höre da auf, ich steige
2246 jetzt voll hier ein, und dadurch könnten wir auch unsere
2247 Kapazitäten erweitern und /äh/ es würde klappen. Das wäre so
2248 mittelfristig ... /äh/ schon mein Ziel, das müsste ich schon sagen,
2249 weil ich denke, allein /äh/ wird's schwierig. Also I. 'n bisschen
2250 mehr einzubinden wäre gut, oder ganz einzubinden wäre

2251 natürlich ideal. ... /Hm/ ja, und wenn's ans Bezahlen geht, dann
2252 wird's sicherlich problematisch und /äh/ da fehlt mir jegliche
2253 Erfahrung, außer die von Kollegen, die also auch lange Zeit
2254 Durststrecken durchgemacht haben, dann gibt's 'ne Zeit, die /äh/
2255 einigermaßen läuft, wo man sagt, naja, es kann in alle
2256 Richtungen gehen, nach unten und nach oben. /Äh/ wichtig ist
2257 auch die Einstellung von weiteren Mitarbeitern im Auge zu
2258 behalten, wenn dann die eigenen Kapazitäten eng werden, und
2259 ich hoffe auch, und das ist ja auch I.s Ziel, das sagt sie ja, das
2260 freut mich sehr, dass sie das so sieht, /ähm/ dass vielleicht selber
2261 man seine Arbeitszeit irgendwann mal 'n bisschen reduzieren
2262 kann und dafür andere arbeiten lassen kann (A. lacht), das wär
2263 natürlich die, die ganz harte Nummer denn. Aber, finde ich
2264 okay, würde ich machen. Dass ich häufiger wieder Tennisspielen
2265 kann. ...Tja, Im Moment weiß ich nicht, was man noch sagen
2266 könnte, was sind meine Erwartungen. Ja, doch, eine hab' ich
2267 natürlich noch, dass ich meinen .. Lebensmut oder Freude oder
2268 meine Lust an der Sache nicht verliere, das ist mir auch noch
2269 ganz wichtig. Ja, und das es vor allen Dingen mit /äh/ mit
2270 unserem Beziehungsgeflecht, ich mit meiner Frau, I. mit ihrem
2271 Freund, auch alles klappt, weil das ist auch immer eine nicht zu
2272 unterschätzende Geschichte, also /äh/ da gibt's leidliche
2273 Erfahrungen, die ich selber nicht gemacht habe, aber /äh/ die
2274 Berater in der IHK konnten sehr viel davon berichten, was es da
2275 für Konstellationen geben könnte, dass die Sache scheitert. Da
2276 hoffe ich sehr, dass das, und das wünsche ich mir sehr und
2277 werde auch versuchen, alles dazu beizutragen, dass das /ähm/ ja
2278 gutgeht. Da haben ja auch viele so 'n bisschen ihre Zweifel, aber
2279 /ähm/ das muss nicht schiefgehen, glaube ich. Aber gut, man soll
2280 das auf jeden Fall nicht aus den Augen verlieren und
2281 genauestens gucken, wie sich jetzt was entwickelt. Wenn
2282 Entscheidungen getroffen werden, jetzt wie mit dem Büro, was
2283 ist, wenn I. sagt, nee, will ich nicht und ich will aber, was dann,
2284 wer gewinnt, wer verliert, oder darf's 'n Verlierer, darf's 'nen
2285 Gewinner geben. Das sind alles so Fragen, die in so 'ner
2286 Partnergründung oder Kollektivgründung /äh/ 'ne ganz
2287 gewichtige Rolle spielen. Das wird eigentlich viel zu wenig von
2288 Beratern und Institutionen viel zu wenig im Gründungsprozess
2289 betrachtet, machen ja viele so was, gemeinschaftliche Gründung.
2290 Wird oft, glaub' ich auch, absolut unterschätzt. Also ich kann
2291 sagen, es ist schon ein paarmal so bei mir das Grummeln im
2292 Bauch gewesen, Mensch, warum will sie das denn jetzt nicht,
2293 ne, jetzt zieh ich wieder zurück, okay, gut zieh ich zurück, dann
2294 zieht sie nächstes Mal halt bei was anderem zurück und dann
2295 gleicht's sich halt wieder aus, aber es ist schwer. Ich denk das
2296 mit dem Büro wird auch noch so 'ne Sache werden. Ja, das
2297 wünsche ich mir auch an erster Stelle mit, dass die Beziehung
2298 mit I. klappt, sonst tritt das andere alles nicht ein, also wenn
2299 überhaupt Beziehung nicht funktioniert, Arbeitsbeziehung und
2300 auch persönliche Beziehung nicht funktioniert, dann wird auch

2301 keine Geschäftsebene stattfinden, dann läuft nix, da bin ich fest
2302 von überzeugt. Das is eigentlich mit der wichtigste Punkt
2303
2304 Int.: Und holt ihr euch dann noch irgendwo Hilfe oder planst du,
2305 dir noch irgendwo Hilfe für die nächsten Schritte zu holen?
2306
2307 A.: Ja, also ich mache jetzt bis Weihnachten einige
2308 Fortbildungen noch mit und ich mache auch /äh/ 'ne größere
2309 Weiterbildung zum Thema Mediation /äh/ die geht übers ganze
2310 Jahr, die fängt erst im Oktober an, endet im nächsten Jahr
2311 Oktober, I. macht sie auch. I. fängt im Januar an und endet dann
2312 im Januar übernächsten Jahres, /ähm/ aber bei verschiedenen
2313 Anbietern, also das ist schon 'ne richtige Weiterbildung, also
2314 nicht jetzt um mal 'nen Einstieg zu finden, sondern 'ne
2315 abgeschlossene Sache. .. Dann mach' ich verschiedene /äh/
2316 Lehrgänge erstmal mit, wo ich meine, dass ich Defizite habe,
2317 also Moderation zum Beispiel, mach ich 'en ausführliches
2318 Seminar mit und, ja, dann so Personal- und
2319 Organisationsentwicklung, also ich versuche jetzt so für mich,
2320 so 'n Bogen zu finden oder so 'n Weg zu finden, mich
2321 gedanklich von meiner alten Arbeit zu lösen und inhaltlich jetzt
2322 wieder /äh/ ein neues aber eigentlich auch schon vertrautes Buch
2323 aufzuschlagen. Ich merke, dass man nach sechs Jahren denn
2324 doch /äh/ schon wieder .. was vergessen hat, oder /ähm/ neue
2325 Situation, neue Entwicklungen eingetreten sind, und die, die
2326 muss ich mir erstmal ein bisschen wieder aneignen. Ich muss
2327 mir auch das Denken, oder, ja, ja, Denken und Handeln, so aus
2328 dem Bereich Unternehmen und deren Kategorien wieder ein
2329 bisschen, bisschen /äh/ da muss ich mich wieder ranführen. Aber
2330 ich denk, I. hat da den Vorteil, dass sie ja durch ihre Arbeit
2331 eigentlich immer noch in diesem Bereich, sehr /äh/ intensiv denn
2332 auch beschäftigt ist, und ihr das nicht so schwerfällt, sich so in
2333 Kategorien Betriebe oder Unternehmen, Industriebetriebe
2334 hineinzudenken, hineinzufühlen, und das muss ich sagen, das
2335 muss ich mir erst wieder ein bisschen zurückholen, und das /äh/
2336 mach' ich jetzt bis Weihnachten intensiv, das macht auch viel
2337 Spaß, ist also auch ein Vorteil der Sache jetzt, dass ich das so
2338 machen kann. ...
2339
2340 Int.: Und für den Gründungsvorgang selbst, holt ihr euch da
2341 auch noch irgendwie Wissen ran oder Unterstützung?
2342
2343 A.: Ja, also ich /ähm/ wir sind einerseits bei der Organisation Alt
2344 hilft Jung, da berät uns ein Herr L., ich weiß nicht, ob der Name
2345 dir was sagt, ist der ehemalige Vorstandsvorsitzende von S., ja,
2346 das einmal, und das zweite ist natürlich, wo ich immer dran bin,
2347 das macht I. weniger, aber da ist Arbeitsteilung, ist da auch
2348 okay, das, man muss nicht alles immer gleichzeitig machen, /äh/
2349 ist halt /ähm/ die IHK, /äh/ wo ich fast ausschließlich dran bin,
2350 und da gibt's ja wirklich verschiedene Leute, und durch

2351 ordentliche Teilnahme an den Seminaren, lernt man die Leute ja
 2352 auch kennen. Und wenn die merken, hab' ich das Gefühl, /äh/
 2353 das ist keine Eintagsfliege, sondern man relativ oft und häufig
 2354 dabei ist, dann merk ich auch, dass die schon auf einen
 2355 zukommen. Ich hab's vorhin ja schon mal gesagt, dass ich das
 2356 als positiv empfinde, was da geht. Ich hab mir das eigentlich
 2357 anders vorgestellt, ich hatte schon /äh/ mir das alles
 2358 bürokratischer, schwieriger, abweisender, kälter, distanzierter
 2359 vorgestellt: jetzt kommt wieder so 'n Spinner, sag ich jetzt mal
 2360 salopp, ne, ist aber nicht so, eher das Gegenteil. /Äh/ .. also, da
 2361 werde ich natürlich bei bleiben, und der Herr T. da ist auch sehr
 2362 rührig, und dann ist da noch der Herr I. aus Marburg, vielleicht
 2363 kennst du den zufällig, /ähm/
 2364
 2365 Int.: Wer ist das jetzt?
 2366
 2367 A.: Das ist 'n Rechtsanwalt, der macht so Rechtsformfragen und
 2368 solche Geschichten, Steuerfragen. Also da, /äh/ ich denke, dieser
 2369 Rechtsformenbereich ist für mich unsicher, und da kann man
 2370 auch mit Büchern nicht allzuviel schaffen. Man kann schon
 2371 einiges erreichen, Literatur ist ja zunehmend auf 'm Markt, aber
 2372 ist ja unheimlich viel Scheiß drin, sag ich mal, /äh/ wo's dann
 2373 darum geht, können sie das und können sie jenes, dann können
 2374 sie 'n Unternehmen aufmachen, also das find' ich auch alles 'n
 2375 bisschen billig. Ja, /ähm/ eigentlich bei allen kniffligen Fragen,
 2376 oder allen Fragen, wo ich mich unsicher fühle oder I. sich
 2377 unsicher fühlt, da /äh/ da hak' ich nach, ja, dann ruf' ich jemand
 2378 an oder geh hin oder .. /ähm/ mach 'n Seminar mit. Dann gibt's
 2379 da noch diese andere Institution, wie /äh/ wie heißt die noch, ach
 2380 Gott, Rehabilitation sag ich schon,
 2381
 2382 Int.: Rationalisierungskuratorium?
 2383
 2384 A.: Rationalisierung, ja, genau. Ja, und die bieten ja auch so
 2385 Seminare an, und da gibt's auch einige Kontakte. Also ich
 2386 versuche schon, da dranzubleiben. I. auch, aber eben 'n bisschen
 2387 weniger, die hat mehr so die unternehmerische Seite und guckt
 2388 sich ihre Betriebe mal an, wo man was machen könnte und was
 2389 in den Betrieben zu machen ist, weil sie da einfach drin ist und
 2390 dran ist, und ich mache halt häufig diese Geschichten, und .. ja,
 2391 das erfähr ich als ganz positiv, aber /äh/ ich kann nur immer
 2392 wieder betonen: ohne eigenen Elan geht natürlich nix, klar, denn
 2393 auf einen zu kommt kaum jemand. Aber wenn ich nicht
 2394 losschiere, rumtelefoniere, klar, dann passiert nix. Das ist
 2395 eigentlich so .. ja, IHK ist eigentlich der Schwerpunkt, Alt hilf
 2396 Jung, Rationalisierungskuratorium, joh, dann noch verschiedene
 2397 Anbieter, wo mal Seminare stattfinden, klar. .. Da geh ich denn
 2398 schon mal hin, und das soll auch so bleiben, denke ich, also das
 2399 möchte ich auch nicht verändern /äh/ also ich möchte schon, das
 2400 ist eben dieses zweigleisige, was ich vorhin schon mal sagte,

2401 einerseits um Rat und Hilfe zu bekommen, die Beziehungen zu
2402 den Beratern, zu den Leuten so aufzauen, dass man auch so 'n
2403 bisschen, bisschen mehr diese formelle Ebene verlässt, ich will
2404 kein Freund von denen werden, so nicht, aber dass schon diese
2405 persönliche Schiene auch 'n bisschen mit drin ist, und der
2406 Berater dann z.B. auch schon recht stolz darauf ist, wenn dieser
2407 Laden, den er begleitet hat, funktioniert. Und zu so 'nem
2408 Stadium möchte ich auch ganz gern hin. Und das hat ja eben die
2409 zweite Bedeutung auch, dass wenn die sehen, wie wir arbeiten,
2410 und das funktioniert, dass die ja auch selber Bedarf haben, was
2411 uns ja immer wieder signalisiert worden ist, was es für Probleme
2412 in den Betrieben gibt, die jetzt teilweise Betriebsberater, die
2413 Betriebswirtschaft, Volkswirtschaft oder Marketingexperte mit
2414 bearbeiten. Das können sie eigentlich nicht leisten, sagen sie
2415 selber, müssen's aber machen, weil ihnen entsprechende
2416 Kapazitäten und Leute fehlen. Dann geben sie's schon mal nach
2417 außen hin, und das ist eben halt /äh/ .. wäre so meine
2418 Doppelstrategie, nehmen und geben. Und /ähm/ .. deswegen
2419 hoffe ich auch, dass man über die IHK oder auch die
2420 Handwerkskammer vielleicht noch 'n bisschen was bewirken
2421 kann und machen kann, das ist auch so meine Zukunftshoffnung.
2422 Da warte ich aber erstmal ab, also ich denke, was wir auch
2423 machen werden ist, Geduld an den Tag zu legen. Und /äh/ nicht
2424 /äh/ in hektische Schritte zu verfallen, sondern wirklich mit
2425 Geduld und Ausdauer /äh/ an die Sache ranzugehen. ... Bloß
2426 wenn das Geld nicht mehr reicht, dann wird's schwierig (A.
2427 lacht). Das ist der, der Knackpunkt bei dieser ganzen
2428 Geschichte. ...
2429
2430 Int.: Und hast du denn konkrete Wünsche vielleicht für
2431 Weiterbildung noch, also würdest du jetzt sagen, da sind
2432 bestimmte Themen, zu denen hätte ich jetzt gerne was, /ähm/ um
2433 die Gründung .. /ähm/ 'n Schritt weit voranzubringen?
2434
2435 A.: Ja, was ich vorhin schon mal sagte, diese Frage nach
2436 Marketing zum Beispiel, /äh/ also, wie verkauf ich meine Ware,
2437 wie kann ich .. oder auch, wie verkaufe ich mich am Telefon'. ist
2438 ja eigentlich schon 'ne ganz wichtige Geschichte /ähm/ auch
2439 wenn ich das vorhin so belächelt hab', aber ich find das schon
2440 sehr wichtig, also auch die Herangehensweise an Betriebe, an
2441 Unternehmungen, also an den Kunden. Wir könnten zum
2442 Beispiel keine Plakate machen, wüsste ich gar nicht, wo ich die
2443 aufhängen sollte, und Handzettel, da wissen wir, was in 'nen
2444 Unternehmen eingeht, das wandert in den Müll in der Regel.
2445 Also wie können wir 'n Weg finden, auch an fremde Betriebe
2446 ranzukommen, wenn man sich jetzt mal den Wirtschaftsraum
2447 Thüringen, Jena /ähm/ Eisenach vornehmen will, welche
2448 Zugänge könnte man da wählen, wie könnte man da
2449 rankommen, was gibt es vielleicht auch tatsächlich für ganz
2450 konkrete Handhabungen, Internet oder was auch immer, wo man

2451 Aufmerksamkeit erregen kann, die wir vielleicht gar nicht
2452 kennen. Also das wäre, /ähm/ /ähm/ .. das wäre sicherlich so 'n
2453 Bereich, den ich ganz wichtig finden würde. .. Dazu würde für
2454 mich auch gehören, /ähm/ unternehmerisches Auftreten zu
2455 lernen, nicht jetzt wie ziehe ich mich an, klar, so, wie ich gerade
2456 aussehe, würde ich da nicht hingehen, aber ich mein' durch
2457 unsere Elektrox-Tätigkeit wissen wir schon so 'n bisschen wie,
2458 wie gewisse Sachen zu laufen haben, aber ich denke, so was
2459 wäre auch /äh/ schon wichtig, nicht nur /äh/ wie verkaufe ich
2460 meine Ware, sondern wie verkaufe ich auch mich. Denn ich
2461 glaube auch über denjenigen, der anbietet, als Person oder als
2462 Persönlichkeit, läuft sehr viel. Wenn das 'ne Person ist, die
2463 unangenehm auftritt, die unsympathisch erscheint, /äh/ die
2464 inkompetent erscheint, /äh/ dann dürfte die 's schwer haben, was
2465 zu verkaufen, egal welche Ware. Ich glaube, dass das auch so 'n
2466 Faktor ist, der sehr wichtig ist, und der auch ziemlich häufig
2467 vernachlässigt wird. 'N Anzug alleine macht's nicht, (A. lacht)
2468 das ... sind jetzt so Äußerlichkeiten oder so, aber wie trete ich
2469 auf sind natürlich keine Äußerlichkeiten, /äh/ das sind so Dinge,
2470 denke ich, die vielleicht ganz wichtig sind, und so manch einer,
2471 den ich kennengelernt hab', wo ich mich denn schon frage, wie
2472 kommt der mit seinem Auftreten überhaupt /äh/ zum Chef ins
2473 Büro rein, der müsste normalerweise bei der Vorzimmerdame
2474 hängenbleiben oder beim Abteilungsleiter spätestens. /Ähm/ da
2475 staune ich schon, also gut, dann haben die vielleicht die Gabe
2476 oder das Glück, das so zu schaffen, aber das ist auch so 'n
2477 persönliches Ding denn. Also der gesamte Bereich Marketing,
2478 wie verkaufe ich meine Ware, wie verkauf ich mich, wäre so ein
2479 Thema. .. Ja, und eben auch das andere, ich hab's vorhin auch
2480 schon gesagt, dieses, dies Lager wechseln, also das Wechseln
2481 der Positionen, Veränderung der Sichtweisen. .. Das hängt ja
2482 auch im Großen so mit dem Gelingen dieses Rollenwechsels
2483 zusammen, und das ist ja auch 'n Rollenwechsel, der bestehen
2484 bleibt, das ist ja keiner, in den ich jetzt reinschlüpfe wie im
2485 Rollenspiel. .. Ich denke, dass das also 'ne ganz wichtige Sache
2486 ist, ich weiß nicht, wie die Leute damit klarkommen, denen das
2487 nicht gelingt. Also so 'ne Gradwanderung machen, auch
2488 spätestens, wenn man vielleicht Leute hat, die man angestellt
2489 hat, /äh/ damit klarzukommen, wirklich Chef zu sein. Nicht
2490 umsonst gibt's so viele Bücher, die immer heißen, wie trete ich
2491 als Chef auf oder so ähnlich. Ob das was Gutes ist, weiß ich
2492 denn nicht, ob da so Punkte auch behandelt werden wie ... ja, der
2493 ganze, so dieses, wie überwinde ich Schwellenängste, wie
2494 motivier ich mich selber, so diese, diese ganze Ebene. Es hängt
2495 ja auch damit zusammen, wie traue ich mich, hab' ich eigentlich
2496 genug Selbstbewusstsein, hab' ich eigentlich genug
2497 Fachkompetenz, ja gut, da fängt 's ja schon an, wenn ich mich
2498 das frage, dann fehlt 's ja vielleicht schon an Selbstbewusstsein.
2499 /Äh/ auf Leute zuzugehen, zu sagen, hier hören sie mal, wir
2500 haben das und das und jenes und ich könnte das und das, oder

2501 so, das auch vertreten zu können, so dieser Themenkomplex, ne.
2502 .. Was könnte ich mir denn noch vorstellen? .. Also weniger
2503 eigentlich so diese ganze Schiene wie Steuer, Finanzen, das sind
2504 ja eigentlich alles so Dinge, die dann eigentlich immer wieder,
2505 das erleb' ich in den Seminaren, immer wieder am Einzelfall
2506 ganz individuell betrachtet werden müssen. Aber das man ein
2507 grundlegendes Wissen hat /äh/ ist natürlich selbstverständlich,
2508 weil sonst wüsste man ja nicht, wie man überhaupt 'ne gezielte
2509 Frage stellen kann. .. Ja, und sich mit der Idee, sich mit der
2510 Berufsmöglichkeit beschäftigen zu können überhaupt, diesem
2511 Gedanken, selbständig zu sein. Gerade aus dem Studium heraus
2512 und auch später als ich /äh/ die Dings geleitet hatte, die Projekte
2513 geleitet hatte, und die Leute dann ja auch immer kurz vor 'm
2514 Abschluss standen, da ging's immer darum, was mache ich jetzt,
2515 aber der Gedanke ging dann immer dahin, wo arbeite ich. Was
2516 mache ich jetzt, wo arbeite ich. Es ging aber nicht darum, jetzt
2517 weiter drüber hinaus zu gucken, was könnte ich eventuell selber
2518 machen, weil gerade im sozialen Bereich ja ganz viele Leute
2519 vorher 'ne ganz andere Ausbildung hatten, Kaufleute,
2520 Altenpfleger, Krankenschwestern, also die tollsten Berufe, ja,
2521 ich ja auch, Handwerksmeister. Ich hab alles eigentlich da schon
2522 getroffen, die also durchaus Möglichkeiten hätten mal in ihre
2523 Richtung zu gucken, was kann man drüber hinaus machen oder
2524 vielleicht auch mit anderen zusammen. .. Aber wie man so was
2525 installieren könnte, gerade im Sozialbereich, das weiß ich nicht.
2526 Dass das auch attraktiv für die Leute ist, dass die auch kommen
2527 würden, kann ich mir im Moment gar nicht vorstellen, aber da
2528 wiederhole ich mich.

2529
2530 Int.: Ja, das hast du vorhin schon mal gesagt.

2531
2532 A.: Was vielleicht auch /ähm/ noch mal 'ne Sache wäre, zu
2533 überlegen, ... was ich jetzt, jetzt schon vermisse, was ganz nett
2534 wäre, ist, ist so 'ne Art Austausch, so wie ich hier zum Beispiel
2535 jetzt auch mal ein bisschen was erzählen kann, dass man so ...
2536 unverfänglich und unverbindlich und ohne jetzt Ratschläge zu
2537 erwarten, /äh/ über seine Probleme, über seine Schwierigkeiten,
2538 oder auch über seine positiven Erfahrungen reden kann, ich
2539 wollt gerade das Wort Stammtisch sagen oder so, aber irgendwie
2540 so 'n Forum, /ähm/ das vielleicht durchaus in 'ne Richtung geht
2541 so 'n bisschen auch /ähm/ .. von Supervisoren begleitet zu sein,
2542 oder irgendsowas, so 'ne Art Reflektionsrunde, .. weiß nicht, ob
2543 so was ankommen würde, ich weiß es nicht. Ich bin da immer
2544 skeptisch, und gerade im Sozialbereich. Ja, diese Möglichkeiten
2545 denke ich, kommen ganz vielen abhanden, dieses Reflektieren,
2546 dieses Überlegen, was tue ich eigentlich oder wie kann ich was
2547 anders machen, /äh/ das man das auf so 'ne Ebene versucht mal
2548 zu bringen, das würde ich wirklich gut finden. Das wäre ja zum
2549 Beispiel 'ne Sache, wo man nicht 100 Leute zu braucht. Ich sag
2550 das deswegen mit dem Sozialwesen, dass ich da skeptisch bin,

2551 so was haben wir schon mal, war ich bei, mal versucht zu
2552 installieren, und der Herr H., .. der E.H. hat ja dann da dieses
2553 Projekt gemacht, betriebliche Sozialberatung, wo ich ja dann
2554 Tutor war bei ihm, ich hatte ihn da mehr oder weniger
2555 hingeführt. (A. lacht) .. Der gute Mann, der macht's ja immer
2556 noch, und /ähm/ da sind mal die Praktiker, Sozialarbeiter und
2557 Sozialarbeiterinnen, eingeladen worden von der GhK, weiß nicht
2558 wieviele, die /ähm/ Praxisanleitung machen, die also Anleitung
2559 machen für Praktikanten und Praktikantinnen in den Betrieben,
2560 also GEMO und sonst wo. Da sind auch ein ganzen Haufen
2561 Leute gekommen, und für diese Sache sollte dann auch mal so
2562 'ne Art Praxisreflektion für die Praxisanleiter stattfinden. Es
2563 waren 100, 150 Leute da, 300 sind angeschrieben worden, kein
2564 Mensch hat Interesse bekundet. Deswegen bin ich auch so
2565 skeptisch (A. lacht). Interessant wäre es so eine Sache mal
2566 fachbereichsübergreifend anzubieten, dass die Hochschule da
2567 mal was schalten würde, wo dann Leute aus allen
2568 Fachrichtungen zusammenkommen /äh/ -kämen. Das wäre
2569 interessant, und da würde ich schon wesentlich mehr Hoffnung
2570 haben, dass da vielleicht mal, gerade auch aus dem
2571 Technikbereich, nee, zurück, gerade, aus dem Technikbereich,
2572 das hört sich so wertend an, das wollte ich nicht, nee, nee, wollte
2573 ich nicht, aus dem Technikbereich /ähm/ diese Möglichkeit diese
2574 Möglichkeit ja vielleicht so noch gar nicht mal gehabt haben,
2575 auch aufgrund des Studiums, oder, oder, viele unserer Leute,
2576 oder auch ich, hatten ja Supervision zum Beispiel innerhalb der
2577 Arbeit und so, dass man da schon immer so Felder hatte, wo
2578 man das, und ich hab' das als positiv kennengelernt, gemacht
2579 hat, und ich könnte mir vorstellen, dass in anderen Bereichen
2580 genau dieses eigentlich nicht so ist. Ich erleb' das halt auch,
2581 wenn ich mit Technikleuten, Wirtschaftsleuten zusammensitze,
2582 meinem Schwager zusammensitze, dann geht das tatsächlich
2583 immer um konkrete Fragestellungen, es geht immer um /äh/ ..
2584 Gesetzestexte, Vorgehensweisen, Haftungsfragen und solche
2585 Dinge, aber es geht nie um Befindlichkeiten, es geht nie um /äh/
2586 Gefühle und solche Dinge, das schwingt immer bei allen mit,
2587 aber /äh/ genannt wird es nicht. Wenn man später denn diesen
2588 Bereich aufbricht, dann kommt das immer ganz dicke, Ängste,
2589 Sorgen, Nöte, ja die Angst vor, vor'm Schuldenmachen, hätte
2590 ich auch, da hätte ich massive Probleme mit, mit Geld
2591 aufnehmen müssen und solche Dinge. Also da, mal in diese
2592 Richtung zu gucken, und da könnte ich mir vorstellen, dass da
2593 auch 'n Bedarf, gerade im Technikbereich und in anderen
2594 Bereichen, vorhanden ist, das glaube ich. Also wie gesagt (A.
2595 lacht), das darf überhaupt keiner hören, aber da bin ich immer so
2596 skeptisch, weil da habe ich in meinem Bereich nur schlechte
2597 Erfahrungen gemacht .. /äh/ viele Sozialarbeiter und
2598 Sozialarbeiterinnen halten sich für omnipotent und meinen, sie
2599 können alles, brauchen nichts von anderen annehmen, sondern,
2600 im Gegenteil, können immer nur geben, und das geht beim

2601 besten Willen nicht. Der Meinung, dieser Meinung bin ich
 2602 überhaupt nicht. Und /äh/ (A. lacht) hab damit meine Probleme.
 2603 .. Ja, ... also mehr wüsste ich im Moment nicht. Gut, da gibt's
 2604 noch fachliche Sachen von Buchführung angefangen über
 2605 Büroorganisation, aber das gibt es halt, wie gesagt, da muss man
 2606 gucken und suchen, da gibt's genug Sachen, da findet man dann
 2607 schon was, oder ich hab's gefunden. Da gibt's also wirklich 'ne
 2608 Vielzahl. Aber es gibt eben diese drei Dinge, die ich jetzt hier
 2609 eben genannt habe, das ist eigentlich so was, was relativ selten
 2610 vorkommt. Wahrscheinlich darf man auch keine großen Gefühle
 2611 entwickeln als Unternehmensgründer, ich weiß es nicht. Ich
 2612 weiß es nicht, nein, das war ja jetzt nicht meine Meinung, /äh/
 2613 ich mein ja, das sollte man schon machen, weil ich sag' ja, ich
 2614 hab' das ja schon erlebt, wie die Leute .. da schon mit zu tun
 2615 hatten, mit ihren Schulden und die Beziehung, und 12-Stunden-
 2616 Tag, gerade mit'm Laden ist das wahrscheinlich sehr schwierig.
 2617 Und da gibt's schon Handlungsbedarf. ...
 2618
 2619 Int.: Dass du eben sagtest, /ähm/ du hättest auch massive
 2620 Probleme, wenn du Schulden machen müsstest, /ähm/ hast du im
 2621 Moment keine Bedenken oder Angst davor?
 2622
 2623 A.: Nee, also erstmal brauchen wir nicht soviel Kapital, ... ja, die
 2624 laufenden Kosten sind eigentlich auch erstmal nicht so hoch,
 2625 kommt auch dazu. Also das einzige, was natürlich wäre, wäre
 2626 mein Lebensunterhalt, also, ja, meiner Familie, mein
 2627 Lebensunterhalt, /ähm/ dann so Sachen wie Miete, Telefon, aber
 2628 es sind alles eigentlich noch überschaubare Dinge. /Äh/ die erste
 2629 Zeit, auch wenn ich's Übergangsgeld nicht bekommen würde,
 2630 könnte ich mich immer noch so /äh/ finanzieren, dafür hab' ich
 2631 dann halt Ersparnisse und das bisschen Abfindung von der
 2632 GEMO und /ähm/ ich brauch auch keine Büroeinrichtung
 2633 kaufen, weil das haben wir alles von der GEMO gekriegt und
 2634 solche Sachen, /ähm/ da brauchen wir wirklich fast nix kaufen,
 2635 also nicht mal 'n Bleistift oder so. ... Ja, also das, ja das gehörte
 2636 zum guten Abgang dazu, bzw. das kam nur, weil ich den guten
 2637 Abgang gemacht hab. Ja, also da können wir 'ne gewisse
 2638 Lockerheit an den Tag legen, und das find ich auch schon ganz
 2639 wichtig. Wie gesagt, die laufenden Kosten wollen wir möglichst
 2640 gering halten, deswegen haben wir halt auch noch kein Büro, da
 2641 kann ich I. auch verstehen, und /ähm/ für meine Verhältnisse
 2642 geht's mir finanziell relativ gut. Meine Frau arbeitet, (A. lacht)
 2643 und das macht natürlich auch was aus. Und eben keine Schulden
 2644 machen zu müssen, /äh/ bei so 'ner Geschichte, das finde ich
 2645 immens wichtig. Und /äh/ wieso ich vielleicht vorher immer
 2646 keine Lust hatte das fortzusetzen, die Goldschmiede, weil da wär
 2647 der Start anders gewesen, es wäre nicht aus der Not heraus, aber
 2648 es wäre auch nicht aus was Positivem heraus gewesen, und jetzt
 2649 hab' ich das Gefühl, dass ich was aus was Positivem heraus
 2650 mache. Es ist relativ viel in meinem Leben in Ordnung, und das

2651 /ähm/ bereitet mir ein gutes Gefühl, so als Hintergrund, um so
2652 was anzugehen, sowohl die Finanzen als auch das Umfeld, der
2653 Freundeskreis, meine Bekannten, es stimmt irgendwo alles, und
2654 /äh/ aus diesem guten Gefühl heraus, hab ich also auch
2655 insgesamt 'n gutes Gefühl, und glaube, dass man dann auch
2656 /ähm/ auch den Kunden was Positives vermitteln kann. Man
2657 kann anders auftreten, wenn man sich rundherum gut fühlt, ich
2658 muss nicht alles machen, ich könnte auch gehen irgendwohin,
2659 und auch das Arbeitsamt, sag ich ganz knallig, könnte mich
2660 gerne haben, wenn's quer kommt. Ich werde verhindern, dass
2661 das Arbeitsamt meine nächsten Wochen dominiert, meine
2662 Gedanken, und die Wut und den Ärger, das möchte ich nicht, ich
2663 könnte drauf verzichten, und das bereitet wiederum ein gutes
2664 Gefühl, das eben doch durchzuziehen (A. lacht), das ist so 'ne
2665 seltsame Konstruktion. ... Ja, ich hab das eben bei anderen
2666 erlebt, bei einem Bekannten von mir, der 'nen Buchladen
2667 aufmacht, der hat da 'n Problemchen und dort 'n Problemchen,
2668 und /äh/ ich merke, dass bei ihm insgesamt so die Stimmung, er
2669 will es zwar machen, er muss es machen, sagt er sich, er muss
2670 /äh/, aber die Stimmung, das Gefühl, ist völlig anders. Zu sagen,
2671 nee, ich halt's halt zurück und mach's 'nen Monat später, das
2672 geht bei machen nicht, und ich bin froh drüber, dass ich das so
2673 'ne gesunde Grundlage hab, und das halt ich persönlich auch für
2674 außerordentlich wichtig, dass 'ne Unternehmensgründung aus
2675 'ner gesunden Grundlage heraus, sowohl finanziell als auch
2676 persönlich, /ähm/ entsteht. Ich kann's mir anders überhaupt nicht
2677 vorstellen, aus einer Notsituation heraus, so wie das Arbeitsamt
2678 z.B. Leute aus der Arbeitslosigkeit, Langzeitarbeitslose,
2679 verschuldete Leute, losschickt zur IHK und sagt, die sollen sich
2680 selbständig machen. Die wissen doch nicht mal, was sie machen
2681 sollen. Kommen da an und sagen, ja, das Arbeitsamt hat das
2682 gesagt, das passiert, /äh/ das finde ich 'ne grausame Vorstellung.
2683 Das kann ich mir überhaupt nicht vorstellen. ... Ja, gut und wenn
2684 I. denn erst noch, das ist so der einzige Knackpunkt, den Bogen
2685 kriegt mit ihrer Arbeit, ich denke, dann können wir rundum
2686 zufrieden sein, deswegen lass ich I. auch Zeit und werde auf gar
2687 keinen Fall drängeln, weil ich denke, wenn sie unzufrieden da
2688 aufhört, dann ist das nix. Also sie muss zufrieden da raus gehen,
2689 auch 'n guten Abgang machen (A. lacht). Dann kann's
2690 funktionieren, ansonsten seh' ich da /äh/ irgendwie Probleme
2691 kommen. ... Aber auch nur dann, aber ich denke, I. wird da
2692 schon für sorgen, dass es klappt. Deswegen lasse ich sie mal
2693 machen, Geduld. ...
2694
2695 Int.: Ja dann, vielen Dank für das Interview.
2696
2697 **Ende des Interviews**

1 **Interview mit Barbara, Dipl.-Theologin, 35 J.**

2
3 Int.: Ich möchte dich bitten, mir erst einmal zu erzählen, wie es
4 dazu gekommen ist, dass du dich beruflich selbständig machen
5 möchtest. Beginn doch bitte damit, als du dich zum ersten Mal
6 auseinandergesetzt hast mit dem Thema der beruflichen
7 Selbständigkeit und erzähl dann, was sich nach und nach in
8 dieser Hinsicht bis heute so entwickelt hat.

9
10 B.: /Ähm/, ... also eigentlich habe ich aus der Not eine Tugend
11 gemacht. Dass ich selbständig arbeiten möchte, war mir ganz
12 abstrakt vom Gedanken her nicht fremd. .. /Ähm/ wobei das
13 auch immer mit sehr vielen Ängsten behaftet war und irgendwie
14 bin ich jetzt reingewachsen, weil meine Stelle ausläuft. Das war
15 also .. der äußere Anlass. Die Überlegung, was mache ich, wenn
16 nach .. der Stelle, also nach der Uni, .. /ähm/ ja, also wenn ich da
17 nichts finde. Ich bin nun mal Theologin und Krankenschwester,
18 als Krankenschwester bin ich vermittelbar, aber .. als Theologin
19 schwer, und ich möchte auch nicht kirchlich arbeiten, und ich
20 möchte auch nicht an der Uni weitermachen nach der
21 Qualifikationsstelle und so viel bleibt mir da nicht mehr. Ich hab
22 mir dann lange überlegt, da ich ja auch noch Rhetorikkurse
23 anbiete, ob ich vielleicht als .. Ethikdozentin an
24 Krankenpflegesschulen gehe, also die Mischung aus Theologie
25 und Krankenpflege. Also irgendwas wollte ich damit machen.
26 So! Und /ähm/ nachdem ich also mein Dissertationsprojekt
27 endgültig zur Seite gelegt hab, was ziemlich .. ja einigermaßen
28 schmerzlich war, aber auch 'ne Befreiung, weil ich schon
29 gemerkt hab, das ist auch nicht das, was ich machen wollte. Also
30 ich wollte etwas praktischeres machen, aber auch nicht nur
31 Praxis. Also intellektuell oder theoretisch gefordert wollte ich
32 schon auch bleiben. Und daher dachte ich mir, so was Lehrendes
33 an 'ner Krankenpflegeschule wäre vielleicht eine mögliche
34 Verbindung. Und im Laufe dieser Überlegungen .. kam mir
35 immer mehr zum Bewusstsein, dass ich etwas .. /ähm/, also dass
36 es da etwas gibt was ich eigentlich, was mir sehr nahe ist, und
37 das hat schon immer mit Sterben und Tod zu tun gehabt. Also
38 das hat einfach gedauert, ja, bis mir das wieder klar wurde, und
39 nicht umsonst bin ich Krankenschwester, .. /ähm/. Das sind
40 meine Themen und es gab auch mal Überlegungen, dazu 'ne
41 Dissertation zu schreiben. Ja, und dann lernte ich eine Frau
42 kennen, die Trauerbegleitung ... /ähm/ gemacht hat, in K-Stadt,
43 eine Weiterbildung, und das war für mich so, ja, .. /ähm/, das ist
44 eigentlich etwas, was dir liegt oder was du gerne machen
45 würdest, wo du irgendeinen Zugang hast. Oder nicht
46 irgendeinen, wo ich einen hab. Das hat damit zu tun, dass ich als
47 Krankenschwester schon immer gern .. - das sind jetzt nicht
48 Trauernde, aber es hat einfach mit Tod und Verlust zu tun - bei
49 Sterbenden war, und dass ich auch .. eigenartigerweise (B. lacht)
50 sehr gern Leichen oder den Leichnam von Verstorbenen gepflegt

51 habe. Ich hab /ähm/, .. ich hab die einfach sehr, sehr gern
52 hergerichtet. Also ich hab da immer schon 'ne Nähe gehabt, so
53 .., so Sterben, Tod .. und, und auch Trauer. Also auch die
54 Hinterbliebenen, hab schon versucht denen auch /ähm/ die Nähe
55 zu den Sterbenden /ähm/, also die auch herzustellen, die nicht
56 wegzuschicken, da lag mir schon auch dran. Und das war, das
57 hat mich ganz tief angesprochen, als diese Frau gesagt hat, sie
58 macht Trauerbegleitung. Und da dachte ich, ja, das ist eigentlich
59 ein Feld, das ist gerade erst im Kommen. Sterbebegleitung gibt
60 es. Es gibt das Hospiz, bei dem bin ich ja inzwischen auch bin
61 /ähm/, aber Trauerbegleitung, das machen eigentlich wenige.
62 Inzwischen merke ich natürlich schon, dass es immer mehr
63 machen und das es geradezu boomt, aber .. ja, für mich war klar,
64 das ist mein Feld: Sterbebegleitung, Trauerbegleitung. Und diese
65 Mischung Krankenschwester und Theologin finde ich geradezu
66 ideal. Und das war so, das war der Zündstoff, da, da hab ich
67 gedacht, ja, das möchtest du gerne machen und dann aber auch
68 /ähm/, weil ich mir nicht vorstellen konnte genau, wo ich das in
69 Anstellung machen sollte, weil das erstmal kein Berufsbild ist,
70 wo man sich irgendwo eingliedert, ja, sondern das ist noch ganz
71 offen. So wie Kommunikationstrainerin, das ist auch ein ganz
72 ungeschützter Titel. .. Dass ich mich damit selbständig mache,
73 das war für mich aber auch ein, ein total faszinierender,
74 stimmiger Gedanke. Der ist es für mich immer noch, mit allen
75 Qualifikationen, die ich mitbringe, und ich finde schon, dass das
76 einige sind, und Erwachsenenbildung liegt mir auch nicht fern
77 durch die Uni und durch Rhetorik.. . Ja, und das war vor einem
78 halben Jahr, ungefähr. Im Februar stand die Überlegung an, was
79 mache ich denn Ende November. Und... ja, was mache ich Ende
80 November. Ich hab versucht, ähm, noch Gelder, Stipendien,
81 Anschlussstipendien ranzuziehen, damit ich die Diss.
82 fertigmachen kann. Und nachdem das alles nicht geglückt ist,
83 hatte ich 'ne schlimme Krise. Hab' gesagt, okay, dann keine
84 Diss. Das war die erste wichtige Entscheidung, dann kam die
85 Frage, was kommt dann? Ja, und dann so seit Februar/ März hat
86 sich dieser Gedanke, dass ich was Neues, Eigenes mache, ..
87 immer mehr gefestigt. Also ich kann sagen, vor 'nem halben
88 Jahr .. ja, war das dann etwas, wo ich gesagt habe, ja, das ist
89 realistisch, und das möchte ich machen. Aber davor, so
90 ernsthafte Gedanken an Selbständigkeit, hatte ich davor nicht.
91 Das war vor einem halben Jahr und ich stehe jetzt kurz vor der
92 Gründung (B. lacht). Das ist toll, ja. (5 Sek. Pause)
93
94 Int.: Würdest du noch ein bisschen dazu erzählen, was sich in
95 dem letzten halben Jahr so getan hat, bis jetzt, wo du kurz vor
96 der Gründung stehst?
97
98 B.: Ach so, also Gründung heißt, also Gründung heißt, ach so,
99 heißt nicht, dass ich gleich, /ähm/ ach ja, das war, ursprünglich
100 dachte ich noch, ich mache ein theologisches Büro.

101 Theologische Lebensberatungspraxis, /äh/ mit Schwerpunkt
102 Trauerbegleitung, aber .. hmm, die Kombination ist im Moment
103 schwierig, ich war in Holland, da gibt es theologische Büros,
104 und hab auch mitgekriegt, dass die.. /ähm/ kaum davon leben
105 können. Und Trauerbegleitung ist etwas, wo man im Moment
106 eigentlich viel machen kann. /Ähm/, .. ja, also ich mach, also ich
107 muss mich ab 01.01. selbständig machen, wahrscheinlich sogar
108 schon 29.12., weil ich davor vier Wochen arbeitslos bin und als
109 Krankenschwester vermittelbar und die mich natürlich nicht
110 freistellen, und ich hab quasi Druck. Ich hab mir nicht selber
111 diesen Termin gesetzt, sondern, /ähm/ ich will mich selbständig
112 machen, das ist klar, ich hätte gerne mehr Zeit dafür, ich will
113 aber auch nicht vermittelbar sein für das Arbeitsamt und
114 irgendwo 'ne Stelle annehmen müssen, die dem was ich machen
115 möchte, nicht mehr entspricht. Ergo hab ich mir gesagt, okay,
116 dann meldest du dich selbständig, und vor dem Hintergrund, die
117 Fixkosten so gering wie möglich zu halten, eröffne ich also kein
118 Büro, sondern ich bin erstmal freiberuflich tätig, so, also
119 Honorarkraft. .. /Ähm/ und der äußere Anlass ist einfach aus
120 arbeitsamttechnischen Gründen, dass ich /ähm/ nicht weiter auf
121 der Liste der noch zu Vermittelnden stehen möchte und
122 irgendwo einen Krankenpflegejob annehmen möchte und meine
123 Selbständigkeit nicht aufbauen kann, denn das merk' ich jetzt
124 schon, das ist ziemlich viel Arbeit. .. /Ähm/ .. ja, also, /ähm/ ich
125 bin mir immer noch nicht ganz klar, wie ich das Kind nennen
126 werde, ob ich es Praxis oder Büro für Trauerbegleitung nennen
127 werde, oder ob ich doch irgendwie was mit theologischer Praxis
128 mache, wobei der Schwerpunkt ist ja ein anderer. Ob ich sag'
129 ich bin vorrangig theologische Beraterin mit Schwerpunkt
130 Trauerbegleitung, oder ob ich sag', ich bin eigentlich
131 Trauerbegleiterin und biete qua meiner Ausbildung auch noch
132 theologische Beratung an. Ich neige dazu, es in diesem Sinn
133 erstmal zu machen, also das Zweite. Ja, das ist, das erzähle ich
134 gerne, wie ich, das ist total spannend, wie ich jetzt im letzten
135 halben Jahr, wie das gelaufen ist. Das ist so schnell gegangen,
136 dass ich im Moment /ähm/ fast den Eindruck habe, ich hinke
137 innerlich hinterher. Also das ging so gut .. bisher, die Gespräche,
138 die ich geführt hab, dass /ähm/ in 'nem halben Jahr ich soweit
139 bin, da muss ich manchmal richtig inne halten, überlegen,
140 Moment mal /ähm/, .. wo läuft denn das hin (B. lacht), wie
141 komme ich überhaupt noch hinterher. /Ähm/ ... ja, wie fange ich
142 denn da jetzt an. ... Hmm, .. ja, ich hab mich zuerst auf die Idee,
143 ein theologisches Büro zu machen, ... eingeschränkt, sag ich
144 jetzt mal. Das hatte für mich am Anfang was Konkretes, da gab
145 es Vorbilder in Holland. Und ich dachte, wenn das in Holland
146 geht, dann kann das bei uns auch gehen, und ich bringe ziemlich
147 viele Qualifikationen mit, und vor allem will ich auch nicht
148 kirchlich arbeiten. Und in Gesprächen /ähm/, die ich so unter
149 Bekannten geführt hab, bin ich immer auf 'n sehr positives Echo
150 gestoßen, also was ein theologisches Büro unabhängig von

151 Kirche angeht und aber auch, was Trauerbegleitung angeht. Das
152 kam immer .. sehr gut an. Das hat mich erstmal bestärkt, .. ja,
153 und dann /ähm/ hab ich aber mit der Zeit gemerkt, dass es sich
154 auf Trauerbegleitung zuspitzt und dass ich unbedingt eine
155 Weiterbildung machen möchte. Und das war so die erste
156 Entscheidung: Ich will mich also weiterbilden als
157 Trauerbegleiterin und mich damit selbständig machen. Dann
158 hatte ich das Problem, wer finanziert mir das, also wo könnte ich
159 als Trauerbegleiterin überhaupt tätig werden, wo gibt' s 'nen
160 Bedarf, wie komme ich an Leute, für die das interessant ist,
161 /ähm/ also wen spreche ich an. Und wie komme ich an .. Gelder,
162 für diese Weiterbildung, weil ich große Sorge hatte, wenn ich
163 mich schon darum kümmern muss, meine Existenz zu sichern,
164 dann hätte ich gerne diese Weiterbildung aus dem Kopf, also,
165 ich hätte gerne, dass mir das jemand finanziert. Und ich bin ja
166 auch bereit, eine Gegenleistung dafür zu erbringen, dann als
167 Trauerbegleiterin in dieser Institution, oder wo das dann sein
168 wird, in einem bestimmten Zeitrahmen tätig zu sein. Das war so
169 mein größtes Hindernis, wo ich auch denke, wenn ich das
170 schaffe, dann hab ich schon mal viel erreicht. Und dann hat das
171 eine das andere immer irgendwie ergeben, ich bin einfach dran
172 geblieben. Über Kontakte, also über meinen Chef hab ich zum
173 Beispiel mit dem Bestattungsinstitut L. Kontakt aufgenommen.
174 Der ist selber daran interessiert - das wusste ich vorher nicht -
175 Trauerbegleitung zu machen und bietet einer Selbsthilfegruppe
176 Räume an und hat jetzt auch Räume, um andere weiterzubilden
177 in Trauerbegleitung und halt noch, das zu erweitern, ne. Also
178 noch anderen Gruppen Möglichkeiten zu bieten. Und er hat mir
179 eine Adresse genannt, wo das im größeren Maße gemacht wird,
180 das ist bei Köln. .. Ja, aber wo ich gemerkt hab, aha, das kommt,
181 das stößt auf Interesse und ich hab, ich kenne schon Leute, die
182 damit zu tun haben. Zum Beispiel diesen Bestatter, und das ist
183 im Moment der einzige Bestatter in M-Stadt, der das anbietet.
184 Ich könnte mir also vorstellen, da natürlich auch die Bestatter
185 untereinander Konkurrenzunternehmen sind, dass ich das
186 anderen Bestattern anbiete, die das für sich nicht haben. Dass ich
187 zum Beispiel sage: - okay, das kann ich natürlich erst, wenn ich
188 auch Räume zur Verfügung hab - dass sie ihren Kunden,
189 Klienten, sagen, wenn sie das möchten, da und da können sie
190 Trauerbegleitung machen. Also so, der Versuch erstmal, das
191 Feld ab-, abzugrasen. Was gibt es überhaupt in M-Stadt, und wo
192 könnte man ansetzen, wer macht so was vielleicht. Und
193 inzwischen weiß ich auch, dass es so ein paar Leute gibt, die das
194 machen, aber es ist immer noch, es ist in den Anfängen, aber
195 man merkt auch, es fängt an, zu boomen. Man hört immer mehr
196 von Trauerbegleitung usw. Aber ich hab im Moment noch keine
197 Konkurrenzängste, weil es einfach noch in der Anfangsphase ist,
198 also es ist noch nicht flächendeckend. Also da fürchte ich mich
199 im Moment auch nicht. .. Das war so der Anfang. Für mich war,
200 glaube ich, am Anfang einfach wichtig, überhaupt ein positives

201 Echo für diese Idee zu haben und zwar auch von Leuten, die mit
202 der Materie zu tun haben, die sagen, das ist wirklich wichtig
203 und, da ist Bedarf und machen sie das, und so, also diese
204 Bestärkung war mir unglaublich wichtig. /Ähm/ mal ganz
205 abgesehen davon, dass ich sowieso den Eindruck habe, dass ich
206 auf dem richtigen Weg bin (B. lacht), so für mich selber. Aber
207 das allein genügt nicht, ich brauch ja auch von außen
208 Bestätigung, die mir sagt, es ist nicht nur für dich 'ne tolle Idee,
209 sondern das wird auch wirklich gebraucht. Ja /ähm/, .. und dann
210 war so die Überlegung, wie kann ich diese Weiterbildung
211 finanzieren. Da hab ich ganz vieles angedacht. Vielleicht über
212 die Diözese, weil die Bekannte, die auch diese Weiterbildung
213 gemacht hat, die wurde von ihrer Kirche - die ist evangelisch -
214 /ähm/ .. mit einer Art Stipendium gefördert. Und die ist jetzt
215 quasi in ihrer Landeskirche mit dem Schwerpunkt
216 Trauerbegleitung, sollte sie dann auch weiter machen. Das war
217 so der Hintergrund, und da dachte ich, naja, auf katholischer
218 Seite könnte das ja funktionieren, wobei MK-Stadt very special
219 ist und ich /ähm/ eine andere Lösung schon bevorzugt hätte. Und
220 das ist mir jetzt auch gelungen. Ich hab mir dann gedacht, ich
221 bin ja bei der GEMO-Sozialstation Krankenschwester, so dass
222 ich bei der GEMO als Institution ja einen Fuß in der Tür hab und
223 meine Stationsschwester wiederum - also ich erzähl das jetzt
224 mal etwas detailliert, weil das sind einfach gute Kontakte, die da
225 funktionieren, die mich sehr schätzt und die mich auch in dem
226 Rahmen als Krankenschwester auf dieser 620,- Mark-Basis
227 behalten möchte, die meine Idee gut findet und die auch die
228 Sozialstation selber gerne in dem Bereich weiterbilden lassen
229 würde. Und wenn sie dazu natürlich jemanden aus dem eigenen
230 Kader haben, würden sie das sogar bevorzugen. Die hat mein
231 Anliegen sehr unterstützt, die fand das ganz toll. Und ich hab ihr
232 halt mein Anliegen geschildert, dass ich auch .. Geld bräuchte,
233 also dass ich jemanden bräuchte, der das fördert, und hab sie
234 gefragt, ob der Chef von der GEMO, der Geschäftsführer, der
235 Herr T. /ähm/, ob man mit dem wohl reden könnte, ob der für so
236 ein solches Angebot offen wäre. Zumal ich ja nichts einbringe,
237 außer meiner Arbeitskraft, sondern ihn erstmal Geld koste - sind
238 8000 ,- Mark in zwei Jahren. Das ist zwar für eine Arbeitskraft
239 ... /ähm/ und ich merk jetzt schon, dass das mehr sein wird als
240 15 Stunden im Monat, /ähm/ ich bin erstmal nicht teuer. Wenn
241 man über zwei Jahre denkt, das ist ein Gehalt von zwei Monaten
242 auf 'ner BAT-Stelle oder so was, von mir aus auch 3 Monaten,
243 und ich bräuchte das über zwei Jahre. Aber für mich ist es
244 einfach schwierig, diese 8.000 Mark erstmal zu sichern, weil ich
245 für mich selber sorgen muss. Die hätte ich einfach gerne aus
246 dem Kopf, so. Und sie meinte, naja, er ist nicht so ganz einfach,
247 aber man könnte, wenn man ein gutes Angebot hat, durchaus mit
248 ihm reden und sie hat - das fand ich ganz toll - für mich ein
249 gutes Wort, sag ich jetzt mal, eingelegt. Sie hat vorher mit ihm
250 gesprochen, wir haben da 'ne Schwester, die ist auch Theologin

251 und lalala. /ähm/ er war wohl am Anfang etwas skeptisch und
252 sie hat ihm also gesagt, dass sie das sehr befürwortet, und mir
253 dann also geraten, den Termin, den ich mit ihm schon hatte,
254 wahrzunehmen. Er sei zwar immer noch skeptisch, aber ich
255 sollte es dann doch noch mal selber versuchen. Und ich bin dann
256 also hin, und dadurch, dass die ihn quasi schon bearbeitet hatte,
257 hatte ich es nicht mehr so schwer. Ich bin inzwischen der
258 Meinung, wenn sie das nicht gemacht hätte, hätte ich mich auch
259 nicht durchgesetzt. Weil ich quasi als fremde Person /ähm/ da
260 einfach aufgetaucht wäre und etwas gewollt hätte. Und dieser
261 Vorlauf, dieses mich schon einmal bekannt machen über Dritte,
262 war .. schon wichtig. Ja, und dann war ich also bei dem und hab
263 eben noch mal von mir erzählt, und er hat mich dann eben auch
264 gesehen und wahrgenommen. Und dann auch gemeint, ich
265 würde offene Türen bei ihm einrennen, das hätte das Hospiz
266 ohnehin schon gewollt - also GEMO ist auch Trägerin des
267 Hospiz - .. Trauergruppen einrichten usw.. War dann zwar dann
268 ganz Geschäftsmann, was er denn jetzt eigentlich von mir haben
269 sollte und ich soll ihm doch mal genau sagen, was, welchen
270 Nutzen er hätte, warum er mich eigentlich fördern sollte. Dann
271 hab ich mit ganz offenen Karten gespielt und ihm gesagt: ich
272 kann ihnen nicht mehr anbieten als meine Arbeitskraft, das
273 würde ich aber tun. Also ich wäre für sie oder das Hospiz, in
274 einem bestimmten Rahmen, über diese zwei Jahre hinweg, wie
275 diese Ausbildung dauert, als Trauerbegleiterin tätig, stünde ich
276 zur Verfügung. Natürlich nicht /ähm/ /äh/ unendlich, weil ich ja
277 neben her meine, meine Selbständigkeit aufbauen will, aber,
278 wenn man das vertraglich aushandelt, schon in 'nem gewissen
279 Maße. Und das, ja, hat ihm dann irgendwie wohl doch
280 eingeleuchtet, und dann hat er also zugesagt, und dann bin ich
281 also nach Hause mit einem schon tollen Gefühl, ich hab 'ne ganz
282 wichtige Hürde genommen. Und die zwei Tage danach bin ich
283 in eine ganz fürchterliche Krise gefallen. .. /ähm/ also das habe
284 ich selber fast nicht verstanden, da wurde ich fast depressiv. Und
285 das war ganz interessant, jetzt wo ich merke, es funktioniert, ich
286 mache Nägel mit Köpfen, ich gehe Verpflichtungen ein, ich
287 übernehme die Verantwortung, ich fange wirklich jetzt an, aus
288 dieser Idee etwas Konkretes zu machen. Da, da ist mir, auf
289 Deutsch gesagt, der Arsch auf Grundeis gegangen. Ich hab echt
290 .. ich hab Schiss gekriegt vor meiner eigenen Courage. Jetzt,
291 jetzt geh ich wirklich auch 'nen Weg, wo ich nicht mehr einfach
292 zurück kann, ohne mein Gesicht zu verlieren. Wo ich zwar
293 schon das Gefühl hab, das ist auch das, was ich will, aber so ein,
294 zwei Tage hatte ich wirklich so, oh, Gott: .. Jetzt, jetzt wird's
295 ernst, jetzt, /äh/ ja, und wenn das jetzt nicht klappt, und wenn du
296 dich, wenn das jetzt 'ne Finte war und, und /ähm/ du kannst dich
297 damit nicht über Wasser halten, also so ganz, ganz. .. Also es hat
298 gut geklappt, das war für mich 'ne wichtige Hürde, und dann bin
299 ich plötzlich wie abgerutscht. .. Naja, davon hab ich mich dann
300 auch erholt. ...

301
302 Int.: Was meinst du denn, wodurch das gekommen ist, dass du
303 da so abgerutscht bist?..
304
305 B.: Weil es so plötzlich konkret wird. Vorher war's noch im
306 Vagen, auch als ich mit K., mit diesem Bestatter gesprochen
307 hab, als ... ja, da war das noch so: ich hab die Idee und die ist
308 ganz toll, und ich hab inzwischen auch Kontakte und kenn' jetzt
309 ein bisschen das Feld. Aber ich habe noch nichts abgemacht,
310 weißt du, .. ich bin keine Verpflichtungen eingegangen. Und das
311 war so 'ne richtig echte Verpflichtung. Ich hab ja noch nicht
312 einmal die Bestätigung, dass ich an dieser Weiterbildung
313 teilnehmen kann, wobei die Frau mir gesagt hat, die das schon
314 gemacht hat, dass die vielleicht einen Monat vorher Bescheid
315 sagen. Das geht im Januar los .. also Ende Januar ist das erste
316 Seminar, und im Dezember krieg' ich dann wahrscheinlich
317 Bescheid. Und das ist, ist doch irgendwie fürchterlich. Ich kann
318 doch nicht bis Dezember warten bis ich meine Sachen plane,
319 aber jetzt schon, .. wie soll ich das sagen, /ähm/ natürlich war in
320 meinem Kopf vorher auch: das wird was, und das mach' ich.
321 Und ich bin ja initiativ geworden, aber es hat noch nie zu einem
322 Vertrag geführt, /ähm/ ich habe noch nicht /ähm/.. ja, wirklich
323 gesagt, ab Januar bin, bin ich als Trauerbegleiterin tätig,
324 verstehst du, so, so das ist jetzt echt (B. lacht). Also das, das ist
325 real und das machst du jetzt, das war wie so, jetzt wird's ernst,
326 ja, ich hab irgend so einen, einen spielerischen Enthusiasmus
327 verloren, den musste ich mir erst wieder holen. /Ähm/ den hab
328 ich jetzt auch wieder, .. und ich merk, es ist mir auch wichtig,
329 dass ich bei all dem Ernsthaften auch das, das, die Freude daran,
330 oder diese, dieses ... /ähm/ - spielerisch hört sich so naiv an -
331 /ähm/. Ja ich meine eher diese Freude daran, diese Zuversicht,
332 dass ich die jetzt auch wieder hab. Aber da hab ich schon
333 gedacht, also /ähm/.. ja, dieses ich gestalte jetzt real etwas, es
334 nimmt richtig Form an, das war einfach wie so 'n Meilenstein,
335 ja. Und da hab ich gemerkt, ich muss da jetzt innerlich
336 mitwachsen, das war so 'ne neue Etappe. Es war nicht mehr
337 Idee, es war jetzt real. Und da muss ich auch hinterher sagen: ich
338 bin jetzt echt 'nen richtigen Schritt weiter. /ähm/ und inzwischen
339 ist es so: ich mach jetzt Ende Januar bereits ein Wochenende im
340 Haus St. Christopherus .. ein Trauerseminar.. ich werde selber
341 an einem Trauerseminar hier in M-Stadt teilnehmen, weil ich
342 einfach merke, bevor ich das mache, möchte ich selber noch mal
343 .. wo teilnehmen. /Ähm/ und seit das klar ist mit der GEMO,
344 dass ich das also finanziert krieg' und dass ich da tätig bin, bin
345 ich, /äh/ .. auch mit der Beratungsstelle von der Hospiz in
346 Kontakt. Ist eigentlich schon mehr als Kontakt, die haben mich
347 bereits verpflichtet für zwei Vorträge. Also am 15. März hab ich
348 einen und am 8. Mai in H-Stadt im Rahmen einer Tagung, so
349 dass ich den dort hauptamtlichen Mitarbeiterinnen quasi schon
350 Arbeit abnehme. Es sind zwei halbe Stellen, und die sind

351 höllisch überfordert /ähm/, so dass die mich jetzt schon
352 heranziehen zu Dingen, die mit Trauer zu tun haben, die sie
353 sonst gemacht hätten. Wo sie einfach ganz arg froh sind, dass sie
354 quasi noch 'ne andere Mitarbeiterin haben. Und ich bin natürlich
355 billig, weil ich koste die in drei Jahren nur 8.000 Mark (B. lacht)
356 und übernehme quasi schon Tätigkeiten, die die normalerweise
357 machen. Das ist abgesprochen, dass ich - und damit kann ich
358 jetzt umgehen, weil ich, glaube ich, diese Krise auch schon,
359 dieses innerlich Mitwachsen jetzt schon vollzogen hab - ich
360 werde in den, in den, /äh/ Begleitungsgruppen arbeiten. Die
361 ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen in der Sterbebegleitung
362 vom Hospiz - es gibt nur zwei hauptamtliche Mitarbeiterinnen -
363 /äh/ diese .. Frauen sind es in der Regel, aber Frauen und
364 Männer werden in so sechs bis achtwöchigen Kursen geschult
365 und haben in dieser Gruppe, in der sie geschult werden, dann
366 auch alle zwei Wochen kontinuierlich so 'ne Art
367 Fallbesprechung, wenn sie dann so 'ne Begleitung übernommen
368 haben. Und in der Schulung bin ich quasi auch schon integriert,
369 da soll ich an ein, oder zwei Abenden etwas zu Trauer ..
370 machen, weil die Hospiz auch mehr im Bereich Trauerarbeit
371 tätig werden möchte. Und da bin ich also auch schon
372 eingeplant,.. also so Vorträge mit übernehmen, die dieses Thema
373 haben, diese Vorbereitungsgruppen .. nicht vom Konzept her
374 mitgestalten, aber doch den Trauerteil dort machen und auch im
375 Rahmen des Hospiz eine Trauergruppe initiieren, die ich dann
376 auch leiten werde. Und das ist dann schon viel, und das ist auch
377 Arbeit, die, die viel Vorbereitung braucht, die viel, /ähm/ die
378 mehr ist als nur diese Abende. Und da merke ich natürlich auch,
379 ich hab, also ich übernehme da wohl doch mehr als ich für mich
380 selber vorgesehen hab. Ich hab gedacht, naja, Gott, 8000 Mark..
381 sind umgerechnet, auf die Monate ungefähr 300 Mark. Also ich
382 rechne zweieinhalb Jahre, weil ich dem gesagt hab, ich fang
383 eigentlich erst richtig an nach 'nem halben Jahr. /Äh/ 300 Mark,
384 und 'n gescheiter Stundenlohn wäre dann maximal 15 Stunden,
385 das wären ungefähr 22 ,-- Mark die Stunde. Das ist das, was ich
386 als Krankenschwester auch kriege und drunter sollte ich mich als
387 Selbständige sowieso nicht verkaufen. Das ist immer noch billig
388 für die, ja. Und so wie das aussieht, werden das auf Dauer mehr
389 als 15 Stunden im Monat, ne. Wenn ich 'nen Vortrag
390 vorbereiten muss, wenn ich .. /äh/ diese Trauergruppen, /äh/
391 diese Vorbereitungsgruppen, da immer zwei Abende habe, und
392 wenn ich dann auch noch kontinuierlich eine Trauergruppe habe
393 und was die auch möchten, wenn die mal .. nicht da sind, was
394 eigentlich häufig vorkommt , und auch keine Ehrenamtliche sich
395 findet, die den Telefondienst zum Beispiel macht, ne, während
396 der Sprechzeiten, vormittags im Büro, dass sie mich dann
397 ansprechen. Und ich kann mir vorstellen, wenn ich mir das so
398 vor Augen führe, dass dann faktisch schon auch einiges an
399 Arbeit auf mich zukommt. .. Also nur dort dann. ... Also da
400 muss ich jetzt schon drauf achten, dass ich mich da nicht

401 ausbeuten lasse. Ne, dass die mich da nicht in einer Weise
402 ranziehen, die, also, wo ich sag, das überschreitet dieses Maß für
403 die 8000 Mark in zwei Jahren erheblich. Das geht nicht, ich hab
404 eigene Interessen noch daneben. Ich selber will jetzt /ähm/ ...
405 noch gucken, in welchen anderen Institutionen ich
406 Trauervorträge oder Trauergruppen anbieten kann. Zum Beispiel
407 bei der Aids-Hilfe /ähm/... ja, oder dass ich zum Beispiel 'ne
408 Gruppe im Frauenforum mache. Also ich guck einfach, wo kann
409 ich als Selbständige noch Seminare oder Kurse oder Gruppen
410 anbieten. Ich werd' weiterhin als Honorarkraft Rhetorik
411 anbieten, weil ich sehe noch nicht, dass ich mich über diese
412 Trauerarbeit finanzieren kann. Sondern dass ich weiter an der
413 Frauencomputerschule Rhetorikkurse gebe, um mich finanziell
414 einfach abzusichern. An sich ist es egal, wie ich mich absichere,
415 erstmal. Das Arbeitsamt interessiert das ja auch nicht,
416 Hauptsache ich kann mich tragen. Das werde ich weiterhin auch
417 machen und ich werde weiterhin .. /ähm/ doch als
418 Krankenschwester auf dieser 620 Mark, also wie 'ne Art
419 Honorarkraft bei der Sozialstation tätig sein, weil ich einfach
420 erstmal auch Angst hab /äh/, dass in dem Moment, wo ich
421 selbständig bin und ja nicht mehr das regelmäßige Gehalt hab
422 von der Uni /äh/ ja, mich... . Ich kann mich einfach noch nicht
423 über Trauerbegleitung finanzieren, ich brauche noch andere
424 Standbeine. Und im Moment, ja, was krieg ich denn, wenn ich
425 das umrechne auf den Monat, dann verdien' ich vielleicht in der
426 Frauencomputerschule, ich sag' jetzt mal, 500 Mark und dann
427 noch die 620, das ist nicht viel. Ich muss da trotzdem noch ganz
428 schön ackern, dass ich /äh/ über diese Trauerseminare Geld
429 reinkriege, ich muss schließlich alles finanzieren. Da bin ich im
430 Moment auch am Rechnen. Und das ist die andere Seite, wo ich
431 also merk', wo mir langsam ... /ähm/, wo ich schon auch wieder
432 kleinere Krisen habe, weil es einfach sehr, sehr viel ist an .. an
433 das ich denken muss. Ich muss zum Beispiel denken, so, ich
434 brauch' 'ne Visitenkarte, und was schreib' ich da genau drauf,
435 wer bezahlt mir das? Ich brauch' ein Faltblatt, irgendeinen Flyer,
436 den ich auch mal wo reinreichen kann, zum Beispiel Bestattern,
437 /ähm/ ich, ich brauch irgendeine Art Eigenwerbung, dann, ja,
438 dann brauch' ich 'nen Raum Gut, vielleicht komm ich über
439 Beziehungen, und da ich ja auch Theologin bin, an irgendeine
440 Gemeinde, .. die mir relativ kostengünstig einen Raum zur
441 Verfügung stellt, wo ich zu einem bestimmten Zeitpunkt ein
442 Seminar anbieten kann. Ich traue mich nicht, im Moment eigene
443 Räume anzumieten. Das sind noch mehr Kosten, ja. .. Ja, und
444 ich hab immer das Gefühl, ich hab keine Zeit mehr, ich hab
445 keine Zeit mehr, am 1.1. machst du dich selbständig und das
446 Arbeitsamt will ein Konzept Ende November, sonst kriegst du
447 das Übergangsgeld nicht. Die 5000 Mark sind inzwischen
448 übrigens gestrichen, es gibt diese 5000 Mark Starthilfe, wo man
449 sich das Büro einigermaßen einrichten kann, nicht mehr. Die
450 Bundestagswahl ist dann vorüber, und die Gelder sickern jetzt

451 schon weg. Aber ich will unbedingt dieses Übergangsgeld. Also
452 .., also ich will wenigstens noch ein halbes Jahr lang das Gefühl
453 haben, ich komm finanziell /äh/ noch ein bisschen über die
454 Runden, ne. .. So, und da es auch sein kann, dass ab 1.1. auch
455 dieses nicht mehr sicher ist, muss ich also noch vor dem 1.1.
456 zumindest meine Selbständigkeit anmelden. Wenn ich am 1.
457 Dezember .. arbeitslos bin, und vier Wochen muss ich arbeitslos
458 sein, um das Übergangsgeld zu kriegen, da hab ich mir schon
459 ausgerechnet, würd ich am 29. Dezember selbständig werden,
460 damit ich dieses blöde Übergangsgeld krieg', ne. ..

461
462 Int.: Was heißt 'n das genau – Übergangsgeld?

463
464 B.: Arbeitslosenhilfe plus noch etwas mehr. Also ich glaube es
465 gibt noch 'nen Prozentsatz. Ich glaub 75% oder 50% noch dazu.
466 Arbeitslosenhilfe oder Arbeitslosengeld wär in meinem Fall
467 ungefähr 1200 Mark, und ich nehm an, das Übergangsgeld in
468 meinem Fall 1000 /ähm/ .. bis 2000 Mark. Also in etwa das,
469 was ich noch von der Uni kriege, hätte ich noch dazu. Das wär
470 schon mal 'ne Absicherung. ...

471
472 Int.: Und das gibt's aber nur, wenn du dich selbständig machen
473 willst?

474
475 B.: Ja, das gibt's nur, wenn ich mich selbständig mache, also
476 nach den vier Wochen, also das ist ja nur für Selbständigkeit
477 gedacht. Ich kann das nicht vor den vier Wochen, das ist der
478 Punkt. Ich muss mindestens vier Wochen arbeitslos sein, um das
479 in Anspruch nehmen zu können .. und ich muss dem Arbeitsamt
480 ein Konzept einreichen, das auch von der
481 Unternehmensberatung oder von der IHK oder wem auch
482 immer, also einer dieser Einrichtungen, absegnet ist. Dass die
483 sagen: okay, das hat Hand und Fuß, und dann gibt mir das
484 Arbeitsamt dieses Übergangsgeld. Das heißt, ich muss in diesen
485 kommenden zwei Monaten, jetzt haben wir Ende September,
486 oder sagen wir mal in den nächsten sechs Wochen, ein Konzept
487 haben, das mir ein unabhängiger Gutachter oder Gutachterin
488 auch als tragfähig bestätigt. Das ich dann da mit Gutachten
489 einreiche einreichen muss. Und das .. also das macht mich im
490 Moment total nervös, ja. Weil ich noch keine Kostenkalkulation
491 hab. Jetzt hab ich aber einen Termin, am 12. Oktober beim
492 RKW, mit der Auflage mir vorher schon mal schriftlich
493 Gedanken zu machen.. eine Art Konzept zu verfassen und eine
494 Kalkulation. Da hilft mir auch 'ne Nachbarin, die auch die
495 Kalkulation für ihren Mann macht, /ähm/ und damit werde ich
496 dann zum RKW gehen und mich erstmal ausführlich beraten
497 lassen, und auch über Werbung mich informieren. Denn ich hab
498 gehört, dass das RKW in bestimmten Fällen, die Kriterien weiß
499 ich noch nicht, auch Werbung fördert. Blue Connection arbeitet
500 oft mit dem RKW zusammen, und wenn ich sage, ich brauche

501 eine Visitenkarte oder 'nen Flyer, oder wie auch immer, kann
502 mir das im Moment aber nicht leisten, ich hab kein Geld für
503 solche Werbeaktionen, dass es /äh/ Möglichkeiten gibt, diese
504 Werbung zu sponsorn, also zumindest am Anfang die Kosten
505 dafür zu übernehmen. Das wär natürlich toll, wenn das RKW
506 mich in dem Maß fördern würde, wenn ich schon mein Büro
507 selber einrichten muss. Ich brauch dringend einen neuen
508 Computer und ein neues Computerprogramm .. Ja, solche
509 Sachen. Und 'nen Faxgerät bräuchte ich auch... Naja, und das,
510 das sind einfach so viele Dinge, ich muss dann noch mein
511 Seminar für die Uni fertig vorbereiten, ich hab' Anfang
512 November eine Tagung, da hab ich den Vortrag auch noch nicht
513 fertig. Ich brauch also noch Zeit und Muße, um zum Beispiel
514 inhaltlich arbeiten zu können, und gleichzeitig passiert einfach
515 viel. Ach ja, ich bin ja noch bei Frauen starten durch, dieses
516 Existenzgründerinnenprojekt, das ist mir sehr wichtig, weil ich
517 da die Möglichkeit für mich sehe, relativ kostengünstig an
518 geeignete Räume zu kommen, wenn das realisiert ist. Da möchte
519 ich dann schon dabei sein. ...

520

521 Int.: Was ist das denn, kannst du da ein bisschen was zu
522 erzählen?

523

524 B.: Das /äh/ orientiert sich ein bisschen an dem Projekt
525 Weibewirtschaft in Berlin, da haben sich Existenzgründerinnen,
526 Jungunternehmerinnen zusammengetan und ... /ähm/ ja,
527 zusammenhängende Gewerbeflächen in Berlin gekauft, über
528 ganz viele Fördergelder, die sie zusammengekratzt haben. Bei
529 uns ist noch unklar, ob wir es kaufen, oder einfach größere
530 Gewerbeflächen mieten, und das soll zusammenhängend sein.
531 Also es soll ein richtiger Gewerbepark sein, wo /äh/ Frauen
532 /ähm/ also vorrangig Existenzgründerinnen zu relativ
533 kostengünstigen /äh/ Konditionen Räume bekommen,
534 Gewerbeflächen, Werkstätten, Büroflächen, Seminarräume, zum
535 Teil auch gemeinsam nutzen. Das ist ja auch ein unglaublicher
536 Spareffekt, dass man sagt, Seminarräume können sich zwei oder
537 drei teilen, wenn die sich absprechen, zumindest in der
538 Anfangsphase, einfach weil es finanziell günstig ist. Dass man
539 Synergien schafft, dass man zum Beispiel /äh/ sich unter der
540 Hand Hilfe holen kann. Ganz banale Sachen wie /äh/ sich zum
541 Beispiel 'ne Sekretärin teilen, dass man mal kurz die Nachbarin
542 fragt, sag' mal, du /äh/ du machst doch soviel mit Software, ich
543 hab da ein Problem mit meinem /äh/ Computer. Also
544 ökonomisch /äh/ ist das günstig und es soll auch ökonomische
545 Synergien schaffen, aber auch menschliche, ne. Dass man 'ne
546 gemeinsame Kantine hat oder einen Restaurantbetrieb, wo die
547 Frauen, die in diesem Projekt drin sind oder Räume haben,
548 Mittagessen zu 'nem besonders günstigen Preis kriegen oder,
549 also ein, ein Gewerbepark mit, ich sag mal, Atmosphäre, und,
550 und besonderen Frauenförderungen /ähm/ ja. Synergien ist

551 immer so ein schönes Wort, das trifft's wahrscheinlich. Und das
552 ist in M-Stadt gerade im Werden. Also es werden inzwischen
553 auch Räume angeschaut /ähm/. Es ist aber noch in der
554 Gründungsphase, man ist sich noch nicht ganz klar, wollen wir
555 es eher genossenschaftlich oder eher als Verein. Und da bin ich
556 dabei. Da werde ich zwar meine Aktivität jetzt etwas
557 zurückschrauben, weil ich jetzt in meine eigene heiße Phase
558 komme, da kann ich nicht mehr soviel Zeit da investieren. Das
559 hab ich aber auch gesagt, dafür gibt es dann wieder andere
560 Frauen, die dann wieder mehr Zeit investieren können. Aber das
561 ist mir auch wichtig. ... Ja /ähm/ ich weiß nicht, wie ich das
562 anders noch beschreiben soll, es ergibt sich soviel. Jetzt hab ich
563 Kontakte, ich hab Kontakte zu Blue Connection, zu diesem
564 Herrn E., wiederum über einen Bekannten, der jetzt ab 1.
565 Oktober bei Blue Connection anfängt (B. lacht). Also ich wüsste
566 zum Beispiel schon genau, an wen ich mich wende. Und ich
567 merk' auch, das finde ich toll /ähm/. Ich lerne Leute natürlich
568 kennen, weil sie mit Trauer oder ähnlichem arbeiten, und weil
569 ich natürlich immer mehr auch in diesen Kreisen auftauche.
570 Aber ich merk' auch, ich lern im Moment auch ganz viele Leute
571 irgendwie anders kennen, die wiederum auch irgendwie Kontakt
572 haben. Es ist wichtig, viele Menschen zu kennen. Ja, plötzlich
573 lern ich jemanden kennen, der Kontakt zu Blue Connection hat
574 und prima (B. lacht), kann ich brauchen /ähm/. Ja, man braucht
575 die Fähigkeit /äh/ Menschen kennenzulernen und den Kontakt
576 einigermaßen aufrechtzuerhalten /ähm/ auch dann, wenn man
577 mal nicht sofort den Nutzen sieht, sondern vielleicht einfach,
578 weil die Menschen nett sind. Ja, oder manchmal sieht man
579 gleich den Nutzen, und dann ist es auch wichtig. Also, dass man
580 in ganz vielen Bereichen Leute kennt und auch einigermaßen
581 mitkriegt /äh/, der macht das, die macht das, und sich
582 gegebenenfalls daran erinnert .. /äh/ das, das ist, also das ist
583 einfach unheimlich wichtig. Nicht nur spezifisch Trauer,
584 sondern manchmal können ganz andere Branchen, ganz andere
585 Sachen interessant werden oder sein, und da ist mir auch Frauen
586 starten durch wichtig, weil da so viele unterschiedliche Frauen
587 sind. Ich kenn' zum Beispiel 'ne Handwerksmeisterin, die mir
588 angeboten hat, wenn ich dann mal Büro- oder Seminarräume
589 hab, die mir, einfach weil sie mich nett findet und weil wir
590 zusammen bei Frauen starten durch sind, sagt: du, ich renoviere
591 dir deine Räume, und das mache ich einfach so für dich. Das ist
592 doch klasse, das ist doch super (B. lacht). Keinen Pfennig. Das
593 werde ich natürlich nicht tun. Ich würde ihr das irgendwie
594 honorieren, und sei es, mit 'nem tollen Essengehen oder
595 irgendwas. Aber, also, wo ich merk', dass auch so menschliche
596 Offenheit und Kontakte, wo plötzlich Leute da sind, die mir ..
597 die mir helfen wollen, die mich unterstützen, dass mich das sehr,
598 sehr freut. Aber andererseits macht es mir auch zunehmend
599 deutlich, was ich eigentlich alles tun muss, wo ich überall am
600 Ball bleiben muss. Plötzlich ist da noch 'n Termin und dort noch

601 'n Termin, und ich hatte eigentlich gedacht, ich hab mal 'ne
602 Woche mehr Ruhe, und kann dann vielleicht doch /ähm/ an
603 meinem Seminar sitzen. Zum Beispiel hab ich gedacht: toll, am
604 Freitag morgen hast du genügend Zeit. Nein, jetzt erfahr' ich vor
605 zwei Tagen, ich soll um 11 in das Hospiz kommen, da würde
606 mich gern der Vorsitzende kennenlernen. Ja gut, das kann ich
607 natürlich nicht absagen, das ist ja wichtig für mich. So passiert
608 das, und ich hab ja auch noch ein soziales Leben, also ich will ja
609 schließlich auch noch abends weggehen (B. lacht). Ja, also es ist
610 spannend und beflügelnd, und im Moment hab ich eigentlich
611 überhaupt keinen Grund zu klagen, weil es sehr beschwingt ist
612 und mir sehr viel gelingt. Aber ich hab auch 'n bisschen Angst
613 manchmal davor. Ich denke, Mensch, es geht so schnell, und
614 kannst du das alles bewältigen? Zum Beispiel gestern, gestern
615 abend hätte ich eigentlich Zeit gehabt /ähm/ zu sagen: okay, ich
616 setzte mich jetzt mal hin und lese und bastele an meinem
617 Seminar. Aber ich konnte einfach nicht mehr.. Ich brauch
618 einfach Zeit für mich. Ich wollte mal nicht jetzt sofort wieder
619 mit dem Kopf arbeiten und an alles denken müssen. Ja, ich
620 merk' auch: Moment mal, schraub mal runter, nicht alles ist so
621 dringend und /äh/ so eng ist es auch wieder nicht. Also wo, wo
622 ich mich, ich sag mal, psychisch auch manchmal runterfahren
623 muss. Also, ich lern das eigentlich jetzt erst, dass etwas gelingen
624 kann und sich viele Dinge ergeben, dass ich aber nun mal nur
625 zwei Hände habe, und dass ich auch für mich sorgen muss ... Ja,
626 also dieses mit Zeit und mit mir umgehen. Frohsein, dass so
627 vieles passiert, aber nicht das Gefühl haben, ich muss morgen
628 alles erledigen, ja, sondern so, ja, so 'ne innere .., 'ne innere
629 ruhigere Einstellung dazu. Dann kann ich das, was positiv
630 passiert, auch besser genießen und verfall nicht sofort, o Gott, o
631 Gott, in Hektik. (5 Sek. Pause)

632
633 Int.: Du hast erzählt, dass du zu dem RKW jetzt auch Kontakt
634 aufgenommen hast und dass du bei Frauen starten durch bist.
635 Weiß du noch, woher du erfahren hast, dass es das gibt, das
636 RKW und Frauen starten durch?

637
638 B.: Ah ja, durch dich und durch die .. /ähm/ die Sache
639 Entrepreneur, ne, Von der Uni zum Entrepreneur, hab ich von
640 dem Existenzgründerinnenstammtisch der Frauenbeauftragten
641 der Stadt M-Stadt erfahren. Und da bin ich ja auch einmal hin,
642 als es für mich klar war, dass ich mich mit so was wie
643 theologischem Büro und Trauerbegleitung selbständig machen
644 will. Und das ist für mich schon eine interessante Kontakt- und
645 Informationsbörse, tatsächlich. Ich hab über diesen
646 Existenzgründerinnenstammtisch /ähm/ vom RKW erfahren. Da
647 waren einige dort, ich wusste auch, dass die kostenlos
648 Existenzgründungsberatung machen, weil das ein
649 gemeinnütziger Verein ist. .. Ich hab mich bisher noch nicht dort
650 gemeldet, weil ich bisher noch nicht so weit war, dass ich gesagt

651 hab: hier ich brauch jetzt wirklich konkret Beratung für ‘ne
652 Konzeption, ne. Ich mein, da muss man ja bestimmte Phasen
653 durchlaufen haben, um zu sagen, jetzt ist es für mich sinnvoll,
654 mich dahin zu wenden. Also dieser
655 Existenzgründerinnenstammtisch ist interessant, weil, anders als
656 bei Frauen starten durch, Frauen in allen Phasen einer Gründung
657 da sind, und /äh/ die auch in ähnlichen Bereichen arbeiten oder
658 arbeiten wollen, nicht mit Trauerbegleitung, aber viele im
659 therapeutischen und sozial-medizinischen Bereich /ähm/ .. und
660 man immer wieder mitkriegt, die eine war jetzt beim RKW, die
661 andere hat sich jetzt gerade selbständig gemacht und, oder, oder
662 /äh/ eröffnet ihr Büro, /ähm/ und .. /äh/ hat ihren Flyer
663 mitgebracht. Manche sind schon ein Jahr dabei, und man kriegt
664 einfach immer so viel mit. Und es gibt auch Themenabende zu
665 bestimmten, für Existenzgründerinnen relevanten Themen, zum
666 Beispiel war kürzlich eine Versicherungsfachfrau da, die hat
667 erstmal gesagt, was man in bestimmten Branchen braucht und
668 was man nicht braucht, wo auch viel Schindluder getrieben wird,
669 auch ‘n bisschen Information über Lebensversicherung und
670 Rentenversicherung. Und das fand ich zum Beispiel spannend,
671 hab ich mich eigentlich noch nie so mit beschäftigt. Letztens war
672 die vom RKW da, mit der hab ich just am Mittwochmittag
673 telefoniert, um diesen Termin zu machen und wusste nicht, dass
674 sie abends beim Existenzgründerinnenstammtisch da ist. So hab
675 ich die auch kennengelernt, und die hat einen Vortrag gehalten
676 über diese Online /ähm/ Existenzgründungs /äh/ Beratung, wo
677 man quasi, wenn man da Mitglied wird mit 25,- Mark im Monat
678 und ‘nen Netzanschluss hat /ähm/ aktuell, zu aktuellen Fragen,
679 die gerade auftauchen, Experten und Expertinnen /äh/ /äh/
680 befragen kann und innerhalb von 1 bis 2 Tagen ist dann ‘ne
681 Antwort da, manchmal auch von allen Vieren, je nach dem. Das
682 ist schon ‘ne tolle Sache, das /äh/ ja, und jetzt hab ich also die
683 Frau auch kennengelernt, bei der ich dann demnächst ‘ne
684 Beratung haben werde. Wo ich plötzlich merk‘, das vernetzt sich
685 alles, das sind halt so Kreise, da kennt man sich dann
686 irgendwann. Viele von denen, die sich gerade selbständig
687 gemacht haben, waren vorher im RKW, die kannten die Frau
688 auch noch, und ich tauch da jetzt auch auf, und das ist schon ‘ne
689 große Hilfe. Das ist ‘ne richtige Informationsbörse, die auch
690 /ähm/ Kontakte herstellt. Ich könnte jederzeit bei der
691 Frauenbeauftragten anrufen und sagen: sie wissen doch
692 bestimmt /äh/ jemand, wo ich mich hinwenden kann, vielleicht
693 ‘ne Unternehmensberaterin. Oder jetzt die, bei der ich die
694 Workshops gemacht hab an der Uni, die Frau E.. Ich dachte mir,
695 wenn ich wirklich dann mal jemanden brauche, auf mich
696 zugeschnitten und konkret, da würde ich auch zur Frau E. gehen.
697 Was natürlich ‘ne Stange Geld kostet. Das würd‘ ich mir
698 natürlich überlegen. Eher zahl ich wahrscheinlich 25 Mark im
699 Monat und versuch, das Problem online zu lösen, /ähm/ also das
700 fand ich total attraktiv, davon /äh/ .. hab ich zwar mal gehört,

701 | aber mir nie so richtig was drunter vorstellen können. .. Ja, da
702 | hab ich das her. Und Frauen starten durch hab ich auch, auch
703 | über ‘n Existenzgründerinnenstammtisch mitgekriegt, dass
704 | Weibewirtschaft nach M-Stadt kommt, also ‘ne Referentin von
705 | dem Projekt Weibewirtschaft. Und das hat mich einfach
706 | interessiert, was die da machen, und dann bin ich zu dem
707 | Vortrag hin, und darüber hab ich auch /äh/ mitgekriegt, dass man
708 | hier in M-Stadt etwas ähnliches starten möchte. Und ich war
709 | dann relativ früh schon dabei. Aber die Information kam auch
710 | wieder ursprünglich vom Frauenstammtisch. Manchmal
711 | bekommt man so ‘ne kleine Information und dann entwickelt
712 | sich was draus. Ich krieg mit, wann jetzt der
713 | Unternehmerinnentag ist, da bin ich zwar nicht da, aber ich
714 | weiß, dass es ihn gibt. Und dass es /ähm/ im Oktober im Rathaus
715 | einen Existenzgründertag gibt und solche Sachen. Also das
716 | kriegt man vielleicht kurzfristig mal über die Zeitung mit, aber
717 | ich weiß es einfach relativ früh, über die Frauenbeauftragte.
718 | Kann das notieren, ja, und ich geh davon aus, dass ich dann dort
719 | auch Frauen treffe, die ich kenne, ja. Das finde ich auch schön,
720 | dass ich da nicht einfach blöd rumhampel, sondern dass ich
721 | gezielter inzwischen auch mit den Informationen umgehen kann,
722 | dass ich weiß, ich werde die ein oder andere auch treffen, und
723 | mich dann mit der dann dort noch mal austauschen können, so.
724 | Oder ich /äh/ ich hab jetzt vor mich mit ‘ner Frau zu treffen, die
725 | /ähm/ sich jetzt vor zwei, drei Monaten selbständig gemacht hat.
726 | Die kennt sich total gut .. aus /äh/, was die Versicherungen
727 | angeht. Mir hat dieser Vortrag damals zwar viel genützt, aber
728 | wenn es für mich konkret wird, muss ich da schon noch mal
729 | anders ran. Und da treffe ich mich dann mit der irgendwo zum
730 | Kaffee, mal so nachmittags, und dann werde ich mal hören, was
731 | sie denkt, was am besten ist für mich. Also ich sondiere quasi
732 | durch solche informelleren Gespräche für mich schon mal vor,
733 | wo ich genauer nachgucke, ne. Und so Sachen, das find ich
734 | schon toll. Ich mein, das hört sich jetzt toll an, und das ist es
735 | auch, toll, aber ich merk dann immer, das ist wieder ein Termin.
736 | Und dann ist da auch noch mal ein Termin, ne, und da sollte ich
737 | vielleicht auch noch hingehen und, da denke ich, ja, jetzt versteh
738 | ich auch, warum viele sagen, du, das wird noch ganz schön
739 | stressig, da hast du nicht mehr ‘nen 8-Stunden-Tag, da hast du
740 | ‘nen 10-Stunden-Tag und so langsam wird mir auch deutlich,
741 | woran das liegt. Vieles davon ist einfach, Gespräche führen,
742 | vorbereiten, Kontakte pflegen ... ja, also das ist so, aber das ist
743 | alles auch anstrengend und /äh/ arbeitsintensiv. Und vor allem
744 | verursacht es ‘ne bestimmte Hektik, ich bin dann eben einfach
745 | auch weniger zu Hause, ne. Das ist auch ein Reinwachsen, ganz
746 | klar, etwas, was ich .. was ich spannend finde, wo ich aber auch
747 | merk‘, das ist noch mal was anderes als Unialltag. ...
748 |
749 | Int.: Und welche Vorstellungen hast du davon, wie später mal
750 | deine /ähm/ berufliche Selbständigkeit aussieht? Und was für

751 | Wünsche verbindest du damit, und welche Ängste spielen da
752 | vielleicht auch noch mit rein?
753 |
754 | B.: Meine größten Ängste sind finanzieller Art. Also, .. ja, dass
755 | ich mich nicht tragen könnte. Das, das ist meine allergrößte
756 | Angst. Und das, /ähm/ ja, damit ist all das verbunden was
757 | Buchführung und Kalkulation und so was angeht. Da hab ich das
758 | Gefühl, das ist nicht so meine Stärke, da muss ich mich richtig
759 | reinfinden. Ja, und wenn ich mir das so ausmale, dann stelle ich
760 | mir vor, also das wäre so, ja, mein Wunsch, ein Büro, also einen
761 | Büroraum zu haben mit Computer. Also gut ausgestattet, am
762 | besten eine Sekretärin, mit 'ner halben Stelle, die mir /äh/ Briefe
763 | abnimmt, die einfach am Telefon sitzt, .. so was. /Ähm/ dass ich
764 | einen Seminarraum hab, wo man für 15, 16 Personen gut ein
765 | Seminar für ein Wochenende machen kann. Also da muss Raum
766 | sein, für, für Stellwände und halt mit Ausstattung Overhead und
767 | was so dazugehört. ... Das ist so das, was ich mir äußerlich,
768 | räumlich vorstelle und dass ich das auch gut finanzieren kann,
769 | ne, das ist ganz klar (B. lacht). Dass ich /ähm/ schon noch als
770 | Honorarkraft tätig bin, zum Beispiel im Rahmen der Hospiz,
771 | immer wieder mal, ne, also, dass ich außerhalb der Räume
772 | immer mal was anbiete, dass ich aber auch in diesen Räumen ..
773 | /äh/ kontinuierlich Trauergruppen habe. .. Und, was weiß ich,
774 | zwei Wochenenden im Monat, nee, das ist zuviel, aber immer
775 | wieder, also je nachdem wie ich dann extern Seminare halte,
776 | eben in diesen Räumen dann Seminare und Weiterbildung
777 | abhalte. Zum Beispiel den Klerus könnte ich mir gut vorstellen,
778 | oder andere, die im Bereich Trauer zu tun haben, dass ich die
779 | weiterbilde über solche Seminare. /Ähm/ dass ich auch
780 | Einzelgespräche führe, zum Beispiel zu theologischen Fragen
781 | oder aber .. wenn Trauernde das möchten, zusätzlich. Wenn ich
782 | mir das jetzt so ausmale, könnte es auch sein, dass ich
783 | irgendwann auch eine zweite Kraft brauche. Also auch eine
784 | Trauerbegleiterin, die ich dann bei mir als Honorarkraft anstelle
785 | und die, je nach dem, wenn das gut läuft, mir dann natürlich
786 | auch Sachen abnimmt, also die ihrerseits dann auf Honorarbasis
787 | Trauerbegleitung anbietet. Ich stelle mir vor Bürozeiten, also
788 | Sprechzeiten, wo diese Sekretärin denn auf jeden Fall da sein
789 | muss. Und davon /äh/ unabhängig Beratungszeiten. Ich stelle
790 | mir aber vor, dass ich die, ja, klar in Grenzen halten muss, ne.
791 | Ich kann also /ähm/ mich auch nicht zerteilen und neben den
792 | Außendiensten, die man immer auch hat, und wo man auch, was
793 | weiß ich, auf Messen gehen muss, oder wie auch immer, oder
794 | Vorträge, /ähm/... ja, dass ich ... hmm, an zwei oder drei
795 | Abenden die Woche Raum ist für 'n Trauergruppe, und wenn
796 | die sich nur alle zwei Wochen trifft, kontinuierlich, dann ist das
797 | auch machbar. Bei /äh/ vielleicht vier bis sechs Gruppen da
798 | kommt das auch nicht allzu teuer, weil ich möchte schon, dass
799 | viele sich das leisten können, /ähm/ und dass ich vielleicht in der
800 | Woche ... was weiß ich, vielleicht drei, vier Beratungen hab ..

801 weil ich einfach davon ausgehe, dass ich /ähm/ daneben auch
802 mal Vorträge habe oder externe Wochen, also ich hab schon
803 relativ genaue Vorstellungen (B. lacht).
804
805 Int.: Ich merk schon.
806
807 B.: Und /äh/ ... ja, was ich mir auch vorstellen kann, also da
808 würde ich meine Phantasie jetzt erstmal spielen lassen, dass mir
809 über 'n Bestattungsinstitut jemand genannt wird und die
810 Bestatter bei sich keinen Trauerraum haben. Dann hätte ich
811 gerne die Möglichkeit, in diesen Seminarraum einen Sarg
812 reinstellen. Der Raum sollte also architektonisch so sein, dass
813 man einen Sarg dahin transportieren kann. Die Angehörigen der
814 oder des Verstorbenen sollen die Möglichkeit haben, da ein oder
815 zwei Tage wirklich Abschied zu nehmen. Da müsste man sich
816 mit den Bestattern absprechen, die dann den Transport
817 übernehmen und die dann den Sarg auch wieder abholen. Das,
818 das fände ich ganz toll, wenn das noch dazu käme. Na gut, dann
819 müsste ich halt genauer gucken, dann bräuchte ich zu dem
820 Seminarraum einen extra Trauerraum, der muss ja nicht groß
821 sein, da kann der Sarg und /äh/ ein paar Angehörige rein. Wenn
822 es mehr werden, muss man halt gucken, ... /ähm/ .. ja, und dass
823 die die Möglichkeit haben, da einen Kaffee zu kochen und ihre
824 Rituale. Also das, das muss einfach dann möglich sein. Das wäre
825 weitergedacht. /Ähm/ dann kann ich mir auch vorstellen,
826 Alternativbestattungen zu machen, also wenn dann zum Beispiel
827 die Leute sagen, sie möchten nicht das klassisch-kirchliche
828 Begräbnis. Vielleicht möchten sie ein christliches Begräbnis,
829 aber etwas anders als sonst, vielleicht möchten sie aber auch ein
830 ganz anderes Begräbnis, ganz andere Rituale. Ich kann mir
831 vorstellen, das dann mit dem jeweiligen Bestattungsinstitut
832 zusammen zu gestalten. Und vielleicht auch Grabreden zu
833 übernehmen, immerhin bin ich Theologin und würde mir auch
834 zutrauen, das angemessen zu machen. Also nicht so
835 schablonenartig, sondern besonders, weil ich natürlich dann
836 auch mit den Angehörigen gearbeitet hab. Das wäre natürlich,
837 also das wäre das allertollste (B. lacht). Aber das /äh/ also das ist
838 Zukunftsmusik, wenn ich Glück habe und alles so wunderbar
839 läuft, wie bisher, dann hab ich das vielleicht in fünf Jahren (B.
840 lacht). Ja, aber man wächst ja mit, das visier ich mal an Also ich
841 wachse da rein, und dann kommt halt irgendwann noch mal ein
842 Raum dazu oder halt nicht, ne. ...
843
844 Int.: /Ähm/ du hast ja gesagt, dass du auch für die GEMO als
845 Krankenschwester tätig bist. /Ähm/ ..hat das auch mit
846 reingespielt in die Entscheidung, Trauerbegleitung zu machen?
847
848 B.: Ja, also da würde ich sagen, dass ich überhaupt
849 Krankenschwester bin, nicht nur, dass ich jetzt bei der GEMO
850 bin, sondern, dass ich ohnehin mit Kranken und Sterbenden

851 immer gearbeitet hab. Ich hab während meines Studiums als
852 Krankenschwester gearbeitet, ich hab davor natürlich
853 Krankenschwester gelernt und ich arbeite auch neben meiner
854 Stelle an der Uni /äh/ als Krankenschwester. Das hat mich
855 immer begleitet. Und es ist so, dass ich /ähm/ schon immer 'ne
856 besondere Nähe zu Sterbenden hab. Ich kann das auch nicht
857 weiter erklären. Mein Chef würde sagen, ich hab eine nekrophile
858 Ader (B. lacht). Da hat er natürlich nicht unrecht, aber er hat sie
859 auch (B. lacht).

860
861 Int.: Dein Chef an der Uni?

862
863 B.: Ja, mein Chef an der Uni, richtig. Und /ähm/ was die GEMO
864 Besonderes hat, das ist die Hauskrankenpflege. Das heißt, ich
865 geh zu den Leuten nach Hause. Ich erlebe die Kranken, und das
866 sind jetzt weiß Gott nicht alles nur Sterbende, sind einfach
867 erstmal Kranke, /äh/ in ihrer Umgebung und krieg auch die
868 nächsten Angehörigen mit. ... Das ist noch mal ein ganz anderer
869 Patientenkontakt als im Krankenhaus, und ich krieg das Sterben,
870 hmm, noch bewusster mit. Die sterben in ihrem eigenen Bett
871 oder zumindest im Krankenbett zu Hause, .. und die hängen
872 auch nicht an irgendwelchen Maschinen oder Tropfs, in der
873 Regel nicht, sondern die kriegen mal 'ne Schmerzspritze. Die
874 Angehörigen spüren das auch, das ist ein anderes .. Sterben ..
875 Und was ich da auch mehr hab als im Krankenhaus, ich hab die
876 Angehörigen, also die, die dann trauern. Also die, die zwar
877 genau wissen, der Opa oder der, wer auch immer, stirbt jetzt. Bei
878 denen aber, wenn er dann eingetreten ist, der Tod, dann auch
879 noch mal eine ganz eigene Trauer einsetzt. Dann ist es eben
880 irgendwie endgültig. Ich krieg auch mit, wie die Angehörigen
881 das halt wahrnehmen. Ich hatte das grad kürzlich, der Mann liegt
882 nicht im Sterben, aber sein Gesundheitszustand hat sich so
883 verschlechtert, dass er jetzt ganz bettlägerig ist. Und die Frau
884 war am Anfang völlig überfordert, wollte auch natürlich erstmal
885 keinen Pflegedienst haben, weil sie ihn bisher alleine gepflegt
886 hat. Da kommen halt fremde Leute ins Haus, das verstehe ich
887 auch. Das ist eine völlige Umstellung, sie musste das Zimmer
888 auch umräumen usw. und usw. Und die kommt auch mit der
889 veränderten Situation von ihrem Mann erstmal schwieriger
890 zurecht, und hat vielleicht auch die Hoffnung, dass es doch
891 besser wird. Aber es ist abzusehen, es wird nicht besser. Der /äh/
892 hat halt einen Schlaganfall, ist jetzt halbseitig gelähmt, ja, und
893 das sind, das sind einfach jetzt Begrenzungen, die sind jetzt da.
894 Und irgendwie hab ich mich mit der Frau noch 5 oder 10
895 Minuten unterhalten, weil sie wieder ein bisschen hibbelig war.
896 Also die Frau nimmt sich auch wenig Zeit für sich, und ich hab
897 ihr angeraten, auf gar keinen Fall ihren Freundeskreis völlig zu
898 vernachlässigen und hab ernsthaft gesagt: „Wenn ihr Mann, das
899 kann ja in ein oder zwei Jahren oder noch länger sein, dann aber
900 wirklich stirbt, dann haben sie niemanden mehr. Und es hat

901 niemand etwas davon, auch ihr Mann nicht, ja, wenn sie sich
902 /äh/ wenn sie sich gar nichts mehr gönnen. Das macht sie im
903 Laufe der Zeit unzufrieden, unruhig. Das kriegt ihr Mann
904 unbewusst mit und das kann man auch ganz schwer verbergen,
905 da ist man dann unterschwellig gereizt. Sie überfordern sich
906 selber damit, sie müssen, auch im Sinne ihres Mannes, ein
907 bisschen selber an sich denken. Und wir sind ja da, ne, wir
908 übernehmen ja das Schwierigste, oder das Größte.“ Wir
909 kommen zweimal am Tag, morgens und abends, und waschen
910 und pflegen ihn, und sie hat jetzt auch die höchste Pflegestufe.
911 Sie kriegt das also auch bezahlt /ähm/ ... Also ich hab auf zwei
912 Ebenen mit ihr gesprochen, einerseits für sie selber, und dann
913 auch gesagt, /ähm/ auch das gehört dazu, wenn man jemand
914 Krankes hat.., dass sie jetzt mit dieser Krankheit auch mit
915 Endlichkeit konfrontiert sind. Also es ist eigentlich fast ein
916 biologisches Thema, wie gesagt, es gibt einfach jetzt Grenzen,
917 da .. da kann man nicht mehr zurück, es gibt Dinge, die sind
918 gewesen, schöne Dinge, weniger schöne Dinge, und es gibt auch
919 jetzt schöne Dinge und weniger schöne Dinge. Aber einfach zu
920 sehen, es gibt Grenzen und die kommen irgendwann, und auch
921 damit sich auseinander zu setzen und das zu sehen und nicht nur
922 damit zu hadern, gerne auch darüber zu trauern, dass bestimmte
923 Dinge nicht mehr möglich sind und bestimmte Zeiten vorbei
924 sind, dafür aber andere kommen. Ja, auch mit Kranken kann
925 man sehr viel Schönes erleben, das muss man dann einfach auch
926 zulassen. Es war gar nicht lang, wie ich mit ihr gesprochen habe,
927 und dann hat sie mich verabschiedet und gesagt: „Ach
928 Schwester Barbara, (B. lacht) sie können ja richtig trösten, wie
929 ‘ne Pastorin.“ (B. lacht) Also das war so, schon ernst, aber auch
930 so erleichtert, witzig gesagt, ne. Die hat also meine Hand mit
931 beiden Händen gehalten und hat das gesagt. Und dann geh ich da
932 schon raus und denke, ja, es ist gar nicht viel. Ich musste nicht
933 ‘ne Stunde bei ihr sitzen, sondern das sind so .. kleine Gespräche
934 am Rande, wenn man irgendwo den Nerv trifft. Wenn man
935 irgendwie das Gefühl hat, ja, da passiert mit der Frau was, da
936 kommt sie mit was nicht zurecht. Und dann aber irgendwie
937 erspürt, wo das Problem sitzen könnte, dann kann man damit
938 viel machen. Wahrscheinlich hab ich auch nicht soviel Angst,
939 Dinge anzusprechen und zu sagen, ihr Mann stirbt vielleicht in
940 zwei, drei Jahren, weiß man nicht, und wenn sie dann keine
941 Freunde mehr haben, und das passiert leider bei vielen, gerade
942 bei Frauen, weil Frauen oft länger leben und ihre Männer
943 pflegen, dann, dann sind sie ganz einsam und allein. Dass man
944 etwas einfach anspricht. Ich mach das ja nicht plump, aber dass
945 man Dinge einfach mal dezent benennt und sagt, das kann
946 einfach sein, das müssen wir auch ansprechen. Ich hab den
947 Eindruck, das erleichtert die Leute auch, wenn sie ein Problem
948 mal benennen dürfen, ja, oder ‘ne Angst benennen dürfen. .. Und
949 neben dieser Neigung, mich mit Sterben, Trauer, Tod zu
950 beschäftigen, die ich ohnehin habe, zeigen mir solche

951 | Erfahrungen einfach noch mal mehr, ja, das ist schon dein Ding,
952 | ja. Ach ja, und worauf ich jetzt auch kürzlich gekommen bin,
953 | /äh/ was ich natürlich auch machen könnte, wenn ich mich
954 | weiter selbständig mache. Das ist jetzt so eine neue Idee, ein
955 | neuer Zweig, nämlich Angehörige auch schulen. Also /ähm/ das
956 | habe ich mir auch noch mal überlegt, dass man pflegende
957 | Angehörige - also nicht einfach das Pflegepersonal, die können
958 | auch Schulungen in Trauer vertragen - aber unabhängig von
959 | Trauer, dass ich auch Angehörige darin schule, mit ihren
960 | Kranken in ihrem nächsten Umfeld zu Hause umzugehen. Es
961 | passiert sehr häufig, dass man sich in Anwesenheit der Kranken
962 | über sie unterhält und beklagt: igitt, jetzt hat er schon wieder ins
963 | Bett gemacht, also Schwester, ich hab ja sooo viel Stress und
964 | lalala, /ähm/. Wo aber auch die Angehörigen überhaupt nicht für
965 | sich selbst sorgen und dadurch unheimlich unzufrieden sind.
966 | Nicht dass sie den Kranken direkt beschimpfen, das gibt es auch,
967 | dass irgendwann so der Kragen platzt, dass sie es am Kranken
968 | auslassen, und die Kranken sind manchmal ihrerseits selber
969 | heftig und schlecht drauf und beschimpfen auch manchmal die
970 | Pflegenden, also die eigenen Angehörigen, das ist schwer. Das
971 | ist 'ne unglaubliche, nicht nur 'ne physische und zeitliche
972 | Belastung, das ist 'ne unheimliche psychische Belastung. Die
973 | wenigsten Angehörigen sind auf die Situation mit Kranken
974 | vorbereitet oder auf deren Ängste und Aggressionen. Sie können
975 | aber auch mit sich selber nicht umgehen in der Situation, nicht
976 | für sich sorgen und da, da steigert sich vieles hoch, bis, bis /äh/
977 | ständig unterschwellige Gereiztheit da ist. Das ist unangenehm
978 | /ähm/, wenn der Kranke jetzt wirklich ins Bett gemacht hat,
979 | musst ihn schon wieder wickeln, ne, ist schon verständlich. Aber
980 | /äh/ das kann ich nicht einfach am Kranken auslassen, wenn
981 | dann kann ich das im Nebenzimmer mit jemandem besprechen,
982 | aber ich kann nicht sagen: iiihh, hast du wieder gekackt oder so
983 | was. Ja, da werden Grenzen nicht mehr gewahrt und das ist oft
984 | auch schon ein Ausdruck von Aggression und Unzufriedenheit.
985 | Und diese Angehörigen könnte ich mir vorstellen zu schulen,
986 | auch vielleicht bei der Bewältigung dabei helfen, dass Dinge
987 | nicht mehr möglich sind, weil sie jetzt pflegen. Ich möchte den
988 | Angehörigen die Möglichkeit geben, auch ihren Frust und ihre
989 | Belastung zu thematisieren. So hat man dann auch die
990 | Möglichkeit, auf bestimmte Mechanismen .. und Gefahren
991 | aufmerksam zu machen. Das ist auch eine Möglichkeit, wo ich
992 | auch denk', dass ich da auch schon einiges mitbringe, ja, an
993 | Voraussetzungen. ... Ja (B. lacht) (4 Sek. Pause)
994 |
995 | Int.: Ja, an der Stelle würde ich eigentlich ganz gerne auf deine
996 | Qualifikationen zurückkommen, .. /ähm/ du hast viel gesagt, was
997 | du für .. Qualifikationen hast, dadurch dass du
998 | Krankenschwester bist. Aber du hast ja jetzt auch schon eine
999 | lange Zeit in der Hochschule zugebracht. Ich meine das
1000 | Theologiestudium und auch die 5-Jahres- Stelle als

1001 wissenschaftliche Mitarbeiterin. Hat dir denn auch die
1002 Hochschulausbildung in irgendeiner Weise /ähm/ eine
1003 Qualifikation oder eine Befähigung /ähm/ mitgegeben, die dir
1004 für den Weg in die berufliche Selbständigkeit nützt?
1005
1006 B.: Ja, ja, ich könnte das heute nicht und ich hätte
1007 wahrscheinlich auch nicht das Selbstvertrauen und das
1008 Vertrauen in meine Fähigkeiten, hätte ich diese Stelle nicht
1009 gehabt. /Ähm/ also das Studium ist wichtig gewesen, weil ich
1010 dadurch weiß, ich kann mich relativ gut und einigermaßen zügig
1011 inhaltlich in etwas einarbeiten. Ich kann es gut systematisieren,
1012 ich bin nicht umsonst systematische Theologin (B. lacht), aber
1013 das muss man immer, also das hat mit dem Fach nichts zu tun,
1014 das ist einfach, das sind einfach Fähigkeiten, die ich als
1015 Akademikerin und speziell als Geisteswissenschaftlerin
1016 mitbringe. Ich .. bin /ähm/ mit Thesen, mit Argumenten, auch
1017 mit /äh/ Seminarmethoden einigermaßen vertraut, weiß, wie ich
1018 einen Stoff rüberbringen kann, wie ich ihn systematisieren kann,
1019 was ich mir noch aneignen muss. .. Und das muss ich auch
1020 effektiv können, also ich kann mir nicht ein Jahr Zeit lassen für
1021 ein Seminar, sondern ich muss so arbeiten können, dass ich mit
1022 Büchern, mit der theoretischen Materie relativ bald .. umgehen
1023 kann. Was mir dann hier die Stelle gebracht hat, war erstens die
1024 selbständige Seminardurchführung, die ich zwar als
1025 Rhetoriktrainerin auch schon hatte, also ich hab bereits im
1026 Studium schon Rhetoriktraining gemacht, aber das ist ein
1027 bisschen anders, da macht einfach sehr viel, da arbeitet man sehr
1028 viel mit der Gruppe, da muss ich nicht über ein ganzes Semester
1029 lang theoretisch einen Stoff aufarbeiten. Das ist noch mal eine
1030 etwas andere Qualität, die dann die Uni hat, in anderer
1031 Seminarart. Und trotzdem muss ich einen Stoff so vermitteln,
1032 oder mir ist das zumindest ein Anliegen, /äh/ dass ich relativ
1033 abstrakte Inhalte, und das hat die systematische Theologie
1034 einfach auch sehr in sich, /ähm/ .. methodisch so rüberbringen
1035 kann, dass die Studierenden etwas damit anfangen können. Man
1036 muss es irgendwie mit Erfahrungen, mit Wissen verbinden, ja,
1037 verbinden. Einfach nur abstrakt, das vergisst man wieder, wenn
1038 man nicht Methoden hat, oder Anschauungen, wo man etwas
1039 illustriert. Das ist, das ist 'ne Fähigkeit, das halte ich für 'ne
1040 echte Fähigkeit, Inhalte, grad' theologische Fragen, wo man
1041 sagt, wie ist 'n das, so ein Quatsch, war er Gott, war er Mensch
1042 /ähm/ wie kann ich mir das vorstellen, gibt es Modelle dazu,
1043 /ähm/ alle möglichen Sinnfragen, wieso ist das Leid in der Welt,
1044 das sind ja ganz wichtige, interessante Fragen für viele und dann
1045 kann ich nicht und will ich auch nicht, einfach so vertrösten:
1046 naja, das ist das Geheimnis Gottes. Sondern da muss ich
1047 wirklich überlegen, wie mach ich das auch wirklich
1048 glaubwürdig, ernsthaft und kann auch mal 'ne Frage als Frage
1049 stehen lassen und sagen, da hab ich keine schnelle Antwort
1050 parat. /Ähm/ .. das hab ich gelernt und ich habe gelernt .. /ähm/

1051 eben mit Lernenden umzugehen. Ich muss sehr viele
1052 Hausarbeiten lesen, und das, was ich da gelernt habe, ist, dass
1053 ich, wenn ich ein paar Seiten gelesen habe, sehr schnell sehe, ob
1054 das 'ne gute Arbeit ist oder nicht, am Ton, an der Art, wie
1055 jemand argumentiert, wie die Sprache ist. Dass ich einfach
1056 relativ schnell mit Texten umgehen kann, das ist etwas was ich
1057 mir noch mehr angeeignet hab als nur aus dem Studium. ..
1058 /Ähm/ was ich aus der Zeit kenne, ist, dass ich wirklich mit
1059 vielen Leuten zusammen arbeiten muss, die mir nicht so liegen.
1060 Einfach im Lehrkörper an der Uni. Während als Studentin, da
1061 konnte ich mir das eher mal aussuchen. Gut da waren die
1062 Lehrenden, aber ich musste mit Studierenden nicht unbedingt
1063 zusammenarbeiten, die ich nicht mochte. Ja, gut im
1064 Krankenhaus war das natürlich auch, auf 'ner Station hat man
1065 eben auch Leute gehabt, die einem nicht liegen, okay, das ist
1066 dann vielleicht noch mal anders. Och ja, was ich auch gelernt
1067 hab an der Uni ist mit Strukturen umgehen und auch wissen,
1068 dass ich mich nicht nur auf meine Inhalte konzentrieren kann,
1069 sondern auch schon ein bisschen ein Know-how haben muss: wo
1070 kriege ich Gelder her, /ähm/ wie laufen die informellen Kanäle,
1071 wer kann mit wem, wo muss ich mich hinwenden, wenn ich
1072 einen Lehrauftrag für jemand anders holen will usw.. Also
1073 solche Dinge, mit Strukturen umgehen und /ähm/
1074 Verhandlungsgespräche führen, das muss man hin und wieder
1075 auch. Und sich vernetzen. Da waren zum Beispiel so Sachen wie
1076 die IAG Frauenforschung oder die Organisation der offenen
1077 Frauenhochschule und die Organisation von Tagungen. Ich hab
1078 relativ früh 'ne kleine Tagung bei uns nur in der Fachgruppe
1079 gemacht zum Thema Film und Theologie. Also so
1080 Organisationserfahrung auch für Seminare. Wenn ich mit den
1081 Studis in ein Museum gehen will, oder wie jetzt bei meinem
1082 nächsten Seminar zum Bestatter, dann muss ich das absprechen,
1083 das muss ich organisieren. Das sind alles Erfahrungen, die ich
1084 mitbringe aus meiner Tätigkeit an der Hochschule. Ich hab zwar
1085 während des Studiums auch mal ein Seminar organisiert, oder
1086 /äh/ 'n Tag oder 'nen Vortrag, aber nicht in diesem ..
1087 offizielleren Umfang, sag ich jetzt mal. Ach ja, ich hatte auch
1088 ein Dissertationsprojekt und hab's jetzt abgebrochen, das war
1089 auch eine wichtige Erfahrung (B. lacht). Ich hab's immerhin bis
1090 zum Exposé gut geschafft und noch etwas darüber hinaus, aber
1091 dann zu sagen, das war's doch nicht, dazu musste ich es erst
1092 versuchen. Also jetzt kann ich es gut weglegen und sagen, okay,
1093 das war's nicht, hätte ich es nicht versucht, hätte ich mir
1094 vielleicht immer gedacht, naja, hättest du mal promoviert. Ich
1095 hab so für mich den Eindruck, ich hab diese Zeit, auch die Stelle
1096 an der Uni gebraucht, für mich lebenszeitlich /ähm/ um dahin zu
1097 kommen, zu sagen, ja .. jetzt bin ich so weit, mir zuzutrauen,
1098 mich selbständig zu machen. Ich hab soviel über mich gelernt,
1099 mich in soviel verschiedenen Kontexten bewegt, .. dass ich jetzt
1100 sagen kann: ja, das willst du und das kannst du. Das hätte ich

1101 vor fünf Jahren oder direkt nach dem Studium nicht gekonnt.
1102 Das wäre da überhaupt nicht angesagt gewesen. Direkt nach dem
1103 Studium wär's für mich persönlich zu früh gewesen. Also für
1104 andere mag das vielleicht nicht so gewesen sein, aber dieser
1105 Unikontext, den weiß ich zu schätzen, wenn ich jetzt Briefe
1106 aufsetze, wenn es um's argumentieren geht, gut da macht
1107 vielleicht die Rhetorik auch noch was aus /ähm/ oder um ein
1108 Seminar zu konzipieren. Ein Trauerseminar zu konzipieren, das
1109 ist zwar was anderes als ich bisher gemacht hab, aber Seminare
1110 hab ich nun wirklich genügend konzipiert. Praktische Seminare,
1111 Rhetorikkurse wie auch inhaltliche. Und das traue ich mir einfach
1112 auch zu, da hab ich keine Ängste vor, das ist mir was Vertrautes.
1113 .. Ja, ob das 'n Blockseminar ist oder ein wöchentliches
1114 Seminar, das ist für mich auch beides vertraut. .. Vor Leuten zu
1115 stehen, das ist fast alles kein Thema mehr, das sind fast alles
1116 Selbstverständlichkeiten. ... Es ändern sich Dinge, Umstände ...
1117 die Hochschulzeit ist etwas, das nehm ich mit, das nehm ich
1118 alles mit und das werde ich immer wieder einsetzen. ...
1119
1120 Int.: Die Hochschule hat dir also Dinge gegeben, die du auch in
1121 der beruflichen Selbständigkeit gut gebrauchen kannst, z.B.
1122 soziale Kompetenzen und organisatorische Fähigkeiten.
1123
1124 B.: Wobei ich dazu sagen muss /ähm/ es kommt darauf an, wie
1125 selbständig man studiert. Das machen ja auch nicht alle, manche
1126 machen nur ein Minimalstudium. Aber ich sag mal, die
1127 Hochschule bietet zumindest viele Möglichkeiten. Und noch mal
1128 etwas Besonderes ist, wenn man dort als wissenschaftliche
1129 Mitarbeiterin tätig ist, weil man da wirklich ganz viel von diesen
1130 Fähigkeiten anwenden muss. ...
1131
1132 Int.: Du hast vorhin schon mal kurz erwähnt, dass du unter
1133 anderem auch schon das Weiterbildungsangebot von der Uni
1134 zum Entrepreneur /ähm/ genutzt hast, was von der Hochschule
1135 für Existenzgründerinnen und Existenzgründer angeboten wird,
1136 dass du dort an einem Workshop teilgenommen hast. Was für
1137 Erfahrungen hast du da gemacht? Könntest ein bisschen darüber
1138 erzählen?
1139
1140 B.: /Ähm/ .. also das „Von der Uni zum Entrepreneur“, da hab
1141 ich am Anfang gar nicht drauf reagiert. Erstmal fand ich den
1142 Titel komisch (B. lacht). Dann hatte das für mich immer so was,
1143 das ist nichts für mich. Unternehmertum, das hatte so einen
1144 Geruch von /äh/ Aktenköfferchen und /äh/ wir bilden uns in
1145 Finanzmanagement weiter oder so was, da konnte ich irgendwie
1146 nicht soviel .. mit anfangen, oder hatte vielleicht ganz am
1147 Anfang auch Berührungängste. Für mich war zum Beispiel der
1148 persönliche Kontakt wichtig, ne. Dass ich zum Beispiel dich
1149 kannte und du gesagt hast, sind tolle Workshops dabei. Da
1150 dachte ich: aha, aha. Und bei den Workshops, die die Frau E.

1151 gehalten hat, da haben mir die Titel auch zugesagt. Die waren
1152 sehr offen, ne, Ideenfindung /äh/ so, also so ganz, ganz klein
1153 angefangen, ne. Und diese Workshops fand ich auch gut, die
1154 /ähm/ .. sind zwar noch recht allgemein, und natürlich nicht für
1155 alle gleich in jeder Phase zugeschnitten, aber sie haben es
1156 geschafft, Mut zu machen und zu zeigen, man hat durchaus
1157 bestimmte Fähigkeiten. Und nicht jeder braucht die gleichen
1158 Fähigkeiten in jeder Branche. Es hat mich sehr dazu ermutigt
1159 /ähm/ .. mir Selbständigkeit zuzutrauen, vor allem der erste
1160 Workshop, wo ich dabei war. Da ging es um bestimmte
1161 Qualifikationen, die jemand braucht, der oder die selbständig
1162 wird. Wo man vielleicht noch an sich arbeiten muss, also
1163 vielleicht, ja, wie 'ne Art Diagnose (B. lacht). Und der zweite
1164 war schon konkreter. Verhandlungen zum Beispiel, wie führe
1165 ich ein Telefongespräch, so allgemeine Dinge, die man durchaus
1166 auch können muss. Und dann zu sehen, die und die Fähigkeiten
1167 habe ich, da und da hapert es vielleicht noch, aber das habe ich,
1168 da brauche ich mich nicht weiter drum zu kümmern. Das finde
1169 ich schon sehr sinnvoll. Und dann gab's ja auch tolle Workshop-
1170 Angebote, z.B. zum Thema /äh/ wie komme ich an Fördergelder,
1171 wie gehe ich mit dem Internet um, also ganz praktische Hilfen,
1172 das finde ich toll. /ähm/ .. Auch toll finde ich, dass sich im
1173 Rahmen solcher Workshops viele zusammenfinden, die ein
1174 ähnliches Interesse haben. Das macht viel aus, dass ich genau
1175 weiß, die Leute, die da hinkommen, die haben ein ähnliches
1176 Interesse, und die haben in der Regel genauso wenig Ahnung
1177 wie ich (B. lacht). Und dann zu sehen, dass man davor keine
1178 Angst haben muss, das sind Leute wie du und ich, die haben
1179 genauso ihren /äh/ Ringelpulli an, /äh/ und /äh/ tragen sich mit
1180 den unterschiedlichsten Ideen, das finde ich sehr beflügelnd.
1181 /Ähm/ und das macht das auch noch mal konkret. Das finde ich
1182 toll. Ja, ich glaube an der Uni gibt es nicht nur Möglichkeiten,
1183 den Leuten .. ja, den Weg in die Selbständigkeit zu erleichtern,
1184 sondern auch dafür, /ähm/ den Leuten das überhaupt mal
1185 nahezulegen, sie dafür offen zu machen. Also ich denke, da
1186 müsste man sehr viel früher ansetzen. So was müsste zum
1187 Beispiel /ähm/ ... in den Studiengängen selber ein bisschen
1188 etablierter sein. Also da müsste zum Beispiel in den einzelnen
1189 Fachbereichen immer wieder mal, ein Vortrag angeboten werden
1190 ... zu dem Thema Selbständigkeit. Das muss ja nicht jeder
1191 eigene Fachbereich machen, aber vielleicht einmal mehr im
1192 technischen Bereich und dann auch im geisteswissenschaftlichen
1193 oder sozialwissenschaftlichen Bereich. Und dann kann man zum
1194 Beispiel gucken /ähm/.. , was schon bei den Studierenden schon
1195 an Interesse und Wissen da ist, ne. Also, ... ja, was ich .. mir
1196 auch vorstellen könnte, oder was ich sehr wichtig finde, ist
1197 bereits bei den Erstsemestern. Da gibt's ja oft solche
1198 Beratungen, /ähm/ die auf Möglichkeiten nach dem Studium
1199 gezielt hinweisen. Da sollte auch auf die Möglichkeit der
1200 Selbständigkeit hingewiesen werden. Und zwar richtig mit Mut

1201 machen: „Gehen sie früh dahin, das ist nichts für nur Jura und
1202 BWL-Studierende, sondern das ist für sie alle.“ Also diese
1203 Hemmschwelle denen nehmen, die sich nicht sofort mit
1204 Wirtschaft oder Selbständigkeit oder was man damit assoziiert,
1205 auseinandersetzen. .. Ja, ... hmm... also im Prinzip interessiert es
1206 ja ohnehin fast nur Leute, die in der Lage sind, ihr Studium gut
1207 zu managen. ... Ja, und also, ich merk‘, woran ich die ganze Zeit
1208 denke, ist die Hemmschwelle nehmen, sich damit auseinander
1209 zu setzen. Also ich, ich hatte ‘ne Hemmschwelle und ich geh
1210 mal davon aus, dass zumindest geisteswissenschaftliche .. Leute
1211 /ähm/ auch Hemmschwellen haben. Für die BWL, Jura und
1212 Technikbereiche mag das vielleicht nicht ganz so sein, aber ich
1213 denk‘ vor allem die im sozialwissenschaftlichen und
1214 geisteswissenschaftlichen Bereich haben Hemmschwellen. Da
1215 sollte man gezielt rüberbringen: „Auch ihr könnt“, ja. ...
1216

1217 Int.: Ja, möchtest du direkt noch was anschließen, zu dem was
1218 du eben gesagt hast? ... Dann würde ich gern darauf eingehen,
1219 dass du erzählt hast, /ähm/ bei diesem Workshop von Frau E.
1220 zum Beispiel, dass es für dich sehr förderlich war, dich mit
1221 Gleichgesinnten austauschen zu können. Dass da andere sind,
1222 denen es ähnlich geht. Könntest du dir vorstellen /ähm/, dass es
1223 Sinn machen würde, an der Hochschule so eine Art Forum
1224 einzurichten, .. wo welche, die sich selbständig machen wollen,
1225 sich treffen können .. ? Damit vielleicht die
1226 Austauschmöglichkeiten noch mehr zu fördern?
1227

1228 B.: Also bevor ich mich mit Leuten austausche, brauche ich
1229 einen Ort, wo ich sie kennenlernen kann. Und ich zum Beispiel
1230 wär nicht einfach, ja, zu irgendeiner Art Austausch gekommen
1231 /ähm/. Das kann man zum Beispiel im Anschluss an einen
1232 Workshop machen, also es braucht einen Anlass. Also an so
1233 einem Abend, /äh/ Austauschabend für alle Interessierten, hätte
1234 ich wahrscheinlich nicht wahrgenommen. Da hätte ich mich
1235 wahrscheinlich gar nicht so definiert, ich hätte noch gar nicht
1236 mich da nicht angesprochen gefühlt. Aber nach so einem
1237 Workshop, hab ich gemerkt, ja, /äh/ was machst du dir eigentlich
1238 so viele Gedanken, was hast du für komische Vorstellungen von
1239 Leuten, die sich selbständig machen. /Äh/ du kannst das sehr
1240 wohl auch, und erst vor diesem Hintergrund, dass ich eine
1241 Erfahrung zum Beispiel in einem Workshop gemacht habe, habe
1242 ich auch Lust gehabt zu sagen, okay, ich treff‘ mich auch immer
1243 wieder mal mit Leuten aus dem Workshop oder aus ‘nem
1244 anderen Workshop und man tauscht sich aus. Also nicht ohne
1245 Kontext, weil ich tausch mich nicht einfach so aus, sondern man
1246 tauscht sich immer eher an Hand eines Anlasses aus. /Ähm/
1247 Dann, an ... ich hab ja .. (B. lacht) /äh/ ... also das find ich, also
1248 für mich war das ungeheuer wichtig. Selbst wenn ich später mit
1249 den einzelnen gar nicht zusammenarbeite oder sie auch nicht
1250 mehr direkt anrufe, war’s einfach wichtig, dass meine Idee ..

1251 meine Art, wie ich Dinge umsetze, zum Beispiel in diesem
1252 Workshop, dass das auf Anklang stößt. Dann ist die Information
1253 wichtig, das ist mir auch bei dem Stammtisch wichtig, die
1254 Information, zum Teil hat der Workshop einfach auch, auch
1255 Information geliefert, /ähm/ wann es zum Beispiel sinnvoll ist,
1256 was zu tun, oder so. In welcher Phase und so weiter, /ähm/ aber
1257 auch weiter vermittelt, und informiert, da können sie auch, also
1258 ja, hingehen .. /ähm/ Dass man sagt, zum Beispiel, es gibt den
1259 Existenzgründerinnenstammtisch für Frauen, oder gehen sie zum
1260 RKW oder irgendwelche Sachen. ... Informationen, die /äh/ die
1261 den Leuten die Möglichkeit geben gezielt /äh/ wohin zu gehen,
1262 wo sie sich austauschen können oder wo sie Informationen
1263 herkriegten. Das find ich auf jeden Fall wichtig. Wenn ich diesen
1264 Frauenstammtisch, diesen Existenzgründerinnenstammtisch
1265 nicht gehabt hätte, oder auch diese Workshops, ich hätte ja viel
1266 länger an meiner Idee gezweifelt und mich auch nicht getraut.
1267 Diese Ermutigung: ja machen sie weiter, das ist 'ne tolle Sache,
1268 oder: sie waren das doch mit dieser Trauerbegleitung, gerade
1269 gestern hab ich wieder das und das gelesen. Das sind manchmal
1270 Kleinigkeiten, die vielleicht gar nicht direkt zu irgendeinem
1271 Vertrag führen, die man aber einfach braucht, ja, und wo sich
1272 dann plötzlich doch mal was interessantes auftut. Wollen sie
1273 sich nicht mal dahin wenden, ich hab gehört, die Frau sowieso
1274 hat jetzt 'ne Praxis zu dem und dem. Das ist psychisch wichtig,
1275 um den langen Atem zu behalten in jeder Phase der Gründung,
1276 wirklich in jeder Phase der Gründung. (5 Sek. Pause)

1277
1278 Int.: Und welche Anlaufstellen hast du so noch so genutzt in
1279 diesem Netz /ähm/ von Sachen, die es da gibt für Gründerinnen
1280 und Gründer?

1281
1282 B.: Ja, also, zum Beispiel, ich weiß, dass ich zu euch kommen
1283 kann, also zu dieser Koordinationsstelle an der Uni /äh/. Da hab
1284 ich jetzt einen Workshop gemacht. Ich weiß, dass ich da auch
1285 hinkommen könnte und sagen, /äh/ ich hab die und die Idee,
1286 wissen sie vielleicht, wo ich mich da hinwenden könnte. So eine
1287 Koordinationsstelle an der Uni kann mich auf 'nen Workshop
1288 aufmerksam machen und /äh/ vielleicht weiß man sogar, wo ich
1289 mit meinem speziellen Vorhaben hin kann oder verweist mich
1290 eben auf diesen Stammtisch. Sowas find ich ganz wichtig an der
1291 Uni. Also wenn die Hochschule schon die Akademikerinnen und
1292 Akademiker unterstützen will, dann /äh/ .. sollte es auch eine Art
1293 Informationsbüro geben, wo man, wenn man gründen will, auch
1294 Adressen genannt bekommt, die weiterhelfen. Dass man eben
1295 nicht nur auf die Presse angewiesen ist, um mal sowas
1296 mitzukriegen, sondern, dass ich da in der Uni anrufen kann und
1297 die mir wenigstens ein oder zwei Adressen nennen können, die
1298 mich ja dann auch wieder weiterbringen. So eine Art Ping-Pong:
1299 ich ruf da an, und dann wissen die wieder irgendwas und so

1300 weiter, ne. Das finde ich absolut wichtig... Also, so hat das bei
1301 mir ja auch funktioniert. ...
1302

1303 Int.: Und du hast dann auch an einigen Workshops
1304 teilgenommen?
1305

1306 B.: Ja, /äh/, ich hab die Programme ja immer über die Hauspost
1307 bekommen. Ja, und ich hatte mich bereits für Workshops
1308 interessiert, /ähm/ und die mir auch schon mal beiseite gelegt ...
1309 und .. hab, glaub ich, dann dich angesprochen.
1310

1311 Int.: Das kann sein, ja.
1312

1313 B.: Und dann /äh/ ja genau, ich hab, ich wollte mich für diese
1314 drei Workshops, die ja zusammengehörten, anmelden, die von
1315 der Frau E. geleitet wurden. Die waren zur Ideenfindung und
1316 Ideenweiterentwicklung, so mit eigene Stärken und Schwächen
1317 erkennen und so, /äh/. Ich hab mich damals dafür interessiert,
1318 weil bei mir da langsam der Gedanke kam. Aber nur just für
1319 diese Workshops, die auf mich den Eindruck machten, da kann
1320 ich mit 'ner ganz blöden Frage hinkommen, die fangen bei Null
1321 an, ja. Nur diese Workshops haben mich interessiert. Was schon
1322 dezidierter war mit Finanzplanung und so, davon hab ich mich
1323 nicht angesprochen gefühlt, weil ich dachte, um Gottes Willen,
1324 so weit bist du ja noch gar nicht, ne. Also, ich bin nur auf das
1325 angesprungen, wo ich den Eindruck hatte, da brauch ich nur 'ne
1326 ganz geringe Hemmschwelle, ne, also da kann ich einfach mal
1327 hin und schnuppern. In irgendetwas anderes wäre ich erst mal
1328 gar nicht gegangen. ...
1329

1330 Int.: Wie ist das jetzt?
1331

1332 B.: Jetzt würde ich was anderes auch machen, na klar (B. lacht).
1333 Ich hatte mir ja auch später noch zwei andere Workshops
1334 rausgesucht, aber da hatte ich dann keine Zeit zu. Das war
1335 einmal diese Sache mit dem Internet, Informationsbeschaffung
1336 für Existenzgründerinnen und –gründer, oder so ähnlich. Und
1337 das andere war /äh/ diese Sache mit Non-Profit-Gründungen,
1338 wie man da die Finanzierung machen kann, und was das ist usw.
1339 .. Ja, wobei ich natürlich kein Non-Profit-Unternehmen bin bzw.
1340 sein möchte, (B. lacht) aber trotzdem: es gab so einige
1341 Workshops, wo ich jetzt sage, da kann ich jetzt auch hin. Jetzt
1342 hab ich mich schon so gefestigt und mein Gründungsvorhaben
1343 hat jetzt Form angenommen, wo ich mich auch mit Fragen oder
1344 Dingen auseinandersetze, die 'n Unternehmen dann auch noch
1345 mal anders interessiert, z.B. Finanzen, Informationsbeschaffung
1346 anderer Art und so weiter. Da war ich vorher noch nicht soweit,
1347 und wenn ich einfach mal gucke, was gibt's für Möglichkeiten
1348 für so Menschen für die Selbständigkeit irgendwie was ist, für
1349 die es aber noch nicht so richtig Konturen hat, ja, für die Leute

1350 muss es was geben, unbedingt. Weil, ne, also es geht ja auch
1351 darum, überhaupt den Gedanken mal nahezubringen. Die, die
1352 sowieso sagen, ich will selbständig werden, die finden dann eher
1353 noch den Weg zu so 'nem Workshop, aber wenn man das ein
1354 bisschen forcieren will, dann muss man die Hemmschwelle sehr
1355 niedrig setzen. Aber jetzt, klar, jetzt bin ich inzwischen so
1356 ermutigt, sonst wär ich ja auch noch nicht so weit, und da haben
1357 mir diese Workshops und auch dieser Stammtisch ... und das
1358 positive Echo, das da einfach da war, das hat mir sehr geholfen.
1359 .. Das hat mir geholfen und hilft mir noch, den langen Atem zu
1360 behalten. Ich kann da immer hin, jeden Monat zu diesem
1361 Stammtisch. Ja, und selbst wenn ich keine Information direkt
1362 verwerten kann, ich hab wieder all die Frauen um mich, die auch
1363 Krisenzeiten haben, die auch manchmal klagen, und die
1364 trotzdem bei der Stange bleiben. Wo man auch einfach mal nett
1365 beisammen sitzt und .. es einfach guttut, und man nach Hause
1366 geht und sagt ja, die sind Frauen wie du und ich, und die packen
1367 das auch. Das ist so 'n Motivationsschub, so würd' ich das
1368 nennen, und das braucht man dringend. Das sind Kontakte, wo
1369 ich einfach mal anrufen kann und sagen: Mensch du, Karin,
1370 /ähm/ ich hab mir jetzt dies und das überlegt mit der
1371 Versicherung, jetzt wollt ich bei dir noch mal nachfragen, wie
1372 hast du das denn gemacht? Find ich ganz wichtig und ganz toll.
1373 So stell ich mir Frauen starten durch vor (B. lacht), dass man
1374 dann in diesem Gewerbehof ist und /ähm/ .. Frauen aus anderen
1375 Bereichen mal zu irgendwas befragen kann. Wo man keine
1376 richtige Rundumbefragung braucht, sondern: „Mensch, Susanne,
1377 sag mal, du hast doch dies und das, ich steh da jetzt grad vor
1378 'nem ähnlichen Problem, wie hast 'n du das gelöst?“ ...
1379
1380 Int.: Was hältst du in diesem Zusammenhang von Internet-
1381 Foren? Also von einem Austausch über das Medium Internet,
1382 über E-Mails? Wär das was an der Hochschule?
1383
1384 B.: /Ähm/ also das Problem, das ich da sehe bei so einem
1385 Online-Forum ist, was ich brauch, um das zu nutzen, ist erstmal
1386 ein Anschluss. Und die wenigsten Hochschulangehörigen, wenn
1387 sie nicht gerade wissenschaftliche Mitarbeiter oder
1388 Mitarbeiterinnen sind, haben einen Netzanschluss. Was ich
1389 sinnvoll fände, wäre, wenn die Hochschule einen besseren
1390 Zugang zum Internet ermöglicht. Indem sie zum Beispiel darauf
1391 hinweist, in einem Workshop, wie auch immer, /ähm/ ... und
1392 vielleicht auch zeigt, wie das funktioniert, .. /äh/.. und dass sie
1393 die Infrastruktur bereitstellt, ganz klar. Damit Leute, die gründen
1394 wollen, sich auch über Online Informationen einholen können.
1395 Aber das ist dann auch 'ne Frage /ähm/ der Möglichkeiten, dafür
1396 muss die Infrastruktur, für die Leute, da sein, die das interessiert.
1397 Das RKW bietet ja jetzt so eine Online-Beratung an, die finde
1398 ich sehr interessant. Da gibt es, die Möglichkeit jederzeit Fragen
1399 an einen Beraterstab zu stellen, Steuerberater, Finanzexperte und

1400 noch irgendwas. Und dann natürlich auch die Möglichkeit, sich
1401 mit anderen Gründerinnen und Gründern auszutauschen. Das
1402 finde ich schon ein tolles Angebot. Kostet, glaub ich, 25 Mark
1403 im Monat, sich da einzuklinken. Da sollte die Hochschule sich
1404 beteiligen, das wäre sinnvoll, finde ich. In Form einer
1405 Zusammenarbeit mit dem RKW, da kann man dann vielleicht
1406 für die Hochschulangehörigen eine Sonderkondition aushandeln,
1407 /äh/, dass man sagt, ihr müsst jetzt nicht 25, sondern 15 Mark im
1408 Monat zahlen, ne. Das wäre für die Hochschulangehörigen dann
1409 sicher sehr reizvoll, ja. Da müsste das Hochschulrechenzentrum
1410 allerdings noch viel mehr Rechner bereitstellen. Wie gesagt, wer
1411 an der Uni 'ne Stelle hat, hat in der Regel auch irgendwo in
1412 irgendeinem Büro einen Netzanschluss, aber für die
1413 Studierenden, denke ich, ist das ein Problem. Da müsste es ..
1414 vielleicht 'n extra Raum oder Pool geben, wo noch mal fünf
1415 Anschlüsse sind, die nur für dieses Online-Forum zur Verfügung
1416 stehen. Aber da beim RKW sich einklinken fänd ich sehr
1417 sinnvoll, weil die haben sicherlich einen sehr sehr guten
1418 Beraterstab, und den kann die Koordinationsstelle auch selber
1419 nutzen, ne. Also, da kommt vielleicht ein Studi mit 'ner
1420 speziellen Frage und die in der Koordinationsstelle wissen auch
1421 nicht so genau weiter, dann können die das Forum selber nutzen.
1422 Also ich, wenn ich jetzt die 5000 Mark bekommen hätte, hätte
1423 ich mir einen Netzanschluss geleistet, einen nagelneuen
1424 Computer und hätte dann die 25 Mark selbstverständlich
1425 investiert. Jetzt steh ich vor dem Problem, wie finanzier ich mir
1426 einen neuen Computer und das Netz, ne. ...

1427
1428 Int.: /Ähm/ ... ach, noch eine Nachfrage, jetzt muss ich aber
1429 wieder einen ziemlich weiten Sprung machen. Ganz am Anfang
1430 hast du gesagt /ähm/, dass die Selbständigkeit dir nicht fremd
1431 war. /Ähm/ hast du damit schon mal Erfahrung gemacht?

1432
1433 B.: /Äh/ ja, nee, also eigentlich keine Erfahrung, aber als ich
1434 noch studiert hab, .. /ähm/ gegen Ende vom Studium wusste ich
1435 auch noch nicht, dass ich diese Stelle hier kriege, die wurde mir
1436 auch so erst 3,4 Monate vorher quasi serviert (B. lacht). Damals
1437 hab ich mich auch gefragt, was mach' ich denn nach dem
1438 Studium? Und /äh/ ich war in der Ebert-Stiftung Stipendiatin,
1439 und die haben sich natürlich auch ab und zu mal Gedanken
1440 gemacht, was können wir mit unseren fertigen Akademikerinnen
1441 anfangen. Und da gab es auch eine Unternehmensberaterin, die
1442 hat bei /äh/ .. XY-Consulting /äh/ gearbeitet,

1443
1444 Int.: Das ist 'ne Unternehmensberatung?

1445
1446 B.: Das ist 'ne Unternehmensberatung, ob die so ähnlich heißt,
1447 weiß ich jetzt gar nicht mehr genau. Die ist eigentlich
1448 Geisteswissenschaftlerin, und, .. ja, bei dieser
1449 Unternehmensberatung muss niemand aus dem BWL-Bereich

1450 kommen, die finden auch gerade so Quereinsteiger ganz
1451 interessant und /äh/ kreativ, weil die einfach doch noch mal
1452 anders an Probleme rangehen. Und diese Unternehmensberaterin
1453 hat gesagt, ich soll mich mal bewerben, der Personalmanager
1454 selbst wäre ein Theologe. Und da kam mir so, nicht der Gedanke
1455 an Selbständigkeit, aber zumindest hab ich gedacht, ach ja,
1456 /ähm/ .. du bist Rhetoriktrainerin und /äh/ ... /ähm/ irgendwie
1457 kann ich mich auch einarbeiten. Da hab mich dann beworben,
1458 und der war so freundlich, mich persönlich zurückzurufen,
1459 /ähm/. Wir haben dann ein Telefongespräch gehabt, und es war
1460 dann aber schon deutlich, dass es vielleicht doch nicht ganz das
1461 ist, was ich .. möchte. Das hat dann auch nicht geklappt. Im
1462 Nachhinein bin ich auch ganz froh darüber. Und trotzdem war
1463 dann auch schon immer der Gedanke, was mach ich danach, ne,
1464 weil mit Kirche, das war's einfach nicht. Ich wollte nicht
1465 Pastoralreferentin werden, das war ganz klar. .. Und dann hab
1466 ich mal /äh/ hier und da bei einem Vortrag .. reingehört, z.B.:
1467 Geisteswissenschaftler, heißt es ja meistens, und nicht Innen,
1468 /ähm/ in der Wirtschaft. Und da plötzlich, gab's da so ein neues
1469 Profil. Aha, wir sind für manche Personalchefs durchaus von
1470 Interesse, ne, das ist ja schon mal was. ... Und da hat man so
1471 bestimmte Fähigkeiten, kommunikativ sein können /äh/
1472 systematisieren, wir sehen oft das Ganze, während mache, die
1473 direkt aus dem wirtschaftlichen Zweig kommen, eher mal so
1474 etwas detailversessener sind, und so weiter, können besser
1475 Zusammenhänge herstellen und all so bestimmte
1476 Qualifikationen, die man Geisteswissenschaftlern,
1477 Geisteswissenschaftlerinnen unterstellt. ..
1478
1479 Int.: Würdest du denn sagen, dass die denen zu Recht unterstellt
1480 werden?
1481
1482 B.: Ach, zu 'nem Großteil schon, ja. Also wenn ich, also es gibt
1483 schon bestimmte Vorurteile, wo ich sag, da ist auch was dran.
1484 Ja, also ich denke, jemand, der nicht direkt aus dem
1485 Wirtschaftsbereich, BWL oder VWL oder so was kommt /ähm/
1486 ist viel offener für zusammenhängende Strukturen, hat nicht nur
1487 Kalkulationen im Kopf. Also nicht nur diese volks- und
1488 betriebswirtschaftlichen Binnensicht, sondern auch noch 'ne
1489 Außensicht, die schon sehr befruchtend sein kann. Ich denke, da
1490 ist sicher was dran, und es hat bestimmt auch 'ne Berechtigung
1491 zu sagen, wir wollen auch noch andere /ähm/ und nicht nur
1492 BWLer oder so was haben. Ja, ja. ... /Ähm/ ja, und da war hin
1493 und wieder mal der Gedanke sich vielleicht als Rhetoriktrainerin
1494 selbständig zu machen, also ich sag' mal, das kreiste immer so,
1495 ich kann als Geisteswissenschaftlerin mehr, als nur Theologie.
1496 So, einfach dieses merken, ich könnte mich auch in anderen
1497 Bereichen bewegen, ne, ich bin ja lernfähig, und hab, so wie die
1498 das nannten, Schlüsselqualifikationen, wo ich durchaus auch in
1499 der Lage bin, etwas anderes zu machen. Und Rhetoriktraining

1500 hab ich ja bereits gemacht und angeboten, und da war, obwohl
1501 es sich nie so richtig konkret ausgewirkt hat, der .. Gedanke
1502 daran, etwas anderes zu machen, entweder so im
1503 Wirtschaftsbereich oder vielleicht sogar freiberuflich was zu
1504 machen. Darum war die Selbständigkeit nichts, was völlig
1505 abrupt neu kam. Es hat aber davor nie die nötige Ernsthaftigkeit
1506 gegeben. Das war einfach so ein spielerisches Andenken. Also
1507 mal so dran denken, ne, das wäre 'ne Möglichkeit. Hatte aber nie
1508 so .. so richtig ernsthaften Hintergrund. Und trotzdem, dass ich
1509 dann überhaupt dann jetzt an Selbständigkeit denken konnte, hat
1510 sicher damit zu tun, dass ich es vielleicht vor Jahren auch schon
1511 mal irgendwie im Kopf hatte, auch wenn's noch nicht ernst war.
1512 So was, denke ich mir, sollte Hochschule schon leisten, es
1513 einfach mal bei den Leuten präsent machen, dass es diese
1514 Möglichkeit gibt, selbst wenn die noch keine Idee haben. Wenn
1515 die Zeit reif ist, denk man da dann schon noch mal dran.
1516 Selbständigkeit ist 'ne Option, die es gibt, und die sollte man
1517 sehr früh .. den Leuten nahebringen. Müssen ja dann nicht alle
1518 selbständig werden, um Gottes Willen, aber für mich war's
1519 wichtig, dass ich von dieser Option schon, nicht nur gehört hab,
1520 sondern dass sie schon mal in meinem Kopf war und für mich
1521 schon mal einen Gedanken wert gewesen war. Sonst hätte ich
1522 jetzt, .. in diesem Fall, so schnell mich gar nicht an den
1523 Gedanken gewöhnen können, selbständig zu werden, wenn der
1524 nicht irgendwo schon mal aufgetaucht wäre. Also nicht mir
1525 völlig fremd war, so meinte ich. (4 Sek. Pause)
1526
1527 Int.: Du hast ja vorhin /ähm/ von deinem, von diesen
1528 Hemmnissen, oder dieser Hemmschwelle berichtet, die du auch
1529 hattest. /Ähm/ du hast gesagt, du hast da so ein Bild von
1530 Unternehmern im Kopf gehabt, mit dem Aktenköfferchen.
1531 Kannst du noch mal ein bisschen erzählen, was das für'n Bild
1532 ist?
1533
1534 B.: /Ähm/ ... ich hatte /ähm/ zwar nicht einfach ... Frauen im
1535 Köstümchen im Kopf und Männer im Anzug und /äh/ mit
1536 Aktenköfferchen, aber schon vorwiegend Leute aus dem
1537 Wirtschaftsbereich. Ich hab mir gedacht, zu den Veranstaltungen
1538 an der Uni von dem Programm „Von der Uni zum Entrepreneur“
1539 da gehen wahrscheinlich ganz viele BWLer hin und Juristen und
1540 .. für die ist das interessant. Und ich hatte so die Vorstellung, ich
1541 bin bestimmt entweder 'ne graue Maus oder ein buntes Huhn,
1542 dass jetzt meint, mit so 'ner komischen Idee ankommen zu
1543 können, nicht wie so 'ne Juristenpraxis oder
1544 Unternehmensberatung. Und /ähm/ ich hab mir da immer ganz
1545 viel Kies vorgestellt, ne. Dass die Leute da alle schon
1546 Vorstellungen haben, wie sie dann später als Unternehmer viel
1547 Geld verdienen .. und es war so etwas von .. hmm, ja
1548 Identitätskonflikt. Ich hatte ein bisschen Scham. Jetzt komm ich
1549 da mit so 'ner Idee und guck da rein, und wenn die mich was

1550 fragen, ich hab von nix 'ne Ahnung. Dann fragen sie, was willst
1551 du denn machen, und ich, ich hab quasi nur 'ne Idee. Ich hab
1552 einfach immer die Vorstellung gehabt, die sind alle viel weiter,
1553 viel konkreter, /äh/ .. und ich, ich weiß eigentlich noch gar nix.
1554 Und dem wollte ich mich nicht aussetzen so ohne weiteres. Das
1555 heißt, ich wollte eigentlich erst dahin, wenn ich schon relativ
1556 viel weiß. Völliger Quatsch, weil ich brauch ja auch erstmal viel
1557 Informationen. /Ähm/ .. ja, ich hatte einfach so ein bestimmtes
1558 Studibild auch, wo ich dann dachte, wie soll ich denn da
1559 hingehen? Kann ich da mit meinen normalen Klamotten hin?
1560 /Äh/ und als Theologin eine Unternehmensgründung zu machen,
1561 das ist ganz, ziemlich irrational, /äh/. Das war etwas, wo ich
1562 mich tatsächlich erst mal nicht mit identifiziert hab. Wenn ich
1563 mich selbständig mache, dann /äh/ .. ist das klein, und /äh/ ich
1564 würde es einfach nicht Unternehmen nennen, ja. ... Ich würde
1565 auch jetzt nicht sagen, ich will Unternehmerin werden. Das hört
1566 sich für mich viel zu großspurig an. Ich mach mich selbständig.
1567 Das ist irgendwie ein bisschen was anderes für mich. Ich wusste
1568 nicht, wie muss man da sein /äh/ ja, was erwarten die jetzt von
1569 mir, ne. Obwohl ich zwar selber um diese Mechanismen, die da
1570 innerpsychisch ablaufen, weiß, sitz ich ihnen hin und wieder
1571 selber auf, ja. Da musste dich wahrscheinlich toll verkaufen /äh/;
1572 darauf hatte ich überhaupt keine Lust, /ähm/ ... ja, ... Ich hatte
1573 auf einmal das Gefühl, Gott, was für Schlüsselqualifikationen
1574 muss ich mitbringen, damit die mich ernstnehmen mit meinem
1575 Anliegen, mir das auch zutrauen, ja, so. Und da hatte ich
1576 irgendwie gar keine Vorstellung von. Entweder hatte ich dieses
1577 irrationale Bild oder ich wusste es einfach nicht. ... /Ähm/ .. ja,
1578 und dann .. ja, über diesen Workshop hab ich angefangen, mir
1579 das zuzutrauen, und zu sagen, auch die
1580 Unternehmensberaterinnen, die kochen alle mit Wasser, und ich
1581 hab sehr wohl sehr viele Schlüsselqualifikationen, die man als
1582 Selbständige braucht. Weil ich den Kontakt vorher nicht hatte,
1583 hatte ich ja gar keine Vergleichsmöglichkeiten. Darum hab ich
1584 bei mir gar nicht wahrgenommen, dass ich einiges mitbringe.
1585 /Ähm/ naja, ich kann eigentlich, ich wiederhol mich jetzt
1586 eigentlich, ich kann nur sagen, dass dafür so Workshops für
1587 mich sehr hilfreich waren, wo ich relativ schnell mich
1588 identifizieren konnte. Wo einfach mal so hingehen kann und die
1589 nicht bedrohlich wirken. Das war ganz wichtig. Und dann zu
1590 sehen, ja aber hallo, du kannst sehr wohl in solche
1591 Veranstaltungen gehen, das ist völlig in Ordnung, du bringst ja
1592 ganz viele Voraussetzungen mit. .. Das ist so einerseits so, /äh/ ..
1593 was man nicht kennt, da hat man Vorurteile, und da traut man
1594 sich dann nicht hin und kann das Bild, das Vorurteil, dann aber
1595 auch nicht korrigieren, ja. Ich habe jetzt überhaupt keine
1596 Probleme mehr damit, in einen Workshop oder sonstwohin zu
1597 gehen, wo 80% BWLer oder Juristen, Juristinnen sind, und 20%
1598 die da irgendwie aus einer ganz anderen Ecke kommen. Ich hätte
1599 jetzt genügend Selbstbewusstsein zu sagen: nee, das ist total

1600 interessant, was ich mache und das was die machen, ist auch nur
 1601 mit Wasser gekocht. Und was mir noch fehlt, kann ich mir auch
 1602 noch aneignen, oder ich hol mir Hilfe. Einen Rechtsanwalt oder
 1603 eine Rechtsanwältin brauch ich auch, und /ähm/ was meine
 1604 Kalkulation angeht, da weiß ich mir auch zu helfen, da such ich
 1605 mir halt 'ne Unternehmensberaterin oder geh zum RKW. Ich
 1606 denk', Leute, was ihr macht, das /äh/ das ist ganz toll und schön,
 1607 macht euch damit selbständig, teilweise kann ich mir das auch
 1608 aneignen, teilweise werde ich euch zu Rate ziehen, und
 1609 ansonsten mach ich mein Ding, weil 's was Eigenes ist, was ihr
 1610 vielleicht auch mal brauchen könnt. Wenn dann euer Ehepartner
 1611 stirbt, dann landet ihr vielleicht mal bei mir in einem meiner
 1612 Workshops, und da kann ich dann meine besonderen
 1613 Qualifikationen einbringen. ...
 1614
 1615 Int.: du sagtest vorhin mal, dass es in den Geisteswissenschaften
 1616 eher was ungewöhnliches ist, sich mit dem Gedanken an
 1617 berufliche Selbständigkeit auseinander zu setzen. /Ähm/ ist das
 1618 für dich immer noch ein ungewohntes Gefühl, dich jetzt bald
 1619 selbständig zu machen und vielleicht auch einmal Angestellte zu
 1620 haben?
 1621
 1622 B.: Inzwischen nimmer, ne. /Ähm/ Also Chefin zu sein,
 1623 finde ich völlig o.k.. Es ist für mich überhaupt nicht ungewohnt,
 1624 Leute anzuleiten, wahrscheinlich weil ich Lehrende bin und im
 1625 Prinzip hatte ich ja als wissenschaftliche Mitarbeiterin auch eine
 1626 Sekretärin, mehr oder weniger, die mir, für das was ich gemacht
 1627 hab, zur Verfügung stand. /Ähm/ und wenn mein Chef weg ist,
 1628 hab ich voll Prokura, wie er immer sagt (B. lacht). /Äh/ .. da hab
 1629 ich überhaupt keinen Identitätskonflikt, Chefin zu sein, weil ich
 1630 nicht den Eindruck hab, dass ich mich als Chefin soviel anders
 1631 verhalte, wie sonst auch. Ich kann genaue Anweisungen geben,
 1632 kann sagen, machen sie mir doch bitte das so und so, aber ich tu
 1633 das .. so, wie ich das, glaube ich, jemandem anderen auch um
 1634 was bitten würde. Wenn ich zu unserer Sekretärin sage, ach, /äh/
 1635 seid doch bitte so gut und /äh/ tipp diesen, diesen Text noch mal
 1636 für mich ab oder könntest du da und da für mich anrufen, dann
 1637 sag ich das eben so, könntest du das für mich tun, das eilt auch
 1638 nicht, wenn ich merk, sie rotiert jetzt gleich, weil sie noch zwei
 1639 andere Sachen hat, sag ich, es eilt, mach das doch schnell. Ich
 1640 hab keine Mühe, /ähm/ etwas /ähm/ freundlich zu delegieren,
 1641 oder auch Rücksicht zu nehmen, wenn ich merk', okay, sie hat
 1642 jetzt wirklich viel zu tun. Dann strukturiere ich auch mal mit
 1643 und sag: dann mach doch das zuerst und dann das oder so. Ich
 1644 weiß, dass ich als Chefin im Prinzip die Linie vorgebe, aber ich,
 1645 ich /ähm/ ich wäre sehr froh, wenn ich jemanden für die
 1646 Büroarbeit finden würde, die, ich geh jetzt mal von 'ner Frau
 1647 aus, /ähm/ dann auch neue Ideen einbringt, und sagt: du, ich
 1648 weiß, du hast das bisher so gemacht, aber meinst du nicht, dass
 1649 das andere vielleicht auch sinnvoll wäre. Dafür wär ich sehr,

1650 weil ich bin froh, wenn ich mich auch entlastet fühle, wenn ich
1651 nicht an tausend Sachen gleichzeitig zu denken brauche. Ich, ich
1652 hab keine Probleme, weder Autoritätsprobleme noch
1653 Kooperationsprobleme als Chefin. Das, das glaub ich nicht.
1654 Wenn ich natürlich den Eindruck hab, dass jemand mich
1655 ausnutzt, dann scheu ich auch nicht das Gespräch. Das weiß ich
1656 einfach, das hab ich auch schon bei Studierenden gemacht, wenn
1657 die mich verarschen wollten, in 'ner Hausarbeit seitenweise
1658 abgeschrieben haben oder so. Da hab ich keine Probleme damit,
1659 erstens das rauszufinden, und zweitens das anzusprechen und zu
1660 sagen: das tut mir leid, das muss noch mal geschrieben werden.
1661 Diesen Konflikt scheu ich nicht, denn ich glaube, ich bin sehr
1662 geduldig. Ich würde dann wahrscheinlich im Guten erstmal
1663 sagen, das geht so nicht, das kann ich nicht verantworten. Also,
1664 wenn ich jemanden hab der oder die unzuverlässig ist oder sonst
1665 etwas, wenn ich nicht sehe, dass sich das ändert, dann /äh/ ..
1666 muss diese Person gehen. Das ist für mich ganz klar. Eine
1667 andere Sache, mit der ich mich auseinandersetzen muss ist,
1668 wenn ich Angestellte habe, dann möchte ich natürlich auch so
1669 sein, dass ich denen den Arbeitsplatz einigermaßen garantieren
1670 kann. Das, das wäre für mich die größte Sorge, dass ich
1671 irgendwann sagen muss, tut mir leid, ich hab mich verkalkuliert
1672 und muss dich jetzt entlassen. Das wär fürchterlich. /Ähm/ also
1673 das wär wirklich schlimm. Also, Sorgen machen mir vor allem
1674 Finanzprobleme, dass ich denke, es könnte knapp sein. Das
1675 muss ja dann auch so laufen, dass ich auch diese Kosten für eine
1676 Angestellte regelmäßig reinkriege, ne. ..
1677
1678 Int.: Macht dir sonst noch was Sorgen, weil du gerade sagtest:
1679 vor allem?
1680
1681 B.: Was mir auch Sorgen macht ist, dass ich mich völlig
1682 übernehmen könnte. Dass ich nicht rechtzeitig jemanden
1683 einstelle, aus lauter Angst wiederum, ich könnte es mit nicht
1684 leisten. Das ist auch 'ne Sorge, dass ich ... dass ich meine Arbeit,
1685 und das ist ja Arbeit mit Menschen, irgendwann nicht mehr gut
1686 machen könnte, weil ich selber überfordert bin und keine Zeit
1687 mehr für mich habe, das ist auch 'ne Sorge. Und da bemühe ich
1688 mich sehr, sensibel für mich zu bleiben, um zu merken, wann
1689 geht's nicht mehr. Und ich glaub', ich werde länger warten,
1690 ...hmm, bis ich jemand einstelle oder vielleicht mach ich das
1691 auch etappenweise, das muss ich einfach sehen. Dass ich, wenn
1692 ich jemanden einstelle, das vielleicht erstmal auf Honorarbasis
1693 mache, oder dass ich sag', dass mir jemand punktuell was
1694 abnimmt. Und dass dich dann sehe, wenn sich das trägt, dass ich
1695 dann jemand vielleicht doch richtig einstelle, ja. Ja, das sind
1696 meine Hauptsorgen. Dass es mir irgendwann zu viel wird, weil
1697 ich jetzt schon merke, es wird immer mehr und immer mehr und
1698 in der Aufbauphase hab ich neben der Tätigkeit an sich eben
1699 auch noch Tätigkeiten, die mit der Aufbauphase zu tun haben.

1700 Also ewig viele Gespräche, weiß der Kuckuck, was alles. Und
1701 auch die Neukonzeption von Seminaren ist so zeitaufwendig. Ich
1702 muss die Seminare aber halten, um Geld zu kriegen. Und dann
1703 noch diese Weiterbildung zur Trauerbegleiterin, wo ich jetzt
1704 schon merke: achte darauf, dass du dich vor lauter „ich will
1705 mich selbständig machen und ich muss in die Pötte kommen“
1706 nicht kaputtmachst. Ich darf nicht den langen Atem verlieren, ne.
1707 Das, das ist, das ist wie ‘n psychischer Umbau, der bei mir
1708 stattfinden muss, damit ich das alles gut bewältigen und noch
1709 bei mir selber bleiben kann. Das sind die Hauptsorgen. ...

1710
1711 Int.: Willst du denn in dieser Zeit, in der du so viel um die Ohren
1712 hast, auch noch trotzdem /ähm/ diese Weiterbildungsworkshops
1713 zu spezifischen Themen zur Selbständigkeit an der Uni machen?
1714

1715 B.: Also diese Workshops gehen ja immer nur einen Tag lang. ..
1716 Und wenn einer dabei ist, der mich interessiert, wo ich sag, das
1717 könntest du brauchen, dann, denk ich, ist das sinnvoll, da
1718 hinzugehen. Da bin ich ja nicht als Referentin gefordert, sondern
1719 da hab ich das Gefühl: das bringt mir was, da bekomme ich
1720 Informationen, das beflügelt mich. Wenn ich dann natürlich
1721 schon wahnsinnig viel um die Ohren hab, und denk‘: Scheiße,
1722 noch ein Tag, wo du nicht zu Hause bist, gut das kann sein, das
1723 ich mich dann auch dagegen entscheiden muss. Das weiß ich
1724 jetzt nicht, das muss man halt sehen. Wenn das jetzt ‘nen
1725 Wochenende wäre, von Freitag bis Sonntag, würd‘ ich
1726 wahrscheinlich eher sagen: das ist mir zuviel, aber einen Tag
1727 unter der Woche, einen Donnerstag oder Freitag, würd ich mir
1728 rausnehmen, klar. Vielleicht würd‘ ich später kommen und
1729 sagen, okay, ich kann erst ab 10 oder ich muss um drei schon
1730 wieder gehen, das passiert ja nun mal. Aber wenn ich die
1731 Möglichkeit hätte, würde ich das machen, ja. ...

1732
1733 Int.: Du hast ja schon einiges darüber erzählt, was dich beflügelt
1734 hat, /ähm/ dich bestärkt hat auf dem Weg in die Selbständigkeit.
1735 /Ähm/ vielleicht fällt dir noch was ein, was du ergänzen
1736 möchtest. Oder vielleicht möchtest du auch noch was
1737 hinzufügen, was Hindernisse anbelangt, die du auf deinem Weg
1738 in die Selbständigkeit erfahren hast. Falls ja, dann möchte ich
1739 dich jetzt abschließend bitten, dies noch zu erzählen.

1740
1741 B.: Ein Hindernis, was mir echt wie ein Schlag ins Gesicht war,
1742 war das Arbeitsamt. /Ähm/, aber da war ich wohl sehr naiv. Ich
1743 hab echt gedacht, dass, wenn ich sage, ich trage mich mit dem
1744 Gedanken, selbständig zu werden, dass die mich dann ..
1745 innerhalb einer bestimmten Frist, vielleicht für ein Viertel- oder
1746 ein halbes Jahr, freistellen von der Vermittlung, weil sie ja
1747 wissen, die Frau will sich selbständig machen. Ich hab also
1748 ursprünglich vorgehabt, mich erst Mitte des Jahres selbständig
1749 zu melden, um einfach noch, wenn meine Stelle an der Uni

1750 ausgelassen ist, ein halbes Jahr lang /ähm/ Freiraum zu haben,
1751 um mich wirklich dem Aufbau meiner Existenzgründung zu
1752 widmen. Ich war echt so naiv, zu glauben, dass das gehen
1753 könnte. Aber das ging halt nicht. Und der Typ beim Arbeitsamt
1754 sagte mir: also vier Wochen müssen sie arbeitslos sein, um
1755 Übergangsgeld zu kriegen, und in ihrem Falle, als
1756 Krankenschwester sind sie gut vermittelbar, gucken sie, dass sie
1757 den Dezember überstehen, diese vier Wochen, und melden sie
1758 sich am 1.1. selbständig. Da ist mir .. echt die Klappe
1759 runtergefallen, ich bin aus dem Arbeitsamt raus und war völlig
1760 fertig. Ich hab gedacht: Scheiße, 1.1., das ist ja wohl ein Scherz.
1761 Und ich hab zu dem auch gesagt: ja, was denken sie denn,
1762 glauben sie, ich kann von 0 auf 100 starten, ich muss das doch
1763 auch etablieren, ich muss das doch aufbauen. Also ich war so
1764 was von durch 'n Wind, und hab gedacht: so, jetzt ist alles aus,
1765 1.1. das ist unmöglich (B. lacht). Naja, davon hab ich mich dann
1766 auch irgendwie erholt, und das liegt auch ein Stück weit daran,
1767 dass ich gute Freunde hab, die dann auch sagen: /äh/ naja, jetzt
1768 mach mal halblang, du kennst doch das Arbeitsamt, was hast du
1769 denn erwartet, ne, dass die dir 'n roten Teppich auslegen. So
1770 dass die das dann auch relativieren (B. lacht) und sagen: nu, jetzt
1771 beruhig dich mal, ne. Und auch deutlich gesagt haben: Barbara,
1772 das wird dir noch öfter passieren, dass du irgend etwas hörst
1773 oder erfährst, was deinen tollen Plänen /äh/ erstmal zuwider
1774 läuft. Die Gesellschaft hat nicht auf dich gewartet, so nach dem
1775 Motto: jetzt kommt Barbara Schneider. Und /ähm/ das hat mir
1776 schon geholfen, holte mich wieder auf'n Teppich. Und ich hab
1777 mich dann von dem Schlag erholt und irgendwann dann auch
1778 gedacht: Nö, das kriegst du auch ohne das Arbeitsamt geregelt,
1779 jetzt erst recht. Ja, /ähm/ und das ging dann auch dadurch besser,
1780 dass ich gemerkt hab, Mensch also du hast doch noch die
1781 Krankenpflege, du hast noch die Rhetorikkurse, und du hast
1782 eigentlich schon Möglichkeiten als Trauerbegleiterin zu
1783 arbeiten. Zu dem Zeitpunkt, als das mit dem Arbeitsamt war,
1784 wusste ich aber noch nicht, dass die GEMO meine
1785 Weiterbildung finanziert. Das weiß ich inzwischen auch, so dass
1786 ich das alles schon relaxter sehe. Und da ich ja damals auch
1787 noch dachte, ich krieg diese 5000 Mark und Übergangsgeld, hab
1788 ich gedacht, na gut, versuchst es, 'n halbes Jahr, das kriegst du
1789 irgendwie hin. Na ja, und jetzt seh ich's inzwischen relaxter, und
1790 /äh/ das liegt sicher daran, dass ich da auch Leute hab, die mich
1791 da auch ein bissl auffangen und die mir zutrauen, dass ich das
1792 hinkriege. .. Ja, inzwischen ist es so, .. ich hab erst kürzlich
1793 erfahren, ach ja, am Mittwoch, auf'm
1794 Existenzgründerinnenstammtisch, dass es diese 5000 Mark nicht
1795 mehr gibt. Das ist natürlich auch irgendwie ein Schlag, mit
1796 denen hatte ich die ganze Zeit gerechnet. So, jetzt kann ich mit
1797 denen auch nicht mehr rechnen, da sieht die Welt wieder etwas
1798 anders aus. Da muss man irgendwie umdenken, ne: was mach
1799 ich jetzt, krieg ich vielleicht doch noch irgendwo anders 'ne

1800 Unterstützung her, oder wie läuft das dann. Naja, die
1801 Weiterbildung ist jedenfalls mal abgesichert. Dann gibt es noch
1802 so kleinere Sachen, die ich schon auch als hinderlich empfinde.
1803 Also ich hab ja schon von diesem Bestatter erzählt, dem Herrn
1804 L., der da jetzt auch diesen Trauerraum eingerichtet hat. Der
1805 jetzt auch in der Presse stand, wo ich zuerst gedacht hab: oh,
1806 Scheiße, das ist 'ne neue Konkurrenz, der will eventuell auch
1807 den Klerus schulen, der ist ja auch noch Diakon, .. der richtet da
1808 jetzt Trauergruppen ein und es wird praktisch da 'n Markt
1809 immer mehr abgegrast. Und er hat auch die Trauernden gleich
1810 um sich, die kommen dann gar nicht erst zu mir, die bleiben
1811 dann beim L., und das /ähm/ das hat mich echt /ähm/ bedrückt.
1812 Dann hab ich aber gedacht, Moment mal, so abgegrast ist der
1813 Markt noch lange nicht, das hat aber auch wieder 'n paar Tage
1814 gedauert, ne, bis ich dann auch von dem Schock wieder
1815 runtergekommen bin und mir gesagt hab, vielleicht interessiert
1816 er sich ja auch für mich, dass er denkt: och, Frau Schneider, ich
1817 find das toll, dass sie das machen, /äh/ ich hab das jetzt auch,
1818 vielleicht wollen sie da bei mir als Honorarkraft oder wie auch
1819 immer, da Trauergruppen leiten. Aber offensichtlich hat er
1820 jemand anders und er macht es zum Teil auch selber. Er ist also
1821 an mir nicht interessiert, was ich ziemlich frustig fand. .. /Ähm/
1822 und, es hat mich ein bissl eingeschüchtert, .. auch so die
1823 Vorstellung, dass er mich wohl nicht ernst nimmt, ne. Einen
1824 Augenblick hat ich so das Gefühl, und dann hat bei mir so
1825 langsam 'ne Reaktion eingesetzt in der Art von, „was hast du
1826 eigentlich, du brauchst ihn nicht, ja, es gibt genügend andere
1827 Bestatter, die das nicht haben, es gibt genügend andere Felder,
1828 wo du tätig werden kannst“. /Äh/ und irgendwann hab ich mir
1829 gesagt, wart mal ab, wenn du dich 'n bisschen etabliert hast,
1830 irgendwann kommt der schon noch auf dich zu sprechen.
1831 Immerhin hab ich ihn mal darauf angesprochen. Ich werde auch
1832 mit meinem Seminar da hin gehen und ihn besuchen. Also ich
1833 bin irgendwie präsent, tauch immer mal wieder auf, biete mich
1834 ihm aber im Moment nicht als Trauerbegleiterin an. Das find ich
1835 im Moment nicht angemessen, der hat, der hat das im Moment
1836 nicht im Sinn jemanden von außen zu holen, und da werd ich
1837 mich auch nicht anbieten; der wird schon kommen. Und da merk
1838 ich, jetzt fang ich an, einigermaßen unabhängig zu denken für
1839 mich. Und sag, okay, /ähm/ ist zwar schade, wenn er nicht will,
1840 aber es nützt mir gar nicht, da zwei Wochen /äh/ drum zu
1841 trauern und das Gefühl zu haben, alles geht den Bach runter, nur
1842 weil der mich nicht will. Der muss mich nämlich auch nicht
1843 wollen, es gibt noch andere Möglichkeiten für mich. Also man
1844 sollte nicht allzu lange brauchen, um von so 'ner Vorstellung
1845 Abschied zu nehmen und sich anderen Dingen zu widmen. Also
1846 diese innere Unabhängigkeit sich zu bewahren, ist unheimlich
1847 wichtig. Ich bin nicht auf ihn angewiesen, ja, vielleicht kommt
1848 er irgendwann, weil er noch jemanden braucht. Ich bin aber jetzt
1849 nicht auf ihn angewiesen, er ist jetzt nicht der alleinige, der mir

1850 helfen kann meine Selbständigkeit aufzubauen. Und das ist, wo
1851 ich merke, ich muss für mich lernen, mit solchen
1852 Einschränkungen, Irritationen .. /äh/ Erwartungen, die sich nicht
1853 erfüllen .. umzugehen und trotzdem zu sagen, ich bleibe
1854 irgendwie auf meinem Weg, ich muss es jetzt anders lösen.
1855 Noch denke ich, bin ich nicht so voll gepackt, dass ich nicht
1856 noch Kapazitäten hätte, um mich umzustellen. Ich hoffe, dass
1857 mir das nicht verloren geht, dass ich nicht irgendwann so
1858 wahnsinnig vollgepowert bin, dass mich das wirklich runterreißt.
1859 Oh Gott, Scheiße, noch 'n Problem, ja. Noch geht es so, dass ich
1860 /ähm/ die Phasen haben darf, mich umzustellen, und ich glaub,
1861 das, das muss man wirklich lernen. Sich nicht allzu lange
1862 aufzuhalten und flexibel zu sein, ist ein blödes Wort inzwischen,
1863 ich kann's fast nicht mehr hören, aber letztlich ist es das doch,
1864 auf Ungewohntes sich einstellen können. Was ich sehr hilfreich
1865 finde, ist, dass niemand aus meinem Freundeskreis an mir
1866 zweifelt, alle trauen mir zu, das ich das schaffe. Es gibt natürlich
1867 schon Stimmen, die sagen, das ist ein Risiko, 'n finanzielles und
1868 so, und /äh/ da musst du ganz schön ackern. Aber das ist ja
1869 einfach auch so. Und ich kann sagen, die Grundtendenz, die ich
1870 höre und spüre ist: wenn du das wagen willst, wir finden das 'ne
1871 tolle Idee. Das ist ungemein wichtig und bestärkend. Also, es
1872 müssen nicht alle total euphorisch sein. Wenn jemand sagt: das
1873 finde ich 'ne tolle Idee, ich glaube, dass du das kannst, und dass
1874 du das gut machst, aber bedenke bitte auch dies und das, dann
1875 finde ich das konstruktiv. Das finde ich sehr hilfreich, da kann
1876 ich drauf reagieren, kann ich sagen: ja, da haste vielleicht recht
1877 oder so. So ein /ähm/ unterstützendes Mitdenken ist sehr
1878 hilfreich. Selbst mein jetziger Chef an der Uni hat mir auch
1879 immer gesagt, wenn ich dir irgendwie helfen kann, wenn du
1880 Kontakte zu den Pfarrern brauchst oder sonst irgendwas, dann
1881 sag mir das, und ich guck, was ich für dich tun kann. Und das
1882 find ich schon enorm. ... Ja, und ich mein, es werden immer
1883 Fehlschläge noch kommen, klar. Aber ich rechne jetzt nicht
1884 Fehlschlägen, .. sondern eher mit so kleineren Hindernissen, die
1885 mich dann wahrscheinlich auch /äh/ .. /ähm/ Sorgen machen und
1886 die mich vielleicht auch runterziehen, aber im Moment ist die
1887 Grundlinie echt optimistisch. Mit allen Sorgen, dass es für mich
1888 'ne harte Zeit wird, auch finanziell. Davor fürchte ich mich,
1889 davor fürchte ich mich eigentlich sehr .. aber das ist komisch:
1890 die positive Grundstimmung, das ist das, was du machen
1891 möchtest, und das schaffst du schon, und die Sauregurkenzeit
1892 überstehst du auch, die ist stärker. Die ist trotz allem noch
1893 größer als die Furcht, sonst würde ich das wahrscheinlich auch
1894 nicht machen. /.../ Ja, das wärs (B. lacht). ...
1895
1896 Int.: Ja, danke Barbara
1897
1898 **Ende des Interviews**

1 **Interview mit Cornelia, Dipl.-Sozialpädagogin, 28 J.**

2
3 Int.: Ich möchte dich nun bitten, zu erzählen, wie du dazu
4 gekommen bist, dich beruflich selbständig zu machen. Beginn
5 doch bitte damit, wie du zum ersten Mal in Berührung
6 gekommen bist mit dem Thema der beruflichen Selbständigkeit
7 und erzähl dann einfach nach und nach, was sich in dieser
8 Hinsicht bis heute so entwickelt hat.

9
10 C.: Ja, es hat sich eigentlich so stufenweise schon aus dem
11 Studium ganz langsam entwickelt. Ich /ähm/ hab im Studium
12 mir schon immer selbständig so meine Themen ausgesucht, die
13 ich bearbeiten wollte jetzt in Form von Scheinen und Referaten.
14 Ich konnte mich immer nicht so Themen zuordnen, wenn
15 Dozenten jetzt /ähm/ so 'ne Themenliste vorgegeben hatten, wo
16 man sich aussuchen konnte, was man bearbeiten möchte, das
17 war mir immer so starr, und dann dachte ich: „Ach, kann ich da
18 überhaupt was zu schreiben, fesselt mich das überhaupt, finde
19 ich da genug Material?“. Die waren einfach so zum Teil mir
20 fremd diese Themen, und ich tat mich da schwer, mir das
21 anzueignen. Ich hab immer erst mal so das Bedürfnis da /ähm/
22 'ne Zeit für mich zu haben, mich auch in der Bibliothek mit dem
23 Semesterapparat auseinander zu setzen, und dann wuchs in mir
24 so 'ne eigene Fragestellung, und das hat manchmal das ganze
25 Semester gedauert, bis ich soweit war und wusste: so, das
26 Thema ist mein Thema, das möchte ich bearbeiten. Und so bin
27 ich im Anschluss an das Semester eigentlich immer erst zu dem
28 Dozenten gegangen und hab dann gefragt, ob ich dazu 'ne Arbeit
29 oder 'n Referat machen kann. Und das ging dann auch meistens,
30 und /äh/ so hat sich dann praktisch, hab ich 'n sehr individuelles
31 Studium gehabt. Ich hab /äh/, ja, bin ja in Sozialwesen
32 eingeschrieben gewesen, aber die Veranstaltungen, die da waren,
33 die waren mir so 'n Stück weit zu eng, ich bin halt auch in
34 Wirtschaftswissenschaften und Philosophie gegangen und, ja, so
35 halt in die verschiedensten Fachbereiche reingekommen, und
36 hab da halt auch für mich so Verbindungsbrücken geschlagen
37 bei Themen, die mich interessieren. Also für mich stand von
38 Vornherein immer fest, als ich das Studium angefangen hab:
39 Kinder, das Spektrum Kinder finde ich faszinierend, da möchte
40 ich mehr machen. Und das hat sich eigentlich schon während
41 des Fachabiturs entwickelt, was ich gemacht hab, nach der
42 Mittleren Reife bin ich zur Fachoberschule gegangen,
43 Fachrichtung Sozialwesen, und habe dort ein einjähriges
44 Praktikum im Kindergarten absolviert, und da festigte sich
45 eigentlich so meine Richtung, die ich gehen wollte, also
46 irgendwas mit Kindern. Ich sah da 'n unheimliches Potential,
47 was da eigentlich liegt, mit Kindern zu arbeiten und konnte es
48 aber noch nicht so greifen, aber irgendwie dachte ich, da kann
49 man mehr draus machen als was bisher passiert, und das hat in
50 mir gearbeitet und ich konnte das am Anfang noch nicht so

51 konkret fassen, aber im Studium hab ich immer so eigentlich so
52 meine Interessen danach ausgerichtet, zu gucken, mich in
53 diesem Bereich 'n Stück weit kompetenter zu machen und
54 Möglichkeiten zu entdecken, dass /äh/ aus
55 Kindertageseinrichtungen jetzt mehr werden als
56 Betreuungseinrichtungen für Kinder. Ich hatte immer so das
57 starke Bedürfnis, Kinder stärker ins gesellschaftliche Leben
58 integrieren zu wollen, und hab da einfach nach Möglichkeiten
59 gesucht und überlegt, was kann man da machen, wie kann sich
60 das weiter entwickeln? .. Und /ähm/, ja, wie gewinnen auch
61 mehr Personen Einblick in /ähm/ das Leben von Kindern, in die
62 Wechselverhältnisse, die Verbindungen. Ich sehe halt in Kindern
63 'n unheimliches kreatives Potential, sich einfach neuen Dingen
64 zuzuwenden, und da sehe ich 'ne unheimliche Kompetenz der
65 Kinder drin. Erwachsene denken manchmal .. sehr in ihren
66 eingefahrenen Denkstrukturen und sind auch sehr festgelegt, und
67 .. da fand ich immer so, da können Kinder und Erwachsene
68 voneinander lernen, um sich einfach verschiedenen Prozessen zu
69 öffnen, und das finde ich in den verschiedensten Leben wieder.
70 Wenn ich wie gestern in der Zeitung gelesen hab, dass in K-
71 Stadt die Kulturfabrik /äh/, die V. Schwarz jetzt eingeweiht hat,
72 /ähm/ der Impuls, die kulturell zu nutzen, der ist von Kindern
73 ausgegangen. Jugendliche, die einfach in den leerstehenden
74 Hallen da mal 'ne Disco veranstaltet haben, die hatten den
75 Impuls gegeben, aus diesen leerstehenden Fabrikhallen kann
76 man mehr machen, und so ist da jetzt 'ne Kulturhalle raus
77 geworden. Und so meine ich ganz einfach, dass die Anstöße von
78 Kindern kommen können, einfach den .., so über den alten
79 Tellerrands zu gucken, Dinge mal von 'ner anderen Perspektive
80 zu betrachten und sich einfach auf 'ne andere Ebene begeben zu
81 können und daraus mehr zu machen. ... Das war so eine
82 Überlegung von mir. ... Ja, und da hab ich mich dann halt
83 bezüglich meiner Diplomarbeit, wenn ich jetzt wieder auf's
84 Studium zurückkomme, /ähm/ darauf bezogen, auf die
85 Kindergartenentwicklung. Was hat das für Möglichkeiten,
86 solche Entwicklungsprozesse anzuregen und auch zu
87 unterstützen und zu fördern? .. Und /ähm/ ... da hab ich, erst
88 mal bin ich da total geschwommen, wusste gar nicht, wo greif
89 ich 'n da an, wo fass ich 'n da an? Das war so'n Thema, aber ich
90 konnte es irgendwie so nicht greifen, hab ich gelesen halt in
91 /ähm/ Praxisbüchern, die halt speziell für Leiterinnen von
92 Kindergärten geschrieben wurden, wie die sich in ihrer Rolle
93 verstehen sollen oder wo die Probleme haben, und da wurde
94 dann so geschrieben, dass die sehr viel Identifikationsprobleme
95 mit der Führungsrolle haben und eigentlich doch /ähm/ lieber
96 mit den Kindern arbeiten und vor der Führungsverantwortung
97 und überhaupt dieser Leitung /ähm/ so 'n bisschen zurücktreten
98 in die Arbeit mit Kindern, jetzt nicht /ähm/ ..., das Zutrauen
99 haben jetzt irgendwelche Prozesse auch nach außen zu tragen,
100 sondern sich mehr so im, so im .. unwesentlichen Kleinen, also

101 in Anführungsstrichen, aber ... einfach Schwierigkeiten mit ihrer
102 Rollendefinition haben: arbeiten sie jetzt mit Kindern oder
103 führen sie jetzt 'ne Einrichtung, 'nen Betrieb, vielleicht 'nen
104 Wirtschaftsbetrieb?, so sich da so in so 'nem Rollenkonflikt zu
105 fühlen. Und /äh/ .. ja, und dann hab ich erst mal so überlegt, ja,
106 wo setz ich jetzt ganz konkret an für meine Diplomarbeit, und ..
107 da bin ich dann /äh/ zum, in den Bereich jetzt, was in
108 Wirtschaftswissenschaften für Managementliteratur bezüglich
109 kreativer Methoden jetzt im Umgang mit Mitarbeitern auf dem
110 Markt ist, zu gucken, und bin dann wie „Management
111 (unverständlich)“, auf diese Bücher gestoßen oder, /ähm/ wie
112 hieß das andere?, also zum Thema „Motivation“ und „Das
113 Prinzip Selbstverantwortung“, das waren solche Titel, die halt
114 /ähm/, ja, ich glaube, das eine hieß „Mythos Motivation“, also so
115 /ähm/ Führungskräfte, die sich auch sehr philosophisch mit
116 Führungsfragen auseinandergesetzt haben, und .. da /ähm/ so 'n
117 Raum schaffen wollten für kreative Möglichkeiten, die haben
118 mich, also diese Bücher haben mich total fasziniert, und die hab
119 ich halt versucht, /ähm/ in Gedanken in den Kindergarten rein zu
120 tragen. Was kann da die Leiterin für /ähm/ Möglichkeiten raus
121 gewinnen, und wie kann sie die /ähm/ in ihrem Alltag umsetzen?
122 .. Und bin da aber nicht so /ähm/, .. es blieb noch sehr an der
123 Oberfläche. Ich hab halt /ähm/ ... so geschaut, das passt
124 irgendwie da rein, aber jetzt, dass ich da /ähm/ .. 'n ganz
125 konkreten Leitfaden für Leiterinnen, wie sollen sie sich jetzt im
126 Kindergarten einbringen, rausziehen konnte, .. das /ähm/ ist
127 noch nicht so konkret greifbar geworden. Also es ging mehr
128 darum, Einstellungen zu gewinnen, sich /ähm/ den
129 Mitarbeiterinnen jetzt zu öffnen und zu schauen, wo haben die
130 ganz speziell Fähigkeiten, wie kann ich die für den Kindergarten
131 individuell nutzen?. Was weiß ich, eine spielt in ihrer Freizeit
132 Theater, kann die das nicht in den Kindergarten mit einbringen?
133 Oder so, in den Möglichkeiten, einfach so zu schauen, wo liegen
134 die eigentlich, die Fähigkeiten der Leute, die hier bei mir sind
135 jetzt /ähm/, das war so, so ein Punkt, wo ich denke, eigentlich ist
136 es auch so der wesentlichste für Führungs- und
137 Leitungsaufgaben, jetzt nicht /äh/ andere, sich über andere zu
138 stellen und zu diktieren, das und das gilt es zu machen, sondern
139 einfach das /äh/ Feeling dafür zu haben, wo hat jeder so seine
140 spezielle Schlüsselqualifikation in Anführungsstrichen, sich
141 einzubringen, und die auch /ähm/ so herauszufiltern und die zu
142 sehen, .. das war für mich eigentlich so 'n ganz wichtiger
143 Aspekt, wo ich denke, da könnten halt Kindergärten sich noch
144 viel, viel weiter entwickeln und auch dazu beitragen, dem
145 sozialen Tätigkeitsbereich 'n viel, viel höheren Stellenwert zu
146 geben, auch in diesem Bereich 'ne Art Vorbildcharakter für
147 Führungs- und Betriebs /ähm/ Betriebe, die jetzt im
148 Profitbereich agieren, /ähm/ .. ja, eben da praktisch 'n Vorbild
149 zu sein. .. Wenn sie das für sich erkennen können, da halt so an
150 ihrem eigenen Profil zu arbeiten und dann aus den Fähigkeiten

151 der verschiedenen Mitarbeiterinnen ‘nen eigenen Kindergarten
152 zu entwickeln. Beispielsweise angefangen bei der
153 Theatergruppe, das gibt es ja jetzt auch schon in Kindergärten,
154 dass es anstatt Gruppenräume jetzt vorrangig auch so
155 Bewegungsräume oder /ähm/, nicht Bewe, also hm, der
156 Bewegungsraum ist ein Raum, also so Nutz, verschiedene
157 Räume, die verschiedenen Nutzungen zugeordnet sind, und dass
158 halt /ähm/ die Erzieherinnen sich da nach ihren Interessen und
159 Fähigkeiten einbringen. Dass so ‘n Stück weit auch Privat- und
160 Berufsleben so ‘n Stück weit sich näher rücken und damit auch
161 ‘n größeres Interesse und Engagement von Mitarbeitern möglich
162 ist, sich dort einzubringen, weil einfach, sie fühlen sich nicht
163 ausgebeutet in dem Sinne, sondern sie können sich einfach
164 /ähm/ weiterentwickeln, weiterentfalten. Und das hat mich dann
165 halt auf die Idee gebracht, das /ähm/ ... soweit in
166 Anführungsstrichen zu spinnen, zu überlegen, ‘n „Haus für mini
167 und maxi“ zu gründen, ne. .. Was ich noch stärker, noch weiter
168 erweitern möchte jetzt, über den Kindergarten hinaus, wo ich
169 halt in dem Kindergarten so das Herz des Ganzen sehe und vom
170 Kindergarten ausgehend schauen möchte, wo schließ /äh/, ja,
171 gibt es Brücken zu anderen Bereichen jetzt, in anderen
172 betriebswirtschaftlichen Bereichen. ... Und .. da ist jetzt so ganz
173 aktuell in mir so /ähm/ .. jetzt die Erfahrung von den letzten
174 zwei Tagen aus diesem Kurs zum Gruppen-Moderator, wo
175 /ähm/, um nur jetzt ein Beispiel zu bringen, .. wo überwiegend
176 halt /ähm/ Leute aus verschiedenen Betrieben, also Unternehmer
177 und Dienst, also vor allem auch Dienstleistungsbereiche, die
178 jetzt sich als Träger in Unternehmen einbringen, vertreten
179 waren, und wo wir zusammen überlegt haben, was könnten
180 Chancenlandschaften sein zur Weiterentwicklung von allem?.
181 Und wir da so auf die Idee kamen mit dieser Methode der
182 Zukunftskonferenz oder der Open-space-Konferenz .. das is im
183 Grunde nichts anderes als das Freispiel im Kindergarten. .. Das
184 /ähm/ .. ist ja nach den Interessen der dort Beteiligten suchen,
185 die sich /ähm/ Themen suchen, an denen sie arbeiten wollen,
186 und entscheiden sich dann entweder „Och das finde ich
187 interessant, da bleib ich dabei“ oder „Hier kann ich jetzt nichts
188 mehr einbringen, ich gehe in ‘ne andere Gruppe, vielleicht ist
189 das Thema interessanter“. Und bei Kindern ist das ganz ähnlich
190 im Freispiel, ne. Sie suchen sich, wählen sich selber ‘ne
191 Aktivität, schließen sich in Gruppen zusammen, je nach
192 Interesse, ohne dass man das vorab steuert und in irgendwelche
193 Systeme presst, sondern /ähm/ .. ganz ..., ja, von sich aus
194 gedacht, wo möchten sie sich einbringen und wo haben sie
195 Interesse mitzumachen? Und da hab ich mir jetzt so überlegt,
196 /ähm/ den Schritt, wo ich halt dieses Buch schreibe zur
197 Kindergartenentwicklung, möchte ich dazu einfach ‘n Artikel in
198 diese Fachzeitschrift, wo ich schon öfters Artikel geschrieben
199 hab, „Mini und Maxi“, /äh/ schreiben, „Open-space-
200 Konferenzen in Unternehmen gleich Freispiel im Kindergarten“,

201 und da einfach so diese Brücken und auch so die Verbindungen
202 zu schlagen. Da sagte zum Beispiel einer, der /äh/, sich einbringt
203 in Unternehmen, ein Teilnehmer von diesem Workshop, /ähm/
204 dass die dort auch mit /ähm/ .. so Holzspielsachen, also
205 Bausteinen, Figuren, /ähm/ Tieren, so Holzfiguren praktisch wie
206 Kinder auf'm Bauteppich spielen, so spielen wohl mitunter auch
207 in bestimmten Gruppen Manager. Um sich einfach 'n Bild von
208 ihrem Betrieb der Zukunft zu machen oder auch um /ähm/, jetzt
209 an 'nem anderen Material eben, hm, indem sie aufgefordert
210 werden, /ähm/ ja, so Skulpturen zu entwerfen aus /ähm/ jetzt
211 Kleister und Papier, dass sie einfach kreativ tätig sind, und
212 danach sich über das, was sie gemacht haben, unterhalten und da
213 schauen, wo ergänzen wir uns eigentlich oder wo haben wir
214 Probleme? Je nachdem, wenn's jetzt bei, /ähm/ im Bereich um
215 Skulpturen geht, was drückt die eigentlich aus und wie stehen
216 wir zueinander? Das hat dort auch ein Teilnehmer berichtet, der
217 das selber erlebt hat, dass das Verhältnis zu einer Führungskraft
218 in Form von einer Skulptur von den Mitarbeitern ausgedrückt
219 werden sollte. Und die Führungskraft aber dann draußen sein ..
220 blieb. Und die Mitarbeiter machten sich jetzt Gedanken, wie sie
221 ihr Verhältnis oder ihre Beziehung in so 'ne Skulptur rein
222 bringen und /ähm/, erst als die dann fertig abgeschlossen war,
223 kam dann der Chef dazu und konnte sich die angucken und
224 sollte die interpretieren, und die Mitarbeiter haben ihm dann
225 geholfen, aber sie hatten eben diese Skulptur in der Mitte, und
226 dadurch war das viel offener. Es war nicht so 'ne direkte
227 Situation, dass der, der sich jetzt als angegriffen oder so gefühlt
228 hat, sondern es war 'n unheimlich spannendes Feld, diese /ähm/
229 Skulptur einfach zu interpretieren. Und da kam ich so auf die
230 Idee, solche /ähm/ kreativen Momente, in denen sich Manager
231 und Mitarbeiter mit ihren Kommunikationsstrukturen oder auch
232 ihrer Weiterentwicklung von Betrieben auseinandersetzen, die
233 könne man im Grunde genommen in den Kindergarten rein
234 holen. Da ist das Material alles vorhanden, es ist 'ne ganz andere
235 Atmosphäre, und ich könnte mir vorstellen, dass das vorteilhaft
236 sein könnte, in die Richtung weiterzugehen und den, den, den
237 Unternehmern halt die Möglichkeit gibt, mal wieder Kind sein
238 zu dürfen, und dass das für die 'n ganz interessantes neues
239 Erlebnis sein könnte. Und so baue ich halt immer weiter und
240 überlege halt, wie kann sich das weiterentwickeln und finde das
241 halt sehr spannend, aber 's ist auch 'n sehr mühseliger Prozess,
242 'n sehr langwieriger. ... Wo ich noch auf 'ner sehr abstrakten
243 Ebene bin, ne. .. Also, um wirklich dann dieses „Haus für
244 mini und maxi“ gründen zu können, denke ich, da brauche ich
245 schon noch 'ne ganze Portion an Reife jetzt, einfach jetzt in dem
246 Schritt auch, dieses Buch zu schreiben über
247 Kindergartenentwicklung, das /ähm/, finde ich, ist, glaube ich,
248 'ne wichtige Vorstufe. Mich einfach /ähm/ da noch stärker mit
249 auseinander zu setzen und, es sind im Moment so zwei Sachen,
250 die für mich halt parallel laufen, ne. Das Buch hat, mit dem

251 Buch hat es angefangen, „Kindergartenentwicklung“, was sich
252 aus meiner Diplomarbeit heraus entwickelt hat. Und auch so im
253 Schreiben und auch im Stocken beim Schreiben dieses Buches
254 ist so parallel die Idee gereift, „ach ich, ‘s ist so mühselig, mich
255 mit dem Vorhandenen auseinander zu setzen, ich pack das mal
256 zur Seite und gehe mal in meine Traumwelt“. Und da ist dieses
257 Zentrum gewachsen, und im Moment muss ich halt sehen, wie
258 /ähm/, ja, wie stufe ich das, wie strukturiere ich das, ich muss
259 halt das Buch erst fertig kriegen und dann komme ich wieder zu
260 meiner Traumwelt und hol die, und dann möchte ich das
261 Unternehmen gründen. Jetzt erst mal auch so ‘n Stück weit
262 immer noch intensiver schauen in der Praxis, und schauen, wo
263 sind da die Verbindungsbrücken oder wie /ähm/ begeistere ich
264 auch andere Leute so für mich /ähm/, mit mir diese Idee weiter
265 zu entwickeln. Am Anfang stand ich ziemlich alleine mit der
266 Idee da, und /ähm/ die fanden zwar alle, denen ich davon erzählt
267 hab toll, aber sich da einzubringen oder sich damit zu
268 identifizieren, dazu fehlte vielen so, die, die, der Zugang einfach
269 zu meinen Gedanken, und ich finde es jetzt sehr schön, dass
270 sich, aber das hat auch sehr lange eigentlich gedauert, das
271 Thema, das reift, glaube ich, schon, ja, so ‘n gutes Jahr in mir,
272 und jetzt hab ich erst so das /äh/ Gefühl, es sind andere da, die
273 Lust haben, sich einzubringen. So lang hat das gedauert. Die
274 /ähm/, auch über diese Open-space-Konferenz im Gießhaus und
275 .. ja, jetzt hab ich so das Gefühl, es findet sich langsam so ‘n
276 Team zusammen, die dann vielleicht auch Interesse haben, das
277 mit mir umzusetzen. Aber so dieser Weg zum Team, praktisch
278 so vom Einzelkämpfer zum Team, das is /ähm/ unheimlich
279 langwierig. Und das war auch so ‘n Aspekt, warum ich in
280 diesem Gründungswettbewerb jetzt nicht in die zweite und dritte
281 Wettbewerbsstufe eingestiegen bin. Weil als Einzelne fehlten
282 mir einfach zu viele Detailkompetenzen, ne. Ich bin mehr so
283 diejenige, die sich da inhaltlich, philosophisch in das ganze Kon,
284 also eher in das Handeln so langsam hineinarbeitet, aber das
285 Drumherum, also ich hab da eine Kompetenz, aber um dieses
286 Zentrum auszufüllen, brauche ich, denke ich, zehn, zwölf
287 verschiedene. Und da bin ich halt einfach am gucken, wie kann
288 sich das finden, wer hat da Interesse mitzumachen? Und wie
289 kann man sich auch so gegenseitig ergänzen und auch
290 herausfiltern, wo hab ich jetzt ganz spezielle Interessen, mich
291 einzubringen und worin sehe ich so Möglichkeiten? Ich
292 denke jetzt, ich hab da sehr, sehr viel angerissen, und ich weiß
293 jetzt nicht, ob /äh/ das für euch verständlich rübergekommen ist?
294 Konntet ihr da einiges raus ziehen? Ja, ich bin auch sehr viel
295 gesprungen zwischen verschiedenen Sachen. ...
296
297 Int.: Doch, das war schon verständlich (C.: zustimmendes hmm).
298 du könntest vielleicht noch ‘n bisschen mehr erzählen zu diesen
299 Menschen, die dazu gekommen sind, wie sich das so entwickelt
300 hat.

301
302 C.: Ja, das fing halt an so, als ich das erste Mal hier in der
303 „Gründungswerkstatt“ war, ne. Das, wo ich dann auch eigentlich
304 meine Idee das erste Mal ‘nem breiteren Kreis öffentlich
305 gemacht habe. Ja, wo sich die eigentlich auch erst entwickelt
306 hat, muss ich sagen. Ich überlege jetzt grad, wo ich die allererste
307 Zukunftswerkstatt hier mitgemacht hab, von dem I. S., da hatte
308 ich den Titel meiner /ähm/, meines Unternehmens noch nicht,
309 also so den Namen „Haus für mini und maxi“, da hatte ich eine
310 Gruppe ins Leben gerufen, die hatte ich unter dem Namen
311 „Kompetenzbörse Kindergarten“, so hatte ich das dann damals
312 genannt, und da konnten die anderen sich auch kaum was
313 drunter vorstellen. Was soll das sein, ‘n Schwarzes Brett, wo
314 man jetzt findet, was alles drum herum ist für den Kindergarten,
315 also was es alles gibt und wo man sich informieren kann, und da
316 kamen auch erst mal sehr viel Fragen, und ich denke mal, auch
317 grad so dieses Unverständnis der andern, sich so in meine
318 Gedanken reinzudenken, das hat dann, ist, denke ich, sehr
319 wichtig gewesen und hat mich immer wieder herausgefordert, zu
320 sehen, ‘n Stück weit konkreter zu werden, greifbarer. Wobei ich
321 denke, wenn ich das jetzt hier grad erzähle, es ist immer noch
322 sehr vieles sehr unkonkret. Es muss noch viel, viel
323 differenzierter auch werden, um es dann letztendlich in der
324 Praxis auch anwenden zu können und um andere auch dafür
325 begeistern zu können, sich dort einzubringen. Ja, also in dieser
326 ersten Zukunftswerkstatt, ja, da hatte ich’s dann
327 „Kompetenzbörse Bildung“ genannt, und ich glaube das erste
328 Mal ..., also jedenfalls war das so der Ursprung, und da hatte ich
329 halt auch /ähm/ so hineingegeben, so den Wunsch, .. halt
330 Kooperationspartner zu finden und halt für diesen Bereich auch
331 finanzielle Förderungsmöglichkeiten zu erschließen, um einfach
332 die Idee reifen lassen zu können und auch, .. um entsprechend
333 Unterstützung von anderen Seiten erhalten zu können. Und so
334 hat dann der /ähm/ W. C., der hatte sich für mein Thema
335 interessiert, und der hat /ähm/ mir dann den Kontakt zu der
336 Unternehmensberaterin jetzt von „Fidibus“ vermittelt, die mir
337 dann geholfen hat, im ersten Schritt einfach die /ähm/, die Idee
338 für mich konkreter zu fassen und mal auf zehn Seiten so eine
339 Ideenskizze zu formulieren. Wobei, bevor der W. C. mir den
340 Tipp gab, auf die Frau M. zuzugehen, war ich noch in ‘ner
341 anderen Unternehmensberatung aus eigener Initiative heraus,
342 aber /ähm/ die Idee war da noch viel diffuser, da hatte ich so
343 /ähm/, hatte ich dieses Vorgespräch, und da war ich noch auf
344 ‘ner ganz anderen Ebene, da hatte ich /äh/ spontan so die Idee,
345 wie wäre das über ‘ne neue Zeitung zu machen? Wo man /äh/
346 so /äh/ .. schaut, wo die Verbindungen sind, oder wo man auch
347 Kinder lebendiger ins öffentliche Interesse hineinbringen kann,
348 weil ich irgendwie dachte, dass dieser ganze Zeitungsmarkt,
349 oder auch die HNA, von Kindern ist da nie die Rede oder nur
350 mal auf der Sonntagsseite, wo da so eine Seite mit Bildern ist,

351 und da fragten die mich dann /ähm/ ganz entgeistert, die da
352 saßen, /ähm/ wer interessiert 'n sich überhaupt dafür? (C. lacht
353 kurz auf) Ja, da sollte ich mir doch erst mal Gedanken zu
354 machen, ja, dann hab ich so überlegt, ja, vielleicht ist die
355 Zeitung einfach auch zu früh, vielleicht muss man erst noch 'ne
356 Vorstufe leisten, um überhaupt /äh/ bei Erwachsenen Interesse
357 zu wecken, sich /ähm/ für Kinder zu interessieren? Jedenfalls ist
358 das dann bei der Unternehmensberatung dann nicht weiter
359 gegangen, und /äh/ über den W. C. bin ich dann halt an diese
360 Unternehmensberatung „Fidibus“ gekommen, und die war halt
361 mei, also waren meiner Idee wesentlich aufgeschlossener, aber
362 das kann auch damit zu tun haben, dass ich da gedanklich 'n
363 Stück weiter war und mich da vielleicht auf 'ner anderen Ebene
364 hab vermitteln können. Ich war da nicht mehr an diese Zeitung
365 gebunden, wo ich dachte, ich will 'ne eigene Zeitung schreiben,
366 sondern da hat sich dann die Idee weiter entwickelt. Ich muss
367 erst nochmal 'ne Stufe vorher ansetzen, ich muss erst das
368 Interesse oder das Bedürfnis wecken, dass /ähm/ Kinder
369 bestimmte Kompetenzen haben, aus denen wir 'n Stück weit
370 profitieren können. Ja, das waren so diese verschiedenen Wege,
371 die dann praktisch zu dem Zentrum geführt haben. Erst mal so
372 ganz unterschiedliche, aber Kinder waren halt immer dominant
373 dabei. Ja, ich hatte nicht schon sofort dieses Zentrum vor
374 Augen, sondern, ja, erst so das Bedürfnis, Kinder über das
375 Medium Zeitung einfach stärker ins öffentliche Interesse zu
376 rücken. Ich denke mal, das kann jetzt, /äh/ das finde ich
377 immer noch sehr wichtig und das ist mir immer noch 'n
378 wesentlicher Punkt, aber ich denke, es war einfach 'n Schritt
379 davor. Ich könnte mir vorstellen, das könnte nach dem Zentrum,
380 wenn das läuft und wenn /ähm/ das halt /ähm/ Interesse weckt
381 jetzt bei Erwachsenen, sich auf Kinder stärker einzulassen,
382 könnte das praktisch wie so 'ne Hauszeitung dann auch größer
383 werden, das könnte dann so praktisch ein Baustein auch dieses
384 Zentrums sein, was sich dann im nächsten Schritt noch
385 entwickeln könnte. (8 Sek. Pause) Ja, jetzt bin ich grad mal so in
386 'ner Gegend, wo ich noch mal den Weg aufzeigen kann vom
387 Einzelkämpfer zum Team. Ich finde es halt jetzt sehr schön, dass
388 sich /ähm/ über dann diese Open-space-Konferenz, die ich im
389 Gießhaus besucht hab, der Kreis wieder erweitert hat, ne. Also
390 über die „Gründungswerkstatt“ und die
391 Unternehmensberatungen hinaus sich halt jetzt weitere drei
392 Studentinnen in dieser Kleingruppe /ähm/
393 zusammengeschlossen haben, die jetzt auf ihre Art und Weise zu
394 dem Thema was beitragen möchten, und zwar haben die jetzt so
395 das Interesse, sich verschiedene Unternehmensformen
396 anzuschauen und einfach zu überlegen, was könnte dazu passen
397 und wie könnte sich das miteinander verbinden? Das fand ich
398 gestern Abend ganz toll, als die B. mich anrief, wir waren gest,
399 also was heißt gestern, nein, wir waren /ähm/, ja, zusammen in
400 diesem Stadtteilzentrum und hatten uns da in der Praxis /ähm/

401 ein Zentrum angeschaut, das halt mit Kindern und Erwachsenen
402 zusammen arbeitet, also eine Begegnungsstätte, wie sie zur Zeit
403 existiert, und hatten uns von denen halt 'n Einblick geben lassen,
404 wie läuft das bei denen so, von der Organisation, so
405 Finanzierungs- und Angebotsstruktur. Und die sind als Verein
406 organisiert, und wir dachten am Anfang auch, das könnte für
407 mein Unternehmen halt auch 'ne Möglichkeit sein, das mal als
408 Verein zu gründen, und gestern Abend meinte dann die B., sie
409 hätte sich das mal durch den Kopf gehen lassen, und sie meinte
410 irgendwie, was ich wollte, sei doch eigentlich doch was ganz
411 anderes. Sie könnte sich das als Verein gar nicht vorstellen. Da
412 finde ich es einfach unheimlich spannend, was ist da in ihr
413 passiert und was kommt da jetzt raus? Wo meint sie, dass das
414 richtig angesiedelt wird? Und das finde ich einfach schön, da
415 jetzt zu sehen, andere haben da 'n Interesse, sich mit dem Thema
416 auseinander zu setzen, und da arbeite ich was mit denen, ohne
417 zu wissen, was, aber ich find 's einfach total spannend, jetzt da
418 zu gucken, was passiert in denen, und was löst es aus? ...
419

420 Int.: Du sagtest jetzt, dass das so 'n langwieriger Prozess war,
421 auch von diesem Einzelkämpfer eigentlich jetzt dahin, dass doch
422 irgend 'n Team entstanden ist, oder Leute sich dafür
423 interessieren. /Ähm/, hattest du in dieser Phase da irgendwelche
424 Ängste oder vielleicht Zweifel irgendwie, oder warst du dir
425 deiner Sache trotzdem noch sicher? Also, vielleicht magst du da
426 noch so erzählen, wie das so für dich auch war, also mit
427 Kontakten und so, und wie du das verarbeitet hast.
428

429 C.: (Während der Frage der Interviewerin sagt sie mehrmals
430 zustimmend ja und hmm.) Ja, wie hab ich das verarbeitet, ich
431 befinde mich ja immer noch in der Anfangsphase, ich denke da
432 kommen auch noch mal größere Krisen, denke ich mal, die
433 vielleicht, jetzt, was ich bisher hinter mir hab, würde ich eher als
434 die kleineren Einstufen, hmm, ... ja, wie soll ich das
435 beschreiben? Dieses Einzelkämpferdasein das ist mir
436 eigentlich ziemlich vertraut gewesen, das hat mich jetzt nicht
437 irritiert am Anfang, weil ich eigentlich mich durch das ganze
438 Studium eher so als 'n Einzelkämpfer gefühlt hab, wo ich mir da
439 immer so selber die Themen erarbeitet hatte. Und die wenigen
440 Sachen, die ich in 'ner Gruppe mal gemacht habe, .. die, die fand
441 ich sehr unbefriedigend, muss ich sagen, weil irgendwie, ich
442 hatte so das Gefühl, das sind einzelne, die sich 'n Aspekt
443 raussuchen und den bearbeiten die für sich, aber ich hatte nie so
444 das Gefühl, das da irgendwie was zusammen passierte. Und
445 deswegen war diese Gruppenarbeit, die ich im Studium erlebt
446 hab, für mich eigentlich nie so erfüllend, und ich hab doch sehr
447 als Einzelkämpfer immer /ähm/ meine Arbeiten angepackt und,
448 ja, jetzt hier in diesem Prozess, also damals, wo ich bei der
449 ersten Unternehmensberatung war, wo ich da noch diese Vision
450 mit der Zeitung hatte, da war ich schon irgendwie total geknickt,

451 ne? Also, ich hatte irgendwie so das Gefühl, ich erzähle denen
452 was, und die, die belächeln mich nur, „was hat ‘n die für Flausen
453 im Kopf und was macht die?“. Das hat mich schon irgendwie
454 erst mal zurückgeschlagen, und dann ruht das dann auch erst mal
455 so ‘n paar Wochen, und dann liegt das da auf ‘m Schreibtisch
456 und /ähm/ mach ich was anderes. Und das war im Moment auch
457 immer so. Dieses Buchprojekt, was ich ja mache, da war ja
458 eigentlich schon Manuskriptabgabe jetzt dieses Jahr,
459 vergangenen Monat, und /ähm/ .. ich hab jetzt nochmal ‘n Jahr
460 Verlängerung bekommen, und ich bin dann immer gesprungen.
461 Wenn das eine, wenn ich da irgendwie unzufrieden war mit
462 meiner Unternehmensidee, dann hab ich mich dem Buch
463 zugewandt, und mit dem Buch, das waren schon ziemlich viele
464 größere Krisen, die ich da hatte, wo ich da nicht
465 weitergekommen bin, daraus ist die Unternehmensidee
466 gewachsen, also ich bin da immer zwischen den Themen
467 gesprungen. Wenn das eine zu frustrierend war, hab ich das
468 beiseite geschoben (C. lacht kurz und leise) und bei dem anderen
469 weitergemacht, und so bin ich immer hin und her gesprungen,
470 aber hab eigentlich nie eins von beiden jetzt ganz wegschieben
471 können. Es war, kam immer wieder hoch, und irgendwann kam
472 der Punkt: so, da will ich jetzt wieder was weitermachen. Und
473 jetzt im Moment war erst mal, jetzt auch dadurch, dass sich
474 mehrere gefunden haben, die sich für mein Thema interessiert
475 haben, jetzt zur Unternehmensgründung, war die jetzt ‘ne ganze
476 Zeit lang ganz groß und aktuell. Jetzt im Moment kommt so der
477 Punkt, wo /ähm/ ich jetzt auch dieses Aufbaustudium
478 abschließen will, was ich mache, das Ergänzungs- und
479 Vertiefungsstudium, und eben dieses Buchprojekt. Also ich hab
480 jetzt schon ‘n Jahr, ich hab die Zeit schon überzogen, und das ist
481 jetzt für mich ganz wichtig, das jetzt abzuschließen, deswegen
482 finde ich ‘s jetzt einfach schön, was in den andern total in Gang
483 kommt und will das jetzt aber auch nicht auf ‘s Abstellgleis
484 stellen, sondern hab jetzt nur einfach wieder so das Bedürfnis,
485 ich will jetzt dieses Buch erst fertig schreiben, da fehlt mir auch
486 noch unheimlich viel an Grundlagen, die ich mir erarbeiten
487 muss, und dann, dann, dann stürz ich mich wieder voll in dieses
488 /äh/ in die Unternehmensidee. Hab schon immer so den Wechsel
489 zwischen Theorie und Praxis. .. Das ist jetzt mein Praxisprojekt
490 und mit der Theorie muss ich mir noch einiges erarbeiten. Ich
491 muss noch stärker wieder auch in Kindergärten reingehen,
492 womit ich ja jetzt schon mit den drei Studentinnen angefangen
493 hab, in dieses Stadtteilzentrum reinzugehen. Ich hatte mich so ‘n
494 Stück weit auch schon wieder davon gelöst und mich in meinen
495 Ideen gefangen gehalten, und auch immer wieder so den Schritt
496 zurück zu gehen: was läuft in der Praxis, wo liegen die aktuellen
497 Probleme und wie kann ich damit meine Unternehmensidee
498 wieder untermauern und stärken und stützen? (10 Sek. Pause)
499

500 Int.: Dann hätte ich noch 'ne Frage. Du hast erzählt, dass du
501 /ähm/ schon im Studium ganz gezielt Kurse rausgesucht hast,
502 die dich da so 'n bisschen unterstützen, also hattest du die Idee,
503 selbständig zu werden, schon vor dem Studium?
504
505 C.: (Mehrere zustimmendes „hmhm“ während der Frage von
506 Int..) Ich denke, nicht bewusst, ich denke, das, das, das muss
507 irgendwie unbewusst gewesen sein. Ich hab nie gewu, also, ich
508 bin nicht, ich hab das Studium nicht angegangen, weil ich später
509 mal selbständig sein wollte, nein. Das war, .. ich hab das, ja, ich
510 weiß gar nicht, in der Schule hatte ich immer so Schwierig, oder,
511 wie soll ich 's sagen, /ähm/ ich fand das einfach wunderschön,
512 hier die Möglichkeit zu haben, voll interessenorientiert mir die
513 Sachen raussuchen zu können. In der Schule war's ja durch die
514 Fächer vorgegeben, und da hatte ich ja im Grunde genommen
515 keine Auswahlmöglichkeit, außer die Wahlpflichtfächer. ... Ich
516 /ähm/, ja wie soll ich das beschreiben? In der Schule fühlte ich
517 mich eigentlich ziemlich eingeeengt in den Möglichkeiten. Ich
518 hatte so das Gefühl, ich, ich lerne oder arbeite mehr so für
519 meinen Lehrer eigentlich, für mich eigentlich weniger, ne. Das
520 war irgendwie schon so 'ne Einstellung, die ich in der Schule
521 ziemlich stark hatte, ich konnte das nicht so für mich so greifen,
522 was bringt 'n mir das jetzt ganz konkret, und /ähm/ das hat mich
523 auch dazu geführt, diesen Fachbereich Sozialwesen zu nehmen,
524 weil der am offensten von den Möglichkeiten is, /äh/ der ist halt
525 so darauf ausgerichtet, auch sehr viel Eigendisziplin, also man
526 kann den durchziehen nebenberuflich, is 'ne Möglichkeit,
527 machen auch viele, ohne jetzt großen Aufwand, indem man halt
528 schaut, wo krieg ich schnell 'n Schein und wie kann ich das am
529 schnellsten durchziehen? Aber ich hab in dem Studiengang halt
530 die Möglichkeit gesehen, mich intensiv Themen zuzuwenden
531 und da Unterstützung zu suchen, die mir einfach auf der Zunge
532 brennen, so ungefähr, wo ich was machen will. Ich hab dieses
533 Studium sehr stark genutzt zum, ja, auch so 'n Stück weit selber
534 zu reifen, was, wie stell ich mir eigentlich 'n Leben in der Welt
535 vor, was meine ich, was brauche ich dazu, einfach so, ich hatte
536 so das Gefühl, ich hab, ja, wie soll man's sich vorstellen, 'n
537 Schrank mit ganz vielen Schubladen vor mir und ich kann den,
538 die Schublade aufziehen, die ich will. Und das ist mir nicht
539 vorgegeben jetzt, wie 's in der Schule war. Und das fand ich
540 einfach wunderschön und /ähm/ .. so hab ich das, denke ich, sehr
541 unbewusst gemacht und dann, erst als ich praktisch kurz vor
542 dem Diplom stand, hab ich mir so gedacht, und die andern
543 anfangen, sich zu bewerben, wo bewirbst'n dich jetzt (C. lacht)
544 eigentlich? Ich wusste es nicht und, ja, so diese standardisierten
545 Stellen, die so in den Zeitungen ausgeschrieben waren, im
546 Beratungs /äh/ bereich oder so, irgendwie /ähm/ tat ich mich da
547 einfach total schwer, mich da auch rein zu integrieren. Irgendwie
548 dachte ich, das war's, das ist es nicht, und /ähm/, ja, so hab ich
549 dann halt auch beschlossen, als ich dann meine mündliche

550 Prüfung absolviert hatte und die Dozentin also die Professorin
551 mich dann auch noch bestärkte „bleiben Sie dabei, machen Sie
552 das Aufbaustudium gleich hinterher“, dann hab ich gedacht: „Ja,
553 das ist es jetzt, also du kannst dich mit den Berufen und den
554 Berufsbildern kannst du nicht so identifizieren oder mit
555 diesen Stellen, die ausgeschrieben sind, ich mach das gleich
556 weiter“. Und ich denke mal, unbewusst und indirekt bin ich da
557 schon in die Richtung gegangen, selber auch was aufzubauen zu
558 wollen, .. so ganz bewusst hab ich mir das nie gemacht, das ist
559 jetzt eigentlich erst so, ja, vielleicht seit eineinhalb bis zwei
560 Jahren ganz aktuell, also möchte ich sagen, das Aufbauen. Aber
561 jetzt sehe ich auch wieder so diese Brücke so direkt von der Uni
562 in die Selbständigkeit, das ist ja ‘n ziemlich gewagter Sprung
563 und das gestaltet sich ja auch nicht so einfach, da gleich so den
564 richtigen Kreis zu finden, in dem man dann praktisch das /äh/
565 aufbauen kann. Das ist ja auch an dem Beispiel in K-Stadt so,
566 wo ich mich da schon stärker in ‘ner Projektgruppe eingebracht
567 habe, und ich erfahren habe, dass die eigentlich /ähm/, naja, die
568 meinten halt immer, ich wär ihnen zwei Schritte voraus, wo ich,
569 ja, selber was entwickle, so das war so dieser Tenor. Und
570 irgendwie, naja, ja, hab ich da auch so gemerkt, wie schwierig
571 das ist, ja, ich jetzt von außen, komme jetzt rein, direkt von der
572 Uni, und denen, die schon zehn, fünfzehn Jahre im Beruf
573 arbeiten, denen will ich jetzt sagen, wie sie ‘s machen können
574 (C. lacht), das geht einfach nicht. Und da hab ich /ähm/ einfach
575 so überlegt, wie kann man das halt auch verbinden, und so
576 komm ich halt jetzt so auf die Idee, wäre ‘s nicht möglich, diese
577 Idee, oder das, als Projekt hier auch an der Uni zu starten, da
578 Möglichkeiten zu finden, einfach so Zwischenschritte
579 einzulegen, um das Ganze noch auszureifen zu können und dann
580 halt im nächsten Schritt in die Praxis zu übertragen. Und da bin
581 ich halt jetzt so am Überlegen, wie, wie kann man da so die
582 Entwicklungslinien legen, wie kann man das entwickeln? ...

583
584 Int.: Wenn ich da kurz einhaken darf. Wo du grad sagst, dass du
585 gern die Uni nutzen würdest, hast du da irgendwie
586 Vorstellungen, was Uni so /ähm/ bieten könnte noch für
587 Menschen, die sich gründen wollen, und was da für
588 Möglichkeiten bestehen für dich selbst. Konkrete Wünsche also
589 (unverständlich), die du formulieren würdest?

590
591 C.: (Mehrmales zustimmendes „mhm“ während der Frage von
592 Int.). Also jetzt so konkrete Wünsche, ich hatte halt so überlegt,
593 das ist jetzt so in den letzten Monaten in mir gereift einfach, es
594 könnte auch sein, dass eine wissenschaftliche
595 Mitarbeiterinnenstelle auf dieses Thema ausgerichtet werden
596 könnte, als Projekt. Und dass man darüber themenorientiert auch
597 Seminare mit anbieten könnte, wo andere Lust haben, die Idee
598 miteinander zu entwickeln. Oder ähnlich wie dieses Projekt der
599 „Gründungswerkstatt“. Es ist noch ziemlich diffus, aber wo ich

600 einfach jetzt, einfach mal gucken will, was könnten da für
601 Möglichkeiten sich erschließen, ich weiß es nicht, aber wo
602 einfach die /ähm/ Uni so, so 'ne Art Rückenstärkung einnehmen
603 könnte, um das Projekt zu entwickeln. Und wo ich auch andern
604 gerne noch die Möglichkeit, oder ich den Wunsch hab, einfach
605 ein Team wachsen zu lassen, bevor man dann den Sprung in die
606 Selbständigkeit macht. Das wie so 'ne Art Brutstätte noch sein
607 könnte, wo sich die Idee weiter ausbreiten könnte. So in der
608 Richtung zu denken, aber ich kann's selber noch nicht so
609 konkret fassen. Jetzt in erster Linie finde ich's halt /ähm/ schön,
610 dass sich die Möglichkeit ergibt, über diesen /äh/ „Gruppen-
611 Moderator“ da jetzt auch über die Uni sich /ähm/ die
612 Möglichkeit zu haben, Projektfördergelder für verschiedene
613 Bausteine des Unternehmens /ähm/ zu akquirieren, um halt von
614 außen verschiedene Fachkompetenzen noch heranziehen zu
615 können. Dieses Consulting-Team hier, was sich an der Uni
616 gebildet hat aus Wirtschaftswissenschaftsstudenten, die sind halt
617 interessiert beispielsweise die Marktanalyse zu machen für mein
618 Projekt. Und die müssen ja finanziert werden, und da finde ich's
619 halt sehr schön auf solche Sachen dann auch wieder
620 zurückgreifen zu können. Ja, da suche ich einfach noch nach
621 adäquaten Formen, da so die verschiedenen Bereiche, die hier
622 sind, greifbar werden zu lassen für ganz konkrete Projekte, die
623 ich jetzt in mir erarbeite an diesem „Haus für mini und maxi“. ...
624

625 Int.: Und was ist das für'n Aufbaustudium, was du machst, was
626 macht man da ?
627

628 C.: Das ist /ähm/ 'n uniinternes Aufbaustudium, also das gibt's
629 nirgendwo anders, das nennt sich, hm, Ergänzungs- und
630 Vertiefungsstudium oder auch Promotionsstudium, das ist die
631 Vorbereitung auf die Promotion, die Phase der Ideenfindung,
632 Themenfindung, wo man überlegt, seine Promotion zu machen.
633 Und das ist /ähm/, hat jetzt die Absicht, uns
634 Sozialwesenstudenten die Möglichkeit zu geben, zu
635 promovieren. Also mit dem Diplom, also mit dem ersten
636 Abschluss als Diplom-Sozialpädagogin hat man praktisch den
637 Fachhochschulabschluss hier innerhalb der Uni. Und dieses
638 Aufbaustudium ist dann gleichzusetzen mit dem universitären
639 Abschluss. Wo jetzt im Moment auch /ähm/
640 Umstrukturierungen laufen, dass da Diplom I und Diplom II
641 zueinander, aber im Moment ist das einfach nur Ergänzungs-
642 und Vertiefungs- oder Promotionsstudium.
643

644 Int.: Und wie nutzt du jetzt dieses Aufbaustudium für dich? Hast
645 du, hast du eventuell vor, zu promovieren?
646

647 C.: Ja also, mal sagen, ich hab es, es ist jetzt nicht mein /ähm/,
648 mein höchstes Ziel, 'n Doktor (C. lacht) zu wollen, aber ich sehe
649 darin einfach /ähm/ die Chance, meine Praxisidee einfach

650 wissenschaftlich zu untermauern und /äh/ vielleicht, wenn das
651 jetzt mit der Gründung des „Haus für mini und maxi“ nicht so
652 schnell geht, wie ich mir das wünsche, das einfach auch als
653 Promotionsthema zu nehmen, um mir immer weiter das Ganze
654 in mir wachsen zu lassen und fundierter werden zu lassen, das
655 einfach als ‘ne Chance sehe, das in mir reifen zu lassen und
656 dafür diese Arbeit benutze. ... Das sehe ich einfach so als
657 Möglichkeit, wenn das eine jetzt nicht so geht, dann eben erst
658 das, das sind so die verschiedenen Wege, die ich nebeneinander
659 sehe. ...

660

661 Int.: Aber du fändest es für dich persönlich schon wichtig, /ähm/,
662 noch Kurse an der Uni zu machen, damit deine Idee zur
663 Selbständigkeit reifen kann?
664

665 C.: Ja, jetzt auch ganz besonders hier halt, ne. Im Bereich
666 Wirtschaftswissenschaften, .. im Zusammenhang mit der
667 „Gründungswerkstatt“. Da war ich bis jetzt auch vorrangig halt,
668 ich bin jetzt nicht mehr jeden Freitag bei der
669 „Gründungswerkstatt“, sondern hab mich jetzt mehr
670 schwerpunktmäßig eben auf diese „Unternehmenswerkstatt“, die
671 jetzt immer montags ist, orientiert. Aber ich finde das halt sehr
672 wichtig, (unverständlich) auch /ähm/, ja, einfach die andern
673 Fachbereich mit einbeziehen zu können. ...
674

675 Int.: Dann bist du schon länger bei der „Gründungswerkstatt“
676 dabei, nicht erst seit diesem Semester?
677

678 C.: Nee, die „Gründungswerkstatt“, ich weiß jetzt gar nicht, ich
679 glaube, die hab ich schon zwei Semester besucht gehabt, schon
680 ‘n ganzes Jahr. Also zwei Semester regelmäßig, und das ist jetzt
681 das dritte Semester, wo ich aber jetzt vorrangig in der
682 „Unternehmenswerkstatt“ bin und das nur montags mache.
683

684 Int.: Und das hat dir schon geholfen, deine Ideen weiter zu
685 entwickeln?
686

687 C.: Ja, ja, auf jeden Fall. Ich denke, wenn ich die nicht gehabt
688 hätte, dann wär die sicherlich gar nicht so konkret geworden. ...
689 Das merk ich auch so an diesen Stufen, ne, als die in der
690 „Gründungswerkstatt“ das erste Mal die Zukunftswerkstatt
691 gemacht haben, hab ich das ganze „Kompetenzbörse Bildung“
692 genannt. Da war der Begriff noch gar nicht gewachsen. Und bei
693 den nächsten Stufen, in der nächsten Open-space-Konferenz war
694 `s dann schon das „Haus für mini und maxi“, und so sehe ich
695 dazu die verschiedenen Schritte, das konkreter werden zu lassen.
696 ...
697

698 Int.: Ich hätte ja da noch, ich würde ja gern noch zu einem ganz
699 anderen Bereich übergehen. ... Könntest du ‘n bisschen darüber

700 erzählen, wie du dir dein Leben vorstellst, wenn du es mal
701 geschafft hast, zu gründen?
702
703 C.: In diesem „Haus für mini und maxi“?
704
705 Int.: Ja, wie wäre das für dich, wie sind deine Vorstellungen,
706 was für 'ne Rolle du da einnehmen würdest als Selbständige,
707 oder als Führungsperson auch, wenn du dann mal
708 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben würdest?
709
710 C.: Ja, so mein Traum wäre halt, das Ganze zu moderieren, ne.
711 Das ist so praktisch aus meiner Definition von Führung und
712 Leitung. So die Möglichkeit und den Raum zu haben, den
713 Menschen, mit denen ich arbeite, einfach /ähm/ Chancen zu
714 geben, sich da ganz individuell nach ihren Bedürfnissen
715 einzubringen. Und wenn mir das gelingt, das fänd ich halt das
716 Größte. Dass man einfach neue Räume erschließt und damit
717 auch den Leuten 'n erweitertes Privatleben innerhalb des
718 Berufes ermöglicht. Das ist eigentlich so das höchste Ziel. Dass
719 man nicht arbeitet für die Freizeit, sondern eigentlich auch 'n
720 Stück weit für sich selbst, dass das Berufsleben auch 'n Stück
721 weit 'n Reifungsprozess sein kann, so in der Richtung. Sich
722 selber kennen zu lernen und /ähm/ sich in die Wirtschaft
723 anzudocken, da wo ich, wo kann ich nützlich sein, wo möchte
724 ich mich einbringen? Jetzt auch den Mitarbeitern den Raum zu
725 geben, ihre Stellenbeschreibung selber zu entwickeln, nicht jetzt
726 /ähm/ ihnen vorzugeben oder jetzt Aufgaben direkt einzuteilen,
727 „das ist jetzt ihr Verantwortungsbereich, das ist ihrer“, sondern
728 dass einfach interessierte Menschen zusammenkommen und für
729 sich selbst ihre Aufgaben im System erschließen, aber dann
730 gemeinsam schauen, wie kann man sich andocken? Und das zu
731 'nem runden Ganzen werden lassen, ne. .. Und das zu
732 moderieren, das wäre so mein Traumarbeitsplatz.
733
734 Int.: Und dann hättest du auch keine Identifikationsprobleme mit
735 der Führungsrolle?
736
737 C.: Nee, hätte ich dann nicht (C. lacht kurz).
738
739 Int.: /Ähm/ du hast dich jetzt /äh/ definiert, wie du dich als
740 Selbständige oder als Führungsperson siehst, aber hast du dir
741 auch schon Gedanken gemacht, was es für dich bedeutet,
742 selbständig zu sein, was so die Existenz betrifft oder was jetzt so
743 das Privatleben angeht oder
744
745 C.: Das jetzt zu vereinbaren?
746
747 Int.: (zustimmendes) hmhm.
748

749 C.: Ich fände es halt toll, wenn sich das ergänzen könnte. Also
750 ich möchte beides. Ich möchte 'ne Familie mit Kindern haben,
751 ich hab mal so, ja, ich hab mal so gesagt, vier Kinder könnte ich
752 mir sehr gut vorstellen, fänd ich schön (C. lacht), und ich fänd es
753 auch schön, wenn ich die mit an die Arbeit nehmen könnte. Da
754 einfach Formen zu finden, das zu verbinden. .. Aber wie das
755 dann konkret sein wird, das will ich, also da will ich jetzt auch
756 nicht 'ne feste, ich meine, es muss sich einfach entwickeln. ..
757 Vielleicht werden's dann doch nur zwei Kinder oder nur eins,
758 das weiß ich nicht (C. lacht), aber /ähm/ ich wünsche mir halt,
759 beides nebeneinander haben zu können. Wär halt schön, wenn's
760 sich erfüllt. Aber ich bin da jetzt nicht festgelegt. Ich lasse es auf
761 mich zukommen.

762
763 Int.: Diese Idee mit den Kindern, mit Kindern zu arbeiten, ist die
764 eigentlich für dich schon von früh an klar gewesen?

765
766 C.: Ja, das haben eigentlich immer alle schon gesagt, da wusst
767 ich 's selber noch gar nicht, also in meinem Verwandtenkreis.
768 Ich, /ähm/ meine Cousine und Cousins sind alle wesentlich
769 jünger als ich. Als ich /ähm/ so acht, neun war, wurden die so
770 nacheinander geboren, und /ähm/ da war ich immer so der
771 Babysitter, und das war auch so das Schönste, zu denen immer
772 in Urlaub zu fahren und dann Babysitter zu sein, mit den
773 Kindern zu spielen und die zu wickeln, die zu umsorgen, ich
774 fand das wunderschön, mit den Kindern zusammen zu sein, und
775 die fanden das wunderschön, 'n Babysitter zu haben, dem sie
776 halt ihr Kinder gerne anvertrauen, weil, sie fanden's halt auch
777 immer schade, wenn ich halt nicht da war und sie mussten 's
778 irgend 'nem Fremden anvertrauen, wenn sie mal abends
779 weggehen wollten. Und da war das für die eigentlich, wie sie
780 mich sahen im Umgang mit Kindern, irgendwie scheinbar viel,
781 viel eher klar, das is so ihr Ding, und da möchte sie gern was
782 machen. Fühlten sich eigentlich immer nur in ihrer Einschätzung
783 bestätigt, wie es sich dann halt im Nachhinein entwickelt hat.

784
785 Int.: Und die Idee dann auch mit der, /äh/ mit dem Praktikum im
786 Kindergarten, sagtest du, ist das dann von dir aus entstanden?

787
788 C.: Ja, das ist von mir entstanden, (zustimmendes) hmhm. ..
789 Jetzt im Rahmen, das war ja jetzt in der Fachoberschule, wo ich
790 das Jahr 'n Praktikum im Kindergarten gemacht hab. Davor, das
791 sagte ich ja eben schon, da haben das die anderen mehr gesehen
792 als ich, dieses dreiwöchige Praktikum, was wir da in der Schule
793 hatten, das hab ich bei meiner Tante in der Apotheke gemacht.
794 Da hatte ich noch überlegt, „ach, willst nicht doch in 'ne ganz
795 andere Richtung gehen?“ Aber das waren dann die drei Wochen,
796 und irgendwie war da für mich klar, nee, das ist es nicht. ...

797
798 Int.: Und wie steht deine Familie zu deinen Plänen?

799
800 C.: Ja, meine Eltern unterstützen mich voll dabei,
801 (zustimmendes) hmhm. Im Moment bin ich noch solo und ..., ja,
802 finde es einfach schön, da mein Elternhaus im Rücken zu haben,
803 die das mit tragen und das auch gut finden, dass ich mich da
804 engagiere und mir auch den Freiraum geben.
805
806 Int.: Kannst du 'n bisschen mehr darüber erzählen, wie deine
807 Eltern oder die Familie da reagiert hat?
808
809 C.: Ich würde gar nicht sagen reagiert, die ist da mit mir drin
810 gewachsen. Das war nie so 'n Moment, dass ich mich denen
811 jetzt offenbart hab und vorher wussten sie von nichts, irgendwie
812 hat sich das so, einfach so entwickelt. Es war vieles, bevor wir's
813 ausgesprochen haben, einfach gefühlsmäßig schon da. Und .. so
814 haben sie das halt mit unterstützt, also, ja, wie soll ich das
815 beschreiben, .. sie hatten halt den Wunsch, mir die Möglichkeit
816 zu geben, Dinge zu machen, die mich interessieren, und so hat
817 sich das halt mit dem Studium halt entwickelt, und sie konnten
818 das dann auch verstehen, dass ich mich nach Abschluss meines
819 Studiums da nicht auf diese vorge, also die Berufe, auf die ich
820 mich jetzt hätte bewerben können, dass ich, also, sie konnten das
821 nachvollziehen, dass ich eben das nicht konnte, mir da jetzt,
822 /ähm/, mich darauf zu bewerben, sondern es vorzog, dieses
823 Ergänzungs-, Vertiefungsstudium noch dranzuhängen, einfach
824 auch, um mir noch 'n Stück weit sicherer zu werden, was will
825 ich machen. Also, wenn ich das jetzt einfach mal so von der
826 Beziehung her beschreibe, meine Eltern, die, wir haben's mal so
827 formuliert, die sehen in mir, sie investieren in 'ne Aktie, sie
828 wissen nicht, was sie abwirft (C. lacht), es ist auch nicht so
829 wesentlich, aber so würde ich mal sagen, ist das Verhältnis im
830 Moment, ja.
831
832 Int.: Und das meinst du jetzt auch konkret auf die berufliche
833 Selbständigkeit?
834
835 C.: Auch auf die berufliche Selbständigkeit im Moment, ja,
836 wobei ich schon jetzt /ähm/ das, den Wunsch hab, also auch
837 selber Geld verdienen zu wollen, also auch aus dieser
838 finanziellen Abhängigkeit, irgendwann möchte ich schon mal
839 selbständig sein, also der Wunsch, der wächst schon immer
840 stärker in mir.
841
842 Int.: Sind deine Eltern aktiv an der Ideenweiterentwicklung
843 beteiligt, oder eher so
844
845 C.: Die sind eher so an mir interessiert, dass ich mich so
846 wohlfühle, dass ich das, ja so, sie schauen mehr so mich an und
847 schauen, wo hast du Lust dich einzubringen oder wo kommst du
848 jetzt nicht weiter oder so in der Richtung, mehr so. Mit der Idee,

849 die hören sie sich an und /ähm/ lesen auch mal in meinen
850 Büchern, aber so stark identifiziert, wie ich' s jetzt bin, sind sie
851 mit meiner Idee nicht.
852
853 Int.: Gibt's in deiner Familie jemanden, der auch selbständig ist?
854
855 C.: Jetzt in meiner Kernfamilie nicht. Meine Eltern, also Vater
856 und Mutter, die /ähm/ arbeiten in Angestelltenverhältnissen. Im
857 /ähm/ weiteren Umfeld gibt es /äh/ Selbständige, ja. Also es ist
858 jetzt nichts Fremdes im Familienverband, selbständig zu sein.
859 Jetzt von meinem Großelternhaus komme ich eigentlich von
860 beiden Seiten aus Landwirtschaftsbetrieben, also, und, aber das
861 hat sich halt jetzt, also das wird nicht fortgesetzt, ne. Die Kinder
862 haben sich halt in die verschiedensten Richtungen orientiert.
863 Jetzt, was weiß ich, von der Modebranche bis eben die Apotheke
864 oder auch /ähm/ in Beratungstätigkeiten.
865
866 Int.: Also wenn 'n paar Selbständige im Umkreis der Familie
867 sind, hast du dann mit denen auch schon Kontakte
868 aufgenommen oder mal gefragt, wie die das gegründet haben
869 oder entwickelt haben oder wie das bei denen so war?
870
871 C.: So am Rande, so wenn, wenn Familiengeburtstage waren, so
872 ganz am Rande, aber ich hab da jetzt nicht, so ganz konkret bin
873 ich da nicht eingestiegen, weil's halt völlig andere Richtungen
874 waren, ne. Meine Patentante hat zum Beispiel 'ne Modeboutique
875 aufgemacht gehabt, aber .. ja, da ging's eigentlich, wenn wir uns
876 unterhalten haben, oder auch mein Onkel, der hatte /ähm/ auch
877 'ne zeitlang selber mal so Befragungen zur
878 Unternehmerpersönlichkeit, also das war so sein Thema, das in
879 Betrieben durchzuführen, da ging's weniger eigentlich jetzt um
880 das Unternehmen an sich, sondern mehr so um die persönliche
881 Einstellung oder so /ähm/, ja wie soll ich's formulieren? So die
882 Frage nach der Unternehmerpersönlichkeit, so in der Richtung.
883 Steht man das durch oder wie, wie, wie stark ist man, sich auch
884 durchzusetzen und zu überzeugen, und steht man selber hinter
885 seiner Idee oder hinter seinen Vorsätzen? Eigentlich so, die
886 Gespräche gingen mehr so in diese Richtungen, so eher
887 beziehungsorientiert. Wie verkaufe ich meine Idee, schaffe ich's,
888 /ähm/ andere von meiner Idee zu begeistern? So in der Richtung
889 gingen da eigentlich die Gespräche in der Familie, ja. Er hatte
890 mir damals angeboten, bezüglich meiner Diplomarbeit /äh/, da
891 noch mal direkt mit ihm inhaltlich auch dran zu arbeiten, aber
892 ich muss ehrlich sagen, ich hab das, ich hab das nicht gemacht,
893 ich fand es dann besser, /ähm/ jemanden, jetzt ganz konkret
894 dann meine Arbeit zu tun, außerhalb meiner Familie. Das hab
895 ich dann nicht wahrgenommen.
896
897 Int.: Und warum nicht?
898

899 C.: Ich hatte, ja, ich weiß auch nicht, ich hab das immer so vor
900 mich hingeschleppt, ich weiß es nicht, warum ich das nicht noch
901 mal wahrgenommen hab, ich fand es irgendwie .. vielleicht fand
902 ich's auch irgendwie blöd, oder, nein, vielleicht war ich einfach
903 unsicher, was mag der von mir denken, lacht der mich vielleicht
904 aus (C. lacht), wenn ich ihm das zeige. Ich weiß es nicht,
905 irgendwie war's mir immer noch mal wichtig, mich von
906 unabhängigen Personen da noch mal /ähm/, mir 'ne, ja, 'ne
907 Einschätzung oder 'ne Meinung zu holen.
908

909 Int.: Und was für Personen waren das, von denen du dir
910 Einschätzungen geholt hast? Waren das jetzt Kommilitonen
911 oder....
912

913 C.: Das /ähm/ waren sowohl Kommilitonen als auch hier in der
914 Uni halt Dozenten, ne. Die waren für mich da eher greifbarer
915 also, da stand irgendwie für mich der Bezug da direkter jetzt
916 auch zu meiner Arbeit.
917

918 Int.: Und hast du von denen auch Unterstützung erfahren, oder
919 so?
920

921 C.: ... Unterstützung, wenn ich jetzt direkt mit 'nem Anliegen
922 kam, ja, hab ich die erfahren, (zustimmendes) hmhm. Aber auch
923 sehr viel Freiraum, ich hab dann so, z.B. bei meiner
924 Diplomarbeit war's halt so, dass ich die Gliederung mit meiner
925 Dozentin und der Professorin durchgesprochen hab. In
926 Aspekten, wie ich die von den Inhalten her gewichten wollte,
927 das hab ich halt mit ihr gemacht, und /ähm/ dann sagte sie nur zu
928 mir „och, das wird sicherlich 'ne sehr interessante Arbeit“, und
929 das war's dann (C. lacht). Und als ich dann die Diplomarbeit
930 dann abgegeben hab, ja, da .. war ich dann doch sehr unsicher.
931 Ich hatte dann halt so von anderen mitbekommen, auch während
932 des Diploms, dass sie sich viel, viel öfter auch mit der Dozentin
933 noch mal zusammen taten und das absprachen, und /ähm/ das
934 hatte ich halt nicht gemacht, und dann hatte ich so das Gefühl,
935 ja, ich weiß nicht, wie's bewertet wird, da war 'ne ziemlich
936 große Unsicherheit, weil ich's halt sehr selbständig geschrieben
937 hab, mir halt von ihr da doch eigentlich weniger noch mal
938 eingeholt hab. Aber ich muss jetzt wirklich direkt überlegen,
939 welche neutralen Personen hatte ich denn noch dazu
940 genommen? Irgendwie sind die so total weit weg. .. Was mir
941 halt 'ne Riesenunterstützung war, ich hatte damals noch keinen
942 Computer und /ähm/ hatte das alles handschriftlich geschrieben
943 und hatte da /ähm/ jemanden, also das heißt einen guten Freund,
944 der, woraus sich dann 'ne gute Freundschaft entwickelt hat, der
945 mir das dann in 'nen Computer eingetippt hat, und /ähm/ der war
946 mir eigentlich so die größte Stütze, der hat das dann auch
947 schrittweise Korrektur gelesen und hat auch stilistisch halt /ähm/
948 mir /äh/ geholfen, das 'n Stück weit /ähm/ noch besser

949 rüberzubringen, oder, wenn er auch was nicht verstanden hat,
950 dann hat er mir halt gesagt „du das verstehe ich nicht“ und mich
951 damit herausgefordert, das noch konkreter zu formulieren. Ich
952 muss sagen, das war eigentlich mehr so ‘ne Art Korrekturlesen,
953 aber wenn ich jetzt so im Nachhinein überlege, ‘n sehr, sehr
954 wichtiger, also eigentlich so die wesentliche Stütze, wenn ich
955 jetzt so überlege, die ich eigentlich so, ich da bei meiner
956 Diplomarbeit herangezogen hab.

957

958 Int.: Gibt’s da so jemanden jetzt auch auf dem Weg in die
959 Selbständigkeit? Also für dein Unternehmensprojekt?

960

961 C.: Also bei meiner Diplomarbeit war’s halt diese eine Person,
962 der mir das /äh/ getippt hat, und, ja, jetzt ... also, jetzt gibt es
963 verschiedene. Ja, was mir eigentlich jetzt im Moment wirklich
964 die wichtigste ist, das kann ich schon sagen, das ist diese
965 Unternehmensberatung da von Fidibus. Die das auch sehr stark
966 auch mit Ehrenamt, also ehrenamtlich anbietet über diesen /ähm/
967 Kontakt von dem Gründungswettbewerb und, ja, und der W. C.,
968 den finde ich eigentlich, der ist für mich auch ‘n sehr wichtiger
969 Mann, der das einfach noch mit unterstützt und mir auch so die
970 Impulse setzt, ohne ihn wäre ich da nie hingegangen zu dem
971 Gründungswettbewerb. Ich hab so das Gefühl, er, ja, er stubst
972 mich immer so ‘n bisschen (C. lacht), „geh mal in die Richtung,
973 geh mal in die Richtung“, und das tut eigentlich ganz gut. ..

974

975 Int.: Und welche Erfahrungen hast du mit der Teilnahme an dem
976 Gründungswettbewerb gemacht, von dem du vorhin erzählt
977 hast?

978

979 C.: Ja, so meine Erfahrung mit diesem Wettbewerb, es ist halt,
980 er hat ein Profil und das geht in die Richtung technische
981 Entwicklung. Und damit war ich nicht in dem Profil, in den
982 Kernprojekten, die gefördert werden sollten, ich stand also
983 immer so am Rande des Wettbewerbs. Ich hab’s für mich als ‘ne
984 Riesenchance gesehen, erst mal überhaupt meinem Projekt in
985 Ansätzen ‘ne Struktur zu geben, aber diese Leitfragen, die da
986 auch formuliert wurden von dem Wettbewerb ausgehend, die
987 waren doch sehr produktorientiert und sehr technisch
988 ausgerichtet, so dass ich /ähm/ eher eigentlich auch so ‘n Stück
989 weit meine Idee in ein Raster gepresst hab, was eigentlich nicht
990 für meine Idee passt, aber ich fand es halt trotzdem wichtig, um
991 einfach erst mal in Strukturen diese Unternehmensidee denken
992 zu lernen und um jetzt auch zu sagen, „okay, ich passe es jetzt
993 langsam in ‘ne eigene Struktur ein“. Und ich hab mich dann
994 auch von, also bin ja nicht auf die zweite Wettbewerbsstufe und
995 dritte eingegangen, aber auch aus dem Grund, weil ich einfach
996 betriebswirtschaftlich noch nicht soweit war. Viele, die dort
997 /ähm/ mitgemacht haben, die hatten schon von Anfang an ihr
998 Team, die waren schon viel, viel weiter in ihrer /ähm/

999 Entwicklung ihrer Projektidee, die standen schon vor der
1000 Gründung, und bei mir war's ja wirklich die Vision, die ich erst
1001 versucht hab, in ihren ersten Schritten zu greifen, und jetzt setzt
1002 ja erst diese Teamfindungsphase bei mir ein, wo die anderen
1003 jetzt schon konkret die Gebäude haben und die schon beziehen
1004 und schon dabei sind, das umzusetzen, die ja jetzt nur noch den
1005 detaillierten Geschäftsplan einreichen. Insofern sah ich in
1006 diesem Wettbewerb einfach 'n Anstoß, es anzupacken, aber er
1007 war halt jetzt nicht auf meine Art von Unternehmensidee
1008 ausgerichtet, und es wäre halt wunderschön, wenn sich noch mal
1009 irgendein Wettbewerb findet, wo ich auch die Chance hätte, zu
1010 gewinnen, weil ich einfach ins Profil passe, hätte ich dort nie
1011 gehabt, weil ich einfach nicht in /ähm/ die /äh/ Kern, also den
1012 angepeilten Kernbereich reingehöre. Das würde natürlich noch
1013 die Motivation, denke ich, um ein Vielfaches erhöhen, als wenn
1014 man von vornherein weiß, man macht da mit, aber man steht am
1015 Rande, weil man eigentlich nicht in den Kern der Leute
1016 reingehört. (5 Sek. Pause)

1017
1018 Int.: Ja, und wie weit bist du jetzt mit deiner Planung? Ich
1019 meine, du hast irgendwann mal erzählt (Anm.: der Int.: ca. drei
1020 Wochen vor dem Interview bei einem der ersten
1021 Kontaktgespräche), dass ihr schon irgendwie 'ne Gruppe habt
1022 oder so was und dass ihr schon irgendwie nach Räumlichkeiten
1023 schaut und so was.

1024
1025 C.: Das war im Rahmen dieses, /ähm/ dieser Gruppe in K-Stadt,
1026 die sich da zusammengefunden hat von diesen verschiedenen
1027 Trägervertretern, und da ist halt 'ne Situation eingetreten, dass
1028 die irgendwie sich nicht voll hinter mein Konzept stellen
1029 wollten, sondern eigentlich parallel lieber noch 'n eigenes
1030 entwickeln möchten. Sie taten sich sehr schwer, die Kinder ins
1031 Zentrum zu stellen und für mich war das 'n ganz wichtiger
1032 Punkt eben, und da sind halt Differenzen aufgetreten. Und
1033 ursprünglich war das so geplant, dass ich diese Gruppe
1034 weiterleiten sollte, aber mit diesem Konflikt war das für die
1035 Gruppe nicht mehr tragbar, da jetzt das an mich abzugeben, aber
1036 insofern ist es jetzt so geworden, dass niemand die
1037 Leitungsfunktion hat, also derjenige, der sie hatte, wollte sie halt
1038 an mich abgeben, und /ähm/ er will sie aber jetzt auch nicht
1039 weiter ausüben, also es gibt im Moment niemanden, der da
1040 irgendwie was in die Wege leiten kann. Die wollen alle total
1041 teamorientiert arbeiten, das sind zehn, zwölf Leute, und im
1042 Grunde genommen sieht es, liegt es im Moment alles auf Eis,
1043 und /ähm/ wenn man da irgend 'nen Schritt gehen will, heißt es,
1044 alle zwölf Leute zu /äh/, zu kontaktieren, um dann halt aus dem
1045 Mehrheitsbeschluss irgendwas zu machen, also das ist im
1046 Moment einfach die Katastrophe hoch drei da in K-Stadt, diese
1047 Gruppe, und ich weiß nicht wie das dort weitergeht. Ich denke
1048 auch im Moment, dann sollen sie halt erst mal machen, ich hab

1049 | jetzt einfach so den Impuls, ich will sie machen lassen und
1050 | vielleicht kommt ja was Tolles dabei raus, dass sie sich nicht mit
1051 | meiner Idee identifizieren können. Vielleicht sag ich dann ja
1052 | nachher auch „es funktioniert so besser, wie ihr euch das denkt
1053 | und ich hab falsch gedacht“, aber ich sehe mich jetzt eigentlich
1054 | eher so in der Beobachterposition, was passiert da? Die konnten
1055 | meine Idee nicht annehmen, was hat sie daran gestört? Und ich
1056 | denke, da kann ich vielleicht auch ‘n Gewinn wieder für mich
1057 | herausziehen, was /ähm/ da für die /ähm/ nicht annehmbar war,
1058 | jetzt das Ganze über die Kinder aufzubauen, ne. Die hatten
1059 | einfach die Bedenken, dass da ihre Interessen untergehen, wenn
1060 | ich die Kinder ins Zentrum rücken will, die wollten halt
1061 | Freiräume für sich und hatten gedacht, dann schießen überall die
1062 | Kinder rum und sie finden gar nicht mehr zur Ruhe, wenn sie da
1063 | halt auch mal Angebote für sich machen wollen. Und /ähm/ da
1064 | muss ich halt jetzt einfach abwarten. Und deswegen hab ich
1065 | mich da jetzt so ‘n Stück weit auch von K-Stadt distanziert.
1066 |
1067 | Int.: Wie ging’s dir denn in dem Moment damit, als das dann
1068 | klar wurde?
1069 |
1070 | C.: Da ging’s mir nicht besonders gut irgendwie. Aber ich, es hat
1071 | mich nicht überrascht, sagen wir’s mal so, es ist eigentlich, diese
1072 | Konfrontation, die war da zwar in der extremsten Form, aber ich
1073 | hab die im Untergrund schon die ganze Zeit gespürt, also ich hab
1074 | mich drauf eingestellt, dass ‘s dazu kommen würde, und /ähm/
1075 | das hat mich schon geknickt, ich hab erst mal ‘ne Woche oder
1076 | anderthalb Woche das alles nur zur Seite gelegt, und das war’s
1077 | dann. Aber es war halt für mich auf von vornherein klar, K-
1078 | Stadt, das wäre traumhaft, wenn das so direkt in der Nähe
1079 | meines Wohnortes möglich wäre umzusetzen, aber es wäre
1080 | wirklich ‘n Traum und wenn’s halt nicht klappt, dann muss ich
1081 | mich halt anders orientieren. Und irgendwo sah ich’s auch als,
1082 | ‘n Stück weit /ähm/, vielleicht jetzt auch die, dass ich die
1083 | Priorität im Moment einfach auch auf das Buch setzen muss, um
1084 | das abschließen zu können. Ich denke, wenn das jetzt in K-Stadt
1085 | noch weiter gegangen wäre, dann wäre das Buch jetzt erst mal
1086 | völlig in den Hintergrund getreten, und insofern sehe ich’s für
1087 | mich jetzt auch einfach als ‘ne Entscheidung, die mir genommen
1088 | wurde, wo ich jetzt meine Priorität hinsetze (C. lacht kurz).
1089 |
1090 | Int.: Wie hattest du damals Kontakt zu dieser Gruppe gefunden?
1091 |
1092 | C.: Das war so, dass /ähm/ eben in K-Stadt ein leerstehendes
1093 | Klinikgebäude, also ein Klinikgebäude, was leer steht und eine
1094 | neue Nutzung sucht, das /ähm/ war Diskussion das Thema, wie
1095 | nutzen wir das für die Zukunft? Und /ähm/ da ist von Seiten der
1096 | Partei XY die Idee gekommen: „Ach, Mensch, da machen wir
1097 | ein Haus des Kindes rein. Wir haben hier so viele Einrichtungen,
1098 | die was für Kinder anbieten und die in ihren Räumlichkeiten

1099 total beschränkt sind und die sich erweitern möchten und denen
1100 bieten wir da 'n Raum.“ Und mit dem hab ich dann auch
1101 telefoniert, und der sagte, da wär 'ne tolle Resonanz so von, von
1102 den Bürgern jetzt aus der Stadt gekommen, die Krabbelgruppen,
1103 die halt Räumlichkeiten suchen und sich da einbringen wollen,
1104 und /ähm/, ja, und da waren wir erst mal total euphorisch, und
1105 der sagte halt, er /ähm/ hatte das in der Stadtversammlung
1106 eingebracht, und da ist halt der Jugendhilfeträger dann aufgrund
1107 dieses Impulses von diesem Partei XY-Menschen beauftragt
1108 worden, da jetzt 'ne Konzeptionsentwicklung einzuleiten. Und
1109 /ähm/ der hat dann Einladungen praktisch verschickt an alle
1110 Interessierten, die sich auch /ähm/ bei ihm gemeldet haben und
1111 die da Interesse hatten mitzuarbeiten, und darüber hinaus auch
1112 an die verschiedensten Trägervertreter von allen
1113 Interessengruppen. Ja, und /ähm/ so bin ich halt zu dieser
1114 Gruppe dazugekommen, und schon in der ersten Sitzung, wo wir
1115 da am runden Tisch zusammensaßen, waren dann halt
1116 verschiedene Vertreter oder .. ja, auch im Rahmen des
1117 Agendaprozesses /ähm/, war da zum Beispiel ein
1118 Seniorenbeauftragter auf einmal dabei, und da sind so die
1119 verschiedensten Richtungen, die meinten also, das geht ja nicht,
1120 hier nur 'n Paradies für die Kinder zu schaffen, also da wurde
1121 schon so die erste, /ähm/ der erste Impuls gelegt: „Also nur für
1122 die Kinder? Nee, wenn dann für alle, sonst mach' ich hier nicht
1123 mit“, so ungefähr. So, und da entwickelte es sich schon so in die
1124 Richtung, und dann hab ich, /ähm/ so ging's dann eigentlich
1125 auch dann kontinuierlich weiter, dass die halt den Wunsch
1126 hatten und nicht die Möglichkeit sehen wollten oder gesehen
1127 haben, sich auch im Rahmen, über die Kinder für sich /ähm/
1128 Möglichkeiten zu gewinnen, sondern irgendwie doch sehr in
1129 Schachteln denken. Alles wollte nebeneinander stehen, und jeder
1130 sollte seinen Bereich für sich haben können, und /ähm/, ja, das
1131 hat sich halt durch Bank weg so durchgezogen, dass diese
1132 Stimmen immer stärker wurden und /äh/ jetzt letztendlich, im
1133 Moment die Weiterarbeit der Gruppe total blockieren, und wo
1134 ich jetzt einfach mal schauen muss, was entwickelt sich jetzt
1135 weiter und was passiert da weiter und wird es dort ein Haus
1136 geben, also ein Haus des Kindes? Den Begriff, der ist ja, der
1137 wurde schon nach der zweiten Sitzung total verworfen, da haben
1138 die erst mal neutral Haus der Begegnung gesagt. Ich dachte, ich
1139 könnte sie noch überzeugen, dass wir wieder mehr zu dem Kind
1140 hinkommen, aber, ja, die sind da sehr skeptisch auch mir
1141 gegenüber eingestellt: „Was macht die da, wenn die dieses /ähm/
1142 Zentrum als ein Zentrum des Kindes sieht?“ und „Vergisst die
1143 uns eigentlich dabei?“ so in der Richtung. Das ist eigentlich
1144 immer so dieser unausgesprochene Vorwurf, wo's mir nicht
1145 gelungen ist, /ähm/ die von dem Gegenteil zu überzeugen, ne.
1146
1147 Int.: Wie fühlst du dich dann dabei, wenn da Leute sitzen, die du
1148 überzeugen willst oder musst, wie kommst du dir da vor?

1149
1150 C.: Wie komme ich mir da vor? Eigentlich, ja, in dieser Gruppe,
1151 ich hatte so das Gefühl, wo ich da auch in dieser letzten
1152 entscheidenden Sitzung da noch mal so fünf Minuten das Wort
1153 ergriffen hatte, da sollte ich halt nochmals so meine Idee und
1154 meine Überzeugung darlegen, ich hab's nicht angesprochen,
1155 aber währenddessen ich das machte und in die Gesichter
1156 schaute, ne, da war, hatte ich irgendwie so das Gefühl, .. ich
1157 schaue in Gesichter, die mich nicht verstehen und, ja, das war
1158 schon irgendwie nicht so'n tolles Gefühl, die einfach nicht zu
1159 erreichen. Und ja, wo ich jetzt einfach sehen muss, wo ich halt
1160 für mich jetzt einfach auch wieder so die Aufgabe darin sehe,
1161 wie kann ich das machen, so die Überlegung, was kann ich
1162 anstellen, was hab ich da noch für Möglichkeiten? Aber ich will
1163 mich jetzt nicht an denen festbeißen, sondern ich will halt auch
1164 so parallel gucken, gibt's andere Menschen, die mir eher folgen
1165 können und dann vielleicht über Dritte, Vierte oder Umwege
1166 dann auch wieder die zu erreichen, ne. Irgendwie hab ich jetzt
1167 erst mal so den Wunsch, auch noch mal andere Wege
1168 aufzuschließen und jetzt mich nicht so auf die zu fixieren oder
1169 mich unter den Druck zu stellen, so, die muss ich jetzt für mich
1170 gewinnen irgendwie, das sehe ich im Moment als 'n
1171 aussichtslosen Kampf an, und da tret ich erst mal so 'n Stück
1172 weit zurück. Vielleicht schaffen die es ja auch, mich zu
1173 überzeugen, ich meine, das schließ ich nicht aus (C. lacht leise).
1174
1175 Int.: Und ihr bleibt in ständigem Kontakt jetzt, auch wenn du das
1176 Buch jetzt erst mal machst?
1177
1178 C.: Also, ich ziehe mich jetzt, also ich hab ja nicht die Leitung
1179 jetzt dieser Gruppe, das heißt, ich ziehe mich nicht ganz zurück,
1180 sondern ich bin jetzt Teilnehmerin und beobachte das, was
1181 passiert da. Ich meine, die wollten ja nicht, ich hatte ja dann
1182 auch den Wunsch geäußert: „Also wenn ihr jetzt euch mit
1183 meinen Ideen nicht identifizieren könnt, das ist für mich jetzt
1184 ganz wichtig, dann wünsch ich mir auch, dass da wirklich 'ne
1185 ganz, ganz, ganz klare Resonanz, dass ihr das jetzt für euch
1186 machen wollt, und dann ziehe ich mich ganz zurück und nehme
1187 auch mein Konzept raus, und ihr macht Euer eigenes.“ Und das
1188 wollten sie nicht, also sie, es wurde dann beschlossen, es gibt
1189 keinen, der jetzt irgend 'ne Vorrangstellung hat, und /ähm/ die
1190 zwei Konzeptideen einfach, einmal diese gleichberechtigte und
1191 meine, die wollen sie beide zu einem führen. Also, sie hatten,
1192 ich hab's dann wirklich, weil ich's auch irgendwie
1193 unbefriedigend fand, ich dachte irgendwie, jetzt, entweder will
1194 ich jetzt da arbeiten oder ich gehe. Das war so für mich so, eins
1195 von beiden wollte ich, und das wollten die halt nicht, und
1196 insofern hat sich dann 'n neutrales Gremium
1197 zusammengefunden von drei Leuten, die sich jetzt im August
1198 über unsere bei, also die zwei Konzepte setzen wollen und für

1199 K-Stadt was rausfiltern wollen. Ich bin jetzt eigentlich mehr der
1200 Beobachter des Ganzen. Also mein Konzept ist in dieser Gruppe
1201 noch drin, und es hat sich, hat irgendwo, denke ich, auch ‘n
1202 Interesse bei denen, sonst hätten sie ja gesagt: „Nehmen sie ihres
1203 und gehen sie und machen sie, wir machen unser eigenes, ganz
1204 unser eigenes.“ Sie möchten’s ja integrieren, nur sie möchten
1205 sich /ähm/ nicht in der Absolutheit hinter meine Ideen stellen,
1206 und da bin ich jetzt dann einfach als Teilnehmer, ich sehe es
1207 einfach als ‘n Erprobungsfeld an, einfach K-Stadt, was da
1208 passiert, und ich denke, da kann ich dann auch nur, wenn ich
1209 meine Ideen in andere Städte hineinbringe, einfach aus der
1210 Skepsis der Leute dann Rückschlüsse ziehen oder auch lernen,
1211 damit umzugehen und zu schauen, was passiert daraus.
1212
1213 Int.: Hast du dir denn überlegt, jetzt noch mal anderweitig zu
1214 gucken, ob du irgendwo andere Gruppen findest oder andere
1215 Räumlichkeiten, irgendwie neue Kontakte knüpfen?
1216
1217 C.: Nee, das hab ich jetzt erst mal nicht gemacht, ich hab jetzt
1218 erst mal so für mich beschlossen, in K-Stadt, das ging jetzt nicht
1219 so straight, wie ich mir das erträumt hab, und jetzt will ich das
1220 Buch abschließen, ja? Das ist mir jetzt ganz wichtig und /ähm/,
1221 jetzt auch in Verbindung mit dieser Abschlussprüfung des
1222 Ergänzungs- und Vertiefungsstudiums. Und was sich jetzt
1223 parallel tut jetzt erst mal an grundsätzlichen Dingen, wie hier
1224 jetzt das Konzept weiter zu entwickeln mit den Gruppen, die
1225 sich hier jetzt gebildet haben, die jetzt Interesse haben, sich auch
1226 in der Marktanalyse einzubringen, ich will das ortsungebunden
1227 weiterentwickeln. Und wenn ich das Buch abgeschlossen hab,
1228 dann ist, orte ich mich neu, dann, denke ich, sind die in K-Stadt
1229 vielleicht auch ‘n Schritt weiter, vielleicht (C. lacht) haben sie
1230 dann Interesse, oder, ich denke, es ergeben sich dann einfach
1231 jetzt Kontakte.
1232
1233 Int.: Und im Moment bist du noch völlig flexibel, was den Ort
1234 anbelangt, oder bist du denn, denn überall flexibel (C.: Ja), weil
1235 du auch sagtest, in /äh/, für jede Stadt also, oder was
1236 ortsunabhängig zu entwickeln (unverständlich, da C. ständig laut
1237 ja sagt).
1238
1239 C.: Meine Idee geht ja, also, /ähm/ die Idee ist es ja ohnehin, an
1240 verschiedenen Stellen, in verschiedene Städten das Ganze zu
1241 entwickeln. Und ich muss, ja auch nicht in jedem Ort präsent
1242 sein jederzeit, sondern einfach das, diese Entwicklung
1243 anzukurbeln und so begleitend zu moderieren, das wäre halt, in
1244 verschiedenen Städten, ne, das wäre halt, also wäre ‘ne
1245 wünschenswerte Vorstellung meines Tätigkeitsbereiches. ...
1246

1247 Int.: Das heißt aber, viele Kontakte /ähm/ dann finden und auch
1248 viel Geld irgendwann zusammen tragen müssen, ne, wenn du
1249 das vielleicht, also parallel in verschiedenen Städten so was
1250

1251 C.: Ja sicher, aber das sehe ich eigentlich als Endziel an, dass,
1252 ich meine bis ich das Zentrum hab, ich sag jetzt mal, es würde
1253 mich jetzt auch nicht irritieren, wenn ich das erst in zehn Jahren
1254 hab, es geht mir jetzt einfach darum, auch so Zwischenformen
1255 zu finden, jetzt auch als Selbständige einfach so einzelne
1256 Bausteine meines Konzeptes irgendwo verwirklichen zu können.
1257 Und sei es jetzt, was weiß ich, im Rahmen dieses /ähm/, dieser
1258 Ausbildung als Gruppen-Moderator, dass ich /ähm/
1259 Kreativworkshops in Kindergärten jetzt organisiere, mitmanage,
1260 und den Kindern, dass ich da einfach mir so einzelne Aspekte
1261 herausgreife aus meinem Zentrumsgedanken und die im ersten
1262 Schritt des Selbständigseins umsetze, und mir damit vielleicht
1263 auch den Schritt ebne, Leute zu finden, die /äh/ diese Idee dann
1264 auch /ähm/, sich wirklich, ja, innerlich /ähm/ vorstellen können.
1265 Und dann das entsprechend auch mit unterstützen, mehr so.
1266 Dieses Zentrum, das sehe ich als mein Endziel an, wo ich in der
1267 Zwischenzeit berufstätig, also ich werde auf dieses Ziel
1268 hinarbeiten und das ist mir 'n ganz wichtiger Aspekt, also ich
1269 werde es, das gibt mir einfach so den Weg vor, und wie ich dann
1270 dahin komme, das ist noch offen. ...
1271

1272 Int.: Könntest du noch etwas über deine Berufserfahrung
1273 erzählen, bzw. über die Praktikaerfahrung?
1274

1275 C.: Ja, das Praktikum im Kindergarten war vor dem Studium, ne.
1276 Im Rahmen der Fachoberschule, und dann halt /äh/ dieses eine
1277 Jahr im Rahmen des Studiums, ne. Diese berufspraktischen
1278 Studien, das waren zweimal ein halbes Jahr.
1279

1280 Int.: Und warst du da auch noch mal im Kindergarten?
1281

1282 C.: Nee, da war ich nicht im Kindergarten, da bin ich einmal in
1283 'ner Eingangsstufe gewesen, in 'ner so, das ist 'ne Art
1284 Vorschulklasse, wo /ähm/, es gibt das in manchen Gebieten, wo
1285 schon die Fünfjährigen in die Schule gehen, also ein gleitender
1286 Übergang von Kindergarten zu Schule, das ist auch noch sehr
1287 kindergartenorientiert, da sind halt eine Grundschullehrerin und
1288 eine /ähm/ Sozialpädagogin, die die betreuen und die die
1289 langsam, stufenweise so /ähm/ zur Schule hinführen in
1290 Kleinstgruppen. Sehr spielerisch orientiert. Da war ich, weil ich
1291 einfach so den Übergang vom Kindergarten zur Schule sehr
1292 interessant finde und da halt auch die Möglichkeit, also
1293 irgendwo schon immer vom Kindergarten ausgehend gedacht.
1294 Und das zweite Praktikum, das hab ich im Jugendamt gemacht
1295 bei den Erziehungsbeistandsschaften, wo ich /ähm/ dort meinen
1296 Schwerpunkt hatte und von dort aus halt die verschiedenen

1297 Bereiche des Jugendamtes kennen gelernt hab. Jetzt so
1298 Hospitationen in der Adoptionsvermittlung gemacht habe, in der
1299 Jugendgerichtshilfe, also praktisch das Tätigkeitsspektrum des
1300 Jugendamtes kennen gelernt hab. Das war mir 'n wichtiger
1301 Aspekt.
1302
1303 Int.: Hat dir das auch was gebracht für deine Ideenfindung?
1304
1305 C.: Ja, es wirkt alles zusammen, ja, also letztendlich, all das, was
1306 ich dort in diesen verschiedenen Bereichen angetroffen hab, stell
1307 ich mir halt vor in diesem „Haus für mini und maxi“ irgendwie
1308 zusammen zu führen und zu vereinen und durch
1309 Verbindungsbrücken halt /ähm/ .. jedes einzelne profitabler
1310 wirken lassen zu können. Also jetzt so von den
1311 Tätigkeitsbereichen, die halt in den verschiedenen Einrichtungen
1312 geleistet werden. Im Jugendamt hab ich's halt so erlebt, dass
1313 viele Kinder halt mit /ähm/, dort erst mit vierzehn, fünfzehn oder
1314 wenn halt schon sehr, sehr viel in ihrem Leben schief gelaufen
1315 ist, dort /äh/ erst in eine Maßnahme, den Begriff Maßnahme
1316 finde ich schon total schrecklich, aber .. an die wird halt erst
1317 herangetreten, wenn, ich mein, wo ich meine, da hätte schon
1318 viel, viel früher was passieren können, oder die hätten schon
1319 viel, viel früher Unterstützung erfahren können. Also irgendwie
1320 fand ich's, tat /äh/, sah ich mich da mit solchen extremen
1321 Situationen konfrontiert, dass halt Kinder nicht mehr in die
1322 Schule gingen oder dass /ähm/ 'ne Mutter den, den, den ganzen
1323 Tag verschläft, also es nicht fertigbrachte, ihre Familie zu
1324 versorgen, also wo ich auch denke, da gab's doch auch schon
1325 Institutionen, mit denen die vorher in Kontakt waren, die da, wo
1326 sich das noch, wo das noch nicht so verhärtet war, und wo man
1327 einfach da /ähm/ Wege hätte finden können, dafür schon
1328 Aufmerksamkeit zu finden und denen den Absprung zu
1329 erleichtern, wieder zum normal, in Anführungsstrichen, zum
1330 Normalleben zurückzukommen. .. Da war halt auch so die
1331 Erfahrung, viele junge Mütter fühlten sich halt total isoliert jetzt
1332 /ähm/ in ihrem Erziehungsurlaub, von der Außenwelt
1333 abgeschnitten irgendwie, ständig auf ihr Kind gerichtet, und wo
1334 ich einfach denke, in so 'nem „Haus für mini und maxi“ könnten
1335 da sehr präventive Aspekte aufgegriffen werden, um erst gar
1336 nicht die /äh/ dort hinkommen lassen zu müssen. Und da sehe
1337 ich halt so diese Verbindungsbrücken.
1338
1339 Int.: Bist du da noch in Kontakt mit /ähm/ den Stellen, wo du
1340 Praktikum gemacht hast? Kannst du da immer noch Ideen
1341 sammeln, oder?
1342
1343 C.: Ich könnte da sicherlich immer noch Ideen sammeln, ich
1344 muss sagen, ich hab /ähm/, ich hab mich immer geärgert, dass
1345 ich da eigentlich nicht so spontan nach Abschluss des
1346 Praktikums einfach mal vorbeigegangen bin. Ich hätte das gerne

1347 irgendwie gemacht, aber irgendwie hab ich dann immer so
1348 gedacht „vielleicht ist sie jetzt grade in ‘nem
1349 Beratungsgespräch“, oder so, ich will jetzt hier nicht stören, oder
1350 so. Bis ich dann jetzt letztes Jahr irgendwann gedacht hab, also
1351 ganz einschlafen willst du die Kontakte auch nicht lassen, und
1352 da hab ich sie einfach mal angerufen und hab ihr von meinen
1353 Ideen erzählt, und dann haben wir uns verabredet, aber da war ‘n
1354 sehr langer Zeitraum dazwischen, wo gar nichts war. Aber für
1355 mich war das erst mal so, weil das Praktikum abgeschlossen
1356 war, war das Kapitel zu, und dann kam das nächste, so ungefähr.

1357

1358 Int.: Und wie war die Reaktion als du dich wieder gemeldet
1359 hast?

1360

1361 C.: Total erfreut /ähm/, ja. Ich hatte das irgendwie so langsam
1362 angehen lassen, irgendwie dachte ich: „Du hast jetzt, kann die
1363 sich überhaupt noch an dich erinnern, nachdem du da über ein
1364 Jahr oder so nichts mehr von dir hören hast lassen.“ Ich hatte ihr
1365 dann erst mal ‘ne Weihnachtskarte geschrieben und hatte ihr
1366 drauf geschrieben „ich melde mich dann mal“ (C. lacht), und
1367 dann /ähm/, dann hab ich aber irgendwie wieder mich anderen
1368 Dingen mehr zugewandt, also es war dann schon ‘n halbes Jahr
1369 nach der Weihnachtskarte, es war schon wieder Sommer, und
1370 dann hatte ich angerufen, und dann hat sie gesagt, dass sie’s
1371 wunderschön findet, dass ich mich jetzt mal melde, sie hätte
1372 schon ewig drauf gewartet, wo (C. lacht) ich’s ihr doch
1373 angekündigt hätte, und so, hm, entwickelt sich das jetzt, ja,
1374 schon auch, also bleiben die Kontakte bestehen, auch wenn da
1375 sehr, sehr große Zeiträume dazwischen sind.

1376

1377 Int.: Und wie fand sie deine Idee?

1378

1379 C.: Ja, fand sie, also findet das, (zustimmendes) hmhm, hat da so
1380 gesagt, ich sollte da halt weitermachen, ich sollte das, fände das
1381 halt toll, was sich da entwickelt. ..

1382

1383 Int.: Um noch mal kurz zur Hochschule zurück zu kommen: Da
1384 würde ich dich gern fragen, oder würde dich bitten, noch ‘n
1385 bisschen zu erzählen, was deine Erfahrung mit dem Studium
1386 oder mit Hochschule sind /äh/, was du so meinst, was
1387 Hochschule leistet /ähm/, dass dieses soziale, dass soziale
1388 Kompetenzen auch ausgebildet werden oder dass die Menschen
1389 einfach auch sozial kompetent gemacht werden, bevor sie ins
1390 Arbeitsleben gehen. Und /ähm/, ja, wie du dich da fühlst, also ob
1391 du auch das Gefühl hast, da ist noch ‘n Defizit oder da hast du
1392 schon viel mitgekriegt durch Studium oder

1393

1394 C.: Ja, ich denke sehr viel durch, durch Eigenengagement. Ich
1395 meine, dass das jetzt /ähm/ so schwerpunktmäßig im
1396 Mittelpunkt von Veranstaltungen stand, das hab ich eigentlich

1397 nicht so, hm, so intensiv wahrgenommen, also dass es jetzt ..
1398 einmal direkt für Leute, die jetzt Leitungspositionen anstreben,
1399 dass jetzt, die jetzt, hm, bezüglich der sozialen Kompetenz oder
1400 auch andere .., das ist eigentlich eher so 'n Moment, das ich mir
1401 auch sehr stark durch mein Eigenstudium eben, durch
1402 Fragestellungen dann halt auch im Rückgriff auf die
1403 entsprechende Literatur erarbeitet hab. Ich denke, das könnte
1404 noch viel, viel mehr passieren halt im Rahmen des Studiums.
1405 Das Studium ist halt, oder ich hab es sehr methodenorientiert
1406 erlebt. Da gibt es halt zu verschiedenen pädagogischen
1407 Verfahren, um die anschauen zu können, Seminare, aber nicht so
1408 das Moment, was mache ich aus diesen Methoden? Ich meine,
1409 es sitzt ja 'n Mensch vor mir und ich wende jetzt nicht die
1410 Methode XY an, um den jetzt zu was zu bringen, sondern,
1411 einfach so dieses Verbindende, das fehlt, das so'n Stück weit,
1412 das hab ich mir dann auch außerhalb der Uni geholt. Ich war
1413 jetzt z.B. letztes Jahr in SM-Stadt auf einem Kongress, /ähm/ der
1414 hieß „Leben mit Kindern“, und da wurde halt auch ganz stark
1415 gelehrt, dass die Methode eigentlich zwischen uns steht, oder
1416 zwischen Kommunikationsprozessen, dass die eigentlich
1417 zweitrangig ist, es geht eigentlich mehr darum, schon sich mit
1418 Methoden auseinander zu setzen, um die auch zu verstehen, aber
1419 wenn man sie verstanden hat, dann für sich das Wesentliche
1420 herausfiltern, also sich als Person in diesem Prozess ganz stark
1421 wahrzunehmen, was erschließt die Methode mir in meinen
1422 Denkprozessen, und daraus so, so eigene Wege zu erschließen,
1423 also die Methoden einfach als ein, wie soll ich sagen, einen
1424 Handwerkskoffer zu betrachten, aber das, was man mit den
1425 Handwerken macht, das ist eigentlich das Wichtige. Und .. da
1426 praktisch noch mal so 'n Schritt dazwischen zu stellen, wie gehe
1427 ich mit den Methoden um? Also, es reicht nicht, die Methoden
1428 zu lernen, sondern wie wende ich sie an, wie gehe ich damit um?
1429 /Äh/ das ist eigentlich jedem selber überlassen, sich dazu
1430 Gedanken zu machen, und aus eigenen Erfahrungen halt in, was
1431 weiß ich, Gruppenarbeit oder so, das /äh/ sich zu erschließen,
1432 aber das wird eigentlich viel zu wenig thematisiert im Studium.
1433 .. Also ich kann jetzt nicht sagen, also wenn ich jetzt mich auf
1434 das Angebot jetzt beschränkt hätte, was jetzt hier angeboten
1435 würde, dann hätte ich das, also, ja, das hat mir einfach nicht
1436 ausgereicht. Da sehe ich schon noch ein Defizit.
1437
1438 Int.: Und hast du was von diesem Weiterbildungsangebot /ähm/
1439 für die berufliche Selbständigkeit, was noch in der Uni hier so
1440 fachbereichsübergreifend angeboten wurde, hast du da was
1441 mitbekommen eigentlich, oder auch Seminare belegt? Ich glaube
1442 zum Teil lief das dann jetzt in der letzten Zeit parallel mit der
1443 „Gründungswerkstatt“, dieses „Von der Uni zum Entrepreneur“.
1444 Hattest du da auch Veranstaltungen besucht von denen?
1445

1446 C.: Da war ich am Anfang total verärgert, ich hatte mich da
1447 einmal, also einmal hab ich da auch was besucht, und einmal
1448 hatte ich mich angemeldet, und ich hab da nie wieder was von
1449 gehört, und da dachte ich, der Kurs wäre besetzt gewesen, und
1450 das war wohl gar nicht so. Dass das irgendwie, ich hatte mich da
1451 /ähm/ mit Brief angemeldet, und das muss irgendwie
1452 untergegangen sein. Da hab ich halt am Anfang hab ich da mal
1453 'n Kurs besucht, aber ich kann jetzt gar nicht mehr sagen, zu
1454 was das war, wo das ganz, ganz am Anfang war, das erste
1455 Semester, das eingeführt wurde. Aber das hat mir jetzt da nicht
1456 so viel gegeben, muss ich sagen, ne. Ich merk das so daran, dass
1457 ich mich jetzt nicht mehr so konkret erinnere, was war's
1458 eigentlich. Ich hab's (C. lacht), ich weiß es aber nicht mehr
1459 genau, ich glaube, wenn ich jetzt so überlege, das war irgendwie
1460 zu Vereinsgründung war da was, ja, doch, das kann sein. So in
1461 der Richtung, aber das war damals, das war für mich nicht so
1462 greifbar, das war, glaube ich, auch nur ein Tag, und dann war
1463 das vorbei, und da wurde, glaube ich, auch sehr viel Information
1464 vermittelt, was man so gar nicht an einem Tag alles hat
1465 aufnehmen können, ich glaube das war 'n Praktiker, der da auch
1466 sein Unternehmen vorgestellt hat, und .. jedenfalls war das für
1467 mich einfach da in dem Augenblick überflutet. Ich hab dann
1468 mehr so aus diesen anderen Prozessen heraus also nehmen
1469 können, wie der in diese, /ähm/ auf diesem Kongress halt in SM-
1470 Stadt, was dann halt über, der ging zum Beispiel über 'ne ganze
1471 Woche, wo man halt auch /ähm/ so die Möglichkeit hatte, sich
1472 intensiver auf einzelne Sachen oder auch auf sich selber
1473 einzulassen. Ja, vielleicht ist es gerade dieses Moment, das war
1474 /ähm/ mit diesem Entrepreneur, dass dieser Tag, der war total
1475 frontal ausgerichtet, und wenn ich jetzt den vergleiche mit
1476 diesem Kongress in SM-Stadt, das war halt, da waren auch
1477 Vorträge, aber maximal so zwanzig Minuten, und dann zog man
1478 sich in die Gruppen zurück, um das /ähm/ zu bearbeiten. Das
1479 war eigentlich Zufall, dass ich auf den aufmerksam wurde, eben
1480 durch dieses Buchprojekt, was ich habe, ne. Wurde ich halt von
1481 der Lektorin darauf aufmerksam gemacht, dazu halt auch 'n
1482 Bericht für die Zeitung zu schreiben, und dadurch hab ich auch
1483 nur daran teilgenommen einfach, jetzt als Presse hab ich dran
1484 teilgenommen und hab das mitgemacht. .. Das hat mir mehr
1485 gegeben, weil ich mehr mit mir gearbeitet hab, ich war nicht nur
1486 in der Zuhörerrolle. ..

1487
1488 Int.: Und was hältst du grundsätzlich von solchen
1489 fachbereichsübergreifenden Sachen zu Themen zur beruflichen
1490 Selbständigkeit oder (unverständlich, weil C. zu reden beginnt)

1491
1492 C.: Grundsätzlich sind die schon sehr sinnvoll, ich finde da die
1493 „Gründungswerkstatt“ /äh/ also besser als diese einzelnen
1494 Veranstaltungen des Entrepreneurships, aber ich hab da auch nur
1495 eine mitgemacht, ich meine ich kann da jetzt kein Allgemeinbild

1496 abgeben, ich finde, andere haben da vielleicht ganz andere
1497 Eindrücke. Also ich finde das halt hier mit der
1498 „Gründungswerkstatt“ sehr gut und halt auch das mit diesem
1499 Consulting -Team, da sagten die mir ja, dass es von dem
1500 Gedanken her so gedacht ist /ähm/, dass dort auch Studenten aus
1501 den sämtlichen Fachbereichen vertreten sein sollten, aber
1502 dennoch sind ‘s überwiegend Wirtschaftswissenschaftler, die
1503 dort vertreten sind, aber der Grundgedanke ist halt, auch
1504 fachbereichsübergreifend dort mitzuarbeiten. Und diese
1505 Projekte, die finde ich halt wirklich toll.
1506
1507 Int.: Wie bist du auf die /ähm/, auf dieses Consulting-Team da
1508 aufmerksam geworden?
1509
1510 C.: Auf dieses Consulting-Team, also so /ähm/ das erste mal von
1511 denen hab ich gehört, als dieser Gründungswettbewerb anlief
1512 und hier in der Uni diese /ähm/, diese Vorankündigung oder
1513 Info-Veranstaltung war. Da haben die auch mitgewirkt, ne, und
1514 hatten sich dann, da hatte ich deren Namen gehört, aber bin noch
1515 nicht näher mit denen ins Gespräch gekommen, und jetzt hier in
1516 unserer kleinen Arbeitsgruppe, wo ich halt mit B., T. und N.
1517 zusammen bin, /ähm/ da sprach mich die T. an, und die arbeitet
1518 da auch mit drin in diesem Consulting-Team, und sagte, die
1519 haben Interesse ‘ne Marktanalyse zu machen. Und so hat sich
1520 dann der Kontakt, also sie hat mir dann, also sie hat mir dann,
1521 wir haben dann ... Telefonnummern ausgetauscht, und so ist das
1522 dann zustande gekommen.
1523
1524 Int.: Könntest du noch ein bisschen mehr über den Wettbewerb
1525 erzählen, an dem du teilgenommen hast, den du eben
1526 angesprochen hast?
1527
1528 C.: Ja dieser Wettbewerb, das ist dieser Gründungswettbewerb
1529 /ähm/, der ja vom VW-Werk aus ins Leben gerufen wurde und
1530 /ähm/, wo die halt überall Coaches gesucht haben und auch von
1531 unserer Uni hier verschiedene, wie der W. C. zum Beispiel oder
1532 auch die U. L., die sind dort als Coaches vertreten, also und das
1533 Consulting -Team steht da auch in irgend ‘nem Zusammenhang,
1534 aber dieser Gründungswettbewerb ist eigentlich von der Uni her
1535 abgelöst, ist was eigenes, die haben halt nur die Brücken zur Uni
1536 geschlagen. Da haben sich also VW und verschiedene andere
1537 Sponsoren, jetzt wie die Kasseler Sparkasse, die
1538 (unverständlich) und /ähm/ es sind auch noch andere dabei, ich
1539 hab das jetzt nicht im Kopf, wer da alles dabei ist, jedenfalls
1540 haben die sich halt zusammengetan, um was wachsen zu lassen
1541 an neuen produktiven Gründungsideen, die das einfach anregen
1542 wollten, Gründer, um neue Arbeitsplätze zu schaffen, so in der
1543 Richtung, ich glaube das war ‘n wichtiger Aspekt des
1544 Wettbewerbs. Die einfach den Motor antreiben wollten, dass
1545 sich was neues auf dem Arbeitsmarkt entwickeln kann, so hab

1546 ich das verstanden. Und /ähm/, die halt da auch Finanzkapital
1547 eben für die Preise zur Verfügung stellen und /ähm/ auch /äh/
1548 die Fachkompetenzen in Form von Coaches, die sie
1549 angeschrieben haben, die das aber alle ehrenamtlich machen.
1550 Und diese Coaches, das sind halt Unternehmensberater wie zum
1551 Beispiel von Fidibus diese Frau M., die ist auch dabei und /äh/
1552 es sind aber auch Unternehmer, die sich da bereit stellen in den
1553 verschiedensten Bereichen, Marketing, es sind auch
1554 Werbeagenturen dabei, die halt, aus den verschiedensten
1555 unternehmerischen Bereichen sind da einfach Leute, die man bei
1556 gezielten Fragestellungen ansprechen kann. Also es ist auch so
1557 verschiedenen /ähm/ Themen zugeordnet, ne, wie Marketing,
1558 Personal und Organisation, Forschung, also die, die stellen sich
1559 dann auch zu bestimmten Bereichen, wo sie halt kompetent sind,
1560 und für die /äh/ potentiellen Unternehmensgründer stehen sie
1561 halt als Ansprechpartner zur Verfügung, bei denen man sich
1562 einzelne Informationen einholen kann.
1563
1564 Int.: Und da trifft ihr euch auch regelmäßig?
1565
1566 C.: Ja, das sind regelmäßige Coaching-Abende, das ist alle zwei
1567 Wochen ein Abend, so in etwa. Ich glaube, es sind insgesamt
1568 zehn oder zwölf Abende, bis das abgeschlossen ist.
1569
1570 Int.: Und was bringen diese Treffen, für dich jetzt speziell?
1571
1572 C.: Für mich speziell? Ja, erstens mal hatte ich /äh/ gesagt, das
1573 bringt mir, erst mal meine Idee so'n bisschen zu strukturieren,
1574 mich mit anderen Leuten darüber auszutauschen, auch Leute, die
1575 gar nichts mit mir zu tun haben, einfach mal so 'ne Einschätzung
1576 von anderen /äh/ Seiten zu hören, wie sie die Idee finden und
1577 /ähm/ worin sie da Vorteile sehen, einfach so 'ne Art zwangloser
1578 Austausch über Gedanken, die ich im Kopf habe, muss ja nicht
1579 das, um mir auch zu helfen, meine Schwerpunkte, neue Impulse
1580 zu finden, die Idee weiter zu entwickeln. Und auch /ähm/ die
1581 Vermittlung von Leuten, die mir da 'ne Hilfe sein können, jetzt
1582 die Idee weiter zu entwickeln. Wie die Frau M. mir halt zur
1583 Seite stand, die Ideenskizze erst mal, die Idee und das Konzept
1584 zu formulieren und auszubauen, oder halt auch jetzt bei der
1585 Internet-Recherche, da waren die, haben die mir auch gesagt,
1586 welche Seiten könnten für mich interessant sein, einfach so ..
1587 wenn ich halt irgendwelche Fragen habe, dann kann man die halt
1588 ansprechen, so, da stehen die einem zur Verfügung.
1589
1590 Int.: Gibt es für dich auch Vorbilder, vielleicht auch gerade im
1591 Rahmen von so einem Wettbewerb jetzt, wo sich viele
1592 Gründerinnen und Gründer zusammen treffen?
1593
1594 C.: Ja, ich sag mal, ich weiß nicht, ob's ein Vorbild ist, weil die
1595 machen halt ganz, ganz andere Sachen, insofern fällt's mir

1596 schwer, die jetzt als Vorbild zu sehen. Ich sag mal, ich freue
1597 mich für die, wenn ich die dann sehe, die haben es geschafft, die
1598 stehen jetzt da oben und werden prämiert, ich finde das einfach
1599 für die 'n tolles Erlebnis /ähm/, ich finde es einfach schade, dass
1600 man mit denen sehr wenig ins Gespräch kommt. Dass eigentlich
1601 das doch mehr so darauf gerichtet ist, dass /ähm/ nicht die /ähm/
1602 Gründer untereinander ins Gespräch kommen, sondern der
1603 Wettbewerb eher so darauf gerichtet ist, dass die Gründer auf die
1604 Coaches zugehen. Also der Kontakt unterhalb oder /äh/
1605 zwischen den einzelnen /äh/ Teilnehmern, der ist sehr mager,
1606 dass, also es kommt vor, dass also mit /äh/, aber dann doch erst
1607 so fachorientiert, dass ich da ins Gespräch komme mit anderen,
1608 weil man bei demselben Coach gelandet ist, so ungefähr. Da
1609 entwickeln sich dann die Gespräche untereinander. Wie eine
1610 Teilnehmerin, die /ähm/ sich /ähm/ im barrierefreien Bauen
1611 selbständig machen will, das so als Architektin zu ihrem
1612 Schwerpunkt machen will, sich da ihr Profil zu erarbeiten, mit
1613 der bin ich in Kontakt gekommen, oder dann auch mit einer, die
1614 /ähm/ eine mobile Akademie, so was in der Richtung machen
1615 will, das heißt, die möchte /ähm/ Senioren das Internet nahe
1616 bringen, und zwar zu Hause. Sie hat also Notebooks, mit denen
1617 sie halt dann, sie will das wohl nicht selber machen, sie will das
1618 organisieren, halt so dass Leute praktisch zu den Senioren
1619 kommen und denen dann praktisch zeigen, wie das Internet
1620 funktioniert. Das sind solche sozialen Projekte, aber die stehen
1621 halt auch mehr so am Rande, ne. Und mit denen kommt man
1622 dann halt über die Coaches, weil man sich halt zu denselben
1623 Themen/ähm/gebieten da Informationen einholt /ähm/ einholt,
1624 ins Gespräch. Aber jetzt so zu den eigentlichen Preisträgern, da
1625 ist doch eher so 'n distanziertes Verhältnis. Irgendwie bilden die
1626 'ne Gruppe für sich. Die sind auch mehr so auf sich gerichtet,
1627 und ich denke mal, da haben sie auch so das Interesse, sich mehr
1628 so untereinander auszutauschen, das sind ja auch jede Menge,
1629 die also da prämiert werden, sind ja sechs oder sieben Leute, und
1630 die bilden halt 'ne geschlossene Gruppe für mich. Jetzt sicher,
1631 ich könnte auf die zugehen, aber da fehlt mir jetzt einfach /ähm/
1632 so der Anknüpfungspunkt, gleich so auf die Persönlichkeit
1633 einzugehen, irgendwie ist da für mich immer doch 'n Aspekt,
1634 erst mal über die Sache ins Gespräch zu kommen, und mit deren
1635 Sache kann ich mich nicht so identifizieren oder hab ich nicht so
1636 den Zugang zu. ...

1637
1638 Int.: Und diese anderen Projekte in andern Städten, die du dir
1639 angeschaut hast, also wo du ja auch mit den, mit den
1640 Studentinnen warst?

1641
1642 C.: Dieses Stadtteilzentrum?

1643
1644 Int.: Ja, hmhm.
1645

1646 C.: Du meinst, ob ich darin ein Vorbild sehe?
1647
1648 Int.: Ja.
1649
1650 C.: Hm, Vorbild? Ich tu mich mit diesem Vorbild ziemlich
1651 schwer. .. Ich sehe es eher, wie soll ich sagen, .. hm (6 Sek.
1652 Pause), wenn ich darin 'n Vorbild sehe, dann würde ich ja, also
1653 ist das Bild in mir, dann wäre das ja in Vollendung meine Idee,
1654 die ich da vorfinden würde, das wäre halt ein Vorbild, und das
1655 sehe ich in diesen Einrichtungen nicht. ich sehe in den
1656 Einrichtungen Ansätze meiner Ideen und finde es einfach total
1657 interessant, mich mit den Leuten auszutauschen, ob sie schon
1658 Ideen auch weiter in meiner Richtung hatten und ob sie die
1659 ausgebaut haben oder ob nicht oder was sie für Schwierigkeiten
1660 darin haben, eben das Feld zu erweitern und zu vergrößern. Ich
1661 sehe darin eher so 'n .., ja, die Möglichkeit, sich gegenseitig zu
1662 befruchten, also ich sehe die jetzt nicht so über mir, sondern
1663 eigentlich mehr so, ich setze mich mit dem Gedanklich-
1664 Theoretischen auseinander, und sie haben ihr Praxisfeld, und ich
1665 bin interessiert, inwieweit wir uns gegenseitig von Nutzen sein
1666 können, so auf der Ebene ist das zu verstehen. ...
1667
1668 Int.: Hast du denn auch irgendwelche Befürchtungen oder
1669 Ängste, die für dich mit der Zukunftsperspektive berufliche
1670 Selbständigkeit verbunden sind? Ich meine, es gibt da ja auch so
1671 ein negatives Bild ..
1672
1673 C.: Beschreib doch mal dieses negative Bild.
1674
1675 Int.: Ja, also, also so, du arbeitest sechzehn Stunden am Tag und
1676 hast nie Urlaub. Und das würde ja nicht zusammenpassen
1677 eigentlich mit dem, was du dir vorstellst für die Zukunft, für
1678 deine, ja, also auch Familie zu haben, was ich so raushöre,
1679 geht's dir ja auch nicht vorrangig um das Geldverdienen,
1680 sondern dass du auch deine Lebensvorstellungen umsetzen
1681 kannst. Hast du da Befürchtungen (unverständlich, da Int. und C.
1682 gleichzeitig reden)
1683
1684 C.: Ja, die Befürchtungen sind sicherlich da, dass ich das nicht
1685 gleich so schaffe umzusetzen, wie ich mir das wünsche. Ich
1686 meine, das sehe ich jetzt auch mit diesem Buchprojekt, ich
1687 wollte das innerhalb eines Jahres abschließen, jetzt sind daraus
1688 zwei geworden, dass das 'n größeren Einsatz erfordert. Aber,
1689 sagen wir mal, ich geb's nicht drau /äh/, ich geb's nicht auf,
1690 daran zu glauben, dass es irgendwie geht, ich suche einfach nach
1691 der passenden Organisationsstruktur. Und Leute, die halt
1692 sechzehn Stunden am Tag arbeiten, sind dann für mich eher so
1693 Anschauungspartner, wie machen die so, wie strukturieren sie
1694 sich, und dann eher so von dieser Warte zu gucken, wie könnte
1695 man sich anders strukturieren, um es effektiver oder in weniger

1696 Zeit zu schaffen, also mehr so zu überlegen, von der
1697 Ausgangssituation sechzehn Stunden am Tag zu arbeiten
1698 auszugehen, um zu überlegen, wie bring ich's fertig, das in zehn
1699 Stunden zu packen, kann ich da was rausfallen lassen, oder so in
1700 der Richtung zu überlegen. Das sind so meine Vorstellungen
1701 eben, das auch weiter zu entwickeln und zu schauen, was liegen
1702 da für Potentiale drin, die man auch anders nutzen kann. ..
1703 Einfach auch Zeiten produktiver zu nutzen, da fällt mir jetzt grad
1704 so ganz spontan ein, gestern Abend als ich /ähm/ in der
1705 Tanzstunde war mit meinem Tanzpartner, der in 'nem
1706 Architekturbüro arbeitet, der /ähm/ sagte dann auch, so ab
1707 mittags im Moment ging's ihm so, wenn's so heiß ist, da könnte
1708 er über'm Schreibtisch einschlafen, ja. Und da denk ich auch,
1709 das ist ja seine Arbeitszeit, das zählt ja zu seinem
1710 Sechzehnstunden- und Achtzehnstudentag (C. lacht), und das
1711 sind dann für mich so Ansatzpunkte zu überlegen, /ähm/ wie
1712 kann man dessen Arbeitszeit anders strukturieren. Ich meine in
1713 der Zeit, wo man einschlafen könnte, kann ich mir vorstellen,
1714 kann man nicht sehr effektiv sein. Ja, das sind dann einfach so,
1715 ne, so Ansätze zu überlegen, weiterzudenken und zu schauen,
1716 was ist, was kommt dabei raus. ...
1717
1718 Int.: Ich hab mal 'ne ganz andere Frage: Als dann die Idee kam,
1719 dich selbständig zu machen, hast du dich auch irgendwie über
1720 die Marktchancen dafür informiert?
1721
1722 C.: Die hab ich völlig zur Seite geschoben. Am Anfang stand
1723 immer so meine Idee und meine Vision, ziemlich naiv, ich hab
1724 gar nicht irgendwie jetzt da nach Chancen oder so, ich hab
1725 einfach gedacht, das ist 'n Ding, was mir Spaß macht und ich
1726 bin auf der Suche nach 'nem Feld, wo ich das einbringen kann,
1727 und ich hab auch so die Einstellung, dass man /äh/ nur in dem
1728 Bereich erfolgreich sein kann, in dem man auch so den meisten
1729 Spaß hat, sich einzubringen, und in dem, womit man sich
1730 identifizieren kann, und da ist das Kriterium, wo jetzt die
1731 meisten gesucht werden, oder so, das ist für mich zweitrangig,
1732 also ich denke mir mal, du hast ohnehin nur 'ne Chance, wenn
1733 du gut bist, in dem Bereich was zu finden und das jetzt zum
1734 Maßstab zu machen, viele machen das, oder ich hab das auch
1735 mal gehört, manche wählen ihr Studienfach nach /äh/ den
1736 beruflichen Möglichkeiten, die sie danach haben, das finde ich,
1737 das kann ich nicht nachvollziehen, also das finde ich idiotisch.
1738 Kann ich nicht, krieg ich nicht gebacken. Mich da praktisch auf
1739 den Markt auszurichten, ne. Aber vielleicht ist das auch 'n
1740 Fehler, ich weiß es nicht, aber ich krieg's nicht hin.
1741
1742 Int.: Aber du hast dir schon fest vorgenommen, dass du dich
1743 selbständig machst?
1744

1745 C.: Ich könnte mir auch vorstellen, wenn jetzt sich 'ne Gruppe
1746 findet oder ein Unternehmen sich aufschließt für meine Ideen,
1747 könnte ich mir auch vorstellen, im Rahmen, vorerst in 'nem
1748 Angestelltenverhältnis meine Ideen da einzubringen, mir ist 's
1749 einfach nur wichtig, 'n Raum für meine Ideen zu haben. Die
1750 Selbständigkeit ist dann halt dann die letzte Instanz, aber
1751 dazwischen kann's noch tausend andere geben. Das meine ich,
1752 ne. Ich suche einfach nur einen Raum, wo ich mich einbringen
1753 kann mit meinen Ideen und bestimmten Vorstellungen. Wenn
1754 ich 'n Arbeitsfeld vorfinde, was jemand anders genauso
1755 ausfüllen kann, wie ich, das fänd ich halt sehr schade. Also so'n
1756 austauschbarer Mensch im System zu sein. ...

1757
1758 Int.: Gibt es für deine Pläne mit dem Zentrum denn staatliche,
1759 öffentliche Förderungen oder Unterstützungsmöglichkeiten?
1760

1761 C.: Was ich halt /äh/ bisher versucht hatte, verschiedene
1762 Stiftungen anzuschreiben bezüglich der finanziellen
1763 Unterstützung. Drei oder vier Stiftungen hatte ich 'ne
1764 Ideenskizze geschickt. Einige haben sofort geantwortet und
1765 haben mir gesagt, sie /äh/ fördern halt leider nur operativ, das
1766 heißt im eigenen Projekt und haben darüber hinaus keine Mittel
1767 frei für Fremdprojekte, aber sie finden halt die Idee alle
1768 wahnsinnig interessant und möchten auch alle auf dem
1769 Laufenden gehalten werden, ich weiß manchmal gar nicht, wie
1770 ich das hinkriegen soll, alle von allen Schritten zu informieren,
1771 ich meine, irgendwie muss ich mich da auch austauschen, aber
1772 /ähm/ da hab ich jetzt noch keine positive finanzielle Resonanz
1773 gekriegt, und werde ich von denen auch so einfach nicht kriegen,
1774 da muss ich einfach am Ball bleiben und /ähm/ schauen erst mal,
1775 bisher war ich da noch nicht sehr erfolgreich. Das ist eben ein
1776 mühseliger Prozess, der sich da entwickelt.

1777
1778 Int.: Hast du denn eigentlich Bedenken, dass dir jemand mit der
1779 Umsetzung deiner Idee zuvorkommen könnte?
1780

1781 C.: Ich meine, die Gefahr besteht immer, und ich hab mir da
1782 auch Gedanken zu gemacht, dass, wie man das schützen kann,
1783 aber bin davon wieder abgetreten, und mir wurde auch gesagt,
1784 jetzt so bei diesem Gründungswettbewerb waren halt auch Leute
1785 vom Patentamt als Coaches vertreten, dass 'n Name lässt sich
1786 patentrechtlich schützen, aber diese Idee, das sei sehr schwer
1787 patentrechtlich zu schützen und irgendwie hab ich mir dann auch
1788 so für mich überlegt, was bringt mir 'ne Idee, die ich für mich
1789 pachte und wo ich meine Rechte dran festmache, allein kann ich
1790 sie ohnehin nicht verwirklichen, und /ähm/ ich finde es wichtig,
1791 mich mitzuteilen, um auch /ähm/ mögliche Interessenpartner zu
1792 finden und dann gemeinsam was auf die Beine zu stellen, und da
1793 hab ich mir einfach überlegt, ich gehe das Risiko ein, weil allein
1794 komme ich mit meiner Idee nicht weiter. Ich brauche andere

1795 Leute, die sich da ebenso begeistern für können. Vertraue
 1796 darauf, dass die Idee ‘n Stück weit auch nur durch mich leben
 1797 kann, weil sie in mir gewachsen ist und, aber das Risiko, dass
 1798 das anders, jemand anders auch machen kann, das muss ich
 1799 einfach eingehen, also dafür hab ich mich jetzt /äh/ entschieden.
 1800 Geht nicht anders.
 1801
 1802 Int.: Vielleicht noch eine Frage zum Abschluss: Wie weit bist du
 1803 jetzt mit deiner Planung, was sind so deine nächsten Schritte, die
 1804 du dir fest vorgenommen hast, außer jetzt dein Buch zu Ende zu
 1805 schreiben, jetzt speziell auf das „Haus für mini und maxi“, dein
 1806 Projekt, bezogen?
 1807
 1808 C.: Jetzt speziell auf das Projekt. Jetzt halt /ähm/ zu schauen,
 1809 inwieweit sich jetzt /ähm/ die Studentinnen, die sich jetzt, die ja
 1810 jetzt mit mir an dem Thema arbeiten, da entwickeln und sie
 1811 Interesse haben sich einzubringen und was halt die Marktanalyse
 1812 von dem Consulting-Team ergeben wird, wobei jetzt auch erst
 1813 mal vorab die Finanzierung zu klären ist, inwieweit da halt
 1814 Projektmittel zu erschließen sind, und denen dann offiziell ‘n
 1815 Auftrag zu geben, jetzt im Moment sind die in der Phase, dass
 1816 ich ihnen mein Projekt vorgestellt habe und dass sie jetzt
 1817 ermitteln, was sie meinen, was das kosten wird. Und /äh/ wenn
 1818 sie mir dann sagen, was das kosten wird, dann schauen wir halt
 1819 gemeinsam nach möglichen Finanzierungsquellen, wobei ich
 1820 halt auch auf EU-Mittel setze, um die vielleicht dafür zu
 1821 erschließen und /ähm/, dann schauen wir weiter, was da passiert.
 1822 Also jetzt praktisch erst mal so die Entwicklung, was hier aus
 1823 der Uni heraus passiert, jetzt aus den Leuten, die sich jetzt für
 1824 das Thema interessieren, wie das jetzt in denen wächst und was
 1825 sich daraus entwickelt. Da ist jetzt einfach dieses Gespanntsein,
 1826 was passiert da aus der Zusammenarbeit, mit denen
 1827 zusammensitzen. Das sind so im Moment die nächsten
 1828 Schritte. Wo ich mich jetzt nicht als Hauptperson sehe, sondern
 1829 einfach auch, ich hab die Idee jetzt reingebracht und ich bin jetzt
 1830 auch so ‘n Stück weit Beobachter, was passiert ‘n mit den
 1831 anderen, wie gehen die damit um? Und so sehe ich mich ja jetzt
 1832 auch in K-Stadt. Ich hab jetzt das Gefühl, dass ich jetzt mein
 1833 Buch abschließe und mit dem, was ich bereits weitergegeben
 1834 habe, sehe ich mich jetzt erst mal als Beobachter, was löst das in
 1835 den andern aus, wie bringen die dieses Projekt weiter? Wenn ich
 1836 das Buch abgeschlossen hab, dann bring ich mich wieder stärker
 1837 ein. Und dann will ich halt, jetzt halt auch schauen, im Rahmen
 1838 des Buchprojektes, weiß ich jetzt nicht wie ich das hinkriege,
 1839 aber auch /ähm/, .. nach Wegen zu suchen, inwieweit ich das mit
 1840 ‘ner parallelen Berufstätigkeit verbinden kann, ne. Um dann halt
 1841 da mir auch größere Freiräume zu ermöglichen. Bisher hab ich
 1842 es halt vorgezogen, im Elternhaus auch noch zu wohnen, aber
 1843 ich möchte auch mal meine eigene Wohnung haben, wo ich
 1844 dann halt auch schaue, inwieweit kann ich dann auch so ‘ne Idee

1845 mit 'ner beruflichen Selbstständig oder mit 'nem
1846 Angestelltenverhältnis, also wie ich ja eben schon sagte in den
1847 Stufen, in denen ich's mir vorstellen kann, auf verschiedenen
1848 Ebenen mich da einbringen zu können, irgendwie so. Das dann
1849 weiter zu entwickeln, also irgendwie hab ich jetzt so das Gefühl,
1850 irgendwo möchte ich mich jetzt einbringen, und wenn's mir
1851 nicht gleich gelingt eben in die eigene Selbständigkeit, dann mit
1852 meinen Ideen in irgend 'n Unternehmen oder so einzutreten
1853 oder, wie ich auch sagte, hier als Projekt an der Uni. Einfach zu
1854 schauen, was gibt's da für Möglichkeiten, und mich darüber zu
1855 finanzieren. ...
1856
1857 Int.: Vielen Dank für das Interview.
1858
1859 C.: Gern geschehen.
1860
1861 **Ende des Interviews**

1 **Interview mit Dieter, Dipl.-Musiker u. Dipl.-Ökonom, 34 J.**

2
3 Int.: Ich möchte dich bitten, mir zunächst einmal zu erzählen,
4 wie es dazu gekommen ist, dass du dich jetzt beruflich
5 selbständig gemacht hast. Beginn doch einfach damit, als du
6 dich zum ersten Mal mit dem Thema berufliche Selbständigkeit
7 auseinandergesetzt hast, und erzähl dann all das, was so bis zum
8 heutigen Tag passiert ist.
9

10 D.: Hmhm, ja, das kam eigentlich bei mir recht spät eigentlich,
11 die Idee mich selbständig zu machen, ich bin viele Jahre da
12 eigentlich überhaupt nicht drauf gekommen. Zuerst war klar, ich
13 versuch, irgendwo 'ne Anstellung zu bekommen /ähm/, aber so
14 die ersten Gedanken, dass ich mich selbständig machen könnte,
15 kamen dann während dem Praktikum für das
16 Wirtschaftswissenschaftsstudium. Da musste ich sechs Monate
17 Praktikum machen, das hab ich in K-Stadt gemacht, bei der
18 Stadt K-Stadt /äh/ anlässlich des Hessentages im Kulturstad, da
19 hab ich mich um die Aktionsbühnenprogramme gekümmert, und
20 zwischendurch war ich noch bei dem /ähm/ für neue
21 Steuerungsmodelle zuständigen Menschen der Stadt und hab
22 dem geholfen. Ich bin ausgebildeter Musiker /äh/, da häng ich
23 auch irgendwie mit meinem Herzen dran, Musik zu machen. ..
24 Und /äh/ das war mir 'n ziemlicher Graus, wie die
25 Verwaltungsleute mit dem, mit der Kultur umgehen, wie sie die
26 eben wirklich verwalten und nicht organisieren, das war denen
27 ziemlich egal. Hauptsache sie haben möglichst wenig Arbeit.
28 Und /ähm/ da wurde mir klar, dass, wenn ich, was ich
29 ursprünglich wollte, Richtung Kulturmanagement /äh/ mich
30 orientiere und ich dann letztenendes in so 'ner Verwaltung lande
31 womöglich, /äh/ dass ich da /äh/ einfach leide, dass das nicht
32 geht. Das geht einfach nicht, da hab ich zu viele Ideen im Kopf,
33 da liegt mir zuviel an der Kultur selber, als dass ich die so kaputt
34 verwalten lass. Ja, da kamen so die ersten Anreize, zu überlegen,
35 was mach ich denn nun, /ähm/ das, was ich so lange Jahre mir
36 vorgestellt hab, das geht in 'ne falsche Richtung. Da fing es so'n
37 bisschen an, dass ich mir die Gedanken gemacht hab, und
38 danach war ich wieder zurück an der Uni und hab da in der
39 Gründungswerkstatt ... das Seminar besucht, mit der U. L., und
40 da ging es eben um Selbständigkeit und wie das alles
41 funktioniert, wo es Probleme gibt, was für Ideen man haben
42 kann, wie man das verwirklicht. Und da wurde es für mich so
43 ein bisschen konkreter, einfach dass darüber gesprochen wurde
44 und man sich so zwischendurch mal Gedanken gemacht hat,
45 naja so was könnte man ja auch machen /ähm/, warum nicht
46 (Int.: zustimmendes hmm). Da hab ich mir einfach nur
47 Gedanken gemacht eigentlich, und auf dem letzten Blatt von
48 meinem Schreibblock entstand so nach und nach ein Katalog
49 von Ideen, da waren viele andere Dinge dabei, eine
50 Zeitungsgründung hier in M-Stadt z.B., was Not täte, mal ein

51 ordentliches zweites Blatt zu haben, oder, ach da waren ganz
52 abgefahrene Sachen dabei, irgendwie also für mich abgefahren,
53 sehr weit hergeholt irgendwie, z.B. so 'ne Art Drive-In-Kiosk zu
54 gründen oder so was, einfach so Ideen (Int.: zustimmendes
55 hmm). Die kommen halt, und die sind nicht immer toll, oder
56 man sagt dann, bei dem Drive in Kiosk war's so, dass ich gesagt
57 hab, das ist mir einfach zu kommerziell, das würde mir keinen
58 Spaß machen und ist mir auch so weit weg von meinen
59 Interessensgebieten (Int.: zustimmendes hmm) eigentlich, aber
60 es wäre eine Idee. Ja, und unter anderem tauchte dann eben auch
61 irgendwann das Musikgeschäft auf, eigentlich /ähm/
62 angeschoben auch noch 'n bisschen /äh/ durch Bemerkungen im
63 Kollegenkreis von der Musikschule, wo ich unterrichtete, dass
64 auch ziemlich oft die Leute bei der jetzigen Hauptkonkurrenz
65 hier in M-Stadt waren, das ist also auch ein Musikgeschäft, und
66 die einfach mit dem Kopf schütteln und sagen: „Ich war da und
67 hab versucht einen Rat zu bekommen, wollte ein Instrument
68 haben und hab dann eine blöde Antwort bekommen, weil die
69 Leute keine Ahnung haben“ und „Warum macht nicht mal
70 jemand ein ordentliches Musikgeschäft auf, in M-Stadt?“,
71 kommt dann so im Nachsatz. Und solche Sachen sind mir immer
72 wieder aufgefallen, und wenn man dann schon so ein bisschen
73 auf Selbständigkeit /äh/ ausgerichtet ist, dann ist das einfach
74 naheliegend, eins und eins zusammenzuzählen, dann fällt unten
75 ein Musikgeschäft raus als Idee. Das ist einfach zwangsläufig
76 so, das fällt einem gewissermaßen in den Schoß. Das stand dann
77 also auch auf meiner Liste. Und /ähm/ dann kam noch ein
78 weiterer, ja, Zufall irgendwie dazu, wie das halt im Leben so
79 spielt, dieser Gründungswettbewerb „Promotion Nordhessen“,
80 wo ich mir dann gesagt hab: „Naja, jetzt hast du ein paar Ideen
81 /äh/, du besuchst so ein Seminar und beschäftigst dich im
82 Studium ja auch mit Gründung und solchen Sachen, nimm mal
83 an dem Wettbewerb teil, mach mal einen Geschäftsplan“. Und
84 ich hab das immer noch nicht so ganz auf mich bezogen, das
85 war noch eher so ein Spielchen einfach zu der Anfangsphase
86 von diesem Wettbewerb. Und dann /äh/ hat sich das immer
87 weiter entwickelt, bei diesen Treffen von diesem Wettbewerb,
88 so alle zwei Wochen, diese Coaching-Abende. Da hab ich
89 eigentlich wenig erfahren /äh/, was mich mit der Gründung
90 weiter gebracht hat, muss ich sagen, ich hab auch wenig gefragt,
91 das geb ich dann auch zu, ich bin nicht der Typ, der so auf Leute
92 zugeht und die anspricht /äh/ und mit konkreten Fragen dann
93 belästigt den ganzen Abend. Aber einfach diese Stimmung, die
94 da so geherrscht hat unter den Teilnehmern, die war für mich ein
95 bisschen ansteckend. (Int.: hmm) Dass man sich so gegenseitig
96 getroffen hat, auch dann zwischendurch mal in der Stadt, „Na
97 wie weit bist du denn? Gründest du jetzt oder warst du schon
98 mal bei der Bank, hast schon Bankgespräche gehabt?“ Und da
99 hat sich das verselbständigt, und irgendwann /äh/, kann ich gar
100 nicht sagen wann das so war, so im Frühjahr muss das gewesen

101 sein diesen Jahres, /ähm/ war es dann einfach irgendwann so
102 weit, dass das irgendwie in mir klar wurde, das mach ich jetzt
103 wirklich, das probier ich, ich mache mich jetzt selbständig und
104 gründe ein Musikgeschäft. Hab mich dann auf die Suche
105 gemacht nach einem Laden und hab das unter meinen Kollegen
106 rumerzählt, dass ich das vorhab. Es hat sich dann ziemlich
107 schnell ein Kollege angeboten von der Musikschule, der /äh/
108 Mitgesellschafter werden wollte, der sich mit beteiligen wollte,
109 /äh/ der hatte dann eigentlich die Aufgabe, sich nach einem
110 entsprechenden Ladenlokal umzusehen, und meine Aufgabe
111 war eher, den Geschäftsplan voran zu treiben und Gespräche mit
112 Banken anzufangen. (6 Sek. Pause) Dann hat sich aber ziemlich
113 bald rausgestellt, da verging so ein bisschen Zeit, ich hab dann
114 auch /äh/ noch /äh/ Scheine machen müssen für mein Studium,
115 weil ich das mal fertig bekommen wollte, und hab dem Kollegen
116 auch nicht so auf die Füße getreten, aber andererseits wollte er ja
117 auch Mitgesellschafter sein und nicht ein Angestellter, und es
118 hat sich ziemlich schnell rausgestellt, dass er sich nicht wirklich
119 beteiligt hat, das einfach nicht hingekriegt hat. Er wollte zwar
120 immer, aber jedes mal, wenn ich ihn getroffen hab und ihn
121 gefragt hab, hat er gemeint: „Naja, ich bin noch nicht dazu
122 gekommen, ich mach es aber noch“ /ähm/. Dann haben wir uns
123 irgendwann unterhalten abends und /äh/ beschlossen, dass er
124 später vielleicht irgendwie mitarbeitet, aber eben nicht
125 gleichberechtigt, sondern als Mitarbeiter, dann eben bezahlt pro
126 Stunde. Und damit hatte sich das, dann war das für mich auch
127 klar, dass ich das alleine mache. Zwischendurch war das auch
128 schon ‘ne ganz schöne Sache, zu meinen, man hätt da jemanden,
129 dem man (Int.: hmm) auch was auf die Schulter laden kann, aber
130 /ähm/ das muss halt auch gut funktionieren und wenn das nicht
131 der Fall ist, dann halt nicht. Dann hab ich /ähm/ die Banken
132 angesprochen und zwar eigentlich nur zwei /äh/ die A-Bank und
133 die B-Bank und das war ganz interessant für mich, das ist ja
134 auch ‘ne gewisse Bestätigung, die Resonanz, die man dann
135 bekommen kann bei solchen Gesprächen. /Ähm/ also /äh/ ich
136 hatte die beiden ersten Gespräche bei den beiden Banken, und
137 bei der A-Bank hatte ich ‘n unheimlich tolles Gefühl, das war ‘n
138 ganz schönes Gespräch, locker und er war ganz begeistert und /
139 ähm/ ja dann hatte ich das Gespräch bei der B-Bank und er war
140 zurückhaltend, kühl, distanziert. Danach bin ich nach Hause
141 gegangen und hab gedacht „naja, das hast du jetzt gemacht, das
142 kannst wohl begraben“ und /äh/ gehört hab ich von beiden
143 nicht viel, musste also ‘n paar mal hinterhertelefonieren, dann
144 hab ich den von der B-Bank zuerst /äh/ erwischt, der sagte: „Ja,
145 ist gut können wir machen, machen wir ‘n Termin kommen sie
146 vorbei“. War ich ziemlich überrascht eigentlich, dachte hoppla
147 was ‘n jetzt los (Int.: lachendes hmhm) irgendwie. Und der von
148 der A-Bank, als ich den erreicht hab, war er wieder sehr
149 begeistert am Telefon: „Das ist ja toll und das ist ja super,
150 machen wir mal ‘n Termin“. Dachte ich, naja wird wohl auch

151 was werden, da kann ich mir ja aussuchen, von wem ich den
152 Kredit nehm /ähm/. Bin ich also zu dem A-Bank Termin, und
153 der war auch wieder 'ne halbe Stunde lang begeistert, fing dann
154 an, irgendwelche Problemchen auszugraben, wo ich manchmal
155 nicht so richtig verstanden hab, wo das Problem ist, weil die gar
156 nicht meinen Laden betrafen, also, manchmal dachte ich, der ist
157 im falschen, falschen Geschäftsplan (Int.: hmm) irgendwie. Also
158 'n sehr zerstreuten Eindruck hat er gemacht und irgendwann
159 meinte er dann: „Ja, wir haben uns das überlegt, wir machen das
160 nicht“. War ich etwas vor den Kopf geschlagen (Int.:
161 zustimmendes hmm), aber ich hatte so den Eindruck, dass ich
162 jetzt bei der B-Bank erstaunlicherweise doch irgendwie 'ne Art
163 Zusage hab, und das hat bei der B-Bank dann auch geklappt,
164 erstaunlich problemlos, mit dem einzigen Haken, dass er das
165 über /äh/ über die Ausgleichsbank und /äh/ mit Bürgschaftsbank
166 /äh/ im Schlepptau /äh/ finanzieren wollte und das brauchte
167 einfach unheimlich viel Zeit. Da ging sehr viel Zeit jetzt auch
168 verloren /äh/, weil ich ursprünglich schon vorhatte, nach den
169 Sommerferien aufzumachen und /äh/ das hat sich jetzt einfach
170 verzögert, (Int.: hmm), so dass ich jetzt froh bin, wenn ich jetzt
171 bis Weihnachten, bis zum Weihnachtsgeschäft das noch
172 hinkrieg (Int.: hmm). Allerdings ist es auch /äh/ in so fern gut
173 gewesen, weil ich das Studium ja auch noch abschließen musste
174 (Int.: hmm). Ich hab dann /äh/ im Vorfeld bei der U.L. auch 'n
175 Schein gemacht in dieser Gründungswerkstatt und sie meinte:
176 „Mach doch 'ne Marktanalyse“, damals wusste ich selber noch
177 nicht, wieviel Arbeit das ist (D. lacht) oder wieviel Arbeit man
178 sich damit machen kann. Und da hab ich dann auch ziemlich
179 lange für gebraucht, hab ich so eins, zwei Monate dran
180 rumgesessen und hab befragt, hab /äh/ meine Kollegen befragt,
181 hab 'n Umfragezettel ausgelegt in der Musikschule, hab mich
182 vor den Hauptkonkurrenten 'n Tag lang hingestellt und hab dann
183 geguckt, wer da rein und rausgeht, was aber alles /ähm/ also für
184 mich jetzt, für mein Geschäft, natürlich auch sehr viel gebracht
185 hat (Int.: hmm), und so ganz nebenbei ist da dann auch 'n Schein
186 abgefallen, dass stand für mich dabei aber nicht im
187 Vordergrund. .. Ja, so war so 'n bisschen ja der Ablauf, wie das
188 eben, wie das gelaufen ist. Weiß nicht, ob das jetzt so
189 nachvollziehbar ist. Muss erstmal 'n bisschen Luft schnappen. ...
190
191 Int.: Möchtest du noch was ergänzen, oder soll ich erstmal
192 weitermachen?
193
194 D.: Vielleicht ja.
195
196 Int.: Also, bevor ich jetzt mit meinem Leitfaden anfangen, hab ich
197 jetzt dazu noch eine Frage. /Ähm/ du hast ja vorhin von deinen
198 Erfahrungen in diesem Kulturamt bei der Stadt K-Stadt erzählt
199 (D.: zustimmendes hmm), /ähm/ wenn ich das jetzt richtig
200 verstanden hab, hattest du da vorher schon die Idee, dich im

201 Bereich Kulturmanagement selbständig zu machen, aber diese
 202 negativen Erfahrungen /ähm/ bei der Stadt K-Stadt, die haben
 203 dich (D.: zustimmendes hmm) eher dahingebracht, über andere
 204 Sachen nachzudenken. Da würde ich ganz gern mal fragen: Wie
 205 ist vorher entstanden, dass du das überhaupt (D.: zustimmendes
 206 hmm, ja) dir vorstellen konntest, dich im Bereich
 207 Kulturmanagement selbständig zu machen?
 208
 209 D.: Muss ich doch ganz vorn anfangen, (D. und Int. lachen) ..
 210 was ich eigentlich versucht hab zu vermeiden, weil das kann
 211 lange dauern, wenn ich da nicht aufpasse. /Ähm/ okay, fangen
 212 wir doch irgendwie vorne an. /Äh/ ich stamme aus dem
 213 Süddeutschen, da muss ich wirklich da anfangen. /Äh/ Nördlich
 214 von W-Stadt aus M., ich bin da in 'ne Musikschule gegangen
 215 /ähm/, 'ne Musikschule, die auch jetzt noch bekannt ist /äh/
 216 dafür, dass sie wirklich sehr /äh/, ja sehr viele hervorragende
 217 Leute rausgebracht hat. Das sag ich jetzt nich, weil ich mich da
 218 einreihe, sondern um zu verdeutlichen, was ich in diesem
 219 kleinen Örtchen mit zwanzigtausend Einwohnern für 'n
 220 Vergleich hatte. Also das geht von /äh/ Weltklasse-
 221 Bratschistinnen über 'n Solo-Posaunisten /äh/, der inzwischen
 222 an der Philharmonie in Frankfurt ist, bis zu den Berlinern
 223 Philharmonikern, da is'n Kollege, 'n Cellist. /Ähm/ also da
 224 war'n sehr hohes Niveau, auch natürlich dann schon bei den
 225 Schülern. Dementsprechend /äh/ war ich relativ unauffällig,
 226 woanders wär ich vielleicht /äh/ der kleine Lokalkönig gewesen,
 227 da war ich halt einer von vielen (Int.: hmm). Ich wollte aber
 228 unbedingt Klarinette studieren und bin dann mit sechzehn
 229 Jahren nach W-Stadt, zu 'nem Professor gegangen, der wollte
 230 mich eigentlich auch nehmen, /äh/ wollte, dass ich da studiere,
 231 aber er hat Forderungen gestellt, dass ich diesen ganzen
 232 Musikschulkrum lass, zurecht vielleicht jetzt im Nachhinein,
 233 weil er gesehen hat, dass ich zuviel mache. Ich hab also jeden
 234 Tag mehrere Proben gehabt irgendwo /ähm/ hab viel gespielt,
 235 davon profitier' ich andererseits heute wieder, dass ich so viel
 236 Praxis hab, aber /ähm/ ich hab zuwenig kontrolliert gespielt halt.
 237 /Ähm/ das hat mich dann aber erstmal etwas abgeschreckt, zwei
 238 Jahre später bin ich noch mal hin /äh/ und hab das Angebot dann
 239 angenommen und bin dann da auch /äh/ unterrichtet worden und
 240 wollte eigentlich bei ihm studieren und dann, deswegen hab ich
 241 da vorhin 'n bisschen ausgeholt, im Vergleich mit den anderen
 242 Leuten, die da so rumspringen, hat mich dann doch der Mut
 243 verlassen, Musik zu studieren. Ich hab die Schule abgebrochen,
 244 zu der Zeit wollt ich immer noch Musik studieren, in der elften
 245 Klasse bin ich gegangen, hab gesagt: „Leute ich hör auf, das
 246 interessiert mich nicht, /ähm/ ich möchte Musik studieren“. Hab
 247 die Schule abgebrochen im Frühjahr, hab jeden Tag nur noch
 248 geübt und bin im Herbst dann zur Bundeswehr gegangen. Ich
 249 wollte eigentlich nur meinen Wehrdienst ableisten, schnell, um
 250 das weg zu haben, damit ich dann danach /äh/ mich dem

251 Musikstudium widmen kann. Bin dann nach NK-Stadt
252 gekommen, zum Musikcorps und dort ist dann das gekommen,
253 was ich vorhin schon angedeutet hab, dass mich der Mut
254 verlassen hat, ich gesagt hab: „Okay ich krieg ‘nen Studienplatz
255 in Freiburg“, das war sicher, oder sonstwo hätte ich vielleicht
256 auch einen gekriegt, „aber dann haste ‘nen Studienabschluss,
257 was machste dann, also ins Orchester schaffst du’s nicht“. Dazu
258 hat mir einfach der Mut gefehlt, und ich hab mich dann bei der
259 Bundeswehr verpflichtet (Int.: zustimmendes hmm) um da
260 Musik zu studieren, mehr oder weniger, und /äh/ Musiker bei
261 der Bundeswehr zu werden. Hab mich dann letztenendes auf
262 dreizehn Jahre verpflichtet, hab in G-Stadt Musik studiert und
263 bin danach nach K-Stadt gekommen, ins Stabmusikcorps. Da
264 war’s mir dann etwas langweilig, als Musiker war ich da
265 unterfordert, und ich hab dann angefangen, mehr aus
266 Langeweile /äh/, selber Veranstaltungen zu machen, hab Kurse
267 eben für Studenten veranstaltet. Ich war in G-Stadt an der
268 Hochschule schon im AStA gewesen und hatte mich da auch um
269 Kurse gekümmert, Veranstaltungen und solche Sachen, und war
270 danach auch, obwohl ich nicht mehr Student war, immer noch
271 Mitglied dort. Ja, und in Bayreuth beim Jugendfestspieltreffen,
272 hab ich als Assistent gearbeitet, (unverständlich) und da wurde
273 diese Idee, mich im Kulturbereich selbständig zu machen,
274 langsam geboren: „Okay /äh/, ich hab jetzt Musik studiert, /äh/
275 bei der Bundeswehr, damit bin ich zu alt und zu schlecht, um
276 noch im /äh/ zivilen Bereich /äh/ konkret ‘ne Chance zu haben,
277 jetzt ist es endgültig vorbei, ich muss mich umorientieren.
278 Musikunterricht geben möchte ich nicht geben den ganzen Tag,
279 jeden Tag in der Woche, das ist mir zu einseitig.“ /Äh/ und das
280 ist jetzt zehn Jahre her, 1990 hab ich den Abschluss gemacht an
281 der Hochschule als Musiker, /ähm/ und zu der Zeit war das im
282 Kommen, dass man in der Kultur ‘nen Kulturmanager braucht.
283 Davor gab ‘s diesen Begriff in Deutschland eigentlich so nicht.
284 Und /äh/ da wollte ich dann in diese Richtung einfach mich
285 orientieren. Dann kam dazu, dass ich /äh/ auch aus der
286 Bundeswehr rauskommen wollte und das auch versucht hab,
287 weil mir das /äh/ langsam /äh/ gegen meine Einstellung ging, in
288 der Armee zu sein. Und /äh/ weil es mich auch gehemmt hat
289 einfach, in dem Moment, wo ich dann gesagt hab, ich mach was
290 anderes, ist das vertane Zeit, meinen Vertrag noch abzudienen.
291 Ich hab dann den Kriegsdienst verweigert, als aktiver Soldat,
292 /ähm/ wurde auch anerkannt /äh/ mit dieser Befragung, die es da
293 gibt, dann so ‘n Verhör /ähm/. Aber irgendein schlauer Jurist
294 kam dann darauf, dass ich als Musiker gar nicht wirklich Soldat
295 sei, weil ich ja keine Waffe in der Hand hab, sondern nur so ‘n
296 olles Instrument und /äh/, dass ich deshalb gar nicht verweigern
297 könnte. Da hat die Bundeswehr also Widerspruch eingelegt, und
298 /äh/ das ging letztenendes bis zum Bundesverwaltungsgericht,
299 das Verfassungsgericht hat die Klage nicht angenommen und
300 mein Antrag wurde abgelehnt in letzter Instanz dann. Aber in

301 dem ganzen Zusammenhang ist so einiges passiert noch. Ich hab
302 damals in K-Stadt 'n Nazi als Chef gehabt, über den ich mich
303 dann beschwert hab, weil der bei der Nationalhymne meinte, wir
304 sollen die erste Strophe spielen, und solche Sprüche. Darüber
305 hab ich mich beschwert und dann ging 's so 'n bisschen hin und
306 her, mir wurde verboten in der Öffentlichkeit aufzutreten, weil
307 ich bei einigen Sendungen im Fernsehen und im Radio als
308 Kriegsdienstverweigerer aufgetreten bin und solche Sachen. Das
309 hat sich immer mehr verschärft, mit der Folge, dass ich
310 letztenendes nach M-Stadt versetzt wurde. /Äh/ Wohl einfach
311 weil die gemerkt haben, sie werden mich nicht unehrenhaft los,
312 so wollte ich mich nicht rauskicken lassen, sie kriegen die Kurve
313 aber auch nicht mehr, mich als Kriegsdienstverweigerer
314 loszuwerden, sie müssen mich also irgendwie behalten, bis zum
315 letzten Tag, und /äh/ die einfach Angst hatten, dass ich da im
316 Stabsmusikcorps an so präserter Stelle einfach zu viel Unfug
317 anstellen kann. Was nicht ganz unberechtigt war, es gab
318 Demonstrationen bei Staatsempfängen und solche Geschichten,
319 weil ich dann mit der Friedensbewegung sehr guten Kontakt
320 hatte und dort viel angeleiert hab. Jedenfalls bin ich dadurch
321 nach M-Stadt versetzt worden. Und /äh/ ja, noch bevor ich nach
322 M-Stadt versetzt worden bin, hab ich, /äh/ wenn man bei der
323 Bundeswehr ist, gibt's eigentlich sehr viele Möglichkeiten, sich
324 weiterzubilden, die bezahlen so ziemlich alles, und die stellen
325 einen /äh/ zeitweise dann auch frei. Also Möglichkeiten hat man
326 viele, wenn man sich ein bisschen selber drum kümmert, und ich
327 hab 'ne Ausbildung zum Bürokaufmann gemacht, noch in K-
328 Stadt in der Zeit, bin während dieser Ausbildung nach M-Stadt
329 versetzt worden und bin dann eben nur noch zur
330 Abschlussprüfung hingefahren, hab die eben noch gemacht,
331 ohne beim Unterricht gewesen zu sein, das ging auch, hab ich so
332 nebenbei mal eben bestanden. Und durch diesen Abschluss hatte
333 ich die Möglichkeit, in M-Stadt an der Abendschule mein Abitur
334 nach zu machen, da ist 'ne Ausbildung Voraussetzung für (Int.:
335 hmm). Ich hab dann mein Abitur nachgemacht mit dem Ziel,
336 Wirtschaft zu studieren, das stand dann schon fest, dass ich das
337 möchte, und dazu war das Abitur nur 'n Mittel halt, das ich dazu
338 gebraucht hab. Ich hatte zwar mit dem Musikstudium 'n
339 Hochschulabschluss aber keine Hochschulzulassung (Int.: hm,
340 hm). Ziemlich Kraut und Rüben, was? (D. und Int. lachen). Ich
341 hab dann halt Abitur nachgemacht, hat mir auch nicht so viel
342 geschadet /ähm/, und hab noch /äh/ im letzten Jahr während der
343 Bundeswehrzeit hier angefangen zu studieren,
344 Wirtschaftswissenschaften. Die ersten beiden Semester hab ich
345 so nebenbei gemacht. Bin dann entlassen worden 1998 im
346 Herbst, da waren die dreizehn Jahre um (Int.: hmm). Und /äh/
347 ich hab dann das Wirtschaftswissenschaftsstudium etwas
348 intensiver betrieben und halt angefangen, immer mehr auch zu
349 unterrichten hier an der Musikschule. Das hat sich einfach so
350 ergeben, ich wollt' eigentlich nicht so viel unterrichten, aber es

351 kamen halt irgendwie immer mehr Schüler, und ich kann dann
 352 auch manchmal nicht Nein sagen. Es war grad' kein anderer
 353 Lehrer da, der unterrichten könnte, und so hab ich jetzt halt
 354 zweiundzwanzig Schüler. Ja, eigentlich wollt' ich mit diesem
 355 großen Bogen, den ich da /ähm/ jetzt geschlagen hab, ja klar
 356 machen, wieso für mich das Kulturmanagement damals /ähm/ in
 357 Frage gekommen ist als Berufsalternative, auch eine
 358 Selbständigkeit in dem Bereich /ähm/. (5 Sek. Pause) Ja, und
 359 dann kam eben diese Erfahrung in K-Stadt, die mich dann da
 360 wieder weggebracht hat von. Ja, und jetzt, für mich ist so 'n
 361 Musikgeschäft nicht so weit weg vom Kulturmanagement,
 362 zumal bei dem was ich so vorhab', dass es auch etwas über das
 363 hinausgeht, was bisher in Musikgeschäften so gemacht wird.
 364 Also das war für mich wesentlich /ähm/ für die Gründungs-
 365 idee, keine Dinge zu machen, wie's sie schon massenweise gibt. Also
 366 ich würd kein Musikgeschäft aufmachen, wie 's, wie 's schon
 367 überall eins gibt. Das gehört für mich dazu, dass ich auch meine
 368 Ideen, meine Vorstellungen umsetzen kann. Das ist ja das, was
 369 ich im Kulturamt glaubte, nicht verwirklichen zu können. Mit
 370 'nem Musikgeschäft kann ich die verwirklichen. Das ist auch
 371 nicht die letzte und die einzige Idee die ich habe /äh/, sondern es
 372 ist eigentlich so 'n Zwischenschritt nur. Wenn das Geschäft so
 373 läuft wie ich mir das vorstelle, möchte ich dann eigentlich /äh/
 374 weitergehend ein Musikmuseum gründen (Int.: aha), mit Musik.
 375 ... Das wäre dann eigentlich so der nächste Schritt. ...
 376
 377 Int.: Kannst du zu dem Punkt, wo du jetzt auch grade steckst, ein
 378 bisschen mehr erzählen darüber, um was für Inhalte und Ziele es
 379 dir bei der beruflichen Selbständigkeit so geht (D.: hm, hm, ja)
 380 und welche Vorstellungen du vom Selbständigsein hast, (D.:
 381 hm, ja) wie du das ausgestalten willst und so?
 382
 383 D.: Also, was das Musikgeschäft betrifft, gibt 's 'n paar ziemlich
 384 neue Ideen, die da drinstecken /äh/. .. Das ist einmal, dass es so
 385 'ne Art Kinderecke gibt, dass es /äh/ Service und
 386 Veranstaltungen rund um das Musikgeschäft gibt, dass es Kurse
 387 geben wird /ähm/, vor allen Dingen zu Software aber auch zu
 388 bestimmten Instrumenten, auch für Fachleute, nicht nur für
 389 Laien /ähm/, dass man Konzerte veranstaltet im Zusammenhang
 390 mit neuen CDs oder so, wo ich dann auch versuche, meine
 391 Kontakte natürlich /äh/, die ich hab, zu nutzen irgendwie, z.B.
 392 wenn einer von meinen Freunden 'ne Platte gemacht hat, zu
 393 sagen: „Komm doch mal nach M-Stadt, stell die vor und wir
 394 machen da ein schönes Konzert draus (Int.: hmm) im
 395 Zusammenhang mit diesem Laden hier“. /Ähm/ so in diese
 396 Richtung /äh/ geht das, dann ist für mich natürlich sehr wichtig,
 397 den Kunden sehr ernst zu nehmen, sehr kundenorientiert zu sein,
 398 auch auszuliefern, /äh/ also da stecken so 'n paar Ideen drin, 'n
 399 neues Sortiment reinzunehmen, was es bisher in
 400 Musikgeschäften nicht gibt /ähm/, zum einen so /äh/ im

401 Bücherbereich /ähm/, dass man nicht nur Fachbücher über
402 Musik hat, sondern für mich gehört halt alles, was mit Musik zu
403 tun hat, dazu , eben auch ein Buch wie „Jenseits der Stille“ oder
404 so, was dann nur indirekt, davon handelt oder so (Int.: hmm), da
405 hab ich auch schon ein paar Bücher gekauft. Und ich denk,
406 eigentlich gehört das auch grad’ hier in den Stadtteil, da passt
407 das rein (Int.: zustimmendes hmm). /Ähm/ solche Sachen
408 gehören für mich dazu, und der nächste Schritt wär für mich
409 dann, mich irgendwann wieder rausziehen zu können, also
410 meine Mitarbeiter so anzuleiten /äh/, dass es auch ohne mich
411 laufen kann, dass ich nicht unbedingt da sein muss, dass ich
412 mich zukünftig immer mehr von dem eigentlichen
413 Ladengeschäft /äh/ entfernen kann, also nicht als Verkäufer hier
414 stehen muss, sondern mich um den Kundenservice im weiteren
415 Sinne auch mehr kümmern kann (Int.: hmm). Das wäre dann so
416 der nächste Schritt, um dann vielleicht auch zu sehen, ob man
417 entweder den Laden hier vergrößert oder noch Zweigstellen /äh/
418 gründet. Wo sich auch schon die ersten Kontakte ergeben haben,
419 /äh/ ich war in OM-Stadt und dort mit ‘n paar Leuten von dem
420 Orchester zusammen, und die wünschen sich ziemlich dringend
421 ein Musikgeschäft am Ort (Int.: hmm). Das wär so eine der
422 ersten Zweigstellen nach Möglichkeit. /Ähm/ das wären so die
423 nächsten Schritte und dann hab ich noch so ‘ne Idee /äh/
424 entwickelt /äh/, eigentlich im Urlaub, und zwar waren wir an der
425 Nordsee, und da gibt’s ein Museum über das Watt, und zwar ‘n
426 sehr modernes Museum zum anfassen zum begreifen, auch war
427 da eigentlich sehr viel für Kinder halt gemacht /äh/ wo die
428 Erwachsenen aber das natürlich auch gerne anfassen und be-
429 „greifen“ (D. lacht). /Ähm/ und in dieser Art ‘n modernes
430 Museum für Musik zu machen /äh/ wo ‘s also da beginnt, was
431 ist überhaupt ‘n Ton, ‘n Klang, wie entstehen Akkorde, ‘n
432 begehbares Orchester zu machen und solche Ideen. Hab ich
433 selber schon im Kopf und da könnt’ man sicher auch noch ganz
434 viel entwickeln, um es eben spannend und interessant zu
435 machen, nicht einfach Schaukästen hinzustellen mit
436 irgendwelchen ollen Instrumenten und davor so Täfelchen, das
437 ist jetzt ‘n Sousaphon von achtzehnhundertirgendwann. /Ähm/
438 so was könnte ich mir sehr gut vorstellen, könnt’ ich mir auch in
439 M-Stadt vorstellen (Int.: zustimmendes hmm), wär’ halt ‘n
440 ziemlich großes Projekt. Gut, da muss man sich die Frage
441 stellen, wie aufwendig man das betreibt, aber ich halt’s schon
442 auch für möglich, dass man da von Kulturbeauftragten der
443 Bundesregierung oder so, oder über irgendwelche großen /äh/ ja
444 Sponsoren irgendwie Geld bekommt, dass man da gar nicht so
445 klein anfangen braucht, wenn man die Idee entsprechend
446 propagiert. Insofern ist das Musikgeschäft für mich auch nur
447 so ‘n, so ‘n Zwischenschritt (Int.: hmm), so ‘n Weg irgendwie.
448 Ich hab eigentlich kein Interesse dran, /äh/ hier in zehn Jahren
449 noch im Laden zu stehen und Noten zu verkaufen (Int.: hmm),
450 das ist langweilig. Also die Gründung ist sehr spannend

451 natürlich jetzt, mit den ganzen Dingen, die passieren. Auch
 452 damit, dass man sich nachts im Bett stundenlang rumwälzt (Int.:
 453 hmm) und sich überlegt, „Mensch, heute hast du wieder so viel
 454 Geld ausgegeben (D. und Int. lachen), reicht’s denn überhaupt
 455 noch“, und /äh/ ja klar, es is’ ‘n bisschen stressig und nervig,
 456 und man macht sich viele Sorgen und überblickt nicht immer
 457 wirklich alles, aber /ähm/ ich denk’ das ist zwangsläufig so, das
 458 ist normal. ‘Ne ganz witzige Sache hab ich eigentlich /ähm/ bei
 459 der Finanzierung auch erlebt: Ich hab meinen Geschäftsplan
 460 vorgelegt, also den Bänkern bei Promotion Nordhessen, der ist
 461 da von mindestens vier Gutachtern durchgesehen worden, ich
 462 hab ‘ne Unternehmensberatung eingeschaltet, die auch noch das
 463 Zahlenmaterial durchgecheckt hat, ach, ich hab ‘s ganz vielen
 464 Leuten gezeigt noch /äh/ also ich hab ‘s mal durchgezählt, das
 465 waren zwischen zwanzig und dreißig Fachleute, die meinen
 466 Geschäftsplan gelesen haben, und vor ‘n paar Wochen hab ich
 467 mal selber mal wieder reingeguckt, was ich lang nicht getan
 468 hatte und fing mal an, die Zahlen zusammenzuzählen, und /äh/
 469 dachte das kann überhaupt nicht wahr sein, ich hab mich um
 470 über zwanzigtausend Mark verhauen, einfach bei der Addition
 471 von Zahlen, das stimmt überhaupt nicht. Das ganze Zahlenwerk,
 472 was ich aufgestellt hab, stimmt überhaupt nicht. Und ich hab
 473 meine Kredite bekommen, jeder fand den Geschäftsplan klasse,
 474 jeder fand das toll, die Gutachter bei Promotion Nordhessen
 475 haben einiges beanstandet, aber das hat keiner gefunden (D. und
 476 Int. lachen), also ein, ein Riesenschnitzer. Ja und /äh/ das zeigt
 477 auch, dass eigentlich jeder überfordert ist mit so ‘nem Plan, mit
 478 so ‘n paar Seiten Papier mit Zahlen, und dass es letztenendes
 479 zählt, wie gut das Ding aussieht. Das fand ich ganz witzig,
 480 ehrlich (Int.: zustimmendes hmm), nachdem ich so den ersten
 481 Schrecken überwunden (D. und Int. lachen) hab. Zum Glück hab
 482 ich mich ja letztenendes zu meinen Gunsten verhauen, ich hab
 483 jetzt zwanzigtausend Mark mehr zur Verfügung. (Int.: Das is ja
 484 (D. lacht)), also ich hab einfach ‘nen Posten zu hoch
 485 veranschlagt beim Warenlager, das sind verschiedene
 486 Zwischensummen, und ich hab in dem Excel-Programm nicht
 487 die Zwischensummen zusammengezählt, sondern irgendwo von
 488 der Mitte an die Zahlen zusammen gezählt, /äh/ hatte die falsche
 489 Bezugsgröße. Und da kamen unter‘m Strich
 490 fünfundneunzigtausend raus anstatt zweiundsiebzig (Int.: hmm),
 491 das ist ‘n dummer Fehler, den keiner gemerkt hat, obwohl wenn
 492 man so Zahlen durch blättert man ja mal anfängt, so ‘n bisschen
 493 für sich so zu überschlagen eigentlich, ist aber niemand
 494 aufgefallen. ...
 495
 496 Int.: Wo du grad bei dem Thema Finanzen bist, mit dem
 497 rumkalkulieren, wie war denn das für dich so /ähm/ mit diesem
 498 Spannungsfeld einerseits vielleicht ein Sicherheitsbedürfnis zu
 499 haben, und andererseits /ähm/ ein gewisses Risiko einzugehen?
 500 Was ja bei vielen in erster Linie ‘n finanzielles Risiko ist, bei

501 anderen ist es vielleicht wieder anders. Ich weiß nicht, wie 's bei
 502 dir so ist, von der familiären Seite z.B. auch, es gibt ja ganz
 503 verschiedene Risikofelder je nach Person und Situation /ähm /.
 504 Gab 's das für dich so 'n Spannungsfeld und, wenn ja, wie bist
 505 du damit umgegangen?
 506
 507 D.: Hm, hm, .. was die finanzielle Seite anbelangt, genieße ich 's
 508 jetzt, da ich meine Bundeswehrzeit /äh/ ehrenhaft zu Ende
 509 gebracht hab sozusagen, dass die mir auch alle Leistungen
 510 geben mussten. Das heißt, ich hab 'ne Abfindung bekommen,
 511 und ich krieg drei Jahre lang mein Gehalt weiter, sogar etwas
 512 mehr als es davor war. Ich hab jetzt noch ein Jahr, bis
 513 September nächstes Jahr bekomme ich mein Gehalt. Das heißt,
 514 ich muss hier nichts verdienen mit 'm Laden. Und das ist
 515 natürlich schon mal 'ne gewisse finanzielle Absicherung, das
 516 war auch 'n ziemlich stichhaltiges Argument natürlich bei den
 517 Banken, /ähm/ einfach weil ich dadurch auch in der Lage bin,
 518 zumindest etwas Eigenkapital einzubringen, ich Geld auf 'n
 519 Tisch legen kann. Das war zwar nicht viel, es waren
 520 letztenendes so zehntausend Mark, aber immerhin. Wenn
 521 jemand anders, 'n Student, versucht 'n Laden zu gründen (Int.:
 522 hmm), muss er erst mal kucken, wo er zehntausend Mark
 523 herkriegt. Und der müsste dann auch zusehen, dass er ab dem
 524 ersten Tag was verdient (Int.: zustimmendes hmm), und da
 525 geht's mir besser. Das zieht sich jetzt schon seit September, jetzt
 526 schon zwei Monate, hin, seit September bin ich hier Mieter, und
 527 es wird noch 'nen weiteren Monat brauchen, bis ich aufmachen
 528 kann. Das sind drei Monate, in denen ich aus dem Laden nix
 529 verdiene und unheimlich viel Geld ausgeben muss (Int.: hmm)
 530 sogar, und das ist schon 'n Riesenvorteil, den ich da hab, diese
 531 finanzielle Absicherung zu haben. Das hat 's etwas einfacher
 532 gemacht. Und sonst, ja familiär /äh /äh/ ich bin verheiratet, aber
 533 ich hab keine Kinder, /äh/ es ist nicht so 'n Riesenspagat jetzt
 534 und nicht so 'n Wahnsinns-Risiko. Und letztenendes dadurch,
 535 dass ich auch unterrichte an der Musikschule und das zur Not
 536 /äh/ wenn 's ums Geldverdienen ginge auch aufstocken könnte,
 537 /äh/ muss ich mir eigentlich keine existenziellen Sorgen machen
 538 (Int.: hmm). Im allerschlimmsten Falle gehe ich hier mit 'nem
 539 Minus raus, wenn ich hier alles irgendwie wieder notverkaufen
 540 muss bis ich den Laden geräumt und gekündigt hab, oder so
 541 /ähm/, aber das glaub ich nicht. Also Angst hab ich eher davor,
 542 dass es nur so 'n bisschen läuft, dass es zuviel ist, um den
 543 Schlussstrich zu ziehen, und halt zu wenig, als dass ich dann
 544 wirklich in 'nem Jahr gut davon leben könnte. Oder dass es mir
 545 nicht wirklich Spaß macht. Also, wenn ich hier sitz und wirklich
 546 auf jeden Kunden händeringend wart, dann, glaub ich, macht's
 547 mir nicht viel Spaß (Int.: zustimmendes hmm), also das hoffe
 548 ich nicht, aber da bin ich eigentlich auch ziemlich überzeugt,
 549 dass es nicht so wird. Und das andere ist eher die Angst, dass es
 550 mir über den Kopf wächst, dass ich überlastet bin, sowohl von

551 der Arbeit, vom zeitlichen Aufwand her, als auch das
 552 Körperliche. Wenn ich mal Erkältung hab und bin mal ‘n
 553 bisschen schlapp, oder so /äh/, das geht halt nicht im Moment,
 554 ich kann mich nicht mal ‘n Tag ins Bett legen oder so (Int.:
 555 hmm). Ich hatte halt letzte Woche /äh/ fast jeden Tag eigentlich
 556 sehr wichtige Vertreter hier, von großen Firmen, und die haben
 557 ziemlich große Zuständigkeitsgebiete, manchmal sogar ganz
 558 Deutschland, und dann haben die relativ lang im Vorfeld
 559 geplant, wann sie nach M-Stadt kommen (Int.: hmm), weil sie ja
 560 natürlich noch andere Läden besuchen in M-Stadt, und dann
 561 kann man die nicht einfach mal so anrufen und sagen kommt
 562 mal lieber morgen (Int.: zustimmendes hmm). Das geht einfach
 563 nicht, da interessiert es auch nicht, wie gesund oder wie krank
 564 ich bin, das muss einfach gehen. Und deswegen will ich halt
 565 auch, dass meine Mitarbeiter schnell gut eingearbeitet sind, also
 566 ich hab jetzt den ersten, der hat jetzt Donnerstag angefangen,
 567 und den hab ich am Donnerstag auch gleich zu so ‘nem
 568 Vertretergespräch dazu genommen. Damit er einfach sieht, wie
 569 das läuft und /äh/ ja, wie der Umgang ist, und er dann vielleicht
 570 auch bald in der Lage ist, so was zumindest in Maßen auch
 571 selber zu führen. Er hat bestimmte Zuständigkeiten schon, wie
 572 die Streichinstrumente, wo er auch jetzt /äh/ für das Zubehör mir
 573 ‘ne Liste aufstellen soll, was wir da bestellen sollen, weil er da
 574 auch mehr Ahnung hat. Und er möchte das auch lernen, also ihn
 575 interessiert das auch, das fand ich dann auch ganz schön. Ja. ...
 576
 577 Int.: /Ähm/ auf dem Weg hin zur Gründung, also praktisch diese
 578 Entwicklung /ähm/, /ähm/ gab’s da auch ganz wichtige Kontakte
 579 mit Personen, wo du sagst, die haben dich mitgetragen oder die
 580 haben dich motiviert? Oder hast du auch immer wieder Leute dir
 581 gesucht, die dich da unterstützen konnten oder so? /Ähm/ mehr
 582 so ‘n bisschen von diesen, diesen sozialen Netzwerken würde
 583 ich gern erfahren, was die für ‘ne Rolle gespielt haben für dich.
 584
 585 D.: Also wichtig war mir natürlich schon die Meinung von
 586 meiner Frau, und wir hatten schon /äh/ ja schon seit, seit es so
 587 bei mir Anfang mit den Gedanken an Selbständigkeit auch /äh/
 588 immer wieder auch mal gemeinsam ‘ne Idee ausgesponnen, wir
 589 haben schon mal überlegt, ob wir nicht zusammen irgend ‘ne
 590 Kneipe aufmachen sollen hatten da auch noch ‘n paar schöne,
 591 nette neue Ideen /äh/, was uns dann aber doch auch zuviel war
 592 einfach, so rund um die Uhr ‘n Job zu haben. Und /äh/ haben
 593 schon überlegt so, was könnt’ mer denn machen, wir haben auch
 594 zwischenzeitlich mal überlegt ‘n Kinder- und oder Altenheim zu
 595 machen, vielleicht auch beides zusammen, das war auch mal so
 596 ‘ne Idee von uns. Also es hat sich schon so länger so ‘n bisschen
 597 in diese Richtung bewegt und /äh/ es gab ‘n paar Dinge, die
 598 hätten wir halt zusammen machen können. Im Musikgeschäft
 599 kann meine Frau halt nix mitmachen eigentlich, also sie kann
 600 vielleicht so ‘n bisschen Deko machen im Schaufenster oder

601 vielleicht hat sie sogar Spaß daran und lernt irgendwie ‘n
602 bisschen, im Büro was zu machen, andererseits /äh/ soll sie ‘s
603 auch nicht machen, nur weil sie meine Frau ist /äh/, nur weil sie
604 ‘ne billige Arbeitskraft ist, das kann ‘s dann auch nicht sein
605 /ähm/, das würd ich doch eher vermeiden, also wenn sie nicht
606 selber Interesse hat. Also das war schon wichtig und wir haben
607 da natürlich auch öfters drüber gesprochen in der Phase wo ich
608 mich zu ‘ner Entscheidung durchgerungen hab, ob ich das
609 machen möchte und /ähm/ ja, letztenendes ist sie, denke ich,
610 überzeugt davon, dass es /ähm/ nicht nur ‘ne gute Idee ist,
611 sondern das auch der Ansatz gut ist, wie ich es versuch zu
612 verwirklichen. Bei manchen Sachen nehme ich sie halt auch mit,
613 also sie hat sich den Laden auch angekuckt, bevor ich den
614 Mietvertrag unterschrieben hab, oder solche Sachen. /Ähm/ also
615 da verlasse ich mich schon auch ‘n bisschen drauf, dass wir da
616 einer Meinung sind (Int.: hmm), aber letztenendes ist es halt
617 mein Ding. Und klar, Zuspruch gab ‘s schon auch von den
618 Kollegen aus der Musikschule, aber da wär ich ‘n bisschen
619 vorsichtig /ähm/, wenn die sagen, ist ja klasse und toll und
620 schön, ich freu mich auf den Laden, das hör ich schon gern, aber
621 dafür kann ich mir halt nix kaufen /ähm/. Es ist halt so, also ja
622 bei Freundschaften, wenn sie nicht so tiefgehend sind /äh/, und
623 das ist bei Kollegen halt schon der Fall, /äh/ da kritisiert man ja
624 dann doch wahrscheinlich weniger, und da kann man dann auch
625 nicht do viel drauf geben. Ich hab eine sehr gute Freundin, mit
626 der ich mich auch öfters unterhalten hab /ähm/, wo ich schon
627 den Eindruck hab /äh/, dass sie es mir auch ehrlich sagen würde,
628 wenn sie nicht so überzeugt davon wär. Und die hat mir schon
629 auch Tipps gegeben und hat mich auch gut beraten. Ich hab hier
630 auch noch einen /äh/ ja zwar nicht so ganz engen Freund, aber
631 irgendwie hab ich mit dem doch ‘n guten Kontakt, der ist
632 gelernter Musikalienhändler, und der ist im Moment noch bei
633 der Konkurrenz, und /äh/, der fand das auch ganz klasse, nicht
634 zuletzt auch weil, weil er sagt genau hier im Stadtteil, /äh/
635 diesen Stadtteilbezug hier fand er ganz klasse, und nicht nur
636 weil er hier wohnt. /Ähm/ und so gab ‘s schon ‘n paar Leute. Es
637 gab mir noch so vorm Sommerurlaub wirklich noch mal zu
638 denken, ein Freund von mir, der ist in SG-Stadt Klarinettist, der
639 hat mir gesagt /äh/, es ist dort ‘ne Stelle als Orchesterdirektor
640 frei geworden, der hat mich da noch mal angesprochen,. ob ich
641 das nicht machen möchte, weil er da gute Verbindungen hin hat,
642 also (Int.: hmm) hätte ich da ganz gute Chancen gehabt, weil ich
643 da eben ‘n persönlich Kontakt hin hatte. Also es gab immer
644 noch mal so Überlegungen, so Ende letzten Jahres, Anfang
645 diesen Jahres hatte ich schon mal ‘ne Serie an Bewerbungen
646 rausgeschickt, für solche Stellen /äh/, aber da kam dann halt
647 dazu, dass das in der Regel halt /äh/ woanders war, in M-Stadt
648 war zur Zeit jetzt nix mehr frei und /äh/ die Stellen für die ich
649 mich so interessiere, so Orchesterdirektor oder solche Sachen,
650 die sind natürlich nicht so üppig gesät. Da gibt ‘s hier in M-Stadt

651 vielleicht drei, vier Stellen, die mich wirklich interessieren, und
652 die letzte die frei war, das war vor eins, zwei Jahren hab ich halt
653 nicht gekriegt (D. lacht). Und /ähm/ ich fühle mich halt so im
654 Moment auch in M-Stadt ganz wohl, meine Frau auch, die hat
655 auch gesagt, also das kannst du machen, aber ich ziehe nicht hinter
656 dir her irgendwie mein ganzes Leben lang (D. lacht) /ähm/. Sie
657 ist hier nach M-Stadt hergezogen wegen mir und /äh/, also so 'n
658 Vagabundenleben wollen wir dann doch nicht führen und das
659 war dann auch noch 'n Argument für die Selbständigkeit, weil
660 ich mir dann halt den Standort aussuchen kann. Auch in der
661 Musikschule, wo ich unterrichtete, fühle ich mich eigentlich ganz
662 wohl, das möchte ich also auch nicht missen, das werd ich auch
663 weitermachen, wenn ich das Geschäft gründe, und zwar nicht
664 aus finanziellen Gründen, sondern erstens aus persönlichen
665 Gründen. Aber auch für 's Musikgeschäft sind die Kontakte mit
666 den Kollegen ja auch wichtig, also das kann man auch nicht
667 trennen (Int.: hmm). Das sind so die engeren Kontakte, und im
668 weiteren Sinne /ähm/ also 'n paar Chancen seh ich halt darin,
669 /äh/ ich bin hier in Hessen in der Vorstandsschaft von einem /äh/
670 Auswahlblasorchester aus ganz Hessen, wo ich halt viele
671 Kontakte auch überregional hab, nach G-Stadt oder KM-Stadt
672 oder so die Waldecker Ecke /ähm/ MK-Stadt, /äh/ mit
673 Fachleuten hauptsächlich und /äh/ noch ne Nummer größer
674 eigentlich ist das Landesblasorchester (nennt Bundesland),
675 deswegen war mir das am Anfang auch wichtig, zu sagen dass
676 ich aus Süddeutschland komme, da ist /äh/ im
677 Laienmusikbereich halt viel mehr los, sowohl von der Quantität
678 als auch von der Qualität, und das ist 'n sehr, sehr gutes
679 Orchester, was halt sich im Frühjahr und im Herbst jeweils an
680 zwei Wochenenden zu Proben trifft und dann 'n paar Konzerte
681 macht, 'n paar Wettbewerbe mitmacht, auch internationale. Und
682 das ist auch 'n sehr wichtiger Kontakt für mich, weil das ist 'n
683 Orchester komplett aus Fachleuten, die alle 'n ziemlich hohen
684 Bedarf an Musikalien haben. /Ähm/ wo 's halt 'n Leichtes ist,
685 dass die mich auch mal kurz anrufen und sagen: „Bring mal 'n
686 paar Klarinetten mit, ich brauch mal was und probier die halt
687 am Wochenende aus“, wo ich schon hoffe, dass der Kontakt
688 auch geschäftsfördernd ist. /Ähm/ also auch überregional
689 Bezüge zu kriegen, Kontakte zu knüpfen, das, denke ich, ist für
690 mich wichtig. Und das sind da auch so entferntere
691 Freundschaften oder /äh/ Kontakte, die ich schon mitbring /äh/
692 das sind jetzt nicht alles meine liebsten Kumpels oder so, mit
693 denen ich ständig verkehren würde, das sind eher so
694 Gelegenheitstreffe. Ja aber ich denk, zumindest für 's Geschäft
695 und auch für die Informationsgewinnung sind das für mich
696 wichtige Kontakte, weil ich die Leute auch anrufen kann, wenn
697 ich weiß, da ist einer 'n Spezialist für dies und jenes, und sagen
698 kann, /äh/ check mir das mal durch. Das war auch 'n wichtige
699 Überlegung mit /äh/ den Kollegen von der Musikschule, zu
700 sagen, ich kenn' mich bei Klarinetten aus, aber dann hört 's auch

701 schon auf bei den Instrumenten, aber da gibt 's für jedes
702 Instrument ja jemand, der sich gut auskennt (Int.: hmm), und die
703 Kontakte auch zu nutzen, die um Rat zu fragen und die dann die
704 entsprechenden Instrumente auch durchchecken zu lassen (Int.:
705 hmm) zum Beispiel. Und auf diese Weise eben nur sehr
706 ausgesuchte Instrument dann letztenendes auch anbieten (Int.:
707 hmm) zu können. Das gilt bei den Instrumenten und auch /äh/
708 bei den Notenmaterialien, die ich anschaff /äh/ da versuch ich
709 schon, auch da zu fragen, was braucht ihr denn, /äh/ da verlass'
710 ich mich erst mal auf die Fachkompetenz von den Kollegen
711 (Int.: hmm). Was gab 's sonst noch? ... Ja sonst fallen mir im
712 Moment jetzt keine so Bekanntschaften, Beziehungen, Kontakte
713 ein, die mich da bewogen hätten. ...

714
715 Int.: Dann hab ich gleich die nächste Frage, und zwar hast du
716 jetzt 'n paar mal schon erwähnt, also dass du einfach ganz viele
717 Ideen schon hattest, dass die dir förmlich zufliegen (D.:
718 zustimmendes hmm), die dann nicht deinen Vorstellungen
719 entsprechen mit was du dich selbständig machen willst, aber du
720 hast schon 'n Blick für die Möglichkeiten einfach (D.:
721 zustimmendes hmm). Was meinst du, warum das so ist, bist du
722 ein besonders kreativer Mensch?

723
724 D.: Ich weiß gar nicht, ob ich mich als kreativ bezeichnen
725 würde, weiß ich einfach nicht, also ich will 's jetzt nicht
726 ablehnen, aber ich weiß nicht, wie das gekommen ist. Man kann
727 das jetzt auf /ähm/ auf meine Familie sicher irgendwie
728 beziehen, aber eigentlich war's eher Zufall, warum ich
729 überhaupt zur Musik gekommen bin. Sicher gilt Musik als was
730 Kreatives, und vielleicht hab ich da auch Kreativität gelernt
731 irgendwie und nehm es selber gar nicht so wahr, das kann sein,
732 ich weiß es nicht. /Ähm/ die Sachen die liegen mir einfach
733 sofort vor der Nase, also die drängen sich förmlich auf die
734 ganzen Ideen (D. lacht). ... Also..., also ganz sicher hat mich die
735 Musik sehr geprägt, also /ähm/ sowohl die Abendschule als auch
736 das Studium hab ich halt so nebenbei gemacht, also ich hab das
737 Studium jetzt in sechs Semester durchgezogen, ohne das ich
738 jemals was gelernt hätte dafür eigentlich. Ich hab auch für die
739 Schule nichts gelernt, das ist langweilig einfach. Man geht da
740 halt hin und macht das halt, ich hab auch so Klausuren und
741 /ähm/ klar hat man sich vielleicht vorbereitet, aber letztenendes
742 bin ich dann so faul, dass ich auch immer mich möglichst wenig
743 vorbereite, also es is immer so 'n bisschen Pokern dabei, man
744 geht halt dahin und macht 'n nettes Gesicht /äh/ egal, wie
745 aufgeregt man vorher ist, in dem Moment ist man super ruhig
746 und zieht das ab. Und /ähm/ das ist 'ne gewisse Routine, die ich,
747 die ich meiner Bühnenerfahrung als Musiker zuschreibe, und
748 von der ich halt auch so im Leben profitier irgendwie. Also auch
749 wenn ich im Moment manchmal schlecht schlafe und was weiß
750 ich, ich lehn den Begriff Stress eigentlich grundsätzlich ab /äh/

751 ich mach mir da keinen Stress. Also meine Frau hat versucht,
 752 mich vor der mündlichen Diplomprüfung jetzt irgendwie
 753 verrückt zu machen, (D. lacht) den Tag hatte ich zwei
 754 Vertreterbesuche und hat halt was anderes im Kopf und /äh/
 755 irgendwann abends, so als letzter Termin, stand dann auch diese
 756 Prüfung auf 'm Plan, /äh/ hat mich eigentlich nicht wirklich
 757 interessiert. Also mir war klar, die lassen mich nicht unbedingt
 758 durchfallen, /ähm/ und die Noten interessieren mich eigentlich
 759 auch nicht, grad jetzt mit der Selbständigkeit, also ich möchte
 760 von mir als mein eigener Mitarbeiter kein Diplom sehen. Für
 761 den nächsten Schritt mit dem Museum möchte ich das zweite
 762 Diplom schon noch machen, auch dann nebenher, ich hab ja
 763 Zeit, ich muss nicht hetzen jetzt so schnell (Int.: zustimmendes
 764 hmm). Das zweite Diplom in Wirtschaftswissenschaften will ich
 765 also schon, /ähm/, wobei, also im Moment könnt' ich mir
 766 vorstellen, dass es auch erstmal anders weiter geht, es gibt
 767 genug Dinge, die mich interessieren. Aber noch so 'n halben
 768 Tag nebenbei zu studieren, ist schon auch was, was ich wirklich
 769 möchte, von mir aus mein Leben lang irgendwie weiter zu
 770 studieren. Und auch wenn ich das so oberflächlich betreib, tun
 771 sich dadurch immer wieder neue Türen auf, das interessiert mich
 772 dabei auch eigentlich am meisten. Also nicht unbedingt Wissen
 773 anzuhäufen und Dinge auswendig zu lernen oder interpretieren
 774 zu können, das find ich langweilig, sondern sich so Anstöße
 775 rausholen für neue Gedanken und so. (5 Sek. Pause)
 776
 777 Int.: Dann würde ich gern noch mal auf was zurückkommen, die
 778 Frage hatte ich ganz am Anfang schon notiert, weil ich das
 779 interessant find, da nachzufragen. /Ähm/ wieso hat dich damals
 780 eigentlich überhaupt der Mut verlassen /ähm/, die Musikkarriere
 781 zu machen, du wirkst auf mich eigentlich sehr selbstbewusst und
 782 auch /ähm/, ja, irgendwie so grundsätzlich positiv und
 783 zuversichtlich?
 784
 785 D.: Hm, hm also ich hab mich natürlich auch sehr viel verändert
 786 und entwickelt in der ganzen Zeit seit damals, und es fällt mir
 787 auch 'n bisschen schwer, mich jetzt in die damalige Person, die
 788 ich war, reinzudenken (Int.: hmm), ja, /ähm/ ich würde auch
 789 nicht so weit gehen, zu sagen, das war damals 'ne völlig falsche
 790 Entscheidung zur Bundeswehr zu gehen, (Int.: hmm) also ich
 791 wär nicht das, was ich bin (Int.: hmm), wenn ich das damals
 792 nicht gemacht hätte. Ich glaub /ähm/ von meinem Elternhaus
 793 und von meiner kindlichen Entwicklung und jugendlichen
 794 Entwicklung her eigentlich, hab ich 'n gewisses
 795 Sicherheitsdenken, bin ich eigentlich faul und will 's bequem
 796 haben, und ich hab das gescheut /ähm/, so viel üben zu müssen
 797 und mich dem Stress auszusetzen, um /äh/ 'ne Orchesterstelle zu
 798 bekommen nach 'm Studium, weil das ist halt knallhart, so dass
 799 zweihundert Leute sich bewerben, zwanzig werden eingeladen
 800 und die spielen gegeneinander um die Wette. /Ähm/ und das ist

801 'n ziemlich mächtiger Stress, also die sind davor auch /äh/ in
802 einem Einspielzimmer unter Umständen, also die zwanzig alle
803 in einem Zimmer, und da werden halt psychische Kriege geführt
804 ohne Ende. Und ich glaub, dem hab ich mich nicht gewachsen
805 gefühlt, und ich denk, dass die Entscheidung, /äh/ dass ich mir
806 nicht zutraue, ins Orchester zu gehen auch richtig war (Int.:
807 hmm). Letztenendes wär ich /äh/ auch bei den Berliner
808 Philharmonikern, wenn ich 's denn geschafft hätte, wär ich mit
809 Sicherheit genauso unzufrieden, wie ich 's bei der Bundeswehr
810 war, weil das Beamtentum /äh/ ist auch da halt verbreitet, dass
811 die Leute, wenn sie diese Hürde mit dem Probespielen geschafft
812 haben, die Stelle sicher haben und sich irgendwie zurücklehnen
813 /äh/ und 's halt laufen lassen und halt sich eher am unteren Limit
814 von dem, was verlangt wird, bewegen. Dass das Niveau bei den
815 Berlinern größer ist als bei der Bundeswehr, das ist klar, aber es
816 ist letztenendes das gleiche Verhalten und es wird mir eigentlich
817 von meinen Freunden, die im Orchester sind, auch bei den
818 Berlinern, wird mir das letztenendes bestätigt. Es gibt da so zwei
819 Gruppen, die Leute die sich 's bequem einrichten, und zu denen
820 hätte ich auch gehört, wenn ich nicht die Möglichkeit hab, was
821 draus zu machen, und egal ist, ob ich engagiert bin oder nicht
822 engagiert bin, es ändert in so 'nem Orchester da sich nix an
823 meiner Position. Und dann würd ich auch den bequemen Weg
824 wählen. Die engagierten Einzelkämpfer, die es gibt /äh/ die
825 ecken doch sehr viel an, und die sind auch absolut in der
826 Minderheit, die quälen sich ziemlich durch. Und /ähm/ ich
827 glaub, dass es deswegen für mich richtig war, das nicht zu
828 machen, weil da hätte ich mich zwar bequem zurückziehen
829 können, hätte aber darunter gelitten dann auch, dass ich nix
830 verändern kann (Int.: hmm) oder ich mich auch selber nicht
831 verändern kann, ich mich selber nicht aufraffen kann. Und
832 während dieser Bundeswehrzeit, ich hab's vorhin schon gesagt,
833 /ähm/ war 's mir langweilig und /äh/ aus lauter Langeweile hab
834 ich mich aufgerafft, was zu tun, es gibt da einen Chef, der ist
835 wirklich unumschränkter Herrscher in diesem
836 Bundeswehrorchester und /äh/, wenn der selber keinen Antrieb
837 hat, dann schlägt das natürlich durch, und dann hab ich mich
838 natürlich auch zurückgezogen. Das gab's häufig, dass ich
839 morgens in die Kaserne kam, und dann erfahren hab /ähm/, dass
840 die Probe abgesagt wurde, und damit hatte ich keinen Dienst,
841 und dann war ich um zehn nach acht schon wieder zu Hause.
842 Und das hat mich so demotiviert und, und so lahm gelegt, dass
843 ich dann um zehn nach acht den Fernseher angeschaltet hab und
844 abends um zwei ausgeschaltet hab und dazwischen hab ich 's
845 dann grad mal noch geschafft 'ne Pizza zu bestellen, /äh/ ich hab
846 gar nichts auf die Reihe gekriegt. Also /ähm/ es fällt mir
847 leichter, wenn ich viel zu tun hab, also je mehr es ist desto (Int.:
848 hmm), desto mehr motiviert mich das /äh/, so 'ne gähnende
849 Leere, die blockiert mich auch, dann kann man's ja auch morgen
850 machen, schiebt man's vor sich her, und irgendwann ist der

851 Berg dann, der sich aufgehäuft hat, so groß, dass man kapituliert
852 davor. .. Und so die Gefahr besteht bei mir schon, aber ich hab's
853 zum Glück geschafft, da die Kurve zu kriegen, weil ich war ja
854 damit auch nicht zufrieden. /Äh/ sicher jetzt, meine Frau ist der
855 Meinung, im Moment mach ich zuviel (D. lacht)..., /äh/ und
856 bangt da etwas um meine Gesundheit manchmal, aber ich fühl
857 mich damit auf jeden Fall wesentlich wohler, (Int.: hmm) als in
858 diesem halben Jahr, wo ich dann nur so danieder lag. Und
859 vielleicht hab ich auch so 'n bisschen Nachholbedarf auch, was
860 das angeht, weil ich denk diese dreizehn Jahre bei der
861 Bundeswehr, ich durfte nicht, man hat mich nicht gelassen, ich
862 durfte nicht arbeiten, ich hab da nur meine Zeit abgesessen.
863 Vielleicht hab ich da jetzt so 'ne gewisse Energie aufgestaut, die
864 ich jetzt auch rauslasse. Und /äh/ dann kam dazu, dass ich
865 spätestens ab dem Abendgymnasium halt die Erfahrung gemacht
866 hab /äh/, dass ich /äh/ halt auch leistungsfähig bin /äh/, dass mir
867 das auch leicht fällt komischer Weise, solche Sachen wie
868 Schule. Ich galt früher immer irgendwie so als jemand, der sich
869 grad so durchhangelt irgendwie, meine Eltern haben mich die
870 vierte Klasse wiederholen lassen, weil sie meinten, ich wär nicht
871 reif genug für's Gymnasium und ich würd es nicht packen.
872 Inzwischen denk ich, der umgekehrte Weg wär richtig gewesen,
873 ich hätte 'ne Klasse überspringen sollen, weil ich mich da
874 einfach nicht gefordert gefühlt hab, das ist so'n typisches
875 Hochbegabten-Problem auch, dass man sich dann zurückzieht
876 und gar nichts macht. Ich hab in der Schule nie was gemacht,
877 und /äh/ in der Abendschule kam halt die Motivation dazu /äh/,
878 dass ich 's brauchte und ich auch 'n NC schaffen wollte für
879 Wirtschaftswissenschaften, ich wollte mindestens 'n
880 Zweierdurchschnitt haben und dann hab ich den ohne was zu tun
881 /ähm/ halt auch gemacht, weil ich motiviert war dafür. Und ich
882 hab 'n bisschen Angst davor /ähm/, dass mal irgend 'ne
883 Situation kommt, /ähm/ wo es ohne Fleiß nicht mehr geht, da
884 weiß ich nicht genau, ob ich das überhaupt schaff, also ich hab
885 nie Fleiß gelernt eigentlich ..., glaub ich, das fehlt mir, ... das
886 könnte 'n Problem werden, ... aber seh'n mer mal, ob das
887 passiert (D. lacht) ...
888
889 Int.: Hat denn für dich auch die Arbeitsmarktlage oder /äh/ so
890 drohende Arbeitslosigkeit mit reingespielt, da überhaupt /ähm/
891 mal an berufliche Selbständigkeit zu denken?
892
893 D.: Indirekt ja, also ich muss mal sagen, um meine Existenz im
894 engeren Sinne muss ich mir keine Sorgen machen, ich hab an
895 der Musikschule 'n paar Schüler, das könnten auch noch mehr
896 werden, und ich glaub ich bin auch flexibel genug, ich würd
897 mich auch nicht scheuen, /äh/ irgendwie in 'ner Kneipe zu
898 jobben oder so, wenn 's ums Geld verdienen geht. Ich denke,
899 also irgendwie Geld verdienen kann man immer, wenn man also
900 'n bisschen wach und helle ist und arbeitswillig, aber dafür hab

901 ich natürlich nicht die ganzen Ausbildungen gemacht, damit ich
902 dann letztenendes irgendwo Teller wasche oder so, das ist auch
903 klar. Und ich hab halt schon die Erfahrung gemacht, ich hatt's
904 vorhin schon mal kurz gesagt, ich hab mich schon mehrfach
905 beworben auf Stellen, und nicht nur dass man 'ne negative
906 Antwort bekommt, auch manchmal, wie man die bekommt oder
907 manchmal die Unterlagen gar nicht zurück bekommt /ähm/, und
908 man dann einfach nicht weiß, bin ich schon überqualifiziert mit
909 zwei Studiengängen die ich jetzt abgeschlossen hab, nebenbei
910 studier ich noch Kulturmanagement (Int.: aha (lacht)) mit Musik
911 /äh/ an der Fernuniversität in Hagen, das ist noch nicht ganz
912 abgeschlossen, aber /ähm/ das ist allerdings auch kein
913 Diplomabschluss, also /ähm/, ob das schon zuviel ist, ob ich zu
914 alt bin, ob 's an Qualifikationen fehlt, vor allem halt an
915 Berufserfahrung. Das wird halt oft verlangt, nicht nur die, die
916 Papierabschlüsse, sondern /äh/ oft wird eben auch erwartet, dass
917 man dann schon /äh/ den Job, den man machen soll, auch schon
918 mal irgendwo anders gemacht hat (Int.: zustimmendes hmm).
919 Ich selber trau mir diese Jobs, wo ich mich beworben hab,
920 eigentlich zu, aber offensichtlich die Leute nicht oder halt
921 weniger als den anderen Bewerbern, jedenfalls hat es nie
922 gereicht. Ist ja auch egal letztenendes woran 's lag, aber ich hab
923 mir dann schon auch Gedanken gemacht, ob ich überhaupt
924 Chancen hab, die Jobs zu kriegen, die mich interessieren, die zu
925 machen, wobei das vor allem im Bereich Musik ist, wie z.B.
926 also Orchesterdirektor, das ist jemand, der /äh/ alles
927 Administrative rund ums Orchester macht und auch
928 organisatorische Aufgaben hat, also die einzelnen
929 Aufgabenbereiche können schon sehr unterschiedlich sein, und
930 an sich passt das schon von den Qualifikationen, die ich hab,
931 auch mit dem Wirtschaftswissenschaftsstudium. Ich will halt
932 kein /äh/ Betriebswirtschaftler im engeren Sinne werden, der jetzt
933 irgendwo /äh/ bei VW 'nen Managerposten hat oder so. ...
934
935 Int.: Warum hast Du eigentlich Wirtschaftswissenschaften
936 studieren wollen?
937
938 D.: Ach so, ja, es gibt inzwischen schon diese Studiengänge
939 Kulturmanagement, unter anderem in Hamburg an der
940 Musikhochschule, das war der erste, inzwischen gibt 's viele
941 andere Hochschulen, die sowas oder sowas ähnliches anbieten.
942 Ich hab 's ja dann auch belegt bei der Fernuni Hagen, und ich
943 wollte dann /äh/ noch /äh/ da im Wirtschaftsbereich mehr
944 Grundlagen kriegen, weil das dann doch, auch an den
945 Musikhochschulen, die Kulturmanagementstudiengänge anbieten,
946 zu oberflächlich behandelt wird. Aber mehr als
947 Grundlagenkenntnisse bringt einem das Wirtschaftsstudium
948 dann letztenendes auch nicht. Ich wollte 'n bisschen fundierteres
949 Wissen irgendwie, hatte auch so den Eindruck, dass ich bisher
950 zwar viele Scheine angehäuft hatte, aber irgendwie war es auch

951 ein bisschen enttäuschend. Wobei das Wirtschaftsstudium auch
 952 enttäuschend für mich war eigentlich, weil es /äh/ irgendwie
 953 genauso ablief, wie alles andere bisher auch, also da sind mer
 954 wieder jetzt bei dieser Problematik eigentlich von vorhin, dass
 955 es mir halt auch zu leicht gefallen ist, ich irgendwie nicht
 956 wirklich gefordert worden bin. ...
 957
 958 Int.: Kannst du 'n bisschen was erzählen noch, über das
 959 Studium? Was hat es dir gebracht, vielleicht auch für die
 960 berufliche Selbständigkeit jetzt?
 961
 962 D.: Also ich muss sagen, dass ich zur Zeit /äh/ mit dem ganzen
 963 /äh/ Buchhaltungsbereich eigentlich völlig überfordert bin, also
 964 da ist das Uniwissen längst nicht ausreichend, um auch nur so 'n
 965 kleinen Ein- oder Zweimann- /äh/ betrieb zu führen. Zum
 966 großen Teil ist es einfach /äh/ zu abgehoben, zu theoretisch
 967 irgendwie, das reißt man in den Vorlesungen halt runter, schaut
 968 sich die Aufgaben zwei mal an und vollzieht's halt nach, aber
 969 letztenendes weiß ich nicht, wofür die da sind, weiß nicht, wie
 970 ich es in der Praxis anwenden kann, dazu ist es aber auch wieder
 971 nicht detailliert, was da vermittelt wird, und das geht auch
 972 einfach an dem vorbei, was ich jetzt konkret, was ich hier
 973 tatsächlich brauch /äh/. Der einzige Vorteil, den ich vielleicht
 974 jemand gegenüber hab, der nicht Wirtschaft studiert hat, ich hab
 975 so 'n paar Begrifflichkeiten drauf, also in Gesprächen beim
 976 Steuerberater kann ich zumindest mit manchen Ausdrücken was
 977 anfangen, kann die so ganz grob einordnen, aber ansonsten zeigt
 978 der mir, wie ich meine Buchhaltung machen muss, und zeigt der
 979 mir, wie ich die Listen führen muss, und ich fühl mich dann
 980 manchmal ganz schön /äh/ eigentlich ganz schön doof dabei,
 981 muss ich sagen, dafür das man Wirtschaft studiert hat, früher
 982 mal 'ne Bürokaufmannausbildung gemacht hat, die eigentlich
 983 dem auch schon genügen müsste vom Anspruch her, und
 984 letztenendes hab ich keinen blassen Schimmer, wie ich hier
 985 meine Buchhaltung aufbauen soll, also da stoche ich ziemlich
 986 im Nebel rum. Und also das, denk ich sollte man an der Uni
 987 etwas /äh/ fundierter anbieten, etwas praxisbezogener, aber ich
 988 denk das können die meisten Professoren auch nicht leisten, da
 989 sind sie selber zu abgehoben. Und im Praktikum,
 990 Wirtschaftswissenschaftler müssen im Studium eins machen, á
 991 sechs Monate, und /äh/ ja, da war ich in 'ner Verwaltung, die
 992 noch nach Haushaltsrecht funktionierte, da gab 's keine
 993 Buchführung in dem Sinne, und da ist es dann auch wieder sehr
 994 nach Schema F abgelaufen, und als wir für die Organisation von
 995 einem Projekt in S-Dorf von dem für die Finanzen zuständigen
 996 Menschen, dem für den Haushalt zuständigen Menschen, mal
 997 eine Kostenaufstellung haben wollten, da hat der uns drei
 998 Zahlen im Haushaltsplan angestrichen, das war 's, also der hatte
 999 selber auch keinen Überblick, er führt das einfach weiter, wobei
 1000 er gar nicht wirklich weiß, was er tut, weil der Plan ist

1001 irgendwann mal vor zwanzig Jahren aufgestellt worden, oder so.
1002 Die Verwaltungen, glaub ich, stecken einfach nur noch in irgend
1003 'nen Topf rein, ob 's da rein gehört oder nicht, es wird
1004 irgendwie zugeordnet halt und damit is es gut, aber richtig
1005 verstehen tut 's, glaub ich, selten jemand. ... Insofern hab ich
1006 auch im Praktikum da keine Erfahrung zu gemacht, ich mach so
1007 Kalkulationen eigentlich eher mehr nach gesundem
1008 Menschenverstand als nach dem, was ich im Studium gelernt
1009 hab. (4 Sek. Pause)
1010
1011 Int.: Und so andere Kontakte über die Hochschule, du hast ja die
1012 Gründungswerkstatt schon erwähnt, oder vielleicht auch der
1013 Austausch mit Kommilitonen, oder so /ähm/, gab es da was, was
1014 du nutzen konntest für deinen Weg in die Selbständigkeit?
1015
1016 D.: Also die Gründungswerkstatt hat mir eher für die Motivation
1017 was gebracht, einfach um mich in die Richtung zu schubsen,
1018 und ab und zu gab 's /ähm/ auch ganz interessante Vorträge
1019 durchaus. Also das waren ziemlich praktische Dinge auch oft,
1020 also 'ne Dame hat mal über /äh/ die ganzen
1021 Sozialversicherungen 'nen Vortrag gehalten /äh/, wie das
1022 funktioniert von den Rentenansprüchen, über
1023 Krankenversicherung für Selbständige dann auch speziell, das
1024 sind einfach ganz praktische Tipps, /äh/ sowas ist ganz gut. Oder
1025 es gab auch eins, zwei Unternehmensgründer, die noch relativ
1026 frisch im Geschäft waren, die aus ihren Erfahrungen erzählt
1027 haben, also von sowas konnt ich viel mitnehmen. .. Von
1028 Kommilitonen eher weniger, muss ich sagen, da kommt halt
1029 dazu, dass ich in der Regel doch um einiges älter bin, als die
1030 anderen Kommilitonen, die direkt von der Schule kommen. ...
1031
1032 Int.: Ene kurze Frage hab ich noch zu deiner Berufsausbildung,
1033 diese Bürokaufmannausbildung, die hast du ja während der
1034 Bundeswehrzeit gemacht, oder?
1035
1036 D.: Ja also in der Zeit, es gehörte aber nicht zur
1037 Bundeswehrausbildung. Äh/, also normalerweise besteht 'ne
1038 Ausbildung ja darin, im Betrieb /äh/ praktisch zu arbeiten und
1039 so, aber wir haben nur abends, zweimal in der Woche /äh/ den
1040 theoretischen Stoff für die Handelskammerprüfung gelernt, sind
1041 also nur auf diese Prüfung vorbereitet worden, der praktische
1042 Teil ist uns erlassen worden, weil man sagt: „Ihr seid alle so
1043 lang bei der Bundeswehr, ihr habt alle irgendwann mal 'n Papier
1044 unterzeichnet oder mal irgend 'ne Anforderung geschrieben oder
1045 irgendwas gemacht, was so quasi als Bürotätigkeit gelten kann
1046 (Int.: aha), das ging deswegen, weil die Bundeswehr berechtigt
1047 ist, die Handelskammern anzuweisen, jemanden zur Prüfung zu
1048 zulassen, und so ham wir dann 'ne Prüfung an der
1049 Handelskammer abgelegt und das war 's dann. Und das Ganze
1050 läuft über eineinviertel Jahr Unterricht und dann eben noch die

1051 Prüfung, das war 's dann, das ist 'n ganz seltsamer Sonderweg.
1052 (Int.: ach so) ...
1053
1054 Int.: Ja, und würdest du da /ähm/ rückblickend sagen, dass du
1055 aus deiner kaufmännischen Ausbildung was mitgenommen hast
1056 für die berufliche Sel
1057
1058 D.: Nee
1059
1060 Int.: Hmm, .. schöpfst du da nichts mehr raus?
1061
1062 D.: Ich hab da so die ersten Begrifflichkeiten gelernt /äh/
1063 insofern hat 's mir schon was genutzt, zum Beispiel /äh/ zum
1064 Beispiel für BWL I an der Uni, da war ich einmal in der
1065 Vorlesung, und hab die Klausur trotzdem bestanden. (Int.:
1066 zustimmendes hmm) (5 Sek. Pause) oder, oder auch /äh/ ... ich
1067 komm nicht auf die Bezeichnung, Finanz /äh/
1068 Finanzbuchhaltung, was ist 'n das hier , ja so 'n Finanzschein
1069 den man machen muss, so 'n Buchhaltungsschein den man
1070 machen muss /äh/ aber die Grundbegriffe kannte ich dann ja
1071 auch noch aus der Abendschule, war ja auch Wirtschaftsabitur,
1072 da hab ich so die Begrifflichkeiten das zweite mal gehört, und
1073 im Studium dann das dritte mal, irgendwie /äh/, ja und dann
1074 bleibt schon 'n bisschen was hängen, sicher, also vielleicht auch
1075 mehr als ich glaub /äh/, weil das dann so über die Jahre auch
1076 selbstverständlich wird irgendwie. Aber, also es könnte, denk
1077 ich, praktischer sein, oder es müssten studien/äh/,/äh/begleitende
1078 Kurse angeboten werden, auch in anderen Fachbereichen, weil
1079 das ist ja auch 'ne Sache, die wär ja nich nur für die
1080 Wirtschaftler interessant, auch /äh/ Leute aus 'm Sozialwesen,
1081 die sich selbständig machen wollen, oder /äh/ auch andere, die
1082 vielleicht da einfach so 'nen ganz praktischen Lehrgang
1083 bräuchten, wie organisier ich den Bankkram, wie mache ich
1084 meine Steuerabrechnung (Int.: hmm) oder solche Sachen, und
1085 das hab ich im Studium auch nicht gelernt, nicht im
1086 entferntesten. (5 Sek. Pause)
1087
1088 Int.: Meinst du, die Angebote /ähm/ an der Hochschule sollten
1089 eher für Leute sein, die schon, ja, auf dem Weg sind oder sich
1090 schon dafür interessieren, oder meinst du, die sollten eher Leute
1091 überhaupt erst auf die Idee bringen, sich selbständig zu machen?
1092
1093 D.: Beides. .. Also mich hat die Gründungswerkstatt schon auch
1094 auf die Idee gebracht, /äh/ die Gründungswerkstatt is ja weniger
1095 'ne praktische Hilfe, im Sinne wie macht man 'ne
1096 Steuerabrechnung, sondern es geht schon eher drum, überhaupt
1097 'ne Idee zu finden. Obwohl ich glaub, dass die Seminare da
1098 aufeinander aufbauen, also im Moment ist es die Phase, wo es
1099 drum geht die Idee zu finden, das schreitet dann aber wohl
1100 voran, ich glaub, im nächsten Semester geht es dann auch eher

1101 um die Umsetzung, ich bin aber nicht ganz sicher, wie der Plan
1102 ist, von der U.L. (Int.: zustimmendes hmm). (4 Sekunden Pause)
1103 Aber /ähm/ die Gründungswerkstatt hat bei mir zumindest schon
1104 auch gefruchtet, ich hab da wichtige Impulse bekommen, und
1105 die ist theoretisch ja auch offen für andere Leute aus nicht-
1106 wirtschaftswissenschaftlichen Bereichen und wird auch etwas
1107 beworben auch in andere Fachrichtungen, zumindest ist halt der
1108 Versuch da, auch anderen Leuten das nahezubringen (Int.:
1109 zustimmendes hmm). Das Problem mit diesen praktischen
1110 Kursen ist halt, dass, wenn jemand sich entschieden hat, sich
1111 selbständig zu machen und dabei ist, wie ich jetzt seit zwei
1112 Monaten oder so, dann hat man natürlich keine Zeit mehr, da
1113 hinzugehen, ich hab im Moment noch nicht mal Sonntags Zeit.
1114 Da gibt es einfach zu viele Sachen, die wichtiger sind, z.B. wenn
1115 Vertreter kommen oder wenn ich 'n wichtiges Bankgespräch
1116 hab, dann lass ich alles stehen und liegen, weil der Termin ist
1117 mir wichtig, weil ich verlier Zeit mit jedem Tag, den der nicht
1118 stattfindet, weil dann das Geld später kommt, und solche
1119 Sachen. Insofern kommt das drauf an, wie weit man mit der
1120 Gründung ist, mit der Planung /äh/ Vorbereitung, oder ob man
1121 noch ganz am Anfang is. Da müsste vielleicht einen Kurs
1122 anbieten, der eher die Ideen anstößt und daneben, für welche,
1123 die schon weiter sind, mal einen Kurs, der so eher praktische
1124 Hinweise gibt, immer auch in halbwegs kleinen Portionen,
1125 damit es besser hängen bleibt /äh/, oder vielleicht genügt es
1126 auch, eine Beratungsstelle einzurichten, die einem sagen kann,
1127 da und dort /ähm/ kannst dir die und die Information besorgen
1128 (Int.: hmm), die sind halt nicht immer da zu kriegen, wo man's
1129 zuerst vermutet. ... Also die Industrie- und Handelskammer
1130 /ähm/ zum Beispiel hat, wenn man unten reinkommt, ein
1131 schönes großes Schild /äh/ „Gründungsberatung“, da sitzen /äh/
1132 vier Leute an Schreibtischen, in so Servicebereichen, da war ich
1133 zweimal, und die haben halt null Ahnung, die haben keinen
1134 blassen Schimmer, /ähm/ über die einfachsten Dinge nicht, also
1135 die /ähm/ konnten mir überhaupt nicht helfen, da war ich
1136 jedesmal nach fünf Minuten wieder draußen, weil ich hab denen
1137 meine drei Fragen gestellt irgendwie, da kam dann: ja das
1138 wissen wir auch nicht, und dann war ich wieder weg. (5
1139 Sekunden Pause)

1140

1141 Int.: Bei welchen Institutionen warst du noch so?

1142

1143 D.: Hm, hm also 's RKW hat mir /äh/ 'ne
1144 Unternehmensberatung zum großen Teil finanziert, über so
1145 Landesfördermittel. Und die von der Unternehmensberatung
1146 haben mir sehr mit dem Zahlenmaterial geholfen, vor allen für
1147 die Kreditbeantragung bei der Deutschen Ausgleichsbank, das
1148 hat mich alles etwas überfordert. Da gibt's verschiedene Töpfe,
1149 DTA- und ERP-Mittel und das eine darf nur so und so viel
1150 Prozent des Warenlagers mit beinhalten und irgendwie solche

1151 Sachen, dieses Hinundhergerechne /ähm/, das ham die mir
 1152 gemacht, /äh/ und ham auch die Zahlen noch mal überflogen,
 1153 ham mir auch ‘n paar /äh/ Fixkosten, so Bürokosten und solche
 1154 Sachen nach Erfahrungswerten aufgestellt, wo ich eher ‘n
 1155 bisschen niedriger gegriffen hätte und ham also meine
 1156 Kostenplanung /äh/ nochmal ‘n bisschen, einfach nochmal ‘n
 1157 bisschen durchgeforstet. Also da hatte ich Hilfe /ähm/. Gut,
 1158 Promotion Nordhessen war auch schon ‘n wichtiger Kontakthof
 1159 und ‘ne wichtige Motivation auf jeden Fall... Ich bin dann /äh/
 1160 als ich diese Hausarbeit schreiben sollte und die Marktanalyse
 1161 gemacht hab, mal zum Dr. N. gegangen, also der
 1162 Marketingmensch, der in der Uni is /äh/ im Wirtschaftsbereich,
 1163 da muss ich sagen, der hat mir sehr viel geholfen, der hat sich
 1164 Zeit genommen, hat mir ‘ne ziemliche Weile gesagt, wie ich das
 1165 angehen soll und auch ‘n paar Tipps gegeben, das war ziemlich
 1166 wertvoll. Also das war schon auch gut, dass man durch das
 1167 Studium einfach die Leute kennt und sich mal traut und sich
 1168 sagt, da geh ich mal hin und frag ihn mal. Dass er sich so viel
 1169 Zeit nimmt, hätte ich gar nicht gedacht, also das fand ich sehr
 1170 schön. Oder auch /ähm/ der Kollege von der U.L. aus der
 1171 Gründungswerkstatt, der W., mit dem hab ich mich ziemlich oft
 1172 unterhalten, ja allein die Tatsache, wenn man jemand seine Idee
 1173 erzählen kann und irgendwie auch begründen muss, warum man
 1174 das so toll findet, das is auch schon eine wichtige Schulung, also
 1175 das kann eigentlich irgendjemand sein, das muss nicht mal ein
 1176 Fachmann sein (Int.: hmm), einfach nur jemand, der mal mit so
 1177 blöden Zwischenfragen einen aus der Rolle bringt und dass man
 1178 da den Faden nicht verliert, einfach so ‘ne Situation zu nutzen,
 1179 so jemanden zu haben. ... Ja, das hat mir doch sehr geholfen in
 1180 der Richtung. ... Manchmal sind das auch nur so kleine
 1181 Bemerkungen, auch von Bekannten oder so (Int.: zustimmendes
 1182 hmm), die einem dann irgendwie was wichtiges einfach präsent
 1183 machen und sagen: „Mensch, da hast du noch gar nicht dran
 1184 gedacht.“. ...
 1185
 1186 Int.: Würdest du sagen, jetzt aus der Erfahrung mit der Uni, dass
 1187 /ähm/ es dort allgemein, oder auch speziell in deinem
 1188 Fachbereich, /ähm/ da so ‘n Klima oder also auch so’n Interesse
 1189 für berufliche Selbständigkeit gibt, hast du da irgendwie einen
 1190 Eindruck (D.: zustimmendes hmm) gewonnen?
 1191
 1192 D.: Also ich denk schon, dass im Fachbereich
 1193 Wirtschaftswissenschaften die meisten eher nur dran denken,
 1194 sich irgendwo anstellen lassen /äh/ und dass sie darauf auch
 1195 vorbereitet werden, das is so mein Eindruck, die
 1196 Gründungswerkstatt muss man da irgendwie sehr weit
 1197 rausnehmen, weil die is auch von der ganzen Atmosphäre her
 1198 für Wirtschaftswissenschaften eher untypisch (Int.: hmm),
 1199 einfach dieser offene Umgang da, und ich hab da eins, zwei so
 1200 Wochenendseminare gehabt, also allein, dass man sich am

1201 Wochenende trifft, Freitag, Samstag, Sonntag und dass man was
1202 Kreatives tut, diese Zukunftswerkstatt oder auch /ähm/ diese
1203 Open-Space-Veranstaltung oder so, solche Dinge sind für den
1204 Wirtschaftswissenschaftsbereich eigentlich sehr unüblich, leider.
1205 Und das war genau die Atmosphäre die mich halt auch /äh/
1206 selber hat kreativ werden lassen, also ich glaub nich, dass ich im
1207 Hörsaal, /äh/ wenn ich da sitz, /äh/ angefangen hätte, /äh/ mir
1208 irgendwie Geschäftsideen aufzuschreiben, höchstens aus lauter
1209 Langeweile. Du hast ja vorhin auch gefragt, warum ich so
1210 kreativ wär, also ich brauch auch 'ne gewisse Atmosphäre und
1211 'ne gewisse Stimulans dafür (Int.: zustimmendes hmm). Also so
1212 ganz von allein kommt das dann auch nicht, und die Kreativität
1213 von mir war dann letztenendes nur /äh/, mein eigenes Wissen,
1214 was ich mitbringe mit dem, was ich so gehört und bemerkt hab,
1215 zusammenzufügen. Also so ist dann das Musikgeschäft für mich
1216 eigentlich nur 'ne Folgerichtigkeit, auch wenn dann Ideen
1217 rausfallen für die Gestaltung, die, ich sag mal, das sind
1218 irgendwie quasi Weltneuheiten, ja, die gibt's noch nich /ähm/
1219 aber irgendwo waren die schon da, sind übernommen von
1220 anderen anderen Bereichen, ja also Kinderecken gibt's natürlich
1221 in Buchläden oder so, aber im Musikgeschäft gibt's die halt
1222 noch nicht, also ich trag da eigentlich zusammen, was ich weiß
1223 und was ich so beobachte, das is dann jetzt /äh/ wirklich 'ne
1224 ganz neue Kombination /äh/, also innovativ is es schon
1225 irgendwie (Int.: zustimmendes hmm). Ich glaub, dass das /äh/
1226 Klima in den Wirtschaftswissenschaften eher /äh/ Ideen abtötet,
1227 was ich als typische Veranstaltung bezeichnen würde, wären
1228 doch eher so diese Veranstaltungen, vorne lehrt einer in dem er
1229 einfach /äh/ aus 'm Buch mehr oder weniger abliest, oder
1230 nacherzählt, was in dem Buch steht, und das ham die Studenten
1231 zu lernen, und das wird abgefragt, meistens ja auch in
1232 Klausuren, und das war's dann. Das ist einfach nur 'n
1233 Replizieren, und das ist ätzend langweilig, und das motiviert
1234 auch nicht, über den Tellerrand rauszुकucken, sondern man ist
1235 ja froh, wenn man das, was auf dem Teller is grad noch
1236 irgendwie erfassen und abliefern kann in so 'ner Klausur (Int.:
1237 hmm), da hat man nicht die Möglichkeit, auch noch links und
1238 rechts davon zu kucken, was es sonst noch gibt, und das ist auch
1239 der gleiche Stoff, wie er vor zwanzig Jahren wahrscheinlich
1240 auch schon gelehrt wurde, da tut sich nix (Int.: hmm). ... Nicht
1241 sehr kreativ. ..
1242
1243 Int.: Hört sich nich so an, nee (D. und Int. lachen). ... Aber noch
1244 mal so grundsätzlich /ähm/ würdest du sagen, dass die
1245 Hochschule schon ein Potential z.B. an Zeit und Raum hätte, das
1246 genutzt werden könnte, um Gründungsideen zu entwickeln, oder
1247 einfach erst mal zu entdecken auch?
1248
1249 D.: Wäre schon möglich. Ich weiß halt nur nicht, wie weit /äh/
1250 das von Studenten überhaupt auch angenommen würde. Also

1251 das war bei dieser Open-Space-Veranstaltung der
 1252 Gründungswerkstatt ja ziemlich enttäuschend /äh/, dass da kaum
 1253 Studenten da waren. /Äh/ ich denk die kucken, dass sie ihre
 1254 Scheine kloppen und ihr Studium halbwegs schnell hinkriegen
 1255 und nehmen sich nicht die Zeit für das, was vielleicht wichtiger
 1256 wär, wie eben mal über ‘n Tellerrand rauszुकucken oder mal
 1257 kreativ zu werden oder sich mal Gedanken zu machen, was sie
 1258 nach dem Studium tun wollen, und die fallen dann entsprechend
 1259 auch, wenn sie dann ihre Scheine abgeliefert haben, ihr Diplom
 1260 gemacht haben /äh/, glaub ich, in ‘n ziemlich großes Loch. Also
 1261 dafür, dass es nicht funktioniert mit dem Gründungsklima, dafür
 1262 würde ich nicht alleine der Uni die Schuld geben, also es gibt
 1263 schon die Versuche, es gibt Angebote, es gibt eben die
 1264 Gründungswerkstatt oder es gibt diese AIESEC-Gruppe oder ich
 1265 weiß nich, was es noch alles so an Initiativen gibt, es ist ja auch
 1266 nicht verboten, dass sich Studenten schlicht und einfach sich
 1267 darüber unterhalten und abends treffen und sich selber
 1268 irgendwas zusammenspinnen. Da braucht man vielleicht auch
 1269 nicht ‘n Professor für oder /äh/ ‘n Seminar, um irgendwie so
 1270 kreative Ideen entwickeln, es gibt ja auch im Umfeld, also auch
 1271 räumlich sonst hier in Kassel oder /ähm/ auch um die Uni rum,
 1272 schon einige Unternehmen, die aus der Uni mehr oder weniger
 1273 (Int.: zustimmendes hmm) hervorgegangen sind, und ich glaub
 1274 nich, dass die alle ‘ne Veranstaltung besucht haben, die sie
 1275 darauf hingewiesen hat.
 1276
 1277 Int.: du meinst es liegt eher so an dem Punkt, auch eigeninitiativ
 1278 (D.: ja) zu werden?
 1279
 1280 D.: Ja, genau. Aber vielleicht ist das auch ‘n bisschen ‘ne
 1281 Altersfrage, also ich hätt das mit fünfundzwanzig auch nich
 1282 gemacht, was ich jetzt mache, also einerseits vom Mut her, mich
 1283 das zu trauen, die Selbstsicherheit, die ich inzwischen gewonnen
 1284 hab, und andererseits hätte früher sicher auch kein Geld für mein
 1285 Gewerbe zusammen bekommen, weil ich da nicht bei der Bank
 1286 hätte entsprechend auftreten können. So selbstsicher aufzutreten,
 1287 also dazu gehört nich nur das optische Bild des Geschäftsplanes,
 1288 sondern auch das persönliche Auftreten (Int.: hmm). Das und zu
 1289 wissen, was man will,: denk ich, sind die zwei wesentlichen
 1290 Punkte um ‘n Geschäft gründen zu können, viel wichtiger als ob
 1291 das Zahlenmaterial stimmt oder ob die Ideen wirklich stichhaltig
 1292 sind, wer will das letztenendes prüfen? Das hat mir mein Bänker
 1293 einfach geglaubt. Und ich denk, dass da /ähm/ ‘ne gewisse Zeit
 1294 auch sein muss für so ‘ne persönliche Entwicklung, dass du
 1295 überhaupt wirklich weißt, was du willst und dann auch (Int.:
 1296 zustimmendes hmm) dementsprechend dahinter stehen kannst,
 1297 und das hat man dann vielleicht einfach noch nicht unbedingt
 1298 nach ‘m Abi oder gleich nach dem Studium, /ähm/ also
 1299 Ausnahmen mag’s da immer geben, aber in der Regel ist das
 1300 nicht (Int.: hmm) so, dass es halt einfach so, so passt. Es gibt ja

1301 immer wieder auch mal Beispiele von irgendwelchen
1302 Achtzehnjährigen, die Unternehmen gründen und teils sogar
1303 ganz erfolgreich (Int.: zustimmendes hmm), vielleicht auch, weil
1304 sie dann wirklich so die zündende Idee hatten /ähm/, aber bei
1305 mir is es ja jetzt nicht so /äh/ so ganz plötzlich der Geistesblitz
1306 gewesen, dass ich jetzt so die super tolle Eingebung gehabt
1307 hätte, /äh/ sondern es is 'ne ziemliche Reife, 'ne Entwicklung
1308 für mich notwendig gewesen (Int.: zustimmendes hmm), wo ich
1309 eigentlich nie aus 'n Wolken gefallen bin und plötzlich gesagt
1310 hab, och ich muss mich jetzt selbständig machen, ich kann's gar
1311 nicht festmachen wann es genau passiert is.
1312
1313 Int.: Aber es war ja schon eine Weile zumindest als Ziel in
1314 deinem Hinterkopf (D.: zustimmendes hmm).
1315
1316 D.: Also die Idee, mich selbständig zu machen, war schon eine
1317 Weile da, weil ich /äh/ darin auch /äh/ eine Möglichkeit gesehen
1318 habe, 'ne gewisse Lebensvorstellung auch zu verwirklichen. Es
1319 würd mir nicht genügen, 'ne Geschäftsidee zu haben, von der
1320 ich sag, die is kommerziell /äh/ interessant, das, das wär mir
1321 zuwider, sondern es muss schon was sein, wo ich sag da steh ich
1322 auch dahinter, das kann ich auch vertreten (Int.: hmm). ... Das ist
1323 mir schon wesentlich, dass ich eigentlich zu dem stehen kann,
1324 was ich dann auch mach, und /äh/ ich hab vorhin ja schon
1325 gesagt, mit meiner Frau zusammen hatt ich auch so 'n paar
1326 Ideen, und das war eigentlich immer ziemlich wesentlich dabei,
1327 dass es was Authentisches is, also wir ham irgendwann
1328 festgestellt, ham gesagt, also egal, was wir machen werden, es
1329 wird 'ne gewisse /äh/ Atmosphäre bieten und es wird
1330 authentisch sein, es wird zu uns passen (Int.: hmm), und wenn es
1331 das is, dann wird 's auch immer ankommen, dann wird s auch
1332 immer Gewinn einbringen, weil 's immer genug Leute gibt /äh/
1333 die das honorieren und nich alles im Supermarkt zu billigsten
1334 Preisen haben möchten (Int.: hmm), sondern auch /äh/ was, ja,
1335 irgendwie Ganzheitliches schätzen. Ich denk, dass das schon
1336 noch da is das Bedürfnis auch /äh/ auch /äh/ unter den Menschen
1337 so nach 'ner gewissen Wärme und das hängt für mich mit dieser
1338 Echtheit zusammen auch, mit dieser Authentizität. Ich denk das
1339 Bedürfnis danach ziemlich groß ist, grad hier in diesem
1340 Stadtteil. Insofern wär es dann, denk ich, ziemlich egal, ob das
1341 jetzt 'n Musikgeschäft, 'ne Kneipe oder sonst irgendwas is. (Int.:
1342 hmm) (6 Sek. Pause)
1343
1344 Int.: Okay, jetzt komm ich eigentlich wieder dazu, 'n Sprung zu
1345 machen, das is mir nämlich vorhin auch noch so durch 'n Kopf
1346 gegangen, weil du hattest das Stichwort Selbstsicherheit auch
1347 genannt. Wodurch hast du denn die /ähm/ Selbstsicherheit und
1348 das Zutrauen bekommen, dich selbständig zu machen?
1349

1350 D.: Hmm. (8 Sek. Pause) Hm, ja, also dadurch, dass ich als Kind
1351 schon sehr gut Klarinette spielen konnte, das weiß ich noch sehr
1352 gut, hatte ich schon, auch schon in diesen Jahren ‘n sehr gutes
1353 Selbstbewusstsein eigentlich, allerdings auch sehr beschränkt
1354 auf meine musikalischen Fähigkeiten. Da waren dann andererseits
1355 auch sehr große Selbstzweifel, wenn ‘s um andere Dinge ging,
1356 also da war ich natürlich total /äh/ ja unreif, weil wenn man sich
1357 zu sehr auf ein bestimmtes Fachgebiet fixiert, ist das meist so,
1358 dass man woanders auch irgendwo Defizite hat (Int.: hmm). Und
1359 bei mir sind vor allen soziale Kontakte auf der Strecke geblieben
1360 in dem Alter, ich hatte so gut wie keine Freunde, weil sie mich
1361 alle nur für ‘n arrogantes Ekel gehalten haben, wo sie auch
1362 Recht mit hatten (Int.: hmm). Und ich denk schon, dass natürlich
1363 dann diese Phase /äh/ dieser Auseinandersetzung mit der
1364 Bundeswehr, mich schon auch im Nachhinein gestärkt hat,
1365 /ähm/ dass ich da nicht nachgegeben hab, mich auf die
1366 Hinterbeine gestellt hab. Und dann hat sich das so ergeben, dass
1367 sich die Friedensbewegung auf mich gestürzt /äh/ hat, mir diese
1368 Medienauftritte verschafft hat, also wenn so Sendungen waren,
1369 /äh/ damals war in Somalia und Irak Krieg, und da gab’s eben
1370 entsprechende Sendungen, und die Fragen dann natürlich bei der
1371 Friedensbewegung an, habt ihr nich einen, der dazu was sagen
1372 will, und war ich natürlich der Kandidat zu der Zeit. /Äh/ ich
1373 war auch willig, weil ich es natürlich schon drauf angelegt hab,
1374 die Bundeswehr zu provozieren, deswegen hab ich auch beim
1375 Staatsempfang in Berlin /äh/ /äh/ ‘ne Demonstration angezettelt,
1376 also hab halt da die Kollegen von der Friedensbewegung
1377 angerufen, hab gesagt hört mal da und da is ‘n Staatsempfang,
1378 ich muss da mitmachen, obwohl ich Kriegsdienstverweigerer
1379 bin, interessiert euch das nich, da mal ‘n paar Plakate in die
1380 Höhe zu halten, und natürlich ham die das gemacht. Die
1381 Bundeswehr hat natürlich versucht, mir diese Medienauftritte zu
1382 verbieten, und da hab ich natürlich gesagt, nee nee das is
1383 Meinungsfreiheit, das könnt ihr nich machen. Ja und zu der Zeit,
1384 das war natürlich auch ‘n ziemlich physischer Druck, also ich
1385 weiß zum Beispiel auch, dass meine Post geöffnet wurde. ...
1386 Und in dieser Zeit hab ich einfach eine sehr kritische Einstellung
1387 entwickelt, hab da natürlich auch viel gelernt für mich und bin
1388 auch, auch gewachsen daran, im Nachhinein /äh/ bin ich schon
1389 dadurch das geworden eben, was ich bin. Und was ich aus der
1390 Bundeswehrzeit wirklich gelernt habe, ist der Umgang mit
1391 Behörden und öffentlichen Institutionen, dass /äh/ dass man am
1392 besten gleich schreit /äh/. Wenn jemand auch nur den Versuch
1393 unternimmt von ‘ner Behörde /äh/, mich irgendwo zu
1394 blockieren, dass ich dann gleich laut werde und gleich den Chef
1395 sprechen möchte, und da hab ich schon sehr oft dann auch jetzt
1396 die Erfahrung gemacht, dass die dann ziemlich schnell
1397 einknicken (Int.: hmm). Also ich bin grad in Umgang mit
1398 Behörden, denk ich /äh/ härter geworden, es is für mich so ‘n
1399 Spielchen eigentlich, weil ich genau weiß, das is nur ‘n kleiner

1400 Fisch und /äh/ /äh/ er spielt seine Obrigkeitmacht aus, /äh/
1401 womit er bei neunzig Prozent der Bürger dann auch klar kommt,
1402 aber wenn was dagegen gehalten wird, knicken diejenigen ganz
1403 schnell ein (Int.: hmm). Also es war zum Beispiel auch so, die
1404 letzten beiden Chefs, die ich hatte in der Bundeswehr, galten
1405 beide als harte Hunde, /äh/ als Leute, die mächtig Druck
1406 machen. Und ich bin zu beiden nach 'ner gewissen Zeit hin und
1407 hab gesagt: „Hören sie mal, was sie hier machen, ist musikalisch
1408 unter aller Sau, ich bin /äh/ Spezialist für 'n bestimmtes
1409 Instrument, Bassklarinette, und ich bin nicht mehr bereit, bei
1410 ihnen Bassklarinette zu spielen“. Und das war bei beiden so, /äh/
1411 dass sie schlicht und einfach nach Luft geschnappt haben, gar
1412 nicht wussten, wie ihnen geschieht, das hatten sie noch nicht
1413 erlebt, dass ihnen einfach jemand da reinkommt und sagt, ich
1414 mach das nicht mehr, und die haben beide nix auf die Reihe
1415 gekommen, mir das irgendwie zu befehlen oder so,
1416 irgendwelche Maßnahmen zu ergreifen, die sind völlig
1417 eingeknickt. Bei dem letzten Chef war's dann so, dass der, wenn
1418 ich reingekommen bin später und irgendwie frei haben wollte,
1419 weil ich lieber was für die Uni machen wollte oder sonst was,
1420 was mir wichtiger war, dass er auch völlig danieder lag. Also ich
1421 konnte machen, was ich wollte, ich konnte bei Konzerten fehlen,
1422 bei jedem Auftritt war ich eigentlich nur noch da, wenn ich
1423 wollte, weil, er hatte keine Handhabe gegen mich, was sollte er
1424 machen, ich wollte sowieso raus aus der Bundeswehr, .. Und
1425 also, je lauter die Leute schreien /ähm/, desto weniger Rückgrad
1426 haben die, die Erfahrung, die hab ich, glaub ich, mitgenommen
1427 (Int.: hmm). Ja, und andererseits dann vielleicht einen gewissen ja
1428 Fatalismus, dass ich einfach weiß, /äh/ die Behörden /äh/, mit
1429 denen man zu tun hat, die sind langsam, /äh/ weil einfach den
1430 einzelnen Sachbearbeiter nur der Vorgang in seinem engen
1431 Bereich interessiert. Und einfach, wie diese Verwaltungen
1432 funktionieren, das ist einfach grausig. Ich hab das auch grad
1433 wieder erlebt, ich musste 'n Bauantrag stellen für die
1434 Schaufenster hier im Laden, und ich hab denen ein paar mal
1435 nachtelefoniert, und irgendwann hab ich halt einen Termin
1436 gesetzt und hab sie machen lassen, eineinhalb Wochen später
1437 kam die Genehmigung dann auch, das hat mich einfach auch
1438 nicht mehr gekümmert, weil ich genau wusste, das war in der
1439 Sache abgesprochen, also es konnte nicht passieren, dass die
1440 nachher dann sagen, ja Moment mal, das war ganz anders
1441 geplant, aber wenn ich auf die gewartet hätte, dann wär ich jetzt
1442 noch nicht (Int.: hmm) so weit. Einfach machen, nicht viel
1443 fragen, auch nicht fragen „Geht das?“ oder so, sondern sagen
1444 „Machen sie das!“ (Int.: hmm) und sich nicht so schnell ins
1445 Bockshorn jagen lassen. (8 Sek. Pause) Ja /äh/ wie war die Frage
1446 eigentlich noch mal gewesen? Ach ja /ähm/, .. ja und der
1447 Kontakt hier zu der Musikschule, der war halt auch ganz, ganz
1448 wesentlich, der hat mich auch dahin gebracht, mir die berufliche
1449 Selbständigkeit /äh/ zuzutrauen, weil, da weiß ich halt, dass ich

1450 da 'n Netzwerk von ganz kompetenten Menschen, Musikern,
1451 /ähm/ hab, auf die ich immer irgendwie zugreifen kann, und wo
1452 ich mir irgendwie auch Unterstützung ranziehen kann von. ...
1453
1454 Int.: Gab es für dich irgendwie so Vorbilder auch, ich mein, was
1455 jetzt die berufliche Selbständigkeit anbelangt?
1456
1457 D.: Nee, überhaupt nicht.
1458
1459 Int.: Okay. (D. lacht)
1460
1461 D.: Ein klares Nein.
1462
1463 Int.: Die nächste Frage /ähm/ ist /ähm/, welche Vorstellungen
1464 verbindest du mit beruflicher Selbständigkeit?
1465
1466 D.: Also Selbständigkeit ist für mich erstmal /äh/ das, wo ich
1467 mir am ehesten von erhoff, dass ich die, die meisten
1468 Freiheitsgrade kriegen kann, das heißt, dass ich am ehesten tun
1469 kann, was ich möchte und wie ich es möchte. Eher als als
1470 Angestellter, vor allem in der Verwaltung, das ist für mich das
1471 extremste Gegenbeispiel. Also das ist der Hauptgrund für eine
1472 Selbständigkeit /äh/ für mich. Irgendwie viel Geld zu verdienen
1473 oder so, ist es ganz eher weniger, also das zieht mich weniger
1474 dahin /ähm/. Ja irgendwelche Bilder hat man natürlich schon
1475 von Selbständigen im Kopf irgendwie. Ich hoffe, dass ich, grad
1476 so im Verhältnis mit den Mitarbeitern, dass ich nicht zu sehr
1477 abheb und dass ich eigentlich mit denen auch immer einen guten
1478 Umgang pflegen kann, dass sie immer offen zu mir sein können.
1479 Also das wär so ein Gradmesser für mich, wie gut ich im
1480 Umgang mit anderen Menschen bin, wenn die es noch schaffen,
1481 mir /ähm/ auch mal die Meinung zu sagen oder mal /äh/ ja auch
1482 Kritik, auch destruktive Kritik geben zu können /ähm/. Also und
1483 da hab ich so ein bisschen Bedenken, ob ich das schaff halt, weil
1484 ich kann schon ziemlich despotisch sein, also überzeugt von
1485 dem, was ich für richtig halt, dass das alle für richtig halten
1486 müssen oder sonst haben sie keine Ahnung und so halt /ähm/.
1487 Und das ist genau das, weswegen ich halt in der Verwaltung
1488 auch /äh/ wahnsinnig werden würde, weil da läuft man zum Teil
1489 halt gegen Mauern (Int.: zustimmendes hmm), ob der
1490 Vorgesetzte jetzt tatsächlich Recht hat oder vielleicht nur meint,
1491 Recht zu haben, das ist dann auch zweitrangig. Das ist halt
1492 schwer möglich da, sich durchzusetzen, eben auch um was
1493 Konstruktives damit dann zu erreichen, mein ich, das ist einfach
1494 sehr unflexibel dort. Und insofern hoffe ich, dass ich halt den
1495 Dreh schaff, also nicht so ein, ja, so ein Kapitalist halt zu
1496 werden irgendwie, der nur noch auf, auf irgendwelche
1497 Gewinnspannen kuckt oder so, oder so ein egozentrischer Chef,
1498 der sich nicht mehr für seine Mitarbeiter interessiert oder die
1499 nicht für vollwertig ansieht, das fände ich schade, für mich

1500 selber halt (Int.: hmm), vor allem, wenn man es dann vielleicht
1501 gar nicht merkt. ...
1502
1503 Int.: Aber es gibt ja vielleicht noch Menschen um dich rum, die
1504 es dann merken und dir sagen würden.
1505
1506 D.: Ja, ist halt die Frage, wie offen man da dann noch ist, ja
1507 (Int.: hmm). Im Moment ist das schon, schon auch belastend
1508 irgendwie auch, grad auch in der Beziehung zu meiner Frau ist
1509 das natürlich schon so, da bin ich etwas angespannter als sonst
1510 und geh schneller hoch (Int.: hmm), das ist schon nicht leicht.
1511 Und das ist was, wo ich mir wünsche, dass das auch wieder
1512 etwas nachlässt. Also es ist nicht nur so, dass ich angespannt bin
1513 /ähm/, sondern meine Frau ist halt auch sehr angespannt, weil
1514 sie überblickt's natürlich eigentlich überhaupt nicht, was ich hier
1515 tue und sie weiß nur, ich schieb einen Haufen Geld irgendwie,
1516 für unsere Verhältnisse ein Haufen Geld, hin und her, und /ähm/
1517 ich glaub, sie hat halt, sie hat wesentlich mehr Angst als ich
1518 (Int.: hmm). Einfach weil sie weniger drin steckt und darum
1519 auch weniger weiß, was läuft, /ähm/ und ich glaub, dass sie sehr
1520 dünnhäutig ist und /äh/ /äh/, also das ist nicht nur, liegt vielleicht
1521 nicht nur an mir, aber es ist einfach die Situation, die ist
1522 schwierig halt (Int.: hmm). ..
1523
1524 Int.: Fühlst du dich auch grad ein bisschen mitverantwortlich
1525 für, für ihre Verfass oder für ihre (D.: ja, ja genau) Situation?
1526
1527 D.: Also, ja, eben dadurch, dass sie natürlich belastet ist damit,
1528 ich mein auch einfach ganz praktisch, sie haftet mit, sie bürgt
1529 mit einem, mit gewissen Beträgen oder für die Kredite (Int.:
1530 hmm), und /ähm/ hat aber keinen Einfluss und weiß auch gar
1531 nich so richtig /äh/, was ich damit mach, also sie kann es nur
1532 bedingt nachvollziehen (Int.: hmm). Und ich versuch, ihr
1533 manchmal dann /äh/, manchmal versuch ich, ihr was zu
1534 erklären, dann blockt sie aber meist ab, weil es ihr dann zu viel
1535 wird oder /äh/, ja, weil sie es auch gar nicht hören möchte, /äh/
1536 wieviel tausend Mark ich heut wieder ausgeben hab (Int.: hmm),
1537 /ähm/ und manchmal möchte ich natürlich auch nix erzählen,
1538 weil es mir einfach zu lästig ist auch, da lange ausholen zu
1539 müssen, um ihr als Nicht-Fachfrau dann irgendwie /äh/
1540 irgendwas zu erklären. Oder womöglich, wenn ich eine
1541 Entscheidung getroffen hab, die nochmal von ihr hinterfragen zu
1542 lassen, und sie sagt dann womöglich: „Moment mal, so nicht!“
1543 (Int.: hmm), da ist es natürlich dann leichter manchmal, einfach
1544 zu machen, und das ist für die Beziehung schon schwierig, klar.
1545
1546 Int.: Wie ist das bei dir eigentlich so mit Arbeit und Freizeit?
1547 /Ähm/ du hast ja jetzt schon unterschiedliche Dinge gesagt, du
1548 hast einerseits gesagt, dass dir viel Arbeit nicht viel ausmacht,
1549 dass du das auch brauchst, viel zu tun zu haben, dass du dich

1550 dann gut fühlst. Aber wie ist das mit Zeit für Privatleben, auch
1551 mal Urlaub machen oder so /ähm/, welche Rolle spielt das für
1552 dich, wenn du an deine Zukunft als beruflich Selbständiger
1553 dankst?
1554
1555 D.: Also Urlaub, das war, glaube ich, also der letzte Urlaub, ja
1556 /ähm/ mit meiner Frau, war letztes Jahr. Da sind wir hoch an die
1557 Nordsee gefahren, aber auch nur drei, vier Tage irgendwie, aber
1558 wir haben gesagt, jetzt müssen wir endlich mal raus, raus hier
1559 irgendwie. Ansonsten ja also, Urlaub heißt dann für mich auch
1560 /äh/, dass ich mir irgendwie so ‘nen Stapel Bücher mitnehme
1561 und mal Bücher lese oder so, das ist dann für mich Erholung, wo
1562 andere sagen, um Gottes Willen (D. lacht) /ähm/, oder dann
1563 eben so ein Museum mal angucken oder so, dass ich einfach
1564 wach bin und irgendwo rumkucke, also nur hinlegen und vor
1565 mich hinölen am Strand, das kann ich einfach auch nicht. /Ähm/
1566 Urlaub wird sicher die nächste Zeit nicht gehen, ja /ähm/, wobei
1567 ich schon vorhab, in der Frühjahrsphase, jetzt im Herbst hab ich
1568 ausgesetzt, mit dem Landesblasorchester (nennt Bundesland)
1569 unterwegs zu sein. In der Frühjahrsphase möchte ich da wieder
1570 mitmachen, und das heißt also schon mal mindestens drei, vier
1571 Wochenenden von Freitag angefangen sind dann weg, also wo
1572 es zwei Tage ohne mich laufen muss hier. Und ich möchte ab
1573 Sommersemester eigentlich auch das Studium wieder
1574 aufnehmen, in Wirtschaftswissenschaften, zumindest irgendwie
1575 eine Vorlesung in der Woche besuchen. Ja und an den
1576 eineinhalb Tagen, an denen ich unterrichte, bin ich eh nicht hier
1577 im Geschäft. /Ähm/ also Urlaub, weiß ich nicht, wird
1578 wahrscheinlich nächstes Jahr auch nix werden (Int.: hmm),
1579 könnt ich mir vorstellen. Und was die Trennung zwischen
1580 Freizeit und Arbeitszeit betrifft, die gibt es so einfach gar nicht.
1581 Auch wenn ich mal nicht im Laden bin, hab ich dazu ja natürlich
1582 was dazu /ähm/ im Kopf, und wenn ich irgendwo bin, auf ‘ner
1583 Fete bin oder so, und ich schnapp was auf, oder da ist jemand
1584 /äh/, mit dem ich eine Geschäftsbeziehung anbahnen kann, dann
1585 bin ich natürlich am Ball, dann bin ich natürlich auf einmal
1586 wieder Geschäftsmann, man kann das nicht mehr trennen
1587 irgendwann. Das ist natürlich eine gewisse Gefahr, wenn das
1588 überhand nimmt, dass man nicht mehr abschalten kann, also ich
1589 glaub auch, das muss ich versuchen zu lernen, und da bin ich
1590 ganz froh, dass ich nicht hier direkt auch hier wohne beim
1591 Laden, dass zumindest dann (Int.: hmm) auch schon mal ‘ne
1592 räumliche Distanz da is. Ich geh nach Hause /äh/, lass dann das
1593 Handy wahrscheinlich in Zukunft auch hier (Int.: hmm) /äh/
1594 und dann ist auch mal Feierabend, ist auch mal irgendwie hier
1595 dicht. Ja /äh/ aber ich werde natürlich grad die erste Zeit, werde
1596 ich natürlich mehr als sechzig Stunden hier sein im Laden, ich
1597 weiß noch nicht genau, wie die Öffnungszeiten sein werden,
1598 aber so von neun bis zwanzig Uhr, das sind elf Stunden, die
1599 mach ich selber an vier Tagen schon mal, also wenn man dann

1600 so die Stunden zusammenrechnet, und dann hab ich noch keine
 1601 Buchhaltung gemacht (Int.: hmm), da komme ich sicher auf
 1602 sechzig Stunden die Woche am Anfang, vielleicht auch mehr
 1603 oder auch mal weniger, ich weiß es nicht. Aber also ... das
 1604 würde ich so nicht als Belastung sehen, und es ist, denk ich,
 1605 auch nur vorübergehend. ... Also wenn das manchmal von
 1606 irgendwelchen Organisationen als Testfrage für Gründer
 1607 gebracht wird, „Sind sie bereit, mehr als sechzig Stunden in der
 1608 Woche zu arbeiten“, dann find ich das eher auch ein bisschen
 1609 lächerlich. Ich glaub nicht, dass für mich irgendein Job in Frage
 1610 kommt, wo ich irgendwie morgens um sieben anfang und um
 1611 sechzehn Uhr nach Hause gehe (Int.: hmm), ich kann mir das
 1612 auch gar nicht vorstellen, das is ja ziemlich langweilig dann. Ich
 1613 /äh/, ich hab die ganze Zeit über viele verschiedene Dinge
 1614 gemacht, und das ist auch das was mich interessiert (Int.: hmm).
 1615 Also der Laden interessiert mich jetzt in der Gründungsphase
 1616 besonders, und auch grad deswegen, weil ich da verschiedene
 1617 Sachen machen muss (Int.: hmm), viele Kompetenzen haben
 1618 muss, ich bin eben Musiker, ich bin Wirtschaftler, Verkäufer,
 1619 Manager, der organisieren muss und irgendwie solche Dinge
 1620 (Int.: zustimmendes hmm), das ist sehr vielseitig, das macht es
 1621 auch interessant. Es später nur noch fortzuschreiben und
 1622 weiterzuführen, ist dann etwas, wo ich mich dann nach und nach
 1623 /ähm/ gern so auch wieder rausziehen möchte und das meinen
 1624 Mitarbeitern weitgehend überlassen möchte, damit /ähm/ ich
 1625 dann wieder, ja, /ähm/ freier bin irgendwie, mich auf neue
 1626 Sachen einzulassen, das hatte ich ja vorhin schon mal gesagt. ...
 1627
 1628 Int.: Dann würde ich jetzt gern zu meiner Abschlussfrage
 1629 kommen /ähm/: Welche Schritte planst du als nächstes und
 1630 welche Hoffnungen, Wünsche und Ängste sind mit deiner
 1631 beruflichen Zukunft verbunden?
 1632
 1633 D.: Da könnte ich vielleicht ganz kurz noch einen Satz zu sagen,
 1634 wobei, ich denk, es ist schon auch durchgekommen, also klar
 1635 habe ich ein bisschen Ängste, ich denk das macht auch die
 1636 Spannung aus, die in so einer Geschäftsgründung steckt, also
 1637 eigentlich keine Angst, ich würde es eher mit Spannung
 1638 beschreiben (Int.: hmm), so eine gewisse Unsicherheit, dass man
 1639 sich einfach fragt, „Reicht das Geld und kommen die Kunden
 1640 und /äh/ kriege ich alles bis zum zweiten Dezember hin?“, /ähm/
 1641 aber letztenendes bin ich relativ gelassen, glaube ich, und ich
 1642 freue mich einfach drauf. Und ich glaub, so lang das noch so ist,
 1643 so lange ich noch Spaß dran hab, ist es auch nicht verkehrt, also
 1644 sicher passieren Pannen und die werden auch weiter passieren,
 1645 da bin ich aber auch gelassener jetzt. Ich glaub, das ist dann
 1646 auch der Unterschied, weswegen /ähm/ ich das mit
 1647 fünfundzwanzig nicht so /äh/ hingekriegt hätte, weil mich das
 1648 jetzt nicht gleich aus der Bahn schmeißt, wenn was nicht läuft
 1649 (Int.: hmm). Es kann soviel passieren, auch an Pannen, is klar,

1650 dass man das nicht alles berücksichtigen kann, aber /ähm/ es is
1651 wichtig, dass man einfach gefeit ist dagegen /äh/, sich davon
1652 gleich aus der Bahn schmeißen zu lassen, und dass man halt
1653 auch bereit ist zu sagen, klar hab ich mit dem Vertreter oder mit
1654 dem Handwerker abgesprochen, dass er heute kommt, aber ich
1655 darf damit nicht sicher rechnen, das kann aus ganz vielen
1656 verschieden Gründen sein, dass da irgendwas schief geht. Und
1657 das hab ich, glaub ich, schon ganz gut im Hinterkopf, das muss
1658 man einfach durch viel Erfahrung auch mitgekriegt haben, das
1659 ist nicht einfach zu wissen, das geht nicht so einfach. Und
1660 insofern fühle ich mich ganz gut vorbereitet, bin recht
1661 zuversichtlich und freue mich richtig drauf, dass ich endlich so
1662 viel Ware da hab, dass ich jetzt schon mal so schleichend
1663 aufmachen kann. Und das ist immer sehr spannend, wenn man
1664 einfach schon sieht, dass Leute am Laden vorbeigehen und
1665 reinkucken und sich offensichtlich fragen, was wird das denn,
1666 und ich geb es häppchenweise ja auch preis, was hier passieren
1667 wird, so in kleinen Schriften und dann mit 'ner Plüschi-figur, die
1668 ich da vorn ins Fenster gesetzt hab (Int.: ja, hab ich gesehen),
1669 und das find ich eigentlich ganz witzig und spannend. ...
1670
1671 Int.: Und du planst dann Anfang Dezember (D.: zweiten
1672 Dezember) zu eröffnen?
1673
1674 D.: Ja genau, da ist offizielle Eröffnung. ...
1675
1676 Int.: Hm, okay, dann würde ich damit jetzt das Interview
1677 beenden. Vielen Dank.
1678
1679 **Ende des Interviews**

1 **Interview mit Erik, Wirtschaftswissenschaft-Student, 29 J.**

2
3 Int.: Hm, ja, dann möchte ich dich jetzt bitten, mir zu erzählen,
4 wie es dazu gekommen ist, dass du dich beruflich selbständig
5 machen möchtest, also /ähm/ wie berufliche Selbständigkeit für
6 dich zum Thema geworden ist, wie du deine Idee gefunden hast,
7 und wie sich das weiterentwickelt hat bis zum heutigen Tag.

8
9 E.: Also, so 'n Termin oder so was gibt's gar nicht, also das war
10 die Entscheidung, dass ich das jetzt machen möchte. Einfach nur
11 die, die Idee, dass ich gerne was selber machen möchte, das
12 steckt dahinter. /Ähm/ also ich denke einfach, ich warte auf den
13 Tag, wo dann die große Idee kommt, wo ich dann sag: „Ja, das
14 lohnt sich, damit sich selbständig zu machen“. Und /ähm/ das
15 war bisher nicht da. Aber auseinandersetzen mit dem Thema tu
16 ich mich schon, weil, was ich halt nicht leiden kann, ist /ähm/ in
17 so großen Strukturen zu arbeiten, also zum Beispiel an der Uni,
18 das ist für mich unmöglich. /Ähm/ ich habe vorher in einer
19 anderen Behörde gearbeitet, das ist 'ne Katastrophe, also wie die
20 Menschen dort, oder was dort für Menschen arbeiten und wie
21 die arbeiten, .. traurig, wirklich traurig. Und /ähm/, und da
22 möchte ich eben nicht landen, und deswegen kann ich mir eine
23 berufliche Selbständigkeit gut vorstellen. /Ähm/ das ist einfach
24 so, dass ich gut mir vorstellen kann, dass ich selber
25 Verantwortung übernehme, das is so, aber woher das jetzt
26 kommt, keine Ahnung, also, das ist mir jetzt nicht bewusst,
27 /ähm/ warum das so ist. Also das ist nicht vom Elternhaus z.B.
28 geprägt, meine Eltern sind nicht selbständig. (6 Sek. Pause)

29
30 Int.: Wann hattest du denn das erste Mal so, na, diesen
31 Gedanken daran, oder /ähm/ das Gefühl, dass die
32 Selbständigkeit das ist, was du willst?

33
34 E.: Ich kann mich erinnern, dass während meiner Ausbildung
35 schon drüber gesprochen wurde, dass ich da gesagt hab, /ähm/
36 mit der Ausbildung, ich habe EDV-Kaufmann gelernt, dass man
37 sich da gut selbständig machen kann, und vor zehn Jahren war
38 das ja auch schon ganz üblich, auch heute gibt's ja in dem
39 Bereich immer noch ganz viele Leute, die sich selbständig
40 gemacht haben, irgend 'ne Idee hatten und gesagt haben:
41 „Komm, das machen wir jetzt“. Von daher war das eigentlich
42 schon immer im Gespräch in diesem Bereich. Und Viele /ähm/
43 aus meinem Umfeld haben sich auch mittlerweile selbständig
44 gemacht. Von denen, mit denen ich zusammen gelernt habe oder
45 die meine Ausbilder waren, ist keiner mehr bei der Firma, und
46 ich glaube drei oder vier haben sich auch selbständig gemacht,
47 und daher war das Thema /ähm/ immer schon in der Diskussion,
48 dass man eben nicht in einer Firma arbeitet, wo man so viel
49 Zwänge hat, /ähm/ sondern dass man das eben selber macht.
50 (8 Sek. Pause)

51
52 Int.: Hm, und hast du nicht schon irgendwie auch eine Idee? Ich
53 dachte, du hättest dich auch für den /ähm/ Existenzgründerpreis
54 der Stadt beworben mit 'nem Konzept?
55
56 E.: Ja, die Idee ist da, /ähm/ und selbständig bin ich ja eigentlich
57 auch schon, weil ich ja Schulungen gebe, /ähm/ ja irgendwie so
58 in dem Bereich Schulungen ja schon arbeite 'ne ganze Weile
59 (Int.: Ja.). Und das mache ich auf eigene Rechnung und eigene
60 Verantwortung. /Ähm/ und meine Idee, die ist, da geht's um,
61 um, um virtuelle Lerneinheiten, dass jeder die Möglichkeiten
62 haben soll, sich ständig weiter zu entwickeln und das eben über
63 'ne Netzinfrastruktur. Und damit habe ich dort auch mitgemacht,
64 /ähm/ bei dem Förderpreis. Ja, die Idee ist schon da, es ist
65 wirklich nur die Umsetzung, wie man das angeht, /ähm/ ob sich
66 das dann lohnt, es ist halt echt 'n großer Kraftakt erst mal auch,
67 so was dann zu machen. Und das ist halt im Augenblick bei mir
68 noch nicht so ganz akut, (Int.: hmm) weil ich gern noch ein paar
69 Jahre studieren möchte und das parallel dann dazu irgendwie
70 machen möchte, das ist so die Idee dabei. ...
71
72 Int.: Hm, kannst du mir noch ein bisschen was erzählen zu der
73 Idee, weil ich kann mir noch nicht so ganz viel darunter
74 vorstellen.
75
76 E.: Ja, also, heut ist es ja so, in der Verwaltung hat jeder
77 Arbeitsplatz einen PC mittlerweile (Int.: zustimmendes hmm).
78 Nicht nur hier in der Uni, sondern auch in den Firmen.
79 Eigentlich nur Leute, die, die körperlich arbeiten, haben keinen
80 PC, also in der Produktion, Handwerker, Hausmeister und so,
81 ansonsten in der Verwaltung hat jeder einen PC heute und ist
82 auch in der Regel an ein Netz angebunden. Das ist erst mal die
83 Voraussetzung. Ein Problem ist dabei, /ähm/ dass ständig neue
84 Informationen zum Mitarbeiter gebracht werden müssen, 'n
85 neues Produkt wird eingeführt oder /ähm/ die EURO-
86 Umstellung jetzt z.B., das sind ja alles viele Informationen, die
87 jeden Mitarbeiter betreffen. Und da muss man irgendwelche
88 Möglichkeiten finden, dass man jeden Mitarbeiter auch erreicht
89 und weiterbildet und schult, und dafür gibt's eben jetzt
90 Produkte, Software oder dass die Leute vom Arbeitsplatz aus die
91 Möglichkeit haben, an einem Kurs teilzunehmen. Und genau in
92 den Bereich geht das, dass ich sag, wir wollen die Leute
93 sensibilisieren /ähm/, dass man da dann 'n Kurs macht und die
94 Leute dann dazu eingeladen werden, am Arbeitsplatz daran
95 teilzunehmen, und sie sich das dann selber einteilen können,
96 wann sie wollen, wie sie das wollen, ob sie 'ne halbe Stunde das
97 machen, ob sie aktiv dran teilnehmen, an der Diskussion dran
98 teilnehmen, wie auch immer. In den Bereich geht das. ...
99

100 Int.: Hmm, und wie ist es gekommen, dass du diese Idee
101 entwickelt hast?
102

103 E.: Das ist, weil vor anderthalb Jahren hat der Professor I. 'ne
104 Stelle ausgeschrieben im Bereich Computernetzwerke. Der hat
105 da zwei Leute gesucht, die das administrieren und entwickeln.
106 Und da habe ich eine Stelle von bekommen und der
107 Hintergrund, warum der Professor I. das gemacht hat, war eben
108 dieses Learning-space, das ist das Produkt der Firma Lotus in
109 dem Bereich. Das wollte er am Lehrstuhl einsetzen, macht er
110 auch und /ähm/, ich find das 'n total interessantes Produkt, weil
111 man das über über 's Internet voll bedienen kann, und /ähm/,
112 und daher kam das zustande, dass ich an dieses Produkt
113 rangekommen bin, und das dann eben gesehen habe, was damit
114 möglich ist. Und dann das halt auch verbunden habe mit
115 Schulungen /ähm/ .. Das eine ist der Präsenzunterricht, das heißt
116 der Prof.. steht da, der Schulungsleiter steht da, und erzählt dir
117 irgendwas, das andere ist eben, dass du selber dir was aneignen
118 musst, du selber am PC aktiv werden musst, und ich denke da
119 'ne Mischung raus ist am sinnvollsten daher kam die Idee, hat
120 sich das so im Laufe der Zeit entwickelt.
121

122 Int.: Hm, und du machst jetzt selber auch schon Schulungen in,
123 in dem Bereich? (E.: hm) Weil du sagtest ja, du bist eigentlich
124 schon selbständig.
125

126 E.: Also ich, was ich gebe, sind Schulungen im DV-Bereich,
127 (Int.: hmm) also Windows-Einführungen, Winword, Excel,
128 /ähm/ Lotus-notes-shield, und ab und zu habe ich auch schon
129 kleinere Vorträge gehalten (unverständlich). Demnächst fahr'
130 ich nach München, da ist 'ne Firma an .. dieser Technologie
131 interessiert, also Datenbank, Internet, ja, und die haben gefragt,
132 ob ich denen darüber was erzähle (Int.: zustimmendes hmm). ...
133

134 Int.: Und nebenbei bist du noch bei, immer noch bei Professor I.,
135 /ähm/, studentische Hilfskraft?
136

137 E.: /Ähm/, also ich bin hier in der Verwaltungs-EDV angestellt
138 (Int.: Ach so, hmm), aber das Projekt läuft unter der Leitung
139 vom Professor I., aber das Geld krieg' ich hier von, von der
140 EDV. Und deswegen sitz' ich auch hier, um dort in der
141 Hochschulverwaltung Notes einzuführen.
142

143 Int.: Ja. Und wie sind die Pläne jetzt so für deine nähere
144 Zukunft?
145

146 E.: Jetzt erst mal das nächste halbe Jahr ist nur Diplom angesagt,
147 na ja, nur Diplom auch nicht, /ähm/ ich geb jetzt 'n viertel Jahr
148 lang regelmäßig Schulungen im DV-Bereich. Die sind immer 'n
149 ganzen Samstag lang, /ähm/ und ich bereite mit Professor I.

150 zusammen 'ne Vorlesung vor, die endet im Februar, und ich
151 arbeite mit Professor I. noch in 'nem Projekt (Int.: zustimmendes
152 hmm). Und nach dem ersten Diplom habe ich eigentlich vor,
153 weiterzustudieren, ich würd gern mein Diplom II machen und
154 würde auch gern irgendwann mal den Doktor davor setzen vor
155 meinen Namen. Und ich kann mir halt gut vorstellen, weil es
156 nicht so viel Leute gibt, die mir dafür Geld geben, dass ich
157 parallel halt mich selbständig mache. So dass man da 'ne
158 vernünftige Basis hinkriegt, auf der einen Seite interessante
159 Projekte macht, wo man 'n bisschen Geld für bekommt, und auf
160 der anderen Seite halt weiter studieren. So habe ich mir das
161 vorgestellt. ...

162

163 Int.: Und wie weit bist du mit deinen /ähm/ Plänen für die
164 berufliche Selbständigkeit? Kannst du so 'n bisschen erzählen,
165 ob du dir schon Informationen /ähm/ darüber eingeholt hast,
166 oder so? Also, ich /ähm/ ich weiß ja, dass du auch an so
167 Existenzgründungsseminaren vom Wissenstransfer
168 teilgenommen hast.

169

170 E.: Also das ist sicherlich 'n Punkt, warum ich sag': „Jetzt mach
171 ich mich noch nicht selbständig“, weil mir ganz viele
172 Informationen so vom Gefühl her noch fehlen. Also, wenn jetzt
173 einer sagen würde: „Mach dich selbständig“, würd ich's nicht
174 machen, weil, ich glaube einfach, mir fehlt da zu viel. /Ähm/
175 Also 'n echtes Problem ist das mit der Umsetzung, wie man das
176 dann wirklich umsetzt, das weiß ich noch nicht. /Ähm/ daher
177 sind diese Workshops für mich schon sehr interessant, und ich
178 habe auch bei der, bei der Friedrich-Naumann-Stiftung schon
179 /ähm/ Rhetorik-Seminare und habe auch vor, weiter Seminare zu
180 machen, also gerade im rhetorischen Bereich würde ich gerne
181 mehr machen. /Ähm/ ja, und was ich auch gemacht habe, das
182 war über 'n Lehrstuhl vermittelt worden, die Firma Lotus, die hat
183 mir 'ne komplette Ausbildung gezahlt im Bereich Notes (Int.:
184 hmhm). /Ähm/ da fehlt mir im Prinzip nur noch die
185 Abschlussprüfung, also ich muss jetzt noch 'n bisschen
186 Erfahrung sammeln, 'n bisschen Know-how ansammeln und
187 dann kann ich so 'ne Prüfung machen, die nennt sich dann
188 Certified Lotus Professional (Int.: hmhm). Und damit kann ich
189 dann werben. Und wenn ich mich jetzt bewerbe /äh/ bei 'ner
190 Firma und sag „ich kann notes“, dann sagen die „schön“ und
191 stellen mich auch sofort ein, und wenn ich dann den CLP habe,
192 dann macht sich das im Gehalt dann gleich deutlich.

193

194 Int.: CNP?

195

196 E.: CLP, Certified Lotus Professional.

197

198 Int.: Ah ja, okay.

199

200 E.: /Ähm/, das ist halt 'n Zertifikat, gibt's im DV-Bereich ganz
201 viel. Microsoft macht so was, Novel macht so was, damit man
202 halt die Produkte von denen kennt (Int.: zustimmendes hmm).
203 Das macht man einmal und dann bewirbt man sich damit, und
204 nach einem Jahr ist das Ding zwar nicht abgelaufen, aber wenn
205 ich mich zwanzig Jahre auf diese eine Prüfung beziehe, dann
206 lachen die, weil das Know-how ja alle halbe Jahre sich erneuert.
207 Aber so als Einstieg ist das schon ganz gut, dass man für sich
208 selber werben kann, man hat so was. Und die Ausbildung habe
209 ich von Lotus bezahlt bekommen über 'n Lehrstuhl. Und mit der
210 Existenzgründung ist das so, also ich habe vor, /ähm/ noch mehr
211 solche Seminare zu besuchen. Einmal das, was der
212 Wissenstransfer angeboten hat im Bereich wie macht man sich
213 selbständig, aber auch so mich selber in meinem Know-how
214 weiterbilden, das möchte ich schon auch gern. Und das ist halt,
215 denk ich, während des Studiums sehr gut möglich. Das Seminar
216 bei der Naumannstiftung hat, glaube ich, vierhundert Mark
217 gekostet und ist dann acht Tage lang gewesen, plus Fahrtkosten,
218 also das ist kein Geld, /ähm/ und das kann man jetzt noch schön
219 machen. Wenn ich später mal mich schon selbständig gemacht
220 habe oder in 'ner Firma arbeite, dann geht das ja vom Urlaub
221 weg. Wenn man selbständig ist, dann hat man ja auch weniger
222 Urlaub, also deswegen glaube ich, ist das schon eine interessante
223 Kombination, weiterzustudieren und gleichzeitig so'n bisschen
224 in die berufliche Selbständigkeit reinzuspüren.
225
226 Int.: Aber, wenn du jetzt sagst /ähm/, dass /ähm/, dass du mit
227 dem Lotus notes so qualifiziert bist, dass du also ziemlich leicht
228 'ne Stelle finden könntest /ähm/, heißt das dann, dass du dich
229 nach dem Diplom auch erst mal auf Stellen bewirbst?
230
231 E.: Ja. ...
232
233 Int.: Und würde das dann heißen, dass deine Pläne, dich
234 selbständig zu machen, nach hinten treten oder würdest du das
235
236 E.: Das würde dann erst mal nach hinten treten. Also ich hatte
237 letzte Woche 'n Gespräch mit 'ner Firma, die haben mich
238 gefragt, wann ich denn fertig bin, wann ich denn anfangen
239 könnte. Und im Prinzip könnt ich ab Februar anfangen, aber
240 klar, wenn die richtig viel Geld zahlen, und wenn die sagen, „Sie
241 haben bei uns die und die Weiterbildungsmöglichkeiten oder
242 Qualifizierungsmöglichkeiten über Projekte, über Ausbildung,
243 über sonst irgendwas“, kann ich schlecht nein sagen, weil es ist
244 ja dann so, warum soll ich dann noch länger an der Uni sein,
245 soviel bringt mir der Doktor dann nicht. Wenn eine Firma mir
246 Perspektiven bietet, ist das ebenso gut, wobei das nicht nur 'ne
247 Frage des Geldes ist, sondern wirklich /ähm/, was ich dort für
248 Arbeiten machen kann. Weil ich gern weiterhin präsentieren
249 möchte, ich würd gern weiter schulen, /ähm/ Konzepte

250 entwickeln, also im Bereich Projektarbeit (Int.: zustimmendes
251 hmm) tätig sein würd ich gerne. ... Ja, und mit der Firma, mit der
252 ich da eben gesprochen habe /ähm/, die suchen eben
253 händeringend, und mit denen bin ich dann so verblieben, dass
254 ich gerne freiberuflich für die arbeiten möchte. Das man dann
255 einfach sagt /ähm/, die sind denn jetzt auch in der
256 Lehrveranstaltung mit eingebunden, die unterstützen uns da,
257 dass man einfach sagt, wenn die 'n Projekt haben, /ähm/ was wir
258 zum Beispiel hier an der Hochschule machen können oder was
259 ich privat machen kann, dann machen wir das einfach. Und das
260 habe ich jetzt schon 'n paar mal gemacht, z.B. dass ich 'ne
261 Datenbank im Bereich Notes entwickelt habe. Und das ist dann
262 richtig freiberuflich tätig sein. (Int.: Ja.) Ist halt immer dann die
263 Frage, wie konsequent man das macht, also ich habe zwei, drei
264 Datenbanknets entwickelt und dann nichts mehr gemacht. Ich
265 bewerbe das auch nicht oder ich schick das nicht an Firmen und
266 sag, „hier, ich brauch was“, sondern wenn's sich halt ergibt,
267 dann mach ich so was, /ähm/ .. aber das ich jetzt hingehe und
268 eben die Firmen anschreibe /ähm/, „ich möchte unbedingt für
269 euch arbeiten“, das nicht. Bisher ging's auch immer so, vom
270 Geld her war es immer ausreichend. Das ist halt immer die
271 Frage, wenn ich das verstärkt anbieten würde, würde die Zeit für
272 das Studium und die Arbeit hier am Lehrstuhl natürlich weniger
273 werden, und das weiß ich, das möchte ich im Augenblick nicht
274 (Int.: zustimmendes hmm). Das ist grad so interessant, dazu
275 bringt mir die Arbeit mit 'm Professor I., also die bringt mir sehr
276 viel, /ähm/ weil er ein wissender und intelligenter Mensch ist,
277 von dem man sehr viel lernen kann, was man dann auch gut
278 umsetzen kann. Und das ist mir im Augenblick wichtiger als
279 dass ich jetzt einfach nur technisch irgendwas umsetze. In dem
280 Bereich, wo ich bin, kann ich sofort mit 'n bisschen Notes-
281 Kenntnissen einsteigen, dann kriegt man achtzig,
282 neunzigtausend Mark Jahresgehalt, wenn man in irgend 'ne
283 Großstadt geht. Wenn du irgendwo in die Pampa gehst, kriegst
284 du halt entsprechend weniger, und /ähm/ das wär überhaupt kein
285 Problem in irgendeiner größeren Firma eine gut bezahlte Stelle
286 zu kriegen. Das Problem dabei ist, dass man sich dort nicht
287 weiter entwickeln kann, weil man dann wirklich als Datenknecht
288 arbeitet und /ähm/ ja, da ist die Perspektive relativ begrenzt.
289 Dann macht man zwar Projekte über Projekte und geht zu allen
290 möglichen Firmen, aber das war's dann auch schon und das, das
291 möchte ich nicht. Ich möchte hier soviel Know-how wie
292 möglich ansammeln, dass ich dann 'ne Stelle kriege, wo ich
293 mich weiter entwickeln kann. Ich möchte nicht 'ne Stelle
294 bekommen, wo ich jetzt schon weiß, das mach ich die nächsten
295 zwanzig Jahre. (Int.: zustimmendes hmm) Das ist für mich 'n
296 Graus. Also, in der Verwaltung gibt's ja ganz viele Leute, die
297 wirklich da irgendwann angefangen haben, 'ne Ausbildung
298 gemacht haben und seitdem diesen Job machen. Ich mein, es
299 gibt viele Menschen, die brauchen das und für die ist das auch in

300 Ordnung, für mich wär das 'ne Katastrophe, immer das Gleiche
301 zu machen, immer irgend 'n Sachbearbeiter oder so zu sein. ...
302

303 Int.: Hast du da schon mal konkret Erfahrung gemacht von
304 deiner Berufsausbildung her oder woher weißt du das schon so
305 genau, dass
306

307 E.: Dass ich schlecht geeignet bin, regelmäßige Sachen zu
308 machen? (Int.: Ja) /Ähm/, ja, also ich kann das ganz schlecht. Ich
309 kann, glaube ich, ganz gut was entwickeln, ich kann ganz gut
310 Konzepte erstellen, ich kann, glaube ich, auch gut mit Leuten
311 umgehen /ähm/, aber mich hinsetzen und regelmäßig immer
312 wieder die gleichen Dinge machen, also
313 Sachbearbeitertätigkeiten, z.B. im Einkauf zu sitzen und
314 regelmäßig dann die Sachen einzukaufen, also das ist sicherlich
315 nichts, /ähm/ immer die gleiche Arbeit, das wär für mich 'n
316 Graus. Und ich habe das schon 'n paar mal gemacht. Ich war ein
317 Jahr beim Bund, das war 'n Horror für mich /ähm/, weil ich dort
318 nie in der kämpfenden Truppe war, ich habe auch keine
319 Grundausbildung gemacht, sondern bin gleich in 'n Bürodienst
320 reingekommen. Und da habe ich wirklich zwölf Monate lang,
321 oder zehn Monate lang, /ähm/ immer das Gleiche machen
322 müssen, immer irgendwelche Formulare ausfüllen, abheften,
323 Dinge, die absolut unnötig sind, die irgendwann in irgend 'ner
324 Vorschrift mal stehen und deswegen macht man's. Das ist für
325 mich 'n Graus, ist für mich 'n Horror. Also deswegen /äh/ wär
326 ich sehr unglücklich drüber. Klar, wenn's mal passiert und man
327 irgend 'ne stupide Arbeit machen muss, klar ist das gar kein
328 Problem, aber es muss sich dann auch irgendwann mal
329 beschränken. ...
330

331 Int.: Hast du während deiner Berufsausbildung so was auch
332 erlebt?
333

334 E.: Also ich habe, nee, also .. während meiner Berufsausbildung
335 war ich schon sehr glücklich, dass ich bei dieser Firma war. Das
336 war 'n amerikanisches Unternehmen /ähm/, die sehr viel in die
337 Ausbildung ihrer Mitarbeiter reingesteckt haben, auch in die
338 Ausbildung von Auszubildenden, /ähm/ also ich hatte schon mit
339 einem bisschen größeren Computer zu tun und /ähm/, da hat
340 mich meine Firma zu 'nem Lehrgang geschickt, und ich war der
341 einzige Auszubildende dort, und da saßen viele Leute da, die
342 echt den Kopf geschüttelt haben und gesagt haben: „Wie, 'n
343 Azubi? In 'nem halben Jahr, nach Beendigung der Lehre, kann
344 der ja gut weggehen, warum da drei-, viertausend Mark für
345 investieren?“ Und das hat meine Firma schon gemacht, war für
346 die 'ne Selbstverständlichkeit, weil die auch gesagt haben, wir
347 wollen dich auf jeden Fall übernehmen, und die haben mir auch
348 'n entsprechendes Angebot gemacht, /ähm/ dann als es an die
349 Übernahme ging. Und von daher, also während meiner

350 Ausbildung gab's so was eigentlich nicht, ich bin auch nie
351 eingesetzt worden, /ähm/ in 'ner Abteilung, um nur Ablage zu
352 machen. Klar, das war mit dabei, und da gab's auch immer
353 Streit, wer das machen muss (E. lacht). Klar, das war schon
354 Bestandteil der Ausbildung, aber es war nicht meine
355 Haupttätigkeit. Und, ich habe anderthalb Jahre 'ne
356 kaufmännische Ausbildung gemacht und ein Jahr 'ne EDV-
357 spezifische Ausbildung, und in den anderthalb Jahren bin ich
358 durch die verschiedensten Abteilungen durchgetigert, klar, da
359 gab's auch Lager und Versand, aber /ähm/ nee, da gab's das
360 überhaupt nicht, dass ich da irgendwelche Arbeiten machen
361 musste, die stupide waren. ... Und nach der Ausbildung bin ich
362 dann übernommen, war dann noch anderthalb Jahre dort, nach
363 'm Bund bin ich aber nicht mehr zurückgekehrt, habe mich dann
364 dazu entschieden, das Studium zu machen. ...

365
366 Int.: Und wie kam das?

367
368 E.: /Ähm/ also ich habe in SG-Stadt gearbeitet und gewohnt, bin
369 aber zur Bundeswehr hier oben gewesen, in K-Stadt und dann in
370 M-Stadt, und /ähm/ meine Freundin hat damals auch hier
371 gewohnt. /Ähm/ und während dem Jahr Bundeswehr hab ich mir
372 überlegt, dass ich eigentlich nicht so gern dort weiterarbeiten
373 möchte, also es /äh/, es gab schon 'n paar Probleme in der
374 Firma. Also ich habe sehr viel Aufgaben bekommen /äh/, die
375 mein Vorgänger sehr gut gelöst hat, und wo man erwartet hat,
376 dass ich die genauso gut löse, und das war einfach nicht der Fall.
377 Und /ähm/ ich habe auch relativ wenig Unterstützung
378 bekommen in dem Bereich. Also ich konnte das nicht so gut,
379 und mein Vorgänger hatte das alles ganz locker gemacht, für den
380 war das überhaupt kein Problem, der ist dann aber gegangen,
381 und dann habe ich alles bekommen. Und mein Chef damals, der
382 hat sich um, ich habe die Buchhaltung damals betreut und den
383 ganzen Verwaltungsbereich betreut in der Firma, für den, der
384 kam aus der Produktion, für den war Verwaltung, der hat sich
385 dafür nicht interessiert. Das /ähm/, ich musste das dann alleine
386 machen, war damit relativ erfolglos, ja, und das hätt ich dann
387 nach der Bundeswehr wieder weitergemacht, und dann habe ich
388 mir gedacht, also das möchte ich nicht weitermachen, das war
389 eigentlich nicht so meine Perspektive. Und ich wollte, und das
390 war schon lange mein Wunsch, wollte gerne immer Abitur
391 machen und studieren, weiß ich nicht woher das kam, vielleicht
392 aus meinem Freundeskreis, also die haben alle Abitur und sind
393 alle studieren gegangen, in meinem ganzen Bekanntenkreis.
394 (Int.: zustimmendes hmm) Und /ähm/ irgendwann kam halt
395 während der Bundeswehrzeit die Vorstellung, dass ich sagte, ich
396 möchte da nicht wieder zurück zum Arbeiten, obwohl es ja sehr
397 schön war, und es hätte sich auch sicherlich dann irgendwann
398 gelöst. Ich bin ja dann auch älter geworden, ich war damals nach
399 meiner Ausbildung war ich zwanzig und sollte plötzlich da die

400 ganze Buchhaltung betreuen. War vieles von mir falsch, aber ich
401 glaube auch vieles von der Firma, die Erwartungen waren da
402 falsch, und /ähm/, na ja, im Nachhinein war's schon in Ordnung,
403 die Ausbildung war mit das Beste, was ich bisher gemacht habe.
404 Es gibt heute noch viele Bereiche, wo ich wirklich sage, dass
405 habe ich während meiner Ausbildung gelernt, die ich heute noch
406 gebrauchen kann, im EDV-Bereich /ähm/ ganz viele Also
407 ich habe da im EDV-Bereich wirklich bei Null angefangen.
408 Heute, wenn man heute 'ne Ausbildung im EDV-Bereich macht,
409 dann kriegt man 'n PC vorgesetzt, da ist Windows installiert und
410 dann macht man den an und dann lernt man 'n bisschen
411 Windows. Ich habe noch richtig gelernt, wie man 'n PC
412 konfiguriert, auf DOS-Ebene arbeitet und lauter so Sachen, also
413 sehr viel Basiswissen mitbekommen sozusagen. (Int.:
414 zustimmendes hmm) Klar, ich brauch das nicht mehr täglich,
415 aber in vielen Bereichen hilft mir das dann doch noch. Auch
416 durch die kaufmännische Ausbildung, also hier in der Uni in der
417 Vorlesung zum Beispiel, wenn da irgend 'n Prof. unten steht und
418 irgendwas erzählt, und erzählt, wie praxisnah das ist, wo ich mir
419 dann einfach denke, das ist peinlich, was der erzählt. Wo man
420 genau merkt, der Prof. war nie arbeiten, der war immer an der
421 Hochschule, der weiß überhaupt nicht, wie's in der Produktion
422 aussieht, außer dass er da mal durchgeführt wurde /ähm/. Oder
423 jetzt bei meinen Schulungen, wenn dort Leute dann sitzen und
424 die dann sagen, „aber ich habe das und das Problem“, so ganz
425 spezifische Sachen, das kann ich immer gut nachvollziehen, was
426 die für Probleme haben, weil ich selbst 'ne ganze Weile, fünf
427 Jahre, für 'ne Firma gearbeitet habe, daher kenn' ich einfach
428 viele Probleme. Und deswegen bringt mir das heute schon noch
429 viel, (Int.: zustimmendes hmm) dass ich dort die Ausbildung
430 gemacht habe, und ich würd auch jedem empfehlen, der 'n
431 Abitur gemacht hat, /ähm/ 'ne Ausbildung zu machen, ob der
432 nun Handwerker lernt oder 'ne kaufmännische Ausbildung
433 macht. Ich glaube, dass das im Studium dann viel hilft. Also
434 viele Leute, mit denen ich dann angefangen habe zu studieren,
435 die frisch von, vom Gymnasium kommen, mit was für
436 Vorstellungen die dann BWL-Vorlesungen machen, ich denk
437 dann immer, „arbeitet irgendwann mal und dann überdenkt ihr
438 vielleicht noch mal, was ihr in BWL gelernt habt, /ähm/ ihr
439 werdet feststellen, dass ihr ganz große Unterschiede feststellt, ja
440 dass da große Unterschiede /ähm/ sind zwischen dem, wenn ihr
441 so frisch vom Gymnasium kommt und BWL macht, oder wenn
442 ihr zwischendurch nochmals gearbeitet habt“. Das denk ich mir
443 dann so. ...
444
445 Int.: Ja, da würd ganz gern noch 'n bisschen /ähm/ mehr drüber
446 erfahren, was für Erfahrungen du so mit dem Studium gemacht
447 hast, was da so vermittelt wird und so.
448

449 E.: /Ähm/ der Großteil vom Studium langweilt mich, weil
450 wirklich Dinge vermittelt werden, wo ich mich frage „was soll
451 das?“. Und wenn das schon vermittelt wird, warum wird das
452 dann so vermittelt? Also Statistik 1 zum Beispiel, das ist für
453 mich ‘n Graus, /ähm/ weil die haben irgendwas dann /ähm/ dort
454 erzählt, wie man bestimmte Durchschnittswerte oder sonst
455 irgendwas macht, aber warum? Und ich habe das dann erst
456 später gelernt, warum, /ähm/ hier auch an der Uni, da musst ich
457 das plötzlich mal anwenden, und dann ist mir vieles klar
458 geworden, warum. Aber es wird einfach in den
459 Lehrveranstaltungen nicht so vermittelt. Und /ähm/ ‘s gibt
460 Professoren, die haben in den siebziger Jahren, hurra, ihre
461 Kenntnisse erlangt, und die vermitteln sie heute noch, und das
462 ist schon irre. Im BWL-Bereich und gerade im EDV-Bereich
463 auch hat sich viel verändert, in den siebziger Jahren gab’s noch
464 keine EDV, oder noch nicht so wie jetzt, und /ähm/ auch in den
465 produktionstechnischen Sachen hat sich total viel geändert. Und
466 der vermittelt das halt noch, weil das hat er irgendwann mal
467 gelernt, und er wird nicht angehalten, das zu erneuern, der
468 Professor darf ja machen, was er will, /ähm/ und du sitzt dann da
469 und denkst, das gibt’s doch gar nicht, das ist echt traurig, was
470 der da unten erzählt. Und dann kann ich auch nicht, also, wenn
471 ich etwas nicht mag oder wenn ich was nicht brauche oder was
472 nicht verstehe, dann bin ich auch nicht bereit, das zu lernen.
473 Wenn mich das interessiert und wenn ich /ähm/, wenn ich das
474 Gefühl habe, mir bringt’s was, mich interessiert es, dann habe
475 ich überhaupt keine Probleme, ‘was zu lernen /ähm/, wenn ich
476 aber Verständnisschwierigkeiten habe oder es interessiert mich
477 überhaupt nicht, dann habe ich echt ‘n Problem. Also ich habe
478 mein Studium von hinten angefangen, ich habe erst die ganzen
479 interessanten Scheine gemacht und habe jetzt zwei Jahre lang
480 gebüßt, weil ich die ganzen Einserscheine alle noch machen
481 musste, und das war echt bitter, weil ich dann Statistik 1 /ähm/,
482 was habe ich dann noch gemacht, Recht 1, das waren alles so
483 Horrorfächer für mich gewesen. ...

484

485 Int.: Was sind denn die interessanten Fächer?

486

487 E.: /Ähm/ also ich habe beide Controllingseminare gemacht, und
488 das fand ich so ganz interessant, und natürlich alles, was im
489 Informatikbereich ist. ... War für mich das Interessante. Und ich
490 habe Recht 3 zum Beispiel hier bei einem Rechtsanwalt gehört,
491 der ist Konkursverwalter /ähm/, der ist dahergekommen und hat
492 ‘ne super Veranstaltung abgeliefert, und ich habe total viel in
493 dem Jahr gelernt, also der hat das über zwei Semester gezogen,
494 das /ähm/ fand ich hochinteressant. Der Mann hat einfach ‘ne
495 super Art, das zu vermitteln. Hat sehr viel Theorie gemacht, hat
496 das aber dann auch praxisnah dargestellt, hat dann eben erzählt,
497 was er gerade für ‘n Fall hat /ähm/ und warum das gerade so
498 wichtig ist. Fand ich hoch interessant. Ansonsten habe ich mit

499 Recht überhaupt nichts am Hut. Also, es kommt viel drauf an,
500 wie der das dann vermittelt, der Dozent. Die meisten geben sich
501 einfach überhaupt keine Mühe, irgendwas zu vermitteln, meiner
502 Ansicht nach. Also interessant find ich 's im Informatikbereich,
503 den Controllingbereich fand ich sehr interessant /ähm/, und ja,
504 einiges anderes auch, wenn halt jemand das gut vorträgt. Also
505 ich kann mir auch gut vorstellen, mich in .. hmm, in Soz-Päd.
506 irgendwo mal reinzusetzen, also bei den Sozialpädagogen 'ne
507 Vorlesung anzuhören /ähm/, was erst mal überhaupt nicht mein
508 Bereich ist. Aber wenn das Thema interessant ist und der Dozent
509 das interessant macht, dann würde ich das gerne mal anhören.
510 (Int.: zustimmendes hmm) Also, da bin ich relativ offen für
511 anderes, ja, ich muss nicht nur Wiwi machen /ähm/. /Ähm/ ja,
512 leider sind die meisten Veranstaltungen hier wirklich schlecht,
513 meiner Ansicht nach. Dass das Wissen schlecht vermittelt wird,
514 die Bedingungen schlecht sind. Und dann habe ich halt versucht,
515 mir Scheine rauszusuchen, wo die Veranstaltungen recht klein
516 sind und wo auch der Prof. mich erst mal angesprochen hat. Und
517 was ich, so im Nachhinein, jetzt wo ich Diplom mache, schade
518 finde, ist, dass ich nicht in andere Lehrveranstaltungen
519 reingegangen bin, in anderen Fachbereichen und mir das dort
520 angehört habe. Also das war so, bevor ich angefangen habe zu
521 studieren, wollte ich das gerne machen, also meine Freundin hat
522 Architektur hier studiert, hat dann so erzählt, was die alles
523 machen, so mit Zeichnen und so was und dann wirklich auch
524 für, für Anfänger. Da habe ich mir gedacht, das würdest du auch
525 gerne machen. Also es waren eigentlich so viele Dinge, die mich
526 interessiert hätten, nur dass ich dann nichts gemacht habe, aus
527 Trägheit. Schade eigentlich.

528
529 Int.: Also, du wolltest jetzt nicht gucken, ob du vielleicht was
530 anderes noch studieren willst, sondern du wolltest einfach nur
531 parallel zu deinem Studium 'n bisschen was

532
533 E.: Einfach nur reinschauen und mal was anderes mitbekommen.
534 Bei den Pädagogen, glaube ich, ist jetzt 'ne Veranstaltung zu
535 emotionaler Intelligenz im Wintersemester. Da hatte ich mir fest
536 vorgenommen, dass ich die mir anhöre. Also keinen Schein
537 machen, einfach die Lehrveranstaltung mitmachen, also ein
538 bisschen breiter studieren. (Int.: zustimmendes hmm) Meine
539 Faulheit, Trägheit hat da irgendwie dagegen gearbeitet
540 (unverständlich). Schade eigentlich, vielleicht, wenn ich das
541 nächste Mal studiere. ...

542
543 Int.: Möchtest du denn noch weiter studieren? Nach Diplom
544 zwei in Wiwi noch mal was anderes?

545
546 E.: Nee, danach will ich zwanzig Jahre arbeiten, dann bin ich
547 knapp fünfzig und dann .. will ich das Arbeiten wieder
548 einstellen (E. lacht). Bis dahin muss ich dann genug Geld

549 verdient haben, tja, mal schau'n, ob das klappt (E. lacht). Das ist
550 halt auch 'n Grund, warum ich an eine berufliche
551 Selbständigkeit denke, wenn das wirklich mit der
552 Selbständigkeit klappt und man irgend 'n tolles Produkt hat, was
553 man wirklich gut in 'n Markt reingebracht hat, was man gut
554 verkaufen kann, dass man dann einfach auch sagen kann, „jetzt
555 is gut, wenn jetzt irgend 'n Käufer kommt, der das übernehmen
556 will, dann soll er's bitte machen“. Mit fünf Millionen Mark in
557 der Tasche kann man sich zur Ruhe setzen, dann reicht's an
558 Zinsen, und wenn ich bis fünfzig diese Summe zusammen habe,
559 dann kann ich mir das gut vorstellen, mich zur Ruhe zu setzen.
560 Was dann sein sollte, wenn ich fünfzig bin, weiß ich natürlich
561 nicht, aber so im Augenblick könnte ich mir das gut vorstellen.
562 (Int.: hmm) Aber, weiß ich nicht, vielleicht habe ich ja wirklich
563 'n Produkt, wo mein Herzblut dann dran hängt, was ich dann
564 nicht mehr hergeben möchte, aber im Augenblick könnt ich mir
565 das gut vorstellen, dass man sagt, wenn wirklich 'n Käufer da
566 ist, der so viel Geld locker macht, dass ich glaube, das ist
567 ausreichend, sich da dann rauszuziehen. Aber erst mal muss ich
568 die Idee und das Produkt natürlich erst mal haben, (Int.:
569 zustimmendes hmm) bevor ich es wieder verkaufen kann.
570
571 Int.: Ja und diese Idee und das Produkt zu finden, meinst du, ja,
572 wie soll ich das jetzt fragen? .. Wie stellst du dir vor, dass das
573 passiert? Ich denke da ja immer noch an deine Idee, von der du
574 vorhin erzählt hast, dazu hast du doch dieses Konzept, was du
575 eingereicht hast, bei der Förderpreisgeschichte /ähm/, oder /ähm/
576 /äh/ hast du das nicht sogar mit jemand zusammen eingereicht?
577
578 E.: Mit meiner Freundin zusammen, ja.
579
580 Int.: Ach, mit deiner Freundin zusammen /ähm/, da habt ihr euch
581 doch sicher auch /ähm/, euch weitere Gedanken gemacht, wie
582 man das umsetzen könnte, oder?
583
584 E.: Also ich habe das Konzept alleine erstellt, ich habe ihren
585 Namen nur mit drauf geschrieben, damit wir zu zweit sind, dass
586 man nicht alleine ist, /ähm/ wobei ich mir gut vorstellen könnte,
587 dass sie dann da später einfach mitmacht. /Ähm/ ich weiß nicht,
588 also jetzt, ich glaube schon, dass das Konzept, oder dass das 'n
589 Bereich sein wird, wo man mal Geld verdienen kann. Im
590 Augenblick scheuen sich die Firmen einfach noch, da
591 reinzuinvestieren. Warum sollen Mitarbeiter /ähm/ zwei Stunden
592 plötzlich nicht arbeiten und am PC einfach 'ne Schulung
593 machen? Ds ist /ähm/, glaube ich, bei vielen Leuten noch 'ne
594 Hemmschwelle da, den Arbeitgebern. Aber das ist 'n Bereich,
595 der kommt, weil schicken sie Leute für zwei, drei Tage auf 'ne
596 Schulung, da fehlen die dann zwei, drei Tage in der Firma, es
597 muss Ersatz gestellt werden, oftmals Übernachtung bezahlt
598 werden, also man ist dann schnell mit sechs, sieben, achtausend

599 Mark dann dabei. (Int.: zustimmendes hmm) /Ähm/, dafür kann
600 jemand in der Firma, wenn er dort am Arbeitsplatz bleibt, viele
601 Stunden aus'm Fenster rausschauen für achttausend Mark, bis er
602 diesen Stundenlohn aufgebraucht hat. Wenn er eben dann so'n
603 Kurs macht, dann schaut er nicht aus 'm Fenster raus, sondern
604 bildet sich ja weiter /ähm/, deswegen glaube ich schon, dass da
605 ein Potential ist, und ich weiß auch, dass große Firmen, wie die
606 Deutsche Bank zum Beispiel, die interessieren sich dafür, also
607 die haben eigene Bereiche mittlerweile dafür gegründet, um
608 solche .. /ähm/ Möglichkeiten mal auszuprobieren. Ich kenne
609 mich da ein bisschen aus, weil bei der Deutschen Bank speziell
610 habe ich mal ein Praktikum gemacht (Int.: hmm) und /ähm/, ja,
611 am Lehrstuhl ist auch einer, der hat hier 'n Lehrauftrag, der
612 arbeitet bei der Deutschen Bank, also der betreut das Projekt bei
613 uns. ...

614
615 Int.: Und das Praktikum war auch vom Studium aus dann?
616

617 E.: Nee, also ich habe mich drum bemüht, dass ich dort einen
618 Monat mal hingehen konnte, weil die Deutsche Bank ist einer
619 der größten Notes-user und Notes-Entwickler auch in dem
620 Bereich, also die haben seit diesem Jahr siebzigtausend Leute,
621 die mit Notes arbeiten, das ist 'ne ganze Menge und die
622 entwickeln auch sehr viel selber und /ähm/, und da hatt ich halt
623 die Möglichkeit, einen Monat lang hinzugehen und zu gucken,
624 /ähm/ was die machen und so weiter, weil ich bisher Notes nur
625 hier am Lehrstuhl gemacht habe, allein in meinem eigenen Saft,
626 (Int.: zustimmendes hmm), weil sonst keiner da ist, der sich da
627 auskennt, und da war das ganz interessant, das mal zu sehen. ..
628 Ich tummle mich ja da in dem Notes-Bereich, ich geh' auf die
629 Kongresse, ich war mit Professor I. in KM-Stadt, da war so 'ne
630 Notes Hochschultagung /äh/, und da lernt man ganz viele Leute
631 kennen, und die Firmen in dem Bereich sind ja auch relativ
632 klein, das sind Software-Firmen, die eine Firma, weiß ich, die
633 haben fünfzig Leute, also ist alles sehr überschaubar, und da
634 lernt man dann die Leute kennen. Jetzt für die Lehrveranstaltung
635 habe ich zum Beispiel Partner gesucht, die uns da unterstützen,
636 von Lehrinhalten her, finanziell und so weiter, und dann spricht
637 man da wirklich nur auf Geschäftsführerebene, das ist ja
638 eigentlich ganz angenehm. Ich habe mit acht, neun
639 Geschäftsführern Kontakt gehabt, die getroffen und so weiter.
640 Für mich ganz interessant, dass man sich auf dieser Ebene dann
641 nur bewegt, wenn die wüßten, dass da nur 'n popliger Student
642 sitzt. Also mir lässt Professor I. halt sehr viel Freiheit, also ich,
643 ich besprech das mit ihm und /ähm/ das Ausführen, das mach
644 ich dann, das ist ganz angenehm. Also ich kann da sehr
645 selbständig am Lehrstuhl arbeiten, mit Rücksprache /äh/, mit
646 Professor I., der sich da die Zeit nimmt, eigentlich schon in der
647 Regel /äh/ immer Zeit findet, wo ich dann in 'ner halben Stunde
648 mit ihm drüber quatschen kann, was ich machen soll, was ich

649 machen möchte, und wie ich das dann umsetze und wie man das
650 macht. ...
651
652 Int.: Du hast da eigentlich für diese Pläne, mit denen du dich
653 auch beruflich selbständig machen wollen würdest ziemlich viel
654 mitbekommen aus dem Studium, also aus dem Projekt und
655 durch Prof. I..
656
657 E.: /Ähm/, wenn ich mir so im Nachhinein überlege, wie mein
658 Studium verlaufen wäre, wenn ich diese Stelle in dem Notes-
659 Projekt nicht bekommen hätte, also, ich wüsste nicht, ob ich
660 jetzt, ja, dann hätt ich wahrscheinlich jetzt irgendwie mein
661 Diplom gemacht .., aber meine Perspektive, was ich denn
662 danach gern arbeiten wollen würde, die wär sehr unklar noch
663 gewesen. /Ähm/ ich habe 'ne ganze Weile Controlling-
664 Vorlesungen gemacht, weil ich gedacht habe, das wär so 'n
665 Bereich, der mich interessiert, also das Know-how, was ich dort
666 mitgenommen habe, ist schon sehr interessant, aber ob ich jetzt
667 als Controller irgendwo arbeiten wollen würde, eher nicht. Aber
668 der Bereich Notes ist wirklich was, was mich interessiert, das ist
669 'n EDV-Bereich, ich /ähm/ bin ja schon seit zehn Jahren jetzt
670 Programmierer, als Programmierer tätig, kann dort mein ganzes
671 Know-how mit verwenden, ich /ähm/ habe hier am Lehrstuhl die
672 Möglichkeiten, an Lehrveranstaltungen dazu teilzunehmen und
673 die auch vorzubereiten, also mit Professor I. zusammen, also das
674 ist wirklich spannend dann. Also mit dieser Hiwi-Stelle habe ich
675 wirklich 'n riesen, ja, 'n großen Sprung nach vorne gemacht.
676 (Int.: zustimmendes hmm) Und /ähm/, na ja, das ist auch
677 ziemlich klar, dass ich dann in diesem Bereich tätig sein möchte.
678 Ob's immer Notes ist als Werkzeug, das ist was anderes /ähm/,
679 aber im EDV-Bereich, in Informationswissenschaften oder wie
680 man im Unternehmen mit Informationen umgeht, das ist für
681 mich ein interessanter Bereich, in dem ich mal tätig sein möchte.
682 Notes ist im Augenblick das Werkzeug dazu (Int.: hmm) /ähm/,
683 aber das weiß man ja nicht, was in fünf Jahren ist, es gibt ja
684 immer wieder erfolgreiche Produkte, die dann plötzlich
685 eingestampft werden, weil die Konkurrenz zu stark ist, oder weil
686 sich eine Firma gesagt hat, „das lohnt sich nicht mehr“, und sie
687 dann ihr komplettes Betriebssystem eingestampft haben. Also
688 deswegen möchte ich das vom Werkzeug her unabhängig
689 machen. Wichtig für mich ist auch, /ähm/ wie Informationen im
690 Unternehmen verwaltet werden, da gibt's ja das
691 Wissensmanagement, Knowledge management is grad so'n
692 Schlagwort, /ähm/ so in den Bereich würd ich gerne rein. Das ist
693 eben das, was ich kennengelernt habe am Lehrstuhl, lernende
694 Unternehmen, also das ist so was, was mich sehr interessiert
695 (Int.: hmm). Was man dann auch gut verbinden kann mit /ähm/
696 dem Umgang mit Menschen, mit Schulungen, mit /ähm/, tja, wie
697 Unternehmen umstrukturiert werden. Das ist das, was mich hier
698 gerade in der Verwaltung ziemlich ärgert, wo ich sehr frustriert

699 bin, die wollen zwar 'ne sehr moderne Software haben, mit sehr
 700 modernen Möglichkeiten, aber wollen an den Strukturen nichts
 701 ändern. Tja, hier soll elektronische Dokumentenverarbeitung
 702 passieren, jeder Mitarbeiter hier im Haus hat 'n PC, trotzdem
 703 gibt's hier Massen an Wurfsendungen, z.B. wenn der Präsident
 704 'ne Nachricht an alle schicken möchte, an alle Mitarbeiter der
 705 Hochschule, und alle Mitarbeiter, bis auf 'n paar Ausnahmen,
 706 sind per PC erreichbar, per Mail, /ähm/ es wird trotzdem
 707 zweitausendmal gedruckt und verteilt (Int.: hmm). Weißt du, das
 708 sind so, das versteh ich einfach gar nicht, /ähm/ dass das jemand
 709 sich dann am Arbeitsplatz ausdruckt, das ist ja in Ordnung, aber
 710 so. Wenn ich diese Nachricht da vom Präsidenten bekomme,
 711 dass jetzt diese Internet-Tage angeboten werden (Int.: Ja), /ähm/
 712 da wird erklärt, wie man das Internet nutzen kann. Interessiert
 713 mich nicht diese Veranstaltung, weil ich über den Status schon
 714 hinaus bin. Das ist hier für Mitarbeiter interessant, die da keine
 715 Erfahrung mit haben, dafür ist es gedacht. Ja, und würde ich
 716 dann eine E-mail bekommen, würd ich sagen, „okay, find ich
 717 zwar schön, aber es interessiert mich nicht“, und dann würde
 718 ich's nicht ausdrucken (Int.: zustimmendes hmm). Wenn's jetzt
 719 irgendjemanden interessiert, 'ne Sachbearbeiterin, 'nen
 720 Sachbearbeiter, der sich da mehr drunter vorstellt, der druckt
 721 sich das dann aus und liest es dann in Ruhe. Aber im
 722 Augenblick läuft das hier einfach so ab: /ähm/ Anschreiben an
 723 die Mitarbeiter, ausgedruckt, verteilt (Int.: zustimmendes hmm).
 724 Kann ich nicht nachvollziehen (Int.: zustimmendes hmm). Also
 725 da, da geben sie sich zwar hier sehr modern und /ähm/ haben
 726 auch hier an der Uni ja wirklich die Möglichkeiten von der EDV
 727 her, ist ja mehr, als 'ne normale Firma hat, /ähm/ trotzdem wird
 728 das immer noch so verschickt. Oder Abläufe werden dann
 729 immer noch zu Fuß gemacht, werden parallel auf der EDV-
 730 Schiene gefahren, aber gleichzeitig wird's auch noch zu Fuß
 731 gemacht. Vielleicht ändert sich das ja jetzt mit diesem Projekt,
 732 was die da gemacht haben, „Verwaltungsreform“, ... oder
 733 Automation, „Verwaltungsautomation“? (Int.: Ja) Vielleicht
 734 ändert sich da jetzt 'n bisschen was, aber glaube ich nicht. Und
 735 wenn, dann wird das noch 'n paar Jahre dauern (Int.:
 736 zustimmendes hmm), bis es dann möglich ist. Urlaubsschein,
 737 Reiseantrag, /ähm/ könnte man heute alles über EDV machen,
 738 da gibt's fertige Produkte für. Im Notes-Bereich, aber auch auf
 739 anderen Plattformen, /ähm/ das könnte man sofort vom
 740 Werkzeug her installieren. Aber dann muss die Uni, die
 741 Verwaltung, ja auch bereit sein, ihre Strukturen mal zu ändern. ...
 742
 743 Int.: Wäre das jetzt auch so 'n Bereich, in dem du dir vorstellen
 744 könntest, beruflich selbständig zu sein, so was anzubieten für
 745 Institutionen?
 746
 747 E.: Ja. Also, wo ich grade wieder fasziniert drüber bin, ist die
 748 eine Firma, mit der wir zusammenarbeiten, die hat 'n Produkt

749 angeboten und hat sich mit anderen Partnerfirmen
750 zusammengeschlossen und diese Partnerfirmen bieten auch 'n
751 Produkt an. Jeder hat so seinen Schwerpunkt, eine Firma in
752 München macht Projektmanagement, also nur für Notes 'n
753 Projekt, die anderen machen nur Office-Lösungen, die Dritten
754 weiß ich nicht mehr. Und die haben sozusagen 'n virtuelles
755 Unternehmen gegründet. Jede Firma hat sich auf ihr Produkt
756 spezialisiert, aber es wird unter einem Namen angeboten. Und
757 wenn ich jetzt als Firma hingehe, als Kunde, dann kann ich mir
758 das Produkt A, Produkt B und Produkt C aussuchen, Produkt D
759 lass ich weg. Ja, ich kann mir das dann halt dann raussuchen,
760 /ähm/ was ich haben möchte, das ist über die gleiche Platte
761 konfigurierbar, das finde ich eigentlich total interessant (Int:
762 hmm), und dass man da dann einfach sagt, weiß ich nicht, /ähm/
763 dass man auch in so 'nem Verbund, dass man da mitmacht. Das
764 ist kein großes Unternehmen, jedes Unternehmen ist klein für
765 sich und flexibel /äh/, ist /äh/ aber eben in, in der großen
766 Gemeinschaft. Das fände ich sehr interessant. Dass man da
767 einfach sagt, selber mit 'ner Produktidee reingeht, zum Beispiel
768 über das Learning-space, was wir da machen, dass wir dann,
769 oder dass ich dann sage, ich würde in diesen Partnerverbund
770 reingehen, vielleicht noch ein paar Leute finden, mit denen man
771 das zusammen macht, und unter dieser Produktpalette das dann
772 mit anbietet (Int.: hmm). Und wenn jetzt irgend 'ne Firma
773 herkommt und sagt, sie möchte gerne da in dem Bereich
774 Learning-space was machen, dann würde das halt an uns weiter
775 vermittelt werden. So läuft das ab (Int.: hmm). Das ist wirklich
776 sehr interessant.
777
778 Int.: Wie ist das eigentlich, wenn du dir so vorstellst, /ähm/ du
779 bist dann irgendwann mal selbständig /ähm/, kannst du dir
780 vorstellen, dass das, dass das für dich problemlos ist, oder bist
781 du eher so 'n Mensch, der Sicherheiten braucht?
782
783 E.: /Ähm/ also ich bin in vielen Bereichen total unsicher, so,
784 dass mir so der Mut zum Risiko fehlt, und dann sag ich:
785 „Komm, scheiß drauf, mach's einfach, es funktioniert schon
786 irgendwie“. Was mir im Augenblick fehlt, sind wirklich Leute,
787 mit denen ich das zusammen mache (Int.: hmm). Ich kenne hier
788 so zwei, drei Kommilitonen, die sind, die haben sich mit
789 anderen zusammengefunden, sind dann 'ne Gruppe von acht,
790 neun Leuten oder so was, /ähm/ und die machen neben, neben
791 ihrem Studium spinnen die einfach rum, entwickeln Gedanken
792 und so weiter. Und bei den einen weiß ich, die sind, oder
793 kommen jetzt so, glaube ich, so in 'ne Phase rein, dass die dann
794 sagen: „Ja, wir wollen das machen, wir machen 'ne Firma
795 draus.“, und bieten dann irgendwas in dem Bereich an. /Ähm/
796 ich kenne im Augenblick keinen, wo ich sagen würde, „Ja, ich
797 würde mit dem was machen“ (Int.: hmm), einen vielleicht, aber
798 das ist auch noch nicht so, weiß ich nicht, ob ich, ob ich mich

799 mit dem dann selbständig machen würde. /Ähm/ wenn ich, wenn
800 hier 'ne Gruppe wäre von Leuten, was weiß ich, dann arbeiten
801 alle beim, bei Professor I. am Lehrstuhl, man versteht sich gut,
802 man entwickelt so die gleichen Gedanken, das würde mir total
803 helfen. Würde ich lieber machen, als jetzt zu sagen, „Ich mache
804 mich alleine selbständig“, wirklich mit 'nem Produkt selber,
805 /ähm/ das ist so, das würde ich ganz ungern machen. Mit 'nem
806 Kreis von Leuten sich selbständig machen, wäre mir lieber als
807 dass ich das jetzt alleine irgendwie mache. Und Sicherheiten,
808 /ähm/ im Augenblick brauche ich die nicht, Sicherheit ist so 'ne
809 Geldfrage für mich, /ähm/ also ich brauch nicht viel Geld, also
810 klar, ein Auto wäre schön, größere Wohnung wäre auch schön,
811 aber das sind alles Dinge, die ich nicht so brauche, die mir nicht
812 so wichtig sind. Und ein Auto kann ich mir notfalls für 'nen Tag
813 ausleihen, weißt du, dass man mobil ist, /ähm/ wo es halt echt
814 ein Problem ist, wenn man Familie bekommt. Das ist dann echt
815 die Frage, dann kann man sich das nicht mehr erlauben, meiner
816 Ansicht nach. Wenn die Frau halt /ähm/ aufgrund von Kindern
817 gar nicht arbeitet und da kein Geld herkommt /ähm/, und wenn
818 man sich um Kinder kümmern muss und denen dann regelmäßig
819 Geld vorsetzen muss, also dann ist das schon ein Problem, wo
820 man sich überlegen muss, macht man sich selbständig. /Ähm/
821 aber im Augenblick, solange das nicht ansteht, brauche ich keine
822 Sicherheit oder Sicherheiten im finanziellen Bereich, da ist bei
823 mir der Anspruch nicht sehr groß. Sicherheiten dann schon im
824 Sinne mit jemandem das zusammen machen (Int.: hmm), weil
825 ich einfach glaube, dass ich selber, ich hab für mich selber das
826 Gefühl, dass ich zu unvollständig bin, um sagen zu können, ich
827 könnte mich selbständig machen, /ähm/ daher ist das halt die
828 Frage. ...

829
830 Int.: Kannst du noch genauer sagen, wo das ist, wo du noch dich
831 unvollständig fühlst?

832
833 E.: Auf der einen Seite, ach, in ganz banalen kaufmännischen
834 Sachen, also Steuer, in rechtlichen Sachen, /ähm/ ach was weiß
835 ich, so in dem Bereich (Int.: hmm), /ähm/ wie 'n Kaufvertrag
836 gemacht wird, die ganz banalen kaufmännischen Dinge, da hätt
837 ich echt Probleme. /Ähm/ wobei, das sind eigentlich Dinge, die
838 kann man sich einkaufen, also 'nen Steuerberater brauchst du
839 sowieso, und dann muss man sich halt 'nen Rechtsanwalt
840 suchen, der nicht die horrenden Preise hat, aber dem man das
841 dann übergeben kann, der das dann für einen macht. Muss man
842 halt Geld abdrücken für. Dafür muss man sich damit auch nicht
843 belasten und /ähm/ kann sich dann auf sein eigentliches Geschäft
844 konzentrieren. Wo ich schon Mängel habe, ist /ähm/ ..., also so
845 von meiner Erfahrung her, ja, ich krieg Projekte besser in 'nem
846 Team durch. Wenn ich mit 'ner Gruppe zusammen arbeiten
847 kann, dann Aufgaben verteilt werden /ähm/, wo ich einen
848 bestimmten Part übernehme, und wir das dann am Ende

849 zusammenführen, das ist mir viel, viel lieber, als allein vor mich
850 hin zu arbeiten (Int.: zustimmendes hmm). /Ähm/ das kann ich,
851 glaub ich, auch ganz gut. Gibt ja Leute, die können überhaupt
852 nicht mit anderen zusammenarbeiten. ...
853
854 Int.: Weißt du, welches dein Part da in der Regel so ist? Kann
855 man das so sagen? Dass es da eine bestimmte Rolle gibt, die du
856 in der Regel übernimmst im, in der Teamarbeit?
857
858 E.: Hm, also ich glaube /ähm/, bestimmte Dinge mal zu
859 entwickeln, also sich überlegen, wie was funktionieren könnte
860 /ähm/, .. tja, das kann ich, glaub ich, ganz gut, ich kann ganz gut
861 was raustüfteln. Aber irgendwann ist die Grenze erreicht, wo ich
862 dann sag, dann ist Schluss. Das ist zum Beispiel ein Problem,
863 was ich hier wirklich auch habe, in meinem Job, ich sitz hier
864 ganz alleine und mache nur so vor mich hin. Ich hab niemanden,
865 mit dem ich Rücksprache halten kann, /ähm/ deswegen zieht
866 sich das Projekt auch so ewig in die Länge, weil ich oftmals an
867 Punkte gerate, wo ich dann nicht weiter komme, wo ich auch
868 niemanden habe, den ich fragen kann. Das nervt mich total. Das
869 belastet auch. Also, dass man dann einfach mit Leuten sich
870 zusammen setzt, also dass man sich mit denen besprechen kann
871 oder gemeinsam guckt, wo, wo sucht man weiter. Das fehlt mir,
872 /ähm/ also da bräucht ich Leute, mit denen man das zusammen
873 macht, wo man sich hinsetzt und wo man dann einfach ein
874 Feedback bekommt. .. Was ich gerne machen würde ist
875 sicherlich so Projektleitung, was ich, glaube ich, auch machen
876 kann, ich glaub schon, dass ich /ähm/ 'ne Projektleitung
877 übernehmen könnte, weißt du, dass man 'ne Gruppe führt, /ähm/
878 wo aber jeder dann seinen, seinen Part macht. Das wäre auch,
879 was ich gerne machen würde. ... So, vielleicht so von meinem
880 Hintergrund her, /ähm/ ich bin seit meinem zehnten Lebensjahr,
881 seit zwanzig Jahren, /ähm/ Pfadfinder, (Int.: hmm) und zwar
882 ganz intensiv Pfadfinder ganz lange Zeit gewesen, zuerst bei den
883 Kleinen, war dann irgendwann selber Pfadfinder, das ist dann so
884 zwischen zwölf und vierzehn, fünfzehn ist man das, und hab ab
885 fünfzehn, so mit dem fünfzehnten Lebensjahr 'ne Gruppe
886 geführt. Gruppenleiter, Sippenführer nennt sich das. /Ähm/ das
887 war dann irgendwann Stammesführung, und das war die letzte
888 große Tätigkeit, die ich da gemacht hab, war hier im
889 Landesvorstand im Landesverband Hessen (Int.: hmm) und hab
890 dort die Kasse gemacht. Und dort /ähm/ bei den Pfadfindern,
891 bist du ja ganz lange und intensiv in der Gruppe, wenn du dann
892 vier Wochen irgendwo in Schweden mit sieben Leuten
893 rumläufst /ähm/, tagelang keine anderen Menschen siehst und
894 dann auch laufend zu Fuß irgendwelche großen Strecken
895 zurücklegst. Ich denke mal, .. das war sehr prägend für mich, ich
896 hab 'ne ganze Zeit lang nur Pfadfinder gemacht, war unter der
897 Woche mit den Leuten von den Pfadfindern weg, im Privaten
898 dann, und am Wochenende sind wir dann irgendwie mit den

899 Pfadfindern unterwegs gewesen. Und /ähm/ also ich denke mal,
900 da kommt auch viel von, von meiner Selbständigkeit her, viel
901 von diesem Unternehmensdrang her, dass man was machen will.
902 Das war, glaube ich, so mit der stärkste Einfluss, den ich hatte.
903 Bin dann halt irgendwo auch mal hingefahren, wo ich überhaupt
904 niemanden kannte, wo nur Pfadfinder waren, die ich aber alle
905 persönlich nicht kannte, /ähm/ das ist ja für viele Leute, das
906 würden die nicht machen, ne. Klar, das ist /ähm/ immer ein
907 Risiko, wohin zu gehen, was man nicht kennt, aber es ist
908 wirklich /ähm/ kein Drama. In der Regel bin ich da bisher immer
909 nur positiv /ähm/ überrascht worden und bin sehr erfüllt /ähm/ in
910 meinen Vorstellungen wieder zurückgekommen. Und /ähm/,
911 also das ist schon sehr wichtig für mich. Auch die ganzen
912 Kontakte und Freunde und so, also der Großteil ist heute noch
913 Pfadfinder. Deswegen, also das denke ich, kommt mein Wunsch
914 selbständig zu sein, selber was zu machen, oder irgendwie was
915 unternehmen, das ist sicherlich /ähm/, der kommt sicherlich
916 daher (Int.: hmm). ...

917

918 Int.: Da möchte ich dich als nächstes gleich fragen, wie das so in
919 deinem Studium war. Hat dein Studium dich in dem Wunsch
920 nach beruflicher Selbständigkeit weiterge /ähm/ befördert /äh/,
921 gab es da auch so Anregungen oder eine Stimmung im
922 Fachbereich oder so?

923

924 E.: Also, wo mich das Studium weiter gebracht hat, ist nicht mit
925 der Selbständigkeit, weil, wenn man sich im EDV-Bereich
926 selbständig macht, dann muss man nicht studieren. Ich kenne
927 ganz viele, die heute richtig dick Schotter verdienen, und die
928 haben alle nicht studiert, (Int.: hmm) sondern die sind einfach
929 Cracks auf ihrem Fachgebiet, also daher ist das Studium nicht
930 notwendig, es ist nicht hinderlich, aber es ist auch nicht
931 unbedingt /ähm/ notwendig, um sich dann irgendwie selbständig
932 zu machen dann. /Ähm/ was mich immer total überrascht, dass
933 Leute, mit denen ich die ganze Zeit, also die vier Jahre
934 zusammen studiere, dass für ganz wenige das überhaupt
935 gedanklich 'ne Vorstellung ist, sich selbständig zu machen.
936 Also, es ist erschreckend. Die sind, /ähm/ .. wollen alle, ja, am
937 liebsten zu Großfirmen, also dann den großen Namen, /ähm/
938 entweder die großen Unternehmensberatungen, oder dass die
939 sich dann halt wirklich bewerben bei den großen Banken und
940 Versicherungen. Also so von der Stimmung unter den
941 Studierenden ist es eigentlich genau das Gegenteil, (Int.: hmm)
942 Kaum einer erzählt, dass er vorhat /ähm/, oder sich vorstellen
943 könnte, sich mal selbständig zu machen. /Ähm/ außer manche
944 vielleicht, die dann wirklich schon das Ziel haben, mit der
945 Ausbildung hier zu sagen, sie werden Steuerberater. Klar, wenn
946 ich irgendwann mal Steuerberater wäre, 'ne eigene Kanzlei
947 hätte, dann würde ich mich sicherlich auch nicht beschweren,
948 weil das Finanzielle dann stimmt und weil man ja dann 'ne

949 eigene Kanzlei hat und so weiter. .. Aber die wenigsten, glaub
950 ich, gehen mit dem Ziel ins Studium zu sagen „Ich werde
951 Steuerberater mit ‘ner eigenen Kanzlei“, sondern die sagen „Ich
952 gehe zu einem Steuerberater und arbeite dort“ (Int.: hmm). Ja ich
953 hab, glaub ich, ein oder zwei kennengelernt, die wirklich sagen,
954 sie wollen Steuerberater werden. Der Rest sagt alle, sie wollen
955 bei ‘nem Steuerberater arbeiten. Das finde ich aber ‘n bisschen
956 komisch, also dafür muss man dann nicht studieren, also da kann
957 ich auch ‘ne /ähm/, na, ‘ne Ausbildung zum Steuerberater
958 machen, ‘ne Berufsausbildung, kann dort arbeiten und kann
959 genauso Steuerberater werden, das kann man ja ohne Studium
960 machen. Die anderen sagen dann, sie würden gern in ‘ne
961 Unternehmensberatung gehen und da dann arbeiten (Int.: hmm).
962 Also ganz wenige, die wirklich sagen, sie könnten sich
963 vorstellen, selbständig zu werden, oder die sagen „Nee, ich fang
964 jetzt erst mal an zu arbeiten, möchte noch Erfahrung sammeln,
965 und mache mich dann selbständig“. Ich wüsste kaum einen, der,
966 der so jetzt überhaupt diese Gedanken hat. Das ist bei mir ja
967 auch manchmal schwierig, wenn die Deutsche Bank nächstes
968 Jahr mich anschreiben würde und sagt, sie geben mir 120.000
969 DM plus das, das und das, würde ich auch schlecht nein sagen
970 können. /Ähm/ wenn hier in so ‘ner kleinen Firma im Notes-
971 Bereich /ähm/ ‘ne interessante Stelle angeboten würde, klar
972 überlege ich mir das auch. Aber genauso regelmäßig spiele ich
973 mit dem Gedanken rum, dass ich mich irgendwie selbständig
974 mache. Und daher ist das also für mich eine gleichwertige
975 Berufsperspektive. Aber den Gedanken hatte ich vor dem
976 Studium schon, mich selbständig zu machen. Das war für mich
977 immer nur ‘ne Frage der Qualifikation, dass ich das und das
978 nicht habe, oder dass ich jetzt sage, da fehlt mir noch so viel.
979 Vielleicht wenn ich noch ein paar Jahre gearbeitet hätte, dass ich
980 dann gesagt hätte „okay“, wie meine früheren Arbeitskollegen
981 das auch gemacht haben, die haben dann irgendwann gesagt:
982 „So, hier in der Firma kann ich mich nicht weiterentwickeln“,
983 und haben sich dann selbständig gemacht mit ihrem Know-how.
984 Das hätte dann auch gut sein können. Das Studium, hm, wo hat
985 mich das jetzt weitergebracht? .. Also, schon darin Konzepte auf
986 Papier zu entwickeln, /ähm/ mit dem Schreiben hab ich ‘s
987 eigentlich nicht so. /Ähm/ ich bin halt eher jemand, der lieber
988 redet, als dass er groß was hinschreibt. Und dann auch, dass man
989 sich auch mal mit Literatur beschäftigt, obwohl ich das viel zu
990 wenig gemacht hab, /ähm/ die Bibliothek hab ich viel zu selten
991 besucht im Studium, nicht so wie ich mir das eigentlich
992 vorstelle, /ähm/ nun gut, aber ich hab es immerhin ab und zu
993 gemacht, und das war dann auch immer sehr interessant. Daher
994 glaube ich schon, dass mir das Studium was gebracht hat. Auch
995 was so ganz grundsätzlich das selbständig leben anbelangt. Ich
996 hab, während meiner Arbeitszeit hab ich bei meinen Eltern
997 gelebt /ähm/. Klar, sicherlich wär ich dann irgendwann mal
998 ausgezogen, aber es ist was anderes, wenn man mit, was hab ich

999 damals verdient? vier-, viereinhalbtausend Mark brutto, sich
1000 irgendwo 'ne Wohnung in SG-Stadt sucht, das ist was ganz
1001 anderes, als wenn man sagt: „Ich geh ohne Geld in 'ne andere
1002 Stadt und guck mal, was wird“. Meine Eltern, ich wollte kein
1003 Geld von meinen Eltern, meine Eltern hätten auch nicht /ähm/
1004 mir das Studium finanzieren können. Bafög und so was /ähm/
1005 war auch nicht drin. Und /ähm/ daher war das dann eigentlich,
1006 weiß ich nicht, schon 'n Schritt zu sagen: „Ich studiere, aber ich
1007 weiß noch nicht, wie ich mir das finanziere“. Das hat sich dann
1008 eigentlich alles immer so ergeben, ich hab immer in 'ner Kneipe
1009 gearbeitet, dann hab ich hier und dort gearbeitet, das hat sich
1010 dann so ganz gut entwickelt. .. Also 'n Studium, also ich find
1011 das Leben sehr schön als Student. Ich hab da einfach sehr viele
1012 Freiheiten, auch mit der Stelle jetzt, ich kann arbeiten, wann ich
1013 will, ich kann auch mal die Vorlesungen ansehen, die mich
1014 interessieren. Ich hoffe mal, jetzt nachdem ich die ganzen
1015 Altlasten weg habe, dass ich dann auch wieder Spaß an den
1016 Vorlesungen bekomme (Int.: hmm), im Wintersemester hab ich
1017 drei wirklich Idiotenscheine gemacht, wo du nur mit
1018 Erstsemestern dann drin sitzt, die Fragen alle möglichen blöden
1019 Fragen stellen. Vielleicht kommt jetzt einfach wieder die Lust
1020 am Studieren (Int.: zustimmendes hmm), dass ich dann sag: „Ja,
1021 ich möchte wieder in Vorlesungen oder Seminare, /ähm/ wo
1022 man dann auch 'ne Hausarbeit drüber schreibt oder so. /Ähm/
1023 und selbständig arbeiten, ja, selbständig arbeiten kann ich auch.
1024 /Ähm/ ich mach jetzt eben grad diese Vorlesung für's
1025 Wintersemester, da lässt Professor I. mir komplett freie Hand,
1026 und das finde ich schon sehr interessant, sich dann hinzusetzen
1027 und sich zu überlegen, welche Inhalte denn da rein sollen. Ich
1028 sprech das dann alles mit ihm ab, /ähm/ er gibt dann seinen
1029 Segen dazu, aber so die Vorbereitungen dazu und das Konzept
1030 hab ich jetzt erstellt. Also zum Hintergrund, diese Vorlesung
1031 soll während dem Semester übers Internet stattfinden, über
1032 dieses Learning-space (Int.: hmm), dann sollen
1033 Blockveranstaltungen stattfinden, wo die Leute sehr gut
1034 vorbereitet hinkommen, dazu dann eine Woche wirklich Notes-
1035 Programmierung vermittelt werden, und dann für den
1036 Leistungsnachweis /äh/ sollen die 'ne Datenbank entwickeln. Ja,
1037 und das hab ich mir alles ausgedacht /ähm/, ich hab mit den
1038 Firmen Kontakt aufgenommen, ich hab /ähm/ mir überlegt, was
1039 für Inhalte reinkommen, ich hab mir überlegt /ähm/, tja, wie das
1040 ganze Konzept aussieht. Und /äh/ das find ich richtig interessant
1041 (Int.: zustimmendes hmm). Und das ist, glaub ich, auch 'ne
1042 wichtige Qualifikation. Wenn ich damit zu 'ner Firma gehe,
1043 dann krieg ich vielleicht Stellen angeboten, die vom, vom
1044 Aufgabengebiet her sicherlich viel interessanter sind, als wenn
1045 ich so was nicht gemacht hätte, nicht so was vorweisen könnte.
1046 Und Professor I. unterstützt mich da total /ähm/, ich kann
1047 ständig mit ihm drüber sprechen. Der sagt mir dann auch mal
1048 „ist 'n bisschen viel“ oder „da fehlt 's noch“, und /äh/ daher find

1049 ich das total interessant. Und wenn man so was mal erstellt hat
1050 /ähm/ in dem Umfang, glaub ich, ist das auch gut, ja, fürs
1051 selbständige Arbeiten, unabhängig davon, ob man sich
1052 selbständig macht oder nicht. Von daher.., also bin ich im
1053 Augenblick sehr begeistert drüber, dass ich so was machen darf.
1054 Und /ähm/ eine Firma hat gesagt, dass sie drei Hiwi-Stellen
1055 bezahlt, weil, um diese Lerninhalte zu füllen, braucht man ja
1056 Zeit, das kann ich nicht alleine machen, und da war ich ständig
1057 auf der Suche nach jemandem, der das finanziert. Und da hab
1058 ich jetzt eben die Zusage bekommen, dass die drei Hiwis /äh/
1059 bezahlen. Und diese Hiwis, die studentischen Hilfskräfte,
1060 werden dann bei diesem Learning-space-Kurs unter meiner
1061 Anleitung dann mitarbeiten. (Int.: hmm) Das sehe ich auch
1062 wieder, ja, wieder als 'n Schritt in die Selbständigkeit. Und im
1063 kommenden Wintersemester, mit dem Know-how, was wir jetzt
1064 haben, wollen wir vielleicht über mehrere Unis verteilt das
1065 machen. Und wir überlegen, ob man dann auch einfach /ähm/
1066 andere Fachgebiete mit dazu nimmt /äh/, weiß nicht, vielleicht
1067 dass dann /äh/ Wirtschaftspädagogen mitmachen, und so
1068 verschiedene Aspekte halt dann, ne. Für mich wär das sehr
1069 interessant, wenn die verschiedenen /ähm/ Kenntnisstände aus
1070 den Disziplinen dort reinkommen, und dass man da dann 'ne
1071 gemeinsame Vorlesung machen könnte. Also Professor I. macht
1072 das dann sicherlich mit, und das wär sehr schön dann weiter bei
1073 ihm zu arbeiten, weil, wenn ich 'ne eigene Idee habe, dann kann
1074 ich die bei ihm auch umsetzen, der unterstützt mich dann da
1075 (Int.: hmm), der ist nicht so, kein Prof., der dann drauf bedacht
1076 ist, dass das für seine eigene, in seinen eigenen Bereich
1077 reinpasst, für sein, in sein nächstes Buch reinpasst oder sonst
1078 irgendwas, das ist bei Professor I. nicht so. Wenn jemand eigene
1079 Ideen hat und das umsetzen möchte, /ähm/ dann fördert
1080 Professor I. das, das ist wirklich sehr, sehr angenehm.
1081
1082 Int.: Hast du denn eher das Gefühl, dass das die Ausnahme ist,
1083 so 'n Prof., oder ist das eher üblich?
1084
1085 E.: /Ähm/, ich glaube in, im Wiwi-Bereich ist das schon 'ne
1086 Ausnahme. Also ich kenne bei uns nicht alle Profs. Ich hab mir
1087 aber viele angeschaut, und ich glaube, dass Professor I. schon
1088 'ne große Ausnahme ist. Gerade bei so Professoren, die dann
1089 ständig irgendwas veröffentlichen und ständig Bücher
1090 rausgeben, ich glaub, die sind dann schon immer sehr bedacht,
1091 dass alles, dass die Diplomarbeiten /ähm/ darauf hin arbeiten
1092 und dass die Leute, die Hiwis, die dort arbeiten /äh/, dass dann
1093 schon immer sehr auf den Prof. bezogen ist, und das ist bei
1094 Professor I. eigentlich nicht. Und wenn ich die anderen Leute
1095 sehe, die da Hiwi-Stellen haben, das sind da auch wirklich
1096 Kopierjobs, die dann wirklich ne Literaturliste kriegen, in die
1097 Bibliothek rennen und die Artikel rauskopieren. Muss ich bei
1098 Professor I. jetzt überhaupt nicht machen, (Int.: hmm), oder .. die

1099 dann irgend etwas für den Prof. machen, für 'ne
1100 Lehrveranstaltung, vielleicht auch was schreiben, wo es ja doch
1101 oft immer heißt, /ähm/ der Hiwi arbeitet und der Prof. trägt 's
1102 dann vor, das hab ich hier auch schon ein paar Mal erlebt. Dass
1103 'n Hiwi dann irgendwas zusammengetragen hat, und der Prof.
1104 das dann in seiner Lehrveranstaltung gemacht hat. Und bei
1105 Professor I. sieht es dann so aus, /ähm/ ja, der hat einmal im
1106 Wintersemester 'ne Veranstaltung gemacht, und da hab ich das
1107 Ganze vorbereitet, und dann ist ihm eingefallen, dass er ja
1108 irgendwas anderes noch machen muss, und da hat er mich dort
1109 alleine stehen lassen, /ähm/ dann hab ich das dann halt
1110 vorgetragen (Int.: hmm), /ähm/ glaub ich nicht, dass das so viele
1111 Profs machen würden, kann ich mir eher weniger vorstellen.
1112 /Ähm/ ich weiß nicht, ob Professor I. das mit jedem macht,
1113 glaub ich aber nicht. Also /ähm/, das ist bei ihm nicht
1114 gedankenlos passiert, sondern /ähm/, dass er da sieht, ja, der
1115 Erik kann das, dann soll er's auch machen. Von daher, glaub ich,
1116 unterscheidet sich Professor I. da schon von den anderen. ...
1117
1118 Int.: Ich möchte jetzt noch mal konkreter auf den Bereich /ähm/
1119 „Existenzgründung/berufliche Selbständigkeit“ zu sprechen
1120 kommen. /Ähm/ werden da auch so gründungsrelevante /äh/
1121 Themen, /äh/ Fragen thematisiert an der Hochschule, in deinem
1122 Fachbereich oder auch so generell, so fachbereichsunabhängige
1123 Univeranstaltungen?
1124
1125 E.: Also außerhalb der, der regulären Veranstaltungen gibt es
1126 schon immer wieder was /ähm/, was weiß ich, das Börsenforum
1127 oder so was, in dem Bereich, aber in den Lehrveranstaltungen,
1128 Vorlesungen, also in den Grund- und Kernscheiden überhaupt
1129 nicht. /Ähm/ .. und im Schwerpunkt, also ich hab im
1130 Schwerpunkt nur bei Professor M. und bei Professor I. was
1131 gemacht. und M. ist dann immer jemand, also ich hab sehr gerne
1132 bei ihm die Veranstaltungen besucht, die Seminare, fand ich
1133 immer sehr interessant, aber er erzählte das dann so, dass das,
1134 was er vermittelt, wirklich in jede Firma brauchbar ist, wo, wo
1135 ich dann immer denke, das is nich so, (E. lacht) er erzählt dann
1136 auch immer, dass er 1975 fünf Monate lang im Blaumann bei
1137 Firma XY in der Produktion stand. Wo ich weiß, dass der
1138 Großteil der Studenten, die bei ihm drin setzen, mehr gearbeitet
1139 haben, /ähm/ ich kann da so'n bisschen drüber schmunzeln.
1140 Andererseits .. versucht er es dann schon praxisbezogen zu
1141 machen, dass er dann zum Beispiel sagt, /ähm/ die und die
1142 Techniken, die wir jetzt hier vermitteln, werden in Firmen
1143 gebraucht. Was ich oft nicht überprüfen kann, weil ich nicht im
1144 Controlling-Bereich gearbeitet habe, aber wie ich jetzt über
1145 andere Kommilitonen gehört haben, die Praktika machen im
1146 Bereich Controlling oder jetzt als Controller arbeiten, die dann
1147 sagen: „Das, was uns der M. beigebracht hat, wird hier wirklich

1148 angewandt“. Aber da kann ich wirklich nur von M. und von, von
1149 Professor I. reden. ...
1150
1151 Int.: Und diese fachübergreifenden Angebote? Also es gibt ja
1152 z.B. dieses „Von der Uni zum Entrepreneur“-Programm, wo du
1153 ja, das weiß ich ja, auch an einigen von den Workshops
1154 teilgenommen hast. /Ähm/ was für Erfahrungen hast du da
1155 gemacht, und wie würdest du das bewerten, so ein
1156 fachbereichsübergreifendes Angebot für Gründungsinteressierte
1157 an der Hochschule?
1158
1159 E.: Hm, mir hat das total viel geholfen, also ich fand das richtig
1160 interessant. Was, .. glaub ich, dort gut war, ist die Diskussion
1161 zwischen den Leuten. Die meisten Leute, die da hinkamen, die
1162 haben, haben schon dran gedacht, sich selbständig zu machen,
1163 ansonsten würden sie so was nicht besuchen, und dass man sich
1164 mit denen austauschen kann, finde ich sehr interessant und
1165 wichtig. Ich glaube, /ähm/ ich sag mal, wenn die Hochschule
1166 möchte, dass mehr Selbständigkeit hier rauskommt, dann muss
1167 sie solche Diskussionen fördern. Dass ich mich mit irgend
1168 jemand unterhalten kann, der ‘ne ganze andere Idee hat, ‘n ganz
1169 anderes Produkt /ähm/, aber der mir ‘n bisschen was von sich
1170 erzählt und ich /ähm/, ihm von mir erzähle /ähm/, weil in vielen
1171 Dingen hat er die gleichen Probleme wie ich, und in vielen
1172 Dingen hat der einfach ‘ne andere Ansicht, wo man sich dann
1173 überlegt „Ja, natürlich, warum nicht?“ Und er wird ja nicht der
1174 Einzige sein, der deine Sachen mal in Frage stellt, und wenn ich
1175 so ‘ne Kritik nutze und mir mal Gedanken drüber mach /ähm/,
1176 dann /äh/, glaube ich, bringt mich das schon sehr viel weiter.
1177 Und daher fand ich das schon interessant, die Diskussion /ähm/
1178 ist ja geführt worden unabhängig jetzt von dem, was der Dozent
1179 dort vermittelt hat, (Int.: hmm) und /ähm/ dass fand ich schon
1180 sehr wichtig und sehr gut. Ja, dass man so ‘ne Diskussion an der
1181 Hochschule eben fördern sollte, so ‘n Austausch. .. Ich werde,
1182 /ähm/ wenn es hier an der Hochschule wieder angeboten wird,
1183 das dann auch wieder verstärkt besuchen, gerade so in dem
1184 Bereich „Kommunikation und Rhetorik“, wenn dazu hier an der
1185 Uni was angeboten wird, würde ich das sicherlich gerne machen,
1186 aber auch Veranstaltungen zu, über spezielles Fachwissen für
1187 berufliche Selbständigkeit, die würd ich auch gern besuchen. ...
1188 Ich überleg grad, was /äh/ sehr interessant war das Thema /ähm/
1189 „Ideenfindung“, dass war da auch in den Entrepreneur-
1190 Seminaren mit drin, wie man zu ‘ner Idee kommt. Ich war da
1191 mal mit dabei /ähm/, und das find ich klasse, dass man sowas
1192 dann mal irgendwie strukturiert (Int.: hmm), mit Mindmapping
1193 und solche Sachen. Das kannte ich zwar schon, aber wenn man
1194 das dann so wirklich auch umsetzt, ist das noch mal was
1195 anderes, also solche Veranstaltungen hätt ich gerne noch mehr
1196 besucht. (Int.: zustimmendes hmm) Ich möchte auch, /ähm/ wie
1197 heißt der noch mal, bei uns im Fachbereich ein Prof., der bietet

1198 immer ein Seminar zu Unternehmensgründungen an. Nee, den
1199 Namen weiß ich nicht mehr. Also der bietet immer 'ne
1200 Vorlesung an zum Thema Selbständigkeit, (Int.: hmm)
1201 Unternehmensgründung, die möchte ich mir auch gerne noch
1202 antun, die Veranstaltung. Einfach in dem, in dem Bereich sich
1203 weiterzubilden. Also /ähm/, ich möchte ja selbst mit Leuten
1204 arbeiten oder denen vermitteln, wie man selbständig arbeitet,
1205 wie man Probleme löst. Und ich glaube, das ist das, was man in
1206 diesen Seminaren zur beruflichen Selbständigkeit lernt.
1207 Unabhängig davon, ob ich mich jetzt selbständig mache oder
1208 nicht, glaub ich, kann ich das in meinem Bereich sehr gut
1209 anwenden. Und /äh/, ja, es gibt ja auch diese, diese Themen,
1210 dass jemand, der selbständig arbeitet, aber bei der Firma
1211 angestellt ist, entsprechend auch bezahlt wird. In den Bereich
1212 geht es ja für mich auch hin, wenn ich zu 'ner Firma als Berater
1213 hinkomme und denen was installieren soll, und ich mich selber
1214 mit dem Thema schon beschäftigt habe, dann kann ich natürlich
1215 anders auftreten als jemand, der, hm, 'ne Großfirmenmentalität
1216 hat, sich selber nie Gedanken gemacht hat über Selbständigkeit
1217 und /äh/, das dann verkaufen soll. Von der IHK gibt's ja auch,
1218 oder bei der IHK und bei der Handwerkskammer gibt's ja Leute,
1219 die mich beraten sollen, wenn ich mich selbständig mache. Das
1220 find ich 'n bisschen merkwürdig, weil die Kammern, das ist ja
1221 was sehr Behördenähnliches, da hat ja auch noch so 'n bisschen
1222 was vom, vom Beamtentum da drin. Da würd ich so 'nem
1223 Berater erst mal misstrauen und fragen, ob der das überhaupt
1224 kann. Also, ich hab mal, wo war das jetzt /ähm/, war, glaub ich,
1225 auch bei so 'nem Seminar hier in der Uni, da hab ich mal so 'nen
1226 Berater von der IHK kennengelernt, der hat sich noch nie
1227 selbständig gemacht, also kann er aus eigener Erfahrung nicht
1228 erzählen. Er kann aus den Erfahrungen erzählen, aus den
1229 Unternehmensgründungen, die er begleitet hat und das Wissen,
1230 was er darüber hat vermitteln, und das hat der auch so
1231 rübergebracht, und dann fand ich dann schon wieder in Ordnung
1232 so. Aber so erst mal fand ich das sehr suspekt, dass mir da einer
1233 helfen soll, der sich überhaupt nie selber selbständig gemacht
1234 hat, aber, der hat das dann, fand ich, ganz gut gemacht. ...
1235
1236 Int.: Denkst du, dass die Hochschule der richtige Ort ist, um
1237 berufliche Selbständigkeit anzuregen und zu fördern?
1238
1239 E.: Ja. ich hab ja nie wieder so viel Zeit und die Möglichkeiten,
1240 mich weiterzubilden. Wenn ich in 'ner Firma bin und dort 'n
1241 Acht-, Neun-, Zehnstudentag hab, dann hab ich keinen Bock,
1242 mich abends noch irgendwo hinzuquälen und mir dann noch mal
1243 was anzuhören. Und jetzt während meinem Studium, also das ist
1244 ja das Schöne für mich an diesem Studium, ich kann ja machen,
1245 was ich will. /Ähm/ auch hier mit meinen Jobs, ob ich jetzt mal
1246 'n Tag arbeite, oder nächste Woche fahr ich in Urlaub, das hab
1247 ich gestern, vorgestern spontan entschieden. Mit dem Job klappt

1248 es bei mir einfach auch ganz gut, aber ansonsten generell so als
1249 Student kann ich ja selber entscheiden, was ich wann wie
1250 mache. Und daher denk ich schon, dass so'n Angebot für
1251 berufliche Selbständigkeit, dass das hier an der Uni auch
1252 dazugehört. Aus meiner Sicht, wie gesagt, ich hätt ja auch gern
1253 mehr interdisziplinär studiert, daher denk ich schon, dass das
1254 hierher gehört. Und mit der Kompetenz von den Leuten an der
1255 Uni, das ist .., auf der einen Seite gibt's die reine
1256 Wissensvermittlung /ähm/, auf der anderen Seite ist natürlich die
1257 Umsetzung, wie wird das dann tatsächlich angewandt? Und
1258 /ähm/, ich denke schon, dass 'ne, 'ne Hochschule das dann gut
1259 gebrauchen kann, mehr den Anwendungsbereich auch so
1260 abzudecken, und diese Existenzgründungsseminare sind ja sehr
1261 anwendungsorientiert, das ist ja der eigentliche Zweck von
1262 denen, ne. Wichtig ist es, find ich, da Leute aus der Praxis
1263 reinzuholen, in die Uni, die aus eigenen Erfahrungen auch
1264 erzählen können. Es gibt ja so viele Dinge, die man wissen
1265 muss, wenn man sich selbständig macht, /ähm/, .., die mir zwar
1266 vielleicht auch jemand vermitteln kann, der, ich sag jetzt mal,
1267 Beamter ist. Andererseits die, die da Erfahrung haben, also die,
1268 die freiberuflich tätig sind, selbständig sind, wenn die was
1269 erzählen, kommt das dann sicher anders rüber (Int.: hmm), /ähm/
1270 das erzeugt dann auch 'ne ganz andere Stimmung unter den
1271 Teilnehmern von so Seminaren, wie ich das halt auch zum Teil
1272 bei diesen Entrepreneur-Veranstaltungen erlebt hab, ne. (Int.:
1273 hmm). Und daher denk ich, /ähm/ wenn die Mischung stimmt
1274 von Fachwissen und Praxisbezug, dann wär das sicher ideal, das
1275 /ähm/ seh ich schon so, jetzt auch für die Hochschule, wenn die,
1276 die das fördern will, das sich die Studenten selbständig machen.
1277 .. Also nicht nur fachbereichsübergreifend so was zu machen,
1278 sondern auch schon mal gezielt in den Fachbereichen Leute aus
1279 der Praxis reinzuholen mal, das fänd ich schon auch wichtig,
1280 also die Veranstaltungen, die der Professor I. da im Winter
1281 gemacht hat, da haben wir z.B. 'n Unternehmer gehabt aus M-
1282 Stadt, der arbeitet im Bereich Notes, und der hat sich dort
1283 hingestellt und anderthalb Stunden drüber geredet, wie 's denn
1284 bei ihm in der Firma aussieht (Int.: hmm). Das find ich das
1285 Interessante. Wenn dir da einer in einer Lehrveranstaltung drei,
1286 vier Monate wirklich nur Theorien erzählt, also, wenn ich so
1287 eine Veranstaltung dann nicht belegen muss, mach ich die nicht,
1288 weil mich das dann langweilt. Von daher fänd ich das schon
1289 interessant, an der Uni, auch in dem Bereich berufliche
1290 Selbständigkeit, beides zu zeigen, /ähm/ Wissen und
1291 Anwendung, (Int.: hmm), wie man das machen kann. Das würde
1292 mir auch helfen, so die Hemmschwelle „wie geh ich 'n das an?“
1293 oder „was für Probleme gibt es da?“, die ich da ja auch erst mal
1294 hab, abzubauen. Also das, das wär was .. oder, mir würde es sehr
1295 viel helfen. Und auch, dass man weiß, wen man dann
1296 ansprechen kann. Also, jetzt der Dr. X hier in meinem
1297 Fachbereich, das ist 'n erfahrener und bekannter Rechtsanwalt

1298 hier in Kassel, und /ähm/, tja, also ich hatte dann während der
1299 Vorlesungszeit auch mal 'n Problem, da bin ich einfach zu ihm
1300 hingegangen, und dann hat er mir weitergeholfen (Int.: hmm).
1301 Dass man dann solche Leute einfach kennt, das ist schon sehr,
1302 sehr hilfreich. Ich glaube, es gibt ja auch so 'n Seniorpartner-
1303 Programm, wenn ich mich selbständig mache, dass dann irgend
1304 'n ehemaliger Geschäftsmann mir dann zur Seite steht, der mir
1305 dann auf die Sprünge hilft, wenn ich ein Problem hab. Das denk
1306 ich, ist schon sehr wichtig. (Int.: zustimmendes hmm) ...

1307
1308 Int.: Fändest du es sinnvoll, wenn es an der Hochschule so eine
1309 Stelle gäbe für Gründungsinteressierte, so 'ne Anlauf- und
1310 Informationsstelle zu Selbständigkeit, Existenzgründungen?

1311
1312 E.: /Ähm/ fänd ich schon wichtig, wobei das auch nur, .. für
1313 mich wäre die Schwierigkeit, der, der persönliche Draht muss
1314 dann stimmen. Wenn das jetzt irgend jemand macht, zu dem ich
1315 keine Beziehung hab, dann würd ich zu dieser Stelle einmal
1316 gehen und dann nie wieder. /Ähm/ der könnte sicherlich ganz
1317 tolle Informationen haben, aber das wäre dann ziemlich
1318 uninteressant, weil ich hätte keine Lust, mit mich dem
1319 rumzuärgern, nur um an irgendwelche Informationen zu
1320 kommen, aber ansonsten fänd ich das schon sehr hilfreich. Also
1321 meine Erfahrung, die ich hierzu hab /ähm/, jetzt eher in dem
1322 Bereich Notes mit den ganzen Leuten, die ich da kenne, ist, es
1323 hilft total, wenn man Leute kennt und /ähm/ wenn man weiß,
1324 wen man wann, wie, wo ansprechen muss. (Int.: hmm) Und ich
1325 merk genau, dort, wo ich niemanden habe, hab ich große
1326 Defizite, und dort, wo ich Leute kenne, da geht 's richtig
1327 sprunghaft weiter, und /ähm/ daher find ich also so, so 'n
1328 Netzwerk schon sehr wichtig. Interessant fänd ich das dann
1329 auch, wenn sich so 'ne Stelle vielleicht auch um 'ne dauerhafte
1330 Betreuung von Gründungsprojekten kümmern würde, dass der
1331 dann auch mal anruft und sagt: „Na, wie geht's denn und wo
1332 hakt 's und was gibt es Neues?“, dass so was von dem aus
1333 kommt. ...

1334
1335 Int.: Vielleicht könntest du jetzt noch mal drüber nachdenken, ob
1336 es noch was gab, was für dich, also für deine
1337 Auseinandersetzung mit beruflicher Selbständigkeit motivierend
1338 oder förderlich /ähm/ war, aber auch, was du als sehr hinderlich
1339 empfunden hat. Da hast du ja schon einige Sachen genannt, aber
1340 vielleicht gibt es da ja noch was zu ergänzen.

1341
1342 E.: ... Hmm, ... also hinderlich ist, für mich sicherlich /ähm/
1343 dieser ganze Verwaltungskram, was man alles so bedenken muss
1344 und alles. Da, da scheu ich mich echt vor. Also die ganzen
1345 Behördengänge, die da anstehen, wenn man sich selbständig
1346 machen will, .. ich geh sehr ungern auf Behörden. Also das ist
1347 wirklich was, wo ich Probleme hab (Int.: hmm) mit /ähm/, und

1348 da müsste ich dann am besten ganz schnell jemanden finden, der
1349 das alles für mich übernimmt, wo ich dann sagen kann: „Mach
1350 du das, lass mich damit in Ruhe!“ /Ähm/ ‘n anderes Hindernis
1351 ist, dass ich noch niemanden habe, mit dem ich das zusammen
1352 machen möchte. Das ist jetzt für mich sehr wichtig, weil ich ‘s
1353 eigentlich nicht alleine machen möchte, weil, dann, glaub ich,
1354 würde das scheitern. .. /Ähm/ was mir geholfen hat, ... ist, dass
1355 ich schon ein sehr, sehr selbständiger Mensch bin. Zwar /ähm/
1356 manchmal ziemlich träge, manchmal ziemlich faul /ähm/, dann
1357 häng ich viel zu lang vor der Glotze, aber schon ‘n sehr
1358 selbständiger Mensch bin, und /ähm/ wenn mir Dinge nicht
1359 passen /ähm/, dann mach ich das auch nicht oder nur widerwillig
1360 oder da hab ich keine Lust drauf. /Ähm/ andererseits bin ich sehr
1361 enthusiastisch, wenn mir was gefällt, da muss man mich
1362 bremsen, dass das nicht zu überschäumend ist. Ansonsten, vom
1363 Umfeld her .., also ja die Pfadfinder sind für mich ‘n wichtiger
1364 Bereich, wo ich Selbständigkeit gelernt hab, und ich darüber
1365 auch /ähm/ sehr, sehr viele Leute kennengelernt habe, und /äh/
1366 wo ich auch Vorbilder sehe. Halt so, das und das, was der
1367 gemacht hat, find ich klasse und das und das möchte ich auch
1368 machen, und /äh/, ja, da hab ich sehr viel Leute kennengelernt.
1369 Ja, vielleicht noch, dass ich gern mit Leuten rede, also für
1370 mich wär ‘s ‘n Graus /äh/, ‘n Horror, wenn ich irgendwo ‘n
1371 ganzen Tag in meinem Kabuff sitze und irgendwelche
1372 Buchungsbelege buchen müsste. Ich hab das ‘ne Weile mal
1373 gemacht, das ist ‘n Horror /ähm/, ich kann ‘ne ganze Zeit lang
1374 gut in meinem Büro alleine arbeiten, aber dann muss ich auch
1375 irgendwann Kontakt zu Leuten haben, entweder denen was
1376 vermitteln, mit ihnen zusammenarbeiten, oder mit ihnen
1377 irgendwas, irgendwas gemeinsam machen. Und /ähm/ ich hab
1378 halt so die Befürchtung, wenn ich dann in irgend ‘ner Firma drin
1379 bin und da irgendwas machen muss, dann irgend ‘nen Job
1380 zugewiesen bekommen hab, dass ich das dann nicht mehr so
1381 könnte, (stöhnt) dass man da ja dann erst mal festsitzt. Das ist
1382 schon ‘n Horror für mich. (Int.: zustimmendes hmm) Und da hab
1383 ich auch Angst, wenn ich jetzt irgendwo ‘ne Stelle hab und dort
1384 angefangen habe, und ich merk, na ja, das ist zwar ‘n netter Job
1385 und die Kollegen sind so alle in Ordnung, das Geld stimmt und
1386 auch das Büro ist nett und was da alles dazu gehört, aber so
1387 hundertprozentig stimmt ‘s nicht, dass ich es dann vielleicht
1388 nicht schaffe, mich aufzuraffen und ‘ne neue Stelle zu suchen.
1389 Aber vielleicht ergäben sich dann auch ganz einfach andere
1390 Perspektiven, dass es besser wird. Das ist so ‘ne Erfahrung von
1391 mir, dass es bei mir immer irgendwie weiter ging, auch wenn ich
1392 irgendwas hatte, was mir nicht so gefallen hat. Dann hab ich
1393 entweder das beendet oder ich hab /ähm/ den Job umgemodelt,
1394 hab da was anderes draus gemacht, /ähm/ also ich hab dann
1395 immer ‘ne Lösung gefunden, mit der ich dann leben konnte, was
1396 mir dann auch wieder gut gefallen hat. Und wenn ich mal was
1397 nicht so bekomme, wie ich ‘s mir wünsche, ist das auch nicht so

1398 dramatisch, dadurch bricht die Welt dann nicht gleich
 1399 zusammen, aber ich denke schon, dass ich dann sehr viel
 1400 Energie und Ehrgeiz aufbringen kann, um meine Ziele dann da
 1401 doch zu verwirklichen. Schauen wir mal, vielleicht krieg ich ja
 1402 wirklich einmal 'ne Idee, die ich unbedingt verwirklichen will,
 1403 mit der ich dann steinreich werde, ja, und wo ich dann auch so
 1404 viel Ehrgeiz entwickle, das dann auch wirklich durchzuziehen.
 1405 (Int.: hmm) ...
 1406
 1407 Int.: Zum Abschluss möchte ich dich jetzt gern noch mal was
 1408 anderes fragen. Du hast ja schon einiges über deine
 1409 Berufsvorstellungen gesagt, wo /ähm/ die berufliche
 1410 Selbständigkeit ja auch immer mit in deinem Kopf ist. Mich
 1411 würde jetzt noch interessieren, welche Lebensvorstellungen, du
 1412 so damit verbindest, was /ähm/ würdest du in dieser Hinsicht dir
 1413 durch eine berufliche Selbständigkeit, ja, auch erfüllen wollen,
 1414 so?
 1415
 1416 E.: /Ähm/ ... also, ich kann mir gut vorstellen, selbständig zu
 1417 sein, Unternehmer zu sein plus Familie (Int.: hmm). /Ähm/ aber
 1418 das ist halt auch 'ne Frage der Zeit. Also ich glaub, es gibt kaum
 1419 'n Unternehmer, der 'ne Zweiunddreißig-Stunden-Woche hat.
 1420 Und dann, bin ich dann schon am Überlegen, ob man dann bereit
 1421 ist, sich ganze Abende, Samstage, Sonntage und so, sich dann
 1422 wirklich zwei Stunden Zeit nimmt für seine Kinder und das dann
 1423 aber in den Terminkalender einträgt. Ist halt, ist halt so 'ne
 1424 Sache, die man für sich entscheiden muss, ob man so was haben
 1425 möchte. Da muss ich für mich dann einfach mal schauen. Das
 1426 Finanzielle ist natürlich auch eine Frage für mich, wenn man
 1427 sich wirklich selbständig macht und man krebst so dahin und
 1428 man weiß nicht, ob man am Ende des Monats überhaupt Geld
 1429 bekommt und man weiß nicht, ob /ähm/, wies denn überhaupt
 1430 mit den Aufträgen ausschaut und, ja, wenn man halt so 'ne
 1431 ganze Weile dahinkrebst, /ähm/ da hätt ich 'n Problem mit.
 1432 Dann würd ich mir wirklich überlegen: „Schau, dass du 'n Job
 1433 kriegst, wo du dann wirklich regelmäßig dein Geld bekommst.“
 1434 Also, ich hab nichts gegen Geld, und wenn ich schnell Millionär
 1435 wäre, hab ich überhaupt kein Problem mit. Für mich ist aber
 1436 Geld immer auch nicht das alleinige Glück. (Int.: zustimmendes
 1437 hmm) Also /äh/ meine Mutter hat 'ne sehr gute Stelle gehabt, hat
 1438 da relativ viel Geld verdient /äh/, dann haben sie den Laden
 1439 zugemacht und haben sie in 'nen anderen Bereich übernommen,
 1440 und jetzt macht sie irgend'ne Arbeit, die ihr nicht gefällt, aber
 1441 beim gleichen Gehalt. (Int.: hmm) Ja, das wär für mich 'n Graus,
 1442 also klar, sie braucht das Geld, deswegen macht sie das auch,
 1443 aber für mich, in meiner Vorstellung ist das nix Schönes. (Int.:
 1444 zustimmendes hmm) Und /ähm/ ich möchte einfach für meine
 1445 Arbeit fair und gut bezahlt werden. Und wenn 'n Erfolg hinten
 1446 rausspringt, dann möchte ich den auch in Barem sehen. Bei der
 1447 Firma, wo ich gelernt habe, war das zum Beispiel so /ähm/, dass,

1448 wenn irgendwas gutes gelaufen ist, dann hat man 'ne einmalige
1449 Zahlung bekommen, über fünfhundert Mark oder so was. /Ähm/
1450 was es hier in der Hochschule nicht gibt. Vielleicht wirkt sich 's
1451 über zwanzig, dreißig Jahre mal aus, dass ich von BAT IVa auf
1452 ne BAT III-Stelle schneller komme als 'n Kollege. Aber das ist
1453 für mich kein, kein Leistungsanreiz. Also da, da muss es einfach
1454 stimmen. Und /ähm/ ich überleg mir hier zum Beispiel oft, ich
1455 krieg jetzt elfhundert Mark. Wenn ich die gleiche Arbeit
1456 irgendwo anders mache, würde ich das vier-, fünffache
1457 verdienen. Dann denk ich schon manchmal drüber nach. /Äh/
1458 andererseits hab ich hier den Vorteil, dass ich sehr, sehr viel lernen
1459 kann, sehr viel Freiheiten habe /ähm/, deswegen ist es so, ich
1460 denk mir einfach, es ist jetzt so 'ne magere Zeit, das ist noch 'n
1461 Jahr lang, und dann sieht's ja auch schon wieder anders aus,
1462 wenn ich 's Diplom hab. Also das ist bei mir schon so mit'm
1463 Geld. Natürlich möchte ich später, wenn ich dann 'n Job habe,
1464 oder selbständig bin, gut und viel Geld verdienen, wo ich auch
1465 /ähm/ gut mit leben kann. Wenn ich Millionär sein sollte, wird
1466 sicherlich 'n großes Haus kommen mit Angestellten, mit 'nem
1467 Pferd für mich, da werd ich's mir gut gehn lassen. Und würd
1468 auch wieder weiter studieren (E. lacht). /Ähm/, so ist mein
1469 Verhältnis zu Geld. Für das, was ich machen möchte beruflich
1470 ist wirklich der /ähm/, sag ich jetzt mal so, der Spaß- und
1471 Zufriedenheitsfaktor wichtig. Also ich möchte einfach Dinge
1472 machen, die mir Spaß machen. Und wenn sie mir keinen Spaß
1473 mehr machen, dann möchte ich schauen, dass ich das irgendwie
1474 wieder weg bekomme. Solche Flexibilität wäre für mich
1475 wichtig, dass ich mich da auch noch entwickeln kann. Ich will
1476 /ähm/ viel Eigenverantwortung zeigen und auch mal Selbstkritik
1477 üben können /ähm/, dass man sich Fehler eingesteht und sagt
1478 „na gut /ähm/, war nichts, nächstes Mal machen wir es besser“,
1479 so stell ich mir das vor. Das ist zum Beispiel 'ne Mentalität, die
1480 es hier im Haus nicht gibt /ähm/, weil hier Leistung nicht
1481 belohnt wird. Ob ich jetzt was sehr gut mach, es dankt mir ja
1482 keiner. Deswegen bin ich auch bei der alten Behörde
1483 weggegangen, wo ich vorher gearbeitet hab, ob ich da was
1484 gemacht hab oder Peng, ob ich morgens gekommen bin oder
1485 nicht, die Kollegen haben zwar nachgefragt dann, aber es war
1486 mehr 'n privates Interesse. Ob ich da irgend 'ne Arbeit vollendet
1487 hab, das hat niemand interessiert, ob ich das sehr gut gemacht
1488 hab. /Ähm/ ich hab da so zwei, drei Projekte gemacht, so
1489 Datenbanken entwickelt, wo ich glaube, dass die wirklich klasse
1490 waren, und die sind heute noch im Einsatz, aber diese Leistung,
1491 die sieht da einfach keiner. Also das ist schon frustrierend. Und
1492 da ist dann für mich der Punkt, wo ich sage, da möchte ich dann
1493 nicht mehr arbeiten, dann muss ich einfach sagen, dann hör ich
1494 da auf. Und dann hat sich das hier an der Uni ergeben /ähm/
1495 dann hat mir der S. die Stelle angeboten, dass ich da eben 'ne
1496 halbe Stelle bekomme, und dann hab ich gesagt „Ja gut, dann
1497 auf Wiedersehen, ich mach das jetzt hier an der Uni.“ Und

1498 /ähm/, ja, das sind dann für mich so wichtige Punkte, dass ich
 1499 Spaß hab, dass das interessant ist, dass man kritisiert wird, dass
 1500 man gelobt wird. (Int.: hmm) /Ähm/ so was motiviert mich
 1501 dann, und so was find ich dann interessant. Und /ähm/, ja, das
 1502 sind für mich so Anreize (Int.: zustimmendes hmm). Die
 1503 Anreize auch, dann darüber nachzudenken, in die, die berufliche
 1504 Selbständigkeit zu gehen, wo ich die berufliche Selbständigkeit
 1505 als eine Möglichkeit sehe, dass man solche Dinge dann
 1506 verwirklichen kann. Dass ich halt 'n Produkt oder 'ne
 1507 Dienstleistung habe, wo ich hinterstehe, wovon ich überzeugt
 1508 bin, was ich dann auch verkaufen möchte, mit Leuten
 1509 zusammen, und da halt alle Freiheiten und Pflichten draus habe
 1510 und die Verantwortung trage, die ist mir sehr wichtig, die
 1511 Eigenverantwortung, dafür würd ich auch gern Opfer bringen, da
 1512 /ähm/ fänd ich es nicht schlimm, dafür auf Urlaub oder so zu
 1513 verzichten.
 1514
 1515 Int.: Wenn du dir vorstellen würdest, dass /ähm/ das mit der
 1516 beruflichen Selbständigkeit mal, na, konkreter werden würde,
 1517 (E.: zustimmendes hmm) meinst du /ähm/, dass deine Familie
 1518 oder deine Partnerin, dass die dich da unterstützen würde?
 1519
 1520 E.: /Ähm/ .. meine Freundin, also die ist viel mehr auf Sicherheit
 1521 bedacht als ich. Ich glaube nicht, dass sie sich selbständig
 1522 machen würde, obwohl sie im Prinzip jetzt auch selbständig
 1523 arbeitet, aber sie guckt halt immer, wo sie 'n Job kriegt. Aber ich
 1524 glaube, dass sie da keine Probleme hätte, und ich glaube auch,
 1525 dass sie da gut mitmachen würde, wenn ich mich selbständig
 1526 machen würde. /Äh/ also, ich glaube nicht, dass sie da 'n
 1527 Problem hat (Int.: hmm), und bei uns beiden ist es im
 1528 Augenblick auch so, das heilige Wochenende oder so, das gibt
 1529 es bei uns nicht. Also, wenn halt irgendwas ansteht zum
 1530 Arbeiten, dann macht sie das Samstag, Sonntag, und ich mach
 1531 das genauso, dafür macht man dann, was weiß ich, Dienstag den
 1532 ganzen Tag frei oder so. Dann ist das für mich auch in Ordnung,
 1533 und ich glaube schon, dass sie da auch mitziehen würde, wenn
 1534 ich mich selbständig machen würde, auch wenn sie nicht direkt
 1535 mit in der Firma dann drin wär oder so, aber sich mitbeteiligen
 1536 oder so was, das Gefühl hab ich schon. Und sie macht jetzt auch
 1537 mit bei der Lehrveranstaltung, von der ich erzählt habe, und das,
 1538 was wir da jetzt machen, ist im Prinzip das, was wir da bei dem
 1539 Existenzgründungs-Förderpreis als Konzept verkauft haben, das
 1540 machen wir jetzt als Lehrveranstaltung (Int.: aha), nur dass wir
 1541 dafür kein Geld kriegen. Das Konzept dafür hab ich dann aber
 1542 allein ausgearbeitet, ich hab mir 'ne ganze Weile überlegt, ob ich
 1543 da überhaupt mitmache, und irgendwann hab ich mich dann mal
 1544 hingesetzt und hab das in zwei Tagen geschrieben oder so /ähm/,
 1545 hab dann noch mal 'n bisschen, da ging 's ja dann auch um 'ne
 1546 Marktanalyse und um so 'n paar Recherchen, die hab ich dann
 1547 noch gemacht, (Int.: hmm) aber ich saß da jetzt nicht diese sechs

1548 Wochen Vorbereitungszeit dran, so lang hab ich mich damit
1549 nicht beschäftigt, sondern ich wollt mich mal hinsetzen und hab
1550 mir meine Gedanken darüber gemacht, hab mir das Konzept
1551 überlegt und hab das dann niedergeschrieben /ähm/, war mir
1552 eigentlich auch ziemlich sicher, dass das nicht gewinnt. Ich hab
1553 dann gehört, von 'nem Freund, der hatte dann angerufen im
1554 Rathaus an dem Samstag nach dem eigentlichen Abgabetermin
1555 oder 'ne Woche drauf und hat gefragt, wie viel Konzepte denn
1556 da sind. Und da meinten die dann, das sei so karg, dass nur
1557 zwanzig eingegangen sind. Und da hab ich mir schon
1558 ausgerechnet, klar, also bei zwanzig Leuten (Int.: hmm), elf oder
1559 zwölf Preise gab 's, na dann haste vielleicht doch noch Chancen,
1560 so schlecht war mein Konzept ja auch nicht. Aber als ich dann
1561 gehört hab, dass es letztenendes über fünfzig Leute dann doch
1562 waren, da war mir klar, da bin ich nicht mit dabei. Wobei es
1563 mich dann auch extrem geärgert hat, also ich fand die
1564 Veranstaltung ja im Nachhinein sehr ärgerlich, und ich werde
1565 mir überlegen, ob ich nächstes Jahr überhaupt noch mal
1566 mitmache.

1567
1568 Int.: Und was war da so ärgerlich?

1569
1570 E.: Meiner Ansicht nach war das 'n abgekatertes Spiel (Int.:
1571 aha), bei der Veranstaltung hier im Gießhaus sind spezielle
1572 Leute aufgefordert worden, die noch nicht selbständig sind, die
1573 aber mit der Idee spielen, (Int.: hmm) /äh/ sich selbständig zu
1574 machen. So. Und von denen hat keiner 'n Preis bekommen. Die
1575 Preisträger sind alle schon zwei, drei Jahre auf dem Markt und
1576 natürlich sieht 'ne Marktanalyse von denen ganz anders aus als
1577 wenn ich da, wie soll ich 'n das machen, innerhalb von sechs
1578 Wochen, da kann ich keine Marktanalyse machen. Erstens kann
1579 ich das nicht bezahlen, /ähm/ wenn ich mich selbständig mache,
1580 dann werd ich das bezahlen, gar keine Frage, aber jetzt nur für
1581 so 'nen Preis /ähm/ würd ich das nicht machen. /Ähm/ also ich
1582 denke mal, die, die, das ist nicht fair gewesen, wie die das da
1583 gemacht haben und, also die waren alle schon zwei, drei Jahre
1584 auf 'm Markt oder zumindest ein Jahr, die meisten waren schon
1585 etabliert, also die den Hauptpreis da gemacht haben, /ähm/ die
1586 sind schon bombenmäßig im Geschäft. Und /ähm/ das find ich
1587 dann ziemlich unfair, da brauch ich mir die Arbeit nicht machen,
1588 ne. Aber es hat mich ja auch 'n Stück weit konkreter, hat mir die
1589 Idee noch mal konkreter werden lassen, das war für mich dann
1590 schon okay letztlich. Jetzt bin ich von der eigentlichen /ähm/
1591 Frage, die du .., ja ziemlich weg gekommen, aber dazu hatte ich,
1592 glaub ich, eigentlich auch schon alles gesagt, .. ja. ...

1593
1594 Int.: Ja, ich hätte dann auch nichts mehr, ... ich mach jetzt mal
1595 aus. Vielen Dank für das Interview.

1596
1597 **Ende des Interviews**

1 **Interview mit Frank, Dipl.-Ing. Maschinenbau, 37 J.**

2
3 Int.: Zunächst möchte ich sie bitten, mir zu erzählen, wie
4 überhaupt die Auseinandersetzung mit dem Thema berufliche
5 Selbständigkeit in ihr Leben gekommen ist, also dass sie sich
6 das überhaupt als eine Möglichkeit für sich vorstellen konnten,
7 und dass sie dann /ähm/ weiter mal so die Etappen erzählen,
8 /ähm/ wie die Gründungsidee entstanden ist und wie die sich
9 weiterentwickelt hat im Laufe der Zeit, /ähm/ also die ganzen
10 Erlebnisse und Erfahrungen, die da wichtig gewesen sind.

11
12 F.: Ja, das ist die ganze Geschichte. Ja, also angefangen hat das
13 eigentlich, so die, die Art selbständig zu arbeiten, das hatte ich
14 damals, als ich /äh/ nach der Realschule Elektroinstallateur
15 gelernt und meinen Facharbeiterbrief gemacht habe und ich als
16 Lehrling eigentlich schon die Urlaubsvertretung gemacht hab.
17 Das heißt, die ganze Firma war leer, und ich bin halt morgens
18 reingekommen und hab das Band abgehört und /ähm/
19 entschieden, wann ich wo hinfahre, was ich bestellen muss und
20 all solche Dinge, und das hat einfach Spaß gemacht. Es war
21 keiner da, und wenn man zum Kunden hingekommen ist, /ähm/
22 dann musste man nicht irgendetwas einhalten, was jemand
23 anderes besprochen hatte, und also es war einfach 'ne klasse
24 Arbeit, und das hat mir eigentlich immer gut gefallen. Und dann
25 kam halt das Fachabitur, weil ich ein bisschen weiter machen
26 wollte, /ähm/ dann Zivildienst, dann hab ich das Studium hier
27 angefangen in Kassel, extra 'ne andere Richtung. Ich hatte also
28 ursprünglich Elektrotechnik in meinem Fachabitur gemacht und
29 hab dann hier in Kassel Maschinenbau studiert. Ich komm auch
30 so vom handwerklichen her halt, wenn man irgendwann
31 Handwerker gelernt hat, gibt's tausend Leute in der
32 Verwandtschaft, die fragen einen, kannst Du nicht hier mal was
33 helfen oder da was helfen, und das ist halt auch während des
34 Studiums so geblieben. Deshalb ist auch der
35 Maschinenbaustudiengang nicht so typisch Maschinenbau
36 gewesen, die erste Studienstufe allerdings schon, ich hab hier
37 den zweistufigen Abschluss gemacht. Die erste Studienstufe war
38 so 'ne eher reine Lehre, also das ist so, so wie diese integrierten
39 Studiengänge, /ähm/ das hat mir auch nicht so gut gefallen, weil
40 da eigentlich die erste Studienstufe wenig praxisorientiert ist.
41 Das ist wirklich nur so Grundlagen pauken und Schluss. Und die
42 zweite Studienstufe, da hab ich für meinen Kern dann richtig
43 gewählt: E-Technik, Solar-Technik dergleichen. Und in den
44 Vorlesungen hab ich dann /äh/ die haben dann in der zweiten
45 Studienstufe auch mehr Spaß gemacht, das sind kleinere
46 Gruppen, und die Professoren halten dann eigentlich nur noch
47 Vorlesungen nach ihrem eigenem Interessegebiet und keine
48 Grundvorlesung für 170 Leute, und das war ein ganz klasse
49 Arbeiten, das hat mir eigentlich sehr gefallen und also das war
50 kein Fehler, die zweite Studienstufe zu machen, das war

51 wirklich sehr gut. Und dann kurz vor Ende des Studiums hab ich
52 meine Frau kennengelernt und nach dem Studium halt versucht,
53 mich irgendwo zu bewerben, und das hat auf Anhieb geklappt.
54 Zufälligerweise auch noch bei einer Vertretung hier im Ort, also
55 hier in M-Stadt, das war bei Caldo-Heiztechnik. Die kamen
56 eigentlich aus K-Stadt, und hatten nur eine Stelle
57 ausgeschrieben, und die war auch noch hier in M-Stadt. Das war
58 für mich natürlich ganz gut, und da hab ich auch etwas gemacht
59 was mir sehr gefällt /äh/, die haben einen Trainerjob so ‘n
60 Traineeprogramm gehabt, das heißt also nicht vom Studium
61 gleich in den Job rein. Ich bin der Meinung, im Studium da lernt
62 man, da lernt man eigentlich nichts für ‘s Berufsleben, /äh/
63 sondern man lernt eigentlich nur, sich zurechtzufinden und
64 Probleme zu lösen. Dafür ist ‘ne Ausbildung als
65 Diplomingenieur eigentlich gar nicht verkehrt, und da hab ich
66 auch den Kollegen, mit denen ich da zusammengearbeitet habe,
67 ‘ne ganze Menge voraus. Das war so ‘ne schöne große Firma
68 und da hatte ich auch noch einen Aufenthalt in München, da hab
69 ich bei ‘ner Niederlassung reingeschaut und die Entwicklungen
70 da kennengelernt. Also, das war wirklich klasse, das war was,
71 was man sonst, als normaler Ingenieur, der gerade mit‘m
72 Studium fertig ist, und dann an irgendeinem durchschnittlichen
73 Arbeitsplatz sitzt, gar nicht mitkriegt (Int.: hmm). Da hatte ich
74 wirklich die Möglichkeit, mal so über‘n Tellerrand zu schauen.
75 Und dann ist das mit der eigenen beruflichen Selbständigkeit
76 halt so gekommen, ich hab zwar vor meinem Chef auch recht
77 viel Freiheiten gekriegt, aber so den richtigen Freiheitsdrang,
78 den konnte ich da nicht ausleben. Sowas ist grad bei großen
79 Unternehmen auch sehr schwierig, dann kommen wieder so
80 Argumente, „ja, wenn wir es ihnen geben, dann müssen wir es
81 allen vierzig Niederlassungen, hier in Deutschland auch geben“,
82 und da gibt es also wirklich ganz strenge Rahmen und
83 wirtschaftliche Entscheidungsrichtlinien, die halt so ‘n großes
84 Unternehmen hat. Die haben mich schon sehr gestört, /äh/
85 andererseits haben die aber ein überdurchschnittliches
86 Engagement erwartet, die haben gleich ‘n Vertrag mit mir
87 gemacht /äh/ außertariflich, nicht wegen dem Gehalt, sondern
88 wegen den Vertragsbedingungen, wo einfach Überstunden
89 erwartet wurden, auch jederzeit Messenbesuche am
90 Wochenende, und sowas alles, und dann kam bei mir so der
91 Gedanke durch, das gleiche, die gleiche Arbeit die kann ich auch
92 machen. Nur, wenn ich es alleine mache, dann kann ich auch
93 selber entscheiden, in welche Richtung ich gehen möchte und
94 auch die Verantwortung halt dafür übernehmen. Natürlich muss
95 ich dann auch ein Risiko eingehen, aber dafür hab ich ‘n
96 bisschen Bewegungsmacht. Und das war so, ja angefangen hat
97 es eigentlich, als ich noch bei Caldo gearbeitet hab, da hat meine
98 Frau ihr Abitur nachgemacht, Vollzeitschule hier im
99 Hessenkolleg, und als sie damit fertig war, wir sind auch so ‘n
100 bisschen so, dass wir irgendwie was verändern möchten, und

101 dann der eigentliche Auslöser, dass wir es auch wirklich
102 angegangen sind, war dass ich mir gesagt hab, wenn ich später
103 mal irgendwann alt und ich frag dann meine Frau: „D., was
104 hättest du denn gern mal gemacht“ und die sagt dann: „Ja das
105 und das“ und ich könnte nichts auf die Frage antworten „Warum
106 hast du es nicht versucht?“ (Int.: hmm). Und da haben wir uns
107 auch so gesagt: naja wenn wir’s nicht versuchen, dann müssen
108 wir uns das später schon mal fragen, und eigentlich kann man
109 nichts verlieren, wir haben keine Verpflichtungen, wir haben
110 keine Kinder bis jetzt, es kann nur schief gehen, mehr nicht (F.
111 lacht). Also das Risiko war eigentlich nicht so schlimm, und
112 jetzt vom Geld her oder so, dass man jetzt was festes aufgibt, ‘ne
113 feste Stellung, das ist auch nicht so das Problem für uns. Meine
114 Frau hat auch extra, ihren Job bei der Krankenkasse aufgeben,
115 wo andere dann auch sagen, bist du denn verrückt, das ist ‘ne
116 Stelle für’s Leben, aber das ist etwas, was wir beide nicht
117 mögen. Ja, /ähm/ ich glaube, der Gedanke, sich mal selbständig
118 zu machen, war schon früh immer mal wieder in meinem Kopf,
119 der Gedanke, also der kam nicht erst dann während der Zeit bei
120 Caldo oder so, der war wohl schon durch meine
121 Elektrikerausbildung in mir, wo ich da schon so selbständig
122 gearbeitet hab, also das muss wohl schon früher da gewesen
123 sein, dieses Ziel, mein eigener Herr sein zu wollen. Ja, ich
124 erinnere mich auch, dass damals als die deutsche Grenze
125 aufgemacht wurde, Bekannte mich gefragt haben, warum ich
126 nicht gleich als Elektriker ‘n Laden aufmache. Also irgendwie
127 haben dann wohl andere wohl auch schon mal das so gesehen,
128 dass mir das liegt, dieses eigenständige Arbeiten. .. Aber nach
129 der Uni war das eigentlich erstmal gar kein Thema, weil man da
130 in der Praxis bei null, absolut bei null anfängt. /Äh/ als
131 Handwerker in dem Sinne mich selbständig machen, wollte ich
132 dann halt natürlich auch nicht mehr, man kriegt da die Leistung
133 nicht bezahlt der eigentlichen Qualifikation entsprechend, und
134 ich hätte dadurch das Studium nicht refinanzier /ähm/. Aber als
135 frischgebackener Ingenieur weiß man eigentlich noch gar nichts,
136 (Int.: hmm) das war also wirklich der ungünstigste Zeitpunkt für
137 eine berufliche Selbständigkeit. Da war dann mein erster
138 Arbeitgeber, die erste Stelle, halt eine große Hilfe, dass ich mir
139 das dann irgendwann zugetraut habe. Ich habe für den Bereich,
140 wo ich jetzt auch tätig bin, wirklich ‘ne sehr, sehr gute
141 Grundlagen /ähm/ Wissen mitbekommen, das ich jetzt also
142 wirklich nutzen kann, das merke ich auch gerade in
143 Fachgesprächen und so. Also, ich hatte damals dieses „Training
144 on the Job“ und eine Stelle, wo ich selber Fortbildung gemacht
145 hab, wo ich die Handwerker geschult hab in Solartechnik, und
146 für den Ingenieurberuf beraten hab. Und in dieser Stellung wird
147 man vom eigenen Unternehmen auch immer wieder /äh/
148 angehalten, Weiterbildung zu machen, weil, man muss immer
149 ein bisschen mehr wissen als die anderen fragen (Int.: hmm).
150 Und das war bis dahin eigentlich ganz gut, und da war ich auch

151 glücklich, war ich auch zufrieden mit. Bloß wie gesagt das
152 andere, die Grenzen, die kamen dann irgendwann wieder, dass
153 man irgendwo gegen Wände knallt, die man auch nicht mehr
154 verstehen kann, die letztenendes auch nicht zum Erfolg führen,
155 die einfach aus Prinzip da sind, weil's jemand anderes
156 entschieden hat oder weil's ungünstig ist für die Aktionäre und
157 da, da war dann wirklich der Leidensdruck stark genug, um das,
158 womit ich erst nur spekuliert habe, dann auch jetzt in die Tat
159 umzusetzen. .. Na ja, aber erst mal war es für mich auch wichtig
160 und vorteilhaft, erst mal irgendwo arbeiten, also erst mal als
161 Ingenieur auch Erfahrungen zu sammeln, denn die Fehler, die
162 man als Anfänger macht, wenn man aus der Uni kommt, die
163 lässt man dann eben erst mal /ähm/ einen großen Arbeitgeber
164 bezahlen. Dann springt man dann, wenn man sich selbständig
165 macht, auch nicht gleich so ins kalte Wasser, denn /ähm/ man
166 kann sich als Selbständiger das auch gar nicht leisten, bei jedem
167 Auftrag erst 'ne Recherche zu machen, und erst noch dazu zu
168 lernen, da hat man in der Regel gar nicht die Zeit für, und dann
169 kann das halt auch ganz schnell nach hinten losgehen (Int.:
170 hmm). Und ja, nach vier, fünf Jahren war's dann soweit, da hab
171 ich dann gekündigt. Aber /äh/ also die Idee war schon ein
172 bisschen vorher da, dass wir's machen, meine Frau und ich, und
173 wir haben dann auch drüber geredet, wie wir vorgehen können.
174 Und dann habe ich erst mal hier von der IHK das Gründerticket
175 gekauft, das ist ein Ticket mit so Gutscheinen über so verschiedene
176 Sachen, die man einlösen kann, auch Beratungen und so. Ich
177 glaub das hat 360 Mark gekostet, und das war so der Anfang.
178 Und dann war ich mal im Rathaus bei einem der ersten
179 Gründertage, das ist aber schon länger her, und da gab's zum
180 Schluss, einen Gutschein für ein Gründerseminar, auch von der
181 IHK, und das war eigentlich auch sehr gut, muss man schon
182 sagen. Da ging es auch so 'n bisschen um juristische Sachen,
183 und da waren halt auch Leute, die aus der Praxis kamen, der
184 Rechtsanwalt, der damals da war, der ist bei der IHK und kennt
185 sich aus mit Insolvenzverfahren und Konkursverfahren und
186 wusste also ganz genau, was da auf uns zukommen könnte, hat
187 das auch sehr gut übergebracht, und das fand ich eigentlich sehr
188 informativ. Ja, und als das so ganz gut lief, da hab ich dann auch
189 die Kündigung ausgesprochen, dann gab's da noch 'n bisschen
190 Ärger mit meinem Arbeitgeber, der fand das gar nicht gut, dass
191 ich geh und hat drauf bestanden, dass ich selber kündige, was
192 eigentlich richtig ist, aber es gibt halt die Möglichkeit, als
193 Arbeitsloser da noch ein bisschen Unterstützung zu kriegen. Das
194 ist uns dann leider entgangen, da mussten wir halt von Anfang
195 an auf eigenen Füßen stehen. Wobei wir das aber auch nicht
196 ganz alleine angegangen sind, sondern wir waren bei einem, ja
197 Unternehmensberater und haben den so ein über das RKW
198 gefördertes Existenzgründer-Dossier erstellen lassen, und wir
199 haben auch mit denen zusammengearbeitet, um dann eben auch
200 zur Bank zu gehen /ähm/ und die Kredite /äh/ zu bekommen.

201 Wir haben wenig Eigenmittel gehabt, von daher haben wir da
202 über Monate mit diesem Unternehmensberater
203 zusammengearbeitet und mit dem auch noch mal unser Konzept
204 richtig aufgestellt, also die Gedanken, die man alle so im Kopf
205 hat, dann geordnet und eben auch zu Papier gebracht, mit
206 Kalkulationen und Prognostik und so Ideen auch. .. Ja über das
207 RKW kann man das machen, das /ähm/ da gibt es so einen
208 bestimmten Betrag als Zuschuss für eine Beratung /ähm/ und da
209 konnte man sich dann so einen Unternehmensberater /ähm/
210 aussuchen, also sich erst verschiedene anschauen, um zu sehen,
211 mit wem man halt zurechtkommt. Und da war zuerst jemand da,
212 bei uns zuhause /ähm/ dem haben wir das geschildert, was wir
213 uns so vorstellen, und der hat sofort gesagt, vergessen sie es, das
214 ist alles falsch, machen sie das und das, das ist das einzigste, wo
215 man wirklich Erfolg mit hat. Ja, der wollte uns halt seine Ideen
216 mehr oder weniger aufzwingen und /ähm/ da hat man dann
217 gemerkt, also das klappte dann irgendwann menschlich auch
218 überhaupt nicht mehr (Int.: hmm). Und /ähm/ bei der anderen
219 Unternehmensberatung war das eigentlich ganz gut, die waren
220 auch zu dritt, der eine war gleich begeistert, der eine war gleich
221 ablehnend und die Frau hatte sich so in der Mitte gehalten, aber
222 das waren auch sehr konstruktive Gespräche, weil die wirklich
223 das auch zerblättern haben. Man hat dadurch gelernt, sich zu
224 verkaufen. Bei einem von diesen Seminartagen war das auch so,
225 da ging es darum, sich /ähm/ bzw. sein Konzept den Banken zu
226 verkaufen, das ist also wirklich die allergrößte Hürde, wenn es
227 ein um die Finanzen geht /ähm/. Man kriegt prinzipiell erst mal
228 ein nein zu hören, und dann muss man sich halt irgendwie
229 verkaufen, und insofern war das ganz gut, dass wir diese ganzen
230 peinlichen Fragen und die Fragen wo man erst mal keine
231 Antwort parat hat, dass wir die wirklich alle schon vorher mit
232 den Unternehmensberatern durchgekaut haben. Das war schon
233 sehr konstruktiv das ganze und krönte dann auch mit dem
234 Abschluss, dass sie uns mit zur Bank begleitet hatten, und dann
235 danach sagten, also so ein Gespräch hätten sie noch nie erlebt,
236 dass die Banken sich gleich von Anfang an so positiv zeigen,
237 haben die gesagt. Wirklich, das hatte also für die anscheinend
238 Hand und Fuß. Also, sich Unterstützung von außen zu holen,
239 das finde ich sehr wichtig, gerade auch /ähm/ für die
240 Vorbereitung der Gründung. Es gibt einfach Fachleute, die sich
241 viel besser damit auskennen, und man kann alles selber wissen
242 und können /ähm/, und für alles, was wir nicht wussten, wo wir
243 uns nicht auskannten, haben wir uns also Hilfe geholt. Also, wir
244 haben uns wirklich viel informiert vorher, vor der Gründung,
245 und versucht, alles was wir so kriegen konnten, mitzunehmen.
246 Und das ist wirklich was, was uns sehr geholfen hat auch. Das
247 sind einfach viele Sachen die mit einer Gründung auf einen
248 zukommen, das kann man allein gar nicht beurteilen, das kann
249 man gar nicht einschätzen. Und das ist durch diese ausgiebige
250 Hilfe dann doch ganz gut geworden, und dadurch, dass das

251 RKW die Kosten dafür halt zum großen Teil finanziell
252 übernimmt, war es auch bezahlbar, also das war schon gut. Ja
253 und dann war es dann irgendwann soweit, die Wohnung war
254 gekündigt, eine neue hatten wir noch nicht, wir hingen dann halb
255 auf der Straße, (F. lacht) weil wir ein Büro suchten, wo man
256 auch wohnen kann und /äh/ gleichzeitig halt auch /äh/ das Büro
257 mit drin hat. So ein Haus haben wir gesucht, ja und der Job war
258 auch gekündigt (F. lacht) und dann ging's halt los, ab ins kalte
259 Wasser, das war dann im Mai 98, ja. (6 Sek. Pause)
260
261 Int.: Ich würde ganz gern noch was über die Idee hören, also, ich
262 weiß ja noch nicht so viel darüber.
263
264 F.: Also die Idee war hoffnungsvoller und idealistischer, als jetzt
265 die Realität ist. Die Idee hing damit zusammen, dass mich schon
266 immer interessiert hat, wie die Theorie in der Praxis
267 funktioniert, also nicht nur entwickeln und dann auswendig
268 lernen, sondern auch die Realisierung, und die Idee hing
269 natürlich auch mit dem zusammen, was ich von meinem eigenen
270 Wissen her mitbringe, das heißt also meinem Praxiswissen. Wie
271 zum Beispiel, was die Handwerkerausbildung anbelangt, dass
272 die gar nicht das umsetzen, was eigentlich zur Zeit technisch
273 möglich ist, besonders auch auf dem Gebiet der
274 Energieeinsparung, der effizienteren Energienutzung. Also da
275 gibt es Hightechgeräte auf dem Markt /äh/ und die werden
276 wirklich betrieben, wie in der Steinzeit. Ich habe eben gemerkt,
277 dass der Wissenstransfer der in dieser Branche Energietechnik,
278 Heiztechnik, notwendig wäre, dass der viel zu groß geworden
279 ist. Früher war's wirklich nur hinstellen, mal drei Schrauben
280 drehen und das funktionierte, und heute muss der Computer
281 programmiert werden, der Wärmebedarf berechnet, die
282 Hydraulik berechnet werden, das muss also wirklich sehr viel
283 theoretisch ausgearbeitet werden, um auch diese Maschinen
284 effizient ausnutzen zu können. Und sowas macht in der Regel
285 kein Praktiker, dafür hat er nicht die Zeit und er hat auch gar
286 nicht erst die Zeit, das zu lernen. Und das war so der Anlass,
287 diese Problemerkennung sozusagen, dass wir gesagt haben, gut,
288 wir wollen das Bindeglied zwischen Theorie und Praxis werden,
289 selber in der Praxis bleiben, aber halt mit dem ganzen
290 theoretischem Knowhow einsteigen. Und dann war es
291 ursprünglich auch so gedacht, dass wir einen handwerklichen
292 Nebenbetrieb mit haben, das heißt, dass wir selber auch mit
293 Handwerkspartnern /äh/ Solaranlagen aufbauen,
294 Blockheizkraftwerke aufbauen, dass wir das Konzept, was wir
295 eigentlich damals auch den Banken verkauft haben, dass wir in
296 diese Nische einsteigen wollten. Dass man wirklich /äh/
297 kompetent ist mit einem Netzwerk von Handwerkspartnern, also
298 hier ansässige Partner, die ich halt noch von früher kannte, von
299 der Zeit als ich im Außendienst war, ja und mit denen wollte ich
300 zusammenarbeiten. Und das hat überhaupt nicht geklappt, das

301 war viel Verkauf, also nicht nur aufbauen, sondern auch
302 verkaufen, und das ging absolut nicht. Also einmal ist es so, dass
303 die Leute die Ingenieurleistung, die dazu gehört nicht bezahlen,
304 weil sie um die Ecke ein scheinbar gleiches Produkt zum halben
305 Preis kriegen, da müssen sie nicht noch erst für die Berechnung
306 was zahlen, das funktioniert auch ohne /ähm/. Man kann zwar
307 sagen, dass diese ökologische Nische ständig wächst, dass das
308 ökologische Bewusstsein der Menschen schon ansteigt /ähm/,
309 aber es lässt sich im Moment noch kein Geld damit verdienen.
310 Das haben wir also wirklich falsch eingeschätzt, dass war auch
311 der Punkt, den die Banken immer so ‘n bisschen hinterfragt
312 haben, /äh/ wo man eigentlich auch keine Zahlen vorhersagen
313 konnte, es gibt keine Wachstumszahlen (Int.: Ja). Wenn sie sich
314 als Tankstellenbesitzer selbständig machen, dann kann man
315 sagen, wenn da keine Tankstelle im Umkreis von drei
316 Kilometern ist, dann kann die überleben, das sagt die Statistik,
317 aber jemand, der von alternativen Energien leben will, für sowas
318 gibt’s noch keine Vergleichszahlen (Int.: hmm). Und das hat
319 nicht funktioniert, also dieser Transfer, beides zu machen /äh/
320 und davon auch leben zu können, das hat einfach mangels
321 Aufträgen nicht geklappt. Wir haben sehr viel des Werbeetats in
322 Anzeigen gesteckt, Werbung gemacht, und die Resonanz war
323 die, dass sich viele haben beraten lassen und ein Angebot haben
324 machen lassen /äh/, und dann, wenn man dann später mal
325 nachgefragt hat, dann hieß es, ja sie haben jetzt mit dem was ich
326 ihnen gesagt hatte, mal woanders angefragt und von denen
327 kostengünstiger was einbauen lassen (Int.: hmm). Also es ging
328 wirklich immer nur ums Geld, die anfangs höhere Investition um
329 dann 200, 300 Liter Heizöl zu sparen, also die haben sie für
330 nicht nötig gehalten. Und da mussten wir uns dann wohl oder
331 übel entweder von dieser Idee oder von dem ganzen
332 Unternehmen trennen, und da haben wir uns lieber von der Idee
333 getrennt, und sind schwerpunktmäßig jetzt nur noch
334 Planungsbüro. Da gibt es jetzt also überhaupt gar keinen
335 handwerklichen Nebenbetrieb mehr, das ist zwar noch in der
336 Handwerkskammer eingetragen, und hier und da, aber mehr oder
337 weniger im Bekanntenkreis, verkaufen wir auch mal ‘ne
338 Solaranlage, die sich die selber aufbauen, aber das ist kein
339 Broterwerb mehr (Int.: hmm). Jetzt ist es mehr so, dass wir mit
340 der gleichen Idee, Energiesparen oder Energie effizienter nutzen,
341 direkt an Kommunen und Wohnungsbaugesellschaften als
342 Kunden richten, die größere Wohnblöcke haben, wo’s nicht
343 darum geht, dass die 100 Liter im Jahr, sondern vielleicht 2000
344 oder 20000 Liter im Jahr sparen, die dann einfach auch bereit
345 sind, ganz andere Summen auszugeben für so etwas. Da rechnet
346 sich das eigentlich auch besser, muss man schon sagen. Und da
347 machen wir die reine Planung, Wirtschaftlichkeitsbetrachtung,
348 also wir sind nie ein typisches Ingenieurbüro geworden, sprich
349 kein Planungsbüro für technische Gebäudeausrüstung im
350 herkömmlichen Sinne, sondern wir fangen viel früher an,

351 betreuen, werben, akquirieren, das ist sehr, sehr wichtig, das
352 haben wir gemerkt, von nur sich hinsetzen, passiert überhaupt
353 nichts. Also wir sind wie wild rumgefahren und haben Termine
354 gemacht und uns vorgestellt und alles, und da ist dann auch mal
355 was bei rübergekommen. Und das funktioniert eigentlich so sehr
356 gut /äh/ das geht sogar so weit, dass die von einer großen
357 Wohnungsbaugesellschaft, die erstmal 'ne richtige Analyse in
358 Auftrag gegeben haben, gegen Geld, welches Sanierungskonzept
359 für sie das günstigste und auch von den Betriebskosten her das
360 sinnvollste wäre. Und das ist dann auch zum Folgeauftrag
361 geworden. Es ist eben so, die Technik muss man sowieso
362 bezahlen /äh/ und wenn man sich das leistet, jemand zu
363 beschäftigen, der dann auch dafür sorgt, dass die versprochenen
364 Einsparpotenziale herauskommen, dann gewinnen eigentlich alle
365 dabei. Und wenn wir weiter hätten Solaranlagen verkaufen
366 wollen, da hätten wir so viel Bewusstseinsbildung in unserer
367 ursprünglich ausgesuchten Kundenschicht, soviel
368 Bewusstseinsänderung machen müssen, das konnten und können
369 wir uns gar nicht leisten (Int.: hmm). Oder wir hätten den
370 Heizungsbauern Konkurrenz müssen und das war halt nicht das
371 Ziel, also wir wollten kein rein ausführender Betrieb werden
372 (Int.: hmm). Es sollte schon Planung sein, /ähm/ es sollte halt
373 /äh/ eher wirklich in den technischen Bereich irgendwie gehen,
374 Planung, Bauleitung, Realisierung, /ähm/ also das ganze, das
375 was dem Installateur eigentlich fehlt. Das würde mir anders rum
376 genauso gehen, /ähm/ die können viel schneller 'ne Leitung
377 legen und befestigen, das ist einfach was, das können die, das ist
378 ihr Handwerk, deshalb hätte ich mir damals auch immer ein
379 Partnerbetrieb dazu genommen, der halt von der Installateurseite
380 her, die eigenen Kompetenzen ergänzt. ...

381
382 Int.: Ich hab jetzt noch so ein paar Dinge im Kopf, wo ich gern
383 noch mal nachhaken würde, also /ähm/ ich komme jetzt noch
384 mal zurück zum Studium. Also die erste Frage ist, warum haben
385 Maschinenbau studiert, also Maschinenbau anstelle
386 Elektrotechnik?

387
388 F.: Das war 'ne reine /ähm/, bis jetzt hab ich immer nur gewusst,
389 was ich nicht will, so hab ich mich halt durchs Leben gemogelt.
390 Und als ich mein Fachabitur gemacht hab, das hab ich auf
391 Elektrotechnik gemacht, Fachabitur Elektrotechnik, da, ja, da in
392 Fachkunde, da fingen die dann an mit irgendwelchen komplexen
393 Schwingkreisen, also was ich noch nicht mal mehr im Kopf
394 abspielen kann, das ist nicht nur irgendwie räumliches
395 Vorstellen, sondern das sind wirklich imaginäre Zahlen, die
396 dann irgendwelche Formeln ergeben, mit denen werden dann
397 wieder andere Sachen ausgerechnet, und da hab ich mir gesagt:
398 um Gottes Willen das kann es jetzt nicht sein. Und dann ist das
399 halt so gewesen, ich hatte nur mein Fachabitur, wollte aber gern
400 'n Uni Abschluss machen. Aber ich wusste noch gar nicht, ob

401 ich überhaupt die Lust habe, noch vier Jahre an der Uni
402 rumzuhängen, /ähm/ oder was ich überhaupt studieren wollte.
403 Ich wollte mich auf jeden Fall nicht gleich festlegen müssen
404 /ähm/ und dann war ich hier zur Studienberatung, ja und als ich
405 mich dann noch so 'n bisschen erkundigt hatte, Studienpläne
406 und Prüfungsordnung und so was angeguckt hatte, da hab ich
407 erfahren, dass die Grundlagen von Maschinenbau und
408 Elektrotechnik die ersten vier Semester fast die gleichen sind.
409 Und dass man von der Studienordnung her dann ohne Probleme
410 nach vier Semestern wechseln kann, dann muss man vielleicht
411 zwei Scheine nachmachen, aber die Grundlagen sind eigentlich
412 die gleichen in Mathe und in Physik, alles das gleiche. Und da
413 hab ich mir gesagt, prima, da kannst du keinen Fehler machen,
414 /äh / Maschinenbau, Schrauben, Mofa, Fahrrad, Auto war eh
415 schon immer interessant für mich, genauso wie halt
416 Elektrosachen, da probier ich einfach mal Maschinenbau aus,
417 wie das ist, weil ich wusste ja schon, also so Elektrotechnik will
418 ich eigentlich doch nicht so gerne, und so ist das dann passiert,
419 kann man sagen. Und es war super, war okay, hat mir gefallen,
420 ich war froh das ich diese komplexen Sachen los war, /äh/ also
421 Maschinenbau ist einfach der praktischere Studiengang, der ein
422 bisschen mehr mit der Praxis zu tun hat oder nein, nicht wirklich
423 mit der Praxis, aber mit Sachen die man anfassen kann (Int.:
424 hmm). Und das hat mir gefallen, und ich hab mich da wohler
425 gefühlt als damals in der Fachkunde Elektrotechnik, und ich
426 hatte den Vorteil, dass ich die ganzen Elektrotechniksachen ganz
427 gut beherrscht habe. Also, eigentlich ist es sehr untypisch, die
428 ganzen Leute, die Maschinenbau studieren, für die is die
429 Elektrotechnik ein Buch mit sieben Siegeln, die quälen sich da
430 durch, bestehen gerade so mit vier Minus oder so (Int.: hmm),
431 und ich hab die ganzen Scheine halt so nebenbei machen
432 können, hab da sogar während /ähm/ der Semesterzeit das
433 Praktikum bei Elektrotechnik geleitet. (Int.: hmm) Also ein
434 Semester lang war ich noch selber in diesem Lehrgang für
435 Maschinen mit Elektromotoren, und das nächste Semester hab
436 ich dann das Praktikum mitgeleitet (Int.: hmm). Mit
437 Maschinenbau, wie gesagt, das ging, das ging gut. (Int.: hmm)
438 Es ist letztenendes ja das gleiche, es ist sind beides /ähm/
439 naturwissenschaftliche Studien, krasser wär's vielleicht
440 gewesen, wenn ich jetzt gestanden hätte zwischen Musik und
441 Elektrotechnik oder so was, denn da stehen Welten zwischen,
442 aber Elektrotechnik und Maschinenbau, das sind Details die da
443 anders sind. ...

444
445 Int.: hmm, da war da im Studium auch schon so selbständiges
446 Arbeiten da (F.: hmm), die Möglichkeiten hatten sie schon,
447 oder?

448
449 F.: Ja, der alte Mechanik-Prof, so 'n richtiger alter Professor, der
450 Professor U., das war, so erstes, zweites Semester, der hat das

451 eigentlich mal auf den Punkt gebracht /ähm/: „Meine Herren,
452 meine Damen, meine Damen, meine Herren, Studieren heißt
453 sich selbst zu bemühen“. Das stimmt eigentlich auch, beim
454 Studium ist halt keiner mehr da, der einem sagt, was man
455 machen soll, es gibt keinen Stundenplan und nichts, wer sich
456 also nicht selber organisiert, der schafft auch das Studium nicht,
457 oder zumindest tut er sich dann schwerer, als jemand, der sich
458 selber organisiert. Viele dieser alten Professoren am Fachbereich
459 sind seinerzeit noch ohne Dokortitel in den Professorenstuhl
460 erhoben worden, das waren halt auch so Leute, die /ähm/
461 vielleicht noch ‘n bisschen erdverbundener waren, als so hoch
462 wissenschaftliche Leute (Int.: hmm), und der Professor U. hat ‘s
463 damals also wirklich auf den Punkt gebracht. Und so habe ich
464 mir auch ein gutes Stück weit mein Studium nach den Themen
465 organisiert, die mich interessiert haben, ja, und dann im
466 Praktikum habe ich ja, wie gesagt, auch selbständig Gruppen
467 /ähm/ angeleitet. .. Das habe ich aber auch so im Privaten, also
468 /ähm/ Freizeitbereich schon, ich hab den Trainerschein im
469 Volleyball gemacht und dann da als Trainier auch die Leute
470 angeleitet. ...

471
472 Int.: Wird denn die berufliche Selbständigkeit auch als Thema
473 im Studiengang Maschinenbau behandelt (F.: ach nein,
474 überhaupt nicht), oder gibt’s da irgendwelche Vorbilder, oder
475 so?

476
477 F.: Nein gar nichts, also da sehe ich, also das ist meine Meinung,
478 da sehe ich wirklich die Uni als Ausbildungsstätte, wo man
479 lernt, ja wo man eigentlich lernt zu lernen und lernt, Probleme
480 zu lösen (Int.: hmm). Ich hab da so meine eigene Einstellung zu,
481 ich hab schon das Gefühl, es kann keine richtige
482 Berufsausbildung an so einer großen Uni stattfinden, es kann
483 zwar schon in Richtung einer späteren Berufsausbildung studiert
484 werden, aber das hängt auch stark von der Eigeninitiative ab,
485 und davon, was für eine Mentalität man hat. Ich bin so jemand,
486 er immer wissen muss, wie es funktioniert, ich will nichts
487 auswendig lernen, sondern wissen, wie es funktioniert (Int.:
488 hmm), und ich hab halt aus dem Studium mitgenommen, zu
489 lernen wie man Probleme löst, wie man’s angeht. Ja das ist so
490 halt das wichtigste, und was da draus später beruflich wird, das
491 stand weder am Anfang, noch am Ende des Studiums /äh/ jemals
492 zur Debatte, weder von den Vorlesungen, die ich besucht hab,
493 noch habe ich an der Uni jemals so ‘ne /äh/ Initialzündung oder
494 so ‘nen Kick gekriegt, also mich selbständig zu machen, also das
495 gar nicht. (4 Sek. Pause) Also, nee, das gab es da für mich nicht.
496 Wie ich schon gesagt hab, ich hab da eher so diese Fähigkeit
497 mitgenommen, Probleme zu erkennen und zu lösen, und die hab
498 ich dann später natürlich auch für die eigene Selbständigkeit
499 dann nutzen können, also nicht hilflos vor einem Problem zu
500 stehen. Und dann dieses Recherchieren (Int.: Ja), wie ich’s halt

501 auch bei den kleinen Studienarbeiten gelernt hab, wo man sich
502 auch orientieren muss und alles zum Thema zusammentragen
503 muss, also das war (Int.: hmm) das einzige, was wirklich viel
504 mit meiner jetzigen Berufstätigkeit zu tun hat. Und was auch
505 sehr, sehr gut ist, hier an der GhK, das ist das BPS, dies
506 Berufsbegleitungsstudium, das geht über ein Semester. Ich weiß
507 von Kollegen von früher, die in G-Stadt studiert haben, die
508 haben halt auch Praktika machen müssen, und die haben zum
509 Ende des Studiums halt mal da zwei Wochen, mal da drei
510 Wochen Praxis zusammengekratzt. Und hier in Kassel kommt
511 man ja nicht drum herum, man muss ein ganzes Semester in
512 einen Betrieb rein. Und das ist wirklich etwas, was einen sehr
513 gut aufs Berufsleben vorbereitet, denn viele Schwierigkeiten
514 fangen erst nach zwei, vier Wochen an und diese wenn man nur
515 zwei Wochen da Praktikant ist, dann würde man das gar nicht so
516 mitbekommen, wie es ist in der Realität (Int.: hmm). Also das
517 find ich schon sehr gut, und auch dass die Leute, die keine
518 Berufsausbildung haben, dass die zwei Berufspraktika machen
519 müssen (Int.: hmm). Das ist, also ich weiß nicht wie das so in
520 den anderen Studiengängen ist, aber bei /äh/ Maschinenbau,
521 Elektrotechnik und so weiter, also die ganzen integrierten
522 Studiengänge, da ist das Pflicht, gehört auch mit zur
523 Studienordnung, und das ist 'ne gute Sache. Also, das hat was
524 mit dem späteren Beruf zu tun, wobei ich da auch nicht, in
525 Bereichen war, /ähm/ die mit meinem jetzigen Bereich der
526 Selbständigkeit zu tun hatten (Int.: hmm). Aber ich konnte mich
527 daran auch wieder orientieren, um zu merken, wo ich nicht hin
528 will. (Int.: hmm) Ich hab in einem sehr großen Unternehmen
529 gearbeitet, oben in G-Stadt, bzw. in der Nähe von G-Stadt, bei
530 XYZ, da hab ich mein Praktikum gemacht (Int.: hmm), die diese
531 U-Boote da bauen. Und so 'n extrem großes Unternehmen, das
532 ist natürlich sehr streng reglementiert, weil die auch alle Regeln
533 haben, zur Sicherheitstechnik und, und, und. Das hat zwar auch
534 Spaß gemacht, da zu arbeiten, aber da hab ich auch schon
535 gemerkt für mich /ähm/, so ganz ist es vielleicht nicht die
536 Zukunft. Ja durch die Praktikaerfahrung kriegt man schon, wenn
537 nicht unbedingt immer was man will, aber dann doch wieder,
538 was man nicht will, mit. ...

539
540 Int.: /Ähm/ und das erste mal mit dem Gedanken gespielt, sich
541 doch mal selbständig zu machen, wann war das jetzt eigentlich?
542 Können sie sich da noch zurückerinnern?

543
544 F.: Ja, das hing damit zusammen, dass zu der Zeit, als ich fertig
545 war, waren halt die Stellen auch sehr, sehr knapp und das war
546 also absolut nicht sicher, dass ich überhaupt 'n Job krieg nach
547 dem Studium. Und damit ist das natürlich auch 'ne Sache, wo
548 man einfach drüber nachdenkt, wenn man aus der Uni
549 rauskommt und keine konkrete Perspektive hat, da gibt's dann
550 erst vieles, was man so andenkt, von der Selbständigkeit bis

551 irgendwo angestellt zu sein, und da habe ich die Variante
552 Selbständigkeit auch schon mal mit anderen, mit Bekannten und
553 so, durchgesprochen (Int.: hmm). Aber eigentlich wollte ich
554 mich nach 'm Studium erst mal nicht selbständig machen, weil
555 ich mir so ein bisschen wie ein grüner Junge vorkam, und da
556 wollte ich mir eigentlich erst einen Job suchen, wo ich mich ein
557 bisschen noch orientieren kann, und darum habe ich mich erst
558 mal auf so Stellen beworben, auch wenn vielleicht auch schon so
559 ein bisschen der Wunsch danach, was eigenes zu machen, /ähm/
560 auch schon in mir war damals. (8 Sek. Pause)

561
562 Int.: Wenn sie so sagen, die Selbständigkeit, die war ja schon
563 irgendwie damals so 'n bisschen als Traum da, der dann auch
564 wahr werden könnte, /ähm/ (F.: Durchaus, ja klar), hatten sie
565 sich denn auch schon Vorstellungen darüber gemacht, wie die
566 Selbständigkeit für sie aussehen könnte, hatten sie
567 Lebensvorstellungen, die sie damit verbunden haben?

568
569 F.: Nö, eigentlich nicht so, vielleicht auch weil es ja kein
570 direktes Vorbild gab für mich. Ich fand den Gedanken einfach
571 nur interessant. Ich weiß nicht ob 's 'n innerer Freiheitsdrang is,
572 oder ich weiß nicht, vielleicht ist das auch in den Genen schon
573 drin gewesen, weil /äh/ mein Vater hegt so ähnliche Gedanken,
574 er hat das zwar nicht realisiert, aber er hat auch eine Neigung
575 dazu. Und ich hatte eine Kindheit mit sehr vielen Freiheiten /äh/
576 konnte selber rumbasteln, war sehr früh handwerklich und hatte
577 keine Lust, nach der Schule irgendwo rumzuhängen, sondern
578 hab die Möglichkeiten genutzt, irgendwas zu gestalten, zu
579 bauen, weiß ich, was auch immer. Ich durfte kreativ sein, das
580 war irgendwie so dieses, ja, das so zu machen, wie man denkt,
581 wie's richtig ist, das war was, was mich schon durchs ganze
582 Leben begleitet hat, das man was ausprobieren darf und gucken
583 kann. Und das sind halt so Sachen die, wenn einem da dran was
584 liegt, so sehe ich das, dann kann man das eigentlich nur machen
585 wenn man selbständig ist (Int.: hmm). Das ist auch was, was mir
586 die Zeit bei Caldo gezeigt hat, das es einfach Regeln gibt, die
587 sicherlich teilweise notwendig sind, die aber auch
588 Eigenständigkeit und Kreativität kaputt oder /ähm/ blockieren
589 können. Darum war es eigentlich in erster Linie so eine
590 Vorstellung von Freiheit, die ich vom Selbständigsein hatte, und
591 die ich sicherlich auch immer schon durch eine eigene Firma mir
592 gewünscht habe /ähm/ zu verwirklichen. ... Also 'n
593 wirtschaftlicher Erfolg war da für mich eigentlich absolut
594 zweitrangig, also das hatte ich als Motivation eigentlich
595 überhaupt nicht (Int.: hmm), dann hätte ich auch wirklich
596 irgendwo anders weiterarbeiten können, wenn 's nur um die
597 Kohle geht. Nein, es waren eher so die Vorstellungen von einer
598 gewissen Eigenständigkeit. Ich bin jetzt natürlich auch nicht
599 eigenständig, ich muss mich nach meinen Kunden richten, aber
600 das ist eine andere Situation, ich kann entscheiden /äh/ ich kann

601 halt selber entscheiden, /ähm/ wie ich 's mach und /ähm/ bin
602 dann natürlich auch für den Erfolg oder für den Misserfolg
603 verantwortlich, (Int.: hmm) das ist aber für mich weniger ein
604 Problem. Ich glaube, ich bin kein typischer Existenzgründer,
605 zumindest, wenn man nach diesen Statistiken geht, die es so gibt
606 (F. lacht). Auf diesen Existenzgründungsseminaren, auf denen
607 ich war, ging es ja auch darum, warum man sich selbständig
608 machen will und so. Die meisten, also sehr viele waren da, die
609 einfach beruflich gescheitert sind und jetzt gedacht haben, dann
610 mach ich eben selber was, dann /äh/ verkauf ich halt Kanus oder
611 mach dies oder mach den dritten Kiosk da an der Ecke auf oder
612 so, also das war die größte Anzahl damals bei den Seminaren
613 (Int.: hmm), die einfach beruflich /äh/ sei es zu alt oder sonst
614 irgendwas waren und die sich dann in Führungsstrichen, und
615 auch ohne denen jetzt zu nahe treten zu wollen, /äh/ aber die
616 sich dann da irgendwo hingerettet haben oder so was, das war
617 ganz viel dabei. Dann waren wirklich welche dabei die absolut
618 naiv waren, in Führungsstrichen, die sich da überhaupt keine
619 Gedanken drüber gemacht hatten, jemals davon Leben zu
620 können, und dann sind da natürlich auch ein, zwei dabei, die
621 wirklich diesen wirtschaftlichen Erfolg in erster Linie sehen
622 (Int.: hmm). ..

623
624 Int.: Ich würde gern noch mehr über diese Beratungs- und
625 Unterstützungsangebote von verschiedenen Institutionen
626 erfahren, da kamen ja jetzt auch schon einige Beispiele. (F.:
627 hmm) Könnten sie noch ein bisschen mehr darüber erzählen,
628 welche Eindrücke sie davon haben?

629
630 F.: Also ein einschneidendes Erlebnis im negativen Sinne gab es
631 mit der Handwerkskammer, das war mehr als schlimm, da habe
632 ich so richtig vor einem absoluten Beamtenapparat gesessen,
633 und das, wo die sich hier bei diesen /äh/ Gründertagen und in
634 Zeitungsanzeigen wirklich sich vehement nach außen als
635 existenzgründungsfördernd darstellen. Das geht aber, nach
636 meinen Erfahrungen, also wirklich nur bis zur Vorstandstür und
637 dahinter ist der Apparat der das absolut blockiert. Wenn es
638 jemandem zuviel Arbeit bedeutet, ist es vorbei, da rennt man
639 wirklich gegen eine verschlossene, verriegelte und verrammelte
640 Tür, und das war, das war ein absolutes Negativerlebnis, wie wir
641 da mit dem, mit dem Sachbearbeiter da gerungen haben über den
642 Zeitablauf. Es ist einfach utopisch, jemand der sich selbständig
643 macht, der kann nicht ein halbes Jahr auf ein Gutachten von der
644 Handwerkskammer warten (Int.: hmm), irgendwo sind das
645 Zeiten die ablaufen und wenn man dann als Antwort bekommt
646 /ähm/: „Das ist alles schön und gut, aber sie liegen nun mal in
647 dem Stapelantrag an 165. Stelle (Int. lacht) und da bleiben sie
648 auch“, und wenn man dann fragt /ähm/: „Gibt es da nicht
649 irgendwie die Möglichkeiten, dass man das vorzieht“ oder so
650 was, also nur mal so fragt, vorsichtig, so diplomatisch /äh/, dann

651 wird einem fast Beamteneleidigung vorgeworfen und man wird
652 zum Chef verwiesen, und die gleich Person, die man dann jetzt
653 unabsichtlich verärgert hat, die muss dann auch noch das
654 Gutachten schreiben (Int.: Ehmm), dafür, ob man nun das Geld
655 kriegt von der Bank oder nicht. Es war halt so wichtig, weil für
656 die ganzen /ähm/ staatlichen Förderungen, die man da
657 bekommen kann über /ähm/ das /ähm/ das ERP und dergleichen,
658 dafür verlangen die halt ein Gutachten (Int.: hmm) von der
659 Handwerkskammer und bevor man das nicht hat, kann man kein
660 Bankgespräch führen (Int.: hmm), und /ähm/ nach dem
661 Bankgespräch wird dann auch erst /äh/ über die ERP-Mittel
662 entschieden (Int.: hmm). Und wenn man dann halt schon
663 gekündigt hat und in den Startlöchern steht und dann kommt
664 dann halt so jemand von der Handwerkskammer und hat
665 wirklich also die Scheuklappen auf (Int.: hmm) /ähm/, das war
666 extrem nervenaufreibend, also das war wirklich was, also das
667 war schon, das war 'n sehr negatives Erlebnis. Es lag wirklich
668 nicht an uns, wir haben uns ganz früh um Termine bemüht und
669 alles und sehr früh auch schon /ähm/ 'n Beratungsgespräch auch
670 bei der Handwerkskammer gemacht, um so abzuchecken, geht
671 das überhaupt mit dem Eintragen in der Handwerkskammer und,
672 und, und, und auch für dieses Gutachten Vorarbeiten gemacht
673 haben. Und es war für uns halt sehr wichtig, wir haben nur ein
674 ganz geringes Eigenkapital gehabt, und da gibt's dann halt die
675 Möglichkeit der sogenannten Eigenkapitalhilfe als Fördermittel.
676 Und diese Eigenkapitalhilfe die ist wie Eigenkapital zu
677 betrachten, ohne jegliche Sicherheiten. Alles andere, selbst /äh/
678 noch so kleine Existenzgründerkredite muss man mit
679 Sicherheiten abdecken (Int.: hmm), also unsere Eltern mussten
680 da bürden und, und, und. Aber diese Eigenkapitalhilfe die ist
681 absolut frei, und dadurch /ähm/ sind gelten dafür auch ganz
682 scharfe Bedingungen, also wenn da dieser Ausschuss der
683 darüber entscheidet, dieses Vorhaben nicht positiv bewertet,
684 dann braucht man da gar nicht wieder anfragen. Andersrum ist
685 es natürlich auch so, dass, wenn man die Eigenkapitalhilfe
686 bekommen hat, dann sagen alle anderen Geldgeber ja, wenn die
687 Eigenkapital kriegen, dann muss das klappen, und dann geht's
688 da auch durch. Weil dann guckt keiner mehr, weil die wissen
689 ganz genau, die Eigenkapitalgeber die haben Angst, dass sie ihr
690 Geld nicht wieder kriegen, wenn's schief geht. Und für diese
691 Hürde war dieser Sachbearbeiter bei der Handwerkskammer halt
692 für uns sehr wichtig. Also man darf das nicht unterschätzen, sich
693 selbständig machen, heißt eigentlich auch, Probleme mit den
694 Organisationen und den ganzen Behörden haben, während die
695 Zeit abläuft und so weiter, also ich denk, da verschätzt sich jeder.
696 Na ja, wir haben dann jedenfalls Druck gemacht, haben dann da
697 schon halt eben genervt (Int.: hmm), immer telefoniert und, und
698 hintergeklummt und bemüht auch, und das ist dann halt also
699 grad noch so gutgegangen, also wir haben es dann wirklich alles
700 geschafft. ... Positiv war also erst mal diese Sache mit der

701 Unternehmensberatung, ja, das war mit das Beste, und die war
702 auch unbedingt notwendig, das hatte ich ja vorhin auch schon
703 erzählt. Und dann haben wir noch ‘ne andere vom RKW
704 geförderte Sache gemacht, das war die PR Angelegenheit, also
705 sprich Namensfindung, Werbung /ähm/ dieses ganze sich nach
706 außen vorstellen, da haben wir halt /ähm/ auch mit ‘ner
707 Werbeagentur zusammengearbeitet, und das war auch sehr, sehr
708 gut. Also, wir hatten uns vorher schon Gedanken gemacht,
709 hatten so ein paar Namen, hatten so ein paar Logos, waren total
710 begeistert, sind hingegangen, und der hat gesagt, es wäre schön
711 und gut und das nächste mal hat er uns einen Gegenvorschlag
712 gemacht und da kam unseres uns selber wie schwarzweiß vor
713 (F.: lacht) total dilettantisch, das war schon klasse mit der
714 Agentur, das war gut (Int.: hmm). Also, der hat einem auch
715 /ähm/ soviel erzählen können halt, was Werbung betrifft oder
716 was man einfach auch /ähm/ noch mal konkretisieren muss und
717 wie man halt so ‘n bisschen besser auftritt. Das hört sich zwar
718 jetzt /ähm/ so ‘n bisschen naiv an, als ob wir naiv waren, aber
719 das waren wirklich so ganz /äh/ ganz einfache Strategien, halt
720 selbstsicher auftreten, was für Worte man benutzen kann,
721 welche man besser weglassen sollte (Int.: hmm), und so weiter.
722 Der kam zwar wirklich nur aus der Werbebranche, aber man
723 muss ja auch im Gespräch mit Kunden für sich werben (Int.: hm,
724 ja), und das war, also ich denke da haben wir auch Glück gehabt,
725 diesen ganz speziellen Berater bekommen zu haben. Der war
726 locker-flockig, so ‘n bisschen in ‘ner Werbebranche üblichen
727 Art, aber es war wirklich klasse, es war ‘ne gute Sache, also das
728 kann ich wirklich nur sagen, wenn jemand sich selbständig
729 machen will, der sollte das machen /ähm/. Ich hab auf der Uni
730 nichts über Werbetechnik oder Marketing gelernt, und sich
731 einzubilden, nur weil man ‘ne Idee hat /äh/ oder mal ein tolles
732 Bild sieht, könnte man’s auch, ist ein Fehler. Sicherlich kann
733 man mit dem Computer ‘ne ganze Menge selber malen und
734 zeichnen, aber die Effekte, wo die Profis drauf achten, die kriegt
735 man nicht hin (Int.: hmm). Und auch die Texte für den Flyer, die
736 hätte ich nie so formuliert, ich würd’s viel zu technisch machen
737 und ich kann auch nicht anders, das ist einfach so, man kann
738 irgendwann nicht mehr anders denken (F. und Int. lachen), aber
739 die Kunden, die man ansprechen will, /äh/ die denken halt
740 anders und dann /äh/ brauch ich halt jemanden, der sich da
741 auskennt mit. Hilfe holen, wo es nur geht, alles was man braucht
742 und nicht selber gelernt hat, machen lassen, das war so mit das
743 wichtigste, was ich während der Gründungsvorbereitung gelernt
744 habe. Und wenn’s dann noch gefördert wird, ist das natürlich
745 super (Int.: hmm), denn ohne Förderung könnte man sich nicht
746 alles leisten, das wäre sehr schwierig, aber über die Förderung,
747 kann man es sich leisten, die Profis ranzuholen. Das ist so das
748 positive, was ich erlebt habe, was mir wirklich geholfen hat. Die
749 Zusammenarbeit mit den ganzen Beratern, hat die ganze
750 Gründungsidee irgendwie auch noch mal konkretisiert /ähm/ /äh/

751 diese, diese Planung, was wir überhaupt wollen oder wie wir
752 was anbieten wollen, also dieses ganze Konzept. (5 Sek. Pause)
753

754 Int.: Und haben sie in dieser Gründungsvorbereitungsphase auch
755 Kontakte zur Hochschule genutzt oder war die Uni da eigentlich
756 /ähm/ eher abgeschlossen und keine Hilfe mehr in dieser
757 Hinsicht?
758

759 F.: Ja, also eher letzteres. .. Ich glaube wir hatten da mal drüber
760 nachgedacht, weil einige Profs ja auch selbständig sind, (Int.:
761 hm) also ja auch Ingenieurbüros haben, das hatten wir schon mal
762 so ab und zu angedacht, dass ich da noch mal hingehge und mich
763 vorstelle, also so der Gedanke war schon auch mal da, aber nicht
764 in der Gründungsphase, sondern später, als wir so versucht
765 haben, /äh/ ja uns auf dem Markt zu etablieren, irgendwo
766 Kontakte zu knüpfen und so was, (Int.: hmm) aber eigentlich
767 auch erst nach nachdem 's passiert war. In der Startphase, hab
768 ich eigentlich an die Uni überhaupt nicht gedacht. ...
769

770 Int.: Und bei der Ideeentwicklung dann auch nicht?
771

772 F.: Nö, auch nicht, überhaupt nicht eigentlich. Weil das merkt
773 man schon, wenn man zwei Jahre dann oder drei Jahre irgendwo
774 in der Praxis arbeitet, das sind halt schon zwei verschiedene
775 Welten, (Int.: hmm) so wirtschaftsorientiert, wie 's halt so
776 draußen ist, sag ich mal vorsichtig, ohne denen zu nahe treten zu
777 wollen an der Uni, aber ist man einmal in der Wirtschaft tätig,
778 dann hat man ganz andere Probleme. ...
779

780 Int.: Sie haben vorhin das Stichwort Kreativität genannt. Wie
781 schätzen sie da die Möglichkeiten an der Hochschule für die
782 Studierenden und Mitarbeiter dort ein, gab es Möglichkeiten,
783 kreativ zu sein, an ihrem ehemaligen Fachbereich?
784

785 F.: Das ist jetzt 'ne sehr persönliche Einschätzung, aber /ähm/
786 mir sei's erlaubt /ähm/ (Int. und F. lachen), das hat, meiner
787 Meinung nach, auch viel mit über'n Tellerrand schauen zu tun
788 und /äh/ in Elektrotechnik und auch in Maschinenbau gibt's da
789 Möglichkeiten, das sind die sogenannten S und W-Fächer, wie
790 Sozialwirtschaftsrecht /äh/ da muss jeder durch (Int.: hmm), /äh/
791 aber das war teilweise Perlen vor die Säue werfen (Int.: hmm).
792 Also die Motivation, das mitzumachen, war da bei kaum einem
793 da, salopp gesagt, unter den Studenten waren das Laberscheine
794 (Int.: hmm), da wurd halt wirklich nur irgendwas abgehakt, da
795 muss man hin, hält ein Referat, geht einmal hin und fertig, den
796 Schein braucht man halt, weil er in der Studienordnung steht.
797 Ich hab diese Veranstaltungen schon recht gerne besucht, da
798 kamen dann schon mal interessante Fragen, auch mal so
799 sozialkritische /äh/, wer ist den nun eigentlich Schuld, der
800 Ingenieur der den Panzer baut oder der, der die Kanone

801 abschießt oder der, der den Befehl dazu gibt /ähm/. Den meisten
802 im Seminar war das natürlich so was von scheißegal, da gab's
803 wirklich schon stumpfe Antworten drauf von Seiten der
804 Studenten. Ich glaub da müsste man noch mehr motivieren, sich
805 auch mit gesellschaftlichen Problemen auseinander zu setzen,
806 grade in den technischen Fächern Maschinenbau, Elektrotechnik
807 denk ich findet man wenig kritisches oder auch kreatives
808 Denken, die haben zum Teil schon sehr abgestumpft gewirkt auf
809 mich, die meisten anderen Studenten und auch einige der Profs.
810 Das sind ja fast nur Männer (Int.: hmm), oft 'n bisschen
811 polteriger als andere, das sind die Pragmatiker die durchs Leben
812 hammern, (Int.: hmm), die ihr Diplom machen und dann danach
813 irgendwo Radaufhängungen machen, und denen ist das egal,
814 ob's für 'n Kinderwagen ist, oder ob's für 'n Panzer ist (Int.:
815 hmm). Also es ist insofern schon so, wenn ich ihre Frage da so
816 richtig verstanden hab, dass zuwenig was angeboten wird, um
817 Kreativität zu üben, weil das hat was mit neuen Impulsen zu tun,
818 mit neuen Formen von Auseinandersetzung /äh/, nur ich
819 bezweifel, dass ein verbessertes Angebot wirklich genutzt
820 werden würde. Wenn sie für hundert Studenten so ein Seminar
821 planen, und dann gehen zwei zu diesem Seminar, dann ist das
822 einfach zu wenig, pragmatisch gesehen (Int.: hmm), auch wenn
823 es gut wäre. Vielleicht wäre es 'ne Möglichkeit, so was
824 fachbereichsübergreifend anzubieten, oder so. .. Na ja, also ich
825 kann natürlich auch nur für meine Generation, für meine
826 Kommilitonen, die damals so da waren, /ähm/ sprechen, ich
827 weiß nicht, wie der Nachwuchs heute so ist, /ähm/ wie's
828 mittlerweile is, aber damals war das einfach so, (Int.: Ja) da geht
829 man halt hin und kennt dann alle Getriebe und macht dann
830 Maschinenbau und fertig, und (Int.: hmm) der Rest ist
831 Laberfächer für die meisten. Ja, ich glaub, das ist so ein bisschen
832 der Spiegel der Mentalität da, der Kommilitonen, und auf dieser
833 Basis kann man schlecht motivieren. Was mir noch ein bisschen
834 zu fehlen scheint, an der Uni, /ähm/ das hab ich jetzt auch mit
835 'nem Studienkollegen von früher besprochen, ist, also /ähm/ es
836 wird überhaupt in keinster Weise mal ein Seminar angeboten
837 zum Übergang ins Berufsleben nach dem Studium, z.B. wie
838 bewerb ich mich, (Int.: hmm) /ähm/ oder einen Videoworkshop
839 zum Thema wie mach ich ein Bewerbungsgespräch oder so was,
840 geschweige denn, dass ich mal was über berufliche
841 Selbständigkeit gehört hätte /ähm. Also wirklich, vorher
842 interessiert es nicht so sehr, aber in dem Moment, wo das
843 Studium zu Ende ist, da kommt dann dieser Sprung ins Nichts
844 (Int.: hmm). Und das fehlt an der Uni, diese Vorbereitung auf
845 das Danach. Und der Kontakt zu den Mitstudenten wird zum
846 Ende des Studiums, wenn wann über der Diplomarbeit sitzt,
847 auch immer weniger (Int.: hmm), eigentlich ist zum Ende des
848 Studiums der Kontakt zur ganzen Uni fast weg, die meisten
849 Scheine hat man, man geht nur noch zu ein, zwei Vorlesungen,
850 die man halt bis dahin nicht geschafft hat, /ähm/ das heißt auch,

851 so diese Treffen mit den anderen, die sind gar nicht mehr da,
852 und dann passiert an der Uni gar nichts mehr, dann hat man noch
853 seinen einen Prof, der einem bei der Diplomarbeit betreut, und
854 dann ist man fertig, dann springt man halt ab, also das ist schon
855 für den einen oder anderen sicherlich 'ne sehr große
856 Schwierigkeit (Int.: hmm), und da gibt's von der Uni überhaupt
857 keine Hilfe. Also das wär so noch mal 'ne wichtige Sache, die
858 einem helfen könnte, vielleicht auch um Kontakte zu kriegen.
859 Also gerade für größere Unternehmen ist die Uni ja auch
860 interessant, die Entwicklungen und Forschungen ausgegliedert
861 haben. Die Uni hat ja auch schon Kontakte zur Industrie, dass ist
862 ja nicht so, dass die nicht da sind (Int. Ja), und das wäre
863 sicherlich auch für viele durchaus positiv, wenn man da mal die
864 Kontakte aktivieren könnte, für auch solche Sachen, /äh/ warum
865 soll man nicht schon mal während des Studiums ein Gespräch
866 mit jemandem von Philips z.B. oder von Siemens aus der
867 Personalabteilung führen, die den Studis mal den Kopf waschen,
868 wie ein Bewerbungsgespräch aussehen müsste oder so was (Int.:
869 hmm). Also da könnte, denk ich, schon mehr passieren (Int.:
870 hmm) aber es ist auch eine Sache des Interesses bei den
871 Studenten, die haben alle nur ihre Liste im Kopf, was sie so an
872 Scheinen abhaken müssen. Also ich denk, es ist auch wenig
873 Interesse da, aber das ist wirklich nur meine subjektive (Int.: Ja
874 klar) Einstellung dazu, und dann kann ich das ja auch nur für die
875 technischen Fachbereiche sagen. Ich denk, es sind in anderen
876 Studienbereichen, auch in dem Fachbereich, wo sie herkommen,
877 ganz andere Probleme da oder ganz andere Leute. ...
878
879 Int.: /Ähm/ Ich möchte jetzt doch noch mal was anderes
880 ansprechen, weil ich weiß ja schon durch das Telefongespräch
881 mit ihnen, dass sie jetzt diesen weiterbildenden Studiengang
882 Energie-und-Umwelt machen. (F.: Ja) Da ist ja doch irgendwie
883 der Kontakt zur Hochschule dann noch mal wiedergekommen.
884 Wie ist 'n das so gekommen, und was für Erfahrungen haben sie
885 damit gemacht?
886
887 F.: Ja, da hol ich ein bisschen weiter aus. Also, es ist eigentlich
888 schon faszinierend, was die Uni an Wissen bietet, das ist schon
889 kaum woanders zu bekommen. Und als ich angefangen hab zu
890 studieren, /äh/ da war die Zeit für mich noch kein Problem, da
891 hab ich halt auch versucht, möglichst viele Vorlesungen zu
892 hören, die gar nicht so direkt in der Studienordnung drin sind.
893 Mein Diplom ist gespickt mit irgendwelchen Noten von
894 Fleißscheinen, die stehen dann mit in der Diplomnote drin, aber
895 es gab auch andere Veranstaltungen, wo einfach /äh/ auch
896 Professoren da sind, die Wissen vermitteln, was einfach
897 interessant ist, das zu lernen, was man, dachte ich mir, vielleicht
898 später nicht mehr mitkriegt. Zum Schluss hin hat sich das dann
899 auch wirklich abgebaut, weil irgendwann ist es dann so, dann
900 muss man auch diesen Sprung schaffen, das Diplom fertig zu

901 machen /ähm/. Da war nicht mehr so viel Zeit, ja auch nicht
902 mehr die Motivation dafür da, in so Veranstaltungen rein aus
903 Interesse reinzugucken. Und dieser Studiengang Energie /äh/
904 und Umwelt, ist teilweise aus der Not auch geboren, weil, es ist
905 einfach einfacher /äh/ sich selbständig zu machen, wenn man
906 noch nebenbei /äh/ Student ist (Int.: hmm), also es war auch eine
907 durchaus pragmatische Entscheidung, /äh/ man hat gewisse
908 Vorteile dadurch. Also z.B. Bücher und alles, auch überall,
909 wenn sie irgendwo Mitglied sind, im VDI z.B., da kriegt man
910 erst mal noch das erste Jahr, also wenn man Student ist halt eine
911 Studentenmitgliedschaft, also das ist dann günstiger, Bücher
912 kriegt man auch noch günstiger, also es war für mich erstmal
913 einfach nur die Sache, gut ich kann noch weiter studieren, ich
914 trag mich mal ein, und dann kam halt hinzu, dass dieses Energie-
915 und-Umwelt-Studium da angeboten wurde, und dass das halt
916 /ähm/ auch /äh/ berufsbegleitend ist. Und dann habe ich mir
917 gedacht, es wäre für mich eigentlich nicht verkehrt, das zu
918 studieren, das passt ja, das bietet sich ja an. das Tolle an dem
919 Studiengang war halt, dass wirklich die ganzen Professoren, die
920 sonst in anderen Bereichen /ähm/ Medien, Gesetz, Wirtschaft,
921 /äh/ Recht und ach weiß ich was, da vetreten waren, also das war
922 wirklich ein sehr grosses und interessantes Spektrum was bei
923 diesem Energie-und-Umwelt-Studium geboten wird (Int.: hmm).
924 Da hatte ich die Möglichkeit noch mal an Wissen zu kommen,
925 auch so ein bisschen auf dem Laufenden zu bleiben und endlich
926 mal auch noch ein bisschen über den Tellerrand gucken zu
927 können (Int.: hmm), das ist einfach, wenn man sich den
928 Vorlesungsplan anguckt, ist das da gegeben, das war schon gut.
929 Und das alles noch abends, man kann dort hingehen außerhalb
930 der Arbeitszeit, es hat einfach, ja, es hat Spaß gemacht. Hm ja,
931 und ich wurde da auch immer mit den neusten Informationen
932 versorgt, also jetzt z.B. auch über diese neue
933 Energieeinsparverordnung, die jetzt kommt. Also es ist schon
934 so, in erster Linie war's eine zusätzliche Informationsquelle zur
935 Selbständigkeit, in zweiter Linie ging's dann eigentlich erst
936 darum, dass man gewisse Vergünstigungen natürlich hat, wenn
937 man eingeschrieben ist (Int.: hmm). Und ich wollte dann
938 natürlich die Zusatzqualifikation schon auch haben, also das war
939 mir für die Selbständigkeit schon auch sehr wichtig, weil es
940 passt vom, vom, vom Abschluss her sehr gut. Und weil ich und
941 zwei Mitstudenten ein ganz gutes Dreierteam waren, haben wir
942 das dann auch wirklich durchgezogen, die meisten ziehen dieses
943 Studium leider nicht durch, weil dann irgendwann unterwegs
944 geht ihnen die Luft aus, oder so was (Int.: hmm), und wir haben
945 da so ganz gut zusammengearbeitet und zum Schluss, zum
946 Schluss hat man sich dann natürlich auch gegenseitig zum
947 Durchhalten angespornt. Es war manchmal ganz schön
948 schwierig, sich dann abends immer hochzuraffen, entweder ist
949 das Wetter zu schön oder es ist zu schlecht (Int.: hmm) (F. lacht)
950 dafür, dass man sich dann abends noch mal zum Studieren trifft.

951 Aber zum Schluss war's dann wirklich auch gut und auf keinen
952 Fall vergebens, wir mussten dann drei mündlich Prüfungen
953 machen und haben uns drei Profs bzw. einen Mitarbeiter von
954 einem ausgesucht, die dann irgendwo in der Branche auch
955 anerkannt sind, und so haben wir ein Zertifikat bekommen, wo
956 halt in der Branche bekannte Professoren drin stehen (Int.:
957 hmm), also das macht sich schon ganz gut. ...
958
959 Int.: Sind da auch gleich noch so Kontakte entstanden, die noch
960 nutzbringend waren?
961
962 F.: Ich weiß es nicht, wir haben ganz lustig mit dem einem
963 Professor geschwätzt und er hat auch meine Karte
964 mitgenommen, aber ich denke, das war mehr 'ne freundliche
965 Geste, also das denk ich nicht, dafür sind wir einfach ein zu
966 kleines Unternehmen, eines von ganz vielen. Da sind wir einfach
967 zu klein, das ist klar, also die Firmen, die sich mit ihren
968 Problemen an die Uni wenden, das sind in der Regel größere
969 Sachen (Int.: hmm), das können wir gar nicht. ..
970
971 Int.: Und die anderen Mitstudierenden, ist da irgendwie eine
972 Kooperation oder so daraus hervorgegangen?
973
974 F.: Ja, das kann man sagen, /äh/ also der eine der ist Architekt,
975 der ist mit seinem Job sehr unzufrieden, der wartet eigentlich
976 nur noch drauf, dass ich sag, ich hab jetzt noch einen großen
977 Auftrag, wo er bei mir mitmachen kann (Int.: hmm), der war
978 auch schon mal selbständig /ähm/ und hat dann aber irgendwie,
979 ich weiß nicht genau, warum, hat er sich beworben und in einem
980 Architekturbüro wieder angefangen, er würde aber gerne wieder
981 selbständig sein. Und der dritte im Bunde, mit dem wir im
982 Energie-und-Umwelt-Studium enger zusammengearbeitet haben,
983 der überlegt, ob er das Ingenieurbüro von seinem Vater
984 übernimmt, ja und dann könnten wir eventuell so was wie 'ne
985 Bürogemeinschaft oder so was bilden. Also die Leute, die da
986 waren, die kommen aus verschiedenen Branchen, haben aber
987 natürlich schon die gleichen Interessen, also in so fern war's
988 schön, auch die Gespräche in den Pausen waren eigentlich sehr
989 gut, (Int.: hmm) muss ich ehrlich sagen. Aber so direkt jetzt, bis
990 auf das Team mit denen ich zusammengearbeitet hab, sind keine
991 weiteren Kontakte entstanden. Aber auch so ganz generell ist
992 Fortbildung einfach für mich was sehr, sehr wichtiges. Und das
993 Energie-und-Umwelt-Studium war 'ne gute Möglichkeit, aber
994 auch bei Caldo hatte ich auch schon versucht, alle möglichen
995 Lehrgänge zu nutzen, damals hat's mein Arbeitgeber bezahlt,
996 und jetzt, wo wir wieder so ein bisschen Luft haben, geht's auch,
997 dass ich wieder Lehrgänge und Fortbildungen besuchen kann. Es
998 gibt diesen ganz alten Spruch, „Wer nicht mit der Zeit geht, geht
999 mit der Zeit“ (Int. und F. lachen), und das ist in der
1000 schnelllebigen Technik halt noch viel, viel gravierender, (Int.:

1001 hmm) also wenn mich jemand auf die Energiesparverordnung
1002 2000 anspricht /ähm/, dann bin ich durch 's Studium fit drin, da
1003 haben wir 'ne Prüfung drin gemacht, und ich bin dazu auch auf
1004 einem Kongress gewesen, also aktuelles Wissen ist schon was,
1005 womit man halt die Kunden auch beeindrucken kann, das ist
1006 ganz clever. (4 Sek. Pause)
1007
1008 Int.: Ich würde sie jetzt gerne bitten, noch mal zurückzudenken
1009 an ihre Vorgründungsphase. Können sie mir etwas darüber
1010 erzählen, inwiefern es da auch einen psychischen Druck gab,
1011 z.B. im Spannungsfeld Risikobereitschaft einerseits /ähm/ und
1012 /ähm/ /äh/ Wunsch nach Sicherheit oder Sicherheitsbedürfnis
1013 andererseits und, wenn ja, wie sie mit solchem Druck auch
1014 umgegangen sind?
1015
1016 F.: Also es ist schon sehr unterschiedlich mit dem psychischen
1017 Druck, der da entsteht, /ähm/ je nach dem, wo man halt selber
1018 mit seinem Sicherheitsdenken und Risikoempfinden steht, ist
1019 das schwieriger oder leichter. Ich bin da ein bisschen
1020 blauäugiger als manche anderen, ich konnte mir vorher
1021 überlegen, ob ich ein Risiko eingehen wollte, und dann, wenn
1022 ich mittendrin bin dann ignoriere ich auch schon mal
1023 Schwierigkeiten und Probleme, das ist dann kein Grund
1024 aufzuhören oder zu jammern (Int.: hmm), es geht irgendwie.
1025 Also dann denke ich mir, es muss einfach auch weitergehen, und
1026 das hilft mir ganz gut, /äh/ also entweder etwas zu ignorieren,
1027 einfach nicht zu sehen oder vielleicht auch zu verdrängen, der
1028 Mechanismus funktioniert jedenfalls bei mir (Int.: hmm), egal
1029 wie er jetzt psychologisch aufgebaut ist. Meiner Frau ging's also
1030 nicht ganz so, die hatte nicht dieses Glück, so ignorant zu sein,
1031 würde ich sagen. Also, als wir uns nach langen Diskussionen mit
1032 Freunden, Bekannten und natürlich unseren Familien endlich
1033 entschieden haben, wir machen das, wir machen uns selbständig,
1034 genau in dem Moment kam bei mir eigentlich schon dieser
1035 Mechanismus, von dem ich eben gesprochen habe, kam der zum
1036 Tragen, da war dann so dieser Mechanismus da, diese
1037 Einstellung, einfach nur nach vorne zu schauen /äh/, jetzt haben
1038 wir den ersten Schritt gemacht, und wer A sagt, der geht auch
1039 selbstverständlich bis zum Z weiter. Und /ähm/ bei meiner Frau
1040 ist das so, die ist halt von ihrer Erziehung her schon sehr auf, auf
1041 /ähm/ finanzielle Sicherheit geprägt und sie hat auch zwölf Jahre
1042 lang gearbeitet und immer ihr eigenes Einkommen gehabt.
1043 Darum war der Entscheidungsprozess bis dahin für sie halt
1044 /ähm/ schwieriger als für mich, aber sie ist doch auch jemand,
1045 der auch Veränderungen braucht, und darum hat sie sicherlich
1046 letztlich dann auch mitgemacht (Int.: hmm). Aber es gab halt
1047 trotzdem immer auch mal wieder Krisensituationen, in denen
1048 wir uns dann auch schon mal /ähm/ gestritten haben halt /äh/
1049 und das /äh/ Geld hat fast immer dabei 'ne Rolle gespielt, und
1050 /ähm/ wobei es dann noch zusätzlich dazu kam, wir haben uns

1051 halt nicht nur selbständig gemacht, sondern wir haben auch
1052 gleich noch ein Haus gekauft (Int: hmm), weil's zu mieten
1053 kein's gab und also das, das kam dann halt wirklich /ähm/ alles
1054 Schlag auf Schlag, und das war für meine Frau schon eine
1055 schlimme Zeit. Aber wir haben das dann auch überstanden, und
1056 emotional abgearbeitet /ähm/ haben wir das dann dadurch, dass
1057 wir immer wieder drüber geredet haben, auch mit Freunden uns
1058 unterhalten haben oft, aber letztendlich musste man da schon
1059 irgendwie durch (Int.: hmm). .. Wobei wir aber auch noch
1060 wirklich gute Unterstützung /äh/ von den Eltern hatten, das muss
1061 man schon so sagen. Also, soweit es ging sogar finanziell /äh/
1062 ich hab von Verwandten, von 'ner Patentante noch ein bisschen
1063 Geld gekriegt (Int.: hmm), die ganze Motivation nützt halt
1064 nichts, wenn 's Geld zu Ende ist, also das ist wirklich das größte
1065 Problem dabei (Int.: hmm). Auch dieses ganze Budget, man
1066 kriegt zwar einen Riesen-Kredit, aber ein ganz großes Problem
1067 der ganzen Existenzgründungsförderung ist, dass die Programme
1068 absolut unrealistisch sind. Sie kriegen Geld für 'ne
1069 Büroeinrichtung, sie kriegen Geld für einen Computer, für ein
1070 Auto, für alles, was man im Büro braucht, kriegt man Geld, aber
1071 wenn sie dann noch was zum Leben wollen, kriegen sie nicht
1072 einen Pfennig (Int.: hmm). Und man muss all sein
1073 Privatvermögen, alles was man hat bis auf den letzten Pfennig,
1074 als Eigenkapital einbringen, weil die sagen, wenn sie ihr eigenes
1075 Geld nicht mal in das Risiko reinstecken, dann glauben wir
1076 ihnen schon gar nicht, dass sie das schaffen (Int.: hmm). Sie
1077 stehen also vom Anfang der /äh/ Existenzgründung an mit
1078 absolut leeren Taschen da. Und dann hat man bis zum ersten
1079 Gewinn nicht einen Pfennig, und nicht eine Bank oder eine
1080 Förderinstitution /äh/ sagt: „Mensch sie müssen ja auch noch
1081 leben, klar, Eigenbedarf für nächsten fünf Monate /ähm/ ist
1082 genauso Kreditwürdig, das brauchen sie um einfach auch frei
1083 arbeiten zu können“. Das ist natürlich dann auch so: je größer
1084 der psychische Druck durch finanzielle Belastung ist, desto
1085 unkreativer, desto gezwungener, gehemmter ist man natürlich.
1086 Und das wird in keinster Weise berücksichtigt, also das ist ganz
1087 katastrophal (Int.: hmm), kann ich wirklich nicht anders sagen
1088 /ähm/, ich weiß nicht wie sie sich das denken, dass man im
1089 ersten Monat gleich Geld verdient, wenn man anfängt, /äh/ das
1090 denkt eigentlich kein Bänker, so unrealistisch sind die nicht.
1091 Aber es gibt absolut kein Geld für Eigenbedarf /äh/, sei es Miete,
1092 sei es was zu essen oder sonst irgendwas, dass muss man sich
1093 auch bei der Kreditbeanspruchung sich klar machen, was für ein
1094 Eigenbedarf man hat und ob das alles realistisch ist mit den
1095 späteren Gewinnvorstellungen, denn nur dann kann man
1096 einschätzen, ob das Konzept auch funktionieren kann. Aber was
1097 man die erste Zeit machen soll, das ist denen alles völlig egal,
1098 also das ist ein absolutes ja Manko bei der ganzen
1099 Existenzgründung. Ich denke deshalb werden auch viele
1100 Existenzgründungen in den ersten Monaten scheitern (Int.:

1101 hmm). Und bei uns war's halt wirklich durch die extrem grosse
1102 Loyalität der Verwandtschaft, Eltern, /äh/ so, dass so die
1103 finanziellen Engpässe, zumindest so das Größte abgefangen
1104 wurde, und die ersten eineinhalb Jahre hat meine Frau dann noch
1105 gejobbt, und so hat das dann halt finanziell doch ganz gut auch
1106 gepasst, aber emotional war's halt schon auch manchmal
1107 schwierig. Aber der Druck, dass man Erfolg haben muss, wird
1108 dann einfach immer größer (Int.: hmm), und wenn man merkt
1109 /ähm/ die Idee ist gut /äh/, aber man hat noch nicht die Kunden,
1110 das Klientel, von dem man leben kann /äh/, dann darf man nicht
1111 /ähm/ den Kopf in den Sand stecken, sondern muss wirklich
1112 versuchen, sich dann selber zu motivieren, den Arsch
1113 hochzukriegen und nach Lösungen, nach Auswegen (Int.: hmm)
1114 oder was auch immer zu suchen. Aber wir waren auch schon oft
1115 auch zerknirscht und geknickt, also /äh/ ich denk, das ist auch
1116 nicht zu unterschätzen, diese emotionale Seite. Wobei,
1117 theoretisch /ähm/ wird man wirklich gut drauf hingewiesen.
1118 Also an der IHK bei diesen Seminaren, da haben die uns schon
1119 gesagt, wenn man die eigene Familie nicht als Rückendeckung
1120 hat, also gerade auch den Lebenspartner /äh/, dann hält keiner
1121 die Existenzgründung durch (Int.: hmm), genauso schwierig ist
1122 es, wenn jemand körperlich nicht fit ist, /äh/ Asthma oder sonst
1123 irgendwas hat, dann ist der Stress einfach zu viel (Int.: hmm).
1124 Also, es gibt sicherlich auch Überflieger, also das will ich jetzt
1125 auch nicht verallgemeinern, die einfach /ähm/ mit einer ganz
1126 tollen Idee, die wirklich super ist, wo keiner drauf gekommen
1127 ist, die von Anfang an einen super Start haben. Die stehen
1128 immer schön in der Zeitung auch drin, so Paradebeispiele (Int.:
1129 Ja ja), die dann geklappt haben, bringen irgendwie 'ne Software
1130 raus oder so was. Dann sagt man sich, denen sei es gegönnt, aber
1131 (F. lacht) schade, dass es uns nicht so ging (Int.: hmm). Aber ich
1132 denk den meisten, die sich selbständig machen, geht es da eher
1133 wie uns, die müssen auch eine zeitlang ein Tal des Jammers
1134 durchschreiten. Aber irgendwo so im nachhinein ist es natürlich
1135 auch, dass man ein bisschen Stolz darauf ist (Int.: hmm), also
1136 dass man nicht so mit dem Arsch sitzen geblieben ist, das man
1137 was gemacht hat, und auf das, was man geschafft hat (Int.:
1138 hmm). Und wir hätten uns sicherlich auch nicht bis Teufel
1139 komm raus kaputtgeschuftet, haben immer, gesagt, komm, wenn
1140 jetzt alles nicht funktioniert, dann lassen wir es eben wieder
1141 sein, dann war's halt ein Versuch. Aber ich hätte nicht
1142 aufgegeben /ähm/ ohne alles versucht zu haben, das war mir
1143 schon immer wichtig, alles zu versuchen, damit was klappt, und
1144 nicht aufzugeben. Sonst macht man sich später einmal selbst
1145 Vorwürfe, dass man nicht noch das und das versucht hat, und
1146 dieses Gefühl finde ich furchtbar. Wenn man sich sagen kann,
1147 okay, man hat alles versucht und es hat alles nicht geklappt,
1148 okay, dann Schluss, wir haben unser Bestes getan, mehr können
1149 wir nicht tun (Int.: hmm). Aber solange halt noch in irgendeiner
1150 Weise irgendwo 'ne Möglichkeit besteht, /ähm/ die man noch

1151 nicht abgegrast hat, /ähm/ dann muss man da weiter machen. Na
 1152 ja, also wenn alle Möglichkeiten für uns ausgeschöpft gewesen
 1153 wären damals und es wäre nicht angelaufen mit der
 1154 Selbständigkeit, dann hätte ich es wieder gesteckt und halt was
 1155 anderes gemacht, aber das war ja zum Glück nicht so (Int.:
 1156 hmm). .. Als es mit der Nachfrage erst mal nicht so rosig aussah,
 1157 habe ich dann damals z.B. auch versucht, mich auf die Bereiche
 1158 zu konzentrieren, mit denen ich früher bei Caldo zu tun hatte,
 1159 die ich damals betreut habe, also /ähm/ das waren die
 1160 Wohnungsbaugesellschaften, und die habe ich dann versucht ins
 1161 Visier zu nehmen (Int.: hmm), hab also ganz gezielt akquiriert,
 1162 und das hat ja dann auch schließlich zum Erfolg geführt, /ähm/
 1163 irgendwo hab ich mal so ein Schild gesehen: „Wer nicht
 1164 akquiriert, der verliert“ (F. und Int. lachen). ...
 1165
 1166 Int.: Und, wie war das für sie? Das liegt ja auch nicht jedem, so
 1167 auf Leute zuzugehen.
 1168
 1169 F.: Im Gegenteil, also ich konnte endlich mich verkaufen, ich
 1170 musste nicht mehr irgendwelche komischen blauen Kessel
 1171 verkaufen oder so /ähm/, für mich war das eher 'ne Befreiung
 1172 (Int.: hmm). Was schwieriger ist, ist halt wirklich /ähm/ man
 1173 muss halt auch wirklich /äh/ Klinken putzen, also manchmal ist
 1174 das schon so, dass man schon manchmal so ein bisschen nicht
 1175 gern gesehen wird, man blitzt dann halt ab, ja wie es halt ist. Es
 1176 ist ja auch zuviel, jeder kommt, von Fernsehzeitung,
 1177 Versicherung und die Leute werden permanent mit Akquisen
 1178 bombardiert, mit Werbung und allem, und wenn dann noch
 1179 jemand kommt, dann kriegen die Leute dann halt auch mal /äh/
 1180 irgendwo zuviel und sagen gleich auf Wiedersehen, das muss
 1181 man halt wegstecken. Das war aber nicht so häufig so, unsere
 1182 Erfahrung damit ist eigentlich eine sehr positive, bisher haben
 1183 wir gesagt, also da wo ein Gespräch zustande kommt, da wo
 1184 derjenige halt auch bereit ist zuzuhören, dass man da sagen
 1185 kann, dass ich mich immer auch recht gut präsentiert hab. Also
 1186 ich denke, das liegt auch an meinem technischen Wissen /ähm/
 1187 ich wirk auf die wohl so kompetent, dass die mir dann oftmals
 1188 /ähm/ gleich konkrete Probleme aufzeigen, so „ach wo sie mal
 1189 hier sind, da hab ich ein Problem hier und da“, und dann wird
 1190 das besprochen, und da schieß ich halt sehr schnell mit der
 1191 Lösung, sag gleich, kein Thema, das und das und das kann es
 1192 sein und das und das würde ich dann machen /ähm/. Und das ist
 1193 halt so, dieser erste Eindruck (Int.: hmm), also der ist eigentlich
 1194 sehr wichtig. Gerade wenn man noch nicht so bekannt ist, /äh/
 1195 dann ist halt der erste Eindruck der entscheidende (Int.: hmm),
 1196 und damit haben wir bis jetzt eigentlich immer ganz gute Karten
 1197 gehabt, ich kann halt gut labern (F. lacht), aber ich muss es ja
 1198 auch, es geht nicht anders (Int.: hmm). Über Werbung und
 1199 Anzeigen und so was kommen wir kaum an Aufträge, wir sind
 1200 auch in verschiedenen Branchenbüchern eingeschrieben, im

1201 Alternativen Branchenbuch, wir sind in der Solarzeitschrift fest
1202 mit einer Anzeige drin, wir sind /äh/ ja nebenbei auch
1203 eingetragen in der Energieberatung, da stehen wir in diesem
1204 Buch drin und alles, aber es wird da nicht reingeschaut (Int.:
1205 hmm), also das ist eigentlich so, von da kommt kein Auftrag. ..
1206
1207 Int.: Und welche Wünsche haben sie so für die Zukunft, gibt es
1208 da auch schon nächste Schritte?
1209
1210 F.: Ja, ja doch schon, also wir wollen auf jeden Fall kein kleines
1211 Büro bleiben, wir wollen einen gesunden Mitarbeiterstamm
1212 haben, der einen /äh/ einfach ein bisschen mehr Freiheiten gibt,
1213 alles selber zu machen, ist einfach zu viel, ich kann nicht
1214 akquirieren, Aufträge abarbeiten und, und, und, es müsste ein
1215 bisschen was delegiert werden. Ich mache zuviel selbst (Int.:
1216 hmm), das geht auf Dauer nicht. Wir brauchen jemand, der die
1217 Aufträge gut abarbeitet, der Bauleitung, Projektüberwachung
1218 und so macht, so dass ich wieder hingehen kann und Leute
1219 gewinne für neue Aufträge (Int.: hmm). Das nahe Ziel dabei ist,
1220 zumindest erst mal in Zukunft einen Mitarbeiter einzustellen,
1221 wir hoffen, dass der dann auch die Urlaubsvertretung macht und
1222 wir mal wieder 14 Tage wegfahren können (F. lacht). Ja, das ist
1223 also schon sehr viel das alles und das kann auch so nicht weiter
1224 gehen /ähm/. Ich hab's mir damals auch nicht so vorgestellt, wie
1225 es jetzt ist, es gibt einfach keine Saison, das geht durchweg,
1226 entweder man hat eine Bauaufsichtsphase oder es ist eine
1227 Planungsphase, es gibt ziemlich keine Jahreszeit, wo nicht
1228 irgendwas zu machen ist, also das man sagen könnte, zwischen
1229 Ende April oder weiß ich wann, wenn es halt so in anderen
1230 Branchen typisch ist, dass es irgendwo mal 'ne Flaute gibt
1231 /ähm/, die haben wir gar nicht. Das ganze Jahr ist immer
1232 irgendwas zu tun, drum brauchen wir einfach eine Vertretung.
1233 Und wir wollten von Anfang an keinen Kompagnon oder so
1234 reinhaben, auch wenn der Start wahrscheinlich leichter gewesen
1235 wäre mit einem Kompagnon, aber das kann halt auch immer
1236 Stress geben, und das wollten wir nicht, das war so 'ne
1237 Entscheidung von uns damals vor der Gründung. Aber jetzt
1238 möchten wir schon gerne mal irgendwann eine Stelle besetzen.
1239 Der Anfang ist auch schon getan, wir haben eine studentische
1240 Hilfskraft eingestellt, die, zumindestens so in einigen Sachen,
1241 uns unterstützt, und wenn das mit den Aufträgen so weiter geht,
1242 brauchen wir so in einem Jahr, in ein, zwei Jahren noch einen
1243 Ingenieur. Das ist dann natürlich auch wieder ein erhöhtes
1244 Risiko, der kriegt dann sein Gehalt, der muss sich keine
1245 Gedanken machen (Int.: hmm). Das ist die Scheu, die ich auch
1246 manchmal davor habe, /äh/, weil das heißt, jeden Monat feste
1247 Kosten, ob der Auftrag da ist oder nicht. Und ja dann ist man
1248 natürlich in so einem kleinen Büro auch sehr abhängig von dem
1249 Mitarbeiter. Wenn der gut ist, ist es okay, aber man kann in
1250 keinen Menschen reingucken (Int.: hmm), wenn in einem großen

1251 Unternehmen einer so ein bisschen sich hängen lässt, dann
1252 fangen das die anderen mit auf, aber wir als kleines Büro können
1253 uns das nicht leisten (Int.: hmm). Am besten wäre es da schon,
1254 wir würden einen Mitarbeiter finden, der gut motiviert ist, total
1255 gut arbeitet und nicht viel kostet, allerdings /ähm/ ist es für uns
1256 aber auch ganz klar, das ist eigentlich selbstverständlich, dass
1257 also, wenn ein Ingenieur eingestellt wird, dann auch richtig, also
1258 nicht so wie Caldo /äh/, die da wirklich halt, na ja, die auf jeden
1259 Fall da ihre unteren Tarife haben und wo jeder unzufrieden ist
1260 einfach mit seinem Job (Int.: hmm). Es soll halt auch schon
1261 stimmen /ähm/, sonst kann man auch nicht motiviert arbeiten,
1262 das weiß ich ja nur zu genau, aus meinen eigenen Erfahrungen
1263 damals. Das Wichtigste ist mir, dass er selbständig arbeitet, ich
1264 muss ihm einfach sagen können, komm hier mach du das, und
1265 dann macht er das, der muss halt auch selbständig arbeiten
1266 können, der ist im Prinzip auch selbständig, nur dann als
1267 Angestellter (Int.: hmm). Und so jemanden zu finden, der dann
1268 auch noch persönlich gut reinpasst, das ist auch ganz wichtig,
1269 wenn man so eine kleine Einheit ist (Int.: hmm), dann /ähm/
1270 steht und fällt das ganze von den paar Personen, die da
1271 zusammenarbeiten, ja und /ähm/, so jemanden zu finden, wird
1272 sicherlich nicht einfach werden. Also der Traum von uns, was
1273 das betrifft, ist halt da jemanden zu finden, der eine berufliche
1274 Ausbildung halt /äh/ vorweg gemacht hat, es ist schon ein
1275 Unterschied, ob jemand eine Ausbildung vorher gemacht hat,
1276 eine handwerkliche, oder ob er ganz direkt nur über den
1277 Schulweg kommt (Int.: hmm), ja und dass er jetzt /äh/
1278 Energietechnik in irgendeiner Weise studiert, ob im Rahmen von
1279 Maschbau oder wie auch immer, der dann halt hier jobbt und
1280 dann halt irgendwann sein /äh/ Diplom macht /äh/ und dann halt
1281 hier als Ing. anfängt. Also (Int.: Ja), der dann halt schon hier mit
1282 drinnen gewesen ist, so jobmäßig, und die Projekte hier kennt
1283 durch den Job, und der dann hier einfach übergangslos nach dem
1284 Studium anfangen kann als Ingenieur, das wäre einfach ideal. ..
1285 Ja, und irgendwann in der Zukunft, wenn das alles so auf einem
1286 stabilen Fundament steht, die Aufträge also auch einigermaßen
1287 gesichert sind, dann möchte ich mich eigentlich auch wieder in
1288 eine andere Richtung orientieren können, also wir hängen da
1289 nach wie vor stark an unseren Gründungsideen, alternative
1290 Energien, Ökokonzepte und so weiter /äh/, dass man dann auch
1291 da versucht, eine guten Namen auf dem Markt zu bekommen
1292 (Int.: hmm). Also auch so vom Schwerpunkt her Aufgaben
1293 anzugehen, die vorher noch keiner so gemacht hat. Das, was mir
1294 eigentlich auch liegt, und zum anderen ist es einfach auch so,
1295 denk ich, dass das auch anderen Ingenieuren Spaß machen
1296 könnte, an der Arbeit neue Sachen lösen können, und wenn man
1297 die im Team löst, machen sie eigentlich noch mehr Spaß (Int.:
1298 hmm). Also manchmal bedauere ich es schon, dass ich im
1299 Moment nicht mit jemanden was durchsprechen kann, also das
1300 man einfach ein bisschen mehr gemeinsam zu irgendwelchen

1301 Ergebnissen kommt. Aber das ist schon, die Richtung, die ich in
 1302 nächster Zeit gehen will. Ich will und /äh/ ich wollte auch nie ein
 1303 Unternehmen mit was weiß ich wievielen Mitarbeitern oder so,
 1304 ich wollte eigentlich immer nur, dass das ganze gut läuft, und
 1305 man dann auch irgendwann einen kleinen Mitarbeiterstamm hat,
 1306 damit man dann wirklich auch wieder kürzer arbeiten kann,
 1307 weniger Stunden arbeiten kann, ich möchte ein bisschen was
 1308 zurück kriegen von dem, was man investiert hat an Stress und
 1309 allem, das ist so, das sind so die Ziele eigentlich für die Zukunft
 1310 (Int.: hmm), und die möchte ich auch schon bald, wenigstens
 1311 ansatzweise, verwirklichen. Natürlich spielen dann auch immer
 1312 wieder Ängste mit rein, /ähm/ wir haben den Erfolg nicht
 1313 gepachtet, wir gehen ganz langsam bergauf, also wirklich ganz
 1314 langsam, /ähm/ da bin ich halt immer noch so ein bisschen
 1315 unsicher, es kann auch mal wieder sein, dass es mal wieder ein
 1316 halbes Jahr ganz schlecht geht (Int.: hmm), und wie verkraftet
 1317 man das dann, das ist auch so eine Sache, jetzt hat man so das
 1318 Gefühl, es geht gut, und dann glaubt man da noch dran, die Ziele
 1319 zu erreichen, aber wenn's mal wieder schlechter geht, kann das
 1320 schon ganz anders wieder aussehen. Also, das ist so was, was
 1321 mich auch schon sehr beschäftigt. .. Aber man wird sehen. ...
 1322
 1323 Int.: Ja, nur noch eine kurze Nachfrage zu dem eben Erzählten,
 1324 obwohl das eigentlich eben ein schönes Schlusswort gewesen
 1325 wäre. Also diese studentische Hilfskraft, die sie grad erwähnt
 1326 haben (F.: hmm), ist da der Kontakt über die Uni irgendwie (F.:
 1327 Also der) entstanden?
 1328
 1329 F.: Also der Kontakt über die Uni ist eigentlich so im
 1330 Nachhinein wieder entstanden /ähm/. Nachdem ich wieder Luft
 1331 hatte, mich /ähm/ wieder ein bisschen auf andere Sachen zu
 1332 besinnen, wollte ich schon seit langem mal wieder zu meinem
 1333 alten Prof hin (Int.: hmm), und also da ist die Idee gekommen
 1334 /ähm/, und zum anderen ist es einfach eine wirtschaftliche Sache
 1335 (Int.: hmm), eine studentische Hilfskraft hat einfach keine
 1336 Nebenkosten (Int.: Ja klar). Und wir brauchen jemand, haben
 1337 aber im Moment noch nicht so viel Geld, und das ist dann im
 1338 Moment die ideale Lösung. Ich habe ja als Student auch gejobbt
 1339 und wir haben uns so gedacht, jemand der in der Richtung später
 1340 mal arbeiten will /ähm/, für den ist das natürlich auch 'ne super
 1341 Vorbereitung (Int.: hmm), wenn ich damals die Möglichkeit
 1342 gehabt hätte, in einem Ingenieurbüro zu arbeiten, hätte ich's
 1343 auch sofort gemacht, (Int.: Ja), man kriegt für später alles mit.
 1344 Dann haben wir uns überlegt, wie wir das machen könnten, und
 1345 dann haben wir gesehen, dass es im Internet ein schwarzes Brett
 1346 gibt (Int.: hmm), und dann haben wir eine Anzeige da
 1347 reingesetzt, ganz einfach und kurz, und wir sind zwar nicht grad
 1348 überrannt worden, aber haben doch ein ganz schönes Echo
 1349 gehabt. Ja, also, da war schon eine gute Resonanz, nicht so das,
 1350 was wir uns unbedingt gewünscht haben, aber okay. Der, den

1351 wir jetzt eingestellt haben, ist auch nicht so ganz passend /äh/
1352 weil er eigentlich schon fertig ist mit dem Studium, der hat sich
1353 jetzt zwar eingeschrieben und ist noch dabei, die zweite
1354 Studienstufe zu machen, wollte aber eigentlich schon längst
1355 einen Job haben, hat aber als Bau-Ing. keinen Job gefunden. Und
1356 wir haben dann halt auch gesagt, es ist einfach nicht möglich,
1357 wir können ihn nicht als Ingenieur beschäftigen /ähm/, aber er ist
1358 dann geblieben, arbeitet jetzt hier seit 1.9. aber bewirbt sich halt
1359 weiter (Int.: hmm). Also das waren viele, die sich beworben
1360 haben, die eigentlich lieber als Ingenieur anfangen würden,
1361 obwohl wir wirklich nur eine studentische Hilfskraftstelle
1362 ausgeschrieben haben (Int.: hmm). Ja, und es hat sich gezeigt,
1363 dass es nicht so leicht ist, sofort jemanden zu finden, der unseren
1364 Idealvorstellungen, wo ich vorhin ja schon mal von gesprochen
1365 hab, /ähm/ entspricht, das ist halt schwieriger, als wir gedacht
1366 haben, wobei wir aber auch gemerkt haben, dass so die
1367 inhaltlichen Eckpunkte, so /ähm/ innovative Technik, regionale
1368 Energie, die haben schon alle irgendwo angesprochen. Ich
1369 denke, wir werden auch dabei bleiben bei dieser Sache,
1370 studentische Hilfskräfte einzustellen, also das kommt eigentlich
1371 sehr gut, weil so junge Studenten halt auch die Uni wieder ins
1372 Haus bringen (Int.: hmm). Also als Wissensquelle halte ich die
1373 Uni nach wie vor für gut (Int.: hmm), das sind halt immer auch
1374 neue Ideen, und wenn die sich für so was neues interessieren,
1375 dann passen die halt auch gut rein bei uns ins Büro. Also der
1376 Kontakt zur Uni als Wissensquelle der ist schon sehr wichtig
1377 eigentlich, und ich denke, das gilt hier für die gesamte
1378 nordhessische Region, das ist eigentlich schon fast peinlich, dass
1379 die Uni so wenig gesamtwirtschaftlich integriert ist (Int.: hmm),
1380 da gibt es andere Städte mit einer Universität, da ist das wirklich
1381 so, die arbeiten Hand in Hand, die Wirtschaftsunternehmen und
1382 die Uni. Die Kapazitäten der Uni, die da wirklich sitzen, die
1383 werden von der Industrie hier überhaupt nicht akzeptabel
1384 integriert (Int.: hmm), also Braun Melsungen ist da wohl zu
1385 nennen und VW noch, glaube ich, aber es ist einfach ganz
1386 wenig, ja. Wer ein geschäftstüchtiger Professor ist, der halt viel
1387 über Drittmittel finanzieren will und kann, der holt natürlich
1388 schon hier und da Aufträge ran, aber das ist dann mehr so ein
1389 eigenes kleines Unternehmen in der Uni, als wie jetzt die Uni
1390 selber. Aber auch grade die Möglichkeit viele Fachbereiche
1391 einzubinden, wird hier, wie ich das empfinde, überhaupt nicht
1392 genutzt. Dabei ist das dringend notwendig, selbst bei den
1393 Wohnungsbaugesellschaften ist das z.B. so, dass die eine
1394 Sanierung planen /äh/ ohne da /ähm/ Soziologen oder so Leute
1395 mit reinzuziehen, die dann sich ein Bild darüber machen, wie die
1396 Leute in 30 Jahren oder 20 Jahren aussehen, ob die überhaupt
1397 noch eine Wohnung haben wollen oder /äh/ welche sozialen
1398 Verbindungen es dann geben wird, wird's dann nur noch Singles
1399 geben oder so was. Die bauen einfach drauf los (Int.: hmm),
1400 machen diese komischen Räume, die schon vor 30, 60 Jahren

1401 gebaut wurden, renovieren die wieder, tapezieren die wieder
1402 neu, das kann nicht sein, das geht nicht, also man muss, seh ich
1403 jedenfalls so, die Zukunft wird sein, dass man immer mehr
1404 unterschiedliche Wissensrichtungen verbinden muss (Int.: Ja),
1405 und da ist jeder Einfluss entscheidend, und da, denke ich, hat die
1406 Uni schon ein Riesen/äh/potential eigentlich, das aber leider
1407 nicht genutzt wird hier in unserer Region, wie gesagt, in anderen
1408 Region sieht das ganz anders aus, müsste man mal überlegen,
1409 wo das dran liegt, ich weiß es nicht, ich seh nur, dass es nicht so
1410 ist. (5 Sek. Pause)
1411
1412 Int.: Ja also, ich denke, damit machen wir jetzt Schluss, /ähm/ ja,
1413 und bedanke mich ganz herzlich für das Interview.
1414
1415 **Ende des Interviews**

1 **Interview mit Gerd, Dipl.-Physiker, 36 J.**

2
3 Int.: Ich möchte sie bitten, mir zu erzählen, /ähm/ wie sie dazu
4 gekommen sind, sich beruflich selbständig zu machen. Am
5 besten beginnen sie damit, wann sie sich das erste Mal mit dem
6 Thema berufliche Selbständigkeit auseinandergesetzt haben und
7 erzählen dann all das, was für sie wichtig war, bis sie dann
8 tatsächlich ihr Unternehmen gegründet haben.
9

10 G.: Gut. Also vorab muss man vielleicht sagen, ich hab hier in
11 Kassel Physik studiert, /äh/ habe dann /äh/ nach meinem Diplom
12 /äh/ 'ne Stelle im Fachbereich Physik gehabt, /äh/ alle Stellen in
13 unserer Arbeitsgruppe waren komplett Drittmittelstellen, .. und
14 während ich noch an der /äh/ Uni am Arbeiten war /äh/ haben
15 wir uns überlegt, dass, wenn es möglich ist, die Drittmittel für
16 die Uni einzuwerben, für das, was wir tun, dann müsste das
17 gleiche auch möglich sein, /äh/ wenn man das Ganze eben in
18 einer Firma macht. Es müsste im Gegenteil so sein, dass das
19 sogar noch besser geht, weil Universitäten für Firmen immer
20 einen gewissen Unsicherheitsfaktor darstellen, weil man ihnen
21 keine Termintreue /äh/ und Auftrags erledigung zutraut (Int.:
22 hmm). .. Zusätzlich dazu war der Arbeitsmarkt für Physiker
23 1996/ 97 /äh/ ausgesprochen schlecht. Das war gerade quasi so,
24 das Arbeitsmarkttal, wo alle Welt davon sprach, dass eigentlich
25 in Deutschland Ingenieure und Naturwissenschaftler nicht mehr
26 gebraucht würden, /äh/ und die Einstellungssituation war von
27 daher sehr ungünstig. Meine Stelle selbst ist weiter gelaufen bis
28 Mitte 98, so dass ich nicht direkt davon betroffen war, aber /äh/
29 der I. J., mit dem zusammen /äh/ ich die Firma gegründet habe,
30 /äh/ der ist 1996 mit seiner Doktorarbeit fertig geworden, hat
31 dann promoviert, /äh/ ist dann für 'n Vierteljahr in die USA
32 gegangen, und als er wiederkam, war der Arbeitsmarkt hier für
33 Physiker wirklich komplett tot, also er hatte überhaupt keine
34 Chance, irgendwo 'ne, 'ne Stelle zu bekommen. /Äh/ das war für
35 ihn sicherlich die größte Motivation, /äh/ das mitzumachen. Bei
36 mir lagen die Sachen vielleicht etwas anders. Dadurch dass, dass
37 ich meine Stelle noch hatte, /äh/ war ich nicht so unter Druck,
38 sondern hab, /äh/ mir eigentlich überlegt, dass es schade wäre,
39 /äh/ wenn man die ganze Zeit auf einem bestimmten Gebiet sein
40 Wissen zusammengesammelt hat, dass man dann hinterher in
41 irgendeine Firma reingeht und das höchstens noch in ganz
42 kleinen Portionen benutzen kann und im Endeffekt alles, was
43 man gelernt hat, was man wirklich gut kann, /äh/ auseinander
44 läuft und nie wieder jemanden interessiert. (Int.: hmm)
45 Daraufhin hatte ich eigentlich schon /äh/, bevor er wiederkam
46 aus den USA, die Initiative ergriffen und /äh/ mit unserem
47 Professor gesprochen, ob er sich nicht vorstellen könnte, mit uns
48 zusammen eine Firma zu gründen. /Äh/ das hat er zunächst,
49 sagen wir, etwas abwartend beurteilt, /äh/ aber /äh/ als I. J. dann
50 wiederkam aus USA, haben wir /äh/ das noch mal 'n bisschen

51 genauer durchdacht, ob das nicht möglich wäre, /äh/ und haben
52 ihn davon überzeugen können, dass wir 's eben halt doch mal
53 probieren. .. Und sagen wir, viel mehr, hab ich den Eindruck,
54 steckt da auch schon in diesem Falle fast nicht dahinter. Im
55 Gegensatz zu anderen /äh/ Start-Ups /äh/ haben wir /äh/ ja quasi
56 zur Firmengründung keine neue Geschäftsidee entwickeln
57 müssen, sondern haben uns überlegt, „Wir machen einfach das
58 weiter, was wir vorher /äh/ gemacht haben“. Nämlich so was wie
59 Auftragsberatung, Auftragsentwicklung, /äh/ und wollten dies
60 halt so im Laufe der Jahre durch eigene Produkte /äh/ ergänzen,
61 weil ja eben Auftragsberatung und -entwicklung also auf Dauer
62 ein ausgesprochen stressiges Geschäft ist. Das ist eigentlich
63 schon fast so die Motivation dahinter, dass, nee, ach so, was
64 durchaus mit da reingespielt hat, war, dass ich /äh/ nicht
65 unbedingt scharf drauf war, /äh/ den Wohnort zu wechseln, und
66 auch nicht sehr scharf drauf war, in eine der großen Firmen zu
67 wechseln. Das ist in der Regel für Physiker der Fall. Also dass
68 man entweder /äh/ bei, bei Firmen der Größenordnung Siemens
69 oder Daimler Benz landet, /äh/ und dann eben normalerweise in
70 die außertarifliche Bezahlung reinrutscht, was eben dazu /äh/
71 führt, dass man nicht nur außertariflich bezahlt wird, sondern
72 auch außertariflich stark (G. lacht.) eingebunden ist (Int.: hmm)
73 in die Arbeit, und /äh/ das, /äh/ hab ich gedacht, ist für 's
74 Privatleben nicht so das, was ich brauche. /Äh/ zu dem
75 Zeitpunkt bin ich noch davon ausgegangen (G. lacht.), dass man
76 das 'n bisschen steuern kann, wenn man selbst 'ne Firma hat,
77 das ist /äh/ leider 'n Trugschluss. .. Ja, die Vorphase der
78 Gründung /äh/ hat sich dann insofern /äh/ etwas schwierig
79 gestaltet, als dass wir ja nun von Hause aus alle drei Physiker
80 sind, /äh/ wobei der /äh/ Professor mit der Firmengründung an
81 sich nichts weiter zu tun hatte. /Äh/ was nicht zu den Stärken
82 von Physikern gehört ist a) (G. lacht.) „Wie macht man ein
83 Geschäft?“, /äh/ und b) „Was hat man da wie zu organisieren?“.
84 Das ist einfach nicht Bestandteil der Ausbildung. Also mit
85 anderen Worten, wenn man 'ne Firma gründen will, muss man
86 sich schlau machen. /Äh/ dann ging es damit los, dass wir uns
87 die Rechtsform überlegen mussten, /ähm/ wobei man schnell bei
88 einer GmbH landet, weil man, wenn man Auftragsentwicklung
89 macht /äh/ für jemanden /äh/ und irgendwas schief geht, man
90 natürlich nicht privat in Haftung treten kann, weil einen die
91 Ansprüche sofort ruinieren könnten (Int.: hmm), wenn es denn
92 mal dazu käme. /Äh/ aber rechtlich muss so 'ne GmbH eben
93 auch /äh/ ausgeschmückt werden, was die Verträge angeht, und
94 das hat uns, sagen wir, etwas Mühe gekostet, bis wir da
95 verstanden haben, was da wie /äh/ passieren soll. /Äh/ .. das
96 nächste Problem war, dass wir überlegten, /äh/ dass wir am
97 Anfang /äh/ unter Umständen /äh/ hohe Investitionen zu tätigen
98 hätten, das bedingt, dass man /äh/ für die Bank eine Beurteilung
99 braucht, die einem quasi bestätigt, dass die Geschäftsidee
100 tragfähig ist, und dass man eben dann die Kredite zurückzahlen

101 kann. .. Deswegen haben wir /äh/ eine Gründungsberatung
102 bekommen. Also im Prinzip stehen jedem Existenzgründer /äh/
103 Gelder zur Verfügung, mit denen 'ne Unternehmensberatung
104 zumindest zum Teil bezahlt wird, um einem so 'n bisschen die
105 Geschäftspläne am Anfang aufzustellen und /äh/ einem bei den
106 Verhandlungen mit der Bank zu helfen. Und diese
107 Unternehmensberatungen dürfen ja wohl dann auch für die Bank
108 /äh/ quasi die Begutachtung machen, /äh/ ob das funktionieren
109 kann oder nicht, das ist aber eigentlich /äh/ die größte
110 Geldschneiderei, die ich so die ganze Zeit mitbekommen habe.
111 Es mag funktionieren für irgendwas, was jemand, der in 'ner
112 Unternehmensberatung sitzt, beurteilen kann, aber im Endeffekt,
113 /äh/ wenn man .. mit solchem /äh/ Spezialwissen an Dinge
114 rangehen muss, wie wir das tun, dann kann man 'ne
115 Unternehmensberatung auch sein lassen (G. lacht.), weil die
116 Leute weder die Märkte beurteilen können, die 's vielleicht auch
117 gar noch nicht gibt (Int.: hmm), noch die Tätigkeit beurteilen
118 können, noch inhaltlich irgendeinen Plan davon haben, was
119 passiert. Und /äh/ diesen Plan muss man einfach kriegen, wenn
120 man beurteilen will, ob irgendwas funktionieren kann, sag ich.
121 Und /äh/ von daher /äh/ war das ziemlich enttäuschend und
122 insgesamt, dass wir dabei viel gelernt hätten, wie man hier was
123 tut, /äh/ da würd ich sagen, nein, mit Sicherheit nicht. So, noch
124 was zur Vorphase zu sagen? Ja, zur Motivation muss ich noch
125 mal zurückkommen. Ein Grund, warum wir dachten, dass das
126 funktionieren kann, war, dass von vornherein eine /äh/ Firma an
127 uns herangetreten war und nachgefragt hatte nach, /äh/ in großen
128 Stückzahlen nach /äh/ Dingen, die wir hätten fertigen können,
129 /äh/ und wir halt als Anfänger, die wir waren, gedacht haben:
130 „Ja, super, wenn die das haben wollen, was sie bestellen oder
131 auch nur Bruchteile davon, dann wird das schon reichen, um 'ne
132 Firma /äh/ zu starten, und das /äh/ zu finanzieren.“ Das war
133 sicherlich /äh/ mit auch noch 'n Anstoß, zu sagen: „Komm, wir
134 machen mal.“ Der Auftrag ist nie gekommen, aber (G. lacht.)
135 das ist nun nach drei Jahren auch egal (Int. lacht.). Ja, ich glaub,
136 viel mehr Motivation hatte ich nicht dahinter, jedenfalls nix, was
137 mir dazu einfiel. ...
138
139 Int.: Also wo sie gerade die Unternehmensberatung
140 angesprochen haben /ähm/, da kam mir grad spontan die Frage
141 in den Kopf, ob sie auch noch Kontakte zu anderen
142 Gründungsberatungsinstitutionen hatten?
143
144 G.: Ja, zum RKW, die haben auch den Kontakt zu der
145 Unternehmensberatung vermittelt. Und auch zur Kammer. .. Ich
146 glaube, dass die IHK /äh/ im Prinzip /äh/ hilfsbereit ist. Aber
147 /äh/ wir haben das nicht sehr stark genutzt. Also erst mal muss
148 man wissen, dass jemand hilfsbereit ist, und, sagen wir, wenn
149 man dann 'n paar Anläufe /äh/ gestartet hat, dann wird man
150 irgendwann immer skeptischer, /äh/ ob jemand tatsächlich in der

151 Lage ist, einem vernünftig unterstützend unter die Arme zu
152 greifen. Aber /äh/ wir haben in der Vorphase auch 'n Gespräch
153 zum Beispiel mit dem Juristen der IHK /äh/ geführt, was als
154 Resultat hatte, dass wir zum Beispiel nicht mit 50.000, sondern
155 mit 100.000 Mark Stammkapital /äh/ gestartet haben, weil /äh/
156 er sagte: „Der Betrag hebt sich da wohltuend im Handelsregister
157 ab von der normalen 50.000 Mark-GmbH.“ Das heißt, es ist für
158 'n Kunden eher vertrauenerweckend (Int.: hmm) /äh/ und je
159 mehr Stammkapital man hat, desto mehr Puffer hat man
160 natürlich auch (Int.: hmm), /äh/ wenn 's mal eng wird. Und /äh/
161 wenn wir letztes Jahr zum Beispiel ein Stammkapital von
162 50.000 Mark gehabt hätten, dann wären wir letztes Jahr im
163 Sommer über Kopf gegangen (Int.: hmm), wo wir also
164 vergleichsweise dieses Jahr fast schon wieder sehr gut dastehen.
165 Von daher war das tatsächlich einer der sehr wertvollen Tipps,
166 die wir da gekriegt haben. Das tut einem am Anfang weh, weil
167 ich hatte keine 33.000 Mark, um die einfach da so in die Firma
168 reinzulegen, ich meine, woher soll man die haben nach dem
169 Studieren (Int.: hmm, ja), aber trotzdem ist das sicher 'n
170 sinnvoller Tipp gewesen. Zum RKW und zur
171 Unternehmensberatung, /äh/ würd ich sagen, das macht auf mich
172 den Eindruck, als wenn das ziemlich eng abgesteckte Zirkel
173 sind, /äh/ wo bewusst oder unbewusst /äh/ Geld hin und her
174 geschoben wird. Also, das scheint mir ein Teil einer Industrie
175 um, um Start-Ups herum /äh/ zu sein, oder Teil eines
176 Geschäftszweigs um, um Start-Ups herum zu sein, /äh/ wo jeder
177 sich so 'n, so 'n Stück vom Kuchen nehmen kann (Int.: hmm),
178 und /äh/ es ist die Frage, ob das nicht geschickter wäre, das Geld
179 den Leuten tatsächlich zur Verfügung zu stellen direkt, /äh/ die
180 dann hinterher auch den Kopf in die Schlinge legen, /äh/ das
181 waren in diesem Falle halt wir. Die Unternehmensberatung hat
182 dann 3.000 Mark dafür gekriegt, da seh ich irgendwie das
183 Verhältnis nicht so richtig. Das war zwar auch so, dass zwei
184 Drittel /äh/ öffentliche Gelder waren (Int.: hmm), aber ein Drittel
185 trägt man halt selbst. Also das waren immerhin, für uns waren
186 das immer noch 1.000 Mark, und das ist am Anfang natürlich
187 viel Geld. Und wenn ich mir dann angucke, dass der Mensch,
188 der uns beraten hat, unser Alter oder jünger war und von daher
189 ungefähr /äh/ wahrscheinlich auf seinem Gebiet die Erfahrung
190 hatte, die wir auf unserem Gebiet hatten, /äh/ eher weniger,
191 dann, /äh/ steht das in keinem Verhältnis. Das ist so mein
192 Eindruck, und /äh/ ich habe auch, auch von anderer Seite /äh/
193 schon diesbezüglich sehr kritische Anmerkungen /äh/ gehört,
194 also wir können nicht ganz alleine mit dieser Meinung stehen.
195 (Int.: hmm) /Äh/ .. das, das scheint mir 'ne unglückliche Lösung
196 zu sein, wie das läuft. Vermutlich, oder was ich mir vorstellen
197 könnte, was besser wäre, wäre das, /äh/ dort anzusiedeln, wo
198 von vornherein /äh/ man auf mehr Erfahrung hoffen kann. Und
199 /äh/ da glaub ich schon, dass es vielleicht eher /äh/ über die
200 Kammern gehen könnte, und zwar am besten in Verbindung mit

201 schon bestehenden Unternehmen. (Int.: hmm)
 202 Unternehmensberatungen werden ja meistens von, von Leuten
 203 betrieben, die noch nie was anderes gemacht haben als
 204 Unternehmensberatung. Das /äh/ lässt mich manchmal denken,
 205 dass die Beratung vielleicht doch /äh/ etwas an den Realitäten
 206 vorbeigeht oder an dem, was man braucht /äh/ am Anfang. Also
 207 das war jedenfalls mein Eindruck. Wir sind da rausgegangen,
 208 wir haben auch irgendwas da mitgekriegt, aber das, was wir
 209 eigentlich hätten /äh/ kriegen müssen, nämlich quasi so ‘n
 210 bisschen Nachhilfe, wie fängt man überhaupt an, (Int.: hmm) das
 211 haben wir nicht gekriegt. /Äh/ und /äh/ .. das /äh/ ist, /äh/ ist
 212 sicherlich /äh/ wichtig. Der Ansatz bei der
 213 Unternehmensberatung war immer: „Ihr müsst doch wissen, was
 214 ihr wollt.“ Das kann man aber als Anfänger nicht wissen. Als
 215 Anfänger braucht man ungefähr so ‘n Plan zum Abhaken: „Hast
 216 du da schon drauf geachtet, hast du da schon drauf geachtet, hast
 217 du da schon drauf geachtet?“ Wenn man da auf all diese Dinge
 218 geachtet hat, ist das okay, und wenn da irgendwas wichtiges
 219 dabei ist, was man ausgelassen hat, dann muss man natürlich
 220 seine Hausaufgaben machen und sich drum kümmern (Int.:
 221 hmm), aber man kann nicht von jemandem, der eben noch gar
 222 kein Geschäft geführt hat, erwarten, dass er weiß, was auf ihn,
 223 /äh/ auf ihn zukommt. (Int.: hmm) /Äh/ und von daher glaub ich,
 224 dass der Praxisbezug /äh/ geholfen hätte, wenn, wenn die
 225 Beratung näher an /äh/ Inhabern kleiner Firmen zum Beispiel
 226 dran gelegen hätte. /Äh/ wahrscheinlich wär man da auch ran
 227 gekommen, wenn man es versucht hätte, es gibt ja alle
 228 möglichen Unternehmerstammtische auch, oder „Alt hilft Jung“.
 229 .. Aber „Alt hilft Jung“ ist zum Beispiel so ‘ne Organisation, da
 230 haben wir ‘n paar Mal versucht, jemanden zu kriegen, da kriegt
 231 man ganz schwer jemanden ran (Int.: aha.), /äh/ und /äh/
 232 irgendwann steckt man es dann ja auch. /Äh/ an und für sich
 233 glaub ich, dass dieses Konzept gar nicht so /äh/ blöd ist, dass
 234 man einfach sagt, jemand, der schon ‘n bisschen was gesehen
 235 hat, der guckt sich das mal an und der sagt einem wenigstens so
 236 ‘n paar Sachen, /äh/ aus welcher Motivation heraus auch immer.
 237 (5 Sek. Pause)
 238
 239 Int.: /Ähm/ ich würd ja ganz gern noch mal bei den Kontakten
 240 bleiben, (G.: hm) und, /ähm/, ja, ich möchte erst mal fragen, sie
 241 haben sich ja schon direkt aus der Hochschule selbständig
 242 gemacht, haben sie da auch Kontakte zur Unterstützung gehabt,
 243 für die Gründung?
 244
 245 G.: Also, an der Hochschule, jetzt weiß ich gar nicht mehr, wie
 246 die Stelle heißt, aber das macht der Herr M. (Int.: das ist die
 247 TIB.) TIB, genau. Und /äh/ Herr M. ist /äh/ von daher sehr
 248 hilfreich gewesen, /äh/ weil der offensichtlich selbst aus der
 249 Industrie kommt ursprünglich /äh/ und auch schon einiges
 250 andere gesehen hat und /äh/ weil der uns Möglichkeiten eröffnet

251 hat, /äh/ die Firma zunächst zu gründen und in den Räumen der
252 Hochschule quasi parallel mit der Arbeitsgruppe weiter zu, /äh/
253 zu arbeiten, die wir ohne ihn überhaupt nicht hätten bekommen
254 können. /Äh/ wir haben, wir sind erst im August letzten Jahres
255 hier eingezogen, haben bis dahin quasi in den Räumen im
256 Fachbereich Physik (Int.: hmm) weiter auch in den Räumen der
257 Arbeitsgruppe /äh/ arbeiten können, weil wir Maschinen parallel
258 benutzen mussten, die wir auch an der Universität gebraucht
259 haben, und /äh/ weil natürlich insgesamt /äh/ ein, ein Standort in
260 der Hochschule /äh/ eigentlich 'n Pfund ist, mit dem man richtig
261 wuchern kann. Denn /äh/ neben so Kleinigkeiten wie dass man
262 'ne Mensa dabei hat, /äh/ gibt es natürlich /äh/ viel größere
263 Vorteile, wie die Bibliothek unten im Haus, wenn man
264 irgendwelche Dinge nachschauen will, dann kann man einfach
265 mal eben nach unten gehen und /äh/ hat es auch gleich. (Int.:
266 hmm) Und /äh/ wenn man eine Frage hat, /äh/ dann gibt es
267 eigentlich zu jedem Thema an der Uni irgendjemanden, den man
268 direkt ansprechen kann, der 's entweder selber weiß oder der
269 weiß, wer 's weiß. (Int.: hmm) /Äh/ und das /äh/ ist unheimlich
270 viel Wert gewesen. Genau wie die, die anfängliche
271 Zusammenarbeit /äh/ mit den /äh/ Werkstätten, den zentralen
272 Werkstätten der Uni, /äh/ wenn man 'ne Werkstatt hat, mit der
273 man zusammenarbeiten kann, dann ist das unheimlich viel Wert.
274 (Int.: hmm) Weil man /äh/ ansonsten viel, viel sinnlose Zeit
275 investieren muss in, was weiß ich, technische Zeichnungen, und
276 wenn man sich in der technischen Zeichnung verhasen hat, was
277 man leicht mal tut, wenn man 's nicht gelernt hat, dann /äh/ kann
278 das eben dazu führen, dass das Teil hinterher nicht mehr stimmt,
279 /äh/ das kann aber auch sein, dass derjenige, der 's baut einfach
280 merkt, dass es Quatsch ist, das, was derjenige gezeichnet hat,
281 und der mal eben kurz nachfragt. (Int.: hmm) Und so war eben
282 das Klima für uns in den Werkstätten, dass wir da einfach 'n
283 sehr intensiven Kontakt /äh/ zu den Leuten hatten. /Äh/ und das
284 war im Endeffekt dadurch möglich, /äh/ dass Herr M. das von
285 der Warte aus betrachtet hat einer hochschulnahen
286 Firmengründung, nichts anderes war 's ja auch. Wir haben ja a)
287 die Tätigkeit quasi weitergeführt, die wir vorher an der
288 Hochschule gemacht haben, /äh/ und b) /äh/ .. uns auch direkt
289 im, im Dunstkreis der Hochschule quasi /äh/ angesiedelt. Herr
290 M. hat das für uns intern gegenüber der /äh/ Hochschulführung
291 /äh/ ermöglicht, das heißt, /äh/ er hat /äh/ zumindest inoffiziell
292 /äh/ den Präsidenten und den Vizepräsidenten /äh/ informiert.
293 Und das war so, dass die Hochschule einerseits die Möglichkeit
294 hatte, mit uns zu üben, wie kann man helfen, /äh/ und wir eben
295 /äh/ von der Hochschule am Anfang, /äh/ sehr stark unterstützt
296 wurden durch diesen Kooperationsvertrag. (Int.: hmm) Und das
297 war auch ganz, ganz wichtig, sonst wären wir nie über die ersten
298 zwei Jahre gekommen. (Int.: hmm) /Äh/ das Ganze wurde erst,
299 /äh/ dann problematisch, als die Amtszeit von Herrn C. als
300 Präsident abgelaufen ist und /äh/ die, /äh/ die Hochschule nicht

301 mehr politisch geführt war, weil noch kein Nachfolger gewählt
302 war, und dann das Zepter an /äh/ den Hochschuljuristen /äh/
303 gegangen ist. Und /äh/ man kann halt Dinge politisch leiten und
304 man kann Dinge verwalten, und 'n Jurist ist sicherlich eher zu
305 den Verwaltungsmenschen zu zählen, dem die Phantasie, was
306 man noch alles machen könnte, /äh/ einfach etwas abgeht. /Äh/
307 und daraufhin sind wir dann aus der Hochschule /äh/
308 ausgezogen, (Int.: hmm) weil wir /äh/ keine Lust auf sinnlose
309 Auseinandersetzungen /äh/ mit der Verwaltung hatten. Ganz
310 davon abgesehen /ähm/ hätten sie für uns räumlich mindestens
311 verdoppeln müssen, /äh/ und obwohl im AVZ ein großer Teil
312 der Räume leer stand, /äh/ wäre uns diese Möglichkeit da nie
313 eingeräumt worden, jedenfalls nicht zu der damaligen Zeit. ...
314
315 Int.: Und jetzt /ähm/, noch mal auf die Vorgründungsphase
316 zurückkommend, /ähm/ waren diese, ja wie soll ich das sagen,
317 dieses Eingebundensein in den Fachbereich, die sehr enge
318 Zusammenarbeit mit den Werkstätten im Fachbereich, die
319 während der Umsetzung oder in der, in der
320 Konsolidierungsphase stattgefunden hat, /ähm/ war die auch
321 /ähm/ nutzbringend für die frühe Vorgründungsphase oder für
322 die Ideenentwicklung /ähm/, haben sie da auch noch 'n paar
323 Erfahrungen rangeholt?
324
325 G.: Nicht aus 'm Fachbereich, /äh/ dafür muss man wieder
326 sehen, dass Physiker sich an und für sich nicht selbständig
327 machen, das heißt, da herrscht 'n gewisses Klima vor (Int.:
328 hmm) /äh/ und /äh/, sagen wir, das Normale, was an der Uni,
329 /äh/ gemacht wird in der Physik ist, /äh/ .. ist auch relativ weit
330 weg von der tatsächlichen Anwendung. /Äh/ und relativ weit
331 weg von tatsächlicher Anwendung kann man keine Firma
332 machen (Int.: hmm), das haut einfach nicht hin. Also /äh/ das ist,
333 /äh/ sicher nicht das, wofür die Physik eigentlich da ist in ihrer
334 Ausbildung, /äh/ und von daher /äh/ war das, was die Gründung
335 angeht, /äh/ nicht /äh/ nicht hilfreich, nicht ausschlaggebend für
336 uns, was da in der Physik an sich an Erfahrungen und Wissen
337 vorhanden war. Ausschlaggebend /äh/ war vielmehr, dass unser
338 Professor eben als /äh/ ehemaliger Forschungsdirektor /äh/ von
339 Voltan /äh/ uns sowieso schon sehr früh in Kontakt mit sehr
340 vielen /äh/ wichtigen Leuten in anderen Firmen /äh/ gebracht
341 hatte, und dass wir einfach von daher wussten, dass wir mit den
342 Leuten irgendwie klar kommen. (Int.: hmm) Und wichtig war
343 eben auch, dass er bereit war, mit zu gründen, ganz am Anfang,
344 weil /äh/ er in diesem /äh/ Auftragsgebiet sehr, sehr bekannt war.
345 Und das war, waren so die Einflüsse und Erfahrungen so aus der
346 Physik heraus, die wichtig waren, der Fachbereich /äh/ an sich
347 konnte da eigentlich nicht helfen (Int.: hmm), aber /äh/ was
348 möglich war, haben die zumindest /äh/ 'ne ganze Weile getan.
349 Die hätten uns auch einfach gleich vor die Tür setzen können,

350 weil sich natürlich eigentlich 'ne Firma nicht an der Uni
351 aufhalten darf. (5 Sek. Pause)
352
353 Int.: Und /ähm/ haben sie sich von woanders innerhalb der Uni
354 Infos über Existenzgründung geholt oder auch
355 Weiterbildungsangebote genutzt? Die Uni hat ja dann Ende 96
356 angefangen, auch dieses Existenzgründungsprogramm (G.: Ja.)
357 durchzuführen mit so Weiterbildungsangeboten.
358
359 G.: Das kam aber quasi genau, nachdem wir schon mit allem
360 duch (Int.: ah ja, hmm) waren. Also die Programme, die wir
361 hätten brauchen können, die kamen immer so, wenn wir gerade
362 über die Phase rüber waren (G. und Int. lachen.), /äh/ und /äh/
363 man darf immer bei diesen ganzen Dingen nicht vergessen, dass
364 die eigentliche Gründung aus der Universität heraus /äh/ eben in
365 anderen Bereichen typischer ist, also es ist viel typischer als
366 Bauingenieur 'n Ingenieurbüro aufzumachen oder als Architekt
367 'n Architekturbüro /äh/ als für 'n Physiker 'ne /äh/ Firma zu
368 gründen. Von daher gehen viele Angebote in ihrer /äh/
369 Stoßrichtung auch so 'n bisschen an uns vorbei. Wir hätten
370 vielleicht /äh/ mehr Wert drauf legen müssen, zu gucken nach
371 Angeboten /äh/ zu Buchhaltung und was man damit alles
372 anfangen kann. /Äh/ für uns ist das immer nur 'n lästiges Übel
373 (G. lacht.), weil man muss das irgendwie machen und man
374 macht das für 's Finanzamt, aber /äh/ im Endeffekt /äh/, 'ne gute
375 Buchhaltung führt dazu, dass man eben seine Zahlen auch gut
376 im Griff hat, dass man sieht, wo man sich mehr dahinter
377 klemmen muss, /äh/ wo man 'n bisschen schludrig war, /äh/ und
378 dass man dadurch durchaus Prognosen ableiten kann für die
379 Zukunft. Wenn man das denn nicht richtig kann (Int.: hmm),
380 wenn man sich das nicht weiter anguckt, dann /äh/ läuft vieles
381 auf der Basis von Vermutungen. Von daher hätten wir uns da
382 vermutlich mehr so in diese Richtung konzentrieren müssen, das
383 haben wir aber nicht getan, da könnte ich noch nicht mal sagen,
384 ob 's da 'n Angebot gab oder nicht. ...
385
386 Int.: Und /ähm/ wie war das in der Vorgründungsphase für sie,
387 an Informationen zu kommen?
388
389 G.: Wenn man den, den Ersten /äh/ getroffen hat, der sich
390 auskennt, dann ist es überhaupt kein Thema mehr (Int.: hmm),
391 und /äh/ wir sind ziemlich früh auf Herrn /äh/ M. gestoßen, /äh/
392 also ich muss mal überlegen, ich glaube, wir haben einfach nur
393 im /äh/ Vorlesungsverzeichnis rumgeblättert und /äh/ jedenfalls
394 sind wir da irgendwie auf Herrn M. gestoßen, denn /äh/ von
395 anderen Universitäten /äh/ kannten wir das durchaus, /äh/ dass
396 es solche Stellen /äh/ gibt und dass eben /äh/ die Hochschulen
397 auch dran interessiert /äh/ sind, wie auch immer, /äh/
398 Firmengründungen /äh/ zu unterstützen. /Äh/ wobei uns eben
399 häufig die Konzepte, die da gefahren wurden, von Beteiligten

400 und sonst irgendwas und Patentwertungsgesellschaften, das
401 hat uns alles nicht interessiert. /Äh/ wir wollten im Prinzip
402 niemanden haben, der uns irgendwie Geld reinpumpt /äh/ oder
403 irgendwelche Anteile an der Firma mit hält, das wollten wir
404 gerne in eigenen /äh/ Händen behalten. /Äh/ und von daher
405 gehen viele Konzepte /äh/ an Hochschulen, find ich, so ‘n
406 bisschen an dem vorbei, was man den Gründern auch zuteil
407 werden lassen sollte. (10 Sek. Unterbrechung durch eine
408 Mitarbeiterin, die G. etwas fragt) /Äh/ was mich häufig an, an so
409 Konzepten stört, ist /äh/, jemand, der Geld gibt, der will
410 natürlich auch ‘ne entsprechende Beteiligung haben, und /äh/
411 das ist auch /äh/ bei Universitäten so. Das, das muss auch
412 natürlich so sein, aber es darf nie so weit gehen, dass derjenige,
413 der, /äh/ der die Verantwortung trägt für das, was da passiert,
414 dass der quasi in Minderheiten reinrutscht, /äh/ weil ich /äh/ das
415 /äh/ als unfair empfinde. Derjenige, der, der seine persönliche
416 Existenz da hart einsetzt, dass der quasi aufgrund mangelnder
417 finanzieller Möglichkeiten in die Minderheit reingedrängt wird,
418 und wenn das Geschäft dann läuft, dann heißt das natürlich
419 auch, /äh/ dass er nicht mehr in der Lage ist, aus der
420 Minderheitensituation raus zu kommen, weil er nie an das Geld
421 /äh/ kommt, um sich rauszukaufen (Int.: hmm). /Äh/ und wenn
422 ‘s ganz schlecht läuft, Universitäten zielen darauf ab, /äh/ ihre
423 Anteile dann irgendwann natürlich auch zu verkaufen, dann ist
424 er natürlich aus der eigenen Firma rausgedrängt. Das ist, finde
425 ich, absolut übertragbar. (Int.: hmm) Aber das sind mehr
426 prinzipielle Erwägungen.

427
428 Int.: Ja. Ich hätte da, wo wir gerade bei dem Thema sind, noch
429 mal eine Nachfrage zu der Finanzierung ihrer Gründung. Ich hab
430 mir da ‘n Stichwort aufgeschrieben. /Äh/ diese, das war ja nicht
431 /ähm/ unerheblich, was da an Geld pro Person eingebracht
432 wurde, (G.: Ja.) /ähm/ das waren ja 33.000 Mark, sagten sie
433 vorhin. Also, was ich fragen möchte ist, /ähm/ gab ‘s da in der
434 Vorgründungsphase schon irgendwie Leute, die Hilfe gegeben
435 haben bei diesen finanziellen Fragen, oder gab ‘s da auch schon
436 Erfahrungen mit Banken zum Beispiel?

437
438 G.: Nein, in der Vorgründungsphase haben, haben wir danach
439 noch nicht gesucht (Int.: hmm). /Äh/, wir haben zwar überlegt,
440 wenn wir investieren, wie man eine solche Investition
441 organisieren kann, /äh/ aber im Endeffekt /äh/ haben wir dann
442 nicht investieren müssen, von daher standen wir nicht mehr vor
443 dieser Frage. /Äh/ im, im weiteren Verlauf würd ich sagen, die,
444 /äh/ ganzen /äh/ Geschichten mit, mit Geldbeschaffung /äh/ /äh/
445 über Banken oder irgendwelche Töpfe wie auch immer /äh/ sind
446 /äh/ immer eindeutig für den /äh/ Vorteil des Geldgebers
447 ausgelegt. /Äh/ und /äh/ das ist wieder etwas, was wir nicht
448 akzeptieren, weswegen wir zwar zwischendurch schon mal
449 Anläufe genommen haben, /äh/ um an Risikokapital und solche

450 Dinge ran zu kommen, das dann aber immer wieder /äh/ fallen
451 gelassen haben, weil /äh/ der Risikogedanke in Deutschland
452 ungefähr so gelagert ist, dass /äh/ die Leute einem Geld geben,
453 dafür beteiligt werden, eine Rendite von über 30 Prozent pro
454 Jahr und zwar möglichst ab dem zweiten Jahr erwarten /äh/ und
455 /äh/ versuchen, einen trotz allem privat in Haftung zu nehmen,
456 so dass das Risiko wieder nur bei mir liegt, das heißt /äh/ mit
457 anderen Worten, Risikokapital heißt nur, dass ich das Risiko für
458 das Kapital trage, was ich bekomme für 'ne unverhältnismäßig
459 hohe Rendite des Kapitalgebers. (Int.: hmm) /Äh/ das ist in den
460 USA eindeutig anders. Da wird Kapital eingesetzt unter dem
461 Gedanken, dass es auch verloren gehen kann (Int.: hmm), also
462 derjenige, der Kapital gibt, geht halt wirklich 'n Risiko ein. /Äh/
463 und wie Risikokapitalfonds hier organisiert sind, kann man
464 daran sehen, dass der /äh/ für unsere Region zuständige
465 Risikokapitalfonds bei der X-Bank liegt. Das (G. lacht.) allein
466 sagt ja schon alles (Int.: hmm), das wird behördlich verwaltet,
467 und als wir danach gefragt haben, /äh/ war die erste Aussage,
468 bevor der Mensch von der Bank überhaupt wusste worum 's
469 thematisch geht, war, dass die Hürden, um an das Geld
470 ranzukommen, doch ziemlich hoch wären, und dass die eben
471 erwarten würden, dass, dass so was wie 30 Prozent Rendite, ich
472 glaub ab dem dritten Jahr (Int.: hmm) rauskommen würde, /äh/
473 das ist natürlich absoluter Schwachsinn, wenn ich was Neues
474 mache, kann ich nicht Renditeaussagen für in zwei Jahren
475 machen, jedenfalls nicht wirklich. Das ist zwar das, was jeder
476 tut, aber ernstlich kann man das nicht (Int.: hmm), und wenn
477 man aber dieses Spiel nicht mitspielen will, dann kommt man
478 nicht an das Geld ran. Das ist das, was mich als ,ja, geradeaus
479 denkenden Menschen doch sehr, sehr stört. Ich red nicht gern
480 über Phantasien, sondern über das, wo ich einsehe, dass das
481 passieren kann in vernünftiger Art und Weise, und nicht (Int.:
482 hmm) einfach so. ...

483

484 Int.: Und war es bei ihnen so in der Vorgründungsphase auch
485 schon mal so, dass im Zusammenhang mit dem Gedanken daran,
486 wie man sich finanzieren könnte, auch schon mal so Ängste
487 aufgetaucht sind, was passieren könnte /ähm/, wenn das alles
488 nicht klappt?

489

490 G.: Das ist 'n Gedanke, den sollte man nicht haben am Anfang.

491

492 Int.: Na ja, und gab es ihn trotzdem?

493

494 G.: Hm, wir haben nichts riskiert finanziell, von daher mussten
495 wir uns damit nicht beschäftigen (Int.: hmm), ich mein, das
496 Einzige, was wir hätten verlieren können, war das Startkapital,
497 was wir eingezahlt haben, und /äh/ im Endeffekt hätten wir das
498 verloren mit der Zahlung unserer eigenen Löhne, also /äh/ was
499 man natürlich, oder was auch wir riskiert haben, ist, wir sind

500 raus aus der Sozialversicherung gewesen, das heißt, wir hätten
 501 keine Arbeitslosenversicherung gehabt hinterher, und wenn ich
 502 ‘n Unfall hätte, auch heute noch, ich bin natürlich nicht
 503 vernünftig rentenversichert, sondern nur unfallversichert (Int.:
 504 hmm), /äh/ diese Dinge hab ich halt als Risiko /äh/ aber /äh/ ich
 505 habe nicht das Risiko von, von hohen Krediten (Int.: hmm) im
 506 Kreuz. Aber, wie gesagt, gerade dann, wenn man das hat, dann
 507 sollte man tunlichst vermeiden, drüber nachzudenken, was
 508 passiert, wenn das schief geht. Man sollte immer dran denken,
 509 wie man das organisieren kann, dass es nicht schief geht. Wenn
 510 man sich einmal mit dem Gedanken befasst, dass es schief gehen
 511 könnte, dann, /äh/ würd ich sagen, kann das ‘ne Menge der
 512 eigenen (Int.: hmm) Kapazitäten binden, und die braucht man in
 513 der Regel dafür, um die Gründung über die Bühne zu bringen.
 514 (Int.: hmm) (4 Sek. Pause) Na ja, und was mich schon auch
 515 unterstützt hat, war dass meine jetzige Frau, also meine
 516 damalige Freundin, auch noch als Lehrerin tätig war, da war
 517 dann natürlich ein geregelteres Einkommen schon auch da. (5 Sek.
 518 Pause)
 519
 520 Int.: Und können sie noch ein bisschen drüber erzählen, was das
 521 für sie für ‘ne Bedeutung hatte, dass das ‘ne Teamgründung war,
 522 also über ihren Gründungspartner auch?
 523
 524 G.: Wir haben drei Jahre zusammengearbeitet und /äh/ also von
 525 daher hab ich ihn zumindest mehr am Tag gesehen als meine
 526 Freundin. Es ist so, auch so ‘n bisschen so ‘n gegenseitiges
 527 /ähm/, ja, ich will nicht sagen motivieren gewesen, aber so ‘n
 528 bisschen, na ja, /ähm/ quasi eine positive Stimmung auch
 529 irgendwie aufbauen, dieses „Wir schaffen das schon.“ Das, das
 530 ergibt sich ganz zwangsläufig bei einer Teamgründung, weil /äh/
 531 es meistens so ist, wenn der eine denkt, dass kann klappen, ist
 532 der andere gerade im Tief (G. lacht.). Und man muss sich da so,
 533 so gegenseitig /äh/ immer mal wieder rausschaukeln. /Äh/
 534 zumal, also bis wir überhaupt gegründet haben, ist ‘n halbes bis
 535 ‘n dreiviertel Jahr vergangen, das war damals noch die Frage, ob
 536 sich die Firma, die uns den ersten großen Auftrag geben wollte,
 537 ob die sich vielleicht mit an der Firma beteiligt (Int.: hmm),
 538 solche Geschichten, also das war schon eine offene Geschichte
 539 damals. Aber /äh/ .. im Endeffekt gab ‘s in dieser Phase nie so
 540 ‘ne Krise, dass wir uns so fürchterlich hätten stützen müssen.
 541 /Äh/ das hat vielleicht auch /äh/ damit zu tun, dass wir beide
 542 eher so Menschen sind, die dann zur Not auch mal die Zähne
 543 zusammenbeißen und dann da einfach durchgehen, also (Int.:
 544 hmm) /äh/ ansonsten, /äh/ alleine /äh/ hätte ich sicherlich nicht
 545 gegründet, das ist für mich ganz wichtig gewesen, dass immer
 546 noch jemand dabei ist, mit dem man sich ständig austauschen
 547 kann. Das ist eigentlich das Wichtigste auch bei dem ganzen
 548 Gründungsprozess gewesen und ist es auch heute noch. Wir
 549 müssen nach wie vor viel Zeit mit, mit Reden verbringen, was

550 man wie tut, und /äh/ abwägen, /äh/ wie man Dinge angeht, und
551 das kann man alleine nicht so ohne weiteres, also das fällt
552 einfach hin und wieder mit einem Partner viel leichter, /äh/ und
553 von daher, das kann ich schon so sagen, (Int.: hmm) also ohne I.
554 hätte ich die Firma nicht gegründet, /äh/ und er sicherlich
555 umgekehrt ohne mich auch nicht. (4 Sek. Pause)
556
557 Int.: Und wie war das mit Familie und Freunden, haben die für
558 sie eine wichtige Rolle, gespielt hinsichtlich ihrer
559 Gründungspläne?
560
561 G.: Nö. (G. lacht.) Überhaupt nicht. Aber das mag nun an
562 meiner Person liegen, dass /äh/, ich meine, /äh/ man muss ja
563 immer sehen, ich war zu der Zeit nicht verheiratet, ich hatte kein
564 Kind, kein Haus, kein gar nichts. Ich mein, das Einzige, was
565 über 'n Kopf gehen konnte war meine, sagen wir jetzt,
566 persönliche und wirtschaftliche Existenz (Int.: hmm), und das ist
567 nun vergleichsweise wenig, wenn man 'ne relativ gute
568 Ausbildung hat und /äh/ noch jung ist. Also da kann man schon
569 sagen, also, man wird wieder auf die Füße kommen, falls es
570 denn doch schief gehen sollte. ... Und wenn man es jetzt mal von
571 den Reaktionen betrachtet, oder /äh/ der Zustimmung auch, wie
572 hat jetzt Familie oder Freundeskreis darauf reagiert, da vermute
573 ich, dass meine Mutter zumindest nicht entzückt war, aber dass
574 sie das geäußert hätte, wüsste ich jetzt nicht (Int.: hmm). Aber
575 /äh/ klar, ich meine, es ist immer netter, wenn Sohnemann mit
576 120.000 Mark bei Siemens anfängt, als wenn er mit, was weiß
577 ich, 35.000 Mark in der eigenen Firma loslegt. (3 Min.
578 Unterbrechung durch Telefon)
579
580 Int.: Ja, wir waren eigentlich so bei, bei der Rückmeldung aus
581 Freundes- und Familienkreis, also wenn 's überhaupt 'ne
582 Bedeutung gespielt hat, /äh/ 'ne Bedeutung gehabt hat für sie.
583
584 G.: Also, Mensch, hmm, dass ich so im Freundeskreis da groß
585 drüber /äh/ gesprochen hätte, wüsste ich gar nicht. Bei mir in der
586 Familie ist es halt so, mein Bruder ist auch selbständig, von
587 daher /äh/ ist das für den ganz normal gewesen, dass das so
588 passiert, /äh/ und /äh/ was meine /äh/ Schwester /äh/ und ihren
589 Mann angeht, da war das immer so, dass der auch schon mal
590 damit geliebäugelt hatte, ob da für ihn nicht irgendwas drin ist in
591 der Richtung, also das ganze Klima geht schon auch bei uns
592 insgesamt so 'n bisschen /äh/ vielleicht in die Richtung. (Int.:
593 hmm) /Äh/ und hier, Mensch, also, ich, ich kann mich wirklich
594 nicht erinnern, dass ich mit irgendjemand da drüber gesprochen
595 hab, was hätten die Leute mir auch sagen sollen? /Äh/, wenn mir
596 jemand was hätte dazu sagen können, dann halt nur jemand, der
597 sich auch selbständig /äh/ gemacht hat, und /äh/ davon kannt ich
598 nicht so viele Leute (Int.: hmm). Die meisten Bekannten, was
599 weiß ich, die vom Sport (unverständlich) haben bei

600 Versicherungen gearbeitet oder (Int.: hmm), was weiß ich, waren
601 Ärzte, die ich seltsamerweise nicht so als die Selbständigen /äh/
602 eingeschätzt hab. Weil für 'n Arzt ist es wieder völlig normal,
603 dass der 'ne Praxis aufmacht. Der hat natürlich die gleichen
604 Probleme wie jeder andere, /äh/ aber die hab ich nicht so /äh/ als
605 Ansprechpartner an der Stelle gesehen. Das war dann eigentlich
606 eher so in der Folge, als wir das dann gemacht hatten, dass zwei
607 von meinen Bekannten /äh/ dann immer mal mit Fragen auf
608 mich (Int.: hmm) zugekommen sind, die sich dann selbständig
609 gemacht haben. /Äh/ aber zu dem Zeitpunkt war es ja so, dass
610 quasi, wir sind, wir haben just vor der Welle gegründet, wo, wo
611 dieses Klima in den Köpfen geschaffen werden sollte „Ihr müsst
612 euch jetzt selbständig machen, Deutschland hat viel zu wenig
613 Selbständige“. (Int.: hmm) Wir waren so just vor diesem /äh/
614 Schwung dran, und das war so, dass es dann hinterher richtig
615 nervig war, weil man, ganz egal wo, man merkte, also scheinbar
616 schwimmt man jetzt gerade auf der, auf der Welle, ohne es zu
617 merken, also, man hat das schon im Kopf gehabt, und /äh/
618 merkte jetzt „Ah ja, da scheint sich die Welle zu, zu
619 entwickeln“. ' Also so, der Medientrend kam danach sozusagen.
620 .. Ja, wobei ich glaube, ernstlich muss man sagen, /äh/ es ist 'n
621 Medientrend geblieben, wenn man die Zahlen anguckt, denn es
622 gibt keine Gründerwelle in Deutschland (Int.: hmm). Das wird
623 immer gern behauptet, aber zahlenmäßig kommt das überhaupt
624 nicht hin. Es gibt nach wie vor keine Gründerwelle. Kaum ist
625 Deutschland durch das Tal der, der Tränen durchmarschiert, ist
626 der, der Druck für die Leute nicht mehr da, sich selbständig zu
627 machen, und dann findet das auch nicht mehr statt. ...

628
629 Int.: Ja, ich würd einfach noch mal mit meinen Punkten, die ich
630 mir aufgeschrieben hab, weitermachen (G.: Ja, nur zu.) /ähm/
631 ich würd gern noch mal auf was zurückkommen, dass sie vorhin
632 gesagt haben, sie wollten nicht in große Firmen gehen /ähm/ (G.:
633 Ja.), also sozusagen wollten dort nicht arbeiten. Und da /ähm/
634 würd ich einfach ganz gern noch mal so die ganz offene Frage
635 stellen, /ähm/ was für Berufs- oder auch Lebensvorstellungen
636 waren denn für sie mit der beruflichen Selbständigkeit, also der
637 Gründung eines eigenen Unternehmens, verbunden?

638
639 G.: Also, eigentlich .. ist es /äh/ so gewesen, dass .. ich schon
640 immer viel gearbeitet hab. Das /äh/ (G. lacht.) ergibt sich fast
641 aus der Natur der Dinge heraus, wenn man anfängt Physik zu
642 studieren, dann /äh/ hat man nach einem Semester geschnallt,
643 dass man entweder keult oder man das nicht schaffen wird (G.
644 lacht.). Und /äh/ von daher /äh/ hab ich schon durch 's Studium
645 eben viel gearbeitet und /äh/ auch hinterher als
646 wissenschaftlicher Mitarbeiter /äh/ auch viel gearbeitet. Nun ist
647 Arbeit an sich für mich nichts Schlimmes. Ich arbeite
648 ausgesprochen gerne, das, das was ich hier tue, tu ich gerne, in
649 der Regel. /Äh/ die zeitliche Belastung hat mich eigentlich nie so

650 richtig gejuckt. /Äh/ gestört an der großen Firma /äh/ hätte mich,
651 dass ich unter Umständen an Dingen hätte arbeiten müssen, die
652 ich selbst als absolut sinnlos erachte, /äh/ dass /äh/ man /äh/ da
653 häufig /äh/ in der Gegend rumgeschickt wird, in solchen
654 Positionen, die typischerweise /äh/ für mich in Frage gekommen
655 wären, wo man einfach durch 's Land reist und hier 'n Treffen
656 hat und da irgend 'ne Besprechung und hier wird wieder am
657 Schreibtisch irgendwas skizziert, was man wie machen sollte,
658 und ich konnte nicht feststellen, wo da vernünftig Arbeit
659 dahinter stecken sollte, sondern das ist für mich einfach so, so 'n
660 sinnloser aber massiger Einsatz von, von Zeit, den ich da
661 irgendwie in diesen Stellen gesehen hab. Diese sinnlose
662 Zeitverschwendung in großen Firmen, ja, /äh/ das war halt
663 etwas, was mir /äh/ sehr widerstrebt hat. /Äh/ wir haben halt
664 vorher in der Uni noch /äh/ in erster Linie mit MobilCar
665 zusammengearbeitet, /äh/ und MobilCar hat in der Zeit /äh/ 'ne
666 Tochterfirma gegründet, die halt kanadisch war, und /äh/ die
667 Leute saßen alle vierzehn Tage im Flieger und sind hin und her
668 geflogen, und im Endeffekt haben sie dann, waren die ständig
669 unterwegs, mussten ständig irgendwelche Vorträge halten, und
670 /äh/ was de facto dabei rauskam, war nichts als 'ne riesige
671 Werbeveranstaltung. Und /äh/ das war nichts, was ich mir so gut
672 vorstellen konnte. /Äh/ und /äh/ was ich /äh/ auch als
673 ausgesprochen abstoßend /äh/ da im Kopf hatte, war dieses /äh/
674 .. nach außen hin nicht mehr die Wahrheit sagen dürfen über
675 das, was passiert. Also, was tatsächlich technisch abläuft, im
676 Gegensatz zu dem, was man nach draußen trägt (Int.: hmhm),
677 /äh/ und das halte ich für absolut /äh/ tödlich für jede Art von,
678 von Fortschritt, wenn man immer nur irgendwas rausposaunt,
679 was da wie passieren könnte, aber den tatsächlichen Austausch
680 /äh/ eigentlich die ganze Zeit durch irgendwelche
681 Geheimhaltungs/äh/geschichten verhindert. (Int.: hmm) /Äh/
682 auch firmenintern /äh/ gibt es solche /äh/ Entwicklungen, dass
683 quasi eine Abteilung nicht mehr wissen darf, was die andere
684 Abteilung tut, weil wenn einer das ganze wüsste, dann könnte er
685 es ja auch verraten, und das wäre dann zu gefährlich, was dann
686 dazu führt, dass man einfach viel, viel länger entwickeln muss,
687 weil man nicht mehr den schlauesten Mann fragen darf, der für
688 das Problem da ist. /Äh/ und /äh/ das waren eigentlich so die
689 Sachen, die mich da /äh/ gestört haben. Über den Aufwand, den
690 ich dann mal treiben müsste, /äh/ als Selbständiger, da hab ich
691 mir eigentlich wenig Gedanken gemacht. Ich hab bloß gedacht,
692 schlimmer wird das auch nicht (G. lacht.). (Int.: hmm) Es ist,
693 /äh/ es ist einfach so. Ob ich als Selbständiger arbeite, oder ob
694 ich als Außertariflicher in 'ner großen Firma arbeite, da würd ich
695 nicht sagen, dass die sich zeitlich viel besser stehen. /Äh/ wohl
696 aber finanziell (G. lacht.), also /äh/ finanziell stehen sich Leute
697 in den großen Firmen besser, eindeutig. Also die haben das
698 zwei- bis dreifache. (Int.: Aha) Also das ist 'n eindeutiger /äh/
699 Sprung. Aber /äh/ .. im Endeffekt geht 's ja nachher nicht nur

700 /äh/ darum, reich zu werden. Also, es ist nicht so, dass mich das
701 stören würde, aber /äh/ das ist ja nicht das letzte Ziel, was man
702 im Leben hat (Int.: hmm), dass man möglichst viel Geld auf 'm
703 Konto irgendwie hat, man muss ja auch so 'n bisschen gucken,
704 /äh/ wie, /äh/ wie entsteht die Qualität von Leben. Und da hab
705 ich eben gedacht, das ist, ist schon besser, wenn man seine
706 eigenen Sachen macht, also die Sachen machen kann, /äh/ die
707 man machen möchte, und wo man auch den Eindruck hat, man
708 kann das gut. (Int.: hmm) /Äh/ und .. das geht auch tatsächlich,
709 /äh/ sagen wir, in der Regel so 50 Prozent der Zeit ganz
710 vernünftig, dass man tatsächlich diese Art Dinge tun kann, (Int.:
711 hmm) aber die anderen 50 Prozent der Zeit muss man
712 mindestens in Dinge investieren, /äh/ die man, also gelinde
713 gesagt, ungern tut. (Int.: hmm) Aber das wird sich vermutlich
714 auch nicht vermeiden lassen. /Äh/ und was man eben vor der
715 Gründung /äh/ nicht weiß, /äh/ sind die /äh/ erheblichen
716 nervlichen Belastungen, denen man ausgesetzt ist, /äh/ wenn /äh/
717 die Auftragslage schlecht ist. (Int.: hmm) .. Auch da würd ich
718 immer nur sagen, das einzige, was man da in der Vorphase tun
719 kann, ist, zu gucken, dass man nervlich einigermaßen robust ist,
720 und ansonsten macht man sich tunlichst besser keine Gedanken
721 drum, (Int.: hmm) weil es hilft einem im Endeffekt gar nichts,
722 man kann sich nicht drauf vorbereiten. /Äh/ wie man sich fühlt,
723 wenn man sitzt und zusammenrechnet, ob man /äh/ den nächsten
724 Monat noch überlebt (Int.: hmm), das, da kann man sich sowieso
725 nicht drauf vorbereiten, also braucht man 's auch nicht zu
726 versuchen. Das ist so meine Meinung. (Int.: hmm) (4 Sek.
727 Pause)
728
729 Int.: Wie ist das mit dem Wissen, das ihnen /ähm/ über das
730 Studium vermittelt worden ist, kann man sagen, dass das von
731 direktem Nutzen war für die Gründung oder, nicht ganz so
732 speziell vielleicht, für die Arbeit in der Praxis?
733
734 G.: Nein. Das, das Studium /äh/ hat /äh/ einen ganz /äh/
735 bestimmten Sinn. Und ich würde fast so weit gehen, /äh/ dass es
736 im, im großen Maße /äh/ nicht mal auf die Physik bezogen ist,
737 was man da lernt. Klar lernt man jede Menge Fachwissen, aber
738 das, worauf man getrimmt wird, ist /äh/ analytisches Denken.
739 Man nehme ein Problem und analysiere /äh/ dieses Problem und
740 gucke, /äh/ wie man rauskriegt, /äh/ mit diesem Problem
741 umzugehen. Also (Int.: hmm) das, das ist eigentlich das, was
742 man /äh/, was man da lernt, die, die Denkmethode. (Int.: hmm)
743 Darum /äh/ gehen viele Physiker zum Beispiel in
744 Unternehmensberatungen, oder werden stark umworben von
745 Unternehmensberatungen, also wie McKinsey, die nach der
746 Unternehmensgründung hinterher in einen Laden reingehen und
747 gucken, warum läuft der Laden nicht. Da stellt man gerne so
748 jemanden hin, weil der lehnt sich natürlich dann zurück und
749 guckt sich das alles an bis ins Detail (Int.: hmm) /äh/ und sieht

750 dann eben, was er denkt, was nicht stimmt oder nicht ganz in
751 Ordnung ist. Das muss nicht immer richtig sein, (Int.: hmm) das
752 ist eben das Problem, wenn man nur einen Versuch hat, wie bei
753 'ner Firmenumorganisation (Int.: hmm), dann weiß man
754 hinterher häufig nicht, ob die Ursache des Problems jetzt
755 wirklich behoben ist, /äh/. Aber, das ist das, was das
756 Physikstudium eigentlich bringt. ... Und was so die Diplomarbeit
757 und das weitere Arbeiten gebracht hat, das ist eben direkt das
758 Fachwissen (Int.: hmm), was ich bis heute brauche. Das ist eben
759 eher so theoretisches Wissen, wo man dann einfach selber sehen
760 muss, wie man das dann auch in der Praxis für sich nutzt, was
761 eben auch ständig natürlich durch das weitere Arbeiten weiter
762 wächst (Int.: hmm). Aber das ist für mich natürlich auf jeden
763 Fall schon eine wichtige Grundlage gewesen, das hat mir auch
764 mit eine gewisse Sicherheit in Hinblick auf die Gründung
765 gegeben. ... Also, ja, das ist im Rückblick das, was mir das
766 Studium so an Wissen vermittelt hat.

767
768 Int.: Und wie war das mit dieser Auftragsforschung, die sie dann
769 als Mitarbeiter an der Hochschule gemacht haben, welche
770 Erfahrungen haben sie damit so gemacht?

771
772 G.: Ja, /äh/ also, da war ich in einer Arbeitsgruppe tätig, im, im
773 Prinzip /äh/ hat man da in Kassel ursprünglich mal 'nen sehr
774 offenen amerikanischen Ansatz in der Fachbereichsorganisation,
775 /äh/ gewählt, das kippt im Moment so 'n bisschen, /äh/ aber /äh/
776 die Arbeiten /äh/ in der Arbeitsgruppe /äh/ waren quasi Auslöser
777 für die Gründungsentwicklung und das weitere /äh/
778 Gründungsgeschehen und auch die Kontakte in die Praxis, die
779 dafür ja mit das Wichtigste sind. Da, da wurde auch schon direkt
780 mit der Wirtschaft in, in, also es wurden für die Wirtschaft
781 Aufträge bearbeitet und abgewickelt sozusagen. /Äh/ ich habe
782 quasi direkt, direkt /äh/ für /äh/ MobilCar gearbeitet. (Int.: hmm)
783 Als wie direkt man das empfindet, ist natürlich Ansichtssache,
784 aber im Endeffekt /äh/ war 's so. Die Wirtschaftsunternehmen
785 machen natürlich formal den Vertrag mit dem Präsidenten, /äh/
786 aber /äh/ die Zusammenarbeit lief natürlich mit uns, das war
787 nichts weiter als ganz normale Auftragsforschung. Und /äh/ das
788 war im Endeffekt auch /äh/ das Abschreckendste, /äh/ was ich so
789 an, /äh/ an großen Firmen /äh/ erlebt habe, weil eben da die
790 Geheimhaltung so weit ging, dass ich Dinge gemacht habe, hier
791 in M-Stadt, die Ergebnisse abgeliefert habe /äh/ und /äh/ als
792 Antwort gekriegt habe /äh/ im Prinzip: „Das war gut.“ oder „Das
793 war schlecht.“.' Das hilft einem in der Weiterentwicklung von
794 etwas (G. lacht.) natürlich überhaupt nicht weiter, weil /äh/ gut
795 oder schlecht ist nichts, worauf man aufbauen, entwickeln kann,
796 (Int.: hmm) sondern /äh/ man braucht die Messdaten, damit man
797 sich 'n Bild davon machen kann, was man vermutlich verändern
798 muss, um was schlechtes gut zu kriegen oder um was gutes
799 besser zu kriegen. (Int.: hmm) Aber die rein qualitative Aussage

800 gut oder schlecht hilft eben auf dem Weg leider nicht. Das wäre
801 eben ein Grund dafür gewesen, dass ich zum Beispiel nie zu
802 MobilCar gegangen wäre, selbst wenn die mir viel Geld
803 angeboten hätten. (Int.: hmm) Weil das einfach nicht, nicht
804 gepasst hätte. (Int.: hmm) ...
805
806 Int.: /Ähm/ .. ja, ich möchte sie jetzt ganz gern noch mal bitten,
807 darüber nachzudenken, ob sie noch was ergänzen könnten zu der
808 Geschichte ihrer Vorgründungsphase. /Ähm/ wenn sie da mal
809 dran denken, was haben sie da /ähm/ als Motivation erlebt, und
810 /ähm/ was waren für sie Hindernisse, die ihnen irgendwie im
811 Weg gestanden haben. Also 'n paar Sachen haben sie ja jetzt
812 schon auch erwähnt, was eher hinderlich war, oder zumindest
813 nicht so 'ne gute Erfahrung, und was /ähm/ schon positiv war,
814 aber vielleicht gibt 's einfach noch Sachen, die sie noch
815 ergänzen möchten. (8 Sek. Pause)
816
817 G.: Also, sehr hinderlich war, das hab ich /äh/ aber eigentlich ja
818 auch schon gesagt, also hinderlich war, dass es im Prinzip /äh/
819 keinen gab, der eigentlich unsere Probleme mit der Gründung
820 einer Firma verstanden hat. (Int.: hmm) /Äh/ so dass, dass wir 's
821 im Endeffekt quasi /äh/ im Sinne von „Learning by doing“
822 machen, (Int.: hmm) machen mussten. Also das ist so, /äh/ es
823 gibt, ich weiß nicht wieviele Leitfäden, wo sich die Neugründer
824 dran überprüfen sollen, (Int.: hmm) ob sie denn persönlich
825 geeignet sind und wie sie sich ihren Alltag vorstellen. Und das
826 ist alles totaler Humbug, das ist wirklich Papier für die Tonne.
827 Weil, da wird einem ja suggeriert, dass, wenn man nicht bereit
828 ist, sechzig Stunden die Woche zu arbeiten, dass man dann
829 schon nicht geeignet ist als Selbständiger. (Int.: hmhm) Also, da
830 fasst sich jeder Amerikaner an 'n Kopf. Amerikaner gründen 'ne
831 Firma deswegen, weil sie mehr Lebensqualität gewinnen wollen,
832 weil sie nicht mehr so viel arbeiten wollen, das ist da die
833 Hauptmotivation, und hier in Deutschland /äh/ ist die
834 Hauptmotivation, dass man /äh/ sechzig Stunden die Woche
835 arbeitet, das ist doch total (unverständlich), das ist doch
836 absoluter Humbug. (Int.: hmm) Und so sind diese ganzen Führer
837 denn auch aufgebaut, immer nur: „Bereite Dich auf das Härteste
838 vor.“ So, (G. und Int. lachen.) das ist ja immer so der Kanon,
839 und .. da darf man sich dann nicht wundern, wenn es kein Klima
840 für Neugründungen (Int.: hmm) in Deutschland gibt, ja? Warum
841 soll ich mich auf das Härteste vorbereiten, wenn ich es auch viel
842 leichter haben kann? /Äh/ und das find ich wenig hilfreich. /Äh/
843 also .. das ist auch alles so, find ich, so fürchterlich
844 floskelbehaftet, hab ich immer den Eindruck, egal von wem man
845 sowas liest, von der X-Bank oder von, ich weiß nicht, wer alles
846 diese Papiere rausgibt, das Bundeswirtschaftsministerium und so
847 weiter (Int.: hmm). /Äh/ ich weiß vor allem nicht, wer denen
848 erzählt hat, dass man so was drucken sollte, /äh/ das, /äh/ das ist,
849 wie gesagt, so, dieses Geld könnten sie sich sparen, was da /äh/

850 um Existenzgründungen /äh/ herum, so alles ausgegeben wird.
851 /Äh/ was /äh/ für uns sinnvoll gewesen wäre, wäre so was wie
852 'ne Hilfestellung am Anfang gewesen, /äh/ dass /äh/ man
853 irgendwo zentral /äh/ quasi einen /äh/ Kaufmann sitzen hat oder
854 einen Buchhalter oder irgendwie so was, mit denen man
855 Probleme besprechen kann, (Int.: hmm) der einen so an, an diese
856 Felder ranführt, wo wir eben überhaupt keine eigene Kompetenz
857 mitgebracht haben. /Äh/ und /äh/ da würd ich sagen, das kann
858 auch nicht nur unser Problem sein, weil ich kann mir nicht
859 vorstellen, wenn jemand so was macht wie /äh/ ne
860 Frittenschmiede oder überhaupt jemand, der, der 'ne GmbH
861 gründet, ne, dass der das alles so mitbringt. Mit einer GmbH-
862 Gründung kauft man sich ja sozusagen den Kaufmann, wenn
863 man so will. Eine GmbH ist 'n Vollkaufmann. Man ist also
864 sofort Kaufmann in dem Moment, wo man das gründet. /Äh/
865 und jeder, der also den Kaufmann nicht selbst quasi mitbringt
866 durch 'ne Ausbildung oder so, der, der müsste die gleichen
867 Probleme haben wie wir. Und diese Probleme sind /äh/ noch
868 größer, würd ich sagen, als im Handwerk, weil die Handwerker
869 zumindest zur Meisterschule haben gehen müssen, (Int.: hmm)
870 und da ist auch so was /äh/ Unterrichtsgegenstand, und das ist
871 auch nicht doof, dass das so ist. Also was ich damit sagen will,
872 ist, mit 'ner GmbH kann sich jeder selbständig machen, und der
873 braucht null kaufmännisches Know-how, ob das dann hinhaut
874 oder nicht (Int.: hmm), das ist dann mehr oder weniger
875 Glücksache. Und da wäre es eben schön gewesen, hilfreich
876 gewesen, wenn's da 'ne, 'ne Ansprechstelle, /äh/ 'n
877 Ansprechpartner gegeben hätte, der das einsieht, dass das 'ne
878 Notwendigkeit ist. (4 Sek. Pause) Ja, ich glaub, mehr fällt mir zu
879 der Vorphase jetzt auch wirklich nicht mehr. ... Außer vielleicht
880 /äh/, von den kaufmännischen Fähigkeiten jetzt mal abgesehen,
881 kommunikative (Int.: hmm) Fähigkeiten, die natürlich einfach
882 auch wichtig sind, so /äh/ gerade auch für /äh/ Kundenbindung.
883 Ich /äh/ mein, da muss man, /äh/ denk ich mal,
884 kommunikationsmäßig auch schon was drauf haben, um auf dem
885 Markt mitzuhalten, (Int.: hmm) .. für /äh/ viele Gründer und /äh/
886 Unternehmer /äh/ ist das schon so. .. /Äh/ in unserem Falle war
887 es aber so, dass wir da nichts mitgemacht haben, um diese /äh/
888 Fähigkeiten zu trainieren /äh/, so ein Seminar oder irgendwie so
889 'ne Schulung, /äh/, weil /äh/ also, in unserem Falle war es so,
890 dass wir das, also diese Art von Kommunikation, genau vorher
891 quasi schon geübt hatten, (Int.: hmm) durch die vielen
892 Außenkontakte, die wir vorher schon hatten (Int.: hmm), da
893 macht man nichts anderes als die ganze Zeit höflich sein, sein
894 Projekt zu verkaufen (Int.: hmm) /äh/ und das den Leuten
895 vorzustellen, zu präsentieren. .. /Äh/ viele Leute denken zwar,
896 /äh/ das ist nicht so typisch für Naturwissenschaftler, denk ich
897 mal, aber im Prinzip müssten /äh/ alle, die das studiert haben,
898 mehr oder weniger stark darauf getrimmt werden auf sowas,
899 weil die Ausbildung /äh/ zumindest dahin geht, dass man /äh/

900 seine Vorträge in den Seminaren halten muss. (Int.: hmm) Und
901 /äh/ und /äh/ das, /äh/ Promotionsverfahren in Kassel ist ja auch
902 noch mit Disputationen verbunden (Int.: hmm.), das heißt, man
903 muss auch komplett vor versammelter Mannschaft /äh/ noch mal
904 Rede und Antwort (Int.: hmm) stehen. Und im Endeffekt, /äh/
905 denk ich, sollte die Ausbildung einen dazu in die Lage
906 versetzen. De facto ist es natürlich so, wenn jemand nicht, wie
907 wir, ständig raus muss und das 'ne ganze Zeit macht, dann wird,
908 /äh/ wird er mit Sicherheit mit, weiß nicht, Ende zwanzig /äh/ ..
909 mehr Schwierigkeiten haben, /äh/ sich nach draußen gut zu
910 verkaufen, /äh/ als wir das vielleicht hatten. (Int.: hmm) Weil
911 Übung hilft immer /äh/ und, /äh/ was eben ziemlich wichtig ist,
912 ist 'n gewisses Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen, /äh/ und,
913 was eigentlich am allerwichtigsten ist, ist einzusehen, dass die
914 anderen auch immer etwas von Dir bekommen. Das, also so, so
915 für das eigene Tun und Handeln. Ansonsten /äh/ hätte man
916 immer den Eindruck, man kann ja gegen die Großen sowieso
917 nicht anstinken, dann ist das so, dass, wenn die mit einem in,
918 /äh/ in Verhandlung treten, dann, /äh/ ist das 'n Gefallen /äh/ von
919 denen, und man fühlt sich irgendwie klein und abhängig. /Äh/
920 man kann aber natürlich den Spieß auch umdrehen und sagen,
921 wenn die mit einem verhandeln wollen, dann haben sie 'n
922 Problem, wo sie denken, man selbst kann (Int.: hmm) das besser,
923 kann das Problem für sie lösen, man wird also von ihnen
924 gebraucht. Und das ist so, so typisch, denk ich, entweder hat
925 man diesen Standpunkt, dann kann man mit den Leuten gut
926 verhandeln, oder man hat ihn nicht, dann wird man sich immer
927 zu billig verkaufen. (Int.: hmm) .. Das ist aber von Person zu
928 Person ganz unterschiedlich, dieses Selbstvertrauen, und damit
929 hängt das dann auch stark zusammen, ob, ob jemand gut
930 rüberkommt oder nicht. .. Und mein Eindruck ist, dieses
931 Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu kriegen, .. /äh/ das
932 geht nur, (Int.: hmm) geht nur über, über die Erfahrung, also die
933 Übung. ...

934
935 Int.: Und würden sie die Hochschule als /äh/ Ort sehen, der nicht
936 nur so Fachwissen in sich birgt, sondern wo auch Möglichkeiten
937 sein könnten, so ganz praktisch zu üben, die eventuell genutzt
938 werden könnten, um die Vorgründungsphase zu begleiten, gäb 's
939 da was, was sie noch sehen würden? (4 Sek. Pause)

940
941 G.: Also, was an der Uni sicher gut möglich wäre, was, was
942 einfach auch Nutzen bringen würde, wär so 'ne erste zentrale
943 Anlaufstelle oder auch /äh/ so 'ne Informationsbörse für
944 Gründungsinteressierte oder irgend so was in der Art. .. Ich kenn
945 mich zu wenig aus, was es tatsächlich gibt, (Int.: hmm), weil wir
946 die meisten Sachen /äh/ nicht, /äh/ nicht ausprobiert haben /äh/
947 .. Es ist eigentlich auch immer nur so gewesen bei uns, dass, /äh/
948 jetzt mal mit Ausnahme dieser, sagen wir, schief gelaufenen
949 Unternehmensberatung, wir immer erst im Nachhinein gesehen

950 haben, was wir besser früher gewusst hätten. (Int.: hmm) /Äh/
951 das macht die Sache natürlich ganz problematisch, /äh/ weil /äh/
952 das kann eben auch mal dazu führen, dass man 'n
953 entscheidenden Fehler macht. (Int.: hmm) Da könnte man durch
954 eine Beratung im Vorfeld oder das ein oder andere /äh/ Seminar
955 sicherlich schon vorbeugen, aber /äh/ ich glaube, dass, dass es
956 mittlerweile schon 'ne Vielzahl von Angeboten gibt, die man
957 aber gar nicht wahrnehmen kann, selbst wenn man wollte, weil,
958 /äh/ die Zahl der verschiedenen Probleme, mit denen man sich
959 rumschlagen muss, so unendlich groß ist (Int.: hmm) dass man
960 sich nicht jedem /äh/ einzelnen vernünftig widmen kann (Int.:
961 hmm), vor allem dann, wenn man schon gegründet hat und man
962 einfach /äh/ zeitlich gar nicht die Kapazitäten hat. Das heißt,
963 man, man kann sich sowieso nur Schwerpunkte raussuchen, und
964 damit ist man schon so viel Zeit am Tag beschäftigt (Int.: hmm),
965 dass, also für mich zum Beispiel, so 'n Unternehmerstammtisch
966 gar nicht geht. (Int.: hmm) Ich bin froh, wenn ich meinen Sohn
967 mal abends 'ne, 'ne Stunde sehe /äh/ und am Wochenende auch,
968 von daher würde ich da nie viel Zeit in so was investieren
969 wollen. .. In der Vorgründungsphase, wo einfach mehr
970 Zeitpotential noch da ist, weil man noch nicht gegründet hat, ist
971 das /äh/ sicher was anderes, da sind aber auch schon viele
972 Fragen offen, die man gerne beantwortet hätte. .. Und /äh/ da
973 würde es schon Sinn machen, find ich, wenn die Hochschule da
974 eine Beratung oder auch /äh/ so Seminare auch ganz gezielt
975 anbieten würde für Gründer oder /äh/, oder /äh/
976 Gründungsinteressierte. ... Aber, wie gesagt, ich hatte auch
977 damals in unserer Vorgründungsphase /äh/, sagen wir, nicht so
978 den, den Zug dahin. Hab auch nicht so viel mitbekommen,
979 damals gab 's, glaub ich, auch noch viel weniger Angebote, an
980 der Hochschule wie auch /äh/ anderswo, das /äh/ war eben, wie
981 gesagt, vor dieser /äh/ von den /äh/ Medien hochstilisierten
982 Gründungswelle. .. Das einzige, /äh/ wo ich halt gehofft hatte,
983 dass das sinnvoll ist, /äh/ das war „Alt hilft Jung“, aber, wie
984 gesagt, das hat dann ja nicht so geklappt, mit dem Kontakt zu
985 denen. ... Ja und die TIB, die haben wir dann im
986 Vorlesungsverzeichnis gesucht und gefunden, allerdings erst als
987 die ersten konkreten Fragen zur Gründung da waren und die
988 ersten Probleme zu erkennen waren. Und das ist halt vielleicht
989 auch typisch für mich, dass ich da vorher gar nicht auf /äh/ so
990 /äh/ Angebote geachtet habe, möglicherweise, weil, ich bin so
991 ein Mensch, erst wenn ich ein Problem habe, kümmer ich mich
992 darum. Und /äh/ so ist das eben beim Existenzgründen auch
993 gewesen, ne. Also, in dem Moment, wo man 's Problem hat, da
994 sucht man nach einer Lösung, nach Ansprechpartnern, /äh/ von
995 da ab beobachtet man genauer, (Int.: hmm) aber /äh/ in dem
996 Moment, wo ich das Problem noch gar nicht hab, /äh/ nehm ich
997 die Dinge, die dazu wichtig sein könnten noch nicht weiter
998 wahr. Und von daher, /äh/ ist uns die TIB und der Herr M. eben
999 bekannt geworden in dem Moment, als wir 's gebraucht haben.

1000 ... Worauf /äh/ wollte ich jetzt eigentlich /äh/ hinaus? ... Und
1001 ansonsten /äh/ .. wäre natürlich potentiell die Hochschule in der
1002 Lage ein sehr vielfältiges Angebot für Existenzgründer /äh/ zu
1003 bieten, aber ... da besteht natürlich auch durchaus 'n
1004 Interessenkonflikt. Existenzgründer oder Leute, die Firmen
1005 gründen wollen, können im Endeffekt für die meisten Dinge
1006 nicht bezahlen. Die Hochschule ist 'n teurer Apparat, der
1007 durchaus sehen muss, wie er sich finanziert. Von daher muss das
1008 Angebot sicherlich einigermaßen /äh/ beschränkt bleiben. /Äh/
1009 oder aber wenn es unbeschränkt sein sollte, dann müsste es
1010 immer kostenpflichtig sein, /äh/ und das ist wieder gerade das,
1011 was, was man /äh/ gar nicht so gut vertragen kann, wenn man
1012 vorhat zu gründen. (Int.: hmm) Da müsste die Hochschule
1013 höchstens sehen, dass sie Fördergelder bekommt für solche /äh/
1014 Veranstaltungen und Angebote, aus denen das dann finanziert
1015 werden könnte, so dass die Gründer dann nichts oder halt nur
1016 wenig bezahlen müssten dafür. .. Aber, also, 'ne zentrale
1017 Anlauf- und Beratungsstelle für Gründer oder /äh/ auch für mehr
1018 oder weniger an Gründung Interessierte das, /äh/, /äh/ das find
1019 ich schon sehr wichtig. Wo man jemand findet, der genau weiß,
1020 zu wem man wann wie und wegen was gehen kann und wo es
1021 welche Töpfe gibt, die man an, (Int.: hmm) angraben könnte,
1022 wenn man denn irgendwie Geld bräuchte. Also auch so 'ne Art
1023 Vermittlungsstelle. .. So 'ne Stelle halte ich schon /äh/ für sehr
1024 wichtig, /äh/ aber ansonsten, /äh/ glaub ich, /äh/ muss die
1025 Hochschule an sich, /äh/ Existenzgründungen /äh/ nicht
1026 unbedingt weiter auf die Sprünge helfen. Sondern man sollte
1027 dann auch sehen, dass man die Gründer aus der, aus der
1028 Hochschule auch rauskriegt und eben an die anderen Stellen /äh/
1029 ranbringt, die dann, dann näher an der Wirtschaft dran sind.
1030 (Int.: hmm) Weil die Hochschulkontakte, die helfen einem
1031 später nicht mehr weiter, während die anderen Kontakte einem
1032 vielleicht auch später noch helfen. Das ist so meine, meine
1033 Einschätzung in dieser Hinsicht (unverständlich) (Int.: hmm).
1034 /Äh/ ... und ich bin nicht sicher aber ich denke, dass es /äh/ nicht
1035 sehr sinnvoll ist, /äh/ dieses /äh/, wie gesagt, dieses
1036 Beteiligungsmodell (Int.: hmm) von Hochschulen zu fahren. Das
1037 mag im Einzelfall ganz gut passen, /äh/ aber, also mir, mir
1038 widerstrebt das so (Int.: hmm), so 'n bisschen, /äh/. .. Auf der
1039 anderen Seite /äh/ ist es wieder so, die Hochschule war für uns
1040 extrem hilfreich, weil wir in unserem Bereich eben wussten, wie
1041 man das Klavier spielt. Das ist für uns 'n ganz entscheidender
1042 Vorteil natürlich gegenüber Nichthochschulabsolventen
1043 gewesen, ne. (Int.: hmm) Wir wussten einfach im Endeffekt so
1044 in etwa, wo man wen in fachlicher Hinsicht fragen kann, und
1045 /äh/ man hat auch so 'n Gefühl dafür, dass sich fast jeder auch
1046 gerne fragen lässt. (Int.: hmm) So, ne. Wenn ich mal mit 'ner
1047 Frage zu jemandem komme und der weiß darüber Bescheid,
1048 dann erzählt der auch gerne mal was drüber, /äh/ und wenn man
1049 sich Fachleute sucht an der Hochschule und mit diesem Gefühl

1050 dahin geht, dass die gern antworten oder /äh/ weiterhelfen, dann
1051 ist das natürlich von vornherein ein ganz großes Plus. Leute, die
1052 keinen Hochschulabschluss gemacht haben, und keine Kontakte
1053 zu ihrer ansässigen Hochschule haben, für die ist das ja viel, viel
1054 schwieriger, /äh/ dann dahin zu gehen und Fachwissen zu
1055 bekommen. Und /äh/ da weiß ich nicht, ob man diese Dinge da
1056 nicht noch mehr ausbauen könnte. Dass man einfach sagt:
1057 „Hallo, wir sind die Hochschule hier, und wir sind eigentlich für
1058 alle da.“ (Int.: hmm) Dann /äh/ .. dann könnte man Leuten, die
1059 nicht unbedingt aus der Hochschule kommen, vielleicht auch bei
1060 Detailproblemen schnell und eben auch kostenlos helfen, wenn
1061 das nicht /äh/ quasi /äh/ zu einem riesigen Aufwand wird (Int.:
1062 hmm), aber das wird sicher kaum machbar sein. (4 Sek. Pause)
1063 Zum Beispiel hätten wir in der Vorgründungsphase sicherlich
1064 uns /äh/ mit der /äh/ ein oder anderen Frage auch an den
1065 Wirtschaftsbereich hier an der Uni wenden könnte, da gibt ‘s
1066 sicherlich einige Leute mit Ahnung zu dem Feld, die vielleicht
1067 auch mal ‘n paar Tipps haben, wie zu den Rechtsformen zum
1068 Beispiel. Aber darauf sind wir damals /äh/ an der Stelle einfach
1069 nicht gekommen, das haben wir mit dem Mann von der, mit dem
1070 Juristen von der IHK besprochen. .. Und da, da fühlten wir uns
1071 ja dann auch (Int.: hmm) ganz vernünftig beraten. Aber /äh/ da
1072 hätte es auch sicherlich Kontakte an der Hochschule gegeben,
1073 die uns da hätten weiterhelfen können, /äh/ das hatten wir aber,
1074 wie gesagt, damals irgendwie nicht so gesehen als Möglichkeit.
1075 Ja und das kommt halt auch auf das Problem /äh/ oder /äh/ die
1076 Frage an, die man hat. Zum Beispiel /äh/ unser aktuelles
1077 Problem mit der Buchhaltung, da glaub ich nicht, dass es Sinn
1078 macht, sich da an einen Wirtschaftler aus der Uni zu wenden
1079 /äh/, weil, da ist mit ziemlicher Sicherheit /äh/ der
1080 Hochschulanspruch an das, was vermittelt werden soll, viel
1081 höher als das, was man in der Praxis braucht. Und ich finde, da
1082 ist es wichtiger, einen guten Buchhalter oder /äh/ Steuerberater
1083 zu finden, der /äh/ sich dann da kontinuierlich drum kümmert,
1084 /äh/ dem man das dann einfach übergeben kann. Ich will ja nicht
1085 alles selber machen /äh/ und ich kann auch gar nicht alles selber
1086 machen, dann kommt man einfach zu sehr ins Schleudern, also,
1087 wenn ich mich noch /äh/ selbst um die Buchhaltung kümmern
1088 würde, dann wär das eine sinnlose Zeitverschwendung, weil
1089 andere können das einfach viel besser als ich. Und da muss man
1090 dann einfach /äh/ die Dinge ganz realistisch einschätzen können
1091 und auch Verantwortung abgeben können, sonst ist man /äh/
1092 schnell völlig überlastet. Und das, denke ich, ist auch etwas ganz
1093 wichtiges, was Gründer können müssen /äh/ oder zumindest
1094 dann sehr schnell lernen sollten, Verantwortung abgeben, sich
1095 Hilfe von anderen holen /äh/, ja, einfach mal auch Dinge aus
1096 dem Kopf streichen. Ja, sonst kann so eine Gründung auch ganz
1097 schnell einem über den Kopf wachsen. Und das mit der
1098 Buchhaltung haben wir auch nicht gemacht, /äh/ haben wir auch
1099 gar nicht erst versucht, selbst zu machen, /äh/ wir haben ‘s

1100 gleich abgegeben. Und auch wenn das jetzt mit dem
1101 Steuerberater grad nicht so ganz gut gelaufen ist, war das schon
1102 /äh/ die richtige Entscheidung, /äh/ man muss halt die richtige
1103 Person finden, damit das dann auch gut läuft, /äh/ dass man das
1104 Gefühl haben kann, /äh/ so /äh/ ich lege meine Angelegenheiten
1105 in /äh/ gute /äh/, /äh/ vertrauenswürdige Hände. ... Jetzt bin ich
1106 aber, glaub ich, /äh/ ziemlich weit von ihrer eigentlichen Frage
1107 weggekommen /äh/, ... das ist /äh/, .. da fällt mir jetzt aber
1108 eigentlich auch gar nichts weiter zu ein. ...
1109
1110 Int.: Ja, okay. Ich glaub, meine Fragen sind eigentlich soweit
1111 auch beantwortet. Dann erst mal vielen Dank.
1112
1113 **Ende des Interviews**

Interview mit Hannelore, M.A. (Politikw./Philos./Soz.), 52 J.

1
2
3 Int.: Also, zunächst /ähm/ möchte ich dich bitten, mir zu
4 erzählen, wie das Thema berufliche Selbständigkeit überhaupt in
5 dein Leben gekommen ist, also wie, wie diese Möglichkeit, dich
6 selbständig zu machen, überhaupt für dich zum Thema
7 geworden ist, und dass du einfach dann weiter erzählst, wie die,
8 deine Gründungsidee entstanden ist, mit der du dann ja dich
9 schon selbständig gemacht hast, alles, was du meinst, was in
10 dieser Hinsicht wichtig ist, so.

11
12 H.: Ja, gut, hm. Also die Idee der Verselbständigung ist im
13 Grunde genommen /ähm/ eigentlich mehr zwangsweise auch
14 /äh/ entstanden im Sinne, dass ich /äh/ Spätstudentin war und ja
15 auch erst 1993 meinen Hochschulabschluss gemacht habe und
16 damals schon, na ja, gerade fünfundvierzig wurde. Schon
17 während des Studiengangs war mir natürlich klar gewesen, dass
18 niemand auf mich wartet als Berufseinsteigerin, weil ich ja
19 gesehen habe, dass viele junge Leute um mich herum sind und
20 /ähm/ mir war immer klar gewesen, dass ich auf jeden Fall mir
21 'ne Marktlücke suchen muss. Und es war immer sehr klar
22 gewesen in meinem Bewusstsein, ich werd mich auf jeden Fall
23 selbständig machen, also einmal bedingt durch das Alter, zum
24 andern aber auch /äh/ bedingt durch mein Interesse. Ich war
25 schon vor vielen Jahren auch schon mal selbständig, aber auf
26 'nem andern Gebiet, also im Einzelhandel. Und /ähm/ also es hat
27 mich immer so mein Leben lang eigentlich begleitet, diese Idee
28 der Verselbständigung. Ja, hm, was jetzt, wie geht's jetzt weiter?
29 Also wie ich jetzt dazu gekommen bin, oder wie? (Int.: hmhm)
30 Ja, also dazu möcht ich doch 'n bisschen vorgreifen, weil, also,
31 ich hab mich viele Jahre mit den Fragen der Selbständigkeit
32 eben auch beschäftigt, ich wollte ursprünglich, ich komm aus
33 den feministischen Kreisen und wollte ursprünglich mal 'n
34 Frauenhotel machen, ganz am Anfang, da war ich noch im
35 Studium hier in Kassel /äh/, dann wollt ich Frauenseminare,
36 natürlich politische Seminare, damit verbinden. Das waren so
37 Sachen, die sind während des Studiums gelaufen, die ich dann
38 wieder aufgegeben habe, aus dem einfachen Grunde /äh/, ich hab
39 die passende Sponsorin nicht gefunden. Dann hab ich halt, also
40 ist das Studium weitergegangen, wie gesagt 93 war das zuende,
41 und dann fiel ich in 'n tiefes Loch. Und dann hab ich eben von
42 93 an wirklich sehr bewusst also 'ne Marktlücke gesucht, im
43 Sinne von, also irgendwas (H. lacht) muss es doch noch geben.
44 Und /ähm/ hab /äh/ im, auf dem Wege, ich guck jetzt grade noch
45 mal in meinen eigenen Lebenslauf, weil da 'n bisschen viel bei
46 mir war. Hab /äh/, genau, hab aufgrund dessen auch sehr gezielt,
47 also noch weitere Veranstaltungen besucht außerhalb der, der
48 Uni, also hab noch 'ne Woche Moderationstechniken gemacht,
49 hab Rhetorik in Abendform gemacht. Und dann hatte ich
50 irgendwann also die Gelegenheit, über 's Arbeitsamt allerdings

51 dann, /äh/ die Gelegenheit bekommen, noch mal 'ne
52 Weiterqualifizierung zu Marketing und Kommunikation zu
53 machen. So, und jetzt dacht ich „Ja, jetzt bist du aber doch
54 langsam abgerundet“ und hab mich auf die Suche gemacht. Ich
55 hab mir mal selber 'n paar Stichworte /äh/, selber noch mal
56 gemacht, musste überlegen, weil es war wirklich sehr viel
57 gewesen. Also ich wollte dann eigentlich auch noch
58 Unternehmensberaterin werden. Hab mich mit EU-Fördermitteln
59 intensiv auseinandergesetzt, hab auch dort Wochenendseminare
60 besucht /äh/, hab ein, mit einem Franchise-Unternehmen
61 Gespräche geführt, und just zu jener Zeit erschien dann die IHK
62 in Kassel auf 'm Markt und machte von sich aus dann die EU-
63 Fördermittelberatung. Also hatte ich eine zu große Konkurrenz,
64 eine zu starke, die natürlich auch /äh/, vorfinanziert wird über
65 Steuermittel. Da kann man sich dann schlecht mit selbständig
66 machen, dacht ich mir. Dann hab ich mir überlegt, ja, ich bin
67 dann auch /äh/ in Kontakt gekommen mit Leuten, die aus dem
68 Amerikanischen das, die Fundraising-Idee rüberbrachten, /ähm/
69 dann hab ich auch dort wieder Seminare besucht, hab Bücher
70 gelesen, wie es sich gehört, und /äh/ hab mir Konzepte
71 ausgearbeitet und dachte, ich könnte mich im Fundraisinggebiet
72 selbständig machen, bis ich dann auch wieder, also mir bewusst
73 wurde, das ist 'n sehr langer Prozess, also mindestens fünf Jahre
74 darf man da rechnen bis man sich entsprechend etabliert hat, und
75 dementsprechend muss man halt /äh/, ich sag mal, in
76 Vorleistung treten, also so viel Geld im Rücken haben, dass man
77 das so lange halten kann. Ja, dann hatte ich auch noch die Idee,
78 so mal Trainerin für Führungskräfte zu machen, auch da hab ich
79 mich immer wieder weitergebildet /ähm/, also in, in, ja, wie
80 Kommunikationstraining, /äh/ Motivationstraining, all diese
81 ganzen Sachen. Auch da wieder viele Bücher gelesen, viel
82 rausgearbeitet, also von daher, hab ich also einiges so an
83 Hintergrundwissen auch erworben. Dann hab ich mich versucht
84 in der Veranstaltungsorganisation, da hatte ich das große Glück
85 'n Auftrag zu bekommen von, damals noch von der
86 Frauenanstiftung, die ist ja jetzt in die Heinrich-Böll-Stiftung
87 mit eingeflossen, die hatten also quasi so 'n Innovationsseminar
88 in M-Stadt, das wollten die organisiert haben, und das habe ich
89 dann organisiert mit allem drum und dran bis hin zur
90 Abrechnung und dachte damals: „Och, das kannst ja, vielleicht
91 machste dich auf diesem Gebiet /äh/ selbständig.“ Und /äh/ ich
92 hab dann natürlich aus dieser Erfahrung heraus, der damaligen
93 Veranstaltung, auch gemerkt, also auch schon wieder, immer
94 wieder braucht man, ja, Vorleistungsgelder. Also man muss
95 immer warten, wann kommt der nächste Auftrag. Man, man
96 muss selber natürlich auch /äh/ in die Akquise gehen, aber auch
97 Akquise kostet Geld, und /äh/ ich bin ja damals mehr oder
98 weniger immer mit /äh/ mit Arbeitslosengeld, am Anfang sogar
99 mit Sozialhilfe nach 'm Studium, musst ich da leben, also ich
100 /äh/ hatte keine Gelegenheit, mir Geld auf die Seite zu legen. Ja,

101 dann hatte ich auch noch kurz nach dem Studium, was heißt
102 kurz, es sind Jahre vergangen, sechs Jahre, also da, von diesem
103 Zeitraum berichte ich eigentlich jetzt, bevor ich mich dann
104 letztendlich selbständig gemacht habe. Also ich hatte auch in
105 dieser Zeit versucht, so Projektberatung auf die Beine zu stellen,
106 hab ich auch gemacht, alles ehrenamtlich. Es ist auch einiges
107 entstanden, mein Schwerpunkt war damals gewesen, weil es
108 auch mein persönliches Anliegen ist, /äh/ Projekte zu beraten,
109 /ähm/ die arbeiten und wohnen verbinden wollten, also, oder
110 eben wenigstens gemeinschaftlich wohnen für Jung und Alt,
111 dieses /äh/ Projekt ist auf der Marbachshöhe mittlerweile
112 entstanden. Die zu betreuen, eigentlich auch zu motivieren. Ich
113 glaub schon, dass ich 'ne starke Motivationsfrau bin. Ich hab
114 damals die Genossenschaftsform stark initiiert, die ist auch
115 wahrgenommen worden, und /äh/, es gibt jetzt ein
116 wunderschönes Projekt in der Marbachshöhe, das hab ich
117 damals, glaub ich, mit angeleiert im Grunde genommen, da kann
118 ich ganz stolz sein, aber alles ehrenamtlich, wie gehabt. Ja, dann
119 hatte ich, und so komme ich jetzt langsam dann zu dem (H.
120 lacht), was eigentlich dann ursächlich war. Dann bin ich /äh/,
121 hatte ich die Idee: „Mach doch was in
122 Existenzgründungsberatung direkt.“ Hab mich dann auch wieder
123 sachkundig gemacht, also wie sieht das aus mit
124 Existenzgründungsseminaren? Und /äh/ hab dann halt
125 herausgefunden, da gibt es dann ja eben auch öffentliche Gelder
126 für und dies und das, und dann dacht ich, „na ja, du kennst jetzt
127 mittlerweile so viel“, ich hatte ja mittlerweile auch Marketing
128 und Kommunikation studiert, also quasi Weiterqualifizierung 'n
129 ganzes Jahr gemacht, und fühlte mich da auch sehr gewachsen
130 den Dingen, auch in betriebswirtschaftlichen Fragen, /äh/ vor
131 allen Dingen eben Marketing hatte mich auch sehr interessiert,
132 und /äh/, ja, dann hab ich mich da immer mehr drauf /äh/
133 konzentriert, auf diese Existenzgründungsseminare oder auch
134 Beratung und hab bei der Gelegenheit dann das Angebot der, der
135 Uni in Kassel wahrgenommen, um auch mal meine, eigentlich
136 um mal zu sehen, wie machen das andere, hm, und hab diese
137 Entrepreneurveranstaltungen, das Jahr weiß ich jetzt nicht mehr,
138 Moment, 98 oder so was, 97, 98 muss das gewesen sein, diese
139 Entrepreneurveranstaltungen wahrgenommen und war auch, also
140 das ist jetzt nicht die Frage, da sag ich gerne dann gleich noch
141 mal zu, was ich davon gehalten habe. Ich hab diese
142 Veranstaltungen besucht und bin dann im Zuge dieser
143 Veranstaltungen auch mit den neu /äh/ vorhandenen
144 Existenzgründermessen vertraut gemacht worden, also dass ich
145 dann wusste: „Okay, dann besuche ich jetzt mal 'ne
146 Existenzgründermesse.“ Und dann bin ich, hab ich die
147 nächstgelegene genommen, es gibt ja mehrere im Jahr, die
148 nächstgelegene in G-Stadt genommen, und das war der
149 Schicksalsschlag in G-Stadt, also ich wollte mich wirklich nur
150 mal umhören, wie machen andere das, womit tragen die sich,

151 war ja auch ganz spannend, da sind ja auch ganz tolle Projekte in
152 G-Stadt entstanden über das Arbeitsamt mit Existenzgründern
153 gemeinsam, also gerade auch zu Existenzgründerseminaren, wo
154 ich dacht „Mein Gott, also da schläft ja Kassel noch“, und so.
155 Also, es ist einfach wichtig, diese Kontakte zu bekommen. Die
156 hab ich auch bekommen, es war ‘n ganz spannendes
157 Wochenende gewesen und so sonntags dann, wo’s eigentlich
158 schon so ‘n bisschen zum Ende ging, sah ich einen Stand dort
159 auf der Messe /äh/ aus (nennt ein deutsches Bundesland). Und
160 irgendwie war ich wahrscheinlich schon müde der Dinge oder
161 wie auch immer, und dann erinnerte ich mich, dass ich da mal in
162 Urlaub war und wie schön es da war und bekam Sehnsucht und
163 treibe mich auf diesem Stand rum eigentlich mehr so mit dem
164 Gedanken /äh/, vielleicht haben die noch irgend ‘nen Prospekt
165 da, wo man hinfahren kann, also so ‘n bisschen Urlaub machen
166 kann (H. lacht), und treib mich auf diesem Stand rum und just
167 werde ich angesprochen. Also später hab ich dann festgestellt,
168 dass waren Leute von der Wirtschaftsförderung und eine Person
169 war von einer Wirtschaftsakademie, also die arbeiten da mit der
170 IHK zusammen, und die haben dann eben Werbung gemacht für
171 die Existenzgründung in ihrem Land. Das wurd mir dann sehr
172 bewusst, also durch die Gespräche. Ja, ich hatte aber zu der Zeit
173 nur die Idee, immer noch die Idee und nur die Idee, also ich
174 mach Existenzgründerseminare, da hatte ich mich jetzt
175 mittlerweile mal drauf festgebissen, weil man ja irgendwann mal
176 auch ‘ne Linie braucht, und /ähm/ ich hab dann mit Entsetzen
177 festgestellt, dass meine, dass meine /äh/, /äh/ Gesprächspartnerin
178 eben da selber in diesen Existenzgründerseminaren übers Land
179 nämlich ganz aktiv war und sie eigentlich mich dafür gewinnen
180 wollte, mich auszubilden, also quasi, ihre Seminare zu belegen,
181 damit sie der EU gegenüber, die werden alle nur über EU-Gelder
182 gefahren, der EU gegenüber eben sagen kann, ihre Kurse sind
183 voll, also so hab ich es dann irgendwann zumindest verstanden.
184 Und jedenfalls bin ich also von beiden Damen sehr angeregt /äh/
185 behandelt worden, darf ich so sagen, die haben mir dann, also
186 ich hab dann gesagt, also ich hab mich zurückgehalten mit
187 meiner Existenzgründerseminare-Idee und hab so gesagt, ich
188 wüßte ja eigentlich noch nicht so richtig was. „Ja, aber mir
189 würde doch bestimmt was einfallen“ und „Ich sollte doch mal
190 sehen und berücksichtigen, welche Fördermittel es da alle gibt“,
191 und die wurden mir dann alle im einzelnen aufgezählt, und
192 /ähm/ es gibt ‘n extra Existenzgründerinnenprogramm, also das
193 ist wohl irgend ‘n Spezifikum, war damals, also 99, jedenfalls in
194 (nennt deutsches Bundesland) wohl so, hat nicht jedes
195 Bundesland und /äh/, da kann man bis 100.000 Mark mit drei
196 Prozent verzinst bekommen, und die Einzelheiten, jede
197 Einzelheit, alles haben sie mir hinterhergetragen, und ich werde
198 betreut, und ich bekomme Supervision und, und, und. Und ich
199 bin in mein Frauenhotel in G-Stadt zurück und hab gedacht ich
200 bin im Schlaraffenland erwacht. Ich war so fertig, ich musste

201 mich erst mal, erst mal ausruhen und (H. lacht) hab gedacht: „Ja,
202 was denn jetzt, ja? Jetzt soll ich da hin oder wie oder was, wo
203 ich doch eigentlich nur Urlaub machen wollte.“ Na ja, das hat
204 mich jedenfalls fasziniert, und ich war auch etwas motiviert,
205 weil die Frau von der Wirtschaftsförderung sagte: „Na ja, so wie
206 ich sie mir anschau, wird ihnen schon was dazu einfallen, was
207 sie da machen können.“ Ja, und dann hab ich eben den Kontakt
208 beibehalten, also zu (nennt deutsches Bundesland), sprich zur
209 Landeshauptstadt MG-Stadt, wo diese Wirtschaftsförderung
210 eben ansässig ist. Bin da mal hin, hab ‘n Termin vereinbart,
211 weil, wurde mir auch angeboten. Ach ja, übrigens wurde mir
212 auch angeboten „Wir haben auch eigene
213 Frauengewerbezentren“, also es war ein Traum ohne Ende, so.
214 Dann bin ich nach MG-Stadt und versuchte eben, da das ‘n
215 bisschen mehr zu, zu /äh/, also mal zu durchforsten und
216 durchzuschauen und eben diese wunderschönen Angebote, bin
217 dann auch mal ins Frauengewerbezentrum /äh/, hingefahren zu
218 denen, damit mir das alles gezeigt wird, das ist ja immer
219 irgendwo außerhalb auf’m Land. Aber, die Dame war dann
220 krank, und dann war dies, und dann war das, also Theorie und
221 Praxis klafften da weit auseinander letztendlich. Jedenfalls war
222 ich eine Woche in MG-Stadt, hab mir bei der Gelegenheit halt
223 auch die Stadt angeschaut und ‘ne Art Marktanalyse mal
224 gemacht, hatte auch überlegt „Vielleicht machste was im
225 Einzelhandel“, also ich mein, die wollen ja auch mal alle auf die
226 Beine da kommen, ja? Dann hab ich aber gesehen, dass da die
227 kleinen Einzelhändler in der Stadt eben /äh/ wirklich das
228 Handtuch geschmissen haben, einer hat sogar auf sein
229 Schaufenster draufgeschrieben „Wir schmeißen das Handtuch“.
230 Und ich hab mir dann angeschaut, warum, und ich hab ‘s
231 natürlich gesehen, also es war mittlerweile ein riesiger
232 Konsumtempel gebaut worden und die hatten sogar sonntags
233 auf, also sie hatten immer auf, bis abends um acht und sonntags.
234 Und /äh/ alle sind da einkaufen gegangen, das Ding war
235 gerappelt voll ohne Ende, während die Kleinen eben ihre
236 Parolen an die Schaufenster schrieben. So, also war dieser
237 Traum dann auch erst mal wieder hinüber, also /äh/ ich wusste,
238 dass ich keinen Konsumtempel dahinstellen wollte oder konnte.
239 Und war eigentlich auch schon müde der Dinge und dachte: „Ich
240 brauch mal ‘n bisschen Urlaub, zumindest was Grünes endlich
241 mal wieder.“ Ich mein, MG-Stadt ist sehr schön, das ist nicht die
242 Frage, aber ‘s ist halt trotzdem ‘ne Stadt, und ich wollte einfach
243 mal raus und hab mir überlegt, also auf die Karte geschaut, „Ha,
244 ich bin doch hier irgendwo an der See, wo fahr ich denn jetzt
245 hin, was ist der nächstgelegene Ort?“ Ich war ja da im Hotel und
246 wollte halt nur mal so ‘n Tag ausspannen. Und dann sah ich
247 einen mir unbekanntem Ort, das war K-Stadt. Na, gut, fahr ich
248 nach K-Stadt. Das war eigentlich das, was ich erreichen konnte,
249 weil ich also mit öffentlichen Verkehrsmitteln fahre und kein
250 eigenes Auto habe. Und da kam ich an in diesem mir völlig

251 unbekanntem Ort, steig aus dem Bus, schau mich um und hab
252 gesagt: „Super, hier bleib ich, das ist super hier, hier bleib ich.“
253 Mir ist dann später auch bewusst geworden, das hat mich
254 natürlich sehr an Kindheit und sonstige Geschichten erinnert,
255 weil noch alles sehr, sehr /äh/ landschaftlich unverdorben war.
256 Es waren schon sehr schöne neue Bauten da, aber nicht so wie
257 wir das kennen, also die mussten alle dem
258 Landschaftsschutzgedanken entsprechend niedrig bauen, und
259 alles sehr schön, und da waren wunderschöne Gärten, also diese
260 alten Bauerngärten, also ich hab gedacht, ich bin im Paradies
261 angekommen. Es gab ‘ne Steilküste an der See, die war teilweise
262 mit Rapsfeldern übersät, also es gab gelbe Felder, blaues Wasser
263 und weißen Strand. Mehr brauchte der Mensch nicht (H. lacht).
264 Na ja, und dann hab ich mir halt überlegt: „Ja, und was macht
265 man hier, .. wenn man sich hier selbständig machen möchte?“
266 Und, ja, dann hab ich wieder ‘ne Art Marktanalyse gemacht, die
267 Leute angeschaut, was laufen hier für Leute rum, in welchem
268 Alter sind die? /Äh/ ja, wie sind die drauf, also laufen die alleine
269 oder laufen sie traurig, sind sie, sind sie gut drauf, sind das junge
270 Leute, sind das Freaks, sind es Arme oder Reiche? Also, ich hab
271 da so meine kleine Marktanalyse wieder gemacht, also das heißt
272 ich bin dann, ich hab dann das Hotel in MG-Stadt gekündigt und
273 bin dann auch noch mal ‘ne Woche da geblieben und hab diese,
274 diese Analyse eben für mich gemacht und hatte dann, weil ich
275 gesehen habe, es sind sehr viele Leute so, na ja, so ab vierzig bis
276 fünfzig eigentlich da allein rumgedackelt, so allein wie ich auch
277 da rumgedackelt bin. Und dann dachte ich auf einmal: „Wieso
278 lernen sich die Leute nicht kennen, man muss da was machen.“
279 Und hatte dann die Idee geboren: Ich biete hier Reisen für
280 Singles, also für alleinreisende Menschen ab vierzig an. Also ich
281 gehe in so ‘n Spezialgebiet der Kleinstreiseveranstalter. Die Idee
282 war geboren, ich bin wieder zurück nach M-Stadt und hab meine
283 Vorbereitungen also auch konzeptionell im Sinne von „Was
284 willst du da machen?“, Zielgruppe, alles was man so weiß,
285 konzeptionell getroffen. Und ich hab die ersten Versuche durch
286 ‘ne Anzeige hier in M-Stadt gestartet, also in die regionale
287 Tageszeitung rein, /äh/ wollte mal sehen, träum ich von dem
288 Markt oder gibt es den Markt? Den gab ‘s. Die Anrufe waren
289 enorm. /Ähm/ also fühlte ich mich auch da bestätigt, dass ich
290 den richtigen, also dass zumindest die Zielgruppe die richtige ist.
291 Und ich dachte mir, weil ich diesen Ort ja nun gar nicht kannte,
292 wohin ich die Leute einladen wollte, und nicht nur einladen, ich
293 hab mir auch ‘n Programm natürlich überlegt, also was mach ich
294 mit den Leuten. Ich hab sehr bewusst auch eine Woche nur ge,
295 also eine Woche Reise/äh/zeit, Dauer genommen /äh/, damit
296 also das nicht zu lang wird. Also um dem Bedürfnis irgendwie
297 auch Rechnung zu tragen, was heute so vorhanden ist, dass man
298 sich mal so für eine Woche ‘n bisschen entspannt. Dass es nicht
299 zu anstrengend wird, aber auch nicht zu langweilig, und dass
300 man vor allen Dingen, das war mein Schwerpunkt eben, andere

301 kennenlernt. Also nicht alleine reist unbedingt. Und, ja, also
302 damit war die Idee geboren, und ich bin dann im September 99
303 /äh/ nach K-Stadt gezogen. Ich hab mir /äh/ 'ne Wohnung
304 genommen, so drei Zimmer, 70qm, ziemlich am Strand, nicht
305 weit weg. Also direkt am Strand sind nur die Villen, da kam ich
306 nicht so gut hin. /Ähm/ aber jedenfalls so drei Zimmer und hab
307 das, den Wohnraum eben zum Arbeitsraum funktioniert, also
308 dann hatte ich noch ein Zimmer für meine Freunde, wenn die
309 mich besuchten und das andere war mein Schlafzimmer. Ja, und
310 dann hab ich losgelegt. Hatte den Business-Plan erstellt ..., hab
311 bestimmt acht Wochen dafür gebraucht, ununterbrochen, war
312 wahnsinnig anstrengend, weil ich das auch sehr genau nehme
313 wahrscheinlich. Hab /äh/ mein eigenes Erlebnis gehabt im Sinne
314 von „Aha, da wird ,s aber knapp“, und also das eigene
315 Controlling eigentlich schon eingebaut, ich wusste genau, also
316 es muss so und so laufen, du musst das und das reinbekommen,
317 sonst kannst du dann und dann zumachen (H. lacht). Dann hab
318 ich Fördermittel beantragt, also die vielversprochenen da alle,
319 also dieses berühmte Existenzgründerinnendarlehen, /ähm/ dann
320 hab ich bei der ortsansässigen Sparkasse auch parallel dazu
321 quasi Gelder beantragt, weil ich mal sehen wollte, wie gehen die
322 jeweils spezifisch damit um? Und dann hatte ich natürlich /ähm/
323 die Möglichkeit eben, dieses Unterhaltsgeld dann, wie heißt es,
324 das Existenzgründergeld da über 's Arbeitsamt zu bekommen.
325 Das war klar gewesen, das war kein Problem. Die andern Sachen
326 waren halt noch nicht klar, und /ähm/ ich hatte schon starke
327 Hoffnungen, wahrscheinlich durch dieses Gespräch damals in G-
328 Stadt, war ich mir ziemlich sicher, dass ich dieses
329 Existenzgründerinnendarlehen eben bekomme, ich hatte damals
330 auch 96.000 Mark ausgerechnet, die ich haben wollte oder
331 musste, um das so von meinen Berechnungen her auch laufen
332 lassen zu können. Und /ähm/ ja, das war dann so, dass es eben,
333 was weiß ich, im Januar kam dann der Bescheid von denen,
334 naja, dass sie das ablehnen. Begründungen waren /äh/
335 unterschiedlich, waren eigentlich, ja, merkwürdig für mich, also
336 sie wollten einmal, ich hätte, ich sollte Reiseverkehrsfachfrau
337 sein, müsste ich entweder nachweisen oder eben /äh/ eine
338 entsprechende Fachkraft einstellen, so entledigt man sich
339 natürlich der Arbeitslosigkeit /ähm/, ja, dann meine
340 kaufmännischen /äh/ Nachweise, die haben sie so mit Ach und
341 Krach noch geduldet. Nicht geduldet und nicht anerkannt haben
342 sie die Existenzgründerseminare, die ich in Kassel hier an der
343 Uni besucht habe. Da waren sie der Meinung, da hätte ich noch
344 was in (nennt deutsches Bundesland) nachzuholen, also ich hatte
345 schon irgendwie den Eindruck, oh, hier geht's aber ab. Okay, ich
346 hab das alles zur Kenntnis genommen. Dann kam ebenfalls fast
347 zur gleichen Zeit /äh/, /äh/ die Absage der, der ansässigen /äh/
348 Sparkasse. Völlig unbegründet, also ein Satz ohne jede
349 Begründung, also noch nicht mal 'ne Andeutung, irgendwas. Ich
350 hab da sogar dann angerufen, wollt natürlich wissen, warum. Ich

351 hab bis heute keine Antwort bekommen, ich bin auch hinter
352 verschiedenen Leuten da schon hergerannt, weil ich ja da auch
353 mein Konto habe, die mir dann auch schon sagten „Ich versteh
354 das auch nicht, ich versteh das auch nicht“. Egal. Jedenfalls, also
355 ich habe persönlich für mich diesen Verdacht gehabt, dass ich
356 für beide Einrichtungen eigentlich zu alt war. Weil, ich hab auch
357 andere Leute mittlerweile kennengelernt, jüngere Leute, so um
358 die vierzig rum, die haben für ‘n Sonnenstudio da ihre 100.000
359 Mark also sofort bekommen, haben keine Ausbildung, also
360 keine kaufmännische Ausbildung, kamen aus der Gastronomie,
361 keine kaufmännische Ausbildung, kein Eigenkapital, das hatte
362 ich ja wenigstens noch mit reingebracht, ich hab ‘n bisschen
363 gespart, weil ich ‘ne ABM hatte vorher, und meine Freundin hat
364 noch Geld reingesteckt. Diese Leute hatten gar nix, aber das
365 Sonnenstudio, das achte in dem kleinen Ort, gibt’s jetzt. Und die
366 haben das über dieses, über dieses Landesamt dann auch
367 bekommen. Also es, es ist einfach so gewesen, mein, mein
368 Wissensplan hat das eben, also ich hab mir das selber so
369 ausgerechnet, wenn das so und so nicht läuft, dann musst du
370 dann und dann aufhören, weil sonst hast du zu viel drin, zu viel
371 reingesteckt und kommst dann nicht mehr raus, also nicht mehr
372 ohne blaues Auge. Und das war dann auch so. Ich hab dann
373 gemerkt, dass es also immer enger wurde. Ich hab dann noch
374 mal Werbung gemacht, aber ganz, ganz kleine Anzeigen, billig
375 ohne Ende, ja. Also dass man die überhaupt noch sehen konnte
376 in der „Zeit“, das war ja schon ‘n Wunder, dass die Leute noch
377 anriefen, aber tapfer, immer wieder. Also ich hab schon ganz
378 schöne Listen von Interessenten gehabt, aber angemeldet hat
379 sich /äh/, ich hab eigentlich in der Zeit keine Gruppe zustande
380 bekommen. Es haben viele nachgefragt, viele waren interessiert.
381 Ich hab lange gebraucht, um es zu schnallen, dann hab ich’s aber
382 geschnallt, da war ein Mann, der hat /äh/, also der hat mich, der
383 hat mich da richtig drauf gestoßen, war promoviert, und der
384 hatte mich drauf gestoßen, der sagte dann zu mir: „Ja, sagen sie
385 mal /ähm/ in welchen, also in welchen /äh/ Kreisen, oder wie
386 sind die Damen denn, in welchem Alter sind die denn?“ Also
387 langer Rede kurzer Sinn, ich hab dann geschnallt, ich war so in
388 einer grauen Zone oder auch so, auf so ‘nem Strich, also auf so
389 ‘nem .ja, wie an, auf /ähm/, wie heißt das denn? Hilf mir mal.
390 (Int.: /Ähm/ Grad?) Ja, so, wo es, einmal eigentlich wollt ich
391 Reiseveranstaltung anbieten, aber ich, aber eigentlich suchten
392 die Leute ‘ne, vielleicht ‘ne Ehe, also Partnervermittlung, so
393 was. Und das hab ich dann, nachdem ich das, nachdem mir das
394 bewusst wurde, hab ich dann mal wirklich die Leute, die mich
395 anriefen bewusst angesprochen, überwiegend natürlich Frauen,
396 das kommt noch dazu. Bewusst angesprochen, hab ich ganz klar
397 gefragt, weil ich hatte jetzt auch schon nicht mehr viel zu
398 verlieren, hab ich ganz klar gefragt: „Um was geht’s? Wollen sie
399 jemanden kennenlernen?“ Und dann wurde so gesagt: „Ja, das
400 wär doch schön.“ Also ich hab eigentlich (H. lacht), ich hab also

401 meine Zielgruppe wohl schon erreicht, aber irgendwie /äh/
402 dieses, das Zielbedürfnis, also das Bedürfnis dieser Zielgruppe
403 nicht erkannt: schon auch reisen, aber bitte schön dann auch
404 gleich den richtigen Partner fürs Leben kennenlernen. Ich hab
405 mir dann überlegt, ob ich so was kombinieren sollte, kann man
406 ja machen, /äh/ bin aber dann letztendlich doch an diesem, eben
407 wirklich an dem Geld, das ja jeden Monat immer weniger
408 wurde, gescheitert, musst ich die Notbremse ziehen, hab ich
409 dann gezogen. Weil, ich konnte mich das halbe Jahr halt noch
410 aufgrund der Arbeitsamts/äh/unterstützung, die ja auch meine
411 Existenz gesichert hat und auch die vielen Kosten, die man
412 nebenbei hat, /ähm/ gedeckt hat, da konnte ich mich noch mit
413 halten, und das war dann klar, wenn die jetzt weg ist, kann ich
414 die Miete nicht mehr bezahlen, es geht also rasant bergab. Und
415 dann hab ich die Bremse gezogen, hab dann eben quasi die,
416 diese Wohnung /äh/ aufgekündigt, rechtzeitig, also ich musste
417 drei Monate vorher, so schlau war ich schon, und /ähm/ hab jetzt
418 'ne ganz kleine Dachwohnung, und hab mich dann eben im Juli
419 beim Arbeitsamt wieder zurückgemeldet. So, und jetzt bin ich
420 halt wieder erneut auf der Suche nach /äh/, nach der
421 Realisierung verschiedenster Ideen. Jetzt mache ich aber erst
422 mal 'ne Pause. (Int.: zustimmendes hmhm) Das ist mir, muss
423 erst mal was trinken, sonst muss ich husten.

424

425 Int.: Also, ich würd ganz gern noch mal auf das, was du anfangs
426 /ähm/ erwähnt hast zurückkommen. Vielleicht könntest du ein
427 bisschen mehr erzählen über Deine alten Erfahrungen, die du
428 mit Selbständigkeit hast. Du sagst ja, du hättest schon früher
429 selber schon mal Erfahrungen gemacht mit Selbständigkeit im
430 Einzelhandel.

431

432 H.: Ja, das war in den 70er Jahren gewesen, also weit vor
433 meinem Studium, da war ich noch sehr jung und /äh/ war damals
434 eben durchgängig berufstätig und /äh/ hatte eben /äh/, 'ne
435 Möglichkeit gesucht, wie ich, alleinerziehend wie ich war /äh/,
436 also wie ich meinen Sohn bei den vielen Ferien, die, die in
437 Deutschland so anstehen, also immer wieder mal anstehen, also
438 nicht durchgängig wie in andern Ländern /äh/, wie ich das
439 bewältigen könnte, trotz meiner vollen Berufstätigkeit also das
440 Kind nicht alleine zu lassen, oder wie auch immer. Und hatte
441 dann die Idee: „Gut, dann machste jetzt so 'nen kleinen
442 Kunsthandwerkladen.“ Und /äh/ hab ich auch gemacht. Also ich
443 hab 'n Kunsthandwerkladen mit so Blumenarrangements und
444 alle möglichen Sachen da zusammengestellt, also es war wie so
445 'ne Art kleines Wohnzimmer. Manche Leute warn ganz
446 überrascht, also ich war da eigentlich schon frühdenkend, glaub
447 ich, also wo so was heute fast schon üblich ist. Und, /ähm/ und
448 dann hatte ich /äh/, halbe Tage bin ich arbeiten gegangen
449 weiterhin, damit ich meine, meine Versicherung und so was drin
450 hatte und noch 'n bisschen, noch 'n bisschen Taschengeld, und

451 dann hatte ich da 'ne Frau vormittags drin, die wiederum mit,
452 mit ihrem Kleinkind, was noch nicht in die Schule musste, drin
453 war. Und /ähm/ ich bin dann nachmittags rein und konnte
454 dadurch eben auch die Schulferien mit meinem Sohn also
455 irgendwie retten, dass er eben dann auch mit seiner Mutter
456 zusammensein konnte im Laden quasi so und konnte auch
457 draußen spielen. Also mir fällt im nachhinein eigentlich so auf,
458 dass ich diese Verselbständigung, fällt mir eigentlich jetzt im
459 Gespräch auf, dass ich diese Verselbständigung immer wieder
460 aus 'ner Situation heraus suche, um, /äh/ also eigentlich ist der
461 immer so biographisch bedingt mein Wunsch nach
462 Verselbständigung, /ähm/ im, im Sinne, ja, wie kann ich das eine
463 mit dem anderen verbinden? So. Und /ähm/ die Erfahrungswerte
464 waren dementsprechend gut, ja. Ich hab das aber nur zwei Jahre
465 gemacht, dann hab ich allerdings den, dieses Geschäft sehr gut
466 verkauft, mein Sohn kam dann ohnehin in eine andere Stadt in,
467 ins Internat. Also ich hab das zwei Jahre gemacht, und /äh/
468 /ähm/ dann ist er, also in der Zeit war er im Internat, das war das
469 Problem. Wenn er dann Ferien hatte, war der den ganzen Tag da,
470 und ich wollte nicht, dass wir überhaupt keinen Kontakt mehr
471 hatten. Ja, aber zur Verselbständigung hin, das fällt mir jetzt
472 dabei auf, das find ich total interessant, ich hab immer versucht,
473 irgendwie so diese, meine Biographie da ..., also diese Arbeiten,
474 also ganztags arbeiten und damals eben die Erziehung noch auf
475 die Reihe zu bekommen, ja. Und heute ist es eben andersrum,
476 heute bin ich eben zweiundfünfzig, weiß dass ich auf 'm
477 Arbeitsmarkt überhaupt keine Chance mehr habe, das weiß ich
478 einfach, das ist /äh/ Spinnerei, wenn sich da jemand was
479 vormacht, und /äh/ weiß eben, jetzt auch wieder bedingt durch
480 meine biographische Situation, also jetzt muss ich wieder
481 gucken, wie /äh/, ja, wie schaff ich das noch bis zur Rente, die 's
482 ohnehin nicht mehr geben wird? ...

483
484 Int.: Kannst du 'n bisschen /ähm/ über deine
485 Lebensvorstellungen erzählen, also so bestimmte Wünsche und
486 /ähm/, ja, so Lebensvorstellungen, die du mit einer beruflichen
487 Selbständigkeit verwirklichen wollen würdest?

488
489 H.: Ja, ich denke, das ist wahrscheinlich auch das Problem. Also
490 /ähm/ in dieser Gesellschaft ist mir schon auch klar, dass man
491 selbständig, /äh/ Selbständigkeit verbindet sich immer auch mit
492 /äh/, ja, mit Stress, Maloche ohne Ende, mit /äh/ Ellenbogen,
493 also das Erste finde ich gar nicht schlimm, aber mit Ellenbogen
494 und über Leichen gehen, das ist nun mal so, also wer da so 'n
495 bisschen Bedenken hat, der ist schon außen vor. Und /ähm/ ich
496 stell mir das halt, also 'ne Selbständigkeit stell ich mir auch ganz
497 so vor, dass sie auch 'n Stück in mein, in mein Leben mit rein
498 gehört. Also, es sollte einmal eine Thematik sein, die mich auch
499 interessiert, die mich verbindet auch mit meinem Alltag im
500 Grunde genommen. Und ich denke, also ich denke, dass sind

501 natürlich Wahnsinnsansprüche, und mir geht es auch gar nicht
502 so sehr darum, also dickes Geld zu machen oder jetzt mal noch
503 auf die Schnelle was /äh/, /äh/ nebenbei zu scheffeln oder noch
504 an die Börse ganz dick zu gehen, sondern mir geht 's darum,
505 also so eigentlich, das eine mit dem anderen verbinden zu
506 können. Also so die, die Arbeit mit dem, mit dem Persönlichen
507 noch. Und wichtig dabei ist mir, dass, was die ganze Chose
508 kostet, dass das drin ist, und dass ich dann eben, sagen wir mal,
509 wie 'n normaler Arbeitnehmer, 'ne Arbeitnehmerin, eben davon
510 leben kann, mehr nicht. ..

511
512 Int.: Die nächste Frage wäre, /ähm/ das hast du zwar noch nicht
513 erwähnt, aber ich weiß ja, dass du /ähm/ Politikwissenschaft und
514 Philosophie (H.: zustimmendes hmhm) studiert hast. Was war
515 für dich der Anlass, /ähm/ dieses Studium zu machen?

516
517 H.: Ja, also, /äh/, eigentlich gibt es gar keinen Anlass, sondern es
518 gibt 'ne Motivation, und zwar, ich musste ja auch, ich meine, ich
519 hab ja eben gesagt, ich war immer berufstätig und
520 alleinerziehend und /äh/ hab zudem noch meine ganzen
521 Hochschulzugangsberechtigungen also in Abendformen und
522 Wochenenden nachgeholt. Und ich hatte eine einzige Motivation
523 damals, also von den Abendschulen und dergleichen bis hin zum
524 Studium, /ähm/ und zwar wollte ich wissen, warum ich so lebe,
525 wie ich lebe. Also ich als Alleinerziehende /ähm/ in der
526 damaligen Zeit, in den 70er Jahren war das noch 'n bisschen
527 härter als heute, also es gab viele, viele Unterstützung nicht, die
528 sind ja erst gekommen dann langsam. Und /ähm/ ja, warum das
529 so ist, und mir war klar gewesen, mir war völlig klar gewesen,
530 also ich will das jetzt wissen, das kann ich nur im Studium
531 erfahren. Also ich hab nicht studiert aus Gründen, dass ich jetzt
532 unbedingt /äh/ da 'n tollen Job draus gewinne, oder dass ich jetzt
533 dann eben mit Hilfe des Studiums /ähm/ 'ne tolle
534 Selbständigkeit /äh/ heraushole. Es war völlig /äh/ idealistisch
535 einerseits also, andererseits aber auch knallharte Realität, also
536 wissen zu wollen, warum ist es so und nicht anders. Und das war
537 auch der Grund, weshalb ich, also mein Hauptfach war
538 Politik/äh/wissenschaft, das erste Nebenfach Soziologie, das
539 passt natürlich dann auch wunderschön dazu, und dann das
540 zweite Nebenfach war, ja, Philosophie, wobei ich sagen muss,
541 die Philosophie war eigentlich, also die ursächliche Kraft und
542 das ursächliche Interesse überhaupt, studieren zu wollen. Also
543 ich hab autodidaktisch mit Philosophie mal angefangen und,
544 also hab mir das selber alles, hab damals Jaspers gelesen ohne
545 Ende und verschiedene andere Sachen auch und hab gedacht, ja
546 gut, dann willst du darüber auch mehr erfahren, und du willst
547 auch wissen, wieso du so lebst und nicht anders.

548
549 Int.: Und, hast Du 's erfahren?
550

551 H.: Ja, das hab ich erfahren. .. Das hab ich erfahren. ...
552 Int.: Und was für Erfahrungen hast du mit dem Studium so
553 gemacht, wie würdest du es so im Nachhinein bewerten?
554
555 H.: Das Studium also /äh/ bereu ich bis zur Stunde nicht, den
556 Aufwand und alles gemacht zu haben. /Ähm/ ich vermisse an
557 diesem Studium insgesamt, das hab ich aber damals /äh/ den
558 Profs auch schon gesagt, ich hab den Praxisbezug vermisst. Ist ja
559 logisch, ich kam ja aus der Praxis, und ich bin auch schon älter
560 gewesen, auch schon zu Beginn, als ich das Studium aufnahm,
561 /äh/ hatte ja meine, meine praktischen Erfahrungen und immer
562 auch den Fuß in der Praxis, auch in der beruflichen Praxis
563 gelassen. Und /ähm/ da ist mir, mir ist dabei halt aufgefallen,
564 dass so 'n Studiengang, so 'n geisteswissenschaftlicher
565 Studiengang eben vielleicht etwas für höhere Töchter ist, wo die
566 Eltern das dann immer schön, das Sinnieren und Träumen,
567 finanzieren können, /ähm/ oder eben so. Also dass da irgendwie
568 an diesem, an diesem geisteswissenschaftlichen Studiengang
569 fehlte mir der Praxisbezug in Richtung, ja, was kann man denn
570 jetzt eigentlich damit machen? Also, wenn ich meinen Beruf als
571 Anwaltsgehilfin nicht gehabt hätte, /äh/ wär ich wahrscheinlich
572 verzweifelt gewesen mit Ausnahme, dass es mir natürlich
573 inhaltlich was gegeben hat. Aber von der Perspektive
574 Arbeitsmarkt her, da haben mir die jungen Leute sehr leid getan,
575 das muss ich wirklich sagen, das hab ich oft auch Freunden
576 gesagt. Also wenn ich jetzt so als junger Mensch das studieren
577 würde, ohne das Wissen, ich hab noch 'n Job, oder also, ich hab
578 ja schon 'ne Berufsausbildung, dann würd ich mich fragen, also
579 was studier ich denn jetzt hier, ja? Wozu denn? Also, weil
580 einfache diese, es ist keine berufliche Perspektive da. Und das
581 hab ich sehr, also zum Beispiel auch in Form von Praktika oder
582 in dieser Art und Weise, dass die jungen Leute, oder dass man
583 da auch mal 'n Fuß reinkriegt in die, was weiß ich, bei Politik
584 zum Beispiel in die Ämter, in die, oder in Verlage, da wo man
585 vielleicht auch später mal arbeiten könnte. Das /äh/ hab ich sehr
586 vermisst, aber ich hab ja jetzt auch gehört, dass es doch wohl
587 langsam gemacht wird, also wenn ich richtig informiert bin. Für
588 mich ist es zu spät, aber das /äh/ macht ja nix, ich bin froh, dass
589 es gemacht wird. ..
590
591 Int.: Und was jetzt, was dieses selbständige Arbeiten oder das
592 /ähm/ Selbständigseinwollen anbelangt, würdest du meinen, dass
593 die Hochschule das fördert in, in irgendeiner Weise, hast du
594 darüber so 'n Eindruck gewinnen können? Ich mein jetzt speziell
595 auf deine Studienfächer bezogen, aber auch vielleicht so 'n ganz
596 allgemeines Klima.
597
598 H.: Also, ich hab den Eindruck, dass in den letzten Jahren da
599 ganz viel passiert ist. Wahrscheinlich durch 'n gesell, also durch
600 diesen Druck überhaupt, der auch /äh/ von außen kommt /äh/,

601 also von der Wirtschaft auch kommt und von überall her kommt,
602 weil eben diese Arbeitsmarktsituation ja auch /äh/ Hochschulen
603 zum Nachdenken (H. lacht) bewegt. /Äh/ ich denke, da hat sich
604 einiges geändert die letzten Jahre, oder da ist man bemüht, /ähm/
605 also vorher war, war das also wirklich /äh/ nicht so. Jetzt hab ich
606 den Faden verloren. Was war deine Frage?

607

608 Int.: /Ähm/ ja, es geht um das Klima und was

609

610 H.: Ach so. Genau. Danke. Nee, das Klima war überhaupt nicht
611 so. Nu kann das aber auch dadurch sein, dass ich schon älter
612 war. Ich hab nicht viel Kontakte an der Hochschule in dem
613 Sinne, also mit, mit Studenten gehabt. /Äh/ ich kann 's so 'n
614 bisschen aus 'n Seminaren heraus vielleicht sagen oder sehen
615 oder so, aber das ging halt, nein, nein, es war keine
616 Aufbruchstimmung, würd ich überhaupt nicht sehen, also im
617 Sinne von „Wir krempeln jetzt die Arme hoch, wir, wir /äh/, wir,
618 ma, wir, wir schaffen jetzt hier was, wir machen uns alle
619 selbständig“ oder „Wir haben große Hoffnungen“ oder so
620 irgendwas, überhaupt nicht. Also das hab ich in der Zeit nicht
621 erlebt, als ich studierte. (Int.: Zustimmendes hmhm). Das
622 dümpelte eigentlich mehr oder weniger dahin, muss ich schon
623 sagen, mehr Perspektivlosigkeit war eigentlich um mich herum.
624 Also ich hab mich auch immer persönlich darüber auch geärgert
625 im Sinne von, da gibt es ja auch Verantwortliche, die so 'n
626 Hochschulbetrieb ja auch /ähm/ zu verantworten haben,
627 inklusive der Dozenten natürlich, und ich find, die haben sich 's
628 alle 'n bisschen sehr einfach gemacht. ..

629

630 Int.: Inwiefern jetzt?

631

632 H.: Na ja, mit dieser, also einfach so, wir machen unsern Stil
633 weiter, wir machen unsern Lehrstoff, und /äh/ die werden,
634 werden halt schon sehen, wie sie klar kommen, ja. Und jetzt
635 kommt eben der Druck, die letzten Jahre, also ich merk 's ja,
636 also nicht nur, ja einmal /äh/ finanzieller Art eben für die
637 Hochschulen, zum andern /äh/ eben auch /äh/, dass, dass
638 einfach, ja, die, die Thematik private Hochschulen, der Druck
639 wird einfach größer, und, wobei das für mich auch noch nicht
640 der Königsweg ist, also privat, aber die rein öffentlichen finde
641 ich schon, die haben sich 's schon 'n bisschen gemütlich
642 gemacht und haben sich da ausgeruht auf ihrem Job, auf ihrem
643 privilegierten Job, keine Frage. Und von daher fehlte natürlich
644 wirklich auch also die Motivation für die Studenten. Und ich
645 weiß nicht, wie es heute gelingt, ich bin lange nicht mehr im
646 Uni-Bereich gewesen. ...

647

648 Int.: Aber du hast teilgenommen an so interdisziplinären
649 Veranstaltungen, (H.: Ja) die auch speziell zu
650 Existenzgründungen waren?

651
652 H.: Auch, aber nicht nur. Ich hab auch im Studium schon, ich
653 war dann, Interdisziplinarität hat mich ja immer interessiert, also
654 weil, das ist ja auch etwas, was aus der, aus der feministischen
655 Bildung kommt und auch was, was Frauen eben /äh/, ja, schon
656 ewig und immer, so lang wie ich das jedenfalls mitbekomme,
657 einfordern, dass sie, dass die Disziplinen eben sich austauschen
658 und dass man zusammenarbeitet und daraus was entwickelt.
659
660 Int.: Und /ähm/ wie schätzt du das so ein /äh/, welche
661 Erfahrungen hast du gemacht, wenn du mal in andere Sachen
662 reingeschaut hast, gerade jetzt auch diese speziellen
663 Veranstaltungen zum Bereich Existenzgründung? /Ähm/ ich
664 glaub, du warst ja bei einigen von diesen Entrepreneur-
665 Veranstaltungen.
666
667 H.: Also ich hab mich sehr gefreut, dass das angeboten wurde,
668 und hab das auch gerne wahrgenommen, hatte damals gerade 'ne
669 ABM-Stelle, musste immer kämpfen, dass ich dann da auch hin
670 konnte, ich hab aber gerne gekämpft. Und /ähm/ hab 's also
671 gerne angenommen, hab 's auch wahrgenommen, und ich hab
672 eine riesige Kritik an diesem, an diesen Veranstaltungen von
673 damals jedenfalls, die ich da /äh/ besucht habe, eine riesige
674 Kritik, und das ist die, /äh/ mir fehlte der Zusammenhang. Mir
675 fehlte der Zusammenhang, /äh/ ich bin, also die Veranstaltungen
676 waren themenspezifisch immer vereinzelt angeboten, so, und
677 wenn ich dann, wenn ich mir dann überlegte, also ich weiß jetzt
678 gar nicht mehr, wie oft die dann immer waren, ich glaub einmal
679 in der Woche oder so, 'ne?
680
681 Int.: Ja, ungefähr.
682
683 H.: So ungefähr, hab ich jedenfalls immer gemacht. Aber es gab
684 keinen Zusammenhang zu dem, zu der ersten, sondern es war
685 immer /äh/, jedes Mal wieder eine eigenständige Veranstaltung.
686 Und das hab ich sehr bedauert, weil, also da fehlte im Grunde
687 genommen, jetzt so von dem, von dem Eindruck, von dem
688 Gefühl her, der Faden, „Ach so, dass ist der Faden, da geht 's
689 lang“, oder so, ne. Das fehlte, und was ich auch sehr bedauert
690 habe, dass war das, also zum Beispiel, man hatte ganz
691 interessante Leute in den jeweiligen Veranstaltungen getroffen
692 /äh/ und dann hat man die nach der Veranstaltung wieder aus
693 den Augen verloren. Also es gab keine, es gab keine Kontinuität,
694 oder es gab auch nicht die Möglichkeit, dass man sich mal
695 wiedertraf, es sei denn auf dieser freiwilligen Entscheidung, „Ich
696 besuche jetzt das Thema nächste Woche auch“, ja, aber ist ja die
697 Frage, ob dann eben die gleichen Leute noch mal da auch sind,
698 ne. Ja, das war, fand ich, das Problem, weil diese /ähm/, weil
699 dann immer wieder neue Leute in, zu den neuen Themen kamen.
700 (Int.: hmhm) Anstatt dass man dann vielleicht mal so 'n Faden

701 gezogen hätte, das hatte ich mir so gedacht, dass man so sagt:
702 „Wir machen, wir machen so ‘ne Entrepreneur-Veranstaltung,
703 aber sie ist strukturiert von der Pike bis zum Ende.“ So. „Alles,
704 was kommt, in Existenzgründungsfragen vorkommt, zeigen wir
705 euch und machen ‘nen geschlossenen Kurs, ‘ne Klasse oder wie
706 auch immer, oder bringen, oder diskutieren dann mit euch oder
707 zeigen euch dies und das“, so. Und dann hätte man die Leute
708 immer wieder getroffen, und es hätte sich vielleicht sogar etwas
709 für ‘ne gemeinsame Existenzgründung entwickelt. Könnt ich mir
710 gut vorstellen. (Int.: hmhm) ..

711
712 Int.: Falls es nicht möglich ist, so was zu koordinieren mit
713 Menschen, die das dann kontinuierlich besuchen, manche haben
714 da ja Zeitprobleme auch oder interessieren sich dann doch nicht
715 für jedes, könntest du dir auch vorstellen dass es sinnvoll wäre,
716 so ‘ne Art Forum an der Hochschule einzurichten, wo man auf
717 ‘ner kreativen Basis einfach sich treffen kann und auch
718 miteinander austauschen kann?

719
720 H.: Na, das find ich großartig. Also da bin ich jetzt noch gar
721 nicht drauf gekommen. /Äh/ ich mein auch nicht, dass man so ‘n
722 Klassenverband da gründen soll, das ist ‘n bisschen,
723 wahrscheinlich für Erwachsene auch ‘n bisschen blöd. Aber das
724 ist ‘ne gute Idee. Das kann ich mir sehr gut vorstellen, da hätt
725 ich auch Spaß dran, also überhaupt finde ich, also weil es
726 einfach da Menschen gibt, ich hab s gemerkt, es gibt immer
727 wieder in den unterschiedlichsten /äh/, /äh/ Veranstaltungen, gab
728 es Menschen, wo ich danach gedacht hab, „Mein Gott, hätt ich
729 doch mal und könnte man doch noch“. Wir ham da zwar auch
730 gesprochen, aber dann, es ist zu Ende und man geht doch
731 auseinander, und man verliert sich wieder, also es ist ganz
732 merkwürdig. Und was ich mir auch sehr gut vorstellen könnte,
733 ist so was wie so ‘ne Art Ideenwerkstatt. Man kann sowas
734 forcieren, das glaub ich, ja. Und das war übrigens auch ganz
735 interessant, um noch mal auf Selbständigkeit zu kommen, /äh/
736 genau diese Erkenntnis, die ich dann in dieser Zeit an der Uni
737 gewonnen habe, also diese mangelnde, mangelnde /äh/
738 Kommunikation, sag ich mal, /äh/ unter den Teilnehmenden.
739 Diese Erkenntnis, aus dieser Erkenntnis heraus hatte ich mir ja
740 dann auch gedacht gehabt, ich mach mal
741 Existenzgründerseminare, aber ganz anders, (H. lacht) genau,
742 das hat sich daraus entwickelt. (Int.: hmhm) ... So das war ‘s.
743 Und damit bin ich ja dann zur, zur Messe und dann wurde ich
744 Reiseveranstalterin letztendlich.

745
746 Int.: Also du hast, du hast einfach viel auch entwickelt über so
747 Impulse, die plötzlich da waren, über Eindrücke und

748
749 H.: Auf jeden Fall. Und selbst aus den Mängeln heraus, das ist ja
750 klar, ich war ja immer auf der Suche nach Marktlücken. Und das

751 war eigentlich 'ne Marktlücke (H. lacht), also hätte eine sein
752 können, oder ist vielleicht sogar noch eine, keine Ahnung. ...
753

754 Int.: Hast du das Gefühl, dass da irgendwie, dass in deinem
755 Studium, du warst ja in den Geisteswissenschaften, dass man da
756 vielleicht auch was mitbekommt, was hilfreich ist .. oder sein
757 könnte für die berufliche Selbständigkeit?
758

759 H.: Ja, also ich bin jetzt etwas in Verlegenheit, also ich glaub
760 schon, dass ich mich da immer drum bemüht habe auch, also
761 festzustellen, ob 's so was gibt, es irgend so 'n Treffen gibt, ob
762 's irgendwelche, ob da irgend etwas angeboten wird für
763 berufliche Selbständigkeit in der Art, aber ich hab nichts erlebt.
764

765 Int.: Und hast du, jetzt mal ganz unabhängig von so ganz
766 speziellen Sachen, denn etwas durch dein Studium gewonnen, so
767 Fähigkeiten oder Kompetenzen vielleicht /äh/, die du dann
768 irgendwie nutzen konntest für deine berufliche Selbständigkeit?
769

770 H.: Ah, ja, ... wart mal (7 Sek. Pause). Ja, also so
771 Problemlösungskompetenzen auf jeden Fall, so'n
772 Problembewusstsein auch. Also ich hatte das jedenfalls. Ich hab
773 die Probleme gesehen, die Mängel auch gesehen, natürlich auch
774 die Vorteile gesehen, aber, vielleicht, das muss ich auch wieder
775 sagen, das hängt natürlich auch mit meinen Lebenserfahrungen
776 zusammen. (Int.: Ja) Und solche Impulse, die sind natürlich nur
777 für, für Menschen zu erkennen, wenn sie bereit sind, die als
778 solche aufzunehmen. Wobei ich mir denke, dass da doch jüngere
779 Menschen, die sich mehr auf die berufliche Perspektive im
780 Studium eigentlich stürzen oder hoffen oder bangen, also das ihr
781 Hauptthema ist, dass die, dass solche /äh/ jungen Leute, oder
782 jüngeren Leute eben, /äh/ dann solche Impulse weniger
783 wahrnehmen, weil sie zu sehr in ihren eigenen Erwartungen
784 auch versinken, oder Hoffnungen oder so, irgendwo 'nen Job zu
785 finden, angestellt zu sein. Ich denke, also gut, ich hab keine
786 Untersuchung gemacht, aber das wär auch noch mal spannend,
787 also ich denke, dass das bis heute sogar noch verankert, sehr
788 verankert ist, ich merk 's auch im Berufs, also an Menschen um
789 mich herum, die im Berufsleben sind, die sich das gar nicht
790 vorstellen können, dass sie mal, also wie in den Staaten, fünf
791 Jobs hätten /äh/ für 5 Dollar die Stunde, ja. Also, es ist auch
792 nicht, also es sollte auch nicht unbedingt /äh/ (H. lacht)
793 angestrebt werden, aber in dieser Hinsicht sehe ich eben ein
794 Extrem in Deutschland, eben wirklich, wo man, wo man ganz
795 stark danach bewertet wird, ob man 'nen festen Job hat und wie
796 lange man den hat. (Int.: hmhm) Ob man den auch um Gottes
797 Willen nicht zu häufig verlassen hat, oder so. Das sind ja lauter
798 so Kriterien hier. Und ich hab das ja immer gemacht, ich war in
799 Jobs, also das Höchste war vier Jahre, (Int.: hmm), in der Regel
800 zwei Jahre. Dann hab ich meine Jobs wieder gewechselt. Also

801 wirklich, weil ich dann nach zwei Jahren wusste ich: „Ah, so
802 läuft ‘s hier, jetzt muss ich mal wieder ‘nen Tapetenwechsel
803 haben.“ Und damals, wenn dann Personalchefs mir gesagt
804 haben, „Ja, sie haben aber häufig gewechselt“, dann hab ich
805 sofort gekontert, dass war damals für mich schon so wichtig
806 gewesen, dann hab ich gesagt: „Ja, wollen sie jemanden
807 flexibles oder, oder soll jemand hier vierzig Jahre hier bei ihnen
808 bleiben, oder was?“ Also, ne, von außen kommen ja neue Ideen.
809 Und da fehlt, das fehlt mir schon so /äh/ da, ich mein, dass da
810 /ähm/ in den Universitäten wahrscheinlich zu wenig getan wird
811 (Int.: hmm) also, um da auch die Leute wirklich auch jetzt auf
812 diesen veränderten, auf diese veränderte Arbeitsgesellschaft
813 vorzubereiten. Nu bin ich allerdings lange nicht mehr dabei, ich
814 hab ja die Hoffnung, die letzten fünf Jahre kann ja schrecklich
815 viel passiert sein (H. lacht). ..

816
817 Int.: Und /ähm/ hast du damals in deinem Studium auch
818 Erfahrungen mit selbständigem Arbeiten gemacht, z.B. so
819 Projektarbeit, gab ‘s da so was, wo du das Gefühl hast /äh/, du
820 hast mal geübt /äh/ eigenständig ‘n Projekt zu bearbeiten, mit
821 anderen zusammen vielleicht auch mal?

822
823 H.: Nein, überhaupt nicht. Also, in unserem Studiengang, in der
824 Geisteswissenschaft, Gesellschaftswissenschaft konkret gesagt,
825 da gibt ‘s das überhaupt, also gab ‘s das überhaupt nicht, also da
826 ist dann auch der Unterschied zu den /äh/ Sozialpädagogen,
827 diesem Studium. Eine Freundin von mir hat das studiert. Also da
828 hab ich immer Bausteine geglotzt und hab die ‘n bisschen
829 beneidet, die durfte dann, also die hat da, ich glaub zwei
830 Praktika oder so was, die Projektwochen sowieso, dann auch
831 noch zwei Praktika und das war sehr /äh/ wertvoll für meine
832 Freundin, das, das hat sie immer gesagt. Sie sagt, „Ich hab Angst
833 davor, nach ‘m Studium in ‘nen Beruf zu gehen“ und /ähm/ also
834 sie war ganz froh, dass sie diese Erfahrungen vorher sammeln
835 konnte. Und das waren für sie halt ganz wichtige praktische
836 Erfahrungen, und die hatten wir nicht, nee. Gar nichts, also ich
837 bin, bin da studieren gegangen, hab meine, gut, ich, ich hab
838 halbe Tage gearbeitet und halbe Tage und am Wochenende halt
839 hab ich dann mein Studium gemacht. Und /äh/, ja, da gab ‘s für
840 mich nichts, es war auch nix angeboten, ich war wirklich wach
841 dafür, weil ich hatte auch so ‘ne Sehnsucht danach. Genau wie
842 ich bis heute, es ist jetzt sechs Jahre, nee sieben Jahre her, ne.
843 Also ich hab bis zur Stunde noch kein Nachtreffen oder
844 irgendwie so was gehabt, dass man sich dann irgendwie, so ‘n
845 Kolloquium oder so, dass sich die Leute noch mal finden oder
846 treffen oder so. Manchmal seh ich noch jemanden in der Bahn,
847 wo ich denke, „O Gott, der ist doch auch damals da
848 rumgeschlichen“, /ähm/ ja, das ist, läuft alles auseinander. Also
849 es läuft nicht zusammen, es kommt nicht zusammen, und /äh/ es
850 /äh/ geht dann wieder auseinander. Das ist eigentlich, das fand

851 ich schon tragisch. (Int.: hmm) Ich hab zum Beispiel damals
 852 auch als ich /äh/ dann in der, in der Magisterprüfung war, hab
 853 ich dann auch nachgefragt im, im Studien /äh/ Sekretariat, nee,
 854 wo ist das denn, wo man da die Prüfung, ist auch Wurscht,
 855 jedenfalls da hab ich nachgefragt, ob es denn während der
 856 Magisterprüfung also irgendwie so 'n Kolloquium gäbe, so 'ne
 857 Betreuung oder irgendwas. Dann sagte die mir, also ich hab das
 858 so erlebt, sagte sie: „Nein, also so was gibt's nicht.“ Also ich
 859 war auch in meinem, in meinem Magisterstudium, ich weiß
 860 nicht wie es anderen geht, aber ich war da völlig alleine, wie im
 861 Studium überhaupt, und /äh/ also ich muss mal ganz ehrlich
 862 sagen, da muss man schon ganz enorme, ich sag mal, das
 863 müssen Menschen sein, die das durchhalten, die da ganz
 864 enormes Selbstbewusstsein haben oder, oder 'ne Stärke haben,
 865 um das nicht zu schmeißen. Ich kann die alle verstehen, die da
 866 was schmeißen, ja.
 867
 868 Int.: Jetzt könnt ich ja mal ganz zugespitzt formuliert sagen: Hat
 869 dich das nicht unheimlich selbständig gemacht, dieses
 870 selbstorganisierte Studium? (H. lacht)
 871
 872 H.: Also ich mein, selbständig gemacht? Entweder bringt man
 873 das mit, das mein ich schon, und das bringt man auch im
 874 Studium mit als, als Persönlichkeit oder als 'ne persönliche
 875 Struktur oder irgendwas. Natürlich kann ich jetzt nicht sagen,
 876 „Och, Gott sei Dank war's damals so, und deswegen bin ich
 877 auch, auch so selbstbewusst und trau mich auch ganz viel“, so 'n
 878 Quatsch, also das bringt man mit. So, sonst würde man das
 879 Studium ja schon gar nicht durchhalten. (Int.: hmm) Also, da
 880 beißt sich ja die Katze in den Schwanz. (Int. lacht). Also das
 881 würd ich nicht sagen, ich würd, da würd ich nicht sagen, dass
 882 das Studium mir /äh/, /äh/ hilfreich war, hilfreich war 's mir auf
 883 jeden Fall /äh/, dass ich erkennen konnte, dass ich /äh/ wirklich
 884 strukturfähig bin, dass ich analytisch denken kann, dass ich
 885 Zusammenhänge wahrnehmen kann, dass ich weiß, wo ich was
 886 finde, dass ich /ähm/ tja, das, also das ist etwas, das hab ich dazu
 887 gewonnen, und das kann mir auch keiner nehmen. Und damit
 888 kann ich auch angeben, 'ne, da brauch ich vielleicht auch keine
 889 Berufspraxis oder so, die brauch ich dann nicht, dann schreib ich
 890 mir mein eigenes Buch oder schreib meine eigene Wissenschaft.
 891 Also das, das ist mir als positiver, als Positivum eben da
 892 verblieben, aber das war 's dann. Aber das ist schon wichtig.
 893 Und das kann ich natürlich auch für die Pläne, für meine
 894 Planungen zu beruflicher Selbständigkeit nutzen. Ich nutz das
 895 für, also für das Konzeptionieren, also meine Freundin kann 's
 896 schon nicht mehr sehen, nicht mehr hören, Konzeptionieren
 897 ohne Ende, sobald ich jemand begegne, also mit 'ner Idee mich
 898 selber konfrontiere oder konfrontiert werde, konzipiere ich die,
 899 rechne das durch, von hinten bis vorne. Ich mein, das hat
 900 natürlich auch 'n Nachteil, manchmal sollte man einfach ins

901 Wasser springen, aber mir gibt das so ‘n bisschen Stabilität. So
902 auch, so, um mir nicht selber auf die, auf die, also auf die
903 Schliche, wollt ich jetzt schon im Freud’schen sagen, also um
904 mir /äh/, ja, um mich selber irgendwo da realistisch zu halten,
905 also nicht blauäugig in was zu gehen. ...

906

907 Int.: Hmhm, hmhm. Ich würd ganz gern mal nachfragen, du hast
908 am Anfang ganz viele Sachen aufgezählt, so Weiterbildung,
909 Weiterqualifizierung, Marketing, Kommunikation kam da als
910 Stichwort, diese richtige Ausbildung da zu machen, und dann
911 diese /ähm/ Workshops oder Veranstaltungen, so Moderation,
912 Rhetorik hast du genannt. /Ähm/ wie, als wie hilfreich für deine
913 Idee, oder überhaupt für den Weg in den Selbständigkeit,
914 würdest du diese Weiterbildung oder Seminare bewerten, die du
915 da besucht hast in der Richtung?

916

917 H.: Die bewerte ich eigentlich, die haben ‘n hohen Stellenwert
918 für mich. Weil, also zum Beispiel Moderationstechniken gibt
919 einem auch wieder, das hab ich übrigens also außerhalb der Uni
920 gemacht alles, ‘ne, /ähm/ die geben einem dann auch wieder so
921 ‘ne Sicherheit, ich hab dann auch mit Metaplan zum Beispiel in
922 Initiativen gearbeitet. Ich hab in der Moderationstechnik
923 verschiedene Techniken eben /äh/, Anwendungstechniken
924 kennengelernt, das hat mir sehr viel Spaß gemacht, ich hab auch
925 gemerkt, also das ist auch etwas, das kannst du, das macht dir
926 Spaß (Int.: hm) noch dazu. Und von daher sind natürlich dann
927 auch wieder Überlegungen entstanden „Kann ich mich damit
928 selbständig /äh/ machen, was könnte ich damit kreieren?“, wie
929 Training anzubieten oder so irgendwas. Da braucht man ja die
930 Moderationstechnik. Und, diese Veranstaltungen, also die haben
931 ‘n sehr hohen Stellenwert. Rhetorik hab ich auch noch mal
932 gemacht /äh/, das hab ich übrigens bei der Volkshochschule
933 gemacht, also die Rhetorik, in ‘nem /äh/ Abendkurs. Das war
934 auch noch mal mir wichtig, ich hab ja auch politisch gearbeitet,
935 also von daher noch mal zu reflektieren und das auch
936 anzuwenden, und /äh/ sehr bewusst eben auch. Dann hab ich
937 eben Marketing und Kommunikation, diese lange Ausbildung,
938 gemacht, die ist /äh/, das war ‘ne Tages, also ein Jahr lang in
939 Tagesform, die ist übers Arbeitsamt bezahlt worden (Int.:
940 hmhm), da hab ich ‘ne Menge gelernt, also hab einmal auch
941 Menschen aus ‘m Berufsalltag kennengelernt und /äh/ sehr viel
942 mit Verkaufs/äh/psychologie zu tun gehabt, und auch wieder mit
943 /äh/ Rhetorik und Moderation, Motivation und so Sachen. Also
944 lauter Geschichten, die man so im Berufsalltag eigentlich
945 braucht, und die ich an der Hochschule eben vermisst habe. (Int.:
946 hmhm) Und zusammenfassend denke ich mir, war alles, was ich
947 da gemacht habe, es fließt dann irgendwo letztendlich doch
948 wieder zusammen all dieses, dieses Erlernte, dieses Wissen,
949 auch das rein wissenschaftlich-theoretische Wissen, alles ist wie
950 ‘n Mosaikspiel, es setzt sich dann zu einem Bild zusammen.

951 (Int.: hmm) Es wär aber schön, wenn die Uni sich so was mal
952 zur Aufgabe stellen würde, dass auch mal, wegen mir auch so
953 Moderationstechniken, gewisse Dinge, die man im Alltag
954 wirklich brauchen kann, einzuflechten, in ein bestehendes
955 Studium (Int.: hmm), warum nicht. ...
956
957 Int.: Ich weiß jetzt grad gar nicht, welche am besten die nächste
958 Frage sein könnte (H. lacht). /Ähm/ ja vielleicht mach ich
959 einfach mal da weiter: /Ähm/ hast du auch den Kontakt zu
960 Institutionen gesucht, die speziell für Existenzgründer /äh/ und
961 Existenzgründerinnen Beratung anbieten, oder Veranstaltungen
962 auch oder andere Unterstützung, die's da so gibt, und welche
963 Erfahrungen hast du da gemacht?
964
965 H.: Schlechte. Also, es ist einfach so: Ich hab wirklich, also ich
966 hab immer wieder und bis zur Stunde, ich lauf immer alles ab,
967 und /ähm/ es ist eigentlich schon wieder dasselbe, was ich eben
968 sagte mit den Entrepreneurveranstaltungen, so ist das auch
969 gesamtgesellschaftlich, sag ich jetzt mal. Ich, ich bin auf der
970 IHK, ich bin auf der Volkshochschule, ich bin in einer /äh/
971 Weiterbildungseinrichtung gewesen, ich bin hier, ich bin da, ich
972 bin dort, dann kommt manchmal noch 'n bisschen Uni dazu oder
973 so, und alles passt nicht zusammen. Das mein ich mit schlechter
974 Erfahrung, also jeder arbeitet für sich. (Int.: hmm) Alle sprechen
975 für sich. Und das Mühselige ist, und das ist mir nicht gelungen,
976 vielleicht gelingt 's anderen, das Mühselige ist, daraus etwas zu
977 verknüpfen, zu verbinden, in Richtung einer Verselbständigung
978 oder einer beruflichen Karriere oder wie auch immer, oder
979 überhaupt eines Berufsstarts. Also meine Erfahrungen sind
980 immer die gewesen, dass sich jede Institution selber, also mit
981 sich selbst zufrieden ist. (Int.: hmm) .. Und daraus, also auch
982 sich 'n /äh/, manchmal sogar die eine Institution die andere
983 bekämpft. Also auch in ganz bescheidenen Gesprächen, die man
984 da so sucht, ohne sich zu erkennen zu geben oder so, Gespräche,
985 die man führt, wo man dann schon hört: „Na ja, na ja, bei dem
986 an der Uni, ach, ach, da waren sie, o Gott, o Gott, o Gott.“ Oder,
987 was weiß ich, auch umgekehrt. (Int.: hm) Also es ist, find ich,
988 schon sehr bedauerlich, im Grunde genommen heißt das, man
989 muss sich für eine Sache entscheiden, also, wenn ich jetzt von
990 der IHK begeistert wäre, was ich überhaupt nicht bin, würd ich
991 dann nicht mehr zu diesen Entrepreneurveranstaltungen gehen,
992 oder umgekehrt. .. Also, für mich ist das Ganze auch 'ne
993 Qualitätsfrage. Also wie weit sind die Leute denn überhaupt,
994 bevor sie auf beratende Tätigkeiten losgelassen werden, wie weit
995 sind die eigentlich, wie viel Erfahrungen haben sie denn
996 eigentlich? Und denen von der IHK hab ich zum großen Teil
997 nich so viel zugetraut, dass die mich jetzt wirklich gut beraten
998 können, die saßen ja zum Teil, die Berater von denen, auch in
999 den Entrepreneurseminaren /ähm/ mit drin, um selber noch was
1000 dazuzulernen oder was weiß ich, da hab ich die zum Teil

1001 kennengelernt. Oder /äh/ Rationalisierungskuratorium der
1002 Wirtschaft, da hab ich auch Kontakt mit aufgenommen, auch
1003 gepflegt, und da muss ich ehrlich sagen, ich nenn jetzt keinen
1004 Namen, ich war entsetzt. Der war ganz stolz darauf, dieser
1005 Mann, den ich da getroffen habe, mit dem ich im Gespräch war,
1006 auch wegen Verselbständigung, der war ganz stolz darauf, dass
1007 er seine Firma pleite geritten hat und jetzt eben als, als /äh/
1008 beratende Persönlichkeit in führender Position tätig war. Aus
1009 ihm ist was geworden, das hat er mir selber gesagt. Seine Firma
1010 sei pleite gegangen, dann hat sich eben beim RKW beworben,
1011 und dann ist er auch genommen worden. Und ich mein, der berät
1012 Existenzgründer, also, wenn man diese Institutionen, die
1013 Menschen da sich anschaut, und da ist es auch ganz egal, wo
1014 man sich aufhält, da war 's in (nennt deutsches Bundesland)
1015 nicht anders als hier, da könnt ich manchmal schreien, ja. Also,
1016 das ist einfach, einfach, ja, das darf nicht wahr sein. .. Also die
1017 Atmosphäre, die da rüber gebracht wird, das Klima, ist immer
1018 motivierend. Da wird mir dann gleich gesagt, „Och, besuchen
1019 sie doch das und das Seminar“, was dann natürlich grade auch
1020 der IHK zugeordnet ist, ne. Wo sie dann auch wieder ihr Geld
1021 mit machen können, „Nehmen sie doch unseren Kurs, was
1022 wollen sie denn an der Uni? Machen sie doch das so, was wollen
1023 sie denn da?“ (Int.: hmm) Also, wenn ich naiv genug bin, aber
1024 ich bin nun mal schon 'n bisschen älter, ne. Hab meine
1025 Lebenserfahrung und Berufspraxis und, und, und. Dann weiß ich
1026 eben genau: „Wat läuft 'n hier schon wieder? Warum soll ich
1027 das denn machen? Was bringt mir das denn? Das hab ich doch
1028 da schon in irgendeiner andern Art und Weise (Int.: hm)
1029 gemacht“, oder so. .. Also, ich merk einfach, wenn man in eine
1030 Richtung geht, und so ist die Gesellschaft ausgerichtet, dann
1031 kann man gut mit, mitlaufen, dann ist man auch gerne gesehen,
1032 dann wird man auch mitgenommen, wenn man aber, wenn man
1033 aber, wenn man aber, also zum Beispiel Fragen stellt, „Wieso
1034 denn?“ und „Könnte das nicht so sein?“ und „Warum denn, was
1035 meinen sie denn, warum ist das denn wichtig?“, dann wird man
1036 unangenehm für die und /ähm/ schief angesehen. .. Aber das war
1037 nicht das Problem, ich mein, für mich jetzt jedenfalls nicht das
1038 Problem gewesen, ich hab eben festgestellt, da müsste sich auch
1039 einiges ändern, nur, das sind Verwaltungsapparate, die brauchen
1040 noch Jahrzehnte. ...
1041
1042 Int.: Du hast ja auch gesagt, dass du immer interessante
1043 Menschen getroffen hast auch, also oft bei solchen
1044 Weiterbildungen, also bei, bei den Entrepreneurveranstaltungen,
1045 zum Beispiel. (H.: ja, hm.). Ham dir die Kontakte dann auch
1046 irgendwie so noch weitergehend genutzt?
1047
1048 H.: Nee, ich hatte die, das ist ja mein, meine Bemängelung
1049 gewesen, ich hatte die ja nicht. Also, wir haben dann schon mal
1050 so Karten ausgetauscht oder so was (Int.: hmm), auf privater

1051 Ebene, 'ne. Und /ähm/ das ist aber dann nie, letztendlich, ich
1052 hab auch diese Karten gar nicht benutzt, weil, weil das dann,
1053 was weiß ich, ist nicht zustande gekommen, ich hab 's ja eben
1054 gesagt, wie viele Ideen ich da schon hatte, ne? Dann passte das
1055 wieder da nicht mehr hin, und dann ist das irgendwo auseinander
1056 gegangen. So. Also, es passte nicht mehr zusammen, warum soll
1057 ich dann die Leute anrufen, ne? Also, da wär schon so 'n
1058 offizielles, so 'n offizielles Gremium, sag ich mal, so jemand, so
1059 'ne dritte Person ganz hilfreich, die, die diese Veranstaltung oder
1060 so 'n Kolloquium oder so 'n Forum anbietet, so, damit man sich
1061 dann auch mal und, also ohne Zweckbestimmung auch mal /äh/
1062 vielleicht weiter kennenlernen kann, weiter reden kann, weiter
1063 Ideen austauscht. Also, das hab ich auch gemerkt bei diesen
1064 vereinzelt Veranstaltungen in dieser Entrepreneur /äh/
1065 Geschichte, die wirklich auch wichtig war, nicht durchgängig,
1066 aber eben einiges schon, und da hab ich das auch gemerkt, die
1067 Stimmung und was da so, für diese paar Stunden so, also was da
1068 an, an, an, Power auch war, an, an, wirklich an Power, an Lust,
1069 an Freude, und dann geht man raus und dann ist wieder alles
1070 weg. (Int.: hmm) Vergessen. Aus. Jeder geht seinem Alltag
1071 wieder nach. Und ich hatte oft das Gefühl, es steht so eine
1072 Stimmung im Raum, ja, man könnt da jetzt richtig was draus
1073 bauen, so: „Mensch, warum tun wir uns nicht zusammen?“ So.
1074 Aber das Zusammentun ist ja nicht einfach, das muss ja auch
1075 wachsen, man muss ja auch dazu, man muss sich kennenlernen,
1076 man muss die Ideen /äh/, /äh/ austauschen, so. Da muss sich was
1077 entwickeln. (Int.: hmm) Und da mein ich schon, ich komm jetzt
1078 zum fünften Mal drauf, das muss von außen ermöglicht werden,
1079 das muss nicht gesteuert werden, aber 'n Forum muss es da
1080 geben, ja, ja, hmhm, 'n Forum muss da sein, es muss die Chance
1081 da sein. ...
1082
1083 Int.: Hmhm .. noch mal zu anderen, ja, wichtigen
1084 Unterstützungen. Wie war das denn so mit deiner Familie und
1085 deinem Freundes- und Bekanntenkreis, was hast du von dieser
1086 Seite so an Unterstützung /ähm/ oder auch Nichtunterstützung
1087 erfahren?
1088
1089 H.: Ja, ich kenn die Existenzgründungsfrage Nummer eins, die
1090 ja in Existenzgründungs/äh/, /äh/seminaren immer wieder
1091 auftaucht, das ist ja die erste Frage, was wichtig ist: „Wie steht
1092 das familiäre Umfeld zu deiner Idee?“ Ich will nur sagen, das ist,
1093 ist wie so 'n Credo. Das gibt ja so 'n paar Punkte, die da immer
1094 wieder durchgegangen werden, das wusstest du vielleicht gar
1095 nicht, aber das ist so. Und das ist die erste Frage, ist die
1096 wichtigste mit, (Int.: hmm) völlig klar. /Ähm/ ja, also das ist bei
1097 mir, pfft, weiß ich nicht, ob's bei anderen auch so ist, also, nein,
1098 ich hab da keine große Unterstützung erfahren. Also weder
1099 verbal noch /äh/ also monetär, durch meine Freundin dann, aber
1100 /äh/ 'ne mentale Unterstützung überhaupt nicht. Also im Sinne

1101 von: „Mensch toll“ oder „Das /äh/ das is ‘ne super Idee“ und
1102 „Das schaffen wir, und wir ziehen das durch, und egal,
1103 gemeinsam bewältigen wir die schlimmen Stunden“ oder so,
1104 (Int.: hmhm) hab ich nicht erfahren, nein. Also weder von, ich
1105 hab ja nun auch nicht viel, keine große Familie, also ich hab
1106 keine Eltern, (Int.: hmm) ohnehin schon lange nicht mehr, und
1107 nur ‘ne Stiefschwester, die interessiert dat nich, und dann hab
1108 ich meinen Sohn, den interessiert das auch nicht. Und, dann hab
1109 ich eben meine Freundin, die hat mir halt, wie gesagt, monetär
1110 geholfen, hat auch /äh/ stückweise mich auch /äh/ mental, also,
1111 hm, emotional ‘n bisschen begleitet. Hat das aber halt auch
1112 wieder schnell ‘n bisschen aufgegeben, und /ähm/ was hab ich
1113 noch, und Freunde, na ja, ehrlich gesagt .., na die sind dann
1114 manchmal so: „Versucht se schon wieder überall was, na lassen
1115 wir se mal machen.“ Aber das bremst mich nicht, nee, also das
1116 einzige, was mich immer gebremst hat, ist wirklich das
1117 mangelnde Geld. (Int.: hmm) Das ist die absolute Bremse. Aber
1118 so von, von dran glauben, ich find meine Idee mit Singlereisen
1119 ab vierzig aufwärts immer noch super, wenn ich das Geld hätte,
1120 würd ich die immer noch nebenbei laufen lassen, oder vielleicht
1121 die kombinieren mit Ehepartnervermittlung oder wegen mir
1122 auch noch mit, mit Seminaren an der See. Also Ideen hab ich
1123 ohne Ende. Man muss wirklich dieses, also man muss diesen
1124 /äh/, wie heißt das denn so, noch viel im Rücken haben. Dann
1125 kommt ja auch noch dazu, ich meine, ich hab ja manchmal
1126 überlegt, /ähm/ wenn ich verheiratet wäre, könnt ich natürlich,
1127 auf Kosten meines Mannes würde ich von der Krankenkasse
1128 getragen. Da ich aber /äh/ in, in keiner Ehegemeinschaft lebe,
1129 /äh/ werde, muss ich mich selber finanzieren. (Int.: hmm)
1130 Verstehste? Also das sind schon wieder, auch wenn ‘s nur
1131 vierhundert Mark für den Anfang sind, ne, sind vierhundert
1132 Mark. Musst du auch schon wieder tragen, ne. (Int.: ja) .. Na gut,
1133 auf der andern Seite könnte man sagen, wenn ‘s, und die Idee
1134 hatte ich halt noch nicht, das hab ich im Marketing gelernt halt,
1135 wenn man eine Idee hat, ja, die niemand hatte, und man
1136 schmeißt die auf ‘n Markt und alles schmeißt sich drauf, dann ist
1137 man innerhalb von drei Monaten Millionär geworden, gell. So
1138 ‘ne Idee, wie ‘s heute ja dauernd erwartet wird, in, in der IT-
1139 /ähm/ /äh/ Gesellschaft jetzt, ja, da sind ja auch riesige
1140 Erwartungen an so Leute, ja. So diese Idee, ja klar, dann könnt,
1141 ich, dann wär ‘s ohnehin, das ist ja Spinnerei jetzt, dann, dann
1142 könnt ich natürlich immer weiter machen. Dann ist das Geld ja
1143 da. (Int.: hmm) Aber, also was ich auch merke, dass dieses, das
1144 dieses Risikokapital, ich kann ‘s nicht mehr hören, ja. Dieses
1145 Risikokapital bekommen lauter Leute, die jetzt ‘ne, ‘ne tolle
1146 Idee haben, ja? In der Informationstechnologie-Branche /äh/
1147 und obwohl die wird ja jetzt auch schon eng, die müssen sich da
1148 immer mehr einfallen lassen, ja? So, und also so ‘n Bill Gates
1149 haben wir nun mal nicht überall, ja? Das ist, der hat ja ‘ne Idee
1150 gehabt, und die hat sich halt gleich vermarkten lassen, so von

1151 der Garage bis zum, bis zum Weltmarkt, also das ist ja der
1152 Traum von jedem. Der amerikanische Traum, ja. Und nach
1153 diesem Traum wird Risikokapital vergeben, ja. Und niemand
1154 anders bekommt Risikokapital. Kann man vergessen. Die
1155 ganzen Existenzgründergeschichten im Stern, die da seit Jahren
1156 da laufen (Int.: hmm), da hab ich ja auch noch mit
1157 teilgenommen. Das ist völlig klar, ist alles auf diese, auf diese
1158 IT-Geschichte ausgerichtet. Wenn da mal jemand mit sozialen
1159 Ideen kommt (Int.: hmm), ja der wird ja ausgelacht. Diese Ideen
1160 sind nicht gefragt. (Int.: hmm) Also, also ich hab ja irgendwo
1161 ohnehin das Gefühl, dass diese ganz, dass diese Sachen, wer will
1162 denn Dienstleistung? Alle reden von Dienstleistung, ja, aber wer
1163 finanziert denn Dienstleistung, ja? Also, mit Ausnahme vom
1164 Arbeitsamt, da muss ich immer wieder, das muss ich denen hoch
1165 anrechnen, ja. (Int.: hmm) Das sind wirklich immer die, die sich
1166 noch irgendwo tapfer an ihre Versprechungen halten, ja. Ist
1167 wahr, aber ansonsten. Geh nur, geh mal zu 'ner Bank damit, ja,
1168 die lachen dich aus, es sei denn, du machst es im großen Stil,
1169 wie Dienstleistungen für Industrie oder so. Aber diese ganze,
1170 diese Mär, die den Leuten hier alles um die Ohren gehauen wird,
1171 von wegen toller Förderung für Existenzgründungen, das stimmt
1172 so nicht. (Int.: hmm) (5 Sek. Pause)

1173
1174 Int.: Wo du jetzt gerade /ähm/ die finanzielle Absicherung
1175 ansprichst, würd ich dich einfach gern bitten, mir noch mal 'n
1176 bisschen was über so das Risiko einerseits und /ähm/ so 'n
1177 Sicherheitsbedürfnis andererseits zu erzählen. Gab es das für
1178 dich, hat /ähm/ dich das beschäftigt?

1179
1180 H.: Nee, hat es nicht, so 'n starkes Sicherheitsbedürfnis hatte ich
1181 auch noch nie. Ich /äh/, nee, nee, ich bin sehr risikofreudig, das
1182 ist, also wirklich, sonst wär ich in diesem Leben nicht
1183 durchgekommen. War ja auch schon risikofreudig, also in der
1184 damaligen Zeit alleinerziehend zu sein, oder sich scheiden zu
1185 lassen und keine Wohnung dann zu bekommen, weil kein
1186 Ernährer da war. /Ähm/ nee, nee, das, da hab ich keine Probleme
1187 mit. Es ist einfach 'n Faktum. Also ich bin 93, wie gesagt, mit'm
1188 Studium fertig geworden, also ich hab zwar immer halbe Tage
1189 gearbeitet, das stimmt, aber /ähm/ da kannst ja kein, da kannst
1190 keine großen Rücklagen machen. Aber /ähm/ wo wollt ich 'n
1191 jetzt wieder hin? .. Ach so, ja, es war eben das Geld. Es war
1192 immer das Geld. Ist nicht gelogen. Also du brauchst für die
1193 berufliche Selbständigkeit einfach ein gewisses Kapital, das
1194 weiß man auch in der betriebswirtschaftlichen Kalkulation, du
1195 musst 'n halbes Jahr dich, mindestens 'n halbes Jahr dich über
1196 Wasser halten können, ja. Und das ist viel Geld erst mal. (Int.:
1197 hmm) Dann musst du die Investitionen decken, also die,
1198 entweder werden sie dir finanziert, dann is es ja in Ordnung, ne.
1199 Aber sie wurden mir eben nicht finanziert. Also Betriebsmittel,
1200 Betriebsmittel, das heißt einfach, dass der Laden läuft, also läuft

1201 im Sinne, ich muss Werbung machen, ich brauchte, ich hab mir,
1202 ich kann 's dir gerne mal zeigen, ich hab 'n wunderschönen,
1203 alles auf ganz bescheidene Art und Weise, 'n wunderschönen
1204 Katalog zusammengestellt, /äh/, 'ne Freundin von mir ist in der
1205 Werbebranche, die hat gesagt 'Hier, Hannelore, ich kann dir
1206 zum Freundschaftspreis so 'n Katalog zusammenstellen, deinen
1207 Katalog drucken oder gestalten und so. Mit Druck und Trallala
1208 zum Freundschaftspreis 12.000 Mark, ansonsten 14.000. So.
1209 Und dann summiert sich das ohne Ende. Dann wollt ich 'ne
1210 Homepage haben, das kostet wieder Geld. Dann ist dies, dann ist
1211 das, dann ist jenes. Ich hätte dann schon wieder Kurse besuchen
1212 müssen (Int.: Hm.) im Grunde genommen, um Geld zu sparen.
1213 Da mach ich ja ganz viel allein, hab ja auch keinen
1214 Unternehmensberater für meinen Businessplan, der ist
1215 immerhin, ich weiß nicht, dreiundzwanzig oder fünfundzwanzig
1216 Seiten stark geworden. Das hab ich alles alleine gemacht. Das
1217 hab ich alles aus meinen verschiedenen Kursen (Int.: hmm) und
1218 nicht aus der Uni. Um aber jetzt wieder auf deine /ähm/
1219 eigentliche Frage zurückzukommen, ging ja um Risiko und
1220 Sicherheit, ne, also schlaflose Nächte hab ich mir wegen dem
1221 Geld nich gemacht, überhaupt nicht, also, weil ich das immer im
1222 Blick hatte im Sinne von, also, das kann ich noch, soweit kann
1223 ich noch mitgehen. Also, das kann ich noch, soundsoviel Geld
1224 hab ich noch, (Int.: hmm) und /äh/ soundsoweit kann ich noch
1225 mitgehen und dann muss ich aufhören. Ich hab ja dann auch
1226 aufgehört, ich hab aufge, ich hab die Wohnung wie gesagt
1227 gekündigt, die größere Wohnung, bin jetzt in 'ne kleine
1228 Dachwohnung gegangen, also bei weitaus preiswerterer Miete
1229 eben. So, ich hab die Wohnung gekündigt, ich hab die, die /ähm/
1230 Anzeigen eingestellt, /ähm/ und hab eben alle, alle Sachen, wo
1231 ich dann wusste, so, das kann ich nicht mehr tragen, das hab ich
1232 alles aufgekündigt. ...
1233
1234 Int.: Du hast jetzt also immer noch 'ne kleine Wohnung in K-
1235 Stadt. Hast du denn doch noch vor da mit deiner Idee wieder
1236 weiter zu machen?
1237
1238 H.: Na ja, das ist so, es, es /äh/ entwickelt sich ja immer was.
1239 /Äh/ es ist so, in (nennt deutsches Bundesland) also quasi eben
1240 im nächstgelegenen Ort, Amtsbezirk Trallala, da hab ich, da hab
1241 ich die Möglichkeit wahrgenommen, an einer Arbeitsgruppe
1242 mitzuarbeiten, die wollen Gelder haben für den Ort /äh/, für
1243 bestimmte Projekte. Also, die haben einen ganz rührigen
1244 Amtsleiter da, wirklich super, und der hat sogar 'n Patent
1245 angemeldet für Seegraserfindungen, Seegrasbaustoffe werden da
1246 jetzt hergestellt. Also diese ganzen, die Abfälle, die die See da
1247 so hat (Int.: hmm), die werden jetzt verarbeitet, also einmalig,
1248 und, und der versucht eben, also noch mehr, die wollen da zum
1249 Beispiel 'ne Praktikantenakademie gründen, die wollen 'n
1250 Kommunikationszentrum da aufziehen, und, und, und. Und da

1251 bin ich mit meiner Uraltidee mit hinein in die Arbeitsgruppe,
1252 „Arbeiten und Wohnen für Jung und Alt“, also das eben in
1253 dieses Gesamtkonzept mit rein zu integrieren. (Int.: hmm) Und
1254 da arbeite ich eben mit, und da wär jetzt dieser Tage gerade
1255 wieder ‘n Treffen gewesen, das haben sie Gott sei Dank
1256 verschoben, ja, gut, auf jeden Fall hab ich da meine Ideen mit
1257 reingebracht, und die werden jetzt mit eingearbeitet in diesen
1258 EU-Förderantrag eben. (Int.: aha) So, und ich bin darum mit
1259 einem Bein vielleicht als ‘ne Art Projektberatung halt auch
1260 immer noch da. Und bin mit dem andern Bein wieder hier in M-
1261 Stadt, weil ich da wiederum Kontakt aufgenommen habe auch
1262 mit einem Projekt, das sich entwickelt /äh/, wo ich mitarbeiten
1263 kann, ich werd dann weitersehen, also wie sich das so
1264 entwickelt, also erst mal ehrenamtlich auf jeden Fall mitmachen,
1265 wie immer, /ähm/ aber ich denke, ‘n Bein drin haben ist immer
1266 gut. Also hier auf der Marbachshöhe der, der Ökopark, der im
1267 Entstehen ist. Da hab ich Kontakte aufgenommen, und da werd
1268 ich jetzt /äh/ wohl erst mal vier Wochen ‘n ehrenamtliches
1269 Praktikum machen. Und dann mal sehen, wie ich da vielleicht
1270 das zweite Bein aus (nennt deutsches Bundesland) rüber hole
1271 und dann hier bleibe endgültig, weil ich mich mit, in diesem
1272 Projekt auch, das hier im Entstehen ist, vielleicht als
1273 Projektberaterin dann irgendwie verselbständigen kann. Aber im
1274 Moment arbeite ich leider überall noch ehrenamtlich, alles
1275 ehrenamtlich (Int.: hmm). Das ist so. Man kriegt vielleicht mal
1276 ‘ne Aufwandsentschädigung, wenn man mal irgendwelche, also
1277 man kriegt vielleicht mal von hier oder da mal das Fahrgeld
1278 bezahlt oder so, aber sonst ist da nichts. Es geht im Moment
1279 darum, also, kommen die Gelder, fließen die Gelder, dann, dann
1280 hätte ich wieder ‘ne Chance, also mich da reinzugeben, also
1281 selbständig zu sein. .. Und bis dahin, also derzeit bekomm ich
1282 /äh/ erst mal wieder Arbeitslosengeld, ich hab mich ja zurück
1283 gemeldet (Int.: ach so, ja, hm), also Arbeitslosenhilfe jetzt
1284 mittlerweile eigentlich. ...
1285
1286 Int.: Hm. Zu einer Sache würd ich gerne noch mal nachhaken,
1287 /ähm/ als ich /äh/ nach der Unterstützung gefragt hatte, hast du
1288 erwähnt im Zusammenhang mit Deiner Freundin, dass die dir
1289 emotionale Begleitung gegeben hat. Und da würd ich ganz gern
1290 noch mal nachfragen, wie waren denn da so deine emotionalen
1291 Prozesse, was hat dich da emotional beschäftigt?
1292
1293 H.: Also eigentlich wenig. Ich wie, ist mir nicht bewusst. Also
1294 wirklich, ich hab, ich hab halt, /äh/ also, ja, gut, also, emotionale
1295 Begleitung, das heißt einfach, /ähm/ emotional unterstützen, also
1296 „Das schaffste schon“ und /äh/, /äh/ „Wenn was ist, ich bin, ich
1297 bin da“, und, und das ist schon ‘ne emotionale Unterstützung,
1298 dass man einfach weiß, okay, auch wenn jetzt mal, also
1299 irgendwas daneben geht oder so (Int.: hmm), ich kann anrufen,
1300 kann auch sagen, /äh/ ich, ich brauch jetzt mal dringend wieder

1301 'n bisschen Geld, sie schickt mir was, oder so. Das ist dann
1302 schon auch /äh/ sehr hilfreich. Und emotional hat das eben so
1303 lange gehalten, bis ich dann die Notbremse auch gezogen habe,
1304 also, um nicht, um, um nicht das überzustrapazieren, ne. Die
1305 Finanzen (Int.: hmhm) nicht überzustrapazieren. Also wenn ich
1306 jetzt stur vielleicht weiter gemacht hätte und so getan hätte, so
1307 irgendwie, nichts wie durch, ja? Augen zu und durch, dann hätt
1308 ich natürlich gewusst: „O Gott, mein, mein Konto, meine
1309 Miesen auf 'm Konto, die steigen ins Endlose, wie soll ich die
1310 jemals zurückzahlen?“ Das wollt ich eben nicht, und darum hab
1311 ich eben diese Notbremse gezogen und hab, wollte auch meine
1312 Freunde, es haben ja auch noch andere Leute, haben mich ja
1313 auch finanziell unterstützt, hm, das wollt ich auch nicht
1314 überstrapazieren im Sinne von „Ich kann's nie mehr
1315 zurückzahlen“. Also das wär mir zu peinlich. Dafür ist mir 'ne
1316 Freundschaft zu wichtig. (Int.: hmm) Ja, ansonsten, genau,
1317 andere Freunde gab es dann auch noch, also es gibt nicht viele,
1318 das ist schon richtig, aber es gibt dann auch so 'n Pärchen, die
1319 haben mich auch emotional, die waren auch schon, haben mich
1320 mehrfach schon besucht und so, und haben mich auch emotional
1321 gestützt im Sinne von: „Also, das ist toll, tolle Ideen, warst
1322 schon immer vorreitend in Ideen und so“ und „Hannelore, lass
1323 dich nicht unterkriegen“ und so Sachen (int.: hmm). Das ist
1324 auch, diese Unterstützung ist auch gelaufen, also sowohl
1325 monetär als auch diese emotionale Seite (Int.: Ja.). Und die sind
1326 auch immer noch auf meiner Seite, und wissen, dass die andern
1327 alle blöd sind, und nur wir nicht mit unseren tollen Ideen (H.
1328 lacht).

1329

1330 Int.: Jetzt würde ich gern noch wissen, wie ist 'n das /ähm/
1331 gewesen mit Deiner Berufsausbildung, du hast ja gesagt, du hast
1332 auch diese Berufsausbildung gehabt. Inwiefern /ähm/ ja, was für
1333 Erfahrungen hast du da mitgenommen, /ähm/ und was für 'ne
1334 Bedeutung hat die für dich jetzt noch im, im Hinblick auf die
1335 berufliche Selbständigkeit?

1336

1337 H.: Ja, das ist 'ne gute Frage. Weil die ist wirklich, also enorm
1338 von Bedeutung. Das hängt natürlich damit zusammen, dass ich
1339 ja nun /äh/ als Rechtsanwalts- und Notarhilfin gearbeitet habe,
1340 also erst mal ausgebildet wurde, dann eben also quasi
1341 ununterbrochen da auch gearbeitet habe, wenn ich irgendwo
1342 tätig war, war ich als solche tätig in der Regel, das heißt also
1343 viele, viele Jahre, wenn auch bei verschiedenen Arbeitgebern,
1344 aber so doch immer in Anwaltskanzleien. Und dadurch habe ich
1345 eben wahnsinnig viel Rechtssicherheit auch bekommen. Ich
1346 glaub, die hat mich auch am Leben erhalten, das war die beste
1347 Idee meiner Mutter, mich das lehren, also lernen zu lassen. Und
1348 /äh/ die hat mir, bis zur Stunde hilft mir das weiter, zu wissen,
1349 wo steht was und warum ist das so und nicht anders und wie
1350 geht ich jetzt damit um? Also ich hab enorm viele

1351 Rechtskenntnisse gewonnen, einfach im alltäglichen Leben und
1352 eben auch durch Nachfragen und dies und das, ich kenn mich
1353 eben in der juristischen Terminologie gut aus, kann das auch
1354 lesen, kann das verstehen, was ich lese. Also, für mich gibt's nix
1355 ohne im Gesetz nachzuschauen. Und das hat mich, also das ist
1356 schon, das hat mich richtig getragen (Int.: hmm) auf dem Weg
1357 zur Selbständigkeit, bis zur Stunde. Also auch so, ich mach auch
1358 Rechts /äh/, also nicht Rechtsberatung, das darf ich ja gar nicht,
1359 so 'n Quatsch, aber so Gruppen beraten in Richtung, welche
1360 Rechtsformen sie wählen können und so Sachen, also da kenn
1361 ich mich aus. Das hat mich enorm getragen (Int.: hmm). Also da
1362 hab ich auch wieder Geld gespart. Brauch ich keinen Anwalt
1363 aufzusuchen, sondern ich formuliere auch Gesellschafterverträge
1364 selber und alles, schreib Satzungen, ich hab Vereine schon
1365 gegründet, ich hab Parteien schon mitgegründet, also das ist für
1366 mich überhaupt kein Problem, mich da in der Juristerei da
1367 durchzufinden. Das war schon sehr, sehr tragend. Da steh ich zu.
1368
1369 Int.: Und wieso willst du nicht mehr in deinem alten Beruf
1370 arbeiten?
1371
1372 H.: Ja, also weil mich das schon sehr eingeengt hat, da diese
1373 Strukturen und, ja, auch so der Aufgabenbereich, der sich dann
1374 auch sehr schnell /ähm/, ja, irgendwo erschöpft. Ich glaub, das
1375 war auch immer der Grund mit gewesen, dass ich /äh/ höchstens
1376 zwei Jahre irgendwo gearbeitet habe. Ich bin, ich hab mich
1377 immer sehr /äh/ schnell verselbständigt, also ich brauchte auch
1378 keine lange Einarbeitungszeit. War immer sehr schnell
1379 selbständig eben, also, und /ähm/ dann hat mich das natürlich
1380 auch schnell gelangweilt. Also, ich wollte dann auch immer
1381 wieder was neues und was anderes, dann war ich mal beim
1382 Patentanwalt, da hab ich dann die Patentrechte kennengelernt,
1383 dann ist, also, ne, auch da kann man mir kein U vormachen, ich
1384 weiß auch da Bescheid, und dann hab ich in, in Insolvenzrecht
1385 gearbeitet, also wann geht was Konkurs und wie wird der
1386 Konkurs abgewickelt und dies und das. Also alles, ich weiß das
1387 eben. Und /ähm/ was wollt ich denn jetzt sagen? ...
1388
1389 Int.: Diese Einengung
1390
1391 H.: Ah ja, genau. Dann wird das halt ganz schnell einengend,
1392 wenn man dann irgendwo für irgendjemand 'n Dackel machen
1393 soll. Tut mir leid, es ist so. Also fremdbestimmte Arbeit, das ist
1394 nicht meine Sache, (Int.: hmm) nicht mehr. So als junge Frau
1395 war ich natürlich, ich war wissbegierig, wollte natürlich ganz
1396 viel, nun hab ich ja auch bekommen, kann ich mich ja nicht
1397 beschweren, inklusive Studium. Ich hab mir alles angeeignet.
1398 Aber, wenn man das dann alles hat, dann mag man auch nicht
1399 mehr, ja, dann will man selber, dann will man selbständig

1400 arbeiten, das ist im wahrsten Sinne des Wortes so, selbst stehen,
 1401 auf eigenen Beinen stehen, eigene Ideen selbst verwirklichen, ja.
 1402
 1403 Int.: Ist das deine Hauptmotivation für die Selbständigkeit?
 1404
 1405 H.: Ja, würd ich mal sagen. .. Und dann das Riesenproblem war
 1406 natürlich auch, wie gesagt, als ich 93 den Abschluss hatte, dann
 1407 in das tiefe Loch gefallen bin (Int.: hmm) und, also ‘n tiefes
 1408 Loch jetzt wirklich, „Wo gehör ich ‘n jetzt noch hin?“, ja. Also
 1409 so ‘n Campus, so ‘n Studentendasein is ja schon auch irgendwie
 1410 ein geschützter Raum (Int.: ja), und /äh/ das war dann weg,
 1411 weggefallen, dann musste ich ja auch auf Sozialhilfe, weil ich
 1412 hatte ja quasi noch keine, ich war ja nicht beruflich irgendwo
 1413 prädestiniert, ne. Also wovon leben? Also das Arbeitsamt hatte
 1414 da auch kein Interesse an mir, weil ich wurde dann nicht mehr
 1415 als Anwaltsgehilfin behandelt. Das war überhaupt kein Thema
 1416 mehr. Ja gut, ich hätte mich weiter da bemühen können, aber das
 1417 war auch nicht mein Anliegen. Also das, nee, das war für mich
 1418 von vornherein klar. Und, also umsonst hab ich das Studium ja
 1419 nun nicht gemacht (Int.: ja). Und, ja, und dann kam halt die
 1420 Geschichte, dann /äh/ ging das dann los /äh/, dann bekam ich
 1421 langsam, also erst mal Arbeit statt Sozialhilfe, da bekam ich
 1422 dann ‘n Job /äh/, das hörte sich ganz spannend an, als Leiterin
 1423 für Öffentlichkeitsarbeit /äh/ im (nennt Einrichtung im
 1424 Kulturbereich), und so wurde ich dann so in den Jahren, sag ich
 1425 mal so, auf verschiedene ABM gehievt (Int.: hmm), wobei ich
 1426 sagen muss, also, mit Ausnahme der letzten ABM, wo ich halt
 1427 verhältnismäßig gut verdient habe, immer unterbezahlt war, also
 1428 von meinem Studium her sowieso, aber noch weniger sogar als
 1429 ich damals als /äh/ Anwaltsgehilfin hatte. Und ich musste immer
 1430 kämpfen im Grunde genommen, immer so irgendwo bei mir
 1431 auch zu bleiben und bei dem, was eben meine Sachen sind, und
 1432 was ich eben kann, und was ich auch anbieten kann. Das ist
 1433 immer so ‘n richtiger Kampf eigentlich. Und dafür dann auch,
 1434 entsprechend entlohnt zu werden, also ich will ja gar nicht
 1435 überbezahlt werden, nur entsprechend. Und wegen mir auch
 1436 noch ‘n paar Mark drunter, aber bitte schön entsprechend, ja?
 1437 Und, ja, das waren dann die schrecklichen ABM-Geschichten,
 1438 also die möchte ich niemandem, wirklich niemandem wünschen.
 1439 Und das war wirklich Fremdbestimmung hoch drei bis hin zur
 1440 Ausbeutung, also auch inhaltlicher Art, bis hin zu „Sie können
 1441 auch mal ‘n Besen in die Hand nehmen“. Also wo man sich
 1442 permanent abgrenzen muss im Sinne von: „Ich bin nicht hier der
 1443 letzte Dreck, nur weil ich vom Arbeitsamt vermittelt werde.“
 1444 Und, ja, und von daher, da ist natürlich mein, mein, also mein
 1445 Auf-Eigenen-Beinen-Stehen, das ist da noch mal ganz hart /äh/
 1446 quasi geprüft worden, ja. Und darum ist das für mich keine
 1447 Frage, ist überhaupt keine Frage. Entweder, entweder das,
 1448 entweder die berufliche Selbständigkeit oder nichts mehr. Ja,

1449 dann geh ich in Rente oder mach sonst was. Weiß noch nicht.
1450 Aber das ist mir klar. ...
1451
1452 Int.: Dann komm ich jetzt zu meiner Abschlussfrage. Also du
1453 hast schon auch einiges dazu gesagt, /ähm/ aber vielleicht kannst
1454 du 's noch mal 'n bisschen ergänzen. Also, welche Schritte
1455 planst du als nächstes und welche Hoffnungen und Wünsche
1456 oder auch Ängste sind damit verbunden?
1457
1458 H.: Schöne Frage, die gefällt mir. Also, die Schritte hab ich ja
1459 schon angedeutet, dass ich einmal, dass ich /äh/ gerne in
1460 Richtung, also wiederum Selbständigkeit in Richtung
1461 Projektberatung, Organisationsentwicklung, also in dieser
1462 Richtung, Projektberatung sag ich jetzt einfach mal als
1463 Überbegriff. Ja, und die Reiseveranstaltungen lass ich auch nicht
1464 außer acht, weil also in diesen Ökopark /äh/ da oben, wenn,
1465 wenn das dann letztendlich für mich was wird, da ist /äh/, da soll
1466 auch 'n alternatives Reisebüro mit rein, die sind natürlich auch
1467 froh, wenn sie irgendwelche Kontakte dann schon haben und so.
1468 Also im Grunde genommen, möchte ich schon mal so sagen,
1469 und das sind so meine Hoffnungen und Wünsche, um nun mal
1470 auf diese Frage zu kommen, stell ich mir das als selbständige
1471 Projektberaterin, Organisationsentwicklerin oder wie auch
1472 immer das Kind sich nennt, vor. Und ich wünsche mir, dass ich
1473 alles das, was ich mir in den ganzen Jahren angeeignet habe, da
1474 mit einbauen könnte, als Wissen einbauen kann, als Fähigkeit
1475 einbauen kann. Mit einbauen mein ich, dass einfach immer so
1476 verschiedene Themen an mich herankommen, die dann
1477 bearbeitet werden können, von mir eben, oder vielleicht auch in
1478 Mitarbeit mit anderen (Int.: hmm), so. Und das ist eigentlich das,
1479 was ich mir sehr wünsche, worauf ich hoffe, sag ich jetzt mal so.
1480 Und da würden sich nicht nur meine Wünsche erfüllen nach
1481 einer selbständigen Tätigkeit, sondern auch meine Fähigkeiten
1482 und Fertigkeiten endlich auch mal Ausdruck finden können. ..
1483 Wie in dem besagten Mosaik (Int.: hmm), Stein für Stein und
1484 dann kommt das Bild. Und das ist das, was ich anstrebe, ja. ..
1485
1486 Int.: Spielen da auch Ängste mit rein?
1487
1488 H.: Ach, die Ängste hast du ja auch gefragt. Nee, hab ich
1489 eigentlich, ooh, jetzt 'n bisschen vorsichtig, Hannelore, okay,
1490 nicht so schnell. Hmm, ja, ... Ängste /äh/, folgende Angst, dass
1491 ich mich sehr, was ich ja die ganzen Jahre auch schon mache,
1492 das ist 'ne Angst, die eigentlich aus der Erfahrung kommt, dass
1493 ich mich zu sehr mal wieder eingebe, dass ich mich zu sehr
1494 engagiere, also ich kann mich sehr gut, ich kann mich
1495 unglaublich engagieren, das ist so. Ich weiß sehr viel, ich kann
1496 sehr viel, wo ich mich unglaublich zurücknehmen muss, dass ich
1497 ganz schnell ehrenamtlich schon wieder vereinnahmt bin, eben
1498 in dieser Hoffnung oder in dieser Vorfreude: „Wenn das Projekt

1499 erst mal steht, dann.“ Das sind meine Ängste. Das heißt, ich
1500 merke aus diesen Erfahrungen der Jahre heraus, wie ich mich,
1501 jetzt auch was den Ökopark und die ganzen Geschichten da
1502 angehen, oder auch was (nennt deutsches Bundesland) angeht,
1503 dass ich mich immer wieder selber zurückpfeife, immer wieder
1504 mit mir selber spreche und sage: „Hannelore, so, nur
1505 bruchstückweise gibst du das, nur stückweise.“ Es kommen
1506 natürlich die Leute auch schon wieder an: „Ach, können sie
1507 nicht mal“ und „Wär das nicht mal schön“ und „Wollen sie nicht
1508 den ganzen Tag und abends dann auch noch“, ne. Weil abends
1509 stehen dann auch noch Programme an. Ach, ich bin nur am
1510 Kämpfen, mich abzugrenzen, um im wahrsten Sinne nicht
1511 ausgebeutet zu werden, und dann, wenn das Projekt steht,
1512 kommen die anderen und sahen ab. Das sind meine Ängste.
1513 (Int.: hmm) Und auch eben, ich hab ja auch Philosophie studiert,
1514 die Angst ist ja etwas, eigentlich ist es ‘ne Furcht aus der
1515 Erfahrung. Also, wer Erfahrungen sammelt, bekommt Furcht,
1516 und die Angst ist ja etwas, was, was /äh/ vor dem Neuen, vor
1517 dem (Int.: hmm) Unerwarteten. Ich hab aber eigentlich eben, ja,
1518 diese Furcht, dass sich da zum x-ten Mal was wiederholt. ..
1519
1520 Int.: Hmm, hast du denn solche Erfahrungen gemacht, damals
1521 auch mit diesem Projekt, wo du ehrenamtlich gearbeitet hast,
1522 dass dann andere abgesehen haben?
1523
1524 H.: Ja, also es war immer ein Kampf, es setzten sich dann
1525 plötzlich irgendwelche Leute, zum Beispiel Architekten, in dem
1526 Projekt mit der Genossenschaft dazu, kamen dann ‘n paar
1527 arbeitslose Architekten, auch von unserer Uni, dazu, und die
1528 wollten nun das Sagen haben, ja. Die wollten nun sagen, also
1529 wie sie dat bauen und wat es kosten soll, und die sind über den
1530 Gesamtgruppenprozess einfach drüber weggegangen (Int.:
1531 hmm), also es war ganz mühselig. Das hab ich aber nicht alleine
1532 gemacht, da war ‘n ja immer noch zwei andere Frauen, die
1533 mitgekämpft haben, dass wir denen erst mal den Mund /äh/, das
1534 Maul stopfen wollten. (Int. lacht) Ja, echt, also dass wir die erst
1535 mal wieder aus, aus der Gruppe raustriezten, ja (Int.: hmhm), die
1536 wollten sich da reinsetzen bis hin zur Geschäftsführung, und für
1537 die war schon alles klar, bevor, bevor die Idee überhaupt mal
1538 entwickelt war, ja. Und so, ja, das seh ich jetzt /äh/, das
1539 befürchte ich jetzt auch (Int.: hmm), dass da schon welche sind,
1540 die in den Startlöchern sitzen und warten, dass diese unbezahlte
1541 Vorarbeit geleistet wird, und wenn sich das Kind langsam
1542 realisiert, dass sie zupacken (Int.: hmm). Und das ist etwas, wo
1543 ich eben dabei bin, mich, und das ist furchtbar anstrengend, also
1544 dabei bin, mich halt, ja, schon entsprechend abzusichern, dass
1545 mir das nicht unbedingt wieder durch die Finger rinnt. Ich kann
1546 ‘s nicht garantieren. Ich bin jetzt 52 Jahre und hab jetzt keinen
1547 Bock mehr, also wieder mit leeren Händen daneben zu stehen,
1548 so. /Ähm/ also ich, das hab ich mir vorgenommen, das, das ist

1549 jetzt meine letzte große Aktion (Int.: hmm), also ich, ‘ne, man
1550 geht ja langsam auf die sechzig, darf ich ja mal mit spielen, ja,
1551 es ist so, und ich glaub in meinem Alter, mit 63, glaub ich, steht
1552 mir die Rente zu, wenn ‘s noch eine gibt, und /ähm/ das heißt
1553 einfach für mich, ich hab noch zehn Jahre. (Int.: hmm) Zehn, elf
1554 Jahre, und die will ich in diesem Sinne, wie ich es eben sagte,
1555 noch nutzen, also dass ich die Sachen, die ich mir im Leben /äh/
1556 wirklich mühselig erarbeitet habe, manches ist mir auch
1557 zugeflogen, dass ich das noch abgerundet in eine berufliche
1558 Selbständigkeit eingeben kann, so. ... Ja, ich /äh/ kann schon
1559 sagen, also ich bin, doch das ist so, also ich bin immer sehr
1560 engagiert, sonst wär ich nicht da, wo ich bin. Und, also, das ist
1561 so, darum geb ich da jetzt auch nicht auf.
1562
1563 Int.: Und woher meinst du /ähm/, wodurch entsteht das, dein
1564 großes Engagement?
1565
1566 H.: Also /ähm/ mich fasziniert einfach ganz viel, das Leben, wie
1567 das alles so ist, wie es sein könnte, und so, darum hab ich auch
1568 Gesellschaftswissenschaften studiert, ich mein, sonst macht man
1569 ja so was nicht, find ich. Ja. Also und die Gesellschaft ist ja sehr
1570 vielfältig und interessant und, und, und auch elendig und alles
1571 mögliche, aber das ist die Vielfalt. (Int.: hmm) So, und so ist
1572 auch alles im, im, im privaten Leben, da ist es eigentlich auch
1573 so, oder auch im beruflichen (Int.: hmm.), und das ist einfach
1574 das, was uns umgibt, und das sind wir auch selber. (Int.: hmm)
1575 Wir gestalten das ja mit. So, und aus diesem Wissen heraus, und
1576 das hab ich verinnerlicht in meinem ganzen Leben (Int.: hmm),
1577 aus diesen Sachen heraus bin ich richtig engagiert. Und ich kann
1578 mich auch morgen, wat weiß ich, für eine neue Sache
1579 engagieren, aber nicht für eine Sache, ich engagiere mich für
1580 viele Sachen. (Int.: hmm) Das ist vielleicht mein Problem
1581 einerseits, andererseits hat ‘s auch wieder Chancen.
1582 Also leider ist es ja so, die meisten Leute erwarten eine, na ich
1583 sag mal so, ‘ne Fachidiotie, also einen Schwerpunkt, und die
1584 fragen dann: „Ja, wieso haben sie denn ihren Schwerpunkt nicht
1585 aus, aus, aus /äh/ gearbeitet in Ihrem Leben?“ Ja, weil mich
1586 einfach mehr interessiert. Ja, und so bin ich wieder völlig, /ähm/
1587 wie immer, also wieder richtig dabei. Ja, klar. (Int. lacht) Macht
1588 Spaß. Nur wie gesagt, mit diesen, mit dieser Selbstkritik, da,
1589 also, ich muss mich da ‘n bisschen zurücknehmen, also diese
1590 soziale Integration, die wir Frauen so drauf haben, da müssen
1591 wir schon auch gucken, wo wir bleiben, finde ich, dass wir nicht
1592 dauernd ausgebeutet werden (Int.: hmm). Irgendwo passiert ‘s
1593 immer ‘n bisschen, aber, okay, damit kann man bestimmt auch,
1594 oder kann frau auch leben, aber ansonsten find ich schon, muss
1595 ich schauen, wo ich da bleibe. (Int.: hmm) Und muss auch
1596 Forderungen stellen und klare Linien, also klare Forderungen
1597 stellen, nein sagen und klare Linien ziehen, und das ist, obwohl

1598 | ich 52 bin, da arbeite ich immer noch dran. Das ist mein
1599 | Problem. (5 Sek. Pause)
1600 |
1601 | Int.: Okay, dann würd ich jetzt einfach hier Schluß machen an
1602 | der Stelle.
1603 |
1604 | H.: Okay.
1605 |
1606 | Int.: Ich danke dir sehr für das Interview.
1607 |
1608 | H.: Danke auch.
1609 |
1610 | **Ende des Interviews**

1 **Interview mit Isabell, Dipl.-Sozialpädagogin, 31 J.**

2
3 Int.: Ich möchte dich bitten, mir zu erzählen, wie es dazu
4 gekommen ist, dass du dich beruflich selbständig machen
5 möchtest. Beginn bitte damit, als du dich zum ersten Mal
6 auseinandergesetzt hast mit dem Thema der beruflichen
7 Selbständigkeit und erzähl dann, was sich nach und nach in
8 dieser Hinsicht bis heute so entwickelt hat, alles was für dich
9 wichtig war und ist.

10
11 I.: Hmm, ja okay, also gut, ich fange einfach mal an, dann
12 kannst du ja nachfragen. Ja, also ich hab /ähm/, bevor ich
13 Sozialwesen studiert habe, eine MTA-Ausbildung gemacht, also
14 Medizinisch-Technische-Assistentin. Das heißt ich hab in
15 meiner Abi Zeit mich irgendwann entschlossen, ich werde nicht
16 studieren, obwohl alle immer der Meinung waren, ich sollte das
17 tun, und ich habe gesagt: „nein, das mache ich nicht, ich werde
18 irgendwas im medizinischen Sektor“, /ähm/ hab dann die MTA-
19 Ausbildung gemacht, die fand ich dermaßen verschult und
20 furchtbar, sie aber durchgezogen so nach dem Motto, /äh/ was
21 man anfängt, macht man auch zu Ende. Innerhalb der
22 Ausbildung stellte sich dann heraus, dass ich doch studieren
23 werde, mir war aber noch nicht so ganz klar was, also das
24 schwankte immer so zwischen Medizin und irgendwas mit
25 Menschen, also auch so zwischen Psychologie,
26 Sozialpädagogik, Lehramt, das war immer so ein
27 Hinundherschwanken. Auf alle Fälle wusste ich, ich werde noch
28 irgendwann studieren, hab dann aber erst noch mal hier
29 gearbeitet, in einer Arztpraxis, und das war eine harte Lehrzeit,
30 weil mein, mein Wissen aus der Schule wollte eigentlich keiner
31 genau wissen, sondern ich musste halt irgendwie funktionieren.
32 Den ganzen Tag über musste ich eigentlich wirklich mehr oder
33 weniger nur funktionieren, musste zwar keine Hilfsdienste
34 machen, konnte schon auch interessante Sachen machen, aber,
35 sag ich jetzt mal, mein Geist in dem Sinn wurde irgendwann
36 nicht mehr gefragt. Und ich hatte damals einen sehr
37 cholischen Chef, auf der einen Seite sehr lebenswürdig, aber
38 auch sehr cholisch. Da wuchs irgendwie in mir schon so das
39 Gefühl, ich hab keine Lust mein Leben lang abhängig zu
40 arbeiten. Also das war so was, wo ich gesagt hab, ich möchte
41 irgendwann selbständig arbeiten und auch mein eigener Herr
42 sein, in irgendeiner Art und Weise. Damals war aber noch nicht
43 klar, ob ich jetzt beruflich selbständig werden will oder einen
44 Job haben will, wo ich sehr eigenständig arbeiten kann. /Ähm/
45 ich hab mir immer gedacht, nee so willst du nicht enden, also
46 immer einen auf den Deckel kriegen, unbegründet, auf, auf /äh/
47 auf gut dünken oder aufgrund der Willkür eines Vorgesetzten,
48 das war nicht so mein Ding. Dann /ähm/, ja, dann fing diese
49 Entscheidung an, was studiere ich, und da spielte damals aber
50 ganz stark mein privates Leben mit rein, eine Beziehung, wo ich

51 dann auch nicht mehr so ganz frei bei den Entscheidungen war,
52 weil ich auch nicht so weit weg wollte. Und dann war ich halt in
53 der Studienberatung, ich stand damals so zwischen Lehramt und
54 Pädagogik, also Sozialpädagogik oder halt Diplompädagogik.
55 Und nach der Studienberatung stand dann halt fest, also Lehramt
56 will ich dann doch nicht. Und so hab ich mich dann als
57 Freizeitpädagoge /äh/, also als Diplompädagoge mit dem
58 Schwerpunkt Freizeit, in KM-Stadt beworben und hab da auch
59 angefangen. Da war aber so ein bisschen das Problem mit dem
60 Studium, dass das da am untergehen war, und so hab ich dann
61 halt irgendwann entschieden, hier kann ich nicht zu Ende
62 studieren, wobei auch da immer schon so Leute waren, die sich
63 überlegt haben, wie man sich selbständig machen könnte, auch
64 im Bereich der Freizeitpädagogik, wo es bestimmt auch gute
65 Ideen gab, wo ich auch immer schon mal drüber nachgedacht
66 hab. Ich hab dann in der Zeit Sozialpädagogen kennengelernt
67 und hab gedacht, okay, vielleicht ist das erst mal der bessere
68 Weg. Und hab dann aus wiederum privaten Gründen halt M-
69 Stadt gewählt und hab dann in Kassel weiter studiert, hab
70 nebenbei auch immer gearbeitet noch als MTA und als /ähm/ in
71 einer Kneipe, um mein Studium zu finanzieren. Ja, ich hab also
72 mit Sozialwesen in Kassel angefangen und war am Anfang
73 todunglücklich, also das war furchtbar für mich diese ganze
74 /ähm/ Studienordnung, also ich fand's unverschämt, dass die
75 mich zwei Semester zurückgestuft haben, da hab ich mich
76 gefragt, aufgrund welcher Qualifikation bildet die GhK sich ein,
77 das machen zu können, und so hab ich dann so die ersten zwei
78 Semester oder drei Semester hier auch ziemlich abgehangen,
79 hab mehr gearbeitet als dass ich in der Uni war. Und dann kam
80 das Projektstudium, nee gar nicht, ich hab vorher noch versucht,
81 wieder als MTA anzufangen, und hab mich dann auf eine höhere
82 Position als MTA beworben und wollte gerne andere MTAs an
83 Maschinen anlernen. Das war aber dann nur im europäischen
84 Ausland möglich, (Int.: hmm) also in ganz Europa, in
85 Deutschland nicht, und da hab ich kalte Füße damals gekriegt,
86 so dass ich gesagt hab, okay, jetzt zieh ich Sozialwesen
87 irgendwie durch. Und hab dann mich entschieden zwischen
88 Krankenhaussozialarbeit und betrieblicher Sozialarbeit für
89 Betriebssozialarbeit, .. und von da an hat mir das Studium auch
90 sehr viel Spaß gemacht. Ich hab dann in zwei Unternehmen halt
91 mein BPS gemacht, und in dem einen Unternehmen hab ich
92 dann noch einen /ähm/ Kooperationsvertrag mit der Uni
93 gekriegt, so dass ich das noch länger gemacht habe. Und über
94 diese betrieblich Sozialarbeit wurde es auch für mich Thema,
95 wie kann ich mich vielleicht auch in dem Bereich selbständig
96 machen. ... Ich hab während der Unizeit, wie gesagt, diesen
97 Kooperationsvertrag gehabt, danach hab ich einen Job als
98 Hilfskraft gehabt, also ich hab da als Tutor immer in den
99 Projekten gearbeitet und dann halt noch als Hilfskraft bei einer
100 Professorin, und da hab ich dann ein bisschen mehr

101 forschungsorientiert gearbeitet. Und dann hab ich mein Studium
102 zu Ende gemacht, bin noch weiter an der Uni geblieben, habe
103 aber parallel gearbeitet, und hab dann immer wieder überlegt, ob
104 ich doch in irgendeine Forschungsrichtung gehe, promoviere,
105 oder wie es weiter geht. Hab dann in einem multiprofessionellen
106 Team gearbeitet am Anfang, in der Psychiatrie, hab dann
107 gewechselt zu einer Stelle, einfach ein beruflicher Aufstieg für
108 mich, keine befristete Stelle. Also ich arbeite jetzt im
109 Beratungsbereich, auch schon in der Arbeitswelt, /äh/ mit
110 psychosozialen Problemstellungen, und hab aber einfach
111 festgestellt, dass ich mit der Zeit ziemlich viel Federn lass, weil
112 der Job sehr anspruchsvoll ist, ich sehr viel Kontakte zu
113 Unternehmen habe, hochqualifizierte Arbeit erwartet wird, aber
114 auf der anderen Seite trägerspezifisch eine Weiterentwicklung
115 der Mitarbeiter nicht unbedingt gefragt ist. Und das ist sowas
116 gewesen, wo ich in den letzten anderthalb Jahren gedacht hab,
117 das kann's nicht auf Dauer sein, das will ich auch nicht. Also
118 auf der einen Seite /äh/ wird verlangt, dass ich hochqualifiziert
119 arbeite, und auf der anderen Seite interessiert es wiederum nicht,
120 wie ich das mach, Hauptsache, es funktioniert irgendwie, und
121 eigentlich könnte ich da auch rundümpeln, also ich könnte auch
122 niederqualifizierte Arbeiten machen und könnte so vor mich
123 rundümpeln, Hauptsache ich hab meine Klienten, und das wär
124 es gewesen. Und da hab ich einfach für mich entschieden, das
125 kann es nicht sein. Dann kam halt parallel dazu, dass eine
126 Freundin von uns in dem Bereich, wo wir uns jetzt selbständig
127 machen wollen, sich selbständig gemacht hat, schon vor sechs,
128 sieben Jahren, und das auch gut läuft. Und dann hab ich einen
129 Freund, der eine Studienarbeit geschrieben hat über
130 Selbständigkeit, auch grad im sozialen Bereich, und der hat
131 diese Frau interviewt, wo ich mitgefahren bin, mir das Interview
132 auch angehört habe und dann gesagt hab: „Mensch, warum
133 probieren wir das eigentlich nicht?“ Dann kam halt der Umstand
134 dazu, das der Freund von mir, der A., auch noch /ähm/, mit dem
135 hab ich studiert, jetzt wird es kompliziert, und der war immer
136 der Vorgänger in den Jobs, die ich gemacht habe. Also der war
137 in dem Unternehmen vorher auch mit einem
138 Kooperationsvertrag, der war auch, wie ich, Tutor, das einzige,
139 wo ich so der Vorläufer war, war in der Forschung, da hat er
140 dann auch eine Weile noch mitgemacht. Und das ist bei dem aus
141 privaten und beruflichen Gründen auch ein guter Zeitpunkt
142 gewesen, zu sagen, jetzt könnte ich mich selbständig machen.
143 So dass wir beide uns dann zusammengesetzt haben und uns
144 überlegt haben, wie könnten wir es beginnen, auch mit
145 Unterstützung dieser Frau, die /ähm/ der D., den du auch kennst,
146 (Int.: zustimmendes hmm) interviewt hat, /ähm/ also die hat uns
147 auch eine Hilfestellung und, und Konzeptpapiere gegeben. Wie
148 könnten wir das vielleicht hier in dem Raum verwirklichen, also
149 das war so dann, so sag ich mal, der letzte Anschub zu sagen:
150 „Wir probieren das jetzt.“ (6 Sek. Pause)

151
152 Int.: Und was was habt ihr vor, womit wollt ihr euch selbständig
153 machen?
154
155 I.: Wir wollen halt /äh/ soziale Dienstleistungen in Betrieben
156 anbieten, in vielschichtigen Bereichen, also /äh/ über die
157 Beratung ein bisschen zur Vorgesetztenschulung und /ähm/ also
158 Vermittlung mehr oder weniger zwischen Vorgesetzten und
159 Mitarbeitern, also so diese Ebene, oder Begleitung halt auch für
160 andere psychosoziale Einrichtungen, die für diese Mitarbeiter
161 vielleicht zuständig wären, wenn es Probleme gibt. Also in den
162 Unternehmen wird ja der Druck immer größer, die Leistung
163 wird immer mehr gefordert, und ich denk, da gibt es sehr viele
164 Probleme, also das erlebe ich jetzt auch so in meinem Bereich,
165 wo oft einfach ein vermittelndes Gespräch oder eine Beratung
166 oder eine Betreuung oder Begleitung, eine Begleitung von
167 einem externen Dienst oft hilft, bei irgendwelchen blöden
168 Spannungen, (Int.: zustimmendes hmm) Teambegleitung und,
169 ich denk, zu großen Teil halt Schulungen, das sind unsere
170 Bereiche.
171
172 Int.: Und /ähm/ was war das Schlüsselerlebnis dafür, dass du
173 gesagt hast, das mach ich jetzt /ähm/
174
175 I.: Das Schlüsselerlebnis, ich glaub das sind so zwei, also ich
176 denk, das eine ist, dass ich als ich noch Tutor im Bereich der
177 betrieblichen Sozialarbeit bei uns im Fachbereich damals war.
178 Da war ich immer auch auf Fachtagungen von betrieblichen
179 Sozialpädagogen, und da gab's so zwei externe betriebliche
180 Sozialberater. Und das fand ich schon immer absolut spannend,
181 (Int.: hmm) und das war so das, wo ich dachte, wenn ich mal
182 weit genug bin, wäre das ein Bereich, wo ich gerne arbeiten
183 würde. Das war so das eine, dass ich immer gesagt hab, das
184 wäre so ein Ziel, oder halt in einem Großunternehmen, aber das
185 ist sehr schwierig, weil die Sozialpädagogen in
186 Großunternehmen, die bleiben meistens bis zur Rente, also das
187 ist ganz schwierig, da rein zu kommen. Das zweite
188 Schlüsselerlebnis war bestimmt diese Freundin von mir, und
189 zwar hab ich die, als ich im Forschungsbereich gearbeitet hab an
190 der Uni, über den Aufbaustudiengang kennengelernt, /ähm/ die
191 hat soziale Therapie studiert, und ich war halt quasi durch dieses
192 Vorforschungsprojekt auch immer mehr im Bereich der sozialen
193 Therapie unterwegs als im Ergänzungs- und
194 Vertiefungsstudium. Und das war bestimmt dann noch mal so
195 eine, ja so eine Unterstützung meiner Denkstruktur, dass ich
196 gedacht hab, es geht wirklich, also es kann funktionieren, wir
197 müssen es nur richtig anfassen, also das war von unserer Uni
198 her. Ein anderes Schlüsselerlebnis war, glaub ich, dass ich
199 einfach gesagt hab, ich werde nicht jünger, /ähm/ meine Kräfte
200 gehen im Moment in meinem Job und schwinden auch, und ich

201 merk einfach, entweder fang ich es jetzt irgendwann an, oder es
202 wird nicht mehr passieren, (Int.: hmm) also der
203 Abstumpfungsprozess wird einfach zu groß werden, ne. So dass
204 ich glaube, im Moment ist ein guter Zeitpunkt, ich hab die Kraft
205 noch, ich hab die Power noch, um das zu forcieren, und ich weiß
206 nicht, wie lange ich die noch hätte. (Int.: hmm) Und das ist
207 einfach so für mich, ich bin auch jemand, der nicht gern rastet
208 oder der, also der eigentlich immer gern irgendwas
209 weitermachen will, ne. Und so wäre jetzt wirklich zu sagen, ich
210 probier das, und wenn das nicht klappt, dann promoviere ich
211 vielleicht doch noch. Die Entscheidung war halt einfach, jetzt zu
212 sagen, wir probieren das, wobei sich das alles ganz schwierig
213 auch erweist zur Zeit /ähm/. ... Das ist halt auch so was, wo, wo,
214 wo ich vielmehr Angst habe, als dass uns jemand die Idee klaut.
215 Das ist so, ich hab halt beruflich ziemlich Schwierigkeiten, mich
216 nebenbei selbständig zu machen, ich kann mir halt finanziell zur
217 Zeit nicht leisten aufzuhören, /äh/ ich muss irgendwie nebenbei
218 noch arbeiten, und würde auch gerne in meinem jetzigen Job
219 erst mal weitermachen, und das ist nicht sehr leicht. Da wir eine
220 Geschäftsführung haben, die, wie ich vorhin schon mal
221 erwähnte, ihre Mitarbeiter lieber klein als groß sieht, geben die
222 mir auch keine Nebentätigkeitserlaubnis, und zur Zeit muss ich
223 die haben, weil ich eine volle Stelle hab noch. Ich kann es halt
224 auch nicht einfach so machen, und das erweist sich zur Zeit so
225 für mich als ganz schwierig, also da bin ich im Moment an so
226 einem Knackpunkt, ob das so, wie ich mir das vorstelle,
227 eigentlich überhaupt alles gehen kann. ...

228
229 Int.: Kannst du ein bisschen erzählen, wie du es dir vorstellst?

230
231 I.: Also das Ding ist, jetzt kommt noch eine dritte Frau dazu,
232 also wir wollen uns jetzt zu dritt selbständig machen, und die
233 arbeitet halt mit mir im Moment in meinem Bereich. Und /äh/
234 wir beide haben halt uns zur Zeit erst mal vorgestellt, dass wir
235 im nächsten halben Jahr versuchen zu reduzieren, auf eine halbe
236 Stelle, .. so dass erst mal unser Lebensunterhalt, zumindestens
237 Miete und, sag ich jetzt einfach mal, wirklich die pure Existenz
238 gesichert ist, und uns nebenbei selbständig machen. Aber das
239 müssen wir rein rechtlich erst noch mal klären, also da sind wir
240 im Moment dran,.. in wie weit wir zwar nebetätig werden
241 dürfen, aber in wie weit /äh/ wir auch eine Gesellschaft gründen
242 können, mit der wir auch nicht nur stille Gesellschafter sind,
243 sondern einfach auch wirklich aktiv. (Int.: hmm) Dann wird das
244 große Problem sein, auch klar zu machen, dass wir kein
245 Konkurrenzunternehmen sind, zu dem, was wir jetzt machen,
246 also das muss man dann auch irgendwie noch abklären, also das
247 sind jetzt so formale Sachen, (Int.: hmm) die einfach ganz
248 schwierig sind noch mal, wir arbeiten zwar beide jetzt außerhalb
249 von M-Stadt, aber die Mundpropaganda oder solche informellen
250 Schienen laufen immer. Und das ist im Moment so was, wo wir

251 uns halt auch ganz vorsichtig bewegen, (Int.: hmm) also das sind
252 solche Gründe, wo ich im Moment auch immer aufpasse, mit
253 wem ich über was rede, also das ist halt recht schwierig. (Int.:
254 hmm) Ich sag mal so, wenn das zur Kündigung führen würde,
255 wäre es vielleicht noch glücklich, ich mein, da würde ich
256 nämlich Arbeitslosengeld kriegen. Also, ja, das ist einfach, also,
257 es ist /ähm/ ganz schwierig, so diesen Übergang jetzt
258 hinzukriegen, zu sagen, ich /ähm/ hab entweder die Traute, Geld
259 aufzunehmen und über irgendwelche Existenzgründertöpfe /äh/
260 nach Kapital zu gucken, oder zu sagen, wir machen es wirklich
261 allein mit unseren eigenen finanziellen Möglichkeiten, und dann
262 müssen wir halt nebenbei noch arbeiten. Also da sind wir
263 momentan noch mal in so einem neuen Prozess eingetreten, seit
264 zwei Wochen, weil uns viele Sachen so auch nicht ganz klar
265 waren, also ich arbeite zwar viel mit Arbeitsrecht, aber da sind
266 jetzt einfach noch mal so neue Dimensionen reingekommen, die
267 waren mir so auch nicht klar, also wie das ist, wenn man
268 angestellt ist und sich nebenbei selbständig machen will. Das ist
269 recht schwierig, also rein arbeitsrechtlich. ...

270

271 Int.: Und wie /ähm/ geht ihr da vor, holt ihr euch irgendwoher
272 Informationen zu solchen Fragen?

273

274 I.: Also wir haben /ähm/ bei der IHK ein
275 Existenzgründerseminar gemacht, wo auch danach sich ein
276 Rechtsanwalt zur Verfügung gestellt hat, der bei juristischen
277 Fragen auch Unterstützung leistet. Dann haben wir halt ganz
278 gute Kontakte zur Gewerkschaft, zu einer
279 Gewerkschaftssekretärin, mit der ich auch beruflich zu tun habe,
280 und wo ich auch weiß, das bleibt da, wo wir es besprechen. Und
281 /äh/ dann haben wir noch Termine demnächst bei „Alt hilft
282 Jung“, (Int.: hmm) wo wir das Thema bestimmt auch noch mal
283 ansprechen werden, wie es vielleicht ganz günstig zu regeln ist.
284 Ich glaube aber, dass es da gar nicht so dran liegt, also im
285 Grunde so die juristischen Komponenten haben wir jetzt
286 eigentlich auch geklärt, ich glaube es geht eher darum, dass wir
287 entscheiden müssen, wie wir es dann auch machen wollen, also
288 wie viel Traute wir auch haben zu sagen: „So, Schnitt jetzt, egal
289 was dabei rauskommt, /äh/ wir gehen jetzt hin und reduzieren
290 die Stelle und wir machen uns einfach selbständig, und mal
291 gucken was passiert.“ Also wir wissen, dass unsere
292 Geschäftsführung uns nicht loswerden will und wahrscheinlich
293 alles dran setzten wird, dass wir bleiben, aber die Frage ist halt
294 immer, wie hoch pokerst du da, ne. Also das ist so, also dann
295 muss für dich halt auch ganz klar sein, „Okay, ich will jetzt
296 diese halbe Stelle und ich mache das nebenbei und auch wenn
297 sie versuchen, uns da irgendwie arbeitsrechtlich irgendwo einen
298 Stein in den Weg zu legen, dann gehen wir darüber weg.“ Also
299 diese Hürde, ich glaube, die haben wir einfach gedanklich noch
300 nicht geschafft. Und das hat bestimmt den /äh/ Grund, dass, so

301 lange du noch dieses Unternehmen in dem Sinne noch nicht
302 gegründet hast, und so lange die Akquise noch nicht
303 stattgefunden hat und du nicht weißt, wie viele Unternehmen
304 oder wie viele Kunden werden wirklich auf diesen Zug
305 aufspringen, da stehst du natürlich im Dunkeln. (Int.: hmm) Und
306 das ist, glaube ich, so die schwierige Hürde, ne, zu sagen, es
307 wird schon irgendwie gehen. .. Es ist so, /ähm/ ... wir wollten im
308 Grunde genommen im Oktober diese Gesellschaft gründen, also
309 normalerweise, da sollte die Gesellschaft gegründet werden,
310 auch schon ein Büroraum angemietet sein, dann wollten wir in
311 aller Ruhe die Kundenakquisition machen, wollten /äh/ Flyer
312 entwickeln, Unternehmen ansprechen, Termine machen. Was
313 auch zur Zeit ganz gut ginge, da ich den Montag immer frei hab,
314 weil meine Kollegin und ich arbeiten eine volle Stelle auf vier
315 Tagen, so dass wir immer zwei Tage in der Woche auch, jeweils
316 eine von uns noch mit A. zusammen das machen könnte. Das
317 war so der Grundgedanke. Und dann nach einem halben Jahr
318 wollten wir sagen, okay wir reduzieren die Stelle, so dass man
319 dann nach einem halben Jahr einfach auch schon sehen könnte,
320 wie dieses Akquirieren funktioniert hat. (Int.: hmm) Das geht
321 aber nicht, das geht einfach nicht, weil wir nicht als
322 Gesellschaft, also weil wir uns als Gesellschafter nicht benennen
323 dürfen zur Zeit. Und da liegt jetzt so der Haken, also wir waren
324 eigentlich der Meinung, dass es rein formal ginge, dass wir
325 Gesellschafter sein können, das dürfen wir aber nicht, so dass
326 wir im Moment als Gesellschafter nicht auftauchen dürfen und
327 quasi im Grunde natürlich das dann auch eine ganz /ähm/
328 diffizile Angelegenheit ist, mit in die Unternehmen zu gehen,
329 denn da gibt es Kollegen aus dem Bereich wo wir jetzt arbeiten,
330 hier in M-Stadt arbeiten, und so wie da der Wind weht, aufgrund
331 irgendwelcher Mundpropaganden /ähm/, ja, haben wir einfach
332 ein Problem, ein arbeitsrechtliches Problem, und das ist mir zu
333 heiß. So dass im Endeffekt wir jetzt so ein bisschen, sag ich mal,
334 ja, aus dem Hintergrund nur arbeiten, und das find ich halt sehr
335 schwierig, also im Moment wird das wahrscheinlich so
336 aussehen, dass der A. erst mal allein ein Unternehmen gründet,
337 wir quasi wirklich im Endeffekt einen Vertrag unter uns
338 machen, wie das aussehen kann, und dann quasi unsere Namen
339 offiziell erst in einem halben Jahr auftauchen dürfen, das ist halt
340 sehr schwierig alles. .. Aber diese Lösung wäre jetzt erst mal
341 okay, ja. Und dann sehe ich ja auch was passiert in einem halben
342 Jahr, ne. (Int.: zustimmendes hmm) Die Frage ist halt, ob das
343 mit uns Dreien funktioniert, dann hat halt A. auch mehr Arbeit,
344 der einfach nach außen gehen muss, /äh/ und das ist schwierig.
345 Und meine Kollegin, die J., und ich, wir müssen einfach gucken,
346 wie wir das mit der halben Stelle hinkriegen. Ein Problem, das
347 ich ganz persönlich noch hab, ist, dass ich, also bei all meiner
348 /äh/ Flexibilität, was anderes machen zu wollen, immer auch ein
349 Stück weit Sicherheit brauche, also zumindest meine
350 existenzielle Sicherheit. .. Ich bin in den letzten Monaten sehr an

351 meine eigenen Kapazitätsgrenzen geraten, ich bin auch
352 gesundheitlich die letzten zwei Jahre nicht besonders auf der
353 Höhe gewesen, so dass ich jetzt einfach im Moment so einen
354 Punkt habe, zu sagen, ich kann nicht auf volle Power die ganze
355 Zeit, also ich muss irgendwo auch gucken, wo ich bleibe. Und
356 das ist so ein bisschen, dass ich einfach das Gefühl hab, ich will
357 mich jetzt nicht hetzen, also ich will jetzt auch nicht auf Teufel
358 komm raus, jetzt einfach nur Tag und Nacht arbeiten, /ähm/
359 sondern ich möchte das .. alles so forcieren, dass es mir aber
360 trotzdem noch ganz gut dabei geht. Und das heißt jetzt nicht,
361 dass ich da nicht genug Power reinstecken möchte, sondern
362 einfach so dosiert, dass ich nicht /ähm/ wieder zu viele Federn
363 lasse, also das ist ein Problem von mir. Und ich glaub das ist
364 auch so was, wo ich mich dann vom Kopf her immer bremsen
365 muss. (Int.: hmm) Also emotional würde ich da wahrscheinlich
366 ganz anders mit umgehen, aber so vom Kopf her sage ich mir,
367 ein Schritt nach dem anderen. Und das zweite, wo ich halt
368 Probleme drin sehe, ist, dass ich auch zu dieser ganzen
369 Konzeptentwicklung, zu dem Büroanmieten, Flyer schreiben,
370 /ähm/ ich auch eine innere Ausgeglichenheit brauch, und wenn
371 wir jetzt bei der Geschäftsführung sagen, dass wir jetzt auf eine
372 halbe Stelle reduzieren, kriegen wir ziemlich viel Stress, das
373 heißt, dann /äh/ muss ich ziemlich viel Freiraum mir schaffen,
374 um diesen Druck auszuhalten, weil wir eine sehr willkürliche
375 Chefin haben, die dann einfach anfängt auszuflippen. Und dann
376 ist das auch nicht so einfach, sich das als Person nicht
377 anzuziehen, sondern zu sagen, die soll machen was sie will. Ich
378 weiß, dass ich das will und dass ich damit auch ganz gut
379 umgehen kann, so dass wir eigentlich entschieden haben, das
380 dann Anfang des Jahres auch bekannt zu geben, dass wir dann
381 erst aufhören, also für mich ist schon die Entscheidung da, dass
382 ich das tun werde. (Int.: hmm) Die Frage ist halt nur, ich würde
383 das gern eigentlich jetzt alles unter Dach und Fach kriegen. Ich
384 weiß aber, wenn ich das jetzt tue, dann kriege ich von außen
385 vielleicht viel zu viel Druck, den ich mir im Moment gar nicht
386 antun will, (Int.: hmm) so dass ich im Moment eher an so einem
387 Punkt bin, so Schritt für Schritt die Sachen abzuarbeiten, die
388 wichtig sind und die anstehen. ...
389
390 Int.: Und wie war das für dich, dass die J. dazu gekommen ist in
391 euer Gründungsteam?
392
393 I.: Also für mich war das jetzt eine Wahnsinns-Hilfeleistung.
394 Also mir ist das so aufgefallen, ich weiß nicht, ob der D. das
395 erzählt hat, der D. hat ja im Rahmen seiner Diplomarbeit mit
396 Hilfe dieser Delphi-Methode noch mal so unsere
397 Ideenentwicklung überprüft, mit einem anderen Studenten, das
398 fand ich halt sehr spannend und da sind auch wirklich
399 konstruktive Ergebnisse bei rausgekommen, also auch noch mal
400 manche Sachen zu überprüfen, manche Sachen, die sich einfach

401 wiedergespiegelt haben in unseren eigenen Gedanken, also die
402 wir selber als Gedanken schon mal hatten, die sich dann aber
403 wiedergespiegelt haben. Auf der anderen Seite hat das in mir
404 immer sehr viel Druck ausgelöst, dass ich gedacht hab, wie soll
405 ich das alles, also was auch in dieser Delphi Methode noch
406 rauskam, /äh/ und dann A.s Anforderungen, dass er jetzt
407 eigentlich losstarten möchte, mit voller Kraft voraus, der ja auch
408 Überbrückungsgeld beantragen wird, und ich dachte mir, au wie
409 will ich das jetzt alles schaffen, (Int.: hmm) 38,5 Stunden
410 arbeiten, /äh/ ja ich hab in der Woche dann noch 10
411 Fahrtstunden, weil ich halt auch außerhalb arbeite, also
412 eigentlich ist meine Woche so schon ziemlich voll und dann
413 noch das. Und dann hab ich mir gedacht, das wird zuviel, das
414 schaffe ich nicht, (Int.: hmm) also da hab ich dann gemerkt, es
415 zieht sich alles zusammen in mir und hab manchmal gedacht,
416 ich glaub ich sage nein. Und dann kam hier irgendwann, als ich
417 dann auch mit der J. öfter geredet habe über unsere jetzige
418 berufliche Situation, die Idee, sie zu fragen, ob sie nicht
419 mitmachen möchte. Und seitdem geht es mir recht gut damit
420 wieder, weil ich einfach denke, so können wir eigentlich relativ
421 schnell, ohne dass es für jemanden eine zu hohe Belastung wird
422 oder der andere sich /ähm/ überfordert fühlt, weil er sich allein
423 gelassen fühlt, weil ich jetzt meinetwegen nicht da arbeite, ganz
424 gut eine Woche Arbeit einfach aufteilen auf drei Leute, und alle
425 drei tragen auch die Verantwortung mit, (Int.: hmm) das fand
426 ich sehr angenehm.

427
428 Int.: Kannst du mir noch so ein paar /ähm/ Sachen dazu
429 erzählen, wie das für dich war mit dieser Delphi Methode? Du
430 erwähntest eben das eure Gedanken irgendwie schon vorher da
431 waren, aber sich widerspiegelten. Was waren das zum Beispiel
432 für Gedanken?

433
434 I.: Also zum Beispiel ein Thema, was wohl auch in der
435 Literatur, laut Aussage von D., sich widerspiegelt, ist halt
436 einfach so eine /ähm/ eine Einzellösung, also Individualisierung
437 oder Komplettlösung. Also bieten wir ein großes Angebot an
438 oder bieten wir ein ganz spezielles Angebot an. Das ist so was,
439 wo wir uns immer Gedanken drüber gemacht haben,
440 beschränken das erst mal auf eins zwei Sachen, die wir
441 Unternehmen anbieten und versuchen daraus größer zu werden,
442 oder sagen wir, wir geben ein breites Angebot und sprechen
443 dadurch vielleicht mehr Leute an. Und das fand ich ganz
444 spannend, dass das auch in der Delphi Methode 50 zu 50
445 ausgegangen ist. (Int.: hmm) Also trotz konkreten Nachfragen
446 immer wieder von D. in den Runden, ging es 50 zu 50 aus, also
447 fünf meinten, wir sollten eine Spezialisierung machen, und fünf
448 meinten, wir sollten ein Komplettangebot machen. Und das fand
449 ich dann schon ganz spannend, also wo ich einfach dachte, okay,
450 da spiegeln sich genau unsere Gedankenprozesse wieder, also

451 scheinen wir irgendwie nicht so ganz so falsch zu liegen, dass
452 wir immer noch nicht wissen, wie wir das konkret machen
453 werden. Wobei auch da ist dann auch eine ganze Menge raus
454 gewachsen, durch Delphi, also anhand der Einzelaussagen dann
455 wieder zu sagen, okay, vielleicht kann man da ja auch so eine
456 Mittellösung finden, /äh/ es kommt ja auch so ein bisschen auf den
457 Sprachgebrauch an, wie speziell sich ein Angebot anhört, aber
458 doch mehrere Lösungen hinter sich verbirgt, also so was zum
459 Beispiel (Int.: hmm). ...
460
461 Int.: Aber da habt ihr noch keine endgültige Lösung für euch
462 gefunden?
463
464 I.: Doch, also ich denke, die endgültige Lösung ist, dass wir da
465 einfach auch gucken, /äh/ wir sind jetzt auf mehreren Bereichen
466 eigentlich, also alle drei in unterschiedlichen Bereichen recht fit,
467 wo ich glaub, das verbirgt ganz viel. Und da kannst du schon
468 dann in Einzelgesprächen mit Betrieben schauen, /äh/ was ist bei
469 denen eigentlich das primäre Problem. (Int.: hmm) Ist es mehr
470 ein Kommunikationsproblem, das jetzt eher so mein Gebiet
471 wäre, ist es eher Sucht, wo die J. mehr gemacht hat in den
472 letzten Jahren. Also die Lösung ist für mich, erst mal zu gucken,
473 offen auch an einen Betrieb ranzugehen und eigentlich mit dem,
474 was er dir wiedergibt dann auch Angebote schreibst oder
475 Problemlösungen verfasst. Also so die Erfahrung halt, auch von
476 der Frau, die wir kennen, ist halt einfach Hauptsache nicht nein
477 sagen, also dann lieber gucken, wie man sich in gewisse Gebiete
478 noch mal einarbeitet. (Int.: hmm) Also ich denk, ich glaub,
479 unser ganzes Angebot, was wir machen, ist schon darauf auch
480 ausgerichtet, auf Grund unserer Erfahrungen in der betrieblichen
481 Lebenswelt, die wir, die wir alle drei haben. Daher, bin ich der
482 Meinung, liegen wir nicht besonders falsch, ich glaub auch, dass
483 wir /ähm/ da in Betrieben schon ein offenes Ohr für finden
484 werden. Ich glaube, eher die Frage der betriebswirtschaftlichen
485 Ausrichtung, dass man eine Preisgestaltung machen muss, wie
486 kann die aussehen, das wird bestimmt noch mal schwieriger, da
487 müssen wir noch mal genauer gucken /ähm/, .. weil ich glaub,
488 das ist so eine Dimension, die für uns alle drei noch recht fremd
489 ist. Die du bestimmt aber, wenn du Akquisition betreibst einfach
490 brauchst, (Int.: hmm) also weil die Betriebe werden fragen, was
491 das kostet. ... Also mit diesen Fragen werden wir uns jetzt ganz
492 klar bei der Konzeptentwicklung auseinandersetzen, das wird
493 auch mit Hilfe von „Alt hilft Jung“ passieren, (Int.: hmm) /ähm/
494 für das Arbeitsamt brauchst du ja für die Beantragung von
495 Überbrückungsgeld ein Konzept und auch die
496 Rentabilitätsberechnung und solche Sachen. Und im Zuge
497 dessen werden wir bestimmt auch noch mal gucken, was
498 brauchen wir und was muss auch wieder reinkommen. Und das
499 ist halt im Moment natürlich sehr auf A. abgestimmt, und wir

500 müssen dann halt einfach auch noch mal gucken, wie sieht das
501 dann in einem halben Jahr für uns aus. ...
502
503 Int.: Und wie empfindest du das /ähm/, dass das jetzt alles so auf
504 A. abgestimmt ist und er erstmal alleine diese Gesellschaft auch
505 gründet?
506
507 I.: Also ich glaube, diese ganze Gründung basiert momentan
508 noch auf einem sehr hohen Vertrauensgrad. Ich glaube, wenn
509 das Vertrauen nicht da wäre, hätte ich da schon
510 Bauchschmerzen, wo ich einfach denken würde, na ja gut, wenn
511 jemand jetzt sich selbständig macht oder eine Gesellschaft
512 gründen würde mit all unseren Ideen und wir stehen da einfach
513 im Moment noch ein bisschen hinten an, /ähm/ da hätte ich
514 Bauchweh und würde denken, der kann sich natürlich auch ganz
515 schnell autonomisieren: „Was wollt ihr noch, also ich kann von
516 dem Unternehmen jetzt ganz gut leben /äh/ aber für zwei Frauen
517 ist kein Platz mehr.“ (Int.: hmm) Ich meine, das könnte ja auch
518 passieren, wenn man sich nicht gut kennt. Im Moment geht's
519 mir damit eigentlich ganz gut, /äh/ auch dadurch, dass wir auch
520 intern noch mal einen Vertrag zwischen uns machen. Und ein
521 großer Teil an Geschäftskontakten kommt ja auch über J. und
522 mich rein, und ich glaube, /ähm/ das nächste halbe Jahr wird
523 auch bei A. nicht vielmehr passieren als Akquirieren ... und
524 noch mal zu schauen, was können wir vielleicht auch noch an
525 öffentlichen Geldern bekommen, also auch über Arbeitsamt
526 Möglichkeiten, weil da passiert ja im Moment auch noch eine
527 ganze Menge, da haben wir also parallel auch noch /äh/
528 Kontakte laufen, ob wir nicht vielleicht auch noch so eins, zwei
529 Projekte über öffentliche Gelder bekommen, dass wir nicht ganz
530 nur auf Privatwirtschaft angewiesen sind. Also ich glaub, so
531 dieser Entwicklungsprozess, den machen wir mit, und daher
532 macht mir das wenig Bauchschmerzen. .. Und ich glaube auch,
533 A. ist jemand, der das nicht gut allein kann, so dass er den
534 Kontakt zu uns pflegt, wenn es da um irgendwelche Sachen
535 geht. Für mich ist das eher so, dass ich glaub, dass ich, wenn ich
536 noch ein besseres Gefühl hab, also wenn das auch erst mal
537 gestartet ist, dass ich vielleicht dann auch eher bereit bin,
538 vielleicht ganz aufzuhören zu arbeiten im nächsten Jahr und mit
539 irgendwelchen geringfügigen Nebenjobs (Int.: hmm) ein
540 bisschen Geld zu verdienen, damit mein Unterhalt gewährleistet
541 ist. Also dass vielleicht mein Mut noch größer wird. Also da
542 sind keine Vorbehalte damit geht's mir gut, (Int.: hmm) aber mir
543 ginge es besser, wenn wir die Gesellschaft alle gründen könnten,
544 klar, aber das geht halt von den Umständen nicht. .: Und ich
545 denke einfach auch, bis dahin wird es noch schwieriger Prozess
546 werden, also wie das alles formal gehen kann, weil das ist halt
547 einfach auch schwierig, vielleicht wäre es auch viel günstiger
548 der A. fängt als Freiberufler an und wir gründen eine
549 Gesellschaft, wenn wir alle vollständig sind. Das ist so was, was

550 wir auch versucht haben, in der Delphi Methode gar nicht groß
551 zum Thema zu machen, weil, ich denke einfach, das ist sehr
552 verwirrend, oder ich merke das auch jetzt wieder, wenn ich
553 darüber rede, dass das so ein Gedankenprozess ist, der für
554 andere auch schwer nachvollziehbar ist, weil /ähm/ ... es zu
555 allem halt einfach dazu gehört, dass wir alle drei einer Meinung
556 sind und dass diese, dass diese Meinung dann auch maßgeblich
557 ist bei dieser Gesellschaftsgründung, (Int.: hmm) dass natürlich
558 da auch ganz klar sein muss, wer kriegt was aus der Gesellschaft
559 raus, wer gibt welchen Input, und da sind einfach alle drei auf
560 einer unterschiedlichen Position, ... was für Außenstehende
561 glaube ich schwer nachvollziehbar ist und wir selber da noch in
562 einem großen Diskussionsprozess sind. .. Und ich merk so, das
563 bereitet mir momentan, das lähmt oder macht mir eher
564 Bauchschmerzen als dass es mir gut tut, ne, und ich Moment
565 auch an so einem Punkt bin, zu sagen, es ist besser, wir arbeiten
566 in nächster Zeit einfach unheimlich viel inhaltlich, um dann
567 irgendwann noch mal diesen Punkt anzusprechen, wie machen
568 wir es jetzt. Und das, das wäre so für mich das, das Gute oder
569 das Perfekte, das geht aber nicht, weil A. im Grunde halt gern
570 jetzt irgendwann vom Arbeitsamt dieses Überbrückungsgeld
571 beantragen möchte, damit er ein bisschen autonomer wird im
572 Bezug auf das Arbeitsamt, und das ist natürlich schwierig. Also
573 da steht, so sag ich jetzt mal, der Wunsch eines jeden gegen den
574 Wunsch des anderen, (Int.: hmm) und das ist schwer, da zu einer
575 Kompromisslösung zu kommen. .. Und das sind einfach immer
576 wieder Auseinandersetzungen, wo wir, glaub ich, einfach noch
577 in so einem Prozess sind, (Int.: hmm) und vielleicht irgendwann
578 macht es Knall und wir sagen, so machen wir das jetzt. Also es
579 führt nicht zu Streit, nicht zu zu solchen Sachen, dass wir sagen:
580 „Och, jetzt will ich gar nicht mehr“, aber, aber es ist halt immer
581 wieder so ein Abwägen. ... Also das Ding ist auch, dass ich /äh/
582 merk, dass ich zeitweise nicht genug Zeit habe, /ähm/ da für
583 mich noch mal genauer auch zu gucken oder konsequenter
584 Entscheidungen zu finden. Das hat bestimmt auch damit zu tun,
585 dass ich nebenbei auch noch in so einem Bundesverein den
586 Vorstandsposten habe, .. wo ich auch einfach freie Kapazitäten
587 für brauch, das sind natürlich einfach tausend Hochzeiten, auf
588 denen ich tanze, wo ich bestimmt auch entscheiden muss,
589 welche Hochzeit da noch weg muss, weil das ist sonst zu
590 kraftraubend. (Int.: zustimmendes hmm) Ich wünschte mir
591 einfach mehr Zeit für die Vorbereitung der Selbständigkeit.
592 (Int.: zustimmendes hmm) Und seitdem die J. jetzt noch dabei
593 ist, wird es schwieriger, da auch gemeinsame Termine
594 hinzubekommen, zu zweit findest du natürlich schneller
595 Termine als zu dritt, und das ist einfach jetzt mehr eine
596 Koordinationsfrage. Dann sind immer wieder auch
597 Entscheidungen zu treffen, die für mich vielleicht nicht so
598 wichtig sind, aber für A. schon, so ein Thema wie Büroräume,
599 ne. Also ich bräuchte nicht unbedingt jetzt einen Büroraum, der

600 A. möchte aber einen Büroraum, so dass du da auch wieder
601 Kompromisslösungen finden musst, wo du dir dann auch
602 eingestehst, dass ein Büroraum erst mal schon wichtig wäre,
603 auch grad aus seiner Position heraus. Ich denk, das ist auch
604 wichtig, dass jetzt in diesem ganzen Gründungsprozess jeder
605 auch so die Dimension des anderen versteht oder auch so die
606 Kategorien, die für den anderen wichtig sind, ne. Also dass du
607 da halt nicht nur nach deinen eigenen Vorstellungen da
608 irgendwas verwirklichst. Ich hab eine riesengroße Wohnung, ich
609 könnte halt locker auch das Arbeitszimmer meines Freundes
610 nutzen, der den ganzen Tag an der Uni ist, also mir würde das
611 reichen. A., der einfach beengter ist, mit 'nem kleinen Kind, der
612 sagt: „Einer wie ich braucht 'nen Raum, wo ich einfach sag, dort
613 gehe ich arbeiten und hier bin ich zuhause.“ Und das kann ich
614 aus seiner Sicht vollkommen verstehen. Und das ist natürlich
615 immer wieder so was, wo einfach Diskussionsbedarf ist, wo
616 finanzielle Fragen dann auch eine Rolle spielen, wieviel wollen
617 wir für ein Büro ausgeben, (Int.: hmm) wo auch sich die Geister
618 streiten, also das sind im Moment eher so Sachen, wo du immer
619 wieder gucken musst, (Int.: hmm) und das sind solche Dinge,
620 wo du dann einfach manchmal gar nicht zur inhaltlichen Arbeit
621 kommst. ...

622
623 Int.: (zustimmendes hmm) Ich würde ganz gern noch mal
624 zurückkommen auf die Ideenfindungs- und
625 Ideenentwicklungsphase, also wo es durch die Delphi-Methode
626 ja auch noch mal so ein bisschen (I.: zustimmendes hmm) /ähm/
627 für euch deutlicher wurde. Gibt es da noch andere Sachen, die
628 du wichtig findest, was hat sich da so vollzogen in diesem
629 Prozess der Ideenfindung und -entwicklung?

630
631 I.: .. Also in der Ideenentwicklung, das ist schwierig zu sagen,
632 also zum einen ist ja diese Idee schon lange da, also diese Idee
633 der externen betrieblichen Sozialberatung gibt es ja schon lange
634 in der freien Marktwirtschaft, und die gab es auch oder gibt es in
635 anderen Städten. Was für mich in der Ideenentwicklung jetzt im
636 letzten halben Jahr ganz wichtig war, und da war die Delphi-
637 Methode bestimmt auch noch mal ein positives Erlebnis, dass
638 wir mit vielen drüber gesprochen haben oder vielen das erzählt
639 haben, dass wir das tun wollen, und dadurch diese Idee auch
640 konkretisiert haben. Und dass die das alle als sehr positiv
641 empfunden haben und gesagt haben, sie sehen darin eine
642 Zukunft, also das war so was, wo ich einfach so gemerkt habe,
643 das bestärkt mich. Also als wir zugesagt haben, bei dieser
644 Delphi-Methode mitzumachen, da hatte ich einen wahnsinnigen
645 Bammel, also weil das alles Freunde, also alles Leute aus
646 meinem Bekanntenkreis waren, die sich dann bereit erklärt
647 haben, an der Delphi-Methode teilzunehmen, und ich dachte so:
648 „Uff, mal gucken was dabei rauskommt.“ Also nicht nur die
649 Kritik deiner eigenen Freunde hören, sondern sich das auch

650 eingestehen zu können, zu sagen, das ist okay, was die sagen,
651 und mich nicht selber kritisiert zu fühlen als Person, da hatte ich
652 schon auch Angst vor. Aber so als Positives empfand ich das
653 dann, dass ich gemerkt habe, die Kritik war wirklich auf einer
654 inhaltlichen Ebene, die ich auch gut annehmen kann, also da
655 hatte ich kaum Probleme und /ähm/ dass sie alle, also dass
656 keiner dabei war, der gesagt hat, das ist /äh/ .. zum Scheitern
657 von vornherein verurteilt. Also ich glaube, das hätte mich in
658 dieser ganzen Ideeentwicklung sehr zurückgeworfen und ich
659 hätte das, glaube ich, alles noch mal hinterfragt und hätte gesagt:
660 „O nee, dann mache ich das vielleicht doch nicht.“ (Int.: hmm)
661 Also das war so was, wo ich einfach gemerkt habe, das war eine
662 sehr positive Unterstützung, wobei man sich natürlich im
663 Nachhinein, fragen muss, inwieweit die Leute /ähm/ auch auf
664 Grund der persönlichen Nähe sich gar nicht getraut haben, das in
665 Frage zu stellen. Also, ich mein, bei der Methode muss man das
666 schon auch noch mal bedenken, inwieweit grade dieses Private
667 dann auch einem die Möglichkeit nimmt, zu sagen: „Ich glaube
668 gar nicht an das Unternehmen.“ (Int.: hmm) Also das weiß ich
669 jetzt nicht, aber so insgesamt, denke ich einfach, war es eine
670 positive Resonanz und auch in /äh/ so Bereichen wie
671 Qualitätssicherung, die uns ganz wichtig war, wie können wir
672 die Qualität unseres Unternehmens gegenüber Betrieben und
673 innerhalb des Betriebes sichern, da kamen unheimlich gute
674 Vorschläge von den anderen. Auch noch mal ein paar neue
675 Geschäftsfelder, die wir auch schon mal im Auge hatten, aber
676 irgendwie so im Laufe der Jahre vergisst du auch vieles wieder,
677 also wo du sagst: „Mensch das wäre auch was.“ Zum Beispiel
678 der Übergang vom Erwerbsleben in die Rente, dass viele
679 Arbeitgeber da mit ihren Mitarbeitern massive Schwierigkeiten
680 haben und da gerne auch Mitarbeitern Unterstützung geben
681 würden. Das war so ein Thema, was A. und ich schon mal so
682 intern diskutiert haben, aber jetzt so in der Vorbereitung gar
683 nicht mehr so im Auge hatten, das kam jetzt durch die Delphi
684 Methode wieder mal zum Vorschein. Also solche Sachen, wo
685 ich dachte, es ist schon spannend, /ähm/ es sind viele gute
686 Anregungen drin gewesen, um unsere Ideen noch weiter zu
687 entwickeln. Ich sag jetzt mal zum Beispiel Mitarbeit von /äh/
688 von Studenten, also als Qualitätssicherungsmerkmal. Das ist
689 einem bestimmt in seiner ganzen beruflichen Laufbahn immer
690 mal wieder eingefallen, aber das hab ich jetzt so auf unseren
691 eigenen Betrieb bezogen gar nicht so im Sinn gehabt, also schon
692 solche sehr konkreten Aussagen kamen da, die, find ich, auch
693 gut verwertbar sind.
694
695 Int.: Wer war denn da so mit einbezogen in die Delphi Methode,
696 also waren das nur Personen aus eurem Bekanntenkreis?
697
698 I.: Ja, und aus D.s.
699

700 Int.: Aha, und auch noch unabhängige Experten aus
701 irgendwelchen Institutionen oder so?
702

703 I.: Nee, das ging einfach aus den Gründen nicht, das wir auch
704 kein Geld dafür hatten und einfach überlegt haben, wir wollen
705 das ziemlich breit gefächert, auch aus verschiedenen
706 Wissensbereichen, und wir haben dann eigentlich bei uns im
707 Bekanntenkreis, Freundeskreis geguckt oder auch im
708 beruflichen Kontext, nach Leuten, die aus verschiedenen
709 Fachrichtungen kommen, (Int.: hmm) die aber fast alle auch eine
710 berufliche Vorerfahrung haben. Also drei Leute waren aus dem
711 Maschinenbaubereich, die aber auch alle eine Berufsausbildung
712 haben und schon gearbeitet haben, Wirtschaftspädagogen,
713 Wirtschaftswissenschaftler, Lehramt, ein .. Hausmeister war
714 dabei, der ist aber ausgeschieden, dann .. dann jemand von
715 Buntstift, Geologe, Logopädin, .. also so, so war das Spektrum.
716 ...
717

718 Int.: Hmm, und hast du auch negative Reaktionen erlebt,
719 Hindernisse erfahren auch?
720

721 I.: Nee, Hindernisse überhaupt nicht, das erschreckt mich auch,
722 (I. und Int. lachen) also ich kenn das eigentlich eher so, dass
723 viele Menschen /äh/ eher sich, ja, sehr kritisch äußern. Nee,
724 überhaupt nicht, also selbst aus dem familiären Bereich nicht,
725 mein Bruder ist auch selbständig. Nee, überhaupt nicht, also
726 schon eher /ähm/ Unterstützung, also das geht soweit, dass
727 selbst meine Eltern schon immer mal nach Büroräumen gucken
728 (Int.: hmm) oder irgendwie so, ne. Das ist eher so diese eigene
729 Blockade, die ich habe, also dieses /äh/ „Es ist toll, aber mach
730 das erst, wenn du auch wirklich ganz sicher bist, dass es klappt“.
731 Und das ist so was, wo ich mich halt frage: „Kann das überhaupt
732 funktionieren“, also entweder macht man dann sozusagen Butter
733 bei die Fische oder man lässt es, ne. (Int.: zustimmendes hmm)
734 Und ich glaube, das ist so das was wovor ich so ein bisschen
735 Angst noch in Bezug auf die Zukunft habe ne, das ist natürlich
736 auch so was, was mich ganz tief drin schon auch beschäftigt.
737 (Int.: hmm) Ich möchte halt auch nicht auf irgendjemanden
738 angewiesen sein, und das ist bestimmt noch mal für mich so
739 was, da ins kalte Wasser dann zu springen, (Int.: hmm) das wird
740 nicht leicht. Und wenn ich mutige Tage hab oder gute Tage
741 dann sag ich mir, das klappt, das ist ganz klar, und dann hab ich
742 auch keine Angst vor, weil ich hab bis jetzt immer gearbeitet,
743 immer Geld verdient, und wenn ich halt nach zwei, drei
744 Monaten merke, ich kann davon noch nicht mal meine
745 Wohnung bezahlen, dann /äh/ jobbe ich halt nebenbei. Das ist
746 eigentlich was Leichtes, aber vielleicht ist es jetzt auch so, dass
747 ich so einfach nach meinem, nach meinem ganzen vielen
748 Hinundher in den letzten zwei Jahren, das erste mal so lebe, dass
749 ich sag, mir geht es finanziell gut mit meiner Stelle, und ich

750 kann auch langsam mal anfangen, ein bisschen zu sparen und
751 kann mir halt manche Sachen leisten, die ich mir vorher nicht
752 leisten konnte. Und das ist natürlich jetzt wieder so ein
753 Umbruch, zu sagen, das gebe ich dann erst mal wieder auf, ne.
754 Also sagen wir mal so, wäre das alles vor drei Jahren passiert,
755 wäre es mir gar nicht so schwer gefallen, (Int.: hmm) dann hätte
756 ich wahrscheinlich gesagt, okay wir fangen damit jetzt an, und
757 irgendwie geht das schon weiter. Und so jetzt, so die letzten
758 zweieinhalb Jahre, bin ich halt jetzt auch einen gewissen Stand
759 gewöhnt, ne, den ich vorher nicht so hatte. Also ich glaube, das
760 ist so ganz tief in mir, ne. Auch die J. ist da sehr zögerlich, weil
761 die halt einfach auch ein eigenes Haus gebaut hat, und da auch
762 Angst hat, /äh/ ja, dass sie dieses Haus auf's Spiel setzt, das ist
763 ja schon auch ein Problem, ne. Ich hab im Grunde nicht so viel,
764 was ich auf's Spiel setzten könnte, also, wenn ich irgendwann
765 Pleite gehe, bei mir kann man nicht viel holen, um's jetzt mal
766 hart auszudrücken, ne. Bei der J. natürlich, klar, da steckt ein
767 ganz anderer Background hinter auch 'ne ganz andere Belastung
768 hinter, ne. Und dann merk ich immer, wenn sie sehr zögerlich
769 ist, dass ich sehr mutig bin und sag: „Ach komm, irgendwie
770 kriegen wir das hin.“ Aber wenn ich halt so meinen schwarzen
771 Tag hab und ausgepowert bin, dann denk ich, o Gott, das wird
772 alles viel zu viel, .. aber ich glaube, das ist was ganz Normales.
773 So aus dieser abhängigen Beschäftigung, wo du ja gewöhnt bist,
774 dass du krank sein kannst, dass du dein Auskommen hast, dass
775 du dich eher darüber aufregst, wenn /äh/ keine Tariferhöhungen
776 stattfinden, also das fällt plötzlich weg, und du musst halt damit
777 leben, dass du vielleicht auch mal zwei Monate nichts hast, (Int.:
778 hmm) ich glaube, das ist ganz normal, dass man sich darüber
779 Gedanken macht. (5 Sek. Pause)
780
781 Int.: Und hast du auch so positive Vorstellungen, so Träume,
782 wie es sein könnte, wenn du es mal geschafft hast und
783 selbständig bist?
784
785 I.: Träume, klar gibt's die, es gibt so gewisse Träume, die aber
786 fernab jeglicher Realität sind, also dass man sich in einem
787 wunderschönen Büro sieht und /äh/ /ähm/ irgendwann so viel
788 Geld hat zu sagen, ich muss nicht mehr jeden Pfennig
789 umdrehen, das sind jetzt so ganz tolle Bilder, ja, die man
790 manchmal abruft. Aber mein eigentlicher Wunsch ist einfach,
791 dass ich für das was ich mache selber gerade stehe, also dass ich
792 auf der einen Seite meinen Erfolg auch als meinen Erfolg
793 verbuchen kann, oder auch meinen Misserfolg als meinen
794 Misserfolg verbuche, weil ich merke halt einfach, dass dieses
795 egal was du tust /ähm/, was jetzt im sozialen Bereich oft, denke
796 ich auch, wirklich katastrophal ist, .. dass es fast egal ist, was du
797 tust, jetzt mal ganz überspitzt gesehen, ne. Klar wirst du gelobt,
798 gar keine Frage, also /äh/ unsere Geschäftsführung lobt mich
799 jetzt gerade, ich hab einen Stein bei denen im Brett, ich werde

800 immer über'n Klee gelobt, ja, aber das nutzt mir reichlich wenig.
801 Ich merke auch an anderen Mitarbeitern bei uns /ähm/, die
802 würde ich nicht einstellen, und die leben da auch sehr gut, ne,
803 wo ich einfach merke, es stört mich, dass ich tun kann, was ich
804 will, ich krieg IVb, und da werde ich mein Lebtage bleiben. Ich
805 darf auch meinen Mund fachlich nicht aufmachen, das kann ich
806 nur, wenn ich nach außen gehe, also innerhalb der Einrichtung
807 nicht, und das ist es, glaub ich, was ich auf Dauer nicht kann,
808 und momentan würde ich erst mal sagen, das macht 'ne Menge
809 meiner Unzufriedenheit aus, und das ist es, was ich gern ändern
810 möchte. (Int.: hmm) Also ich glaub, so die Selbständigkeit ist
811 jetzt einfach das Feld, das mal zu erproben oder zu gucken, ob
812 es auch anders geht. Und das ist so mein Traum an
813 Selbständigkeit, dass ich mir frei einteilen kann, wann ich
814 arbeite, dass ich mit Freude ins Büro gehe, dass ich mir nicht
815 /äh/ anhören muss, dass ich 'ne Stunde zu früh oder zu spät
816 gekommen bin, oder /äh/ dass ich freimachen darf, wann ich frei
817 machen möchte, also so dieses Gefühl, ich kann meine Zeit auch
818 einteilen, ne, ich kann auch Montagmorgen mal sagen, ich gehe
819 jetzt halt einkaufen und danach gehe ich ins Büro, also so dieses
820 Gefühl, ich kann über meine Zeit frei bestimmen. (Int.: hmm)
821 Und das aber mit einem gut funktionierenden Team, also ich
822 könnte das nicht allein, also ich bin kein Einzelkämpfer, also
823 dazu gehören dann schon Leute wie A. und J. oder so was, ne,
824 wo man bestimmt dann auch wieder Absprachen treffen muss,
825 aber trotzdem halt sein eigener Herr ist. Also das ist so mein
826 Traum. Und eventuell später auch mal Leute einzustellen, (Int.:
827 hmm) dass es mehr darum geht, auch organisatorische Aufgaben
828 zu machen, ne, ich möchte zum Beispiel auf Dauer aus dieser
829 extremen Einzelfallarbeit raus, also weil die sehr Kräfte zehrt
830 auch.
831
832 Int.: Hast du auch vor, damit mal Beruf und Familienleben
833 besser zu vereinbaren, ist das auch eine Motivation?
834
835 I.: Auch /ähm/, oder andersrum, ich mache mich nicht deswegen
836 selbständig, das könnte ich besser, wenn ich da bleibe, wo ich
837 jetzt bin. Also, es war dieses Jahr ein großes Thema so
838 Familiengründung, Kind kriegen und sonst was, da es aber aus
839 gesundheitlichen Gründen bei mir alles nicht so einfach ist, habe
840 ich irgendwann entschieden, also da war halt auch immer so der
841 Knackpunkt: Mache ich mich selbständig und kriege dann ein
842 Kind und hab mein Problem, dass ich dann alles überhaupt nicht
843 mehr schaffe (Int.: hmm) oder wie, wie kann ich das besser
844 regeln? Sollte ich erst ein Kind bekommen und das Kind mit
845 Erziehungsurlaub großziehen oder zumindest versuchen, ein
846 Kind zu bekommen und danach dann irgendwann mich
847 selbständig machen? Das hat mich vollkommen kirre gemacht,
848 diese Gedankenwelt, und dann hab ich irgendwann gedacht, das
849 kann es jetzt auch nicht sein, du lebst jetzt und hier und heute,

850 bist nicht schwanger, vielleicht wirst du es irgendwann mal, so
851 dass ich dann entschieden hab, wenn ich wirklich, und lass es
852 auch in der Zeit der Existenzgründung oder im Beginn des
853 Unternehmens sein, schwanger werde, dann geht das auch.
854

855 Int.: Wo du grad von Familienplanung redest, /ähm/ wie steht
856 denn dein Freund zu deinen Selbstständigkeitsplänen?
857

858 I.: Ich denke die Pläne an sich, total gut, also er hat auch bei der
859 Delphi Methode mitgemacht, (Int.: hmm) das fand ich auch ganz
860 wichtig, weil ansonsten ist das manchmal recht schwierig, wenn
861 wir beide so miteinander diskutieren, weil wir auch aus
862 unterschiedlichen Disziplinen kommen, er kommt aus
863 Maschinenbau. .. Er unterstützt das schon, ich glaube, natürlich,
864 die Angst ist da, ne, wenn ich, also im Moment bin ich halt
865 reichlich wenig zuhause, (Int.: hmm) und da ist natürlich schon
866 die Angst dahinter, wie ist das erst später, wenn ich überstresst
867 bin, bin ich nicht unbedingt der freundlichste Mensch und nicht
868 der, den man immer ansprechen kann, (Int.: hmm) so dass da
869 bestimmt auch so eine Angst hintersteht, wenn da noch ein Kind
870 dazu käme, das ginge nicht, wenn es so wäre wie jetzt, also
871 dieses Arbeiten, Selbständigmachen, Vorstandsposten und noch
872 ein Kind, das geht nicht und das war natürlich auch so der
873 Themeninhalt. Also am Anfang war halt auch die Frage, ob
874 nicht unser Arbeitszimmer Büroraum wird, und da haben auch
875 immer zwei Gründe dafür gesprochen, dass ich dann weniger
876 unterwegs bin, sondern einfach auch hier bin und dadurch auch
877 ansprechbarer, .. auf der anderen Seite haben wir dann hier
878 überhaupt kein Privatleben mehr, und das war dann so auch hin
879 und her, so dass wir jetzt gesagt haben, nee, also das ist auch ein
880 Problem für mich, wenn jetzt hier die anderen beiden immer rein
881 und rausgingen, dann wüsste ich genau, ich würde dann nicht
882 mich hier vorne hinsetzen und würde so tun, als wenn die
883 dahinten nicht sitzen, ne, sondern dann wäre ich halt auch
884 immer präsent, und das hat keinen Sinn. Ansonsten unterstützt
885 er mich schon, und ich könnte mir das mit einem Kind auch
886 wirklich leichter vorstellen, wenn ich jetzt selbständig wäre und
887 ich die Fahrerei, wie jetzt, nach K-Stadt nicht hätte, .. ich wäre
888 hier, und ich könnte es mir auch freier einteilen als wenn ich
889 noch einen Arbeitgeber habe, der da auch noch mitbestimmen
890 würde. Also ich sag mal so, das ist bestimmt, wird bestimmt
891 noch mal ein Thema, wenn es wirklich so sein sollte, im
892 Moment ist es nicht so angesagt. Also er unterstützt mich schon,
893 aber natürlich so eine Beziehung auch irgendwo ein /ähm/, ein
894 großer Hemmschuh. .. Diese Idee der Selbständigkeit war auch
895 vor zwei Jahren schon mal ganz präsent, (Int.: aha) noch mit
896 einer Frau aus KM-Stadt zusammen, wo ich noch in KM-Stadt
897 gearbeitet hab, die Frau aus KM-Stadt und A., die waren da
898 auch schon so gedanklich dabei, und da war eigentlich immer so
899 diese Beziehung, also mein Freund, auch so ein Hemmschuh,

900 dass ich gedacht habe, ich kann das jetzt mit euch nicht machen,
901 wenn der mit dem Studium fertig ist und wir dann weggehen,
902 weil er vielleicht woanders 'ne Stelle kriegt, dann muss ich euch
903 quasi mehr oder weniger hier stehen lassen, und das will ich
904 nicht für euch, und das will ich auch nicht für mich, und das hat
905 mich immer so gehemmt, (Int.: hmm) das auch zu tun. Und
906 letztes Jahr halt aufgrund meiner gesundheitlichen
907 Einschränkung, meines Unfalles, hab ich gesagt: „So, Schnitt
908 jetzt, also ich leb jetzt und hier und nicht morgen und nicht,
909 wenn er das Studium fertig hat, und nicht, wenn er 'ne Stelle
910 hat, sondern ich lebe jetzt, und jetzt möchte ich das machen was
911 ich will.“ (Int.: hmm) Und seitdem ist so dieses schlechte
912 Gewissen oder dieses /ähm/, dieses gemeinsame Lebensweg
913 entwickeln eher so, dass ich sag, ich entwickle jetzt meins und
914 zur Zeit passt es zusammen, und wenn er irgendwann mal eine
915 Stelle außerhalb M-Stadts kriegen sollte, dann müssen wir halt
916 wieder neu gucken. (6 Sek. Pause) Und so ist das entstanden,
917 und daher habe ich jetzt auch kein schlechtes Gewissen.
918

919 Int.: Weil du, weil du jetzt zum dritten mal, glaube ich, und jetzt
920 auch ganz konkret erwähnt hast, dass es wichtig war für deine
921 Lebensplanung, dass du diesen Unfall (I.: Ja) hattest, würde ich
922 dich eigentlich gern bitten, mir darüber mehr zu erzählen. Ich
923 weiß nicht ob, ob das dir jetzt zu weit geht? (I.: nö) (Int. lacht)
924

925 I.: Das war eine ganz dämliche Sache, /ähm/ ich bin
926 schlafwandelnd aus einem Hochbett gestürzt, zwei Meter tief,
927 und bin mit dem Kiefer in eine Kommode eingeschlagen, und
928 hab mir einen doppelten Kieferbruch zugezogen und halt ein
929 total demoliertes Knie, wobei das Knie war nicht schlimm, der
930 Kiefer war schlimm, (Int.: hmm) und zwei Platzwunden hatte
931 ich noch, und ich bin dann auch im Krankenhaus eigentlich
932 beschissen behandelt worden. Also Fakt ist einfach, ich hatte
933 ganz viel Glück im Unglück, weil ich bin da wirklich im freien
934 Fall runtergeknallt und Gott sei Dank mit dem Kiefer
935 eingeschlagen, wäre ich mit dem Genick eingeschlagen wäre ich
936 weg gewesen (Int.: hmm) oder wäre zumindest wahrscheinlich
937 gelähmt, also das hätte ich nicht so überstanden. Und das war so
938 was, wo ich einfach gedacht hab, das ist jetzt zirka ein Jahr her,
939 dass ich gedacht hab, so schnell kann 's auch vorbei sein, also
940 das war so was, wo ich so gedacht hab, du musst gar nicht viel
941 zu beitragen. Also ich bin eigentlich jemand, der sehr positiv
942 denkt, aber das war halt so was, wo ich dachte, huh, es braucht
943 wirklich nur ein dummer Moment zu kommen (Int.: hmm) und
944 du bist weg. Ja, also ich konnte es ja noch nicht mal
945 beeinflussen, ich sag mal, ich kann auch mein Schlafwandeln
946 heute noch nicht beeinflussen, ich kann halt versuchen, solchen
947 blöden Dingen aus dem Weg zu gehen, nicht mehr auf einem
948 Hochbett zu schlafen, ne, aber vielmehr kann ich da nicht
949 machen. Und das war so was, zu sagen, ich lebe jetzt, und ich

950 lebe nicht morgen, vielleicht bin ich morgen gar nicht mehr da,
951 also jetzt gar nicht so dramatisch, sondern es war einfach, ich
952 bin ruhiger geworden dadurch. (Int.: hmm) Also ich lag ja auch
953 im Krankenhaus, hatte dann auch lang genug damit zu tun, und
954 da hab ich einfach gedacht, ich muss gucken, dass es mir jetzt
955 gut geht und nicht in einem halben Jahr. Und das war so eine
956 Initialzündung, auch noch mal zu sagen, was brauche ich denn,
957 damit es mir gut geht. (Int.: hmm) Und beruflich sind alle super
958 damit umgegangen, dass ich einfach ausgefallen bin, auch sehr
959 besorgt um mich gewesen, aber ich dachte, trotzdem will ich das
960 auf Dauer nicht, das war dann klar. Also ich hab so mein Leben
961 auch noch mal Revue passieren lassen, was ich sonst aus
962 zeitlichen Gründen einfach nicht gemacht hab (Int.: hmm), ne.
963 Ich hab immer mich auf neue Sachen gestürzt und hab immer
964 die Hoffnung da reingelegt, irgendwann wird es anders, also ich
965 hab immer gedacht, irgendwann passiert sowieso noch mal was,
966 also entweder werde ich schwanger und ich krieg ein Kind und
967 dann ändert sich das Leben oder ich geh, wir gehen aus M-Stadt
968 weg. Also ich hab sehr auf morgen hingelebt, ne. Ich will nicht
969 sagen, dass ich immer unzufrieden gelebt habe, mir ging es
970 schon einigermaßen gut, aber ich hab so gemerkt, hier und jetzt
971 hab ich auch wieder die Kraft, was zu entwickeln, das hat mir
972 letztlich ja ein bisschen gefehlt, (Int.: hmm) und da war halt der
973 der Unfall bestimmt noch mal .. so eine Initialzündung für
974 vieles, (Int.: hmm) vieles was ich so überdacht hab bei mir, nicht
975 nur die Selbstständigkeit, (Int.: hmm) Freunde, also alles, was so
976 passiert, wenn man einfach so merkt, es macht auf einmal Klong
977 und du liegst da und kannst nichts tun. (Int.: zustimmendes
978 hmm) ...

979
980 Int.: Ich möchte jetzt gern auf die Hochschule zu sprechen
981 kommen. Steht die Hochschule in irgendeiner Weise im
982 Zusammenhang mit der Existenzgründung?

983
984 I.: Ich denke, /ähm/ also eins, was ich bis heute irgendwie mit
985 der Hochschule verbinde, das mich das immer unheimlich
986 geärgert hat, dass du dich da so frei organisieren musst, das war
987 natürlich aus meinem biographischen Verlauf erst mal gar nicht
988 so gewesen, Schule, Ausbildung vollkommen verschult, und auf
989 einmal stehst du da in, in dieser Uniwelt und musst alles allein
990 organisieren und dich allein zurechtfinden, wo ja auch viele
991 Studenten dran scheitern. Ich glaube, dabei lernt man ja für sich
992 auch so, /ähm/ zu gucken, was ist gut für mich?, was kann ich
993 gebrauchen?, was will ich?, welche Seminare sind für mich
994 interessant?, welche entwickeln mich weiter?, in welche
995 Richtung möchte ich weiter studieren oder auch mich weiter
996 orientieren? .. Das sind bestimmt solche Sachen, die es mir
997 heutzutage leichter machen, immer wieder auch neu zu gucken
998 oder auch noch mal zu gucken, was /äh/ ... ja, was wird
999 gesucht?, was wird gefragt?, an wen wendest du dich?, also so

1000 diese ganze Herangehensweise jetzt auch an diese
1001 Selbständigkeit, wo hole ich mir Hilfe?, wo kriege ich keine
1002 gute?, bei wem könnte ich mal nachfragen?, wer weiß wen?,
1003 also solche Sachen, da hilft mir die Hochschulerfahrung in
1004 Richtung Selbstorganisation. Dann diese Zeit in der
1005 Forschungswerkstatt, die hat auch meine Sichtweise auf
1006 Probleme stark verändert, so dass ich auch /äh/ viel besser
1007 betriebliche Strukturen, betriebliche Alltagsstrukturen,
1008 Lebenswelten unter einem anderen Blickwinkel kennengelernt
1009 habe und so jetzt auch viel besser berate, also meines Erachtens
1010 besser berate als vorher, als ich das halt auch schon im
1011 Kooperationsvertrag gemacht habe. Also in der Zeit habe ich
1012 ziemlich viel reflektiert, was ich so an betrieblicher Sozialarbeit
1013 gemacht habe und mich da auch weiter entwickelt. Also das ist
1014 so was, wo ich jetzt so sagen würde, die Hochschule hat mir
1015 inhaltlich was gegeben. (5 Sek. Pause) Ansonsten (7 Sek. Pause)
1016 gibt es, glaube ich, eher viele Sachen zu kritisieren, weil ich
1017 einfach mittlerweile also gerade jetzt auch den Fachbereich
1018 Sozialwesen als überholenswert empfinde, weil ich einfach
1019 denke, da müssten auch mal andere Grundvoraussetzungen sein.
1020 Also das Grundstudium müsste anders organisiert sein, mehr
1021 Pflichtveranstaltungen für Studenten, damit die nicht so allein
1022 gelassen dastehen und auch die berufliche Qualifikation besser
1023 ist, also dass jetzt mal insgesamt auch das Ansehen des
1024 Fachbereiches Sozialwesen dadurch gehoben würde. Aber das
1025 ist jetzt so eine allgemeine Studienkritik, /ähm/ die jetzt
1026 vielleicht einfach nicht so viel damit zu tun hat, weil ich glaub
1027 schon, dass mein selbständiges Arbeiten auch ein Teil aus
1028 meiner Unigeschichte ist.
1029
1030 Int.: Und wird berufliche Selbständigkeit da thematisiert, bei
1031 euch in den Veranstaltungen?
1032
1033 I.: Nee, also ich war zumindest in keiner, vielleicht gibt es eine,
1034 aber ich war in keiner, also das einzige war wirklich die
1035 Forschungswerkstatt, wo wir, wo ich dann halt auch diese Frau
1036 kennengelernt habe, die selbständig ist, und dann die
1037 betriebliche Sozialarbeit als /ähm/ Praxisprojekt, wo du halt
1038 einfach mitbekommen hast, dass es solche Sachen gibt, ne, aber
1039 nicht jetzt so Sachen, /äh/ wie mache ich mich als
1040 Sozialpädagoge aus der Hochschule heraus selbständig. Ich
1041 glaube, es gibt mittlerweile welche, die /äh/ selbständig sind, die
1042 auch mal Lehraufträge anbieten, (Int.: hmm) was ich auch schon
1043 überlegt hab, dass, wenn wir es wirklich schaffen, es bestimmt
1044 noch mal spannend wäre, das auch in den Fachbereich
1045 Sozialwesen zurückzugeben als Lehrauftrag. Also ich denke
1046 einfach, gerade diese betriebliche Lebenswelt, ich find die schon
1047 sehr wichtig, das Thema Arbeit und auch der Umgang mit
1048 Arbeit und Marktwirtschaft oder so was, da stehen
1049 Sozialpädagogen ja immer sehr dicht dran, ich glaub da kann

1050 man als Sozialpädagoge einfach nicht dran vorbei, weil viele
1051 Leute, die man berät, sind nun mal Arbeitnehmer, egal jetzt in
1052 welchem Bereich, auch gerade im Suchtbereich, im
1053 psychiatrischen Bereich, es sind ja viele Leute, die einfach auch
1054 mit der Arbeitswelt Probleme, denen ihr Problem auf die
1055 Arbeitswelt zurück zu führen ist oder sie auch widerspiegelt
1056 oft. Und das wird immer noch sehr ausgeblendet, ja, das erlebe
1057 ich auch selbst in meinen Bereichen, das finde ich sehr schade
1058 oder find ich fast auch dass du da nicht arbeiten kannst, wenn du
1059 dieses Themengebiet ausgrenzt, wo im Endeffekt Arbeit einen
1060 dermaßen hohen, einen zentralen Stellenwert in Deutschland
1061 hat. Und daher kann der Fachbereich das nicht so ad acta legen,
1062 sich um die einzelnen sozialen Probleme kümmern aber nicht
1063 den Zusammenhang sehen. ...

1064
1065 Int.: Hast du dir denn noch Wissen von anderswo her geholt an
1066 der Uni?

1067
1068 I.: Also in der Zeit, wo ich noch richtig an der Uni war, hab ich
1069 halt öfter auch mal im Wirtschaftsbereich in ein Seminar mal
1070 reingeguckt, aber später dann auch nicht mehr so intensiv. Also
1071 ich hab jetzt im Endeffekt eher außerhalb der Hochschule, in
1072 meiner beruflichen Laufbahn, relativ gute Fortbildungen
1073 gemacht, ne, Kommunikationstraining, Rhetorikseminar, /äh/
1074 Verhandlungstechniken, Verhandlungsgespräche, all solche
1075 Sachen, (Int.: hmm) Moderationstechniken, hab selber
1076 Rhetorikseminare gehalten, und ich mach jetzt ab Januar eine
1077 Mediationsausbildung. Also über die Uni gab es da bei mir
1078 eigentlich nichts mehr, obwohl solche Sachen würde ich
1079 natürlich auch für die Uni, das Studium wichtig finden. Da
1080 müsste viel mehr angeboten werden an handlungsorientierten
1081 und praktischen Methoden an modernen Entwicklungen, die ja
1082 auch, sag ich jetzt einfach mal, in der Arbeitswelt abgefordert
1083 werden, die aber an der Uni einfach nicht vorhanden sind.
1084 Wobei ich zur Zeit halt nicht so den Überblick hab, ne. Ich
1085 glaube, dass es schon im Wirtschaftsbereich oder so mittlerweile
1086 da schon 'ne ganze Menge Angebote gibt, ne, aber das weiß ich
1087 jetzt auch nicht sicher, das sag ich jetzt mal aus dem blauen
1088 Dunst, ne. Aber im Fachbereich Sozialwesen sind halt immer
1089 noch viele Sachen, wo ich denke, das reicht einfach nicht. Und
1090 eine Möglichkeit, da was zu verbessern, denke ich halt, wäre,
1091 wie schon gesagt, dass viel mehr Praktiker auch wieder zurück
1092 an die Uni kämen, das wäre eins ne, ich denk, damit könntest du
1093 da einen gewissen Ausgleich wieder schaffen, weil das ist ja die
1094 letzten Jahre auch etwas eingeschlafen. Und auch was die
1095 Selbständigkeit anbelangt, /ähm/ eine andere wichtige Sache
1096 wäre zum Beispiel, dass ich glaube, es gibt mittlerweile auch
1097 gerade im Sozialpädagogenbereich genug Leute, die sich
1098 selbständig gemacht haben, die auch einfach einzuladen an die
1099 Uni, ne. (Int.: hmm) Also dass da viel mehr von der Uni auch

1100 gemacht würde, sich an solche Leute zu wenden und zu sagen,
1101 „Kommt doch mal an die Uni, referiert darüber“, (Int.: hmm)
1102 und da auch Studenten Mut zu machen. Und da läuft, meines
1103 Erachtens, zu wenig, ja also das ist immer noch sehr auf
1104 Sozialinstitutionen eingestellt. Und viel mit Frustration auch
1105 behaftet, weil man hört immer nur, ich find das auch ganz
1106 witzig, man hört über Sozialpädagogen eigentlich immer, /ähm/
1107 da gibt es keine Stellen. .. Also, egal wo ich hinkomme, wenn
1108 ich mal mit irgendjemand rede, /ähm/ da gibt es ja immer so die
1109 Semiprofessionellen, die meinen, sich auch zu allem äußern zu
1110 können, und die dann halt einfach immer behaupten, als
1111 Sozialpädagoge kriegst du keine Stelle. Und das stimmt so nicht,
1112 ne, also klar ist, Kassel ist natürlich sehr dicht, logisch, also da,
1113 wo ausgebildet wird oder wo eine Uni ist, da ist es schwieriger,
1114 was zu bekommen. (Int.: hmm) Aber ansonsten, ich weiß, dass
1115 selbst unser Träger, wie oft der schon Stellen ausgeschrieben hat
1116 und kaum Bewerbungen bekommen, und, ja, ich denk, da geht
1117 es auch ein Stück weit um die Flexibilität, aber ich glaube, dass
1118 du in dem Bereich noch Stellen bekommst, und ich glaube
1119 außerdem, dass es einige Bereiche gibt, wo Sozialpädagogen
1120 auch selbständig arbeiten können, (Int.: hmm) jetzt mal
1121 außerhalb von dem, was wir machen, dass die einfach auch noch
1122 mal in andere Bereiche im Bildungsbereich reingehen könnten
1123 und auch würden, wenn sie da einfach auch viel eher wüssten,
1124 was sie dort tun könnten. Da fehlt einfach die Praxisorientierung
1125 an der Hochschule, wo es, denk ich, schon während dem
1126 Studium auch /ähm/ möglich sein sollte, über solche möglichen
1127 Berufsbilder auch mal sich intensiver auseinander zu setzen, die
1128 nicht diese traditionellen Berufsfelder sind, ne, sondern
1129 vielleicht auch neue die grad entstehen. Also einfach an dem,
1130 was der Markt bietet auch sich zu orientieren, ne. (Int.: hmm)
1131 Und da klafft es, glaube ich, stark zwischen Hochschule und
1132 Wirklichkeit. .. Hmm, also gerade wo die GhK sich das ja
1133 eigentlich auch auf die Fahnen schreibt, praxisorientiert zu sein.
1134 Also da gibt es natürlich diese standardisierten Geschichten,
1135 dass man sagt, na ja, wenn du irgendwo mal selbständig arbeiten
1136 willst, musst du Supervision studieren, ne, also dann kommen
1137 halt die Aufbaustudiengänge, wobei du dann halt einfach
1138 Schwierigkeiten hast, in die Aufbaustudiengänge
1139 reinzukommen, weil dafür ja wieder langjährige Praxiserfahrung
1140 erwartet wird. Ein Teil der Aufbaustudiengänge wird auch
1141 abgebaut, weil der Markt ist dicht, also Supervision zu studieren
1142 ist fast Blödsinn, weil eigentlich der supervisorische Bereich
1143 abgedeckt ist, der ist zu, ne, der wird abgebaut, die Praxen hier
1144 in M-Stadt machen reihenweise dicht, (Int.: hmm) und das nicht
1145 ohne Grund, ne, und da denk ich halt einfach, es müsste im
1146 Grunde vielmehr marktorientiert auch sein, was kannst du noch
1147 dazu studieren, was macht Sinn, was nicht. (Int.: hmm) Warum
1148 auch nicht ein Seminar anbieten über, also da wo ich mich im
1149 Moment jetzt auch mit Schwierigkeiten durchbeiß, wo kann ich

1150 Startgelder bekommen, wie kann ich eine Existenz gründen,
1151 ohne dass ich schon Hunderttausend als Kapital auf der Bank
1152 hab, ne, das haben nun mal die wenigsten Studenten, ne, und so
1153 was zum Beispiel, ich denke, das ist einfach wichtig, (Int.:
1154 hmm) dass es da auch Möglichkeiten an der Hochschule gibt,
1155 und dass du dir das nicht alles im einzelnen herholen musst. ..
1156 Und ich bin mir sicher, dass dann auch, ja, ganz neue Ideen auch
1157 entwickelt werden könnten schon während des Studiums für
1158 eine berufliche Selbständigkeit. (Int.: hmm) Also ich glaub, dass
1159 wenn du /ähm/ das nicht als was elitäres darstellen würdest, was
1160 es ja heute noch ist, also ich kann es natürlich besonders für
1161 unseren Fachbereich nur sagen, ne, aber, ich glaub, bei anderen
1162 ist es nicht viel anders, also so in meinen Gesprächen mit D., da
1163 ist es im Wirtschaftsbereich auch nicht viel anders, ne, so nach
1164 seinen Schilderungen. Ich glaub, wenn du diese, diese, wie kann
1165 man das nennen, also diese, also das ist ja immer noch so,
1166 entweder selbständig oder Arbeitnehmer, ja, und dazwischen
1167 /äh/ steht so eine Mauer. Und unter Selbständigen versteht man
1168 ja immer nur, das sind die totalen Kapitalisten, und das sind die,
1169 die Reich werden wollen, die im Kostüm oder im teuren Anzug
1170 rumlaufen, ne. Ich meine, solche Vorstellungen hat man ja oft
1171 auch, ne, also da sind ja noch ganz hohe Unterschiede, werden
1172 da ja noch aufgebaut. Und ich glaube, wenn du in dieses System
1173 mal so einen fließenden Übergang bringen würdest, also einfach
1174 diese Kreativität bei Studenten auch mal viel mehr fördern
1175 würdest, auch so Kreativitätsseminare machen, also wo könnte
1176 man vielleicht was anbieten, wo sieht man Defizite, ich glaube,
1177 dann kannst du da ganz viel erreichen, ne. Wo es nicht nur drum
1178 geht, ich möchte Macht haben, Geld verdienen und deswegen
1179 selbständig werden, ne, (Int.: hmm) sondern ich möchte einfach
1180 meine eigene Kreativität leben und zeitweise ja sogar mit
1181 weniger Geld. Und einfach da nur ganz klare Wege, wie du
1182 deine Existenz sichern kannst, aufzeigen und auch so einen
1183 Rahmen für Kreativität zu bieten, also ich denke schon, dass das
1184 reichen würde. (Int.: hmm) Und dann würden sich, glaub ich,
1185 auch viele Unsicherheiten von ganz allein erledigen. (6 Sek.
1186 Pause)
1187
1188 Int.. Ich hätte da noch eine Nachfrage. Was mir vorhin
1189 aufgefallen ist, /ähm/ war, dass du sagtest, nach der, nach dem
1190 Abi wolltest du nicht studieren, und dann hast du die MTA-
1191 Ausbildung gemacht, dann /ähm/ war dir aber klar, du willst
1192 doch studieren, warum war das plötzlich klar?
1193
1194 I.: Ja, weil die Ausbildung sehr verschult war, einfach nur
1195 abgefragt wurde, ich hab eigentlich die Hälfte der Zeit während
1196 der Ausbildung auswendig gelernt, ich hab fast ein halbes
1197 Medizinstudium da ablegen müssen, wusste aber, ich kann es
1198 nie anwenden, bin dann auch total trotzig geworden, weil ich
1199 immer gedacht habe, das kann nicht wahr sein, also was du da

1200 lernen musst, also das will irgendwie nach der Ausbildung nie
1201 wieder jemand wissen, das ich einfach dachte, nee, also das ist
1202 ja ganz furchtbar, ich möchte nicht einfach Handlanger oder
1203 ausführende Kraft für irgendjemand sein. Also auf der einen
1204 Seite wird soviel von mir verlangt, und auf der anderen Seite
1205 wirst du das aber irgendwann überhaupt nicht mehr gebrauchen
1206 können, und da bin ich wirklich in so einen Zwiespalt geraten.
1207 Und viele von meinen Freunden haben halt studiert zu der Zeit,
1208 und ich hab gedacht, nee, also das das kann jetzt nicht alles
1209 gewesen sein. Also an der Schule hab ich sehr viel eigentlich
1210 mehr mit Transferwissen arbeiten müssen, weniger das immer
1211 nur Wissen abgefragt wurde, sehr viel Transfer auch, was wir
1212 selber schon machen mussten, und das war dann für mich so ein
1213 richtiger Rückschritt diese Ausbildung. Dass ich dachte, nee, das
1214 kann jetzt nicht, das war jetzt nicht alles, (Int.: hmm) also damit
1215 ist dein Leben noch nicht zu Ende, und das war dann der Grund
1216 auch, zu sagen, ich werde noch irgendwann studieren. .. Und an
1217 der Uni, das war dann der krasse Gegensatz, ich hatte dreizehn
1218 Stunden am Tag bis dahin also gearbeitet, und dann kam so
1219 dieses von Hundert auf Null, also du bist dann Studentin,
1220 arbeitest noch einmal die Woche, und im Studium war das bei
1221 den Diplompädagogen in KM-Stadt mehr so ein nettes
1222 Kaffeetrinken, also da waren dann halt auch wirklich ganz
1223 schräge Leute auch in der Fachschaft /ähm/, die dir erzählt
1224 haben, sie sind im neunten oder zehnten Semester haben noch
1225 nicht mal ihr Vordiplom, ach ja, und das wird schon alles und
1226 jetzt machen wir erst mal dies und das, und dann wurde halt
1227 lediglich so eine Rallye organisiert, also es war einfach zu krass.
1228 Also dieses Studium, da wurden noch nicht mal grobe
1229 Rahmenbedingungen dir dann gegeben, ne, sondern es war
1230 wirklich so dieses /ähm/, ja, ich kann das gar nicht beschrieben,
1231 also KM-Stadt war wirklich sehr krass, also ... das hat mich, ja,
1232 so richtig lahmgelegt. (Int.: hmm) Also das kannte ich halt auch
1233 nicht, ja, also jetzt grad auch nach dieser verschulten
1234 Ausbildung, volle Maloche, und dann kommst du wirklich dahin
1235 und es sagt jemand zu dir: „Ach ja, mach mal, und wenn du
1236 nach neun Semestern noch kein Vordiplom hast, ist auch nicht
1237 schlimm.“ Da bist du halt wirklich in so ein Loch gefallen, und
1238 das fand ich schon hart damals, und ich hab das bestimmt noch
1239 besser verkraftet als viele, die direkt aus der Schule gekommen
1240 sind. (Int.: hmm) Also der Studiengang ist nicht umsonst auch
1241 vor zwei Jahren geschlossen worden, also das war einfach,
1242 denke ich, eine unheimlich hohe Anforderung an die Leute,
1243 noch schlimmer als hier im Fachbereich und vollkommen
1244 unstrukturiert, also es gab einfach keine Struktur. Und damit ist
1245 dann auch die Eigeninitiative und auch die Studienmotivation
1246 vieler einfach auch lahmgelegt worden, ne. Also ich war dann
1247 mit mehreren befreundet, die alle auch wie ich eine
1248 Berufsausbildung hatten, und diejenigen, die eine
1249 Berufsausbildung im Vorfeld hatten und schon mal gearbeitet

1250 haben, haben fast alle die Uni verlassen, die sind alle an andere
1251 Hochschulen gegangen. .. Also das war schon sehr auffallend.
1252 Und viele, die keine Berufsausbildung hatten, sind noch
1253 dageblieben und haben da dann ewig lang noch rumgedümpelt,
1254 (Int.: hmm) haben dann zwar ihren Abschluss geschafft, und ich
1255 hab jetzt auch so irgendwann mal so informell gehört, dass zwei,
1256 drei Leute dabei waren, aus denen auch wirklich was geworden
1257 ist, also das waren wenige. ...
1258
1259 Int.. /Ähm/ was mir da noch aufgefallen ist, du sagtest, nach
1260 deinem Studium in Kassel hast du dich nochmals als MTA
1261 beworben, stimmt das?
1262
1263 I.: Im Studium.
1264
1265 Int.: Während des Studiums noch. Und wie kam das?
1266
1267 I.. Also ich hab dann, wie vorhin ja gesagt, irgendwann
1268 entschieden, ich wechsele /äh/ von KM-Stadt nach M-Stadt, das
1269 war vor allem auch aus Beziehungsgründen, also wegen meiner
1270 damaligen Beziehung, also nicht meiner jetzigen, sondern der
1271 damaligen Beziehung, der hat in G-Stadt studiert, ich halt
1272 damals in KM-Stadt, und dann hat er in M-Stadt Handball
1273 gespielt und dann ging es darum, also ich hatte mich in KM-
1274 Stadt ja nicht wohl gefühlt, wie eben schon gesagt, (Int.: hmm)
1275 und ich wollte wechseln, und dann war halt die Frage, wohin
1276 wechsele ich, also entweder G-Stadt oder M-Stadt blieb dann
1277 einfach nur noch, und ich hab dann aber so für mich
1278 entschieden, G-Stadt, das war mir dann doch zu nah, das wollte
1279 ich dann auch nicht, von dem irgendwie so abhängig sein, und
1280 dann hab ich mich für M-Stadt und ein Studium in Kassel
1281 entschieden. Und dann, als ich dann nach M-Stadt gewechselt
1282 hatte, ist die Beziehung kaputt gegangen, was mich auch eine
1283 zeitlang ziemlich lahmgelegt hat, weil das halt von ihm aus ging
1284 und nicht von mir aus und das mich dann schon sehr gebeutelt
1285 hat. Und dann hab ich ja vorhin auch schon gesagt, dass ich
1286 auch in Kassel /äh/ die Studienstruktur nicht gerade
1287 wünschenswert fand, also das ging bis dahin, dass du einen
1288 Schein mit einer Eins kriegen konntest, aber nie da warst, also
1289 solche Sachen, wo ich einfach gedacht hab, das kann irgendwie
1290 nicht sein. Auf der anderen Seite fand ich das auch nicht
1291 schlecht, weil ich dachte, na gut, die haben mich ja auch zwei
1292 Semester einfach zurückgestuft, und wenn sie so verarscht
1293 werden wollen, dann müssen sie es auch, also das war dann so
1294 auch, so sag ich jetzt einfach mal, naiver Trotz vielleicht auch
1295 meinerseits damals. Und dann hab ich am Anfang hier in Kassel
1296 so gedacht: „Vielleicht ist das einfach alles nichts für dich,
1297 vielleicht solltest du doch gucken, dass du in dem, was du hast,
1298 und das ist deine MTA-Ausbildung, einfach da die Schritte
1299 weitergehst.“ .. Also, so war das vielleicht auch so eine Flucht

1300 erst mal, zu sagen das alles ist nicht so meine innerste Erfüllung,
1301 und noch mal den Studiengang wechseln konnte ich nicht
1302 aufgrund der elternunabhängigen Bafög-Förderung. Ich hätte
1303 dann nicht für das andere Studienfach noch mal Bafög
1304 bekommen und wollte meinen Eltern auch nicht wieder auf der
1305 Tasche liegen. .. Und da war so der Gedanke, vielleicht könntest
1306 du auch als MTA noch was werden. Aber, ich glaub, das war
1307 sowieso so 'ne Zeit, wo ich nicht genau wusste, wo ich
1308 hingehöre, (Int.: hmm) und da war bei mir noch so ganz viel im
1309 Kopf noch, und das hat sich dann aber gelegt, als das mit diesem
1310 Projektstudium anfang. Und das war das auch, wo ich dann
1311 schon mit dieser betrieblichen Sozialarbeit in Berührung
1312 gekommen bin. ... Und das war für mich dann so das, wo ich
1313 gemerkt hab, da gehöre ich hin, das isses, das gefällt mir. (Int.:
1314 hmm) ... Klar hab ich das auch heute noch manchmal, ja heute
1315 überlege ich mir auch manchmal, diese ganzen sozialen
1316 Probleme und immer mit Defiziten auch zu tun zu haben und
1317 mit sehr traurigen Schicksalen, wo ich auch manchmal denk,
1318 muss ich mir das antun. Egal wie professionell du arbeitest, egal
1319 wie, wie ... wie sehr du um diese Probleme weißt, sie
1320 beschäftigen dich schon, (Int.: hmm) und sie lassen auch deinen
1321 Blick auf die Gesellschaft anders werden, und das ist nicht
1322 immer nur zur positiven Bereicherung. Und da denke ich dann
1323 schon manchmal, ja, ich hätte es mir auch leichter machen
1324 können. Und das war einer der Gründe, warum ich mir überlegt
1325 hab, in den Forschungsbereich zu gehen, also mehr
1326 Theorieerfahrung wieder zu bekommen. Oder, wie ich ja vorhin
1327 auch schon gesagt hab, dass ich vielleicht irgendwann mehr das
1328 organisatorische auch mal machen möchte. ...
1329
1330 Int.: Ja, dann wollte ich noch mal deinen Bruder ansprechen,
1331 weil du hast eben nur so in einem Nebensatz erwähnt, dass der
1332 auch selbständig ist. Kannst du sagen, ob das irgendwie von
1333 Bedeutung war für deine eigenen Pläne, dich selbständig zu
1334 machen?
1335
1336 I.. Für meine eigenen nicht, nee, aber es hat mich schon auch
1337 verwundert, als ich mir das noch mal so überlegt hab, dass
1338 meine Eltern sehr sicherheitsorientiert waren immer oder auch
1339 noch sind, .. und das beide Kinder versuchen, oder mein Bruder
1340 schon hat, und ich versuche, mich selbständig zu machen. Aber
1341 ob es da irgendwelche Zusammenhänge gibt, dass seine
1342 Selbständigkeit mich beeinflusst hat, also eher nee. ... Oder
1343 vielleicht eher im negativen Sinne. .. Mein Bruder hat zeitweise
1344 sehr starke existenzielle Probleme mit seiner Selbständigkeit,
1345 also das ist alles nicht nur immer toll, .. es kommen Hochzeiten
1346 und dann sind wieder Tiefzeiten, und das hat sich schon
1347 zeitweise auf meine Ängste ausgewirkt, ja. Aber ich denke, du
1348 kannst die Bereiche nicht miteinander vergleichen, und daher ist
1349 diese /äh/, dieser Einfluss auf mich auch eigentlich eher nicht so

1350 groß. Mein Bruder ist Zahntechniker und ist da selbständig mit
 1351 jemanden zusammen, und das ist natürlich immer sehr abhängig
 1352 vom Gesundheitsbereich, also mit der Gesundheitsreform jetzt
 1353 die letzten Jahre, stark abhängig auch von /ähm/ Jahreszeiten
 1354 sogar, also wann Zähne gemacht werden und wann nicht, da
 1355 kann man auch so im Verlauf des Jahres gucken, dass einfach da
 1356 schon sehr brachliegende Monate auch drin sind, und er hatte
 1357 unheimlich hohe Anschaffungskosten, die wir ja jetzt gar nicht
 1358 haben. Aber es ist natürlich schon auch so, ja, dass ich an ihm
 1359 lerne, dass /äh/ ich keine Lust hätte, jetzt groß /ähm/ mit
 1360 Bürgerschaft Geld aufzunehmen und Angst zu haben, dass die
 1361 Banken mir den Geldhahn zudrehen /äh/, da hätte ich keine Lust
 1362 drauf. (Int.: hmm) Also das ist so was, wo ich einfach sag, nee,
 1363 dann lieber nicht selbständig, dann bleib ich lieber Angestellte
 1364 und versuche, irgendwie nebenbei ein paar Seminare zu geben.
 1365 (Int.: hmm) Also das ist so was, wo ich sag, also /ähm/ ... da
 1366 möchte ich ganz stark drauf aufpassen, dass wenn ich jemals
 1367 anfangen, Kapital aufzunehmen, dass das in so einem Rahmen ist,
 1368 dass ich das selbst gut überschauen kann (Int.: hmm) und mir
 1369 dabei wenig passiert. ... Das ist so vielleicht das, was ich bei
 1370 meinem Bruder lern. ...
 1371
 1372 Int.: Das, womit ihr euch selbständig machen wollt, hat ja, glaub
 1373 ich, eigentlich schon ziemlich viel mit dem zu tun, was du bisher
 1374 so beruflich gemacht hast, oder? Könntest du mir darüber noch
 1375 ein bisschen was genaueres erzählen?
 1376
 1377 I.: Ich mache im Grunde jetzt im Moment schon das als
 1378 Sozialpädagogin, was ich irgendwann als Selbständige machen
 1379 möchte, (Int.: hmm) allerdings jetzt noch dezidiert für
 1380 Schwerbehinderte. Und ich hab im Moment auch zwei Klienten,
 1381 die suchtkrank sind, ich hab /ähm/ auch beim Aufbau von
 1382 Selbsthilfegruppen mitgearbeitet in Betrieben, also die, den
 1383 Suchtbereich können wir eigentlich alle drei abdecken, (Int.:
 1384 hmm) also das ist so ein Thema, was wir eigentlich alle drei
 1385 parat haben. (Int.: hmm) Die Frage ist, ob das noch das primäre
 1386 Thema in Betrieben ist, also ich denke, das ist ein ganz brisantes
 1387 Thema, ist auch immer noch wichtig, /ähm/ aber die ganzen
 1388 Suchtberatungen und auch die, auch in M-Stadt, meine ich, dass
 1389 der Drogenverein immer mehr auch in Betriebe geht, (Int.:
 1390 hmm) so dass das die Frage ist, ob das noch ein lukratives
 1391 Geschäft wäre und das muss man einfach noch mal eruieren.
 1392 Also ich muss ganz ehrlich sagen, ich will auf Dauer auch nicht
 1393 so viel Suchtarbeit machen. (Int.: hmm) Das, was ich jetzt
 1394 mache, ist eigentlich schon so das, was ich auch tun, das was wir
 1395 auch tun werden schwerpunktmäßig, wenn wir selbständig sind,
 1396 (Int.: hmm) was wir nicht so viel im Moment machen, sind
 1397 Schulungen. ...
 1398

1399 Int.: Erzähl mir doch bitte noch ein bisschen mehr darüber, was
1400 du so arbeitest, einfach so kurz die Arbeitsinhalte.
1401
1402 I.: Also das ist /äh/ der psychosoziale Dienst, der arbeitet /äh/ im
1403 Auftrag der Hauptfürsorgestellen, und zwar ist das so, dass die
1404 Schwerbehinderten am Arbeitsplatz, die können über
1405 Fachdienste eine Betreuung oder Beratung in Anspruch nehmen
1406 bei dem Fachdienst, psychosozialer Dienst heißt der. (Int.: hmm)
1407 .. Und da geht es dann z.B. nicht nur um so ein konkrete
1408 Fragestellungen „Wie kann ich zum Beispiel durch
1409 ergonomische Ausstattung einen Arbeitsplatz verändern, dass da
1410 ein Schwerbehinderter arbeiten kann?“, sondern es geht oft um
1411 psychosoziale Probleme, sprich Kommunikationsprobleme,
1412 Leistungsanforderungen, die der Schwerbehinderte nicht mehr
1413 bringen kann, /ähm/ .. psychische Überbelastung und solche
1414 Sachen, so dass die Schwerbehinderten sich bei uns an den
1415 Fachdienst wenden können und dort besprochen wird, was
1416 konkret das Problem ist am Arbeitsplatz. Wir machen dann erst
1417 mal Einzelberatungen, das kann dann in Betreuung übergehen,
1418 dass du einfach längerfristig mit so jemandem arbeitest, also mit
1419 einem Schwerbehinderten, und wenn es eskaliert am
1420 Arbeitsplatz, oder auch im Vorfeld, nimmst du halt zu den
1421 Arbeitgebern Kontakt auf, immer in Absprache mit dem zu
1422 betreuenden, und versuchst, diese Probleme dort zu lösen, das
1423 heißt, /äh/ liegt es an einem Kommunikationsproblem, redest du
1424 auch mit Vorgesetzten, setzt dich zusammen an einen runden
1425 Tisch, guckst noch mal, was liegt da konkret vor, wie kann man
1426 das vielleicht auch verändern, also da irgend so einen
1427 Arbeitskontrakt zu finden, dass es besser läuft, (Int.: hmm) also
1428 das ist im Moment so meine Aufgabe. Und ich finde es, seit ich
1429 das jetzt auch mache, und das hab ich ja auch vorher schon in
1430 Unternehmen, wie vorhin schon erwähnt, gemacht, ich finde es
1431 eigentlich spannend, dass viele Probleme gar nicht /äh/ so
1432 unausweichlich sind, sondern dass das oft wirklich einfach an
1433 der schlechten Kommunikation oder an sprachlichen Problemen
1434 scheitert, also dass die Sprache eines /äh/ Vorgesetzten oft nicht
1435 die Sprache eines Mitarbeiters ist. (Int.: hmm) Und einfach diese
1436 Barriere auszugleichen und zu vermitteln hilft oft schon, um
1437 Probleme zu verändern oder überhaupt Probleme aufzuweichen,
1438 so dass sie keine Probleme mehr sind, (Int.: hmm) und das finde
1439 ich sehr spannend und auch sehr produktiv, dass ist das was
1440 mich reizt, also einfach auch die verschiedenen Wirklichkeiten,
1441 die Wirklichkeit des Angestellten und die Wirklichkeit des
1442 Vorgesetzten passen halt oft nicht übereinander, und da hilft
1443 zeitweise auch wirklich ein Gespräch, um einige Probleme
1444 schon zu lösen. (Int.: hmm) Oder aber auch, dass du mit
1445 Mitarbeitern in Einzelfallarbeit /ähm/ sehr große
1446 Schwierigkeiten, die sich für die darstellen, auch reduzieren
1447 kannst, also die sich einfach aufgebaut haben über Jahre hinweg,
1448 über Unverständnis, über .. Wände aufbauen in Betrieben, ne,

1449 also um es jetzt banal auszudrücken, die einfach auch wieder ein
1450 bisschen aufzulösen und denen auch beizubringen, dass sie
1451 einfach auch gucken müssen, „Was wollen die ändern von
1452 mir?“, „Was will ich?“ und „Find ich da irgendwie ein
1453 Zwischending, (Int.: hmm) weil ich die Stelle behalten möchte,
1454 aber nicht meine ganze, meine Person dafür aufgeben möchte?“,
1455 ne, und da so ein Zwischending zu finden, (Int.: hmm) das
1456 macht mir halt recht viel Spaß, dass ich auch /ähm/ mit vielen
1457 verschiedenen Leuten zu tun hab, also von von Personaleitern oder
1458 Geschäftsführer bis runter zum einfachen Arbeiter, (Int.: hmm)
1459 und das macht Spaß. Das Problem für Sozialarbeiter dabei ist
1460 aber, dass wir nicht ernst genommen werden von außen. Solche
1461 Jobs werden von den Firmen oft an Organisationsberater
1462 vergeben, das ist schon ein großes Problem. .. Und du musst
1463 dann halt schon in den Betrieben durch dein Auftreten, deine
1464 Sprache einfach dir erst mal selber eine offene Tür schaffen,
1465 (Int.: hmm) und das, das ist halt auch das was mich reizt, also
1466 diese Barrieren auch abzubauen. .. Also dieses Gefühl, du rufst
1467 da an, rufst bei dem Personalleiter an, und der erwartete
1468 eigentlich, wenn eine Sozialpädagogin kommt, die hat garantiert
1469 Birkenstockschuhe an, ne, und dieses Gefühl auch
1470 aufzuweichen, dem klarzumachen, Sozialpädagogen können
1471 auch anders sein, (Int.: hmm) können halt trotzdem auch im
1472 Anzug kommen oder, oder im Blazer. ... Es gibt da schon so ein
1473 Image des Sozialarbeiters, das kriegst du auch durch das
1474 Studium sehr mit, ne, noch dazu halt oft auch dieses Gefühl, ich
1475 will mich nicht für den Kapitalismus verkaufen, ja, also, das ist
1476 halt einfach auch noch nach wie vor da bei den Sozialarbeitern.
1477 Ich glaube, es hat sich mittlerweile wohl auch schon geändert im
1478 Fachbereich, früher war das schon noch stärker. ... Ja und dann
1479 klafft da natürlich immer auch eine große Lücke zwischen
1480 Theorie und Praxis, oder besser, ich sag jetzt mal, zwischen
1481 deinen Idealen und der Wirklichkeit, gerade wenn du diese
1482 Vermittlungsarbeit mit Betrieben machst, merkst du das ganz
1483 deutlich. Und das fällt mir auch manchmal noch schwer, grad
1484 auch, wenn ich dann persönlich politisch ganz anders drüber
1485 denk zum Beispiel, ne. Und wenn du später mal selbständig in
1486 dem Bereich arbeitest, musst du, glaub ich, noch mehr deine
1487 ideellen oder idealen Vorstellungen ablegen, (Int.: hmm) da geht
1488 es wirklich um ein Vermitteln im Rahmen des Möglichen, und
1489 das ist bestimmt nicht immer das, was ich als sozialen Anspruch
1490 an einen Arbeitgeber oder auch an einen Arbeitnehmer oder
1491 überhaupt als sozialen Anspruch an die Gesellschaft habe. (Int.:
1492 hmm) Also da musste dann halt auch ein Stück weit aus dir
1493 rausgehen, also weggehen von deinen ideellen Vorstellungen.
1494 Aber nichtsdestotrotz sind trotzdem Arbeitgeber oft hochgradig
1495 interessiert daran, dass sie jemanden haben, der auch diese
1496 Übermittlung oder diese Vermittlungskomponente darstellt,
1497 (Int.: hmm) und das war mir vorher nicht ganz so klar, hätte ich
1498 früher nicht so erwartet. (Int.: Ja) Und da läuft man wirklich

1499 zeitweise offene Türen ein. Ich bin jetzt seit fast drei Jahren da
 1500 und ich merke halt einfach, je mehr Vertrauen du auch bei
 1501 Arbeitgebern hast, desto eher klopfen die halt auch bei dir an
 1502 und fragen, „Können sie nicht mal kommen und vielleicht mal
 1503 darüber reden einfach?“, „Wie sehen sie das?“, (Int.: hmm)
 1504 „Was soll ich da tun?“. Und das ist halt jetzt momentan in
 1505 meiner Arbeit aber ganz stark abgestellt auf Schwerbehinderte,
 1506 und deswegen müssen wir auch aufpassen, dass wir da kein
 1507 Konkurrenzunternehmen sein wollen, also auch ganz
 1508 klarmachen, dass wir die Schwerbehinderten nicht nehmen
 1509 wollen, dass wir die Schwerbehinderten immer nach wie vor an
 1510 die psychosozialen Dienste überweisen (Int.: hmm) oder
 1511 verweisen, also auch die Arbeitgeber dann an diese Leute
 1512 verweisen (Int.: hmm), weil sonst würde man in Teufels Küche
 1513 kommen. ...
 1514
 1515 Int.: Wenn du jetzt diese Sozialwesensozialisation mal
 1516 betrachtest, von der du vorhin gesprochen hast, die hast du ja
 1517 auch so ein Stück weit in dir, (I.: Ja) /ähm/ ist da so ein
 1518 Zwiespalt in dir auch hinsichtlich dieser neuen Rolle, die da
 1519 irgendwann mal ansteht, du als Unternehmerin, das ist ja im
 1520 Grunde genommen dein Unternehmen dann?
 1521
 1522 I.. Nee, eigentlich nicht. Also es gibt natürlich immer noch
 1523 genug Leute unter den Sozialwesenleuten, auch Leute, die schon
 1524 jahrelang arbeiten, die immer noch meinen, dass man im Grunde
 1525 gemeinnützig arbeiten muss, (Int.: hmm) /ähm/ ... und nicht aus
 1526 der Arbeit mit Problemen, ich nenn es jetzt einfach mal so, auch
 1527 noch Kapital zieht, oder Profit zieht. Ich bin aber der Meinung
 1528 /ähm/, ich habe nicht vor, mich jetzt für die Arbeitgeber zu
 1529 verkaufen, /äh/ wenn ich jetzt das als Dienstleistung anbiete,
 1530 würde ich das auch immer im Rahmen meines Gewissens tun.
 1531 Also nicht so zum Beispiel, dass mich jemand anrufen könnte
 1532 und könnte sagen, schassen sie doch da mal den /äh/
 1533 Arbeitnehmer raus oder helfen sie uns doch mal, dass wir den
 1534 loswerden. Also jetzt auf meine Selbständigkeit bezogen /ähm/ ..
 1535 sehe ich das überhaupt nicht so, (Int.: hmm) also ich werde da
 1536 bestimmt auch kein Millionär mit und schon gar nicht auf
 1537 Kosten von irgendjemanden. ... Und ich denke halt auch einfach,
 1538 dass die meisten Sozialpädagogen irgendwann auch dadurch,
 1539 dass sie im beruflichen Alltag stehen, auch ihre eigene
 1540 Lebensphilosophie noch mal hinterfragen müssen, .. also das ist
 1541 auch so was, das hab ich auch im Studium immer schon
 1542 vertreten, (Int.: hmm) ich kann im Studium Dinge in Frage
 1543 stellen, das stimmt, ich kann, wenn ich auf einer Metaebene über
 1544 unsere Gesellschaftsstruktur nachdenke, vieles in Frage stellen,
 1545 also ich kann mich auch politisch engagieren und sagen bis
 1546 hierhin und nicht weiter, aber mein beruflicher Alltag ist schon
 1547 auch gesellschaftlich behaftet einfach, und dann muss ich halt
 1548 auch einfach gucken, wenn ich noch dazu als Sozialpädagoge in

1549 diesen Strukturen arbeite, dann kann ich nicht an den Strukturen
 1550 vorbereiten. (Int.: hmm) Und das meinte ich vorhin halt, dass
 1551 man einfach durch Gespräche und Vermittlungen da viel mehr
 1552 erreichen (Int.: hmm) kann, das ist so meine Erfahrung. ..
 1553
 1554 Int.: Ja, ...ja das waren eigentlich jetzt meine Nachfragen. /Ähm/
 1555 vielleicht zum Abschluss, könntest du mir da noch mal so
 1556 erzählen, was für Unterstützung du dir für die nächsten Schritte
 1557 zur Existenzgründung wünschen würdest? (8 Sek. Pause)
 1558
 1559 I.: Also, /ähm/ für mich ist als Unterstützung ganz wichtig, dass
 1560 ich Leute hab, mit denen ich mich darüber unterhalten kann,
 1561 also das merke ich auch, dass mir das immer unheimlich viel
 1562 bringt. Ich find das auch absolut spannend, wie viele in unserem,
 1563 in meinem Bekanntenkreis, sich hin und wieder damit
 1564 beschäftigen und jetzt auch schon mal auf mich zukommen und
 1565 sagen: „Du, ich hab mir jetzt mal überlegt, das wäre doch auch
 1566 ein Gebiet für euch.“ (Int.: hmm) Das finde ich absolut
 1567 faszinierend, macht mir richtig Spaß, also wo ich dann auch so
 1568 merke, anscheinend nerve ich da auch keinen mit. Ich bin
 1569 meistens auch jemand, der Sachen dann auch mit sich allein
 1570 abmacht, und da find ich so was dann für mich total gut, also das
 1571 ist auch so was, wo ich so durch das Reden einfach auch mich
 1572 selber weiterentwickle, was meine Gedanken angeht. (Int.:
 1573 hmm) Das ist eine Unterstützung für mich, und ich glaub halt
 1574 einfach, dass ich mir noch die Unterstützung von diesen
 1575 professionellen Institutionen noch holen werde. Das kann ich
 1576 mir nicht wünschen, die muss ich mir besorgen. Also das ist so
 1577 dieser Ausblick auf die Zukunft, also das ich da noch mehr
 1578 Unterstützung mir /äh/ holen werde, oder auch wir uns holen
 1579 werden, also da würde ich dann schon lieber von uns reden.
 1580 Also für mich ist so eines diese professionelle Unterstützung, da
 1581 auch immer mehr Sicherheiten zu gewinnen so für mich, und
 1582 das andere ist, ich bin halt auch jemand, der viel über drüber
 1583 reden entwickelt mit Leuten, (Int.: hmm) sich da gedanklich
 1584 weiterentwickeln kann. Also es hat dann so was ähnliches für
 1585 mich, wie früher die Forschungswerkstatt, wenn ich an, an, an
 1586 Arbeiten gesessen hab und das geschrieben hab, also um so
 1587 gedanklich richtig weiterzukommen, finde ich es halt sehr
 1588 schön, wenn jemand anders Interesse dran hat und sich das noch
 1589 mal anguckt. .: Und wenn wir quasi diese erste Entwicklungszeit
 1590 unserer Selbständigkeit so ein Stück weit hinter uns gebracht
 1591 haben, dann könnte ich es mir auch gut vorstellen, mal mit
 1592 mehreren sich immer mal wieder zu solchen /äh/ Stammtischen
 1593 (Int.: hmm) /äh/ also zu irgendwelchen solchen Runden trifft für
 1594 Erfahrungsaustausch, vielleicht sogar Zusammenarbeit, (Int.:
 1595 hmm) das finde ich auch wichtig. Und ich find es sehr schade,
 1596 dass viele Leute immer meinen, sie müssten so vor sich
 1597 rundümpeln und um Gottes Willen nichts von ihrem
 1598 Fachwissen nach außen und nichts von ihren Ideen nach außen

1599 bringen, ich meine das ist selbst unter den Angestellten
1600 Sozialpädagogen schon so, das finde ich eigentlich sehr traurig.
1601 Und da fände ich das schon klasse auch einen Austausch mit
1602 anderen Gründern zu haben. ...
1603
1604 Int.: Du sagtest vorhin, du willst dir Information von anderen
1605 Institutionen einholen. Siehst du da Probleme, die es da geben
1606 könnte hinsichtlich dieser Informationsbeschaffung?
1607
1608 I.: Nee, die Anlaufstellen sind bekannt, denke ich, also im
1609 Moment ist ja das Thema Existenzgründung ein ganz großes, ne,
1610 egal, wo du hinhörst oder Zeitung liest oder, ich sag jetzt mal,
1611 selbst beim Wahlkampf ja auch noch, /ähm/ also dass ich
1612 glaub, dass du die Institutionen relativ schnell rausbekommst.
1613
1614 Int.: Und wie wäre das zum Beispiel jetzt mit der Institution
1615 Hochschule, also es gibt ja jetzt schon seit Wintersemester
1616 96/97 dieses Angebot auch, was von dem Wissenstransfer
1617 angeboten wird, das läuft ja auch heute noch. Hast du davon was
1618 mitbekommen?
1619
1620 I.: Nee. ... Ich überlege gerade, wann ich an der Uni aufgehört
1621 hab, 96, also mein Diplom hab ich schon 95 gemacht, (Int.:
1622 hmm) Anfang 95, dann hab ich noch ein Jahr in der
1623 Forschungswerkstatt verbracht, aber hab da auch eigentlich
1624 wirklich nur noch explizit Forschungswerkstatt gemacht, (Int.:
1625 hmm) und dann quasi relativ unabhängig von der Uni eigentlich
1626 viel zuhause gemacht, mit, mit Hilfe von dem Dozenten, die
1627 sind aber alle weggegangen, also meine Dozenten, die sind alle
1628 jetzt nicht mehr an der GhK, da gibt es zwei mit denen ich jetzt
1629 noch in Verbindung stehe, so dass mein Bezug zur GhK
1630 wirklich nur noch aus Privatkontakten besteht und ich im
1631 Endeffekt zwar jedes Semester ins Hochschulverzeichnis
1632 geguckt hab, aber dann eigentlich auch nur beim Fachbereich
1633 Sozialwesen, (Int.: hmm) um mal zu gucken, ob irgendwas drin
1634 ist, was mir gefällt, /ähm/ also daher weiß ich jetzt nicht, ob ich
1635 das aus den Gründen vielleicht nicht mitbekommen hab. Also da
1636 sind bestimmt eher Leute, die noch ein bisschen mehr an der
1637 Hochschule sind als ich, interessanter zu fragen.
1638
1639 Int.: Ja, okay, verstehe. Dann vielen Dank für das Interview.
1640
1641 **Ende des Interviews**

1 **Interview mit Jürgen, Dipl.-Ing. Elektrotechnik, 33 J.**

2
3 Int.: Ich möchte dich zunächst bitten, mir /ähm/ die Geschichte
4 von deiner beruflichen Selbständigkeit zu erzählen, indem du
5 damit anfängst, wie /äh/, ja, wie es war, als du dich zum ersten
6 mal in deinem Leben damit auseinandergesetzt hast als
7 Berufsmöglichkeit für dich, und /ähm/ dann erzählst, wie sich
8 diese Möglichkeit dann weiterentwickelt hat, über die
9 Gründungsidee bis zum Zeitpunkt, wo du dann tatsächlich
10 gegründet hast.

11
12 J.: Gut, ja, angefangen hat das ganz, ganz früher mal, das ist
13 wirklich schon sehr, sehr lange her, da muss ich grad mal
14 überlegen, das war, also da hab ich, irgendwie zwischen
15 Zivildienst und /ähm/ Anfang Studium war das, da hab ich,
16 /ähm/ bin ich gefragt worden von einer Frau, die war damals
17 Bürovorsteher vom Hans-Schmidt-Werk, die hat irgendwie, die
18 haben halt PCs gehabt, so, das war so irgendwie Ende der 80
19 Jahre, genau, die hatten halt PCs und /äh/ es gab halt immer
20 irgendwelche Sachen zu tun, also es musste mal ein neuer
21 Drucker gekauft werden, es gab Probleme hin und her, und sie
22 hatten auch so ein bisschen Probleme sozusagen, die Anwender
23 da mit diesen PCs da allein zu lassen. Und da wurde ich einfach
24 gefragt, weil ich mich da irgendwie schon auskannte mit diesen
25 Rechnern, „Hast du nicht Lust bei uns da so ein paar Mark zu
26 verdienen?“. Und das war also im Prinzip so, dass ich da quasi
27 so angeheuert wurde als Betreuer, studentische Hilfskraft, wie
28 auch immer, also so war das im Prinzip, also das war im Prinzip
29 Ende Zivildienst, Anfang Studium, das war an und für sich
30 keine richtige Selbständigkeit, so ein bisschen halt. (Int.: hmm)
31 Also es ging halt darum, dass ich mich da um diese, diesen
32 Kram kümmere, und da hab ich festgestellt, das macht mir Spaß,
33 und das ist auch nett mit den Leuten, und das ist auch, /äh/ sagen
34 wir mal, sehr vielfältig. Ja, so ging es eigentlich im Prinzip los,
35 das war aber eigentlich nur so um ein paar Mark zu verdienen,
36 so wie das halt so is. Ja, und während des Studiums hatte ich
37 relativ viele, also hab oder hatte ich immer einen Job hier im
38 WZ III, da war ich ganz lange, und /äh/ da hab ich dieses Hans-
39 Schmidt-Werk so ein bisschen nebenher gemacht, und ich hab
40 halt festgestellt, das Studium selbst, inhaltlich, macht mir nicht
41 so viel Spaß, da hat ich mir eigentlich sehr viel was anderes
42 drunter vorgestellt, sehr viel schönere Sachen. Wenn man so
43 Elektrotechnik studiert, wird man da relativ schnell ernüchert,
44 was man da eigentlich den ganzen Tag so für Kram macht. Und
45 auf der andern Seite hab ich halt da im WZ III sehr viel schöne
46 Dinge gemacht, sehr viel interessante Dinge gemacht und hab
47 auf einmal festgestellt, Mensch /ähm/ mit dem Wissen, was ich
48 da auf der einen Seite im Studium erwerbe, kann ich doch
49 irgendwie schöne Dinge tun, also interessante Dinge tun, Dinge
50 wo ich auf einmal (Int.: hmm) festgestellt hab, das ist nützlich,

51 das kann mir was bringen, das kann der Welt was bringen und
52 so weiter. Und dann hab ich da halt relativ viel, auch relativ
53 breit /äh/ ein Spektrum an Themen, hab ich da Erfahrung
54 gesammelt und hab dann irgendwann /äh/ einen kennengelernt,
55 der hier in M-Stadt für die Ampeln zuständig ist, also
56 Lichtsignalanlagen, da haben wir mal ein bisschen drüber
57 geschwätzt, und dann hat er mir so erzählt, was er so für Ideen
58 hat, was er eigentlich bräuchte für Tools, für Werkzeuge, für
59 Software und ich hab auf einmal festgestellt, irgendwie verstehe
60 ich das, was er da will und braucht, und ich hatte auf einmal
61 Ideen, wie man das machen kann, ja, und so hatte ich dann
62 gesagt: „Mensch ich mache mal so eine Software.“ Und so
63 haben wir dann zusammen im Prinzip ein Programm entwickelt,
64 und da fing eigentlich dann irgendwann Ende des Studium die
65 Selbständigkeit auch an. Dann war die Frage, was machen wir
66 mit dem Programm?, können wir das nicht vielleicht irgendwie
67 vermarkten? und /äh/ gibt es da überhaupt einen Markt für?, wie
68 macht man das überhaupt? und so weiter. Und da hab ich schon
69 festgestellt, mir machen diese Fragen alleine schon Spaß, also
70 sich darum zu kümmern, das wir nicht nur die Software
71 schreiben, sondern auf einmal festzustellen, da gehört ein
72 Handbuch dazu, da gehört ein Diskettensatz dazu, da gehört
73 irgendwie auch eine Produktbeschreibung dazu, da muss man
74 sich auf einmal mit den Kunden in Verbindung setzen, die haben
75 dann ganz andere Fragen, als man sich vorher gedacht hatte, und
76 so weiter. Und dann hab ich festgestellt, das macht total viel
77 Spaß, und irgendwie ging das auch gut, also es hat prima
78 geklappt auch mit den Kunden, und dann hatten wir auf einmal
79 die ersten Kunden, und dann ging halt alles ganz schnell, dann
80 mussten wir fragen, wie geht das überhaupt mit der
81 Selbständigkeit, wie gründe ich, welche Rechtsform, hin und
82 her, dieser ganze Kram. Ja, so ist das eigentlich im Prinzip
83 entstanden, also ich hab halt irgendwann festgestellt, dass das
84 gut funktioniert, dass ich also auch gut mit Menschen kann, dass
85 mir das auch Spaß gemacht hat, jetzt quasi nicht nur irgendwie
86 ein Stückchen Software zu schreiben, sondern das auch zu
87 betreuen, zu vermarkten, so rund zu machen und das ich da
88 irgendwie auf einmal festgestellt hab, dass ich das auch
89 hinbekomme, im Gegensatz zu vielleicht dem ein oder anderen,
90 der zwar auch eine gute Idee hat. Aber quasi die Idee so weit
91 fortzuführen, um dann irgendwann damit mal Geld zu verdienen
92 und vielleicht auch längerfristig Geld zu verdienen, das war
93 dann doch immer irgendwie noch mal ein Schritt weiter. (Int.:
94 hmm) Und dann hat mir das so viel Spaß gemacht, und /äh/ dann
95 hab ich irgendwie, dann hab ich das mit dem /äh/
96 Ampelmenschen hab ich das dann nicht mehr weiter gemacht,
97 weil er konnte das nicht mehr auf Grund seines Beamtenstatus,
98 dann hab ich das ein Stück weit alleine gemacht und hab mir
99 dann meinen heutigen Partner, Geschäftspartner gesucht, den N.
100 U., mit dem ich das jetzt zusammen mache. (Int.: hmm) Den hab

101 ich während des Studiums dann noch kennengelernt. Wir haben
102 auch mal ein bisschen im WZ III zusammengearbeitet, auch um
103 zu gucken, ob wir miteinander können. Und jetzt im Prinzip
104 dann so eigentlich die richtige Gründung, die war dann in 1997,
105 so war das eigentlich, (Int.: hmm) so war im Prinzip der Weg
106 erst mal. Also ich bin schon so ein bisschen reingerutscht, aber
107 hab halt festgestellt, Mensch, das macht mir Spaß. .. Also was
108 mir halt besonders Spaß gemacht hat war, /äh/, ja, mich
109 austoben zu können, also das, was ich mir ausgedacht hab, zu
110 machen. Natürlich immer auch zu gucken, ob das der Markt
111 auch braucht, das ist ganz klar, also es macht keinen Sinn, da
112 irgendwie zehn oder acht Stunden am Tag was zu entwickeln,
113 was anschließend kein Mensch braucht, das ist zwar auch
114 vielleicht mal ganz interessant, aber wenn man davon leben soll,
115 klappt das halt nicht, ist ganz klar, man muss irgendwie mal
116 auch was verkaufen. Aber so mich austoben zu können und so
117 die Sachen so machen zu können, wie ich mir das eigentlich
118 vorgestellt habe, und anders zu machen als das andere machen,
119 wo ich festgestellt hab, das man doch einige Dinge besser oder
120 anders halt machen kann irgendwie, aus meiner Sicht die halt
121 besser zu machen. Das war auch so die Motivation, mich
122 selbständig zu machen, (Int.: hmm) einfach zu sagen, ich denke
123 das funktioniert so besser und zu sehen, das kannst du auch, und
124 das machst du auch. Und so ist das dann im Prinzip entstanden,
125 also wir haben eine gute Idee gehabt, diese Analyse von den
126 Steuerungen, das war die eine Sache, und dann halt zu sehen,
127 Mensch eigentlich /äh/ ist das eine interessante Lebensform für
128 dich, um dich da auch wirklich, ja, verwirklichen zu können. So
129 ist das im Prinzip entstanden. (4 Sek. Pause)

130
131 Int.: Und wie hat sich euer Gründungsprojekt dann
132 weiterentwickelt?

133
134 J.: Also die Software ist natürlich weiterentwickelt worden, die
135 gibt es heute auch noch, natürlich ein bisschen in einer andern
136 Form und auch mit anderen Partnern zusammen, ist alles ein
137 bisschen größer geworden, wie sich das gehört, sind auch andere
138 Bereiche noch dazu gekommen. .. Und dann, sagen wir mal, am
139 Anfang ging das ein bisschen holprig mit der Selbständigkeit,
140 also da war so diese Sache mit der /äh/ Rechtsform und so
141 weiter, das hat sich alles so ein bisschen ergeben, war auch am
142 Anfang, würde ich mal sagen, nicht so richtig gut durchdacht, ist
143 aber auch nicht so schlimm gewesen, also es ist dann auch nicht
144 schief gelaufen. Aber /ähm/ ich hab dann so nach und nach halt
145 irgendwie mir die ganzen Informationen zusammengesucht, also
146 wir haben ja dann auch zwischendurch unsere Rechtsform
147 geändert, ich hab dann hier diesen /äh/, hier dieses Angebot von
148 der Uni angenommen, /äh/ diese Gründungsreihe „Von der Uni
149 zum Entrepreneur“, davon dieses Gründungsseminar damals,
150 (Int.: hmm) /äh/ da /äh/ hab ich mit ganz vielen bei der H. E.

151 mitgemacht, „Der Weg zur Idee“ oder so ähnlich hieß das
152 Seminar. /Äh/ also da gab es dann eine ganze Reihe von Sachen,
153 die ich mitgemacht hab, (Int.: hmm) einfach um quasi so /äh/, ja,
154 ich will nicht sagen was nachzuholen, aber dann doch immer
155 noch mal so den ein oder anderen Baustein hinzuzufügen. Dann
156 hab ich noch mal ein Seminar mitgemacht, „Kundenfindung –
157 Kundenbindung“, also schon eine ganze Reihe von Dingen, die
158 einfach noch irgendwie so dazu gehören, wo ich mir denke,
159 Mensch, das brauchst du einfach. (Int.: hmm) Also es war halt
160 einfach so, irgendwann war der Zeitpunkt da, wo ich gesagt hab,
161 Mensch, da fehlt dir noch irgendwie Wissen, das brauchst du
162 jetzt einfach, machst du es halt mit, (Int.: hmm) und so kam das
163 eine oder andere zusammen. Jetzt hab ich mal ein Seminar zur
164 Personalführung mitgemacht und so weiter, also da gab es halt
165 immer so Bausteine, die fehlen einem zum Teil, und die hab ich
166 dann nachgeholt (Int.: hmm) so nach und nach. Ich denke, das
167 muss man halt auch irgendwie machen, /äh/ wenn es ansteht,
168 also man kann das nicht von vornherein alles irgendwie
169 überblicken und planen, das macht auch keinen Sinn. (Int.:
170 hmm) Ich denke, da muss man dann einfach sich auch trauen,
171 die Schritte zu machen, auch wenn der Weg noch unklar ist, und
172 so ergibt sich die Richtung dann so nach und nach. .. Ich denke
173 da hatte ich auch den Vorteil, dass ich noch relativ jung bin und
174 auch relativ unabhängig, also das hätte auch schief gehen
175 können, ich wäre da auch noch nicht mal mit einem blauen
176 Auge rausgekommen, also ich hätte keine Schulden gehabt. Das
177 ist halt, sag ich mal, für uns als Softwareentwickler oder als
178 Denker auch ganz schön, also wir haben keinen Materialbestand
179 von hunderttausend Mark oder einen Maschinenpark von einer
180 halben Millionen, sondern wir haben halt einfach unseren
181 Rechner, wir haben unsere Ideen und wir vermarkten das. Da
182 sind vielleicht mal zehn, zwanzigtausend Mark im Spiel, aber
183 das ist eigentlich nicht so die Größenordnung, wo es, sagen wir
184 mal, brenzlich wird. (Int.: hmm) Und deswegen hab ich das
185 damals auch unkritisch gesehen, also das hätte sich
186 wahrscheinlich in meinem Lebenslauf auch nicht irgendwie
187 /ähm/ schlecht gemacht oder so, obwohl ich eigentlich /äh/ keine
188 Zweifel hatte, dass ich das weitermache, ne. Also es gab dann
189 immer mal so die Situation, wo die Kommilitonen gesagt haben,
190 jetzt bewerbe ich mich da, jetzt bewerbe ich mich da, jetzt
191 bewerbe ich mich da, da hab ich dann immer mal gedacht, ja, du
192 machst das mit der Selbständigkeit. Und wenn das also schief
193 gelaufen wäre, hätte das eigentlich nicht so viel ausgemacht,
194 also von daher war das eigentlich für mich auch relativ locker-
195 flockig zu bewältigen, (Int.: hmm) anders als wenn ich jetzt,
196 sagen wir mal, vielleicht 45 gewesen wäre, Familienvater mit
197 zwei Kindern, ein Haus und Schulden /äh/ auf das Haus gehabt
198 hätte und Verbindlichkeiten im Monat von ein paar tausend
199 Mark. Da ist es natürlich sehr viel kritischer, und da ist man
200 auch sehr viel unlockerer glaub ich, also da muss man natürlich

201 schon ein bisschen /äh/ das ganze ein bisschen anders planen.
202 (Int.: hmm) Und wir haben dann halt auch, bei dem N. war das
203 auch so, wir haben dann halt immer so ein bisschen dann uns
204 das Wissen wieder rangezogen, wenn es notwendig war, also
205 durch Seminare, durch Kurse oder irgendwie noch mal was
206 durchgelesen oder so, immer dann, wenn es eigentlich
207 notwendig war. (5 Sek. Pause)
208
209 Int.: Und die Semi, hab ich das richtig verstanden, die Seminare
210 an der Hochschule jetzt speziell für Gründungen, die hast du dir
211 dann rausgesucht, nachdem ihr eigentlich schon, nachdem du
212 gegründet hattest?
213
214 J.: Eigentlich schon genau, genau, das ging so ein bisschen von
215 der Reihenfolge durcheinander, aber halt ich eigentlich nach wie
216 vor (Int.: Ja) nicht für, nicht für schlimm, also das war, für mich
217 war damals dieses Entrepreneur-Seminar, also das war wirklich
218 gut, also das hat mir auch Spaß gemacht, also da haben wir
219 auch, hab ich auch viel gelernt. (Int.: hmm) Es gab auch mal
220 schlechte Veranstaltungen, wo man einfach gesagt hat, entweder
221 weiß ich das schon oder ich denke mir das eigentlich anders
222 oder der berichtet da jetzt irgendeine Situation, die trifft auf
223 mich nicht zu oder so, aber es waren immer irgendwie auch tolle
224 Sachen dabei (Int.: hmm) und /äh/ interessante Leute. Und dann
225 das Seminar „Der Weg zur Idee“, hab ich ja schon gesagt, hab
226 ich auch mitgemacht, der war, das war auch ein sehr schönes
227 Seminar, /ähm/ das war allerdings, da war ich allerdings schon
228 einen Schritt weiter, (Int.: hmm) als die Leute, die da noch
229 saßen, die waren an und für sich schon noch 'nen Schritt davor
230 noch, ne, obwohl mir das auch viel Spaß gemacht hat, und da
231 hab ich auch noch einiges gelernt, aber ich war immer so ein
232 bisschen weiter als die anderen, also das war vielleicht ein
233 bisschen zu spät für mich. Der N. hatte das auch mitgemacht,
234 der war ja auch noch ein bisschen hinten dran, der hat das, das
235 war, für ihn war das gut, aber für mich war das schon klar, so
236 mit Ideefindung und Ideenverwirklichung, da hatte ich auch
237 schon relativ viel drüber gelesen, das war dann für mich
238 eigentlich schon so (Int.: hmm) einmal abgehandelt, ne. Und da
239 hätte es für mich dann schon noch irgendwie weiter gehen
240 müssen. ...
241
242 Int.: Und in der Phase vor deiner Gründung, was hast du dir da
243 für Kontakte gesucht oder wo hast du Informationen
244 gesammelt?
245
246 J.: Also ich war mal bei der Industrie und Handelskammer, das
247 ging da um die Rechtsform und den Status, da haben die mir
248 aber nicht so richtig weiterhelfen können, weil das Problem ist
249 ja, wenn man ja quasi so Computerberatung macht, ist der Status
250 da nicht so ganz klar, ist man dann /äh/ gewerblich tätig oder ist

251 man dann freiberuflich tätig, (Int.: hmm) da hab ich mir mal
252 Informationen versucht zu holen, da hat mir aber weder der
253 Steuerberater noch die bei der Industrie und Handelskammer
254 eine eindeutige Aussage zu liefern können, da waren die auch
255 ein bisschen überfordert, weil also bei den Freien Berufen gibt
256 es halt bestimmte Berater, Beratungsberufe, wie die
257 Ingenieurberufe, da ist es klar, dann gibt es aber irgendwie
258 mittlerweile eine relativ große Grauzone, (Int.: hmm) also bei
259 Softwareentwicklern weiß man auch nicht mehr so ganz genau,
260 und dann halt die ganzen Computerleute, die sind dann
261 gewerblich, und ich war da irgendwo so mittendrin. (Int.: hmm)
262 Da hab ich mir auch mal versucht einen Impuls zu holen, das
263 war nicht so prickelnd, also da hab ich nicht viel Informationen
264 bekommen. ...

265
266 Int.: Ja, erzähl doch mal so ein bisschen über, über so
267 Erfahrungen, negative wie positive, so vielleicht ein paar
268 Geschichten dazu.

269
270 J.: Da muss ich mal ein bisschen im Gedächtnis kramen, na ja,
271 gut, ich meine, Banken ist klar, das ist halt alles /äh/ sehr
272 schwierig da, ich weiß nicht wie es mittlerweile ist, aber so vor
273 drei, vier Jahren da geht man halt hin zur Bank, sagt, ich möchte
274 gern ein Konto, und dann sagen die, ja, was wollen sie damit
275 /äh/ privat oder gewerblich oder Geschäftskonto, und dann sag
276 ich Geschäftskonto, aha, was wollen sie denn machen, und wenn
277 man nicht gerade irgendwie Bäcker oder Metzger wird, dann
278 sagt, ja, ich möchte gern Software entwickeln, ach Software
279 entwickeln, aha. Und man möchte eigentlich gar keinen Kredit
280 und so, man möchte eigentlich nur ein Konto haben, (Int.: hmm)
281 und trotzdem wollen die alles auf'm Tisch haben, Rechtsform,
282 Gewerbeanmeldung, Businessplan, /äh/ Umsatz der letzten drei
283 Jahre und so weiter, so ging das also los. Ich war da also bei
284 mehreren Banken und da hab ich dann versucht klar zu machen,
285 dass ich Umsätze erst haben kann, wenn ich ein Geschäftskonto
286 habe. Also die Steuerberaterin sagte zu mir, das erste, was du
287 machen musst, ist, du musst dein Privatkonto von deinem
288 Firmenkonto trennen, weil das gibt immer Ärger, man muss das
289 irgendwie auseinanderhalten, (Int.: hmm) das gehört sich
290 eigentlich auch so, und dann hab ich gesagt, gut dann brauche
291 ich noch ein zweites Konto, also muss ich zur Bank und der
292 Bank sagen, dass ich gründe. Und dann sagen die, sie wollen die
293 Umsätze von den letzten drei Jahren, und dann hab ich versucht,
294 klar zu machen, dass Umsätze erst möglich sind, wenn ich ein
295 Konto habe, also das ist immer so das Problem mit der Henne
296 und dem Ei. Und da hab ich dann irgendwie bei mehreren
297 Banken gekämpft, und dann bin ich zu der gekommen, wo ich
298 jetzt bin, und das hat dann auch ganz gut funktioniert, die Frau
299 war da zwar auch ein bisschen /äh/ kritisch, aber mit der hab ich
300 mich so ein bisschen unterhalten, und die hat das auch so

301 eingesehen, und die war auch sehr nett, und die sagte: „Ja, /ähm/
302 gut, dann machen wir das jetzt erst mal so, und wenn sie dann so
303 in einem halben Jahr oder in einem Jahr, das so und so dann
304 haben, reichen sie das einfach nach, und dann versuchen wir, so
305 nach und nach die Dinge, die wir eigentlich benötigen, zu
306 vervollständigen.“ Also die hatte da auch irgendwie so ein
307 bisschen, irgendwie ein Einsehen, (Int.: hmm) und ich wollte ja
308 auch keinen Kredit, ich wollte auch kein Geld und keine
309 Schulden machen und nix, sondern ich wollte einfach nur ein
310 Konto haben, und das hat dann auch gut funktioniert. Wir haben
311 uns da drüber unterhalten, was ich so mache, und dann war so
312 eine persönliche Ebene da, da ging das auf einmal alles, ne.
313 (Int.: hmm) Die Erfahrung habe ich eigentlich oft gemacht, dass,
314 wenn man so eine persönliche Ebene erreicht hat, dann läuft
315 alles wunderbar. .. Finanzamt /äh/ und Steuerberater ist auch
316 immer, sagen wir mal, ein schwieriges Geschäft, also die denken
317 da auch in ganz anderen Kategorien teilweise, (Int.: hmm) so
318 Riesen-Größenordnungen. Ja, dann hab ich das mit dem N.
319 zusammen gemacht, weil ich irgendwie keine Lust hatte, das
320 allein zu machen, und dann haben wir uns überlegt, wir
321 brauchen ein Büro, natürlich nicht am Anfang gleich, weil das
322 kostet ja Geld, ja, wie machen wir das, und dann nach einem
323 halben Jahr haben wir gesagt, jetzt brauchen wir aber ein Büro,
324 und dann haben wir uns ein bisschen umgesehen, und dann sind
325 wir ja da zu dem Technologie- und Gründerzentrum gekommen
326 und so weiter. (Int.: hmm) Das war eigentlich so auch ganz
327 okay, wobei /äh/ die Schwierigkeit auch da bestand, dass /äh/
328 das alles noch nicht so richtig fertig war da oben, wir waren mit
329 die ersten Mieter (Int.: hmm) und die Infrastruktur war
330 eigentlich auch nicht so, wie wir uns das als
331 Technologieunternehmen gewünscht haben, /äh/ gut,
332 mittlerweile verkaufen wir eben /äh/ dem Geschäftsführer halt
333 so ein bisschen Technologie, das ist dann auch okay ne. ... Also
334 es schon viele Hürden, .. dann wollten wir den ersten Dispo
335 haben, dann, das war also auch alles irgendwie ganz schwierig
336 dann mit Bürgschaften und Dingen, und ich hab gesagt, ja,
337 Bürgschaften hab ich keine, kein Haus, kein Dings, ne, Eltern
338 wollte ich nicht fragen, das war auch völlig unmöglich, ja, und
339 dann haben wir halt gesagt, gut dann machen wir das ganze
340 ohne Dispo. Na ja, und so, also wir haben da wirklich irgendwie
341 /ähm/ quasi mit einer Minimal-Ausstattung angefangen, war
342 aber an und für sich jetzt nicht so dramatisch schlimm, also das
343 sind alles so Sachen, wo ich mir sage, aus meiner Situation
344 heraus war das nicht so schlimm, (Int.: hmm) also einfach quasi
345 so einen Minimal-Start zu machen. (Int.: hmm) Ja, also es gibt
346 so viele Sachen, die fallen mir gar nicht mehr alle ein, weil sich
347 das alles mittlerweile schon ein bisschen normalisiert hat halt,
348 (Int.: hmm) aber, also so Papiere die man dann schon auch
349 schreiben musste, Firmenprofile, Businesspläne, Projektskizzen,
350 Konzepte, Ideen, das fand ich eigentlich am Anfang auch sehr

351 /äh/, sehr schwierig, und /ähm/ das kann man auch leicht
352 unterschätzen. Also es gibt so viele Dinge die man tun muss am
353 Anfang, irgendwann hat man da so ein bisschen das Gefühl,
354 dass man auch so /ähm/ überfordert wird, also es geht los beim
355 Logo, es geht los beim Firmennamen, es geht los bei der
356 Internetpräsenz, den Stempel muss man haben, man muss ein
357 Konto haben, man muss 'ne /ähm/ Dingsnummer beim
358 Finanzamt haben, und das sind zwar immer jetzt nur einzelne
359 Positionen, aber in der Regel zieht das immer 'ne ganze Reihe
360 von Dingen nach sich, man muss ein Telefon haben, die
361 Telekom trägt einen nicht ein, (Int.: hmm) weil irgendeiner beim
362 Telekomladen der Meinung ist, dass GbR 'ne Rechtsform ist,
363 die nur Verbrecher wählen, dann /äh/ will man irgendwie 'ne
364 Dings haben, das geht nicht, weil die Industrie- und
365 Handelskammer irgendwie ein Namensrecht hat, wo das nicht
366 zugelassen wird. Oder man möchte beim Finanzamt 'ne
367 Steuernummer haben, kaum dass man die Steuernummer
368 beantragt hat, /äh/ kriegt man eineinhalb Kilo Papier
369 zugeschickt, weil die irgendwelche Umsatzprognosen für die
370 nächsten 30 Jahre wissen wollen und so weiter, zwei Wochen
371 später kriegt man die erste Mahnung, weil man irgendwie die
372 erste Umsatzsteuervoranmeldung nicht gemacht hat, dann fragt
373 man zurück, ja wie sieht es denn eigentlich aus, wir haben
374 überhaupt noch keine Steuernummer, wie können wir denn 'ne
375 Umsatzsteuervoranmeldung machen, wenn wir überhaupt noch
376 keine Steuernummer haben, ach so, ja, haben sie denn, ach ja,
377 wir haben ihnen eine Mahnung geschickt, ja gut, das ist eine
378 andere Abteilung, ja, und was machen wir jetzt mit der
379 Mahnung, ja die Mahnung /ähm/, da müssen sie Einspruch
380 einlegen. (Int.: hmm) Also das Finanzamt macht einen Fehler,
381 das Finanzamt verbummelt /äh/ die Zuteilung der
382 Steuernummer, /äh/ mahnt einen dann, und damit man die
383 Mahngebühren nicht bezahlen muss, müssen wir /äh/, müssen
384 wir Einspruch einlegen, (Int. lacht) also das sind halt alles so
385 Dinge, da packt man sich ganz oft an den Kopf ,ne. Oder dann
386 das Firmenprofil, Konzepte schreiben, dann noch ein Konzept
387 schreiben, 'ne gute Idee braucht Geld, Geld braucht wieder ein
388 Konzept, das wieder schreiben, dann die ersten Kontakte zu
389 solchen Institutionen wie HLT, also
390 Existenzgründungsfinanzierung, (Int.: hmm)
391 Existenzgründungsberatung, Aufbauberatung, also solche
392 Sachen, die dann gefördert werden vom RKW oder von der
393 HLT, da muss man auch ganz viele Konzepte schreiben, dann
394 muss man irgendwie für die nächsten drei Jahre sich irgendwas
395 ausdenken, Umsatzprognose für die nächsten Jahre, (Int.: hmm)
396 wir wussten unseren Umsatz für das nächste Vierteljahr noch
397 nicht mal, und da sollten wir das für die nächsten drei Jahre
398 machen, ne. (Int.: hmm) Und dann hat man sich irgendwas in
399 die Tasche gelogen und hat da irgendwie was gemacht, das war
400 irgendwie ganz furchtbar alles, weil letztendlich, man hat nichts

401 wo man zurückblicken kann, wie soll man was prognostizieren
402 für in drei Jahren. Also ich hab jetzt mal gelesen, was ich
403 damals für heute prognostiziert habe, teilweise gibt es die
404 Sachen gar nicht mehr, oder wir machen ganz andere Dinge,
405 (Int.: hmm) die wussten wir vor Jahren noch überhaupt gar
406 nicht, oder es hat sich irgendwas ganz anders entwickelt, oder
407 wir haben irgendwas aufgegeben, oder es kamen drei Sachen
408 hinzu. Das ist in dem Bereich, wo wir arbeiten, in diesem, in
409 diesem, sagen wir mal, Softwarebereich, Internetbereich,
410 Technologiebereich halt so, das ändert sich einfach so schnell,
411 (Int.: hmm) das ist völlig ausgeschlossen, da irgendwas zu
412 prognostizieren, ne, gerade schon gar keine Umsätze und nichts,
413 ne. Also das war, das sind halt so die Sachen, wo ich dann so
414 denke, dass halt auch so die Unternehmen, gerade jetzt so im
415 neuen Markt, die halt, sagen wir mal, extrem rasant wachsen,
416 also die also innerhalb von einem Jahr 30 oder 50 neue
417 Mitarbeiter haben oder die da auf 30 Millionen /äh/ geschätzt
418 werden, also ich denke, die haben schon auch einige Probleme,
419 also entweder haben sie Superberater, ansonsten kann ich mir
420 vorstellen, dass die auch massive Probleme haben. (Int.: hmm)
421 Also das kann gar nicht anders sein, als dass die natürlich mit
422 solchen Infrastruktursachen genau die gleichen Probleme haben
423 wie wir, und wir sind ja ein kleines Unternehmen, (Int.: hmm)
424 also das kann gar nicht anders sein. ...

425
426 Int.: Habt ihr euch denn in der Phase, wo es anstand, so ein
427 Konzept zu erstellen, Unterstützung dafür geholt oder habt ihr
428 das eher alleine gemacht?

429
430 J.: Also, das ist natürlich Übungssache, das ist ganz klar
431 Übungssache, und es gibt sehr viel Unterstützung, es gibt viel
432 Unterstützung und man lernt auch, also zumindest haben wir die
433 Erfahrung gemacht, da stimme ich auch mit dem N., ich glaub da
434 stimmen wir überein, /äh/ also man lernt auch relativ schnell zu
435 unterscheiden, wer einem helfen kann und wer nicht. (Int.:
436 hmm) Was ich denke, was vielleicht manche Leute so ein
437 bisschen unterschätzen, sind wirklich die vielen Hilfeangebote,
438 die es gibt, und die sollte man auch alle wahrnehmen, auch
439 wenn man nicht von vornherein sagen kann, die Hilfe ist
440 wirklich 'ne Hilfe. Also auch wenn ich jetzt sage, der und der
441 hat mir geholfen, kann das bei einem anderen wieder anders
442 sein, aber man sollte diese Hilfe auf jeden Fall in Anspruch
443 nehmen, und wenn es nur ein Gespräch ist. (Int.: hmm) Also es
444 gibt die Industrie- und Handelskammer, die also auch für Nicht-
445 Mitglieder helfen, also wir waren ja vorher GbR, also hatten
446 eine Rechtsform, die eigentlich von der Industrie- und
447 Handelskammer nicht unterstützt wird, aber die haben uns
448 geholfen, also wir sind da zwei oder drei mal gewesen, ne, das
449 eine mal war nicht so gut, das andere mal war wieder besser,
450 aber die haben uns geholfen, also haben uns Auskunft gegeben

451 | zumindest. .. Und ich hab einen sehr guten Bekannten, der ist
452 | jetzt bei der Hessischen Technologiestiftung, der war vorher
453 | beim RKW, der hat uns auch sehr, sehr viel geholfen, aber
454 | teilweise auch so informell, also beim Mittagessen mal oder wir
455 | haben uns irgendwie getroffen (Int.: hmm) oder so. Ja, also wir
456 | haben an der Uni die Seminare mitgemacht, wir haben gelesen,
457 | wir haben im Internet geguckt, wir haben also Leute gefragt,
458 | andere Gründer gefragt, (Int.: hmm) wir haben den T. hier vom
459 | FiDT gefragt, „Alt hilft Jung“ war im Gründerzentrum bei uns
460 | auf dem Gang, da konnte man immer mal fragen, also da gab es
461 | ’ne ganze Menge Hilfe. Was auf jeden Fall wichtig ist, ist, sich
462 | klar zu machen, dass (Int.: hmm) man in der letzten Konsequenz
463 | sowieso alles alleine machen muss, der einzige, der einem
464 | wirklich hilft, das ist man selbst, aber man kann sich
465 | Unterstützung holen, (Int.: hmm) und da gibt es wirklich viel,
466 | sagen wir mal, da sind wir in Deutschland natürlich schon sehr
467 | zahlreich versorgt mit Unterstützung, man muss ein bisschen
468 | suchen, aber man bekommt sie auf jeden Fall, und die sollte man
469 | auch in Anspruch nehmen, weil dafür ist sie ja da. Man muss
470 | nur suchen, und man darf sich nicht abschrecken lassen, wenn
471 | man so mit zwei, drei Leuten gesprochen hat, die dann einfach
472 | einem nicht geholfen haben, oder wenn man sagt, na ja das war
473 | jetzt nicht so toll, das weiß ich schon oder (Int.: hmm) wenn die
474 | dann irgendwelchen Kram erzählen. Es gibt ja dann immer so
475 | Zahlen, die dann so rumschwirren mit Umsätzen und /äh/, was
476 | weiß ich, Break-Even-Points und hin und her, (Int.: hmm) /ähm/
477 | und da muss man selber dann entscheiden, da muss man dann
478 | auch irgendwo sagen, ja guck ich jetzt einfach mal, ob das für
479 | mich auch zutrifft oder ob ich sage, ich mach einfach noch mal
480 | ein Jahr oder zwei Jahre länger. Jeder hat da ja so seine
481 | Geschwindigkeit, das ist ja wie beim Studium auch und es gibt
482 | bestimmte Vorstellungen, wie schnell man ein Studium machen
483 | soll, und es gibt da Leute, die brauchen zwei Semester länger
484 | oder vielleicht sogar noch ein bisschen mehr, (Int.: hmm) oder
485 | wie auch immer, das muss man selber rausfinden, und man muss
486 | halt viel üben. .. Und was so an aufbauender Unterstützung sonst
487 | noch so war, also am Anfang war es natürlich schon schwer so
488 | mit dem Vorhaben „Ich mach mich selbständig“ nach außen zu
489 | treten, ne. Also ich war noch Student, und das wurde schon sehr,
490 | ja, also kritisch beäugt, ne. Ich hab da oft gehört „Wie kommst
491 | du da eigentlich drauf?“, ne, oder „Geh lieber zu Siemens oder
492 | zur Bahn oder zur Post!“ oder wie auch immer, ne. /Äh/ das /äh/
493 | das kam natürlich am Anfang schon sehr oft, das war schon sehr
494 | schwer, und das wurde auch sehr kritisch beäugt, was ich da
495 | eigentlich so mache, ja, das tut dann schon ein bisschen weh,
496 | und das ist auch schwer am Anfang, also ich glaub, das ist schon
497 | sehr schwer, das war also auch so. Gut, mittlerweile hat sich das
498 | etabliert, (Int.: hmm) das läuft alles, aber am Anfang ist das
499 | schon schwierig so was, ist schon, ist schon blöd, also auch weil
500 | doch ab und zu die Leute denken, ja, du machst dich selbständig

501 und /äh/ du wirst reich automatisch, also das ist natürlich
502 definitiv nicht so, leider (J. und Int. lachen), und /äh/ da muss
503 man schon so ein bisschen irgendwie sich auch ein dickes Fell
504 zulegen, also da muss man einfach auch durch, (Int.: hmm) da
505 gibt 's auch, da gibt es auch keine Hilfe, da muss man einfach
506 durch. ...
507
508 Int.: Das bringt mich jetzt gleich darauf, dich zu fragen,
509 inwiefern dein Freundes- und Familienkreis dich unterstützt hat,
510 auch in Krisenmomenten oder wenn es mal ein bisschen
511 schwieriger war.
512
513 J.: Also Krise hatte ich eigentlich nicht, also nicht nur eigentlich
514 nicht, sondern Krise hatte ich nicht. (Int.: hmm) Die hatte ich im
515 Studium, das muss ich zugeben, also da hatte ich die ein oder
516 andere Krise. Also bei meinen Eltern war das so, /ähm/ die
517 haben mich da eigentlich relativ stark in Ruhe gelassen, also das
518 haben meine Eltern sowieso schon auch bei meinem Studium,
519 eigentlich schon so seit ich Abitur gemacht hab, haben die mich
520 relativ in Ruhe gelassen, was so meine Lebensplanung angeht,
521 (Int.: hmm) also die haben irgendwie, was halt Eltern so
522 machen, irgendwie schon gehofft, dass das auch alles so
523 einigermaßen funktioniert und auch so in geordneten Bahnen
524 läuft, aber die haben da eigentlich nicht reingeredet, die haben
525 zwar ab und zu gesagt, das finden wir gut oder das finden wir
526 nicht so gut, aber da haben sie mich eigentlich ziemlich in Ruhe
527 gelassen, auch bei der Selbständigkeit. Also mein Vater hat dann
528 auch gesagt, „Ach Jungchen, ist denn das wirklich so das
529 Richtige? Überleg dir das.“, aber mehr auch nicht, also die
530 haben nicht irgendwie gewarnt oder haben gesagt, „So ein Mist“
531 oder „Mach doch lieber was anderes“ oder so, eigentlich nicht,
532 also da haben sie mich schon sehr in Ruhe gelassen. Und
533 ansonsten halt im Freundeskreis ist das immer so ein bisschen,
534 also ich denke, am Anfang schon auch ein Stück weit auch
535 belächelt worden. (Int.: hmm) Allerdings auch nicht so doll, das
536 hätte ich mir wahrscheinlich dann auch verboten irgendwann,
537 wenn so eine Schmerzgrenze erreicht worden wäre, ja, ne, also
538 da hätte ich dann auch gesagt, also das ist jetzt so meine, meine
539 Sache, das geht euch nichts an. Aber es gab da immer schon mal
540 so ein Stirnrunzeln und /äh/ es wurde schon eine ganze zeitlang
541 nicht so richtig ernst genommen, (Int.: hmm) also eher so als
542 eine Spielerei gesehen oder so, also da muss man dann einfach
543 auch ein bisschen dickes Fell haben. Also man sollte das zwar
544 schon so zur Kenntnis nehmen, was so das Umfeld dazu sagt,
545 aber /äh/ nur insofern, als dass man einfach noch mal ein
546 bisschen drüber nachdenkt, aber man sollte, wenn man von dem
547 Weg überzeugt ist, /ähm/ sollte einen das echt nicht erschüttern
548 und auch nicht vom Weg abbringen, das sollte eigentlich nicht
549 so sein, aber das waren schon harte Stiche, ne, klar, (Int.: hmm)
550 also das ist schon eher nicht so schön gewesen. (Int.: hmm) Aber

551 ich war mir auch sehr sicher, hatte absolut die Lust, das zu
552 machen, und die Lust, mich verwirklichen zu können. Und ich
553 hatte halt immer ganz viele Ideen, und das war, für mich war das
554 immer ganz schwierig, so wenig Zeit zu haben für die vielen
555 Ideen, und von daher war die berufliche Selbständigkeit
556 eigentlich der einzige Weg, in irgendeiner Form zumindest
557 ansatzweise meine Ideen irgendwie umzusetzen und vielleicht
558 sogar dann noch Geld damit zu verdienen. Ich hab für mich
559 eigentlich auch keine andere Chance gesehen, also ich konnte es
560 mir nicht vorstellen, irgendwie zu Siemens zu gehen oder so,
561 oder zu großen Unternehmen, also Siemens steht jetzt
562 stellvertretend für ein großes Unternehmen, (Int.: hmm) konnte
563 ich mir eigentlich nicht vorstellen, überhaupt nicht. Ein kleines
564 Unternehmen konnte ich mir schon eher vorstellen, dann hab ich
565 mir aber überlegt, Mensch, wenn du dich so einsetzt, /äh/ ist das
566 zwar schön für das Unternehmen, aber dann kannst du es auch
567 selber machen. (Int.: hmm) Also das waren eigentlich immer so
568 die Gründe, und das ist nach wie vor so, also ich bin da nach wie
569 vor voll von überzeugt, dass das richtig war, und mittlerweile
570 hat sich das auch ein bisschen beruhigt, also meine Eltern haben
571 sich da eigentlich schon mit abgefunden und finden das okay
572 und gut, und ich glaube auch, mittlerweile sind sie ein bisschen
573 stolz, das ist jetzt auch okay, meine Schwester zum Beispiel ist
574 da ganz anders als ich, die ist bei einem ganz großen
575 Unternehmen, also die hat da einen ganz anderen Weg
576 eingeschlagen, völlig anders als ich. (4 Sek. Pause)
577
578 Int.: Und wie /ähm/ waren deine Studienerfahrungen, /ähm/
579 auch im Hinblick darauf, sich selbständig zu machen?
580
581 J.: Also ich hab dir da extra diesen Artikel mitgebracht, aus der
582 GhK-Publik, der da drüben liegt, /ähm/ ja mittlerweile hab ich
583 mich wieder ein bisschen beruhigt, (J. und Int. lachen) ist jetzt
584 auch schon gut zwei Jahre her oder zweieinhalb Jahre. Also /äh/
585 .. eigentlich, ja, nicht nur eigentlich, also es ist, war miserabel,
586 muss ich, muss ich ganz offen so sagen, es war schlichtweg
587 miserabel, ich /äh/ will das jetzt nicht uniweit sagen, sondern
588 nur für den Fachbereich Elektrotechnik beziehungsweise
589 vielleicht sogar ein bisschen stellvertretend für die technischen
590 Fachbereiche. Also was da hier läuft ist an und für sich
591 miserabel, es ist für die Wirtschaft in Nordhessen miserabel, es
592 ist aber auch für die, für die Studenten miserabel, es ist
593 miserabel in Bezug auf die Selbständigkeit, aber auch in Bezug
594 zum Kontakt zur Wirtschaft, es ist einfach miserabel was hier
595 läuft, es ist während dem Studium schon miserabel gewesen, es
596 gibt Ausnahmen bei den Profs natürlich, ganz klar, aber die
597 machen nicht den Fachbereich aus. Ich hab damals versucht, bei
598 X. die Diplomarbeit zu machen, ein Riesen-Chaot der Typ, also
599 wirklich ein Riesen-Chaot, /ähm/ ich hab, /äh/ war einmal bei
600 ihm, das war also miserabel schon, dann hab ich das aber

601 hinbekommen, hab ihm erzählt von der Idee, so könnte es
602 aussehen, und dann sagte er „Ja, wir brauchen aber noch einen
603 zweiten Betreuer.“, und dann hab ich gesagt „Gut, kein Problem,
604 ich hab hier den Y. vom Maschinenbau, der macht auch viel
605 Software, und dann war ich bei Y., hab dreimal mit ihm
606 gesprochen, hab ein Papier erstellt, was hab ich alles gemacht,
607 der Y. hat sich Zeit genommen, der ist wirklich ein fitter Typ,
608 und er hat wirklich sich da auch eingesetzt, dann hab ich den Y.
609 dazu gekriegt, mit zum X. zu gehen, und der X. hat den Termin
610 platzen lassen, also das war miserabel, das muss ich wirklich
611 sagen, solche Dinge hab ich ständig da erlebt. Und hätte ich
612 nicht das Glück gehabt, den F. L. von der Industrie- und
613 Handelskammer als Fürsprecher zu haben, hätte ich niemals die
614 Diplomarbeit im Fachbereich Elektrotechnik zu meiner Idee
615 machen können, das wäre dann einfach nicht möglich gewesen,
616 das ist da nicht vorgesehen, das ist da nicht möglich. Und ich
617 hab dann, der L. hat das dann betreut, und der war damals noch
618 bei T., und T. hat das dann betreut, und das lief total super, also
619 wir haben da Super-Sachen gemacht und T. war dann auch in
620 Ordnung, der hat das auch super gemacht, der ist jetzt leider
621 weg, den hab ich nur einmal gesehen, als ich die Diplomarbeit
622 abgegeben hab, der L. hatte mich betreut, und das lief einfach,
623 lief einfach so gut. Aber ansonsten ist der Fachbereich
624 Elektrotechnik dafür in solchen Sachen einfach miserabel,
625 sowas ist nicht vorgegeben, ist schlichtweg nicht vorgegeben.

626

627 Int.: Kurze Zwischenfrage, deine Diplomarbeit hast du auch
628 schon zu deiner Gründungsidee gemacht?

629

630 J.: Genau, die Diplomarbeit war ein Stück der Idee, also wir
631 haben ja diese Software-Analyse von verkehrsabhängigen
632 Steuerungen (Int.: hmm) gemacht, und /ähm/ da war die
633 Diplomarbeit ein Teil von, wir haben halt da mehrere Module
634 gebaut und /äh/ ein Modul, hab ich halt für eine Anbindung an
635 den Verkehrsrechner gemacht, und da hab ich /äh/ ein Stück
636 Diplomarbeit raus gemacht, ganz genau. (Int.: hmm) Und das
637 war auch immer so vorgesehen, war auch immer so deklariert.
638 Das war aber nicht unser Zielgebiet im Fachbereich
639 Elektrotechnik, also das war schon schwierig, also ich muss
640 ehrlich sagen, das war schon sehr, sehr schwierig. .. Und auch
641 alles, was ich da gelernt hab, war also, also hat mir nicht so
642 wahnsinnig viel geholfen. Ich muss dagegen auf der anderen
643 Seite sagen, das, was ich da im WZ III gelernt hab, also hier bei
644 den Umweltsystemforschern, (Int.: hmm) davon zehre ich noch
645 heute. (Int.: hmm) Also was wir so inhaltlich gemacht haben,
646 was ich methodisch und konzeptionell da gelernt hab, /ähm/ das
647 hilft mir heute nach wie vor noch, also da bin ich nach wie vor
648 dankbar drüber, (Int.: hmm) und das sage ich denen auch immer,
649 und da freuen sie sich auch, und das war auch, ist auch wirklich
650 so, also da hab ich sehr viel, sehr, sehr viel gelernt, und wir

651 hatten da viele Möglichkeiten, wir hatten viele Freiheiten, und
 652 wir hatten immer Ansprechpartner, und wir haben super
 653 Projekte da gemacht, wir haben Workshops gemacht. Wir
 654 haben, ich war ja dann bei der ökologischen Produktentwicklung
 655 mit dem I. M. zusammen, wir haben zwei oder drei Workshops
 656 gemacht, wo 40 Unternehmensvertreter hier waren, wo wir
 657 Leute von /äh/ Daimler-Chrysler eingeladen hatten zum Vortrag,
 658 das war, wir haben echt super Sachen gemacht, und das waren
 659 schon tolle Sachen, nicht immer alles, ne, aber was ich da
 660 gelernt hab und wie das da so lief, das hat mir schon sehr, sehr
 661 geholfen, also muss ich ehrlich sagen. Also wir haben da auch
 662 Projekte, tolle Projekte gemacht, auch jetzt Projekte über
 663 Bewertung, Bewertungsmethoden, /äh/ so Kriterien gesetzt, das
 664 hilft mir nach wie vor heute noch in jeder Diskussion, und
 665 meistens sind das ja dann irgendwie so Abteilungsleiter, wo man
 666 dann so sitzt, wo man dann irgendwie so als Jungspund dann hin
 667 muss (Int.: hmm) und da auch kritisch beäugt wird, das hilft mir
 668 überall, (Int.: hmm) also wenn es darum geht, irgendwelche
 669 wilden Geschichten, Szenario, Analyse und unterschiedliche
 670 Dings dazu, da profitiere ich nach wie vor von, (Int.: hmm) also
 671 muss ich, muss ich wirklich sagen, also das war wirklich gut,
 672 kann ich auch nur jedem empfehlen, sich den Sinn für sein
 673 Studium da in so 'nem WZ zu suchen, zumindest hier unser WZ
 674 III (Int.: hmm) kann ich nur nach wie vor jedem empfehlen.
 675 Also das war so für mich das, wo ich, also wo ich sehr viel
 676 mitgenommen hab, also auch froh bin, dass ich das, also da kann
 677 ich wirklich noch zehren von, (Int.: hmm) das war wirklich gut.
 678 ...
 679
 680 Int.: Ja, ich würde ganz gerne noch ein bisschen bei der Uni
 681 bleiben, (J.: hmm) wenn ich das vorhin richtig verstanden hab,
 682 hast du ja gesagt, zwischen Zivildienst und Uni kam ja schon
 683 das erste mal diese Berührung auch mit dem Thema
 684 Selbständigkeit. Also hattest du das für dich da schon so als
 685 Perspektive vor Augen, wenn ich das so recht verstanden hab?
 686
 687 J.: Genau, war durchaus eine Möglichkeit, die ich nicht so
 688 abwegig fand. Das war vielleicht noch so ein bisschen
 689 unerschwellig.
 690
 691 Int.: Ja, /ähm/ und dein Studium, was du dann begonnen hast, du
 692 hast gesagt, die Diplomarbeit hast du direkt dafür genutzt, für
 693 dein Gründungsvorhaben. Konntest du denn auch Studieninhalte
 694 nutzen für die Selbständigkeit, also das, was da so vermittelt
 695 wurde?
 696
 697 J.: Das ist natürlich jetzt, das ist schwer zu beantworten, das
 698 weiß man natürlich im dem Moment, wo man (Int.: hmm) quasi
 699 aus dem Wissen, was man hat schöpft, nicht unbedingt, woher
 700 das kommt. Das ist ganz, das ist schwer zu sagen, ich würde

701 sagen relativ wenig, relativ wenig. Klar, wir sind ja noch, immer
702 noch in diesem elektrotechnischen Umfeld nach wie vor, wir
703 fühlen uns da eigentlich auch ganz wohl, insbesondere wenn es
704 so um die Schnittstelle zwischen Hardware und Software geht,
705 da gibt es oft Situationen, wo ich natürlich ganz froh bin, dass
706 ich irgendwie so ein elektrotechnisches Grundwissen hab oder
707 einfach weiß, (Int.: hmm) um was es da geht. .. Ja, aber sagen
708 wir mal, dafür, wie ich mich da abgequält hab, ist das eigentlich
709 zu wenig, (Int.: hmm) also insbesondere was mir fehlt, was ich
710 auch schon während des Studiums gemerkt hab, ist wirklich
711 diese, ja, diese Methodenlehre, die fehlt mir einfach
712 schlichtweg, also einfach wie komme ich zu einer Lösung eines
713 Problems, also nicht dass ich 27 Aufgaben rechne, sondern
714 vielleicht nach der dritten Aufgabe mal innehalte und mal frage,
715 wo sind denn jetzt hier mal Schemata, die man erkennen kann,
716 Strukturen, die man erkennen kann, wie kann ich daraus eine
717 Methode entwickeln, (Int.: hmm) wo sind quasi Nebenpfade
718 dieser Methode, wie krieg ich das hin, wo sind
719 Problemlösungsstrategien, das fehlte mir völlig (Int.: hmm) in
720 dem Studium, das hat also völlig gefehlt. Gibt es auch keine
721 Vorlesungen zu, also zumindest sind mir keine bekannt,
722 zumindest irgendwie bei den Elektrotechnikern, und wir hatten
723 ja damals schon Schwierigkeiten auch, so Vorlesungen aus
724 Maschinenbau, wo es um Systemanalyse, Systemtheorie ging,
725 da hatten wir schon Schwierigkeiten, die unterzukriegen, das
726 wurde zum Teil nicht anerkannt. Das fand ich schon sehr
727 schade, weil das ist das, was mir heute auch hilft, diese ganze,
728 dieser ganze Methodenkram, diese ganze Systemtheorie, diese
729 Systembetrachtung, das ist, das ist tägliches Brot. (Int.: hmm) In
730 jedem Konzept, was man schreibt, taucht das auf, und wir
731 müssen ja Konzepte uns angucken, müssen wir ja auch
732 durchdenken, ne, wir werden ja immer gefragt, ne, „Wollt ihr
733 das machen für uns?“, ja /ähm/ „Wie geht das eigentlich?“, und
734 dann kann man nicht im Detail das erklären, man muss im
735 Prinzip abstrahieren, muss das Konzept erklären können, (Int.:
736 hmm) und dafür braucht man das, also man muss
737 Problemlösungsstrategien können. Wenn man /äh/ eine
738 Technologie vorführt, muss man das können, (Int.: hmm) das ist,
739 da kommt kein, da geht kein Weg dran vorbei, also man muss
740 dann nicht im Detail irgendwie was wissen, wie irgendwie ein
741 Tool funktioniert oder so, da steige ich auch mittlerweile
742 manchmal aus, da kenn ich mich auch nicht mehr aus, ne, das ist
743 einfach so, die Zeit hab ich nicht mehr, (Int.: hmm) aber man
744 muss das vorgeben können, man muss die, man muss das
745 durchblicken, (Int.: hmm) man muss die Struktur kennen, und da
746 hat mir das Studium wirklich relativ wenig geholfen. (Int.:
747 hmm) Auch sehr schade muss ich sagen.
748
749 Int.: Ihr macht doch auch Praktika oder?
750

751 J.: Ja
752
753 Int.. Und wie war deine Erfahrung damit?
754
755 J.: Gut, das eine. Wir haben ja, ich hab ja damals noch zwei, ich
756 weiß gar nicht wie das jetzt im Moment ist, zwei Praktika
757 gemacht, (Int.: hmm) das eine ist /äh/, das eine ist bei Oscars
758 gewesen, am Anfang, das war so ein handwerkliches Praktikum,
759 /äh/ also ich fand das Praktikum jetzt inhaltlich nicht toll, (J.
760 lacht) weil ich hab mich da sehr schwer getan, also ich war da
761 mal irgendwie so jede Woche vier Wochen lang, glaube ich, in
762 einer Abteilung oder noch länger, und das war für mich ein sehr
763 mühseliges Geschäft da, also vier Wochen oder fünf Wochen da
764 so Schaltstangen zusammenschrubben, hat mir auch nicht so
765 viel Spaß gemacht, und dann in der mechanischen Bearbeitung,
766 da hab ich dann auch irgendwelche Sachen gefeilt oder an der
767 Drehbank gestanden, für zwei Tage wäre das auch okay
768 gewesen, aber ich hab da vier Wochen rumgemacht, da hab ich
769 mich sehr gelangweilt. .. Wobei ich schon einige Sachen
770 mittlerweile auch noch froh bin das ich das mal gesehen hab,
771 (Int.: hmm) das muss ich auch dazu sagen. Und das zweite
772 Praktikum hab ich in so einem kleinen, ja, Ingenieurbüro
773 gemacht, da ging es auch viel um Softwareentwicklung,
774 Konzeptentwicklung, und da hab ich auch viel mitbekommen,
775 was ich heute, (Int.: hmm) was ich heute auch brauche. (6 Sek.
776 Pause) Ja, und ansonsten Studium, ja, kann ich nach wie vor nur
777 sagen, also ich war da vor zwei Jahren auch noch anders drauf,
778 da hab ich auch noch mehr geschimpft drüber, (Int.: hmm) das
779 steht auch da, in dem Artikel stehen da ein paar Sachen, also da
780 war ich schon /äh/ sauer, weil ich hab da auch sehr gelitten unter
781 diesem Studium, muss ich ehrlich sagen, also ich hab diese
782 ganzen Spielereien, die die Professoren gemacht haben, also
783 auch grad in der Abschlussklausur, da, fand ich, hat man mir
784 doch relativ übel mitgespielt, ich hab dann in der
785 Klausurbesprechung /äh/ kämpfen müssen, weil die Korrektur
786 nicht richtig war. Das war also auch ganz, ein ganz übler Fall, da
787 wurde die Klausur eine Woche lang geprüft, und dann wurde auf
788 einmal festgestellt, dass ich anstatt einer fünf doch eine zwei
789 hab, (Int. lacht) und damit war mein ganzes Studium fertig, also
790 es hat mich keiner mal angerufen zuhause, meine
791 Telefonnummer war ja bekannt, ne, hat keiner mal angerufen
792 und gesagt, /ähm/ „Ja, sie haben bestanden“, es wusste jeder, es
793 ist meine letzte Klausur, die Diplomarbeit ist fertig, es ist die
794 letzte Klausur /ähm/, es war jetzt nur noch die Frage, ist diese
795 Aufgabe richtig korrigiert worden oder nicht, und sie war
796 definitiv nicht richtig korrigiert worden, ich hatte sie komplett
797 richtig. Und da hat keiner mal angerufen, ich bin dann
798 Freitagmittags hin und da haben die mir dann gesagt, dass ich
799 bestanden habe, nicht irgendwie „Entschuldigung, wir haben uns
800 geirrt“ oder „Gratuliere“, und das war schon enttäuschend, war

801 auch menschlich enttäuschend für mich, also keine Miene
802 verzogen, ne. Da stand, irgendwie hatte einer Geburtstag, da
803 stand ein Riesen/ähm/-Dings mit Mohrenköpfen, sagt nicht mal
804 einer „Ja, Mensch, Alter lief irgendwie schief, darf eigentlich
805 nicht vorkommen aber ist uns irgendwie durch die Lappen
806 gegangen, hier haste 'n Mohrenkopf“, ne, und „Gratuliere zum
807 Studium“ oder so, nichts, gar nichts, überhaupt gar nichts, keine
808 Regung, keine menschliche, gar nichts. Und das fand ich schon,
809 also da muss ich ehrlich sagen, da hab ich vielleicht schon auch
810 einen ausgeprägten Gerechtigkeitssinn, ich /äh/ war da schon
811 sehr betroffen, dass so was mit mir gemacht wurde. (Int.: hmm)
812 Muss ich ehrlich sagen, da hab ich, /äh/ das hab ich schon (Int.:
813 hmm) also auch menschlich miserabel gefunden, wirklich
814 miserabel, hat mich auch sehr enttäuscht. Also deswegen hab ich
815 zur Uni 'n sehr ambivalentes Verhältnis. ...

816

817 Int.: /Ähm/ und was /ähm/ war das, was du meintest mit den
818 Krisen im Studium vorhin?

819

820 J.: Ja, also ich hatte da mitten während des Studiums schon mal
821 so 'ne Krise, wo ich mir dachte, „Oh Mann, was machst du hier,
822 warum machst du das eigentlich, ist das überhaupt das richtige?“
823 und so weiter. Auch von den Inhalten her hab ich mir gedacht
824 „Menschenskinder, was rechnest du hier eigentlich den ganzen
825 Tag rum?“ und bin nie zu dem gekommen, was mich eigentlich
826 mal interessiert hat, also wir haben dann immer irgendwelche
827 Dinge ausgerechnet, (Int.: hmm) irgendwie im Detail,
828 irgendwelche Schaltungen berechnet oder irgend 'ne Aufgabe,
829 wo es irgendeinen komischen Anfangswert gab, und mussten
830 dann irgendwie nach drei Millisekunden irgendwas ausrechnen
831 und so. Ich hab dann immer mich gefragt „Wozu brauch ich das
832 überhaupt?“ und dann hat man immer erzählt „Das ist ja alles
833 relativ vereinfacht, in der Praxis macht man das dann irgendwie
834 ganz anders“ oder so, ne, und da hab ich nie einen Sinn drin
835 gesehen. Also das war schon zwei, dreimal so während dem
836 Studium, dass ich da Schwierigkeiten hatte. Wir haben halt im
837 Studium Sachen überhaupt nicht intensiv durchdacht, (Int.:
838 hmm) das habe ich zum Teil erst als Selbständiger lernen
839 müssen. Aber im Studium war das einfach nicht der Fall, weil
840 die, ich denke, die /ähm/ die, ja, wie soll ich sagen, die
841 Überraschungsmomente waren da einfach zu groß, also man
842 hatte da keine Chance, das in irgendeiner Form abzuschätzen,
843 also da gab's immer wieder Dinge, da konntest du im Leben
844 nicht drüber nachdenken, das wusstest du einfach nicht oder
845 irgendwelche Ausnahmefälle, was dann in den Klausuren
846 abgefragt wurde, da konnte man nicht draufkommen, da hatte
847 man gar keine Zeit für. ... Bin dann quasi so immer /ähm/
848 wiederaufgerichtet worden dann im WZ III. (Int.: hmm) Da
849 waren auch ein paar Elektrotechniker, da gab 's also auch
850 Geographen und Physiker und Mathematiker (Int.: hmm) und

851 Maschinenbauer, Wirtschaftler, Psychologen, also das war ein
852 relativ buntes Völkchen da, und da hab ich mir gedacht, aha mit
853 Elektrotechnik kann man auch schöne Sachen machen, und das
854 war dann für mich wieder so ein Punkt, wo ich gesagt hab, da
855 willst du dann auch hin. (Int.: hmm) Also für mich war
856 eigentlich so dieses Studium so mittendrin schon so ein bisschen
857 zäh, hatte dann auch relativ viel schon gemacht und hatte dann
858 noch mal so 'ne Krise, wo ich gedacht hab, verdammt irgendwie
859 geht es hier nicht voran, also irgendwie war so 'n, so 'n Tritt auf
860 der Stelle, (Int.: hmm) ne, ich konnte es auch irgendwie nicht
861 wieder umsatteln, dafür hatte ich schon viel zu viel gemacht und
862 irgendwie musste ich noch so zwei, drei Dinge, also ich musste
863 noch so zwei, drei Klausuren schreiben, und das war aber auch
864 alles, die waren relativ /äh/ schwierig, wir haben ja so ein paar
865 Hürden zu nehmen, (Int.: hmm) die wirklich sehr schwierig
866 sind. Und dann hatte ich mich auf, irgendwann war meine
867 Software schon so weit, dass ich sie verkaufen wollte, und das
868 lief dann auch auf einmal, und da hab ich festgestellt, das kannst
869 du auch gut. Ich meine, das war also nicht so einfach, also da
870 wusste ich dann schon manchmal nicht so genau, was ich da
871 machen sollte. (Int.: hmm) Und /ähm/ das Problem ist halt, dass
872 man dann auch nicht warten kann, also je länger man da wartet,
873 wenn man quasi sich eine Auszeit genehmigt, /äh/ wenn man
874 einmal draußen ist, ist es vorbei, die Warnung wurde mir also
875 von mehreren Seiten zugetragen, und ich glaube, das stimmt
876 auch, wenn man sich mal ein Semester Auszeit nimmt, dann
877 kommt man nie wieder zurück, also ich glaube da fest dran,
878 /ähm/ es gibt ja einige Lebensläufe, wo man sieht, dass da ein
879 Studium abgebrochen wurde, wo die Leute irgendwie
880 interessante Dinge gemacht haben auf einmal und vielleicht nur
881 noch so zwei, drei Scheine irgendwo brauchten, (Int.: hmm)
882 aber das ist einfach so, die kommen nicht mehr zurück, also es
883 gibt, glaube ich, nur ganz, ganz wenige Ausnahmefälle, die
884 einmal, wenn sie so quasi aus dem Studium raus sind, so in der
885 Realität wieder dann zurück sind, die dann in dieses
886 Hochschulsystem, sagen wir mal, in diese Kunstblase hinein
887 wieder zurückkommen. Man hat dann auch irgendwann keinen
888 Bock mehr, man hat einfach keine Lust mehr, sich auf diese
889 Spielereien dann einzulassen.

890
891 Int.: War das in dem WZ /ähm/, wo ja also auch so der
892 Austausch mit anderen Disziplinen da war, (J.: genau) war das
893 denn auch ein bisschen praxisbezogener, die Arbeit da?

894
895 J.: War unterschiedlich, also ich war da in unterschiedlichsten
896 Projekten, ich hab da ja relativ lange, fünf oder sechs Jahre,
897 gearbeitet. (Int.: hmm) Ja, ich war da schon im zweiten
898 Semester, durfte ich eigentlich, glaube ich, noch gar nicht, es
899 gab da aber so eine Ausnahmegenehmigung irgendwie, und da
900 hab ich dann schon angefangen /äh/ in einem Projekt, das war

901 auch schon ein bisschen Softwareentwickeln, da haben wir ein
902 ganz tolles Programm gemacht, was auch heute noch toll ist, (J.
903 lacht) obwohl es schon relativ alt ist, da ging es so um
904 Emissionsbilanzierung, Super-Sache, mit dem Hessischen
905 Ministerium für Wirtschaft, glaube ich, zusammen, war auch ein
906 Elektrotechniker, der die Federführung da hatte. Und das war
907 schon sehr spannend da, also was man damit machen konnte,
908 und (Int.: hmm) da durfte ich dann meinen ersten Vortrag
909 halten, das war schon toll da. (Int.: hmm) Dann hab ich in einem
910 Projekt mitgemacht, da ging es um so Bewertungen,
911 Bewertungsmethoden, das war sehr theoretisch, aber die
912 Gruppe, also wir haben das irgendwie zu dritt oder viert
913 gemacht, die war Architekten und Landschaftsplaner oder so
914 was, (Int.: hmm) dann zwei Elektrotechniker und noch eine, ich
915 weiß gar nicht, was die gemacht hat, und das war schon sehr,
916 war schon sehr putzig. Und dann /ähm/ gibt 's ja diese
917 Umweltpsychologen, die sind da auch so ein bisschen dran
918 angegliedert gewesen, da hatten wir so ein Projekt über
919 Benutzerführung, also es ging so ums Haus,
920 Niedrigenergiehäuser, wenn da auf einmal die Rollläden
921 runtergehen und die Lichter an und aus und so weiter, also wie
922 kann man das im Prinzip dem Bewohner transparent machen,
923 was da passiert, (Int.: hmm) und dass da nicht irgendwas
924 passiert, wo sie keinen Einfluss drauf haben und so. (Int.: hmm)
925 Und das war sehr spannend, weil da war ich, glaube ich, der
926 einzige Techniker, und das war eine ganz andere Sichtweise.
927 Und dann natürlich auch wenn die anderen ihre Projekte
928 vorgestellt haben, da waren hier die Waldis, also die ganzen, die
929 sich mit Wald beschäftigt haben, (Int.: hmm) also das war schon
930 sehr spannend, und die haben teilweise schon auch praktische
931 Dinge gemacht, ne, (Int.: hmm) nicht so richtig praktisch, ist ja
932 Uni, aber es gab schon immer irgendwie was, einen
933 Anwendungsfall dazu, das war schon sehr spannend. Und das
934 letzte Projekt, was wir hatten, war dann diese ökologische
935 Produktentwicklung, da haben wir ja sogar mit Firmen Kontakt
936 gehabt, was ja für die Uni nicht so /ähm/ üblich ist, und das war
937 total spannend, (Int.: hmm) also da haben wir /äh/Anrufe
938 gekriegt von Henschel, die wollten irgendwas wissen, und das
939 war schon, (Int.: hmm) das war schon interessant, also das war
940 richtig gut, und da haben wir auch tolle Sachen gemacht, also
941 selber Workshops durchgeführt, das war richtig gut, also da war
942 richtig was los, also (Int.: hmm) da haben wir dann Büffet
943 aufgebaut und /äh/ Getränke hier irgendwo aus der Mensa geholt
944 und Vorträge gehalten und noch Stühle organisiert, weil mehr
945 Leute kamen, als wir eigentlich mit gerechnet hatten, und, ach,
946 es war also, da war richtig was los, und da haben alle geguckt,
947 also das, das war so was, das gab es bis dahin auch noch nie im
948 WZ III, (Int.: hmm) das einer Workshops macht für Firmen, o
949 Gott, o Gott mit Wirtschaft, und das war schon, war schon gut.
950 Und da kam auch so ein bisschen irgendwie Praxisbezug rein. ...

951 Ja und das war ein sehr selbständiges Arbeiten auch auf jeden
 952 Fall. Wir hatten im Prinzip im WZ III alle Freiheiten, (Int.:
 953 hmm) also das Projekt musste halt laufen, wir hatten eine Super-
 954 Infrastruktur, die lief auch, wir konnten alles machen, was wir
 955 wollten, halt klar im Rahmen des Projektes, also wir konnten
 956 uns da nicht hinsetzen und Bier trinken, sondern halt im Rahmen
 957 des Projektes, da konnten wir alles ausprobieren, alles machen,
 958 wir hatten immer einen Ansprechpartner da, wir konnten die
 959 Ressourcen, die in der Uni zur Verfügung stehen einfach, die
 960 konnten wir da super nutzen, das haben wir auch gemacht, (Int.:
 961 hmm) hat total viel Spaß gemacht, also so kann ich mir Uni auch
 962 gut vorstellen. Aber für mein Studium konnt ich davon keinen
 963 Schein machen, kein Dings, keine Studienarbeit, kein
 964 Grundlagenprojekt oder wie das Zeug alles heißt anrechnen
 965 lassen, nichts, gar nichts, nichts, was ich im WZ III gemacht
 966 hab, nichts konnte ich verwenden, nichts, (Int.: hmm) keinen
 967 einzigen Schein, nichts, gar nichts, also was für ein Wahnsinn
 968 auch, ne, (Int.: hmm) also das war wirklich quasi für mich ein,
 969 ein zweiter Bildungsweg, also so ein, nicht der zweite
 970 Bildungsweg, sondern ein Bildungsweg parallel dazu, parallel
 971 zum Studium. ...
 972
 973 Int.: Und würdest du sagen, dass es an der Hochschule eine
 974 Kultur der Selbständigkeit gibt, an deinem Fachbereich aber
 975 auch so ganz allgemein?
 976
 977 J.: Nee, ganz im Gegenteil eigentlich, also ich denke, dass viele
 978 Leute in der Hochschule da extreme Schwierigkeiten mit hätten
 979 auch. (Int.: hmm) Also ich denke, es ist fast so, also das ist jetzt
 980 vielleicht ein bisschen gewagt die Theorie, (J. lacht) aber also,
 981 sagen wir mal so hypothetisch da hingestellt, (Int.: hmm) jetzt
 982 wirklich mal so frei von der Leber weg, es ist, denke ich, sogar
 983 eigentlich ein bisschen entgegengesetzt. Die Leute, die hier
 984 arbeiten haben Ressourcen ohne Ende, man hat als Selbständiger
 985 überhaupt gar keine Ressourcen oder fast überhaupt keine
 986 Ressource, also das, was man im Prinzip an der Hochschule
 987 ohne Ende hat, hat man als Selbständiger eigentlich fast
 988 überhaupt nicht, also ich mache mal ein Beispiel, mit unserem,
 989 mit unserem Bereich, wo wir tätig sind, also wir haben
 990 Computer grad so, dass man irgendwie damit arbeiten kann,
 991 wenn es zwei, drei gibt, baut man sich ein bisschen ein Netz auf,
 992 und die Hochschule ist komplett vernetzt mit den tollsten
 993 Technologien, (Int.: hmm) dass die kaum einer nutzt, ist ein
 994 anderes Ding, aber sie sind alle vorhanden, Fotokopierer,
 995 Software, Hochschullizenzen für 'nen Appel und 'n Ei, es ist
 996 alles da, Bibliothek ist da, Mensa ist da, man hat alles, man kann
 997 sich Beamer ausleihen, man kann sich einen Overhead-Projektor
 998 ausleihen, man kann sich alles ausleihen, für 'nen Appel und 'n
 999 Ei, es gibt für jede Frage irgendeinen Experten, also da sind
 1000 Ressourcen ohne Ende (Int.: hmm) für null Mark, sag ich jetzt

1001 mal. Ist jetzt alles ein bisschen übertrieben. Und bei
1002 Selbständigen ist es genau umgekehrt, null Ressourcen, kein
1003 Geld, kaum Möglichkeiten, wenn ich mir einen Beamer
1004 ausleihe, bezahle ich 300 Mark am Tag dafür, ich hab keinen
1005 Internetzugang sieben Tage die Woche, 24 Stunden, 365 Tage,
1006 das war vor drei Jahren noch ein teureres Geschäft, also so, ne.
1007 (Int.: hmm) Dann auf der andern Seite ist Hochschule ist im
1008 Prinzip öffentlicher Dienst, die Leute, die da arbeiten, jetzt nicht
1009 die, die promovieren oder Hilfskraftverträge haben, ne, aber
1010 sonst die Angestellten da, die haben eine Stelle bis an ihr
1011 Lebensende, sind versorgt, brauchen sich nicht darum Gedanken
1012 zu machen, ob sie Geld raushauen oder nicht raushauen, sie
1013 brauchen nicht wirtschaftlich zu arbeiten, sie kriegen jeden
1014 Monat ihr Geld auf 's Konto. Also ich versuche, das jetzt mal so
1015 ein bisschen gegenüberzustellen, um zu verdeutlichen, wie,
1016 warum, warum ich zu dieser (Int.: hmm) These komme, dass das
1017 eher entgegengesetzte Dinge sind. (Int.: Ja) Also, beim
1018 Selbständigen ist es natürlich genau umgekehrt, wenn der
1019 Scheiße baut, ne, dann ist am Ende des Monats halt einfach
1020 weniger Geld auf dem Konto (Int.: hmm) oder vielleicht gar
1021 keins, und wenn das zwei, drei Monate so ist, dann hat er Pech
1022 gehabt, ja, du hast im Zweifelsfall keine Absicherung, hast keine
1023 Rentenversicherung, hast keine Sozialversicherung. Das ist in
1024 der Hochschule genau andersrum. (Int.: hmm) Du musst nicht
1025 was leisten, ne, für dein (Int.: hmm) Geld, ich hab Professoren
1026 erlebt, die haben alles drei Wochen mal Sprechstunde, und die
1027 war dann Montags zwischen sieben und acht, (Int. lacht) ja, jetzt
1028 ohne Scheiß, ist so, kann ich dir welche nennen, Montags
1029 zwischen sieben und acht, ne. (Int. lacht) /Äh/ und in den
1030 Semesterferien, vorlesungsfreie Zeit, da hast du die nirgendwo
1031 gesehen, (Int.: hmm) die gibt es dann einfach nicht, die sind
1032 nicht da. Und dann machen sie ihre Vorlesungen, da haben sie
1033 dann Papiere, wenn du da auf 's Datum draufguckst, da steht da
1034 irgendwie 1.12.1980 drauf, die haben sie also vor zwanzig
1035 Jahren schon mal so gehalten. (Int.: hmm) Also es muss nichts
1036 geleistet werden, man kann was leisten, man muss aber nichts
1037 leisten, also das (Int.: hmm) ist so dieser Gegensatz. Das andere
1038 ist /ähm/, .. man muss nicht ergebnisorientiert arbeiten,
1039 vielleicht ist es sogar teilweise nicht erwünscht, also man forscht
1040 so vor sich hin, man denkt sich irgendwas aus und dann macht
1041 man da was, (Int.: hmm) ob das gut ist oder ob das schlecht ist,
1042 ob da was bei rauskommt oder nichts bei rauskommt, ist ja ein
1043 Stück weit möglicherweise auch gewünscht in der Uni. Also die
1044 Gesellschaft leistet sich halt 'ne Uni mit einem gewissen
1045 Prozentsatz des Bruttosozialproduktes und sagt, da gibt es
1046 Möglichkeiten für Leute, sich auszuleben, neue Ideen zu haben
1047 und denen nachzugehen. bei der Selbständigkeit ist es genau
1048 andersrum, ich kann einen Weg verfolgen, aber ich muss
1049 möglichst schon bevor ich da eine Minute Zeit investiere sofort
1050 die Wirtschaftlichkeit überprüfen, sofort, also ob das jemand

1051 braucht oder nicht, ist eine andere Frage, aber ich muss sofort
1052 gucken, ob das jemand kauft, also ich muss sofort die
1053 Wirtschaftlichkeit überprüfen, ich muss sofort gucken, bringt
1054 das was, auch wenn ich zwei Monate Zeit investiert hab, muss
1055 ich das machen, nach zwei Monaten kann es immer noch sein,
1056 dass sich irgendwas geändert hat, es gibt irgendwas nicht mehr,
1057 es kommt irgendwas neues hinzu, Rahmenbedingungen haben
1058 sich geändert, ich muss den Mut haben was canceln zu können.
1059 In der Uni kannst du fünf Jahre lang was machen, du stellst fest
1060 das funktioniert überhaupt gar nicht, kannst trotzdem
1061 weitermachen. Also das waren nur so mal ein paar so (Int.:
1062 hmm) Gegenpositionen, deswegen bin ich der Meinung, dass
1063 das /ähm/ eigentlich zwei völlig unterschiedliche, zwei ganz
1064 andere Welten sind, (Int.: hmm) als Hypothese, ich weiß nicht,
1065 ob sich das aufrecht erhält, keine Ahnung, also ich hab das jetzt
1066 nur einfach mal so, so, so herausgesagt, (Int.: hmm) also das war
1067 natürlich auch sehr /ähm/ polarisierend aufgezählt, das kann
1068 jetzt auch sein, aber so wie ich das kennengelernt hab, denke
1069 ich, ist es schon /äh/ sehr gegensätzlich. (4 Sek. Pause)
1070
1071 Int.: (hmm) ... Lass mich einen Blick auf meine Notizen werfen.
1072 Ja, das ist jetzt ein ziemlicher Sprung, aber das ist einfach,
1073 (J.: hmm) was mir vorhin aufgefallen ist. Du hast vorhin mal das
1074 Stichwort Marktanalyse fallen lassen, (J.: hmm) /ähm/ das ist ein
1075 Punkt, wo mich interessieren würde, war das vor der Gründung,
1076 und wie bist du da vorgegangen?
1077
1078 J.: Also das war, sagen wir mal, eher laienhaft, wie ich das
1079 damals gemacht hab, also ich hab relativ wenig Marktanalyse
1080 gemacht, vom Markt her hab ich schon so ein bisschen geguckt,
1081 gibt es da einen Markt, da hab ich mich aber mehr so auf, sagen
1082 wir mal, auf mein Gefühl verlassen, (Int.: hmm) also mir
1083 leuchtete das ein, also von der Software, /ähm/ das war so ein
1084 Punkt, wo ich gesagt hab, /ähm/ da mich gefragt hab, ist das
1085 überhaupt wichtig, leuchtet mir das ein, (Int.: hmm) oder, wäre
1086 ich in der Situation, könnte ich das gebrauchen, also ich hab das
1087 eigentlich mehr so /äh/ von dieser, von dieser Blickrichtung
1088 betrachtet. (Int.: hmm) Ich halte das aber auch nach wie vor für
1089 durchaus legitim, (Int.: hmm) also /ähm/ diese rein
1090 betriebswirtschaftlichen Betrachtungsweisen mag ich eigentlich
1091 gar nicht so gerne, /ähm/ weil, wenn ich alles, was ich bisher
1092 über Marktanalysen gelesen habe, und ich habe mittlerweile
1093 auch welche kennen gelernt, von einer großen deutschen Firma,
1094 /äh/ das hab ich also dieses Jahr wirklich erlebt, da ist es so,
1095 durch die Marktanalysen da wird oft versucht etwas zu
1096 prognostizieren, auf Annahmen hin, die von irgendwoher
1097 kommen, die teilweise sich irgendeiner miserabelst ausgedacht
1098 hat, von daher bin ich da eigentlich eher skeptisch. /Ähm/ es gibt
1099 natürlich andere große Unternehmen, die Marktanalysen
1100 machen, da gibt es auch Firmen, die machen den ganzen Tag

1101 nichts anderes als Marktanalysen, aber auch da gibt es
1102 Marktanalysen, die im Nachhinein betrachtet voll in die Hose
1103 gegangen sind. Und da bin ich der Meinung, man muss da auch
1104 ein bisschen auf sich, auf sein Gefühl hören, man muss sich
1105 fragen, kann man das gebrauchen, ist das gut, ist man davon
1106 auch überzeugt. Und ich glaube, es ist auch nur ein ganz kleiner
1107 Teil Marktanalyse vor der Selbständigkeit sinnvoll, also wir
1108 machen heute Sachen, die wusste ich vor zwei Jahren
1109 schlichtweg nicht oder vor drei Jahren. Das kommt auch auf die
1110 Branche an, (Int.: hmm) also wenn ich jetzt Würstchen
1111 verkaufen würde oder Bonbons oder Hörnchen oder so, da
1112 gucke ich natürlich, wie viel Würstchenverkäufer gibt es und so
1113 weiter, das machen wir natürlich ein Stück weit auch, aber wenn
1114 ich so ein Massenprodukt hab, ist es viel, (Int.: hmm) viel
1115 notwendiger als wenn man ein spezielles Produkt anbietet, das
1116 sich je nach Marktentwicklung auch immer wieder verändern
1117 kann, ne. Also von daher hab ich das eigentlich damals auch gar
1118 nicht so gemacht, wir machen das heute auch nur zum Teil. ...
1119
1120 Int.: Du hast ja vorhin erwähnt, dass du eigentlich /ähm/
1121 ziemlich locker die Gründung angegangen bist. Gab es da
1122 vielleicht doch auch gewisse Ängste oder Unsicherheiten und,
1123 wenn ja, wie bist du damit umgegangen?
1124
1125 J.: Ja, also ich wusste halt, also sagen wir mal, so ein gewisses
1126 Grundvertrauen hatte ich halt schon, (Int.: hmm) auch in mich
1127 und in das was ich so bisher gemacht hab. Und man guckt ja
1128 auch so ein bisschen, was andere Leute machen. /Ähm/ also es
1129 ist mit Sicherheit eine andere Situation gewesen als der
1130 berühmte 45jährige mit Frau und Kind (Int.: hmm) oder wie
1131 auch immer, (Int.: klar) ganz klar, also von daher konnten der N.
1132 und ich dann auch, als wir das dann zusammen gemacht haben,
1133 das etwas locker, flockiger angehen, (Int.: hmm) insbesondere
1134 weil wir natürlich auch keine Schulden gemacht haben. (4 Sek.
1135 Pause) Mehr kann ich da jetzt eigentlich gar nicht zu sagen. ..
1136 Also, keine Ängste und auch keine Unsicherheiten eigentlich,
1137 ne. ...
1138
1139 Int.: Wie lange hast du das eigentlich vorher allein gemacht,
1140 bevor N. eingestiegen ist?
1141
1142 J.: Ein Jahr ungefähr.
1143
1144 Int.: (hmm) Und wie habt ihr euch kennengelernt, über die Uni
1145 auch?
1146
1147 J.: Genau, wir haben zusammen studiert, ich glaube, wir haben
1148 sogar zusammen angefangen, ich weiß gar nicht so genau, haben
1149 uns immer mal gesehen, und dann hatten wir mal irgend so
1150 zwei, drei Klausuren, da hab ich die Unterlagen von ihm

1151 gekriegt, (Int.: hmm) weil ich da irgendwie lernen wollte, und da
1152 waren wir auch Leidensgenossen, (Int.: hmm) und dann haben
1153 wir uns mal unterhalten, er hat ja dann noch angefangen,
1154 Wirtschaftswissenschaften zu studieren, das hat er ja auch zu
1155 Ende gemacht, ich war dann im WZ III, und dann haben wir uns
1156 immer mal hier beim Café getroffen, und dann ging es um seine
1157 Bewerbung und hin und her, und ich hab das aber zum Teil nicht
1158 so ganz verstanden, was er da so erzählt hat. Und dann haben
1159 wir so ein bisschen diskutiert, und dann ging es gerade darum,
1160 dass wir in dem Projekt ökologische Produktentwicklung
1161 eigentlich noch so ein, zwei Leute gebraucht haben, die da noch
1162 mitmachen, und dann hab ich gesagt „Hier, wie sieht ’s denn
1163 aus, wie sieht es aus, hast du nicht Lust?“ Und dann haben wir
1164 im Prinzip dieses Projekt zusammen da (Int.: hmm) organisiert,
1165 und ich hab ihm dann halt da von der Ampelsoftware erzählt
1166 und wie man das alles machen kann und so, und das schien ihm
1167 einzuleuchten, wir hatten dann auch noch eine andere Idee, /äh/
1168 und dann hab ich gesagt „Hier, wir machen das jetzt einfach“,
1169 und dann hat er gesagt „Machen wir“, und dann haben wir das
1170 auch gemacht. Also das eine ging ja dann ein bisschen schief,
1171 wir hatten ja noch diese andere Idee, die ich eben gerade
1172 angesprochen hab. Wir hatten da dieses Energie-Online-Portal
1173 gemacht, und das /äh/ lief nicht so richtig, das war (Int.: hmm)
1174 vielleicht auch ein bisschen vor der Zeit, also heute spricht man
1175 ja viel von Internetportalen, das war an und für sich ein
1176 Internetportal, war aber vor drei oder vier Jahren einfach vor der
1177 Zeit, (Int.: hmm) und wir hatten auch nicht so die Power dann,
1178 die man da reinstecken muss. Wir hatten da auch einen Partner,
1179 mit dem wir das gemacht hatten, ein Ingenieurbüro, die in dem
1180 Bereich Windkraft sind, (Int.: hmm) und /äh/ das /äh/ war, war
1181 so eine Erfahrung, wo wir auf einmal festgestellt haben, wir
1182 haben unterschiedliche Vorstellungen, wie man so was macht,
1183 (Int.: hmm) und dann muss man halt sagen, das ist es nicht, und
1184 dann trennt man sich einfach. Und daraufhin haben wir uns dann
1185 auf die Ampeln konzentriert, und der N. macht diesen ganzen
1186 Internetbereich (Int.: hmm) und so weiter, ja, das is, wir haben
1187 da ganz andere Sachen mittlerweile, wo wir einfach Geld mit
1188 verdienen. Also wir machen mittlerweile /äh/ Schnittstellen, wir
1189 binden Krankenhausinformationssysteme an Subsysteme an, wir
1190 /äh/ entwickeln da eigene Software, (Int.: hmm) wir haben
1191 Verträge mit Siemens, wir haben Teile an einer Schweizer
1192 Firma gekauft, wo wir nicht nur Steuerung analysieren, sondern
1193 auch Steuerungen selbst machen können, wir haben den ganzen
1194 Internetbereich im Angebot, wir machen
1195 Infrastrukturverkabelungen, wir schreiben Konzepte für
1196 Verkehrsmanagementsysteme, (Int.: hmm) das hat sich alles
1197 raus entwickelt. Vor drei Jahren hätte ich da niemals dran
1198 gedacht, das ist einfach so, man rutscht dann rein und auf einmal
1199 fragt einer „Hier, wie sieht ’s denn aus, hast du da nicht Lust
1200 was zu machen?“, und dann hat man quasi die erste Referenz.

1201 Da geht auch mal was schief, aber wir haben mittlerweile auch
1202 ganz viele Kontakte und das ergibt sich einfach dann, ne, man
1203 muss natürlich aktiv sein, also es ergibt sich nicht von allein,
1204 sondern das macht man dann so nach und nach, teilweise
1205 braucht man auch viel /äh/ langen Atem, also jetzt dieses
1206 Krankenhausinformationssystem, was wir da anbinden, da hatte
1207 ich einen Kontakt, den gab es vor zwei Jahren, da ist jetzt erst
1208 was draus geworden, aber das ist ein Super-Auftrag und eine
1209 Super-Perspektive für die nächsten Jahre, (Int.: hmm) also wir
1210 haben, nehmen da mittlerweile an Ausschreibungen teil, und das
1211 hat sich total super entwickelt.
1212
1213 Int.: (hmm) Und /ähm/ hast du da irgendwelche, schon auch in
1214 der Anfangsphase, mein ich jetzt, hast du da irgendwelche
1215 vorhandenen Netzwerke nutzen können oder über die
1216 Hochschule irgendwelche Kontakte nutzen können, von Profs
1217 oder so?
1218
1219 J.: Überhaupt nicht, also konkret mit der Hochschule selbst mit
1220 dem Fachbereich Elektrotechnik hatten wir ja nie soviel
1221 Kontakt, weder der N. noch ich, und wir hatten dann mal so eine
1222 Idee mit dem WZ III zusammen, also dass das WZ III quasi so
1223 ein bisschen den geistigen Überbau macht, (Int.: hmm) und wir
1224 so die Nachbereitung machen, Betreuung für die Firmen
1225 machen, das lief nicht, (Int.: hmm) das hat nicht funktioniert,
1226 /ähm/ ja, Punkt. (Int.: hmm) Also wir haben dann auch nicht
1227 mehr angefangen zu analysieren, warum das nicht geht, das lief
1228 halt einfach nicht. Das /ähm/ is schade gewesen, aber es ist nun
1229 mal einfach so, bestimmte Dinge funktionieren, und manchmal
1230 funktionieren halt auch Sachen nicht, (Int.: hmm) aus welchen
1231 Gründen auch immer. Im WZ III gab es damals auch irgendwie
1232 so 'ne Änderung in der Führung, da hat die Struktur sich ein
1233 bisschen geändert, (Int.: hmm) vielleicht war das auch der
1234 Grund, dass wir grad zu diesen Zeitpunkt da hinkamen, (Int.:
1235 hmm) also wir haben dann auch nicht groß da irgendwie
1236 nachgefasst, (Int.: hmm) wir sind da eigentlich auch nicht /äh/
1237 nachtragend oder so, weil das hat dann einfach nicht gepasst,
1238 Punkt, (Int.: hmm) so ist das. .. Und sonst sind wir an die
1239 Kontakte eigentlich immer über Eigeninitiative gekommen: Wir
1240 haben dann grad in der Anfangsphase vom RKW so ein paar
1241 Kontakte gehabt, (Int.: hmm) wir hatten einen guten Draht zu
1242 denen, von da hatten wir auch ein paar Kontakte zu Firmen, und
1243 /äh/ das war auch gut, (Int.: hmm) ja, und ansonsten eigentlich
1244 alles eigeninitiativ. ..
1245
1246 Int.: Könntest du noch ein bisschen mehr dazu erzählen, wie das
1247 so damals für dich war als du dich entschieden hast, dich quasi
1248 aus der Hochschule heraus selbständig zu machen?
1249

1250 J.: Wie war das, .. also, ich hatte ja im WZ III ein bisschen
1251 gearbeitet, da hab ich ein bisschen Geld verdient, (Int.: hmm)
1252 und hab dann ein paar Computer gekauft und ein paar Disketten,
1253 und dann ist das dann irgendwann entstanden, und dann hab ich
1254 irgendwann mal Software verkauft, und dann floss ja das Geld.
1255 (Int. lacht) Also wirklich von null auf los. Ist auch nicht schlecht
1256 an und für sich, weil man hat keine Schulden, man kommt mit
1257 wenig aus, (Int.: hmm) man kann sich steigern, man hat relativ
1258 wenig Einbrüche, weil, wenn man mit wenig anfängt, ist
1259 eigentlich nur der Weg nach oben, ne. (Int.: hmm) Also von
1260 daher ist das gar nicht so schlecht. Also entgegen den ganzen
1261 /ähm/ Warnungen /äh/ mit aus der Hochschule gründen. Das war
1262 ja damals noch gar kein Thema, da war das in kaum einer
1263 Broschüre /äh/ vorgesehen, aus der Hochschule heraus zu
1264 gründen, als Student eine Firma zu gründen, um Gottes Willen,
1265 um Gottes Willen, das war, das war in keinem Ding vorgesehen,
1266 das gab 's überhaupt eigentlich gar nicht in diesen ganzen
1267 Existenzgründungsbroschüren, (Int.: hmm) also von der Bank,
1268 vom RKW, vom was weiß ich, /äh/ ach, was weiß ich, wo es
1269 überall Broschüren gab, /äh/ DtA, dieser ganze Kram. .. Da
1270 tauchten keine Hochschulleute drin auf, war eigentlich nicht
1271 vorgesehen, weil das ist für die absurd, so was zu machen, weil
1272 man hat ja als Student kaum Berufserfahrung. Du musst dir mal
1273 die ganzen Förderbedingungen angucken, das hat sich
1274 mittlerweile schon ein bisschen geändert, aber das steht auch
1275 noch ganz oft in diesen Heftchen drin, Förderbedingung ist
1276 immer Berufserfahrung, (Int.: hmm) fünf Jahre Berufserfahrung,
1277 wie soll man denn fünf Jahre Berufserfahrung nachweisen, wenn
1278 man Student ist, völlig ausgeschlossen. (Int.: hmm) Also wird
1279 man da komplett rausgekickt aus den ganzen
1280 Förderprogrammen. Also das ist wirklich quasi ein
1281 Ausschlusskriterium. Ja, wie bin ich da jetzt eigentlich
1282 draufgekommen, da ging es irgendwie so um aus der
1283 Hochschule raus und Risiko und so weiter. Klar, das war
1284 natürlich schon super, dass man ein relativ geringes Risiko hatte,
1285 auf der anderen Seite hatte man natürlich den Nachteil, dass
1286 eigentlich /äh/, also der Fall war an und für sich nicht so richtig
1287 vorgesehen, (Int.: hmm) da haben sich auch viele sehr schwer
1288 getan mit, ne. .. Mit Dingen, die nicht vorgesehen sind, wie soll
1289 das gehen, ne, (Int.: hmm) das kann gar nicht gehen eigentlich,
1290 das ist nicht vorgesehen, kann auch nicht, kann auch nicht
1291 funktionieren. Klar es gab immer mal einen Exoten aus der
1292 Hochschule, der sich selbständig gemacht hat, wobei ich fand
1293 das gar nicht so exotisch, ne, aber es ist eigentlich nicht
1294 vorgesehen. (Int.: hmm) (4 Sek. Pause)
1295
1296 Int.: Ja, was ich dich gerne noch fragen würde ist, /ähm/ du hast
1297 vorhin mal angesprochen, Hochschule hat ja eigentlich ganz viel
1298 Ressourcen, wie zum Beispiel die vielen Computer und die tolle
1299 Ausstattung hier. Hast du /ähm/ dich damals erkundigt, ob es

1300 Möglichkeiten gibt, diese Ressourcen auch zu nutzen für den
1301 Schritt in die Selbständigkeit?
1302

1303 J.: Nee, ja, hab ich, haben wir gemacht, das heißt, ich hab das
1304 anfangs nicht gemacht, erst als ich dann mit N. zusammen mir
1305 das überlegt hab, dass wir das zusammen machen, haben wir uns
1306 da seht intensiv drum gekümmert. Wir hatten im Fachbereich
1307 Elektrotechnik /ähm/ sowieso schon immer Schwierigkeiten, an
1308 Ressourcen ranzukommen, der PC Pool, der zwar immer
1309 ausgewiesen war, den gab 's überhaupt nicht, diese PCs waren
1310 in irgendwelchen Labors verschwunden, (Int.: hmm) und /ähm/
1311 ich hatte da so ein bisschen Schwierigkeiten als Student, der
1312 nicht in so einem Labor war, die Infrastruktur zu nutzen. Und
1313 dann /äh/ kam im Prinzip über dieses „Von der Uni zum
1314 Entrepreneur“-Seminar diese Idee auf mit der Nutzung von
1315 Ressourcen in der Hochschule, das wurde da andiskutiert. Und
1316 da hatten wir noch unser Energie-Online-Projekt, und da haben
1317 wir gesagt, das ist schwierig, Webspace und die Möglichkeiten
1318 zu mieten, und /äh/ da hatten wir mit dem M. von der TIB hier
1319 darüber gesprochen, einen Server über die Hochschule ans
1320 Internet anschließen zu können, (Int.: hmm) das hat auch
1321 funktioniert, /ähm/ allerdings mit relativ hohem Aufwand, also
1322 wir waren da die ersten und /ähm/ dann kamen so Sachen, wie
1323 soll das abgerechnet werden und kann das überhaupt sein, und
1324 dann war die Frage Internetzugang, /äh/ wo stellt man denn den
1325 PC hin, wo gibt es Strom, also Internet ist zwar global, aber /äh/
1326 irgendwie den Stecker in die Wand muss man ja trotzdem
1327 irgendwo machen, ne. (Int.: hmm) Und dann haben wir im WZ
1328 III nachgefragt, und dann war das da aber auch nicht so einfach,
1329 hin und her, dann hatten wir dann den Rechner da stehen, also es
1330 war schon so ein bisschen schwierig das Ganze, aber das haben
1331 wir gemacht, und das hat auch funktioniert, und wir haben dann
1332 irgendwie eineinhalb Jahre oder so da am Netz gehackt. (Int.:
1333 hmm)

1334

1335 Int.: Und /ähm/ diese Entscheidung, dann später im FiDT die
1336 Räume anzumieten /ähm/ ist das auch aus ökonomischen
1337 Gründen passiert? (J.: Nö) Gibt 's da keine Vergünstigungen,
1338 wenn man aus der Hochschule kommt?
1339

1340 J.: Nein.
1341

1342 Int.: Ach so, .. ich dachte das, weil die Hochschule ist da doch
1343 auch Mitgesellschafterin oder?
1344

1345 J.: Ja, die ist da Gesellschafter, aus welchen Gründen auch
1346 immer, vielleicht weil 's zum guten Namen gehört, ich weiß es
1347 nicht /ähm/, ja, aber das hatte für uns keine positiven aber, ich
1348 sag mal /äh/ etwas frech, auch keine negativen, keine negativen
1349 /ähm/ Auswirkungen, (Int.: hmm) also weder positiv noch

1350 negativ, also das war, ist völlig in Ordnung. (Int.: hmm) Ich frag
1351 mich sowieso warum die da Gesellschafter sind. Also wir hatten
1352 tolle Ideen, wir wollten ja das Technologie- und
1353 Gründerzentrum ans Internet anschließen über die Hochschule,
1354 noch nicht mal kostenlos, sondern durchaus mit einem gewissen
1355 Obolus, den wir auch bereit waren, (Int.: hmm) zu entrichten,
1356 wir wollten alle Firmen dort verkabeln übers Internet, über die
1357 Hochschule, völlig ausgeschlossen. Da hat die Hochschule sich
1358 dagegen gestellt, .: hat astronomische Summen genannt. Also
1359 erst mal hieß es, es ginge nicht, und dann, als wir ihnen gesagt
1360 haben, das es doch geht, dann haben die astronomische Summen
1361 genannt, 80.000 Mark im Jahr oder so was. Also (Int.: hmm) es
1362 war auch, ich hatte auch nicht das Gefühl, dass irgendeiner /äh/
1363 sich dafür interessiert hat, war keiner da, der sich da eingesetzt
1364 hat, man braucht ja 'ne Lobby, man brauch ja jemanden, der so
1365 ein bisschen da Promoter ist und so weiter, und der Herr M., der
1366 /äh/ konnte da auch nichts ausrichten (Int.: hmm), also ich
1367 glaube, wir hätten da von oberster Stelle eine Rückendeckung
1368 gebraucht, aber es gab niemanden, der sich da eingesetzt hat,
1369 hatte ich den Eindruck. (Int.: hmm) Also ich weiß nicht, warum
1370 die Hochschule da Gesellschafter ist, .. ich denke, es ist einfach
1371 nur, damit der Name da drauf steht. (Int.: hmm) ...
1372
1373 Int.: Ich höre da jetzt raus, dass du den Eindruck hast, dass die
1374 Hochschule noch nicht wirklich offen ist, was eine Kultur der
1375 Selbständigkeit anbelangt, auch dafür, diese Wirtschaftskontakte
1376 oder Firmen anzubinden an sich un
1377
1378 J.: Genau, dieser Punkt ist extrem schwierig, ja. Also es gab ja
1379 jetzt diesen Fall vor fünf Wochen oder sechs Wochen, da haben
1380 die technischen Fachbereiche ja die Innovationstage gemacht.
1381 (Int.: hmm) /Äh/ (J. lacht) ich hab so einen kleinen Artikel in der
1382 HNA dann gelesen ein paar Tage später /äh/ „Die Resonanz von
1383 Seiten der Unternehmen war relativ gering“, /ähm/ ja, kein
1384 Wunder, wenn man keine Werbung macht, braucht man sich
1385 nicht zu wundern, also wir haben es nicht gewusst, (Int.: hmm)
1386 das ganze Technologie- und Gründerzentrum, wir haben 80
1387 Firmen da, es gab keine Flyer, es gab keinen Aushang, es gab
1388 keine Nachricht, /äh/ da braucht man sich nicht wundern, dass
1389 keiner kommt, wenn man niemanden benachrichtigt. (Int.: hmm)
1390 Also in dem Fall hat man als Unternehmen keine Holensschuld,
1391 dass man sich die Informationen von der Hochschule holt, wann
1392 denn mal was los ist, sondern, ich denke, da haben dann einfach
1393 die Veranstalter eine Bringschuld, (Int.: hmm) dass sie das
1394 besser organisieren. (Int.: hmm) Das muss einfach mehr
1395 promotet werden, /ähm/ da muss einfach mehr die
1396 Werbetrommel gerührt werden, und gerade im FiDT, da muss
1397 man nur dem T. da ein Päckchen /äh/ Flyer hinschicken, das
1398 braucht noch nicht mal Hochglanz oder sonst irgendwie toll
1399 gemacht zu sein, dem brauch man nur ein Päckchen Flyer in die

1400 Hand zu drücken, der freut sich doch auch, wenn so was, (Int.:
1401 hmm) wenn so was stattfindet, der lässt das verteilen von seinem
1402 Sekretariat und, was weiß ich, der spricht die Leute an und alles,
1403 mit dem T. kann man alles machen, aber es muss halt jemand
1404 machen. (Int.: hmm) Und da denke ich, das ist einfach nicht
1405 professionell gemacht von der Hochschule, das muss einfach
1406 jemand für zuständig sein /äh/, wie soll das jemand in der
1407 Hochschule wissen, wenn man das noch nie gemacht hat, ne,
1408 also wie soll ein Professor das wissen, ich weiß nicht, wer dafür
1409 zuständig ist, da müsste sich eine Stelle drum kümmern. Und
1410 das find ich halt auch schade, das hat ja auch viel Mühe
1411 wahrscheinlich gekostet, das zu organisieren, (Int.: hmm) die
1412 Leute haben ihre Räume ausgemacht, haben was vorbereitet und
1413 so weiter, und es ist einfach so, es hat halt keiner promotet, ne,
1414 (Int.: hmm) und dann kommt natürlich auch keiner, ist doch
1415 klar. Als wir damals im WZ III die Workshops gemacht haben,
1416 also was haben wir da die Werbetrommel gerührt, wir haben
1417 nicht nur ein Mailing gemacht, (Int.: hmm) wir haben das
1418 Mailing gemacht und, wie sich das gehört, haben wir dann noch
1419 mal ein zweites hinterhergeschickt, wir haben die Leute
1420 angerufen, wir haben die Leute auf irgendwelchen Treffen
1421 angesprochen, wir haben also quasi alle Register gezogen, und
1422 wenn man so was macht, muss man das auch machen, (Int.:
1423 hmm) weil die Leute sind alle so dicht mit Terminen, das muss
1424 man einfach machen, damit die das mitkriegen und auch im
1425 Kopf behalten. Also, ich denke, da ist wirklich /ähm/ die
1426 Hochschule hier in Nordhessen ganz, ganz, ganz schlecht
1427 verankert bei der Wirtschaft, (Int.: hmm) ganz schlecht. Es ist
1428 zwar schon auch viel los hier, aber so viel los ist ja nun doch
1429 nicht, dass man ertrinkt in solchen Nachrichten, (Int.: hmm) ne,
1430 also da müsste viel mehr die, also zumindest die Multiplikatoren
1431 müssten angesprochen werden. (Int.: hmm) Das ist einfach
1432 schlecht, also zumindest die Multiplikatoren muss man einfach
1433 ansprechen, (Int.: hmm) und wenn man anruft und sagt „Hier,
1434 uns gibt's jetzt“ oder „Hier, wir machen jetzt was, kommt doch
1435 mal“ (Int.: hmm) oder so, ne, das muss man machen, weil sonst
1436 .., also das ist einfach Öffentlichkeitsarbeit, ist absolut super
1437 notwendig, ne, und das ist bei der Hochschule, denke ich, ein
1438 Stück weit einfach so, ich glaube manchmal so ein bisschen, /äh/
1439 man hat da auch Angst, also, .. also ich denke, es gibt da auch
1440 viele Leute, die möchten das gar nicht, so viel Kontakt zur
1441 Wirtschaft, also dass das einfach wie so ein Tabu ist, um Gottes
1442 willen, Wirtschaft, da wollen wir gar nichts mit zu tun haben. (5
1443 Sek. Pause)
1444
1445 Int.: Ich möchte dich jetzt gern noch einmal bitten, dich zu
1446 erinnern. Also /ähm/ wenn du noch mal zurückdenken kannst,
1447 /ähm/ bevor du dich selbständig gemacht hast, als das schon so
1448 eine Perspektive für dich war, wie hast du dir da das Leben

1449 vorgestellt als Selbständiger, was für Lebensvorstellungen
1450 wolltest du damit umsetzen? ...
1451
1452 J.: Ja, also das Ziel war es eigentlich immer, und das ist es bis
1453 jetzt auch immer noch, /ähm/ erst mal nicht Pleite zu gehen, das
1454 ist eigentlich so das oberste Ziel, also das wäre schon etwas was
1455 ich, also was, was sehr wichtig war, also is klar, (J. lacht) ist
1456 ganz klar, das hört sich zwar jetzt total platt an, ist aber wirklich
1457 so, (Int.: hmm) also dass ich wirklich davon erst mal leben kann.
1458 (Int.: hmm) Also ich muss jetzt da keine Reichtümer anhäufen,
1459 wenn man Reichtümer anhäuft ist das natürlich nicht schlimm,
1460 fände ich auch nicht schlimm, aber erst mal einfach, dass man
1461 davon leben kann, (Int.: hmm) so das man sagt, der Aufwand
1462 lohnt sich. (Int.: hmm) Das war eigentlich immer am Anfang
1463 auch schon meine Vorstellung. (Int.: hmm) Und dann so ein
1464 bisschen die Angst vor dem Mythos dieser 14 bis 18 Stunden
1465 Arbeitstage, der sich bei uns glücklicherweise nicht ganz so
1466 durchgesetzt hat, also wir sind schon fleißig, aber dass wir jeden
1467 Tag 14 Stunden im Büro sind, /äh/ das ist erst mal nicht so, und
1468 ich hoffe auch nicht, dass das in naher Zukunft so ist. (Int.:
1469 hmm) Also wir haben schon viel zu tun, wir arbeiten
1470 möglicherweise auch ein bisschen mehr als andere, aber /äh/ ich
1471 glaube, es gibt doch andere, die noch mehr arbeiten als wir,
1472 (Int.: hmm) also wir sind da jetzt nicht so versessen, dass wir
1473 morgens um acht anfangen und abends um acht oder um neun
1474 erst nach Hause gehen. Halte ich auch für fatal eigentlich, weil
1475 wir /ähm/ leben von unseren Ideen und unseren Gedanken, und
1476 wir verkaufen ja unsere Ideen, wir verkaufen ja das, was wir uns
1477 ausdenken, (Int.: hmm) und dieses kreative Potential ist einfach
1478 irgendwann nicht mehr vorhanden, wenn man so viel arbeitet.
1479 Man muss einfach mal, auch mal was anderes machen, man
1480 muss auch mal ein Wochenende nicht arbeiten, also wirklich
1481 (Int.: hmm) nicht arbeiten, das heißt, sich nichts mit nach Hause
1482 nehmen, auch mal das ganze Wochenende nicht vorm Computer
1483 sitzen und das öfter auch mal, also man muss auch mal in
1484 Urlaub fahren, (Int.: hmm) sonst geht das nicht. Ich hatte da
1485 natürlich schon so ein bisschen Befürchtungen, weil diesen
1486 Mythos gibt es, es gibt natürlich auch viele Leute, die sehr, sehr
1487 hart arbeiten, ich denke wir arbeiten auch ein bisschen hart, aber
1488 /ähm/ ich bin ganz froh, dass das jetzt nicht ganz so dramatisch
1489 ist. (Int.: hmm) Außerdem kann man das gar nicht so trennen,
1490 das ist wirklich auch ein Teil meines Lebens, also wenn ich
1491 morgens unter der Dusche eine gute Idee hab, dann will ich
1492 nicht erst anfangen, darüber nachzudenken, wenn ich im Büro
1493 bin, oder wenn ich das Sonntagnachmittag hab, dann ist das halt
1494 so, (Int.: hmm) also dann ist das auch okay. Und ich lese
1495 natürlich auch viele Sachen zuhause, die quasi für mein
1496 Selbständigsein sind, das ist auch gut so, also ich bin da nicht
1497 jetzt so, dass ich irgendwie sage, wenn ich um vier nach Hause
1498 gehe, dann darf ich auf gar keinen Fall mehr an den Job denken,

1499 (Int. lacht) das würde als Selbständiger auch gar nicht gehen.
1500 Aber, also, das muss ich schon sagen, da hatte ich am Anfang so
1501 ein bisschen die Befürchtung, dass man da so, dass das
1502 irgendwie so, dass man sich total selbst ausbeutet, (Int.: hmm)
1503 ne, /ähm/ das ist glücklicherweise nicht so eingetreten, vielleicht
1504 merke ich es auch einfach nicht so, aber das glaube ich
1505 eigentlich nicht. (Int.: hmm) .. Und was ich mir auch
1506 ursprünglich gewünscht habe, ist eine gewisse Freiheit, ein
1507 Stück weit selbst entscheiden zu können, für wen oder mit wem
1508 ich arbeite, mit wem ich Geschäfte machen will. Und ich habe
1509 dann auch schon die Erfahrung gemacht, dass es Dinge gibt, wo
1510 ich der Meinung bin, dass das so nicht laufen kann, und ich hab
1511 dann auch keine Lust zu, und die Freiheit nehme ich mir dann
1512 einfach, /ähm/ dass ich dann sage „Das mache ich nicht, mach’s
1513 alleine oder ändere irgendwas“, ne, das geht. Natürlich, klar,
1514 man kann nicht jeden Auftrag ablehnen, nur weil der irgendwie
1515 einen hässlichen Schlipf anhat oder so, das geht natürlich nicht,
1516 aber es gibt schon so Fälle, ne, da kann man auch einfach mal
1517 Tacheles reden und sagen „Pass mal auf Alter, das geht so nicht,
1518 ne, wir haben das anders besprochen“, und dann einigt man sich
1519 einfach (Int.: hmm) ne, wie das halt, sagen wir mal, unter
1520 Erwachsenen Leuten durchaus üblich ist, ne. Und das geht, und
1521 das hab ich mir eigentlich auch immer so erhofft und erwünscht.
1522 Und da hab ich auch Zeit investiert, dass ich das kann, also
1523 Verhandlungsstrategien (Int.: hmm) erworben und, sagen wir
1524 mal, gelernt, so ein bisschen mit Menschen das halt irgendwie
1525 auszuhandeln, ne, und (Int.: hmm) das funktioniert gut, glaube
1526 ich, mittlerweile. Das war auch immer so was, was ich mir
1527 erhofft hatte, (Int.: hmm) das macht mir auch Spaß, und /äh/ das
1528 war eigentlich auch immer so ein bisschen mein Traum, dass
1529 man das, dass man das gut machen kann (Int.: hmm). ... Ich hab
1530 da auch ’ne ganze Menge Sachen gemacht, ganz früher mal habe
1531 ich einen Rhetorikkurs gemacht, ist aber schon ganz lange her,
1532 dann hab ich mal einen Kurs über Atmen und Sprechen
1533 gemacht, (Int.: hmm) das war auch richtig gut, ja, so was hab ich
1534 gemacht. Und dann natürlich hier diese Entrepreneur-Seminare,
1535 hab ich ja schon gesagt, /äh/ „Der Weg zur Idee“, da haben wir
1536 solche gruppenspezifischen Spielchen auch gemacht, (Int.:
1537 hmm) das hilft natürlich auch immer weiter. .. Also es gibt
1538 schon so ein paar Dinge, (Int.: hmm) die ich dazu gemacht hab.
1539 Oder halt ein paar Sachen gelesen, mal was angelesen dazu,
1540 oder mit Leuten gesprochen, also viel auch Gespräche mit
1541 anderen geführt, und dann kann man sich ja auch einordnen so
1542 ein bisschen, (Int.: hmm) Wo stehe ich?, Was fehlt mir noch?,
1543 Was muss ich noch machen? und so weiter, Wie gut mache ich
1544 was?, Wie schlecht mache ich was? und so weiter. Man kann ja
1545 auf Fragen da auch sehr wichtige Rückmeldungen bekommen.
1546 Das gehört, denke ich, auch ein Stück weit dazu, da muss man
1547 sich nach außen hin einfach ein Stück weit öffnen. Und das ist
1548 für mich auch was, was mir Spaß macht, wo ich mich noch mal

1549 auf ganz anderer Ebene persönlich weiterentwickele, ne, und das
1550 ist was, was ich mir vorher eigentlich auch schon immer auch so
1551 irgendwie auch gewünscht hab. (4 Sek. Pause) Ja, das war 's
1552 dazu jetzt eigentlich.
1553
1554 Int.: Ja, ich hab dann jetzt auch gar keine Fragen mehr.
1555
1556 J.: Och schade. (J. und Int. lachen)
1557
1558 Int.: Dann würde ich jetzt erst mal sagen, Danke.
1559
1560 J.: Bitte gern geschehen.
1561
1562 **Ende des Interviews**

1 **Interview mit Katja, Wirtschaftswissenschaft-Studentin, 23 J.**

2
3 Int.: Ich möchte dich bitten, /ähm/ einfach mal zu erzählen, wie
4 es gekommen ist, dass du dich beruflich selbständig machen
5 möchtest. Vielleicht beginnst du damit, wie berufliche
6 Selbständigkeit überhaupt in dein Leben gekommen ist, /ähm/
7 und erzählst dann so die ganze Geschichte, von deiner
8 Gründungsidee bis heute.

9
10 K.: Ja, berufliche Selbständigkeit, in mein Leben getreten ist das
11 eigentlich schon relativ früh, und zwar als ich /ähm/ ungefähr so
12 12 Jahre alt war, da hat sich mein Bruder als freier Journalist
13 selbständig gemacht, und ich fand das schon ganz interessant,
14 was er damals immer erzählt hat über sein Leben, wenn er
15 gereist ist und eben nicht in festen Unternehmen /ähm/ angestellt
16 war. Und da hab ich mir schon früher immer so ein paar
17 Gedanken gemacht und hab gedacht, das wäre ja eigentlich mal
18 ganz schön, wenn man /äh/ für sich selber auch arbeitet. (Int.:
19 hmm) Da hab ich aber auch dann schon durch meinen Bruder
20 die Nachteile kennengelernt, /äh/ dass man eben nicht sicher im
21 Berufsleben so steht, dass wenn man krank ist, /ähm/ hat man
22 keine Absicherung, also er musste dann auch für sich selber
23 vorsorgen. Also das waren so die allerersten Kontakte, die ich
24 hatte. (Int.: hmm) /Ähm/ dann hab ich, als ich 13 war, bin ich in
25 eine Jugendgruppe gekommen, die Konzertveranstaltungen
26 macht, diese Jugendgruppe, also wo man selbstverantwortlich
27 als Jugendlicher die Konzerte plant und auch selber mit auf der
28 Bühne steht. Und da bin ich /ähm/ im Laufe der Jahre in immer
29 mehr Verantwortung reingerutscht. Und durch diese
30 Jugendgruppe, die ich dann später /ähm/ geleitet hab, als ich 18
31 war, hab ich festgestellt, dass mir das sehr viel Spaß macht,
32 selbstverantwortlich zu arbeiten. Also zwar in einem
33 bestimmten Rahmen, mit Absprache mit /äh/, mit den
34 verwaltungstechnischen Angestellten, die man dann eben immer
35 fragen muss, aber es hat mir sehr viel Spaß gemacht, Inhalte,
36 Organisation und Konzeption selber zu machen. (Int.: hmm)
37 Und als ich 19 war, bin ich dann aufgrund dieser Jugendarbeit,
38 die ich gemacht habe, in ein nationales Jugendarbeitsprojekt
39 gekommen, das war eine Gruppe von 30 Leuten, die aus ganz
40 Deutschland zusammengestellt wurde, gefördert vom
41 Bundesministerium für Frauen, Jugend und Senioren, und diese
42 Gruppe ist durch ganz Deutschland gereist und hat neue
43 Jugendgruppen gegründet. Und das hat noch mehr Spaß
44 gemacht, weil dann auch wieder die Konzeption selbst erarbeitet
45 werden musste, und da hab ich dann auch die Leute
46 kennengelernt, mit denen ich jetzt /äh/ eventuell mich
47 selbständig machen will. Und in der Überlegung war es
48 eigentlich so gewesen, also nach diesem nationalen Projekt
49 stand erst mal für mich klar und deutlich fest, ich möchte mich
50 selbständig machen, aber ich wusste noch überhaupt gar nicht in

51 | welchem Bereich, und von meinem Studium ist es so, dass die
52 | /ähm/ Wirtschaftswissenschaftler oder speziell auch die BWLER
53 | eigentlich ausgebildet werden oder fachlich ausgebildet werden,
54 | um in Stabsabteilungen oder Stabspositionen in großen
55 | Unternehmen gut funktionieren zu können, (Int.: hmm) aber
56 | weniger generalistisch ausgebildet sind. Und ich habe in diesen
57 | drei Jahren in ganz Deutschland viele Leute kennengelernt, die
58 | unterschiedliche Studienrichtungen verfolgt haben, teilweise
59 | auch schon ihre Dissertation hinter sich haben, aber auf jeden
60 | Fall schon berufliche Erfahrung haben, und wollte mich nicht so
61 | spezialisieren auf einem Bereich. Also ich könnte mir nicht
62 | vorstellen, irgendwo im Unternehmen als Controller zu arbeiten
63 | zum Beispiel. (Int.: hmm) .. Ja, und /äh/ die Personen, die ich da
64 | jetzt kennengelernt hab, die sind aus ganz Deutschland, kommen
65 | aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Richtungen, also
66 | Diplom-Sozialpädagogik oder Musik, alles dabei, und wir
67 | überlegen jetzt, ob wir eine Form der Jugendarbeit, die wir
68 | praktiziert haben, auf Erwachsenenseminare übertragen können.
69 | Und haben das jetzt auch schon ausprobiert und sind auch schon
70 | als Referenten tätig gewesen in verschiedenen
71 | Seminarveranstaltungen, und die Seminare haben wir auch
72 | selber organisiert, konzeptionell gestaltet und also auf den
73 | Seminaren auch selber als Referenten gearbeitet, also haben
74 | keine anderen Leute eingestellt (Int.: hmm) oder
75 | beziehungsweise angesprochen, sondern haben das alles selber
76 | /ähm/ inhaltlich und organisatorisch geleitet. Und damit haben
77 | wir ganz gute Erfahrungen gemacht und machen jetzt im
78 | November das nächste Folgeseminar mit Erwachsenen auch und
79 | versuchen jetzt das, was wir an Erfahrungen da haben,
80 | umzumodellieren, sag ich mal, um /äh/ ein Konzept auf's Papier
81 | zu bringen, um uns vielleicht dann auch /äh/ in einer, in Form
82 | einer Gesellschaft dann auch zu gründen, ja. (6 Sek. Pause)
83 |
84 | Int.: Kannst du ein bisschen /ähm/ Beispiele geben, was ihr da
85 | umsetzt genau oder was ihr da jetzt macht, bei diesem Seminar?
86 |
87 | K.: Ich versuche das mal, das ist nicht so ganz einfach, weil das
88 | so ein weitläufiges Thema ist. Ich versuche es mal an einem
89 | Beispiel klar zu machen. Ich beschreib einfach mal so ein /äh/,
90 | so ein Seminar am besten. (Int.: hmm) Also das /äh/ Seminar ist
91 | aufgebaut in verschiedene Workshops, die Workshops sind zum
92 | Beispiel Tanz, Theater, Chor, Band, Solisten. (Int.: hmm) Und
93 | diese Workshops leiten wir an, und die Teilnehmer auf diesen
94 | Workshops sind alle zusammen in einem Haus, und /äh/ sind in
95 | verschiedenen Workshopräumen, da proben die ihre eigenen
96 | Sachen und erarbeiten zusammen ein Konzert. (Int.: hmm) Und
97 | /ähm/ es gibt ein Seminarthema, zum Beispiel „Just do it“,
98 | probier dich aus. Das kann man mit Jugendlichen und
99 | Erwachsenen machen, und das Thema der, des Theaterworkshop
100 | ist dann zum Beispiel auch „Just do it“, und /äh/ die Inhalte des

101 Theaterworkshops sind nicht vorgegeben, also die Teilnehmer
102 denken sich selber Theaterszenen aus, die sie nachher auf der,
103 auf der Bühne zeigen wollen. Im Tanzworkshop gibt es dann
104 verschiedene Lieder, /ähm/ das reicht dann vom Ausdruckstanz
105 bis zu HipHop, die die Teilnehmer wählen können, worauf sie
106 dann selber einen Tanz gestalten oder mehrere Tänze, und im
107 Chor da geben wir bestimmte Lieder vor, die wir mit den Leuten
108 einproben, das sind aber keine typischen Chorlieder, also keine
109 Kirchenlieder zum Beispiel wie „Geh unter der Gnade“ oder
110 irgend so ein Kram, (Int.: hmm) sondern das sind aktuelle
111 Lieder aus den Charts, (Int.: hmm) und die werden von uns
112 arrangiert und wir üben die auch mit den Leuten ein. Und die
113 Band, da muss man keine bestimmten Voraussetzungen
114 eigentlich mitbringen außer dass man vielleicht schon mal zwei
115 Akkorde auf der Gitarre geschrummelt hat, und /ähm/ die Band
116 übt dann diese Chorlieder auch ein, damit das dann nachher
117 zusammengefasst werden kann zu einem Konzertprogramm.
118 Und das Konzert wird aufgeführt. Und der Effekt dabei ist, dass
119 die Teilnehmer sich oftmals gar nicht zutrauen, überhaupt irgend
120 so was in der Richtung zu machen, weil sie sich /äh/ in den
121 einzelnen Workshops sehr, ja, sehr persönlich einbringen
122 müssen, sehr viele Grenzen überwinden müssen, ihre eigene
123 Hemmschwelle hinter sich lassen müssen, um sich dann auch
124 einzubringen, und /äh/ dieses Ergebnis dann auch vor Publikum
125 vorzuführen. (Int.: hmm) Und meistens /äh/ denken die Leute,
126 „Das schaffen wir nicht“, das ist so die erste Reaktion, oder „Na
127 ja, /äh/ die Qualität leidet ja darunter, denn wir sind ja keine
128 Profis“, aber je näher das Konzert rückt, desto aufgeregter
129 werden die Leute und /äh/ nach dem Konzert ist es meistens
130 dann mit Freudentränen verbunden und /äh/ (Int.: hmm)
131 supergenial und Motivation. Das ist jetzt so der rein praktische
132 Ablauf, und das läuft dann innerhalb von einer Woche, also am
133 ersten Tag (Int.: hmm) wissen die Leute noch gar nichts davon,
134 und am letzten Tag gibt es dann das Konzert, (Int.: Ja) in dieser
135 einen Woche wird dann alles /ähm/ ausprobiert, das Konzert
136 dauert dann ungefähr neunzig Minuten. Genau, das kann man
137 sich ähnlich vorstellen wie mit einer Musicalveranstaltung, (Int.:
138 hmm) dass das inhaltlich auch alles auf /äh/, auf den Punkt „Just
139 do it“ gebracht wird, oder man kann auch, also das Thema des
140 Seminars kann man selber bestimmen auch, das ist jetzt nicht
141 festgelegt. ...

142
143 Int.: Und für wen führt ihr das durch?
144

145 K.: Das kommt eigentlich aus dieser Jugendarbeit, (Int.: Ja) und
146 /äh/ diese Jugendgruppen, die es gibt, die /äh/ heißen Teen-Sing-
147 Gruppen, (Int.: hmm) kommt von Teenager singing (Int.: hmm)
148 und ist entstanden um 1967 in Norwegen, (Int.: hmm) wurde
149 von einem Pfarrer in Norwegen aufgegriffen, der die in den 60er
150 Jahren laufende Sing-Out-Bewegung so ein bisschen

151 aufgegriffen hat, und Up-With-People, das waren auch große
152 Gruppen, die durch die /äh/ Nationen gezogen sind, um da /äh/
153 Musik in Tanz und Theater vorzuführen. Und aus diesen
154 Gedanken hat er diese Teen-Sing-Konzeption erarbeitet und hat
155 das im norwegischen CVJM, KPUM heißt das da, etabliert, und
156 die Norweger haben 1986 oder 1987, bin ich mir jetzt nicht so
157 sicher, eine nationale Gruppe gegründet und sind in andere
158 europäische Staaten gefahren und haben da die ersten Gruppen
159 gegründet. (Int.: hmm) Genau, und so ist das nach Deutschland
160 gekommen und ich bin dann 1988 selber in so eine Gruppe rein.
161 ...

162
163 Int.: Ja und im Moment läuft das wie ab, werdet ihr dafür
164 bezahlt oder macht ihr das ehrenamtlich?

165
166 K.: Für die /äh/ Jugendlichen machen wir das ehrenamtlich, das
167 läuft dann über den deutschen CVJM-Gesamtverband, (Int.: Ja)
168 und für die Erwachsenen, die wir jetzt betreut haben, betreut in
169 Führungszeichen, ist jetzt keine Betreuung, /äh/ dafür haben
170 wir Geld bekommen, das war vom CJD, von dem /äh/ Verein
171 Christliche Jugenddorf Werke (Int.: hmm) Deutschland e.V., das
172 ist auch ein /ähm/, ja, eine, ein Mitgliedsverband vom CVJM
173 Deutschland. (Int.: hmm) Und der Verein, der hat über 15.000
174 Mitarbeiter, also hauptamtliche Mitarbeiter in ganz Deutschland,
175 und davon haben wir 50 hauptamtliche Mitarbeiter auf dem
176 ersten Seminar gehabt. (Int.: hmm) Und auf dem nächsten im
177 November sind jetzt so um die 150, Jugendliche und
178 Erwachsene gemischt, genau, dafür haben wir Geld bekommen.
179 Es war jetzt nicht sehr viel, also pro Referent haben wir dann für
180 diese Woche 800 Mark bekommen plus Fahrtkosten, Spesen,
181 Vorbereitungskosten. Aber das lässt sich eben auch ausbauen. (4
182 Sek. Pause)

183
184 Int.: Hmm, hmm. Und in welche Richtung /ähm/ könnt ihr euch
185 so vorstellen, ich meine, habt ihr da schon so Phantasien, wie
186 man das, also was man für Themen wählen könnte, um das dann
187 vielleicht später anzubieten auch für Erwachsenen oder für
188 bestimmte (K.: hmm) Gruppen?

189
190 K.: Also es gibt zwei verschiedenen Richtungen, die da so ein
191 bisschen mit reinspielen, einmal gibt's die /äh/
192 erlebnispädagogischen Aspekte, die zum Beispiel durch dieses
193 Schlagwort „Out-Wild-Bound-Trainings“ kommen, die spielen
194 so ein bisschen da mit rein. (Int.: hmm) Da kann man /ähm/, ja,
195 Verantwortung abgeben, Gruppendynamik, also mehr auf der
196 erlebnispädagogischen Ebene. Eben durch die Erlebnisse bis
197 zum Konzert kann man das mit einarbeiten. Und /ähm/ andere
198 Richtungen können inhaltliche Dinge sein, wie Teamarbeit,
199 /ähm/ KVP, Kontinuierliche Verbesserungsprozesse in
200 Unternehmen, /ähm/ Feedback, Reflektionskultur im

201 Unternehmen, /ähm/, /äh/, ja, Motivation hatte ich, glaube ich,
202 schon gesagt, Mitarbeitermotivation. (Int.: hmm) Also man kann
203 das im Prinzip auf alle normalen Managementthemen auch
204 übertragen diese Dinge, man kann das inhaltlich dann
205 verarbeiteten im Theaterworkshop oder eben auch /äh/ in
206 thematischen Einheiten, die wir in dieser Seminarwoche auch in
207 Art von Referaten dann vorgeben werden. .. /Ähm/ wir hatten im
208 Mai dieses erste Seminar, mit den Hauptamtlichen vom CJD,
209 (Int.: hmm) und da haben wir im Anschluss an dieses Seminar
210 auch eine schriftliche Reflektion auf dem Seminar noch gemacht
211 mit den Hauptamtlichen und dabei eben rausgefunden, dass das
212 gut angekommen ist, dass es für die Mitarbeiter des CJD von
213 Vorteil war, auf diesem Seminar gewesen zu sein für ihre
214 Motivation, für ihre inhaltliche Ausgestaltung in der eigenen
215 Arbeit. Und wir haben gesagt, wir machen jetzt noch ein neues
216 Seminar, und seitdem sind wir in Kontakt mit dem /ähm/ Chef
217 vom CJD, und der hat gesagt, wir sollen ein neues Seminar
218 planen. Und so haben wir uns letztes Wochenende getroffen, mit
219 fünf Leuten ein Vorbereitungsteam gebildet, das waren dann
220 auch diese fünf Leute, (Int.: hmm) die ich beschrieben hatte aus
221 den /äh/ verschiedenen Städten, und die Konzeption haben wir
222 selber erarbeitet. Also da wird dann ein Zeit- und Aktionsplan
223 festgelegt, wann die Workshopzeiten sind, wann /äh/, (Int.:
224 hmm) also im Prinzip eine Art Wochenplan, /äh/ der dann
225 aufgeteilt ist in Vormittag, Mittag, Nachmittag und wann welche
226 Probeneinheiten stattfinden, wann das Abschlusskonzert ist und
227 wo die thematischen Blöcke noch untergebracht werden. Und
228 /äh/, ja, als Referenten stehen wir dann inhaltlich zur Verfügung,
229 machen aber auch die ganzen organisatorische Sachen, (Int.:
230 hmm) zum Beispiel Anmeldungen, /ähm/ brieflicher Kontakt
231 mit Mitarbeitern, mit Referenten, also dieses Schiene läuft dann
232 auch über uns. Ja ...
233
234 Int.: Und /ähm/ .. das könnt ihr euch vorstellen, das jetzt /ähm/
235 auch mal als beruflich Selbständige zu machen, (K.: hmm)
236 /ähm/ und wann wäre diese Umsetzung jetzt gedacht also?
237
238 K.: Das ist eine gute Frage, weil wir eben /äh/ teilweise noch
239 Studenten sind, beziehungsweise eben im Berufsleben stehen.
240 (Int.: hmm) Wir haben ja nicht die Möglichkeit zu sagen, wir
241 fangen jetzt an, machen uns selbständig und warten dann erst
242 mal ab, /äh/ bis sich das soweit entwickelt, dass wir von dem
243 Geld leben können, was wir verdienen, sondern wir müssen ja
244 im Prinzip parallel zu unserer normalen Berufstätigkeit und
245 Studententätigkeit planen. (Int.: hmm) Das ist auch so mit das
246 größte Problem, dass die Finanzierung, sag ich mal, der
247 Lebenshaltungskosten gewährleistet sein muss, und geplant
248 haben wir, dass wir bis nächstes Jahr Sommer eigentlich
249 spätestens 'ne fertige Konzeption haben wollen auf Papier, um
250 dann eventuell eine Gesellschaft zu gründen. (Int.: hmm) Es ist

251 noch die Überlegung, ob das eine Personengesellschaft sein soll,
252 GmbH, oder ob sich einer einfach nur gewerbemäßig anmeldet
253 und die anderen dann immer als freie Mitarbeiter einstellt, (Int.:
254 hmm) da müssen wir mal schauen, wie das aussieht. Also das ist
255 ja, im Prinzip ist das ja eine Dienstleistung, und /äh/ für die
256 Finanzierung von 'nem Dienstleistungsunternehmen ist nicht so
257 furchtbar viel Startkapital erforderlich, (Int.: hmm) außer zum
258 Beispiel ein kleiner Büroraum, (Int.: Ja) Computer, /ähm/ die
259 Dinge, Materialkosten, die dann eben für die laufende
260 Verwaltung und Organisation nötig sind, (Int.: hmm) und plus
261 den Lebenshaltungskosten. Wir müssen also keine Maschinen
262 anschaffen oder ähnliches, also (Int.: hmm) die Dinger /äh/
263 haben wir zum Glück nicht vor uns. .. Also wir haben jetzt
264 überlegt, wie unser Konzept aussehen soll, wir haben noch
265 keinen Namen dafür gefunden, (Int.: hmm) /ähm/ wir nennen
266 das im Moment, also das ist wirklich in Anführungszeichen,
267 „Kickconsulting“, weil's eigentlich auch eine Beratung ist, (Int.:
268 hmm) und der Kick, der Kick kommt dadurch zustande eben,
269 dass die Leute dieses Kickerlebnis, was sie dann auch selber so
270 benennen, auf diesen Seminaren haben, deswegen
271 „Kickconsulting“. (Int.: hmm) Das ist nur ein Arbeitstitel
272 sozusagen, und /äh/ wir haben schon einige Dinge schriftlich
273 festgehalten, zum Beispiel die /äh/ Essenz aus diesen
274 Projektjahren, aus diesem nationalen Teen-Sing-Projekt, was ich
275 gemacht habe, diese drei Jahre, da die Essenz rauszuziehen, wie
276 kommt es eigentlich dazu, dass die Leute so ein Kickerlebnis
277 haben, was bewirkt dieses Kickerlebnis, /ähm/ wie ist das für die
278 Mitarbeiter, rein gefühlsmäßig, also (Int.: hmm) warum machen
279 die so viel schwere ehrenamtliche Arbeit, die körperlich
280 anstrengend ist, die /äh/ wahnsinnig viel Zeit erfordert und
281 haben trotzdem noch Spaß dabei. (Int.: hmm) Also versuchen
282 eben diese Essenzen rauszuziehen und das auf Papier zu bringen
283 um das für uns dann auch /äh/ zu verschriftlichen. (Int.: hmm)
284 Da sind wir jetzt schon seit, ja, seit Mai dran, jeder aus diesen
285 verschiedenen Städten schreibt halt mal einen Teil dazu, holt
286 sich Literatur, saugt da so die einzelnen Bestandteile raus, und
287 wir versuchen, das in einem /äh/ Paper dann zusammenzufassen,
288 (Int.: hmm) genau. (5 Sek. Pause)
289
290 Int.: Und wirkt sich das als Problem auf die Zusammenarbeit
291 aus, dass ihr aus verschiedenen Städten kommt?
292
293 K.: Hmm, im Prinzip ist es keine Hemmschwelle, weil wir über
294 Internet konferieren, (Int.: Ja) also unsere, unsere Kontaktstelle
295 ist im Prinzip ein Mann aus W-Stadt, der ist
296 Diplomsozialpädagoge und /äh/ der macht 'ne Fortbildung zum
297 Organisationsentwickler, und er hat, ist so unsere Zentrale, also
298 bei ihm laufen die ganzen /äh/ schriftlichen Informationen
299 zusammen. Und dann haben wir eben unter uns die
300 Telefonkosten, beziehungsweise wenn wir über Internet

301 konferieren, dann hat jeder noch so aus der Uni seinen
302 Internetanschluss, (Int.: hmm) also dann versuchen wir die
303 Kosten so zu minimieren. Und das, was wir jetzt an Kosten
304 haben, also die Zeit, die wir aufwenden, /äh/ die Materialkosten,
305 die wir haben, das müssen wir jetzt alles so irgendwie bezahlen.
306 (Int.: hmm) Wir versuchen das jetzt aufzuschreiben und bei dem
307 nächsten Seminar, das wir jetzt machen, einen Teil des Geldes
308 zurückzulegen, um daraus dann die weiteren laufenden
309 Ausgaben zu bezahlen, weil Telefonkosten so von G-Stadt nach
310 SW-Stadt sind schon nicht schlecht, also. (4 Sek. Pause)
311
312 Int.: /Ähm/ kannst du vielleicht so ein bisschen erzählen, /ähm/
313 hast du bestimmte Phantasien oder /äh/ Vorstellungen oder auch
314 Wünsche, die du jetzt so mit einer eigenen beruflichen
315 Selbständigkeit verbindest?
316
317 K.: Wünsche, die ich damit verbinde? /Ähm/ ich hab ganz
318 persönlich den Anspruch, eine Arbeit zu machen, die mir soviel
319 Spaß macht, dass ich nicht darüber nachdenke, wie die
320 Arbeitszeiten sind. (Int.: hmm) Also das /äh/ hört sich immer so
321 ein bisschen utopisch an, das sagt fast jeder Student, der, oder
322 jeder, der von der Schule kommt, „Ich will einen Job, der Spaß
323 macht“, aber man muss dann auch sehen, wo man landet im
324 Endeffekt, wie man seinen Lebensunterhalt bestreitet. Aber für
325 mich ist das, diese Leute sind meine Freunde auch, also wir sind
326 /äh/ gut befreundet, und darüber hinaus haben wir ein sehr gutes
327 Arbeitsverhältnis, und das ist eigentlich das wichtige, wir
328 können gut miteinander arbeiten und wir haben uns auch durch
329 die Arbeit kennengelernt, (Int.: hmm) es ist also nicht so, dass
330 sich dann erst eine Arbeitsbeziehung ergeben muss aus der
331 Freundschaft, sondern umgekehrt, (Int.: hmm) und das ist der
332 große Vorteil. Und was ich mir persönlich Wünsche ist, mit
333 /ähm/ guten Leuten zusammenzuarbeiten, also mit Leuten, die
334 genauso engagiert sind und genauso viel Spaß dran haben wie
335 ich und /äh/ nicht darauf bedacht sind zu sagen, „Wir gehen von
336 8-16 Uhr arbeiten, und /äh/ wir haben nachher 5000 Mark netto
337 oder brutto und sind damit dann glücklich.“ (Int.: hmm) Also ich
338 muss immer das Ganze im Blick haben, ich brauch immer so, so
339 ‘ne konzeptionelle Sicht, ich will den Anfang haben, die Idee
340 mitbearbeiten, dann will ich durch die ganzen einzelnen
341 Prozesse gehen, und dann will ich das Endergebnis auch sehen
342 und will mich dann freuen, also ich kann nicht so einen kleinen
343 Ausschnitt nur bearbeiten, (Int.: hmm) dann würde ich
344 wahnsinnig werden. Also ich hab durch die verschiedenen Jobs,
345 die ich während meines Studiums gemacht habe, ob in Büros
346 oder am Fließband, hab ich immer festgestellt, mir reicht das
347 nicht, so einen kleinen Ausschnitt zu haben (Int.: hmm) als
348 Arbeit. ...
349

350 Int.: Was hast du denn da zum Beispiel gemacht während des
351 Studiums?
352
353 K.: Also ganz unterschiedliche Sachen, um eben das Studium zu
354 finanzieren hatte ich einmal einen Bürojob in einer
355 Versicherung, da hab ich dann Sachbearbeitertätigkeiten
356 gemacht, ja, Briefe an Kunden, .. Kündigungen bearbeitet, (Int.:
357 hmm) alles so was in der Richtung, dann hab ich in einer
358 Geschenkartikelboutique gearbeitet, (K. lacht) hab da
359 Geschenke eingepackt, in einer Süßwarenfabrik am Fließband,
360 (Int.: hmm) /ähm/ wo hab ich noch gearbeitet, also lass mich
361 mal überlegen, das sind sehr viele Sachen nebenbei. Also jetzt
362 zum Beispiel im CVJM-Gesamtverband überlege ich, ob ich
363 dann /äh/ eine 30 % Stelle hab, auch als Sachbearbeiterin, die
364 werde ich eventuell jetzt demnächst anfangen. Dann hab ich
365 durch mein Praktikum, durch mein BPS hier von der Uni aus,
366 Erfahrungen gesammelt in der Personalberatung, da war ich bei
367 der Personalberatungs-GmbH in G-Stadt, ein halbes Jahr als
368 Projektassistentin tätig. .. Ja, das war auch noch mit ein
369 ausschlaggebender Punkt, /ähm/ also ich hab das Praktikum
370 gemacht von /ähm/ Oktober letzten Jahres (Int.: hmm) bis März
371 diesen Jahres, also sechs Monate, und hab jetzt auch noch
372 Kontakt weiterhin zu dieser Personalberatung. Und /äh/ das war
373 auch ein ausschlaggebender Punkt für mich zu sagen, „Ja, ich
374 hab wirklich Lust darauf, auch beratungsmäßig tätig zu
375 werden.“ Also diese Inhalte, die da gelaufen sind, also zum
376 Beispiel Teamarbeit, zu übertragen auf diese Seminarinhalte von
377 den Seminaren, die wir selber organisieren. (Int.: hmm) Also das
378 dann da auch wissenschaftlich belegbare Inhalte aus Literatur
379 und eigenen Erfahrungen auf die Seminare übertragen werden
380 können, (Int.: hmm) also nicht, dass man nur sagt, gut ich hab
381 selber mal im Team gearbeitet, sondern dass man das dann eben
382 auch /äh/ gut belegen kann, so. .. Ja, also diesen Kick, zu sagen,
383 jetzt kann ich mir wirklich vorstellen, mich damit auch
384 selbständig zu machen, den hab ich gekriegt während des
385 Praktikums in G-Stadt, (Int.: hmm) bei der Personalberatung.
386 Weil als Projektassistentin hab ich erst mal Schreibearbeiten
387 gemacht, hab also die /ähm/, ja, die Projektunterlagen hab ich
388 zusammengestellt, die Charts erstellt, also das sind diese /ähm/
389 Bilder, die dann auf Overheadfolien gezeigt werden, und hab die
390 Inhalte immer so ein bisschen mir angekuckt und hab gedacht,
391 mein Gott, also da steht jetzt Stichwort Impowerment,
392 Motivation von Mitarbeitern oder das Stichwort
393 Projektmanagement, Teamarbeit im Management, und das
394 waren alles Inhalte, die da beschrieben wurden, die ich selber
395 aus meiner eigenen Erfahrung kannte. Und da hab ich so ein
396 bisschen auch die Angst verloren. Diesen /äh/ Kniefall vor den
397 tollen Beratern in diesen großen Personal- und
398 Unternehmensberatungen, was die nicht alles können, (Int.:
399 hmm) so also diesen /äh/ Blick von unten nach oben auf diese,

400 diese glitzernde Berater- und Unternehmensberaterbranche, das
401 hab ich so ein bisschen verloren, und bin da tiefer
402 reingekommen indem ich gesehen habe, dass die Berater auch
403 nur mit Wasser kochen. Ich war dann auf einigen Seminaren
404 mit, Wochenendseminare, die von der Personalberatung
405 durchgeführt worden sind, und die Methoden und die Inhalte
406 von diesen Seminaren waren mir kein Stück fremd. (Int.: hmm)
407 Also die Methoden, die die da angewandt haben auf einem
408 Seminar, das hieß „Teamarbeit im Management“, das war zum
409 Beispiel mit Moderationskarten arbeiten, (Int.: hmm)
410 Powerpoint-Präsentationen, Overheadfolien und diese ganzen
411 Dinge. Also Präsentationsmethoden die kann ich auch, die hab
412 ich mir nicht nur über Literatur besorgt, sondern die hab ich
413 eben im Laufe der Jahre aus eigener Erfahrung kennengelernt.
414 (Int.: hmm) Und ich wusste dann vorher gar nicht, dass eine
415 bestimmte Methode „Mindmapping“ heißt und hab dann
416 gesehen, ach, das ist das, das mache ich ja auch, ich wusste nur
417 nicht, (Int.: hmm) wie das hieß. Das waren solche Aha-
418 Erlebnisse im Prinzip. Und auch die Inhalte, dann gab's ein
419 Seminar, da war ein Punkt, da gab's dann eine „Eineinhalb-
420 Stunden-Gruppenarbeit“, nannte sich das, da ging's um
421 Mitarbeitergespräche. Da wurden die Seminarteilnehmer in
422 Kleingruppen aufgeteilt, in verschiedene Räume gesteckt und
423 mussten dann ein Fallbeispiel bearbeiten. Ein Beispiel war, ein
424 technischer Mitarbeiter kommt zu seinem Chef, zum
425 Abteilungsleiter, und muss ihm klarmachen, dass ein Produkt
426 aus bestimmten Gründen nicht hergestellt werden kann, also ein
427 Konfliktgespräch, (Int.: hmm) /ähm/ Konfliktmanagement als
428 Thema. Und dann haben zwei von dieser Kleingruppe eben
429 dieses Gespräch geführt und die anderen mussten aufpassen,
430 gucken und dann nachher Feedback geben über das Gespräch.
431 (Int.: hmm) Und das ist so abgelaufen, dieses simulierte
432 Gespräch hat ungefähr 10 Minuten gedauert, es hat sich keiner
433 Notizen gemacht, nur der Berater, und der hat das dann nachher
434 gespiegelt, ein bisschen reflektiert. Und die Dinge, die er da
435 gesagt hat, .. da brauch ich kein Berater sein mit 10 Jahren
436 Erfahrung, sondern das waren eigentlich /äh/ Dinge, die man
437 auch mit einem gesunden Menschenverstand eigentlich sehen
438 und auch /äh/ rüberbringen kann und als /äh/ Feedback den
439 Leuten geben kann. Und das war auch ein Punkt, wo ich die
440 Hemmungen dann verloren hab, also ich hatte mir da Notizen
441 gemacht und hab gedacht, so ich hätte aber noch zwei, drei
442 Ergänzungen dazu, (Int.: hmm) also das hört sich jetzt vielleicht
443 ein bisschen /äh/ hochtrabend an oder so, das /äh/, das soll nicht
444 überheblich wirken, (Int.: hmm) das ist nur so, ich hab eben
445 diese Leute auch persönlich kennengelernt, die Berater, und hab
446 festgestellt, dass die /äh/, die sehen alle schick aus, können auch
447 viel, sind in ihrem Fachbereich bestimmt auch Spezialisten oder
448 haben eben ihren Doktor gemacht, aber die sind auch nur
449 Menschen und /äh/ können auch nicht mehr als /äh/ viele andere,

450 die eben schon jahrelang beratend tätig waren, sich nur nicht
451 Personal- oder Unternehmensberater nennen, (Int.: hmm) so. (4
452 Sek. Pause)
453
454 Int.: Und /ähm/ wie ging das dann weiter mit der
455 Auseinandersetzung /äh/ mit einer eigenen beruflichen
456 Selbständigkeit?
457
458 K.: Also die anderen, mit denen ich mir jetzt vorstellen kann,
459 mich selbständig zu machen, wir haben, sind, stehen ja im
460 ständigen Kontakt. (Int.: Ja) Und als ich in G-Stadt war, hatte
461 ich dann natürlich auch noch mehr persönlichen Kontakt zu den
462 Leuten, die dort in der Nähe gewohnt haben. (Int.: hmm) Und
463 /äh/ da haben wir natürlich auch schon mal öfter drüber
464 gesprochen, ich hab berichtet, wie es läuft an der Arbeit, wie
465 /äh/, wie Berater mit den Kunden umgehen und /äh/ was
466 inhaltlich da abgeht. Und da war bei den Leuten, besonders bei
467 diesem Sozialpädagogen, auch so ein Aha-Erlebnis, der hat dann
468 auch gesagt, „Ja, .. aha Teamarbeit, Methoden, Präsentation und
469 so was, das haben wir ja auch schon alles benutzt.“ Und also das
470 war für alle, glaube ich, ganz gut, dass ich da gewesen bin ein
471 halbes Jahr und da gearbeitet hab, um einen Einblick in diese
472 Branche (Int.: hmm) zu kriegen, und also das hat allen so ein
473 bisschen die Hemmung vielleicht auch genommen, (Int.: hmm)
474 weil man überlegt sich ja schon, kann man sich überhaupt
475 Berater nennen, man kann ja einfach ein Gewerbe anmelden und
476 dann draufschreiben „Marketingberatung“ als Titel. Und diese
477 Hemmschwelle dann zu überwinden und zu merken, dass /äh/,
478 dass man diese Inhalte, die wir schon seit Jahren produzieren
479 und die wir auch an andere weitergeben, dass man diese Inhalt
480 auch /äh/ gut finanzbringend /äh/ verkaufen kann, das war schon
481 eine gute Erfahrung. Also so ein Beratertag, wo dann ein Mann
482 da ist und berät, der /äh/ war bezahlt mit 3500 Mark, (Int.: hmm)
483 und also ich fand das schon erstaunlich /äh/, einen Tag, einen
484 Berater, 3500 Mark /äh/ (K. lacht), das verdient so manch einer
485 im Monat, ne. ... Und das bin ich von meinen eigenen Seminar-
486 Erfahrungen her nun doch nicht gewohnt gewesen. Also ich
487 hatte sogar schon eher eine Schwierigkeit /äh/ bei dem aller
488 ersten Seminar, für das ich Geld bekommen hab, /äh/ das mit
489 den Erwachsenen. Ich hab vorher eigentlich fast nur mit
490 Jugendlichen gearbeitet, also Jugendliche definiere ich zwischen
491 14 und 25. Da waren zwar auch die erwachsenen Mitarbeiter
492 dann auch dabei, aber die waren nicht Zielgruppe von dieser
493 Aktivität. Und bei der Veranstaltung mit den Erwachsenen hatte
494 ich dann so ein bisschen Hemmungen, weil ich auch /äh/ selber
495 erst 23 Jahre bin, und /äh/ ich hab dann überlegt, wie kommt das
496 an, wenn ich da jetzt stehe und /äh/ als Referentin arbeitete und
497 den Leuten was erzähle über Teamarbeit oder
498 Projektmanagement, wie reagieren die darauf, (Int.: hmm) wie
499 kommt das rüber, wie kommt das an und /äh/ ist das nicht ein

500 | bisschen überheblich von meiner Seite aus, den Leuten, die
501 | schon seit 20 Jahren im Berufsleben stehen, was über
502 | Teamarbeit zu erzählen oder Mitarbeitermotivation. Und ich hab
503 | die Erfahrung gemacht, dass das sehr gut angenommen worden
504 | ist, weil ich aus meiner eigenen Erfahrung erzählen konnte, die
505 | nicht unbedingt /äh/ betriebliche Erfahrung ist, aber eben die
506 | persönliche Erfahrung dadurch, dass ich super viele Menschen
507 | in ganz Deutschland eben auch schon kennengelernt hab. Und
508 | /ähm/ auch das persönliche Feedback, was wir bei diesem
509 | Seminar bekommen haben, war sehr gut, und ich hab dann die
510 | Hemmungen verloren, dafür Geld zu nehmen, und auch meine
511 | persönlichen /ähm/ Hemmschwellen so überschritten in der
512 | Richtung. (Int.: hmm) Also ich kann wenig aus beruflichen
513 | Erfahrungen heraus erzählen, aber die beruflichen Erfahrungen
514 | sind für mich eben die Dinge, die ich /äh/ in 10 Jahren
515 | ehrenamtlicher Arbeit (Int.: hmm) gesammelt hab. ... Und /ähm/
516 | es kommt auch auf die Zielgruppe an und auf die Leute, die auf
517 | dem Seminar sind, wir haben jetzt immer Leute gehabt auf den
518 | Seminaren, die aus, aus dem sozialen Bereich kamen, also CJD,
519 | Christliche Jugenddorf Werke, /äh/ CVJM, Christlicher Verein
520 | junger Menschen, (Int.: hmm) dann hatten wir da auch Leute aus
521 | /ähm/ sozialpädagogischen Einrichtungen, das war so die soziale
522 | Schiene, (Int.: hmm) da haben wir also schon Erfahrungen
523 | gemacht. Unsere große Frage und unser Bedenken ist noch, wie
524 | kann man das Leuten verkaufen, die aus anderen Richtungen
525 | kommen, (Int.: hmm) also kann man zum Beispiel solche
526 | Seminare anbieten für /ähm/, also für Leute, die in der
527 | Produktion arbeiten, (Int.: hmm) für mittelständische
528 | Unternehmen, also die nicht auf der sozialen Schiene arbeiten,
529 | oder, ja, für Manager zum Beispiel auch, oder muss man da
530 | schon andere Referenzen dann vorweisen. Also (Int.: hmm) das
531 | ist ein bisschen noch Hemmschwelle für uns, da überlegen wir
532 | noch, aber das werden wir auch ausprobieren, wir versuchen,
533 | jetzt möglichst viel auszuprobieren und dadurch dann gute
534 | Referenzen zu bekommen. (Int.: hmm) Also die Referenzen, die
535 | wir jetzt haben vom CJD, die sind sehr gut, und wir haben die
536 | auch direkt von der oberen Geschäftsleitung und vom Vorstand,
537 | und mit den Referenzen können wir uns dann auch wieder bei
538 | anderen Unternehmen ausweisen. (Int.: hmm) Eine zweite
539 | Hemmschwelle wäre dann /ähm/ die inhaltliche Komponente,
540 | also wie gut sind wir fachlich, als Fragezeichen für jeden
541 | einzelnen Mitarbeiter. Also der Referent oder der Freund aus S-
542 | Stadt, der studiert Musik, ist auch schon seit er denken kann im
543 | musischen Bereich tätig, verdient da auch sein Geld, indem er in
544 | allen möglichen Bands spielt, (Int.: hmm) aber er hat jetzt im
545 | Prinzip nicht die fachliche Kompetenz vorzuweisen, er kann
546 | also nicht mit diesen /ähm/, mit diesen inhaltlichen
547 | Kompetenzen auftreten, also er kann nicht sagen, er ist /äh/
548 | Professor Doktor soundso, sondern er ist im Prinzip nur
549 | Musiker, und, ja, kann so jemand dann auch inhaltlich /äh/ für

550 das Thema Projektmanagement eigentlich ein Referat halten,
551 also das ist jetzt so die Frage. Oder eine andere Frau, die aus W-
552 Stadt kommt, die schreibt im Moment auch an ihrer
553 Doktorarbeit, ich glaube, die hat Germanistik und
554 Literaturwissenschaften studiert, und nebenbei gibt die
555 Tanzunterricht in Studios, ist aber auch keine staatlich
556 diplomierte Tänzerin, gibt aber Tanzunterricht seit 10 Jahren,
557 und kann die sich anmaßen, auf einem gut bezahlten Seminar
558 den Tanzworkshop zu leiten. .. Also das sind so diese Fragen
559 /äh/, sind wir gut genug qualifiziert, um uns das Seminar mit
560 viel Geld bezahlen zu lassen, (Int.: hmm) also die Frage nach
561 der Qualifikation im Prinzip. Und die stelle ich mir natürlich
562 auch, ich studiere zwar Wirtschaftswissenschaften, aber ich bin
563 kein Experte in Rechnungswesen oder Controlling oder
564 Marketing, ich hab von allem ein bisschen Ahnung und ich
565 wüsste auch, wie ich da dran gehen sollte, aber könnte ich dann
566 diese Inhalte auch fachlich so gut rüberbringen, (Int.: hmm) oder
567 müssten wir uns dafür zum Beispiel andere Referenten einladen,
568 wenn wir das auf einem Seminar noch mit einfließen lassen
569 wollten. (Int.: hmm) ...

570
571 Int.: Und wie geht ihr mit diesen Fragen um? Also, ich meine,
572 was tut ihr so, um darauf Antworten zu finden?

573
574 K.: Also auf den Seminaren, die wir bisher gemacht haben und
575 auch durch die persönlichen Kontakte, die wir haben, hat sich
576 herausgestellt, dass wir diese Befürchtungen eigentlich nicht
577 haben müssen. Das ist eigentlich eher eine Befürchtung für ein
578 offizielles Konzept, wenn wir das vorlegen würden, ein
579 schriftliches Konzept, (Int.: Ja) mit den Seminareinheiten, und
580 würden dann /ähm/ die Referenten oder die Mitarbeiter dazu
581 angeben, da würde dann im Moment noch dahinterstehen
582 Studentin oder Student, /äh/ Diplomsozialpädagoge und /äh/
583 Doktor der Philosophie zum Beispiel, also wir haben noch nicht
584 diese offiziellen Titel. (Int.: hmm) Also wie lässt sich so was
585 verkaufen, und da ist es auch eine Überlegung für die Gründung
586 der Gesellschaft, wer dann nachher eben als /äh/, als
587 Geschäftsführer da steht, mit welchem Titel auch, (Int.: hmm)
588 und ob die anderen dann vielleicht eher als freie Mitarbeiter da
589 mit drinnen sind. (Int.: hmm) ... Weil, das ist ja das /äh/
590 Schlimme eigentlich, dass Titel so viel zählen, und /äh/ dass die
591 sich natürlich auch gut machen in einer Seminarausschreibung.
592 Also wenn da steht /äh/ „Projektmanagement - Professor XY
593 /äh/ referiert über seine Erfahrungen im Kongo“ oder so, hab da
594 jetzt mal so ein dummes Beispiel rausgegriffen, dann reizt das
595 die Leute teilweise mehr, als wenn da steht /äh/ „Katja Sachs,
596 Studentin der Wirtschaftswissenschaften /äh/ referiert zum
597 Thema Projektmanagement“. Ja, dann können die Leute mich
598 noch fragen, „Haben sie eine Vorlesung besucht oder haben sie
599 eine Hausarbeit geschrieben über Projektmanagement?“, dann

600 kann ich sagen ja oder nein, aber im Prinzip /äh/ ist es so, dass
601 die /äh/, diese Titel Fachkompetenz suggerieren. (Int.: hmm)
602 Wenn man seinen Doktor gemacht hat, dann steht ja in der
603 Regel noch nicht mal dahinter, in welchem Fachbereich man
604 seinen Doktor gemacht hat, also ein Berater von der
605 Personalberatung, der hat sein, seine Doktorarbeit im
606 technischen Bereich geschrieben, über Keramik hat der seine
607 Dissertation geschrieben, und hat dann aber nachher über
608 Projektmanagement und diese Themen referiert. Aber er konnte
609 seinen Doktor vorweisen, (Int.: hmm) und das /äh/, das sind so
610 die Äußerlichkeiten, (Int.: hmm) mit denen man sich verkaufen
611 muss, um den ersten Kontakt überhaupt zu bekommen. (4 Sek.
612 Pause)

613
614 Int.: Ich würde jetzt ganz gern mal den Bogen schlagen zu
615 deinem, zu deinem Studium. (K.: hmm) Würdest du sagen, dass
616 du /ähm/ aus den Erfahrungen, die du an der Hochschule hier
617 gemacht hast, irgendwas mitgenommen hast für deine Pläne, ja
618 für 'ne spätere berufliche Selbständigkeit, sei es jetzt positiv
619 oder negativ?

620
621 K.: /Ähm/ ... auf jeden Fall hab ich was mitgenommen,
622 allerdings mehr negative Dinge oder bzw. nichterfüllte
623 Erwartungen, (Int.: hmm) die ich an das Studium hatte. Ich hab
624 /äh/, ich hab direkt nach dem Abitur angefangen zu studieren,
625 Wirtschaftswissenschaften, und ich hab eigentlich den Anspruch
626 gehabt, dass /äh/ Studenten viel intensiver noch miteinander
627 arbeiten und /äh/ auch mit Professoren intensiver Kontakt haben,
628 um nicht nur den Inhalt aus den Vorlesungen mitzunehmen,
629 sondern vielleicht auch, ja, darüber hinaus seine Kompetenzen
630 aufzubauen, /äh/ Arbeitsgruppen bilden, Erfahrungen
631 austauschen, in dieser Art. (Int.: hmm) Und ich bin in der
632 Richtung von dem Studiengang her herb enttäuscht worden, es
633 gab, es gibt viel mehr Einzelkämpfer in dem Studium. Und die
634 Professoren sind teilweise auch überlastet, können also nicht im
635 großen Maße persönliche Kontakte zu den Studenten aufbauen.
636 Und die persönlichen Kontakte, die sich ergeben, sind meistens
637 dadurch gekennzeichnet, dass es Arbeitsgemeinschaften sind
638 oder dass man Besprechungen hat für Hausarbeiten oder et
639 cetera. Also jetzt mal wirklich enger, näher in Kontakt kommen
640 und vielleicht auch nachfragen können, „Ist es sinnvoll sich
641 selbständig zu machen, was halten sie davon?“, das ist sehr
642 schwer, da an die Leute dann auch ranzukommen. (Int.: hmm)
643 Von den einzelnen Vorlesungen her fand ich besonders
644 interessant die Marketing-Veranstaltungen von Herrn /ähm/ I.,
645 die haben mir viel gebracht, weil er auch, also er ist nicht
646 speziell auf Existenzgründer eingegangen, aber er hat viele
647 Dinge für mich einfach /ähm/ geöffnet, wo ich dann weiß, okay,
648 wenn ich mich jetzt informieren will, gibt es Angebote, wo ich
649 mich dann /ähm/ umhören könnte, also (Int.: hmm) Quellen, die

650 ich nutzen könnte, wie man so was aufbereitet
651 marketingtechnisch, das ist ein guter Inhalt den ich da so
652 rausgezogen hab. Von wem ich persönlich noch viel hatte, das
653 war der Professor W., /ähm/ bei dem hatte ich einige kleinere
654 Seminare die zum Beispiel die Themen hatten,
655 „Mitarbeiterauswahl“, „Assessmentcenter“, „Umgang von
656 Managern mit ihren Mitarbeitern“, diese Dinge, und er ist ein
657 sehr selbstkritischer Mann oder aber auch /äh/ ein sehr zynischer
658 Mensch, also der bringt viele Dinge so auf ‘n Punkt oder greift
659 die Leute an, dass sie sich dann rechtfertigen müssen (Int.:
660 hmm) und kommt dadurch da soweit, dass er die Dinge auf den
661 Punkt bringen kann. Und da hab ich persönlich viel von gelernt,
662 von dem bin ich auch ziemlich begeistert. (Int.: hmm) Und
663 enttäuschend fand ich dann vom Studium her oft, dass man
664 entweder einen einfachen Weg gehen kann, also ab durch die
665 Mitte, sich Dinge aus dem grauen Raum kopieren oder sich von
666 irgendwelchen Leuten abschreiben oder gute Noten abzocken,
667 weil man weiß, zu welchem Prof man hin muss, (Int.: hmm)
668 dann ist man in /äh/ acht Semestern dann auch wirklich fertig,
669 vielleicht dann schon mit dem zweiten Diplom im neunten
670 Semester, kenne ich auch einige, die das schaffen, aber so der,
671 das ganze Flair und der Sinn vom Studium, der ist so ein
672 bisschen verloren gegangen. .. Und /ähm/ für meine Überlegung
673 zur Existenzgründung habe ich eigentlich wirklich nur aus der
674 Veranstaltung „Unternehmensgründung“ bei O., der
675 Lehrbeauftragter von außerhalb ist, einig Inhalte rausziehen
676 können, obwohl er mehr auf Technologieunternehmen
677 eingegangen ist. Also den Bereich Dienstleistung hat er gar
678 nicht angesprochen, (Int.: hmm) und er ist dann auch schon
679 mehr auf der Schiene gewesen, Businessplan erstellen, Zahlen,
680 konkrete Fakten vorlegen, wie spreche ich mit der Bank und
681 solche Dinge. (Int.: hmm) Und das kommt für mich eigentlich
682 weniger in Frage, weil es geht für mich, wir sind noch an dem
683 Punkt, die Konzeption zu erstellen, /äh/ wie kommt man soweit,
684 dass man die Inhalte zusammenfassen kann. Also die Probleme,
685 die sich eigentlich noch bis zum Tag X der Gründung ergeben,
686 (Int.: hmm) auf die ist er weniger eingegangen. Und die
687 allgemeinen Kenntnisse, die man haben kann über, über
688 Unternehmensentwicklungen, und /äh/ Evolutionsmodelle von
689 Unternehmen, die sind schon interessant, da kann ich aber auch
690 ein Buch lesen, da brauche ich keine Vorlesung über
691 Unternehmensgründung, weil das ist für mich dann wieder was
692 anderes, (Int.: hmm) das wäre dann das Thema
693 „Unternehmensentwicklung“, was kann man vielleicht daraus
694 lernen, ja. ... Vielleicht sollte ich noch ergänzend sagen, /ähm/
695 was mich sehr enttäuscht hat insgesamt, ist, also ich fand, /äh/
696 den Studiengang Wirtschaftswissenschaften habe ich deshalb
697 gewählt, weil so viele, weil so viele verschiedene
698 Fachdisziplinen eigentlich unter einen Hut gebracht werden,
699 also wir haben ja auch Vorlesungen in /ähm/ Soziologie und

700 Politologie, Pflichtveranstaltungen teilweise, man kann
701 Wirtschaftsendgisch wählen, man hat von Mathe bis /äh/ BWL,
702 VWL, man hat eben viele unterschiedliche Fachdisziplinen
703 eigentlich, die integriert sind. Und das fand ich so interessant an
704 dem Studiengang, und ich bin dann auch /ähm/ offenen Herzens
705 an das Studium rangegangen und hab festgestellt, dass jede
706 einzelne Fachdisziplin für sich einen sturen Weg nach vorne hat,
707 also Scheuklappen nach rechts und links und möglichst den
708 Blick nur zwei Meter weit, und dass die Zusammenhänge
709 irgendwann mal erklärt werden, darauf kann man lange warten,
710 bzw. wenn man dann irgendwo mal einen Zusammenhang
711 erkennt, kann man darauf auch gar nicht weiter eingehen, weil
712 die Profs da nicht dran interessiert sind. Also ein ganz einfaches
713 Beispiel: in Rechnungswesen I und II, das sind
714 Pflichtveranstaltungen für mich jetzt gewesen, da hatte ich /äh/
715 einmal an einer Stelle den Punkt Kostendeckungsbeitrag, und
716 dieser Punkt ist dann später in BWL II beim Thema
717 Finanzierung wieder aufgetaucht, (Int.: hmm) und da sind einem
718 eigentlich erst mal die Zusammenhänge klar geworden, was das
719 eigentlich heißt, /äh/ dieser Kostendeckungsbeitrag /äh/ oder
720 überhaupt die Deckungsbeitragsrechnung, was die für eine
721 Bedeutung eigentlich hat für das Unternehmen. Vorher haben
722 wir das stur ausgerechnet in Rechnungswesen, (Int.: hmm) aber
723 wir wussten gar nicht eigentlich, wozu das gut ist. Und /äh/ auf
724 diesen Zusammenhang sind wir dann auch nur gekommen, weil
725 dieser Prof zufälligerweise ganz viel Wert auf diesen Punkt
726 gelegt hat (Int.: hmm) in Finanzierung, der ist dann auch später
727 wieder im Marketing aufgetaucht. (Int.: hmm) Also das ist jetzt
728 so ein inhaltliches Ding /ähm/, da hätte ja auch von Anfang an in
729 Rechnungswesen eigentlich was stattfinden können, wo einfach
730 mal /ähm/ Beispiele aus der Praxis benannt werden oder erklärt
731 wird, welche, welche Konsequenzen das hat, wenn der
732 Deckungsbeitrag /äh/ gut, schlecht oder mittel ausfällt, /ähm/
733 (Int.: hmm) also was das für Konsequenzen für das
734 Unternehmen hat, also diese Dinge werden nie
735 zusammengefasst. Also das ist auch sehr realitätsfern, der
736 Praxisbezug fehlt, der hat mir da gefehlt. Ich weiß auch nicht,
737 wie viele von den Profs überhaupt Praxiserfahrung haben, das
738 erfährt man ja nicht, die erzählen mal was aus
739 Universitätsprojekten, die sie laufen haben, aber aus eigenen
740 persönlichen beruflichen Erfahrungen sprechen, also berichten
741 wenige, (Int.: hmm) kaum und der einzige, der jetzt wirklich
742 dann von seinen eigenen Erfahrungen natürlich zu 90 %
743 gesprochen hat, das war der Herr O., der die
744 Unternehmensgründungsveranstaltung gemacht hat. Er ist
745 natürlich auch Praktiker, der ist ja kein /äh/ Professor. Und das
746 ist auch wesentlich interessanter, also Leute aus der Praxis zu
747 haben, die dann referieren oder /ähm/ Dozenten und
748 Lehrbeauftragte, die schon praktische Erfahrung haben. (Int.:
749 hmm) Also ich fände es wichtig, noch mehr solche Leute aus

750 der Praxis in die Hochschule zu holen, also so zur
751 Unterstützung, (Int.: hmm) zum Beispiel als Lehrbeauftragte
752 oder /äh/ Leute, die die Vorlesungen ergänzen, da wären
753 Referenten aus der Praxis /äh/ optimal, (Int.: hmm) also die
754 können eben wirklich dann aus ihren eigenen Erfahrungen
755 berichten oder einfach auch mal andere Methoden anwenden.
756 (Int.: hmm) Also wenn ich jedes mal nur Literatur zitiere und
757 sage, „Sie müssen das Kapitel zehn lesen“, und damit hat sich
758 die Sache, oder ob ich aus einem /ähm/ Werk oder einer
759 Verwaltung was erzähle und dann mal Listen zeige, die wirklich
760 da benutzt werden oder sogar einfach vielleicht mal einen
761 Mitarbeiter einlade oder so was, also das wäre viel besser. (Int.:
762 hmm) Und auch die Vorlesungen an sich, der Stil der
763 Vorlesungen ist für mich auch /äh/ eher unattraktiv, also ich
764 versuche immer, in Seminare zu gehen, die mit maximal 25
765 Leuten belegt sind, das ist meistens nur möglich in Soziologie,
766 Politologie oder eben bei Schwerpunktscheinchen. Die
767 Pflichtveranstaltungen sind oftmals mit /äh/ ja 100 oder mehr
768 Leuten belegt, und da hat man auch keine Möglichkeit dann,
769 auch mal nachzufragen bzw. es ist einfach nicht, ja es wird nicht
770 gemacht, und man /äh/ ist dann eher Störenfried, wenn man drei,
771 viermal irgendwelche inhaltlichen Dinge nachfragt, (Int.: hmm)
772 weil da wirklich Grundwissen vermittelt wird, was natürlich
773 auch wichtig ist, aber darüber hinaus merkt man dann auch, dass
774 das Skript schon 10 Jahre alt ist. Also teilweise kann ich das
775 sogar belegen, weil mein Bruder hier auch studiert hat, den
776 selben Studiengang, vor 12 Jahren, (Int. lacht) und er hat Skripte
777 von einigen /äh/ Professoren, die sind seitdem nicht aktualisiert
778 worden, die bringen die selben Beispiele, die selben Zahlen und
779 gehen nicht auf aktuelle Entwicklungen ein. (Int.: hmm) Und
780 das ist völlig fehl am Platz, besonders bei so einem Studiengang.
781 Und wenn ich mir vorstelle, ich bewirb mich dann irgendwo
782 und muss dann in einem Unternehmen arbeiten und hab dann
783 noch die, den Informationsstand von vor 15 Jahren, es ist
784 eigentlich mehr als traurig (Int.: hmm) also. (K. lacht) ...
785
786 Int.: Ja, und /ähm/ diese berufliche Selbständigkeit als
787 Berufsmöglichkeit, wird das irgendwie auch thematisiert? Du
788 hast ja dieses Seminar von Herrn O. vorhin angesprochen, wo
789 du warst (K.: hmm). Hast du das Gefühl, dass da so ein
790 Bewusstsein für berufliche Selbständigkeit da ist, bei deinen
791 Kommilitonen?
792
793 K.: Nee, überhaupt nicht, kein Stück, kein bisschen. Also diese
794 Unternehmensgründungsveranstaltung, ich würde mal sagen,
795 mindestens 80% der Studenten, die da drinsäßen, waren noch
796 nicht mal interessiert daran ein Unternehmen zu gründen,
797 sondern die haben eben gehört, die
798 Unternehmensgründungsveranstaltung ist eine einfache
799 Veranstaltung. Und die Leute, die da waren, waren auch

800 größtenteils wirklich nur an dem gelben Schein interessiert, der
801 dann nachher im Diplomzeugnis auftaucht. Die Leute, die
802 drinsäßen und sich schon selber mit Unternehmensgründung
803 beschäftigt haben, haben genau dieselben Dinge gesagt, wie ich
804 das gesagt hab, also dass, für 'ne konkrete Umsetzung waren die
805 Inhalte nicht geeignet, die da rübergebracht worden sind, und
806 weil man auch keine Möglichkeit hatte, den Herrn O. persönlich
807 anzusprechen in der Vorlesung, weil das natürlich proppenvoll
808 war in dem Hörsaal. (Int.: hmm) /Ähm/ und ansonsten sage ich
809 mal, die Gründerkultur in der Uni /äh/ ist ganz schlecht, ganz
810 schlecht, die Ausbildung konzentriert sich auf Fachidioten, in
811 Führungszeichen, die nicht nach rechts und nicht nach links
812 gucken. Und /äh/ ich habe es auch wirklich nicht erlebt in
813 meinen letzten viereinhalb Jahren Studienzeit, dass mal in
814 irgendeiner Veranstaltung darauf hingewiesen wurde, dass es
815 noch eine andere berufliche Alternative gibt, sich eben zum
816 Beispiel selbständig zu machen, (Int.: hmm) ist nicht
817 thematisiert worden, nirgendwo. Und wenn man dann, /äh/ ich
818 war einmal bei einem Professor und hab den so dazu gefragt,
819 und der meinte, „Überlegen sie sich das gut, ob sie das wirklich
820 wollen, das ist mit vielen Risiken verbunden“ bla, bla. Das weiß
821 ich selber, (Int.: hmm) ich kenne die Risiken. Und er hat in
822 keiner Weise irgendwie ermutigend was gesagt oder so, der hat
823 halt nur gesagt „Überlegen sie sich das gut, sie haben gute
824 Noten, sie haben ein gutes Abitur hingelegt, sie haben vielleicht
825 sogar ein konkretes Stellenangebot, /äh/ versuchen sie doch da
826 lieber Karriere zu machen“, also man wird schon so auf diese
827 großen Konzerne hin ausgerichtet, (Int.: hmm) finde ich, und
828 auch die Leute, mit denen ich gesprochen hab, die als
829 Alternative Existenzgründung im /äh/, im Blick haben, /äh/ die
830 haben ähnliche Erfahrungen gemacht, (Int.: hmm) dass mehr auf
831 die Risiken hingewiesen wird als auf die Chancen. .. Was da
832 fehlt an der Hochschule, ist, so eine Anlaufstelle zu haben für
833 Informationen. .. Oder auch ein Seminarangebot zum Thema
834 Existenzgründung, das kann gern auch fachbereichsübergreifend
835 sein, das fände ich sogar noch interessanter. Also so etwas zum
836 Beispiel wäre super, wäre wunderbar. Und auch allgemeine
837 Informationen zum Beispiel in der Einführungswoche, (Int.:
838 hmm) dass es da schon eine Information gäbe, „Wenn ihr euch
839 vielleicht mal ein anderes berufliches Ziel vorstellt könnt als
840 Sachbearbeiter zu werden oder /ähm/ Controller, dann könnt ihr
841 da und da hingehen.“ (Int.: hmm) Also wenn ich diese
842 Information im ersten Semester gehabt hätte, wäre ich da, also
843 spätestens am nächsten Tag (Int. lacht) hätte ich da auf der
844 Schwelle gestanden und hätte mir einfach vielleicht mal eine
845 Broschüre abgeholt oder so. (Int.: hmm) Also Anregungen in
846 Richtung sich selbständig machen werden hier an der Uni,
847 meiner Erfahrung nach, /äh/ fast gar nicht gegeben. (Int.: hmm)
848 Ich war ja da auch bei einer Tagung für Existenzgründer, aus
849 dieser „Von der Uni zum Entrepreneur-Reihe“ vom

850 Wissenstransfer hier, und das Angebot von denen, das war mir
851 vorher überhaupt nicht bekannt, also diese Stelle war mir auch
852 gar nicht bekannt. Ich hab dann die Broschüre für die Tagung
853 /äh/, ich glaube, vor dem Pavillon beim Kaffeetrinken, da lag
854 irgendwo auf einem Tisch, lag so eine Broschüre rum, (Int.:
855 hmm) also das war noch nicht einmal ein Stapel, wo die so
856 lagen, sondern es lag da rum. Und da war auch schon die
857 Anmeldefrist für dieses Seminar abgelaufen, und dann hab ich
858 /äh/ da angerufen und hab gefragt, ob das nicht doch noch geht,
859 dass ich da teilnehmen kann, und das hat dann noch geklappt.
860 (Int.: hmm) Aber das hab ich schon mehr so zufällig erfahren,
861 und es wäre schon nett, wenn irgendwo einfach mal am
862 schwarzen Brett so was hängen würde zum Beispiel, (Int.: hmm)
863 dass man einfach weiß, dass es so was gibt. (Int.: hmm) Die
864 Transparenz fehlt, also es hat keinerlei Anhaltspunkt gegeben,
865 dass es so was gibt, also wenn, wenn mir diese Broschüre von
866 dieser Tagung „Von der Uni zum Entrepreneur“ irgendwann
867 mal im Fachbereich in die Hände gefallen wäre, hätte ich mich
868 wahrscheinlich schon viel eher mal intensiver erkundigt, was es
869 da für Möglichkeiten gibt. Es liegen ja nun wirklich hunderte
870 von Broschüren in der Uni aus, die /äh/, die Ständer, wo die /äh/
871 Probeabonnements drin sind, vom Managermagazin und sonst
872 was, (Int.: hmm) wenn da einfach mal in einer Spalte mit /äh/
873 diese Broschüren gehangen hätten, hätte man da auch (Int.:
874 hmm) viel eher schon mal was gehabt, oder neben dem
875 Prüfungsamt zum Beispiel, da liegen alle möglich Dinge aus,
876 oder ein Anschlag am schwarzen Brett im Fachbereich.
877
878 Int.: Kannst du noch ein bisschen erläutern, was du dir noch so
879 wünschen würdest, also /ähm/ was du meinst, was für eine
880 Unterstützung und /ähm/ Förderung von Existenzgründungen
881 sinnvoll wäre an der Hochschule?
882
883 K.: Also, so eine zentrale Anlaufstelle, wo man alle wichtigen
884 Informationen bekommen kann, das hab ich ja vorhin schon
885 gesagt, wo man weitere Kontaktmöglichkeiten und Seminare für
886 Existenzgründer genannt bekommt. Ja, was noch? .. So eine
887 Gruppe /ähm/ zu initiieren, wo sich /ähm/ Leute, die sich
888 selbständig machen wollen, oder die daran arbeiten oder an
889 ihren Ideen arbeiten, wo die sich treffen können, auch
890 gegenseitig bestärken können und aufbauen können, das wäre
891 auf jeden Fall auch sinnvoll. Ich hab dadurch, dass ich ein paar
892 Leute kennen gelernt hab in der
893 Unternehmensgründungsveranstaltung, die sich teilweise schon
894 halbwegs selbständig gemacht haben, dadurch dass ich die
895 kennengelernt hab, hab ich viele Tipps einfach noch mal
896 bekommen, (Int.: hmm) wo kann man hingehen?, bei wem kann
897 man sich informieren?, wo gibt es Zuschüsse?, /äh/ was gibt's
898 für Tipps und Tricks?, so diese Dinge, und einfach, um sich
899 auch gegenseitig ein bisschen aufzubauen. (Int.: hmm) Und je

900 öfter man über sein eigenes Konzept oder seine eigene Idee
901 redet, desto besser werden einem auch die Schwachpunkte klar.
902 (Int.: hmm) Also mir fällt es ja jetzt auch schon schwer, dir das
903 jetzt so zu erklären, so das Konzept, weil /ähm/ ich bin dann
904 schon immer tiefer in den Gedanken drin, bzw. denke so an
905 Details und es ist schwer, wenn man sich sein eigenes
906 Gedankenbild gebaut hat, das jemand anders zu erklären. (Int.:
907 hmm) Und deshalb ist es für mich auch so wichtig, das zu
908 verschriftlichen, denn wenn ich einen Satz schreibe, dann
909 überlege ich mir den zehn oder zwanzigmal und ich schreib den
910 vielleicht noch fünfmal um, /äh/ weil ich genau weiß, wenn
911 diesen Satz jemand liest, dann muss der genau das verstehen,
912 was ich damit sagen will. Und /äh/ diesen Effekt kann man
913 bestimmt auch verstärken, wenn hier in der Uni Gruppen (Int.:
914 hmm) sein würden, wo viele Leute drin sind aus
915 unterschiedlichen /äh/ Richtungen, zum Beispiel auch aus
916 unterschiedlichen Fachbereichen, (Int.: hmm) die sich
917 selbständig machen wollen. Es gibt ja auch Möglichkeiten dann,
918 Kontakte zu knüpfen. (Int.: hmm) Also unser Team jetzt, wir
919 sind ja /äh/ total interdisziplinär, also da ist ja alles dabei, vom
920 Pädagogen über Musik bis Wirtschaftswissenschaften, (Int.:
921 hmm) und das ist auch unsere Stärke. Wir haben gemerkt in den
922 ersten Besprechungen, .. es ging da so in die pädagogische
923 Richtung, wie kann man mit den Leuten umgehen, mal
924 übertrieben gesagt, und ich hab dann gesagt, „Wir brauchen aber
925 auch ein Marketingkonzept, (Int.: hmm) wir brauchen eine
926 Broschüre, wir müssen wissen wer unsere Zielgruppe ist, wie
927 kann man das rausfinden, wie kann man Kunden akquirieren,
928 /äh/ welche Referenten brauchen wir, vielleicht gibt’s
929 Konkurrenz auf dem Markt, wo kann man sich Informationen
930 abgreifen?“. So an die Dinge hat dann /äh/ vielleicht der
931 Musikstudent nicht gedacht, (Int.: hmm) der hat dann mehr
932 darüber nachgedacht, wie ist das rechtlich mit den Liedern und
933 diese Dinge. (Int.: hmm) Also wir ergänzen uns da sehr gut, und
934 wenn das hier in der Uni ein Möglichkeit wäre, das wäre
935 phantastisch. ...

936
937 Int.: Habt ihr einige dieser Schritte, die du eben gerade
938 aufgezählt hast, schon /ähm/ vollzogen, dass diese Marktanalyse
939 gemacht habt zum Beispiel, oder steht das noch an?

940
941 K.: Wir sind dabei, also wir haben einige Aufgaben verteilt und
942 gucken uns um. Ich, /ähm/ konkret versuche ich im Moment,
943 Praktika zu machen bei einigen Firmen, die zum Beispiel
944 Outdoor-Trainings anbieten.

945
946 Int.: Was für Trainings?

947
948 K.: Outdoor-Trainings.
949

950 Int.: Ach, Outdoor, hmm.

951

952 K.: Und /ähm/ durch Praktika kann ich da direkt mal gucken,
953 wie die ihre Verwaltung aufbauen, was für Referenten die
954 haben, wie die inhaltlich vorgehen. (Int.: hmm) Also mir ist es
955 dann noch nicht mal so wichtig, unbedingt auf so einem Seminar
956 dabei zu sein, ich weiß aber, dass die auch teilweise pro
957 Teilnehmer zwischen 3000 und 5000 Mark abkassieren. (Int.:
958 hmm) Und /äh/, ja, die Literatur, die ich darüber gelesen hab, die
959 Beschreibung von solchen Outdoor-Projekten zum Beispiel, die
960 hat sich inhaltlich kaum von dem abgehoben, was wir planen,
961 nur die Methoden waren andere. Also Outdoor-Training, /äh/ ich
962 geb mal ein Beispiel, ist zum Beispiel ein Pfahlsprung. Also du
963 bist mit /äh/ einer Gruppe von zehn Leuten im Freien, im
964 Gelände, Natur, und /ähm/ du wirst gesichert auf so einem Pfahl,
965 also auf einen zwölf Meter hohen dünnen Baumstamm (Int.:
966 hmm) kannst du draufklettern. Und /äh/ die Person, die da
967 raufklettert, muss sich überlegen, wie weit sie klettern will und
968 muss sich dann jedes mal überwinden, noch ein Stück weiter zu
969 klettern, bis sie zum Schluss oben auf so einem minikleinen
970 Podest steht, das so groß ist wie /äh/ zwei Füße gerade, sich
971 darauf stellt und dann da runterspringt, in irgend so ein Netz
972 rein, die sind natürlich gesichert. Und /äh/ da ist dann die
973 Verbindung zwischen Natur und erlebnispädagogischen Dingen,
974 Hemmschwellen und Grenzen überwinden. Unten ist die
975 Gruppe, die stark ist, die /äh/ unterstützt, /äh/ die antreibt, die
976 Mut zuspricht, (Int.: hmm) aber die Person muss sich im Prinzip
977 selber entscheiden, diese Dinge auch zu machen und dann
978 nachher runterzuspringen, und das Ende ist dann, die haben auch
979 so ‘n Kickerlebnis, sind total erleichtert und denken sich, „Wenn
980 ich das schaffe, von so einem zwölf Meter hohen Pfahl
981 runterzuspringen, dann schaffe ich es auch, meine Kollegin in
982 der Verwaltung anzusprechen und sie endlich mal zu fragen, ob
983 sie nicht ihre Listen ‘n bisschen /äh/ effektiver gestalten kann.“
984 (Int.: hmm) Also diese, diesen Praxistransfer dann zu leisten,
985 von diesem Erlebnis, von diesem Kickerlebnis in die
986 Unternehmenskultur (Int.: hmm) oder in das praktische Leben
987 dann auch im Beruf, das ist dann das wichtige, dafür sind dann
988 die Trainer zuständig. Und /ähm/ dieses jetzt zu vergleichen mit
989 dem, was wir anbieten, ist zur Zeit meine Aufgabe. Ein Beispiel,
990 wir hatten eine Frau bei dem letzten Seminar, die war /ähm/ 55
991 Jahre alt, sehr liebe Person, so eine ganz Schüchterne aber auch,
992 und die war im Tanzworkshop und sollte einen Hip-Hop-Tanz
993 tanzen und den nachher auch auf der Bühne vorführen. Und die
994 hat im Tanzworkshop nach der zweiten Einheit geweint und war
995 völlig mit den Nerven runter, weil sie gesagt hat, sie kann es
996 nicht, sie schafft es nicht. Und /äh/ da hat sich aus dieser Gruppe
997 heraus, die Personen, die da drin waren, die kannten sich vorher
998 gar nicht, also die haben mit ihr die ganze Nacht lang geübt,
999 haben sie aufgebaut und /äh/ haben sie dann so platziert in der

1000 Mitte dieser Tanzgruppe, /äh/ dass sie immer vor sich jemand
1001 hatte, dem sie zugucken kann, und wenn sie mal einen Schritt
1002 daneben liegt, ist es auch nicht schlimm, weil das Publikum
1003 sieht sie nicht sofort, sie steht ja nicht in der ersten Reihe. Und
1004 sie hat im Konzert wirklich diesen Tanz mitgetanzt und /äh/ hat
1005 nachher noch mal geheult, weil sie so glücklich war, dass sie das
1006 gemacht hat. (Int.: hmm) Und /ähm/ das sind so die Erlebnisse,
1007 wo ich dann denke, „Wahnsinn, die Frau hat auch was für’s
1008 Leben mitgenommen“, (Int.: hmm) so. Und ob die da jetzt vom
1009 Pfahl runtergesprungen wäre, das würde ich noch mal
1010 bezweifeln, also das ist so, /äh/ Outdoor, /ähm/ das ist so das
1011 Ding, wo ich mich im Moment drum kümmerge, um /äh/ die
1012 Literaturrecherche, was gibt es im Moment an Outdoortrainings
1013 und so weiter. Welche Angebote, Beratungsangebote gibt’s in
1014 großen Personalberatungsunternehmen, welche Inhalte kann
1015 man /äh/ parallel sehen, welche Inhalte kann man sich vielleicht
1016 abgucken oder die Konzeption drauf abstimmen. (Int.: hmm)
1017 Eine interessante Sache, die gibt’s auch, die kommt aus
1018 Frankreich, nennt sich Unternehmenstheater, wird angeboten
1019 von einem Mann, der auch nur zwei Mitarbeiter oder drei
1020 Mitarbeiter hat, und Unternehmenstheater heißt folgendes: Die
1021 bieten einem Unternehmen an, die Probleme im Unternehmen
1022 auf ein Theaterstück zu übertragen, (Int.: hmm) das von
1023 professionellen Schauspielern allerdings gespielt wird,
1024 allerdings mit kleinen Nebenrollen von Mitarbeitern, je
1025 nachdem, wie kompetent die Leute sind oder ob sie das auch
1026 wollen. (Int.: hmm) Und /ähm/ da werden dann
1027 Unternehmenskonflikte auf lustige Weise auf die Bühne
1028 gebracht und dann nachher vor den Mitarbeitern dieses
1029 Unternehmens präsentiert. Das dauert mehrere Wochen, das
1030 Stück wird dann auch selber geschrieben von diesem Mann, und
1031 der Effekt ist natürlich da, es soll anregen, nachher über diese
1032 Probleme zu reden, aber die Mitarbeiter haben nicht alle selber
1033 mitgemacht, es haben vielleicht zwei oder drei mitgemacht, die
1034 sich getraut haben, und ob der Effekt dann so groß ist, das weiß
1035 ich noch nicht so genau. Und /äh/ die Vorbereitung auf dieses
1036 Theaterstück dauert natürlich mehrere Wochen bis Monate, und
1037 /äh/ der Preis fängt an bei 60 000 Mark, (Int.: hmm) und das
1038 kann sich dann auch nicht so ein kleines, mittleres Unternehmen
1039 zum Beispiel leisten, mit 20 Mitarbeitern, (Int.: Ja) die haben
1040 nicht einfach mal eben für Unternehmenstheater 60 000 Mark
1041 über. .. Und da wären wir dann preisgünstiger, also da könnten
1042 wir dann flexibler reagieren. Auch diese Outdoor-Trainings sind
1043 sehr teuer, weil die /äh/ die ganze Sicherung, also da muss
1044 immer eine Mannschaft dabei sein, die Sicherung betreibt, dann
1045 ist die Ausrüstung teuer, also das ist schon nicht billig. Und zum
1046 Beispiel Outwildbound-Maßnahmen, da gibt’s ein, eine, ein
1047 Projekt, /ähm/ das ist auch nicht billig, also da ist ein großes
1048 Segelschiff, auf dem dann /äh/ maximal 30 Leute sind, die auf
1049 hoher See eben eine Woche oder auch länger zusammen segeln

1050 und da natürlich komprimiert diese ganzen Inhalte /äh/ dann /äh/
1051 bearbeiten können, also wie Teamarbeit, da kannst du ja nichts
1052 anderes machen als Teamarbeit, (Int.: hmm) da kommt's dann
1053 wirklich auf jeden an, und das ist ein abgeschlossener Raum,
1054 und Outwildbound heißt eigentlich im Prinzip, der kommt aus
1055 der englischen Seefahrt, dieser Begriff und bedeutet, /ähm/ ein
1056 großes Schiff ist fertig gerüstet, /äh/ zum Auslaufen startbereit,
1057 steht im Hafen, und dieses Bild wird übertragen auf Jugendliche
1058 und Erwachsene. Fahrt ins Leben, also ein Jugendlicher, der die
1059 Phase des Jugendlichenseins hinter sich gebracht hat, ist /äh/
1060 fertig gerüstet /äh/ für die Fahrt ins Leben. Und dieses Bild ist
1061 natürlich sehr gut geeignet, und man kann da, das sind dann
1062 eben diese erlebnispädagogischen (Int.: hmm) Dinge, die man
1063 da mit reinbringen kann, ja. .. Also ich versuche im Moment, so
1064 die Inhalte aus verschiedenen Angeboten zusammenzustellen
1065 und zu gucken, wo ist unsere Essenz mit unserem Projekt, wo
1066 kann man das vergleichen, wo heben wir und ab, um ein eigenes
1067 Profil zu erarbeiten, (Int.: hmm) genau. .. Und da gibt es auch
1068 Möglichkeiten an der Uni, die man dafür nutzen kann, speziell
1069 Marketing würde mir da einfallen jetzt, /ähm/ wie mache ich
1070 selber eine Marktanalyse. Also ich hab jetzt schon zwei
1071 Marketingveranstaltungen besucht und werde auch noch eine
1072 dritte besuchen, aber da geht's dann immer um schon bereits
1073 vorhandene Daten und so weiter. Aber wie mache ich selber
1074 eine Marktanalyse zum Beispiel, (Int.: hmm) wenn das so ein
1075 Seminarangebot wäre, das wäre klasse. Das wäre super, wenn so
1076 was auch angeboten würde, das fehlt eigentlich. /Ähm/ .. oder ...
1077 hmm, auch Präsentationsmethoden, diese Dinge fehlen auch.
1078 Also die brauche ich jetzt persönlich nicht, aber das wäre für
1079 einige Studenten wahrscheinlich mal sehr sinnvoll. (K. lacht) Im
1080 Fachbereich gibt es natürliche viele Referate und Hausarbeiten
1081 und Präsentationen davon, aber diese Präsentationen werden
1082 nicht reflektiert, also dann gibt's jemanden, der hält ein Referat
1083 zwei Stunden lang, alle schlafen ein, er liest nur vom Blatt ab,
1084 die Inhalte sind viel zu kompliziert, man versteht kein Wort, /äh/
1085 dann gibt der Prof vielleicht noch eine Gnadendrei, /äh/ aber es
1086 wird diesem Studenten nie jemand sagen, „Dein Referat war
1087 grottenschlecht“, weil der Prof da gar keinen Nerv zu hat, bzw.
1088 das einfach nicht als seine Aufgabe ansieht und die anderen
1089 Studenten natürlich dann eher lästern als ein konstruktives
1090 Feedback zu geben, weil diese Kultur von „Wie gebe ich
1091 Feedback?“, „Wie kann ich jemanden weiterbringen?“ und nicht
1092 „Wie kann ich jemanden runtermachen?“, diese Kultur von /äh/
1093 kre /äh/ konstruktiven Feedback, die gibt es einfach nicht. (Int.:
1094 hmm) Und das haben auch die Profs nicht drauf. Die meisten
1095 halten Vorlesungen, die sind unter aller Sau, da wird dann ganz
1096 klitzeklein auf Folien geschrieben oder das Tafelbild ist
1097 schlecht. Also man kann sich jetzt rein präsentationstechnisch
1098 von diesen Methoden hier in der Uni so gut wie gar nichts
1099 abgucken. Da gibt's natürlich auch einige wenige positive

1100 Ausnahmen, /äh/ aber die ganzen neueren Entwicklungen, mit
1101 /äh/ Computer zu präsentieren, mit Powerpoint, /äh/ die ganzen
1102 Arten, die sind hier nicht .. an der Tagesordnung. Da gibt es
1103 dann immer noch die Kreide und die Tafel und /äh/ die
1104 unleserlichen Handschriften. (Int.: hmm) also da gibt's halt, ich
1105 weiß gar nicht, ob es jetzt im letzten Semester, im letzten
1106 Semester gab's, glaub ich, so was in Richtung
1107 Präsentationstechniken, (Int.: hmm) /ähm/ das habe ich dann
1108 auch gelesen, .. aber da muss man natürlich dann auch wieder
1109 extra hingehen. (Int.: hmm) Also sinnvoller wäre es natürlich,
1110 wenn einfach /äh/ ein Prof nach dem gehaltenen Referat mit
1111 dem Studenten in der Besprechung für die schriftliche
1112 Ausarbeitung noch mal so drei Sätze zu der Präsentation sagen
1113 würde, das wäre natürlich viel besser, .. ja. ...
1114
1115 Int.: Und gibt es noch etwas, was du dir wünschen würdest, auch
1116 jetzt für dich in deiner jetzigen Situation, /ähm/ also in Richtung
1117 berufliche Selbständigkeit, also /ähm/ so als Weiterbildung oder
1118 Unterstützungsangebot vielleicht?
1119
1120 K.: /Ähm/ da muss ich jetzt erst mal länger drüber nachdenken.
1121 (4 Sek. Pause) Wo ich mich jetzt gerade persönlich befinde so,
1122 ja, vielleicht /ähm/ jemand mit gutem Fachwissen bezüglich
1123 Zuschüssen zum Beispiel. (Int.: hmm) Ich habe mir einige
1124 Förderfibern und alles mögliche geholt, aber ich weiß noch nicht
1125 so genau, /äh/ was das Profil meines Unternehmens mal sein
1126 könnte, bzw. wo ich mich da genau einreihe. Im Groben kann
1127 man nur sagen, es ist Dienstleistung, Beratung, aber wo kriegt
1128 man dann mit so einer groben Beschreibung, wo kann man sich
1129 hinwenden für Zuschüsse? (Int.: hmm) Also für /ähm/
1130 Technologieunternehmen gibt's jede Menge Ansprechpartner,
1131 auch besondere Förderung (Int.: hmm) über Bundesministerium
1132 und so weiter, wenn ich jetzt wirklich was produktionsnahes und
1133 technologieorientiertes hätte, dann wüsste ich schon, wo ich
1134 mich hinwende. Aber /äh/ speziell im Bereich Dienstleistung,
1135 Beratung hab ich bis jetzt noch nichts gefunden, (Int.: hmm) wo
1136 ich mich hinwenden kann. Wenn da zum Beispiel eine
1137 fachkompetente Person mal wäre, die man ansprechen kann, /äh/
1138 die muss allerdings auch vertrauenswürdig sein, weil /ähm/
1139 wenn man vielleicht wirklich ein Konzept hat, das ganz neu ist,
1140 eine Innovation darstellt, wenn ich das den Leuten erzähle, /äh/
1141 das muss wirklich dann auch 'ne Person sein, die so
1142 vertrauenswürdig ist, (Int.: hmm) dass man der sämtliche Details
1143 dann auch schildern kann. .. Oder zum Beispiel
1144 Patentinformationen, da war hier dieses
1145 Patentinformationszentrum, das gibt es ja hier an der Uni, (Int.:
1146 hmm) /ähm/ das fand ich sehr interessant, bei diesem Vortrag,
1147 auf dem ich da auch war, dass man /äh/ die Ideen für diese
1148 Dienstleistungsformen fast gar nicht patentieren kann, (Int.:
1149 hmm) also das war für mich auch neu, /äh/ obwohl, es ist

1150 eigentlich nachvollziehbar. Das war aber auch /äh/ ein Punkt,
1151 wo ich sage, okay, wenn ich dann so ein schriftliches Konzept
1152 hab, überlege ich mir schon zehnmal, wo ich das dann
1153 hinschicke (Int.: hmm) eventuell, und wo ich mir dann auch
1154 Beratungen einhole, man kann ja dann auch schlecht /äh/ zu
1155 ähnlichen Firmen gehen und sagen hier /äh/ ist es, (Int.: hmm)
1156 die können einem ja dann viel schneller auch die Idee
1157 wegklauen. Ja, was fällt fällt mir noch ein, (5 Sek. Pause) zum
1158 Beispiel Businessplan erstellen, also wie komme ich darauf,
1159 welche Dinge muss ich beachten, wenn ich einen Businessplan
1160 erstelle, den ich vielleicht auch 'ner Bank noch vorlegen will,
1161 um Kredite zu bekommen. Natürlich kann ich mir /äh/
1162 Businesspläne kopieren aus Büchern, aber es ist nicht immer
1163 einfach die eigenen Zahlen zu ermitteln. Und diesen Prozess zu
1164 begleiten, (Int.: hmm) man muss ja jetzt auch niemanden haben,
1165 der einem das abnimmt, das ist ja nicht Sinn und Zweck der
1166 Sache, weil die Erfahrung zu machen, /äh/ bis man /äh/
1167 vielleicht auf einer Seite mal so 'n Überblick hat, /äh/ welche
1168 Zahlen wichtig sind, diesen Prozess zu begleiten und nicht /äh/
1169 die Arbeit abzunehmen, (Int.: hmm) das ist wichtig, das könnte
1170 ich mir auch gut vorstellen. Das hat der Herr O. angesprochen in
1171 seiner /ähm/ Vorlesung, das war aber so, dass er das nur auf
1172 Technologieunternehmen beschränkt hat, und /äh/ er hat dann
1173 auch nicht erklärt, wie es jetzt zu diesen Zahlen kommt, sondern
1174 er hat gesagt, das Ding muss man erstellen. Aber wenn man
1175 nicht Wirtschaftswissenschaften oder BWL zum Beispiel
1176 studiert und auch gar nicht weiß, was diese einzelnen /äh/
1177 Wörter, die da vorkommen, bedeuten, wie, wie mache ich das
1178 mit dem Deckungsbeitrag und wie komme ich auf die und die
1179 Zahlen, (Int.: hmm) /äh/ dann hat man da weniger Chancen.
1180 Also der Musikstudent aus unserer Gruppe, der hat davon
1181 garantiert noch nie was gehört in seinem ganzen Leben, (Int.:
1182 hmm) und wenn der sich überlegen würde, er will ein
1183 Musikgeschäft aufmachen, dann muss er entweder einen teuren
1184 Berater bezahlen oder jemanden kennen, der ihm dabei hilft,
1185 diese Dinge (Int.: hmm) zu erstellen. Also das wäre meine Idee
1186 für Weiterbildung, (Int.: hmm) „Mein persönlicher
1187 Businessplan“, so .. genau. .. Ja uns dann eigentlich auch alles
1188 weitere, /äh/ Unternehmensbroschüren erstellen, Thema Design,
1189 (Int.: hmm) wie kann ich mich am besten verkaufen?, welche
1190 Möglichkeiten gibt es Logos zu erstellen?, Flyer, Broschüren,
1191 wie spreche ich Kunden an?, Kundenakquisition, /äh/
1192 Verkaufsförderung, /äh/ Verkaufsgespräche, solche Dinge. (Int.:
1193 hmm) Da gibt's, glaube ich, auch Angebote hier an der Uni,
1194 aber /ähm/ das mal so auf einfache (Int.: Ja) Inhalte runter zu
1195 brechen, wie kann ich selber bei einer Firma anrufen?, wie trete
1196 ich überhaupt in Kontakt mit potentiellen Kunden?, wer ist mein
1197 potentieller Kunde?, was muss ich dem anbieten, damit er auch
1198 darauf anspringt? (Int.: hmm) .. Genau, also diese Dinge zu
1199 unterstützen. Oder auch, was jetzt vom Technologie- und

1200 Gründerzentrum angeboten wurde, „Mein erster Mitarbeiter“,
1201 (Int.: hmm) wie wähle ich Mitarbeiter aus? Auf dieser
1202 Veranstaltung war ich, und da saßen 25 Männer, leider nur
1203 Männer, die sich in den letzten zwei Jahren selbständig gemacht
1204 haben, und /äh/ na ja 50% davon waren auch erst so ein halbes
1205 Jahr selbständig in unterschiedlichen Bereichen, und die haben
1206 alle noch keine Mitarbeiter und wollen jetzt ihren ersten
1207 Mitarbeiter anstellen. Und man hat gemerkt, /ähm/ da fehlt es
1208 echt teilweise /äh/ von den ganz klitzekleinsten Grundbegriffen
1209 an, wie erstelle ich eine Stellenanzeige?, ne, /ähm/ Stichwort
1210 Aufgabenaufzählung, wie kann man das benennen?, welche
1211 Aufgaben will ich selber abgeben?, für was brauche ich
1212 überhaupt einen Mitarbeiter?, wie wird ein Mitarbeiter entlohnt?
1213 und so weiter, diese Dinge. Also da war eine Frau von der einer
1214 Personalberatung, ich weiß den Namen leider nicht mehr, die hat
1215 das ganz gut auf den Punkt gebracht, und da haben einige dann
1216 gegessen, die haben erst mal geschluckt, ne. .. Ja dann natürlich
1217 /ähm/ rechtliche Fragestellung, also wenn man sich da in diesen,
1218 in den Dingen, wenn man da nicht so bewandert ist, ist das auch
1219 ein großes Risiko, wenn die Verträge falsch aufgesetzt sind, da
1220 kann man mit einem Fehlschlag ganz schnell unten durch sein.
1221 Oder /äh/ langfristige Planung von Unternehmensaktivitäten,
1222 also denke ich nur von A nach B oder denke ich auch weiter,
1223 darüber hinaus? Das ist ja auch wichtig für Kredite von Banken,
1224 (Int.: hmm) die wollen ja auch immer /äh/ über längere Zeit
1225 dann auch sehen, wie die Auftragslage ist oder sein kann, also
1226 diese langfristige Planung, die Koordination von Aktivitäten, im
1227 Prinzip so ein kleiner Managementkurs, (Int.: hmm) also so was
1228 finde ich wichtig. .. Ja schade ist es eigentlich, was für ein fast
1229 übermenschliches Bild vom Unternehmer da irgendwie
1230 herumgeistert. Das ist mir aufgefallen bei dem, bei der
1231 Veranstaltung, der Tagung „Von der Uni zum Entrepreneur“, da
1232 war ein Unternehmer, der hat aufgezählt, was ein
1233 Existenzgründer alles können muss, du warst ja auch dabei,
1234 (Int.: hmm) und da hat er ja dann gesagt ein Unternehmer muss
1235 /ähm/ fachliche Kompetenz haben, soziale Kompetenz,
1236 Managementkompetenz, /ähm/ er muss fit sein /äh/ in
1237 Finanzierung, er muss super Gespräche führen können mit der
1238 Bank, er muss dies, er muss das, er muss jenes, also er hat da
1239 glaube ich mindestens zehn Punkte aufgezählt die jemand, der
1240 sich selbständig machen will auf jeden Fall können muss. Und
1241 /äh/ da hat ja der Professor Faltin aus Berlin arg dagegen
1242 geredet, und dem würde ich da auch eher zustimmen, dass es
1243 nicht so wichtig ist, dass man das Multitalent ist, wenn
1244 man sich selbständig machen will, sondern dass es vielleicht viel
1245 /ähm/ wichtiger ist, ein Team zu haben bzw. /äh/ ein gutes
1246 Netzwerk zu haben, (Int.: hmm) von Leuten, die einen
1247 unterstützen, weil gerade diese Unterstützung von außerhalb, die
1248 nicht bezahlt wird, die ist so viel wert. Also wir haben einen, das
1249 ist der Bruder von der Frau, die den Tanzunterricht gibt, der ist

1250 Rechtsanwalt, und der gibt uns umsonst rechtliche Tipps. (Int.:
1251 hmm) Und der wird uns auch garantiert bei den Verträgen und
1252 so weiter helfen, (Int.: hmm) das ist unbezahlbar solche Leute,
1253 die sagen dir dann auch ganz im Vertrauen und persönlich klipp
1254 und klar, „Ich halte davon nichts, überlegt euch das noch mal“.
1255 (Int.: hmm) Oder es kann jemand sein, /ähm/ zu dem man
1256 Vertrauen hat, und der einem dann auch inhaltlich weiterhelfen
1257 kann, weil alleine durch diese Ausgestaltung von Verträgen und
1258 /äh/ die Dinge die untereinander geregelt werden müssen, im
1259 Gründungsteam die /äh/ die zu regeln, das ist schon eigentlich
1260 eine enorme Leistung. (Int.: hmm) Das kann man nicht
1261 unbedingt von jemanden verlangen, der da Musik studiert, ne. (4
1262 Sek. Pause) Also klasse wäre eben von der Uni eine
1263 Unterstützung oder ein Forum, wo man Kontakte knüpfen kann
1264 zu unterschiedlichen Fachdisziplinen, um dadurch vielleicht
1265 einfach einen Student kennenzulernen, der sich vielleicht auf
1266 Vertragswesen spezialisiert hat, der einem /äh/ dann hilft,
1267 Verträge aufzusetzen oder mit dem man einfach mal ein
1268 bisschen fachsimpeln kann oder der vielleicht auch für eine
1269 geringe Entlohnung von Student zu Student einen unterstützt,
1270 solche Dinge. (Int.: hmm) Ja, wo soll man die Leute sonst
1271 kennenlernen, (Int.: hmm) wenn nicht in der Uni. Jemand, der
1272 schon voll im Berufsleben steht, will entweder viel Geld dafür
1273 haben oder es ist jemand, /äh/ der sich dafür dann nicht so
1274 interessiert oder so was. Also einfach die, die Möglichkeiten
1275 auszuschöpfen, es gibt soviel Zeit auch, die man hat als Student.
1276 Und die zu nutzen, um dann mal über was sinnvolles
1277 nachzudenken, wie berufliche Selbständigkeit. Es gibt natürlich
1278 hier in der Uni auch keine Karriereberatung im klassischen
1279 Sinne, also das man jetzt sagt, /äh/ wenn man jetzt wirklich sich
1280 auf einem Fachgebiet spezialisiert, wo kann man sich dann am
1281 besten bewerben. Die Leute stehen ja eigentlich auch alleine da.
1282 Also in welchem großen Unternehmen kann ich an welcher
1283 Stelle vielleicht mal was besonders werden?, so, ne, (Int.: hmm)
1284 das gibt es ja auch nicht, das fehlt auch, meiner Meinung nach.
1285 Also das soll jetzt hier keine Rumheulerei sein oder so was, dass
1286 es jetzt für die armen Existenzgründungswilligen keine
1287 Unterstützung gibt oder so. (Int.: hmm) Das sind so Dinge, die
1288 ich mir da zum Teil wünsche, die braucht man bestimmt mal im
1289 späteren Berufsleben, (Int.: hmm) selbst wenn man mal
1290 irgendwo Abteilungsleiter werden will, braucht man auch
1291 Präsentationskompetenz oder man muss wissen, wie man eine
1292 effektive Mitarbeiterbesprechung durchführt. Also die
1293 Mitarbeiterbesprechungen, die ich teilweise kennengelernt hab
1294 in /äh/, in den Jobs, wo ich war, zum Beispiel bei der
1295 Versicherung, ich will den Namen jetzt nicht sagen, in M-Stadt,
1296 die haben Mitarbeiterbesprechung gehabt, da war ich auch
1297 dabei, /ähm/ weil das als Praktikum angerechnet worden ist, die
1298 paar Wochen, und die waren so schlecht die Besprechungen, so
1299 uneffektiv. Die Leute sind da reingekommen, es gab keinen

1300 Tagesplan, es gab keine Moderation, /ähm/ es war ein Gelaber,
1301 gegenseitiges Anmachen, Schuldzuweisungen, /äh/ die
1302 Ergebnisse wurden nicht schriftlich festgehalten, es wurde kein
1303 To-do-Plan erstellt, was von wem bis wann erledigt werden
1304 muss, das gab es einfach nicht, das war immer so ein
1305 ausgedehnter Kaffeeklatsch. Ja, ja ich hüpf jetzt hier immer so
1306 hin und her, .. weiß jetzt gar nicht mehr, wie eigentlich die Frage
1307 war. (K. lacht)
1308
1309 Int.: Du hattest gerade überlegt, was du sinnvoll findest, (K.: Ja)
1310 /ähm/ was noch angeboten werden könnte, (K.: hmm) aber das
1311 war ja schon ganz umfangreich. (K.: hmm) Möchtest du da noch
1312 was hinzufügen?
1313
1314 K.: Also .. gerade was die Idee für eine berufliche
1315 Selbständigkeit angeht, also die Gründungsidee, /ähm/ und jetzt
1316 auch noch mal in dem Zusammenhang die Praxiserfahrung, da
1317 könnte ich mir zwei verschiedene Sachen ganz gut vorstellen.
1318 Und zwar /ähm/ einerseits wäre es bestimmt interessant, ein
1319 zusätzliches Angebot zu den normalen Lehrveranstaltungen zu
1320 haben, wo man hingehen kann, wenn man schon eine Idee hat
1321 bzw. wo man sich allgemein informieren kann, /ähm/ zum
1322 Beispiel was gibt es überhaupt für Möglichkeiten für
1323 Wirtschaftswissenschaftler jetzt speziell, sich selbständig zu
1324 machen. (Int.: hmm) Sinnvoller könnte ich mir allerdings noch
1325 vorstellen, in den Lehrveranstaltungen selber, in den
1326 aufbauenden Lehrveranstaltungen zwei Vorlesungseinheiten zu
1327 haben, wo speziell jemand hinkommt, zum Beispiel in
1328 Marketing II, dass da jemand hinkommt, der sich im Bereich
1329 Marketing selbständig gemacht hat, bzw. der irgendwo in einem
1330 Unternehmen im Marketing arbeitet, der dann was über seine
1331 Arbeit erzählt oder wie er überhaupt darauf gekommen ist. Das
1332 muss noch nicht mal jemand sein aus der Uni, (Int.: hmm) kann
1333 ja auch jemand anders sein. das könnte ich mir für die Leute, die
1334 sich selbständig machen wollen interessant vorstellen aber auch
1335 gleichzeitig für die Leute, die da kein Interesse dran haben,
1336 sondern einfach mal hören wollen, /ähm/ welche beruflichen
1337 Felder sich da noch so drumherum ergeben. Also noch mal
1338 zusammenfassend, /äh/ gut finde ich, wenn die
1339 Grundveranstaltung in denen reines Wissen vermittelt wird,
1340 wenn die nicht auseinander gerissen werden (Int.: hmm) oder so
1341 was, aber die weiterführenden Veranstaltungen /ähm/ in allen
1342 Spezialgebieten, da kann ich mir gut vorstellen, dass es
1343 interessant wäre, /ähm/ unterschiedliche Leute zu hören, die sich
1344 in den Bereichen selbständig gemacht haben. (Int.: hmm) Ob das
1345 Rechnungswesen ist oder, ja, Mathe vielleicht weniger, aber, ja,
1346 in Soziologie, Politologie zum Beispiel, gibt es da überhaupt
1347 einen Bereich, in dem man als Wirtschaftswissenschaftler
1348 arbeiten kann? (Int.: hmm) Also das habe ich mich wirklich
1349 lange Zeit gefragt, was kann man da eigentlich werden, wenn

1350 man da jetzt sich irgendwo drauf spezialisiert, /äh/ was wird
 1351 man denn da? (Int.: hmm) Also allgemein /ähm/ Berufsfelder so
 1352 thematisieren in den Veranstaltungen, und /äh/ am besten ist es,
 1353 wenn jemand da ist, der über seine eigenen Erfahrungen erzählt.
 1354 (Int.: hmm) Weil man die Leute dann vielleicht auch direkt mal
 1355 anquatschen kann und mal fragen kann, „he, kann ich bei ihnen
 1356 Praktikum machen?“ (Int.: hmm) Das finde ich übrigens sehr
 1357 gut bei Wirtschaftswissenschaften das dieses eine
 1358 Pflichtsemester Praktikum dabei ist, obwohl ich sagen muss, das
 1359 Praktikum wird von vielen auch missverstanden in dem Sinne,
 1360 ich muss das jetzt absolvieren und geh hier mal eben um die
 1361 Ecke in irgendeinen Laden rein, wo mein Vater vielleicht
 1362 gearbeitet hat und /äh/ kopiere da ein halbes Jahr oder so. Das
 1363 gibt’s ja auch, also obwohl die BPS-Referentin da auch schon
 1364 viel wert drauf legt und /ähm/ auch sich erkundigt und /äh/ auch
 1365 Unterstützung gibt, wenn man vielleicht in so einen
 1366 Praktikumsplatz aus Versehen reinkommt, wo man dann nur
 1367 Kopierarbeiten macht, das ist ja nicht Sinn und Zweck der
 1368 Sache. Also die gibt sich da schon sehr viel Mühe und ist da
 1369 auch /äh/ über ihre Arbeitszeit hinaus engagiert. (Int.: hmm)
 1370 Aber dass dieses Praktikum noch mehr an Wert gewinnt
 1371 vielleicht, das man speziell auch guckt in welchem Berufsfeld
 1372 man /äh/ tätig werden kann, das halte ich für sehr wichtig. Das
 1373 ist ja auch offiziell so vorgesehen, steht auch in der Broschüre
 1374 so drin. Ich kenne nur viele, die mit mir jetzt in demselben
 1375 Halbjahr Praktikum gemacht haben, die das einfach nicht so
 1376 sehen. (Int.: hmm) Das ist natürlich dann auch den Studenten
 1377 überlassen, klar, aber das vielleicht der Stellenwert von einem
 1378 halben Jahr Berufserfahrung noch mal ein bisschen
 1379 hochgeschraubt wird. (Int.: hmm) ... Und ja, genau, also von
 1380 Leuten was zu hören, die sich selbständig gemacht haben, /äh/
 1381 das finde ich toll, also auf dieser Veranstaltung noch mal „Von
 1382 der Uni zum Entrepreneur“, da waren ja auch drei junge Männer
 1383 am zweiten Tag, die aus ihren eigenen Erfahrungen erzählt
 1384 haben, und da war ja auch einer dabei, /äh/ über tausend
 1385 Umwege ist der zu seinem jetzigen Beruf gekommen, und dieses
 1386 Berufsbild gibt es auch nicht in dem Sinne. Und /äh/ da habe ich
 1387 dann auch noch mal ein bisschen Mut gefasst und hab gedacht,
 1388 ja klar, mittlerweile kann man sowie so nicht mehr davon
 1389 ausgehen, dass man einen Job sein Leben lang hat, also verfolgt,
 1390 genau, .. ja.
 1391
 1392 Int.: Zum Abschluss würde ich dich bitten, /ähm/ vielleicht
 1393 kannst du noch mal so ein bisschen nachdenken, jetzt nicht nur
 1394 was die Hochschule betrifft, sondern generell dein Umfeld wo
 1395 du überall Unterstützung /ähm/ spürst, also für deine Pläne dich
 1396 beruflich selbständig zu machen oder wo du eher auch auf /ähm/
 1397 Hindernisse stößt.
 1398

1399 K.: Unterstützung finde ich vor allem bei diesen Freunden, dann
1400 durch meine Eltern, die jetzt inhaltlich weniger interessiert sind
1401 an dem, aber die mich /ähm/, sage ich mal, /äh/ ja, unterstützen
1402 in dem Sinne, dass sie einverstanden damit sind, dass ich keine
1403 normale Karriere anstrebe. Sie sagen /äh/ „Kind du weißt schon,
1404 was für dich gut ist, und wir unterstützen dich“, in dem Sinne,
1405 also sie unterstützen mich auch finanziell und /äh/ sind eben
1406 auch so ‘n Auffang, so ‘n, so ‘n Rückhalt einfach, so dass ich
1407 eben weiß, mein Vater besteht nicht darauf, dass ich den Beruf
1408 so und so annehme und /äh/ da Karriere mache. Das ist also so
1409 eine Offenheit auch in der Richtung, weil sie eben auch schon
1410 die Erfahrung eben mit meinem Bruder gemacht haben, dass er
1411 auch nicht so den typischen Karriereweg beschritten hat. Eine
1412 ganz große Unterstützung erfahre ich dann durch meinen /äh/
1413 Lebenspartner, der auch im Hintergrund steht und auch /äh/, ja,
1414 auch weniger inhaltlich interessiert ist, aber auch meine
1415 depressiven Phasen (Int.: hmm) dann mit durchsteht und sagt
1416 „okay, /äh/ wenn du das nicht so willst, wie es alle anderen
1417 wollen, dann /äh/ unterstütze ich dich trotzdem“, und er
1418 unterstützt mich auch finanziell, eben dadurch, dass ich eben
1419 /äh/ dann mit in der Wohnung wohne und nicht so viel Miete
1420 zahle. .. Unterstützung durch Professoren weniger oder eben
1421 durch die Uni. .. Ablehnung von allen möglichen Leuten, die
1422 hören, ich studiere Wirtschaftswissenschaften, erste Reaktion:
1423 „Oh toll, dann kannst du ja mal Chef werden irgendwo“, (Int.
1424 lacht) zweite Reaktion: „Wie, du willst nicht in einem großen
1425 Unternehmen arbeiten, du willst dich selbständig machen,
1426 warum machst du denn so was? Ist doch viel zu risikoreich, du
1427 kannst dich doch auch da und da bewerben“, also da ist dann
1428 mehr so dieses Prestigedenken, „geh doch zur Bank (Int.: hmm)
1429 und /äh/ zieh dich doch schick an und werd
1430 Versicherungsmanager“ oder irgendwie so was, also so. Die
1431 denken dann immer noch in diesen Schlagworten oder sehen
1432 dann eben irgendwie Leute mit Anzug durch die Gegend hüpfen
1433 und denken, wenn man Wirtschaft studiert hat, ist man auch
1434 gleichzeitig jemand Schickes, der viel Geld verdient und ein
1435 tolles Auto fährt, also /äh/ von meinen Bekannten und dem
1436 weiteren Umfeld so im privaten Bereich, die sind eigentlich
1437 mehr abgeneigt, können sich das nicht so vorstellen, .. Das ist
1438 so, dass es eben um, um das Geld geht im Prinzip, also auch um
1439 das Risiko, das mit einer Gründung verbunden ist, (Int.: hmm)
1440 das man sich das nicht geben muss. (Int.: hmm) Und /ähm/ 50%
1441 meiner Bekannten, oder mehr als 50%, sind Beamte und sind
1442 ihre festen Arbeitszeiten gewohnt, und /äh/ wenn der Hammer
1443 fällt, dann fällt der Hammer, und das ist jetzt nicht übertrieben,
1444 das ist wirklich so bei den Leuten, (Int.: hmm) die denken dann
1445 auch nicht mehr über ihren Job nach, also der Job ist Job und
1446 Privatleben ist Privatleben. Für mich ist das eine Mischung, ich
1447 /äh/ denke über diese Idee, die ich da habe mehr nach als
1448 darüber, wo ich heute Abend hingehe. (Int.: hmm) Also das ist

1449 /äh/ ein anderes Verständnis von Arbeit, (Int.: hmm) und /äh/
1450 das ist auch ein anderes Verständnis vielleicht vom
1451 Lebensstandard, den man hat oder haben will. Ich hab viele
1452 ältere Bekannte, die sagen, „du musst doch auch an deine
1453 Zukunft denken, wenn du dann 30 bist und hast immer noch
1454 nicht mindestens das und das gehaltsmässig, dann /äh/ wirst du
1455 ja nie was“, und also das ist einfach noch immer dieses /äh/
1456 Prestigedenken und Gelddenken, und, ja, da kann ich dann
1457 wenig mit anfangen. Also ich komme mit den Leuten privat
1458 zurecht, aber über diese Dinge redet man dann weniger, weil das
1459 mehr Reizklima dann verursacht hat als alles andere, genau, also
1460 wenig Verständnis im Bekanntenkreis.
1461
1462 Int.: Jetzt hast du mich förmlich dazu verleitet, noch mal tiefer
1463 einzugehen auf das, was du gesagt hast, weil eigentlich wollte
1464 ich ja jetzt abschließen, aber weil du eben die depressiven
1465 Phasen ansprichst, /ähm/ mit was haben die zu tun?
1466
1467 K.: Ja, mit den Selbstzweifeln, /äh/ bin ich dafür fachlich
1468 kompetent genug, /äh/ hat das überhaupt eine Zukunft? Dann
1469 kenne ich nicht so viele Leute bzw. ich kenne eigentlich nur
1470 zwei Leute, die sich selbständig gemacht haben. Ist das
1471 überhaupt das Richtige für mich oder will ich nicht doch lieber
1472 (Int.: hmm) gleich /äh/ eine tolle Karriere und /äh/ viel Geld
1473 verdienen und einen sicheren Job? Obwohl ja ein sicherer Job
1474 heute auch kein sicherer Job mehr in dem Sinne ist. Und /äh/ die
1475 beiden, die ich kenne, die wohnen in G-Stadt und also die
1476 verleihen technische Geräte, Konzertanlagen und so, die
1477 arbeiten von früh bis spät und denken halt wirklich nur an ihren
1478 Job und /äh/ haben auch nicht viel vom Leben, in
1479 Führungszeichen, (Int.: hmm) also von dem, was sie dann
1480 sonst so privat machen, die können sich auch nicht dreimal im
1481 Jahr Urlaub leisten. Und dann ist das so, dass eben mein /äh/
1482 Lebensgefährte dann auch sagt, „ja, dann können wir ja auch nie
1483 zusammen Urlaub planen“ und dies und das, also es sind dann
1484 so viele Dinge, die von der Unregelmäßigkeit des Alltags her
1485 einfach /äh/ gestrichen sind. (Int.: hmm) Es gibt keinen
1486 normalen regelmäßigen Alltag, wenn man selbständig ist.
1487 Andererseits, also ich könnte nicht sagen, dass ich in den letzten
1488 vier Jahren, also ich war jetzt zum ersten mal seit sechs Jahren
1489 war ich in Urlaub, aber /äh/ ich hab keinen regelmäßigen Alltag
1490 in dem Sinne, weil ich eben auch viel verreise und /äh/ dann die
1491 Seminare vorbereite und auf den Seminaren bin, dann bin ich
1492 ein bis zwei Wochen unterwegs. Und /äh/ mein privates Umfeld
1493 wünscht sich dann auch oft so eine Regelmäßigkeit, aber an der
1494 Regelmäßigkeit kann ich nicht teilnehmen. Dann treffe ich auf
1495 Unverständnis, warum ich mir eigentlich so einen Stress gebe
1496 und größtenteils dann auch noch ehrenamtlich oder jetzt am
1497 Wochenende, ich war das ganze Wochenende unterwegs, und
1498 ich hab dann eine Freundin nach Hause gefahren, die fragte

1499 mich, „was machst du?“. Ich hab ihr erklärt, was ich mache, da
1500 sagte die „ja, und du kriegst dafür kein Geld, warum machst du
1501 das denn?“, und /äh/ ich hab dann auch irgendwann keine Lust
1502 mehr, darüber zu reden, und dann bin ich auch so, oh Scheiße,
1503 (Int.: hmm) dann geht es mir nicht so gut, und dann denke ich,
1504 /äh/ wollen die das jetzt alle nicht verstehen oder bin ich so
1505 bekloppt? Also bin ich nicht total bekloppt, dass ich mir hier den
1506 Stress gebe, obwohl ich überhaupt nicht weiß, was auf mich
1507 zukommt? (Int.: hmm) Und /ähm/, ja, wenn ich dann niemand
1508 von den Leuten erreiche, die auch so denken wie ich, um mit
1509 denen zu telefonieren oder /äh/ zu emailen oder so was, dann
1510 stecke ich dann manchmal so ein bisschen fest und komme nicht
1511 vorwärts und nicht rückwärts. (Int.: hmm) Ja, und der größte
1512 Punkt ist eben wirklich dieses, wie man über sein Leben und
1513 seinen Alltag denkt und wie man sein Leben gerne verbringt,
1514 und ich verbringe mein Leben gerne in zehnstündigen
1515 Sitzungen, (K. und Int. lachen) und andere verbringen ihr Leben
1516 dann eben lieber vorm Fernseher oder so was, oder mit abends
1517 in die Disco gehen. Und das ist dann auch manchmal nicht so
1518 einfach. (4 Sek. Pause)
1519
1520 Int.: Das hört sich ein bisschen so an, als wenn du das Leben,
1521 was dir vielleicht als Selbständige dann blüht, auch jetzt schon
1522 im Grunde genommen hast, mit wenig, ja, mit wenig Urlaub und
1523 wenig Freizeit. Im Grunde genommen dürfte dich doch da die
1524 Zukunft auch nicht so arg schrecken.
1525
1526 K.: Die schreckt mich auch nicht für mich persönlich, ich freue
1527 mich darauf, ich bin /äh/ absolut heiß auf so ein Leben. ...
1528
1529 Int.: Aber du hast Angst, dass die sozialen Beziehungen kaputt
1530 gehen?
1531
1532 K.: /Äh/ also die sozialen Beziehungen leiden darunter, (Int.:
1533 hmm) also weniger die Beziehung zu meinen Eltern, weil ich da
1534 eben seit mehreren Jahren nicht mehr wohne. Aber die
1535 Beziehung zu meinem /äh/ Freund, die leidet darunter, (Int.:
1536 hmm) ganz eindeutig, obwohl er natürlich immer bemüht ist,
1537 /äh/ das zu verstehen und ich ihm das auch superhoch anrechne,
1538 dass er das versteht und dass er soviel Verständnis aufbringt.
1539 Aber irgendwann ist auch mal die Grenze erreicht, wo man sich
1540 überlegt, man will /äh/ zusammen ein Wochenende verbringen,
1541 um in die Therme zu gehen oder so, und ich zücke dann meinen
1542 Terminkalender und sage: „Ich habe in acht Wochen wieder ein
1543 Wochenende frei“. (Int. lacht) Und das ist nicht unüblich,
1544 sondern ich hab eben wirklich, also mein Terminkalender ist
1545 voll, und ich hab damit persönlich kein Problem. Aber da
1546 treffen, da prallen dann zwei Welten aufeinander. (Int.: hmm) ...
1547 Ja, und die, die Leute, mit denen ich mich selbständig machen
1548 möchte, mit denen gibt es solche Probleme nicht, die sind auch

1549 | so. (Int.: hmm) (K. lacht) Das ist halt, das ist eben dieses
1550 | Arbeitsverhältnis, was sich ausgebaut hat zu einer Freundschaft
1551 | auch, (Int.: Ja) und wir haben viel Spaß dabei, wenn wir so ein
1552 | Seminar planen. Es ist also nicht so, dass das dann einfach nur
1553 | knochentrocken abgeht und /äh/ wir dann überlegen, /äh/ wer
1554 | was plant, sondern da ist natürlich auch viel /äh/ persönliche
1555 | Freude mit dabei, (Int.: hmm) so. .. Ja, soweit dazu. ...
1556 |
1557 | Int.: Ja, dann danke erst mal, ich glaube, mehr habe ich jetzt
1558 | auch gar nicht. Wenn du noch irgendwas anfügen willst?
1559 |
1560 | K.: Nö, eigentlich nicht.
1561 |
1562 | Int.: Dann mache ich das Gerät jetzt mal aus.
1563 |
1564 | K.: Ja.
1565 |
1566 | **Ende des Interviews**

1 **Interview mit Lars, Maschinenbau-Student, 36 J.**

2
3 Int.: Also, ich möchte dich bitten, mir zu erzählen, wie das
4 Thema berufliche Selbständigkeit in dein Leben gekommen ist,
5 wie du /ähm/ darauf gekommen bist, dir das vorstellen zu
6 können für dich. (L.: hmm) Und dann natürlich auch, wie /ähm/
7 deine Gründungsidee entstanden ist. Und wichtig ist mir, dass
8 du einfach /ähm/ auch Erfahrungen und Erlebnisse schilderst
9 und /ähm/, ja, einfach alles erzählst, was du meinst, was wichtig
10 war für diesen ganzen Prozess.

11
12 L.: Ja, gut, also, ich bin vor zwei Jahren an das Institut für
13 Versuchstechnik gekommen, /ähm/ um meinen Abschluss zu
14 machen. Ich hab also Maschinenbau studiert, hatte 'ne etwas
15 längere Auszeit zwischenzeitlich, /äh/ und mir fehlte noch die
16 /äh/ Abschlussarbeit. Und durch Bekannte, die schon an dem
17 Institut tätig waren, /ähm/ ergab sich das, dass ich dann halt /äh/
18 das Thema interessant fand, zu meinem Betreuer Kontakt
19 bekam, und das war für mich der Einstieg in das Institut. Das
20 Institut /äh/ ist relativ jung im Fachbereich Maschinenbau, /äh/
21 der Prof. ist vor sechs, sieben Jahren erst nach Kassel
22 gekommen aus W-Stadt, hat somit die erste Generation von
23 Doktoranden mitgebracht, fünf Stück, aus W-Stadt, und hat das
24 hier aufgebaut. Er hat sehr schnell /äh/ Industrieforschung
25 gemacht, also er betreibt Industrieforschung, hat sehr schnell
26 /äh/ Drittmittel akquirieren können und /äh/ war innerhalb von
27 ein, zwei Jahren /äh/ im Bereich des /äh/ Fachbereichs
28 Maschinenbau /äh/ drittmittelführend. Also wir setzen im
29 Institut pro Jahr über eine Million Mark an Drittmitteln um (Int.:
30 hmm). Das Institut gliedert sich in zwei Bereichen, der eine ist
31 die Simulation von /ähm/ mechanischen Prozessen, von /äh/
32 Mehrkörpersystemen, von Komplettsystemen. Komplettsysteme
33 wie /ähm/ 'n ganzer Motor. Die zweite Schiene ist die
34 Messtechnik, also das /äh/, das Verifizieren von Messtechnik zu,
35 zu gerechneten Daten, also der Abgleich (Int.: hmm), der
36 Vergleich und /ähm/ auch das Verbessern von /äh/
37 Simulationsprogrammen. Also der /äh/ der Prof. hat in W-Stadt
38 'ne Firma /äh/ und /äh/ hat aus seiner Tätigkeit aus W-Stadt
39 /ähm/ 'ne Entwicklung als Simualtionsprogrammentwicklung
40 mitgebracht, die er in einer eigenen Firma in W-Stadt auch
41 teilweise vermarktet. .. /Ähm/ und meine Arbeit, also wir sind 'n
42 Team von drei Leuten, drei Diplomanden gewesen, und ein
43 Betreuer, also der Doktorand. Und unser Team, wir haben 'nen
44 Prüfstand aufgebaut und betreut, /ähm/ also 'n
45 Komponentenprüfstand für 'n Zylinderkopf, das ist 'n
46 Forschungsvorhaben der ATV, das ist /äh/ 'n Verein für
47 Verbrennungsmotoren (Int.: hmm), wo die wichtigsten
48 Komponentenzulieferer der Autoindustrie inklusive der /äh/
49 Autoindustrie selbst auch noch tätig sind. Und die vergeben da
50 Forschungs/äh/vorhaben. /Ähm/ diese, ja, /ähm/ also diese

51 Tätigkeit zieht sich hin, ungefähr über ein Jahr, ich lern also das
52 ganze Institut kennen, wir sind im Institut ungefähr dreißig
53 Leute, in den verschiedenen /äh/ Bereichen tätig, Rechnung,
54 Konstruktion, Messtechnik, Ermittlung. Und /ähm/ jetzt beginnt
55 folgendes: /ähm/ der Abschluss der ersten Generation der
56 Diplomanden steht an, und der Abschluss der /äh/ Doktoranden
57 steht an, also sozusagen die erste Generation, die dieses Institut
58 mit aufgebaut haben oder zum Tragen gebracht haben steht vor
59 dem Abschluss. Und /ähm/ also wir haben ‘n sehr gutes /ähm/,
60 eine sehr gute Gruppendynamik in dem Institut /ähm/,
61 unternehmen auch innerhalb des Institutes sehr viel gemeinsam,
62 haben sehr viel Kontakt untereinander, eben auch an der Arbeit.
63 Und es stellt sich natürlich erst mal die Frage der Zukunft, also
64 was /äh/ man so machen kann, /äh/ wie es am Institut weitergeht.
65 Also es, ich muss da ‘n bisschen ausholen, es gibt ‘ne hohe
66 Identifikation der Leute mit dem Institut (Int.: hmm) /ähm/, mit
67 den Tätigkeiten /ähm/, und auch ‘ne hohe Motivation. /Ähm/
68 also es ist kein Thema, dass die Leute /äh/ auch mal zwölf,
69 vierzehn Stunden am Tag am Institut verbringen, /äh/ auch mal
70 das Wochenende dran hängen, wenn was wichtiges ansteht, /äh/
71 das wird also /äh/ so als /äh/ selbständiges Einbringen in die
72 Gruppe /ähm/ gedacht, also damit möchte ich also die, die
73 /ähm/, also aufzeigen, wie hoch die Motivation der Mitarbeiter
74 ist (Int.: hmm) und war. /Ähm/ und dann gibt es immer wieder
75 /ähm/ Ideen, also, ja, /äh/ man bekommt, also, also ich bekomme
76 mit, dass der, der Prof., wenn er seine Kontakte hat mit anderen
77 Professoren, zum Beispiel sein, sein früherer Chef /ähm/, der hat
78 sehr erfolgreich eine Ingenieurgemeinschaft aufgebaut, der
79 beschäftigt /äh/ in W-Stadt um die fünfhundert Ingenieure in
80 seiner Firma, (Int.: hmm) und jedesmal, wenn er von so ‘ner
81 Erfolgsgeschichte hört, dass jemand was betreibt, kommt /äh/
82 „das müssen wir auch, das /äh/ müssen wir auch!“ Dann gibt es
83 so ‘n Gerücht /ähm/, in W-Stadt wird /äh/ ‘n Industriepark
84 gebaut /äh/, um Ansiedlung mittelständischer Industrie, von
85 Forschungsinstituten, aus der Uni heraus zu fördern, /äh/ mit
86 EU-Geldern etc. und solche Sachen. Und /ähm/ also das ist das
87 eine, dass man so was mitbekommt, es gibt da ‘n Interesse
88 /ähm/, was zu tun, also mehr zu tun als nur Forschungsvorhaben
89 durchzuführen. /Ähm/ das andere ist, dass wir /ähm/
90 Prestigeprojekte haben, wenn /ähm/ zum Beispiel BMW,
91 Porsche oder so /äh/ ‘n bestimmtes Problem haben und sich an
92 unser Institut wenden, dann werden da sehr schnell /äh/ Mittel
93 /äh/ Ressourcen frei gemacht, um dieses Problem zu /äh/ lösen,
94 also um für diese Firma /äh/ eben tätig zu werden. Jetzt kommt
95 aber dieser Punkt eben /ähm/, dass abzusehen ist, dass am
96 Institut sehr viele Leute fertig werden, also, es gibt bei uns so
97 ‘ne biographische Neubesinnung, also die wissenschaftliche
98 Karriere ist im Prinzip vorbei, Diplom, Doktorarbeit
99 abgeschlossen, /ähm/ die Leute beginnen, sich neu zu
100 orientieren. Also das Institut hat einen Punkt erreicht, wo es

101 entweder expandieren muss oder sich neu orientiert muss, weil
102 die Leute gehen. Und /ähm/ wenn die Leute gehen, bedeutet das
103 'n Verlust von dem Know-how, was die Leute in der Zeit, in der
104 sie da waren, aufgebaut haben. Und /äh/ aus der Tätigkeit, die
105 wir betreiben /ähm/ also auch über die Forschungsarbeiten,
106 würde ich sagen, dass wir von unserm Know-how her /äh/ sehr,
107 sehr weit sind und /äh/ 'n sehr gutes und sehr großes Know-how
108 haben. Was /äh/ das Ermitteln von physikalischen Größen
109 anbelangt, also das Messen /äh/, da haben wir /äh/ 'ne sehr gute
110 Ausstattung im Institut, wir haben /äh/ eine sehr teure
111 Ausstattung im Institut aus der Forschungstätigkeit bezahlt, also
112 aus den Drittmitteln heraus. /Ähm/ und wir haben den ganz
113 großen Vorteil, dass wir das Standbein bei der Simulation
114 haben, dort wo die Zukunft hingeht, dass man am Rechner /ähm/
115 Prozesse durchrechnet und damit Entwicklungszeiten verkürzt.
116 Und das zweite Standbein ist das Abgleichen mit der
117 Wirklichkeit, man muss immer gucken, /äh/ wie sieht das, was
118 ich generiert habe, was ich berechne, wie sieht das in der
119 Wirklichkeit aus? Also ich muss es immer abgleichen. (Int.:
120 hmm) Und auf beiden /ähm/ Standbeinen haben wir 'n sehr
121 gutes Know-how. /Ähm/ und jetzt kommt dieser Punkt im
122 Institut, dass entweder /ähm/, ja, /äh/ man expandiert, man
123 behält die Leute, man baut was auf, oder man /ähm/ verliert das
124 Know-how und muss halt immer wieder gucken, dass man /äh/
125 das eventuell wieder nachholt, indem man /äh/ wieder neue
126 Studenten anlernt, was aber nicht so einfach ist, weil dieses
127 Gebiet sehr /ähm/ komplex ist, also Messtechnik zu betreiben,
128 dynamische Prozesse abzubilden /ähm/, der Umgang mit
129 Sensoren, also mit, mit 'ner Messkette, das ist halt sehr
130 schwierig, der Aufbau erfordert /ähm/ eigentlich große
131 Erfahrung. /Ähm/ und an dem Punkt spreche ich also 'ne Gruppe
132 von Leuten an, die, von denen abzusehen ist, dass sie innerhalb
133 des nächsten Jahres fertig werden, inwieweit die Interesse dran
134 haben, /ähm/ das Know-how, das wir haben, im Institut zu
135 erhalten /äh/ und anders zu vermarkten, also kommerzieller zu
136 machen. Ich meine damit, Prüfstände kommerziell zu betreiben,
137 also nicht unter universitären Gesichtspunkten zu betreiben.
138 Unter universitären Gesichtspunkten meine ich, /äh/ man hat
139 einen Betreuer, der längerfristig am Institut ist, dadurch dass er
140 Doktorand ist, gebunden ist, solche Geschichten, der 'ne gewisse
141 Erfahrung hat, der 'nen Aushang macht, Diplomanden,
142 Studienarbeiter sucht, die ranholt, anzulernen versucht und
143 /ähm/ ja, dann betreibt man das Ding halt. Und dann dauert das
144 halt zweieinhalb Jahre oder so, bis dieses Projekt abgeschlossen
145 ist. .. Wenn man nun 'ne ausgebildete Mannschaft hat, /ähm/
146 und von vornherein /ähm/ das anders kalkuliert, was auch
147 möglich ist vom Know-how her, /ähm/ also es finden sich halt
148 nicht viele Firmen, die so was können, /ähm/ also von der
149 Vielfältigkeit dessen, was man anbieten kann /ähm/ in diesem
150 Spektrum /ähm/, dass man es dann /ähm/, ja, anders

151 bewirtschaftet, also quasi in Form einer Selbständigkeit
152 bewirtschaftet. Man hält das Know-how zusammen (Int.: hmm),
153 man baut /ähm/ die Tätigkeiten aus /ähm/, um, ja, /äh/ jetzt hab
154 ich den Faden verloren. ... Ja, /ähm/ also das ist die Vorstellung.
155 Jetzt trifft sich diese Truppe erst mal, die /äh/ setzt sich aus
156 sechs Leuten zusammen /ähm/, aber die, die, die Gruppe ist sehr
157 schnell in sich, also spaltet sich sehr schnell in, in einen Teil,
158 /ähm/ der sehr schnell an unseren Prof. ranreten möchte, um
159 ihm die Idee vorzustellen, und in eine Gruppe, die sagt „Wir
160 müssen was auf den Tisch legen können, ‘nen Leitfaden, wir
161 brauchen ‘n Konzept, das beinhaltet ‘n ‘ne Marktanalyse /äh/ ‘n
162 Finanzierungskonzept, ein mögliches Finanzierungskonzept und
163 eine, eine, eine, eine Kalkulationsgrundlage.“, /äh/ „Wie stellen
164 wir uns das, wie hoch werden die Kosten, wie kann man dafür
165 eine rechtliche Grundlage finden?“. Man muss sich natürlich
166 auch erst mal klar werden, /ähm/ in welchem Rahmen möchte
167 man das. Also, es ist, wenn möglich, geplant, ‘ne Firma
168 innerhalb des Institutes zu gründen (Int.: hmm). /Ähm/ ... dann
169 geht es darum, /ähm/ wie stellt man sich die Arbeit vor, wenn
170 man im Institut bleibt. /Ähm/ wie sieht dann die Selbständigkeit
171 aus, wie, wie, wie definieren wir das Verhältnis zwischen der
172 selbständigen Gruppe und dem Prof.? Also, was für
173 Vorstellungen hat die Gruppe, wie möchte sie ihre Arbeit
174 organisieren? /Ähm/, ja, und dann /ähm/ steigen zwei Leute aus,
175 /äh/ aus verschiedenen Gründen, das kann man dann auch nicht
176 mehr nachvollziehen, warum /ähm/ die andere Vorstellungen
177 haben. Und der Rest /äh/ der Gruppe macht weiter. Es gibt zu
178 dem Zeitpunkt dann diesen Promotion-Nordhessen-Wettbewerb,
179 (Int.: hmm) /äh/ den nutzen wir /ähm/, um Informationen zu
180 bekommen, /äh/ vielleicht auch Kontakte zu einzelnen Leuten,
181 die also, uns irgendwie ‘n bisschen Hilfe geben können. /Ähm/,
182 dann nehmen wir Kontakt auf zu der Hochschule, /ähm/ jetzt
183 weiß ich aber nicht, wie die /äh/, wie die Institution hier heißt,
184 die dafür zuständig ist. Das ist hier im Hauptgebäude.

185

186 Int.: Technologie- und Innovationsberatung?

187

188 L.: Ja, und zu dem Menschen da, nehmen wir zuerst noch
189 Kontakt auf, um /äh/ abzuklären, /ähm/ was für ‘ne
190 Unterstützung die Hochschule da gibt und vor allem, ob die
191 Hochschule überhaupt die Gründung einer Firma in der
192 Hochschule. (Int.: hmm) Und dann das Nutzen von Räumen, wie
193 sieht zum Beispiel die rechtliche Situation aus, wenn aus
194 Drittmitteln das Institut ‘ne Anschaffung getätigt hat, aber das
195 Forschungsprojekt, für das die Drittmittel mal vergeben worden
196 sind, ist vorbei. /Äh/ in wessen Besitz steht dieses Objekt dann,
197 was passiert damit? /Ähm/ solche Fragen stellen wir da, das ist
198 unser erstes Gespräch darüber. Aber da wird uns /ähm/
199 signalisiert, dass das möglich ist, dass es Beispiele gibt von
200 Firmen innerhalb der Hochschule, die seit drei Jahren hier in den

201 Räumen von der Hochschule tätig wären und, und, und. Da
202 sehen wir also erst mal kein Problem und haben erst mal das
203 grüne Licht. Also /äh/ wir werden zwar nicht, nicht vollständig
204 /ähm/, bekommen keine vollständige Information, sondern wir
205 bekommen so 'nen Allgemeinsatz, der genügt uns aber zuerst
206 einmal, um zu sagen: „Okay, /ähm/ wenn wir diese Firma
207 gründen würden in diesem Rahmen, wie wir uns das vorstellen,
208 innerhalb dieses Institutes, /ähm/ dann /ähm/ haben wir 'ne sehr
209 viel günstigere Ausgangslage, als wenn wir es außerhalb der
210 Hochschule probieren würden.“ (Int.: hmm) Also 'nen anderen
211 Rahmen, da dann einfach für uns gewisse Kosten einfach nicht,
212 nicht, nicht anfallen. Wir haben also keine Miete /äh/ wir 'ne
213 Ausstattung da stehen, /ähm/ die können wir benutzen, da kann
214 man Regelungen finden etc., wenn 's nötig wäre, dass man mal
215 'n Mietvertrag abschließt über /äh/ die Nutzungsdauer und, und
216 und, und. Also solche Geschichten. /Ähm/ und wir beginnen
217 dann /ähm/ regelmäßig zu den Promotion-Abenden zu gehen,
218 /äh/ teilen uns die Arbeit auf, also, in /äh/ Marktforschung, /äh/
219 Finanzierung, rechtliche Geschichten, solche Sachen, und auch
220 um jetzt die grundsätzliche Frage, zu definieren, /ähm/ was wir
221 mit unserer Selbständigkeit möchten. Also einmal so innerhalb
222 der Gruppe, um uns klar zu werden über unsere Motive, /ähm/
223 was wir uns vorstellen, und auf der andern Seite, /ähm/ wie wir's
224 unserm Chef verkaufen. (Int.: hmm) Und das Ganze geht so 'n
225 halbes Jahr, also wir nehmen dann Kontakte auf zu der /äh/
226 Existenzgründerwerkstatt, die gibt 's hier auch noch innerhalb
227 der Hochschule.

228
229 Int.: Hmhm. Kann ich ganz kurz (L.: Ja.) doch mal dazwischen
230 fragen, /ähm/ dieser Prozess, den du jetzt grad beschreibst, und
231 /ähm/ diesen Termin in der Gründungswerkstatt, hattet ihr den
232 schon? Weil du hast grad eben in der Gegenwart geredet.

233
234 L.: Ach so, ja, das ist also jetzt die Vergangenheit, also das /äh/
235 ist /ähm/ schon passiert, ne. Ja, das war, da bin ich jetzt in der
236 Zeit gesprungen, also das Ganze /ähm/ ist schon passiert Anfang
237 des Jahres. (Int.: hmm) Also, ich red jetzt über die
238 Vergangenheit, alles, was ich bisher grad erzählt hab, ist schon
239 vorbei, ne. (Int.: alles klar) Ja.

240
241 Int.: Dann wolltest du gerade über den Kontakt zur
242 Gründungswerkstatt reden.

243
244 L.: Also die Gründungswerkstatt hat uns wichtige
245 Ansprechpartner vermittelt, für /äh/ spezielle Einzelfragen. Also,
246 wir hängen sehr schnell an, zum Beispiel an der Marktforschung
247 hängen wir fest. (Int.: hmm) /Ähm/ wir können uns zwar sehr
248 schnell 'nen Überblick über den, den /äh/ nationalen Markt in
249 dem Bereich bilden, aber /äh/ wir haben 'n Problem, /ähm/
250 unseren spezifischen Markt auszumachen. Weil das, was wir

251 anbieten wollten /äh/ für /ähm/ sehr viele Prozesse /äh/ möglich
252 wäre. /Ähm/ und wegen dieser Komplexität fällt es uns schwer,
253 /ähm/ den Markt, also /ähm/ zu verkleinern, also zu sagen, genau
254 da sitzt unser Kunde. (Int.: hmm) /Ähm/ zumal wir /ähm/ also
255 nur 'n Teil unserer Zeit eigentlich in diesen Prozess reinstecken,
256 wir ja alle noch mit Forschungstätigkeiten /ähm/ belastet sind,
257 Diplomarbeiten und so weiter. Ja, aber eigentlich /äh/ würd ich
258 gern den ganzen Ablauf von Promotion Nordhessen mitmachen,
259 mit speziellen Fragen hinkommen, manchmal 'nen /ähm/
260 Kontakt herstellen, /äh/ mit /äh/ der IHK zum Beispiel, wo wir
261 dann /äh/ uns 'nen Termin /äh/ geholt haben. Aber manche
262 Kontakte sind auch sehr oberflächlich und bringen uns auch
263 nichts, weil sie einfach an unserem Thema vollständig vorbei
264 gehen, oder die Leute einfach /ähm/ nichts mit unserer Idee
265 anfangen können. Die da /äh/ komplett an unserem Thema
266 vorbeigehen, also nicht drauf eingehen, komplett vorbeigehen,
267 weil /äh/ das z.B. Leute sind aus der Industrie, die /äh/ über den
268 Prozess bei uns keinerlei Ahnung haben, die in ganz anderen
269 Zusammenhängen arbeiten, und /ähm/ das ist also 'n bisschen
270 enttäuschend auch teilweise. Und wir kommen einfach in
271 gewissen Punkten nicht weiter. Wir haben dann aber doch ein,
272 ein gewisses Strategiepapier zusammengestellt mit
273 verschiedenen Unterpunkten, die wir so teilweise bearbeiten
274 konnten, und gehen damit zum Prof. und stellen das vor, wollen
275 ihm unsere Idee vorstellen. Und /ähm/ ja /äh/ das ist halt dann
276 so, (L. lacht) er versteht uns nicht, /äh/ wir können ihm, also wir
277 können ihm unsere Idee nicht klarmachen. Das ist die eine
278 Vermutung, oder, die andere ist, er hat kein Interesse dran.
279 Allmählich glaube ich, dass er einfach sich keine strategische
280 Überlegung über seine Tätigkeit macht, also ihm eigentlich gar
281 nicht klar ist, an welchem Scheidepunkt das Institut
282 angekommen ist, dass /ähm/ da /ähm/ Leute mit 'ner sehr guten
283 Ausbildung jetzt gehen und er das, was er sich aufgebaut hat in
284 diesen Jahren, so nicht mehr halten kann. (Int.: hmm) Dass das
285 Institut durch den Verlust dieses Know-hows /ähm/ sich neu
286 orientieren muss. Und /ähm/ es ist halt jetzt so, also nach /äh/
287 unserem Gespräch, es gehen jetzt die ersten Leute aus dem
288 Institut heraus, /ähm/ wir bekommen jetzt 'nen Auftrag, 'nen
289 Prüfstand aufzubauen, und es ist eigentlich niemand mehr da,
290 der es machen kann. /Ähm/ weil die Leute, die jetzt noch da sind
291 und immer noch in ihrer Abschlussphase sind, jetzt keine Zeit
292 mehr zusätzlich haben. Und ich denk, dass, dass unser Chef sich
293 eigentlich gar nicht drüber klar ist. Und /ähm/ das sind jetzt aber
294 so im Nachhinein meine Vermutungen, /ähm/ dass er nicht
295 bereit ist, Verantwortlichkeit abzugeben, also, was auch 'ne
296 wichtige Sache für uns gewesen wäre, so wie wir unsere
297 Selbständigkeit auch definiert haben. Also, wir wollten
298 selbständig arbeiten, wir wollten für das, was wir tun
299 verantwortlich sein, wir wollten /ähm/ ihn auch aus dem Prozess
300 raushalten. Wo er 'ne sehr wichtige Rolle gespielt hätte, wär mit

301 seinen Kontakten gewesen. /Äh/ hier in Nordhessen ist die, die,
302 die Basis nicht da, also so weit können wir das aus unserer
303 Marktforschung sagen, wenn wir uns jetzt /ähm/ aus dieser
304 Konstellation heraus entscheiden würden, nicht innerhalb des
305 Institutes bleiben zu wollen, sondern rauszugehen und uns
306 selbständig zu machen, /äh/ das wäre sehr, sehr schwer, /ähm/
307 hier auf dem Regionalmarkt sich zu behaupten. Wir wären sofort
308 auf den /ähm/ nationalen Markt angewiesen, und /äh/ da wir da
309 aber keine Kontakte haben, dürfte es sehr, sehr, sehr schwierig
310 sein, da rein zu kommen. Und da hätte er 'ne sehr wichtige Rolle
311 gespielt als Türöffner /äh/ mit seinem Namen, mit seiner
312 Reputation, die er hat, /ähm/ und mit seinen Kontakten. .. Aber
313 er geht nicht darauf ein /ähm/ .. und wir bekamen nun das
314 Projekt und wir waren am Ende noch vier Leute, und zwei Leute
315 haben, sind schon vom Institut weggegangen, also in die
316 Industrie, haben 'ne Industrietätigkeit aufgenommen /äh/ oder
317 werden sie aufnehmen, und /ähm/ die anderen beiden, die jetzt
318 noch übrig sind, sind im Moment am Suchen und werden also
319 auch in absehbarer Zeit, die nächsten Monate dann, /äh/ ja, 'ne
320 Ingenieurtätigkeit aufnehmen. Ja, das war so die kurze
321 Geschichte zu unserer Gründungsidee.

322
323 Int.: Ja, das ist ja schade, wenn ich das jetzt so (L.: Ja) höre,
324 Mensch. .. /Ähm/, war das eigentlich das erste Mal, dass du dich
325 damit auseinandergesetzt hast, dich beruflich selbständig zu
326 machen?

327
328 L.: /Ähm/ .. also ich würd das in zwei Punkten teilen. Die Idee,
329 /äh/ im wirtschaftlichen Sinn selbständig zu sein, also diese Idee
330 hatte ich davor noch nicht. (Int.: hmm) Das ergab sich einfach
331 nicht, also ich bin in dem Sinne auch kein Geschäftsmann. Also
332 /ähm/ ich denk, man muss da so 'ne gewisse /ähm/, so 'ne
333 gewisse Neigung haben oder 'n gewissen /ähm/, ich weiß nicht,
334 wie ich 's ausdrücken soll, also 'n gewissen /ähm/, man muss 'n
335 Geschäft wittern, also man muss so 'ne goldene Nase dafür
336 haben. Man muss so 'nen Riecher haben für, für Geschäfte.
337 Also, so stell ich mir einen Selbständigen vor, der dann auch
338 vieles in Kauf nimmt, dafür. /Ähm/ der andere Punkt, den ich
339 dann bei der Selbständigkeit noch wichtig finde, ist die /äh/
340 Autonomie und das Selbstbestimmen über seine Tätigkeit.
341 /Ähm/ das ist schon eher mein Punkt, /ähm/ das war auch der
342 Reiz für mich, /ähm/ mich mit dem Thema auseinander zu
343 setzen. Also, da vielleicht 'ne, 'ne Chance zu sehen, /ähm/ die
344 Chance, /ähm/ sozusagen dann der Herr über sein eigenes
345 Schicksal zu sein. /Ähm/ naja, also dass man sich selbst
346 organisieren kann (Int.: hmm), dass man diese Kreativität hat,
347 die in diesem Prozess auch drinsteckt, /ähm/ die eigene
348 Ausrichtung /ähm/ zu finden, also die /ähm/ Überlegung, wo
349 geht es hin, also so /ähm/ immer wieder zu überprüfen, ist das
350 der richtige Weg oder muss ich mich neu orientieren. Also

351 dieser ganze kreative Prozess, das hat mich schon sehr stark
352 gereizt. Also das war für mich eigentlich auch das Hauptmotiv,
353 und (Int.: hmm) dahinter /ähm/ steht natürlich so diese
354 Selbstbestimmung, die ich da mir erhoffen würde. (4 Sek.
355 Pause)

356
357 Int.: Und /ähm/ welche Bedeutung hat für dich dabei die Gruppe,
358 /ähm/ die Leute aus dem Institut, mit denen du das eigentlich
359 machen wolltest?

360
361 L.: Ja, also, eben dass man in die Gruppe gewisse Stärken
362 einbringen kann und /ähm/ nach seinen Neigungen sich ein
363 Aufgabengebiet suchen kann. Dass man immer auch die /ähm/
364 Möglichkeit hat, mal die Hilfe aus der Gruppe heraus zu holen,
365 und auch die Möglichkeit, abgeben zu können in 'ne Gruppe,
366 das, ja. (Int.: hmm) Das Ganze nicht allein in Kauf nehmen,
367 /ähm/ ich mein, /ähm/ man geht 'n hohes Risiko ein, also /ähm/
368 ne, also finanziell, das ist, war /äh/, also zu beruflicher
369 Selbständigkeit fiel, fiel mir zuerst immer finanzielles Risiko
370 ein. Und man muss viel Zeit damit verbringen, die ganzen
371 Geschäftsvorgänge abzuklären, abzuschließen, Steuer et cetera
372 und solche Geschichten, /ähm/ man muss sich mit der
373 Organisation eines Geschäftes beschäftigen, /äh/ neben, neben
374 der /äh/ Akquirierung zum Beispiel die /äh/ Erledigung von
375 Aufträgen, /äh/ also was, was einfach 'nen sehr hohen zeitlichen
376 Aufwand auch bedeutet, ne (Int.: hmm). /Ähm/ so in diesem
377 Sinne, das ist für mich Selbständigkeit, und so dieser Gedanke
378 würde mich erst mal abschrecken, ne. (Int.: hmm) Aber die
379 Konstellation in der Gruppe zu haben, /äh/ und /ähm/ dann also
380 so einen Teilbereich /äh/ zu erledigen und nicht eben alles
381 erledigen zu müssen, weil man nicht alleine selbständig ist, das,
382 das war für mich praktisch. Und das war auch die wichtige
383 Voraussetzung für mich, mich da drauf einzulassen und mir das
384 vorstellen zu können und dafür auch ein Risiko einzugehen. Wir
385 hätten /ähm/, also wir wären alle bereit gewesen, 'n finanzielles
386 Risiko einzugehen, also indem wir /ähm/ also 'ne
387 Personengesellschaft gemacht hätten, jeder hätte sonst auch 'nen
388 Existenzgründerkredit aufgenommen, solche Sachen, um die
389 Zwischenfinanzierung zu machen, Vorfinanzierung, solche
390 Sachen. Ja, wir hätten /ähm/ gute Chancen gehabt, das
391 hinzukriegen, denk ich. (5 Sek. Pause)

392
393 Int.: Hm. An der Stelle muss ich noch mal nachhaken. /Ähm/ so
394 wie du das beschreibst jetzt, war das ja schon was sehr wichtiges
395 für dich dieses Gründungsprojekt, gerade auch in dieser
396 Gruppenzusammensetzung. (L.: hmm) Ich hätte ganz gerne mal
397 'n bisschen mehr geschildert, wie diese Situation bei eurem Prof.
398 war. Ich glaub, du hast gesagt, er hat nicht /ähm/ reagiert, oder
399 irgendwie so. Was heißt das, und wie habt ihr euch da gefühlt in
400 dieser Situation?

401 L.: /Ähm/ also nicht reagiert heißt jetzt /ähm/, .. er, .. er hat
402 /ähm/ abgeblockt. Die Situation /äh/ würd ich so schildern:
403 /ähm/ du bringst jemandem 'n Argument und dieser geht gar
404 nicht auf das Argument ein, sondern er übergeht ständig das
405 Argument (Int.: hmm). Du kommst also gar nicht in die
406 Auseinandersetzung über das Argument. Dann fing er so 'ne
407 Scheindebatte an über irgendetwas, so 'nen Nebenpunkt. Also
408 wir haben 'nen Termin vereinbart, haben uns hingestellt und
409 haben ihm geschildert, was wir vorhaben. Es fiel aber sehr früh
410 der Begriff Selbständigkeit. Und da war 's aus, ne. /Ähm/ für ihn
411 war das dann, er hat das, also /ähm/ das, wie wir uns die
412 Selbständigkeit, also die Konstellation vorgestellt haben,
413 innerhalb dieses Instituts zu verbleiben als, als Teil des Instituts,
414 also nicht als Konkurrenz zum Institut, /ähm/ das hat er nicht
415 verstanden. Das /äh/ fällt mir heute immer noch 'n bisschen
416 schwer zu erklären, weil ich nicht weiß, ob das so einleuchtend
417 ist, wie, wie, wie ich das meine. /Ähm/ ja, er ist gar nicht, also er
418 ist nicht drauf eingegangen. Er hat /ähm/ sehr schnell davon
419 gesprochen, dass es /äh/ eine Firma, die selbständig arbeiten
420 möchte in diesem Bereich und /äh/ drei Leute zu finanzieren hat
421 /äh/ oder vier, /äh/ je nachdem wie die Konstellation aussehen
422 würde, /äh/ dafür würde der Markt hier nichts hergeben. Hier
423 gibt es nicht genügend Anfragen, und /ähm/ er sieht da keine
424 Chance, und das Risiko, das finanzielle Risiko wäre zu groß, et
425 cetera. Und das war es dann, ab da war er dann nicht mehr
426 zugänglich, (Int.: hmm) also er war da nicht mehr /ähm/ offen
427 für, für, für, für Ideen, ne. Die Ideen, die wir entwickelt haben,
428 ein, ein Marketingkonzept, um dieses Institut (Int.: hmm)
429 überhaupt mal bekannt zu machen /ähm/ um, um auch erst mal
430 darzustellen, was /äh/ in dem Institut an Möglichkeiten drin
431 stecken, was für Aufträge wir denn /äh/ abwickeln könnten. Also
432 das waren dann auch nicht mehr Punkte für ihn, es war für ihn
433 klar, wir wollen uns selbständig machen, /ähm/ das finanzielle
434 Risiko ist zu groß, lasst es sein. Und damit war 's vorbei, also
435 wir sind dann nicht mehr an ihn durchgekommen, ne. Und /äh/
436 das hatten wir nicht erwartet. (Int.: hmm) Wir hatten 'ne sehr
437 viel offenere Diskussion erwartet. Wir hatten schon erwartet,
438 /ähm/ dass man Vor- und Nachteile abklärt, dass man schaut, hat
439 es Sinn oder hat es keinen Sinn. Aber dass, dass wir ernst
440 genommen werden (Int.: hmm), das hatten wir schon erwartet.
441 Und dass er sich das auch mal anhört, dass man überlegt, ist das
442 eine Chance /äh/ für das Institut oder ist es keine Chance. Das
443 war so der Punkt, und dann war uns klar: „Gut, wir kriegen
444 keine Unterstützung. Das, was wir vorhaben, ist nicht
445 durchzuziehen, und in 'ner anderen Form können wir es nicht
446 machen.“ Ja, also /ähm/ und das war zuerst mal ein Schlag, ne
447 (Int.: hmm), weil die ganze Arbeit, die ganzen schönen Ideen,
448 die wir hatten, die ganze schöne Phantasie auch, die das ja mit
449 beinhaltet. Das /ähm/ war natürlich erst mal so 'n Schlag ins
450

451 Kontor, ne. So, ist nicht, ne. /Ähm/ gut, irgendwann findet man
 452 sich dann damit ab, dann muss man sich eben neu orientieren.
 453 Der Arbeitsmarkt ist sehr gut im Moment, es werden /äh/
 454 Ingenieure gesucht, also kein Problem, Arbeit zu finden. /Ähm/
 455 und da ist fast auch so 'n bisschen, /ähm/ also 'n bisschen auch
 456 Trotz natürlich auch mit im Spiel, also im Sinne von: „Gut,
 457 wenn du uns nicht haben möchtest, wenn du mit unserer Idee
 458 nichts anfangen kannst, wenn du da nicht einsteigst, wir haben
 459 das im Prinzip nicht nötig“, ne, also, weil, wie gesagt, die
 460 Arbeitslage ist gut und wir können rausgehen und dann wird halt
 461 irgendwas werden, ne. Also das betrifft uns dann nicht mehr, ne.
 462 So, so abgebügelt zu werden. War schon so, dies, diese
 463 Enttäuschung, so tief. (Int.: hmm) Da begründet sich da schon,
 464 dass wir jetzt, quasi /äh/ die Leute, die noch da sind, /ähm/ also
 465 wie gesagt, die, die fertig waren sich sehr schnell anders
 466 orientiert haben, sehr schnell Jobs hatten, und /ähm/ wir beide,
 467 die jetzt noch am Institut sind, jetzt unseren Vertrag auslaufen
 468 lassen und uns dann halt auch neu orientieren, oder jetzt auch
 469 schon neu orientieren, Bewerbung schreiben, solche Sachen.
 470 (Int.: hmm) Also es ist auch nicht mehr die Bereitschaft /äh/ so
 471 groß sozusagen, sich so, so einzubringen im Institut, man macht
 472 jetzt das, was man machen muss, und das war 's dann auch. (5
 473 Sek. Pause)
 474
 475 Int.: Hmm. Das ist jetzt schon 'n ungewöhnliches Interview, ich
 476 muss mal grad umstrukturieren, weil normalerweise, ne, frag ich
 477 immer so nach den nächsten Schritten bezüglich des
 478 Selbständigmachens, aber bei dir sind ja jetzt die nächsten
 479 Schritte schon ganz andere (L.: hmm), nicht mehr, dass du dich
 480 selbständig machst. Von daher, ja, .. vielleicht noch mal .. zum
 481 Nachvollziehen, wie die Gründungsidee eigentlich entstanden
 482 ist, /ähm/ die ist ja fast identisch mit der Arbeit im Institut, ne.
 483 (L.: hmm) Kannst du noch mal erzählen, wie ihr auf die Idee
 484 gekommen seid, das jetzt anders zu /ähm/ vermarkten?
 485
 486 L.: Also, zum Beispiel, wir haben, /ähm/ wir haben jetzt /äh/
 487 bauen jetzt einen Prüfstand auf, /äh/ der rein kommerziell hätte
 488 genutzt werden können. Also nehmen wir z.B. den Zulieferer X,
 489 der der Firma Y Getriebeteile zuliefert. Also, jedes Teil, dass bei
 490 Y eingebaut wird, das von Zulieferern kommt, muss 'n gewissen
 491 Prüfzyklus durchlaufen. Jetzt gibt 's 'nen Kontakt von dem
 492 Abteilungsleiter, der da zuständig ist bei Y, zum Institut. /Ähm/
 493 Y hat jetzt Prüfmaschinen da, /ähm/ die sind ausgelastet, auf
 494 Jahre ausgelastet. /Ähm/ jetzt bauen wir diesen Prüfstand von Y
 495 nach, also die Prüfzyklen des Zulieferers werden bei uns
 496 gemacht. Jetzt kriegen wir pro Prüfkörper 'ne bestimmte
 497 Summe, (Int.: hmm) /ähm/ und Y schreibt jetzt diesem
 498 Zulieferer vor, was für Messungs/äh/parameter zu ermitteln sind
 499 /äh/ und wo er 's zu machen hat, nämlich bei uns. (Int.: hmm)
 500 Nehmen wie mal 'ne fiktive Zahl, jetzt kriegt das Institut 1.000

501 DM, pro, pro Prüfkörper, jetzt im Moment also, ne. Die
 502 Kalkulation läuft dann so ab, ja, dann wird ein Arbeitsplatz
 503 eingerichtet, jemand eingestellt, /äh/ wird 'n PC zur Verfügung
 504 gestellt, und dann kommt man auf 'ne Quersumme von
 505 soundsoviel DM, es gibt da verschiedene Punkte noch, man
 506 schreibt da so gewisse Zeiten dann ab, /äh/ der, der Prüfstand,
 507 die haben, die Fertigung und so weiter und fort, und dann
 508 kommt man auf 1.000 DM. In diesen 1.000 Mark steckt aber
 509 schon Gewinn, /ähm/ der Zulieferer lässt den für, fiktive Zahl,
 510 1.500 DM prüfen, weil er muss ihn prüfen lassen. Er möchte
 511 dieses Teil an Y verkaufen, ne, da geht's um Millionen Teile, ne,
 512 und er muss, muss 'ne Dauerprüfung machen, Schaltungen
 513 müssen durchlaufen werden, dann müssen die Oberflächen
 514 betrachtet werden, um zu sehen, wie der Verschleiß ist und, und,
 515 und. Und er muss eben dutzende Durchläufe machen lassen.
 516 Wenn jetzt dieser Prüfstand /ähm/ in diese geplante Firma
 517 eingeflossen wäre, hätte diese Firma diesen Prüfstand aufgebaut
 518 und betrieben, und wir hätten Geld verdient, ne. Das Ding läuft,
 519 das ist 'n Dauerprüfstand, der läuft Jahre durch, (Int.: hmm) und
 520 für jedes Teil kriegen wir unsere Summe. So was. Oder /ähm/ 'n
 521 sehr bekannter Autohersteller hat jetzt 'ne neue Idee, für die
 522 Lagerung der Kurbelwelle, also das Pleuel auf der Kurbelwelle,
 523 haben die 'ne, 'ne Innovation, 'ne neue Idee, wie sie die
 524 Lagerung anders machen, also vom Werkstoff her und so weiter.
 525 Jetzt wollen die dafür aber /ähm/ die Grenzen wissen. Also /äh/
 526 und wenn dieser Prüfstand dafür 150.000 DM kostet, dann
 527 könnte das diese Firma machen, dann muss man das nicht im
 528 Institut machen, ne. Also dann macht das die Firma für das
 529 Institut, ne. (Int.: hmm) Und das /äh/ das sind so, so, so, so
 530 Sachen, und solche Aufträge kommen ständig rein, ne. Und da
 531 war die Idee, wir betreiben das, und verdienen als Institutsfirma
 532 anders als das Institut. Und die Vorteil wären, der Durchlauf ist
 533 ja schneller, also man muss den Leuten nicht sagen „Ja, der
 534 Prüfstand ist in 'nem halben Jahr fertig“, weil man niemanden
 535 hat, der 's aufbaut, ne, /äh/ sondern der Prüfstand steht in drei
 536 Monaten. /Äh/ wir haben, das würde jetzt nicht nur die Leute aus
 537 der Institutsfirma betreffen, ne, wir haben 'ne
 538 Konstruktionsabteilung im Institut, wir haben 'ne
 539 Rechnungsabteilung im Institut, man bietet denen 'n
 540 Komplettprogramme an, ne. „Wir testen eure Teile, wir
 541 berechnen 's aber auch gleichzeitig neu, ne, und schauen und
 542 sagen euch, wo die Schwachpunkte sind, was Ihr verändern
 543 könntet.“ Also, diese, diese Effekte nutzt man dadurch halt auch
 544 noch. Das waren so Ideen. (5 Sek. Pause)
 545
 546 Int.: Hmm. Was ich dich gern noch fragen würde, ist, jetzt
 547 speziell deine Erfahrungen, die du an der Hochschule in deinem
 548 Fachbereich aber auch allgemein gemacht hast, als wie
 549 förderlich oder hinderlich du die einschätzt für den Schritt in die
 550 berufliche Selbständigkeit. Also, dass der Prof. jetzt hinderlich

551 war, ist ja klar, aber wenn du jetzt so an dein Studium
552 zurückdenkst oder an die Erfahrung, die ihr so macht im
553 Studium (L.: hmm) /ähm/ oder an der Hochschule überhaupt,
554 wie würdest du das einschätzen?
555
556 L.: Hmm. Also, /ähm/ also einmal muss ich sagen, dass sich in
557 den Jahren an der Uni einiges getan hat, also /ähm/ mit dem, mit
558 dem Einrichten der, zum Beispiel der Gründerwerkstatt, solche
559 Geschichten. Also, im Moment gibt es ja, also nicht nur hier an
560 der Hochschule, sondern generell einen Aufbruch in der
561 Gesellschaft, ne (Int.: hmm), also da gibt es ja im Moment so
562 'nen Boom was Gründungsgeschichten angeht, also
563 Gründungswettbewerbe, ja, und Unterstützung und so weiter
564 und so fort. Auch dass die Institutionen sich jetzt hier an der
565 Hochschule gebildet haben, /ähm/ das ist, /äh/ da hat sich schon
566 was verändert. Aus unserem Studium heraus, also aus der, aus
567 der Theorie, nein, also /ähm/ man macht zwar 'nen
568 Wirtschaftsschein, aber den macht man ungern, das ist nicht das
569 Gebiet, auf dem man sich tummeln will. Es gibt auch die
570 Möglichkeit, Wirtschaft nebenher zu studieren,
571 Wirtschaftsingenieur, in diese Richtung. Ich weiß gar nicht, ob
572 das überhaupt viele /äh/ machen, also ob da viele diese
573 Möglichkeiten in Anspruch nehmen. Also aus der Anlage
574 unseres Studiums würde ich erst mal sagen, /ähm/ also dafür, in
575 die Selbständigkeit zu gehen, bietet das relativ wenig. /Ähm/
576 diese Kombination aus dem, wie es bei uns im Institut so 'n
577 bisschen gelagert ist, /ähm/ da seh ich eher 'ne Möglichkeit.
578 Also /ähm/ dann, wenn /äh/ der Student an der Hochschule in
579 'ne Tätigkeit kommt, /ähm/ die nicht rein forschungsfixiert ist,
580 also wie bei uns. Wir machen /ähm/ industrienaher Forschung,
581 /ähm/ das wär 'ne Möglichkeit, dass man /äh/ sieht, wo steht
582 man denn sozusagen in diesem Innovationsprozess der Industrie
583 (Int.: hmm) eigentlich, wo kann man sich da ansiedeln? Ich
584 mein, wir machen ja nichts anderes als die Industrie, wir gehen
585 sogar viel weiter als die Industrie es macht, also wir messen die
586 Sachen, die noch keiner vor uns gemessen hat. /Ähm/ aber das
587 ist so, weil das Interesse dran da war und die Ausstattung
588 entsprechend kam. Also die Ausstattung kam überhaupt nicht
589 von der Hochschule, kam nicht vom Land, da gibt 's zwar
590 immer wieder Gelder dazu, aber wenn wir nicht so, so, so, so
591 'nen hohen Drittmittel/äh/satz im Institut hätten, /äh/ hätten wir
592 nie die Ausstattung gehabt, (Int.: hmm) also /äh/ wir haben 'ne
593 höhere Rechnerkapazität als das Hochschulrechenzentrum, ne.
594 Also wir haben, wir haben Messgeräte, 'nen Laser, der kostet
595 250.000 DM, ne. Also es gab jetzt am Mittwoch, glaub ich,
596 Mittwoch oder Dienstag, 'nen Artikel in der HNA, da wurde
597 unser Institut kurz dargestellt, (Int.: hmm) ne. Ja, also unser
598 Prof, also 'n Bild auch, mit diesem Laser zum Beispiel. Also
599 /äh/ da gab 's Probleme mit der Software und durch unsere
600 Auseinandersetzung mit diesem Laser haben wir so 'n bisschen

601 auch Entwicklung gemacht in dieser Richtung, /ähm/ weil sehr
602 viele Problem aufgetreten sind in der Handhabung dieses
603 Gerätes. Da gibt 's einfach /äh/ ganz, ganz wenige Firmen, die
604 solche Messverfahren /äh/ überhaupt einsetzen, ne. Aber
605 dadurch, dass diese /ähm/ rechnergestützte Konstruktion /äh/
606 immer mehr, immer mehr kommt, also diese
607 Innovationsgeschichten, /ähm/ werden wir gefragt. Also man
608 muss /äh/ Vergleiche anstellen, ne, also wie, wie generier ich
609 mein Modell am Rechner, wenn ich nicht vorher weiß, was da in
610 dem Modell eigentlich passiert, (Int.: hmm) ne. Weil ich auch
611 immer diesen Abgleich brauche, ne.
612
613 Int.: Hmm. Aber das kriegt ihr eher über das Institut und gar
614 nicht über das Studium mit?
615
616 L.: Ja, genau, über die Tätigkeit im Institut. Also wenn, wenn
617 Produkte an der, an der Hochschule entwickelt werden, zum
618 Beispiel, und wenn die Tätigkeit /äh/ an der Hochschule dazu
619 führt, dass man produktnah, irgendwo sehr nahe an 'nem
620 Produkt ist, man also in der Forschung sehr
621 anwendungsorientiert ist, also dann könnt ich mir das sehr gut
622 vorstellen, dass da /ähm/ Selbständigkeiten (Int.: hmm) auch
623 entstehen können. ...
624
625 Int.: Aber so während des /ähm/ Studiums an sich, kriegt man da
626 auch /ähm/ so 'n Gespür für den Markt oder so?
627
628 L.: Nein, überhaupt nicht. Also dafür sind wir /ähm/ auch in
629 diesem Zusammenhang noch mal zu sehr Techniker. /Ähm/ also,
630 ja. (5 Sek. Pause)
631
632 Int.: Könntest du dir vorstellen, wie der Fachbereich oder die
633 Hochschule allgemein da das unterstützen könnte, die
634 Auseinandersetzung mit dem Markt oder /ähm/, oder jetzt noch
635 mal speziell, mit der beruflichen Selbständigkeit auch, die als
636 Berufsperspektive nahezubringen?
637
638 L.: Also ... ja, ... so Seminare und Workshops zum Thema
639 berufliche Selbständigkeit finde ich schon gut, oder /ähm/
640 einfach so, so, so 'ne Art Informations- und Austauschforum
641 oder irgendwie so was, das wär /ähm/, glaub ich, wichtig,
642 einfach um, um Leute, die, die solche, die Interesse an so was
643 haben, auch anzusprechen. Also um an die Leute ran zu
644 kommen auch, indem man ihnen so was anbietet. /Ähm/ und das
645 Interdisziplinäre, das finde ich in dem Zusammenhang /ähm/
646 auch noch sehr wichtig, weil man dadurch auch /ähm/ sehr
647 schnell aus seinem Elfenbeinturm rauskommt, und weil man
648 /ähm/ dann also auch mal /ähm/ vielleicht auch so
649 Querverbindung sieht, und Möglichkeiten, die sich ergeben aus
650 dem eigenen Fachgebiet mit andern Fachgebieten (Int.: hmm).

651 Das man so Sachen also /äh/ interdisziplinär anbietet, dass die
 652 Leute da auch, so was mal mitbekommen überhaupt. Dass man
 653 so ‘nen Blick dafür bekommt (Int.: hmm), was möglich ist. Also
 654 dass da nicht so Fixierungsgeschichten sein müssen, ne. Also,
 655 gerade, um zu einer Gründungs idee /ähm/ zu, zu kommen, oder
 656 überhaupt, um sich die berufliche Selbständigkeit für sich selbst
 657 vorstellen zu können, /äh/ da muss man erst mal hinkommen.
 658 Ich habe ja schon gesagt, dass ich glaube, dass die Institute an
 659 der Hochschule /ähm/ dafür /ähm/ gute Möglichkeiten bieten,
 660 weil sie, oder /ähm/, ja, insofern sie nah an der Praxis, also am
 661 Markt arbeiten. So habe ich es zumindest in unserem Institut
 662 erfahren, und /ähm/ ich glaube, /ähm/ dass es da noch einige in
 663 dieser Art an der Hochschule gibt (Int.: hmm), nur um da rein zu
 664 kommen, muss man also schon erst mal ‘ne gewisse Zeit mit
 665 dem Studium verbracht haben, und man muss sehr viel Glück
 666 haben, (Int.: hmm) /ähm/, also der Zufall spielt da sehr stark ‘ne
 667 Rolle, ne. .. /Ähm/ und das wäre da in dem Fall von so
 668 speziellen interdisziplinären Veranstaltungen zu beruflicher
 669 Selbständigkeit, wie ich sie mir vorstellen könnte, /ähm/ nicht
 670 so, ne. Also /ähm/ man käme da leichter in so ‘nen kreativen
 671 Überlegensprozess rein /ähm/, könnte sehr schnell über den
 672 Tellerrand schauen, bekäme viel von andern mit, das würde
 673 durchaus was in dieser Richtung, also in Richtung
 674 Selbständigkeit, ermöglichen, ja. Das könnt ich mir sehr gut
 675 vorstellen, dass dadurch auch überhaupt Ideen neu entstehen
 676 können, genau, ja. (4 Sek. Pause)
 677
 678 Int.: Hmm. ... die Frage, die ich dir jetzt gern stellen würde geht
 679 in Richtung Informationsbeschaffung. Du hast ja vorhin
 680 erwähnt, das ihr eine Markterkundung gemacht habt, und da
 681 wohl auch Kontakt zu einem Experten hattet. Könntest du
 682 darüber noch mal mehr erzählen, /ähm/ was für Erfahrungen
 683 habt ihr da gemacht?
 684
 685 L.: /Ähm/ also, da stoß ich wieder an das Grundproblem /ähm/
 686 dass es sehr offen ist, /äh/ dass es, dass es da kein, Rezept gibt,
 687 also /äh/ es gibt nichts, was man einfach abarbeiten kann, also
 688 keine Struktur: mach den Schritt eins, dann zwei, (Int.: hmm)
 689 dann drei, dann vier und so weiter bis du die Marktanalyse hast
 690 und du weißt, wie groß dein Markt ist und wieviel du dir da von
 691 dem Kuchen abschneiden kannst und du ungefähr weißt, mit
 692 welchem Umsatz du rechnen kannst, das gibt ‘s da nicht. Also
 693 das hat man uns zwar auch sehr schnell klar gemacht, dass es
 694 das nicht gibt, aber das hilft uns nicht weiter, weil wir sind nicht
 695 in der Lage, den ersten Schritt zu machen. Also ich kann, wenn
 696 ich sage, ich möchte in der Autoindustrie /ähm/ tätig sein, dann
 697 macht die in Deutschland, macht die soundsoviel Milliarden
 698 Mark Umsatz, ne. Also über diesen ersten Schritt komm ich sehr
 699 schnell hinaus. Wenn ich ‘s aber /ähm/ verfeinern muss für
 700 meinen speziellen Fall, also dann wird es sehr schwierig, also

701 das Recherchieren, das Einholen von Informationen, /ähm/ also
702 die Informationen, wer könnte dein zukünftiger Kunde sein, oder
703 wer ist denn die Konkurrenz, wo sitzt die denn? (Int.: hmm) Das
704 ist sehr schwierig. Also, wir haben uns /ähm/, also wir haben uns
705 immer wieder Mut gemacht und /äh/ waren sehr optimistisch (L.
706 lacht), aber /ähm/ das hat uns /äh/ in der Umsetzung wenig
707 gebracht. Der Kontakt mit dem Dr. N. hat uns da auch schon ein
708 Hochgefühl gegeben (Int.: hmm), wir sind da immer sehr, sehr
709 frohgestimmt rausgegangen (L. lacht), aus diesen
710 Besprechungen, aber /äh/ das hat uns /äh/ nicht weitergeholfen.
711 Also Motivation hat er uns schon /äh/ gebracht, der Dr. N., aber
712 der war Wirtschaftswissenschaftler (Int.: hmm), ne, also der hat
713 mit unserer Branche nicht viel zu tun, die war ihm fremd, und
714 darum sind wir auch nicht viel weitergekommen. (Int.: hmm) ..
715 Wir waren dann bei der IHK, und haben uns da Adressen geholt,
716 hatten auch ein Beratungsgespräch bei jemanden, der dort die
717 Technologietransferstelle besetzt, so in der Richtung. /Ähm/
718 aber die /äh/ IHK ist in ihren Mitteln immer 'n bisschen
719 eingeschränkt, also ich krieg zwar von denen, wenn ich /äh/ 'nen
720 Suchparameter eingebe, /ähm/ 'ne ganze Anzahl von Firmen,
721 aber über die Tätigkeit der Firma bekomm ich keine
722 Informationen. Ich kann also mit dieser reinen /äh/ Adresse
723 dieser Firma eigentlich nichts anfangen, (Int.: hmm) weil ich
724 nichts genaues erfahre, also bei /äh/ Maschinenbau kann das die
725 Schlosserei um die Ecke sein, dass kann aber genauso 'n
726 Mittelständler mit 500 Leuten sein, der aber 'ne reine /ähm/
727 Fertigung hat oder Zulieferer ist für sonst irgendwie was, also
728 /ähm/ das hilft mir dann nicht weiter, ne. Also wir hatten das
729 Problem so Suchparameter aufzustellen und dann die
730 Informationen zu sammeln, und das war ein ganz großes
731 Problem. .. /Ähm/ .. also was aber /ähm/ sehr hilfreich war, also
732 Promotion war sehr hilfreich, vor allem /ähm/ die
733 vierzehntägigen Treffen /ähm/ und das Zusammenkommen
734 /ähm/ mit Fachleuten da. (Int.: hmm) Also das war erst mal
735 positiv /ähm/, 'n Problem kam dann, wenn man spezielle Fragen
736 hatte, und nicht an den richtigen Mann, Menschen geraten ist.
737 (Int.: hmm) /Ähm/ also wir hatten 'n sehr gutes Gespräch mit
738 jemanden über, über Gesellschafts/äh/formen, hab mir da sehr
739 viele Informationen holen können, auch über /ähm/
740 Finanzierungsmöglichkeiten, /ähm/ das, also das, das war also
741 sehr gut. Andere Kontakte waren sehr oberflächlich oder /ähm/
742 am Thema vorbei, oder unser Thema /ähm/ war nicht
743 interessant, oder die Leute konnten damit nichts anfangen (Int.:
744 hmm) oder solche Geschichten. Wichtig war, dass man immer
745 mit 'ner bestimmten Fragestellung hingegangen ist /ähm/, also
746 ich möchte jetzt was über Personengesellschaften /ähm/ wissen,
747 und /ähm/ jetzt such ich mir jemanden, der mir dazu Auskunft
748 geben kann. Wenn ich so 'ne Frage hatte und das Glück hatte,
749 auch noch auf den richtigen Fachmann zu treffen, dann war es
750 gut. (Int.: hmm). Also generell so diese, so diese Möglichkeit,

751 also das würd ich auf jeden Fall schon mal positiv bewerten, ne,
 752 also /äh/ dass es so 'ne Anlaufstelle gab, (Int.: hmm) so im
 753 Prinzip, ne, so. Und /äh/ sehr gut war, war /äh/ unser
 754 Erstgespräch /ähm/ mit C. und /äh/ L. von der
 755 Gründungswerkstatt. Das war sehr gut. Da /ähm/ .., da weiß ich
 756 aber nicht mehr, um was es ging, (L. lacht) aber es war sehr gut.
 757 Das war noch ganz am Anfang, und /ähm/ die waren sehr
 758 flexibel. Also wir haben uns da ganz kurzfristige Termine
 759 geholt. Wir waren an 'nem bestimmten Punkt, wo wir /äh/
 760 sagten, okay, nächste Woche klären wir den und den Punkt oder
 761 reden mal darüber, /ähm/ dann brauchten wir Informationen und
 762 haben dann kurzfristig dort angerufen, sind vorbeigegangen, ja,
 763 und haben gesagt, wir möchten das und das wissen. Am Anfang
 764 war es für die zu speziell /äh/ aber die Flexibilität war sehr, sehr
 765 gut, und die haben uns ja auch den Kontakt zu Dr. N. vermittelt,
 766 wegen der Marktforschung, ne. (Int.: hmm) IHK war nicht so
 767 doll, weil /ähm/ also der Informationsgehalt wäre in zehn
 768 Minuten vermittelbar gewesen, das Gespräch dauerte aber drei
 769 Stunden. So im Nachhinein hätte man sich das auch schenken
 770 können, /ähm/ ist mir auch zu verknöchert, also das ist mir zu,
 771 zu langsam, das ist mir zu bürokratisch, also da /ähm/ fehlt so 'n
 772 bisschen der frische Wind, also so die Ideen, ne. Aber so, auch
 773 dieser Kontakt, ich glaub, da könnte man schon mehr draus
 774 machen /ähm/ auch so in Richtung Hochschule, /äh/ Industrie
 775 und Hochschule, also Mittelstandindustrie, Innovationstransfer,
 776 solche Geschichten, dass es da auch Möglichkeiten gäbe, mehr
 777 Möglichkeiten gäbe.
 778
 779 Int.: Hm. Hast du das Gefühl, dass da zu wenig läuft?
 780
 781 L.: Dass da zu wenig läuft, ja, (Int.: hmm) ja. Also, da hat unser
 782 Chef sicher Recht, wenn er sagt, dass in, in den sechs Jahren
 783 oder fünf Jahren, die er jetzt hier ist, oder sieben Jahre, keine
 784 Anfragen kommen, ne, also, ich glaube, auch deshalb, weil er
 785 nicht bekannt ist, ne. Also, ich glaub, das, was er macht, oder
 786 was wir machen /äh/ das wär schon teilweise auch für den
 787 Mittelstand hier schon interessant. ...
 788
 789 Int.: Aber das ist doch eigentlich so, dass es dafür auch an der
 790 Hochschule eine Stelle gibt, die den Kontakt zur Wirtschaft
 791 anbahnen sollte, die dann diese Werbung auch machen könnte.
 792
 793 L.: Ich weiß nicht, ja, ich weiß nicht, ob 's diese Stelle gibt an
 794 der GhK, also ich hab noch nichts davon mitbekommen, nee. Ja,
 795 kann sein, dass (Int.: Ja.) es da jemanden gibt. (Int.:Ja) .. Also
 796 dadurch könnten ja auch Ideen für Selbständigkeit entstehen, ne,
 797 durch diese Verbindungen zur Wirtschaft, also zum Mittelstand
 798 auch, ne. /Ähm/ und da was zu machen, ich weiß es nicht, also,
 799 das ist vielleicht nur so 'n Gedanke, ne. ... Aber vielleicht gibt es
 800 da von innerhalb der Uni auch gar nicht so 'n Interesse dran.

801 Also es gab zum Beispiel von, es gab eine Veranstaltung von
802 /äh/ der Gründungswerkstatt, da ging 's um so Ideenfindung,
803 eine Open-Space-Konferenz (Int.: hmm) war das, da waren wir
804 auch da, aber das hat uns nicht angesprochen, weil /ähm/ das
805 /äh/ nicht für uns war, also wir hatten unsere Idee, /ähm/ und das
806 war sehr, sehr bunt gemischt. Aber ich weiß, dass zum Beispiel
807 da /äh/ unter anderem auch unser Institut angeschrieben wurde,
808 /äh/ auch ganz persönlich, ich glaub, auch persönlich unser
809 Prof., ne, also dahin zu kommen und, und da sich da
810 einzubringen (Int.: hmm), da hat er kein Interesse dran. Also so
811 Dinger wandern sofort in den Mülleimer, ne. Also, aber /äh/ ich
812 kann das jetzt nur so aus /ähm/, aus dieser Sicht sehen, also aus
813 der eigenen, ich weiß nicht, wie es andere Institute machen. Ne,
814 also dann kann ich natürlich versuchen, viele /äh/ Parteien an
815 den Tisch zu bringen, um, um Kontakte (Int.: hmm)
816 herzustellen. Wenn die eine Partei, nämlich die von der
817 Hochschule, schon mal kein Interesse dran hat, ne, dann, dann
818 nützt dir der ganze Dialog nichts, (Int.: hmm) dann, dann
819 kommen die nicht zusammen, ne. ...

820

821 Int.: Und siehst du da irgendwie so 'ne Entwicklung, dass das
822 Klima sich ändert innerhalb der Hochschule, dass das offener
823 wird? ...

824

825 L.: Nee, also, hm, das ist jetzt eigentlich zu pauschal, aber ich
826 glaube, /ähm/ das Verharren im Elfenbeinturm ist viel zu stark.
827 Also /ähm/ die, die Strukturen sind verknöchert. Also es gibt
828 einfach viele, die /ähm/ also ganz woanders forschen, die, die
829 da, dass also Grundlagenforschung betrieben wird, wo /ähm/ das
830 Umsetzen in einen, einen andern Prozess wahrscheinlich ganz
831 schwer fallen wird. /Ähm/ und /äh/ ich muss an der Hochschule
832 ja nicht /äh/ mit der Industrie zusammen arbeiten. Ich muss ja
833 für die, die nichts erforschen, ich muss für die nichts entwickeln.
834 Ich /äh/, ich bin da von denen ja nicht abhängig, also von so 'ner
835 Erfolgsquote nicht abhängig oder jetzt für 'n Transfer nicht
836 verantwortlich, /äh/ ich hab ja meinen Job, also ich mach mein
837 Ding und was ich halt vorgeschrieben bekomme, meine
838 Vorlesungen, meine Übungen, meine sonst was, und /äh/ bin
839 Beamter und krieg mein Geld, und das war 's, ne. (Int.: hmm)
840 /Ähm/ ich denk aber auch, das ist in den Fachbereichen ganz
841 unterschiedlich, also wenn ich bei uns in den Fachbereich
842 reinschaue, da ändert sich was. /Äh/ über die Jahre hat sich 's
843 schon geändert, aber /äh/ als ich angefangen hab, da saßen ganz
844 schöne Pfeifen da oben, ne. Also die /äh/ da, glaub ich, auch gar
845 nicht das Know-how hätten, da irgendwas zu machen. Also, und,
846 so, das ist der eine Punkt. Der andere Punkt ist /ähm/ die
847 Verbindung untereinander innerhalb der Hochschule, wie die
848 /äh/ funktioniert. Also wir haben ja, wir haben zum Beispiel mal
849 eine Auftragsmessung gemacht bei 'nem anderen Prof, bei 'nem
850 anderen Institut. Also wir haben für die 'ne Messung gemacht,

851 ne, weil wir haben das Mess/äh/system, das ist da, und /äh/ die
 852 haben 's halt nicht. (Int.: hmm) Und /ähm/ das ist aber 'n
 853 Einzelfall, ne, also auch die Kooperation untereinander, ne. Also
 854 es gibt Geräte an der Hochschule, /ähm/ 'n 3-D-
 855 Vermessungsgerät zum Beispiel, das wäre für uns sehr
 856 interessant, das gibt 's in einem Institut, da gibt's einen, einen
 857 Doktorand oder wissenschaftlichen Mitarbeiter, der sich damit
 858 auskennt, der aber kein Interesse hat, keine Lust hat, den man
 859 nicht ansprechen kann, ja, der sagt „Kommt dann mal in
 860 mehreren Wochen wieder, dann mach ich das vielleicht mal“. /Ähm/
 861 also das, da funktioniert die Kooperation (Int.: hmm)
 862 untereinander nicht, ne. Also ich mein, dass man die Mittel, die
 863 da sind /äh/ die Ressourcen, dass man die besser nutzen sollte,
 864 sich vernetzen sollte miteinander, ne. .. Also so, soviel zu
 865 meinem Eindruck, ob sich /ähm/ da was tut, also ob da 'n
 866 anderes Klima entstanden ist, ne, an der Hochschule. ... Also das
 867 gilt jetzt natürlich speziell für die GhK, ne. Also, ich hab zwar
 868 nicht so viel Informationen drüber, aber an einigen anderen
 869 Hochschulen scheint es viel stärker zu sein, dieser Prozess sehr
 870 viel stärker zu sein, dass da aus der Hochschule heraus Sachen
 871 entstehen. (Int.: hmm) Also auch schon entstanden sind, also
 872 diese Ingenieurgemeinschaft zum Beispiel, von der ich vorhin
 873 erzählt habe, /äh/ diese fünfhundert, sechshundert Ingenieure,
 874 die da sitzen, ne, (Int.: Ja) das ist vor zwanzig Jahren entstanden,
 875 und der rekrutiert natürlich die Leute immer wieder aus der
 876 Hochschule. (Int.: hmm) Aber die haben auch andere, andere
 877 Zulassungszahlen in W-Stadt.
 878
 879 Int.: Ich würd jetzt ganz gern noch mal das Thema wechseln. Ich
 880 würd gern noch mal auf den Prozess zurückkommen /ähm/ von
 881 dem Zeitpunkt an, wo das Ganze für dich konkreter geworden
 882 ist, dich selbständig zu machen. Kannst du noch mal
 883 zurückdenken, welche Sachen da förderlich oder auch hinderlich
 884 waren, die du noch ergänzen könntest, zu dem was du schon
 885 gesagt hast. ... Gab es Menschen, die dich ermutigt haben, oder
 886 die dich vielleicht demotiviert haben oder so?
 887
 888 L.: /Ähm/, nee, also eigentlich überhaupt nicht. Also weder
 889 noch. Also das /ähm/ hab ich für mich schon sehr klar
 890 abgegrenzt. /Ähm/ für mich war das immer 'ne Möglichkeit, die
 891 auszutesten ist, ob daraus was wird oder nicht wird, ob da noch
 892 was draus wächst. /Ähm/ aber auch dass es immer die
 893 Möglichkeit gibt, dass es /ähm/ nichts werden kann. Also /ähm/
 894 diese beiden Möglichkeiten waren immer gegeben. Was wir
 895 gemacht haben, wir haben uns Unterstützung geholt, um unsere
 896 gruppenspezifischen Prozesse aufzuarbeiten, /ähm/ unsere
 897 Gruppendynamik /äh/, dass wir uns darüber klar werden, /ähm/
 898 wie wir miteinander umgehen. Da haben wir /ähm/ uns
 899 Unterstützung geholt über, die Freundin von einem, die hat sich
 900 selbständig gemacht /äh/ in dem Bereich Beratung und /ähm/

901 Mediation. (Int.: hmm) Und mit dem, mit dem, also die sind zu
902 zweit, haben da 'ne kleine Firma gegründet, /ähm/ und mit
903 ihrem Partner, mit dem haben wir uns getroffen, also wir haben
904 uns da bewusst für den Partner aus der Firma entschieden, /äh/
905 eben damit diese persönliche Geschichte da nicht mit reinspielt,
906 die Beziehungsgeschichte nicht mit reinspielt, und /äh/ das war
907 sehr gut. Also da haben wir /ähm/, den Umgang untereinander
908 haben wir uns da mal klar gemacht mit einem Berater, (Int.:
909 hmm) also Richtung Supervision, das war 'n begleitender
910 Prozess, hmhm. .. Also /ähm/ ich hab das /äh/ zwar auch mit
911 anderen noch beredet, also, klar, ich hab das auch erzählt, was
912 ich vorhabe, und dass es eventuell in diese Richtung gehen
913 könnte. Es war aber so, dass ich aber immer gesagt habe, dass es
914 'n Prozess ist, also der fängt jetzt an, und wir werden uns
915 einfach mal klar darüber, wir wollen ein Konzept erstellen, und
916 ob es dann dazu führt (Int.: hmm) oder nicht führt, das ist offen,
917 das, das muss man dann abwarten. Und so bin ich auch dran
918 gegangen (Int.: hmm), dass es halt offen war, ne. Also so dieses
919 Auseinandersetzen mit der Frage der Selbständigkeit, was es
920 bedeutet oder /ähm/ was die Motive dafür sind, diesen Prozess
921 also anzugehen, das haben wir in der Gruppe gemacht, dass wir
922 darüber gesprochen haben, und /äh/ das war dann auch Thema
923 bei diesen Supervisionstreffen, die wir so eingerichtet haben,
924 dass wir uns alle vier Wochen mit dem zusammengesetzt haben
925 (Int.: hmm), in dessen Räumen, also an einem neutralen Ort.
926 Und /äh/ das war also sehr gut für uns. Das war so, dass dadurch
927 der Zusammenhalt der Gruppe enorm gefördert wurde. .. Auch
928 sehr empfehlenswert war, das /äh/ war sehr gut, /ähm/ hat also
929 auch Spaß gemacht, das war 'n Seminar für Existenzgründer
930 hier an der Uni /ähm/, im Rahmen von diesem, diesem
931 Entrepreneurprogramm, also es gab da /äh/ ein Simulationsspiel.
932 Also es kam dann jemand und hat 'n Seminar gemacht, die
933 hatten so 'n Computerprogramm entwickelt, mit dem hat man
934 quasi 'ne Firma geführt, am PC, ne. (Int.: Aha) Also, es war so
935 gegliedert in, in, in vier, vier, vier Abteilungen, für die man
936 verantwortlich war, also man hatte zwei Produkte, die man
937 vermarkten musste, (Int.: hmm) auf 'nem gesättigten Markt, auf
938 'nem innovativen Markt, auf 'nem wachsenden Markt. Das war,
939 das war sehr interessant. So zwei, drei Tage ging das Seminar,
940 war 'ne sehr kleine Gruppe auch. Und das hat richtig was
941 gebracht, um so den, den /äh/ für das Bewusstsein für den
942 Ablauf von, von Planungsprozessen (Int.: hmm), also wie
943 wichtig strategische Planung ist, so im voraus planen. Zum
944 Beispiel gab es /äh/ Bonuspunkte, wenn man 'ne Lagerhaltung
945 aufgebaut hat. Das hat man sich also halt überlegen müssen, und
946 /äh/ das meint ich mit strategischer Planung, ne. (Int.: hmm)
947 Also und /äh/ auch den Blick für Abläufe kriegen, ne, dass
948 /ähm/, wenn ich also auf dem Markt bin, /ähm/ an gewisse
949 Dinge im voraus denken müsste, ne, dass ich halt Kapital habe,
950 dass ich keinen Kredit aufnehmen muss, solche Sachen. Also

951 einfach um ein Gespür für diese wirtschaftlichen Abläufe zu
 952 kriegen, da war das halt sehr gut. Also, das hat, /äh/ V. und ich
 953 haben das gemacht, und, und uns beiden hat das ziemlich Spaß
 954 gemacht. Das hatten wir uns damals auch gezielt rausgesucht, da
 955 gab 's auch 'ne ganze /äh/ Veranstaltungsreihe, (Int.: hmm) da
 956 wären bestimmt noch einige Seminare für uns dabei gewesen,
 957 /ähm/ die man noch besucht hätte, um sich /äh/ spezifisch zu
 958 bilden, wenn dieser Prozess bei uns weitergelaufen wäre. Wenn,
 959 /ähm/ und dann wäre das natürlich auch über die IHK oder
 960 Handwerkskammer dann auch weiter gegangen, wenn die da
 961 entsprechende Veranstaltungen machen. (Int.: hmm) So, dass
 962 man eben Aufgabengebiete definiert hätte und gesagt hätte,
 963 okay, ich geh mehr in die Finanzierungsgeschichten rein und die
 964 Finanzen, Buchhaltung und so und erwerb mir da noch
 965 Kenntnisse dazu. (Int.: hmm) Aber so weit sind wir dann nicht
 966 mehr gekommen. (4 Sek. Pause)
 967
 968 Int.: Ja. Eine Sache, die ich jetzt noch im Kopf hab, das ist so
 969 diese Frage nach den Vorbildern für die berufliche
 970 Selbständigkeit. Gab es die für dich? Vielleicht jemand aus
 971 deinem Fachbereich oder so?
 972
 973 L.: Nee, /ähm/ also es gibt kein Vorbild, also. (L. lacht laut)
 974
 975 Int.: Warum lachst 'n du so?
 976
 977 L.: Ich dachte /äh/ als du das erwähnt hast, als du angefangen
 978 hast mit Vorbild, an Bill Gates, aber (Int. lacht) den gibt 's bei
 979 uns nicht, nee, nee.
 980
 981 Int.: Ja, Bill Gates muss ja auch nicht unbedingt das Vorbild für
 982 jeden Existenzgründer sein, ne.
 983
 984 L.: Hmhm, muss nicht sein, genau. .. /Ähm/ nee, ich weiß auch
 985 gar nicht, ich hab so nicht mitbekommen, so das jetzt, /ähm/
 986 oder doch /äh/, es gibt schon, /ähm/ also einer würde mir jetzt
 987 einfallen, der sich selbständig gemacht hat aus dem, aus dem,
 988 aus dem Studium heraus. Der /ähm/ halt eben /ähm/
 989 Bauphysiker war. Und aus der Tätigkeit, die er dort gemacht hat,
 990 der hat /ähm/ Energieverluste von Häusern gemessen /ähm/ also,
 991 und da gab es 'n Programm der damaligen hessischen
 992 Regierung, die das gefördert hat, dass /äh/ Hausbesitzer /ähm/
 993 ihre Wohnung nachmessen lassen, oder feststellen lassen, ob 'n
 994 Verlust von Energie da ist, also ob Wärme zum Beispiel aus, aus
 995 den (Int.: hmm) Fenstern rausgeht. Und dann wurde das eben
 996 gefördert, da /ähm/ wurden bauliche Maßnahmen gefördert, um,
 997 um den Energieverbrauch zu senken. Und das hat der schon
 998 während dem Studium gemacht /äh/ für dieses Institut und damit
 999 hat der sich dann später auch selbständig (Int.: hmm) gemacht.
 1000 Und der ist jetzt schon 'n paar Jahre auf 'm Markt, also so weit,

1001 dass er 's halt geschafft hat, auf 'm Markt zu bleiben, nicht
 1002 erfolglos, also der /ähm/ backt schon eher kleine Brötchen, aber
 1003 warum auch nicht, ne. (Int.: hmm) Und ein Freund von mir hat
 1004 sich selbständig gemacht, aber mit was ganz anderem, der hat
 1005 sein Studium abgeschlossen, Maschinenbau, und ist dann in eine
 1006 ganz andere Ecke gegangen und /äh/ macht /äh/
 1007 Gestaltungsgeschichten und baut Möbel (Int.: hmm). Das hat mit
 1008 dem Studium gar nichts zu tun. /Ähm/ aber das war auch schon
 1009 'ne Neigung während dem Studium, damit hat er sich teilweise
 1010 finanziert, dass er da so in die Richtung auch schon gearbeitet
 1011 hat /ähm/ als Selbständiger. Aber, also sonst, Vorbilder, nein.
 1012 Also von meinem biographischen Hintergrund her gibt 's also
 1013 keinen Onkel, der jetzt, oder Tante, (Int. lacht) die was in der
 1014 Richtung gemacht hat, oder so. Also, wie gesagt, also, also
 1015 /ähm/ wenn die /ähm/ Konstellationen damals nicht so gestimmt
 1016 hätten, die Arbeit im Institut, /äh/ diese /äh/ Gruppendynamik
 1017 innerhalb des Instituts, dann glaub ich, dass ich /äh/ nicht so auf
 1018 diesen Gedanken gekommen wäre. (Int.: hmm) Also was dieser
 1019 Reiz halt war an dem Gedanken, das war so diese Autonomie,
 1020 also die Möglichkeit, sich das Berufsleben selbst einzurichten.
 1021 Und /ähm/ die Vielfältigkeit der Tätigkeiten, also sich mit /ähm/
 1022 mit vielfältigen Problemen auseinander zu setzen, das, das war
 1023 so der Reiz, der dahinter steckte, das in die Richtung weiter zu
 1024 betreiben, also dieses halbe, dreiviertel Jahr eben Arbeit da rein
 1025 zu stecken, sich jede Woche zusammensetzen und, und sich
 1026 damit auseinander zu setzen. Das war so der Reiz daran.
 1027
 1028 Int.: Ich glaub, ich kann jetzt langsam mal zur Abschlussfrage
 1029 kommen, die ich ein wenig umformuliere. Also für dich lautet
 1030 die jetzt: Wie fühlst du dich damit, dass du bald fertig bist mit
 1031 dem Studium (L.: hmm) und dass du dich dann auch nach 'ner
 1032 Stelle umsiehst? Wie siehst du jetzt deine berufliche Zukunft?
 1033
 1034 L.: Ojemine (L. und Int. lachen). ... Ja, das lässt sich so einfach
 1035 nicht beantworten, /ähm/ es ist schwierig, also, also der Markt
 1036 ist gut im Moment, die Marktlage ist gut, das war ja für
 1037 Ingenieure Anfang der neunziger Jahre nicht so unbedingt so, als
 1038 die große Entlassungswelle rollte und junge Ingenieure
 1039 sozusagen da keine sehr großen Chancen hatten. /Ähm/ aber ich
 1040 hab sozusagen lang genug ausgesessen, um wieder in das Hoch
 1041 reinzukommen, /ähm/ allerdings /äh/, also mit arbeiten /äh/
 1042 verbinde ich immer wieder auch Stress /äh/ Unfreiheit. (Int.:
 1043 hmm). Also so, also das wäre genau das Gegenteil von dem, was
 1044 ich vorhin gesagt habe, Kreativität entwickeln, die Arbeit selbst
 1045 gestalten, selbst organisieren. Also alles das hat für mich
 1046 sozusagen 'ne Industrietätigkeit nicht, ne. Muss nicht sein, also
 1047 kann, kann, kann in der Wirklichkeit, wenn man da drinsteckt
 1048 auch anders aussehen, ne, und wird oftmals sicher auch ganz
 1049 anders aussehen, aber ich hab erst mal so 'ne, so 'ne gewisse
 1050 Angst auch, aus dem /äh/ geschützten Ort Hochschule, Uni /äh/

1051 rauszugehen und /äh/ irgendwie Leistungs /äh/, also /äh/
1052 Leistungs/ähm/druck zu spüren zu kriegen. (Int.: hmm) Also
1053 diesen Schritt zu tun, das ist nicht ganz angstfrei, ne. (Int.: hmm)
1054 /Ähm/ aber ich werd es halt angehen, ne. Ja, also ich bin auch
1055 guter Dinge, dass ich was finde, also. ...
1056
1057 Int.: Hast du die Perspektive trotzdem noch, dich mal irgendwie
1058 möglicherweise, dich doch noch mal selbständig zu machen?
1059
1060 L.: /Ähm/ das kommt drauf an. Also /ähm/ es käme drauf an, wo
1061 ich lande und was ich mache. Also /ähm/ es ist jetzt 'n ziemlich
1062 harter Entscheidungsprozess, der jetzt ansteht, eben um dann
1063 rauszugehen. Jetzt muss ich also für mich definieren, in
1064 welchem Bereich möchte ich arbeiten. /Ähm/ also damit leg ich
1065 mich ja jetzt auch schon für die nächsten Jahre fest, eventuell
1066 auch für mein ganzes Berufsleben fest. So stell ich mir das
1067 zumindest vor. /Ähm/ also ich muss jetzt /äh/ für mich so einige
1068 Entscheidungen fällen, welchen Weg ich jetzt einschlagen
1069 möchte. (Int.: hmm) Und ob sich dann auf diesem Weg /äh/ dann
1070 noch mal 'ne Möglichkeit ergibt, sich selbständig zu machen,
1071 das /äh/ weiß ich nicht. Eventuell, aber das kommt dann darauf
1072 an, ob die Sache gut ist und mit welchen Leuten man das dann
1073 macht und so, /ähm/ eben auf die, die Konstellation, .. wenn die
1074 passt, dann vielleicht, ne. (4 Sek. Pause)
1075
1076 Int.: Ja, also, dann hätte ich jetzt keine Fragen mehr, ich mach
1077 einfach mal Schluss. (L.: hmm) Danke an dich.
1078
1079 **Ende des Interviews**

Interview mit Marlene, promovierte Chemikerin, 41 J.

1
2
3 Int.: Ja /ähm/ dann möchte ich sie jetzt bitten, mir erst mal die
4 Geschichte ihrer Gründungsentstehung zu erzählen, und /ähm/
5 ja, wie ich eben schon mal gesagt hatte, /ähm/ wäre es ganz
6 schön, wenn sie damit beginnen, wie das überhaupt zum ersten
7 mal in ihrem Leben ein Thema für sie geworden ist, sich also
8 beruflich selbständig zu machen, und wie sich dann alles so
9 entwickelt hat bis zum dem Zeitpunkt, wo sie tatsächlich ihr
10 Unternehmen gegründet haben.

11
12 M.: Gut, ja, also ganz kurz erst mal, ich bin ja Diplom-
13 Chemikerin, ich habe hier in Kassel an der GhK im AVZ damals
14 beim Professor R. in der analytischen Chemie meine Promotion
15 gemacht und habe 1995 dort im März /äh/ promoviert. Und zu
16 dem Zeitpunkt war es so, also das deutete sich schon Anfang der
17 90er Jahre eigentlich an, als ich mit der Doktorarbeit angefangen
18 habe, dass die Arbeitsmarktsituation für Chemiker sehr, sehr
19 angespannt war, das heißt also überhaupt angespannt, aber für
20 Menschen wie mich, die jetzt auch darauf angewiesen waren, im
21 nordhessischen Raum Arbeit zu finden, (Int.: hmm) also quasi
22 fast aussichtslos die Arbeitsmarktsituation sozusagen, die
23 Aussichten auf einen Arbeitsplatz waren so gut wie aussichtslos.
24 Man hätte sich überlegen können, dass man an der Universität
25 sich mit irgendwelchen Kleinverträgen durchhangelt, aber das
26 war mir eine sehr unsympathische Vorstellung, (Int.: hmm)
27 muss ich dazu sagen, denn ich war damals schon 36 Jahre alt,
28 ich bin also 'ne, sagen wir mal, Späteinsteigerin mit dem
29 Studium, mit der Promotion. Ich bin ja, falls das von Interesse
30 ist, 41 Jahre alt, ich hatte schon relativ früh zwei Kinder (Int.:
31 hmm) und war also immer da ziemlich /äh/ angespannt, was
32 meinen beruflichen Werdegang betraf. Und daraus ergibt sich
33 auch, dass ich natürlich an Nordhessen gebunden war, auch
34 durch meinem Mann, der in M-Stadt selbständiger Orthopäde
35 ist, und, ja, während der Promotionsphase war ich sehr
36 beschäftigt mit meiner Doktorarbeit. Das war eine /äh/ sehr
37 selbständige Arbeit. Also in der Naturwissenschaft ist man,
38 wenn man nicht selbständig arbeiten kann, verloren. (Int.: hmm)
39 Das heißt also, so eine Doktorarbeit wird nie fertig, wenn man
40 nicht selber die Sache in die Hand nimmt und entsprechend sich
41 anstrengt, dass irgendwann genügend Ergebnisse auf dem Tisch
42 liegen, dass man das abschließen kann. (Int.: hmm) So muss ich
43 für mich sagen, war eigentlich mein Ziel erst mal, diese
44 Doktorarbeit zu beenden und ich freute mich zunächst erst mal
45 darauf, ein paar Monate einfach mal nur dazusein ja für meine
46 Kinder, meine Familie und ein bisschen Luft zu holen. Aber
47 natürlich ist klar, nach /äh/, nach der .. Beendigung kommt
48 natürlich schnell der Gedanke, wie soll es jetzt weitergehen, also
49 zunächst dieses Gefühl, ich bin jetzt hochqualifiziert aber völlig
50 unbrauchbar für den Arbeitsmarkt. (M. lacht) (Int.: hmm) /Ähm/

51 da beschäftigt einen doch die Frage sehr, wie es weitergehen
52 soll, so dass /ähm/ natürlich dann immer die Gedanken kamen,
53 und letztendlich auch der mir damals sehr unsympathische
54 Gedanke an berufliche Selbständigkeit. Das muss ich ganz
55 deutlich sagen, also ich gehöre nicht zu denen, die schon immer
56 selbständig arbeiten wollten, sondern ich gehörte eher zu der
57 Fraktion, die sich einen schönen verantwortungsvollen Job
58 gewünscht haben, (Int.: hmm) mit einer halbwegs geregelten
59 Arbeitszeit, aber wo sozusagen nicht die gesamte Last jeglicher
60 Verantwortung auf den eigenen Schultern liegt, (Int.: hmm) das
61 habe ich mir schon sehr gewünscht. Musste dann aber ganz
62 schnell auch einsehen, dass das nicht klappen wird und fing also
63 an, zu überlegen, was ich machen könnte. Nun ist es bei mir
64 auch ein bisschen Zufall gewesen, also um noch mal kurz /äh/
65 zurückzugehen zu meiner Zeit an der Uni, wir haben ja dort in
66 der analytischen Chemie auch immer zu tun gehabt mit aller
67 möglicher Umweltanalytik, ja, es wurden Bodenproben
68 untersucht, es wurden Textilproben untersucht, es kamen auch
69 des öfteren Privataufträge über irgendwelche Schadstoffe, die
70 jetzt im Innenraumbereich /äh/ vorkommen und dergleichen, so
71 dass dieses Thema schon auch mir sehr bekannt war und ich das
72 auch recht interessant fand, ohne damals zu ahnen, dass das mal
73 mein Thema sein wird, (Int.: hmm) mit dem ich arbeite. Aber
74 just in der Zeit, als ich /ähm/ dann fertig war und /äh/ frei war,
75 gab es einen großen Artikel in der Zeitung, dass ein Institut /äh/
76 aus MG-Stadt mit einem Riesenprojekt angelaufen ist /äh/ über
77 die Kassenärztliche Vereinigung in (nennt Bundesland). Und
78 zwar ging es dabei um die Erfassung und Bewertung jeglicher
79 Art von Innenraumschadstoffen oder Wohngiften genannt, und
80 ich fand das also sehr interessant und, ist natürlich klar, ich bin
81 ja verheiratet, bin mit meinem Ehemann immer sehr intensiv im
82 Gespräch gewesen natürlich über diese Dinge, und eigentlich
83 war er derjenige, der ja nun schon längst selbständig war und
84 also diese Hemmschwelle längst überschritten hatte, der mir also
85 sehr zugeredet hat. Ich hatte also große Bedenken, insbesondere
86 wegen der familiären Situation, weil ich mir nicht vorstellen
87 konnte, wie zwei Personen, die noch zwei Kinder haben als
88 beruflich Selbständige ihr Leben meistern wollen. (M. lacht) Ja,
89 das war also gar nicht so einfach, sich das vorzustellen, aber
90 eben, wie gesagt, durch die moralische Unterstützung meines
91 Mannes, und er hat mich also /äh/ quasi auch überredet, muss
92 ich ganz ehrlich sagen. Da hab ich dann Kontakt zu diesem
93 Institut aufgenommen, weil auch /äh/ in dem Artikel die Rede
94 davon war, also das angedacht ist, so eine Art Netzwerk über
95 Deutschland (Int.: hmm) aufzubauen. Und habe mich dann
96 dementsprechend dort beworben, hab also Kontakt
97 aufgenommen, und, ja, das ging dann relativ schnell, dass also
98 von dort also positive Signale kamen. Also ich hatte noch keinen
99 Konkurrenten hier in dem Gebiet und dann ging das eigentlich
100 in, ja, Monaten, also ich glaube, im November 95 habe ich

101 erstmalig Kontakt gehabt, im Dezember habe ich dort ein
102 einwöchiges Praktikum absolviert, bin also dahin gefahren, hab
103 eine Woche dort mitgearbeitet um einfach mal zu sehen, ob mir
104 das liegt, (Int.: hmm) ob das meiner Interessenslage entspricht,
105 und war eigentlich spontan sehr begeistert von der Arbeit, und
106 habe dann also mich entschlossen, da sozusagen mitzumachen
107 oder mich dort anzubieten als Teil des Netzwerkes in
108 Deutschland. Also das ganze sollte, ich spreche jetzt also ein
109 bisschen im Konjunktiv, das Ganze sollte so als so eine Art
110 Franchise-System aufgebaut werden, so dass es folgendermaßen
111 war, so eine Art Starterpaket zu bekommen, also von den
112 Methoden, von den Geräten, von allem was, das ist ja eine sehr
113 komplexe Tätigkeit, die man da angeht, (Int.: hmm) es ist ein
114 gewisses Know-how notwendig, worauf kommt es überhaupt an,
115 wie mache ich eine Wohnungsinspektion, wie kann ich erkennen
116 ob da potenzielle Schadstoffquellen da sind und dergleichen.
117 Dann geht es weiter mit Probenahmen, Analysen, Kontakten zu
118 entsprechenden Labors, die so was dann eben auch gut machen
119 können, (Int.: hmm) und da /äh/ fachkundig sind, ja, und /ähm/
120 ich habe dann also so ein sogenanntes, oder ich nenne es so,
121 Starterpaket bekommen und habe mich also dann angefangen ab
122 Februar 96 da einzuarbeiten. .. Das ging also dann etwa zwei
123 Jahre so, das war so der Start für mich, und also mir ist es in der
124 Beziehung vielleicht irgendwo auch relativ leicht gemacht
125 worden. Also ich hatte zwar einen Riesenberg, mit dem ich mich
126 beschäftigen musste, von Theorie, praktischen Erfahrungen und
127 dergleichen, aber ich hatte sozusagen, ein gewisses
128 vorgegebenes System, was ich erst mal nutzen konnte und dann
129 für mich auch dann später ausbauen konnte, (Int.: hmm) also das
130 war für mich sehr, sehr nützlich. Dann bleibt es natürlich nicht
131 aus, dass das Ganze auch eine finanzielle Seite hat, dazu muss
132 man wahrscheinlich auch was sagen, wenn es um die
133 Selbständigkeit geht. (Int.: hmm) Also ich habe keinerlei
134 Förderungen in Anspruch genommen, das lag einfach daran,
135 dass es unwahrscheinlich schwierig ist, an solche Gelder
136 ranzukommen, ja, da sollen Marktanalysen dann vorliegen, alle
137 möglichen Dinge wollen die auf dem Tisch haben, die man
138 eigentlich in so einer Situation kaum leisten kann, also
139 insbesondere wenn es jetzt um so ein Konzept geht, wo
140 inhaltliche Fragen eine enorme Rolle spielen, die man sich
141 erarbeiten muss und organisatorische Arbeiten gemacht werden
142 müssen, (Int.: hmm) also das war so monatelang ein Rund-um-
143 die-Uhr-Job, den ich da leisten musste. Und in dem Moment
144 kam mir natürlich zugute, dass mein Ehemann schon mir ein
145 paar Schritte voraus war und dementsprechende Sicherheiten
146 hinlegen konnte, so dass ich ohne weiteres dann auch meinen
147 Kredit bekommen habe (Int.: hmm) bei der Bank und /äh/ mich
148 dann mit den Gerätschaften ausstatten konnte. Also es sind ja
149 doch enorme Ausgaben. Es muss ein entsprechendes Fahrzeug
150 da sein, mit dem man große Strecken bewältigen kann, (Int.:

151 hmm) ohne dabei Bandscheibenvorfälle und dergleichen zu
152 kriegen oder beim kleinsten Unfall plattgedrückt zu werden, es
153 müssen Geräte da sein, insbesondere zur Probenahme, da geht es
154 um Probenahmepumpen, es ging um ein Fotometer,
155 Glasgeräte, Chemikalien, was alles nötig ist, die natürlich dann
156 eine enorme Summe auch verschlingen, die man da erst mal
157 aufbringen muss, ohne genau zu wissen, wie das irgendwie
158 jemals wieder reinkommen könnte. (Int.: hmm) Ja, das ist
159 eigentlich das, was ich für mich so ganz nüchtern zur
160 Startsituation sagen kann. Also ich bin jetzt wahrscheinlich
161 keine klassische Person, die sich da in die Selbständigkeit
162 reinbegeben hat, ich hab es mehr oder weniger aus der Not
163 geboren gemacht und habe das große Glück gehabt, dass ich ein
164 Fachgebiet gefunden habe, in dem ich selbständig arbeiten kann,
165 das mir wirklich einen Riesenspaß macht, (Int.: hmm) also wo
166 ich inzwischen sagen kann, dass ich das Hobby zum Beruf
167 gemacht habe. Ich musste also nicht in irgendeiner Weise jetzt
168 hier Nachhilfestunden nehmen oder dergleichen, also jetzt quasi
169 aus dem Beruf rausgehen für die Selbständigkeit, (Int.: hmm)
170 sondern ich konnte das wirklich als Chemikerin machen, und
171 das empfinde ich also inzwischen als großes Glück und Privileg.
172 (Int.: hmm) Es hat sich dann so entwickelt, dass dieses System
173 letztendlich nicht gut durchdacht gewesen ist, also weder von
174 der wirtschaftlichen Seite her, noch von der, sagen wir mal,
175 Herangehensweise an die ganze Problematik. Ich habe dann also
176 relativ schnell gemerkt, dass die, sagen wir mal,
177 Firmenphilosophie, wie man immer so schön sagt, (Int.: hmm)
178 dass die /ähm/ so war, dass mir das nicht behagt hat. Ich fühlte
179 mich da also nicht besonders wohl, und wenn man dann sechs
180 Monate, ein Jahr intensiv diese Arbeit macht und Aufträge
181 waren halt da, es ging also eigentlich gleich richtig los in die
182 Vollen, (Int.: hmm) da habe ich gemerkt, dass mein Konzept
183 eigentlich ein bisschen anders sein soll. Und das war also dann
184 eine etwas schwierige Zeit, weil man natürlich ohne weiteres
185 aus solchen Verträgen nicht rauskommt. Ich hatte aber auch da
186 wieder in gewisser Weise Glück im Unglück, und zwar gab es
187 /ähm/ juristische Auseinandersetzungen bezüglich des
188 Firmennamens, der hatte sich ganz gut eingeführt auf dem
189 Markt, aber es gab also ein Institut in Ostdeutschland, das diesen
190 Namen für sich beansprucht hatte und auch nachweisen konnte,
191 dass es ihm geschützt hat. Inzwischen ist es so, dass also die
192 Gerichte entschieden haben, dass der Name viel zu allgemein
193 ist, als dass man ihn schützen könnte, aber damals stand das im
194 Raum, und ich habe das praktisch genutzt, um mich aus der
195 Sache dort zu verabschieden, also ich habe dann so
196 argumentiert, dass ich ja für diesen Namen viel Geld bezahlt
197 habe, ich habe Gebühren und dergleichen da hingelegt, und habe
198 einfach gesagt, ich lasse es auch auf eine gerichtliche
199 Auseinandersetzung ankommen, aber aufgrund dieser Sache
200 möchte ich da aussteigen. Und das hat auch funktioniert, ich

201 konnte mich gütlich einigen, (Int. lacht) und hab dann mir einen
202 neuen Namen zugelegt und bin seitdem also ganz auf mich
203 gestellt, und das hat mir und meiner Firma sehr gut getan, muss
204 ich sagen. (Int.: hmm) Also inzwischen ist es so, dass ich /ähm/
205 wirtschaftlich auch alles tragen kann, und das muss man erst mal
206 rausfinden, wenn man sich alleine da so reinarbeitet, dieses
207 Gleichgewicht /ähm/ von Kosten und Gewinn, ja, was zum
208 Schluss wirklich im Topf bleibt und nicht durch irgendwelche
209 Ausgaben, Miete /äh/, alle möglichen anderen Kosten dann /äh/
210 alles wieder vom Konto verschwindet, und da habe ich also
211 bitteres Lehrgeld auch bezahlt, ne, dass ich dann zwei Jahre lang
212 wirklich also in, in roten Zahlen rumgekrebst habe und dauernd
213 überlegt habe, wie soll das nur weitergehen, ich hatte zu tun,
214 voll zu tun, aber es waren rote Zahlen am Jahresende da. (Int.:
215 hmm) Und /äh/ das war für mich eigentlich der zweite Schritt,
216 also der erste Schritt war quasi fast 100 Prozent inhaltlicher Art,
217 und als ich da sattelfest, richtig sattelfest war, habe ich dann
218 angefangen, als ich merkte, dass das wirtschaftlich in die Hose
219 geht, wenn das so weiterläuft, habe ich dann angefangen, da /äh/
220 die Zahlen durchzuforschen und habe versucht mein Konzept so
221 umzustellen, dass es sich auch rechnet. (Int.: hmm) Und das
222 habe ich also eigentlich, kann ich sagen, erstmalig im Jahr 99
223 dann geschafft, so dass ich jetzt /äh/, denke ich, ganz gut
224 dastehe. .. Das ist das, was mir jetzt erst mal (Int.: hmm) so ad
225 hoc einfällt, zum Anfang. (M. lacht) ..

226

227 Int.: Ja dann frage ich doch am besten mal gleich zu dem nach
228 was sie jetzt als letztes gesagt haben, als sie sich von diesem
229 Franchise-System gelöst haben und ihr eigenes Konzept verfolgt
230 haben, wie /ähm/ war das da inhaltlich, /äh/ hat sich ihre Arbeit
231 da inhaltlich verändert oder ist die ähnlich geblieben?

232

233 M.: Das ist jetzt für einen Außenstehenden immer schwer zu
234 erklären, also es fällt mir auch schwer es in wenigen Worten zu
235 sagen, aber ich kann das ja noch mal versuchen. Also, bei dem
236 Thema Innenraumschadstoffe, das ist was anderes, als wenn
237 man jetzt Füllfederhalter verkauft oder irgendetwas, wo kein
238 Mensch drüber diskutiert. Das sind Dinge, die werden gekauft,
239 da gibt es einen Markt, das ist ganz klar, aber wir bewegen uns
240 bei dem Thema Innenraumschadstoffe in einem Gebiet, wo in
241 der Wissenschaft und auch in der Ärzteschaft eine sehr starke
242 Polarisierung existiert, existierte muss ich jetzt inzwischen fast
243 sagen. Also eigentlich ist das so richtig publik Anfang der
244 neunziger Jahre geworden und es schossen natürlich jede Menge
245 Institute in die Höhe, die sich mit dem Thema befassen haben,
246 und da sind auch sehr viele, will ich mal sagen, unseriöse Dinge
247 gelaufen, ja. Also es gab eine Zeit, da wurde das
248 unwahrscheinlich in der Presse auch thematisiert und /äh/ es
249 wurde dann so unter den Ärzten oder im Gesundheitsamt immer
250 zynisch gesagt: „Na, was haben wir denn diese Woche für ein

251 Schadstoff der Woche (Int. lacht) oder für ein Schadstoff des
252 Monats?“ Also die Leute wurden regelrecht aufgewühlt und
253 kirre gemacht, und es war so ein bisschen wie so eine
254 Panikmacherei auch im Gange, und das war die eine Seite der
255 Medaille. Die andere Seite war aber, dass gerade so im
256 schulmedizinischen Bereich und auch im politischen Bereich
257 dieses Thema also gewaltsam unterdrückt werden sollte, weil
258 natürlich enorme Interessenkonflikte dann aufbrechen, wenn so
259 was plötzlich thematisiert wird, ne, es geht um Regress-
260 Ansprüche, es geht um (Int.: hm) /äh/ die Attackierung von
261 Ärzten, ja, die plötzlich Patienten da auf sich zurollen sehen, die
262 mit irgendwelchen Beschwerden kommen, die nicht eindeutig
263 zugeordnet werden können. Also es hat unwahrscheinlich viel
264 Aggressivität auch ausgelöst und natürlich auch /äh/, ja, so 'n, so
265 'n Kampf um den Kuchen, ne, der aufgeteilt werden muss, will
266 ich mal sagen. Es gibt also Interessenkonflikte von der /äh/
267 ideologischen oder philosophischen Seite, und dann gibt es
268 Interessenkonflikte auch von der wirtschaftlichen Seite her,
269 (Int.: hmm) die Industrie möchte nicht, dass ihre Produkte mies
270 gemacht werden, ja, die haben natürlich auch ihre
271 Interessenvertreter, (Int.: hmm) die das entsprechend dann auch
272 /äh/ verkaufen und überbringen. Also es gab da enorme auch
273 sehr unangenehme Diskussionen und Auseinandersetzungen und
274 auch Diffamierungen von einzelnen Personen, und die Folge aus
275 dem, was ich jetzt gesagt habe, ist einfach die: jeder, der in
276 dieses Gebiet hinein möchte als Fachfrau oder Fachmann, muss
277 für sich eine Entscheidung treffen, zu welcher Gruppe (Int.:
278 hmm) er gehören möchte, es geht nicht anders. Und da gibt es
279 halt diese Gruppe, die so ein bisschen dann auch so in die
280 esoterische Ecke geht, die alles furchtbar problematisieren und
281 Panik machen, also schon so negativ, wie ich das beschreibe, zu
282 denen wollte ich nicht gehören. (Int.: hmm) Und tendenziell war
283 das halt mit diesem Institut doch recht ausgeprägt, also immer
284 auf Konfrontation, also oft auch so vom Inhalt der Arbeit her
285 mehr Schein als Sein, also der Schein war wichtiger als das, was
286 man wirklich leisten konnte. Zum Beispiel wurde da immer von
287 einem Riesen-Messwagen geredet, die fahren da mit einem
288 Riesen-Bus rum, mit allen möglichen Sachen zum Hingucken,
289 die aber eigentlich nur Fassade waren. Letztendlich ist es
290 absoluter Blödsinn, ich kann vor Ort keine
291 Schadstoffmessungen machen, sondern ich kann in der Regel
292 Probenahmen machen, das ist das Hauptaugenmerk der Arbeit,
293 (Int.: hmm) und um eine Probenahme machen zu können,
294 brauche ich ein normales Fahrzeug, einen PKW (M. lacht) (Int.:
295 hmm) und brauche nicht da mit einem Riesen/äh/-Wagen da
296 anzukommen und mache da einen Riesen/äh/-Eindruck bei den
297 Leuten, aber eigentlich ist dahinter nur Schaumschlägerei. Und
298 das hat mir, war mir sehr unsympathisch, (Int.: hmm) also so
299 was mag ich einfach nicht, und das wollte ich nicht, da wollte
300 ich nicht dazu gehören. (Int.: hmm) Und das war so ein Punkt,

301 ja, auch von meiner Überzeugung, also wenn ich jetzt sage, man
302 muss sich irgendwo einordnen halt, gehöre ich mehr zu der
303 Gruppe, die sagt, es gibt diese Schadstoffe, man sollte sie
304 möglichst vermeiden, wenn es sein muss, sie entfernen, aber
305 mehr auf so einer rationalen Ebene. Also wo man nicht sagt,
306 „Das ist alles schrecklich und ist alles furchtbar und das Haus
307 muss bis auf den Boden abgerissen werden“, (Int.: hmm)
308 sondern ich gehöre eher zu der Fraktion, die Lösungen sucht,
309 um Dinge in Ordnung zu bringen, aber nicht gleich /äh/ mit
310 einem riesigen finanziellen Aufwand. (Int.: hmm) Es sind ja /äh/
311 also oft große finanzielle Aufwände dahinter, wenn jetzt solche
312 Sanierungen angegangen werden müssen, und da, denke ich, hat
313 man auch eine große Verantwortung den Kunden gegenüber,
314 (Int.: hmm) dass die sich nicht maßlos verausgaben und
315 letztendlich wäre nur ein Viertel davon nötig gewesen, ja. (Int.:
316 hmm) Und, wie gesagt, durch diesen Absprung von diesem
317 System ist mir möglich gewesen, da meinen eigenen Weg zu
318 gehen, und ich stelle fest, dass sich das für mich sehr bezahlt
319 gemacht hat. Dass ich inzwischen auch einige Großkunden
320 habe, die mich immer wieder beauftragen, wenn sie in einer
321 ihrer vielen Immobilien (Int.: hmm) Probleme haben. Wo ich
322 einfach auch den Erfolg sehe, das ist ja für den Selbständigen
323 immer die Resonanz, ne. (Int.: hmm) Also ich tue irgendetwas,
324 weil ich der Meinung bin, das ist so richtig und ich bin davon
325 überzeugt, aber wenn ich nach einer Weile merke, das läuft
326 nicht, das will keiner haben, das will keiner wissen, dann muss
327 ich halt auch überlegen, was kann ich anders machen, denn
328 selbständig sein heißt Geld verdienen, knüppelhart Geld
329 verdienen. Das klingt nämlich immer alles so einfach. Ich hab
330 mich oft richtig geärgert, wenn ich so Flyer zugeschickt
331 bekomme (Int.: hmm) oder irgendwelche /ähm/ Veranstaltungen
332 stattfinden, wo das so unwahrscheinlich idealisiert wird. (Int.:
333 hmm) Und da hab ich immer gesagt: „Leute, Leute ihr müsst
334 einfach wissen, selbständig sein heißt knallhart Geld verdienen.“
335 Das muss man sich sehr genau überlegen, (Int.: hmm) man ist
336 schön statistisch vom Arbeitsmarkt runter, ist nicht mehr in der
337 Arbeitslosenstatistik (M. lacht) drin, aber wenn man Pech hat,
338 landet man so richtig schön auf der Schnauze, auf deutsch
339 gesagt, und geht zum Sozialamt zum Schluss, ne. (Int.: hmm)
340 Also das muss man sich reiflichst überlegen, ob man das
341 machen kann. (M. lacht) (Int.: hmm) (4 Sek. Pause)
342
343 Int.: Ja, wenn sie jetzt nichts mehr
344
345 M.: Wenn ich den Mund halte, dürfen sie mich was fragen. (M.
346 und Int. lachen)
347
348 Int.: Haben sie sich für die Konzepterstellung oder für die
349 Veränderung des Konzeptes oder für die Finanzierungsfrage,

350 haben sie sich da irgendwie professionelle Hilfe geholt oder
351 Kontakte gesucht, die da vielleicht Ahnung von haben?
352
353 M.: Also professionell habe ich nur gearbeitet, was die Werbung
354 betrifft, (Int.: hmm) da habe ich also mit einem Werbebüro eine
355 Broschüre herausgebracht oder zusammen entwickelt, die ich
356 dann bei jeder Gelegenheit unter die Menschheit verteilt habe,
357 (Int.: hmm) aber jetzt rein wirtschaftlich hab ich mich mehr oder
358 weniger mit meinem Steuerberater unterhalten, ne, (Int.: hmm)
359 der natürlich dann haareraufend über meinen Zahlen saß, und
360 wir haben dann mal ein ganz ernstes Gespräch geführt und sind
361 die Zahlen durchgegangen und haben geguckt, wo liegen jetzt
362 die Probleme. (Int.: hmm) Inzwischen war mir auch klar
363 geworden, dass /äh/ der einzelne Privatauftrag von Familie
364 Schmidt, in deren Wohnung, zwar /äh/ vom Inhaltlichen her
365 Freude macht, also zu den Sachen gehört, die ich sehr gerne
366 mache, (Int.: hmm) aber dass /äh/ diese Aufträge einen
367 sozusagen wirtschaftlich nicht über Wasser halten können (Int.:
368 hmm) auf Dauer, was heißt, man muss in den Gewerbebereich
369 reinkommen, man muss es schaffen, größere Firmen, größere
370 Auftraggeber anzusprechen, die erstens des öfteren Aufträge für
371 einen haben und die auch jetzt, was die ganzen Kosten betrifft,
372 nicht so unter Druck stehen, wie das bei dem Privatmann oft ist,
373 ne. Das heißt also, es müssen mehrere Standbeine herbei. Und
374 da haben wir dann angefangen, da hatte mir die Firma auch sehr
375 geholfen, die haben dann meine Flyer, die dann fertiggestellt
376 waren, an bestimmte Kunden dieses Steuerbüros auch verteilt
377 und hier und da erzählt, ich habe auch sehr viele Gelegenheiten
378 wahrgenommen für Vorträge, habe mich da vorgestellt, und
379 (Int.: hmm) dadurch habe ich auch gemerkt, dass dann so Schritt
380 für Schritt so Multiplikatoren entstehen. Ja, dass zum Beispiel
381 eine Firma X mich angerufen hat und gesagt hat, der Herr
382 sowieso (Int.: hmm) hat mir neulich ihr Prospekt gegeben, wie
383 ist denn das, wir haben dieses und jenes Problem, und wenn ich
384 dann entsprechend gut war in meinem Beratungsgespräch, dann
385 hatte ich einen Auftrag. Ja, (M. lacht) (Int.: hmm) und wenn der
386 gut gelaufen ist, dann hat der Herr von dieser Firma eben einem
387 anderen, der ihn angerufen hat (Int.: hmm) gesagt, nehmen sie
388 die Frau Jordan, die macht das gut, oder so, ja. (Int.: hmm) Und
389 so hat sich Schritt für Schritt jetzt auch so ein Standbein Firmen
390 entwickelt, und das hat sich enorm ausgewirkt für mich, (Int.:
391 hmm, hmm) dass einfach die Zahlen besser waren. .. Aber sonst
392 Unterstützung von außen nicht. .. Diese Wirtschaftsfachleute,
393 die haben immer so ihre Standardmuster, die sie bei jeder Firma
394 draufdrücken, und das bringt für mich überhaupt nichts, weil die
395 die Arbeit nicht kennen, weil die nicht wissen, was da an
396 Facetten einfach wichtig ist. (Int.: hmm) Ja, ich weiß gar nicht,
397 wie ich das jetzt beschreiben soll, aber, wie gesagt, es ist was
398 anderes als wenn ich irgendwo eine normale Dienstleistung
399 anbiete, (Int.: hmm) ja, Gardinen waschen oder Schuhe

400 reparieren oder so was, da bewegt man sich also auf einem ganz
401 anderen Sektor, und /äh/ jemand, der da so standardmäßige
402 Modelle anbietet, der scheitert dann, das bringt 's einfach nicht.
403 (Int.: hmm) Aber ich habe gemerkt also, dass die Werbung sehr
404 viel gebracht hat, also einen guten Prospekt zu haben von der
405 Firma, das ist absolut wichtig, da richtig rein zu investieren.
406 (Int.: hmm) ...
407
408 Int.: Eine Unternehmensberatung haben sie also nicht genutzt,
409 war für sie nicht sinnvoll und
410
411 M.: Ich habe das gemerkt, dass das für mich einfach nichts
412 bringt, ne.
413
414 Int.: Ja, ja klar. Und haben sie ganz am Anfang vielleicht noch
415 mal /ähm/ solche Existenzgründungsveranstaltungen oder so
416
417 M.: Überhaupt nichts, gar nichts, ich bin da einfach ins Wasser
418 gesprungen und geschwommen. (Int.: hmm) Ich muss natürlich
419 dazu sagen, das darf man dabei nicht vergessen, ich bin ja mit
420 einem Selbständigen verheiratet, der schon zu der Zeit fünf
421 Jahre in eigener Praxis tätig war, (Int.: hmm) der also selber
422 wusste, worauf es ankommt, was man nicht tun darf, was man
423 tun sollte. (Int.: hmm) Das heißt, ich habe da natürlich da eine
424 intensive Beratung auch durch meinen eigenen Ehemann gehabt
425 (Int.: hmm) und durch unseren Steuerberater. Also das muss ich
426 dann immer nennen, weil (Int.: hmm) da ist ja ein ständiger
427 Kontakt da, und dann unterhält man sich und fragt, wie macht
428 man so was am besten, und dann hat der sofort drei Ideen, wie
429 man so, wie man jetzt eine bestimmte Sache dann lösen kann
430 oder was man tun sollte, oder er legt den Finger auf die Wunde
431 und sagt, „Hier sie müssen Kosten sparen, sie müssen mal
432 gucken, muss das mit den Labors denn immer so teuer sein“
433 oder solche Dinge, ne. Wo man dann das wieder durchgeht, wo
434 man auch den Mut hat, dann bei dem Labor anzurufen und sagt,
435 „Leute, also ihr seid zu teuer, ich brauche irgendwie Rabatt.“ Ja,
436 und manchmal reicht es schon, wenn man so was anspricht und
437 schon hat man die zehn Prozent Rabatt. Die schenken sie einem
438 natürlich nicht, wenn man nichts sagt, von allein kommt da
439 meistens nichts. Und auf solche Dinge muss man erst gebracht
440 werden, ne. (Int.: hmm) (M. lacht) (5 Sek. Pause)
441
442 Int.: Also so der Hauptaustausch auch immer, also jetzt auch um
443 sich so ein bisschen Bestärkung zu holen, für diese
444 Vorgründungsphase auch, war wohl am stärksten
445 wahrscheinlich mit ihrem Mann. (M.: Ja) Und /ähm/ gab es da
446 noch andere außenstehende Personen, die ihnen da (M.: Ja, also)
447 Bestärkung gegeben haben?
448

449 M.: Wen ich da noch nennen müsste, wären höchstens Kollegen,
450 ne, die dasselbe machen, die ich auf Tagungen kennengelernt
451 habe, mit denen ich immer intensiv im Gespräch war, ne, (Int.:
452 hmm) wo man natürlich auch so sagen kann, wie machst du
453 denn das eigentlich, wie löst du dieses Problem, wie hast du
454 jenes angegangen, da habe ich einen ganz intensiven Kontakt.
455 (Int.: hmm) Also ich bin jetzt nicht so eine Einzelkämpferin,
456 (Int.: Ja) sondern ich habe also bestimmt zehn Kollegen, die ich
457 jetzt aufzählen könnte, mit denen ich regelmäßig Kontakt habe,
458 ne, wir rufen uns an gegenseitig, wir unterstützen uns, zum
459 Beispiel es ruft ein Kunde an, der in München sitzt, dann werde
460 ich natürlich nicht nach München fahren, sondern dann
461 vermittele ich den (Int.: hmm) an den Kollegen, den ich dort
462 unten kenne, und solche Dinge. Es gibt ja auch entsprechende
463 Tagungen und Veranstaltungen, (Int.: hmm) die ich besuche so
464 zwei bis dreimal im Jahr, (Int.: hmm) wo wir uns treffen, ja, wo
465 wir dann zusammenarbeiten. Und durch einen Kollegen, mit
466 dem ich mich /äh/ seit längerer Zeit austausche, bin ich jetzt an
467 einem Projekt beteiligt, durch das ich neue Aufträge gewinnen
468 konnte. Und durch diese Aufträge in dem Projekt konnte ich
469 einen engen Kontakt auch zu Ärzten aufbauen, (Int.: hmm) was
470 für unsere Arbeit ja sehr wichtig ist, ne, das man da nicht so
471 allein wurschtelt für sich. (Int.: hmm) Und das ist so ein sehr
472 gutes System, wo immer auch die Reflektion da ist, ne. (Int.:
473 hmm) Also ich spreche mit dem Arzt, er spricht mit mir, (Int.:
474 Ja) dann kommt der Patient noch dazu, das ist eine sehr schöne
475 Sache, die mich auch sehr weit gebracht hat, (Int.: hmm) muss
476 ich sagen. ...

477
478 Int.: Und in der /ähm/ Vorgründungsphase, bevor sie dann den
479 Sprung gemacht haben und sich selbständig gemacht haben,
480 haben sie da auch schon die Kontakte genutzt zu den
481 verschiedenen Kollegen?

482
483 M.: Die kannte ich ja damals gar nicht. (Int.: Ach, so) Die hab
484 ich ja durch die Arbeit kennengelernt, (Int.: Ah, ja) ne, wenn
485 man dann so anfängt, mit den Labors zu arbeiten, kriegt man
486 dann ja auch ständig Einladungen (Int.: Ach so, hmm) zu diesen
487 Tagungen und Fortbildungsveranstaltungen, da hab ich die halt
488 auch kennengelernt, ne, (Int.: hmm) und da hat sich dann so ein
489 Kontakt entwickelt. ...

490
491 Int.: Ach so, ich dachte es wären vielleicht Kollegen von der Uni
492 noch gewesen, so.

493
494 M.: Nein, keineswegs, nein, nein. ...

495
496 Int.: Gab es denn, also um jetzt mal wieder auf die
497 Vorgründungsphase zu kommen, gab es denn da auch so einen
498 fachlichen /ähm/ Austausch, den sie sich geholt haben, oder lief

499 das nur über dieses /äh/ Franchise-System, wo dann auch
500 verschiedene Veranstaltungen oder Seminare oder Unterlagen
501 gegeben wurden? Gab es da auch noch so einen Bezug zu
502 Unikollegen oder zu ehemaligen Kommilitonen?
503
504 M.: Gar nicht, also muss ich einfach so sagen, weil's so ist, ne.
505 Ich habe also einerseits dieses Paket genutzt mit der Methodik,
506 aber die ganze Theorie, die dazugehört, die Literatur, das habe
507 ich mir alles selber besorgt, ne, (Int.: hmm) habe Recherchen
508 gemacht, habe mir entsprechende Bücher besorgt und hab da
509 also mir das alles selber erarbeitet. (Int.: hmm, hmm) /Äh/ also
510 kann man schon sagen, so selfmade, ne, (Int.: hmm) das hat man
511 sich dann selber so Stück für Stück erarbeitet, man sammelt
512 dann die Literatur und hat einen Riesen-Fundus irgendwann,
513 (Int.: hmm) aber das hatte weder mit meinen Kollegen noch mit
514 meinem ehemaligen Chef irgendetwas zu tun, (Int.: hmm) das
515 war einfach nur so der Schritt für mich, um beruflich
516 weitermachen zu können. (4 Sek. Pause)
517
518 Int.: Ja, sie hatten ja vorhin schon mal erwähnt, dass sie in der
519 Hochschule auch schon mal Berührung hatten mit dem Thema
520 Umweltanalytik, ne. (M.: Ja, ja) /Ähm/ wenn sie jetzt
521 zurückdenken, was sie da gearbeitet haben, /ähm/ hat das später
522 noch in irgendeiner Weise auch einen Nutzen gehabt für sie?
523
524 M.: Auf jeden Fall, natürlich, ist ganz klar, wenn sie sich
525 vorstellen, ich habe in der Zeit analytische Chemie gelernt, ich
526 habe mit den Methoden umgehen gelernt während der
527 Promotionsphase. .. Das war also eine Zeit, die sehr hart war,
528 das muss ich sagen, aber die mir unwahrscheinlich viel gebracht
529 hat. Es geht ja darum, man muss in der Lage sein, eine
530 Fragestellung zu formulieren, (Int.: hmm) man muss in der Lage
531 sein, entsprechende Literatur zu recherchieren, man muss fähig
532 sein, etwas rüberzubringen, (Int.: hmm) Vorträge zu halten, man
533 hat harte Kritiker um sich mit den Kollegen, ne, man muss in
534 der Lage sein, schriftlich etwas zu formulieren. Das war also bei
535 uns in der Abteilung üblich, dass von den, ich weiß gar nicht
536 wie viele es waren, aber /äh/ weit über zehn Doktoranden
537 natürlich jede Arbeit korrigiert wurde von den Kollegen, ja.
538 Also ich habe so viel Handwerkszeug mitgenommen, also
539 erstens mal, was menschliche Dinge betrifft, wie man mit
540 Menschen umgeht, wie man sich darstellt, ja, wie formuliert
541 werden muss. Wir haben ja sehr viel auch mit Studenten zu tun
542 gehabt, (Int.: hmm) Praktikumsbetreuung gemacht, mussten
543 Versuche aufbauen, und es musste natürlich auch alles klappen,
544 ne, und ausgewertet werden, ne, (Int.: hmm) die Leute mussten
545 geprüft werden und dergleichen. Und das alles wirklich in der
546 absoluten Selbständigkeit, also selber sich motivieren, selber
547 seinen Hintern, auf deutsch gesagt, hoch kriegen, (Int.: hmm)
548 weil, das war nun auch vielleicht so eine spezielle Eigenschaft

549 meines damaligen Chefs, der hatte die supertollen Ideen, aber
550 für die Umsetzung war man alleine verantwortlich. (Int.: hmm)
551 Und wenn es im Labor nicht klappte, tja, da hat man halt Pech
552 gehabt, ne. Wenn man da nicht in der Lage war, sich ein
553 Netzwerk auch innerhalb der Universität aufzubauen, Kollegen
554 zu finden, die in der Lage sind, mal irgendwas an einem
555 komplizierten Gerät zu reparieren oder einen überhaupt auf die
556 Idee zu bringen, (Int.: ja) wo es nun klemmen könnte oder so, da
557 wäre man völlig aufgeschmissen gewesen. (Int.: hmm) Ich hab
558 solche Schicksale auch miterlebt von den Leuten, die das nicht
559 fertig gekriegt haben, also die einfach nicht fähig waren,
560 konsequent an ihrem Thema zu arbeiten, sondern die eigentlich
561 immer jemand gebraucht hätten, der sie einmal in der Woche
562 mindestens abfragt, was hast du diese Woche gemacht, (Int.:
563 hmm) was ist dabei rausgekommen, hast du dieses versucht, hast
564 du jenes probiert, die irgendwie da schwammen eigentlich, ne,
565 und nicht wussten, wo und ob sie jemals ankommen werden, ne.
566 (Int.: hmm) Und das /äh/ hat mir also sehr, also sehr viel genützt
567 diese Zeit, also dieses verantwortungsbewusste Arbeiten und
568 einfach zu wissen, ich mache das, damit ich zu irgendeinem Ziel
569 komme. Das ist übrigens auch so eine Sache bei der
570 Forschungsarbeit, die ich gemacht habe, das hat mir Spaß
571 gemacht, das war sehr interessant, aber ich hab halt auch mit der
572 Zeit gemerkt, dass ich schon mich so nach der Praxis eigentlich
573 sehne, (Int.: hmm) nach dem unmittelbaren Nutzen meiner
574 Arbeit. Also ich bin, ich habe gemerkt, ich bin keine
575 Grundlagenforscherin, ich brauche so, so ein Feedback einfach
576 (Int.: hmm) für die Arbeit, und das habe ich nun in vollen Zügen
577 bekommen. (Int.: hmm) Ich hab jetzt natürlich das Problem,
578 dass ich ständig unter furchtbaren Druck stehe, (Int.: hmm) so
579 wie ich in der Uni nie unter Druck gestanden habe. Ob ich nun
580 /äh/ diese Eigenschaft von aluminiumgebundenen Komplexen in
581 vier Wochen oder in drei Monaten rausbekommen hab, das war
582 der Welt sozusagen scheißegal. (Int.: hmm) Aber heute rufen die
583 Kunden an, wenn das Gutachten nach drei Wochen nicht da ist,
584 also das muss einfach kommen, ne, (Int.: hmm) es ist immer so
585 der unmittelbare Nutzen einfach da, da will jemand, dass da ein
586 bestimmtes Werk abgeliefert wird. Und das, muss ich sagen, das
587 macht mir aber auch richtig Spaß. Ich hab das Gefühl, etwas
588 sehr sinnvolles zu tun, (Int.: hmm) und das hatte ich während
589 meiner Forschungsphase nicht unbedingt immer. (4 Sek. Pause)
590
591 Int.: Sie haben vorhin erzählt, dass sie eigentlich /ähm/
592 ursprünglich gar nicht so gerne an diese Möglichkeit beruflicher
593 Selbständigkeit gedacht haben, sondern ihnen das eher so ein
594 bisschen Unwohlsein bereitet hat. /Ähm/ können sie mir noch
595 ein bisschen mehr über ihre Berufsvorstellung /ähm/
596 Berufswünsche erzählen, /ähm/ die sie ursprünglich so hatten?
597

598 M.: Also im naturwissenschaftlichen Bereich gibt es eine ganze
599 Menge an interessanten Stellen, wo man auch sehr
600 eigenverantwortlich und selbständig arbeiten kann. Wenn sie in
601 irgendeiner Firma als Chemiker im Labor, zum Beispiel als
602 Laborleiter, angestellt werden, da muss man ein Riesenspensum
603 an Selbständigkeit bringen, (Int.: hmm) das muss einfach laufen,
604 wie ist völlig egal, und wenn sie da Tag und Nacht arbeiten, ne.
605 Mir war es völlig klar, dass ich natürlich, wenn ich als
606 promovierte Chemikerin in einen Betrieb komme, dass ich dort
607 natürlich eine leitende Position haben werde und dass
608 dementsprechend auch von mir Leistung abgefordert wird, ne.
609 (Int.: hmm) Aber für mich war das so immer dieses Gefühl, es
610 muss irgendwie noch ein Dach drüber sein, ich muss in
611 irgendeiner Weise geborgen sein, (Int.: hmm) dass, wie gesagt,
612 nicht jede Facette der ganzen Verantwortung auf meinen
613 Schultern lastet. (Int.: hmm) Das war halt so damals meine
614 Vorstellung, so dass ich wirklich also schon widerstrebend und
615 skeptisch diese Selbständigkeit angegangen war. Mir ging es
616 auch sehr schlecht in der Zeit, das muss ich dazu sagen. Also so,
617 sagen wir mal, ich war sehr, sehr angespannt, denn man hat ja
618 auch Ängste, Existenzängste. Ich weiß nicht, ob das jeder immer
619 so zugibt, ne, das weiß ich nicht, aber ich kann mir nicht
620 vorstellen, dass das anders ist. Gut, es gibt vielleicht Menschen,
621 die sich besonders stark dann in so was reinsteigern können, zu
622 denen gehöre ich eigentlich nicht, ich bin schon ein sehr
623 zupackender Typ, aber man hat in dieser Phase wirklich also
624 enorme Ängste auch durchzustehen, weil man gar nicht weiß, ob
625 man das alles so bewältigen kann. (Int.: hmm) Existenzängste.
626 (M. lacht) (4 Sek. Pause)
627
628 Int.: Ja, .. können sie da ein bisschen mehr noch drüber erzählen
629 mal über diese Phase, wie lang die so war und wie sie das
630 letztlich dann für sich auch bewältigt haben?
631
632 M.: Also als es dann los ging mit dem Betrieb war das eigentlich
633 vorbei, da musste ich ja, da war ich abgelenkt durch das
634 inhaltliche. (Int.: Ach so, hmm) Da waren dann die Aufträge da,
635 ich musste, da war so meine Konzentration darauf, inhaltlich die
636 Sache so gut wie möglich zu machen, (Int.: hmm) eigentlich
637 perfekt zu machen, das war mein Ziel. Aber diese Phase vorher,
638 also Geräte kaufen, Geld ausgeben, Tausende Mark, einen 1000
639 Mark Schein nach dem anderen da über den Tisch zu schieben,
640 immer zu sehen, wie das Konto immer weiter in die
641 Minusbereiche abgesunken ist. Dann /ähm/ schon dieser, dieser
642 Teil der Öffentlichmachung, also dieses Sich-klar-sein, du musst
643 an die Öffentlichkeit gehen, du musst eine Pressekonferenz
644 machen, da kommen 30, 40 Leute von Zeitungen, Ärzte, vor
645 denen musst du dich hinstellen und sagen, „Also hier, ich hab
646 jetzt hier die ganz tolle Firma und ich hoffe, dass ihr mir alle
647 ganz viele Aufträge gebt.“ Das ist schon so ein Punkt, also es

648 geht nicht nur um Geld, ne, (Int.: hmm) das ist der eine Punkt,
649 der einem Angst macht, aber auch jetzt gerade in diesem
650 Bereich, dieses An-die-Öffentlichkeit-gehen, sich hinstellen und
651 sagen, „Da bin ich, und ich habe diese Firma gegründet, und
652 (Int.: hmm) ich möchte sie als Kunden gewinnen“, wo man
653 vorher so schön bescheiden in seinem Labor gestanden hat und
654 zwar auch Vorträge gehalten hat, aber das war so im im Rahmen
655 der Universität, (Int.: hmm) das war vom Selbstverständnis (Int.:
656 hmm) was völlig anderes. Da steht man plötzlich auf diesem
657 Markt, weiß, dass eventuell 40% der Leute, die dort sitzen,
658 einem überhaupt nicht wohlgesonnen sind, weil sie das Thema
659 absolut ablehnen, weil sie einen als Konkurrenz ansehen. Also
660 diesen Kampf aufnehmen, ne, (Int.: hmm) nicht irgendwo sitzen
661 und immer schön das Monatsgehalt jeden Monat abholen
662 können, sondern da stehen und sagen, „Ich möchte Aufträge
663 haben, und ich bin gut, und ich will das machen, ich kann das“,
664 und /äh/ sich sozusagen in die Höhle des Löwen begeben, das
665 hat mich also sehr stark gestresst in dieser Zeit. (Int.: hmm) Das
666 habe ich aber geübt, das war der Vorteil, also ich habe dann
667 daraufhin sehr viele Einladungen zu Vorträgen bekommen, ja,
668 ich habe zum Beispiel einen Lehrauftrag hier an der Universität,
669 das war so mit eine meiner ersten Vortragstätigkeiten, die ich
670 bekommen habe, und das musste ich also immer wieder, diese
671 Barriere überwinden, und inzwischen macht es mir gar nichts
672 mehr aus. (Int.: hmm) Inzwischen kann ich zu jeder
673 Veranstaltung gehen, mich zu Wort melden und mich da
674 behaupten, auch mich mit Leuten anlegen, (Int.: hmm) aber das
675 muss man erst mal üben, (Int.: hmm) das liegt nicht jedem so. (5
676 Sek. Pause)

677
678 Int.: Haben sie in dieser Vorgründungsphase dann auch noch
679 mal gezielt so Rhetorikseminare oder so was belegt?

680
681 M.: Nein, also ich war, ich hab grundsätzlich, also Vorträge
682 halten, das ist ja Thema immer, wenn man studiert, und wenn
683 man dann in der Promotionsphase ist, ist das ja immer wieder
684 angesagt, und da lernt man sehr viel von den Kollegen, die
685 einem irgendwelche Dinge sagen. Also ich war schon davon
686 überzeugt, dass ich das kann, (Int.: hmm) das war gar nicht mein
687 Problem, (Int.: hmm) ich war absolut überzeugt, dass ich das
688 kann, aber sie haben dann Angst vor einer Frage, es könnte
689 irgendjemand in dieser Anfangszeit ihnen eine Frage stellen und
690 sie auf dem falschen Fuß erwischen, ne, und dann blamieren sie
691 sich vor 100 Leuten. Das passiert nie, das kann überhaupt nicht
692 passieren, (Int. lacht) weil sie natürlich immer zehnmal mehr
693 wissen als die Leute, die ihnen zuhören in der Regel, aber das
694 sind so Dinge, die dann, die das Adrenalin in Gang bringen.
695 (Int.: Ja, ja) (M. lacht) Und da braucht man einfach Übung, ja,
696 das ist einfach die Übung und auch die zunehmende Sicherheit.
697 Das ist ja klar, wenn ich jetzt anfangen, mit so einem komplexen

698 Thema mich zu beschäftigen, ist doch völlig klar, dass das
699 Löcher hat, (Int.: hmm) dass ich das gar nicht alles 100 Prozent
700 weiß, dass ich 1000 mal nachschlagen muss, wenn ich
701 Gutachten schreibe, wie war das nochmal schnell mit dem und
702 wie ist es einzuordnen. Die Phase hab ich ja längst hinter mir,
703 ich trete jetzt ganz anders auf, ne, das, das stresst mich nicht
704 mehr, weil ich ganz genau weiß, wovon ich spreche, und ich
705 kann das, was ich behaupte, auch beweisen oder, (Int.: hmm)
706 oder kann zumindest darüber auch hart diskutieren, aber das
707 kann man nicht, wenn man als Newcomer da rein kommt, dann
708 ist man ziemlich /äh/ hilflos in vieler Hinsicht, ne, das
709 verursacht Ängste. (4 Sek. Pause)
710
711 Int.: Ja, .. und diese Zeit bevor sie dann letztlich gestartet haben,
712 waren sie da noch mal irgendwann unsicher und haben überlegt,
713 das doch nicht zu machen?
714
715 M.: Nein, nein, dann hieß es nur, wie ich immer so sage, Kopf
716 runter und durch, jetzt hast du dich darauf eingelassen. Also ich
717 erinnere mich noch daran, als ich /äh/ meine Geräte abgeholt
718 habe, also ich bin da persönlich hingefahren, (Int.: hmm) und da
719 stand halt da in dem Raum, der so ähnlich ist wie dieser hier,
720 stand, also überall standen Kartons mit meinem Namen drauf,
721 und das war so der Punkt, wo ich wusste, jetzt, wenn du das jetzt
722 alles in das Auto packst und nach Hause fährst, dann hast du die
723 Brille auf sozusagen, (M. und Int. lachen) dann musst du da jetzt
724 auch durch. Und da war mir dann auch noch mal recht elend,
725 aber ich habe dann die Sachen ins Auto gepackt, bin dann nach
726 M-Stadt gefahren, und dann habe ich angefangen. (M. lacht) ...
727 Und da war natürlich auch die emotionale Unterstützung ganz
728 wichtig. .. Ich hab ja eine ganz spezielle Situation, ich bin eine
729 Frau, die hat zwei Kinder und die hat einen Ehemann, die
730 Kinder gehen zur Schule, um die muss man sich kümmern, ne,
731 das ist schon ein Druck, den man ständig hat, dass das alles
732 irgendwie zu koordinieren geht. Ich habe einen Ehemann, der ist
733 Orthopäde, das heißt, der hat Sprechstunden, der ist nie da, der
734 ist beschäftigt, ja, (Int.: hmm) der kann nicht mal eben Milch
735 holen oder sich ums Bettenbeziehen kümmern. Also alles solche
736 kleinen Dinge des Alltages, die man alle irgendwie bewältigen
737 muss, ne. (Int.: hmm) Und da wird einem schon ein bisschen
738 mulmig manchmal, wie man das alles schaffen will. Ich weiß
739 jetzt gar nicht warum ich das gesagt habe, also ..
740
741 Int.: Ja, ich glaube, sie wollten was zu emotionaler Unterstützung
742 noch sagen.
743
744 M.: Ja, ach ja, genau. Das ist so diese eine Seite, ne, da kann
745 man Angst vor kriegen, kann man flüchten, ne. Aber mein
746 Mann, das war schon immer so von Anfang an, es war schon so,
747 als wir uns kennenlernten, da war er eigentlich schon fertiger

748 Orthopäde, und ich war immer noch im Studium und dann die
749 Promotion, da war ich immer noch in der Ausbildung, aber er
750 hat mich unwahrscheinlich unterstützt. Letztendlich hat er ja
751 auch sein erarbeitetes Vermögen /äh/ zur Disposition gestellt,
752 denn wenn das absolut schiefgegangen wäre, wäre das Geld
753 weg gewesen, das hätten wir ja von niemanden
754 wiederbekommen. (Int.: hmm) Das heißt also, er war begeistert
755 von der Idee, er war auch deswegen begeistert davon, das hab
756 ich damals auch gar nicht so gesehen, weil er fest davon
757 überzeugt war, dass es für unsere Familie viel günstiger ist,
758 wenn ich selbständig arbeite als wenn ich in irgendeiner Firma
759 angestellt bin, wo man mich zwar gut bezahlt aber wo man mich
760 mit Haut und Haaren haben will. (Int.: hmm) Das heißt also
761 zehn Stunden auswärts Dienst pro Tag, ne, so sieht das aus,
762 wenn man so einen Job macht. (Int.: hmm) Und insofern hat er
763 sich davon versprochen, dass /äh/ wir ein gutes Familienmodell
764 für uns hinkommen durch meine Selbständigkeit. .. Also für
765 mich war es zunächst erst mal wichtig, dass er gesagt hat, also
766 ich muss, es muss irgendwie gelingen, dass ich in eine
767 Berufstätigkeit reinkomme und nicht irgend so einen Notjob
768 mache, ja, nicht dass man irgend etwas tut, um irgendwie
769 beschäftigt zu sein, sondern das sollte was richtiges sein, und da
770 hat er mich unwahrscheinlich unterstützt. Also es gab durchaus
771 auch harte Diskussionen und Streit, weil ich mich gestraubt habe
772 mit Händen und Füßen, ich hatte einfach Angst vor dieser
773 Riesenwelle, die da auf mich zukommt, (Int.: hmm) weil ich mir
774 nicht vorstellen konnte, wie ich das jemals bewältigen soll, wie
775 das überhaupt möglich sein kann. Und er war davon zutiefst
776 überzeugt, und das hat mich dann auch also dazu bewogen, das
777 wirklich zu machen. Und /ähm/ wie ich die Situation heute sehe,
778 ist das so, dass ich natürlich viel arbeiten muss, also für mich ist
779 es heute absolut nicht mehr vorstellbar, wenn Menschen sagen,
780 ich fange um acht an zu arbeiten und um 16 Uhr habe ich
781 Feierabend (Int.: hmm) und um vier Schluss, Hammer und raus,
782 ne. (Int.: hmm) So was gibt es gar nicht, weil die Arbeit hat nur
783 noch inhaltliche Kriterien anders geht das gar nicht, ne. (Int.:
784 hmm) Der Vorteil, den ich jetzt habe, ist, ich kann mich
785 morgens, wenn meine Kinder zur Schule gegangen sind, kann
786 ich ab acht arbeiten, intensiv, bis um 12, dann stelle ich mich an
787 den Herd und koche Mittagessen. Das kann ich machen, (Int.:
788 hmm, hmm) da ärgert sich niemand, dann werde ich nicht zu
789 einer Besprechung gerufen, dann hab ich auch keine Termine,
790 wenn ein Kunde mit mir einen Termin haben will, sage ich „Tut
791 mir leid“, ich sage zwar nicht, dass ich für meine Kinder koche,
792 (M. lacht) aber ich sage, „Es tut mir leid, da bin ich schon
793 ausgebucht, da kann ich nicht.“ (Int.: hmm) Bin ich ja auch, ich
794 muss zuhause kochen, wenn meine Kinder was essen wollen,
795 wenn sie aus der Schule kommen. So, dann sind die da, die sind
796 ja inzwischen, also mein einer Sohn ist 19, der andere ist zwölf,
797 die sind also schon relativ groß inzwischen, das heißt es wird

798 alleine Hausaufgaben gemacht, ich /äh/ kann mich dann wieder
799 meiner Arbeit widmen. Ich setzte mich dann wieder an meinen
800 Computer, dann kann ich weiterarbeiten, wenn ich dann
801 irgendwas anderes nachmittags noch für die Familie machen
802 muss, tue ich das und weiß, wenn Stress ist, muss ich halt
803 abends nach acht, wenn die Kinder entweder im Bett sind oder
804 mein großer Sohn ist dann wieder irgendwo unterwegs, habe ich
805 dann wieder Zeit und kann das alles nacharbeiten. (Int.: hmm)
806 Also ich habe die Freiheit, meine Arbeit dann zu machen, wann
807 ich das machen will oder kann. (Int.: hmm) Das kann durchaus
808 auch Sonntags mal sein, ne, oder Samstagabend oder so. Wo
809 andere Leute die Krätze kriegen, wenn sie da arbeiten sollten, ja,
810 aber man kriegt dann eine ganz andere Einstellung dazu, und das
811 finde ich ganz wunderbar. Also ich konnte zum Beispiel mit
812 meinem kleinen Sohn, der war da damals Grundschüler, wenn
813 halt am Fasnachtsdienstag in der Schule da Fasching gefeiert
814 wurde, da war ich immer da, (Int.: hmm) weil ich hab an dem
815 Tag einfach keine Termine gemacht, sondern habe gesagt, die
816 Zeit nehme ich mir. Also dieses Wort, sich Zeit nehmen, (Int.:
817 hmm) das habe ich /äh/ auf diese Weise erfahren. Ja oder wenn
818 ein Ausflug gemacht wird, da habe ich gesagt, ich komme mit,
819 an dem Tag habe ich halt keine Termine gemacht, ne. Und
820 ansonsten habe ich versucht, aber auch Struktur reinzubringen,
821 also man kann da sehr schnell unwahrscheinlich chaotisch
822 werden, (Int.: hmm) dann klappt gar nichts mehr. Ich habe
823 versucht, meine Woche zu strukturieren, zum Beispiel Dienstags
824 mach ich grundsätzlich Termine, das heißt, meine Familie weiß,
825 Dienstags bin ich nicht da, (Int.: hmm) da verschwinde ich
826 morgens und komme in der Regel zwischen 20 und 22 Uhr nach
827 hause. Das heißt, ich mache dann möglichst Serientermine 5, 6
828 Stück am Tag, ne. Das mache ich am Dienstag und am
829 Donnerstag, wenn ich Glück habe, brauche ich es nur einmal in
830 der Woche zu machen, das hängt halt dann immer von der
831 Auftragslage ab, wie viel ich da unterwegs sein muss. (Int.:
832 hmm) Und an den anderen Tagen ist Büro angesagt, also Büro
833 und Familie angesagt. Ich hab das große Glück, gut jetzt sind
834 meine Kinder groß genug, jetzt ist das nicht mehr so
835 problematisch, aber als der, gerade der Kleine noch in der
836 Grundschule war und auch dann Fünftklässler war, hatte ich
837 immer eine Schwiegermutter, die gesagt hat, ist kein Problem,
838 wenn du Dienstags weg bist, komme ich und koche für die
839 Kinder, (Int.: hmm) das heißt es war Mittags immer eine Oma
840 da, die für meinen armen Mann natürlich auch was gekocht hat,
841 (M. lacht) wenn der hungrig aus der Praxis kam (Int.: hmm) und
842 was essen wollte, ne. Also ich hab das schon ziemlich gut
843 organisiert, es gibt also Bürotage, und es gibt Termintage (Int.:
844 hmm) und das weiß jeder, also meine Kinder wissen inzwischen,
845 Dienstag und Donnerstag läuft nix bei mir, da bin ich nicht da,
846 ne, (Int.: hmm) und an den anderen Tagen kann man mit mir

847 | reden und dann müssen wir uns halt treffen, so wie ich mich
848 | nachher noch mit meinem Sohn treffe.
849 |
850 | Int.: Also, /ähm/ sie haben also eine Karriere in der gehoben
851 | Position in irgendeinem Unternehmen als Angestellte sich /ähm/
852 | aus ihrer Situation als Mutter mit einem noch relativ kleinen
853 | Kind damals also /ähm/ nicht vorstellen können?
854 |
855 | M.: Ja, das stelle ich mir ganz schlimm vor, (Int.: hmm, hmm)
856 | ganz schlimm vor. Also man würde es natürlich unter der Not
857 | der Situation wahrscheinlich dann auf sich nehmen, aber die
858 | Kinder würden groß und man würde es gar nicht merken, also
859 | das wäre eine Situation, die ich für mich persönlich eigentlich
860 | nicht gewollt hätte. (Int.: hmm) Das ist wirklich dann diese, ich
861 | glaube, diese Probleme haben Frauen, Männer haben diese
862 | Probleme nicht, (Int.: hmm) die haben meistens eine Frau, die
863 | ihnen im Rücken steht, dann läuft das einfach zuhause, ne. Aber
864 | als Frau steht man da und muss irgendwo diese Opfer bringen,
865 | man bringt entweder das Opfer Beruf, dass man halt nur
866 | Stundenweise arbeitet oder was ganz anderes macht, aber eben
867 | so in diese Berufs-Sphäre niemals reinkommt, weil man sich
868 | nicht so einbringen kann, (Int.: hmm) wie man das eigentlich
869 | müsste und auch wollen würde. Auf der anderen Seite steht
870 | einem dann die Möglichkeit an, nur Hausfrau zu sein. Nur in
871 | Anführungsstrichen, ist auch ein toller, wem das gefällt, wem
872 | das Spaß macht, ich finde das eine tolle Sache, aber ich gehöre
873 | zu den Frauen, die eigentlich immer gern berufstätig sein
874 | wollten, und ich wollte auch nicht nur irgendeinen Job machen,
875 | sondern ich wollte immer richtig einsteigen. Aber da muss man
876 | irgendwo versuchen, einen Kompromiss zu finden, und in einer
877 | Firma, hochbezahlt, da ist man von Montag bis Freitag
878 | abgeschrieben, (Int.: hmm) da kann man seinen Kindern
879 | wahrscheinlich abends noch ein Geschichtchen vorlesen, (Int.:
880 | hmm) Gutenachtsagen, das war es dann. (M. lacht) (Int.: hmm)
881 | Ich weiß nicht, ob ich es trotzdem gemacht hätte, ich kann die
882 | Frage nicht beantworten, weil irgendwo ist es ja so, wenn man
883 | seinen Lebensweg dann mal so zurückverfolgt und schaut, wie
884 | das gelaufen ist, es sind so viele Facetten drin, Zufälle, Glück,
885 | ja, Glücksmomente, wo bestimmte Dinge sich plötzlich treffen
886 | und wo ein Problem sich plötzlich löst, (Int.: hmm) was man
887 | sich vorher gar nicht vorstellen kann. Also deswegen habe ich
888 | gemerkt, also man muss Dinge wirklich anpacken, weil es löst
889 | sich dann halt alles irgendwie, wie auch mit meiner
890 | Selbständigkeit. (Int.: hmm) Ich hätte mir das nie vorstellen
891 | können, ich hab das absolut abgelehnt, hab gesagt, das kommt
892 | für mich überhaupt nicht in Frage, und inzwischen bin ich fest
893 | überzeugt davon, dass ich das auch, wenn meine Kinder
894 | erwachsen sind, das weitermachen möchte. ... Ja, .. aber so
895 | damals, wenn ich mir die Situation so vorstelle, ich komme 95
896 | als promovierte Chemikerin auf den Arbeitsmarkt und

897 irgendeine Firma sagt, „Frau Jordan, wir nehmen sie als
898 Laborleiterin“, ich bin sicher, ich hätte es gemacht, (Int.: hmm)
899 ich weiß nicht wie lange, aber ich hätte, garantiert hätte ich diese
900 Stelle angenommen, ne, (Int.: hmm) weil für mich natürlich klar
901 war, ich hab diese ganzen Anstrengungen nicht übernommen,
902 um jetzt zuhause irgendwie Hausfrau zu werden, ne, (Int.: hmm)
903 sondern ich hätte das angepackt, das weiß ich ganz genau. Nur,
904 ich glaube, so ist es für mich viel besser gelaufen (Int.: hmm)
905 letztendlich, also für meine Familie auch. (Int.: hmm) ...
906
907 Int.: Jetzt möchte ich noch mal zur Hochschule zurückkommen.
908 Und zwar /ähm/ erst mal vielleicht eine ganz kurze Frage, also
909 das ist einfach nur eine Verständnisfrage. Sie hatten ja vorhin
910 auch schon mal gesagt, Berufspraxis ist auch was ganz
911 wichtiges gewesen, um später dann auch Sicherheit zu
912 gewinnen. (M.: Ja) /Ähm/ gab es, oder gibt es eigentlich in
913 ihrem Fachbereich, also in den Naturwissenschaften generell,
914 oder speziell in Chemie /ähm/ so die Möglichkeit, BPS zu
915 machen oder sind die Studierenden sogar verpflichtet
916 berufspraktische Studien zu machen? Also, gab es da schon
917 Beruferfahrung im Studium, ist die Frage.
918
919 M.: Jetzt die Studenten, dass die Studenten so etwas machen?
920
921 Int.: Sie haben ja auch hier studiert, glaube ich, an der GhK?
922
923 M.: Nein, ich hab nicht an der GhK studiert.
924
925 Int.: Ach, sie haben nicht an der GhK studiert, das war jetzt
926 wohl ein Missverständnis, ja.
927
928 M.: Also, die Studenten hier an der GhK in Chemie, das kann
929 ich ihnen gar nicht so genau sagen, ich habe auch wenig
930 mitbekommen von so etwas.
931
932 Int.: Dann frage ich doch einfach mal anders. Da, wo sie studiert
933 haben, gab es da so was wie /ähm/ Praktikumsmöglichkeiten
934 während des Studiums?
935
936 Int.: Ja, ja gut, dazu muss ich sagen, ich bin ja 1989 aus der
937 DDR nach M-Stadt /äh/ gekommen, per Ausreiseantrag noch,
938 (Int.: Völlig neuer Aspekt) ja, völlig neuer Aspekt, ne. (M. lacht)
939 Und es war praktisch in der DDR üblich, das war also ganz klar,
940 (Int.: hmm) dass wir während unseres Studiums, ob wir das
941 wollten oder nicht, da war ja nun alles sehr verschult, ne, das
942 Studium wurde einem vollgepackt, und das hatte man
943 abzuarbeiten, und es gehörte dazu, dass wir mindestens ein
944 Praktikum in der chemischen Industrie machen mussten oder in
945 irgendwelchen Instituten, wenn sich das ergeben hat, jetzt von
946 der Fragestellung her, was man da gerne an Praktika machen

947 wollte, ne. (Int.: hmm) Also wir wurden schon von vornherein in
948 die Industrie, insbesondere natürlich in die chemische Industrie
949 eingeführt, und ist ganz klar, dass auch ganz gezielt dann Leute
950 oder Studenten schon ausgewählt wurden, die dann in der
951 Universität ihre Laufbahn machten, ne. (Int.: hmm) Und da war
952 natürlich neben der fachlichen Qualifikation das Politische sehr
953 wichtig, (Int.: hmm) also dass die dann frühzeitig SED-
954 Mitglieder wurden oder so, (Int.: hmm) also das war eine Sache,
955 die mich damals schon von vornherein ausgeschieden hat, ne.
956 Aber es war ganz klar, dass man während des Studiums schon
957 unter Umständen auch seinen späteren Arbeitsplatz
958 kennengelernt hat. Das waren andere Umstände (Int.: hmm)
959 eben.

960

961 Int.: Jetzt /ähm/ wurde ich sie ganz gern bitten, da vielleicht ein
962 bisschen was drüber zu erzählen.

963

964 M.: Mache ich eigentlich gar nicht so gerne

965

966 Int.: Also mir gehen jetzt gerade ganz viele Fragen durch den
967 Kopf. Ich denke gerade daran, dass in der DDR /ähm/, war das,
968 glaube ich, eine ganz andere Perspektive mit Kindern zu
969 studieren und dann später auch eine Berufstätigkeit anzustreben,
970 ganz andere Rahmenbedingungen, da würde ich ganz gerne
971 vielleicht was hören zu. Und dann natürlich auch /ähm/ dieser
972 Ausreiseantrag, kam der direkt nach dem Studium und was
973 waren die Beweggründe?

974

975 M.: Ach so, ja okay, ja, also ist klar, wir haben einen
976 Ausreiseantrag gestellt, das heißt also, wir hatten Gründe da weg
977 zu wollen, aber das ändert nichts daran, dass man natürlich
978 bestimmte Dinge auch /äh/ durchaus positiv sehen kann, zum
979 Beispiel als Frau mit Kind zu studieren oder auch berufstätig zu
980 sein. (Int.: hmm) Man hat sich darüber keine Gedanken machen
981 müssen, es war selbstverständlich, dass ein Kindergartenplatz da
982 ist, dass ein Krippenplatz da ist, es war selbstverständlich, dass
983 natürlich ein Hortplatz da ist, wenn das Kind zur Schule geht, es
984 war auch so, dass natürlich /äh/ entsprechend auch Stellen da
985 waren mit einer absolut geregelten Arbeitszeit, also wo man
986 ganz zuverlässig auch da sein konnte, ne. Aber wenn es jetzt um
987 Karriere geht, war völlig klar, dass man in irgendeiner Weise
988 sich entscheiden musste, ob man jetzt politisch auch die Linie
989 des Systems gehen wollte, das heißt, wenn ich vorhatte
990 irgendwo eine Abteilungsleiterin oder sonst was zu werden, war
991 völlig klar, dass ich natürlich zu einem bestimmten Zeitpunkt
992 mich entschließen musste, in irgendeine dieser Parteien zu
993 gehen, möglichst in die SED. (Int.: hmm) Und das war für mich,
994 das schied für mich von vornherein völlig aus. Das heißt also,
995 ich habe, was die berufliche Karriere betraf, denke ich, zu DDR-
996 Zeiten ganz anders gedacht, weil ich von vornherein wusste, ich

997 kann mich nur auf einer bestimmten Ebene einordnen, weil
998 mehr wird für mich nie drin sein, weil ich diese politische Sache
999 nicht so mitziehe, wie das dann erwartet wird von mir, ne.
1000 Insofern /äh/ ist das also doch sehr anders, als ich heute eine
1001 berufliche Entwicklung ansehe, ne. (Int.: hmm) Ja, warum, das
1002 ist auch mit wenigen Worten gesagt: /Äh/ es baute sich, wenn
1003 man als Erwachsener dort gelebt hat, nein, das ist jetzt zu
1004 allgemein, es haben ja nicht alle einen Ausreiseantrag gestellt,
1005 bei bestimmten Menschen, und auch bei uns baute sich mit dem
1006 Erwachsenenalter ein gewisser Frust auf. Also ein Frust einfach
1007 zu wissen, dass wir in ganz, ganz eng abgesteckten
1008 Verhältnissen leben müssen, ne, das fängt mit dem Alltag an:
1009 Wenn sie ihre Wohnung renovieren wollten zum Beispiel, ne,
1010 war es ein Riesentheater, die Mittel dafür zu kriegen, (Int.: Ja)
1011 also das ist jetzt nur eine Sache. Dann ewig diese Repressionen
1012 mit der Politik, ne, deutsch-sowjetische Freundschaft und
1013 Pioniere und FDJ, also das war auch so ein leeres Gerüst, was
1014 man einfach immer aufrecht erhalten musste und was einem
1015 furchtbar gestunken hat, uns gestunken hat, ich darf das nicht
1016 verallgemeinern. (Int.: hmm) Dann kommt dazu dieses
1017 zunehmende Gefühl, zu ersticken, zu wissen also, du wirst jetzt
1018 zum Beispiel in dieser oder in der anderen Firma deine 30 Jahre
1019 abschrubben und dann in Rente gehen, (Int.: hmm) und dann,
1020 wenn du Glück hast, in deinem Schrebergarten irgendwelche
1021 Pflanzen anbauen. Aber du wirst keine Weltreisen machen, du
1022 wirst nicht irgendwelche Fortbildungen, Studien oder
1023 irgendetwas machen können. Es war relativ klar, was passieren
1024 wird, ne. (Int.: hmm) Und dieses Gefühl, damit kann man sich
1025 eine Weile arrangieren, das ging ganz gut, eigentlich war es so,
1026 dass ich reisen konnte zu meiner Großmutter, ich hab also sehr
1027 viel Verwandtschaft hier in Westdeutschland, insbesondere
1028 meine Großmutter. /Ähm/ ich muss dazu sagen, also ganz kurz
1029 nur, meine Mutter ist damals durch die Heirat mit meinem Vater
1030 halt in 50er Jahren in den Osten gegangen und wurde quasi dann
1031 dort eingesperrt, ne, durch die Mauer. Es war halt so, von heute
1032 auf morgen war sie dann dort, (Int.: hmm) und dann hat sie 30
1033 Jahre ihre Familie nicht mehr besuchen dürfen, ne, so war das
1034 dann. Und mein Mann und ich wir haben also, wie gesagt, nach
1035 dem Besuch meiner Großmutter, da sind mir so einige Dinge
1036 klar geworden, ich hab vorher oft mit dem Gedanken gespielt,
1037 aber wir haben natürlich durchaus eine Lebensqualität gehabt,
1038 ne, wir hatten unsere Freunde, wir hatten eine tolle Familie, es
1039 gab viele Dinge, die uns wichtig waren und die wir auch also
1040 nicht ohne weiteres aufgeben wollten. Aber als ich dann diesen
1041 Besuch hier hatte bei meiner Großmutter, da war ich in MK-
1042 Stadt, dann sind wir halt viel rumgefahren, ich habe andere
1043 Verwandte besucht, Freunde besucht, hab Menschen
1044 kennengelernt, die in meinem Alter sind, und habe plötzlich
1045 gesehen, der eine kam aus Indien, der zweite hatte vor ein
1046 Betriebspraktikum irgendwo zu machen, der dritte fuhr nach

1047 Frankreich, und sie lebten in Deutschland ganz
1048 selbstverständlich, ne. Also die Ostzone, ich sag das jetzt mal so
1049 provokativ, die hatten die schon längst vergessen, das war da
1050 irgendwo (Int.: hmm) dahinten, ne, das hat überhaupt nicht
1051 interessiert, also wurde von Deutschland gesprochen. Ja, in der
1052 DDR wurde nie von Deutschland gesprochen, da gab es die
1053 DDR und gab es die Bundesrepublik, ne. (Int.: hmm) Also für
1054 uns war das ein tiefes Trauma einfach, diese Teilung
1055 Deutschlands. Und ich kam also sehr nachdenklich zurück,
1056 zumal wenn sie dann noch über die Grenze fahren und
1057 dementsprechend da abgehalftert werden von den Zollbeamten,
1058 also die behandeln sie sozusagen wie den letzten Dreck. (Int.:
1059 hmm) Ich erinnere mich noch, dass eine Frau mit mir im Abteil
1060 saß, die dann so sagte, „Mit Kaffee und Kuchen müssten sie uns
1061 empfangen, dass wir überhaupt wiedergekommen sind.“ (M.
1062 und Int. lachen) Also die waren alle total gefrustet, und da im
1063 Zug war absolute Stille. Dann habe ich mit meinem Mann
1064 gesprochen, und wir haben gesagt, also wir müssen irgendwas
1065 machen, wir können jetzt nicht warten bis wir 45 sind, gut das
1066 hätte sich dann sowieso erübrigt, aber das konnten wir ja nicht
1067 wissen. (Int.: Ja, ja) Also wir müssen es machen, entweder wir
1068 machen es jetzt, oder wir lassen es, denn wir müssen noch
1069 genügend Zeit haben, um uns eine Existenz auch wieder neu
1070 aufzubauen, (Int.: hmm) von Null sozusagen. (Int.: Ja) Ja, und
1071 dann haben wir uns entschlossen und haben ein Ausreiseantrag
1072 gestellt, so einfach war das. Einfach der Punkt es hält uns vieles
1073 hier, es treibt uns vieles weg, wir wissen nicht, was auf uns
1074 zukommt, es kann durchaus sein, dass es eine Fehlentscheidung
1075 ist, auch damit haben wir gerechnet, aber wir haben uns gesagt,
1076 /äh/ wir gehen das jetzt an, denn was uns hier erwartet wissen
1077 wir, was uns dort erwartet, wissen wir nicht, (Int.: hmm) aber
1078 wir haben das Gefühl, es sind Chancen da für uns, unserem
1079 Leben noch mal eine ganz andere Richtung zu geben. (Int.:
1080 hmm) Ja, und dann haben wir das getan. ... Es war so, ich weiß
1081 nicht genau, ich glaube, insgesamt eine Millionen Menschen
1082 oder so ist so nach und nach per Ausreiseantrag rausgekommen.
1083 Das ist so, es ist verrückt, das einem Westdeutschen zu erklären,
1084 aber es gab sozusagen die bösen Ausreiseantragssteller, das
1085 waren die, die in den schlechteren Teil Deutschlands wollten,
1086 also sprich in die Bundesrepublik, ne, und dann gab's einen
1087 anderen Teil, dazu gehörten wir, wir hatten zum Glück direkte
1088 Verwandte in Wien, und wir waren sozusagen die besseren
1089 Ausreisewilligen, weil wir nach Österreich wollten. Wir waren
1090 natürlich nicht blöd, wir haben uns überlegt, wie machen wir
1091 das, und die Verwandtschaft dort hat uns auch sehr unterstützt,
1092 und wir haben einfach gesagt, wir möchten nach Österreich zu
1093 unserer Familie ausreisen, und das ging dann auch relativ
1094 schnell, wir haben, glaube ich, eineinhalb Jahre oder zwei Jahre
1095 oder so hat das gedauert. (Int.: hmm) Es ist absolut irre, aber so
1096 waren die Verhältnisse, es war sogar so, dass dieser

1097 | Ausreiseantrag von einer anderen Abteilung bearbeitet wurde als
1098 | die Ausreiseanträge in die Bundesrepublik. Es war insofern auch
1099 | tragisch, weil wir natürlich Freunde hatten, die hatten fünf oder
1100 | sechs Jahre gewartet und wurden behandelt wie der letzte Dreck,
1101 | (Int.: hmm) die haben ihren Job verloren, die wurden gegängelt
1102 | und da wirklich also ganz furchtbar unter Druck gesetzt die
1103 | ganze Zeit. Und das ist uns also weitgehend erspart geblieben,
1104 | natürlich an unseren Arbeitsstellen, das musste man dann
1105 | durchstehen, ne. (Int.: Ja) Also da ging es uns auch nicht gut in
1106 | der Zeit, das muss man sagen, weil man natürlich auch das
1107 | Gefühl hatte, wir sind jetzt Freiwild, die können uns in den
1108 | Knast stecken, die können uns irgendwas anhängen, die können
1109 | alles mit uns machen, und wir könne nichts dagegen tun. Aber
1110 | auch da haben wir ziemliches Glück gehabt, dass das so
1111 | geklappt hat. ... Und schließlich stand ich also mit wackelnden
1112 | Knien auf dem Bahnhof. Es war keineswegs so, dass ich mit
1113 | fliegenden Fahnen das Land verlassen habe, (Int.: hmm) sondern
1114 | ich habe nicht gewusst bis zum Schluss, ob es richtig ist, was
1115 | wir machen. .. Aber wir sind im nachhinein so froh darüber
1116 | gewesen, weil das hat uns wirklich sehr viel gebracht, also
1117 | dieser, einfach dieses wirklich dann unwahrscheinlich aktiv
1118 | werden und sich ein neues Leben aufzubauen, das hat uns
1119 | unheimlich viel gebracht, ne. Anderen ist das dann nach der
1120 | Wiedervereinigung so aufgestülpt worden, das war nicht so
1121 | schön wahrscheinlich. (M. lacht) (6 Sek. Pause)
1122 |
1123 | Int.: Und waren sie beide schon mit ihrem Studium zu dem
1124 | Zeitpunkt fertig als sie ausgereist sind?
1125 |
1126 | M.: Ja. Ja, mein Mann war ja schon Orthopäde, der war schon
1127 | längst fertig, und ich hatte mein Studium beendet und /äh/ hatte
1128 | gerade mit einer Doktorarbeit angefangen (Int.: hmm) dort, ne.
1129 | (4 Sek. Pause)
1130 |
1131 | Int.: Um jetzt noch mal auf die Hochschule in Kassel
1132 | zurückzukommen, /ähm/ können sie vielleicht noch mal ein
1133 | bisschen erzählen, als sie dann hier her gekommen sind, sie
1134 | hatten ja da mit der Promotion schon angefangen, haben sie
1135 | gerade gesagt, (M.: Ja) haben sie dann /ähm/ eine Möglichkeit
1136 | gefunden, hier nahtlos damit weiterzumachen?
1137 |
1138 | M.: Nein, nahtlos natürlich nicht. (M. und Int. lachen)
1139 |
1140 | Int.: Ja, vielleicht könnten sie einfach so erzählen, wie es
1141 | geklappt hat, hier wieder in die Hochschule reinzukommen.
1142 |
1143 | M.: Das klingt jetzt, ja, das klingt alles so verrückt, aber ich hab
1144 | anscheinend wirklich so ein Glücksschweinchen in meiner
1145 | Tasche gehabt die ganze Zeit, (M. lacht) das muss man mal so
1146 | sehen. Wenn sie sich vorstellen, sie sind ja auch hier an der

1147 Hochschule, und es ist ja nun weiß Gott nicht so, dass die
 1148 Stellen da nur so rumfliegen, ne. (Int.: Nee, überhaupt nicht) Ich
 1149 habe auch ehrlich gesagt Hemmungen gehabt, /äh/ als
 1150 Chemikerin hier vorzusprechen, weil ich dachte, mein Gott hier
 1151 im Westen und alles so toll und die können ja alles viel besser
 1152 als wir, ne. So ein bisschen so ein Gefühl hatte man ja auch,
 1153 wenn man von dort kam, (Int.: hmm) und /äh/ die werden mich
 1154 auslachen, wenn ich dahin komme, oder irgendwie so was in der
 1155 Art, ne, also ich hatte nicht so den rechten Mut. (Int.: hmm) Und
 1156 wer kommt jetzt wieder ins Spiel, mein Mann. (M. lacht) Also
 1157 der hat mir in solchen entscheidenden Momenten immer
 1158 unwahrscheinlich den Rücken gestärkt und mich auch
 1159 geschubst, „Also das machst du jetzt, du rufst da jetzt an und
 1160 meldest dich zu einem Gespräch an.“ Und ich habe gesagt, „Das
 1161 traue ich mich nicht, ich kann das nicht“, hab es dann aber doch
 1162 gemacht. (M. lacht) Also es ist einfach so, ich will mich da jetzt
 1163 nicht in einem anderen Licht darstellen, ne, so ist das halt
 1164 gewesen. Und das war auch dann ein bisschen Zufall wieder,
 1165 mein Mann lernte einen Menschen kennen, einen Bekannten
 1166 seiner Helferin und der wiederum kannte einen Professor an der
 1167 Universität, und der hat gesagt, „Ach, Frau Jordan, gehen sie
 1168 mal zu dem, ich mache mal einen Termin, der kann ihnen mal
 1169 ein bisschen sagen, wie so die Situation ist und was sie machen
 1170 können.“ Und, ja, und dann kam ich zu dem Herrn Professor,
 1171 und der war reizend zu mir und hat mich da sehr nett
 1172 empfangen, und wir haben uns nett unterhalten, und dann hat er
 1173 mir gesagt, „Ich kann eigentlich gar nichts für sie tun, aber ich
 1174 bringe sie jetzt mal zu dem Professor sowieso.“ Und er /äh/
 1175 führte mich also in die analytische Abteilung und stellte mich
 1176 dort vor. Ja, und das war just so, es war ein sehr nettes offenes
 1177 Gespräch und kurze Zeit später, also der hat dann gesagt zu mir,
 1178 ja er ist also sehr interessiert und er will mal schauen, ob er
 1179 irgendwas für mich tun kann, und just 14 Tage später hörte ein
 1180 Doktorand auf und es wurde eine halbe Stelle frei, (Int.: hmm)
 1181 die hat er mir gegeben, so war’s. (M. lacht) Im Oktober 89
 1182 „Guten Tag“ gesagt und ab Juli 90 hatte ich meine Stelle, (Int.:
 1183 hmm) und hab dann da angefangen auch zu promovieren. Ich
 1184 hab natürlich mit einem anderen Thema angefangen, ne, das war
 1185 klar, für mich war es völlig wurscht, auf deutsch gesagt. Ich hab
 1186 gesagt, „Ich mache alles, wenn sie jetzt sagen, ich will, dass das
 1187 Thema bearbeitet wird, dann bearbeitete ich dieses Thema“, ne.
 1188 ...
 1189
 1190 Int.: Da muss ich noch mal nachfragen, /ähm/ diese
 1191 Umweltanalytik, sagten sie ja vorhin schon, da hat ihnen die
 1192 Promotionszeit auch unheimlich viel gebracht. (M.: Ja) /Ähm/
 1193 war das schon von Anfang an ihr Bereich, Umweltanalytik?
 1194
 1195 M.: Nein, nein, ich habe vorher was ganz anderes gemacht. Ich
 1196 hab in der, also in der Biochemie gearbeitet, (Int.: Aha) mich

1197 mit Enzymen beschäftigt, also mit ganz anderen, mit ganz
1198 anderen Dingen, ne. Aber /äh/ in der Abteilung waren halt sehr
1199 viele Themen, Umweltanalytik, also die haben so
1200 Rückstandsanalytik gemacht, und er hatte halt da auch so, in so
1201 einem Projekt /äh/ sich mit beteiligt, zur
1202 Waldschadensforschung ein Projekt, und da war halt gerade ein
1203 Bedarf, das jemand dort eine Fragestellung bearbeitet. (Int.:
1204 hmm) Und für mich war völlig klar, wenn ich jetzt eine Stelle
1205 kriege und da muss ich das Thema für wechseln, dann wechsele
1206 ich natürlich das Thema, weil mein Ziel war nicht jetzt da
1207 irgendwie da in so einem Fachgebiet zu sein, sondern für mich
1208 ging es darum eigentlich, zu promovieren. (Int.: hmm) Das
1209 änderte sich dann später schlagartig mit dieser
1210 Arbeitsmarktsituation, zu diesem Zeitpunkt war es aber noch so,
1211 dass der Professor gesagt hat, „Sie müssen promovieren, sonst
1212 haben sie auf dem Arbeitsmarkt keine Chance, (Int.: hmm) und
1213 ich biete ihnen die Möglichkeit“, ne. (Int.: hmm, hmm) Drum
1214 habe ich das angefangen.
1215
1216 Int.: Jetzt muss ich ja noch mal die Kurve kriegen zu der
1217 beruflichen Selbständigkeit. (M.: Ja) Und zwar /ähm/ ja nach der
1218 Berufspraxis hatte ich ja vorhin schon mal gefragt, da sagten sie,
1219 hätten sie in dem Studium in der DDR auch zumindest Einblicke
1220 auch gekriegt in den Beruf, also Praxiserfahrung. /Ähm/ jetzt
1221 noch mal aus ihrer Warte gesehen, als Promovierende am
1222 Fachbereich hier an der GhK, /ähm/ sie haben ja
1223 Lehrveranstaltungen dort gemacht, haben ja auch ein bisschen
1224 Kontakt zu den Studierenden gehabt. Wird da auch so ein
1225 bisschen diese Perspektive berufliche Selbständigkeit vermittelt
1226 vom Studium her?
1227
1228 M.: Nein, nein, nein. Also das ist natürlich immer auch
1229 subjektiv, ne, ich sag das jetzt nur ganz persönlich, wie mein
1230 Eindruck war. (Int.: Ja, klar) Also ich bin der Ansicht, dass
1231 dieses Studium, dass es also sehr wenig eigentlich um berufliche
1232 Relevanz geht, sondern es wird, es ist ja auch sehr theoretisch,
1233 sehr theoretisch wird das alles durchgezogen. Also ich kenne
1234 das jetzt von der Chemie eigentlich nur, ne, (Int.: hmm, hmm)
1235 /äh/ Organik zum Beispiel, das ist also absolut /äh/
1236 labortechnisch antiquiert, so war das für mich jedenfalls hier an
1237 der GhK. (Int.: hmm) Das wirklich einzige, wo ich tatsächlich
1238 die Chancen gesehen hab für die Studenten, war die
1239 Umweltanalytik, also die Analytik überhaupt und speziell die
1240 Umweltanalytik. Also der leitende Professor war damals
1241 unwahrscheinlich agil, er hat sehr viele Projekte gemacht, er hat
1242 Drittmittel rangeholt, das heißt, es war immer ein intensiver
1243 Kontakt zur Industrie da, (Int.: hmm) und er hat auch in den
1244 Jahren seine Absolventen da alle untergebracht, (Int.: hmm) also
1245 die Doktoranden, ne. (Int.: hmm) Das hat also sehr gut geklappt
1246 immer, es kam halt dann ins Stocken, als wir soweit waren, ne,

1247 (Int.: hmm) weil dann einfach der Arbeitsmarkt das nicht
1248 hergab. .. Die Studenten haben auch Betriebspraktika gemacht,
1249 das weiß ich, einmal oder so, aber es war keineswegs so, dass da
1250 nun das Studium so konzipiert war, dass von vornherein das
1251 Konzept ausgerichtet war in dem Sinne, wo werden Leute
1252 gebraucht, was bieten wir jetzt an, (Int.: hmm) damit die fit sind
1253 und da gleich reinspringen können, das überhaupt nicht. .. Und
1254 berufliche Selbständigkeit als Perspektive gab es schon mal gar
1255 nicht, nein, nein, absolut nicht. Das mag nun irgendwie auch
1256 spezifisch sein in der Naturwissenschaft, (Int.: hmm) denke ich
1257 mir mal, weil das ist schon, das ist ja auch alles /äh/ über Jahre
1258 so gewachsen, ne, (Int.: hmm) dass es diese Riesenkonzerne
1259 gibt, wo dann die Leute alle reinwollen. (Int.: hmm) Das ist nur
1260 so ein kleines Grüppchen, was da noch übrig bleibt und
1261 vielleicht sich selbständig macht. Aber ich glaube, dass da
1262 zumindest zu der Zeit, in der ich dort war, ein absoluter Bedarf
1263 bestanden hat das Thema Selbständigkeit nahezubringen, aber
1264 eben auch realistisch, ne. Es hat ja keinen Sinn, den Leuten da
1265 irgendwas vorzugaukeln, was Selbständigkeit bedeutet, man
1266 muss es von allen Seiten betrachten (Int.: hmm) und durchaus
1267 auch bestimmten Leuten davon dringend abraten, um die nicht
1268 zu ruinieren. (Int.: hmm) (6 Sek. Pause)

1269

1270 Int.: Da haben sie ja vorhin auch, glaube ich, schon mal was
1271 angesprochen. Haben sie da auch konkretere Erfahrungen
1272 gemacht mit so Existenzgründungsveranstaltungen oder /ähm/
1273 ist das mehr so ein Eindruck von dem, was über die Medien
1274 vermittelt wird?

1275

1276 M.: Ja, es ist so, ich habe, /äh/ das fing ja eigentlich so schon,
1277 weiß ich nicht, ob das 96 oder 97 war, dass das anfang mit dieser
1278 /äh/ Publikmachung von Selbständigkeit, ne. Dann ging das los
1279 hier an der GhK mit dem, wie war das, „Vom Absolventen zum
1280 Entrepreneur“ (Int.: Ach, „Von der Uni zum Entrepreneur“), ja,
1281 genau, also das war das eine, was ich so mitbekommen habe.
1282 Und dann wurde ich auch, /äh/ von der Frauenbeauftragten der
1283 Stadt ist ja ein, so ein Stammtisch gegründet worden (Int.: hmm)
1284 für Existenzgründerinnen, und da hab ich also eine ganze Zeit
1285 auch dran teilgenommen, und ich bekomme da jetzt so einen
1286 gewissen Eindruck, wer dahin kommt, ne. (Int.: hmm) Und das
1287 ist schon ein Teil Frauen, die ja irgendwo ein bisschen eine
1288 ausweglose Situationen hatten, will ich mal sagen, ne, und wo
1289 ich einfach den Eindruck hatte, denen wird jetzt hier vermittelt,
1290 sie könnten jetzt ihre Probleme lösen mit der Selbständigkeit,
1291 aber man sieht denen eigentlich an der Nasenspitze schon an,
1292 dass das also verdammt schwer werden wird, wenn es überhaupt
1293 gelingt. (Int.: hmm) Und da ich dann selber auch in der Situation
1294 war, wo ich wusste, wie hart an der Grenze zum Absturz man
1295 sich auch bewegen kann, ne, (Int.: hmm) war mir die
1296 Schattenseite so bewusst, und ich fand also es überzogen, das so

1297 absolut nur positiv darzustellen, (Int.: hmm) und das hat mich
1298 ziemlich geärgert, weil ich dachte, den Leuten wird was
1299 vorgegaukelt. Ich hab gedacht, das ist auch so ein bisschen /äh/
1300 ja, politisch gedacht, ne, die haben die dann schön aus der
1301 Arbeitslosenstatistik raus, (M. lacht) schmeißen die da
1302 irgendwie als Selbständige auf den Arbeitsmarkt und dann
1303 wurschteln die sich da durch (Int.: hmm) am Existenzminimum,
1304 das kann es irgendwo auch nicht sei. Also hab ich immer gesagt,
1305 man muss eigentlich da /äh/ ganz genau hingucken, es kann sich
1306 nicht jeder selbständig machen, (Int.: hmm) das packt auch nicht
1307 jeder, also das ist ein harter Weg. Das muss einem einfach klar
1308 werden, und (Int.: hmm) das muss den Leuten dann so vermittelt
1309 werden, man kann die nicht so blinden Auges da irgendwo
1310 reinschleusen. (Int.: hmm) Das war so der Punkt, den ich so
1311 kritisiert habe. ...
1312
1313 Int.: Und wie sind sie damals auf diese Veranstaltungen
1314 aufmerksam geworden?
1315
1316 M.: Und zwar die Frauenbeauftragte der Stadt, die hatte mich
1317 mal persönlich angesprochen, und zwar hatten die einen
1318 Frauenrundbrief gemacht, und die war, wie gesagt, auf mich
1319 aufmerksam geworden und wollte ein Portrait von mir machen
1320 so als Existenzgründerin, und sie hatte auch noch vor, eine
1321 Veranstaltung mit mir zu machen, das hat aber dann nicht
1322 geklappt. Aber dadurch kannten wir uns sehr gut, und /äh/ sie
1323 lud mich dann ein zu diesem Stammtisch, und dann gab's da
1324 zwei Frauen, die sich auch selbständig gemacht haben, hier in
1325 diesem Technologie und Gründerzentrum, ne. (Int.: hmm) Ich
1326 weiß nicht mehr, wie die beiden Damen heißen, aber die haben
1327 das glaube ich sogar gemacht hier an der Uni, diesen Workshop
1328 in dieser Entrepreneur-Reihe. Und die kamen auch des öfteren
1329 zu diesem Stammtisch, daher kenne ich die beiden, das sind nun
1330 so zwei Powerfrauen, wo ich sage, jawohl die sind da richtig
1331 und die machen auch ihr Ding, ne, (Int.: hmm) die setzten sich
1332 durch und die schaffen das auch, ne, aber das gilt eben nicht für
1333 jeden. ...
1334
1335 Int.: Und hatten sie auch Existenzgründungs-Seminare hier an
1336 der Uni belegt?
1337
1338 M.: Nein, nein. Ich hab das nur so zur Kenntnis genommen, weil
1339 ich diese Flyer halt da in die Hand bekommen habe und hab das
1340 gesehen. Ich hatte für so was ehrlich gesagt überhaupt keine Zeit
1341 und dann auch keinen Nerv, weil mein Tag war so vollgepackt
1342 mit Arbeit, ne, (Int.: hmm) dass ich /äh/ immer dachte, du musst
1343 genau überlegen, was bringt dir das.
1344

1345 Int.: Und was halten sie so grundsätzlich davon, wenn die
1346 Hochschule Veranstaltungen anbietet, um Existenzgründungen
1347 zu fördern?
1348
1349 M.: Also für mich ist es so, dass ich der Meinung bin, wenn die
1350 Hochschule so was leisten will, dann kann sie das nicht mit
1351 verbeamteten Oberräten und Professoren, die 20 Jahre
1352 gemütliches Unileben hinter sich haben. Das ist jetzt ein
1353 bisschen unverschämt, wenn ich das so sage, aber sie wissen,
1354 was ich meine, ne. (Int.: hm, hm) Ich glaube nicht, dass die das
1355 vermitteln können. Wenn die Uni so was machen will, ich find
1356 das übrigens sehr wichtig und sehr gut, aber die muss sich die
1357 Leute von draußen holen, (Int.: hmm) die muss sich die
1358 Unternehmer in die Uni holen, muss mit denen irgendwelche
1359 Verträge machen, dass die dann solche Veranstaltungen
1360 durchziehen, weil nur die wissen wirklich genau, wo es drauf
1361 ankommt. Also ich glaube nicht, dass man vom grünen Tisch
1362 aus Leuten erklären kann, wie sie sich selbständig machen, (Int.:
1363 hmm) das kann ich mir einfach nicht vorstellen. Das würde ich
1364 als Grundprinzip empfehlen, weil, ich hab ja nun die Erfahrung
1365 gemacht, was es bedeutet, Angestellter an der Universität zu
1366 sein, und was es bedeutet, draußen sozusagen im
1367 Haifischbecken zu schwimmen und sich da durchzusetzen, das
1368 sind einfach zwei paar Schuhe, ne. (Int.: hmm) Ich hab sehr
1369 gerne an der Universität gearbeitet, also ich will das überhaupt
1370 nicht mies machen, keine Spur, ich will nur sagen, das sind zwei
1371 völlig verschiedene Bereiche. (Int.: hmm) Und wenn ich
1372 jemanden was wirklich Wichtiges auf den Weg geben will, dann
1373 muss ich die Leute fragen, die genau das machen, das glaube ich
1374 ganz sicher, (Int.: hmm) das es so ist. Und ansonsten, man muss
1375 wissen was, ja, die Idee, die zündende Idee (M. lacht) muss erst
1376 mal da sein. Ich denke mal, die muss jeder selber finden
1377 wahrscheinlich, der sich selbständig machen will. Und dann ist
1378 die Frage, wer ist in der Lage, das Ganze jetzt auseinander zu
1379 pflücken und daraus ein Konzept zu machen. Die Finanzierung
1380 ist wichtig, da muss man auch überlegen, was brauche ich
1381 überhaupt dazu, wie groß muss meine Kundschaft sein, (Int.:
1382 hmm) wie mache ich die Werbung und all solche Punkte. .. Aber
1383 das Wichtigste erstmal ist die Idee. Also ich bin ja der
1384 Überzeugung das es Menschen gibt, die so was in sich haben,
1385 das es die gibt, in denen es immer rumort, die immer wieder
1386 Ideen haben, sagen, das und das könnte man machen. Und dann
1387 gibt es halt die anderen, die das eben nicht haben, und die
1388 müssen dann entweder nach einer Idee suchen oder die sind
1389 dann besser aufgehoben, wenn sie irgendwo angestellt sind und
1390 genau wissen, das ist meine Aufgabe, das mache ich. (Int.:
1391 hmm) Es gibt ja solche Messen inzwischen, solche
1392 Veranstaltungen, wo man hingehen kann und Ideen kaufen
1393 kann, ja, (M. lacht) wo man sagt, ich gucke mal, was die so
1394 anbieten und wenn irgendwas dabei ist, was mir gut gefällt,

1395 dann mache ich da was draus, das geht ja auch, ne, ist ja kein
1396 Problem. (Int.: hmm) Aber ich glaube wirklich, es ist eine
1397 bestimmte Mentalität erforderlich, (Int.: hmm) das muss jemand
1398 einfach wollen. Ich hab also ja auch selber Kollegen
1399 kennengelernt, viele, es gibt einfach solche Hirne, die ständig
1400 irgendwas produzieren, wo es dauernd so raussprudelt, ne, (Int.:
1401 hmm) leider sind das oft Leute, die das nicht umsetzen können,
1402 weil sie wieder zu chaotisch sind und schon wieder ans nächste
1403 denken. (Int.: hmm) Da müsste dann einfach mal einer dastehen
1404 und die Ideen auffangen (M. lacht) und was draus machen, ne.
1405 Aber jemanden beizubringen, wie er Ideen haben oder finden
1406 kann, kann ich mir nicht vorstellen, die Kreativität oder auch die
1407 Vorstellungskraft, die muss schon /äh/ vorhanden sein. Und da
1408 denke ich, /ähm/ was an der Hochschule erstmal wichtig wäre,
1409 ist überhaupt /ähm/ dieses Bewusstsein in die Köpfe zu bringen,
1410 dass Selbständigkeit auch eine Möglichkeit ist, weil sonst sieht
1411 man die Ideen gar nicht unter so einem Aspekt. Das halte ich für
1412 absolut wichtig, also das man mal auffächert, was es gibt. Es
1413 gibt nicht nur, jetzt in meinem Bereich, ne, diesen öden Job da
1414 im Labor rumzustehen, sondern man kann ganz viele Dinge
1415 machen. Und da wird viel zu wenig angeboten an der
1416 Hochschule, (Int.: hmm) viel zu wenig. Also wenn man einfach
1417 nur so Lehrbuchwissen vermittelt bekommt, dann steht man
1418 hilflos da (Int.: hmm) und hofft nur, dass irgendein Betrieb
1419 einem im eigenen Fachgebiet eine Chance gibt, ne, man selber
1420 sieht dann gar nicht die Möglichkeit, dass man sich auch
1421 selbständig machen könnte, (Int.: hmm) .. traut sich das einfach
1422 auch gar nicht so zu. .. Also ich denk, dass man da sehr viel tun
1423 kann, aber das kann man nicht aus dem Lehrbuch heraus, also da
1424 muss man wirklich das gut verquicken mit der Praxis einfach.
1425 (Int.: hmm) Die Leute müssen ja auch ermutigt und motiviert
1426 werden, dass sie überhaupt erst mal sich mit der Sache
1427 auseinandersetzen, ne, und sie müssen es auch auf sich nehmen
1428 wollen, das erfordert eben wirklich ein starkes Maß an
1429 Identifikation, das muss man einfach so sagen, das muss alles
1430 ineinander verquickt werden. (Int.: hmm) Diesen Spaß an der
1431 Arbeit als Selbständiger einfach, den müsste man vermitteln,
1432 und das motiviert dann ja auch. Wenn der Erfolg sich einstellt,
1433 das ist eben was ganz tolles, wenn so ein Jahresabschluss vor
1434 einem liegt und man sich sagen kann, „Mensch das hast du
1435 vollbracht“, (Int.: hmm) das ist ein ganz tolles Gefühl, das hat
1436 man als Angestellter nicht. (Int.: hmm) Aber die Medaille hat
1437 zwei Seiten und deswegen, um das noch mal zu sagen, ne, die
1438 zweite Seite, die darf man nicht verschweigen, das ist unfair,
1439 finde ich einfach, (Int.: hmm) wenn man Leuten da Illusionen in
1440 den Kopf setzt, an denen sie eventuell scheitern könnten, ne.
1441 (Int.: hmm) (5 Sek. Pause)
1442

1443 | Int.: Ja, das ist jetzt ein schöner Schlusssatz gewesen. (Int. lacht) |
1444 | Ich hab auch keine Nachfragen mehr. /Ähm/ ich mache jetzt erst |
1445 | mal aus. Danke für das Interview. |
1446 |
1447 | **Ende des Interviews** |

1 **Interview mit Nico, M.A. (Politikw./Philos./Psych.), 29 J.**

2
3 Int.: Ich möchte dich zunächst bitten, mir /ähm/ die Geschichte
4 deiner beruflichen Selbständigkeit zu erzählen. Fang doch bitte
5 damit an, wie du dich zum ersten mal in deinem Leben
6 auseinandergesetzt hast mit dem Thema, und erzähl dann, wie
7 sich das dann so entwickelt hat mit der Gründungsidee bis hin
8 zu dem Zeitpunkt, wo du dann tatsächlich gegründet hast.

9
10 N.: Ich glaube das war, also, die Überlegung dazu war ziemlich
11 früh, also auch gerade, ist jetzt so ein grundsätzliches Ding. Ich
12 hab ziemlich viel an der Uni auch in Fachbereichen gearbeitet,
13 als wissenschaftliche Hilfskraft bin ich tätig gewesen, und hab
14 ziemlich schnell festgestellt, dass es das eigentlich nicht ist, was
15 ich will, ne, also diese, dieses, sagen wir mal, wirklich in den
16 Institutionen zu hängen und diesen ganzen, ich sag mal, Müll
17 mitmachen zu müssen, den man da so mitmacht, sei's als
18 wissenschaftliche Hilfskraft, sei's als Person im Mittelbau. Und
19 daraus hat sich vielleicht auch gerade mit den Interessen
20 praktisch tätig zu sein, ne, sei es in der wissenschaftlichen
21 Forschung, sei es in der Art und Weise, wie man mit Themen
22 umgeht, hat sich die berufliche Selbständigkeit so ein bisschen
23 eingeschlichen, also als Möglichkeit selber was aufzubauen und
24 dann /ähm/ damit eigentlich am besten die Forschung dann zu
25 finanzieren, die man machen will, das ist eigentlich der
26 Grundgedanke davon gewesen. Also das hängt sehr stark mit
27 dem Gebiet einfach zusammen, mit dem ich zu tun habe, von
28 der Forschung her ist das eigentlich eine Art
29 medienwissenschaftliche Untersuchung zu /ähm/, ja, der
30 Auseinandersetzung in der Bundesrepublik Deutschland mit der
31 Shoah. (Int.: hmm) Und ich hatte da sehr das Bedürfnis, mir
32 eigentlich nicht reinreden zu lassen, also nicht reinreden zu
33 lassen, bzw. auch /ähm/ mich nicht durch die haufenweise
34 Banalitäten des Alltags davon ablenken zu lassen. /Ähm/ und
35 das ist, glaube ich, so der erste Gedanke von Selbständigkeit
36 gewesen, der da dann auftauchte. Dass es dann ganz konkret so
37 wurde, wie es jetzt ist, ich praktisch /äh/ Geschäftsführer einer
38 Internetagentur bin, das war eher eine rein zufällige Geschichte.
39 Dadurch dass ich schon seit meinem zehnten Lebensjahr mit
40 Computern und Netzwerken zu tun habe und das auch immer
41 eigentlich weiter betrieben habe, bin ich mit einem Freund
42 zusammen auf die Idee gekommen, das auch selbständig
43 umzusetzen. Also von dem Weg dahin ist das so gelaufen, dass
44 /äh/ ein langjähriger Freund von mir schon vor einiger Zeit eine
45 Art Buchladen aufgemacht hat, der zunehmend ins Internet
46 gewandert ist. Und ab einem gewissen Punkt hab ich da halt
47 mitgeholfen, ausgeholfen, mehr so auf Stundenbasis Dinge
48 gemacht, programmiert, Grafiken entwickelt und so weiter und
49 so fort. Und irgendwann haben wir uns dann entschlossen,
50 praktisch diesen erst mal kleinen Part in dieser Firma

51 auszulagern und was neues draus zu machen. Und so kam
52 eigentlich das eine zum anderen. Das ist also eher rein zufällig
53 gewesen, durch einen Kontakt, durch meinen Freundeskreis. Ist
54 also nicht so ein, so ein Rangehen im Sinne von, ja, ich hab jetzt
55 eine supertolle Idee und mache mich selbständig damit und
56 werde schnell reich, sondern man entwickelt einfach so einen
57 Umgang damit, wo man dann sich überlegt, gut, was machen
58 wir mit diesem Ding, was bis dahin gewachsen ist, führt man
59 das weiter, macht man das sozusagen richtig? Ja und so ist es zu
60 dieser Internetagentur gekommen, und so nach und nach /äh/
61 geht das immer weiter, das ist ganz nett in dieser Branche, dass
62 man eigentlich die ganze Zeit am Lernen und Entwickeln ist,
63 also man schläft nicht ein. (Int.: hmm) Also das war so die
64 Motivation, wie es dann zu dieser Firma kam. /Ähm/ das ist
65 vielleicht auch so meine persönliche Art und Weise. Ich hab /äh/
66 bei, als es darum ging Militär oder nicht oder so Sachen, ich
67 hätte verweigert, wenn ich gemusst hätte, musste ich dann nicht,
68 okay, /ähm/ ich hätte verweigert aus dem Grund, weil /äh/ ich
69 oft Probleme habe damit, mir Dinge einfach so sagen zu lassen.
70 Sagen wir es mal so, ich habe vielleicht ein Problem mit
71 Autorität, und aus dem Grund praktisch liegt es dann nahe, in
72 die Selbständigkeit überzugehen und zu gucken, wie man dann
73 so damit klar kommt. Und bei mir ist es dann praktisch so dazu
74 gekommen aus einer eher zufälligen Situation, durch Leute, die
75 sich getroffen haben, gut miteinander arbeiten konnten, so ist es
76 dann praktisch gewachsen. (Int.: hmm) Also in der Art,
77 ansonsten ist es dann auch so gewesen, dass ich halt praktisch
78 gegen Ende meines Studium immer mehr auch nebenher
79 gearbeitet habe und irgendwann ging es dann soweit, dass ich
80 mir dann gesagt habe, gut, das Studium wird auf jeden Fall
81 abgeschlossen, um einfach einen Stand zu haben, mit dem man
82 dann einfach weiterarbeiten kann. Und das habe ich dann auch
83 gemacht und auch ziemlich schnell diese Firma mitgegründet
84 und mit weitergearbeitet, und seit etwa eineinhalb Jahren ist es
85 von wegen Forschung nicht mehr viel, einfach aus diesen, naja,
86 alltäglichen Begebenheiten raus, dass man dann doch mehr als
87 zehn Stunden oft im Büro sitzt. (Int.: hmm) Aber das ist nicht
88 ganz verloren. ...

89
90 Int.: Darf ich nachfragen?

91
92 N.: /Ähm/ gerne. (N. lacht)

93
94 Int.: Kannst du noch ein bisschen mehr erzählen über diesen, ja,
95 diesen Prozess, /ähm/ sich selbständig zu machen? Also ich
96 würde gern mehr darüber erfahren, /ähm/ was für Erfahrungen
97 du gemacht hast auf diesem Weg in die Selbständigkeit, positive
98 wie negative, also was dich motiviert hat und was aber vielleicht
99 auch eher so ein negatives Erlebnis für dich war.

100

101 N.: Also, was heißt motivieren? Das ist bei solchen Sachen oft
102 so, dass sich das entwickelt nach und nach, praktisch während
103 dem Prozess, dass man an etwas arbeitet. Und ähnlich ist es
104 auch mit dieser Firma gelaufen. Also es war nicht der Gedanke
105 da, ja, ich will eine Firma gründen, ich besuche jetzt
106 betriebswirtschaftliche Seminare oder irgendwas, sondern es ist
107 ein Projekt, und man hat angefangen mit den Mitteln und
108 Möglichkeiten, die man hat, das aufzubauen und aufzuziehen.
109 Das hat die ganze Zeit auch mit Dazulernen zu tun, dass man
110 sich Sachen überlegt, wie, wo kriegt man das Geld her und
111 praktisch auch die Leute, die auch dabei sind, mitarbeiten, wie
112 zahlt man die Miete nächsten Monat. Und es war zudem einfach
113 auch aus einem Prozess entstanden, also nicht dadurch, dass
114 man gesagt hat „Okay, wir gehen jetzt zur Bank und nehmen
115 50000 Mark und gründen damit eine Firma“, sondern das ist
116 alles praktisch aus dieser anderen Firma raus entstanden. (Int.:
117 hmm) Auch nicht in der Art, irgendwie zu Leuten hinzugehen
118 und zu fragen „Wie geht’n das, wie funktioniert’n das?“,
119 sondern eigentlich so eine Art, ja, seinen eigenen Weg zu gehen.
120 Und weil ich es auch nicht versucht hab, zu Leuten hinzugehen
121 und zu sagen /ähm/ „Hallo, gib mir Geld, ich will eine Firma
122 gründen“, (Int.: hmm) /ähm/ gab’s in der Hinsicht auch kaum
123 Enttäuschungen. .. Ich höre immer wieder, dass Leute, ja, sich
124 eigentlich beschweren, dass die Universität nichts für sie tut,
125 dass sie völlig allein gelassen werden mit der Selbständigkeit,
126 naja gut, aber ich meine, worum geht denn in der Universität?
127 Da geht es darum, meiner Meinung nach, nicht ausgebildet zu
128 werden, sondern sich zu bilden, das ist ein
129 Selbsterlernprozess, (Int.: hmm) insoweit /äh/ ist gerade das
130 das wichtigere, das einen dazu befähigt, einfach neue Sachen
131 anzufangen und nicht immer an dem Punkt zu verhaften, wo
132 man gerade ist, sondern wirklich mit dem Werkzeug, was man
133 gelernt hat, /ähm/ immer wieder neu anzufangen, neu zu lernen,
134 neu zu entwickeln und vielleicht auch mitzukriegen, dass das
135 alles nicht unbedingt immer so heiß gegessen wird, wie es
136 gekocht wird. Also einfach so an Dinge rangehen, das ist auch
137 mein Verständnis von, von universitärer Bildung beispielsweise.
138 /Ähm/ das hat mir sehr viel geholfen, gerade dieses praktische
139 Lernen zu lernen, ne, zu lernen, sich Informationen zu suchen,
140 wenn man sie braucht, das ist was unheimlich wichtiges dabei,
141 diese Prozesse der Art und Weise des Lernens. Insoweit bin ich
142 auch gegen die Umstrukturierungen, die hier gerade ablaufen,
143 von wegen die Universität als Firma, da würde ich sagen, das
144 geht den Bach runter, (Int.: hmm) das bringt’s nicht. Weil es
145 geht viel dadurch verloren, also auch diese Freiheit, die man
146 teilweise auch hat, Ideen und Gedanken zu entwickeln. ... Und
147 im Fachbereich bin ich eine ganze Weile, sagen wir mal, auch,
148 ja, politisch aktiv gewesen, im Zusammenhang mit den
149 Diskussionen, die vor ein paar Jahren waren, über die
150 Hochschulreform, die jetzt auch immer wieder laufen zur Zeit.

151 Und /ähm/ aus diesem politisierenden studentischen Leben in
152 dem Sinne, /ähm/ da hab ich eine ganze Menge Erfahrungen
153 rausgezogen, .. wie, ja, sagen wir mal, wie Gesellschaft
154 funktioniert und so weiter. Das sind, das sind Sachen, die man
155 vielleicht auch an der Uni in Seminaren lernt, aber wichtig finde
156 ich, dass man das auch immer wieder ausprobiert. ... /Ähm/ also
157 ich habe festgestellt, dass an der Uni oft eine große Skepsis
158 gegenüber der Wirtschaft da ist, und das ist auch sehr gut so,
159 weil /ähm/ die, sagen wir mal, wirtschaftlichen Belange oft ganz
160 andere sind, als die, (Int.: hmm) worum es im positiven Sinne an
161 der Universität gehen kann. /Ähm/ und das, was zur Zeit passiert
162 ist praktisch so eine Art von anbietern, eine Art, /äh/ Position
163 einzunehmen und sich dann mit den anderen zu messen oder zu
164 streiten. Ja, /ähm/ und sich praktisch gegenüber der Ökonomie
165 zu positionieren (Int.: hmm) und da nicht nur unbedingt auf
166 Konkurrenz oder gegeneinander eingestellt zu sein, sondern
167 auch einfach zu akzeptieren, da ist eine Position, das andere ist
168 eine andere Position und dann miteinander auch an den
169 verschiedenen Positionen einfach zu arbeiten, das passiert viel
170 zu selten. (Int.: hmm) ... Also da .., denke ich mir, wäre ein
171 kritisches Denken gefragt. In meinem Fachbereich gab es da
172 eigentlich kein Angebot das irgendwie in die Richtung
173 wirtschaftlicher Selbständigkeit gegangen wäre. (Int.: hmm) ...
174 Aber dieses Lernen zu lernen, das habe ich auf jeden Fall aus
175 meinem Studium mitgenommen. Also, ich denke, das ist das
176 wichtigste, was man an der Universität macht, dass man lernt,
177 /äh/ Informationen zu finden, Informationen abzuwägen,
178 Gedanken nachzuvollziehen, an Hand von Texten das
179 abzuwägen auch zu vergleichen, auszusondieren, auszusortieren,
180 das ist was ziemliches wichtiges. .. Und natürlich auch die
181 Möglichkeit, selbständig zu studieren, die hatte ich auch
182 weitgehend. Also ich habe immer versucht, die Sachen zu
183 machen, die mich interessieren, habe auch immer versucht, eine
184 Position zu beziehen. Das ist für mich ganz wichtig gewesen. ..
185 /Ähm/ ansonsten gab es, .. also die einzigen Sachen, die
186 inhaltlich mit dem, was ich jetzt tue, ein bisschen was zu tun
187 hatten, /ähm/ das war ein Seminar in der Psychologie über /ähm/
188 Internet-Psychologie und Nutzerverhalten, also das war das
189 einzige, was damit irgendwie was zu tun hat. (Int.: hmm) ...
190 Das waren auch weniger so die technischen Kenntnisse, die ich
191 aus dem Studium gewonnen hab und später für die
192 Selbständigkeit genutzt hab, sondern vielmehr so eine Art /ähm/
193 rationaler Abstand, so ein kritisches Bewusstsein, (Int.: hmm)
194 dass einfach vieles, was da passiert, gemacht wird,
195 vorangetrieben wird, einfach Blödsinn ist und ganz wahnsinnig
196 hochgekocht wird, es aber letztendlich meistens nicht
197 funktioniert. (Int.: fragendes hmm) Also die ganzen Geschichten
198 mit /ähm/ den Startup-Unternehmen, die jetzt gerade letztes und
199 dieses Jahr besonders dann wieder in die Knie gegangen sind,
200 das hätte man denen auch vorher sagen können, nur meistens

201 glaubt es einem keiner, dass die Dinge, die eigentlich so als
202 Goldgräberstimmung verkauft werden, dass die einfach nicht
203 funktionieren, und dass da noch viel, viel mehr nötig ist als das,
204 was da bisher gemacht wird. ... Das, was ganz konkret hier
205 momentan sehr vorangetrieben wird, ist dieses Ding: Es gibt
206 eine gewisse Art der Selbständigkeit, das ist praktisch der
207 Entrepreneur, derjenige, der auszieht in die große freie Welt der
208 Marktwirtschaft und sich selbständig sozusagen gegen die
209 Wogen der Ökonomie stellt, und das ist etwas, was ja oft so
210 propagiert wird als etwas wahnsinnig Positives. Aber es gibt
211 auch noch andere Möglichkeiten, es gibt auch noch viele
212 alternative Möglichkeiten, die da umgangen werden, wie der
213 Aspekt des gemeinschaftlichen Handelns, den ein bisschen mehr
214 zu gewichten zum Beispiel. Der Entrepreneur wird ja immer so
215 als eine Art Einzelkämpfer dargestellt, (Int.: hmm) das stimmt in
216 Wirklichkeit aber nicht. ... Also insoweit hab ich da so eine Art
217 Skepsis, dieser Stimmung gegenüber /ähm/ „Kommt Jungs und
218 Mädels, holt euch eure Ausbildung, macht das innerhalb von
219 acht Semestern durch, dann habt ihr eure Scheine, und dann raus
220 in die freie Marktwirtschaft, und dann schlägt euch durch“, das
221 ist mehr so eine Art, sagen wir mal, Durchlauferhitzer. Das
222 macht man dann vielleicht sogar ein paar Jahre, aber wenn man
223 nicht das mitbekommen hat an der Uni, was Selbständigkeit
224 heißen kann, dann ja ist man dann doch irgendwie nichts
225 anderes als ein besserer Lohnsklave. (Int.: hmm) .. Also in
226 soweit ist ein bisschen Skepsis angesagt. (4 Sek. Pause)
227
228 Int.: Und hast du eigentlich solche Existenzgründungs-
229 Veranstaltungen besucht, die an der Hochschule angeboten
230 wurden?
231
232 N.: Nein.
233
234 Int.: Und warst du bei anderen Institutionen noch mal? Hast du
235 dir irgendwo anders eine Existenzgründungs-Beratung oder so
236 geholt?
237
238 N.: Nee. Dadurch dass mein Kompagnon mehr so aus dem
239 wirtschaftlichen Bereich kommt, (Int.: hmm) hat man so ein
240 bisschen da mitgelernt, und ansonsten kriegt man die Sachen
241 schon ziemlich zügig eigentlich mit. (Int.: hmm) ..
242
243 Int.: /Ähm/ wenn du jetzt mal zurückdenkst, was hattest du da so
244 für Ideale und Lebensvorstellungen, die du verwirklichen
245 wolltest mit der Selbständigkeit?
246
247 N.: Also ich hätte, sagen wir mal, gehofft, dass /ähm/ in dem
248 Internetbereich es schneller möglich, praktisch Geld in Umlauf
249 zu bringen oder reinzubringen, dass man dann so Möglichkeiten
250 hat wie, vier Tage die Woche arbeiten und drei Tage die Woche

251 was anderes tun, ne, /ähm/ und das ist schwieriger, als ich mir
252 gedacht hatte. Also es geht auch so ein bisschen in diese
253 Richtung, zu sagen, „Okay, es gibt eine Art Brotjob und dann
254 gibt es andere Arten der Verwirklichung, sei es Forschung, sei
255 es Kunst, sei es /äh/ auf der Strasse sitzen“, aber das ist jetzt
256 schon eher ein Fulltimejob. Also ich hab einen Arbeitstag, der
257 verläuft von zehn bis meistens frühestens acht Uhr, (Int.: hmm)
258 da sitze ich hier im Büro, und ansonsten versuche ich alles, was
259 ich dann noch daneben tue, danach zu machen. Ich komme
260 meistens so um drei ins Bett, (Int.: hmm) also bin eher ein
261 Nachtmensch. Ja, also /ähm/ es geht und ging mir auch früher
262 sehr stark darum, Sachen machen zu können, die ich machen
263 will. Also die Arbeit, die ich mache, macht mir auch Spaß, es ist
264 etwas wo man immer wieder am Lernen ist, am Entwickeln ist
265 und Erfinden ist praktisch, wo man die ganze Zeit auch wieder
266 am Überprüfen ist, ob das auch stimmt, was man sich da so
267 gedacht hat. Man hat außerdem mit Menschen zu tun, und das
268 ist etwas, was mir schon Spaß macht. Aber es gibt daneben
269 durchaus noch andere Sachen, die mir auch wichtig sind. Und
270 ich hab schon versucht, mir einen Weg zu suchen, /ähm/
271 praktisch verschiedene Arbeits-, Lebens- und Denkkonzepte
272 miteinander zu verbinden, und das führt manchmal in so eine
273 Art von Schizophrenie, aber (Int. lacht) damit kommt man schon
274 irgendwie klar. ...

275
276 Int.: Kannst du das ein bisschen genauer noch mal erzählen?

277
278 N.: Beispielsweise /ähm/, ich organisiere auch mit ein paar
279 Künstlergruppen /ähm/ Veranstaltungen, teilweise in so einer
280 1000 Quadratmeter großen Halle, die wir praktisch als so eine
281 Art offenen Kulturraum nutzen wollen, das versuchen wir zu
282 organisieren, künstlerische Projekte. .. /Ähm/ für Forschung
283 habe ich zur Zeit ein bisschen wenig Konzentration, aber ich
284 versuche immer ein bisschen auf dem Laufenden zu bleiben und
285 mich mehr so reinzulesen. ...

286
287 Int.: Und warum meinst du, dass das /ähm/ in Schizophrenie
288 ausartet, fühlst du dich da manchmal gespalten oder so?

289
290 N.: /Ähm/ ich treibe mich einfach in verschiedenen Kreisen rum,
291 nur in den meisten Kreisen ist das mehr, sagen wir, so eine Art
292 kritische Kunstszene, und da ist man praktisch als Vertreter von
293 einer /äh/, ja, einer Wirtschaftsrichtung, die gerade komplett hip
294 ist irgendwo, (Int. lacht) ist man dann schon ein bisschen, wird
295 man oft komisch angeschaut. ... Also dieser Versuch /ähm/
296 ökonomisch oder wirtschaftlich selbständiger zusein, ne, so als
297 Geschäftsführer oder wie auch immer, /ähm/ so das aufzuziehen,
298 das hat sich für mich nicht notwendig ergeben, aber es war eine
299 Möglichkeit, mit der /ähm/ man praktisch eine andere Art von
300 Selbständigkeit auch üben kann. Man ist ja auch da dauernd in

301 der Gefahr, seine Selbständigkeit aufzugeben komplett, also
302 nicht nur die wirtschaftliche und ökonomische, sondern auch
303 einfach seine persönliche Selbständigkeit, ne. Da gibt es immer
304 dieses schöne Schlagwort, dass man versucht, seine
305 Selbständigkeit aufrecht zu erhalten und praktisch als Mensch
306 noch integer zu bleiben, dass man sich noch im Spiegel
307 anschauen kann. Das ist auch schon teilweise harte Arbeit, aber
308 ich glaube, das geht vielen so. .. Es ist, /ähm/ es ist, also diese
309 Internetbranche ist eine Branche, in der sehr viel passiert, da
310 wird sehr viel Wind gemacht, sehr viel, man kann da irrsinnig
311 viel arbeit reinstecken. Also man läuft dann auch Gefahr
312 praktisch, so ein bisschen eingleisig zu werden und sich nur
313 darauf zu stürzen und zu sagen, okay, /äh/ man fährt jetzt diese
314 Schiene und macht das, und es gibt nicht links und rechts, weil
315 das einen eigentlich auch komplett ausfüllen kann von der Zeit
316 und Energie her. (Int.: hmm) Also man muss da immer auch ein
317 bisschen drauf aufpassen, dass man auch andere Sachen zum
318 Teil /äh/ noch machen kann. Beispielsweise die künstlerische
319 Arbeit, (Int.: Ja) die ist auch so eine Strategie, die ich fahre, um
320 praktisch auch ein bisschen was dagegen zu setzen, und auch
321 dass ich mich mit Leuten auseinandersetze die, ja, sagen wir
322 mal, im kulturellen und eher ökonomiekritischen Bereich tätig
323 sind. (Int.: hmm) Zu sagen, klar, man arbeitet an dieser Ecke,
324 man ist in dem Sinne Kapitalist, ne, und auf der anderen Seite
325 einfach die ganzen Diskussionen die ganzen Sachen auch eben
326 mitzumachen und /ähm/ Projekte zu gestalten, die auch ein
327 bisschen kritisch dann dem gegenüber sind, das ist auch das,
328 was ich vorhin mit Schizophren meinte. (Int.: hmm) Ich glaube
329 da kommt man nicht drum rum. .: /Ähm/ und mittlerweile ist es
330 so, vom meinem sozialen Umfeld her auch, /ähm/ .. dass es da,
331 dass da was jetzt langsam so reinkommt, ein Akzeptieren /ähm/
332 überhaupt, dass man diesen Weg der Selbständigkeit in der Art
333 auch gehen kann. Ich komm so ein bisschen aus der, sagen wir
334 mal, kapitalismuskritischen Ecke (Int.: hmm) in vielen Teilen,
335 und viele meiner Freunde und Bekannten haben das erstmal eine
336 ganze Weile nicht, nicht verstanden, nicht nachvollziehen
337 können und wollen, /ähm/ vielleicht auch weil es nicht deren
338 Weg ist, so was zu machen und das so anzugehen. Und da war
339 erst mal eine ganze Menge Ablehnung, also insoweit kam da
340 also Kritik gerne und oft, /äh/ Unterstützung weniger, (N. und
341 Int. lachen) aber damit muss man umgehen. (Int.: hmm) ...
342
343 Int.: Und hast du da, /ähm/ als das so begann dieses sich
344 selbständig zu machen, auch so einen Identitätskonflikt mit dir
345 ausgetragen?
346
347 N.: Hmm, ich hab mich immer wieder gefragt, was mache ich
348 eigentlich, was tue ich eigentlich, /ähm/ und bin immer mehr zu
349 diesem Entschluss gekommen, dass es eine Art Versuch ist. Es
350 ist ein Versuch, und man guckt, ob man damit zurechtkommt.

351 Und so Schritt für Schritt überprüfe ich mich auch immer wieder
352 selbst. (Int.: hmm) Ich stelle auch immer wieder fest, ich komme
353 in Situationen, da komme ich damit nicht zurecht, (Int.: hmm)
354 da muss ich andere Wege finden, wie ich damit umgehen kann.
355 Für mich ist nie irgendwas unmöglich, sondern man muss
356 immer gucken, wie man damit klarkommt, und insoweit ist es
357 dann auch ein ziemliches Gemache und Getue, .. und auch
358 Identitätskrise, ja. .. /Ähm/ .. gerade in dem Prozess, als das mit
359 der Firma angefangen hat und sehr viel Arbeit drumrum war, da
360 /ähm/ hat es auch dazu geführt, aus verschiedenen Gründen,
361 dass /äh/ meine langjährige Lebenspartnerin und ich uns
362 getrennt haben. Und ich denke, da ist dieses immer wieder
363 Abstand nehmen, gucken, was passiert hier eigentlich gerade,
364 was passiert hier wie, wie verhält man sich praktisch anderen
365 Menschen gegenüber, sich selbst gegenüber, das ist enorm
366 wichtig. Das ist aber auch sehr, sehr schwierig, also so geht mir
367 das halt. (Int.: hmm) Insoweit gibt es auch das ein oder andere
368 Negative drin, also dass man sich oft verrennen kann, und
369 manchmal, wenn man nicht Menschen findet, die das
370 akzeptieren, dass man einen Weg geht, der vielleicht auch kreuz
371 und quer geht oder vielleicht in sehr viel Schlangenlinien
372 verläuft, /ähm/ dann wird das sehr schwierig mit der
373 Auseinandersetzung oder mit dem Ehrlichsein sich selbst oder
374 anderen gegenüber. Und das ist etwas, wo ich versuche, sehr
375 drauf aufzupassen. (8 Sek. Pause)
376
377 Int.: Aber für dich ist schon /ähm/ immer noch klar, dass das der
378 richtige Weg ist, den du gewählt hast?
379
380 N.: Ja. ... Ich muss sagen, eigentlich ja, also wenn ich ein oder
381 zwei Jahre zurückdenke und mir überlege, ich hätte es
382 wahrscheinlich nicht anders gemacht, also grundsätzlich, (Int.:
383 hmm) vielleicht hätte ich Details anders gemacht, ein paar
384 Sachen anders gemacht (Int.: hmm) und so weiter und so fort,
385 aber grundsätzlich ist das schon okay, weil es dadurch einfach
386 doch Möglichkeiten gibt, mehrere Sachen zu machen, oder
387 Sachen anders zu machen, als wenn man also (Int.: hmm) zum
388 Beispiel /ähm/ Angestellter im Fachbereich oder sonst was ist,
389 oder arbeitslos ist, sagen wir mal, erwerbslos ist. ...
390
391 Int.: Habe ich das richtig verstanden gerade, /ähm/ dass diese
392 mögliche Erwerbslosigkeit für dich auch ein Anlass dazu war,
393 dich mit dieser Möglichkeit, beruflich selbständig tätig zu
394 werden, auseinander zu setzen?
395
396 N.: /Ähm/ also für mich war es eher andersrum /ähm/ der
397 Versuch, so was zu erlangen, wie das, was man Freiheit nennt.
398 Das geht nicht, wenn man kein Geld hat, die Miete zu zahlen,
399 (Int.: hmm) dann ist man nicht frei. Wenn man kein Geld hat,
400 irgendwie sich was zu essen zu kaufen oder sonst was, dann

401 zerbricht es gewaltig an Freiheit. Ich meine, soweit ist die
402 Erwerbslosigkeit schon ein Thema auch gewesen, nur ich muss
403 dazu sagen, es war /äh/ nach dem Studium aber auch nicht so,
404 dass ich ganz dringend einen Job brauchte, mit dem ich Geld
405 verdienen konnte, weil ich nämlich ein Stipendium hatte. Das ist
406 auch so das Ding, ich hab dieses, diese Firma sozusagen auch
407 nur aufbauen können, weil ich durch das Stipendium auch ein
408 bisschen die Möglichkeit dazu hatte. Wäre das nicht gewesen,
409 dann wäre das gar nicht gegangen, so eine Firma aufzubauen
410 oder so etwas in die Wege zu leiten, /ähm/ weil das dauert eine
411 ganze Weile, bis man davon auch leben kann, also da braucht
412 man schon auch in der einen oder anderen Art und Weise
413 irgendwelche Reserven. ...

414
415 Int.: Was für ein Stipendium war das denn?

416
417 N.: Ja, das war ein Stipendium zum /äh/, praktisch zur
418 Unterstützung der Dissertation.

419
420 Int.: Hattest du auch eine wissenschaftliche Karriere geplant?

421
422 N.: /Ähm/ also, ich hab auch Dissertationsvorhaben angemeldet
423 und bin seit etwa einem Jahr offizieller Doktorand im
424 Fachbereich 05. (Int.: hmm) Aber, wie gesagt, die Arbeit die da
425 reingeflossen ist, ist eher wenig. .. Und, ja, das Stipendium, das
426 ist durch gute Freunde ermöglicht worden, durch eine Art
427 Patenonkel von mir ermöglicht worden, der hat gesagt, „Okay,
428 ich find das richtig, dass du studierst, dass du diese Arbeit
429 machst /ähm/ und dass du in dem Sinne da weiterforschst, /ähm/
430 also unterstütze ich dich in der Art.“ Und das tut er jetzt schon
431 seit eineinhalb Jahren. Und /äh/ wäre praktisch dieses
432 regelmäßige Geld auf dem Konto nicht da gewesen, dann /äh/
433 hätte man das auch in der Art in diese Firma nicht reinbuttern
434 können. Ich habe das Stipendium also, sagen wir mal, einfach
435 mal zweckentfremdet.

436
437 Int.: Aha, (N. und Int. lachen) und /ähm/, ja, vielleicht, wenn wir
438 gerade an dem Punkt sind, wie ist es sonst mit deiner Familie?
439 Also das ist jetzt ein Onkel. Und wie ist das mit deinen Eltern
440 zum Beispiel so, wie stehen die so dazu?

441
442 N.: /Ähm/ also meine Familie ist sehr klein, besteht eigentlich
443 aus /äh/ meiner Mutter und Wahlverwandtschaften und Leuten
444 aus zweiter und dritter Ehe und so, (Int.: hmm) /ähm/ die
445 betrachten das alles teilweise auch ein bisschen skeptisch und
446 schauen sich das so an und wissen einfach nicht ganz genau,
447 worum es da eigentlich geht, ne, weil es teilweise auch ein
448 bisschen schwierig ist, /ähm/ zu vermitteln, was man da
449 eigentlich macht. Aber eigentlich ist es so von der Stimmung her
450 so in der Art, „Ja, mach mal, das wird schon werden“, aber nicht

451 | jetzt ganz konkrete Hilfe oder Auseinandersetzung damit. (5
452 | Sek. Pause)
453 |
454 | Int.: /Ähm/ vielleicht noch mal was dieses Angestelltendasein
455 | anbelangt, du hast ja ganz am Anfang mal gesagt, ja, ich hab mir
456 | das Stichwort Institutionenmüll aufgeschrieben, so was in der
457 | Art hast du, glaube ich, auch gesagt. (N.: hmm) /Ähm/ Was für
458 | Erfahrungen hast du dazu, wie, wie kommt es zu dieser
459 | Äußerung?
460 |
461 | N.: Also, also das waren auch schon Erfahrungen in
462 | verschiedenen Bereichen hier an der Hochschule. Das ist oft
463 | wirklich so, dass /ähm/ Professoren eigentlich den Titel haben
464 | und das Geld verdienen und die Arbeit andere machen, und
465 | letztendlich /äh/ läuft es ja oft in die Richtung, dass letztendlich
466 | der Prof in dem Sinne gut dasteht /ähm/ und der
467 | wissenschaftliche Mitarbeiter verbraucht ist (Int.: hmm) und
468 | fertig ist und nicht zu seiner eigenen Arbeit kommt. Und das ist
469 | schon häufiger passiert, und dass oft auch eine Art soziale
470 | Inkompetenz von Profs und Leuten in solchen Positionen oft
471 | auch da ist, und letztendlich ist man dann oft einfach nur
472 | Erfüllungsgehilfe. (Int.: hmm) Das ist, also ich hab es an zwei
473 | Beispielen praktisch miterlebt, wo es dann wirklich so war, dass
474 | der wissenschaftliche Mitarbeiter sehr gute und sehr viel Arbeit
475 | geleistet hat und letztendlich vom Prof dann abgeschossen
476 | wurde, ne, weil die Arbeit, die er gemacht hat, hat er anders
477 | gemacht als das, wie der Prof sich das so dachte. (Int.: hmm)
478 | Das war so eine konkrete Erfahrung, und das war auch so ein
479 | bisschen abschreckend, da dachte ich mir, nee, das muss ich
480 | nicht haben. (Int.: hmm) ...
481 |
482 | Int.: Und /ähm/ hast du noch andere Erfahrungen so hinsichtlich
483 | Berufstätigkeit irgendwie gemacht?
484 |
485 | N.: Ich hab sehr viel gejobbt in der Studienzeit, ne, im
486 | Buchladen, bei Tankstellen und so weiter und so fort. /Ähm/ das
487 | ist was, was so jobmäßig funktioniert, (Int.: hmm) das geht,
488 | wenn man sagt, okay, man macht das einige Stunden pro Tag
489 | und ein paar Tage die Woche, und daneben macht man auch was
490 | anderes, ne, studiert, geht in die Uni und so was. /Ähm/ aber
491 | irgendwann geht dieses Studium auch zu Ende, und dann bricht
492 | praktisch eine Art Lebenswelt weg. (Int.: hmm) Also mir ging
493 | das so, ich stand dann erst mal da und hab gesagt, „Hmm, was
494 | mache ich jetzt, was tue ich jetzt eigentlich?“ Und dann ist das
495 | ja so, dass ich auch noch viele Sachen nebenher mache, und ich
496 | auch so ein bisschen eine Plattform brauche, von der ich
497 | ausgehen kann, um andere Sachen zu machen, und das hab ich
498 | so direkt in einem Angestelltenverhältnis nicht gesehen. Also
499 | ich hab in der Richtung keine Möglichkeit gesehen, wo ich
500 | gedacht hätte, ja, das gibt mir soviel Freiheit, dass ich noch die

501 anderen Sachen machen kann. (Int.: hmm) Also der Job den ich
502 jetzt mache, das Selbständigsein, das tue ich durchaus, weil ich
503 dann eben auch sagen kann, okay, ich bin jetzt zwei Tage nicht
504 da und arbeite nachts. Das geht schon. (Int.: hmm) Das ist eine
505 Art der organisatorischen Freiheit. (7 Sek. Pause)
506
507 Int.: Ja, ich würde jetzt gern doch noch mal ein bisschen genauer
508 wissen, wie es dazu gekommen ist, /ähm/ dass du dich mit dieser
509 Internetagentur selbständig gemacht hast. Du hast ja jetzt ein
510 paar mal gesagt, dass das eher so ein zufälliges Reinrutschen
511 auch gewesen ist. (N.: hmm) /Ähm/ kannst du mir da einfach
512 noch ein bisschen mehr dazu erzählen?
513
514 N.: Ich denke doch, /ähm/, ja, praktisch auch als Hintergrund,
515 ich hab praktisch seitdem ich 16 bin mit der politischen
516 Richtung von /äh/ Computer- und Netzwerkmenschen zu tun
517 gehabt, sprich Chaos-Computerclub hier in Deutschland. Und
518 /ähm/ als ich dann nach M-Stadt gekommen bin, hab ich
519 praktisch meinen derzeitigen Kompagnon einfach ziemlich
520 schnell auch dadurch kennengelernt, und zwar durch das
521 Rollenspiel. (Int.: fragendes hmm) Das ist praktisch eine Art
522 soziales Gesellschaftsspiel, was wir beide betreiben und
523 betrieben haben, andere Leute gehen kegeln, wieder andere
524 Leute spielen eben ein Rollenspiel. (Int.: hmm) Und so haben
525 wir uns kennengelernt, und /äh/ wir kannten uns zu dem
526 Zeitpunkt, als wir dann gesagt haben, okay, lass uns eine Firma
527 gründen, schon wirklich eine ganze Weile. Man kriegt auch
528 dann teilweise gerade durch solche Sachen mit, wie Menschen
529 funktionieren, wo man sich auf sie verlassen kann, wo nicht, wo
530 man sich drauf verlassen kann, dass das nicht funktioniert und
531 so weiter und so fort. Also insofern haben wir uns auch auf eine
532 distanzierte Art teilweise auch ganz gut kennengelernt. Ich
533 glaube, das ist sehr wichtig, wenn man so eine Firma
534 gemeinsam gründet, dass man die Leute kennt, und es ist ein
535 ganz wichtiger Punkt dabei, dass man sich aufeinander verlassen
536 kann. Durch eine Art Hobby eigentlich haben wir uns
537 kennengelernt, und da ist dann teilweise auch dieser Buchladen
538 von seiner Seite her entstanden, die haben Rollenspiele
539 vertrieben, machen sie jetzt immer noch, also das funktioniert
540 praktisch nebenher immer noch, übers Internet werden
541 Rollenspiele und Bücher und Software vertrieben. (Int.: hmm)
542 Und /ähm/ dieser Buchladenteil wird jetzt praktisch noch ein
543 bisschen mitgezogen, aber der verliert immer mehr an
544 Bedeutung. Er hat mit seiner Freundin praktisch vor vier Jahren
545 den Buchladen ins Leben gerufen, gegründet, und /ähm/ der
546 befindet sich jetzt praktisch wieder in Auflösung, der hat das
547 nicht so hergeben. (Int.: hmm) Ja, und wie gesagt, ich hab da
548 mitgearbeitet, hab teilweise mitgeholfen bei den Webseiten
549 dafür, und irgendwann kam dann jemand praktisch auf uns zu in
550 diesem Buchladen und sagte, „Ich hätte auch gern sowas, macht

551 | mir doch mal eine Website.“ Und so hat es angefangen. (Int.:
552 | hmm) Hat man sich gesagt, ja, warum eigentlich nicht, und hat
553 | man sich da ein bisschen hingesezt und /äh/ angefangen,
554 | Webseiten zu machen. .. Und die Entscheidung, diese Agentur
555 | dann richtig aufzuziehen, fiel dann praktisch etwa ein halbes
556 | Jahr später. (Int.: hmm) Also es war so ein halbes Jahr lang so
557 | nebenher und ein paar Stunden hier und ein paar Stunden da,
558 | und /ähm/ dann war es ein wichtiger Punkt für mich, diese
559 | Firma praktisch erst dann wirklich zu gründen, wenn das
560 | Studium eigentlich kurz vorm Abschluss ist, das musste erst mal
561 | fertig werden, um dann richtig einzusteigen. Wir haben die
562 | Firma dann zwar ein bisschen davor gegründet, weil es sich so
563 | ergeben hat, (Int.: hmm) /ähm/ aber dieser Abschluss war dann
564 | praktisch soweit. .. Und diese Firma entwickelt sich seitdem
565 | auch immer weiter, sagen wir mal, sie erweitert sich, und /äh/ es
566 | fragen immer mehr Leute an nach dem Motto, „Hey Leute,
567 | könnt ihr das und das?“ Dann schaut man sich das an, guckt ob
568 | man dazu grundsätzlich in der Lage ist, und so entwickelt man
569 | sich weiter. Man muss praktisch ständig irgendwelche Sachen
570 | lernen, Technologien, und auch, was mir ziemlich fremd war,
571 | wie es in den kleinen und größeren mittelständischen
572 | Unternehmen zugeht. Und also, man muss echt sagen, das, was
573 | man den Beamten nachsagt, ist in kleinen und mittelständischen
574 | Unternehmen oder größeren mittelständischen Unternehmen oft
575 | auch so, die Entscheidungsprozesse sind oft wüst. .. /Ähm/ wir
576 | kriegen das ein bisschen mit, meistens sind die Auftraggeber
577 | von uns praktisch Abteilungsleiter. Und weil da in den
578 | Unternehmen oft der technologische Background nicht da ist,
579 | die Erfahrung mit ein paar Sachen fehlen, kommen sie zu uns
580 | und haben eben ihre Probleme, was sie umsetzen müssen in
581 | irgendeiner Zeit, und dann kriegt man so ein bisschen die
582 | Entscheidungsstrukturen praktisch durch diese eine Person
583 | meistens gefiltert mit. (Int.: hmm) Und das ist schon teilweise
584 | sehr ernüchternd, wie dann so die, die Arbeitseinteilung in
585 | solchen Firmen dann auch abgeht. (Int.: hmm) Dann denke ich
586 | mir immer wieder, schön, dass ich da nicht bin. (Int.: hmm) Ich
587 | hab eine kleine Firma und da mache ich mein Zeug, und was bei
588 | uns auch sehr wichtig ist in der Firma, dass die
589 | Arbeitsstrukturen einfach so ein bisschen auf die Mitarbeiter
590 | abgestimmt sind, dass man versucht einfach, dass jeder so
591 | arbeiten kann, wie er arbeiten will. Klar, die Zwänge sind erst
592 | mal da, dass man Abgaben einhalten muss, dass man /äh/
593 | Qualität sichern muss und so weiter und so fort, das ist ganz
594 | logisch, aber man kann sich schon auch anders organisieren.
595 | Momentan sind wir zu acht, (Int.: hmm) aber wir sind auch
596 | dauernd irgendwie auf der Suche nach Leuten, aber was wichtig
597 | ist, dass die Leute zusammenpassen. Bisher haut das ganz gut
598 | hin. (Int.: hmm) .. Und was auch ganz gut ist, /ähm/ was uns
599 | auch ziemlich wichtig ist, praktisch als Firmenphilosophie, dass
600 | wir versuchen, praktisch die Leute, die bei uns arbeiten, auch

601 auszubilden. Das heißt, /ähm/ wir haben oft Praktikanten und
602 Leute, die zu uns kommen, die vielleicht nicht die Cracks sind
603 auf dem Gebiet aber ein Interesse haben und in anderen
604 Bereichen auch Interesse haben, und wir sorgen dafür, dass sie
605 sich sozusagen selbst professionalisieren können und insoweit
606 praktisch die Qualität ihrer eigenen Arbeit erarbeiten können
607 und entwickeln können, das ist uns schon wichtig. (8 Sek.
608 Pause)
609
610 Int.: Ja, vielleicht, damit ich mir das einfach ein bisschen besser
611 noch mal vorstellen kann, diese /ähm/ Ideenfindung, das hast du
612 ja schon gesagt, dass die entstanden ist, als jemand mal eine
613 Website haben wollte. (N.: hmm) Und wie hat sich diese Idee
614 dann /ähm/ konkretisiert, was für Impulse haben dann diese
615 Richtung bestimmt?
616
617 N.: Das ist schon eigentlich so gewesen, dass praktisch mein
618 /äh/ Kompagnon und ich in dem Sinne eine Art Arbeitsteilung
619 angefangen haben, einfach von dem her, womit wir uns
620 beschäftigt haben. /Ähm/ ich komme mehr, wenn man das von
621 der Internetseite her betrachtet, mehr von der Kleinseite, das
622 heißt, ich hab mich immer mehr darum gekümmert, wie sehen
623 die Sachen aus, (Int.: hmm) wie funktionieren denn die Dinge,
624 mit denen die Leute den ganzen Tag zu tun haben, (Int.: hmm)
625 wie sehen die oberflächlich aus, wie navigiert man dann, wie
626 kommt man auf den Seiten klar und solche Sachen, mehr das,
627 was direkt praktisch mit dem Nutzer von Internetseiten zu tun
628 hat. Und /ähm/ also L., mein Kompagnon, der /äh/ ist mehr auf
629 der, sagen wir, Datenbank- und programmiertechnischen Seite,
630 der (Int.: hmm) hat größeres Interesse daran und auch ein
631 größeres Verständnis darin, wie denn die Strukturen sind,
632 Strukturen von Datenbanken, Serverprogrammierung und
633 Programmentwicklung, so in der Art. Und das ist etwas, was
634 sich dann, also auch in den Anfängen schon, ziemlich gut
635 ergänzt hat, ne. Und so haben wir uns beide dann praktisch
636 irgendwie so ein bisschen in verschiedene Richtungen dann
637 weiter professionalisiert. Und wir bieten jetzt ein breites
638 Spektrum auch an, also /ähm/ wir bieten eigentlich /ähm/ alles
639 an, von der Konzeptentwicklung, von der Website
640 beispielsweise oder was bei Datenbankprojekten /äh/ alles so
641 ansteht, also auch Beratung und /äh/ Analyse von solchen
642 Systemen, bis hin zur Umsetzung und Entwicklung,
643 Programmierung und Gestaltung, (Int.: hmm) und dann eben
644 auch in der graphischen Gestaltung und der visuellen
645 Gestaltung. Das entwickelt sich natürlich dann eben auch
646 anhand der Kompetenzen, die man hat. ...
647
648 Int.: Hast du da auch Kompetenzen aus deinem Studium
649 mitgenommen, die dir für die berufliche Selbständigkeit nützlich
650 sind? ...

651
652 N.: Ich denke, eher auf der sozialen Ebene, die Art und Weise
653 wie man mit Leuten redet, wie man Sachen dann auch versucht
654 auszudrücken, wie man praktisch auf die Sprache anderer Leute
655 auch reagiert und eingeht, auf der Ebene schon, im technischen
656 Bereich nicht. .. Aber so die soziale Ebene, die spielt einfach
657 auch eine große Rolle, (Int.: hmm) weil das Wichtigste ist
658 einfach, erst mal rauszukriegen, /ähm/ was wollen die Leute.
659 (Int.: hmm) Und die Leute /äh/ wissen erst mal nicht so genau,
660 was sie eigentlich wollen, sie haben eine Idee oder irgendein
661 Ziel, das sie erreichen müssen, und wissen auch nicht so recht,
662 wie man da hinkommt. (Int.: hmm) Und dann sind wir
663 diejenigen, die auch nach Wegen suchen, (Int.: hmm) wie man
664 das erreichen kann. Da spielt das dann erst mal eine große Rolle
665 rauszukriegen, was steckt denn dahinter, was ist denn überhaupt
666 das Ziel von solchen Dingen, (Int.: hmm) was wollen die Leute
667 denn wirklich erreichen. Es kristallisieren sich dadurch dann halt
668 so Sachen raus, also die Sachen werden dann konkreter. (Int.:
669 hmm) (4 Sek. Pause) Und was jetzt so Selbständigkeit an sich,
670 ganz grundsätzlich /ähm/, meine ich, angeht, denke ich, gerade
671 in der Philosophie ist es ja so, dass da ja das selbständige
672 Denken angeregt wird. /Ähm/ das ist oft dann auch die Frage,
673 inwieweit man sich dann wirklich komplett darauf einlassen
674 will, weil das ist echt ein hartes Brot. .. Also ich denke, das
675 ganze Studium war für mich so eine Art Suche eigentlich, ne,
676 gucken, ausprobieren, schauen, Experimentalraum auch. Ich hab
677 auch in andere Fachbereiche reingeschnüffelt, so
678 Kunstwissenschaften, Kunst, /äh/ Informatik, /äh/ eigentlich
679 wollte ich auch mal Biologie studieren, ne, all solche Dinge,
680 /ähm/ Soziologie hab ich auch eine Weile studiert. Ich hab mich
681 immer praktisch auch in den verschiedenen Fachbereichen
682 gebildet und einfach mal geguckt, gesucht, geschaut, mehr so
683 praktisch eine Art Wissen und Weltbild zusammengezimmert.
684 Man kriegt es ja auch mit an den Leuten, die Dozenten sind oder
685 die Vorträge halten, was für ein Leben die führen, wie sie reden,
686 wie sie denken, man unterhält sich auch mit den Leuten. Und für
687 mich ist dann eigentlich auch immer ein bisschen wichtiger
688 geworden, dass ich /ähm/ eins nicht will, und das ist eine Art
689 /ähm/ Abhängigkeit im Denken und Abhängigkeit eigentlich
690 auch in der Suche nach Möglichkeiten, und insoweit ist da auch
691 praktisch diese Idee mitunterfüttert worden, selbständig sich in
692 einem ganz anderen Bereich eigentlich zu machen, der so was
693 wie eine finanzielle Unabhängigkeit vielleicht eher ermöglicht
694 als beispielweise einfach nur im Elfenbeinturm zu sitzen und
695 Bücher zu schreiben. (Int.: hmm) Weil ich auch zum Beispiel
696 festgestellt hab, dass gerade so dieses im Elfenbeinturm sitzen
697 und Bücher schreiben, das ist für mich ein unsinniger Krampf,
698 das würde mich irrsinnig machen, das ist das eine. (Int.: hmm)
699 Und das andere ist einfach dieses Ding, warum fängt man
700 eigentlich an, so /äh/ nicht nach einem vorgeschriebenen Weg

701 zu gehen, und da kenne ich eben viele Leute, die wirklich ganz
702 skurrile und coole Wege hinter sich gebracht haben und einfach
703 nicht aufhören neue Sachen zu machen und ihren Weg im Leben
704 zu finden. ... Schon meine Mutter ist zum Beispiel als Studentin,
705 sie hat Touristik in der Tschechei studiert, ist 68 nach
706 Deutschland gekommen durch Zufall, (Int.: hmm) /ähm/ kurz
707 vorm Prager Frühling und hat in S-Stadt meinen Vater
708 kennengelernt, und sie hat sich dann entschlossen, praktisch als
709 die Grenzen zugegangen sind /äh/ in die Tschechei wieder
710 zurückzufahren und zu gucken, wenn sie wieder rauskommt,
711 dann kommt sie wieder zurück zu ihm, wenn nicht, bleibt sie da.
712 Sie ist wieder rausgekommen. (Int. lacht) Und solche Sachen.
713 Meine Mutter hat dann Slawistik studiert, und als mein Vater
714 gestorben ist, das war 75, da war ich vier, /ähm/ da hat sie dann
715 angefangen, Medizin zu studieren und als alleinerziehende
716 Mutter sich versucht durchzuschlagen. Und sie hat dann in ihrer
717 Ausbildung den Weg der Psychiatrie eingeschlagen und ist
718 verbeamtet worden im psychischen Landeskrankenhaus in K-
719 Stadt, (Int.: hmm) und da hat sie festgestellt, das ist nicht ihres,
720 also hat sie sich wieder entbeamten lassen, (Int. lacht) und hat
721 mit jemand anders eine Praxis zusammen gegründet. Das ging
722 dann auch nicht lange gut, also hat sie das auch wieder
723 aufgegeben und eine eigene Praxis gegründet, und das macht sie
724 jetzt (Int.: hmm) seit geraumer Zeit. Und so Sachen. Das sind so
725 Geschichten, wo man einfach merkt, dass das Leben einfach
726 anders läuft, (Int.: hmm) als man sich das so denkt, da kommt
727 vielleicht auch meine Grundeinstellung dem Leben gegenüber
728 her. (6 Sek. Pause) Es gibt auch einiges an Freunden der
729 Familie, die eigentlich auch ähnliche Wege gegangen sind, also
730 mir fällt keiner ein, /ähm/ wo das wirklich geradlinig verlaufen
731 wäre, ich glaube das ist ganz normal so. (Int.: hmm) Wenn man
732 sich so Sachen mal anschaut, richtig geradlinig ist das nie. (10
733 Sek. Pause)

734

735 Int.: Eine Sache, die mich auch noch interessieren würde, .. ist
736 dieses /ähm/, dieses Spannungsfeld /ähm/ Risikobereitschaft
737 einerseits und das Bedürfnis /ähm/ nach Absicherung irgendwie
738 andererseits. Wie war das für dich, als du dich damit beschäftigt
739 hast, zu gründen?

740

741 N.: /Ähm/ also als es darum ging, die Firma zu gründen, hab ich
742 mir gesagt, okay, /ähm/ ich gebe mir erst mal ein Jahr, ne, und
743 wenn in dem einen Jahr nicht abzusehen ist, dass das was wird,
744 dass da eine Form von Absicherung auch für mich selbst und
745 auch die Leute die hier arbeiten entsteht, dann lasse ich es lieber.
746 Ich hatte aber schon praktisch so eine Art /äh/ Vorschub an
747 Vertrauen und Sicherheit, dass das schon was werden wird
748 /ähm/ und es auch funktionieren kann. Ich glaube, man braucht
749 auch teilweise dann so eine gewisse Art Ignoranz den Dingen
750 gegenüber, so Zwängen, wie beispielweise Rentenversicherung

751 einzuzahlen, /ähm/ ich hab mich darum bisher überhaupt nicht
752 gekümmert, gar nicht, auch aus dem Grund, weil es vielleicht
753 auch nicht meine Art ist, so zu denken. Aber so nach und nach
754 stelle ich mir auch schon die Frage, was mache ich denn dann
755 irgendwann später, (Int.: hmm) und wie ich das momentan sehe,
756 sage ich, das wird schon werden. Ich glaube, der Trend bei mir
757 ist auch so ein grundsätzliches Vertrauen, dass sich die Sachen
758 schon noch positiv entwickeln. Also dieses Geld vom
759 Stipendium ist auch nicht so wahnsinnig viel, das sind 1500
760 Mark pro Monat, und das landet dann teilweise einfach auch in
761 der Firma selber drin, (Int.: hmm) weil es nötig ist, damit Löcher
762 zu stopfen, und dann guckt man eben, wie man weiter macht.
763 (Int.: hmm) Aber das geht schon, das hat bisher immer
764 funktioniert. (Int.: hmm) Ich meine, ich hab ja auch den Vorteil,
765 was heißt den Vorteil, also /ähm/ ich denke, das wäre ganz
766 anders, wenn ich /äh/ ein Kind hätte beispielsweise, das eben
767 ähnlich Aufmerksamkeit erfordern würde. Und dass ganz andere
768 Bedürfnisse zu erfüllen wären noch. Man kann als
769 Alleinstehender auch ein paar Monate mit sehr wenig Geld
770 auskommen, (Int.: hmm) also insoweit ist es schon ein bisschen
771 flexibler zu gestalten. (7 Sek. Pause)

772
773 Int.: Ich würde ganz gern noch mal zurückkommen auf was, wo
774 du vorhin auch schon kurz von gesprochen hast, von diesen
775 Trends zur Selbständigkeit, die es da gibt, also dass es auch en
776 vogue ist gerade, und zwar nicht nur in der Hochschule, sondern
777 auch in den Medien. Was ist deine Einstellung dazu?

778
779 N.: Also, es geht momentan sehr stark in diese Richtung, dass
780 das sehr propagiert wird. Und ich bin von der Art, wie ich
781 denke, und auch von meiner Ausbildung her, bin ich eigentlich
782 Gesellschaftswissenschaftler, (Int.: hmm) ich nehme mich auch
783 so wahr, /ähm/ obwohl ich jetzt auch Webseitengestaltung und
784 was ganz anderes eigentlich mache, /ähm/ komme ich von der
785 Art des Denkens von der gesellschaftswissenschaftlichen
786 Richtung her und nehme Sachen auch so war. Und was
787 momentan einfach sehr deutlich zu sehen ist, ist dieser Tenor,
788 /ähm/ jeder kann sich wirtschaftlich selbständig machen, was
789 erstens nicht stimmt und /äh/ zweitens /ähm/ ist es auch nicht die
790 Lösung. (Int.: hmm) /Ähm/ und damit zusammen hängt dann
791 auch, dass jeder, der es nicht schafft, das auf die Reihe zu
792 kriegen, /äh/ der wird als Versager praktisch wahrgenommen
793 und ist in dem Sinne dann gebranntmarkt. Und das ist eine
794 Entwicklung, die sehr stark, sagen wir mal, in Richtung
795 Entsolidarisierung geht. (Int.: hmm) Also die ganzen
796 Geschichten auch, die damit zu tun haben, dass eine
797 Gesellschaft auch praktisch eine Verantwortung trägt für die
798 Menschen, die in ihr leben, das geht dabei sehr stark flöten.
799 (Int.: hmm) Und /ähm/ das ist auch ein großes Problem, und das
800 nehme ich auch als großes Problem wahr. Ich hab gerade

801 | letztens ein Interview gehört mit jemanden der /äh/
 802 | Geschäftsführer einer Internetfirma auch ist, der halt so Sachen
 803 | meinte wie, ja es gibt dann eben so 20 % der Leute, die gut
 804 | verdienen, /äh/ und die anderen sind eigentlich nichts bis gar
 805 | nicht verdienende, also sehr wenig verdienende Praktikanten
 806 | oder Aushilfen, in der Art. Also nichts von wegen
 807 | Verantwortung, Absicherung in irgendeiner Form, das ist
 808 | komplett nicht drin in dieser Vorstellungswelt dieses ach so
 809 | schönen liberalen Kapitalismus, in dem wir uns bewegen, ne.
 810 | (Int.: hmm) (4 Sek. Pause)
 811 |
 812 | Int.: Und glaubst du, dass so neue Selbständige wie ihr, ihr
 813 | vertreten ja bewusst eine andere Philosophie, hast du vorhin
 814 | gesagt, dass durch die neuen Selbständigen sich was verändern
 815 | wird in Zukunft, so gesamtwirtschaftlich gesehen? ...
 816 |
 817 | N.: Hmm, ja, ich denke, das wird noch eine ganze Weile dauern,
 818 | (Int.: hmm) /ähm/ aber ich denke, es ändert sich so nach und
 819 | nach schon auch etwas. Also gerade, dass es eben auch
 820 | mittlerweile Firmen zum Beispiel gibt, die auch die
 821 | Verantwortung übernehmen für die Leute, die dort arbeiten, die
 822 | Absicherungen werden dann mitbezahlt, aber halt nur für die
 823 | Leute die eine besondere Rolle spielen in der Firma. Da werden
 824 | beispielsweise Leute damit gelockt, dass sie eben
 825 | Rentenversicherungen und Aktienpakete und irgendwas noch
 826 | mit dazu kriegen zu ihrem Gehalt, (Int.: hmm) das bezieht sich
 827 | aber meistens eben nur auf die Leute, die eine, sagen wir mal,
 828 | eine gewisse Art Fähigkeiten und ein Wissensmonopol besitzen.
 829 | Leute, die praktisch genauso mitarbeiten eigentlich wie die,
 830 | praktisch so Kleinarbeit tun oder die nicht den Wissensstand
 831 | haben, die sitzen dann oft auf der Strasse oder sitzen ganz
 832 | schnell auf der Strasse, verdienen nicht soviel und so weiter.
 833 | (Int.: hmm) Ich denke, wenn es mehr so kleinere, sagen wir mal,
 834 | Projekte gibt, die versuchen, wirklich für alle Leute, die da dran
 835 | beteiligt sind, eine gewisse Grundsicherung herzustellen,
 836 | vielleicht ändert sich dadurch was. (Int.: hmm) Aber man merkt
 837 | schon in größeren Firmen, die Leute haben echt Angst, da geht
 838 | eine Riesen-Angst um, und das ist keine gute Arbeitsgrundlage.
 839 | (Int.: hmm) ...
 840 |
 841 | Int.: Und was für eine Einstellung hast zu den
 842 | Gründerwettbewerben, die jetzt hier gestartet wurden, auch (N.:
 843 | hmm) an der Hochschule /ähm/ bzw. in Zusammenarbeit mit der
 844 | Hochschule, wie der Promotion Nordhessen-Wettbewerb, ich
 845 | weiß nicht ob du da was von mitgekriegt hast? (N.: Ja, hmm)
 846 | Hast du da einen Eindruck gewinnen können drüber?
 847 |
 848 | N.: Wir hatten uns mal überlegt, da mitzumachen und dann
 849 | hatten wir schon gegründet, und das ging dann nicht mehr. Aber
 850 | so ganz grundsätzlich, die ganzen Gründerwettbewerbe ..., ich

851 weiß nicht, ich bin da immer ein bisschen vorsichtig, denn das
852 sind oft auch Sachen, die sind Schnellschüsse. Ich denke, das
853 liegt auch so ein bisschen an dieser aufgebauschten Stimmung,
854 /äh/, ja, alle sind Gründer, alle haben tolle Ideen und man hat
855 Business-Angels an der Seite, die einem unter die Arme greifen
856 und dann sagen was gut und richtig ist. Das sind Dinge, da lernt
857 man, denke ich, schon auch eine ganze Menge, das kann man
858 durchaus, aber man sollte immer wieder gucken, wie schafft
859 man das, wenn es eng wird, bei der Kapazitätenfrage zum
860 Beispiel, und das ist oft nicht nur eine Sache des Geldes, was
861 natürlich auch wichtig ist, aber es ist auch eine Sache der, sagen
862 wir mal, der denkerischen Freiheit, andere Wege zu beschreiten,
863 wenn es mal nicht so läuft wie geplant. (Int.: hmm) Und da habe
864 ich ein bisschen die Befürchtung, dass das bei solchen
865 Wettbewerben, bei den Ideen, die da gefördert werden, nicht
866 vorgesehen ist. Das sind oft /ähm/ von der Idee her sehr starre
867 Projekte, wo es dann darum geht, viel Geld zu investieren, wo
868 man damit rechnet, dass /ähm/ die dann so schnell erfolgreich
869 sind, dass die an die Börse gehen, oder zumindest Riesen-
870 Gewinne einfahren. Das kann aber auch mal schief gehen, und
871 dann muss man einfach auch eine, sagen wir mal, gewisse
872 Flexibilität praktisch als Unternehmen besitzen. Und das haben
873 oft die kleinen Unternehmen mehr als diese großangelegten
874 Sachen. Die /ähm/ werden aber, denke ich, bei diesen
875 Wettbewerben oft unter den Tisch gekehrt, oder haben es da
876 schon /ähm/ schwerer auch. (8 Sek. Pause)
877
878 Int.: Eine Frage, die ich noch habe, ist die nach den Erwerb
879 zusätzlichen Wissens. Inwiefern hast du dir noch zusätzliches
880 Wissen angeeignet, was für die berufliche Selbständigkeit
881 wichtig war? .. Hast du vielleicht Weiterbildungen gemacht oder
882 dich irgendwo informiert?
883
884 N.: Bücher.
885
886 Int.: Bücher.
887
888 N.: Bücher. Also wenn ein konkretes Problem auftaucht, gibt es
889 ja verschiedene Möglichkeiten, was man machen kann, man
890 kann sich Leute suchen, die sich damit auskennen und /ähm/
891 zahlt denen was dafür, ne, Steuerberater zum Beispiel. (Int.:
892 hmm) Oder man holt sich eben Bücher und versucht, sich da so
893 ein bisschen reinzuknien, /ähm/ und in einigen Bereichen hab
894 ich es so gemacht praktisch, /ähm/ mir so eine Art Grundwissen
895 anzulesen, anzulernen, zu begreifen einfach, um erst mal
896 rauszukriegen, was ist den nötig, ne. Beispielsweise Steuern, da
897 hat sich dann L. reingekniet, das ist mehr seine Sache, und er
898 kümmert sich dann auch so ein bisschen um das Finanzielle,
899 also praktisch da die Verwaltung. Da gibt es immer wieder
900 Sachen, wo man sagen kann, okay, da braucht man Hilfe, also

901 guckt man, wo man sie herkriegt, wenn man sie aus Büchern
902 kriegt, ist das okay, das heißt, man kann sich das Wissen selber
903 aneignen, dann kann man das so lernen. Oder man muss sich
904 Leute suchen, die sich damit auskennen, dass man /äh/
905 beispielsweise sich einen Steuerberater sucht, das (Int.: hmm)
906 läuft dann mehr so in die Richtung. Ansonsten Weiterbildung
907 und so was hab ich nicht gemacht, nee, gar keine Zeit dafür.
908 (Int.: hmm) ..
909
910 Int.: Und Fachwissen irgendwie, Internet ist jetzt nicht so mein
911 Bereich, aber /ähm/ hast du da dir noch was aneignen müssen,
912 oder hat sich das einfach ergeben?
913
914 N.: Das ist viel learning by doing, (Int.: hmm) learning by
915 earning, sagt man so schön. Also man stößt immer wieder an
916 Probleme, man ist die ganze Zeit dabei, Informationen aus dem
917 Netz zu suchen (Int.: hmm) oder Bücher zu suchen, die was
918 damit zu tun haben, oder auch mit anderen Leuten, von denen
919 man gehört hat, die sich damit beschäftigt haben, sich mal
920 zusammzusetzen und die mal zu fragen einfach. (Int.: hmm)
921 Also man muss nicht alles kennen und können, sondern
922 vielleicht auch gucken, wo kriegt man das Wissen her, die Leute
923 her. (Int.: hmm) Was dabei vielleicht nicht ganz falsch ist, ist so
924 eine Art, sagen wir mal, breites Interesse, das weit gefächert ist,
925 mittlerweile mache ich so ziemlich alles von
926 Datenbankprogrammierung über Kleinprogrammierung,
927 Serverentwicklung, Programmiersprachen habe ich mir
928 zusätzlich angelernt, das sind auch Sachen, die ich praktisch
929 früher mal ein bisschen gemacht habe, mittlerweile mache ich es
930 fast nur noch. (Int.: hmm) Also so eine Art dauerndes Lernen,
931 und man kriegt dann auch mit, dass teilweise Sachen eben nicht
932 gehen, weil, wenn man zuwenig Zeit hat, sich da wirklich
933 reinzufuchsen, dann müssen es halt andere machen. (Int.: hmm)
934 Und wieder andere Sachen, da sage ich mir, ich mache so viele
935 Sachen, ich kann nicht alles machen, also muss ich davon
936 ausgehen, dass ich dafür sorgen muss, dass auch andere Leute
937 da sind, die das können. (Int.: hmm) Das ist aber irgendwie auch
938 mein Job als Geschäftsführer, dann dafür zu sorgen, dass die
939 Sachen dennoch funktionieren und ich nicht alles selber machen
940 kann. ... Es ist mir halt wichtig, dass ich beispielweise auch die
941 Dissertation früher oder später irgendwie hinkriege, (Int.: hmm)
942 und das funktioniert nicht, wenn man 10, 12 Stunden pro Tag
943 irgendwie sechs Tage die Woche arbeitet, (Int.: hmm) und es
944 gibt auch andere Sachen, die wichtig sind, wie soziales Umfeld,
945 Leute, Projekte, Freunde. (Int.: hmm) (6 Sek. Pause)
946
947 Int.: Ich stelle dir jetzt noch meine Abschlussfragen, /ähm/ die
948 erste ist /ähm/, wie fühlst du dich gerade im Moment damit, dich
949 beruflich selbständig gemacht zu haben?
950

951 N.: Hmm, also erst mal gut, /äh/ weil es passiert immer wieder
952 irgendwas, es geht andere Wege und eigentlich mag ich das sehr
953 gerne, dass sich Sachen entwickeln und man sich plötzlich mit
954 neuen Sachen auseinandersetzen muss, wo man nie vorher dran
955 gedacht hat. (Int.: hmm) Und so lange man da irgendwie Wege
956 findet, das auch zu klären, ist das alles ziemlich gut so. (Int.:
957 hmm) Es gibt da den ein oder anderen Wermutstropfen, dass
958 man immer wieder feststellt, dass viele Sachen /äh/ einfach nicht
959 mehr so einfach sind wie in der Zeit, als man noch studiert hat
960 zum Beispiel. Man kann dann einfach nicht sagen, okay es ist
961 jetzt drei Uhr mittags, ich besuche eine Demo oder irgendeinen
962 Vortrag, das ist einfach schwierig. (Int.: hmm) Da muss ich
963 planen und gucken und dann wirklich schauen, ob es geht, (Int.:
964 hmm) aber so ist das nun mal. Aber eigentlich fühle ich mich da
965 ganz gut, und solange es auf die Art und Weise auch /ähm/
966 weitergeht, dass man sagt, man behält sich eben so Strukturen
967 und versucht, flexibel zu bleiben, /ähm/ man versucht, was
968 Beständiges aufzubauen, was in sich flexibel ist, solange das so
969 weiter geht, denke ich. Wenn sich die Sachen so entwickeln,
970 dass es so nicht mehr funktioniert, dann bin ich der erste, der
971 weggeht und was anderes macht. (5 Sek. Pause)

972
973 Int.: Die zweite Abschlussfrage heißt, /ähm/ welche Schritte
974 planst du als nächste und welche Hoffnungen und Wünsche oder
975 auch welche Ängste sind damit verbunden?

976
977 N.: Also bei uns entwickelt sich einfach derzeit sehr viel, und da
978 ist immer auch die Angst dabei, dass man sich vielleicht doch
979 irgendwo überlastet oder überfordert und Sachen vergisst, die
980 auch wichtig sind. (Int.: hmm) Aber /ähm/ ich bemühe mich, da
981 reflexiv genug zu sein, dass ich die Sachen auch mitkriege und
982 ich darauf achten kann. .. Also, ich denke, ich mache /äh/ so
983 nach und nach auch die Sachen, die mir wichtig sind, die mit der
984 Firma vielleicht nicht so viel zu tun haben, künstlerische
985 Projekte eben, auch beispielsweise die Dissertation, so nach und
986 nach in kleinen Schritten mache ich das auch, (Int.: hmm) aber
987 es geht halt nicht so schnell, wie wenn man sich den ganzen Tag
988 oder jeden Tag darum richtig kümmern könnte. Aber immer
989 mehr sich drum zu kümmern, immer mehr so Sachen auch voran
990 zu treiben, (Int.: hmm) dafür auch die Zeit und die Muße
991 aufbringen zu können, das ist so ein bisschen meine Hoffnung,
992 /ähm/ praktisch das eine zu machen und das andere nicht zu
993 lassen, (Int.: hmm) dass das funktioniert, das wünsche ich mir.
994 (Int.: hmm) (5 Sek. Pause)

995
996 Int.: Also, ich hätte dann keine Fragen mehr, ich stelle das jetzt
997 mal aus. .. Vielen Dank für das Interview.

998
999 **Ende des Interviews**

Interview mit Oliver, Staatsexamen I (Sek.II Gesch./Sport), 33 J.

1
2
3 Int.: Also, ich möchte dich jetzt zunächst bitten, /ähm/ mir die
4 Geschichte von deiner Gründung zu erzählen, und zwar, /ähm/
5 vielleicht beginnst du damit, wie du dich zum ersten Mal
6 auseinandergesetzt hast überhaupt mit beruflicher
7 Selbständigkeit in deinem Leben, und dann natürlich, wie jetzt
8 die Gründungsidee entstanden ist, und dann die Entwicklung
9 /ähm/ bis zu dem Zeitpunkt, /ähm/ zu dem die Gründung
10 stattgefunden hat. Dass du mir mal diese Geschichte erzählst,
11 alles, was dir wichtig erscheint.

12
13 O.: Okay, letztendlich ist das /ähm/ Endprodukt eine Agentur für
14 Ausstellungen, eine Ausstellungsagentur als Einzelunternehmen.
15 Und angefangen hat das Ganze so: /ähm/ ich bin nach Kassel an
16 die GhK gekommen, um Lehramt zu studieren, Geschichte und
17 Sport, mit dem großen Ziel, Lehrer zu werden. Das hat sich
18 dann aber während des Studiums, so nach der Hälfte des
19 Studiums rausgestellt, dass es nicht der Beruf ist, den ich mir so
20 vorgestellt hab, nicht, wie es sein sollte. Durch die Praktika und
21 auch durch das Beobachten fertiger Lehrer, wurde mir dann klar,
22 wie fertig die dann irgendwann sind. Da war mir dann
23 irgendwann klar, das ist nicht mein Beruf. Parallel dazu bin ich,
24 /äh/ musste ich das Studium finanzieren durch Nebenjobs, und
25 habe dann /äh/ in M-Stadt angefangen, weil ich auch Sport
26 studiert habe, im Sportverein zu arbeiten, bei Union M-Stadt,
27 hab da Übungsleitertätigkeiten ausgeführt und bin so in diese,
28 /äh/ diese Schiene reingeraten, das ist das falsche Wort, aber hab
29 da angefangen, in dem Bereich der freien Träger zu arbeiten.
30 Das fing an mit diesen Übungsleitertätigkeiten bei /äh/, bei
31 Union, und dann ging das weiter, /äh/ hab da im Büro ein
32 bisschen mitgearbeitet bei der Organisation, bin dann
33 Vorsitzender geworden von dem Laden und stand da also
34 mittendrin in dieser freien Szene, in der Tätigkeit da. Da hab ich
35 dann gemerkt, das /ähm/ war eigentlich so der erste Augenblick,
36 wo festzustellen war, dass es /ähm/ eigentlich so ein Bereich ist,
37 der mir persönlich sehr zusagt, wo man sehr /ähm/ frei arbeiten
38 kann, wo man seine Projekte verwirklichen kann, und /ähm/ da
39 stand auch nicht im Vordergrund irgendwie /äh/ ein
40 gewinnorientiertes Arbeiten, sondern es stand im Vordergrund,
41 /äh/ Ideen zu haben, Projekte durchzuführen /äh/ oder diese
42 Ideen und Projekte vorzubereiten, durchzusetzen, dann auch
43 letztendlich abzuschließen. Es gibt so ein fast geflügeltes Wort,
44 wer einmal in so einem Bereich gearbeitet hat, der ist dann quasi
45 versaut für 's Leben, (Int. lacht) der braucht gar nicht mehr sich
46 einbilden, irgendwo anders richtig arbeiten zu wollen, das ist ja
47 schon wie so ein kleiner Virus, weil man da sehr, sehr frei
48 arbeiten kann und sehr, sehr selbstbestimmt, /äh/ selbstbestimmt
49 seine Projekte durchführen kann. Da wird es /äh/ einem sehr
50 schwer fallen, dann irgendwie in andere Prozesse und andere

51 Arbeitsgebiete reinzukommen, wo man sehr stark
52 weisungsgebunden ist, in einer normalen Firma oder einem
53 normalen Betrieb, wo man am PC sitzt. Das ist einfach nur eine
54 These, aber das hab ich so wahrgenommen und hab es auch bei
55 vielen Kollegen dann so mitgekriegt, dass die, dass es bei denen
56 so ähnlich war, dass /äh/ wenn die einmal in so einem Bereich
57 gearbeitet haben, /äh/ das sehr genossen haben auch. (Int.: hmm)
58 Da gab's aber noch lange nicht die Idee, /äh/ sich selbständig zu
59 machen mit solchen Sachen, weil schließlich lief das Studium ja
60 noch, und /ähm/ das Ganze war ja offiziell nur eine Sache, um
61 Geld zu verdienen nebenher. Dann hat sich diese Schere so
62 weiterentwickelt, dass das Studium immer unwichtiger wurde
63 und diese /äh/ Arbeit bei den freien Trägern immer interessanter
64 und wichtiger und spannender, /ähm/ und /äh/ das Studium dann
65 ganz liegengelassen wurde, um /äh/ die freie Arbeit da
66 weiterzumachen mit den verschiedenen Projekten. Aber
67 irgendwann dann /äh/, Mitte 20 oder so, kamen dann die großen
68 Überlegungen natürlich, irgendwann muss man doch was mit
69 seinem Leben anfangen. .. Und /ähm/ im Sportverein Union M-
70 Stadt, das muss man sich so vorstellen, das ist kein reiner
71 Sportverein, wo /ähm/ Übungsleiter bezahlt werden, die, was
72 weiß ich, Gymnastik machen oder Fußballtraining oder so was,
73 sondern es werden nebenher sehr viele Projekte gemacht, /äh/
74 politische Veranstaltungen wurden gemacht, es wurden
75 Konzerte veranstaltet, /äh/ Festivals veranstaltet. /Äh/ der Verein
76 ist eine bundesweite Anlaufstelle für diesen Alternativ-Fußball,
77 von daher hat das Ganze schon /äh/ eine andere Dimension (Int.:
78 hmm) als ein normaler Sportverein, von daher war es auch
79 leicht, da /ähm/ irgendwie Nebenjobs zu finden. (Int.: hmm)
80 Man hat auch gern in Kauf genommen, bei solchen Geschichten
81 in der freien Szene /ähm/ sehr viel zu arbeiten für relativ wenig
82 Geld. Es gibt da so einen, so was wie einen Stundensatz, mehr
83 oder weniger ausgedacht in diesem Verein, /äh/ für wie viel
84 Stunden in der Woche man wie viel Geld im Monat kriegt, /äh/
85 die Realität war aber immer, man hat mindestens das Doppelte
86 gearbeitet, hat sich auch nicht beschwert darüber, weil einfach
87 klar war, dieses Projekt muss irgendwie durchgezogen werden,
88 und /äh/ von daher war man es von vornherein gewohnt,
89 eigentlich permanent mehr zu arbeiten, und das auch noch mit
90 Spaß, (Int. lacht) wofür man ja ausgelacht wurde. (O. lacht)
91 Aber das ist /ähm/, das ist das, was für mich jetzt eigentlich
92 quasi in der Selbständigkeit keine große Umstellung dann mehr
93 ist, ne, das hat man eigentlich seit Jahren schon gemacht, wenn
94 man in dieser freien Szene gearbeitet hat. (Int.: hmm) Wo war
95 ich stehen geblieben, .. genau, die große Frage, was dann aus
96 dem Leben werden soll, hat sich dann dadurch beantwortet, dass
97 ich mir gesagt habe, auf jeden Fall dieses Studium zu beenden,
98 weil ich ja schon ziemlich weit fortgeschritten war, und wenn
99 man das dann mal so angefangen hat, ist es natürlich ziemlich
100 albern, wenn man kurz vor Schluss damit aufhört. (Int.: hmm)

101 Also wurde dann halt mein Schwerpunkt auf das Studium
102 gesetzt, um /äh/ diesen Abschluss zu machen, nebenher konnte
103 natürlich weniger in dieser freien Szene gearbeitet werden. Zum
104 Ende des Studiums /ähm/, was sich quasi kurz davor
105 überschritten hat, war ein Projekt von Union M-Stadt mit der
106 Kunstbühne zusammen, damals wurde parallel zur
107 Fußballweltmeisterschaft 94 /äh/ eine Fußballeausstellung
108 gemacht, wo die Kunstbühne das Know-how für /äh/ die
109 Zeichnungen und Künstler beitragen hat und Union M-Stadt das
110 Know-how zum Thema Fußball. (Int.: hmm) Und /ähm/ ich war
111 damals von Union M-Stadt quasi /äh/ beauftragt mit meiner
112 Honorarstelle, diese /äh/ Ausstellung vorzubereiten, und ich hab
113 dann quasi das erste mal Kontakt mit den Künstlerbühne-Leuten
114 in der Form gehabt. Man kannte sich natürlich schon vorher, ich
115 hab immer die Ausstellungen besucht, und andersrum haben /äh/
116 einige Künstlerbühne-Leute bei Union Fußball gespielt. Aber
117 das war das erste Mal, dass ich direkt mit denen
118 zusammengearbeitet habe. .. Das war eine sehr aufwendige
119 Produktion, diese Ausstellung damals, 94, es wurde eigentlich
120 noch mehr gearbeitet als sonst, und das lief dann aber sehr
121 erfolgreich das Ganze, wurde 94 gezeigt, /ähm/ hatte ein
122 überwältigendes Medienecho, /ähm/ so 'ne dicke Pressemappe
123 haben wir bis heute nicht wieder durch irgendeine Ausstellung
124 zusammengekriegt. Und /ähm/ da haben wir uns erst mal 'ne
125 zeitlang gesonnt in diesem /äh/ Ergebnis. (O. und Int. lachen)
126 /Äh/ Reich ist daran keiner geworden, wie immer bei solchen
127 Sachen, /äh/ aber das Ziel war, irgendwie 'ne gute Veranstaltung
128 zu haben und eine gute Produktion zu haben, (Int.: hmm) und
129 das hat dann auch funktioniert. /Ähm/ .. nach dieser WM 94
130 wurde die Ausstellung eingemottet, das heißt, sie wurde erst mal
131 in den Keller gestellt, und so langsam ist die Idee /äh/
132 entstanden, ich weiß schon gar nicht mehr, wie die entstanden
133 ist oder wer die zuerst hatte, /ähm/ dieses gute Ergebnis von
134 dieser Ausstellung /ähm/ weiterzunutzen und diese Ausstellung
135 /äh/ als Wanderausstellung anzubieten. Es gab vorher schon von
136 der Kunstbühne Wanderausstellungen, /ähm/ dass irgendwelche
137 erfolgreichen Ausstellungen angefragt wurden von anderen
138 Museen, /äh/ und bei der Fußballeausstellung lief der Hase jetzt
139 andersrum. Das Ergebnis war da, die gute Ausstellung, /äh/ da
140 haben wir gedacht, das wollen wir weiter nutzen, daraus eine
141 Wanderausstellung machen. Und nach kurzem hin und her
142 zwischen den Vereinen wurde dann überlegt, dass /ähm/, ich
143 habe mich dann auch ein bisschen aufgedrängt, weil ich da
144 schwer interessiert war an der Geschichte, /äh/ dass ich das
145 quasi /äh/ in die Hand nehme und das als Wanderausstellung
146 vorbereite. Das war dann /äh/ in 95, da gab's dann diesen Plan,
147 das so zu machen, dann war meine Honorarstelle /äh/ bei Union
148 in der Form wieder so umgewidmet, dass ich mich dann nur
149 noch um diese Wanderausstellung gekümmert habe. Und das
150 war dann quasi mein Einstieg in diese /äh/, in diese Geschichte,

151 aber noch weit davon entfernt /äh/ irgendwas mit /äh/
152 beruflicher Selbständigkeit, also in der Größe anzulegen, es ging
153 einfach nur um eine Honorarstelle (Int.: hmm) mit /ähm/ einem
154 interessanten Inhalt. /Ähm/ 96 ging es mit den ersten Stationen
155 los, das war ein ziemlicher Aufwand, das dann so /äh/
156 vorzubereiten mit, mit, mit Listen und (Int.: hmm)
157 Verpackungsgeschichten und /äh/ Akquise, die Museen und so
158 anzuschreiben, so Fax-Aktionen mussten gemacht werden. Und
159 /ähm/, um das abzukürzen mit dieser Fußballausstellung, das
160 Ganze lief dann /äh/ ziemlich gut, so wie erwartet fast, dass wir
161 /ähm/ 13 Stationen insgesamt zusammenkriegen konnten, /äh/
162 auch ziemlich renommierte Häuser dann /äh/ dabei waren, und
163 dann ging's sogar nach Frankreich weiter. Und /ähm/ das war
164 /äh/ quasi die Schiene, ich muss jetzt mal mit Schienen
165 anfangen, das war die Schiene Wanderausstellung, (Int.: hmm)
166 die ich da betreut hab, und das war die für mich interessanteste
167 Schiene. Die zweite Schiene, die parallel dazu lief, ich hab
168 vorhin erzählt vom Studiumsabschluss, da hab ich meine
169 Examenarbeit zum Thema „Ozon und Sport“ /ähm/ gemacht,
170 /ähm/ ich springe jetzt ein bisschen, aber (Int.: hmm) ich komme
171 dann gleich wieder auf diese Ozongeschichte zurück, /ähm/ und
172 da musste überlegt werden, wie werde ich weiterfinanziert. Für
173 mich war eigentlich ziemlich klar, dass ich in diesen /äh/
174 Zusammenhängen wohl weiterarbeiten wollte, aber /ähm/ die
175 Frage war, /äh/ wie, wie kann das finanziert werden. (Int.: hmm)
176 Normalerweise sah es so aus über Jahre hinweg, dass /äh/ in
177 diesem freien Träger die /äh/ ABM-Schiene ausgereizt wurde
178 bis zum geht nicht mehr, (Int.: hmm) das heißt /äh/ bestimmte
179 Personen haben eine ABM-Stelle gekriegt, haben die ein oder
180 zwei Jahre abgearbeitet, danach /äh/ wurden sie in die
181 Arbeitslosigkeit wieder entlassen, haben trotzdem
182 weitergearbeitet bei den verschiedenen Trägern, /äh/ bis dann
183 wieder die /äh/ 12, 18 oder 24 Monate, je nachdem, rum waren,
184 (Int.: hmm) bis sie die nächste ABM beantragen konnten. (Int.:
185 hmm) Einige Leute haben das /äh/ bis zum Exzess betrieben
186 halt, nicht absichtlich oder weil es so toll ist, sondern /ähm/ das
187 war einfach die einzigste Möglichkeit, um /äh/ Stellen zu
188 finanzieren. (Int.: hmm) Die Arbeit beim freien Träger ist nicht
189 gewinnorientiert und darf es auch gar nicht sein, weil es ein
190 Verein ist, und so viel Geld um /äh/ Leute regulär zu
191 finanzieren, kommt nicht rein, und deswegen diese ABM-
192 Schiene. Jetzt hab ich aber auch, also es war auch ziemlich
193 deutlich zu sehen, dass es einerseits /äh/ auch dem Ende zugeht
194 mit diesen ABM-Geschichten, dass /ähm/ die Förderung immer
195 schlechter wurde, andererseits muss man auch sehen, dass, wenn
196 man einmal in dieser Schiene drin ist, dass man da ziemlich
197 schlecht rauskommt. Das heißt, wenn man von der Uni direkt
198 /äh/ auf diesen zweiten Arbeitsmarkt geht, oder ist es gar der
199 Dritte, weiß ich gar nicht, dann /ähm/ ist es relativ schwer, /äh/
200 wieder in den ersten Arbeitsmarkt zu kommen. Das waren so die

201 Überlegungen, die ich da hatte, das war /ähm/ für mich dann
202 nicht einzusehen oder nicht wünschenswert, von vornherein auf
203 diese ABM-Schiene zu gehen, ohne es quasi richtig versucht zu
204 haben. Und richtig versuchen hieß halt, /ähm/ Lehrer werden,
205 für mich damals in der Phase noch. Das waren so ein bisschen
206 die /ähm/ Sachen, die einen so umgetrieben haben. Jetzt kommt
207 diese Ozongeschichte wieder ins Spiel, also die Examensarbeit
208 wurde /äh/ abgeschlossen, das Thema war damals ziemlich
209 aktuell mit dieser Ozongeschichte. Später habe ich dann doch
210 eine ASS-Stelle, also Arbeit statt Sozialhilfe gemacht, damit ich
211 diese Stelle beim Verein kriegen konnte, (Int.: hmm) das hab ich
212 dann ein Jahr gemacht, und dann war ich in dieser Schiene da
213 drin, ne, auf die ich überhaupt keine Lust hatte. Also /ähm/ ich
214 hab dann zur einen Hälfte so ein Ozonprojekt betreut, da wurde
215 die Examensarbeit dann weiter verwurstet, und zur anderen
216 Hälfte habe ich die Wanderausstellung, (Int.: hmm) also die
217 Fußballausstellung gemacht. /Äh/ nach Ende dieser, dieser ASS-
218 Stelle hab ich Arbeitslosenhilfe oder -geld, weiß ich gar nicht
219 mehr, gekriegt (Int.: hmm) und hab dann irgendwann eine
220 ABM-Stelle anfangen können. Aber es war mir dann zu, /äh/ es
221 war irgendwo auch aussichtslos, ich hab keine Lust drauf, hab
222 ich ja vorhin schon erzählt, (Int.: hmm) es macht für mich
223 keinen Sinn, von vornherein auf diese Schiene zu gehen. Und
224 dann kam es so, /ähm/ dass die Fußballausstellung ziemlich
225 erfolgreich lief und sehr viel Spaß gemacht hat und ich gesehen
226 hab, an den Stationen, wo ich die Ausstellung hingebraht habe,
227 da gab's eine /äh/ sehr positive Resonanz auf diese Arbeit und
228 auch die Anfrage nach /ähm/, nach weiteren Ausstellungen.
229 Weiterhin gab's dann die Erfahrung bei der Kunstbühne, da
230 hatte ich dann einen ziemlich guten Einblick mittlerweile, dass
231 die halt /äh/ ziemlich oft Anfragen kriegen für /ähm/, für
232 Ausstellungen, dass irgendwelche Museen anfragen, ob sie die
233 Soundso-Ausstellung bei sich zeigen könnten, oder /ähm/ sogar
234 Anfragen nach bestimmten Produktionen kommen, ob /äh/, ob
235 es eine Ausstellung zum Thema, was weiß ich, „Hund und
236 Katze“ oder „Regen und Schnee“ oder so was gibt. (Int.: hmm)
237 Das konnte aber nie abgearbeitet werden bei der Kunstbühne,
238 weil die Personaldecke auch relativ dünn ist und /ähm/ diese
239 Kapazitäten eigentlich nur ausreichen, um den Laden
240 einigermaßen aufrecht zu halten. Und /äh/ so kam eigentlich der
241 erste, der erste ernsthafte Gedanke daran, /äh/ die Sache auch
242 irgendwie anders anzugehen. Und diese Existenzgründung, also
243 rückwirkend betrachtet, ist sogar erst ziemlich /ähm/, ziemlich
244 kurz vorher die Idee erst entstanden, sich damit selbständig zu
245 machen. Zum einen, /äh/ um nicht auf diese ABM-Schiene
246 gehen zu müssen, zum anderen, /äh/ um in diesem Bereich
247 weiterarbeiten zu können, um /äh/ in diesem freien Bereich
248 weiter tätig sein zu können, und außerdem noch, um nicht
249 Lehrer werden zu müssen, (O. und Int. lachen) weil das wäre
250 dann eigentlich die einzige Alternative gewesen, um sich zu

251 finanzieren, ins Referendariat zu gehen und Lehrer zu werden.
252 Und das war eigentlich völlig durch das Ding, das sollte nicht so
253 sein. .. Wie ging es dann weiter, jetzt muss ich mal überlegen,
254 wann das alles war, es ging relativ schnell, innerhalb von ein
255 paar Monaten, .. dass ich den Leuten von der Kunstbühne quasi
256 im Schnellschuss diesen Vorschlag gemacht habe, dass ich /äh/
257 mir das vorstellen könnte, /äh/ auf eigene Kappe /äh/ diese
258 Ausstellungen zu übernehmen, um die weiter zu vermarkten.
259 Die haben sich das angehört, für wohlwollend befunden, und
260 dann ging das Ganze erst richtig los. Also diese Idee, es ist nicht
261 so gewesen, dass mir das von heute auf morgen eingefallen ist
262 und ich gleich am nächsten Tag dahin gegangen bin, (Int.: hmm)
263 es war vielleicht ein Prozess von zwei, drei Wochen, wo das
264 passiert ist. Das Ganze wurde dann auch forciert, ich hätte
265 vielleicht noch zwei Monate länger rumgehampelt, es wurde
266 forciert /ähm/, weil mir ein Referendariatsplatz angeboten
267 wurde, und /äh/ das war ein bisschen eine ausweglose Situation.
268 Also ABM-Schiene sollte nicht sein, das ist klar, /ähm/ Lehrer
269 sollte es eigentlich auch nicht sein, aber /äh/ es gab nichts
270 anderes, wo gerade Geld mit zu verdienen war. Das heißt, ich
271 hab mich vorsichtshalber für's Referendariat beworben, ne, aber
272 auch mit dem süßen Selbstbetrug, dass ich gesagt habe, ich
273 mache das Referendariat nur, meine Damen und Herren, wenn
274 ich gefälligst an eine Oberstufenschule in M-Stadt komme, (Int.
275 lacht) also völlig aussichtslos eigentlich die Sache, so 'n
276 Selbstbetrug: ich stelle den Leuten da Bedingungen, die sie
277 sowieso nicht erfüllen, (Int.: hmm) das weiß man, so 'ne Stelle
278 kriegst du einfach nicht, und /ähm/ von daher habe ich es
279 zumindest versucht und hab dann ein ruhiges Gewissen und
280 kann sagen, ich hab's ja versucht mit dem Referendariat. Das
281 Dumme war bloß, dass ich genau diese Stelle gekriegt hab, (Int.
282 lacht) genau die mir angeboten wurde, ne. Und dann hatte ich
283 jetzt ein Dilemma, also der Selbstbetrug hat dann nicht mehr
284 geklappt, (O. und Int. lachen) ich konnte dann nicht mehr sagen,
285 /ähm/ „ich hab's versucht, aber es war nichts mit dem
286 Referendariat, deswegen musste ich andere Sachen machen“,
287 sondern ich musste mich jetzt so richtig ernsthaft entscheiden.
288 Also ernsthaft auch gegen das Referendariat und für die
289 Selbständigkeit, und dann kam auf einmal dieser Zeitdruck ins
290 Spiel, /äh/ wo es dann auf einmal sehr endgültig wurde, ich weiß
291 nicht wie der Prozess so bei den anderen Leuten ist, wie lang
292 sich das dann so entwickelt, bis man dann diesen endgültigen
293 Entschluss hat und sagt, „Ich mache das jetzt so“, also ohne
294 wenn und aber. Bei mir ging es dann jedenfalls /äh/ relativ
295 schnell das Ganze, und dann ging's erst richtig los. Also dass ich
296 mich ernsthaft damit beschäftigt habe, so nach dem Entschluss
297 /äh/ mich selbständig zu machen, /ähm/ habe ich mir erst richtig
298 Gedanken drüber gemacht, (Int.: hmm) was das heißt und wie
299 das überhaupt genau geht und was man zu beachten hat. Das
300 fing damit an, die ganzen Formalitäten mit dem Arbeitsamt zu

301 klären, dass die einen in Ruhe lassen, dass man sagt, man
302 bereitet eine Selbständigkeit vor und /äh/ möchte bitte keine
303 Stellenangebote haben zur Zeit, /äh/ dann die Beantragung von
304 diesem /äh/ Überbrückungsgeld (Int.: hmm) bzw. /äh/ sich
305 darüber kundig machen, das war /äh/ die Schiene Arbeitsamt.
306 Und auch sonst mussten ganz schnell Informationen ran, das
307 Ganze sollte Hand und Fuß haben und keine Unsinnssaktion
308 werden, von daher brauchte ich jede Menge Information. Das
309 hieß zum einen Arbeitsamt, zum zweiten hieß es IHK, um ein
310 Existenzgründerseminar zu machen, das hat irgendwie 200
311 Mark gekostet, ging über zwei oder drei Wochenenden, weiß ich
312 gar nicht mehr, (Int.: hmm) und /ähm/ die wichtigste
313 Entscheidung, die ich auch immer wieder so machen würde, /äh/
314 das war /äh/ eine Unternehmensberatung in Anspruch zu
315 nehmen, (Int.: hmm) finanziert über das RKW war die dann, und
316 /äh/ das war /äh/ ja sehr wichtig und sehr hilfreich, und das hat
317 sehr, sehr viel gebracht. Daneben gab's noch die Schiene, /ähm/
318 aus dem Freundeskreis oder aus dem Umfeld in dieser freien
319 Szene Leute zu aktivieren, die da irgendwie Ahnung haben oder
320 wissen, wie was geht, um von denen Informationen noch mal
321 /äh/ zu bekommen oder Materialien. Und dann gab's noch
322 diesen Existenzgründertag im Rathaus, das ist alles ganz nett,
323 /äh/ es war da irgendwie so 'ne Stimmung, dass man ganz viel
324 Information haben will, aber es gibt aber nur ein gewisses /äh/
325 Potential an Informationen. Und /ähm/ die ganzen
326 Veranstaltungen, die ich dann besucht hab in der Zeit, da habe
327 ich diese Informationen fünfmal gekriegt, also aber immer die
328 gleichen halt, ne. Es hat sich sehr viel wiederholt immer, /äh/
329 das war aber nicht schädlich, das war eigentlich ganz gut, weil je
330 öfter man das gehört hat, desto /äh/ mehr hat sich das immer
331 auch festgesetzt und verfestigt auch, es war nicht so die
332 Geschichte, dass man gesagt hat, „nee, jetzt schon wieder das,
333 jetzt reicht es aber so langsam“, der Punkt der kam dann später
334 irgendwann. Aber gerade in dieser (Int.: hmm) Vorbereitungs-
335 und in der ersten heißen Phase, war das gar nicht schlecht, das
336 /ähm/ doppelt und dreifach zu hören, weil dann hat man es
337 irgendwann mal geglaubt, was die Leute einem so erzählt haben.
338 Bei diesem IHK-Seminar würde ich so im nachhinein am
339 liebsten sagen, das hätte man sich schenken können, aber das ist
340 eigentlich nicht richtig. Nur eben alles, was da /äh/ erzählt
341 wurde, stand einfach auch in dieser Kladde drin, (Int.: hmm) in
342 diesen Broschüren, die man von überall her gekriegt hat, /ähm/
343 das konnte man sich eigentlich auch dann eigentlich anlesen.
344 (Int.: hmm) Aber letztendlich ist die Erfahrung dann, wenn das
345 einem in so einem Seminar vermittelt wird, ist das immer ein
346 bisschen was anderes, das setzt sich vielleicht besser, und es gibt
347 bei jedem Seminar, egal wie unnütz der Rest war, unnütz in
348 Führungsstrichen, /ähm/ gibt es dann immer zwei, drei
349 Sachen, /äh/ wo das Licht auf einmal angeht, und die dann ganz
350 wichtig sind, (Int.: hmm) die man ganz schwer mitnimmt. Und

351 allein dafür lohnt sich dann auch so ein Seminar, den Rest den
352 erträgt man dann halt, und /ähm/ der Wert, den man aus diesen
353 zwei, drei Informationen schöpft, der wiegt dann das ganze auf.
354 Wichtig waren in der Zeit auch die /äh/ Uniseminare, da hab ich
355 zwei im Vorfeld besucht, da war das Interessante daran, /äh/
356 dass das während dieser Gründungsphase /ähm/ erst mal günstig
357 war, weil sowieso kein Geld da war, und weil das so 'n breites
358 Spektrum hatte, wo man so das Gefühl hatte irgendwie, das sind
359 die Sachen, die /äh/ ich erst mal brauche. So ein allgemeines
360 Seminar hab ich besucht, ich weiß gar nicht mehr, wie es hieß,
361 „Selbständig werden“ oder so was, keine Ahnung, also /ähm/
362 ein, ein sehr allgemeines Seminar, dann noch mal ein Seminar,
363 /ähm/ wo es dann um /äh/ Finanzierung ging oder BWL-
364 Grundlagen, (Int.: hmm) das war dieses Crystal-Enterprise-
365 Seminar, wo dieses Planspiel durchgeführt wurde, da war ich
366 ganz schwer begeistert, das war /äh/, das muss ich eigentlich
367 sagen, das war das einzige Seminar, wo ich /äh/ mich nicht
368 gelangweilt habe, ne. (Int.: hmm) Also insgesamt von allen
369 Seiten, wo ich da überall mal rumgeguckt habe, war dieses
370 Seminar sehr /äh/ handfest, sehr praktisch und man hat einige
371 weise Sachen da mitnehmen können. Jetzt hab ich mich ein
372 bisschen verheddert mit den Seminaren, .. IHK, .. Uniseminare,
373 .. aber genauso, genauso war es eigentlich auch, es war eine
374 ziemlich breiige Zeit, sehr viel Information, sehr viel /äh/ Figaro
375 hier und Figaro da, mit dem mal drüber sprechen, da dann zum
376 Rathaus gehen und /äh/ diese ganzen Ordner wälzen. Dann hat
377 auch noch mal einer ein Computerprogramm gebracht, wo diese
378 Kladden auch noch mal im Computer waren (Int.: hmm) und
379 man da auch noch mal rumspielen konnte, /ähm/ sehr, sehr
380 umfangreich das Ganze, das ist dann übergegangen in die
381 handfeste Arbeit /äh/ mit der Unternehmensberatung. Bevor ich
382 zur Unternehmensberatung gegangen bin, hab ich mir so 'nen
383 Dreijahresplan aufgestellt, mit diesen ganzen Listen, wie es in
384 diesen /äh/ Kladden stand und auch in den IHK-Seminaren
385 vermittelt wurde. Das war mir aber zu abstrakt, da konnte ich
386 nichts mit anfangen, und deshalb hab ich mir eine eigene Liste
387 dann aufgestellt und aus der Erfahrung der /äh/ vorherigen Jahre
388 mit dieser Wanderausstellung überlegt, „was hättest du, wenn du
389 jetzt /äh/ sechs Ausstellungen hast und nicht nur eine, und was
390 kostet das, und was musst du machen an Anschaffungen“ und so
391 weiter. Hab versucht, das auf drei Jahre festzuschrauben, und
392 mit den Zahlen /äh/ konnte dann mit der Unternehmensberatung
393 weitergearbeitet werden. (Int.: hmm) Da war das RKW dann
394 auch sehr hilfreich, dass da auch die passenden Leute gefunden
395 wurden, die da Ahnung hatten von diesem Bereich. (Int.: hmm)
396 Und mit denen wurde dann schwer Zahlen gewälzt, die ganzen
397 Listen wurden quasi auf den Kopf gestellt, und dann letztendlich
398 war es dann doch so eine Liste, wie sie wieder in /äh/ diesen
399 Mappen drinstand. Aber für mich war das ziemlich /äh/ sinnvoll,
400 /ähm/ das so erst mal aufzubauen, dass ich es auch verstehe,

401 aber das ich auch selbst /äh/ meinen eigenen Plan da habe, wie
402 es funktioniert, und dann können die halt mit ihren Schemalisten
403 dann ankommen, Schema F, damit es dann auch irgendwann das
404 Arbeitsamt oder die Bank, damit die einen Kredit gibt. Nachdem
405 das mit der Unternehmensberatung hauptsächlich durch war,
406 ging es dann halt an die Banken ran, an die Finanzierung , /ähm/
407 es war klar, es musste ein Kredit aufgenommen werden von
408 50000 Mark ungefähr, und die Zahlen, die dann mit der
409 Unternehmensberatung erarbeitet wurden, ja, sahen eigentlich so
410 aus, dass das irgendwie klappen könnte das Ganze. Aber es war
411 dann ziemlich schnell /äh/ bei den Banken zu sehen, dass alles,
412 was mit diesem Bereich Kunst und Kultur zu tun hat, das ist
413 alles zu /äh/, ist denen zu unsicher, damit wollen die nichts zu
414 tun haben. Wenn, irgendein Bäcker, der Brötchen /äh/ verkauft,
415 oder ein Schreiner, der Holz zusammennagelt, oder was weiß
416 ich, /äh/ das ist alles vorstellbar, aber irgendwie Ausstellungen
417 durch die Gegend zu schleppen, ist nicht so vorstellbar, und da
418 gab's einige Banken, wo es nicht funktioniert hat, (Int.: hmm)
419 bis dann letztendlich die A-Bank übriggeblieben ist. Aber die ist
420 auch gewollt übriggeblieben, weil, es wurden erst mal mehrere
421 Banken angegangen, die nicht so, nicht so sicher waren, um
422 auch mal ein paar Erfahrungen mit diesen Gesprächen dann zu
423 sammeln, und bei der A-Bank hat es dann letztendlich geklappt,
424 und /ähm/ letztendlich hat es auch nur im persönlichen /äh/
425 Gespräch geklappt, um die dann quasi zu überzeugen, der
426 entsprechenden Person da das klar zu machen, worum es
427 überhaupt geht, was gemacht werden soll. Mit den nackten
428 Zahlen hätte das auch nicht geklappt. .. Ja und dann war das
429 Kind eigentlich durch mehr oder weniger. Der Kredit kam aber
430 eigentlich auch erst ein halbes Jahr nach der Gründung, weil die
431 Gründung war dann auch wieder ein bisschen unter Zeitdruck,
432 weil irgendwann kam ich vom Arbeitslosengeld in die
433 Arbeitslosenhilfe, und dann wäre das Überbrückungsgeld
434 niedriger gewesen. Also wurde die Gründung /äh/ schon ein
435 halbes Jahr vor dem /äh/ Kredit gestartet, ich weiß gar nicht
436 mehr, ob ich damals überhaupt schon bei den ersten Banken
437 angefragt hatte. Normalerweise hätte ich mit der Gründung auch
438 noch gewartet, aber wegen diesem Überbrückungsgeld (Int.:
439 hmm) musste halt gegründet werden. ... Ich glaub so weit erst
440 mal, so grob. (Int.: hmm) Vielleicht willst du ja noch mal was
441 fragen.

442
443 Int.: Ja, ich hab jetzt noch so ein paar Fragen, also ich hak jetzt
444 grad mal bei dem letzten, was du gesagt hast, ein. Hattest du
445 eigentlich auch /ähm/ versucht oder überlegt diese, es gibt doch
446 diese Existenzgründerkredite von der Deutschen
447 Ausgleichsbank, und hattest du überlegt, das auch noch mal
448

449 O.: Das war so ein Kredit.
450

451 Int.: Ach, das war so ein Kredit.
452
453 O.: Ich weiß gar nicht mehr, was es da alles für verschiedene
454 Modelle gab, und letztendlich hat es auch nur geklappt, weil
455 gerade zu dem Zeitpunkt /äh/ ein neues Programm aufgelegt
456 wurde, ich weiß nicht, „Start up“ oder so ähnlich hieß das, das
457 gerade auf mein Unternehmen dann zugeschnitten war, das
458 heißt, es ging um Existenzgründung im minimalen Bereich, so
459 50000 Mark sind ja Peanuts für eine Firmengründung, (Int.:
460 hmm) und das macht keine Bank, weil der Aufwand zu hoch ist
461 /äh/, der Verwaltungsaufwand für diese 50000 läppische Mark
462 da. Und da wurde gerade ein Programm aufgelegt, was sich
463 gerade um diese /äh/ geringfügigen Darlehen da (Int.: hmm)
464 kümmert und das irgendwie absegnet, also /äh/ ich glaub, die
465 Deutsche Ausgleichsbank hat das Risiko übernommen, und die
466 Bank, wo ich es abgewickelt hab, wollte dann gar nichts wissen.
467 Ich brauchte dafür aber schon auch so ‘ne Art Gutachten, das
468 war so, dass /äh/ die Unternehmensberatung den
469 Abschlussbericht gemacht hat /äh/ von dieser /äh/
470 Gründungsberatung, das hat die Bank bekommen dieses
471 Gutachten oder diesen Abschlussbericht, (Int.: hmm) und /äh/
472 der musste dann weitergeleitet werden an die Ausgleichsbank.
473 Ach so, und dann gab’s ja noch, okay, also das war dieses
474 Bankengutachten /äh/ von der Unternehmensberatung, und für
475 dieses Überbrückungsgeld muss man auch noch ein Gutachten
476 sich holen, entweder von irgendeinem Anwalt oder
477 Steuerberater oder der IHK. Und mit der Zahlenkolonne, die ich
478 noch /äh/ von der Gründerberatung hatte, bin ich zur IHK
479 gegangen, und bin das mit dem Menschen da durchgegangen,
480 ich glaube, dem ging es auch nur darum, zu wissen, /äh/ dass
481 man sich damit beschäftigt hat und /ähm/ zumindest ein
482 bisschen Ahnung hat, was man macht, also inhaltlich von dem,
483 was man macht sowieso Ahnung hat, aber von dem
484 Wirtschaftlichen auch, dass man von den Zahlen ein bisschen
485 Ahnung hat. (Int.: hmm) Also ich bin kein Finanzexperte, aber
486 das hat dann gereicht, dass man /äh/ die überzeugen konnte, dass
487 man es nicht so aus einem Blauen herausmacht und irgendwie
488 sich drei Zahlen aufschreibt und sagt, das wird schon irgendwie
489 werden, und das war es dann, sondern möglichst detailliert und
490 vorbereitet halt. ...
491
492 Int.: /Ähm/ für das Arbeitsamt hatte ich mir auch noch ein
493 Stichwort gemacht. .. Ach ja, wie sind denn da deine
494 Erfahrungen gewesen als du denen gesagt hast, dass du dich
495 selbständig machen willst, bist du da auf Verständnis gestoßen
496 oder hast du da eher Probleme gehabt?
497
498 O.: Nee, das war ganz okay, also normal kriegt man ja immer
499 diese, diese Vermittlungsangebote, wo du dann auch antanzen
500 musst, und /äh/ nachdem ich gesagt hab, dass ich in der

501 Gründungsplanung bin, hab ich dann kurz das Projekt
502 vorgestellt, (Int.: hmm) worum es geht, was es sein soll, und das
503 war einleuchtend für die, das haben sie verstanden zumindest
504 und /äh/ haben mich dann auch in Ruhe gelassen, weil
505 normalerweise muss man auch irgendwie jeden Monat (Int.:
506 hmm) ankommen, das musste ich dann auch nicht mehr, sondern
507 irgendwie nur noch vierteljährlich, und /äh/ das war dann in
508 Ordnung. (Int.: hmm) Aber ich glaube, von einem Kollegen hab
509 ich jetzt gehört, /ähm/ dass, wenn das zu lange dauert mit der
510 Vorbereitung, dann fragen sie auch schon mal nach, (Int.: hmm)
511 aber es ging ja relativ schnell bei mir, in vier, fünf Monaten oder
512 so. ..

513
514 Int.: /Ähm/ eine Nachfrage noch mal, hab ich das richtig
515 verstanden, dieses Referendariat, das hast du dann auch gar
516 nicht erst begonnen, das war dann wirklich schon so, dass du da
517 gesagt hast, jetzt konzentriere ich mich ganz auf das andere und
518 sag denen ab?

519
520 O.: Genau.
521

522 Int.: /Ähm/ ja, okay, ja, dann würde ich jetzt gern noch mal ein
523 bisschen mehr darüber hören, wie es gekommen ist, dass du die
524 Berufsperspektive Lehrer dir nicht mehr vorstellen konntest.
525 Könntest du das noch ein bisschen erläutern?

526
527 O.: Mehrere Sachen waren da wichtig, /ähm/ mit welchen fange
528 ich den jetzt an? (Int. lacht) Also die eine Schiene ist /ähm/,
529 Lehrer, /ähm/ was ich in den Praktika da mitgekriegt habe, das
530 ist eigentlich eine sehr schöne Sache, ne, mit der Klasse zu
531 arbeiten, das kann ganz schön sein, muss nicht, aber kann ganz
532 schön sein. Worauf ich aber keine Lust hatte, /ähm/ war zum
533 einen /äh/ dieser Schulapparat, weil der hat mich schon im
534 Praktikum wahnsinnig gemacht, dieses Kollegium, die
535 Neidereien, die da stattfinden, /ähm/ und auch dieser
536 Konkurrenzkampf, der da stattfindet. Das ist so /ähm/, man lehrt
537 und lernt an der Uni ja unglaublich tolle Sachen mit /äh/
538 Zusammenarbeit und Kooperation und gemeinschaftlicher
539 Unterricht und all so ein Zeug, was dann aber in der Schule
540 passiert, /äh/ in diesem Apparat Schule passiert und im
541 Lehrerkollegium, ist ein, ja, das kann man sich gar nicht
542 angucken, wie wie, /äh/ was da für Hahnenkämpfe ausgetragen
543 werden, weil jeder /ähm/ sich keine Schwäche erlauben darf und
544 will und sich dann gegenseitig fertig gemacht wird. /Ähm/ das
545 war zu abschreckend irgendwie, das war nichts, worauf ich dann
546 Lust hatte, und sich vor's Kollegium stellen und sagen, das
547 interessiert mich alles nicht, ich schirme mich ab von meinen
548 /äh/ Mitlehrern, das hätte ich mir halt auch nicht vorstellen
549 können, so als Einzelgänger da irgendwie in so 'nem /äh/
550 verkrusteten Apparat oder verkrusteten System zu arbeiten.

551 Wahrscheinlich gibt es auch andere Schulen, wo es anders läuft,
552 aber ich gehe einfach mal davon aus, weil ich auch von vielen
553 /äh/ Freunden gehört habe, die dann entweder jetzt in der Schule
554 sind oder noch Praktikum gemacht haben, das ist einfach ein
555 unglaublich zäher Apparat das Ganze. (Int.: hmm) Das ist eine
556 gewachsene Struktur, und ich glaube, die wird sich auch so
557 schnell nicht ändern, und ich fühle mich nicht berufen, /äh/ diese
558 Strukturen da zu ändern, das interessiert mich überhaupt gar
559 nicht. Dann /äh/ dieses Berufsbild Lehrer an sich, das hatte ich
560 mir als Schüler oder als als Abiturient immer noch anders
561 vorgestellt, /ähm/ deswegen wollte ich auch unbedingt Lehrer
562 werden: Gutes tun, alles besser machen bla, bla. Aber irgendwie
563 muss ich auch mitkriegen, je mehr Lehrer ich dann auch so
564 kennengelernt habe, das ist diese Berufskrankheit, Lehrer heißt
565 ja irgendwie, du musst permanent in der Klasse den ganzen
566 Vormittag Recht haben, und irgendwann wird das auch ins
567 Private übertragen, weil alle Lehrer haben immer Recht. Ich
568 weiß nicht, ob die schon ihr ganzes Leben lang so waren oder ob
569 die erst dadurch so geworden sind, dass sie Lehrer sind, also das
570 ist /äh/, das war schon echt signifikant, das zu beobachten, /ähm/
571 Persönlichkeitsänderung oder was auch immer. Da hatte ich
572 jedenfalls überhaupt gar keine Lust drauf, zum elendigen
573 Klugscheißer zu werden. (O. und Int. lachen) Auch zu
574 beobachten /äh/, das war mir lange Zeit nicht klar, warum das so
575 war, dann wurde es mir irgendwann klar, /ähm/ diese auffallend
576 hohe Selbstmord und Alkoholikerrate bei Lehrern, und wenn
577 man dann ein bisschen in die Schulen reingeguckt hat, weiß man
578 auch irgendwie warum, ne. Diese Arbeitsweisen /äh/
579 untereinander im Kollegium, man fragt sich, warum das
580 überhaupt Kollegium heißt, hat ja nichts mit Kollegialität zu tun
581 oftmals, aber auch halt /äh/ der schwere Kampf mit den Klassen,
582 mit den Schülern, dass es halt darum geht, den Lehrer fertig zu
583 machen und nicht /ähm/ mit dem Lehrer zu arbeiten. Und das
584 sind Sachen, darauf hatte ich überhaupt keine Lust, ich hatte
585 keine Lust drauf, mich jetzt in die Klasse zu stellen und /äh/ der
586 unheimlich dufte, agile Lehrer zu sein, um mich nicht mit denen
587 rumprügeln zu müssen, mit pubertierenden Siebt- oder
588 Achtklässlern oder Neuntklässlern, das war mir alles zuviel
589 Aufwand, da hatte ich überhaupt keine Lust mehr zu. Ein
590 geregeltes Einkommen und viel Ferien das waren die Sachen die
591 für den Lehrerberuf sprachen, aber damit hat es sich auch schon
592 ziemlich schnell erschöpft. .. Ja, und dann gleichzeitig zu
593 merken, wie gesagt, in dem freien Bereich zu arbeiten, ist sehr
594 viel interessanter und spannender. (Int.: hmm) Na ja, in
595 gewissen Bereichen, wenn man als Lehrer irgendwie alle
596 Prüfungen durch hat und verbeamtet ist, kann man sich den
597 Unterricht irgendwie gestalten und seine Schwerpunkte setzen,
598 aber das ist /ähm/, das hat nix mit so einer freien und
599 selbstbestimmten Arbeit zu tun, wie quasi jetzt als beruflich
600 Selbständiger oder in diesem freien Bereich. Und das war für

601 mich am wichtigsten, ich wollte selbstbestimmt arbeiten, die
602 Freiheit haben, mir meine eigenen Schwerpunkte zu setzen, das
603 war für mich die eigentliche Motivation für die berufliche
604 Selbständigkeit. (Int.: hmm) (6 Sek. Pause)
605
606 Int.: /Ähm/ muss gerade mal überlegen, wie ich jetzt am besten
607 weitermache, welche Frage /ähm/. (5 Sek. Pause) /Ähm/, ja, du
608 hast vorhin davon gesprochen, dass es wichtig für dich war,
609 ganz viele Informationen zu sammeln vor der Gründung. So
610 rückblickend betrachtet, was würdest du sagen, /ähm/ was waren
611 da die Informationen, die dir, die dich auch weitergebracht
612 haben, ein Stück nach vorn dann auf dem Weg in die
613 Selbständigkeit?
614
615 O.: Das waren /ähm/ viele, angefangen von den ersten
616 Geschichten, sich darüber Gedanken zu machen, was es
617 überhaupt heißt, sich selbständig zu machen, (Int.: hmm) mit
618 Arbeitszeit, Entbehrungen und all so was, (Int.: hmm) sich das
619 noch mal klar zu machen, das war wichtig. Aber auch wichtig,
620 das mit dem Freundeskreis und mit dem Partner zu besprechen,
621 dass das die Freundin dann auch weiß, was demnächst passiert,
622 (Int.: hmm) dass das Leben dann ein anderes wird in den
623 nächsten Jahren, und /äh/ auch zu gucken, ob da auch
624 mitgezogen wird oder nicht, das war dann schon relativ wichtig.
625 Aber das ist noch nicht mal so /äh/ durch diese Infos motiviert
626 gewesen, diese Gespräche hätten eh stattgefunden, wichtig von
627 den Infos her war erst mal, /äh/ dass man darauf sensibilisiert
628 wurde, was /ähm/ einen erwartet an Arbeit und Aufwand,
629 sensibilisiert wurde dafür, was es finanziell heißt und /äh/
630 welche Risiken da drin stecken. Wichtige Informationen aus den
631 Broschüren /äh/ waren die ganzen Rechtsgeschichten auch, /äh/
632 welche Rechtsform muss man nehmen, da waren die Seminare
633 dann zum Beispiel hilfreich, denn das, was da /äh/ in den
634 Kladden stand, war alles gut und schön, aber es konnte dann in
635 den Seminaren noch mal gut dargelegt werden, was es wirklich
636 heißt, was eine GmbH ist oder eine GbR (Int.: hmm) und so
637 weiter und so fort. Finanzplanung war für mich ein wichtiges
638 Thema, das war aber nur ansatzweise dann in diesen Broschüren
639 irgendwie richtig erhellend dargestellt, das wurde dann richtig
640 handfest erst mit der Unternehmensberatung, wo man dann
641 schon so grob sehen konnte, worum es geht oder worauf man
642 achten muss bei den Finanzen. Aber da waren diese Infos nicht
643 so ausschlaggebend. Interessant war dabei, das meinte ich
644 vorhin auch mit breiig, es waren sehr viel Informationen aus
645 sehr viel Richtungen, die ich jetzt auch gar nicht so werten
646 wollte, (Int.: hmm) zu sagen, das war wichtig oder das war
647 unwichtig. Wichtig fand ich, dass bei der ganzen Geschichte so
648 'ne Grundstimmung erzeugt wurde, so eine Grundstimmung /äh/
649 über die Ernsthaftigkeit der Sache, man hat sich da schon
650 schwer Gedanken gemacht, einfach wie man sich darauf

651 vorzubereiten hat, wie sich das Leben verändern könnte oder
652 wird und /äh/ was es für Konsequenzen nach sich zieht im
653 positiven oder im negativen Sinne. (Int.: hmm) Und dafür war
654 dann auch zum Beispiel /ähm/ dieser Existenzgründertag
655 ziemlich sinnvoll, eigentlich war der nur dafür da, um
656 irgendwelche Mappen abzugrasen und um seinen Stapel zuhause
657 noch dicker und fetter zu machen, /äh/ sehr schlau fand ich dann
658 aber da diese /äh/ Vorstellung von irgendwelchen erfolgreichen
659 Existenzgründern, weiß auch nicht mehr, wer das war, (Int.:
660 hmm) die haben dann dargestellt, wie das bei denen war und wie
661 das dann lief. Und besonders gut hat mir dann gefallen, dass
662 dann /äh/ der eine meinte, „das ist alles gut und schön, was da in
663 den ganzen Kladden drinsteht, der einzige richtige Weg ist aber
664 dann ihr eigener Weg, den sie /äh/ gehen (Int.: hmm) und den
665 sie machen“, also das war ziemlich einleuchtend, und /äh/ das
666 hat mir eigentlich ziemlich weitergeholfen, auch mit diesen /äh/
667 Heften dann irgendwie weiterzuarbeiten, (Int.: hmm) ne, weil es
668 einfach dieses Schema F dann halt nicht gibt, wie es immer da
669 drin steht, und jeder hat halt /äh/ ja auch eine eigene
670 Persönlichkeit, wie er mit diesen Sachen weiterarbeitet. Ich
671 glaube, die wichtigste Erkenntnis aus dem ganzen Brei an
672 Informationen war die, wie man die Informationen zu werten
673 hat, wie man damit umgehen muss. ...

674
675 Int.: Eine andere Sache, die ich jetzt noch nachfragen wollte, du
676 hast eben /ähm/ das Stichwort Risiko erwähnt, und /ähm/ da
677 würde ich ganz gern von dir noch mal ein bisschen mehr drüber
678 hören. Wie bist du damit umgegangen?

679
680 O.: Also meine Sorge war hauptsächlich die, das hat auch viel
681 mit der deutschen Kultur oder Gesellschaft zu tun, dass, wenn
682 die ganze Sache /äh/ schiefgeht, dass man dann quasi so als, als
683 Loser dasteht, (Int.: hmm) als jemand, der es nicht geschafft hat,
684 und /äh/ dass man dann als Versager oder so was, ja, als
685 Versager aus so einer Geschichte rausgeht, wenn sie nicht
686 geklappt hat. Sorgen finanzieller Art, dass man dann, wenn man
687 Pleite gemacht, was weiß ich wie viel hunderttausend Mark
688 Schulden hat oder so was, /ähm/ die waren schon auch da, aber
689 nicht so sehr ausgeprägt, weil /ähm/ letztendlich hab ich weder
690 Familie noch Kind oder so was. Also dann wäre es anders
691 gewesen, wenn ich jetzt geheiratet hätte und ein Kind hätte, wo
692 ich dann irgendwie /äh/ für eine Versorgung /äh/ hätte /äh/
693 gerade stehen müssen, dann hätte ich mir ganz andere Sorgen
694 gemacht, und dann hätte ich mich vielleicht am Ende auch gar
695 nicht selbständig gemacht, weiß ich nicht. (Int.: hmm) Aber so
696 /ähm/ von meiner Persönlichkeit her, bin ich so, wenn es schief
697 geht und /äh/ wirklich Schulden bis zum Gehnichts da sind,
698 dann gibt's halt kleine Brötchen die nächsten Jahre, ne, (Int.:
699 hmm) dann wird's dann schon irgendwie anders weitergehen,
700 aber auf jeden Fall /ähm/ überwiegt der Ehrgeiz, das angehen zu

701 wollen, das machen zu wollen. Hilfreich dabei war auch das
702 neue Insolvenzgesetz, (O. lacht) was dann gerade zu der Zeit
703 rauskam, also dass man bei Konkurs oder auch bei privatem
704 Konkurs innerhalb von sieben Jahren halt, dass man
705 schuldenfrei ist. (Int.: hmm) Das /ähm/ hat das Ganze dann noch
706 mal abgefedert, das man dann nur sieben Jahre, sieben düstere
707 Jahre vor sich hat, (Int.: hmm) aber das, /äh/ das war jetzt
708 eigentlich nur so am Rande. Also letztendlich war meine
709 persönliche Situation so, dass ich quasi nur mir selbst gegenüber
710 verantwortlich war, darum war eigentlich die /äh/, die
711 Versagersorge größer als die finanzielle Sorge. (Int.: hmm) Das
712 war auch immer interessant zu hören bei diesen ganzen
713 Seminaren und Vorträgen, /ähm/ dass es wohl nur in
714 Deutschland so ist, dass es hier halt dieses, dieses Pleitesyndrom
715 gibt, (Int.: hmm) wer Pleite macht ist eine Flasche oder so was,
716 dass das in anderen Ländern ganz anders gehandhabt wird. (Int.:
717 hmm) (4 Sek. Pause)
718
719 Int.: Ja, /ähm/ dann möchte ich dich noch fragen, gab es so
720 irgendwie Vorbilder für dich, die auch schon selbständig waren,
721 vielleicht in deinem Freundes- und Bekanntenkreis oder auch im
722 weiteren Umfeld?
723
724 O.: Jetzt überlege ich gerade, .. selbständig, .. nee, es gab zwei
725 Leute, mit denen ich mich dann ab und an drüber unterhalten
726 habe, die auch selbständig waren, die einen hatten mal eine
727 Versicherung gemacht, aber das ist eigentlich was ganz anderes,
728 und der andere, der hatte ein mittelständisches Unternehmen,
729 aber der hat auch irgendwie mittlerweile wohl über zwei
730 Millionen Mark Schulden, und irgendwie geht das schon alles,
731 und der hat halt eine ganz andere /ähm/ Dramatik, so mit Frau
732 und Kindern und vielen Angestellten, und der steckt da jetzt in
733 so einem komischen Kreislauf drin. Das hat einen dann
734 nachdenklich gemacht, aber für die Gründungsentscheidung war
735 das nicht so relevant. (Int.: hmm) Und dann gab es ein, zwei
736 Leute, die /ähm/ auch aus dieser freien Szene kommen, die jetzt
737 selbst /äh/ entweder Geschäftsführer sind von irgendwelchen
738 Unternehmen, die jetzt aus dieser freien Szene heraus sich /äh/
739 ausgegründet haben, quasi vom Verein zum Unternehmen
740 geworden sind. (Int.: hmm) Aber so Vorbildfunktionen in dem
741 Sinne, wo ich jetzt sagen würde, „guck mal, der xy hat das
742 Klasse hingekriegt, so will ich auch werden“, das gab es in der
743 Form für mich eigentlich nicht. ...
744
745 Int.: Und wenn du dich so unterhalten hast über deine Pläne,
746 sei's jetzt im Freundeskreis oder wo auch immer, welche
747 Reaktionen hast du da so erfahren?
748
749 O.: /Äh/ positive Reaktionen aber auch warnende Stimmen, also
750 im Sinne von aufpassen und gut vorbereiten, und (Int.: hmm)

751 das hat mich auch noch mal unterstützt in der Ernsthaftigkeit,
752 mit der ich rangegangen bin, bei der Vorbereitung. Also
753 Negativreaktionen fallen mir jetzt gar keine ein, oder ich hab die
754 jetzt verdrängt oder nicht wahrgenommen. (Int. lacht) Das
755 waren eigentlich immer ganz positive Gespräche. (Int.: hmm)
756 Gerade auch mit meiner Freundin, obwohl das auch langwierige
757 Geschichten sind, das ist ja heute noch nicht abgeschlossen,
758 /ähm/ klar ist man sich bewusst, was auf einen zukommt und
759 wie viel Stunden man dann arbeiten muss und wenig Zeit und
760 Urlaub und hin und her, aber wenn /äh/ wenn's dann ernst wird,
761 ne, und /äh/ der erste Urlaub dann gecancelt werden muss und
762 so was, dann (Int.: hmm) /äh/ muss man schon schwer
763 diskutieren, ne. Aber in der Vorbereitung der Gründung /äh/ war
764 das eher hilfreich und wichtig, und nicht /äh/ negativ. (Int.:
765 hmm)
766
767 Int.: /Ähm/ vielleicht kannst du noch mal so ein bisschen was
768 dazu sagen, was für Lebensvorstellungen, du mit einer
769 beruflichen Selbständigkeit verbunden hast damals, das würde
770 mich noch interessieren. Verstehst du, was ich meine?
771
772 O.: Ja. Ja, also Lebensvorstellungen, /ähm/ was völlig klar war,
773 ist, es /äh/ wird nicht möglich sein, innerhalb der nächsten fünf
774 oder zehn oder fünfzehn Jahre am Ende sogar zwanzig Jahre
775 oder wahrscheinlich auch nie, /äh/ zu irgendwelchen
776 Reichtümern zu gelangen, Yacht, Porsche, Insel (Int. lacht) oder
777 sonst irgendwas. Das /äh/ war eigentlich schon von vornherein
778 klar, dass es /äh/, dass es fast so weiterläuft eigentlich wie
779 bisher, dass man nicht sehr viel /äh/ auf dem Konto haben wird
780 im Vergleich zu der Arbeit oder zu der Zeit, die man aufwendet.
781 Aber dass man /äh/ zum einen sehr interessante Sachen machen
782 kann, nämlich die Projekte, die man /äh/ gerne machen will, und
783 zum anderen /äh/ mit sehr interessanten Leuten
784 zusammenkommt, das war in der in dieser Gründungsphase
785 schon auch eine Motivation dafür, das zu machen. /Ähm/ jetzt
786 muss ich noch mal in die Vergangenheit zurück ganz kurz,
787 /ähm/ ich bin ja groß geworden mit /äh/ Titaniclesen, mit dem
788 Satiremagazin, /äh/ über Jahre hinweg, und ich hab die Zeichner
789 verehrt, also die fand ich alle klasse, (Int.: hmm) die hab ich mir
790 übers Bett gehangen diese Bilder, und /ähm/ dann 94 hatte ich
791 das erste mal direkt mit denen zu tun, ne, /äh/ da waren die auf
792 einmal alle da, alle von denen ich die Zeichnungen gesehen
793 hatte, und /äh/ ich hab dann quasi deren Zeichnungen betreut
794 und /ähm/ das war schon /äh/ eine ziemlich spannende und
795 aufregende Sache. Und durch die Wanderausstellungen hat sich
796 schon angedeutet, dass man /äh/ dadurch dass man sehr weit
797 rumgekommen ist, sich dann auch ganz andere Horizonte
798 auftun, das man ganz /äh/ andere neue Leute kennenlernt und
799 ganz andere /äh/ Perspektiven und ganz andere Horizonte auch
800 kennenlernt, und das war ziemlich spannend. Und /ähm/ das ist

801 in Geld nicht aufzuwiegen, möchte ich jetzt fast pathetisch
802 sagen, und das war schon auch eine Triebfeder für die
803 Gründung, so dass das eine Herzenssache ist, die man da (Int.:
804 hmm) betreibt, und dass man soviel Neues kennelernt auch.
805 Also jetzt verheddere ich mich ja fast. Aber das war irgendwie
806 auch das, was meine Vorstellung von beruflicher
807 Selbständigkeit auch /äh/ geleitet hat irgendwie, das war so das,
808 wie ich mir mein Leben als Selbständiger so vorgestellt habe,
809 /ähm/ viel Neues erfahren, spannende Projekte machen, Leute
810 kennenlernen auch. Also ich kann jetzt nicht sagen, dass das
811 irgendwie eine Motivation für die Gründung war, zu sagen,
812 „ach, wenn ich jetzt hier diese Agentur mache, dann kenne ich
813 die wichtigen Künstler alle in zehn Jahren und bin per du mit
814 denen und gehe mit denen Bier trinken“, /ähm/ das war nicht
815 Motivation, das war aber /äh/ schon latent irgendwie da, aber
816 nicht der Grund. ...
817
818 Int.: Noch mal zurück zu der Unterstützung, die du während der
819 Vorgründungsphase erfahren hast. Welche Rolle hat denn da die
820 Kunstbühne gespielt? Haben die /ähm/ sich da weitgehend
821 rausgehalten und haben gesagt „mach du mal“ oder
822
823 O.: Nee, nee, das war schon, /äh/ die haben mich schwer
824 unterstützt. Ich hab das auch /äh/ schwer eingefordert dann von
825 den Kollegen, weil in machen Bereichen da einfach sehr viel
826 mehr Wissen da war, und da gab's halt einige Sitzungen und
827 Runden, wo es einfach nur um dieses Thema ging, also auch um
828 konkrete Absprachen, „was heißt das wenn ich das jetzt
829 mache?“, „was kann ich von euch erwarten oder was könnt ihr
830 von mir erwarten?“, „Wie kann ich eure Sachen benutzen?“, so
831 Büronutzung oder Kisten, die im Keller stehen. Also es war
832 schon klar, dass diese ganze Gründung so ein bisschen /äh/
833 darauf hinausläuft, /äh/ dieses, dieses Dach Kunstbühne größer
834 zu machen, also sie quasi als angegliederte Agentur zwar
835 selbständig läuft, aber schon auch schon unter dem Dach
836 Kunstbühne läuft. (Int.: hmm) .. Also, sich in diesem freien
837 Bereich mit Wanderausstellungen /äh/ selbständig zu machen,
838 bedeutet halt, /ähm/ also, sich damit selbständig zu machen ohne
839 den Namen Kunstbühne, das funktioniert nicht in diesem
840 Bereich, also für diese Ausstellungen, die man da betreut. Also
841 macht man sich mit Kunstbühne, also nicht nur mit dem Namen
842 Kunstbühne selbständig, sondern man macht sich auch mit
843 Kunstbühne selbständig, das ist schon ein Gefühl, dass das
844 zusammengehört. (Int.: hmm) Und /äh/ eigentlich bin ich in der
845 Kunstbühne jetzt nebenher sogar noch Geschäftsführer mit einer
846 Kollegin zusammen und stehe auch auf dem Plan drauf, das
847 immer jeder weiß, wann wer da ist, aber /ähm/ letztendlich kann
848 ich machen, was ich will, mit /äh/ meiner Ausstellung und mit
849 meiner Agentur und den Ausstellungen, dass ich immer sagen
850 kann, „die nehme ich“ oder „die nehme ich nicht“. Es ist also

851 nicht so, dass die Kunstbühne dann sagt, „hier diese Ausstellung
852 /äh/ musst du jetzt nehmen“ oder „die darfst du nicht machen“,
853 es ist /ähm/ eigentlich schon eine reine Selbständigkeit, aber halt
854 unter dem Dach der Kunstbühne. Ich weiß nicht, wie man dieses
855 Modell dann genau nennt (Int.: hmm) oder nennen würde, es ist
856 schon sehr verquickt das Ganze. Also /äh/ ich hab ein
857 Einzelunternehmen gegründet /äh/ mit einem
858 Kooperationsvertrag mit der Kunstbühne. ... Man muss es, ja,
859 betrachten als eine Ausgründung aus diesem Verein, (Int.: Ja)
860 und /äh/ da wurde schon schwer abgestimmt /ähm/ und geguckt,
861 was kann ich anbieten, was kann ich anbieten, was auch
862 angenommen wird. .. Und dann wurde eben auch einiges über
863 den Kooperationsvertrag geregelt, was /ähm/ für mich sehr
864 hilfreich letztendlich war. Als Beispiel jetzt mal: ich hab groß
865 geplant in meinem Finanzplan, irgendwie Transportkisten, weiß
866 ich, für soundso viel Mark müssen Transportkisten her, /äh/ also
867 das war natürlich unheimlich selbständig und /äh/, ja, weil es
868 abgetrennt und ausgegliedert sein sollte, /äh/ also es waren halt
869 /ähm/, es sind halt genügend Transportkisten da bei der
870 Kunstbühne, aber mit denen wollte ich nichts zu tun haben, weil
871 es ja jetzt meine eigene Firma ist und bla, bla, bla. In den
872 Gesprächen hat sich dann /äh/ so ergeben, dass ich die Sachen
873 natürlich nutzen kann, ob die jetzt bei der Kunstbühne im Keller
874 stehen (Int.: hmm) oder ob ich die nutze. /Ähm/ so hat sich dann
875 dieser Kooperationsvertrag langsam zusammengesetzt mit
876 Sachen, wie man sich austauschen kann, (Int.: hmm) und das
877 war auch schon vor der Gründung so. ...
878
879 Int.: Ah ja, hmm. Und /ähm/ praktisch diese Gründungs-idee, die
880 war ja eigentlich etwas, das vorher schon da war, ne. (O.: hmm)
881 Oder hat sich da noch etwas verändert, hast du die Idee
882 irgendwie weiterentwickelt oder so?
883
884 O.: Die Idee hat sich auch noch mal verändert, /ähm/ die erste
885 Gründungs-idee war /äh/ eine Kombination. Bei
886 Wanderausstellung allein hatte ich immer das Gefühl, das reicht
887 nicht so ganz, deswegen muss noch ein weiterer Bereich dazu.
888 Damals war meine Idee, noch Dienstleistungen dazu anzubieten
889 im Bereich /ähm/ Galeriearbeit, so Passepartoutschnitt, Rahmen
890 verkaufen und solche Geschichten. (Int.: hmm) Also /äh/
891 Passepartoutschnitt, die Kunstbühne hat ja fünf Ausstellungen
892 im Jahr, die werden produziert, und da müssen fünfmal /äh/
893 Passepartouts geschnitten werden, für teuer Geld wird das
894 immer abgegeben, (Int.: hmm) da habe ich gedacht, „mache ich
895 auch noch den Passepartoutschnitt zu den Wanderausstellungen
896 und dann /äh/ reicht das“. Der Passepartoutschnitt ist dann
897 irgendwann weggefallen, war auch ziemlich albern, weil das hab
898 ich mein Lebtag noch nie gemacht, Passepartouts zu schneiden,
899 und /äh/ dafür sind diese Wanderausstellungen jetzt sehr viel
900 größer geworden. Aber /äh/ im Gewerbeschein steht halt auch

901 drin: Dienstleistungen im Bereich Kunst und Kultur, also /äh/,
902 dass man damit irgendwie auch alles andere machen kann,
903 wobei mir noch gar nicht klar ist, was das denn sein könnte. Da
904 muss ich eben abwarten, was passiert. Jetzt im Laufe der Zeit
905 kommen halt so Sachen dazu, die /ähm/ mit
906 Wanderausstellungen eigentlich nicht so viel zu tun haben, also
907 die Produktion von Büchern, Katalogen, solche Geschichten.
908 (Int.: hmm) Das ist /äh/, das ist eine Freiheit, die da noch drin
909 ist, da ist sehr viel Spielraum drin, was noch passieren kann oder
910 nicht passieren kann. Und das war dann auch /äh/ in den
911 Gesprächen mit Kunstbühne Thema, dadurch hat sich dann auch
912 viel bewegt, und viel heißt eigentlich viel Detailarbeit, die
913 Grundidee /ähm/ „Wanderausstellung plus x“, würde man sagen,
914 /äh/ war von vornherein da, aber dieses Plus x, das wurde dann
915 immer noch variiert, da (Int.: hmm) war einfach noch Bewegung
916 drin, und das ist auch immer noch variabel, ja, kann man so
917 sagen. (4 Sek. Pause)
918
919 Int.: Ja, wenn dir jetzt gerade nichts mehr dazu einfällt, .. (O.:
920 Nö) dann würde ich jetzt noch mal den Bogen machen und noch
921 so ein bisschen mehr auf die Hochschule zurückkommen. Also
922 /ähm/ wenn du so zurückblickst auf dein Studium, /ähm/ oder
923 auch deine Zeit an der Hochschule allgemein, /ähm/ würdest du
924 sagen, du hast /ähm/ da irgend etwas mitgenommen, was du
925 nutzen konntest für den Weg in die Selbständigkeit oder für
926 deine Arbeit als beruflich Selbständiger jetzt?
927
928 O.: Also, ja und nein, also weil ich jetzt in einem Bereich bin,
929 den ich nicht studiert habe, /äh/ konnte ich kein Fachwissen in
930 der Form kriegen, (Int.: Ja) als wie wenn ich Kunst studiert
931 hätte, das wäre bestimmt schlauer gewesen für mein jetzigen
932 Weg. (O. lacht) Was ich jetzt /äh/, was aber sehr positiv ist von
933 den Sachen, /ähm/ durch dieses /äh/ Lehramtstudium /äh/ im
934 Kernstudiumsereich, also diese Didaktik, die da vermittelt
935 wird, diese Didaktikschiene kann ich jetzt sehr viel anwenden
936 /äh/, sehr viel nutzen. Jetzt für Kunden, Kundengespräche,
937 Verhandlungen oder den Umgang /äh/ vorort mit irgendwelchen
938 Leuten, das hat halt permanent irgendwas mit /äh/ Didaktik zu
939 tun, vielleicht /äh/ nicht direkt mit Didaktik, aber mit /äh/
940 Vermittlung, (Int.: hmm) und /ähm/ da kann ich jetzt schon
941 einige Sachen gebrauchen und anwenden, also /äh/ quasi
942 artfremd, für die Schule eigentlich gelernt, /äh/ aber das kann
943 ich gerade ziemlich gut gebrauchen, bei dem was ich mache
944 jetzt als Selbständiger. Und natürlich auch schon in der Phase
945 vor der Gründung, für /ähm/ diese, diese Bankgespräche,
946 Gespräche mit der Unternehmensberatung und so weiter, wo
947 man sich ja auch ständig gut vermitteln muss, Inhalte auch
948 rüberbringen muss. (Int.: hmm) (4 Sek. Pause)
949

950 Int.: /Ähm/ würdest du sagen, dass es unter Pädagoginnen oder
 951 Pädagogen oder angehenden /ähm/, also dass da diese
 952 Perspektive berufliche Selbständigkeit auch schon so
 953 rumschwirrt, /äh/ dass die schon auch in den Köpfen drin zu sein
 954 scheint?
 955
 956 O.: Also, ich kann jetzt nur für meine Fachbereiche sprechen, da
 957 ging es darum, /äh/ Lehrer zu werden, und die Magisterleute, die
 958 wollten zum großen Teil in die Forschung, also (Int.: hmm) das
 959 hat dann /äh/ mit Selbständigwerden erst mal nichts zu tun. Bei
 960 Sport sah das anders aus, da war es immer Thema, also bei den
 961 meisten, es gab einen Teil, die wollten Lehrer werden, und einen
 962 Teil, /äh/ die hatten irgendwann keine Lust mehr, Lehrer zu
 963 werden, bei denen war Selbständigkeit immer ein Thema. Also
 964 da gibt's ja sehr viel Bereiche oder sehr viele Richtungen, die
 965 man weitergehen kann, weiß ich, Ergotherapeut oder /äh/ ein
 966 Fitnessstudio aufmachen /äh/ oder Krankengymnastik,
 967 Umschulung oder Weiterbildung oder was auch immer. /Ähm/
 968 na, obwohl, das muss nicht unbedingt Selbständigkeit sein, man
 969 kann sich auch irgendwo anstellen lassen als Krankengymnast
 970 oder so was. /Äh/ also ob das dann nun in die Selbständigkeit
 971 mündet oder in irgendein Angestelltenverhältnis, das ist schon
 972 offen, aber es hat halt nichts mehr mit /ähm/, mit dem Lehramt
 973 zu tun, also Sport kann man nur auf Lehramt machen in Kassel,
 974 das hat dann schon damit zu tun, kreativ dann weiterzumachen.
 975 (Int.: hmm) ...
 976
 977 Int.: Und wird das in den Seminaren und so schon auch mit
 978 vermittelt als eine Alternative zu dem herkömmlichen
 979 Berufsbild als Lehrer?
 980
 981 O.: Also bei Sport /äh/ war's schon so. /Äh/ also gerade, wenn
 982 man Sek.II macht, ist das Sportstudium sehr vielfältig, sag eine
 983 Sportart, und ich sag dir, die mussten wir machen, (O. lacht)
 984 also so ähnlich. (Int.: hmm) Und /äh/ durch die Vielfältigkeit
 985 /ähm/ kriegst du aber nicht nur so einen großen Überblick,
 986 sondern auch /äh/ verschiedene Ansätze auch mit, also nicht nur
 987 Sportarten, sondern auch durch die Sporttheorie /äh/ kriegst du,
 988 kriegst du sehr viele Ansätze mit und, und, und /äh/ hast auf
 989 einmal einen Riesen-Fundus an, an, /äh/ an, an, an
 990 Möglichkeiten und Ideen. Und dann hast du aber auch noch
 991 Leute da, /äh/ einzelne Professoren, die das auch formulieren
 992 und dann sagen, „wenn ihr das und das macht, dann könnt ihr
 993 auch irgendwann mal in die und die Richtung gehen“, ne, „also
 994 ihr könnt euch auch überlegen, ob ihr dann Ergotherapie oder
 995 Kinesiologie macht“ oder irgend so was. Also in Sport wurde es
 996 auf jeden Fall unterstützt, da werden dann auch noch konkret so
 997 Sachen angeboten, so Trainergeschichten wurden auch /äh/
 998 gemacht, dass man Trainerscheine machen konnte, womit man
 999 nebenher Geld verdienen kann schon während des Studiums,

1000 aber es wurde auch immer /äh/ auf die Möglichkeit hingewiesen,
1001 „also wenn ihr diesen Schein habt, könnt ihr irgendwann mal im
1002 Fitnessstudio arbeiten“ oder sonst irgendwas, und (Int.: hmm)
1003 das gab's da schon ziemlich fett, muss ich sagen. .. Ganz im
1004 Gegensatz dazu Geschichte, da liegen halt Welten zwischen
1005 Sport und Geschichte, das ist schon sehr sehr theoretisch, sehr
1006 vergeistigt, und da gibt's zum einen die Didaktiker in
1007 Geschichte, und dann die Theoretiker, die dann wirklich nur in
1008 ihrem Bereich (Int.: hmm) sich aufhalten und /äh/ darüber
1009 hinaus auch nichts sehen, und dann weiß man auch nicht so
1010 genau, was die Leute dann weitermachen, die dann, zum
1011 Beispiel erst wissenschaftlicher Mitarbeiter sind und ihre
1012 Doktorarbeit schreiben, und dann /äh/ weiß man nicht so ganz
1013 genau, wie das dann in Geschichte weitergehen soll, (Int.: hmm)
1014 ob sie dann was publizieren wollen oder so was. Das wurde
1015 auch nie so /äh/, so richtig thematisiert im Studium, oder auch
1016 unter den Studenten wurde nicht drüber geredet, also ganz
1017 anders als im Sport. Also, ja, diese, diese Lehramtstudiengänge
1018 kann man gar nicht so generell bewerten von diesem Impuls für
1019 Selbständigkeit her, sondern die sind, also /ähm/ das kommt
1020 schwer auf die Fächer an. .. Ja, wie zum Beispiel Kunst, /äh/ ich
1021 denke, dass da mehr Impulse zu kriegen wären, da geht's ja nur,
1022 eigentlich nur um die Selbständigkeit, würde ich jetzt mal
1023 vermuten, oder zum großen Teil. ...
1024
1025 Int.: Du /ähm/ hast ja gesagt, du hast noch ein paar Sachen,
1026 /ähm/ also in der Vorgründungsphase diese Uniseminare
1027 besucht. Waren das diese „Von der Uni zum Entrepreneur“-
1028 Seminare, die vom Wissenstransfer angeboten wurden?
1029
1030 O.: Hmm, genau.
1031
1032 Int.: Kannst du da ein bisschen mehr noch mal drüber erzählen,
1033 /ähm/ was die, wie die konkret jetzt in den Phasen, in denen du
1034 dich befunden hast, was die da für dich gebracht haben?
1035
1036 O.: Also gut, /äh/ dass es kostengünstig war, das war wichtig,
1037 hab ich ja schon gesagt, und das breite Angebot, das /äh/ dir so
1038 das Gefühl vermittelt, ah, da gibt's eine ganze Menge, wo ich
1039 mich jetzt informieren kann, wo ich meinen Haufen von
1040 Informationen noch dicker machen kann, das war auch sehr
1041 wichtig. Und sagen wir es mal so, nach dem zweiten Seminar
1042 /äh/ war es dann irgendwann auch schon mal gut, und dann hab
1043 ich noch ein drittes gemacht /äh/ nach der Gründung, da /äh/ war
1044 das Thema Uniseminar eigentlich dann gestorben für mich, weil
1045 /ähm/ für die Gründungsphase, also wenn man so schwer auf der
1046 Informationssuche ist und sich auch alles gerne zwei und
1047 dreimal anhört damit sich das irgendwie mal setzt, /ähm/ war
1048 das sehr gut, weil eigentlich auch bei jedem Seminar, wo ich
1049 war, erst mal quasi diese Standartkladde durchgegangen wurde

1050 mehr oder weniger: (Int.: hmm) „Was heißt das Selbständigkeit,
1051 was gibt es für Möglichkeiten, worauf muss man achten?“ Und
1052 /äh/ dann nach dem dritten Seminar war es dann auch
1053 irgendwann mal gut, dann wollte man es auch nicht mehr hören
1054 dann, (Int.: hmm) weil dann wollte man konkret wegen einem
1055 Thema dahin, und dieser ganze halbe Tag vorher /äh/ zum
1056 Thema Selbständigkeit allgemein, der war eigentlich verschenkt
1057 irgendwann. (Int.: hmm) Aber solange ich noch in der
1058 Gründungsphase war, war das gut, die zwei Seminare, die ich
1059 dann in der Zeit mitgemacht hab, da war das in Ordnung. Und
1060 /ähm/ na, wie vorhin schon gesagt, es gibt dann immer so zwei,
1061 drei /äh/ Glücksmomente, wo man sagt, „aha, das war es jetzt
1062 für mich, das kann ich mit nachhause nehmen und das hilft mir
1063 weiter“, und vor der Gründung hat man auch mehr Zeit dafür,
1064 dann kann man sich auch mal so einen Tag hinsetzen, um /äh/
1065 diese zwei wichtigen Minuten mitzunehmen und das ganze
1066 Drumherum sich noch mal für die Stimmung so anhören, /äh/
1067 solange man noch Lust hat, sich das anzuhören. Aber
1068 irgendwann danach, nach der Gründung, war es dann eigentlich
1069 durch, da war noch ein Seminar, das inhaltlich, thematisch also
1070 eigentlich wie die Faust auf's Auge für mich gepasst hat, „Im
1071 künstlerischen Bereich selbständig machen“, das war
1072 unerträglich langweilig, das war /ähm/ also langweilig in dem
1073 Sinne, weil man sowieso erst mal wieder von vorn Reinhören
1074 musste, was man überhaupt beachten muss, wenn man sich
1075 selbständig macht, (Int.: hmm) und /äh/ Sachen, die nicht
1076 spezifisch genug waren dann für mich, die waren dann eh schon
1077 klar oder so, dermaßen alte Hüte, oder Sachen, wo man sagen
1078 muss, das ist aber ganz anders im richtigen Leben, was zum Teil
1079 auch /äh/ nicht gestimmt hat, (Int.: hmm) von daher /ähm/ sind
1080 Uniseminare /äh/ in der Phase, wo ich jetzt bin, nach zwei
1081 Jahren Selbständigkeit, eigentlich nicht mehr interessant. (Int.:
1082 hmm) Für die konkreteren Fragen für die Gründung hab ich
1083 dann auch eher die Unternehmensberatung dann genutzt. .. Aber
1084 /ähm/ so, ja, einfach um diese Stimmung zu erzeugen, dass
1085 einfach erst mal so eine Auseinandersetzung überhaupt angeregt
1086 wird mit dem Thema Selbständigkeit /ähm/, dafür waren die
1087 Uniseminare wichtig. ... Also diese, diese Stimmungsgeschichte
1088 überhaupt, das wird mir /äh/ jetzt eigentlich erst in dem
1089 Gespräch so ein bisschen deutlicher oder klarer, dass das
1090 wirklich /ähm/ bei diesen ganzen Informationsgeschichten
1091 einfach nur hauptsächlich um Stimmung geht. Und, und, und
1092 darum, /äh/ bei einem selbst die Stimmung zu erzeugen, man
1093 will das ja auch selbst irgendwie, /äh/ darum initiiert man das
1094 auch für einen selbst, für sich selbst. /Äh/ man hat diese Idee im
1095 Kopf oder diesen Plan im Kopf, aber /ähm/ man muss sich auch
1096 selbst drauf vorbereiten oder selbst /äh/ da in diese Stimmung
1097 reinbringen, damit man es auch wirklich durchzieht. Und dafür
1098 war das schon gut, die ganzen Seminare. /Äh/ die eigentliche
1099 Hauptmotivation dafür, war eigentlich, sich in /äh/, in Stimmung

1100 zu bringen, will ich fast sagen. (Int.: hmm) Obwohl /äh/ was ich
1101 jetzt noch mal bei diesen /ähm/ Uniseminaren als Kritikpunkt
1102 noch mal anmelden kann, was ich schon irgendwie komisch
1103 fand, wofür aber keiner was kann, das ist diese, /äh/ diese
1104 Mischung an Leuten, die da saßen. /Ähm/ das war so heterogen,
1105 dass ich das Gefühl hatte, die Hälfte der Leute sind halt hier
1106 einfach aus Langeweile, die wollen sich jetzt nicht wirklich
1107 informieren, sondern einfach nur mal /äh/ Reinhören, und, und
1108 das stört einen schon fast, ne, wenn man also das Gefühl hat, ich
1109 bin jetzt kurz vor der Gründung, bin ganz, ganz ernsthaft dabei
1110 und will jetzt unbedingt noch wichtige Sachen erfahren. Und
1111 dann /äh/ ist da ein Großteil der Leute, wo man das Gefühl hat
1112 irgendwie, die sind also gar nicht richtig interessiert, (Int.: hmm)
1113 das hat mich schon manchmal ein bisschen gestört. Aber dafür
1114 sind die Seminare ja eigentlich auch da, ne, dass solche Leute
1115 erst mal angesprochen werden, das ist ja auch wichtig. (Int.:
1116 hmm) Es wäre aber noch mal zu überlegen, ob man diese
1117 Uniseminare nicht spezieller gestalten könnte, dass man das
1118 trennen kann /ähm/, so nach dem Stand der Entwicklung von
1119 den Leuten irgendwie, ja. ...
1120
1121 Int.: Hmm, /ähm/ kannst du noch mal ein bisschen dieses In-
1122 Stimmung-bringen erklären, was du eben erzählt hast von den
1123 Seminaren. Ist das so eine Art /ähm/ Selbstmotivierung, /ähm/
1124 die dann abläuft so für dich, die da durch dieses
1125 Gemeinsamkeitsgefühl auch entsteht, /ähm/ wie ist das jetzt zu
1126 verstehen?
1127
1128 O.: Nee, ich glaube, da geht es eher darum, so /äh/ um, um
1129 Selbstsicherheit zu gewinnen, ne, (Int.: hmm) irgendwie ist man
1130 sich schon sicher, es ist eine gute Idee, und man ist davon
1131 überzeugt, /äh/ es wird alles gut und alles wird super, aber /ähm/
1132 man wird ja richtigerweise durch die ganzen Informationen
1133 drauf hingewiesen, /äh/ auf was man sich da auch so einlässt
1134 überhaupt, (Int.: hmm) auf was für Risiken. Und das /äh/ macht
1135 einen ein klein bisschen unsicher oder /ähm/ lässt einen dann
1136 auch schon ein bisschen ins Grübeln kommen, und deswegen
1137 will man diese Selbstsicherheit wieder zurück haben. Und /äh/
1138 man ist oft in so einem Kreis von Leuten dann drin in diesen
1139 Seminaren, die alle hochmotiviert sind und die alle dann /ähm/
1140 einfach auch so einen Ergeiz aussprühen, und wenn man sich
1141 noch gegenseitig ein bisschen ansteckt, /ähm/ man sucht dann ja
1142 immer so ein bisschen auch Seinesgleichen um, um /äh/, weiß
1143 ich auch nicht, warum, aber das ist halt so. Und das ist /äh/ halt
1144 so ein bisschen der Effekt auch, ne, man ist da unter
1145 Seinesgleichen und motiviert sich gegenseitig, hört sich die
1146 Ideen der anderen an und /äh/ denkt auch schon mal, „der ist ja
1147 noch verrückter als ich, aber der macht das halt“, ne, und das
1148 hilft schon irgendwie, ne, auch so Unsicherheiten irgendwie zu
1149 überwinden oder zu denken, „die machen das auch alle, und der

1150 hat es schon drei Jahre gemacht“, und /äh/ das schiebt einen
1151 noch mal ein bisschen an. ... Ja, und der positive Zusatzeffekt bei
1152 so Seminaren ist /ähm/, dadurch, dass man /äh/ von den anderen
1153 etwas weiß, ne, also so durch die Vorstellungsrunde, hat man
1154 dann die Möglichkeit, dass man sich halt in den Pausen oder so
1155 mit denen unterhalten kann. Man sucht sich dann ja auch Leute
1156 raus, wo es Berührungspunkte gibt und guckt dann, dass es
1157 irgendwie so einen Austausch gibt, so „wo lässt du deine Sachen
1158 drucken?“ oder „wie gehst du mit dem Thema um?“, (Int.:
1159 hmm) darauf beschränkt sich das Ganze dann aber auch, habe
1160 ich die Erfahrung gemacht. Ich weiß nicht, ob andere Leute
1161 dann damit anders umgegangen sind, dass es dann tatsächlich so
1162 was wie einen Gründerstammtisch gibt oder so was, also ich hab
1163 es noch nicht gehört, dass aus diesen Seminaren oder Kreisen
1164 irgendwie Leute sich weiter regelmäßig treffen, um sich
1165 auszutauschen. Ich glaube, das funktioniert nur, wenn man /äh/
1166 befreundete Leute hat, also aus der Freundschaft heraus oder aus
1167 einem bestimmten Verhältnis heraus sich weiter trifft und
1168 austauscht, aber mit Wildfremden über irgendwelche Sachen zu
1169 reden, ... aber vielleicht funktioniert das ja bei anderen Leuten,
1170 nur bei mir nicht. (O. lacht) Wäre ja eigentlich nicht schlecht so
1171 ein offenes Austausch /äh/ forum, so was in der Art. (4 Sek.
1172 Pause)
1173
1174 Int.: /Ähm/ du hast ja vorhin deinen Eindruck von den
1175 Uniseminaren geschildert, dass es dir manchmal so vorkam,
1176 dass da auch Leute drin saßen, die noch sehr früh mit ihren
1177 Überlegungen waren, und die noch gar nicht so richtig dabei
1178 waren bei der Sache. War das /ähm/ bei diesem IHK-
1179 Existenzgründerseminar, wo du warst, schon noch mal eine
1180 andere Zusammensetzung?
1181
1182 O.: Ja, das war alles sehr konkret, was die Leute gesagt haben,
1183 zum Teil waren die auch schon, waren auch schon welche da,
1184 die gegründet haben, und die die noch in der Vorbereitung
1185 waren, wie ich auch, die waren also mit sehr konkreten
1186 Planungen dabei, hatten schon richtig Räume angemietet oder in
1187 Aussicht oder sonst irgendwas, da war halt /äh/ also
1188 Ernsthaftigkeit dahinter. (Int.: hmm) Ich war da im Vergleich zu
1189 den anderen /äh/ in einem sehr frühen Stadium eher, das war ja
1190 noch vor den Uniseminaren. .. Ich weiß gar nicht, wer mich
1191 drauf gebracht hat, ich wollte mich damals einfach mal
1192 grundlegend informieren. (Int.: hmm) Ich dachte irgendwie, es
1193 passiert was Großartiges auf diesen Seminaren, wenn ich da
1194 rausgehe, dann weiß ich alles. (Int.: hmm) War natürlich
1195 überhaupt nicht so, (Int.: hmm) ich hätte mir wie gesagt auch
1196 das Buch durchlesen können, das hätte so gereicht, ne, also das,
1197 was über das Buch hinaus mehr an Informationen gekommen
1198 ist, war nicht so fett, ne. Wichtig war damals für mich /ähm/
1199 eher so die Erfahrung, dass es halt auch /äh/ ganz viele andere

1200 Ideen gibt und Leute sich damit beschäftigen, und dass es /äh/,
1201 auch in Beziehung Selbstsicherheit jetzt, dass es jetzt nicht
1202 etwas ganz außergewöhnlich Schwieriges ist, was man da
1203 angeht, dass man sich da nicht so groß sorgen drum muss,
1204 sondern /ähm/ dass das auch was ganz Normales ist. ...
1205

1206 Int.: War die IHK deine erste Anlaufstelle, als du /ähm/
1207 angefangen hast, dich mit dem Gedanken an eine eigene
1208 berufliche Selbständigkeit zu beschäftigen?
1209

1210 O.: Weiß ich nicht, das ging alles sehr schnell, /ähm/ ich glaube,
1211 der erste Termin war, glaube ich, sogar dieser
1212 Existenzgründerwettbewerb im Rathaus. (4 Sek. Pause)
1213

1214 Int.: Warst du eigentlich immer sicher, dass das funktioniert mit
1215 deiner Gründungsidee, /ähm/ oder hattest du schon auch mal
1216 bedenken, dass es die falsche Sache sein könnte, mit der du dich
1217 selbständig machen willst?
1218

1219 O.: War ich, und bin ich immer noch, also felsenfest überzeugt
1220 davon, dass das gut und richtig ist, und dass das auch
1221 funktioniert. (Int.: hmm) Sonst hätte ich es wahrscheinlich auch
1222 gar nicht gemacht, das wäre Wahnsinn gewesen. (4 Sek. Pause)
1223

1224 Int.: Und /äh/ hattest du so damals auch so ein, so eine Art /ähm/
1225 Unternehmerbild im Kopf, dass deine Identifikation mit der
1226 /ähm/ zukünftigen Rolle als Selbständiger irgendwie vielleicht
1227 auch beeinflusst hat?
1228

1229 O.: Ja, es war schon, .. es stimmt, man hat dieses
1230 Unternehmerbild vor Augen, ne, Anzug, Krawatte und so
1231 weiter. /Ähm/ aber ich weiß gar nicht, ob das für mich von
1232 großer Bedeutung war letztendlich, weil /äh/, wenn eine Idee
1233 stark genug ist, und man selbst das Gefühl hat, das ist gut und
1234 klasse, und man selbst so stark ist, zu sagen, meine
1235 Persönlichkeit /ähm/ wird sich dadurch nicht so grundlegend
1236 ändern, natürlich wird sie sich ändern, das weiß man auch, aber
1237 /äh/ man kann das noch beeinflussen zu einem gewissen Grad,
1238 /äh/ wenn das nicht so ist, ne, dann hat es, glaube ich, eh keinen
1239 Sinn. .. Und ich glaube auch, dass es eigentlich diesen
1240 klassischen Unternehmer von /äh/, von diesem Typus her gar
1241 nicht so gibt, wie es immer gesagt und erzählt wird. (Int.: hmm)
1242 Natürlich gibt es Eigenschaften, die /äh/ diese Leute /äh/, die
1243 alle haben, die sich selbständig machen, also alle Unternehmer,
1244 einen bestimmten, weiß ich, Ehrgeiz und, weiß ich,
1245 Versessenheit auf die Idee oder so was. (Int.: hmm) Das müssen
1246 alle haben auf jeden Fall, aber /äh/ sonst gibt es da nicht so
1247 stereotype Fähigkeiten und Eigenschaften, die man mitbringen
1248 muss, wichtig ist, dass du /ähm/ es dann schließlich so machst,
1249 wie es am Besten zu dir, zu deinem Typ oder so, passt, /äh/ das

1250 | habe ich auch immer wieder von anderen gehört, die /äh/ schon
1251 | selbständig waren /äh/, sind. Und darum hat mich dieses gängige
1252 | Unternehmerbild auch nicht so abschrecken können. (5 Sek.
1253 | Pause)
1254 |
1255 | Int.: Ja, ich /äh/, zum Abschluss /ähm/ würde ich dich jetzt
1256 | einfach nur noch mal bitten, noch mal in dich zu gehen und zu
1257 | überlegen, ob es irgend etwas gab, was du dir damals noch
1258 | gewünscht hättest, so an Unterstützung vielleicht.
1259 |
1260 | O.: In der Gründungszeit?
1261 |
1262 | Int.: In der Vorgründungsphase. (12 Sek. Pause)
1263 |
1264 | O.: Also insgesamt gab es /äh/ sehr viel positive Unterstützung,
1265 | wenn man immer so begeistert erzählt davon, können die
1266 | wahrscheinlich gar nicht anders. (O. lacht) Und die warnenden
1267 | Stimmen, das war dann eigentlich auch immer an den richtigen
1268 | Punkten, wo man sich vielleicht noch ein bisschen Gedanken
1269 | machen musste, was den Finanzierungskredit angeht, das war
1270 | auch gut so. (Int.: hmm) Also ich bin jetzt rückblickend
1271 | betrachtet /ähm/ eigentlich ganz zufrieden damit, wie es dann
1272 | ablief /ähm/ bis zur Gründung. .. Das war letztendlich in
1273 | Ordnung so, aber normalerweise hätte ich mir ein bisschen mehr
1274 | Zeit gewünscht. (Int.: hmm) Weil es war ein bisschen Knall auf
1275 | Fall, aber unter Druck geht es ja manchmal am besten auch. (Int.
1276 | hmm) Ich würde im Nachhinein nicht mehr soviel Seminare
1277 | machen, das ist Zeitverschwendung, und auf jeden Fall immer
1278 | wieder eine Unternehmensberatung fragen, weil da bekommt
1279 | man es effektiv und speziell auf einen zugeschnitten, was man
1280 | braucht. ...
1281 |
1282 | Int.: Ja, aber wenn du, jetzt noch mal überlegen könntest, ob es
1283 | an der Hochschule noch ein paar Sachen gegeben /ähm/ hätte,
1284 | die du dir gewünscht hättest, oder die, die du sinnig fändest
1285 | jetzt, /ähm/ oder die du für gut halten würdest. Das würde mich
1286 | noch interessieren. (8 Sek. Pause)
1287 |
1288 | O.: Ich weiß nicht, also diesen Hinweis auf diese Möglichkeit,
1289 | sich selbständig zu machen, das ist schon ganz grundlegend
1290 | wichtig. Ich glaube, das reicht auch schon fast, man muss es ja
1291 | auch nicht mit Gewalt erzwingen wollen, (Int.: hmm) und die
1292 | Leute, die /äh/ diesen Weg in die Selbständigkeit machen
1293 | wollen, die haben eigentlich schon genug Antrieb, die brauchen
1294 | nur so einen kleinen Anschub. (Int.: hmm) ... Was für die /äh/
1295 | Idee an sich noch wichtig ist, also dass man die /ähm/ überhaupt
1296 | bekommt, ist /äh/, meiner Meinung nach, Praxisbezug,
1297 | Praxiserfahrungen, so was kommt nicht aus der Theorie /ähm/
1298 | da muss man einfach auch in der Praxis schon Eindrücke /äh/
1299 | gesammelt haben, glaub ich. .. Alles andere wäre fahrlässig,

1300 man kann dann vielleicht eine Idee aus der bloßen Theorie
1301 heraus entwickeln, aber /ähm/ wenn man dann /äh/ das realisiert,
1302 glaube ich, dann geht das schief, man braucht schon die
1303 praktische Erfahrung in dem Bereich in irgendeiner Weise. (Int.:
1304 hmm) Entweder hat man eine Lehre gemacht oder man hat darin
1305 gearbeitet oder gejobbt oder so was, weil sonst kommt man
1306 wahrscheinlich auch gar nicht erst auf die Idee. Also Praxis /äh/
1307 praktische Angebote /äh/ sind wichtig, ich weiß aber nicht, wie
1308 weit das noch von der Uni forciert werden muss, oder wie weit
1309 /äh/ interessierte Leute, die in irgendeine Richtung arbeiten, sich
1310 nicht eh schon bemühen, da irgendwie /äh/ zu jobben oder ein
1311 Praktikum zu machen oder sonst irgendwas. (Int.: hmm) Fast
1312 jeder, den ich kenne, musste oder muss im Studium irgendwie
1313 Geld nebenher verdienen, und /ähm/, und man kann sich bei
1314 VW ans Band stellen oder gucken, dass man einen Job in dem
1315 Bereich kriegt, in dem man eh arbeiten will. Was ich damit
1316 sagen will ist, Hochschule sollte ein Bereich sein, wo
1317 Eigeninitiative selbstverständlich ist, denke ich mal. ..
1318 Andererseits kann es natürlich auch hilfreich sein, /ähm/ also
1319 dafür, dass man überhaupt erst mal für sich /ähm/ erkennt, in, in
1320 welchem Bereich man tätig sein will, also das weiß man ja in
1321 der Regel auch nicht gleich /äh/ so hopplahopp im Studium, /äh/
1322 also dafür wäre eine von der Uni /ähm/ gelenkte oder /äh/
1323 unterstützte Praxiserfahrung schon wichtig, sei es /äh/ in Form
1324 von Praktika oder /äh/ organisierte Praxisbesuche oder so, das
1325 ist in diesem Sinne ja dann doch wieder sehr wichtig. /Ähm/ ich
1326 denke, es sollte irgendwie so eine ausgewogene Mischung sein,
1327 was die Hochschule bieten sollte, /ähm/ eher so Möglichkeiten
1328 aufzeigen und /ähm/ Erfahrungen auch ermöglichen, aber dann
1329 sollte das weitere /äh/ Vorgehen eher auch der Eigeninitiative
1330 der Leute überlassen bleiben. Ja, also soweit meine Meinung
1331 dazu, /ähm/ ja. (5 Sek. Pause)
1332
1333 Int.: Okay, ja dann würde ich sagen, mache ich jetzt erst mal
1334 Schluss an der Stelle. Vielen Dank für das Interview.
1335
1336 **Ende des Interviews**

1 **Interview mit Philipp, Sozialpädagogik-Student, 25 J.**

2
3 Int.: Also, ich möchte dich bitten, mir einfach mal zu erzählen,
4 /ähm/ ja, wie die berufliche Selbständigkeit als Thema in dein
5 Leben gekommen ist und wie sich /ähm/ das jetzt so
6 weiterentwickelt hat, dass du dir vorstellen kannst, dich auch
7 selbst mal beruflich selbständig zu machen.
8

9 P.: Ja, gut /äh/ so berufliche Selbständigkeit oder der Gedanke
10 dazu überhaupt erst mal, also so der Gedanke daran, selbständig
11 zu arbeiten, verfolgt mich eigentlich schon mein Leben lang.
12 Also wenn man so diese Berufsvorstellungen so entwickelt und
13 sich überlegt, was will man später machen, dann war schon
14 immer der Wunsch bei mir da, überhaupt erst mal zu studieren,
15 also ich wollte in dem Sinn keine Berufsausbildung machen,
16 irgendeine Lehre oder so was. Und ich bin da auch nicht von
17 meinen Eltern in irgendwelche Richtungen gedrängt worden,
18 sondern die haben mir eigentlich wirklich die Freiheit gelassen,
19 /ähm/ entscheide dich selbst, was du machen willst. Und das war
20 dann eben auch so, /ähm/ also ich komme aus der ehemaligen
21 DDR und bei uns war es so, also ich hab noch diesen letzten
22 Schulstrang /äh/ bis zur 10 Klasse, den hab ich noch in den alten
23 Zeiten mitgekriegt. Und dann bin ich auf das Gymnasium
24 gekommen, das ist nach der 10 Klasse gewesen, und dann war
25 die Wende, und dann war sowieso alles anders und alles offen,
26 und dann ist man so in diesen /ähm/ freien Bereich so
27 reingekommen, und man hat sich erst mal überlegen müssen,
28 was man eigentlich wirklich machen will. Ich hab mir da vorher
29 eigentlich nie so viele Gedanken gemacht, weil da schon die
30 Möglichkeiten eher beschränkt waren. Und da war ich dann
31 ganz glücklich drüber, dass ich mir dann die Gedanken machen
32 konnte. Und damals hab ich eher so mit dem Gedanken gespielt,
33 Architektur zu studieren, das hat mich irgendwie angemacht,
34 man kann gestalten, man kann was entwerfen, /äh/ man kann da
35 richtig was produzieren. Und /ähm/ dieser Gedanke hat mich
36 eigentlich dann eher durch die 11., 12. Klasse verfolgt. Und ich
37 hab dann nach dem Abitur /ähm/ so ein bisschen meinen
38 Anschluss zum Zivildienst verpasst, musste relativ lange warten.
39 Ich wollte bei uns zuhause eine Stelle haben, und die ist dann
40 erst später frei geworden, und darauf hab ich so ungefähr ein
41 halbes Jahr gewartet. Und in diesem halben Jahr hab ich im
42 Architekturbüro gearbeitet, also hab (Int.: hmm) so eine Art
43 Vorpraktikum gemacht, und hab mich dann schon bei den Unis
44 erkundigt, was kann man so machen, und wo kann man das
45 studieren, und was braucht man so für einen Durchschnitt, also
46 hab die ganzen Voraussetzungen so ein bisschen abgecheckt.
47 Und dann hab ich aber in dem Büro gearbeitet, und das hat mich
48 irgendwie ein bisschen abgeschreckt. Also weniger von der
49 inhaltlichen Arbeit der Architektur her, aber eher so von dem
50 wie es eigentlich so in dem Berufsfeld aussieht und so von der,

51 /äh/ auch von der Organisation. Das war ein bisschen schwierig
52 in diesem Büro, und die hatten alle so ein bisschen miteinander
53 Probleme, und ich hab dann so ein bisschen den Einblick
54 gekriegt in das Arbeitsfeld. Ich hab mir dann aber hinterher
55 gesagt: inhaltlich okay, Arbeitschancen schlecht, lasse ich
56 vielleicht doch lieber sein. Ich war da unsicher. Und dann hab
57 ich Zivildienst gemacht im Krankenhaus, so im stationären
58 Bereich und im, im Altersheimbereich, und hab da eher so ein
59 bisschen so diese andere Seite der Welt noch mal kennengelernt,
60 so alles was mit Menschen zu tun hat (Int.: hmm) und mit
61 diesem Arbeitsfeld jetzt. Und das hat mich dann doch noch mehr
62 angemacht, und da hab ich dann irgendwie hinterher gedacht,
63 also der soziale Bereich ist schon eine Sache, die mir noch mehr
64 liegt. Also da hab ich so, ja, so rausgefunden, wo jetzt meine
65 Stärken liegen und wo ich mich eher /äh/ gut fühle mit einer
66 Arbeit. Und dann hab ich mich für Architektur und für
67 Sozialwesen beworben an verschiedenen Unis. Und ich hab
68 dann verschiedene Zusagen gekriegt, und hab mich dann in den
69 einzelnen Unis erkundigt, das waren ja auch zum Teil
70 Fachhochschulen. Und dann fand ich das hier richtig gut, also
71 vom Studiengang her, von dem freien Studieren und wenig so
72 dieses Verschulte, weil ich das so von der von der Schule her
73 selbst schon so über hatte, das hat mir irgendwie gereicht. Also
74 ich hab dann so gedacht, wenn ich schon studiere, dann will ich
75 auch meine Freiheit haben und das machen, was ich für wichtig
76 halte, und eben auch die Möglichkeit haben, eben ein bisschen
77 breiter die ganze Sache auch aufzuziehen. Und so dieses
78 Interdisziplinäre war mir ganz, ganz sympathisch. (Int.: hmm)
79 Und dann hab ich mich für Kassel entschieden und bin hierher
80 gekommen. Mehr oder weniger auch blauäugig, weil allein vom
81 Zivildienst kann man nicht sagen, dass man da jetzt nun ein
82 Fachmann ist, aber ich hab dadurch doch schon gemerkt, dass
83 dieser Bereich zwar von der arbeitsmarkttechnischen Seite her
84 genau die gleichen Probleme und noch mehr Probleme bietet
85 wie ein Architekturstudium, aber ich hab mir selbst gesagt, die
86 Freiheiten sind hier wesentlich größer, eigenständig was zu
87 machen. Also ich hab zwar /äh/ die Möglichkeit, /ähm/ das war
88 in den ersten drei, vier Semestern noch nicht so ausgeprägt, aber
89 jetzt ist es immer stärker geworden, /äh/ ich hab zwar die
90 Möglichkeit, mich in klassische Berufsfelder rein zu begeben,
91 kann sagen, ich gehe ins Sozialamt, ich gehe in den allgemeinen
92 Sozialdienst und /äh/ mache jetzt so richtig diese
93 althergebrachten Berufsfelder, die es da gibt. Ich hab aber
94 genauso gut die Möglichkeit, diesem neuen Trend in dem
95 Bereich zu folgen, selbständig zu arbeiten, /äh/ eigenständige
96 Projekte aufzuziehen und mit bestimmten Techniken auch
97 moderne Sachen dort reinzubringen. Also wenn man zum
98 Beispiel an diese ganzen neuen Managementgeschichten denkt,
99 und wenn man sich so soziale Institutionen anguckt, dann fällt
100 es schon relativ schwer, zu glauben, dass das alles noch so läuft

101 wie es momentan läuft, und deswegen liegt mein Schwerpunkt
102 jetzt im Studium, also wir konnten zwischen drei
103 Schwerpunkten aussuchen, zwischen sozialer Therapie, Bildung
104 und /ähm/ Planung und Organisation Sozialer Dienste, und das
105 ist mein Schwerpunkt, dieser Planungsbereich, mit ein bisschen
106 Anteilen an Bildung, also jetzt so Moderation, Jugendarbeit oder
107 Medienarbeit und so was. (Int.: hmm) Das sind so meine Felder,
108 wo ich mich sehr heimische fühle und /äh/ was mir sehr gut
109 liegt. Und die Selbständigkeitsidee von mir, /ähm/ die ist jetzt
110 ungefähr so ein Jahr alt. Das hat eigentlich damit angefangen,
111 als ich mitten in dem Projektstudium bei uns gesteckt hab, und
112 /äh/ da bin ich so geleitet worden von den älteren Studenten, die
113 dort im Projekt waren. Das ging da um betriebliche Sozialarbeit,
114 und /ähm/ die hatten dann eher so auch die Idee, wie kann man
115 so was selber machen, gibt es denn überhaupt einen Markt
116 dafür, so was auch /äh/ privat anzubieten, also im Auftrag von
117 größeren Betrieben, wo es so was noch gibt, das gibt es ja auch
118 nur in relativ großen Unternehmen. Kann man da irgendwie
119 vielleicht auch an die herantreten und kann mit denen was
120 verhandeln, kann man da Verträge machen, und kann man das
121 irgendwie extern anbieten. Und das ist aber mehr oder weniger
122 in die Hose gegangen, weniger wegen der Idee, sondern mehr
123 aus den internen gruppendynamischen Problemen, die sich dann
124 im Projektstudium unter den Alten ergeben haben, also von mir
125 aus alt damals. Da hatte dieses Projektstudium so einen
126 Tiefpunkt, und das ist dann fast zerfallen, und /äh/ die Alten sind
127 rausgegangen, und ich bin mehr oder weniger mit drei oder vier
128 Leuten übrig geblieben. Wir hatten dann aber irgendwie so
129 gemeinschaftlich auch überlegt, dass das Thema nicht schlecht
130 ist. Und wir hatten dann so gesagt, wir müssten uns eigentlich
131 erst mal mit dem ganzen Feld beschäftigen, wo gibt es denn
132 überhaupt Möglichkeiten, und was ist den überhaupt der Markt,
133 gibt es denn überhaupt Marktlücken in unserem Bereich. Dann
134 kamen diese ganzen Sachen auf mit Qualität und Management,
135 und wir haben dann eben mehr oder weniger diese Begriffe mal
136 abgeklopft und haben geguckt, was ist da möglich, und /äh/ das
137 hab ich ein bisschen mit angetrieben, hab mich dann aber doch
138 zurückgehalten, weil mir das alles zu lange gedauert hat. Das
139 war /ähm/ eben halt so ein studentisch organisiertes Projekt, so mit
140 vielleicht zehn Leuten. Und wenn man sich einmal in der Woche
141 regulär trifft und dann Termine abspricht, gibt es bei zehn
142 Leuten also schon Probleme, ehe man da wirklich /äh/ zu Potte
143 kommt. Und dann bin ich in mein BPS I gegangen und hab da
144 so einen großen Wohlfahrtsverband hier in Kassel kennengelernt
145 so von dieser verwaltungstechnischen und Managementebene
146 her, also von dem Geschäftsführerbereich auch her. Und das hat
147 mich dann schon ziemlich interessiert, wie das alles läuft mit
148 Finanzierung und was ein Geschäftsführer eigentlich für
149 Aufgaben hat. /Ähm/ wie öffentliche Wohlfahrtspflege so
150 organisiert ist von der Struktur her, und das hab ich dann ein

151 halbes Jahr gemacht und hab gleich mein zweites Praktikum
152 dran angeschlossen. Das hat sich eigentlich ganz günstig
153 ergeben, /ähm/ weil ich nicht unbedingt in diesen klassischen
154 Bereich wollte, also ich wollte jetzt nicht irgendwie in eine
155 Suchtberatungsstelle oder irgendwie bei Pro-Familia was
156 machen. Und ich hab dann von unserem Fachbereich das
157 Angebot bekommen, /äh/ das ist eine ganz günstige
158 Konstellation gewesen, weil unser Projektdozent der E.H., der
159 ist ja Dekanatsreferent am Fachbereich, und dort wurde so ein
160 Verwaltungsvereinfachungsprojekt, dieses
161 Reorganisationsprojekt, (Int.: hmm) durchgeführt. Und also
162 Neugestaltung, Organisationsentwicklung, das sind so
163 Schlagworte gewesen für uns im Projektstudium, die wir mit
164 ihm bearbeitet haben zum Teil. Und /ähm/ ich persönlich hatte
165 mit ihm schon ein längeres Arbeitsverhältnis als Hilfskraft und
166 über alle möglichen Ebenen, und wir fanden so diese
167 Zusammenarbeit immer ganz okay. Und er sprach mich dann an
168 und noch zwei andere Kommilitonen, ob wir denn nicht
169 Interesse hätten, als Hilfskräfte und als BPS in dem
170 Zusammenhang direkt mal in so einem
171 Verwaltungsvereinfachungsprojekt zu arbeiten und so auch
172 Organisationsentwicklung mal konkret zu erleben, (Int.: hmm)
173 /äh/ so empirisch auch zu arbeiten, so verschiedene
174 Arbeitstechniken uns da mal konkret anzueignen. Das ist dann
175 eben so gelaufen, dass wir im Fachbereich über mittlerweile ein
176 Jahr eine Verwaltungsanalyse gemacht haben, von allen
177 Verwaltungsvorgängen, die jetzt in den einzelnen Büros des
178 nichtwissenschaftlichen Personals durchgeführt werden. Also
179 das ist dann im Endeffekt darauf hinausgelaufen, /ähm/ dass wir
180 uns auch so einen Interviewleitfaden überlegt haben. Wir haben
181 vorher überlegt, was wollen wir denn überhaupt erst mal wissen,
182 und haben dann die ganzen Büros befragt nach
183 Arbeitsbereichen, /äh/ nach Zugehörigkeit und Zuständigkeiten,
184 nach /äh/ bestimmten Abfolgen, wer wem zuarbeitet, wie
185 kommuniziert wird und über welche Medien. Das erzähle ich
186 jetzt so ein bisschen ausführlicher, weil das eben auch auf den
187 Bereich der Gründung hinausläuft. /Ähm/ im /äh/ Fachbereich
188 ist vor Jahren schon so ein Computernetzwerk eingeführt
189 worden, und das wird jetzt erst konkret so richtig also /ähm/
190 umgesetzt, dass das wirklich genutzt wird, also das war vorher
191 eher so mit Datenbankproblemen verbunden, da gab's
192 Kompatibilitätsprobleme und alles so was. Mittlerweile wird es
193 auf Microsoftprodukte umgestellt, so dass das allgemein
194 anwendbar und auch hier in der Uni kompatibel wird. Und /ähm/
195 das war für mich eben so ganz interessant, weil ich dachte,
196 Mensch, so eine Analysearbeit, also Verwaltungsanalyse,
197 Strukturanalyse von Organisationen, das ist eine Sache, die fehlt
198 im sozialen Bereich. Es wird immer über verkrustete Strukturen
199 geschimpft, aber es gibt wenig /äh/ Leute, die das beruflich
200 machen und solche Sachen erheben und entsprechende

201 Lösungsmöglichkeiten entwickeln. Also diese
202 Unternehmensberatungen, wenn man so was im wirtschaftlichen
203 Bereich kennt, /ähm/ das gibt es da wenig. (Int.: hmm) Und die
204 Leute, die es machen, sind dann eher von diesen großen
205 Analyseinstituten, und die machen das dann eher so gefördert
206 durch den Bund, also /äh/ im großen Rahmen. Aber für kleine
207 Sachen, für kleine Institutionen, für Leute, die wenig Geld
208 haben, die aber eher so diesen innovativen Charakter haben und
209 viel stärker flexibel sein müssen, um bestehen zu können, für die
210 gibt es das nicht, aber für die ist das gerade interessant. Und das
211 war dann /äh/ wie so eine kleine Lehre, die ich da gemacht hab,
212 so hab ich das empfunden, weil ich da erst mal so konkret erlebt
213 hab, was ist überhaupt Verwaltung, was ist überhaupt so ein, so
214 ein Apparat, wie der erst mal formell strukturiert ist und
215 funktioniert und wie das Informelle dahinter eigentlich aussieht,
216 also mit den ganzen Sekretärinnen direkt Kontakt zu kriegen,
217 mit den Leuten, die dort arbeiten, was die eigentlich für eine
218 Wahrnehmung davon haben. Und das war so, das war so ein
219 Schub für mich, überhaupt über so was nachzudenken, so eine
220 Idee zu entwickeln, wie man /äh/ im sozialen Bereich so was
221 selbständig machen könnte. Das ist der eine Aspekt. Der andere
222 Aspekt ist eigentlich der, dass ich so ein kleiner Computerfreak
223 bin, also ich fummele viel am Computer rum. Und /äh/ ich hab
224 durch dieses Praktikum auch eher so einen Einblick gekriegt,
225 was kann man in Institution mit Computertechnik machen. Ich
226 hab da mit meinem speziellen Kommilitonen, mit dem ich viel
227 studiert hab, was eigentlich ein guter Freund von mir auch ist,
228 wir haben so ein kleines Netzwerk zuhause gebaut und haben
229 uns eben so pragmatisch damit beschäftigt, was kann man mit
230 machen, was haben wir denn eigentlich für einen persönlichen
231 Nutzen davon, und wenn es nur das Netzwerkspiel gewesen ist,
232 um mal ein bisschen zu zocken. (Int.: hmm) Aber dadurch auch
233 zu gucken, /äh/ was hätten denn so kleinere soziale
234 Organisationen von so einer Technik. Es ist ja irgendwie so,
235 dass sich das eher beißt, Sozialarbeit und EDV, das eine ist
236 Mensch, das andere ist Maschine, da sagen die meisten: „Nee,
237 da will ich nichts mit zu tun haben.“ Aber das ist gerade der
238 Punkt, /äh/ dass viele damit zu tun kriegen werden müssen, (Int.:
239 hmm) um es mal kompliziert zu sagen, das ist so meine
240 Beobachtung im sozialen Bereich. Und darum hab ich das eher
241 so vermischt, das Studium mit /äh/ EDV Aneignung. Und was
242 das Thema Gründung angeht, /äh/ da sind mir erst mal diese
243 Existenzgründerseminare vom Wissenschaftstransfer her ganz
244 gelegen gekommen, das hab ich eigentlich schon gemacht, als es
245 noch nichts gekostet hat, da hab ich so ziemlich alle Sachen
246 mitgenommen, die da so angeboten worden sind, da ging es ja
247 auch mehr so um Ideen und die Entwicklung von diesem ganzen
248 Gründungsvorhaben. Also da kamen so die praxisorientierten
249 Leute und haben dann erzählt, wie man so was macht und haben
250 so ein bisschen aus dem Nähkästchen geplaudert. Und /ähm/ das

251 fand ich schon mal sehr anregend. Für meine eigentliche Idee
252 zwar zu unkonkret, aber um jetzt mal so einen Überblick zu
253 kriegen, was denn eigentlich zu so einer Existenzgründung dazu
254 gehört, unter diesem Aspekt war das gut. (Int.: hmm) Da hab ich
255 mir so gedacht, das muss schon gut überlegt sein, was man da
256 machen will, also in puncto Konzept und überhaupt der eigenen
257 der Selbststruktur, also das man überhaupt selbst überlegt, kann
258 ich das überhaupt leisten, was kann ich überhaupt leisten, so
259 seine eigenen Kompetenzen ein bisschen abklopft. Und eben
260 auch so in puncto /ähm/ Finanzierung, /äh/ wo kriege ich denn
261 überhaupt Geld her, weil da gibt mir keiner so einfach Geld für
262 diese ganze Sache. Und das hat sich jetzt über ein Jahr so
263 hingezogen mit meinen Überlegungen, und ich hab dann eben
264 diese Sachen dort gemacht, und hab dann überlegt, Mensch,
265 /ähm/ so mit EDV, gibt es denn hier an der Uni nicht noch
266 irgendwie so einen Studiengang oder irgend so eine
267 Weiterbildung oder irgendwie so was, wo man sich da noch mal
268 ein bisschen schlauer machen kann, wo ich aus dem
269 Sozialbereich mal ein bisschen rauskomme, also mehr Leute
270 finde, die so ein gleiches Level haben (Int.: hmm) oder ein
271 gleiches Verständnis von den Dingen. Und ich bin dann mehr
272 oder weniger durch Zufall auf diesen weiterbildenden
273 Studiengang Informationsorganisation gestoßen. Ich hab dann in
274 der Vorinformation gesehen, na ja, das ist eher was für
275 berufstätige Leute zur Weiterbildung, da braucht man
276 Berufserfahrung und so. Aber durch meine eigene Erfahrung,
277 dass an der Uni doch relativ viel möglich ist, hab ich dann
278 einfach dort angerufen und hab um so ein
279 Studienberatungsgespräch gebeten. (Int.: hmm) Und da bin ich
280 dann hingegangen und hab erzählt von dem, was ich da gemacht
281 habe im Fachbereich. Und durch meine Voraussetzungen, die
282 ich dadurch hatte, ging das dann doch, ich hab mich da dann
283 eingeschrieben und geh da jetzt am Wochenende immer hin.
284 Und in diesen Modulen von dem Studiengang sind genau diese
285 Sachen auch drin, so dieses, diese
286 Bürokommunikationstechniken und Softwaremöglichkeiten, die
287 es da gibt, diese ganzen Workflowgeschichten und so. Also da
288 erzähle ich dann noch mal ein bisschen was dazu, was ich mir
289 da, was da so meine Idee ist. Ja, und da hab ich mich
290 eingeschrieben, bin ich da eigentlich auch ganz glücklich mit,
291 weil mich das jetzt auch nicht unbedingt so stark fordert. Ich bin
292 jetzt selbst im neunten Semester, hab mir also von der
293 Studienplanung her so vorgenommen, ich mache in diesem
294 Semester nur noch so den letzten Popanz weg, der mir jetzt für
295 das Diplom noch fehlt, das ist nicht mehr viel, und hab dann so
296 gedacht, ich kann ja das, was ich da in diesem Studiengang jetzt
297 lerne, gut einbauen in meine Diplomarbeit. (Int.: Ja, hmm) Also
298 das sind so diese Schritte, die ich mir jetzt so für mich
299 persönlich überlegt hab, dazu parallel läuft eigentlich immer ein
300 intensiver Meinungs- und Diskussionsaustausch mit dem

301 Kommilitonen, den ich vorhin schon genannt hab, und mit dem
302 E.H., er hat so eine Mentorenfunktion für mich, weil er auch
303 eher so ein kreativer Kopf ist. Und das hat mir persönlich in
304 meiner eigenen Entwicklung im Studium schon oft geholfen. Ich
305 hab also auch viele Sachen gemacht, die jetzt nicht unbedingt so
306 klassisch in den Studiengang reinpassen und wo man, ich will
307 nicht sagen Aufmerksamkeit erzeugt, aber wo ich eigentlich
308 einen relativ guten Kontakt zu Dozenten gekriegt hab. Also
309 viele klagen darüber, dass es so anonym ist im Studium und dass
310 die Dozenten mit einem gar nicht reden und so. (Int.: hmm) Das
311 geht auch anders, wenn man sich selbst /äh/ da auch aktiv
312 reinbringt und sich am Seminar beteiligt. Ich bin da eher
313 selbstbestimmt und sage mir, ich hab jetzt eigene Ideen und
314 wenn der Dozent die nicht so gut findet, wenn ich sie das erste
315 mal erzähle, ja gut, dann muss ich ihm das passabel präsentieren
316 und ihn da ein bisschen neugierig drauf machen. Und das hat
317 bisher immer ganz gut geklappt. Und da hab ich mir persönlich
318 auch eher so eine Art angewöhnt, die mir jetzt momentan als
319 sehr vorteilhaft /äh/ zugute kommt, dass ich /äh/ auch jetzt im
320 externen Kontakt, also aus der Uni raus in Arbeitsfelder, Ideen
321 ganz gut rüberbringen kann. Ich kann den Leuten das ordentlich
322 erklären, bringe denen auch was mit, /äh/ wenn ich jetzt
323 bestimmte Ziele erreichen will. Also ich setze mich da nicht
324 irgendwie hin und lasse da jetzt irgendeinen Spruch ab und /äh/
325 gucke dann, na ja, mal sehen, was die wohl dazu sagen. Und da
326 entwickle ich jetzt mit dem S., mit dem Kommilitonen, so auf
327 der Basis auch so ein bisschen was wie so eine Art Marketing
328 für unsere Ideen und wie wir so was gezielt auch einsetzen
329 können und auch an Institutionen oder an Organisationen
330 rantragen können. Und also aus diesem, aus diesem sehr
331 lebhaften und sehr /ähm/ fruchtbaren Kommunikationsaustausch
332 zwischen uns drei Personen /äh/ sind eigentlich schon viele
333 Ideen geboren worden, die mehr oder weniger /äh/ nicht
334 umsetzbar waren, weil wir sie nicht selbst leisten konnten, aber
335 wo ein Teil von übrig geblieben ist, der jetzt in der momentanen
336 Idee drinsteckt, die /äh/ relativ gut aussieht, also von unserer
337 persönlichen Erfahrung oder unserem Empfinden her und von
338 den Resonanzen, die man jetzt so nach und nach auch kriegt,
339 von den Leuten, mit denen man darüber redet. Also die Idee ist
340 die, dass wir überlegen, wir heißt jetzt konkret, der S., ich und
341 eine Kommilitonin noch zusätzlich, die sich da jetzt auch
342 langsam für begeistert und uns da immer so ein bisschen folgt,
343 sich aber mehr oder weniger erst mal drangehängt hat. /Äh/ wir
344 wollen eigentlich so eine kleine Gesellschaft gründen, die diesen
345 EDV-Bereich im Sozialwesen fördert. In welcher Rechtsform
346 wir dann das machen werden, das ist eine andere Frage, das ist
347 noch nicht klar, (Int.: hmm) aber die Idee besteht darin, /ähm/
348 mit den Modulen, die wir jetzt uns angeeignet haben, ich nenn
349 das mal Module, weil das so einzelne Bausteine sind, die
350 eigentlich so eine Qualifikation irgendwann dann auch mal

351 ergeben werden, einmal diese Fachkompetenz im sozialen
352 Bereich, durch das Sozialwesenstudium, wir sind keine Leute
353 die von außen kommen, wie /äh/ Wirtschaftsleute oder so, die in
354 den Sozialbereich strömen, wie das jetzt im Moment auch ganz
355 aktuell ist, die aber die Sprache des Sozialwesens nicht
356 sprechen, (Int.: hmm) also wo diese Kommunikationsstörung
357 schon voraus programmiert ist zwischen den Sozialfachleuten
358 und diesen Fachleuten. Also da sehen wir einen Vorteil für uns
359 drin. /Äh/ die Kompetenz wird auf der Basis aufgebaut, dass ich
360 einmal diesen Informationsorganisationsstudiengang /äh/
361 zusätzlich mache, /ähm/ dann /äh/ diese
362 Existenzgründungsseminare durchgezogen hab, wo ich jetzt aber
363 mehr oder weniger diesen technischen Teil rausgezogen hab für
364 uns selbst, /äh/ dass wir, also der S. und ich, wir uns beide jetzt
365 bei der IHK um Anwenderprogrammierungskurse bemühen.
366 Also wir werden uns da in diesem EDV-technischen Bereich
367 fortbilden, und das ist so gestaffelt, dass S. mehr diesen
368 Datenbankbereich abdeckt /äh/ und diesen technischen
369 Netzwerkbereich, /äh/ so was einzurichten, und ich mehr in
370 diesem Bereich /ähm/ Internet und Software, /ähm/ Netzwerk,
371 mich da spezialisiere, also das wir da so eine Mischung
372 hinkriegen. Also das Ziel ist, wir wollen für kleine
373 Organisationen anwenderorientiert und /ähm/ kundenorientiert
374 kleine /äh/ Datenbankapplikationen unter Access
375 programmieren und in netzwerkfähige Strukturen einbauen, und
376 alles machen, was nötig ist, um eine Einführung von EDV in
377 Organisationen überhaupt begleiten zu können, also eine
378 Strukturanalyse zu machen und /äh/ entsprechende
379 Entwicklungsvorschläge zu /äh/ entwickeln, und dann eben
380 entsprechend auch /äh/ die Einführung zu begleiten. (Int.: hmm)
381 Das ist die Idee. Und das soll mit Mitteln passieren, die sich
382 auch kleine Organisationen leisten können. Also das heißt, wir
383 können da keine Windows-NT-Geschichten einführen, die jetzt
384 ein Heidengeld kosten an Lizenzen oder so was. Man kann
385 meistens davon ausgehen, dass eine Windows 95 Oberfläche da
386 ist und dieses Officepaket standardmäßig, (Int.: hmm) das denke
387 ich mal, das ist also leistbar. /Äh/ wenn es um
388 Netzwerkapplikationen geht, das ist unter Windows 95 ein
389 bisschen schwierig, weil das ziemlich unsicher ist, und wenn
390 man um datenschutzrechtliche Geschichten sich da kümmert, ist
391 das eigentlich nicht vertretbar, da arbeiten wir eher auf
392 Linuxebene. .. Unser Ziel ist es darüber hinaus schon, als /ähm/
393 Supporter dann noch zur Verfügung zu stehen, aber mehr oder
394 weniger unter dem Leitwort der Sozialarbeit „Hilfe zur
395 Selbsthilfe“, (Int.: hmm) dann auch so zu gucken, dass Leute da
396 sich auch für begeistern können. Es ist ein Traum von uns, dass
397 sie sich dann weniger mit diesen verwaltungstechnischen
398 Angelegenheiten beschäftigen müssen, sondern dass da mehr
399 Routinen eingebaut werden können. (Int.: hmm) Und dass
400 dadurch auch vielleicht bestehende Strukturen neu organisiert

401 und eben ein bisschen effizienter aber gestaltet werden können.
402 Also ich rede jetzt sehr viel von so eher betriebswirtschaftlichen
403 /äh/ Gesichtspunkten, aber das ist eher so mein Gebiet, weil ich
404 mir sage, das ist das was Einzug hält in diesen eher
405 kameralistisch orientierten Bereich. (Int.: hmm) Und da denke
406 ich, /äh/ sind wir eher Pioniere hier in diesem Bereich, aber da
407 sehe ich jetzt momentan auch einen Zugzwang, dass dem
408 sozialen Bereich nicht die Felle wegschwimmen, also dass da
409 schon so /ähm/ ein Problem besteht, das viele sich noch gar
410 nicht bewusst gemacht haben, was da eigentlich abgeht in
411 diesem ganzen strukturellen Bereich, der jetzt auf diese ganzen
412 sozialen Organisationen zukommt, also Reorganisation,
413 Verwaltungsvereinfachung. Das ist ja eher im kommunalen
414 Bereich jetzt momentan aktuell, aber uns geht es eben auch eher
415 noch mal um diese /äh/ Vereine, diese kleinen Leute die jetzt
416 eher so in dieser freien Wohlfahrtspflege organisiert sind und da
417 weniger die Mittel und auch die Information zur Verfügung
418 haben dazu. Das ist so die Idee im Großen und Ganzen, grob
419 beschrieben. (Int.: hmm) .. Ein kleines Manko für mich sind
420 meine Kollegen, weil, die denken nicht soviel, also das ist jetzt
421 eher ironisch gemeint, (Int.: hmm) die denken nicht so viel, die
422 sind nicht so flexibel, die sind nicht so spontan und die sind
423 nicht so schnell. Aber das will ich ihnen auch nicht böse
424 anlasten, weil /ähm/, wir führen da einen offenen Dialog drüber,
425 und /ähm/ das Problem liegt eher darin, dass ich früher vorm
426 Diplom stehe und vor der Zukunftsnot und der
427 Zukunftsperspektivensuche als sie selbst. (Int.: hmm) Ich bin ein
428 Jahr weiter als die beiden, mit denen ich das machen will, die
429 ich genannt hab, und das bringt schon ganz andere Motivation
430 mit sich, will ich mal sagen, also da denkt man schon viel
431 konkreter drüber nach. Ich hab selbst jetzt so gesagt, ich löse
432 mich mehr oder weniger jetzt schon von der Uni ab. Also ehe
433 ich die Entscheidung getroffen habe, mir meine Perspektive im
434 selbständigen Bereich zu suchen, oder mal zu gucken, wie das
435 da geht, hab ich mir gesagt, ich muss mich entscheiden, ich
436 muss entweder sagen, ich werde selbständig oder ich werde
437 Wissenschaftler oder ich werde Angestellter. (Int.: Ja) Diese drei
438 Möglichkeiten hat man ja, ne, wenn man jetzt aus der Uni
439 rausgeht. Und da hab ich sehr lange überlegen müssen zwischen
440 der Alternative selbständig und wissenschaftlich, weil mir das
441 sehr gut gefällt, in der Uni zu arbeiten. Also das ist ja ein
442 traumhaftes Arbeitsfeld, wenn man hier wirklich eine Stelle
443 kriegen würde, (Int.: hmm) also so von der, von der
444 Arbeitsweise, methodisches Arbeiten, das gefällt mir sehr gut.
445 Also Forschung wäre ein Bereich, der mich reizen würde, aber
446 ich sage mir, da hab ich einen langen Weg vor mir, also da muss
447 ich dann erst mal Studium abschließen, Diplom schreiben,
448 Ergänzungs- und Vertiefungsstudiengang bei uns machen, /äh/
449 die Berechtigung zur Promotion bekommen, (Int.: hmm) dann
450 irgendwie promovieren, dann gucken ob man da eine

451 Doktorandenstelle irgendwie kriegt oder sonst irgendwie so was,
452 also da hab ich mir eher gesagt, der ist unsicher der Bereich.
453 Aber der selbständige Bereich ist genauso unsicher, also fifty-
454 fifty. Also wie entscheide ich mich nun, ne, was reizt mich nun
455 mehr? Und da hat mich eher die konkrete Arbeit gereizt. Also
456 dass ich mir jetzt selbst sage, /ähm/ mein Wunschprofil für die
457 Zukunft wäre, /äh/ eine halbe Stelle zu haben, wo ich fest
458 angestellt bin, und die andere Hälfte als Selbständiger arbeiten
459 zu können, also selbständig in welcher Form auch immer. Und
460 /ähm/ da bin ich jetzt mittlerweile schon einen Schritt weiter in
461 diesem Bereich, weil ich hab jetzt /ähm/ ein Angebot gekriegt
462 von der evangelischen Kirche, die sind im Internetbereich
463 vertreten, und die Seiten müssen gepflegt werden, und die
464 suchen Leute, die sich mit sowas auskennen, die HTML
465 programmieren können, und das kann ich mittlerweile schon
466 einigermaßen. Das war so eine Ausschreibung über eine
467 Honorarstelle, und da hab mich dort vorgestellt und hab dann
468 mit dem Zuständigen /äh/ da geredet, und der war ganz
469 begeistert von dem, was ich so mache, und ich bin da
470 mittlerweile jetzt in dem Bewerbungsverfahren drin. Also ich
471 hab schon den zweiten Termin, (Int.: hmm) und es heißt ja
472 immer so, wenn man den hat, dann sieht es schon ganz gut aus.
473 Ich mache mir da jetzt im Moment noch nicht so viele
474 Hoffnungen, will mir aber diesen Bereich trotzdem warm halten,
475 /äh/ um Referenz zu kriegen. Also wenn ich nicht die
476 Honorarstelle kriege, dann haben die mich als Ehrenamtlichen
477 am Bein. Also ich will da hin und will da mitarbeiten, wo kriege
478 ich sonst /äh/ konkrete Projekt in dem Bereich. Also ein
479 konkretes Projekt für mich selbst ist, dass ich jetzt mittlerweile
480 die Fachbereichseiten von unserem Fachbereich mache,
481 internetmäßig, (Int.: hmm) das ist eher so Übung und /äh/
482 Experimentierfeld. Und das find ich schon sehr interessant. Also
483 mit dieser Internetarbeit läuft es eigentlich darauf hinaus, dass
484 ich selbst jetzt konkret schon entwickle und mir die Uni als
485 Arbeitsfeld angucke, also der Fachbereich als Organisation, mit
486 den einzelnen Abteilungen und Extrastudiengängen und /äh/ so
487 kleinen Instituten und was es da so alles gibt, /äh/ wie kann man
488 denn dafür mal so eine Entwicklungsarbeit auch betreiben, also
489 um eigene Erfahrungen damit zu sammeln, was es eigentlich
490 auch für Netzwerkarbeit bedeutet. .. Die Chance für mich sehe
491 ich dadrin, dass diese /ähm/ technische Entwicklung nicht
492 umkehrbar ist, also die Computer kriegt man aus den Büros
493 nicht mehr raus, wenn sie einmal da stehen, (Int.: hmm) es kann
494 aber der Effekt entstehen, dass sie nicht benutzt werden. Aber
495 das ist ja dann ja auch eher so eine entwicklungstechnische
496 Sache, Menschen gehen aus dem Beruf, die jetzt älter sind, und
497 neue wachsen nach, und da entwickelt sich ja, genauso wie
498 Generationen sich verändern, auch ein anderes Verständnis, mit
499 solchen Technologien umzugehen. Und ich bin mittlerweile
500 schon /äh/ sehr erfahren am Computer /äh/, ich nutze ihn für

501 meine Zwecke, ich lasse mich aber nicht von ihm bestimmen.
502 Das ist für mich sehr wichtig. (5 Sekunden Pause)
503
504 Int.: Du hast vorhin das Problem geschildert, das im sozialen
505 Bereich hinsichtlich technischer Entwicklungen besteht. (P.: Ja)
506 Ist das denn auch was, was im Studium thematisiert wird bei
507 euch?
508
509 P.: Indirekt. (Int.: hmm) Also ich lese es darin ab, wie die neuen
510 Veranstaltungen konzipiert werden, also von der Thematik her.
511 Als ich angefangen hab zu studieren, ist es so gewesen, dass /äh/
512 im kommentierten Vorlesungsverzeichnis für den
513 Studienschwerpunkt Planung und Organisation gerade mal zwei
514 Seiten mit Veranstaltungen drin waren, maximal, und in der
515 sozialen Therapie so ungefähr /äh/ 20 Seiten Veranstaltungen,
516 eine Veranstaltung nach der anderen. Mittlerweile kehrt sich das
517 langsam um, (Int.: hmm) der soziale Therapiebereich nimmt ab
518 und /äh/ in diesen Planungsbereich und im Bildungsbereich
519 nimmt es massiv zu. Also mittlerweile hat man im
520 Planungsbereich vielleicht 10 Seiten an Veranstaltungen, das
521 sind dann immer pro Seite zwei, das sind 20 Veranstaltungen,
522 die dazu angeboten werden, zum Teil schon zu solchen Sachen
523 wie Buchführung, Qualitätssicherung /ähm/, ja, das sind so die
524 Knaller im Moment. /Äh/ und im Bildungsbereich geht es mehr
525 oder weniger auf die Ebene hinaus, dass man viel mit
526 Moderation lernen kann, viel so mit neuer Medienarbeit, also
527 besonders im Bereich Jugendarbeit, da gibt es zwar noch kein
528 Projekt oder noch keine Veranstaltungen zu Internetarbeit, aber
529 /ähm/ doch schon so Erlebnispädagogik und so diese neuen
530 Formen, die da sich jetzt so entwickeln, die auch ein Arbeitsfeld
531 für freiberufliche Tätigkeiten im Sozialwesenbereich bieten.
532 /Äh/ und ein anderer Bereich dafür ist eben die betriebliche
533 Sozialarbeit, wo ich damals an dem Projekt gesessen hab, was
534 ich vorhin erzählt hab, /äh/ was schon damals aktuell war aber
535 sich jetzt erst entwickelt. Da kann man auch dran sehen, wie so
536 diese Zyklen sind, also wie lange sich so Ideen auch erst
537 entwickeln müssen, (Int.: hmm) um sie überhaupt umgesetzt zu
538 kriegen. Also da waren die damals noch zu früh, das kann auch
539 ein Punkt sein, der das da zum Scheitern gebracht hat. (Int.:
540 hmm) Sie waren zu schnell und zu früh. Also da ist man
541 manchmal auch so an dem verkehrten Zeitpunkt mit seiner Idee.
542 Wo ich auch viel überlege, ob das mir genauso gehen kann, also
543 da kann man ja auch aus Erfahrung lernen (Int.: Ja) und kann
544 sagen, /ähm/ ist das jetzt schon der richtige Zeitpunkt oder muss
545 ich noch ein Jahr warten. Aber ich sage mir auch, ich kann in
546 dem Bereich schon mal arbeiten und kann ja mal sondieren, und
547 wenn ich zuschlage dann ist das auch eher so diese
548 Teilgründung. Und ich kann dann so hineinwachsen in diesen
549 ganzen Bereich, weil es da auch noch relativ wenig gibt. .. Aber
550 am Fachbereich ist es schon so, dass sich das so indirekt da

551 hinentwickelt, aber die anderen Bereich sind nach wie vor stark
552 vertreten. Und das ist auch gut so, weil ich mir selber sage,
553 diesen sozialen Probleme, die sind schon immer da gewesen und
554 sie werden immer da sein, also da war und ist die Sozialarbeit
555 immer zuständig, (Int.: hmm) und da ist schon eine enge
556 Verknüpfung zwischen Staat und Sozialarbeit, und da ist dieses
557 Privatwirtschaftliche eher ein neuer Trieb, und wieweit der sich
558 entwickelt, ist die Frage. Aber ich denke schon, dass die
559 Fachbereiche darauf eingehen können. Und /äh/ da finde ich den
560 Fachbereich bei uns ganz gut. Gerade dadurch, dass er so
561 flexibel auch reagieren kann durch dieses relativ freie Studium,
562 was dort betrieben wird, ist eben auch ein sehr großer Bereich
563 offen für externe Leute, die dort als Lehrbeauftragte kommen.
564 Das finde ich sehr gut, dass dort Leute mit Ideen aus der Praxis
565 direkt kommen und auch mal spiegeln, wie es wirklich aussieht,
566 und dass man nicht nur, wie an Fachhochschulen meinetwegen,
567 jetzt so ein verschultes System hat. Auf der anderen Seite, denke
568 ich, /ähm/ sind manche Dozenten, wie überall, /äh/ starr mit
569 ihrem Bereich und machen da auch nix anderes und lassen sich
570 eher durch die Studienarbeiten und Diplomarbeiten fortbilden
571 von den Studenten, die sie haben. Aber es gibt auch einen
572 großen Anteil von Dozenten, die förderlich sind, die das auch
573 fördern solche Entwicklungen und solche Überlegungen, und da
574 kann man als Fachbereich schon /äh/ hausieren gehen mit. (Int.:
575 hmm) Also da findet man wirklich Leute, die da offen sind für
576 so was, also das ist so meine Erfahrung aus meinem Fachbereich
577 hier in Kassel. Aber ich hab Bekannte auch an anderen
578 Fachhochschulen, die auch Sozialwesen studieren, die haben mir
579 ganz gegenteilige Sachen berichtet, aber auch ganz positive
580 Sachen, (Int.: hmm) also da, denke ich, ist es auch eher noch
581 heterogen, also da gibt es, glaube ich, /äh/ keine Einheit, wird es
582 auch nie ein einheitliches Verständnis davon geben. (4 Sek.
583 Pause)

584
585 Int.: Wenn man das jetzt mal auf Gründung wieder /ähm/
586 rückbezieht, würdest du sagen, dass /ähm/ die Möglichkeit zu
587 gründen bei dir im Fachbereich in Veranstaltungen thematisiert
588 wird, oder gibt es da sogar irgendwie auch Vorbilder?

589
590 P.: Also Gründung, Gründung ist am Fachbereich überhaupt
591 kein Thema. Freiberuflichkeit auch nicht, (Int.: Ja) also von den
592 Seminaren, die ich jetzt so besucht hab, wenn es um
593 Verwaltungsstrukturen geht, geht es eher mal um dieses
594 sogenannte Outsourcing. (Int.: hmm) So eine Ausgründung aus
595 einer größeren Verwaltung oder aus irgendeinem Betrieb heraus,
596 das wird da thematisiert, da kann man sich dann aber eher mal
597 so die Konsequenz daraus ablesen und daran lernen. Aber dass
598 dann jetzt konkret mal darüber gesprochen wird, /ähm/ macht
599 euch mal selbständig oder spielt mal mit dem Gedanken, das
600 gibt es nicht. Also da würde ich sagen ist es eher so, die

601 Gedanken muss man sich schon selbst machen, oder man muss
602 irgendwo hingehen, wo man sich die Gedanken auch entwickeln
603 lassen kann oder so. .. Es gibt da jetzt auch keine Vorbilder in
604 dem Sinne, wo man auch mal Anregungen kriegt und überhaupt
605 erst mal auf das Thema Selbständigkeit gestoßen wird. .. Also
606 das einzige, was ich da sagen kann, ist, aber das war eher auch
607 selbstorganisiert, ich hab selbst im Projektstudium /ähm/
608 Referenten eingeladen, das ist einmal eine Frau gewesen, die
609 vorher betriebliche Sozialarbeit bei einem großen Autohersteller
610 gemacht hat, und die hat sich jetzt selbständig gemacht und
611 /ähm/ arbeitet jetzt als Selbständige für ebendiesen
612 Autohersteller. (Int.: hmm) Also da konnte man sehr gut /ähm/
613 dran auseinander blättern, wie diese Vereinbarungen sich
614 umgekehrt haben, also aus dem Arbeitsverhältnis rauszutreten
615 und in ein, in ein Geschäftsverhältnis zu treten, (Int.: hmm) und
616 das fand ich sehr interessant. Das war das eine konkrete
617 Praxisbeispiel, was wir in Form eines, ja, eines Vortrages
618 innerhalb dieses Projektstudiums gemacht haben. Ein anderer
619 Fall, auch in dieser betrieblichen Sozialarbeit, war ein Herr, den
620 der E.H. als Referent geholt hat, und der hat dann eben von
621 seinen Marketingaktionen gesprochen und /äh/ von seinen /ähm/
622 Möglichkeiten und von seinen Erfahrungen mit Kontakten mit
623 Betrieben und mit seiner Arbeit, die er dort angeboten hat. (Int.:
624 hmm) Und das waren eigentlich so die zwei Beispiele, die ich
625 selbst jetzt so miterlebt hab, aber so direkt in den Seminaren gab
626 es so was nicht. (Int.: hmm) ... Was ich sehr sinnvoll fände /äh/
627 wäre ein, es gibt ja diese Projekte am Fachbereich, also
628 Projektstudium, es gibt ja vierzig Projekte oder so was, ein
629 Projekt dort zu initiieren zu beruflicher Selbständigkeit zur
630 Ideenfindung oder so, (Int.: hmm) einen Projektdozenten zu
631 finden, der das betreuen würde, und /äh/ Studenten dafür zu
632 begeistern. Da, denke ich, da hat man bei uns am Fachbereich
633 am meisten davon, weil das dann konkret wird. (Int.: hmm)
634 Dann hat man einmal /äh/ die Studenten drin sitzen, die sich
635 dafür interessieren, das müsste man prozessual sehen, das würde
636 relativ lange dauern, ehe sich so was richtig etablieren würde,
637 /ähm/ ehe man auch einen Stamm zusammen hat, der richtig
638 arbeiten will, (Int.: hmm) da braucht man so Leute wie mich
639 jetzt erst mal drin, die /äh/ da erst mal den Stamm stellen, also
640 die dann auch überhaupt erst mal Erfahrungen so ein bisschen
641 haben in dem Bereich und anderen Leuten da Ideen auch
642 bringen könnenn. Also das hab ich in meinem Projekt selbst
643 gemerkt, /ähm/ wir haben /äh/ neue Leute jetzt noch mal
644 reingenommen, also jedes mal im Wintersemester gibt es ja
645 dann die Möglichkeit, dass die Leute, die im dritten Semester
646 sind, sich dann Projekte aussuchen, und ich hab dann mit dem S.
647 zusammen so eine Tutorenreihe gemacht, und wir haben die an
648 das Projekt rangeführt, das heißt „Soziale Handlungsfelder in
649 Wirtschaft und Verwaltung“, und die Studenten, die drin waren,
650 haben das als sehr gut empfunden, dass sie von Älteren

651 angeleitet worden sind in der ganzen Projektorganisation, in
652 formalen Sachen und auch in inhaltlichen Sachen. Aber wenn
653 man jetzt diese Idee mal weiterspinnt, mit so einem Projekt,
654 „Existenzgründung im sozialen Bereich“, /äh/ dann könnte ich
655 mir eine geschickte Kooperation mit Dozenten vorstellen, nicht
656 nur mit dem Projektdozenten, weil /äh/ man dann konkret /äh/
657 die einzelnen Fachgebiete aufgreifen könnte, also ich könnte
658 zum Beispiel sagen, ich gehe zum Herrn U. oder zum Herrn G.
659 hin und sage denen, hier wir brauchen Leute, die sich im Recht
660 auskennen, weil die beide Juristen sind, /äh/ habt ihr Lust, als
661 Referenten oder als wissenschaftliche Begleitung da
662 mitzuarbeiten. Also das jetzt nicht so larifari aufzuziehen,
663 sondern wirklich wie so ein kleines eigenes
664 Existenzgründungsprojekt, (Int.: hmm) zu sagen, wir ziehen die
665 Phasen einfach mal so exemplarisch durch, wie so ein Planspiel,
666 und /ähm/ holen uns die Fachkompetenz in Form von
667 Referenten, Beratern von extern rein. Das kann man dann ja
668 sonst wie weit treiben. Ich bin für solche Ideen immer sehr
669 anfällig, (Int.: Ja, ja) weil mir da ziemlich viel zu einfällt. Man
670 könnte die Fachleute aus dem Rechtsbereich holen, aus dem
671 sozialpolitischen Bereich holen, /äh/ könnte denen sagen, habt
672 ihr Zeit, hättet ihr Interesse daran, /äh/ gebt uns da eine
673 Rückmeldung dazu. Aber das kommt natürlich immer auch auf
674 die Studenten an, ob die auch wirklich interessiert und engagiert
675 dabei sind, weil, wenn du da nicht den Arsch aus dem Sessel
676 kriegst, dann macht von den Dozenten auch keiner was, das ist
677 so. (Int.: hmm) Da muss man schon irgendwie ein bisschen
678 initiative zeigen. Man könnte sich dann auch die Leute, die aus
679 der Praxis kommen, als Referenten da rein holen. Der
680 Fachbereich hat ja auch einen Pool von Geld, damit kann man
681 auch locken und kann denen sagen, hier ihr kriegt 300 Mark für
682 einen Vortrag oder irgendwie so was, das wäre zum Beispiel
683 eine sehr sinnvolle Geschichte. Und dann müsste man gucken,
684 wo die Studenten an sich ihre Schwerpunkte haben oder ihre
685 fachlichen Interessen. (Int.: hmm) Und dann müsste man eine
686 Marktforschung, eine Marktanalyse machen, in den einzelnen
687 Bereichen, da könnte man kleine Arbeitsgruppen bilden, da gibt
688 es ja vielleicht Leute, die gemeinsame Interessen haben, (Int.:
689 hmm) und könnte so auch dieses methodischen Arbeiten auch
690 irgendwie ein bisschen lernen, könnte lernen, wie mache ich
691 denn so eine Marktanalyse überhaupt, was gibt es da für
692 Instrumente, (Int.: hmm) /äh/ mit welchen Befragungsmethoden
693 gehe ich da vor, wie komme ich überhaupt an Adressen, an
694 Klienten oder an Kunden? .. Das könnte man ja jetzt auch noch
695 mal weiterspinnen und sich eine Kooperation mit dem
696 wirtschaftswissenschaftlichen Fachbereich, also der
697 Betriebswirtschaft, vorstellen. Das wäre richtig gut. Oder zum
698 Beispiel auch mit dieser, mit dieser Existenzgründer, nee, mit
699 dieser Unternehmens, studentischen Unternehmensberatung zum
700 Beispiel, da hab ich auch schon immer drüber nachgedacht und

701 hab mit den Leuten auch schon geredet, aber die waren mir dann
702 mehr oder weniger zu sehr auf diesen rein buchwirtschaftlichen
703 Bereich fixiert, also Reihen- und Kostenrechnung. Aber das wäre
704 natürlich auch eine sinnvolle Sache, also mit dem
705 Wirtschaftsbereich da noch mal Kooperation zu schließen. Und
706 auch zu gucken, da gibt es ja dann auch die ganzen Institutionen
707 in Kassel, zur IHK zu gehen und da zu gucken, was gibt es da
708 für Möglichkeiten, können wir da gemeinschaftlich Seminare
709 besuchen, also da kann man sich ein ganzes Studium drauf
710 aufbauen, wenn man sich daran ausrichten will, nach dem
711 Grundstudium. Das, denke ich schon, wäre eine sehr sinnvolle
712 Sache. So ein ordentliches Netzwerk aufbauen von
713 Fachkompetenz, (Int.: hmm) mit allen möglichen Leuten aus der
714 Praxis drumgegliedert, weil das gibt es in den Projekten nicht,
715 (Int.: hmm) das hab ich so noch nicht erlebt, also so eine
716 Kooperation mit den Wirtschaftswissenschaftlern auch mal zu
717 erzeugen, (Int.: hmm) dass man auch mal in ein ganz anders
718 Verhältnis miteinander kommt. Da gibt es ja auch immer noch
719 ziemliche Vorurteile und Barrieren. Wenn du sagst „Ich bin
720 Sozialarbeiter“, dann machen die meisten anderen Studenten (P.
721 stöhnt laut) oder irgendwie so, /äh/ ganz extrem ist das mit den
722 Maschinenbauern, (Int.: hmm) „Öh, Sozialwesen, ach du
723 Scheiße, Teetrinken und Sockenstricken“. Also ich meine, dass
724 da eine größere Transparenz zwischen den Fachbereichen also
725 während der Studienzeit schon wichtig wäre. Und es auch mehr
726 interdisziplinär geöffnete Seminare gäbe. Die Maschinebauer
727 zum Beispiel, die könnten davon auch profitieren, wenn sie sich
728 mal so ein bisschen was /ähm/ von so sozialen Kompetenzen
729 aneignen würden, auch mal Gelegenheit hätten, in unseren
730 Fachbereich (Int.: hmm) reinzugucken. Das hab ich ganz
731 interessant mal gefunden, als ich so ein interdisziplinäres
732 Seminar bei den Arbeitswissenschaftlern gemacht habe, da ging
733 es um Moderation, also da waren Maschinenbauer und
734 Berufspädagogen dabei, da waren Elektrotechniker dabei, und
735 da ging es eigentlich auch so um Organisationspsychologie (Int.:
736 hmm) und so was das eigentlich alles ausmacht. Und das war
737 ganz interessant, weil da saßen zwei Maschinenbauer drin, (Int.:
738 hmm) und nach der Vorstellungsrunde waren die sowieso
739 genervt, weil da nur Pädagogen mit drin saßen und Psychologen
740 und so was alles, und also nachdem das Seminar vorbei war,
741 haben die ein ganz anderes Verständnis für uns gehabt. Also wir
742 hatten uns dann noch mal getroffen, und dann sagt der eine,
743 „Jetzt weiß ich erst mal, was ihr da so richtig macht, das ist mir
744 alles noch gar nicht so klar gewesen.“ Da sieht man, das
745 Verständnis voneinander /ähm/ und füreinander, das kann sich
746 schon wandeln durch so was.
747
748 Int.: Aber gibt es da nicht auch die umgekehrten Vorurteile? Ich
749 meine, ihr wollt mit eurer Gründungsidee ja auch in einen eher
750 technischen Bereich. Stoßt ihr da nicht auch irgendwie auf

751 Vorurteile, wenn ihr jetzt mit Kommilitonen in eurem eigenen
752 Fachbereich redet?
753
754 P.: Ja, ja, ja das ist genauso das Ding. Also schon allein in
755 diesem Praktikum, in diesem Reorganisationsprojekt, /ähm/ das
756 war schon ganz eigenartig, weil die Leute wussten erst mal
757 nicht, was es ist, und wenn du dann mal erzählt hast, ja, so von
758 Organisationsentwicklung und hier soll Verwaltung neu
759 strukturiert werden und so, dann hast du sofort /ähm/ dieses
760 Argument gehabt, ja, dadurch gehen Arbeitsplätze flöten, ne,
761 (Int.: hmm) also ihr arbeitet hier dafür, dass andere Leute keine
762 Arbeit mehr haben. Dann bist du gleich da massiv wieder
763 angegriffen worden. Ich weiß nicht, ob jeder
764 Verwaltungsarbeitsplatz gerechtfertigt ist, das steht wohl eher in
765 Frage, aber es geht, ja jetzt gar nicht darum, die Leute auf die
766 Strasse zu schicken. Also das ist immer so diese Diskrepanz, in
767 der ich mich selbst befinde: Einmal zu sagen, die Leute arbeiten
768 dort, um ihren Lebensunterhalt zu sichern (Int.: hmm) und um
769 ihr Leben überhaupt abzusichern, wenn sie das nicht mehr
770 haben, dann weiß ich genau, was mit denen passieren kann, also
771 das hab ich nun im Studium schon auch gelernt. Aber auf der
772 anderen Seite ist es so, dass, um so Sozialarbeit zu sichern, um
773 das überhaupt noch zu ermöglichen, der Bedarf einer
774 Strukturierung und Neuorganisation besteht. Das ist also, /äh/ da
775 ist so ein Widerspruch, also ein ganz massiver Widerspruch drin
776 in so einer Handlungsweise, und das kann einen schon, wenn
777 man genauer drüber nachdenkt, ziemlich beunruhigen. (Int.:
778 hmm) Da sage ich mir aber, weil der Mensch ja auch immer
779 relativ egoistisch reagiert, /äh/ deswegen die Idee fallen zu
780 lassen, ist es nicht wert, also für mich persönlich. Dann sage ich
781 mir lieber, /äh/ ich muss auch mein Leben finanzieren und muss
782 auch irgendwie über die Runden kommen. Und ich hab die
783 Entscheidung getroffen, in dieser Form zu arbeiten oder einen
784 Teil meiner Arbeit in dieser Form zu machen, /ähm/ will also
785 damit mein Geld verdienen, weil mich das motiviert und weil
786 mich die Idee eben auch begeistert und weil das eben für mich
787 so eine Selbsterfüllung auch irgendwo ist. (Int.: hmm) Dann
788 sehe ich das als für mich legitim, also dann kann ich das
789 machen. Es ist schon schwierig. Also man kommt als
790 Sozialarbeiter schon in verschiedene Mallästigkeiten, also das
791 ist schon schwierig in diesem Bereich auch, da muss man schon
792 genau abwägen, wohin das nun gehen wird. Also ich sage dann
793 auch immer, das Leben ist ein Prozess, und wie der ausgeht und
794 in welche Richtung er geht, das /äh/ weiß man nicht, man muss
795 sich immer nur regelmäßig entscheiden. (Int.: hmm) Und wenn
796 man sich nicht entscheidet, dann bleibt man auf der Stelle stehen
797 und verpasst vielleicht auch Sachen, ne. (Int.: hmm) Also die
798 Angst ist manchmal schon da, dass ich was verpasse irgendwie.
799 Ich frage mich selbst auch, wenn ich mich jetzt damit
800 beschäftige, mit dieser Existenzgründung, was verpasse ich dann

801 | jetzt im Studium an meiner fachlichen Qualifikation, ne, weil
802 | das kostet Zeit, das kostet Zeit. Ich kann es aber nur so machen,
803 | wenn ich mich konkret entschieden habe, das zu machen, dann
804 | muss ich mich aber auch zur Hauptzeit und zum Hauptanteil
805 | damit beschäftigen. (Int.: hmm) Und muss das andere mehr oder
806 | weniger über mich ergehen lassen und mit dieser Verlustangst
807 | oder Verpassungsangst leben. Aber die Frage stelle ich mir
808 | relativ häufig. Und ich hab bis jetzt immer ein gutes Gefühl
809 | dabei gehabt, durch diese ganzen Rückmeldungen, die ich in
810 | Fachgesprächen und von Leuten, die aus der Praxis kommen,
811 | gekriegt hab, (Int.: hmm) so auf die Art, „Mach das mal, das ist
812 | gut“. Also es heißt ja auch immer, man soll sich dann auf
813 | Seminaren treffen und man soll mit Leuten reden darüber reden.
814 | (Int.: hmm) Und das ist eigentlich auch ein Motto von mir, weil
815 | das eben auch so ein Gradmesser ist, inwieweit man richtig liegt
816 | und inwieweit man (Int.: hmm) eventuell falsch liegt. Und das
817 | korrigiert mich relativ häufig auch in meinen Überlegungen,
818 | meist dann, wenn ich /äh/ mit ganz anderen Leuten gesprochen
819 | hab, und das dann in meinen kleinen Gesprächskreis
820 | zurückkoppele. (Int.: hmm) Weil es kann oftmals die Gefahr der
821 | Betriebsblindheit entstehen und auch so unrealistische,
822 | euphorische Höhenflüge. Aber /ähm/ durch solche Gespräche
823 | kommt man ganz schnell wieder auf den Boden der Tatsachen.
824 | Und jetzt in diesem sehr vertauten kleinen Kreis haben wir ein
825 | relativ hohes Kommunikationsniveau schon erreicht, also dass
826 | man auch konkret und schnell über bestimmte Sachen sprechen
827 | kann (Int.: hmm) und die zielsicher auch entscheiden kann, also
828 | möglichst zielsicher. Man kann immer auch mal daneben
829 | schießen, aber soviel war bis jetzt auch noch nicht zu
830 | entscheiden, /ähm/ ja. (5 Sek. Pause)

831 |
832 | Int.: Du hast ja vorhin kurz erwähnt, dass du an diesen
833 | Existenzgründungsseminaren vom Wissenstransfer
834 | teilgenommen hast. (P.: hmm) Könntest du noch ein bisschen
835 | mehr über deine Erfahrungen damit erzählen?

836 |
837 | P.: Also was ich grundsätzlich positiv bei diesen Sachen
838 | bewerten würde, ist der Praxisbezug gewesen, den die Leute
839 | wirklich mitgebracht haben. Schwierig ist es manchmal, mit
840 | Vortragsweisen umzugehen, wie derjenige dann die Dinge auch
841 | didaktisch und methodisch da so rüber bringt, da kann man sich
842 | immer drüber streiten, (Int.: hmm) und da will ich auch nicht
843 | kritisieren dran. .. Was mir jetzt konkret aus dieser
844 | Semiknarreihe hängen geblieben ist, ist einmal dieser Vortrag,
845 | wo es um Vereinsgründung ging und um konkrete Vereinsarbeit,
846 | weil ja Verein im sozialen Bereich eben die Rechtsform ist, die
847 | da überhaupt angesagt ist. Also das ist von daher für mich von
848 | großem Interesse gewesen, wie macht man so was überhaupt.
849 | Steuerrechtliche Aspekte waren in den Seminaren für mich auch
850 | immer sehr interessant, weil wir da im Fachbereich auch

851 überhaupt keinen Bezug zu haben und es mir sehr schwer fällt,
852 so was mir selbst anzueignen über Texte lesen oder irgendwie so
853 was. Da hilft mir eher so ein Praxisvortrag. Also bei mir läuft es
854 immer von dieser Seite her, (Int.: hmm) ich muss konkret mit
855 jemandem drüber reden können und mir da meine Stichworte
856 und Schlagworte rausziehen, an denen ich selbst weiterarbeiten
857 will, (Int.: hmm) und dann hab ich den konkreten Bezug. Und
858 das hat oftmals in diesen Seminaren stattgefunden. (Int.: hmm)
859 Und /ähm/ dann war da ein Vortrag, da ging es so um
860 Gründerpersönlichkeit, und /äh/ das fand ich ganz gut, weil das
861 hat mich angestoßen dazu, über mich selbst nachzudenken, ob
862 ich das überhaupt will. Das war nämlich damals genau in dieser
863 Phase, wo ich (Int.: hmm) über Entscheidungen nachgedacht
864 habe, was will ich machen. Also ich hab mir die Seminare schon
865 entsprechend meinen Interessen immer gesucht, weil ich
866 persönlich für mich da /äh/ Knowhow drin vermutet hab. Und
867 dieses Seminar fand ich ganz gut, um über mich selbst
868 nachzudenken (Int.: hmm) und über das, was ich machen kann,
869 was ich leisten kann, wo meine Stärken und Schwächen liegen
870 und wo ich mich jetzt entsprechend qualifizieren muss. Also da
871 ist so dieser Gedanke dann auch entstanden, /äh/ ich kann ja
872 auch noch mehr machen als das Sozialwesenstudium, also ich
873 kann ja auch noch einen zweiten Studiengang hier machen, und
874 das hat mich dazu angeregt, die Uni noch mehr zu nutzen (Int.:
875 hmm) und zu gucken, was kann ich hier noch machen. Und /äh/
876 ich hab dann im Wirtschaftsbereich Seminare auch besucht und
877 war bei den Psychologen noch mal. .. Und ich hab mir so eine
878 Menge von Informationen zu meinem Thema gesammelt, auch
879 über Internet. Das ist, denke ich, so eine Stärke von mir, mit der
880 ich mich sehr wohl fühle. Gib mir zwei, drei Tage Zeit und ich
881 sammele dir soviel Informationen zu einer Sache, wie ich kann,
882 und das kann ich gut. (Int.: hmm) Und damit kann ich dann
883 weiterarbeiten. .. Diesen Bereich Freie Berufe, mit dem hab ich
884 mich sehr beschäftigt, hab mich informiert. Da wusste ich aber
885 anfangs noch nicht so viel drüber, nur über eine Broschüre vom
886 Wissenstransfer und dann über ein Seminar zu dem Thema. Und
887 das fand ich eben auch von daher ganz gut, weil ich eben
888 darüber auch schon spekuliert hatte, wie kann man das machen,
889 /äh/ wenn du jetzt zu dritt bist, willst so eine kleine Firma
890 gründen und /ähm/ hast dann eben wie so eine kleine
891 Bürogemeinschaft mit drei freiberuflichen Mitarbeitern, das
892 wäre ja alles in dem Rahmen, du setzt keine großen Sachen erst
893 mal um. (Int.: hmm) Also man kann erst mal gucken, wie die
894 ganzen finanziellen Geschichten laufen werden, und /ähm/ man
895 steht in keinem Abhängigkeitsverhältnis. Also das war für mich
896 immer so dieser Punkt, weil man muss schon irgend eine
897 Regelung finden, wie man sich miteinander verabredet und
898 Entscheidungen trifft, aber man ist rechtlich selbständig und hat
899 auch die Möglichkeit, aus dieser gemeinschaftlichen
900 Zusammenarbeit auch rauszutreten und was anderes noch zu

901 | machen. Also dass man nicht nur gebunden ist an diese Arbeit,
902 | weil ich möchte gern eher so eine Alternativmöglichkeit haben,
903 | /ähm/ die mir auch noch Möglichkeiten bietet. Also da möchte
904 | ich gern in mehreren Pöten rühren, und da wäre das einer
905 | davon, der eigentlich schon ganz schön warm ist. (Int.: hmm)
906 | Und da fand ich dieses Seminar ganz gut. Als weiteres hab ich
907 | mir noch vorgenommen, dieses Projektmanagementseminar zu
908 | machen. Projektmanagement ist ein Bereich, über den ich meine
909 | Diplomarbeit schreiben will. (Int.: hmm) Also es soll eventuell
910 | so der Titel irgendwie lauten, /ähm/ das ist jetzt momentan noch
911 | eine Phantasie, aber /ähm/ so „Projektmanagement für
912 | Existenzgründungen“, damit soll es zu tun haben. (Int.: hmm)
913 | Also eine Gründung ist ja ein Projekt, wo das eine große
914 | Hilfestellung geben kann, /äh/ methodisch so was
915 | durchzuarbeiten. (Int.: hmm) Also das Projektmanagement ist ja
916 | wirklich eine Methode, mit der man eigentlich alles machen
917 | kann. Ein Projekt ist ja eine Worthülse, die man mit irgendwas
918 | füllen muss, und die kann man eben auch mit so einer Gründung
919 | füllen. (Int.: hmm) Und /äh/ da hab ich mich jetzt für dieses
920 | Seminar noch angemeldet, weil ich da noch mal so einen
921 | Überblick kriegen will und mal Anregungen kriegen will. Und
922 | ich bearbeite das jetzt selbst schon per Literatur daheim, allein,
923 | (Int.: hmm) und will da eventuell jetzt schon mal mit einer
924 | Studienarbeit einen Teil zu schreiben. (Int.: hmm) Oder, nee, das
925 | ist eine Hausarbeit, Studienarbeit brauche ich ja gar nicht mehr
926 | schreiben. Ansonsten, was mich ein bisschen traurig macht, dass
927 | die Gründungsseminare an der Uni jetzt 50 Mark kosten, (Int.:
928 | hmm) aber das ist eine Sache, die für Studenten, denke ich mir
929 | mal, wenn sie mir solchen Ideen spielen, /äh/ noch leistbar ist.
930 | (Int.: hmm) Also wenn es noch mehr Geld ist, glaube ich nicht,
931 | dass man sich da noch für begeistern kann, also da würde man
932 | eher sagen, och schade, würde ich gerne machen, aber hab ich
933 | leider nicht zur Verfügung das Geld. .. Und dieser Austausch
934 | mit anderen, den man in so Seminaren hat, und wenn es dann
935 | nur mal zwischendurch auf dem Gang ist, das ist auch förderlich
936 | für den Eigenantrieb. (Int.: hmm) Also das merke ich immer,
937 | wenn mir jemand gegenüber sitzt, der Interesse hat und der
938 | selbst Ideen hat und der selbst irgendwie /äh/ kreativ an
939 | irgendwelchen Themen rumexperimentiert (Int.: hmm) und
940 | entwickelt, dann kann man schnell in einen kommunikativen
941 | Austausch kommen und kann sich gegenseitig anregen. Aber
942 | /ähm/ das ist natürlich eher schwierig für andere Menschen, die
943 | jetzt mehr so Berührungssängste haben oder so was. Aber das ist
944 | natürlich immer personenabhängig, ne. (Int.: hmm) ...
945 |
946 | Int.: Und gibt es da was, was du dir noch wünschen würdest von
947 | Seiten der Hochschule für /ähm/, als Unterstützung für deine
948 | Gründungs /äh/ entwicklung?
949 |

950 P.: Also da, da würde ich mir wünschen, weil das ist ja auch
951 immer dieses Problem oder die große Gefahr für eine
952 Existenzgründung, dass sie scheitern, wenn das Konzept nicht
953 stimmt, und das ist ja ein Teil des Projektmanagements, sich ein
954 Konzept entsprechend zu entwickeln, (Int.: hmm) und /ähm/
955 speziell zu diesem Bereich fände ich Angebote sehr interessant.
956 Auch jetzt bezogen auf den Sozialwesenbereich, weil die Ideen,
957 denke ich, sind da. Also von der Idee zur Gründung, das ist ja
958 der lange Weg, ne. (Int.: hmm) Wenn du eine Idee hast, dann ist
959 es meist so, dass du /ähm/ da eher ins Schwelgen und
960 Phantasieren kommst, was man machen kann und ach, und das
961 wäre doch toll, und wie schön wäre das doch, (Int.: hmm) aber
962 es scheitert meistens dran, /ähm/ sich gezielt und schrittweise
963 das Ganze zu überlegen, wie kann ich das denn überhaupt
964 umsetzen. (Int.: hmm) Und dazu braucht man das Konzept. Also
965 einmal das inhaltliche Konzept, was man eigentlich machen
966 will, und dann das strukturelle Konzept, wie man es umsetzen
967 will. (Int.: hmm) Und /ähm/, ich glaube, speziell unter diesem
968 Punkt wäre es ganz sinnvoll, was anzubieten, weil es gibt viele
969 Ideen, die vielleicht zum Scheitern verurteilt sind gerade durch
970 diese Problematik. Und dazu was zu machen, das wäre wichtig.
971 (Int.: hmm) Also nicht nur allgemein zum Projektmanagement,
972 sondern sich aus diesem Projektmanagementbereich so
973 Teilaspekte rauszuholen, die wichtig sind für so
974 Gründungsphasen meinetwegen. Ich denke mal, diese
975 Konzeptentwicklung ist schon ein dicker Brocken, den man
976 einfach machen muss, (Int.: hmm) und den man auch lernen
977 muss, wie das geht. Also das ist eine Technik, die man da
978 wahrscheinlich auch direkt anwenden muss. (Int.: hmm) Das
979 wäre ein Punkt. Und ein anderer Punkt wäre für mich alles, was
980 mit Steuern und Finanzen zu tun hat. Das wird die
981 Wirtschaftsleute wahrscheinlich weniger interessieren, aber alle
982 anderen Bereiche, wie zum Beispiel auch der Sozialbereich, da
983 ist das extrem, /äh/ die haben keine Ahnung, wie so was
984 funktioniert, und wie man so was macht, und auf was man
985 überhaupt achten muss. (Int.: hmm) Also das wäre der zweite
986 Aspekt, den ich da nennen würde, (Int.: hmm) der interessant
987 wäre. /Ähm/ was wäre noch interessant, ... Also in so einer
988 Gründung, .. so ein Coaching, was da jetzt angeboten wird für
989 Gründer, das ist eine Sache, die ich für sehr sinnvoll halte,
990 besonders für Leute, die jetzt nicht unbedingt so ein
991 eingespieltes Team haben, wo sie so einen Austausch auch
992 haben. Also wir haben uns in unserem kleinen Team Herrn H.
993 dazu genommen, er ist ja von der Fachkompetenz her selbst
994 Supervisor und kennt sich mit den gruppenspezifischen Sachen
995 aus, er macht selbst Fortbildung im Projektmanagement, er ist
996 selbst dieser Organisationsentwicklungstyp am Fachbereich, hat
997 also relativ viel Praxiserfahrung mit diesem Bereich, (Int.: hmm)
998 kennt sich in EDV bestens aus, was für uns natürlich auch sehr
999 interessant ist. /Ähm/ Und er ist für uns gewissermaßen unser

1000 Unternehmensberater, /ähm/ also so der Prozessbegleiter in der
1001 Form, dass er uns strukturell bei den Dingen hilft, wenn wir
1002 einmal teammäßig Probleme haben, dann wenn wir Ideen
1003 entwickeln wollen und das stockt irgendwo, das gibt es ja immer
1004 mal, (Int.: hmm) also dass er dann eher so auch diese
1005 Mentorenfunktion übernehmen kann, so für
1006 Entwicklungsgeschichten, (Int.: hmm) auch so von seiner
1007 Fachkompetenz her, also dass er mehr oder weniger noch mal so
1008 der Betrachter von außen ist. (Int.: hmm) /Ähm/ und dann ist er,
1009 das hat er selber angeboten, /ähm/ Kommunikationsperson und
1010 so Multiplikator in Praxisbereichen. (Int.: hmm) Und wir haben
1011 das eben jetzt so richtig vereinbart, zwar nicht schriftlich aber
1012 schon mündlich, dass es so aussieht, dass er zu Sitzungen nicht
1013 immer dabei ist, nur wenn wir ihn brauchen, und dass es so ist,
1014 dass er /ähm/ Informationen, also Berichte, von uns kriegt über
1015 bestimmte Sachen, also wie weit wir sind und so. (Int.: hmm)
1016 Das schläft im Moment, also das haben wir in dem Sinne noch
1017 nicht umgesetzt, weil /äh/ das ist ein bisschen schwierig unter
1018 uns Dreien zu regeln. Und das ist eben so ein Punkt, den wir da
1019 jetzt noch entwickeln in unserer gemeinschaftlichen
1020 Zusammenarbeit. Aber der Alltagskommunikations- und
1021 Informationsaustausch mit Herrn H., der ist jetzt schon da. Und
1022 sowas find ich so ganz, also das wäre ein Punkt, wenn man so
1023 was /ähm/ auch fachspezifisch anbieten könnte, (Int.: hmm) so
1024 eine Betreuung oder so eine Begleitung für gerade in der
1025 Gründung befindliche Kleinunternehmen, die sich kommerziell
1026 so was nicht leisten können. .. Aber da wäre dann eine Trennung
1027 der Zielgruppe wichtig. Also keine gemeinsame Geschichte für
1028 Leute, die sich in Gründung befinden und für die, die schon
1029 gegründet haben, weil das ja doch unterschiedliche
1030 Problemstellungen sind. (Int.: hmm) Wenn so ein Coaching-
1031 Seminar gemacht würde für alle, dann gehen alle frustriert raus
1032 und sagen: „Ach Scheiße, ich hab doch wieder nicht das
1033 erfahren, was ich eigentlich wollte.“ (4 Sek. Pause)
1034
1035 Int.: Ich hab noch so ein paar Stichworte, also du hast ja schon
1036 ganz viel auch erzählt, /ähm/ wo du eine Unterstützung
1037 rausgeholt hast (P.: hmm) und wo du was rausgezogen hast, was
1038 förderlich für dich war auch. Gibt es da vielleicht noch Sachen,
1039 die du jetzt noch nicht erwähnt hast, wo du das Gefühl hattest
1040 irgendwie, da hast du eine Motivation rausgezogen, das war für
1041 dich förderlich, sei es jetzt /äh/ in der Uni oder auch außerhalb?
1042 (P.: Ja) Oder auch die andere Seite. Also hast du /ähm/ auch so
1043 Erlebnisse gehabt, wo was eher hinderlich war? (P.: hmm)
1044 Wenn dir da noch was einfällt. ...
1045
1046 P.: Also da müsste ich jetzt noch mal auf eins zurückgreifen,
1047 was mich unheimlich motiviert hat bei der ganzen Sache, ist,
1048 dass es eine Perspektive gibt. Also diese perspektivische Seite
1049 von so einer, von so selbstorganisierter Arbeit. Das ist, also das

1050 ist eigentlich so mein Hauptmotor, also das ist schon eher so,
1051 man kann sich da so Selbstverwirklichen, also (Int.: hmm) so
1052 unter dem Stichwort. Ob man das nun wirklich konkret im
1053 Endeffekt umsetzt, ist eine andere Sache, aber du hast in dem
1054 Moment, wo du da mit diesem Denken anfängst, /ähm/ hast du
1055 schon angefangen dich zu verwirklichen. Überhaupt allein die
1056 Perspektive, die Ideen zu verwirklichen, die du im Kopf hast,
1057 das ist ein Motor für mich, mit dem ich durch die Welt fahre und
1058 der mir sehr gut gefällt. Und den sehe ich in dem Sinne nicht,
1059 wenn ich über Angestelltenverhältnisse nachdenke. Der
1060 Uniarbeit könnte ich ja noch was abgewinnen, (Int.: hmm) aber
1061 in einem Angestelltenverhältnis zu sein, /äh/ das wäre eher der
1062 mühselige Weg, /äh/ sich selbst zu verwirklichen. Da musst du
1063 ja erstmal eine Stelle finden, wo sowas möglich ist. Wenn ich
1064 zum Beispiel diese Stelle vom H. angucke, so Planungsreferent,
1065 (Int.: hmm) ich hab schon überlegt, was könnten denn so
1066 Berufsbezeichnungen sein, die mich anmachen, und das wäre
1067 wirklich so /ähm/, also so Planungs- oder Referentenarbeit. Das
1068 wäre so ein Bereich, der mich sehr interessieren würde. Aber so
1069 die klassischen Felder der Sozialarbeit, die sprechen mich nicht
1070 an, diese Arbeit hat für mich einfach auch viel frustrierende
1071 Seiten. Da braucht man, glaub ich, auch schon ein ausgeprägtes
1072 Helfersyndrom, um der was abzugewinnen, ne, und das hab ich
1073 nicht so. .. Was mich selbst auch getrieben hat, ist /ähm/ eher so
1074 mein eigener Wissensdurst. Ich schätze mich mal selbst eher als
1075 sehr wissbegierigen Menschen ein und eben /äh/ als
1076 zielstrebigem Menschen. Und /ähm/ das Sozialwesenstudium als
1077 Studium an sich ist unstrukturiert, /äh/ wenn man es sich nicht
1078 selber strukturiert, man studiert nicht zielstrebig, wenn man
1079 nicht selber zielstrebig (Int.: hmm) ist. Also das Studium kommt
1080 mir schon sehr entgegen mit dieser offenen Struktur, da ist eher
1081 so diese Diskrepanz für mich ein Problem zwischen /ähm/
1082 diesem freien selbstorganisierten Studium und dass du danach
1083 gezielt auf irgendeinen Beruf raus musst. (Int.: hmm) Und das
1084 verlangt dir selbst sehr viel ab, aber das hat mir jetzt auch sehr
1085 viel Freude gemacht, mir selbst auch was in dieser Hinsicht
1086 abzuverlangen und mir eine Berufsperspektive aufzubauen. Ich
1087 bin da eher so der Perspektivenspieler, erst mal zu gucken, und
1088 wenn das eine Perspektive ist, die mich selbst betrifft
1089 zukunftsmäßig, dann macht das natürlich besonders viel Freude,
1090 damit zu spielen und zu sehen, was kann mir denn eigentlich
1091 alles einfallen dazu. Also mir da was einfallen zu lassen, Ideen
1092 zu entwickeln, das sind für mich auch so Sachen, die ich da in
1093 dem Prozess für mich selbst auch lerne, (Int.: hmm) und /ähm/
1094 das ist auch so eine Motivation dafür, mich mit diesem
1095 Aufhänger Existenzgründung zu beschäftigen. Und eine andere
1096 Motivation ist natürlich auch, dass man da eben auch
1097 Möglichkeiten hat, auf andere Weise Geld zu verdienen und /äh/
1098 vielleicht auch mehr zu verdienen als der Sozialarbeiter mit IVb
1099 oder Iva. Das ist aber eher eine Wunschkategorie, die nicht so

1100 eine hohe Priorität momentan bei mir hat. (Int.: hmm) also es
1101 gibt schon Leute, die sind geldgeil, die wollen halt bloß
1102 ordentlich schaffen nur damit sie ordentlich Geld haben, also
1103 das ist bei mir eher so untergeordnet unter diesem
1104 Selbstverwirklichungsaspekt. Das kann ich also zu dieser
1105 Motivation sagen, warum ich das mache. .. Na ja, und die
1106 unsichere Zukunft nach der Uni, also /ähm/ auch eine mögliche
1107 Arbeitslosigkeit, die hat da auch ein bisschen mit reingespielt.
1108 Also Zukunftsangst ist für mich ein großes Thema momentan,
1109 weil das ist, das nimmt einen, so unterschwellig nimmt einen
1110 das mit. Zukunftsangst. Es ist schon schwierig. /Ähm/ ich hab,
1111 wenn ich jetzt so auf meine berufliche oder Bildungskarriere so
1112 zurückdenke, ich hab ja in dem Sinne keine Berufsausbildung,
1113 /ähm/ also wo ich jetzt sagen könnte, das wäre jetzt mein
1114 Standbein, wie viele andere, die jetzt im Sozialwesenstudium
1115 sind, die eine Erzieherinnenausbildung haben (Int.: hmm) oder
1116 irgendwie in dem Bereich schon arbeiten, /ähm/ die dann auch
1117 dahin zurückgehen können, wenn was anderes nicht klappt. Die
1118 sind dann damit auch eher frustriert, aber sie haben immerhin
1119 die Möglichkeit, das hab ich nicht. Bin ich ehrlich gesagt nicht
1120 so ganz böse drum, aber es macht einen schon unsicher, weil
1121 /äh/ ich stelle mir jetzt oftmals die Frage, was sein wird nach
1122 dem Studium. Es ist schon eher auch so, dass ich mir die
1123 Zukunftsangst eher in eine, in eine /ähm/ motivationsfördernde
1124 Freude umwandeln will, ne. Also das läuft eher so auf der
1125 Ebene, dass ich mir sage, /äh/ was nutzt es mir, jetzt Angst zu
1126 haben, (Int.: hmm) Angst blockiert, Angst macht dich krank,
1127 Angst ist schlecht, Angst ist auch nicht förderlich für solche
1128 Sachen. (Int.: hmm) Und ich betrachte so diese
1129 Existenzgründung auch als eine Möglichkeit, wenn man bei dem
1130 Thema Angst ist, mir Angst zu nehmen, (Int.: hmm) weil das
1131 eine gewisse Sicherheit gibt, /ähm/ wenn das andere nicht
1132 klappt, wenigstens /äh/ zu sagen, ich habe mich mit diesem
1133 Thema intensiv auseinandergesetzt. Und das ist auch eine
1134 Kompetenz, die ich habe, die /äh/ auch förderlich für
1135 irgendwelche Bewerbungen ist, (Int.: hmm) weil, ich denke mal,
1136 im sozialen Bereich sind gerade diese Sachen, sich mit solchen
1137 innovativen Sachen auseinander zu setzen und sich auch damit
1138 auseinander zu setzen, wie so eine Organisation funktioniert,
1139 wie man sich selbst da organisieren muss, an was man wirklich
1140 alles denken muss, das sind so Sachen, die auch gefragt sind.
1141 Weil wenn ich einem da erzähle, ich hab da so vier Semester
1142 Psychoanalyse gemacht, und bin da richtig gut drin und weiß so,
1143 was in deinen Träumen vorgeht, wenn du sie mir erzählst, /ähm/
1144 ich sag das jetzt mal so ein bisschen spaßig, ne, (Int. lacht) /ähm/
1145 dann bin ich zwar gut für so eine Beratungsstelle oder für so
1146 eine therapeutische Einrichtung, die damit arbeitet, aber ich bin
1147 beschränkt von meiner Qualifikation her. Ich weiß nicht, wie
1148 viel Institute es in Deutschland gibt, die sowas anbieten und die
1149 da Stellen für bereit stellen, ja /äh/, und da muss ich dann

1150 gucken. Aber wenn ich mich breit qualifiziere, und so hab ich
1151 mein Studium bisher immer verstanden, dieses grundständige
1152 Studium, (Int.: hmm) den grundständigen Studiengang, ich muss
1153 schon von allem irgendwie ein bisschen was wissen und von ein
1154 paar Sachen ein bisschen mehr, (Int.: hmm) um diesen
1155 allgemeinen Überblick zu haben und um auch die Kompetenz zu
1156 haben, mich in einem Bereich, der mir zur Verfügung gestellt
1157 wird, auch schnellstmöglich und geschicktestmöglich
1158 einzuarbeiten. Also diese Kompetenzen muss ich haben, die das
1159 Studium für mich auch ausmacht, schnell und gezielt
1160 Informationen zu besorgen, zu lernen, umzusetzen in praktische
1161 Arbeit. Und das, meine ich, hab ich bisher schon gut gelernt in
1162 dem Fachbereich. (Int.: hmm) Und das ist so eine Sache, die
1163 mich einmal in dem Studium und in dieser Zukunftsperspektive
1164 als Sozialarbeiter, Sozialpädagoge leitet und sicher macht, die
1165 mich aber auch in dieser Zukunftsperspektive als
1166 Existenzgründer irgendwo schon beruhigt. (5 Sek. Pause)
1167
1168 Int.: Und was erfährst du aus deinem Freundes- und
1169 Bekanntenkreis oder deiner Familie für Reaktionen auf deine
1170 Gründungspläne?
1171
1172 P.: Also von dem, also von meiner Beziehung her, also meine
1173 Freundin steht da voll dahinter. Also das war für mich eigentlich
1174 auch eine der Grundfragen, weil wenn das nicht gegeben ist,
1175 also wenn sie jetzt gesagt hätte, „Och, da bist du ja gar nicht
1176 mehr für mich da und wir sehen uns so schon so wenig, und
1177 dann wird das noch weniger, und du denkst ja immer nur an
1178 Arbeit“ und was weiß ich alles, dann hätte mich das schon sehr
1179 verunsichert, und dann wäre ich auch weniger bereit, und
1180 weniger Tatdrang hätte ich wahrscheinlich auch. (Int.: hmm)
1181 /Äh/ und da haben wir uns auch miteinander auch relativ lange
1182 erst mal auseinandergesetzt, weil ihr selbst das nicht bewusst
1183 gewesen ist. Und mir selbst ist das in dem Gespräch mit ihr noch
1184 mal viel bewusster geworden, was dann eigentlich auf mich
1185 zukommen kann. (Int.: hmm) Und /äh/ sie sagte dann zu mir,
1186 „Ich finde das auch alles gut, was du machst, und ich stehe
1187 dahinter, egal, was da kommt.“ Wir kennen uns sehr gut und ich
1188 /ähm/ vertraue ihr, dass das auch so sein wird, dass das nicht nur
1189 so eine Floskel ist. (Int.: hmm) Also von daher hab ich da kein
1190 Problem. Von zuhause aus ist es etwas differenzierter zu
1191 betrachten. Meine Eltern haben mir schon immer diese Freiheit
1192 gelassen, „Tu, was du meinst, tun zu müssen.“ Aber /ähm/ sie
1193 sind beide nicht selbständig, sie kennen so Selbständigerarbeit
1194 auch eher negativ, mein Bruder ist auch selbständig gewesen
1195 über sieben Jahre lang. Hat im Einzelhandel gearbeitet, weit weg
1196 von zuhause gewohnt und ist viel gefahren, am Wochenende
1197 nach Hause gekommen, konnte sich von zuhause nicht trennen,
1198 hat aus diesem Grund, und weil er geheiratet hat zuhause auch,
1199 dann das Geschäft wieder verkauft und ist zurückgekehrt. Mit

1200 allen Konsequenzen, die da mit drangehangen haben, mit den
1201 ganzen Problemen, einen Käufer zu finden, mit dem ganzen
1202 Problem aus Mietverträgen auszusteigen, mit diesen ganzen
1203 Risiken, die da auch drin sind, also wenn das alles nicht
1204 geklappt hätte, dann hätte er sich mit 250 000 Mark verschuldet,
1205 für sein ganzes Leben wahrscheinlich, und die Eltern bürgen
1206 dafür, ne. Also so diese Einzelhandelskonstellation mit großen
1207 Warenbeständen und Geschäftslokalen und viel materiellem
1208 Einsatz, daher kennen sie Selbständigkeit, meine Eltern, und
1209 daher kennen sie diese Risiken. (Int.: hmm) Und daher sind sie
1210 auch relativ bedeckt bei meiner Idee, und /äh/ ich halte mich
1211 selbst etwas bedeckt mit dieser Idee. Sie wissen aber, dass ich
1212 diese Phantasie habe, zum Teil angestellt und zum Teil
1213 selbständig zu sein, (Int.: hmm) in welcher Form auch immer.
1214 Und zu den Risiken habe ich ihnen bewusst gemacht, dass die
1215 nicht so hoch sind wie in einem Einzelhandelsbetrieb, also dass
1216 ich erst mal nur in mich selbst investiere. Inwieweit man dann
1217 Ladenlokale oder Büro /ähm/ oder Sachen anmieten muss, wird
1218 sich zeigen. Also solche Existenzgründungen gehen ja meistens
1219 aus dem Wohnzimmer heraus, ne. Und da ist eher so, dass sie da
1220 sich schon eher mit anfreunden können, also das haben wir
1221 schon klargestellt, ne. Sie wissen selbst, dass /äh/ ich meines
1222 Glückes eigener Schmied bin und sie mir da nicht helfen
1223 können, und das wissen wir gegenseitig, (Int.: hmm) und ich
1224 würde schon Unterstützung kriegen von ihnen in jeglicher
1225 Hinsicht, wenn ich auf sie zutreten würde. Aber das ist nicht so
1226 meine Motivation, weil sie mir mein Studium jetzt schon so in
1227 dem Sinne finanziert haben, und ich ihnen nun nicht mein Leben
1228 lang auf der Tasche liegen will, ne. (Int.: hmm) Da gehen schon
1229 die Motivationen auch dahin, /ähm/ sich letzten Endes auch von
1230 der finanziellen Abhängigkeit abzulösen. Und also von daher
1231 hab ich da eigentlich auch keine Bedenken. Also solange ich so
1232 eine Teilzeitgründung machen kann, wo man die Risiken etwas
1233 überschaubarer hat, /ähm/ ich denke mal, wenn es auf der Ebene
1234 läuft, dann hab ich von denen auch überhaupt alle Unterstützung
1235 der Welt, die sie mir bieten können, (Int.: hmm) emotional und
1236 auch /ähm/ finanziell, also ob das nun Bürgschaften sind oder
1237 sonst irgendwas, das weiß ich ja jetzt noch nicht. (Int.: hmm) Im
1238 eigenen Bekanntenkreis /ähm/ wissen es wenige, weil wenige da
1239 was mit anfangen können. (Int.: hmm) Also zu meinem
1240 Freundeskreis zuhause, wo ich herkomme, hab ich nicht mehr
1241 viel Kontakt, die wissen eigentlich von dem, was ich überhaupt
1242 mache, wenig. (Int.: hmm) Ein paar gute Freunde wissen das
1243 schon, finden das gut, hier im direkten Kommilitonenkreis und
1244 so /äh/, und die sind sehr begeistert von der Idee. Und, wie
1245 gesagt, diese Flurgespräche im Fachbereich so mit /äh/ EDV
1246 und so und „Öh, achdujemine“, /äh/ das kann ich eben nur so
1247 kommentieren, dass es eben eher das Unwissen von denen ist.
1248 (Int.: hmm) Weil das ist meistens so dieses Desinteresse was
1249 man dann auch da findet. Ich bin so mit der Idee ganz zufrieden,

1250 für mich persönlich auch ne. Und ich bin jetzt gespannt, wie sich
1251 das regelt und wie wir uns auch untereinander in diesem kleinen
1252 Kollegenkreis da noch weiterentwickeln jetzt, weil wir jetzt ran
1253 müssen konkret, es geht jetzt konkret um Umsetzungsarbeit um
1254 bestimmte Produkte, die schon mal zu erstellen, so Pilotsachen.
1255 Und /äh/ wir haben da auch schon unseren ersten Pilotkunden
1256 geworben, und das geht jetzt so langsam in die Arbeitsphase
1257 richtig rein, (Int.: hmm) also dass man konkret was erzeugt und
1258 konkrete Erfahrungen auch sammelt damit. Und das wird schon
1259 ein bisschen aufregend jetzt, will ich mal sagen.

1260

1261 Int.: Das sind dann jetzt die nächsten Schritte?

1262

1263 P.: Ja, ja, das wären jetzt so die nächsten Schritte, also ein
1264 konkretes Projekt in einer sozialen Organisation und /äh/ diese
1265 Datenbankerhebung, diese Erhebung diese infrastrukturelle
1266 Geschichte, die ich vorhin erzählt hab. (Int.: hmm) Das wären
1267 konkrete Schritte jetzt. Und das soll so sein, also da haben wir
1268 uns jetzt kein Zeitlimit gesetzt für diese Sache, für diesen
1269 Pilotkunden. Das wird solange dauern, wie es dauert, und wir
1270 werden soviel Erfahrung wie möglich damit sammeln. Also das
1271 ist schon strukturell-konzeptionell überlegt, aber wir wissen
1272 noch nicht, was so richtig auf uns zukommt jetzt speziell für
1273 diese Arbeit. Und diese Datenbank soll Ende nächsten Jahres
1274 vorliegen und vertrieben werden können. (Int.: hmm) .. Und
1275 nach diesem Zeitpunkt, nach diesem Pilotprojekt, werden wir
1276 uns konkret mit der Gründung befassen, überlegen, ob wir in
1277 den Markt gehen. (Int.: hmm) Aber das müssen wir ja in unseren
1278 anderen Bereichen auch alle noch regeln. Also ich für mich
1279 selbst stecke ja dann auch noch in meiner Diplomarbeit, obwohl
1280 die sich darum ja dreht, und das finde ich auch so ganz sinnvoll
1281 und ganz /äh/ synergetisch. Und /äh/ danach werden wir dann
1282 sehen, wie wir Kontakte knüpfen und wie wir uns dann (Int.:
1283 hmm) so langsam in den Markt bewegen. (Int.: hmm) Und es ist
1284 alles sehr aufregend und sehr unbestimmt, und das ist eigentlich
1285 auch das Schöne daran, weil man auch nicht weiß, was bei
1286 rauskommen wird, ob das wirklich so für uns der Knaller jetzt
1287 wird und /ähm/ perspektivisch auch umsetzbar ist. Aber wir
1288 haben uns selbst gesagt, es ist allein des Lernens wegen (Int.:
1289 hmm) schon wirklich sehr gut. Und was wir dabei lernen, /ähm/
1290 das können wir immer wieder mitbringen in andere Bereiche,
1291 wenn es denn nicht klappt mit der Selbständigkeit, ne. (Int.:
1292 hmm) Aber mit der Perspektive muss man sich einfach mal
1293 auseinander setzen. Ja. (5 Sek. Pause)

1294

1295 Int.: Ja, das war ja jetzt ein schöner Abschluss. Dann mach ich
1296 jetzt mal aus (P.: hmm). Vielen Dank für das Interview.

1297

1298 **Ende des Interviews**